AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
UND DER LITERATUR

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER ORIENTALISCHEN KOMMISSION

BAND XX

TÜRKISCHE UND MONGOLISCHE ELEMENTE IM NEUPERSISCHEN

UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG
ÄLTERER NEUPERSISCHER GESCHICHTSQUELLEN,
VOR ALLEM DER MONGOLEN- UND TIMURIDENZEIT

BAND III:

TÜRKISCHE ELEMENTE IM NEUPERSISCHEN

ǧīm bis *kāf*

VON

GERHARD DOERFER

FRANZ STEINER VERLAG GMBH
WIESBADEN 1967

Alle Rechte vorbehalten
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk oder einzelne Teile daraus nachzudrucken oder auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie usw.) zu vervielfältigen.
Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.
© 1967 by Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden
Druck: J. J. Augustin, Glückstadt
Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Die türkischen Elemente im Neupersischen

(In Klammern die Anlaute der jeweiligen Stichwörter)

Abschnitt 1016—1031	ج (ǧ)	1— 11
Abschnitt 1032—1158	چ (č)	12—132
Abschnitt 1159—1169	خ (ḫ)	132—190
Abschnitt 1170—1199	د (d)	190—215
Abschnitt 1200—1201	ز (z)	215—216
Abschnitt 1202	ژ (ž)	216
Abschnitt 1203—1319	س (s)	216—316
Abschnitt 1320—1335	ش (š)	316—334
Abschnitt 1336—1339	ص (ṣ)	334—337
Abschnitt 1340—1352	ط (ṭ)	337—355
Abschnitt 1353—1355	ع (ʿ)	355—359
Abschnitt 1356—1361	غ (ġ)	359—364
Abschnitt 1362—1363	ف (f)	365—366
Abschnitt 1364—1613	ق (q)	366—579
Abschnitt 1614—1706	ك (k)	579—670

DIE TÜRKISCHEN ELEMENTE IM NEUPERSISCHEN

Abschnitt 1016—1031 ج (ǧ)

1016. جاناغ (*ǧātāġ* — oder besser *čātāġ*?) Vu 497 'tabula foramine instructa, per quam palus tentorii transmittitur' = St 348 'a piece of wood, in which a tent-pole is fixed', ähnlich Mil 144, alle nach BQ 552 ~ چاناغ (Fehlschreibung?) ← ? tü. (čag.) *čataγ* id.

Cf. PC 273 چاناغ 'cercle qui soutient la tente; planche garnie d'un trou qu'on passe sur le pilier de la tente; associé, joint' = R III 1895 *čataγ* čag. 'vereint, verbunden; der Kreis, der das Zelt, die Jurte zusammenhält'.

In BQ wird das Wort als tü. bezeichnet; dafür spricht, daß es sich gut von der tü. Wurzel *čat-* 'zusammenfügen' (s. چاتمه) ableiten läßt. Allerdings wäre dann pers. چاناغ zu erwarten. Andererseits scheint das Wort innerhalb des Tü. auf das Čag. beschränkt zu sein (wo man eventuell auch *ǰataγ* lesen könnte), was eher für pers. Herkunft spricht. Unklar.

1017. جاگمبو (*ǧāgambō*) 'tangutischer Titel', vielleicht ← einer tangut. Form, die etwa entspricht tibet. *rgya sgam-po* (sprich etwa *ǰagambo*, wörtlich 'Weltvollendeter').

RBe 7, 125 (die Tanguten nennen den *Ilχa seŋgüm*:) *ǧāgambō* ... *yaʿnī amīri vilāyat v amīri muʿaẓẓam ǧā vilāyat v gambō muʿaẓẓam ʿǰagambo*, d. h. Emir der Provinz und Großemir; *ǰa* = Provinz und *gambo* = Großer, Würdenträger', RBe 13, 174 *maʿnàyi ǧā' vilāyatast v azāni gambō amīri muʿaẓẓami vilāyat* 'die Bedeutung von *ǰa* ist Provinz und die von *gambo* Großemir der Provinz', RQu 88, 91 (Anm. 8) *ōrā ǧāgambō laqab dādand yaʿnī amīri muʿaẓẓam v buzurgi mamlakat* 'man nannte ihn *ǰagambo*, d.h. Großfürst des Landes'.

Die Etymologie des Titels bereitet Schwierigkeiten. Übereinstimmung herrscht bei allen Autoren darin, pers. *ǧā* = tibet. *rgya* (sprich *ǰa*) 'Land, Welt' zu setzen (cf. etwa Schulemann 464). Der 2. Teil wird verschieden gelesen: bei Berezin (RBe 7, 261) *kambu* 'mudryj, svěduščij' (auch *chan'-bo*): unklar; Quatremère (RQu), Ohsson (I 47) u.a. wollen darin den alten tibet. Königstitel *bcan-p'o* lesen, was phonetisch kaum möglich erscheint; in RSm 109 wird das Wort = tibet. *k'an-po* (Sspr. *mk'an-po*) 'učitel', glava' gesetzt. Am häufigsten findet sich Zurückführung auf tibet. *sgam-po* 'tief, vollendet', so Pelliot

1930a, 50f., Anm. 1; ders. 1944a, 55; ders. CHENG-WOU 226f.; POUCHA 19; GG Übersetzung 152, Anm. 107 („To'orils jüngerer Bruder führt den tibetischen Titel gambu (sgam-po) 'der Weise', was auf eine Zugehörigkeit zum tibetischen Buddhismus deuten könnte"), zum Wort cf. SCHULEMANN 467. Immerhin ist das Problem aus dem bei PELLIOT 1930a l.c. ausgedrückten Grunde schwer lösbar: „nous ne devons pas oublier que le titre arrive par le si-hia [Tangutisch] et peut recouvrir tout autre chose". In der GG (cf. z. B. 20, § 107 als des Kereitenchans *To'oril* jüngerer Bruder erwähnt) *ǰaχagambu*, im *Yanşi* erscheint das Wort nach CHENG-WOU l.c. in der Form „*Tcha-ha-kien-p'ou*" (*ẓahagienpu*), was in etwa GG entspricht. PELLIOT meint zu RAŠĪD ADDĪNS Form CHENG-WOU l.c. „*J̌a'a-* (> *J̌ā-*) est une meilleure lecture que *ǰaqa*" (die Form جا كبو findet sich natürlich auch bei AG 75). Immerhin ist auch diese Annahme nicht so sicher. Einerseits könnte zwar das *ǰaχagambu* der GG eine Fehllesung sein des uig. geschriebenen ﻳﻮﻗﻤﺒﻮ, lies vielleicht *ǰayagämbü*, *ǰayagambu*, das vielleicht nur für *ǰa'agambu* = *ǰāgambu* steht (ähnlich wie auch sonst in der mo. Schreibung oft *-γ-* bei Diphthong oder Langvokal steht, so *tayus* 'Pfau' für *ta'us* = čag. *taus*, s. تنكوز, *layusa* 'Maultier' in AT für *la'usa*, *laųsa* = chin. *loz*, *toųr*, *toyor* 'Netz' = tü. *tōr*, s. تور, *uyuča*, 'Steiß' = tü. *ūča*, s. اوچاليه usw.); in diesem Falle wäre RAŠĪDS Lesung besser. Jedoch ist nicht zu vergessen, daß GG eine wesentlich ältere und deshalb a priori vertrauenswürdigere Quelle ist. Es könnte nämlich auch sein, daß RAŠĪD eben dasselbe uig. geschriebene Wort, eigentlich *ǰaqagambu* zu lesen, als *ǰayagambu* = wmmo. *ǰa'agambu*, *ǰāgambu* mißverstanden hat und in eben dieses mißverstandene *ǰā* nachträglich (von einem Dolmetscher „bestätigt") tibet.-tangut. *ǰa* 'Land' usw. hineininterpretiert hat. Der Titel selbst bleibt also unklar. Immerhin scheint es sicher, daß RAŠĪD sein جا, mag es nun eine richtige oder falsche Lesung der uig. Vorlage sein, mit tibet.-tangut. *ǰa* 'Land' verbindet.

1018. جال (*ǧāl*) ŠA 179f. 'arbre à épines, arbuste épineux', ST 350 'the toothpick tree' (nach BQ 554) ← ? tü. *čal* mit ähnlichen Bedeutungen.

Cf. R III 1875 *čal* čag. 'Wurzel eines Baumes', ? *čāł* tel. altt. 'ein junger Baum, niedriges Gestrüpp, Strauchwerk', DD 294 *çal* 'ormanlık, fundalık yer' (mehrere Dialekte). Etymologie unklar, da zu wenige tü. Belege.

1019. جثام (*ǧuṯām*) bei ST 356 ('a nightmare') als tü. bezeichnet. Das Wort ist natürlich ar., cf. BELOT 70 'cauchemar', WEHR 100 'Alp' usw.

1020. جزغ (*ǧiziġ*) VU 515 'cauda assa' = ST 362 'the fat of sheep's tails fried and poured out over a dish made of flour' ← ? tü. *čïzïγ* 'Fettschwanz, gebratenes Fett'.

Cf. R III 2096 *čïzïq* tob. 'gebratenes Fett', 2097 *čïžïq* kas. (*čïž-* 'in Butter braten'), 2146 *čičiy* (vielleicht eher *jïjïy*) čag. 'Mutterschaf; Fettschwanz' (*čičiyliy* 'Fettschwanzfett'), *čičik* (eher *jïjïk*) čag. 'der gebratene Fettschwanz', IV 1060 *šïžï* kir. 'Brennen (von der Sonne)', *šïžïq* 'Überbleibsel des ausgebratenen Fettes', KÚNOS 47 *čizlik* 'Teil des Fettes am Schwanze' (*čïzlïq*?), 53 *žižiy* 'das Fett des Schafschwanzes', TRKM/CHAMZAEV 315 *jïzzïq* id.

Für tü. Herkunft scheint zu sprechen: (1) die nur im Tü. belegte Wurzel *čïž-* — die allerdings auch sekundär gebildet sein könnte, (2) das *š-* im Kir. — das allerdings (< *č*) auch sonst bei alten pers. Lww. auftaucht, z.B. *šaį* 'Tee' ← pers. *čāį*. Für pers. Herkunft spricht: (1) das *-ž-* in *čïžïq*, *šïžïq*, das nicht recht zu *-z-* in tob. *čïzïq* paßt und überhaupt in echt tü. Wörtern der Dialekte, in denen das Wort belegt ist, selten ist (Assimilation?) (2) das Fehlen alter tü. Belege, (3) das *j-* im TRKM, (4) die Existenz vieler Varianten im Pers., die im Tü. fehlen, cf. mit derselben oben angegebenen Bedeutung in VU und ST: *ğiz*, *ğizġāl*, *ğizġāla*, *ğizdar*, *ğazdar*, *ğazdara*, *ğuzdara*, *ğuzda*, *čazdar*, *čaždar*, *čazdara*, *čazda*, *čizvar*. Gewiß dürfte ein Teil dieser Varianten falsch sein (der Vokal vielleicht einheitlich *i*, چرور = جزدر, der 1. Konsonant vielleicht einheitlich eher *ğ* statt *č*); jedoch bleiben auch dann noch genügend Varianten (*ğiz*, *ğizġāl*, *ğizġāla*, *ğizdar*, *ğizdara*, *ğizda*, *ğiziġ*), die eine fremde (allerdings nicht tü.) Herkunft des Wortes vermuten lassen.

1021. جلق (*ğalq*) 'Onanie'. Bei VU 525 und ST 368 als tü. bezeichnet, bei DES 991 als ar. Letzteres korrekt, cf. u.a. DOZY 209 *ğalaqa* 'mal élever un enfant, le gâter'; also *ğalq* eigentlich soviel wie 'die Verdorbenheit'.

1022. جله (*ğula*? *ğülä*? *ğïla*?) 'Titel bei den Ungarn, etwa dem tü. *buįruq* entsprechend (s. بويروق)' ← altung. *gyula*? *gyüle*? *gyila* (älter *gyïla*?) id.

Der Titel erscheint in verschiedenen pers., ar. und byzantin. Quellen: HU 101 (fol. 19a) The king of this country [*Maǧǧarī* = Magyaren, Ungarn] is called **J̌ula* (خلت read: جله), GAB 98 (über die Ungarn, die als ein Geschlecht der Türken, *ğinsē az türkān*, bezeichnet werden:) *sālār-rā kündä ḫvānand v īn nāmi maliki buzurgtari ēšān ast v ān sālār ki šuġlhā ḫvānad ğ.la ḫvānand v maǧǧariyān ān kunand ki ğ.la farmāyad* 'den Anführer nennen sie *kündä*, dies ist der Titel ihres größeren Königs; jenen, der die Geschäfte führt, nennen sie *ğ.la*; die Ungarn tun, was der *ğ.la* befiehlt'. Das Zitat in GARDĒZĪ ist offensichtlich eine pers. Übernahme aus dem Ar. des B. RUSTA (142): *walmaǧǧarīyatu ğinsũ mina ttürk wayarkabu ra'īsuhum fī miqdāri ʿišrīna alfa fārisī wayusammà rra'īsu kündä wahāḏā lismu šiʿāru malikihim li'anna sma rraǧuli lmutamalliki* (resp. *lmutamallaki*) *ʿalaįhim ğ.la wakullu lmaǧǧarīyati yuṣġūna ilà ma ya'muruhum ra'īsuhumu lmusammà ğ.la min muḫārabatī wamumānaʿatī waġaįrihā* 'die Ungarn sind ein

Geschlecht der Türken. Ihr Anführer reitet von 20000 Kavalleristen umgeben. Der Anführer heißt *kündä*. Dieser Titel ist das Kennzeichen ihres Königs; denn der Titel des Mannes, der sich (praktisch) zum Herrscher über sie gemacht hat (resp. der — als Statthalter? — zum Herrscher über sie eingesetzt ist), ist *ǧ.la*. Alle Ungarn hören auf das, was ihnen der Anführer mit dem Titel *ǧ.la* befiehlt, sei es Offensiv- oder Defensivkrieg usw.'. Der Titel erscheint auch bei ALBAKRĪ u.a., s. HU 323. Cf. ferner KONSTANTIN PORPHYROGENNETOS (*De administrando imperio*, Kapitel 40, p. 174, Zeile 20f., p. 175, Zeile 14—17, nach JOSEF MARKWART: *Kultur- und sprachgeschichtliche Analekten*, UJb 9, 68—103, speziell p. 83f.): 'Ιστέον ὅτι ὁ γυλᾶς καὶ ὁ καρχᾶν οὐκ εἰσὶν ὀνόματα κύρια, ἀλλὰ ἀξιώματα ... 'Ιστέον ὅτι ὁ Βουλτζοὺς ὁ καρχᾶς ὑιὸς ἐστὶ τοῦ καλὴ τοῦ καρχᾶ, καὶ ὅτι τὸ μὲν καλὴ ἐστὶν ὄνομα κύριον, τὸ δε καρχᾶς ἐστὶν αξίωμα, ὥσπερ καὶ ὁ γυλᾶς, ὃ ἐστὶ μεῖζον τοῦ καρχᾶ. Ähnlich Mo 109: Γυλᾶς ungarischer Heerführer (ca. 948) ~ γυλάς ~ γειλάς ... türk.-ung. *Yila* ~ *D'ila* ... [zitiert Literatur] Varianten der lateinisch verfaßten Chroniken ...: *Gyula, Gyyla, Gvula, Gula, Gijula, Geula, Jula* ... γυλᾶς ungarischer Titel, eine Art Richter (IX/X. Jh.): τόν τε γυλᾶν καὶ τὸν καρχᾶν, οἵτινες ἔχουσι τάξιν κριτοῦ ... H[erkunft]: identisch mit Γυλᾶς (s. dort). — Mittelgriech. Lehnwort, s. TRIANDAPHYLLIDIS 148.

Zur Bedeutung, Lesung und Etymologie des Titels existiert ein reiches Material vor allem von ungarischer Seite: MARKWART in UJb 9, p. 84 „Der *Ǵula*, magy. *gyula* war also ein richtiger Majordomus, welcher den eigentlichen Fürsten an die Wand gedrückt hatte, geradeso wie der *Ī-šā* (<*Il-šad*) bei den Chazaren den Chagan. Auch nach der Wiederherstellung des Fürstentums unter Arpad hatte er seine Macht behauptet und gebärdete sich fast als unabhängiger Fürst in Siebenbürgen und wurde erst von König Stephan niedergeworfen. Einen Γύλα finden wir auch bei den Pečenegen und zwar als Anführer der dritten ihrer acht Horden. Der Name ging dann, wie bei den Hunnen, auf die Horde selbst über". NÉMETH zitiert in *A besenyők ismeretéhez*, MNy 18 (1922), 4 B. RUSTA und KONSTANTIN, vergleicht die südsibirisch-tü. Pferdenamen *Qattanǰula* und *Aranǰula* (öfters erscheinend in RADLOFFS *Proben*). In *A honfoglaló magyarság kialakulása* (Budapest 1930), 45 vergleicht er noch *dulo* in den donaubolgarischen Inschriften, wobei sich *dulo*:*yula* verhalten soll wie *dilom*:gtü. *yïlan* (Schlange). Ebenso verweist er auf atü. „*är atym jula*" (*är atăm Yula* oder *Yola*) 'mein Mannesname ist *Yula* (oder *Yola*)' (cf. ETY III 79), nach p. 295 stammt ung. *gyula* ← bolgar-tü. „*dž̌ula*" (*ǰula*). PAIS (*A* gyula *és a* kündüh, MNy 27 [1931], 170—6) leitet *ǧula* von tü. *yula* 'Fackel, Licht' ab, das er mit *yulduz* 'Stern', *yïltra-* 'funkeln', *yalïn* 'Flamme' u.a. verbindet. MELICH (*A Konstantinos Porphyrogennetos-féle* γυλᾶς *olvasásáról*, MNy 30 1934, 267—71) meint, es sei trotz byzantin. γυλᾶς *gyula*, nicht *gyila*, zu lesen. Zwar sei das ar. جله unklar,

ebenso lat. *gyula* ~ *gyyla*. Das *u* werde jedoch bewiesen: a) durch bolgar.-tü. *Dulo*, b) südsibir.-tü. *Qattanǰula* und *Aranǰula*, c) atü. *är atăm yula*, d) chazar. Γεωργίου τοῦ τζούλου, e) auch wiesen die meisten Varianten der ung. Chroniken in lat. Sprache doch darauf: *Gula, Geula, Giula, Gyula, Gywla, Iula*. Auch sei das griech. υ zur Zeit des KONSTANTINOS (also im 10. Jh.) noch *u*-ähnlich gesprochen worden, so erscheine damals der Ortsname Μεγυρέτους = serb. *Međurěčьje* oder ähnlich (dem widerspricht jedoch MORAVCSIK im Anhang zu diesem Artikel: im 10. Jh. sei υ schon *i* gesprochen worden, sogar tü. *ü*, nicht nur *u*, werde durch ου wiedergegeben, z. B. τοῦρκοι = *türk* 'Türken'). In MNy 31 (1935), 53f. geht PAIS auf den Artikel von MELICH ein; nach ihm könne γυλᾶς auch *yïla, d'ila, d'ïla* gelesen werden, ferner könne *d'ula* ~ *d'ïla* auf verschiedenen tü. Dialekten beruhen, die Bedeutung sei 'glänzend'. Des öfteren wird der Ausdruck auch in NyK erwähnt, so 33, 191f.; 46, 146 (als tü. Lw. im Ung. bezeichnet); 49, 105 usw.; cf. den Registerband (*Mutató a Nyelvtudományi Közlemények* 1—50. *kötetéhez*, Budapest 1955). TOGAN meint in FAD 142: „Die großen Staatsangelegenheiten wurden bei den Chazaren vom 'Chaqan-Bek', bei den Magyaren vom 'Ǧula' geleitet". Cf. auch FARKAS 333f. (zitiert B. RUSTA, sowie GARDĒZĪ, letzteren fälschlich als „arabischen Schriftsteller"): „Die Würdenamen *kende* und *jula* sind bei den türkischen Völkern vielfach belegt. Es scheint so, daß der *kende* eine Art Statthalter jenes Reiches war, dem die Ungarn gelegentlich angehörten (zuletzt der des chasarischen Chans), während der *gyula* aus ihren eigenen Reihen gewählt wurde" (später bemerkt er dann, daß auch Árpád, der Gründer der ung. Einheit, *gyula* war — cf. oben MARKWART, der ganz das Gegenteil versichert).

Trotz all dieser Untersuchungen scheint an unserem Wort vieles noch unklar zu sein, da die Materialgrundlage etwas dürftig und zuweilen widersprüchlich ist. Ob ar. جله *ǧula, ǧïla* oder *ǧila* zu lesen ist, bleibt unklar: die byzantin. Quellen weisen eher auf *ǧïla* oder *ǧila* (wegen u.a. der Variante γειλᾶς), die lat.-ung. Quellen eher auf *ǧula* (ung. *gyula* — oder sollte man auch **gyüle* lesen können? — immerhin wäre auch die Wiedergabe eines ung. *ü* durch ει oder υ in den spätbyzantin. Quellen ungewöhnlich, man sollte für **gyüle* etwa eine Schreibung *γιουλε, eventuell *γιουλα, erwarten, so daß wir also nicht sagen können, die Schwankung der Schreibungen zwischen *u* und *i* weise auf einen zwischen diesen beiden Vokalen liegenden Laut *ü*). Vielleicht liegt in byzantin. γειλάς ~ γυλὰς tatsächlich eine Dialektform oder alte Variante *gyila* vor. Daß das ung. Wort tü. Herkunft ist, insbesondere mit *yula* 'Fackel' zusammenhängt, halte ich für wenig wahrscheinlich. Insbesondere ist es falsch (gegen PAIS), tü. Wurzeln *yul* (*yulduz*), *yïl* (*yïltra-*), *yal* (*yalïn*) zusammenzustellen, da im Tü. ein Ablaut *a/ï/u* nicht bekannt ist; *yal, yïl* scheiden also aus. Auch die Erklärung „ung. *gyula* von tü. *yula* 'Fackel'" leuchtet semantisch nicht ein. Wahrschein-

lich handelt es sich um ein einheimisches echt ung. Wort, das mit dem Aussterben der altung. Gesellschaftsordnung obsolet wurde und verschwand; auch viele tü. Titel (*čor*, *apa*, *totuq* usw.) sind ja aus einem ähnlichen Grunde ausgestorben. Auch im übrigen findet sich in den zitierten Artikeln vieles Unklare: 1. der Vergleich mit donaubolg. *dulo* ist unsicher, da das Donaubolg. eine unbekannte, weil allzu fragmentarisch belegte Sprache ist, 2. atü. „*Yula*" könnte auch „*Yola*" gelesen werden, auch ist es nicht sicher, ob dieser Name etwas mit dem ung. Titel zu tun hat: es fehlt gänzlich der Nachweis der historischen Entwicklung (wie er sich etwa bei dem lat. Namen *Caesar* → deutsch *Kaiser*, russ. *car'* usw. führen läßt), 3. die Pferdenamen *Qattanǰula* und *Aranǰula* scheinen eher mo. zu sein (cf. z.B. RINTCHEN: *Folklore mongol*, Wiesbaden 1963, 276 *Arandzal* < *Aranǰula*), wie überhaupt bei den südsibir. Tü. viele mo. Namen belegt sind (*Proben* passim), es geht jedoch nicht an, mo.-ung. Zusammenhänge zu konstruieren, auch ist nicht ausgeschlossen, daß die Pferdenamen (wie in Märchen, Legenden, Sagen üblich) frei erfunden sind, 4. das chasar. τζούλου (Genitiv) weist eventuell auf den Nominativ τζούλος → tü. **čul*, **čül* und hat mit ung. *gyula* wohl nichts zu tun. Auch sachkundlich ist nicht alles klar, da die Quellen zu wenig aufschlußreich sind. Am ergiebigsten ist noch B. RUSTA, jedoch macht sich gerade hier die Vokallosigkeit der ar. Schrift störend bemerkbar. Lesen wir nämlich *almutamalliki* 'der sich die Herrschaft angeeignet hat', so scheint es sich tatsächlich, wie MARKWART vermutet hat, s. oben (ganz anders FARKAS), um eine Art Majordomus zu handeln. Ähnliche politische Verhältnisse finden sich ja auch in der tü. Geschichte (so ist Timur nominell nur Emir und dem čingisidischen Chan untertan, faktisch jedoch Alleinherrscher; so unterstehen die Mamluken nominell dem abbasidischen [Schein-]Chalifen nach dessen Flucht vor den Mongolen, faktisch hat jedoch ihr Emir die alleinige Macht inne). Lesen wir jedoch *almutamallaki* 'derjenige, dem die Macht übereignet worden ist', so könnte der ung. *gyula* (genau umgekehrt, wie es bei FARKAS dargestellt ist) dem atü. *totuq*, dem *basqaq* (tü.) ~ *daruġa* (mo.) der Mongolenzeit entsprechen, d.h. einen Beamten bezeichnen, der im Auftrage des Großchans die Vasallenfürsten politisch bespitzelte, ihre Tributablieferung kontrollierte usw., d.h. nominell zwar in der sozialen Stufung unter den Vasallenfürsten stand, faktisch jedoch oft durch seinen politischen Einfluß am Hofe in der Lage war, große Macht auszuüben. Welche dieser beiden Möglichkeiten zutrifft, läßt sich vorläufig nicht entscheiden; FARKAS' These „*kendä* = *basqaq*, *gyula* = einheimischer ung. Fürst" scheint jedoch in keiner Weise den geschichtlichen Tatsachen zu entsprechen (insbesondere ist eine Wahl dieses Fürsten kaum beweisbar). S. auch كنده.

1023. جنك (*ǧung*) 'großes Schiff' ~ جونك ← mal. *djung* (lies *d'uŋ*) 'Dschunke'.

Cf. KLINKERT 104 *djoeng* 'jonk, groot chineesch vaartuig', KAHLO 46 *djung* 'Dschunke'.

BQ 592 *ğung*: *bama'nàyi kištī v ğahāzi buzurg ham hast* 'großes Schiff', danach ST 374 (400 fälschlich *čung*), MIK 155 usw. Cf. auch NA 390 (Timur zieht vor Izmir, dies wird als uneinnehmbare hochragende Festung beschrieben:) *v az aṭrāf v ğavānibi ān qal'ayi hāyil daryāyi ǰarang muḥīṭ gardīda būd čunānki bē hamrahīyi ğūng yā karab pāyi andēša bar sāḥayi ō rāh nadāšt* 'und an allen Ecken und Enden jener schrecklichen Festung bildete das „fränkische Meer" eine Umschließung, so daß man ohne Dschunken oder ohne *karab*-Schiffe (hier wohl nicht = *karb* 'Mühe', sondern zusammenhängend mit griech. κάραβος, s. VR I 621f., auch mo. *qaraba*, s. ALEXANDERSAGE 112, 119) keinen Zugang zu ihr fand'.

Pers. → Tü.: PC 300 جونك 'embarcation, jonque' (NAVĀ'Ī), S f. 215v *kištī v safīna-rā gūyand* 'Schiff'.

Mal. → europä. Sprachen: LOK 59 engl. *junk* 'ein großes Schiff', niederländ. *jonk*, deutsch *Dschunke*, schwed. *jonk*, dän. *jonke*, russ. *žónka* (s. DAL' 546), französ. *jonque*, ital. *giunco*, *giunca*, span. portug. *junco*, katalan. *jonch*. Das Wort erscheint häufig auch in mittellat. Quellen, so W 537 (MARIGNOLLI) Deinde volentes navigare ad Sanctum Thomam Apostolum et inde ad Terram Sanctam, ascendentes iunkos de inferiori India que Minubar vocatur, in vigilia sancti Georgii tot procellis ferebamur quod ..., W 438 (PORDENONE VIII, 24) Cum autem illic in Polumbum fuimus nos ad portum, aliam navim nomine Çocum (~ Concluum ~ Lonclum, bei YULE II, XII auch Zuncum u.ä.) nos ascendimus. Cf. auch YULE II 73, 356, auch ibd. Anm. 3 sowie 416, Anm. 3 (MARCO POLO u.a.). Die Ableitung der europä. Wörter aus dem Chin. ist schon bei LOK widerlegt (*çuán*). Zu erwägen wäre, ob *ğunk*, nach BAT IV 91 (s. auch YULE 416) die Bezeichnung eines großen chin. Schiffes, tatsächlich, wie die Herausgeber meinen, = chin. *çuán* ist oder nicht vielmehr = mal. *djung*.

1024. جو (*ğou̯*) 'Stadt vierter Rangordnung' ~ جيو ← chin. 州 *ʒōu* (*ʒēu*) id.

RBL 466 *martabayi čahārum ğou̯* (~*ğēu̯*) 'die vierte Stufe [der Städte im Chin. Reich] heißt *ǰou̯*'.

Übereinstimmend wird جو von allen Autoren mit chin. *ʒōu* gleichgesetzt, so schon BLOCHET (in Anm. zu RBL 466 'ville de second ordre, préfecture de seconde classe'); ähnlich YULE (262) „*Cheu*, a city of the second class, or the district of which it is the head", RPE Anm. 66 'prefektura'. Cf. Oš Nr. 2837 'okrug, oblast'; selénie v 2500 seméj'.

Chin. → Kor.: USATOV 438 'oblast" *ču*.

Chin. → Tu.: ž. GRUBE 90 *čeu* (sprich *ǰeu̯*) 'Departement', ma. HAU 530 *jeo* 'Bezirk'.

Chin. → Jap.: KENKYUSHA 1760 *shū* 'province, country'.

1025. جوراب (*ǧōrāb*) 'Strumpf' ~ چوراب ← ?

VULLERS schreibt VU 538 „a[r]. t[ü]. *ǧōrāb* s. *čōrāb* 'tegmen pedis, calceus', dagegen bezeichnet STEINGASS (ST 377) *ǧōrāb* 'stocking' als ar.

Das Wort ist ursprünglich pers., cf. ST 1101 *gōrāb* 'short socks worn under stockings in the winter season' (1102 *gōrab*). Cf. auch BQ 597 u.a. Es existiert auch in anderen iran. Sprachen, zumindest teilweise aus dem Pers. entlehnt: KURD 286 *gore, gorewî* (ZDMG 38, 85 *gōrevī*), afgh. ZUDIN 1003 (čulkí) جرابی *ǰurābí*, SKÖLD 162f. 'Strümpfe' šu. šahdara *dži'ri·b*, bartang. bājūī *dže'ra·b*, rōšānī *dže'ro·b*, yazγulāmī *gə'ro·b* u.a.

Pers. → Syr.: BROCKELMANN 130 ܓܘܪܒܐ 'soccus laneus'.

Syr. oder Pers. → Arm.: HÜBSCHMANN 1897, 302 *gurpaį*, sprich *gurǫa*, 'Strumpf'.

Pers. → Ar.: WEHR 133 *ǧaurab* 'Strumpf'; Socke; Stutze'. Das pers. Wort ist offenbar ins Ar. aufgenommen worden, als dort noch *g*, nicht *ǧ*, gesprochen wurde, so wie im heutigen ägyptischen Dialekt, s. EI I 413, teilweise übrigens auch im Irak. (vor allem vor *u*) und im Maghrebin., bei *s*, z.B. *glas* 'saß' = klassisch *ǧalasa*. Es ist schon von SĪBAWAIHI und ḪALĪL, den berühmten muslimischen Grammatikern, als pers. Fremdwort im Ar. erkannt worden, s. SIDDIQI 17, 21f.

Ar. → Pers.: unser Stichwort (Rückentlehnung, das *ō* wohl von *gōrāb*). Cf. auch MANS 102: quelquefois, ils auront des brodequins, *jourab*, qui, faits de laine à l'aiguille, leur viendront aux chevilles des pieds'.

Pers. → Urdu: SPIES 331 *ǧurrāb* 'sock, stocking'.

Pers. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 647 *ǰorabi* 'Socke, Strumpf', ERCKERT Nr. 343 'Strümpfe' kaitach. *čopab* (Druckfehler für *čorab*?), Nr. 351 'stricken (Strümpfe)' kaitach. *žorab-darib*. Vielleicht eher ← Tü., s. unten.

Pers. → Tü.: R III 2019 *čorap* osm. 'Strumpf, Gamaschen' (= OSM), AZ/ ORUDŽEV 236 *ǰorab* 'čulok'.

Tü. → Pers. (Rückentlehnung): *čōrāb*, falls wirklich belegt.

Tü. → Balkansprachen: MIK 279 'Strumpf' bulg. serb. *čorap* (LOK 35 bulg. *čorap*, serb. *čarapa*, bulg. ANDREJČIN 949 *čoràp* 'pletena čast ot oblekloto, kojato se obuva na bos krak dokŭm koljanoto' = GOMBOCZ-MELICH 865, MAK 530 *čorap* 'čulók', serb. TOLSTOJ 1058 *čàrapa* 'čulók', rum. *ciorap* (= LOK, GOMBOCZ-MELICH, LÖBEL, TIKTIN), alb. *čurape* (GOMBOCZ-MELICH *tšurape, tšaráp*, KOSTALLARI 400 *çorápe*), neugriech. τζουράπι (GOMBOCZ-MELICH τσουράπι).

1026. جورتە (*ǧōrta*) TA 521 (regional) 'naročíto, naróčno, namérenno' ← özb. **ǰorta* id. (absichtlich).

Cf. R IV 97 *ǰorta* kir. 'mit Absicht, absichtlich', KARAK 256 *žorta* 'naróčno, namérenno', ÖZB 409 (naročíto) *žorttägä* (ÖZBB 161). Das ta. Wort dürfte aus özb. dial. **ǰorta* stammen. Es ähnelt einigermaßen mo. *ǰoriġtaį* 'volontairement, d'après son gué, spontanément' (KO 2404), kann jedoch nicht direkt daher stammen. Cf. jedoch auch ma. HAU 548 *jortai* 'absichtlich, vorsätzlich; angeblich' (< **jóritài* ← mo. *ǰoriġtaį*?). Die Wurzel ist vielleicht atü. *yorï-* 'sich hinbegeben (auf ein Ziel)', s. يورش. Cf. dazu auch R III 546 *yurïį* kas. 'absichtlich' (→ tscher. *yoriį* 'mit Vorbedacht', RÄSÄNEN 1923, 31, die kas. Form < atü. *yorïyu*). Im übrigen schwierig und dunkel.

1027. جوق جوق (*ǧaų̈q ǧaų̈q*) 'Abteilung um Abteilung an Soldaten'.

Wird bei KÖP 13 als tü. angesehen. Offensichtlich denkt KÖPRÜLÜ an *čoq čoq*, cf. K 156 *çok* 'kötü, alçak' (cf. deutsch „sehr" zusammenhängend mit „versehren", ferner Ausdrücke wie „er hat arg viel Geld" usw.), R III 2004 *čoq* osm. krm. sag. 'viel, zuviel', PC 295 چوق ~ 292 چوخ 'beaucoup'. Jedoch stammt das pers. Wort mit Sicherheit aus ar. *ǧaų̈q*, cf. u.a. WEHR 134 'Truppe'. Es erscheint bei den pers. Autoren häufig, so BAI 233, MUB 20, RSM 166 (fälschlich *ǧūq* gelesen), RJG 180, ŠA 192, SA 1401, RU 149, Is 58, 208, 226, 365. Das ar. Wort seinerseits stammt aus älterem pers. *ǧaų̈ḫ* (so u.a. ST 378) 'troop', cf. ST 377. Das tü. Wort dürfte hiermit nichts zu tun haben (es ist nach TRKM/CHAMZAEV 751 kurzvokalisch, während bei Übernahme von pers. *ǧaų̈q* Langvokal zu erwarten wäre — da übrigens oghus. K langvokalisch ist, ist der Zusammenhang mit trkm. *čoq* 'viel' unsicher); es ist als urtü. **čөq* ins Mo. eingedrungen: *čuġ* 'zusammen, beisammen' (→ tel. R III 2165 *čuq* 'dichtgedrängte Masse'), wovon Ableitungen wie *čuġla-* 'sammeln', *čuġtaį* 'Bündel' usw., s. H 29, BLEICHSTEINER 107, ZWICK 372, RKW 433 usw.

1028. جيغ (*ǧīg*? *čīġ*?) ST 382 'noise, clamour' ~ جيغه ~ جيقه ~ جق‌جق (ähnlich VU, MIL) ← ? tü. *čïγ* 'Schrei'.

Cf. K Original 500 *yuqālu lirraǧuli iḏā ḫaų̈wafa čïq et köräyin aį ṣiḥ biṣaų̈tī ḫafīyī ḫattà arà ǧalādataka fīhī yuqālu liman yaḍ'ufu fi muqāwamati man āḏāhū* 'zu jemandem, der Angst einjagt, sagt man *čïq et* [erhebe ein Geschrei?] *köräyin*, d.h. "schrei gewaltig, damit ich deine Kühnheit daran erkenne". So sagt man zu jemandem, der schwach ist im Widerstand gegen einen Schädiger', PC 306 جيغ, جيغی, (soll wohl heißen چيغ) 'plainte, gémissement, cri', R III 2062 *čïγ* osm. 'laute Stimme, Schrei'. — Cf. auch afgh. ZUDIN 326 (krik) چيغه *číγa*.

1029. جيقه (*ǧīqa*) 'Aigrette, Federbusch als Zier der Kopfbedeckung' ~ جيغه ~ جغه ← ?

Is 993 (als Geschenk erwähnt) *ǧīġayi muraṣṣaʿ balaʿli buzurg ki ismi pādšāhi maġfūr mīrzā Uluġ bēk bin mīrzā Šāhruḫ bin amīr Tēmūr kūrgān bar ān naqš yāfta* 'eine brokatierte Aigrette mit einem großen Diamant, auf dem der Name des *U.*, Sohnes des *Š.*, Sohnes des Timur, kalligraphiert war', auch sonst bei diesem Autor (cf. Register) öfters in der Form *ǧīqa* als Geschenk bzw. allgemein als Zier erwähnt, neben *tāǧ* (Krone), *ḫalaʿi fāḫira* (prächtigen Ehrenkleidern), *kamari muraṣṣaʿ* (brokatiertem Gürtel) u.a., LOCKHART 63 (nach geglücktem Staatsstreich) Nadir laid the *jiqa* or aigrette of sovereignty by his head. So auch VU 546 *ǧīġa* 'res quaedam aurea quam cidari vel tiarae infigunt' = ST 382; VU 518 *ǧaġa* 'crista, qua imprimis athletae (*bahādur v dilāvar*) caput ornare solent' = ST 365, dies wohl *ǧīġa* zu lesen, so MIL 151 'égrétka (*brilliantovaja*)'. Bei KAEMPFER heißt es 47: „Das hinten am Turban befestigte Diadem, eine Art juwelenbesetzter Federbusch, ist das Zeichen seiner [Schah Suleimans] großköniglichen Würde. Diese in großer Zahl vorhandenen Federbüsche machen einen ziemlichen Teil des Kronschatzes aus. In der Mitte des Kopfschmuckes befindet sich meist ein ungemein wertvoller Diamant, der von Perlen und anderen Edelsteinen umsäumt ist. In drei darüber angebrachten Röhrchen stecken Reiherfedern", nach 187 tragen auch manche *qïzïlbaš* (Sufis) Federbüsche. Der *ǧīqa* gleicht also in seiner Einrichtung und Funktion dem *otāqa*, s. dazu im mo. Teil. Nach BQ 1678 ist das Wort tü.; es heißt dort (sub كلكى): *parī bāšad ki dar bazm v razm bar sar zanand v batürkī ǧīġa ḫvānand* 'es ist eine Feder, die man bei festlichen und kriegerischen Anlässen aufs Haupt steckt; auf tü. heißt sie *ǧīġa*'.

Tü. Belege: PC 306 جيغه 'plume d'oiseau, panache, aigrette' (= KÚNOS 53), TSö II 194 *cığa* (*cığal*) 'horoz, ördek, turna gibi hayvanların kuyruklarındaki uzun tüy' (18./19. Jh.), DD 257 *cığa* 'gelin başına takılan türlü renkte tavuk tüyleri' (mehrere Dialekte), 'kümes hayvanlarının, kuşların uzun kanat veya kuyruk tüyleri' (mehrere Dialekte) u.a. Bedeutungen, 273 *ciğa* 'turna kuşunun uzun tüyü' (Konya), 352 *çığa* 'kadınların örtündükleri çarşaf' (Giresun), 'gelinlerin başlarına takılan sorguç' (İzmir), R III 2062 *čïγa* osm. 'Vogelfeder, Federbusch', IV 116 *jïγa* kir. 'die Federn, die die Mädchen an der Mütze tragen', osm. 'Agraffe; Kopfputz der Neuvermählten', R III 469 *yïγa* kkir. 'die hohe Brautmütze'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher: ÖZBB 156 *žïγà* 'metallíčeskoe ukrašénie ovál'noj fórmy na mužskóm golovnóm ubóre so vdélannymi v negó cvetnými kámeškami i s pér'jami fílina *obyčno nadevalos' ženichu v den' svad'by ili mal'čiku v den' obrezanija*)', KARAK 271 *žïγa* 'sultán iz ptíč'nich pér'ev', KKIR 840 (sultán) *žïγa* = TRKM 751 *jïγa* (auch TRKM/CHAMZAEV 315 kurzvokalisch). Für die Özbeken vgl. auch SEMENOV 143.

Pers. → Urdu: SPIES 331 *ǧīġa* 'an ornament of gold worn on the turban'.

Ist das Wort tü.? Dafür scheint die Angabe in BQ zu sprechen, das kurze *ï* des Trkm., sowie die schwankenden Schreibungen im Pers. (*i* ~ *ī*, *ġ* ~ *q*). Dagegen spricht jedoch das *j-* vor allem im Osm. und Trkm., das sich bei echt tü. Wörtern in diesen Dialekten nicht findet. Daher wird das Wort S 102 als pers. angesetzt, was auch nicht angeht, s. oben. Es scheint, daß das Wort aus einer dritten Sprache entlehnt ist; jedoch vermag ich nicht zu sagen, aus welcher; das eigentlich tü. Wort für 'Federbusch' ist *soryuč*, cf. DD 332, auch Vu 518 u.a. Auch einige Angaben bei Ramstedt helfen nicht weiter: (1951, 80) „Unter den Kennzeichen der Beamten tritt auch früh der Federbusch der Heerführer hervor; diese Sitte ist wahrscheinlich sehr alt, denn sie kommt sowohl im urarischen Sanskrit wie auch im Uigurischen vor: [altind.] *çikhā* (f.) 'Federbusch', 'Sultan', osm. *čyga*, uig. *čyqa* 'id.', kkir. *jyγa* 'id.'" (es ist kaum anzunehmen, daß altind. *çikhā* direkt pers. *ǧīġa* ergeben hat, auch berücksichtigt Ramstedt die tü. Formen, die auf **jïγa* weisen, nicht genügend), RKor 226: „[kor.] *sjęk*, Nk *šęk* 'the mane' ... = ma. *sika* 'the thick and stiff hairs of the mane or tail of a horse, the neckhair of a pig', *sikari* 'a wildboar'; but ma. *sika* 'The sultan of a soldier's cap'; mo. *siqa*, *čiqa*, kkir. *jyγa* (? < ai. *šikha* id.)". Zum letzten Beispiel: ma. *sikari* ist ein Neologismus, cf. Hau 793, *sika* wird daselbst übersetzt 'Mähnen- und Schweifhaare der Tiere; Mützenquasten aus Rinderschwanzhaaren'; Ramstedts Trennung dieser beiden ma. Bedeutungen scheint recht künstlich; mo. *šiqa*, *čiqa* habe ich nicht finden können. Der Anklang von tü. *jïγa* u.ä. an ma. *sika*, altind. *śikhā-* scheint zufällig zu sein, ebenso der Anklang an kor. *sjęk*. Unklar.

1030. جيلبه (*čīlpa*? *čïlpä*? *čēlpä*? sowie id. mit *ǧ* statt *č* bzw. *b* statt *p*?) 'Art Gefäß' s. منغر.

1031. جين (*ǧïn*) 'Stadt achter Rangordnung' ← chin. 鎮 *zhèn* 'größeres Dorf, Marktflecken'.

RBl 466 *martabayi haštum ǧïn* 'die achte Stufe (der Orte im Chin. Reich) heißt *ǧïn*' (so, جين, richtig bei RPe 177, bei RBl fälschlich چين).

Übereinstimmend wird جين von allen Autoren mit chin. *zhèn* gleichgesetzt, so schon Blochet (in Anm. zu RBl 466 'camp ou garnison, les bourgades importantes'); ähnlich Yule (262) „*Chin*, a small town", RPe Anm. 66 'volost". Cf. Oš Nr. 8082 'seló, torgóvyj centr'.

Abschnitt 1032—1158 چ (č)

1032. چاپ (*čāp*) Mil 159 'lož', obmán' ← tü. *čap* id. (Betrug).

Cf. PC 270 چاپ 'déguisement; fraude, mensonge', R III 1916 *čap* čag. 'Lüge, Betrug, Prahlerei'. Im Tü. nur spärlich belegt, pers. *čāp* aber wohl doch daher stammend wegen der Ableitung Mil 159 *čāpčī* 'vrun, lgun' mit dem bekannten tü. Suffix für Nomina agentis *-či*, ← tü. (čag.) **čapči*.

1033. چاپار (*čāpār*) 'Kurier' ~ چاپر ~ چپر ← tü. *čapar* id.

Das Wort ist eine Ableitung von *čap-* 'galoppieren', s. چاپیدن. Cf. Dede 336 *čapar* 'corrente a briglia sciolta, veloce, messaggero' = TSö I 146 *çapar* 'ulak, tatar, postacı' (auch III, IV *çapar ulak* 'haberi çabuk yetiştirmek için her menzilde atı ve binicisi değişen posta, tatar'), R III 1919 *čapar* osm. 'Läufer, Kurier, Postreiter', Az/Orudžev 226 *čapar* 'gonec, kur'er' (auch Trkm/Chamzaev 738), ÖzbB 526 *čâpar* 'gonéc, náročnyj'. Das Wort ist anscheinend die westtü. Entsprechung für das otü. ایلچی (bzw. Ausdrücke wie یارالتو usw., s. das im mo. Teil) und scheint aus dem Westtü. ins Pers. (und von dort ins Özb.) gedrungen zu sein. Es hat schon im Seldschuk. existiert, s. den ausführlichen Artikel von Köprülü (1939b, 28—31), wonach das Wort in Quellen des 13.—16. Jh. erscheint (B. Bībī, Yazdī, Rūmlū). Falsch ist in dem Aufsatz der Vergleich mit „*çäbär*" (R III 197, Ko 2118), s. چپر; ebenso besteht kein Zusammenhang mit atü. Titeln wie *išbara*. Einige weitere pers. Quellen (das Wort hat noch lange nach dem 16. Jh. existiert:)

Chardin II 199ff. Les ordres pressans se portent en poste. On appelle les courriers *Tchapars*. Ce mot vient d'un participe de la langue turque, qui veut dire *galoppant*, d'où vient le mot de *Tchapgon*, qui dans la même langue signifie un *coureur*. Ces *tchapars* font beaucoup de diligence, quoiqu'ils ne trouvent pas toujours les chevaux quand ils en ont besoin. Il n'y a point de postes établies en aucun endroit de l'Orient. En Perse, les courriers du roi et des gouverneurs prennent des chevaux par-tout où ils en trouvent, et ils ont permission de démonter les gens sur les grands chemins. Les régens des lieux où ils passent sont aussi obligés de leur en fournir ... (im folgenden wird die Ausrüstung dieser Boten beschrieben, ihre Kleidung und Bewaffnung), Lockhart 113 after dispatching *chapars* (mounted messengers) to Sistan. St 383 *čāpār*, 388 *čapar* 'runner, mounted messenger', Mil 159 *čāpār* 'gonéc, kur'ér', Ta 445 *čāpar* 'gonéc, kur'ér, naróčnyj'.

Andere iran. Sprachen: kurd. Kurd 149 *çâpâr* [*čapar*] 'počtal'ón', afgh. Zudin 154 (gonéc) چپر *čapár*.

Pers. → Pandschab.: Rabinovič 456 *čapār* 'kur'ér'.

Pers. → Georg.: Meckelein 571 *čap'ari* 'Kurier, Reiter'. Auch lak. Chajdakov 308 *č'ap'ar* 'gonéc, kur'ér'.

Wie steht hierzu TA 438 *čapar* (regional) 'lýži v fórme nebol'ších obód'ev s pereplëtom iz prút'ev'? Völlig unklar ist KÖP 13 چاپار 'bir nevi kumaş' (seit der Mongolenzeit).

1034. چاپاو (*čāpāv*) 'Überfall, Plünderung' ~ چاپو ~ چپو Ableitung ← tü. *čap-* 'im Galopp überfallen', s. چاپیدن.

Zum Tü. vgl. auch R III 1917 *čapaųqi* čag. 'der Angreifende, Kourier', TRKM/CHAMZAEV 739 *čapuv* (Pferderennen).

MIL 159 *čāpāv* 'marodërstvo, grabëž', *čāpū* 'grabëž, pogróm, nabég', VU 561 *čapū* 'incursio, praedatio', ST 388 *čapū* 'plunder, pillage, sack'.

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ III 184 bacht. *čapóu* 'nabeg, grabež', MANN 1910, 184 lur. *čapâu* 'Plünderung, Raubzug', RPASHTO 8 afgh. *chapāo* 'a foray, raid, surprise' (= BELLEW 55).

1035. چاپچی (*čāpčī*) s. چاپ.

1036. چاپخون (*čāpḫūn*) 'schnelle überraschende Attacke (auf eine feindliche Armee, Stadt usw., vornehmlich zum Zwecke, Beute zu machen)' ~ چاپقون ~ چاپقین ← tü. (čag.) *čapqun* ~ *čapqin* id., Ableitung von tü. *čap-* 'im Galopp überfallen', s. چاپیدن. Das *ḫ* in *čāpḫūn* wohl nach pers. *šabēḫūn* 'nächtlicher Überfall'.

Cf. TSö I 146 *çapkun* etmek 'baskın yapmak' (= DEDE, 14. Jh., auch II 210 *çapkin at* 'hızlı kaçan at' 17. Jh., IV 156 *çapkun etmek* 'akın etmek' 17. Jh.), PC 271 چاپقون, چاپغون 'irruption, vent violent, trombe de neige; combat; avant-garde' (= KÚNOS 39, BROCK 108), BAB 203b *čapqun qoịdilar* 'the whole army streamed off at the gallop', bei BAB-ARAT 595 als 'akın' erklärt (= R I 99 *aqïn* osm. 'Raubzug, Beutezug'), R III 1922 *čapqun* čag. 'Angriff, Überfall; die Berittenen, die auf beiden Seiten aus den Reihen hervorreiten und als Zeichen des Beginnes der Schlacht sich im Kreise herumdrehen; Wind, Regen und Schnee, Schneesturm', *čapqïn* osm. 'schnell gehend, schnell laufendes Pferd, Renner; Schelm, Betrüger', AZ/ORUDŽEV 226 *čapǧïn* 'nabeg, grabëž'.

ŠA 231 *amīrzāda Ḥusaịn bahādur ki bārhā ẓikri mardānagīyi ō rafta ... bar sabīli čāpḫūn baṭarafi Dimišq tavaǧǧuh numūd ōrā baḫurmat v āyïni salāṭīn dar šahr bardand* 'Prinz *Ḥ.*, dessen Tapferkeit schon mehrfach erwähnt wurde, bewegte sich im Eilzug auf Damaskus; man führte ihn mit königlichen Ehren in die Stadt', II 38 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *amīri ṣāḥib-qirān čāpqun-čiyānrā bar ʿādati maʿhūd ruḫṣati čāpqīn farmūd ... umarāyi čāpqīn faụǧ faụǧ čūn qulzum bar maụǧ dar rasīdand v sar dar qafāyi munhazimān nihāda maǧmūʿi ān ṣaḥārà-rā az kušta pušta sāḫtand v maǧmūʿi olǧā v ġanīmat v ēl v ulūs ki barda būdand azēšān bāz sitadand* 'Timur gab den Attackereitern (s. چاپقونچی) in der üblichen Weise die

Erlaubnis zur Attacke ... Die Attacke-Offiziere kamen Abteilung für Abteilung wie Wogen auf dem Meere heran und setzten den Flüchtigen dichtauf nach; alle jene Wüsten übersäten sie mit Hügeln von Gefallenen und nahmen jenen alle Beute und Gefangenen, die sie fortgeführt hatten, wieder ab' (ähnlich II 119, 162), NA 141 *ba'zē mavāżi'-rā čāpqīn* (Text fälschlich *ǧāpqīn*) *karda bāz gaštand* 'nachdem sie einige Orte im eiligen Überfall ausgeplündert hatten, kehrten sie zurück', 272 *qażā-rā ān rōz akṣari laškar bačāpqīn rafta būdand* 'zufällig war an jenem Tage der größte Teil des Heeres auf eiligem Beutezug (in der weiteren Umgebung des Truppensammelplatzes) ausgezogen' (aus dieser Stelle, ähnlich auch aus 410, ist ersichtlich, daß der *čapqun* oft der Selbstverpflegung der Truppen diente, die sich, ähnlich wie die mittelalterlichen europäischen Landsknechtsheere, aus dem Lande erhalten mußten; weitere Belege s. Register), HAI 350 the commanders gave orders that of every ten men, four were to be fully armed in the centre of the force, and six were to be equipped for rapid movements (*chápkun*).

Tü. → Ar.: DOZY 171 *ǧabqun* 'amble, sorte d'allure d'un cheval; amblure, cheval qui amble, *rāḥ ǧabqun* ambler, aller à l'amble'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 536 'überfallen' avar. *čapqin habize*; lak. CHAJDAKOV 308 *č'ap'χun* 'razbój, grabëz'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 272 'schnell laufend, Pferd, welches Galopp läuft' bulg. *čapkẹ̑na* (ANDREJČIN 940 *čapkŭ̑n* 'uličnik, chŭšlak, razvratnik, kockar' [Gassenjunge, Landstreicher, Wüstling, Taugenichts]), serb. *čavkun* (TOLSTOJ 1056 *čàvkūn* 'kon', uméjuščij idtí mélkoj ínochod'ju, chodój'), LOK 32 rum. *ceapcîn* 'Traber; Schlaukopf; schlau, listig' = LÖBEL 26 *ceapcân* 'gamin, vaurien', cf. auch TIKTIN 323; makedon. MAK 525 *čapkan, čapkun* 'plut, chitréc', makedorum. PAPAHAGI 351 *čeapcî'n* 'vagabond, vaurien'.

Die Bedeutungsübergänge im Osm., Ar. und in den Balkansprachen scheinen zu sein: 'schneller Überfall' > 1. 'zu schnellem Überfall geeignetes Pferd, Renner' > 'Paßgänger', 2. 'jemand, der an einem schnellen Überfall (mit Beutezweck) teilnimmt' > 'Marodeur' > 'Taugenichts, filou' > (wie franz. filou in gewissem Sinne anerkennend) 'Schlaukopf'.

1037. چاپقونچی (*čāpqūnčī*) 'schnelle leicht ausgerüstete Truppe, Teilnehmer an einem schnellen Überfall, Marodeur' ~ چاپقنچی ~ چاپقن‌چی ~ چاپقینچی ~ چاپقین‌چی ← tü. (čag.) *čapqunči* ~ *čapqinči*; eine Ableitung auf +*či* von dem vorigen Wort.

ŠA II 38 (ḤĀFIẒI ABRU) s. چاپخون, 75 *čāpqūnčiyāni qōl gurēḫta būdand* 'die schnellen Truppen des Zentrums waren geflohen', 182 *hēč čāpqunči v īlġārē bar sari ēšān nafiristād v ān qaum nēz ḫvad-rā ēl v muṭi' dānistand* 'er schickte ihnen keine Marodeure und Überfalltruppen (s. ایلغار im mo. Teil) aufs Haupt, und jene Leute wiederum bekannten sich als gehorsam und untertänig', NA 249

dar ḥāl šaṣt savār ta'yīn farmūd tā az aṭrāfi rāhi Samarqand dalērāna dar miyānayi čāpqīnčiyāni moġōl bitāḫtand v āvāzayi rasīdani laškari qarāġunās dar andāḫtand 'allsogleich stellte er 600 Reiter ab, die von *S.* her sich tollkühn mitten in die Überfalltruppe der *M.* hineinwerfen und die Annahme einer (baldigen) Ankunft des (Haupt-)Heeres der Čagataier hervorrufen sollten', 295 *akṣari čāpqīn-čiyāni ēšān-rā dastgīr kardand* 'man nahm den Hauptteil ihrer Überfalltruppe gefangen', 298 *čāpqīn-čiyān aṭrāf v ǧavānibi ān navāḥī-rā tāḫt v tārāǧ karda ġanāyimi bisyār v tamaṷvulāti bē-šumār badast āvarda bāz gaštand* 'die Marodeure plünderten jene Gegend nach allen Richtungen hin aus und kehrten nach Gewinnung großer Beute und zahlloser Reichtümer zurück', HAI 351 the whole of the attacking (*chápkunchi*) party advanced.

Für das Tü. cf. BAB 260b *čapqunči* 'raiders', R III 1923 *čapqunči* čag. 'Marodeur'; s. auch BROCK 92, BAB-ARAT 595; AZ/ORUDŽEV 226 *čapǧinčī* 'grabitel''.

1038. چاپوق (*čāpūq*) 'Zwickel, Keil im Kleide' ~ چاپق ← tü. *čapuq* id.

Cf. PC 273 چاپوق 'bord du vêtement' (= R III 1921 *čapuq* čag. 'Keil im Kleide'), TSö IV 157 *çapuk* 'don ağı' (16. Jh., auch II), DD 305 *çapık* 'don veya pantalonun genişlemesi için iki bacak arasına konulan parça' (Tefenni-Burdur).

VU 547 *čāpūq* 'frusta, segmenta telae s. vestis veteris, tritae' ~ *čāpuq* (zu Unrecht = *čāpūt* gesetzt, wozu s. چنبت) = ST 383 *čāpūq*, *čāpuq* 'a gusset'.

1039. چاپیدن (*čāpīdan*) 'einen Überfall machen, plündern' ← tü. *čap-* id.

Cf. DEDE 336 *čap-* 'correre a briglia sciolta, assaltare', PC 272 چاپمق 'se hâter, courir, faire courir', R III 1916 *čap-* viele Dialekte, auch uig. čag. 'mit einem Schwunge schlagen; schnell reiten, galoppieren', RÄSÄNEN 1949, 181 tü. Dialektformen (*čap-* ~ *šap-* ~ *sap-* ~ *sop-*), ÖZBB 526 *čåp-* 'bégat'; échat' vskač'; rubít'', KIR 385 *šabu* (Infinitiv von *šap-*) 'proizvesti nabeg' (auch nog., kkir. u. a.).

ST 383 *čāpīdan* 'to overrun, to make an incursion, to invade', MIL 159 'grabít''.

ABAEV 306 führt zu osset. *cævyn*:*cavd*/*cævun*:*cavd* 'bit', udarjat'' eine Reihe von Parallelen in iran. und nichtiran. Sprachen auf (sogd. *čβ-* 'krast'', pers. *čāpīdan* 'grabit'', pamirsprachl. *caf-* 'vorovat'', mo. *čab-* 'bit'', wotjak. syrj. *čap* 'bilo' u. a.), ebenso führt GOMBOCZ-MELICH 850—9 sub ung. *csap-* 'schlagen, prügeln' viele finn. und alt. Parallelen auf. Die einzelnen Beispiele sind verschieden zu bewerten: a) das pers. Wort ist wegen seiner Bedeutung (plündern) und seiner Sippe (cf. *čāpḫūn*, *čāpqūnčī*) ein klares Lw. aus dem Tü., b) im Mo. lautet 'schlagen' normalerweise *čabči-*, ein Wort, das offenbar ← tü. *čap-* stammt und im Mo. das dort sehr häufige Verbalsuffix *-či-* zusätzlich erhalten hat (cf. modern *oči-* 'gehen' < **od-či-*, im älteren Mo. *od-* id., mo. *kerči-* 'schnei-

den' < **kerd-či-* = tü. *kärt-*, mo. *öči-* 'melden, berichten' < **öd-či-* = tü. *öt-*), c) die Ähnlichkeit anderer iran. sowie der finn.-ugr. Formen mit den alt. dürfte auf Zufall beruhen (Lautgebärde, expressive Wörter, cf. auch russ. *capat'* 'greifen', poln. *capać* 'klauen', russ. *čapat'* 'nehmen', sloven. *čapati* 'schnappen' usw., s. VR III 282, 302).

1040. چاتمه (*čātma*) Mil 159 'kózly (*ružejnye*)' ~ چتمه Ta 439 'rúž'ja, postávlennye v kózly' ← tü. *id. (Gewehrpyramide), eine Ableitung von tü. *čat-* 'sich giebelförmig zusammenfügen'.

Cf. PC 273 چاتما 'tente noire et ronde' (= Jurte, die aus Hölzern giebelförmig zusammengefügt ist), TSö IV 158 *çatma ev* 'ağaçlar birbirine çatılarak yapılan bir ev' (16. Jh.), DD 310 *çatma* 'yayla evi', 'yürük çadır' (ähnlich Trkm/Chamzaev), 'direkler çatılarak araları tuğla veya kerpiçle doldurulan duvar' u.a. Bedeutungen (viele Dialekte), R III 1902 *čatma* osm. 'Verbindung, Zusammenfügung, Fuge, Einfügung, Baugerüst' usw.

Tü. (Az.) → Talyš.: Miller 1953, 64 *čatma* 'soedinennyj'.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: serb. Tolstoj 1059 *čàtma* 'pletén'', bulg. Mik 274 *čatma* 'zusammengefügt', wohl auch rum. Tiktin 331 *čétmă'* 'Art gestickter Seide', makedorum. Papahagi 363 *čitmă'* 'assemblage de planches au de poutres clouées provisoirement'.

Einige weitere Lehnformen, die mit der tü. Wurzel *čat-* zusammenhängen, s. Gombocz-Melich 876 (ung. *csat*, serb. *čàtlōv*, rum. *cétlău*). Falsch ist dagegen Abaevs Vergleich (389) von osset. *zatma* 'kryl'co, naves, balkon' mit. tü. *čatma* 'šalaš', wobei balkar. *ǰatma, zatma* 'naves, balkon' verglichen wird. Nach Räsänen 1949, 186f. entwickelt sich tü. *y-* > karatsch. *ǰ-*, balkar. *z-*, daher muß balkar. *ǰatma* (so in einigen Dialekten) ~ *zatma* < tü. **yatma* (von *yat-* 'liegen') kommen. Das osset. Wort ist anscheinend ein Lw. ← balkar.-karatsch. *ǰatma* ~ *zatma* (< **yatma*), das seinerseits jedoch sicher nichts mit tü. *čatma* zu tun hat.

1041. چاخروق (*čāḫrūq*) Ḥusām 12 (ähnlich 89, 129) „*Chāḳḫrūq*, also called *bachcha hubāra* [*ḫubārà*]; the common stone-plover (Oedicnemus crepitans)" ← tü. (az.) **čaχruq* id.

Cf. Zenker 339 چاخرق 'Name eines Vogels'. Vielleicht ist dieses Wort eine Diminutivform zu *čaqïr*, cf. چقر, das eine andere Vogelart bezeichnet.

1042. چادر (*čādir, čādur, čādar*) 'Zelt (wohl leichtes Sommerzelt aus Leinwand); Tuch, Schleier' ← ? tü. (oghus.) **čādïr* < **čātïr* 'Zelt' ← ? mpers. *čātur* ← ?

Das Wort sieht im Tü. wie eine Ableitung von *čat-* 'sich zusammenfügen' aus (s. چاتمه), vgl. aber unten. Der älteste Beleg findet sich, mit Langvokal, bei K:

Original f. 204 چاڑ (*čātïr*) *alḥaima* (das Zelt); es existieren auch die Formen *čāčïr* (assimiliert) und *čāšïr* (oghus., dissimiliert, so auch MENGES 1955, 29 und BROCK 35). Direkt auf **čātïr* gehen auch eine ganze weitere Reihe von tü. Formen zurück, darunter auch solche, die lautgesetzlich *-t-* > *-d-* gewandelt haben: MUH 24 *çatır* 'çadır', ID 27 *çatır* 'çadır', CC 74 *čatyr* 'Zelt', R III 1898 *čatïr* kas. kar. T. tob. kūr. 'Zelt' (kar. T. 'Hütte', kūr. 'Bettvorhang'), 1903 *čadïr* osm. az. uig. (chin. Wb., vielleicht eher *čatïr* zu lesen) tel. altt. leb. 'Zelt', IV 969 *šatïr* kir., 972 *šadïr* schor., 387 *sadïr* sag. koib. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (palátka): AZ(KL) *čadïr*; BASCHK *satïr*; KARAK *šatïr* = KIR, NOG; KAS *čatïr* = KKIR, KUM. Nach TRKM/CHAMZAEV 733 gilt für das Trkm. *čādïr*. Manche Formen beruhen auf innertü. Entlehnungen: R III 1898 *čatïr* osm. 'Zelt' (← nichtoghus. tü. Sprache), ČUV 432 (palátka) *čatăr* ← Kas. (so auch MENGES 1955, 29). Gewisse čag.-otü. Formen könnten aus der oghus. Gruppe stammen (also aus den SW-Sprachen), sind aber vielleicht eher Rückentlehnungen aus dem Pers.: MALOV 1951, 375 *čadyr* 'šater' (RABḠŪZĪ), QU 40 *čadyr* 'namiot', BOROVKOV 1963, 355 *čadïr* 'šater', PC 274 چادر 'pavillon, tente' (R III 1904 *čadïr* čag. 'Zelt'; cf. auch BAB 120a *'asrat bu martabada edi kim biziŋ arada eki čadir edi meniŋ čadirim vālidamya tikilür edi maŋa har yurtta alačuq yasar edilär alačuqda olturur edim* 'so destitute were we that we had but two tents amongst us; my own used to be pitched for my mother, and they set an *alachuq* [cf. الاچوق] at each stage for me to sit in'), ÖZBB 526 *čâdir* 'palátka, šatër; bol'šój zánaves, pólog (*iz materii ili brezenta*); čadrá', NEUUIG 809 *čedir* (palátka) = MENGES 1955, 29 'Zelt', R III 1904 tar. id., 1903 *čadïr* kas. id. Bei PEK (also im Jak.) ist das Wort nicht belegt.

FI 284 *čādar* 'Tuch, Schleier, Decke', MIL 159 *čādur* 'šatër, palátka; čadrá, ženskoe pokryválo', VU 548 چادر 'substratum sc. res, quae corpori substernitur, vestis s. operimentum enterius quodcunque, velamen magnum ad pedes usque pertingens, quo prodituraе foras feminae caput tegere solent, ling. turc.: tentorium', ST 383 *čādar* 'tent, pavilion; mantle, scarf; veil; sheet; shroud, winding-sheet; table-cloth'. Auch TA 444 *čādar* 'palátka, šatër; čadrá', *čādir* = *čādar*, ferner 'zavésa, pólog, pokryválo; bol'šóe kvadrátnoe polótnišče (*kotoroe, vzjav za ugly, deržat pod derevom pri strjachivanii s nego tuta, urjuka i tomu podobnych plodov*)'. MANS 119 (über die Kleidung der Braut und der Brautführerinnen) et toutes avec leurs voiles, *chader*, de toile blanche (ähnlich CHARDIN VI 424, cf. VU l.c.). HENRI MASSÉ: *Croyances et coutumes persanes*, Paris 1938, 37: Mettre un voile (*tchâdor*) neuf pour faire visite à une accouchée lui porterait malheur, auch 38 u.a.

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 174 in Seŋisér *čōvár*, Šemerzód *čūr*, Lāzgírd *čaver*, Sedé *čōór*, Ǵaz *čūúr*, Keurón *čūvór*, Sīvénd und Abdú *čōdír*, III 186 bacht. *čōdïr* in der Bedeutung 'čadra, pokryvalo', CHRISTENSEN 1930,

291 'voile de femme' färizändī *čåjür*, yaranī *čā̊där*, natanzī *čā̊vur*, *čåvur*, 1935, 192 'tente' sèmnānī *čāvär*, sourkhéī *čådúr*, lāsguerdī und chämerzådī *čā̊dór*, MILLER 1953, 54 talyš. *čadi̯* [*čadï*] 'šater', HADANK 1926, 30 khunsârî *câdûr* 'Schleier', 85 mahallâtî *câdír*, *câdúr*, 1930, 238 kändûläî *câyir* 'Zelt(lager)', KURD 148 *çadir* [*čådïr*] 'šatër', afgh. BELLEW 51 *ṯsādar* 'sheet, veil, mantle', LEBEDEV: *Karmannyj afgansko-russkij slovar'*, Moskva 1962, 177 *čādór* 'pokryválo, čadrá', 200 *cādór* id., jagnob. ANDREEV 240 *čodár* 'šater, palatka', šu. SKÖLD 244 *tšo·dar* 'Zelt', ZARUBIN 126 *čōdár* 'savan, pokryvalo', iškašmī PACHALINA 192 *čodór* 'prostynja', baluč. GEIGER 1851, 51 *čādar* 'Schleier der Frauen'. Diese Formen eher wohl aus dem Pers. (bzw. ursprünglich); dagegen eher aus dem Tü. die Formen mit *-t-*: osset. ABAEV 292 *catyr* 'šater' (cf. HÜBSCHMANN 1887, 136), yid. MORG II 204 *ča'tīr* 'tent'. Wieder anders zu bewerten (mit pers. *čatr* 'Schirm, Zelt' zusammenhängend) Formen wie: afgh. BELLEW 55 *chatrai* 'umbrella' (ähnlich LEBEDEV op. cit. 181), šu. ZARUBIN 122 *čátri* 'zont(ik)', bartang. SOKOLOVA 94 *čatr* 'šalaš, naves, zontik' u.a. — Cf. KAPADIA 514 *châṭûr* 'veil, mantle, covering'.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 353 *čādar* 'pokryválo, prostynjá, skátert'', pandschab. RABINOVIČ 461 *čādar* 'pokryválo'.

Pers. → Tü.: s. oben (otü. Gruppe).

Tü. → Ar.: WEHR 409 *šādir* 'Zelt; Lagerhaus, Magazin'.

Tü. → Mo.: GG 97 *yeke čačir bosχaǰu* 'als man das große Zelt errichtete (und sich zum Fest sammelte)', HL 25 *čačir* 'Zelt', MA 128 wmmo. *čačir* = čag. *čadir* 'čadra' (Schleier, Umhang), mo. *čadur* (چادور) = čag. *čadir* (چادر, POPPE liest *čadur*) 'šater' (Zelt; dabei stammt mo. *čačir* ← älterem, vielleicht jedoch erst atü. oder mtü. *čatïr*, zur Lautentwicklung vgl. قادر; dagegen ist mo. *čadur* jüngeres Lw. ← einem čag. Dialekt oder gar aus dem Pers.), Ko 2104 *čačar* 'une tente', ZWICK 362 *cacar* 'ein offenes Zelt', WITSEN 298 (kalm.) Tent, *Tsaczir*, LUV 607 *cacar* 'šatër', RKW 437 *tšatšɣ*, *tšätšɣ* 'offenes Zelt, Zelt aus Leinwand, Zeltdach'. Die ältere Form im Mo. ist *čačir* (GG, HL, MA, kalm.), jünger ist *čačar*, wo der Vokal der 2. Silbe assimiliert ist (Sspr., chal.).

Mo. → Südtu.: ž. GRUBE 90 *čāh-čʿíh-lì* 'Zelt' (lies wohl eher *čačiri* als *ǰačiri*), HAU 132 ma. *cacari* 'Sommerzelt'. Für die ž. Form mit *i* der 2. Silbe gibt es 2 Erklärungen: (1) sie geht (im Gegensatz zur ma. Form, die aus mo. *čačar* stammt) auf älteres mo. *čačir* zurück, (2) *čačiri* ist erst aus älterem *čačari* entstanden, indem das palatale *č* der 2. Silbe das unbetonte *a* > *i* gewandelt hat, ein Parallelfall hierzu könnte sein: ž. *'á-čʿíh-pùh-lù čì* 'allerhöchstes Edikt' = *ačiburu ǰi*, wobei *ačibu-* = ma. *acabu-* 'in Audienz vorstellen, dem Kaiser unterbreiten' (HAU 6).

Tü. → Tibet.: LAUFER 1916, 483 *pʿya-tʿer* (sprich *čatʿer*) 'tent' (wegen des *tʿ* eher aus dem Tü., statt, wie LAUFER meint, aus dem Pers.).

Tü. → Kaukasussprachen: Abaev 292 kabardin. *šatĕr* 'šater', čečen. *čatĕr*, avar. *čadir*, dargin. *čatir*, lezg. *čadur*. Erckert Nr. 401 'Zelt (Filz-)' avar. *burt'ina-čatir*, lak. *varsul-čatir*, varkun. kaitach. *kizla čatir*, kubači. *vatala-čatir*, akuša. *varhela čatir*, chürkilin. *varhe-čatir*, rutul. *čadur*, cachur. *kečena cadir*, agul. *litin-čadir*, chinalug. *taleį-čadir*, čečen. *burtina-čadir*, abadzech. *šatĭr*, kabar-din. *šetĭr*, šapsug. *upče-šatĭr*, abchas. *ac'qupa čadĭr*, Nr. 402 'Zelt (Leinwand-)' avar. *čatir*, *keten-čatir*, lak. *bukurdul-čatir*, varkun. kaitach. *pačala-čatir*, kubači. *dukumila-čatir*, kaitach. buduch. dschek. chinalug. *čadir*, akuša. *čatir*, chürkilin. *kata-čatir*, kürin. *čadar*, *čadüri*, rutul. *čadur*, cachur. *bezna-čadir*, agul. tabassaran. *katanul-čadir*, arčin. *čatür*, kabardin. *šatĭr*, šapsug. *četen-šetĭr*, abchas. *aštv čadĭr*. Cf. auch adyge. Vodoždokov 1025 (šatër) *š'ët'ïr*, Hübschmann 1887, 136 georg. *čadri*, thusch. *čadr* 'Schleier', Schmidt G. 10 (abchas.) „*a-čadyr* 'Zelt': aus osman. *čadyr* id." (eher aus dem Az.), georg. Meckelein 563 *čadri* 'Schleier' (als pers. bezeichnet, könnte wohl eher direkt aus dem Az. stammen). Die Formen mit *-d-* wohl ← Az., die mit *-t-* (genau wie die osset.) aus tü. Dialekten der kiptschak. Gruppe (z. B. karatsch.-balkar.).

Tü. → Mordw.: Witsen II 624 Tent *Sater*, Koljadenkov 405 (šatër) *šatra* = Bubrich 250. Das Wort könnte auch aus dem Russ. stammen, s. unten.

Tü. → Ung.: Go 115 *sátor* 'Zelt' ← altčuv. **čatïr* (so nach Go, aber wohl eher, da atü. *č-* > čuv. *ś-* und da vielfach ung. *š* = atü. *č* entspricht, s. Go 182, aus altčuv. Dialekt, wo schon *č* > *š* geworden war, also altčuv. **šatïr* oder ähnlich; Jusupovs Texte weisen allerdings noch auf erhaltenes *č* im 13./14. Jh., so Dok. 31 ҷ ӱӱč 'drei' > čuv. *viśĕ*, < atü. *üč* u.a.; andererseits könnte das ung. Wort auch — was wohl die wahrscheinlichste Annahme ist — direkt aus dem Slav. stammen, s. unten); Gombocz zitiert p. 3 Sansovino (1560) „due padiglioni, chiamati *Satorlar*" = ung. (17. Jh.) *sátor*; cf. auch Bárczi 267, Mik 270f.

Tü. → Balkansprachen: makedon. Mak 525 *čador* 'zont; tent', Mik 270f. 'Zelt' bulg. *čadъrъ* (Andrejčin 939 *čadŭr* 'rŭčen pribor s opŭnato platno za predpazvane ot dŭžd ili ot slŭnce; palatka, šatŭr'), serb. *čador* (= Lok 31; Tolstoj 1056 *čàdor* 'šatër, palátka'), alb. *čadęre* (Meyer 443 *tšadrɛ* 'Zelt, Schirm'), neugriech. τσαντίρι, rum. Wendt 9 *ceadîr* 'Militärzelt' = Lok 31, Löbel 25, Tiktin 320, makedorum. Papahagi 354 *čidî're* 'tente'. Alle ← Osm.

Tü. → Slav.: VR 379 (= Dmitriev 552) russ. *šatër* 'Zelt, Schutzdach', ukr. *šáter*, *šatró* (Kiričenko VI 476 *šatró* 'šatër'), altruss. *šatorъ*, *satъrъ*, serb.-kirchenslav. *šatъrъ*, bulg. *šátъr* (nach Meyer 443 auch *šator*), serb. *šàtor*, sloven. *šátor*, slovak. *šiator*, poln. (s. auch Brückner 542) *szatr*, *szatra* 'Zigeunerzelt' (ähnlich Mik l.c.; neben bulg. *šàtŭr*, wozu cf. noch Andrejčin 954, existiert auch bulg. *šàtra* 'Zelt', cf. Andrejčin 954, Lok 31; zu serb. *šàtor* cf. auch Tolstoj 1076 und Lok 31, daneben auch serb. *šâtra* 'doščátyj barúk, jármaročnaja palátka iz dosók', cf. Tolstoj 1076; Lok 31 führt auch čech. *šatr*

'Zelt' auf, MACHEK 495 hat *šátor, šiátor* 'stan, bouda na tržišti', danach stammt das čech. und poln. Wort aus ung. *sátor*), weißruss. KRAPIVA 1022 *šacër* 'šatër'. Alle diese Formen scheinen aus einem wolgabolg. dial. **šatïr* zu stammen (altruss. wohl über **šatъr* > *šator*, die Formen mit *o* dann teilweise westlich verbreitet). Zu den slav. Formen vgl. auch MENGES 1955, 29, wonach auch altkirchenslav. *šatьrъ, šaterъ*, altruss. *čatorъ*, serb.-kirchenslav. *šatorъ*, kroat. *šator*, bulg. *šator* belegt sind. Die Formen mit *o* der 2. Silbe hält MENGES für möglicherweise Entlehnungen aus dem Ung.: *sátor* (sprich *šător*, Akkusativ *šătrât*), was angängig ist, jedoch könnte auch das ung. *sátor* umgekehrt aus dem Slav. entlehnt sein (innerslav. Wanderung?), was wiederum Rückentlehnungen nicht ausschließt — dieses ganze Problem müßte noch genauer untersucht werden. Unmöglich ist DMITRIEVS Annahme (552), das russ. Wort stamme aus kir. nog. *šatïr*: das Wort ist ja gemeinslav. und recht alt belegt. Eine Kreuzungsform zwischen *čadŭr* (← Osm.) und *šàtŭr* ist bulg. (LOK 31) *šadŭr* 'Zelt'.

Slav. → ? Ung.: s. oben.

Slav. → Litau.: MENGES l.c. *šẽtra* = MIK 270f., wohl ← Poln.

Slav. → Rum.: MIK 270f. *čatrę* [*ceatră*] 'Zelt', wohl Kreuzungsform aus der osm. Form *čadïr* (→ *ceadîr*, s. oben) und der slav. Form mit *-t-* wie poln. *szatra*, bulg. *šàtra*, serb. *šâtra*. Daneben auch rum. *šatră* (MEYER 443).

Slav. (Serb.) → Alb.: KOSTALLARI 26 'besédka' (Laube) *shatóre* = MEYER 443 *šatore* 'Zelt, Schirm'.

Tü. → Russ.: VR 299 *čadrá* 'langer Frauenschleier' Astrachan, *čádra* Kaukasus, cf. R III 1903 *čadïra* az. 'Baumwollenzeug', das seinerseits wohl ← pers. **čādira*. Ukr. KIRIČENKO VI 402 *čadrá* 'čadrá'.

Tü. oder Russ. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 403 'Zeug (baumwollenes)' arčin. *čadra*, GARIBJAN 340 armen. *čadra* 'čadrá'.

Zur Etymologie des Wortes existieren 2 Hauptansichten:

(1) Das besprochene sich im Pers. und Tü. findende Wort stammt ursprünglich aus dem Pers. Dies ist die am häufigsten vertretene Ansicht. So schreibt MIKLOSICH (MIK 271): „Das pers. Wort beruht auf aind. *čhattra*, Sonnenschirm, von *čhad* überdecken, schützen", RADLOFF (R III 1897, zu *čatïr*:) „aus dem Pers.", GOMBOCZ (Go 115) „Als Original der angeführten türkischen Wörter kann wohl das pers. ... *čādir, čādar* ... angesehen werden", BROCKELMANN (BROCK 2) „Pers. *čādar* > *čatur* 'Zelt' bei Kāš", VASMER (VR 379) „Die Quelle ist pers. *čatr* 'Schirm, Zelt', aind. *čháttram* 'Schirm'" (cf. ST 388 *čatr* 'umbrella, parasol'), ABAEV (292) „sjuda že pers. *čatr* 'zont', *čādir, čādar* 'čadra', 'šater' ... Slovo zaključaet, po-vidimomu, indoiranskij koren' *čhad-* 'davat' ten'', sr. dr.ind. *čhad-* 'davat' ten'', 'pokryvat'', *čhattra-* 'zont'". Ähnlich auch HARMATTA in Magyar Nyelv 49, 183 u.a., weitere Zitate s. bei VR l.c., auch DMITRIEV 552, S 102.

(2) NÉMETH (1953a, 13f.) meint zu dieser These: „aber das ist unmöglich". Er gibt 2 Gründe für diese Unmöglichkeit an: a) die tü. Formen haben *-t-* gegen pers. *-d-* (so z.B. K *čatïr*) — wobei NÉMETH allerdings pers. *čatr* übersieht und nur an *čādir* denkt, b) die tü. Formen lassen sich lautgesetzlich etymologisch aus dem Tü. erklären: < *čat-* 'zusammenlegen'. Er verweist auf die Sippe: *čatï* 'Gebälk des Hauses', *čataγ*, *čatma* (s. چاتمه). NÉMETH übersieht, daß *čātïr* bei K Langvokal hat, *čat-* dagegen Kurzvokal, s. unten (auch TRKM/ CHAMZAEV hat *čat-* gegen *čādïr*); dies schließt m.E. eine lautgesetzliche Verbindung von *čātïr* mit *čat-* aus. Ferner meint NÉMETH, *-t-* > *-d-* sei eine innertü. oghus. Entwicklung [die aber doch nur nach Langvokal gilt!], also *čatïr* > *čadïr* → pers. *čādir*. Sicher falsch ist übrigens NÉMETHS Annahme, daß tü. *čačïr* (K) ← Mo. stamme; es handelt sich bei tü. *čačïr* wohl um eine innertü. Entwicklung (Fernassimilation), wie auch alle übrigen Forscher annehmen, s. oben; es scheint auch, daß sich im 11. Jh. mo. *ti*, *di* noch gar nicht > *či*, *ji* gewandelt hatten, s. dazu قادر, daher ist an eine Entwicklung tü. *čatïr* → mo. *čačir* → tü. (Rückentlehnung) *čačïr* kaum zu denken.

Einen kritischeren Standpunkt nimmt MENGES ein (1955, 29). Nach ihm gilt für pers. *čādir*, tü. *čatïr*, *čadïr*: „Könnte aus dem Türkischen erklärt werden: < **čatyr*, zu *čat-* 'sich vereinigen; verbinden, zusammenfügen; Haus einrichten'? Aber die verschiedenen Formen lassen auf ein L[ehn]w[or]t schließen ... Das pers. چادر *čādar* dürfte in der Bedtg. 'Zelt' aus dem Türk. entlehnt sein, so daß in dem heutigen pers. Wort *čādar* zwei Wörter zusammengefallen sind: ein persisches, 'Unterlage, Kleidungsstück' und das entlehnte, 'Zelt'. F[ehlt bei] HORN. Als Ausgangspunkt ist wohl Skr. *č'attra-* 'Schirm' ... anzusehen". Wenn ich MENGES recht verstehe, nimmt er also an, daß pers. *čādar* 'Kleidungsstück' ins Tü. eingedrungen, dort die Bedeutung 'Zelt' angenommen habe und in dieser Bedeutung ins Pers. zurückgewandert sei.

Als Einwände gegen eine pers. Herkunft des Wortes, das dann ins Tü. eingedrungen sei, lassen sich aufführen: (1) das *-t-* in den tü. Dialekten; es ließe sich höchstens an eine Wanderung pers. *čatr* 'Schirm' → tü. *čātïr* 'Zelt' denken (die aber einem anderen Einwand begegnet: der Langvokal im Tü.), nicht aber an pers. *čādar* → tü. *čātïr*, da *-d-* im Tü. entweder sich hätte erhalten müssen oder eventuell bei echter Einbürgerung > *y* werden (cf. pers. *bādām* 'Mandel' → tü. *bayam*, FUNDAMENTA 78), (2) auch innerhalb des Pers. selbst macht چادر einige Schwierigkeiten: woher der schwankende Vokalismus (*čādar* ~ *čādir* ~ *čādur*)?, woher der Langvokal?, wieso indoiran. *-d-* (sanskr. *čhad-*) erhalten geblieben, statt, wie üblich, > *y* geworden oder geschwunden — falls nämlich *čādVr* (*V* = irgendein Vokal) anzusetzen ist — andererseits, falls nämlich *čhattra-* als Ausgangsform genommen wird, wieso *-tt-* > *d*? All dies ist nicht lautgesetzlich. Andererseits befriedigt auch eine Ableitung des Wortes aus dem Tü. kaum: (1)

čātïr ist nach K langvokalisch, s. oben, dagegen ist *čat-*, wovon das Wort abgeleitet wird, kurzvokalisch, cf. K Original f. 413 (auch TRKM/CHAMZAEV mit *čādïr* gegen *čat-*); (2) auch das Suffix (?) in *čātïr* kann nicht erklärt werden. Was sollte es sein? Eine Aoristform? Aber die lautet *čatar*, s. K l.c. Daher läßt sich *čatïr* unmöglich von *čat-* ableiten. (3) Das Wort erscheint noch bei K mit *-t-*, d.h. der oghus. Lautwandel *-t-* > *d* nach Langvokal ist noch nicht eingetreten, andererseits vgl. schon FI *čādar*. Weder die pers. noch die tü. Etymologie befriedigen also. Sollte hier eine (noch unbekannte) Mittlersprache anzunehmen sein?

1043. چارقب (*čārqab*? oder جارقب *ǧārqab*?) 'eine Art Gewand, das nur Türken höheren Standes tragen durften' ~ چهارقب ← ? tü. (čag.) *čarqab* (*ǰarqab*?).

Anscheinend eine Zusammensetzung von tü. *čar* (*ǰar*?) + *qab* (*qap*, cf. قاب 'Sack, Beutel, Tasche'), cf. TSö III 140 *çar* (*car*) 'baş örtüsü' (14. Jh., auch IV 157; in II 212 'çarşaf, kadınların başlarına örttükleri örtü', 15. Jh.), ZAJĄCZKOWSKI 1934, 80 *čar* 'pièce d'étoffe pour envelopper le corps (= ar. *milḥafat*)', PC 274 چارقب 'tissu d'une qualité inférieure', R III 1859 *čar* čag. 'ein Zeug von geringer Qualität'. Zum Wort selbst cf. PC 274 چارقب 'broderie d'or dont on orne le collet et les bords de la tunique, la tunique elle-même' (Beispiele aus NAVĀ'Ī), KÚNOS 40 *čarkab* 'Kopfdecke, Haupthülle, Zelt', S f. 205v, R III 1866 *čarqap* čag. 'die Goldstickerei'. Cf. auch DEDE 336 *čarġab* v. *doquz čarġab čoḫa*. Anche isolato nel ms. di Dresda (GÖKYAY, p. 98), forse nel senso di 'broccato o tenuto speciale' (338 *doquz čarġab čoḫa*, 336 *čirġab*), so 103v *qušuŋ ala qanïnï qumašuŋ arïsïnï qïzuŋ gözälini doquz čaryab* (چرغاب) *čoχa Bayïndïr χana pänǰik čïqardïlar* 'sie brachten dem *B.* als Fünftel der Beute die Falken bester Rasse, die feinsten Stoffe, die schönsten Mädchen und die *čoχa*-Gewänder (s. چوخا) mit neun Brokatbändern', BAB 296b *Humāyūnya čārqab* (چارقب) ... *in'ām boldi* 'there were bestowed on Humāyūn a *chār-qab* ...', nach Anm. 5: 'a square shawl, or napkin, or cloth of gold, bestowed as a mark of rank and distinction (Memoirs p. 338 n.); une tunique enrichie de broderies (Mémoires, II, 240n.), cf. auch BAB-ARAT 595.

RU 56 (ein Iranier empfängt ein Ehrengewand, *čahārqab*, von einem özb. Großen; dazu heißt es:) *dar ānzamān qā'ida nabūd ki čahārqab batāzīk dihand* 'and received the *Chahārqut* (s.h. *čahārqab*), which vestment was in those days given to no Persian, but for his services it was given to him', cf. auch Text Anm. 6 (nach *Ġiyāṯ*: *čahār qub* = *nauʿī az libāsi umarā* 'eine Art Kleidung der Fürsten', nach *Bahāri 'aǧam qub* [soll wohl heißen *qab*?] *pūšisī maḫṣūṣi salāṭīni Tūrān* 'eine besondere Kleidung der tü. Fürsten'). (Die Bemerkung über MĪR 'ALĪ ŠĪR NAVĀ'Ī in Band I, Seite 43, Zeile 20–33 ist zu streichen.) ST 385 (als ar. bezeichnet — unmöglich) *čār qab* 'a garment particular to the

kings of Turan', DES 621 *tchârqabb* 'pièce d'étoffe que l'on coud au collet de la chemise; espèce de vêtement particulier aux Sultans de Touran'. Die Lesung *čahārqab* ist vielleicht eine pers. volksetymologische Umformung (*čār* oft Abkürzung für *čahār* 'vier'), sie spricht für eine Transkription mit *č*-. Cf. aber andererseits rum. *gear* 'Schal' (LOK 53) vielleicht ← tü. (osm.) *ǰar* ← ? In S 102 wird das Stichwort als pers. angesetzt, unmöglich (nie *q* in echt pers. Wörtern); weder iran. noch tü. Herkunft ist eindeutig gesichert.

1044. چاروق (*čārūq*) 'Art tü. Schuhwerk aus grobem Leder' ~ چارق ~ چارغ ~ چاروغ ~ چاریق ← tü. *čaruq* id.

Cf. US 44 *çaruq* 'çarık', K 137 *çaruk* 'çarık' (Original 191 *čaruq alḥiḍā'u waſī lmaṭali yaday atï čaruq küči azuq ma'nāhū anna farasa rrāğuli* [sic, s.h. *rrāğili*] *lḥiḍā'u waqūwatuhū* [sic] *bizzādi* 'der Schuh, im Sprichwort heißt es „das Pferd des Fußgängers ist der Schuh, seine Kraft der Proviant"', cf. auch BROCK 271), ID 27 *çaruk* 'çarık', ZAJĄCZKOWSKI 1934, 115 *čaruq* 'espèce de chaussure, pantoufle' (= ZENKER 340), GEORGIEVITS 23 tsarok *čaroq* est genus calciamenti inferius dumtaxat habens partem cutis grossae desuper vero zonis ad pedes ligatum', PC 276 چاروق 'espèce de chaussure de cuir cru', R III 1863 *čarïq* osm. krm. kkir. kur. 'das grobe Schuhzeug des Bauern', 1865 *čaruq* čag. (auch osm. چاروق neben چاریق und چارق), IV 193 *carïq* tara. 'Art Stiefel', 953 *šarïq* kir. 'grobe Lederschuhe', gag. nach MIHAIL CIACHIR: *Dicţionar gagauzo (tiurco)-român pentru gagauzii din Basarabia*, Chişinău 1938, 20 *cearâc* [= *čarïk*] 'opinca, ochinca din pele', ÖZBB 527 *čâriq*, *čâruγ* 'čeryki (*grubaja obuv' iz syromjatnoj koži, kotoruju nosili preimuščestvenno gorcy*)', BASCHK 464 *sarïq* 'čarýk (*starinnaja obuv' s kožannym noskom i sukonnym goleniščem*)', PRÖHLE 216 balk. *curuq*, *curuχ*, *curuγ*, karatsch. *č'uruq* 'Stiefel'. Cf. auch BAB 120a *ayaqlarida čaruq va eginläridä čapan erdi* 'they ... had ... brogues on their feet, and long coats on their shoulders', mit Anm. 5: *charuq*, rough boots of untanned leather, formed like a mocassin with the lower leather drawn up round the foot; they are worn by the Khīrghīz mountainers and caravan-men on journeys (SHAW). Die Form *čaruq* ist anscheinend eine Diminutivform von **čarū*, wie die jak. Form zeigt: PEK 2110 *sarī* 'olen'ja zamša, rovduga, lajka; mjagkie rovdužnye torbasa' (Stiefel aus weichem gegerbten Renntierleder); ganz ähnlich läßt sich ja auch *inqïrčaq* u.ä. 'Sattel' als ursprüngliche Diminutivform durch das Jak. beweisen, s. انقرچاق.

RBE 13, 102 *Ğāuṭū* (zum Namen cf. CHENG-WOU 277) *dar ān vaqt čārūqi ḫatāyī pōšida v biraftē v baḫvēštan hēma gird kardē tā āš puḫtē 'Ğ.* trug zu jener Zeit chin. Schuhe, ging herum und sammelte selbst Brennholz, um Speisen zu kochen', 231 *čunān bē-barg v navā šuda ki murdār v čārūqi ğōšānīda mēḫvarda* 'so arm und hilflos war er geworden, daß er Aas und weichgekochte Schuhe aß'

(= GG § 183 *yadaǰu širi širbüsün ideǰü yabu'at* 'er war arm geworden und lief einher, indem er Haut und Sehnen aß'), Vu 552 *čāruġ, čāruq* (553 *čārūġ, čārūq*) 'genus tegminis pedum apud rusticos maxime usitatum' = St 385 'a kind of rustic shoe, a peasant's shoe', Mil 160 *čāruq* 'grúbaja kóžannaja óbuv' na tólstoj podóšve', alle nach BQ 611; Köp 13 hat چاريق (Mongolenzeit, gemeint ist wohl چاروق). Cf. auch Ta 446 *čārūq* 'rod óbuvi iz grúboj kóži s podóšvoj'. Eine schöne Beschreibung findet sich bei Mans 248: D'ordinaire, les villageois vont jambes nues, hiver et esté ... Icy, aucuns portent des *charouk*: ce sont des pièces de cuir verd que, avec des cordes passées et repassées, ils ont bandées et auxquelles ils ont faict prendre forme sur le pied.

Ta. → Jagnob.: Andreev 240 *čorúq, čorúk* 'mužskaja obuv' iz syromjatnoj kožи'.

Pers. → Kurd.: *čarūχ* nach Abaev, s. unten, nach Mik 273 *čarok*.

Tü. → andere iran. Dialekte: Kurd 151 *çarix* [*čarïχ*] 'kóžannaja óbuv' bez podmëtok; bašmakí, sandálii, čuvjáki' (← Az.), osset. Abaev 326 *cyryq/culuq* 'sapog' (← Balk.) = Hübschmann 1887, 134, Miller 9.

Tü. → Kaukasussprachen: Abaev 326 avar. *čerek* 'čuvjak', adyge. *šěruq*, kabardin. *šěrěqu* 'sapog'. Cf. auch Erckert Nr. 308 'Schuh' avar. *čerēk*, abazin. Žirov 443 (sapogí) *črïqv*, adyge. Vodoždokov 813 (sapóg) *šʻïrïqu*.

Tü. → Ar.: Litt 118 *šarḫ* 'Sandale' ← Osm.

Tü. → Mo.: HL 24 *čaruχ* 'soulier', SM 443 *tʻšʻiärog* 'botte dont la tige couvre à demi la jambe' ← Mtü. Fehlt Mos, Luv, RKW u.a., cf. aber Strahlenberg 152 (kalm.) *Tzaroc*, die Pantoffeln.

Tü. → Tu.: ev. V 345 *sari* učr. a. 'íčigi (*obuv*')', urm. 'óbuv' iz kóži kónskogo krúpa (*jakutskogo izdelija*)', e. i. 'rassítye untý iz losíny (*jakutskogo fasona*)', lam. Cincius 646 (untý, *jakutskie nepromokaemye*) *čārī* (= Benzing 1955b, 152 'wasserdichte Stiefel') ~ *hārī* ind. ~ *sārī̄* sark. l. Alles ← Jak. (aber woher das *č-* in manchen lam. Formen?).

Tü. → Ung.: Go 115 *sarú* 'Schuh', nach Gombocz ← altčuv. **čarïγ* (aber vielleicht eher ← **čaruγ* < **čaruq*, oder gar direkt ← **čarū*, ohne Diminutivsuffix wie im Jak., s. oben), cf. auch Bárczi 266.

Tü. → Russ.: VR II 582 *sary* Plural 'wasserdichtes Schuhwerk', Kolyma (= Pawlowsky 1443 *sáry* [Sibir.] 'roßlederne Stiefel der Jakuten', Dal' IV 139) ← jak. *sarī̄*; VR III 303 *čerkí* 'sibirisches Schuhwerk der Bauern und Bäuerinnen' Perm' (Dal'), Tobol'sk ← älterem Baschk. (Perm') bzw. westsibir. Tü. (Tobol'sk), ibd. *čarýki* 'niedrige Stiefel aus weichem Leder' (Kaukasus) ← Az., 324 *čeriki* 'leichtes Schuhwerk' (südl. Gouvernements), 341 *čirík* 'Art Schuh' Don-Gebiet, Kursk (Dal'), Astrachan, *čýrik* Vladimir (Dal') ← verschiedenen tü. Lokaldialekten, cf. auch Dal' IV 606 *čírki* Olonec. Nach VR III 341 auch „älter *čiry* 'Schuhe' (Gore Zločastije, s. Gudzij Chrest. 370)"; entweder

← älterem Čuv. (s. oben) oder mit volksetymologisch bedingtem Abwurf des *-k*.

Lam. → Russ.: PAWLOWSKY 1717 *čarý* 'Fußbekleidung der Männer und Weiber in Sibirien' (= VR III 303).

Tü. → Balkansprachen: MIK 273 serb. *čarugdžija* 'Opankenmacher', neugriech. τζαρούκι, τσαρούχι 'Bauernpantoffel'. Vielleicht auch rum. LOK 33 *cioarec* 'weißwollene Bauernhose'.

Neugriech. → Nachbarsprachen: alb. MEYER 439 *tsariχe* 'Bauernschuhe', makedorum. *ţăruki* (= MIK 273; PAPAHAGI *ţarúhe*).

1045. چاغ (*čāġ*) 'Zeit; vor allem: Regierungszeit eines Herrschers; Doppelstunde' ~ چاق ← tü. (čag.) *čaq* id. < 'Zeit allgemein' < 'Maß einer Sache'.

Die Grundbedeutung und wohl auch die Urbedeutung (s. zu diesen Termini سدق im mo. Teil) des tü. Wortes ist 'das Maß einer Sache; (recht) bemessen'; ihr entspringen eine Fülle von speziellen Bedeutungen. Das Wort erscheint bereits im *Suvarnaprabhāsa* und bei K in der Bedeutung 'eben, genau dies' (< 'recht bemessen dies'), cf. MALOV 1951, 164 (*Suvarnaprabhāsa*) *čaq amtï maŋa oγrayu ätözümin isig özümin titgülük ïdalaγuluq öd qolu soqa kälti* 'eben jetzt hat es sich für mich ereignet, und die Zeit und Periode ist herangekommen, wo ich mein „Fleisch-Selbst", mein warmes Selbst, aufgeben und dahingeben muß'. MALOV faßt *čaq* hier als 'Zeit' auf (p. 375 'vremja', ähnlich auch CAFEROĞLU in US 43 *çaq* 'çağ, zaman'), jedoch ist dies nicht berechtigt, vielmehr wird das Wort an dieser Stelle genauso gebraucht wie bei K, wozu cf. Original f. 167: *čaq ḥarfũ yuʿarrafu bihī ʿan ʿai̯ni ššai̯ʾi wanafsihī yuqālu minhū čaq ol atnï tutγïl maʿnāhū ḫuḏ ḏālika lfarasa biʿai̯nihī ʿčaq* = eine Partikel, womit bekanntgemacht wird, daß eben eine (ganz bestimmte) Sache (gemeint ist); so sagt man *čaq ol atnï tutγïl*, d.h. „nimm eben dieses Pferd!"'. So wird das Wort auch übersetzt bei BROCKELMANN in dessen KĀŠĠARĪ-Edition ('grade, genau') sowie bei GABAIN 1950, 307 id. Diese Bedeutung ist heute noch belegt: R III 1833 *čaq* osm. 'genau, gerade', TUV 539 *šaq* 'tóčno, soveršénno', BASCHK 459 *saq* 'čut', éle'.

Zur Bedeutung 'Maß' cf.: QU 40 *čaq* 'miara; odpowiednia ilość i pora; dogodność, umiarkowanie' (Maß; angemessenes Quantum und Zeit; Angemessenheit), z.B. *ičär suβ häm čaqinča bolsa eδgü* 'selbst wenn er Wasser trinkt; falls es im (rechten) Maße geschieht, ist es gut', *öz čaqin bil* 'erkenne dein Maß!' (= halte dich in den dir angemessenen Grenzen), *tek orta čaqni saqla* 'bewahre nur das mittlere Maß!' usw. So auch R III 1831 *čaq* uig. altt. tel. leb. kkir. osm. čag. tar. kas. 'Maß', 1842 *čaγ* čag. osm. (← Čag.), z.B. BAB *bir yerni čaγ qilip atmai̯durlar häm ṭau̯r bilä atadurlar* „sie schießen nicht auf einen bestimmten Punkt, sondern ins Gelach hinein" (Übersetzung nach RADLOFF, wörtlich etwa 'sie schießen nicht, indem sie eine Stelle zum Maß [= Zielpunkt] machen, sondern irgendwie'), so auch PC 276 چاغق 'mesure'. Cf. ferner (QU 41) kkir. nach

JUDACHIN *čaq* 'sorazmernyj; podchodjaščij, udobnyj' sowie ÖZBB 528 *čâγi* 'kážetsja, pochóže na to, čto ...' (eigentlich 'sein Maß').

Von dieser Bedeutung geht aus: R III 1832 *čaq* osm. 'Futtersack der Lasttiere', 1842 *čaγ* čag. osm. 'Futterbeutel' (= das den Tieren an Futter zugewiesene Maß).

Ferner hat sich die Bedeutung 'stark, Stärke' ergeben (= in hohem Maße, hohes Maß), ebenso aber auch 'schlecht, klein' (= in schwachem Maße, cf. deutsch „mäßig" = schlecht). Cf. R III 1831 *čaq* altt. leb. tar. 'Kraft, Tätigkeit', osm. 'in gutem Zustande', IV 930 *šaq* ktsch. 'Kraft', CHAK 176 *saġ* 'síla', TUV 538 *šaġ* 'sila, sposóbnost''. Diese Bedeutung schon im Čag.: PC 276 'sain, entier'. Andererseits: R III 1831 *čaq* kas. 'schlecht, untauglich', ÖZBB 528 *čâγ* 'mályj, málen'kij, málogo razméra'. Von 'stark, kräftig' scheint auch die Bedeutung 'lustig, vergnügt' ausgegangen sein, cf. ÖZBB 528 *čâγ* 'vesëlyj, dovól'nyj'. Cf. hierzu auch چاق.

Am häufigsten belegt findet sich schließlich die Bedeutung 'Zeit' (< Zeitmaß < Maß allgemein), in vielen spezifischen Nuancen wie 'Zeit, Zeitmaß, Regierungszeit eines Herrschers, (Doppel-)Stunde, Zeitzyklus'. Cf. BOROVKOV 1963, 355 *čaq* 'vremja', IDHA 9 *çağ* 'kısa ve uzun müddet' (wegen des *-γ* ← Čag.), CC 73 *čaq*, *čáχ* 'Zeit', TSÖ I 140 *çağ* 'vakıt, zaman, mevsim, devir' (13./14. Jh., wegen des *-γ* ← Čag.; auch II, III, IV), DEDE 335 *čaġ* 'tempo', ZAJĄCZKOWSKI 1937, 80 *čaγ* 'temps', PC 276 چاغاق 'temps' = S f. 206v چاغ *vaqt v zamān* (Zeit; ~ 207v چاق), AG 3 *bu čaqda* 'jetzt', EI Zusatzband 249 „Auch die chinesische Einteilung des Tages in Doppelstunden (چاغ; s. REDHOUSE, s.v.; *schi* bei den Chinesen, vgl. Ginzel, I, 465) kennt der Verfasser [gemeint ist: SPRENGER: *Dictionary of technical terms*] bei den Alttürken", R III 1831 *čaq* uig. altt. tel. leb. kkir. osm. čag. tar. kas. 'Zeit, Zeitmaß, Zeitpunkt', 1842 *čaγ* čag. osm. 'die normale Zeitdauer für einen Zustand oder Handlung; die alte astronomische Stunde; der zwölfjährige Zyklus (bei den Osttürken)', IV 930 *šaq* schor. ktsch. kir. 'Zeit', 241 *saq* sag. id., 191 *caq* bar. tob. küär. tara. id. (bar. auch 'Kraft'), jak. PEK 2133 *saχ* 'vremja'. Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (vrémja): GELBUIG *čaγ*, KARAK, KIR *šaq*, ÖZBB *čâq*, *čâγ*, TUV *šaġ*, BASCHK *saq* usw. Zur speziellen Bedeutung 'Regierungszeit' einige Quellenzitate: RADLOFF 1928, 28 *Ögädäi qan čaγinda* 'zur Zeit des Chans *Ö.*' (lies eher *čaqinda*), BEREZIN 1851, 7 (*Temür Qutluγ*) *Sayin χan čaγidin* 'seit der Zeit Batus'.

Mehrere interessante Bedeutungen hat auch das Čuv., cf. ČUVS 543 *čuχ* 'posrédstvennyj, umérennyj; srédnij; vpóru, porá; smírno', jedoch ist das Wort wegen des *č-* ein Lw. aus dem Kas.

Im Pers. erscheint das Wort allermeist in der Bedeutung 'Regierungszeit eines Herrschers', die auch für das Mo. (s. unten) ungemein typisch ist, so daß man es auch direkt aus dem Mo. erklären könnte. Cf. RBE 7, 153 *dar čāġi*

Ögätâį qā'ān 'zur Zeit *Ö.s*' (= RBl 196; ähnlich 48, aber *dar čāqi*), 99 *dar čāġi Hūlāgū ḫān*, RAR 21 *dar čāġi Čïnggïz ḫān*, 97 *dar čāġi* (RJT 4 *dar čāqi*) *Arġūn ḫān*, RJG 313 *dar čāġi Abāqā ḫān* (= RBL 13), 142 *dar čāġi ḫvad pādšāhi čand qaųm būd* 'zu seiner Zeit war er Herrscher über mehrere Völker', RBL 233 *dar čāġi qā'ān* 'zur Zeit des (*Ögödeį*) *qa'an*', QA 6a *umarāi buzurgi čāġi Öläğäįtū sulṭān* 'die Großemire aus der Regierungszeit des *Ö.*'. Aber auch in allgemeinerer Bedeutung: RJG 251 *dar har čāġē* 'zu jeder Zeit', NA 181 (über *Muḥammad Muẓaffar*) *čūn Abū Sa'id baġivāri ḫaqq paįvast v har kas basari ḫvad šudand ō nīz dar ān čāqi čalāġāį ṭarafē čand bibast* 'als *A.S.* starb und jedermann seinem eigenen Ermessen folgte [d.h. während des Interregnums sich nicht um irgendwelche Regentenbefehle kümmerte], da zog auch er in dieser chaotischen Zeit einigen Vorteil aus der Situation'. Vgl. auch VU 555 *čāġ, čāq* 'tempus', ST 386 *čāġ* 'time, season, an hour (or the twelfth part of every civil day)', *čāq* 'time', beide hauptsächlich nach BQ 613; auch TA 447 *čāġ, čāq* (umgangssprachlich) 'vrémja, momént' (dies wohl modernere Entlehnung aus dem Özb.).

Pers. oder Tü. (Az.) → Kurd.: KURD 148 *çax* [*čâχ*] 'vrémja, porá', HADANK 1932 SW-zāzā *čâgh* 'Stunde, Zeit'.

Tü. → Mo.: GG 4 *noχot ireküį čaχtur* 'zur Zeit, als die Wildenten kamen', HPAGSPA 121 *č'ak'(iyar), č'aq(un)* 'time', HL 24 *čaχ* 'saison, temps', HAENISCH 1952 b5v *Čiŋgis χahannu čaχača inaχšida ... ulam χad χadun čaχtur* 'seit der Zeit *Č.s* ... zur Zeit der aufeinander folgenden Chane', CLEAVES 1362, 62 *qad qadun čaġtur* 'under the reigns of successive emperors', MA 120 wmmo. *čaq* = čag. *čaq* 'vremja' (ähnlich 130), KO 2105 *čaġ* 'temps, saison; kalpa', BLEICHSTEINER 105 *cak* 'Zeit, Zeitpunkt; Stunde; Jahreszeit; Wetter', SS 8 *ǰiran müče anu nigen čaġ arban qoyar čaġ anu nigen edür* 'sechzig Doppelminuten machen eine Doppelstunde, zwölf Doppelstunden einen Tag', BB 83 ma. *erin* (HAU 'Jahreszeit, Zeit') = mo. *čaġ* = neuuig. *čaγ*, ZWICK 359 *caq* 'die Zeit', RKW 419 *tsaç* 'Zeit, Stunde, Jahreszeit', MOS 690 *tš'aç* 'temps, saison, heure, horloge, montre', LUV 600 *cag* 'vrémja, periód; čas. časý', CYD 76 (vrémja), 716 (čas), 717 (časý) *sag*. Die Bedeutung 'Uhr' ist also eine typisch mo. Entwicklung.

Mo. → Tü.: TUV 539 *čaq* 'čas, vrémja, časý'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 232 *čok* 'geziemend, passend' ← Čuv. ← Kas.

Zu den Entlehnungen in der Bedeutung 'gesund, stark' s. چاق.

RAMSTEDT (RKW 419, RAM 64, RKOR 27) und POPPE (1961, 26, 54) vergleichen das mo. und das tü. Wort als urverwandt und ziehen noch kor. *čęk* 'Zeit' hinzu. Der Vergleich mit dem kor. Wort ist aus lautgesetzlichen Gründen unmöglich (da tü. mo. *a* im Kor. nicht *ę*, sondern wiederum *a* entsprechen müßte, s. RÄSÄNEN 1949, 25; POPPE 1960, 94). Tü. *čaq* und mo. *čaġ* wiederum können nicht urverwandt sein, da das mo. Wort (ähnlich wie *el*, s. ايل) offensichtlich aus dem Tü. in einer Spezialbedeutung übernommen worden ist, nicht

in dessen Urbedeutung und auch nicht in der ganzen Fülle der Einzelbedeutungen des tü. Wortes: ein für Lww. ungemein typisches Faktum. (Die angebliche Bedeutung 'Maß' im Wmmo. wäre eine jüngere Entlehnung aus dem Tü., die sich auch nur in einem beschränkten mo. Gebiet in einer beschränkten Zeit findet, gegen POPPE 1960, 26; cf. aber immerhin چاغلامیشی). Falsch auch BLOCHET in Anm. zu RBL 233, der das pers. Wort nur mit dem mo., nicht mit dem tü., vergleicht. Falsch ferner Sir GERARD CLAUSON in S 95, der „*çağ/k* 'time'" unter den mo. Lww. im Čag. aufführt: er übersieht, daß das Wort im Tü. älter belegt ist, ebenso, daß es dort nicht nur eine Spezialbedeutung wie im Mo. hat. Einen guten Beweis für die These, daß tü. *čaq* ursprünglich 'Maß' bedeutete, bietet auch das folgende Wort *čaqla-* 'beurteilen, erwägen', eine Ableitung von *čaq*, die offensichtlich nicht 'die Zeit', sondern 'das (rechte) Maß erwägen, bestimmen' bedeutet.

Zu fragen wäre, ob tü. *čaq* 'Maß' sich auch in Fällen wie *ančaq* 'nur, derartig' („dieses Maß"?) findet (s. آنچاق) und ob darüber hinaus Beziehungen zu dem Äquativsuffix *.ča/.čä* bestehen. Letzteres vermutet z. B. DENY in FUNDAMENTA 203 (Abschnitt 32128). Für die Herkunft des erwähnten Kasussuffixes aus einem ehemals selbständigen Wort spricht die Tatsache, daß es i.a. unbetont ist, cf. u.a. FUNDAMENTA 299 (az.), 353 (karatsch.-balkar.), 397 (kum.), 414 (osm. kas.), 429 (baschk.), 465 (zentraltü.). Ehemals selbständig gebrauchte enklitische Wörter, die zu Suffixen geworden sind, tragen bekanntlich im Tü. i.a. nicht den Akzent, so osm. *gäl:ír-iz* 'wir kommen' < *käl:ír* = *biz* („kommend wir"); daher eventuell auch *ót.ča* 'wie Feuer' < *ót* = *ča* 'im Maße von Feuer'. Immerhin ist aber ein Nomen **ča* heute im Tü. nicht mehr belegt.

1046. چاغلامیشی (*čāğlāmīšī*) + *kardan* 'abschätzen' tü. ← *čaqla-* (čag. *čayla-*) id. Eine Ableitung von dem zuvor besprochenen Wort.

Cf. QU 41 *čaqla-* 'miarkować się, powstrzymywać się' (sich mäßigen, sich zurückhalten = sein Maß erkennen), PC 277 چاغلامق 'réfléchir, imaginer, supposer; tenir compte du temps' (= S f. 206r), R III 1838 *čaqla-* kas. 'beurteilen, bedenken', *čaqta-* kkir. tel. 'beschauen, beurteilen', 1849 *čayla-* čag. tar. 'mäßigen, schätzen, beurteilen', MENGES 1955, 27 *čaqla-* 'halten für', MALOV 1961, 170 *čayla-* 'ob-javljat' (*cenu*)'. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern: ÖZBB *čåylå-* 'opredeljåt' priblizítel'no; predpolagåt'', KARAK *šaqla-* 'primerjåt' (*napr. plat'e*); podgonjåt', délat' podchodjáščim (*napr. odeždu*); opredeljåt' razmér (*napr. botinok*)', KIR *šaqta-* 'ograničit', ubavit''.

NA 347 (Fortsetzung von يراق, q.v. Ein Spähtrupp Timurs möchte sich mit dem zu starken Feind in keinen Kampf einlassen:) *qarāvulāni yāğī nīz savādi ēšān-rā čāğlāmīšī karda būdand ... ḥamla numūdand* 'die Spähtrupps des Feindes hatten ebenfalls ihre Masse abgeschätzt [d.h. abgeschätzt, wie stark der

Spähtrupp Timurs war. Als sie nun merkten, daß sie es mit einer zahlenmäßig unterlegenen Abteilung zu tun hatten, da] griffen sie an'.

Tü. → Mo.: H 25 *cahla-* 'überlegen, berechnen, bestimmen', HPAGSPA 121 *čaqlaši ügeė* 'immeasurable', Ko 2110 *čaġla-* 'déterminer, définir, mesurer, peser, comparer', 'AQ f. 23 *čaqla- āzmūd* (versuchen, probieren), ZWICK 359 *caqlaχu* 'die Zeit bestimmen', LUV 602 *caglaχ* 'ponimát', postigát', predstavlját', voobražát' (*sebe*)', RKW 419 *tśaγlᵘ-* 'für längere Zeit vorbereiten, sich für eine gewisse Zeit versehen', Mos 692 *tš'aġla-* 'faire avec mesure, avec modération'. Es scheint fast, daß die von RAMSTEDT angegebene Bedeutung nicht korrekt ist, sondern daß, wie auch bei den anderen mo. Sprachen, für das Kalm. die Bedeutung 'abschätzen' gilt. Die dort gegebenen Beispiele lassen sich unschwer so deuten, z.B. *tsaγlᵘtḷlān ABBū* nicht „hast du so viel genommen, daß es für die ganze zeit reicht?", sondern eher 'hast du (von der Sache) bis zu ihrem rechten Maße abschätzend genommen?'. Dann müßte allerdings in kalm. *tsaġ tsaγlᵘχᵘ* 'das Maß (nicht „die zeit") abschätzend' übersetzt werden.

1047. چاق (*čāq*) 'wohlgenährt, gesund' ← tü. *čaq* id.

Das ist im Grunde das gleiche tü. Wort wie sub چاغ, q.v.

ḤUSĀM 160 she may become as fat and stout as a hawk in the mew, mit Anm.: *chāq u farbih. Chāq*, T[urkish], means "stout, healthy, well," and of a stallion "ready to cover." Cf. auch VU 555 *čāq* 'sanitas, integritas; recens, sanus, integer' (*čāq šud* 'convaluit'), ST 386 'health, healthy, well; stout, obese' (auch *čāqī* 'stoutness'), MIL 160 'zdoróvyj; pólnyj, túčnyj', alle hauptsächlich nach BQ 613.

Andere iran. Dialekte: HADANK 1926, 30 khunsârî *čâgh* 'kräftig', 1930, 237 kändûläî *čâkh* 'kräftig, gesund, feist, fett', CHRISTENSEN 1930, 237 färizändî *čâk* ‚bien portant, en vie' (293 'fort, gros'), 1939, 90 sîvändî *čâk*, *čâγ* 'gesund', 95 yäzdî *čôγ* id., 100 sôî *nâčâk* 'krank', 296 gärrûsî *čâγ* 'fest', 467 kälûn-abdûî *čâq*, *čâk*, *čâχ*, *čâγ* 'gesund', ŽUKOVSKIJ 175 'tolstyj, žirnyj, zdorovyj' in Sedé, Ġaz, Keurón und Abdú: *čōk*, III 186 bacht. *čōg*, *čōk*, talyš. MILLER 1953, 99 *čok* 'chorošij', kurd. KURD 148 *čak*, *čaq* [*čâq*] 'choróšij; gódnyj, zdoróvyj', afgh. ZUDIN 909 (tólstyj) *čāγ* (= BELLEW 54 چاغ 'healthy, plump, vigorous; fat, stout, corpulent'), par. MORG I 245 *čâk* 'stout, vigorous', šu. ZARUBIN 123 *čāq* 'vlast'', 126 *čōq* 'zdorovyj', osset. ABAEV 289 *caqq* 'vozrast' (?), TAT 107 *näčaq* 'bol'noj'.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 353 *čāk* 'zdoróvyj, krépkij' (= SPIES 331), pandschab. RABINOVIČ 460 id.

Tü. → Sam.: JOKI 280 *šaγ*: kam. 'Kraft, Stärke'.

1048. چاقشور (*čāqšūr*) 'Damenhosen aus leichtem Tuch' ~ چاقشر ~ چاقچور ~ چقشور ~ چخجیر ~ چاهچور ← tü. (az.) *čaqšur*, *čaχšur*, *čaχčur* id.

Cf. TSö IV 152 *çaḫşur* 'çakşır' (16. Jh., auch I *çakşır*, II id., III *çağşır*), R III 1840 *čaqšīr* osm. 'nicht weite Hosen aus leichtem Tuche, Kniehosen'. Cf. HAMMER 447 (Beschreibung der osm. Kleidung): „die Beinkleider, welche, wenn sie von keiner langen Weste bedeckt und gewöhnlich aus blauem Tuche verfertigt, *Schalwar* (Σαρβαδες bey den Griechen), und wenn aus rothem Chalon und von der Weste verdeckt, *Tschakschir* (Αναξοσιδες) heißen"; LOK 31 gibt an: 'kurze türkische Männerhosen, vorne und um das Kniegelenk eng und anliegend, rückwärts aber sehr weit und gefaltet'. Az. AZIZBEKOV: *Azerbajdžansko-russkij slovar'*, Baku 1965, 391 *čaχčur* 'ženskie šarovary'.

Is 184 *čāqšūrī siyāh pūšida būd* 'hatte eine schwarze *čaqšur*-Hose angezogen', TAD 66 *čaqšūr-dūz* 'maker of trousers', VU 555 *čāqšur* et *čāqšūr* 'caligae genus laneum et coccineum', 582 *čaqšūr*, ST 386 *čāqšur*, *čāqšūr* 'a kind of red hose', 396 *čaqšūr*, 388 *čaḫǧīr*, MIL 160 *čāqčūr* 'širókie šarováry (*nadevavšiesja iranskimi ženščinami pri vychode na ulicu*)', BERGÉ 133 *čāhčūr* 'pantalons que mettent les femmes pour sortir de chez elles'. Cf. auch MANS 102 (über die pers. Kleidung) Leurs chausses, *chackhour* [= *chackchour* = چاقشور], de drap d'Angleterre, est d'une mesme largeur, car icy il n'y a point de nouvelle de se contrefaire une grosse et petite jambe à l'espagnole; HENRI MASSÉ (*Croyances et coutumes persanes*, Paris 1938, 62) hat le pantalon (*tchâqtchour*).

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 175 'širokie vychodnye damskie šal'vary' in Seŋisér: *čōχčúŕ*, Šemerzód: *čōχšúŕ*, Sedé und Ǵaz: *čōχčúr*, Sīvénd und Abdú: *čōkšúr*, Talahedésk: *čōkčúl*, 412 Keurón: *šōχšúr*, kurd. KURD 155 *çexşûr* [*čáχšur*] 'štaný, pantalóny'.

Tü. → Ar.: DOZY 202 *ǧaqšīr* 'pantalon de drap', 734 *šaḫšūr*, *šaḫšīr* 'chausses, haut-de-chausses, pantalon en étoffe légère, joint à des chaussures de peau; bas (chaussure)', LITT 118 *šaḫšīr* 'Pluderhosen'.

Tü. → Balkansprachen: LOK 31 rum. *ceacşiriĭ* 'weite türkische Hose' (= MIK 271 *čjakširi*, WENDT 16 *ceacşiri* 'rote türkische Pluderhosen', LÖBEL 25 *ceacşir* 'culottes turques', TIKTIN 320 *čėcşi'rĭ* 'Art türkische Hosen, die gew. roth sind u. unten in Lederstrümpfe übergehen'), serb. *čakšire* 'lange enge Hosen der Husaren oder Ulanen' (= MIK *čakšire*, TOLSTOJ 1057 *čàkšire* 'štaný, brjúki'), MIK 271 gibt noch neugriech. σαξίρια; makedorum. PAPAHAGI 355 *čihşíre* 'caleçon'.

Tü. → Russ.: VR 300 *čakčúry*, *čekčúry*, *čachčúry* 'Art hohe Stiefel der Bauernweiber' Ostrußland (DAL'). VASMERS Bemerkung „Die Bedeutung macht Schwierigkeiten" ist überflüssig: wie ersichtlich hat das Wort ja auch im Ar. die Bedeutung 'Schuhe' angenommen und vgl. auch die schöne Beschreibung bei TIKTIN: da ein *čaqšur* (s. HAMMER) gewöhnlich nur in seinem unteren Teil aus der langen Weste hervorschaute und unten in Strümpfe überging, sah er Stiefeln sehr ähnlich. Auch VR 338 *čikčíry* (= DMITRIEV 551) 'Hose der Kaval-

leristen, mit Leder gefüttert', älter *čikčéry* 'Husarenhose' (cf. auch MIK 271, LOK 31 *čikčiry*), 302 *čapčunj* 'Schuhe der Bauernweiber' ~ *čapčúry*. Bei der Ableitung des russ. Wortes aus dem Osm. bestehen sprachgeographische Bedenken; *čaqšur* scheint jedoch vor allem im Kas. und Baschk., als den Nachbarsprachen des ostruss. Gebiets, zu fehlen. Russ. Importgut aus dem Osm. Reich?

Russ. → Poln.: BRÜCKNER 75 *czekczery* 'spodnie' (Hosen).

Das Wort ist seit alters als tü. bezeichnet worden, s. VU 555. Obwohl es im Tü. nicht weit verbreitet ist, scheint dies richtig zu sein. Dafür sprechen folgende Tatsachen: (1) die Varianten beim pers. Wort, (2) das Wort scheint von tü. **čaqïšur* (mit dem bekannten Mittelsilbenschwund > *čaqšur*) zu stammen, also wörtlich etwa '(knatternd) gegeneinander schlagend' zu bedeuten.

1049. چال (*čāl*) 'graugemischt' ← tü. *čal* id.

Cf. K Original f. 513 *čal qoi al'amlağu mina l̤ganami* 'gelbliches Schaf', US 42 *çal* 'boz, kır, alaca', MALOV 1951, 375 *čal* 'sedoj' (QB), HOU 69 *čal* (Übersetzung als *ma'rūf* „bekannt" weggelassen; auch ID), MA 127 wmmo. *būrul* = čag. *čal* 'sedoj, seryj', PC 279 چال 'barbe à poils noirs et blancs, cheval dont la robe est rouge et blanche', DD 294 *çal* 'kır saç' (Rize, Ağrı ili), R III 1874 *čał* osm. tel. kumd. uig. (QB) küär. 'grau' (russ. sěryj, sědoj), 'rötlichgrau' (russ. čalyj), *čal* čag., ÖZBB 526 *čål* 'starík' usw., s. auch LAUDĘ-CIRTAUTAS 97f.

VU 556 *čāl* 'bicolores capillos habens, equus capillis rubris et albis inter se mixtis', ST 386 'grizzled; sorrel horse', MIL 161 'čályj', KÖP 6 چال (? ohne Bedeutungsangabe, 10. Jh.), TA 444 *čāl* 's prósed'ju (*o borode*)', (umgangssprachlich) 'starík'.

Andere iran. Dialekte: bacht. ŽUKOVSKIJ III 186 *čāl* 'bělolobyj (kon')', kurd. KURD 148 *çal* [*čål*] 'jámyj, pëstryj (*o masti lošadej*)', iškašmī PACHALINA 192 *čol* 'pestryj', TAT 118 *čal* 'čalaja'.

Pers. → Armen.: GARIBJAN 340 *č'al* 'čályj'.

Tü. → Mo.: RKW 420 *tsal* 'weißhaarig, weißmähnig, weißfarbig (teilweise), *tsal būrl̤* 'weißhaarig (von Pferden und alten Menschen)', Luv 603 *cal būral* 'sedój *ili* bélyj kak lun''.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 75 *čal* 'grau'.

Tü. → Russ.: VR 301 *čályj* 'grau, graugemischt (von Pferden)', schon altruss. *čalъ*, auch ukr. *čałyj* 'scheckig, falb' (s. auch MIK 271, LOK 31f.). Cf. auch DMITRIEV 568, ukr. KIRIČENKO VI 403.

Russ. → Syrj.: LYTKIN: *Komi-russkij slovar'*, Moskva 1961, 732 *čalöi̯* 'čályj'.

RAMSTEDT versucht, das tü. Wort *čal* durch Konstruktion einer (hypothetischen) Wurzel **ča* mit mo. *čaġān* u.ä. 'weiß', ev. *čālbān* 'Birke' usw. zu verbinden, s. RKW 420, RAM 63, danach auch POPPE 1960, 97: unzulässige teleologische Sternchenform, da **ča* nirgendwo belegt ist.

1050. چالچی (*čālīčī*) 'Hofmusikant' ← tü. (az.) **čalïči* < **čalïyči* id.

Is 109 *čālīčī bāšī* 'Chef der Hofmusikanten', MANS 24 *Tchalitchi bachi* (chef des joueurs d'instruments); cf. auch KAEMPFER 87, TAD 138. LANGLÈS (Anm. 4 zu MANS 24) und HINZ (Glossar zu KAEMPFER) erschließen eine Form چالشچی (= tü. *čalïšči*), MINORSKY dagegen (TAD l.c.) **CHALIJI* (= tü. *čalïjï*). Die Form bei Is spricht für MINORSKYS Ansetzung (allerdings mit č der 3. Silbe, da so im Az. üblich!).

Im Tü. findet sich für 'Musikant' i.a. die Form **čalyučï*, eine Ableitung von *čalyu* 'Musikinstrument' (das seinerseits eine Ableitung von *čal-* 'ein Musikinstrument spielen' < 'schwingend schlagen' ist, s. چالش). Cf. MA 393 wmmo. *'ūd delädükči* = čag. *'ūd čalyuči* 'arfist', PC 280 چالغو 'instrument de musique', R III 1886 *čałyï* (geschrieben چالغی, چالغو, also für die ältere Zeit *čałyu* zu sprechen) osm. krm. 'das Spiel auf einem musikalischen Instrument; das Orchester', 1887 *całyïǰï* osm. 'Musikant, Virtuose', ÖZBB 526 *čâlyuči* 'muzykánt', Az(GR) 612 (muzykánt) *čalyïčï*. Die pers. Form findet ihr direktes Vorbild a) in TRKM/CHAMZAEV 737 *čalïǰï* (*sāz*-Spieler), b) in čag. PC 280 چالیجی (*čaliǰi*) 'qui joue d'un instrument'. Sollte die pers. Form also direkt auf das Čag. zurückgehen? Da Nomina auf *-i* im Tü. sehr selten und in čag. Zeit jedenfalls nicht mehr produktiv sind, wage ich eher die Vermutung: az. **čalïčï* 'Musikant' (< **čalïyči*) → pers. *čālīčī* → čag. *čaliči*; später Aussterben der erwähnten Form im SW-Tü. (außer Trkm.). Cf. auch S f. 208v چالیچی (deutlich *čaliči*, mit č der 3. Silbe, Sir GERARD CLAUSON hat p. 55 fälschlich *çalıcı* = *čalïǰï*) *navāzanda v ān muḥaffafi* چالغوجی *ast v batürkïyi rūmī bama'nàyi farvardanda bāšad* 'Musikant, apokopierte Form von *čalyuči* (im Text: *čalyuǰï*), auf osm. „Erzieher"': der Zusammenfall der beiden Bedeutungen 'Musikant', 'Erzieher' dürfte im SW-Tü. der Grund für das Aussterben von *čalïǰï*, *čalïčï* 'Musikant' gewesen sein.

Tü. → Balkansprachen: bulg. ANDREJČIN 939 *čalgìja* 'muzikalen instrument; svirene, muzika', *čalgadžìja* 'svirač, muzikant', alb. MEYER 444 *tšal'gí* 'Schlagwerk der Uhr, Musikbande', makedorum. PAPAHAGI 350 *čealyaği* 'musicien'.

1051. چالش (*čālīš*) 'Schlacht, Kampf (mit einigen davon abgeleiteten erotischen Bedeutungen)' ~ چالیش ← tü. (seldschuk.) *čalïš* id., eine Ableitung von *čal-* 'schlagen'.

Cf. K 133 *çalış* 'çalma, güreş', IDHA 9 *çalış* 'biribirine silâh çarpış, muharebe', BUL I 58 *čałyš* 'combat, lutte' (auch 16, mit weiteren Literaturangaben), TSö II 206 *çalış* 'çarpışma, cenk, muharebe' (13. Jh.), PC 280 چالیش 'effort' (= S f. 208v *kūšiš*), R III 1884 *čališ* čag. 'Mühe, Anstrengung', *čelišči* tar. 'Ringer, Kämpfer'. Zur Wurzel cf. R III 1875 *čał-* uig. (QB) osm. krm. kar.T. kas. 'mit einem Schwunge schlagen, schleudern; packen, fassen, abmähen, stehlen; mischen, umrühren; schwingen (z.B. Säbel); Instrument spielen; sich wohin

neigen; umwinden; aussuchen; ein Bein stellen; schlachten; hängen bleiben', auch 1880 *čalï-* tel. altt. leb. 'Händel suchen, Streit anfangen'.

Zum pers. Beispiel (RAV 347) s. ارغان. Cf. ferner BQ 614 *čāliš*: *bama'nàyi ğang āmada ast* 'Schlacht, Krieg' = VU 556 'bellum, pugna', ST 386 'battle', auch *čālīš* 'war', MIL 161 'výzov; vyzyvájuščij vid'. Daneben auch andere Bedeutungen, z.B. ST 386 *čāliš* 'elegant gait, graceful motion; stateliness; coition; manner, conduct', *čālīš* 'pompous, stately walk'. Hierhin wohl auch KÖP 13 چاليش (dem Texte nach ein Titel — sollte das zutreffen?, 13./14. Jh.). ST 387 *čāniš* 'pompous walk; war' ist wohl ein Lesefehler, soll gleichfalls *čāliš* heißen.

Tü. → Kurd.: KURD 149 *çalişmiş* [*čălïšmïš*] + *bûn* 'utruždát' sebjá; iznemogát''.

Tü. → Ar.: DOZY 168 *ğālīš* 'avant-garde' (ALMAQRĪZĪ); auch 'grand drapeau, surmonté d'une touffe de crins' (ds.). DAWĀDĀRĪ 174, 272 *šālīš* (Vorhut).

1052. چالغ (*čāliġ*) VU 557 'equus refractarius' ← tü. *čalïq* (čag. *čaliγ*) id.

Cf. HOU 70 *čalyk* 'grob, jähzornig', MUH 24 *çalık* 'gafil', ID 26 *çalıq* 'başı sert at', CC 72 *čályχ* 'jähzornig, heftig', QU 40 *čalyq* 'gwałtowy', PC 280 چاليغ 'cheval rétif' (= KÚNOS 38 *čaliγ* 'schnell trabendes Pferd'), TSÖ III 138 *çalık at* 'çok sıçrıyan, rahat durmuyan at' (16. Jh.; auch I, II, IV), R III 1880 *čalïq at* osm. 'ein stätisches Pferd', 1881 *čalïq* tel. altt. 'wild, schnell, feurig (vom Pferde)', 1884 *čaliγ* čag. 'schnell laufend, stetig (vom Pferde)'. Alles Ableitungen von *čal-* 'schwingend schlagen', s. چالش. Cf. auch MANS 105 Quant aux chevaux de pas, malliers, *yabou*, chevaux entiers, *aïgerat*, chevaux indomptés comme venant de haras, *tchalouk*, lesquels ils font monter par un valet. Die franz. Schreibung läßt ein älteres *čaluq* vermuten, wie auch LANGLÈS (Anm. 8) annimmt.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 75 *ćalak* 'feurig, flink'. Das Wort dürfte gegen RÄSÄNEN aus dem Čuv. stammen: ČUVS 522 *čalak* 'rézvyj, gorjáčij (*o lošadi*)'. Die dort zitierte osm. Form von ZENKER „*čalak*" ist *čalïq* zu lesen. Das čuv. Wort ist wegen des č- (im Čuv. sonst urtü. č- > ś-) Lw. ← kas. **čalïq*. Letzteres in meinem Material nicht belegt, cf. aber das nahe verwandte baschk. BASCHK 460 *salïqla-* dial. 'kačát' golovój (*o lošadi*)' (< **čalïqla-*, Verbalableitung von *čalïq*).

RAMSTEDT vergleicht irrigerweise tü. *čalïq* mit mo. *čalaġaį*, s. dazu چلاغای im mo. Teil.

1053. چانطه (*čānṭa*) 'Koffer, Sack' ~ چنته ← tü. (az. osm.) *čanta* 'Sack' ← rum. *geantă* 'Tasche'.

Cf. R III 1858 *čanta* (چانته, چانطا) osm. 'Reisesack, Nachtsack, Bettelsack', AZ(KL) 403 (súmka) *čanta*.

Mil 161 *čānṭa* 'čemodán', Yad III 46 erklärt zu *čanta*: „(= valise) *türkī bāyad bāšad*" (muß tü. sein). Zur Begriffsbestimmung s. auch Lok 32 (nach ZDMG 37, p. 110) 'Sack, besonders aus Leder oder Leinwand; er hängt am Sattel und in ihn wird die Wasserpfeife hineingesteckt'.

Das Wort wird von vielen Forschern als ursprünglich tü. bezeichnet, so von Dozy, Meckelein, Wendt, Andrejčin („per.-tur." = pers.-tü.), Miklosich, Littmann; Lokotsch bezeichnet es als pers. Es ist aber wahrscheinlich ursprünglich rumänisch: Wendt 125 *geantă* 'Handtasche; Jagdtasche; Patronentasche', ähnlich Lok 32, Mik 272, Löbel 46, Tiktin 669. Für ursprünglich rum., nicht tü. oder pers. Herkunft des Wortes spricht: (1) das anlautende [*ǰ*] des Rum.: osm. [*č*-] hätte ja im Rum. einfach wieder durch [*č*] wiedergegeben werden können, da das Rum. diesen Laut kennt (also **ceantă*); dagegen wirkt es weniger überraschend, wenn das Osm. den dem tü. System ursprünglich fremden Laut *ǰ*- in *č*- verwandelt, da ähnliches bei populären Lww. oft geschieht (s. چوربا), (2) die Tatsache, daß das Wort im Rum. anfangsbetont ist (*geántă*, nicht *geantá*): echt osm. Lww. sind im Rum. stets endbetont, bei Übernahme aus dem Osm. wäre also unbedingt **ceantá* zu erwarten (nur durch das Serb. oder Ung. vermittelte osm. Wörter sind nicht endbetont, da das Ung. alle Wörter auf der 1. Silbe betont und das Serb. jedenfalls keine Endbetonung kennt, da es den Akzent mehrsilbiger Wörter lautgesetzlich um eine Silbe zurückverlegt hat; serb. oder ung. kann das Wort jedoch nicht vermittelt sein: dort existiert es nicht), (3) dafür spricht ferner die sprachgeographische Lage: das Wort ist innerhalb des Tü. nur im Osm. und Az. belegt, nirgendwo sonst, und es fehlt auch im NO-Pers. (Ta.). Wir müssen also einen Lehnweg Rum. → Osm. → Az. → Pers. ansetzen (in andere tü. Sprachen sowie ins Ta. ist das Wort nicht durchgedrungen). Das osm. Wort stammt aber vielleicht eher nicht direkt aus dem Rum., sondern aus dem Bulg. (das ebenfalls nur *č*-, nicht *ǰ*- in seinem einheimischen Sprachsystem kennt). Zu anderen südosteuropä. Wörtern, die über das Osm. bis ins Pers. gelangt sind, s. تلمبه, چنته, سرمه, قیسی, گمرك.

Rum. → Bulg.: Mik 272 *čanta* 'Ränzel', Andrejčin 940 *čànta* 'kožena ili platnena torbička s različna forma i prednaznačenie: za knigi, za damski prinadležnosti, za chrana pri pŭtuvane i dr.'. Auch makedon. Mak 525 *čanta* 'súmka, portfél''.

Bulg. → Alb., Neugriech., Osm.: alb. Kostallari 279 'portfél'' *çántë* (Meyer 444 *išantɛ* 'Ranzen', Mik 272 hat fälschlich *čanta*); neugriech. Wendt 275 τσάντα (sprich *cánda*); beide Formen noch wie im Bulg. anfangsbetont, beide wahrscheinlich ← Westbulg. (Makedonisch). Zur osm. Form s. oben (in ihr ist, wie bei tü. Wörtern, meist auch Lww., üblich, die Endbetonung durchgeführt). Makedorum. Papahagi 350 *čeántă*, *čeándă* 'gibecière'.

Osm. → Az. → Pers.: s. oben.

Osm. → Ar.: Dozy 790 *šanta* 'portefeuille' = Belot 389 'sac en cuir, portefeuille', Litt 119 *šanṭa* 'Mappe' = Wehr 444 'Koffer; Tasche, Reisetasche'.

Az. oder Pers. → Kaukasussprachen: georg. Meckelein *čantʿa* 'Ranzen, Beutel', Erckert Nr. 290 'Sack (Tasche)' avar. *čuanta*, kürin. agul. *čanta*, Abaev 288 osset. *canta*, *cʾanta* 'pastuš'ja suma', svanet. *čanta*, lezg. *čantà*, lak. Chajdakov 308 *čʿantʿaị* 'mešóček'.

1054. چاور (*čāvur*) ← ?

RBe 7, 273 (über einen Beinamen des *Čāvurġā Īlāġān*:) *ōrā Čāvur* (RBe 5, 205 чоур, RCh 192 джаур) *nīz gufta and v maʿnàyi īn lafẓ sar-ġunbān bāšad v ōrā hamvāra sar ġunbīdē* 'man nannte ihn auch *Čāvur*, d.h. „Kopfwackler"; ihm wackelte dauernd der Kopf'.

Diese schwer deutbare Stelle hat Pelliot untersucht (Cheng-wou 58f.). Er verweist auf mo. „*ča'urya* 'serrure'" = GG § 124 *čo'orqa* [jedoch könnte letzteres Wort lautgesetzlich eigentlich nur < **čuγarġa* stammen!; andererseits weist chal. Luv 617 *cūrga* 'zamók' deutlich auf **čaγurġa*], „*ča'ur* 'raid, razzia'", „*čawur-* 'transpercer' MA 131, 137"; GG „*Ča'ur bäki*" (§ 165, 168) und meint schließlich, ohne sich klar entschieden zu haben: „je ne crois pas à l'explication de Rašīdu-'d-Dīn par 'remuant'".

In der Tat ist das Beispiel nicht sicher zu deuten. Vielleicht hat Rašīd gedacht an čag. *čavur-* 'drehen', s. PC 281 چاورمق 'tourner, retourner', R III 1935 *čavur-* čag. 'drehen'.

Gombocz leitet Go 58f. ung. *csavar-* 'drehen, wedeln' aus dem čag. Wort ab, bezeichnet jedoch diese Gleichung selbst als zweifelhaft.

1055. چاوش (*čāvuš*) 'Feldgendarm, Hofwächter, Karawanenführer' (etwa entsprechend dem *qorči* bzw. *yasavul* der Mongolenzeit, s. قورچی im mo. Teil sowie يساول) ~ چاووش ~ (fälschlich) جاووش (s.h. چاووش) ~ (fälschlich) جاويش (s.h. چاويش) ← tü. (seldschuk. altosm.) *čavuš* id.

Cf. K Original f. 185 *čaβuš allaḏī yusaụwī ṣṣufūfa fī lmu*[*qātalati*?] *wayardaʿu lǧunda ʿani zzulmi* 'der die Schlachtreihen beim (? Kampfe) ordnet und die Truppen vor Übergriffen zurückhält', Muh 24 *çavuş* 'askerî bir rütbe', Id 27 *çavuş* 'çavuş, padişahın önünde tazim ve ihtiramla bağıran adam', Qu 42 *čavuš* 'strażnik, straż przednia; zwiastun' (← SW-Tü. wegen des *-v-*; die echt chwar. Form wäre = der bei K, also **čaβuš*), Dede f. 79v *yol čavušlï* (s.h., wie f. 101 deutlich geschrieben, *bol čavušlï* 'mit vielen Hofwächtern' (bei DedeHein 119 fälschlich 'Wegtschausche'), PC 281 چاوُش 'huissier, conducteur d'une caravane', S f. 209v چاوش ... *badu maʿnà āmada aụval čūbdār-rā nāmand ki ʿibārat az yasāvul v ēšīk aqāsī bāšad ... duyum kasī-rā gūyand ki pīšāpīši qāfila rafta v baladī numūda baḥarakat v nuzūl īšānrā iḫbār mīkarda bāšad v ānrā baʿarabī*

qā'id ḫânand '1. "Keulenträger" = *yasāvul* [s. يساول] und *ešik aqasï* [s. ايشيك], 2. „jemand, welcher der Karawane vorausgeht, ihr die Gegend zeigt und sie in Marsch und Rast informiert" = ar. *qā'id*', R III 1935 *čavuš* čag. osm. 'Gerichtsdiener, Aufseher, Polizeidiener, Schweizer, Wächter', DD 312 *çavuş* 'huni' (Denizli), hier die Bedeutung 'Trichter' wohl abgeleitet von 'Türhüter'.

Ni 163 (jemand bekennt sich vor *Alp Arslan* als Schiit:) *bifarmūd čāvušān-rā tā ōrā bizadand v nīm kušta az sarāi bērūn kardand* 'er befahl den Hofwächtern, daß sie ihn schlügen und halbtot aus dem Palast herauswürfen', Na 402 (Fortsetzung zu يساول und ايوداچى, q.v.; während eines Banketts bei Timur:) *nahībi čāvušāni daulati girda gardān pūlād-ǧigar-rā āb gardānīda* 'die Furcht vor den Hofwächtern des allumfassenden Reiches löste die Stahlleber auf' (= ergriff selbst die mutigsten Leute), Sa 119, Da 153 the courtiers (*khavāṣṣ-i khadam*), such as *īnāqs* and *chā'ūshes*, surrounded him (den *Uzun Ḥasan*), 152 (= Original 289) the rays, like *chā'ūshes*, cleared the stars on the king's passage (vgl. dazu 171: apart from these two categories [*yasāvul* und *bökâvül*] *chā'ūshes* are also mentioned as stationed near the *īnāqs*. From a hint ... it is to be gathered that their duty was to clear the way for their master), Ru 156 *Bīglū čāvuš* (Untergebener des Schahs), 443 *čāvuš bāšī* 'der Chef der Hofwächter' (Untergebener des osm. Sultans), Is (stets Osmanen) 654 *Šarīf pāšā Ḥasan āqā nām čāvuš bāšī-rā baḫidmati ašraf firistād* '*Š.* Pascha sandte den Chef der Feldgendarmen namens *Ḥ.* seiner Majestät zu', 935 (nach einer für die Perser siegreichen Schlacht:) *ǧam'ī ǧafīr az umarā' v čāvušāni mu'tabar asīr v dastgīr šudand* 'eine erhebliche Anzahl von angesehenen Emiren und Hofwächtern fiel in Gefangenschaft' (weiteres s. Register). Cf. auch BQ 617 *čāvuš*: *türkī ḥāǧib, naqībi qāfila* 'tü. „Türwächter, Karawanenführer"', Vu 558 *čāvūš* et *čāvus* 'dux exercitus vel cohortis viatorum', 507 *ǧāvūš, ǧāviš* = St 354, 387, Mil 161, Köp 9, Rūmī III 794.

Zur Sekundärliteratur vgl. Ohsson III 41 (Geschichte *Ǧalāl adDīns*, wohl aus anNasawī) Aussitôt furent expédiés des *Tschaouschs* et des *Pehlwans* ou hérauts d'armes, avec des flèches rouges, qui étaient, chez les Khorazmiens, le signal de ralliement, pour faire revenir plusieurs chefs militaires déjà rentrés dans leurs cantonnements. EI I 864 teilt sub *čawsh* mit, daß das Wort im Osm. Reich hauptsächlich die folgenden Bedeutungen gehabt habe: (1) ein Korps von 630 Gerichtsdienern, deren Oberhaupt (*čavuš bašï*) Vizepräsident des Gerichtshofes des Großwesirs, Polizeiminister, Einführer der Gesandten und Oberzeremonienmeister war, (2) die aus dem Pagenkorps stammenden Musiker, (3) in der Armee ein Unteroffizier-Korps der Janitscharen, 330 Mann stark, die im Kriege Flügeladjutanten, im Frieden Eilboten waren und auch die körperliche Züchtigung an Offizieren zu vollstrecken hatten. Weiteres zur Stellung des *čavuš* im Osm. Reich s. Baringer 476; Hammer I 63, 88, 374, II 54f., 119—27; Lybyer 130.

Ziemlich ausführlich handelt darüber auch KÖPRÜLÜZADE (211—5), PELLIOT 1920, 153 (wonach eventuell das chin. „*tcheou-chou*" tü. *čavuš* wiedergibt); NIẒĀM ALMULK, ed. SCHEFER 1893, 207; HOUDAS: *Mankobirti* [= ANNASAWĪ], ar. Text 48, 123 (Übersetzung 81, 205) sowie ALMAQRĪZĪ, s. unten, u.a. Cf. auch CHARDIN I 66 (im Osm. Reich) Le *caimacan* [= *qā'im maqām*] donna un *chaoux* [= *čavuš*] à l'ambassadeur, pour lui faire avoir par-tout des logemens, et pour faire garder à sa personne et à sa suite le respect que les Turcs perdent aux moindres occasions.

Tü. → Kurd.: KURD 155 *çawîş* [*čåwiš*] 'slugá; rukovodítel' grúppy, otrjáda; seržánt, únter-oficér, fel'dfébel''.

Tü. → Ar.: ALMAQRĪZĪ: *Histoire des Sultans mamlouks*, ed. QUATREMÈRE, I 135f. *ǧāwīšiya, šāwīšiya*, s. KÖPRÜLÜZADE 212, VU 558; bei ANNASAWĪ, s. oben; DAWĀDĀRĪ mehrfach *ǧāwīš* (Plural *ǧāwīšiya*). Cf. ferner DOZY 169 *ǧāwīš, ǧāwūš* (turc) 'En Egypte, sous les Mamlouks, les *ǧāwīšiya*, au nombre de quatre, étaient des soldats de la milice, distingués par leur courage, et qui avaient l'emploi de chanter devant le sultan, dans ses marches solennelles ... Aussi: un officier d'un rang inférieur qui était chargé de missions de plus d'un genre', 169 *ǧāwuš* (turc) 'massier, officier qui porte une masse en certaines cérémonies', 717f. *šāwuš* 'huissier' (= BAT II 174), BELOT 986 *ǧāwīš*, 393 *šāwīš* 'sergeant de ville', LITT 118 *šāwīš* 'Polizist', WEHR 410 *šāwuš* (tunes.) 'Sergeant; Bürodiener, Bote; Türhüter', *šāwīš* (ägypt.) 'milit. Dienstgrad, etwa: Feldwebel, Wachtmeister'. SCANLON (s. جاوش) hat 125 (ob korrekt?) *jāwish* 'foot soldiers'.

Ar. → Suaheli: C. VELTEN: *Taschen-Wörterbuch der Suaheli-Sprache*, Woking 1938, 67 *shaush, shaushi* 'farbiger Unteroffizier'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 571 *čauši* 'Soldat, Sergeant', armen. HÜBSCHMANN 1897, 517 *č'avuš* 'sergent'.

Tü. → Balkansprachen: griech. Mo 233 Σιαούς 'Gesandter des seldschuk. Sultans (Ende XI. Jh.)' (nach MORAVCSIK ← tü. *čauš* [= *čavuš*] — aber ob hierin nicht eher der pers. Personenname *Siyāvuš* stecken könnte?), 260 τζαούσης, τζαούσιος u.ä. als tü. Personenname seit dem 13. Jh., als tü. Rangbezeichnung seit dem 15. Jh. belegt. Auch in Byzanz selbst als Titel belegt: μέγας τζαούσιος seit dem 13. Jh., also nicht nur Fremdwort, sondern auch Lw. S. zum Griech. auch KÖPRÜLÜZADE sowie NIZ Anm. 287. Auch neugriech.: τσιαούς 'legatus Sultanis' nach GOMBOCZ-MELICH 890; τσαούσης nach MIK 274. Ferner: bulg. ANDREJČIN 941 *čaùšin* 'turski seržant ili vŭorŭžen pazač' (MIK 274 *čjavuš, čauš* 'Trabant, Herold', LOK 33 *čauš* 'Hofwächter', GOMBOCZ-MELICH 890 *čaùš* 'Feldwebel, Sergeant, Diener'), makedon. MAK 526 *čaùš* 'načál'nik ochrány; telochranítel'', serb. TOLSTOJ 1060 *čȁuš* 'gvardéec, telochranítel'; načál'nik ochrány; stáršij drúžka, pérvyj drúžka; sél'skij glašatáj' (MIK *čauš*, LOK *čauš* mit denselben Bedeutungen wie das Bulg., GOMBOCZ-MELICH *čȁūš* 'der Tschausch

bei der Armee und bei den Hochzeiten'), rum. MIK *čjauš* 'Trabant, Herold', GOMBOCZ-MELICH *çeuş* 'Courier, Staatsbote', LOK *ciauş* 'Türhüter, Unteroffizier der Polizeiwache', LÖBEL 26 *ceauş* 'huissier, caporal de gendarmerie', TIKTIN 331 *cèu'ş* 'Courier, Staatsbote bei den Türken'. Makedorum. PAPAHAGI 352 *čeaúşŭ* 'sergent'.

Tü. → Poln.: GOMBOCZ-MELICH *czausz, czaus* 'Kurier; Lakai des Sultans, Steuereinnehmer' (= LOK, MIK, BRÜCKNER 73).

Tü. oder Poln. → Ukr.: GOMBOCZ-MELICH *čaùs, čaùš* 'türkischer Höfling, Kammerjunker, Gerichtsdiener, Eilbote' (= LOK *čauš*), KIRIČENKO VI 410 *čáuš* '(*tureckij*) caredvórec'.

Tü. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH *csausz* u.ä. 'Eilbote, Kurier' (heute ausgestorben).

Tü. → Slovak.: PECIAR 196 *čauš* 'vojenská hodnost' v tureckej armáde'.

Zur Etymologie: ZACHODER schreibt NIZ Anm. 287 dem Worte griech. Herkunft zu (τζαούσιος): sicher falsch. Nach BRÜCKNER ist das Wort pers.: sicher falsch. VÁMBÉRY und danach auch HUART (EI I 864), GOMBOCZ-MELICH (890) leiten das Wort von tü. *čav* 'Ruf' ab, so daß *čavuš* ursprünglich 'Herold' bedeutet haben muß: möglich, aber nicht ganz sicher (nach TRKM/CHAMZAEV anscheinend **čāv*, aber **čavuš*).

1056. چاولی (*čāvlī*) 'Gerät aus Schilfrohr zum Worfeln von Getreide' ← ? tü. 'Nudelsieb, Schaumlöffel'.

Cf. K 157 *çowlı* 'tutmaç süzgeci' (Nudelsieb), jedoch Original f. 634 deutlich جَوْڤِلی *čavβlï*, s.h. *čaβlï*: *miṣfātu tutmač wahwa qaḍbānu* [sic, s.h. *quḍbānū*] *liṭāfū turmalu fayuǧ'alu kalmiġrafati* '*tutmač*-Seiher (s. تطماج), das sind dünne aufgereihte Zweige, sie werden als Schöpflöffel verwandt', HOU 70 چاولی *čawly* 'Nudelspritze' (ar. aber *miġrafatu ttuṭmāǧ* 'Schöpflöffel für *tutmač*'), DD 311 *çavlu* 'meyva toplamak için bez veya çuvaldan yapılmış ve bir sırığa geçirilmiş torba' (Elâzığ, Malatya), ÖZBB 526 *čávli* 'šumóvka [Schaumlöffel] (*pletënaja iz prut'ev ili provoloki*)'.

BQ 617 *čāvlī*: *čīzī bāšad pahn ki az nayi būriyā v imṣāli ān bāfand v ġalla-rā badān biyafšānand tā pāk šavad* 'ein breiter Gegenstand, den man aus Mattenrohr und dergleichen herstellt und womit man das Getreide worfelt, damit es sauber wird' = VU I 558 'res quaedam lata ex arundinibus, simil. texta, in quam frumentum spargunt, ut mundetur', ST 387 'a winnowing fan of reeds'.

In YAD III 33 wird auch *čāvlī* in der Bedeutung *bāz* (Falke) besprochen; jedoch ist dies ein ganz anderes tü. Wort (cf. PC 281 چاولی 'petit des oiseaux; faucon'; R III 1936 *čavli* čag., *čavlï* osm. 'junger, noch nicht dressierter Falke, Sperber' → Wa., cf. MORG II 518 *čau'lī* 'small falcon' und Burušaski, cf. BENVENISTE 1948, 178 *čauli* 'faucon mâle').

1057. چای (*čāi*) 'Tee' ~ چا ← ind. *čā* ← chin. *çá* 茶.

Das wichtigste kulturgeschichtliche Material findet sich in jedem besseren Lexikon; wir wollen es daher hier nicht weiter besprechen. Das chin. Wort wird in irgendeiner Form fast überall für die Sache „Tee" gebraucht; es ist unmöglich, all seine Wanderungen hier zu verfolgen. Nur einige Hauptentwicklungslinien sollen aufgezeigt werden.

Kakuzo Okakura (*Das Buch vom Tee*, Insel-Verlag zu Leipzig, o. J., 9f.) schreibt: „Die früheste Kunde vom Tee, die sich in den europäischen [gemeint ist: westlichen] Schriften findet, soll in den Angaben eines arabischen Reisenden enthalten sein, wonach die Haupteinkünfte in Kanton seit dem Jahre 879 in den Zöllen auf Salz und Tee bestanden haben. Marco Polo berichtet von der Absetzung eines chinesischen Finanzministers um das Jahr 1285 wegen willkürlicher Erhöhung der Teesteuern. Aber erst in der Ära der ersten großen Entdeckungsreisen begann Europa, den äußersten Orient näher kennenzulernen. Ende des sechzehnten Jahrhunderts bringen die Holländer die Kunde von einem angenehmen Getränk heim, das im Osten aus den Blättern eines Strauches gebraut wurde. Die Weltreisenden Giovanni Battista Ramusio (1559), L. Almeida (1576), Maffeno (1588), Tareira (1610) erwähnten ebenfalls den Tee. [Nach Paul Kransel, Dissertation, Berlin 1902.] In dem letztgenannten Jahr brachten Schiffe der holländischen Ost-Indien-Gesellschaft den ersten Tee nach Europa. In Frankreich wurde er erst 1636 bekannt. 1638 kam er nach Rußland [Mercurius Politicus, 1656], 1650 nach England". Einige weitere interessante Belege: Laufer 1919, 553f. (allgemein), Howorth I 465 (der russ. Gesandte Starkov 1635, cf. zu seiner Person Gataullina 334, in Audienz beim *Altan χan* der westlichen Chalcha:) Starkof describes how they were supplied with tea, which he says was an unknown drink. "They call it *tchai*," he says, "I know not wether the leaves of which it is made come from a tree or from some herb. They put them in water and then add milk to it." Surely a very naive statement to our ears; Olearius (1663, Reise von 1636f., Beschreibung des Tees, bei Olearius *Tzai*, wird noch als etwas ganz Ungewohntes und Neues empfunden:) Es ist dieses Kraut Thee nunmehr auch in Holland wol bekand, und bringen es die Ost Indienfahrer mit heraus. Man kan es zu Amsterdam habhafft werden, wiewol noch nicht in grosser menge. — Bei den Mongolen sowie zentralen und südsibir. Türken wird heute Ziegeltee getrunken, der aus Spätblättern und -zweigen des Teebaums gepreßt ist und mit Salz, Milch und Butter oder Hammelfett (eventuell auch Mehl) gemischt in Wasser aufgekocht wird, cf. Bergmann II 132f. (Kalm.), Timkowski I 46f., Murzaev 45, Howorth IV 60f. (Chal.), Vámbéry 109 (südsibir. Tü., Kir.).

Das chin. Wort ist in zwei verschiedenen dialektischen Formen in andere Sprachen eingedrungen: (1) *č'a* (= nordchin.), (2) *t'e* (= südchin., besonders

Dialekt von Amoy, von wo aus vermutlich Teeladungen verschifft worden sind, s. Lok 33). Verfolgen wir zunächst den 1. Zweig. Wir zitieren etwas verkürzt: ohne Seitenangaben, bei Zitaten aus russ. Wörterbüchern gilt das Stichwort čaj.

(1) Nordchin. *č'a*.

Nordchin. → Kor., Jap., Tibet.: kor. Usatov *č'a*, jap. Kenkyusha *cha*, tibet. Laufer 1916 *ja* [*ǰa*].

Nordchin. → Tü.: Gelbuig *ča*, neuuig. Malov 1954 *ča* (~ *čaị* ← Pers., s. unten).

Nordchin. → Mo.: mong. SM *t'śiā*.

Nordchin. → Tu.: ž. Grube *č'â*, ma. Hau *ca*, ev. Ides 58 (über die „Conni Tungusi") die luiden van vermogen zyn, drinken thee, *Kara't za*, of zwarte thee, geheten [= ev. *kara ča*].

Nordchin. → Ind.: urdu Beskrovnyj *čā* (~ *čāị* ← Pers., s. unten), bengal. Bykova *čā*, pandschab. Rabinovič *čāh*.

Ind. → Sprachen der Kolonialherren: Georg Eilers: *Portugiesisch-Deutsch und Deutsch-Portugiesisch*, Berlin o.J. *chá*, so auch Lok (bei Menges 1955 fälschlich „*šaj*"); auch span. *cha* nach Lok (neben häufigerem *te*, s. unten), ital. *cià* nach Lok (neben häufigerem *tè*, s. unten), auch engl., genauer angloind. bzw. vulgär, *cha* (*let's suck a spot o' cha = let us drink a cup of tea*).

Ind. → afrikanische Sprachen: suaheli C. Velten (s. چاوش) *chayi*, *chai*; J. Baeteman: *Dictionaire amarigna-français*, Dire-Daoua 1929, 400 *tchaï*.

Ind. → Baluč.: Gilbertson *chá*.

Ind. → Pers.: BQ *čāị* (mit ausführlicher Anm.), St *čā*, *čāị*, Mil *čāị*. Das zusätzliche *-ị* am Schluß der einen Variante ist für das Pers. typisch: es steht nach Analogie solcher Fälle wie *pā* ~ *pāị* 'Fuß', *rō* ~ *rōị* 'Gesicht' usw. Von dieser Form *čāị* aus lassen sich zahllose andere Sprachformen erklären. Ein Rückgriff auf chin. *ča-je* 'Teeblatt' ist unnötig (gegen Lok und Menges 1955). Cf. auch Laufer 1919.

Pers. → andere iran. Dialekte: osset. Abaev *caj*, kurd. Kurd *çay* [*čåị*], afgh. Zudin *čāị*, *čəị*, par. Morg I 244 *čâi*, yid. Morg II 200 *čāi*, šu. Zarubin *čōy*, iškašmī Pachalina *čoy*, Tat 22 *čay* 'čaj'.

Pers. → Urdu (Rückentlehnung): Beskrovnyj *čāị*.

Pers. → Ar.: Dozy, Belot, Litt, Wehr *šāị*.

Per. → Kaukasussprachen: abazin. Žirov *čaị*, adyge. Vodoždokov *šʿaị*, čečen. Maciev *čʿaị*, lak. Chajdakov *čʿʼaị*, georg. Meckelein *čaị* (wohl eher aus dem Pers. als aus dem Russ., gegen Meckelein), armen. Garibjan *čʿaị* (neben *tʿäị*, s. unten).

Pers. → Tü.: R III *čaị* osm. tel. altt. leb. tar. kkir. kas. krm., IV *šaị* kir. schor. ktsch., *caị* bar. tob., Malov 1954 neuuig. *čaị*, so auch 1961. Kannisto zitiert kas. mischer. Ufa-Dialekt *čäị*, baschk. *säị*, čuv. *čäị*, kas. *čaị*, karatsch. *čʿaị*, tob.

cai̯. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher: Az(kl) *čai̯* = Kkir, Kum, Trkm (nach Chamzaev *čāi̯*), Neuuig.; Özb *čåi̯*; Osm *çay*; Čuv *čäi̯* ← Kas. = Kas; Baschk *säi̯*; Kir *šai̯* = Nog, Tuv(r), Karak (letzteres nur umgangssprachlich, neben sspr. *čai̯*, s. unten). Auch salar.: S. Kakuk in AOH 1961, 177 *čay* (unnötigerweise aus dem Mo. abgeleitet).

Tü. → Mo.: Ko *čai̯*, Bleichsteiner *cai*, Zwick *cai*, mogh. Ramstedt 1906 *čōī*, kalm. RKW *tsā̊*, ord. Mos *tšʿā̊*, chal. Luv *cai̯*, bur. Cyd *sai̯*; Int führt auch auf: dag. *t'šē*. Strahlenberg 156 (kalm.) *Zay*, Thee.

Mo. → Ket.: Donner 1955 *saj* (wohl eher aus dem Bur., gegen Donner, der das Wort aus dem Russ. ableitet).

Mo. → Südtu.: ma. Hau *cai*. Aus dem Ma. (bzw. direkt aus dem Mo., jedenfalls nicht aus dem Russ.) stammen auch Schmidt 1928 oroč. *čai̯* 1928a samag. samar. *čai̯*, 1925 nan. *čai̯*.

Tü. (oder Pers. oder Mo.?) → Russ.: VR *čaj* (auch Lok, Mik). Offensichtlich stammt der Name des Tees hier nicht aus Frankreich (*thé*), woher russ. Gesandte den Tee 1638 mitgebracht hatten, sondern aus östlichen Ländern (s. z. B. oben Starkov).

Russ. → Tü. (Rückentlehnung): Čankova: *Russko-chakasskij slovar'*, Moskva 1961 *čai̯*, *čäi̯* (*č- hätte lautgesetzlich *s* ergeben müssen), Karak sspr. *čai̯* (*č- hätte lautgesetzlich *š* ergeben müssen).

Russ. → andere (ost- und west-)slavische Sprachen: ukr. Kiričenko VI 402 *čaj*, weißruss. Krapiva 1010 *čaj*, poln. Brückner 71f. *czaj* (= Lok), slovak. Peciar *čaj*, čech. Machek 65 *čaj* (hiernach hat *té* nur die Bedeutung 'Heiltee aus Kräutern'), auch A. I. Pavlovič: *Češsko-russkij slovar'*, Moskva 1959 *čaj*.

Čech. → Nachbarsprachen: ung. Gombocz-Melich *csája* 'Punsch', danach auch wiener. *Tschai* 'Getränk aus heißem Wasser, Rum und Zucker bereitet', wohl auch ins Sorb. von den in Prag studierenden Studenten mitgebracht: niedersorb. Bogumił Šwjela: *Deutsch-niedersorbisches Taschenwörterbuch*, Bautzen 1953 *tej*, *čaj*, obersorb. Rezak: *Deutsch-wendisches encyklopädisches Wörterbuch in oberlausitzer Sprache*; Bautzen 1920 *čaj*, A. Mitaš: 10000 *słowow serbsko-němski*, Budyšin 1952 *čaj*, Filip Jakubaš: *Obersorbisch-deutsches Wörterbuch*, Bautzen 1954 *čaj*.

Russ. → Ural.: Joki 349 *čai̯* kam., Lehtisalo juraksam. *ćāi̯* (Pyrerka *čai̯*), Kannisto wog. *ćäi̯*, *śäi̯* u.ä., Bubrich ersa-mordw. *čai̯*, Lytkin: *Komi-russkij slovar'*, Moskva 1961 syrj. *čai̯*, Karjalainen & Toivonen: *Ostjakisches Wörterbuch*, II, Helsinki 1948 *ćai̯*, *šai̯*, *śai̯* usw.; A. S. Belov u.a.: *Russko-udmurtskij slovar'*, Moskva 1956 wotj. *čai̯*, T. J. Itkonen: *Kultan- ja kuolanlapin sanakirja, Wörterbuch des Kolta- und Kolalappischen*, I, Helsinki 1958 *tšē(i̯)* u.ä. (aber westlapp. die westeuropä. Form, s. unten), Serebrennikov: *Marijsko-russkij slovar'*, Moskva 1956 tscher. *čai̯*.

Ostjak. → Juraksam.: LEHTISALO *sāi̯*, PYRERKA *śai̯*.

Russ. → Tu.: lam. CINCIUS *čai̯*, ev. V *čai̯*, neg. SCHMIDT 1923 *čai̯* (alle wohl wegen der geographischen Lage aus dem Russ., nicht aus dem Mo.), orok. NAKANOME *čāi̯* (aus dem Russ. wegen des Langvokals).

Russ. → Jukag.: ANGERE *cai*.

Tü. → Balkansprachen: bulg. ANDREJČIN *čaj* (auch MIK, LOK), serb. TOLSTOJ *čȁj* (auch LOK *čaj*, *šej*), alban. KOSTALLARI *çaj*, rum. MIK „*čjaj*" (s.h. *ciai*, TIKTIN *cė'ĭŭ* = *ceaiŭ*), neugriech. τζάϊ (MIK), τσάϊ (LOK; daneben τέϊον, s. unten), makedon. MAK *čaj*, makedorum. PAPAHAGI *čeái*.

Serb. → Sloven.: TOMŠIČ 60 *čaj*.

(2) Südchin. *t'e*.

Südchin. → westeuropä. Sprachen: LOK franz. *thé*, span. *te* (der übliche Ausdruck), ital. *tè* (der übliche Ausdruck), holländ. *thee*, deutsch *Thee* (→ Niedersorb.: ŠWJELA s. oben, PFUHL: *Lausitzisch Wendisches Wörterbuch*, Budissin 1866 *Tej*), engl. *tea*, auch skandinav. Sprachen u.a. Die westeuropä.-skandinav. Formen (*te*) gelten auch für das Westlapp.: ELIEL LAGERCRANTZ: *Lappischer Wortschatz* [der Lappen in Finnland, Norwegen und Schweden], Helsinki 1939, Nr. 8132 *t'eäya* u.ä., für das Suomifinn.: *tee* sowie für die Sprachen des baltischen Raumes: est. A. E. GRAF: *Estnisch-deutsches Wörterbuch*, Tartu 1937 *tee*, liv.: LAURI KELLUNEN: *Livisches Wörterbuch*, Helsinki 1938 *tèi̯*, *tē*, lett.: K. MÜHLENBACH: *Lettisch-deutsches Wörterbuch*, Riga 1929—32 *tēja*, litau.: FRIEDRICH KURSCHAT: *Wörterbuch der litauischen Sprache*, Halle 1873 *tėja* (neben dem aus dem Poln. stammenden *arbata*). Auch poln. *herbata* gehört in gewissem Sinne hierher, da es aus neulatein. *herba thea* entstanden ist, s. BRÜCKNER, dieses Wort → Litau., s. oben, ferner → Weißruss.: KRAPIVY *harbata* (neben *čaj*, s. oben).

Westeuropä. → weitere europä. Sprachen: LOK neugriech. τέϊον (neben τσάϊ, τζάϊ, s. oben), ung. HALÁSZ *tea* (neben *csája*, s. oben), čech. PAVLOVIČ *té* (neben *čaj*, s. oben).

Europä. → Armen.: GARIBJAN *t'äi̯* (neben *č'ai̯*, s. oben).

Europä. → Ar. Pers.: DOZY *ṭāi̯* (neben *šāi̯*, s. oben), pers. ST 823 *ṭah* 'tea'.

Niederländ. → Mal., Javan.: mal. KAHLO *tēh*, javan. BOHATTA: *Praktische Grammatik der javanischen Sprache*, Wien u.a. o.J. *wédang* ~ *tèh* (wohl eher aus dem Niederländ. als direkt aus dem Südchin., gegen MACHEK, der 65 Südchin. → Mal. → Westeuropä. vermutet).

Westeuropä. → afrikan. Sprachen: haussa A. SEIDEL: *Die Haussasprache*, Heidelberg u.a. 1906 *atē* (geschlossenes *e*; wohl ← Engl.), ewe DIEDRICH WESTERMANN: *Wörterbuch der Ewe-Sprache*, II. Teil, Berlin 1906 *tī* (← Engl.), otyiherero A. SEIDEL: *Praktische Grammatik der Hauptsprachen Deutsch-Südwestafrikas*, Wien & Leipzig o.J. *ote* (← Afrikaans oder Deutsch), duala

A. SEIDEL: *Die Duala-Sprache in Kamerun*, Heidelberg 1904 *te* (span., franz. oder deutsch) u. a. Hier ließen sich sicher noch viele Belege finden, die im wesentlichen die Sprachen der ehemaligen Kolonialherren reflektieren dürften.

Besonders interessant sind die Fälle, wo sich nord- und südchin. Formen in einer Sprache nebeneinander finden, so die Grenze zwischen West und Ost markierend: Engl., Span., Ital., Neugriech., Ung., Tschech., Ar., Armen., Lapp., Poln., Weißruss. Wie schon gesagt, bedarf diese Studie noch einer gründlichen Ergänzung, die vor allem die Grenzen zwischen Typ (1) und (2) (inclusive den Zonen mit Nebeneinander der beiden Formen) genauer festlegt, z. B. bei den karelischen Dialekten.

1058. چایلاق (*čāi̯lāq*) 'Geier(?)' ~ چیلاق ← tü. (az.) *čai̯laq* id.

Cf. PC 282 چایلاق 'milan', S f. 210v چایلاق ... *batürkīyi rūmī zaġan bāšad* 'auf osm.: „Geier"' (so, cf. ST 618 *zaġan* 'kite', nicht 'milan', gegen PAVET DE COURTEILLE, außerdem, gegen denselben, nur SW-tü., nicht eigentlich čag.), ZENKER 347 چایلاق 'Weihe', R III 1828 *čai̯laq* osm. 'Habicht' (cf. auch 1829 tob. *čai̯lan*), HEUSER-ŞEVKET *çaylak* 'schwarzer Milan, Milvus migrans', REDHOUSE 712 *čai̯laq* 'the kite, milvus regalis', HÜSEYIN KÂZIM KADRI: *Türk lûgatı*, II, Istanbul 1928, 403 (osm. kas. čag. az.) *čai̯laq* 'uzun ve çatal kuyruklu bir nevi yabani kuş'. Die Bedeutungen wie 'Habicht' u. a. scheinen falsch zu sein, die korrekte Bedeutung ist wohl am wahrscheinlichsten Milvus regalis. Darauf weist auch das Pers.

ḤUSĀM 33 f. Kites (and Harriers). — There are three common species of kites. Dazu Anm. 1: *Chīlāq* [s.h. *čai̯laq*] T[urkish]. The kite is rare in Persia. It is, however, fairly common near Bushire. MIL 161 *čāi̯lāq* 'koršún' (Geier bzw. Milan).

1059. چبوق (*čibūq, čubūq*) 'Wasserpfeife' ~ چبق (*čubuq*) ~ چپق (*čupuq*) ← tü. (altosm.) *čibuq* id. < 'Rute, dünner Stock'.

Cf. K Original f. 191 °جبیق *alqaḍību rraṭbu mina l'aġṣāni* 'frischabgeschnittener Zweig' (wörtlich: die frische Gerte von den Zweigen). Die Form ist sicher ein Diminutiv von °جبب, cf. dazu Original f. 160 *kullu ġuṣnī laṭīfī daqīqī* 'jeder schlanke dünne Zweig' (KĀŠĠARĪS Bemerkung *wahwa maqṣūrū min* °جبیق 'das ist eine apokopierte Form von °جبیق ist falsch; vielmehr: so wie *topïq* 'Knöchel', eigentlich 'Kügelchen', Diminutiv ist von *top* 'Kugel', so ist °جبیق Diminutiv von °جبب). Zu lesen ist sicher *čïpïq* (Grundform *čïp*), gegen ATALAY *çıbık*, da im Mtü. (inclusive „Uigurisch") ein *-b-* gar nicht existiert: atü. *-b-* ist > *β* geworden, *-p-* erhalten (cf. ähnlich bei قوبوز). Die heutigen tü. Dialekte haben Formen mit *-b-*, die jedoch alle lautgesetzlich aus *-p-* zu erwarten sind (in den meisten wird ohnehin jedes *-p-* in zweisilbigen Nominalwurzeln zu *b*, in anderen,

wie osm., jedenfalls nach ursprünglichem Langvokal: wahrscheinlich ist, trotz ALKĀŠĠARĪS Schreibungen mit Kurzvokal, urtü. Langvokal anzusetzen: **čīp*, **čīpïq*, cf. TRKM/CHAMZAEV 757 *čībïq*). Weitere tü. Formen: US 48 *çubuq* 'dal, çubuk', HOU 72 چبق *čybuk* 'Stamm', ID 29 *çıbıq* 'dal', CC 78 *čybuq, čybuχ* 'Zweig, Reis; Rute, Gerte', ZAJĄCZKOWSKI 1934, 116 *čubuq* 'rameau, plant', PC 291 چوبوق 'petite branche verte; morceau de bois flexible; tuyau de la pipe', R IV 1062 *šïbïq* kir. 'Rute, Reisig', III 2099 *čïbïq* osm. (geschrieben چبوق, also altosm. *čibuq* zu lesen) krm. uig. altt. tel. leb. tub. kas. 'Rute, dünner Stock', 2102 *čibuχ* kar.T., 2185 *čubuq* tar. otü. krm. 'Stock', krm. 'Pfeifenrohr' (cf. auch osm. *tütün čïbïyï* 'Pfeifenrohr'), IV 207 *cïbïq* küär. bar. tob. tüm. 'Rute, Pfeifenrohr', Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (prut, pálka): KKIR *čïbïq* = KAS, TRKM; NEUUIG *čiviq* = ÖZB; KIR *šïbïq* = KARAK, NOG; BASCHK *sïbïq*; CHAK *sïmïχ*; AZ(KL) *čubuġ*; KUM *čubuq*; GELBUIG *čumuχ*.

ST 387 *čibūq* '(water-)pipe', MIL 161 *čubuq, čubūq, čupuq* 'čubúk, trúbka (*kuritel'naja*)', nach BQ 621; auch TA 447 *čubuq* 'trúbka (*dlja kurenija opiuma*)'.

Cf. auch talyš.: MILLER 1953, 50 *čiboγ* [*čiboγ*] 'čubuk' (vielleicht auch ← älterem az. *čibuġ*). MIK hat auch kurd. *čibuqči* (fehlt bei KURD). TAT 161 *čubuq* 'palka'.

Pers. oder Tü. → Kaukasussprachen: armen. GARIBJAN 342 *č'ibuχ* 'čubúk, ljúl'ka', georg. MECKELEIN 577 *čibuχi* 'Tabakspfeife'.

Tü. → Ar.: BELOT 357 *šubuq* 'tuyau de pipe', DOZY 722 *šubuk* 'pipe' (= WEHR 413 'Tschibuk-Pfeife'), LITT 118 *šubuk, šubuq* 'Pfeife'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 77 *čăβăk* 'das Rohr der Tabakspfeife' ← kas. *čïbïq* oder eher ← čuv. *čăpăk* (cf. ČUVS 529 'čubúk', das čuv. Wort wegen des *č-* aus dem Kas.).

Tü. → Russ.: VR 336 *číbyk* 'lange und feste Angelrute' (Wolga-Gebiet nach DAL'), 350 *čubúk* 'Pfeifenrohr mit knopfartigem Mundstück und tönernem Pfeifenkopf' (= DMITRIEV 551); cf. auch MIK 279, LOK 36.

Russ. → Ukr. usw.: ukr. VR 336 *čubúk* (so auch LOK 36, KIRIČENKO VI 453), poln. MIK 279 *cybuch* (so auch LOK 36, BRÜCKNER 69). Die poln. Form aber vielleicht am ehesten aus dem Kar., genauer dem Altsüdkar. (im Südkar. wird lautgesetzlich *č* zu *c*, im Nordkar. auch *-q* zu *χ*, s. FUNDAMENTA 329), vielleicht aus einer Form **cïbuχ*. Nach BRÜCKNER ist poln. *cybuch* „u nas mazowiecka wymowa" (bei uns eine masowische Aussprache); diese Annahme begegnet 2 Schwierigkeiten: (1) sie erklärt das auslautende *-ch* nicht, (2) sie erklärt nicht, warum sogar noch im Weißruss. das Wort mit *c-* erscheint, ist also sprachgeographisch unannehmbar (die Annahme, das Wort stamme aus einem „cokavischen", d.h. *č* zu *c* verwandelnden Dialekt des Weißruss. befriedigt offensichtlich genauso wenig). Allerdings ist auch die Annahme, das poln. Wort stamme aus dem Kar., schwierig: (1) man muß hierbei eine Vermischung nord- und

südkar. Formen annehmen, (2) auch sachlich befriedigt die Herleitung nicht: wieso sollte die poln. Form von einem kleinen tü. Dialekt in Südostpolen stammen — allerdings war das Ausdehnungsgebiet des Kar. früher größer, s. FUNDAMENTA 322. MACHEK notiert 72 eine poln. Nebenform *cybuk*, die selten ist (fehlt z.B. bei KALINA); aus dieser poln. Nebenform dürfte die weißruss. Form stammen: KRAPIVA 1004 *cybúk* 'čubúk'. Die tü. Lww. des Poln. stammen meist aus Rußland oder vom Balkan her, sind jedenfalls meist nicht direkt einer tü. Sprache entlehnt. Auch litau. *cibukas*.

Russ. → Ersa-Mordw.: BUBRICH 249 *čubuk* 'čubúk'.

Tü. → Balkansprachen: LOK 36 rum. *ciubuc* 'Pfeifenrohr' (= LÖBEL 34, TIKTIN 364 *cĭubu'c*, *cebu'c*, *cibu'c* 'lange Tabakspfeife', cf. auch MIK 279, GOMBOCZ-MELICH 1017, makedorum. PAPAHAGI 352 *čibúcă*, *čĭubúke* 'pipe turque à long tuyau'), bulg. *čibuk* (= MIK; ANDREJČIN 946 *čibùk* 'dŭrvena trŭbica za lula; lula s dŭlga trŭbica', GOMBOCZ-MELICH *čibuk*, makedon. MAK 528 *čibuk* 'čubúk'), serb. *čibuk* (= MIK, GOMBOCZ-MELICH *čìbuk*, TOLSTOJ 1065 *čìbuk* 'trubka (*kuritel'naja*); čubúk'), alb. MIK 279 *čibuk* (KOSTALLARI 368 'trúbka' *çibúk*), neugriech. MIK τζιμπούκι.

Serb. → Nachbarsprachen: sloven. TOMŠIČ 67 *čibuk* 'Tschibuk', ung. GOMBOCZ-MELICH 1017 *csibuk*, *csubuk* 'eine türkische Pfeife', HALÁSZ 300 *csibuk* 'Tschibuk'.

Ung. → Nachbarsprachen: slovak. PECIAR 208 *čibuk* 'druch fajky, turecká fajka', čech. LOK 36 *čibuk* 'Pfeifenrohr, Pfeife, Mundstück' = MACHEK 72.

Als Fremdwort („türkische Pfeife") kommt das Wort auch in westeuropä. Sprachen vor, z.B. deutsch *Tschibuk*.

Sehr zweifelhaft ist, ob kalm. RKW 435 *tsuwvg* '(in die Erde gegrabene) Wasserrinne, Leitrinne' mit dem tü. Wort **čĭ̈pïq*, moderner *čubuq*, zusammenhängt, gegen RAMSTEDT: die ursprüngliche Bedeutung ist ja 'Stöckchen', später 'Pfeifenrohr', sie steht zu weit von der kalm. ab. Ferner: das kalm. Wort dürfte von *čubu-* 'fließen' (Wasser) kommen. Sicher falsch auch LOKOTSCHS Ableitung, der eine Herkunft des tü. Wortes *čibuq* usw. von pers. *čūb* 'Stock' annimmt.

1060. چبیون (*čubiyuvan*) 'Kanzlei im Chin. Reich (etwa Verteidigungsministerium)' ← chin. *ɡūmìyàn*, wörtlich etwa 'Zentral-Geheim-Institut'.

RBL 479 *v az ānǧā badivāni suvum firistādand ki ānrā čubiyuvan gūyand* 'und von dort [vom لوشه, q.v.] schickt man [einen Antragsteller] zur dritten Kanzlei, die man *čubiyuvan* nennt'; RPE 179 hat die Form خلیون; vielleicht stand daher im pers. Text ursprünglich چمیون = *čumiyuvan*.

Zur chin. Form cf. BLOCHET, der in der Anm. schreibt: چبیون ... transcrit 樞密院 *tchhou-mi-yuan* 'la direction des affaires militaires', avec l'équivalence

ب = *m* dont il y a de nombreux exemples. Zu den chin. Silben s. Oš Nr. 800, 1003, 7474.

Zur Sache vgl. RATCH 140: "L'organisme central compétent pour les affaires militaires était le *tch'ou-mi yuan*. Le *Yuan-che* donne les renseignements suivant sur lui:

Le 樞密院 *tch'ou-mi yuan*, qui est de la première classe du second rang, a dans ses attributions de s'occuper des armements militaires de l'Empire et des affaires secrètes. En général (les affaires concernant) la garde des Palais impériaux (*sou-wei*) et les corps d'armée dans des régions éloignées, les expéditions militaires et la défense des frontières, les revues de la troupe, les recommandations (à une promotion des militaires) pour les services (qu'ils ont rendus) et leur transfer à un poste mandarinal, le commandement et le déplacement (des troupes), doivent nécessivement passer par (le *tch'ou-mi yuan*)".

1061. چپاغ (*čapāġ*) 'eine Art Fisch, ?Alse (Alosa *Cuv.*)' ~(fälschlich) چناغ ← tü. (az.) *čapaq* 'Plötze (Leuciscus rutilus *L.*)' oder 'Brasse, Brachsen (Abramis brama *L.*)'.

Cf. K 129 *çabak* (s.h. *čapaq*) 'Türk gölünde bulunan ufak bir balık', PC 270 چاپاق 'petit poisson', S f. 204r چاباق ... *māhīyi rīza-ra gūyand* 'kleiner Fisch', KÚNOS 39 *čapak* 'lang gestreckter breiter Seefisch', NÉMETH 1912, 105 kum. *čabaq* 'Fisch' (~ *balïq*), PRÖHLE 213 balk. *cabaq* 'Fisch', 1909, 96 karatsch. *č'abaq* 'Fisch' (dagegen *balïq* = Wal), DD 304 *çapak balığı* 'yayın ve sazan balıklarının yavrusu' (Bilecik, Aydın), 'karnı kanatlı ve sarı pullu sazan soyundan tatlı suda yelûlden mayısa kadar avlanan bir çeşit balık' (Samsun, M. Kemalpaşa-Bursa) (also Karpfen, Cyprinus carpio), R III 1918 *čapaq* osm. krm. 'flacher Fisch', 1928 *čabaq* altt. tel. leb. kas. (tel. 'kleiner Fisch', kas. 'kleine Fische, Plötze'), IV 196 *cabaq* bar. küär. 'Brassen' (russ. čebak), 986 *šabaq* schor. kir. 'kleiner Fisch'. Die russ.-tü. Wörterbücher haben entweder die Bedeutung 'plotvá' (Plötze) oder 'lešč' (Brasse). Zu 'plotvá' cf.: BASCHK *sabaq*, KIR *šabaq*, KKIR, KAS *čabaq*, ÖZBB *čåvåq*, *čåvàq*, TRKM *čapaq*, so auch ČUVS (← Kas.), neben ČUV *śupaχ*. Zu 'lešč' cf.: KARAK *šabaq*, AZ(GR) *čapaġ*, ČUV *śupaχ*, OSM *çapak*. TUV hat *šavaya* 'mélkaja rýba'.

BQ 620 *čipāġ*, *čapāġ*, 661 *čanāġ* (s.h. *čapāġ*) *nau'ī az māhī bāšad* 'Art Fisch', VU 560 *čipāġ* et *čapāġ* (die Schreibung *čipāġ* ist falsch) 'genus piscis ... silurus' (die Bedeutung 'Wels' ist unwahrscheinlich), ST 388 *čapāġ* 'shad, sheath, thunny' (shad = Alse = Alosa könnte zutreffen, da diese Fischart der Plötze und Brasse einigermaßen ähnlich sieht, im Gegensatz zu dem plump gebauten Riesenfisch Wels; wahrscheinlich ist jedoch auch Alosa nur geraten, möglicherweise bezeichnet pers. *čapāġ* dieselben Fische wie tü. *čapaq*, denn korrekt scheint zu sein:) MIL 161 *čapāġ* 'lešč'.

Tü. → Kaukasussprachen: čečen. Maciev 487 *č'ābakχ'-č'āra* 'lešč', lak. Chajdakov 306 *č'avaq'* 'ryba'.

Tü. → Ung.: Go 56 *csabak* 'eine Art Fisch; Aspius rapax Leske'. Gombocz leitet das Wort aus altčuv. **čabak* ab. Ob es nicht einer moderneren Lehnschicht angehört?

Tü. → Wotj., Syrj: Wichmann MSFOu 21, p. XXIII, Anm.: wotj. *ćabak, čabak* 'Cyprinus rutilus; Leuciscus erythrophthalmus', syrj. *ćabak* 'Rotauge' [das ist eine Art Plötze; mo. heißt die Plötze in den Dialekten **hulayan nidün* 'Rotauge']. Cf. auch Gombocz-Melich 788.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 307 *čebák, čabák* 'Cyprinus barbus, Barbe', 'Flußbrachsen, Abramis brama', 'Weißfisch, Leuciscus rutilus'. Cf. auch Lok 31, Mik 272. Ukr. cf. ibd. *čabák*, auch Kiričenko VI 400 *čabák* regional 'lešč'. Cf. schon Gmelin IV 372, der von besonders großen „Weißfischen (*Tschebaki*)" in einem baschk. See spricht.

Lokotsch (Lok 31) möchte das tü. Wort vom Pers. ableiten: kaum annehmbar, da *čapaq* schon bei K belegt und eine gut tü. aussehende Form aufweist.

1062. چپان (*čapān*) 'zerschlissener Rock; langer offener Rock' ← ? tü. *čapan* in ähnlicher Bedeutung.

Cf. PC چاپان 'vêtement plein de pièces, haillons' (= S f. 204r, Kúnos 39), Bab 120a *ayaqlarida čaruq va eginläridä čapan* (چپان, in Anm. 6 fälschlich چاپان) *erdi* 'they had brogues on their feet, and long coats on their shoulders', Men-Kat 102 „*čapan* 'Überrock', der *xalat* der West-Türkistaner; hier als wattiertes *džädžmäk*. < ?", Malov 1961, 170 *čapan* 'verchnjaja dlinnaja odežda' (= 1954, 193), DD 304 *çapan* 'caket' (İçel), R III 1918 *čapan* čag. tar. kkir. 'vorne offener Rock (dem Schlafrock ähnlich, wie ihn die Muhammedaner tragen); čag. ein alter Rock mit Flicken', IV 982 *šapan* kir. 'das Oberkleid der Kirgisen, ein bis zu den Waden reichender vorn offener Rock'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (chalát = muhammedanischer Rock): Baschk *sapan*; Karak *šapan* = Kir; Karak *čapan* = Neuuig; Özb *čåpån*.

St 388 *čapān* [*čuppān* ist falsch] 'tattered garments' (nach BQ 620), Ta 438 *čapān* regional 'čapán, vátnyj stëganyj chalát'.

Zum *čapan* in den özb. Chanaten des 18./19. Jh., ein Kleidungsstück, das besonders in Urgendsch hergestellt und von Ärmeren aus Kamelwolle hergestellt getragen wurde, s. Tolstov 1956, 23, 27.

Andere iran. Dialekte: jagnob. Andreev 236 *čapón, čappón* 'chalat, čapan', afgh. Zudin 977 (chalát), 991 (čapán) *čapána* (چپنه), Bellew 55 چپن *chapan* 'coat, frock', Lebedev (*Karmannyj afgansko-russkij slovar'*, Moskva 1962, 180) hat *čəpán, čəpána*, iškašmī Pachalina 191 *čapān* 'cotton cloak', rōšānī Sköld

242 *tšapo'n* 'Rock, Mantel', san. MORG II 388 *ča'pān* 'cotton cloak', šu. LENTZ 201 *tšäpán* 'Rock aus Seide', ZARUBIN 121 *čapán* 'chalat (ne šerstjanoj — sitcevyj, šelkovyj, satinovyj i t. d.)'.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 302 *čapán, čepán* 'Oberrock der Bauern, Unterziehkleid' (Ostrußland), auch DMITRIEV 550. Ukr. KIRIČENKO VI 403 *čapán* 'čepán'.

Tü. → Mo.: RAMSTEDT 1906, 25 mogh. *čafōn* 'Kaftan', RKW 349 kalm. *šapvn* 'enger und langer Rock unter dem Bischmet' (← Kir.). (Wohl auch 'AQ f. 13 چپون = pers. *čūḫa* (s. چوخه), mit der Bemerkung *ba'ibdāli alif bavāv* 'mit Ersetzung des *alif* durch ein *vāv*'; nicht "the alif is used for waw," gegen Vf. p. 45).

Russ. → Mo.: kalm. RKW 437 *tšapān* (dörbet.) 'Kaftan, langer offener Rock' (wegen des Langvokals — typisch bei Übernahme russ. Wörter in vielen tü., mo. und tu. Dialekten ist, daß dort russ. betonter Vokal als Langvokal übernommen wird, s. auch توره — ist Herkunft aus dem Tü. nicht möglich, gegen RAMSTEDT).

Schwierig ist die Etymologie des Wortes. RAMSTEDT schreibt RKW 349 (zu *šapvn*): „< kir. *šapan* < tü. *čapan* id. < p[ers.]", 437 (zu *tšapān*): „< tü. (čag. tar.) *čapan* < p[ers.) *čafan*". Eine pers. Form *čafan* ist mir nicht bekannt; pers. Herkunft scheint keineswegs gesichert, da sonst čag. eher eine Schreibung چپان zu erwarten wäre (zumindest müßte das چاپان geschriebene Wort schon nicht mehr als Lw. gefühlt worden sein; es wird auch bei S f. 204r nicht als pers. bezeichnet, obwohl der Autor sonst die vermutliche Etymologie angibt). MENGES (s. oben) stellt daher die Herkunft des Wortes in Fragezeichen. Vielleicht hängt es mit *čapγut* zusammen, s. چغبت ; unklar.

1063. چپاول (*čapāvul*) 'Raid, plötzlicher Überfall nach einem Streifzug' ~ چاپول ← tü. (čag.) *čapavul* id.

Cf. S. f. 204v چپاول *bar sari ġanīm tāzanda v basur'at rānanda* 'einer, der nach Beute eilt und mit Eile reitet' = PC 271 'qui se précipite contre l'ennemi, qui pousse son cheval contre lui; invasion, incursion; courrier, postillon', KÚNOS 39 *čapaul* 'gegen den Feind ziehen, Beute machen', s. auch BROCK 117. Einige Zitate aus der čag. Literatur: ABŪ LĠĀZĪ bei PC: *türkmänlärniŋ maḫallasigä čapūl* (چاپوول) *saldilar* 'ils firent une course subite contre les faubourgs des Turkomans' (= AG 125 *türkmänlärniŋ maḫallasina čapavul* [چپاول] *saldilar*, 188 mit der Form چاپاول), AG 317 *čapoγul* (چاپ اوغول, eine Form, die beweist, daß غ im Dialekt ABŪ LĠĀZĪS oft = *w*, cf. آغیل, یاغی) *yibärdim* 'j'envoyai nos *tchapaouls*', 318 *čapoγulniŋ* (چاپ اوغل نینك) *keyinindin bara erdük* 'nous suivions les tchapaouls', 323 *bu ölgän türkmänlärniŋ avuliγa* (آولیغه) *čapavul* (چپاول) *qilip* '(le khan ... arriva ... à Qarâqasti, ou se trouvaient) les habitations des Turcomans qu'on venait d'exterminer. Après avoir pillé et détruit ces habitations ...'. Cf.

auch ÖzbB 526 *čåpåvul* 'posýl'nyj, slugá na pobegúškach'. Das tü. Wort ist anscheinend ursprünglich im čag. Raum entstanden und besteht aus der Wurzel *čap-* (s. چاپیدن) + dem ursprünglich mo. Suffix *-avul/-ävül* (mo. *-γul/γül*), das im Čag. schon häufig an tü. Wörter antritt. Das Wort ist dann auch in andere tü. Dialekte eingedrungen: R III 1934 *čabuł* kkir. 'Schwingen, Kämpfen, schneller Ritt', IV 989 *šabuł* kir. 'Galopp' = Kir 386 *šabu̯ül* 'nastuplenie', Karak 717 *šabïwïl* 'bystraja ezdá; nabég, napadénie; nastuplénie, šturm', Baschk 457 *sabïwïl* 'láva, atáka (*konnicy*)', Az/Orudžev 226 *čapovul* 'grabëž', Trkm/Chamzaev 738 *čapavul*, TSö II 211 *çapul* 'yağma' (18./19. Jh.), R III 1921 *čapuł* osm. 'Beute, Raub'. Cf. auch Bang Kök II/III 59.

'Alī I 239 *ġārat v čapāvul ... bar andāḫt* 'er vereitelte ... Raub- und Streifzüge', Vu 559 چپاول (s.h. *čapāvul*), vocales desunt, incursio, quam agmen ab exercitu separatum e longo itineris spatio in hostem facit, e.g. in hoc versu زکی ندیم poetae ...', St 383 *čāpa̯ul* 'raid, inroad, razzia', 388 *čapāvul* (Steingass fälschlich *čapāval*) 'attack, charge', Mil 161 *čapāvul* 'marodërstvo, grabëž'.

Andere iran. Dialekte: afgh. Bellew 55 چپاول *chapāwul* 'advance guard of cavalry' (= RPashto 8), osset. Abaev 288 *capwal* 'beg lošadi'.

Tü. → Rum.: Wendt 74f. „*ceambur* ~ *ceambul* ~ *ceabul* ~ *ceabur* ~ *ceabun* ~ *geabur* 'Einfall der Tataren nach Rußland, Polen, Österreich; insbesondere ... in die Moldau; allgemein unerwarteter Angriff'; *a bate ceamburu* 'von der Arbeit anderer leben'" (s. auch Tiktin 321). Da das Wort auch im Ukr. und Poln. vorkommt, jedoch in den Balkansprachen wie Serb., Bulg. fehlt, meint Wendt, das rum. Wort gehe nicht auf osm. *čapul*, sondern auf nordtü. **čabul* zurück. Diese Annahme dürfte richtig sein: auch wegen des *-b-* haben wir Herkunft des rum. Wortes *ceabul* [*čabul*] aus dem Kiptschak. zu vermuten: dort ist innervokalisches *-p-* i.a. > *-b-* geworden, so CC 198 *qobuzcy* 'Musikant' < *qopuzčï*, 231 *tabuχ* 'Verehrung' ← čag. *tapuq* < mtü. *tapuγ* < atü. *tapïγ* usw. Die weiteren Erklärungen Wendts (seine "Lautregeln", wodurch der Wechsel *l* ~ *r* in rum. *ceabul* ~ *ceabur* usw. als innertü. erklärt werden soll) sind verfehlt: rum. *ceambur* stammt nicht aus kom. **čambur*; vielmehr haben wir als ursprüngliche rum. Form allein *ceabul* anzusetzen; die anderen rum. Formen sind einfach Verballhornungen, wie sie ja bei Übernahme von fremden Wörtern häufig vorkommen. Wendt übersieht, daß Fremdwörter keineswegs immer in einer lautgesetzlich korrekten Form übernommen werden: ung. *csorszok* z.B. (s. Gombocz-Melich) stammt sicher aus deutsch *Zollstock*; jedoch ist es keineswegs nötig, dabei irgendein Lautgesetz ung. *l* > *r* oder eine „Lautregel" innerung. *l* ~ *r* zu konstruieren. Aus semantischen Gründen kaum berechtigt ist auch Wendts Verbindung des rum. Wortes mit čag. (R III 1942) *čambuł* 'breiter Riemen mit Schlinge, auch um Gefangene zu machen'.

Rum. → Nachbarsprachen: WENDT 74f. poln. *czambuł* (normalerweise in der Form *w czambuł* 'im Ganzen', *wyciąć w czambuł* 'über die Klinge springen lassen'), ukr. *čambul*. Cf. auch poln. BRÜCKNER 72 *czambuł* 'zagon (tatarski)', ukr. KIRIČENKO VI 403 *čambul* 'kónnyj otrjád'.

1064. چپر (*čapar*) 'Schutzgitter, vor allem bei der Eroberung von Festungen verwandt' ~ چپّر (*čēpär*) ← ? tü. (čag.) *čepär* id.

Cf. R III 1994 *čäpär* osm. 'Zaun, Hecke; Gitter, welches in der Schlacht als Brustwehr gebraucht wird; aus Menschen gebildete Kette, Schützenkette', DD 325 *çeper* 'duvar, çit, siyeç' (viele Dialekte), Az(GR) 312 (zabór) *čäpär*. Im Čag. erscheint das Wort in der aus dem Pers. rückentlehnten Form *čapar*, s. S f. 204v چپّر *bā ǧīmi ʿaǧamī v bāyi ʿaǧami bar vazni ḫabar muḫaṷvaṭa-īst ki az ḫas v ḫāšāk v čūb tartīb dihand* 'mit *č* und *p*, mit derselben Vokalisierung wie *ḫabar* [Nachricht; also *čapar* zu lesen]: Schutzwerk, aus Gestrüpp und Holz errichtet'; cf. auch PC 283.

RAR 69 (Eroberung Aleppos durch *Hülägü*) *pērāmūni šahr čapar bastand v manǧānīq rāst kardand* 'sie errichteten Schutzgitter um die Stadt und stellten Belagerungsgeschütze auf', 84 (Eroberung Mossuls) *laškari moġōl dar rasīdand v pērāmūni šahr ǰarōd āmadand v čapar bastand v az ǧānibaiṇ manǧānīqhā rāst kardand* 'das mo. Heer traf ein, sammelte sich um die Stadt herum, errichtete Schutzgitter und stellte an beiden Seiten Belagerungsgeschütze auf', RBL 20 *ṣad hazār savār az laškari altān ḫān ... dar ṣaḥrā v dāmani kōh ... čapar basta v yāsāmīšī karda bačerīk īstāda būdand* 'hunderttausend (RPE liest dreitausend = *si hazār*) Reiter vom Heere des „Goldenen Chans" (= des Herrschers der *J̌ürčen*) hatten auf der Ebene und am Rande des Gebirges einen Schutzgitterwall errichtet und sich zur Schlacht geordnet; sie standen nun in geordneter Phalanx da', VA 674 (erklärt als 'Haus oder Mauer, die man aus Holz und Gras herstellt; Kreis, Umschließung, die aus Menschen und Tieren gebildet wird'), cf. auch 35 (Belagerung Bagdads) *az rafʿi čapari muḫāṣara ʿalà libtidā manǧānīq v ʿarrādāt bafiʿli ẓāhiri ḫarakat naṣb yāft* 'nach Errichtung des Schutzgitterwalls zur Belagerung wurden anfangs die Geschütze zu offener Aktion aufgestellt', ŠA 182 *pērāmūni qalʿa dar āmadand v čaparhā basta muḫāṣara kardand* 'sie umkreisten die Festung, errichteten Schutzgitter und belagerten sie', II 127 (ḤĀFIẒI ABRŪ, Belagerung:) *pēši ḫvad čaparē bast v istiḥkāmi ān kard* 'er errichtete vor sich ein Schutzgitter und baute es fest aus', (diese Schutzgitter konnten unter Umständen getragen werden:) 283 *yakē az ān si čapar dar dast girifta būd v du kas dar pēši ō ǧang mē-kardand nāgāh tīrē bar dahāni čapar-dār āmad čapar biyandāḫt v bāz-pas īstād* 'er ergriff eines von diesen drei Schutzgittern. Zwei Leute kämpften vor ihm. Plötzlich traf ein Pfeil den Mund des Schutzgitterträgers. Da warf er das Schutzgitter fort und floh' (ähnlich 204, cf.

auch Register), RQu Anm. 130 (aus Yazdī) *čaparhā v siparhā dar sar girifta* 'mettant sur leurs têtes des claies et des boucliers', *tūrahā v čaparhā pēš barda ǧang dar andāḫtand* 'portant devant eux des mantelets et des claies, ils commencèrent l'attaque', Na 322 (die Krieger von *Sīstān* machen einen nächtlichen Angriff auf Timurs Lager:) *ǧār farmūd ki maǧmū'i ḫāṣṣ v 'āmm az ōtāqhā bērūn āmada musallaḥ v mukammal dar pāyi čapar binišīnand* 'es ward proklamiert, daß alle, Hoch und Nieder, aus den Zelten herauskommen und sich am Schutzgitter postieren sollten' (auch 346), RQu l.c. (aus Sa) *čapar zada v ḫandaq karda tūrahā naṣb kardand* 'ayant établi un retranchement et creusé un fossé, ils fixèrent des mantelets', s. auch Sa 445, 644. TS 68 In dieser schrecklichen Notlage hatten die Soldaten zwei Schutzgitter (*čapar*), die im Kampf ein Schutzschild sein sollten, vor ihn gehalten und ihn geschützt. Mit lauter Stimme rief er seinen Mannen zu: „Die Schutzgitter muß man weit wegwerfen und mit offenen Augen (*bā-ḫabar*) gegen den Feind stürmen!", RQu l.c. (aus ḪÂndamīr: *Ḥabīb assiyar*) *har du ǧānibi kanāri āb-rā batūra v čapar mażbūṭ sāḫt* 'il fortifia les deux rives du fleuve avec des mantelets et des claies', Is 733 *čaparhā nīz baḥavālīyi qal'a nazdīk rasīda sībāhā istiḥkām yāft* 'nachdem die Schutzgitter um die Festung herum nahe herangekommen waren, wurde ein fester Belagerungswall errichtet' (weiteres s. Register). Yad 34 (der Verfasser liest *Zaiḷli Ǧahāngušā* p. 433:) *farmūd tā girdi Baġdād dīvār kardand ki moġōl ānrā čapar* (چپر) *mēgūyand* '(*Hülägü*) gebot, daß man um *B.* eine Mauer errichte, die die Mo. *čapar* nennen', ähnlich RQu Anm. 130: Au rapport de l'auteur du *Djihan-kuschaï* (ap. Nikbiben-Masoud, m. pers. 61, fol. 45), lors du siège de Bagdad par Houlagou, les Mongols élevèrent autour de la ville une muraille qui, dans leur langue, est désignée par le mot *djiber* جيبر. Je crois que dans le passage, il faut adopter la leçon *tchapar*. Vu 560 *čapar* 'domus vel murus e ligno et pabulo constructus, sepes, sepimentum, e.g. in hoc versu پور بهاء جای poetae ...; inde derivanda videtur significatio: „genus cratis, quo milites pro clipeo utebantur ad arcendos lapides et sagittas hostium et quod munitionibus faciendis adhibebant' = St 388 'circle, ring; palisade; wooden hut' (beide nach BQ 621), Mil 161 'ográda, pletén', ízgorod'; okópnyj pletënyj ščit', Ta 438 (regional) 'lýži v fórme nebol'ších obód'ev s pereplëtom iz prút'ev', (agrarisch) 'volokúša iz pletënogo ščitá s tjážest'ju na nëm, kotóraja taskáetsja bykámi *ili* lóšad'ju po gumnú pri obmolóte zerná' (abgeleitete Bedeutungen).

Pers. → Čag.: (Rückentlehnung) s. oben.

Pers. → andere iran. Dialekte: Unvala 48 'portable cloth-screan, with a hole in the middle, behind which a man hides himself, when he is shooting partridges,' lurī, dizfulī *chapar*; kurd. Kurd 159 *çeper* [*čàpàr*] 'ográda, ízgorod', zabór; rešëtka; barrikáda, ukreplénie; tranšéja; bojnica'; jagnob. Andreev 236 *čapár* 'borona-volokuša, spletennaja iz vetvej', iškašmī Pachalina 191 *čapardarí*

'pletenaja dver'', *čaparók* 'ploskaja kruglaja pletenka'. TAT 119 *čapar* 'izgorod''.

Pers. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 399 'Zaun (Einfassung)' avar. varkun. rutul. cachur. agul. buduch. dschek. chinalug. *čapar*.

RAMSTEDT (RKW 428 sub *tsēr*) möchte das osm. Wort mit mo. *čeγer* ~ *čeβer* 'Enthaltsamkeit' (KO 2126, 2118) vergleichen: sehr kühn (l.c. immerhin mit Fragezeichen; 1912, 184 ohne dies). Sir GERARD CLAUSON bezeichnet S 102 čag. *čapar* als pers., was zutrifft, jedoch scheint čag. *čapar* eine Rückentlehnung aus dem Pers. zu sein, das seinerseits auf eine echt tü. Form zurückgeht. Für tü. Herkunft spricht: (1) das Wort fehlt anscheinend in den älteren pers. Quellen vor der Mongolenzeit, (2) es bezeichnet eine Einrichtung, die typisch für die zentralasiatische Belagerungstechnik ist, s. تورہ, (3) es wird ausdrücklich als „mongolischer" Ausdruck bezeichnet, s. oben (zur Gleichsetzung von Tü. und Mo. s. تَرك), (4) dafür spricht eventuell auch die Form جیر.

1065. چپقلش (*čapqulaš*) 'Kampf, Handgemenge' (im Text fälschlich جیملش) ← tü. (čag.) *čapqulaš* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *čap-* (s. چاپیدن): *čap-qu+la-š* (zu den Suffixen s. GABAIN 1950, §§ 115, 89, 130), wörtlich etwa 'die Aktion eines, der zu schlagen gezwungen ist'. Zum Verb cf. R III 1923 *čapqula-* čag. 'schlagen, losschlagen, niederhauen, angreifen', 1922 *čapqïla-* tel. 'oft schlagen; die Wände mit Lehm bewerfen', osm. 'sein Pferd zum schnellen Laufe antreiben', 'rauben'; eine kooperative Erweiterung auf *-š-* findet sich in BAB 40a. Zum Nomen s. PC 271 چاپغولاش 'combat, violence, action de se frapper à coups d'épée' (= S f. 204v, KÚNOS 39).

Is 594 *dar muqābili laškari Balḫ ṣaffi qitāl ārāstand v čapqulašhāyi mardāna kardand* 'gegenüber dem Heere von *B.* stellten sie die Schlachtreihe auf und kämpften wacker' (auch 798, 1037).

Pers. → Urdu: SPIES 331 *čapqalaš*, *čapquliš* 'altercation, noise, row' = BESKROVNYJ 346 *čapkuliš* 'tjažëloe položénie, zatrudnénie; bol'šája tolpá, dávka'. Urdu *čapqalaš*, *čapquliš* erscheint wie die willkürliche Vokalisation eines ar. geschriebenen چپقلش (wo die Vokale ja nicht notiert sind): eine Form, die in der die Vokale klar unterscheidenden Sanskrit-Schrift (bei BESKROVNYJ) nun etwas kurios aussieht. Wahrscheinlich haben wir auch im Urdu als Grundform *čapkulaš* (*čapqulaš*) anzusetzen.

1066. چپنلك (*čipinlik*) 'Moskitonetz' ~ چپنلق ~ چملق (*čimiliq*) ← tü. (čag.) *čipinlik*, *čipinliq* bzw. (özb. dial.) *čimiliq* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von **čīpun* 'Fliege', wobei der Langvokal wegen trkm. *čībin* anzusetzen ist (s. unten); das *u* der 2. Silbe ist nach der

ältesten belegten tü. Form (QB) anzunehmen. In den einzelnen tü. Dialekten ist das *ï* vielfach zu *i* geworden (im Özb. und Neuuig. ohnehin lautgesetzlich, aber auch im W-Tü.: Baschk., Kas., Krimtatar., Kum., Kar.): *ï* hatte die Tendenz, zu *i* zu werden (s. Gabain 1950, § 16), diese Tendenz ist in der Umgebung der palatalen Konsonanten *y, č, š* besonders häufig durchgedrungen. Im einzelnen: QB Vers 5215 *bir čïpunqa alïn* 'halte ihn für einer Fliege gleich' (mit *ï* Brock 356, während Brockelmann 123 fälschlich *čibün* schreibt; das *-b-* Brockelmanns ist auf jeden Fall falsch, da atü. *-p-* im Karachanid. sicher noch bewahrt ist). Die Form mit *ï* ist in den folgenden Fällen belegt: osm. DD 331 *çıbın* 'sinek' (Çanakkale), R III 2103 *čïmïn* altt. 'Fliege', IV 1062 *šïbïn* kir. id., schor. 'Sandfliege', 207 *cïbïn* bar. 'Mücke', *cïmïn* küär. 'Fliege'; in den russ.-tü. Wörterbüchern ('muchá', trkm. 'komár'): Karak *šïbïn* = Kir, NogB; Kkir *čïmïn*; Trkm/Chamzaev *čïbïn*. Diese Form ist sicher auch anzusetzen bei TSö III 130 *çibin* (s.h. *čibïn*) 'sinek' (16. Jh., auch II). Möglicherweise gilt sie auch für die kiptschak. Denkmäler: Hou 70 چيبين *čybyn* [*čibïn*] 'Fliege', Muh 25 *çibin* (*čibïn*?) 'sinek', Bul I 17 *čibin* (*čibïn*?) 'mouche', Id 29 *çibin* (*čibïn*?) 'kara sinek', CC 75 *čibin* (*čibïn*?) 'Fliege'. Im Chwar., Čag., Özb., Neuuig. ist ohnehin jedes *ï* > *i* geworden: chwar. Qu 43 *čibin* 'mucha', čag. PC 301 چيبين 'mouche' (= S f. 215v, Kúnos 53), ÖzbB *čivin* 'komár', Neuuig (muchá) *čivin*; R III 2154 *čibin* čag. otü. tar. 'Fliege'; cf. auch Ab 4 *čibindin* (Text fälschlich جيبيندين) *tā sīmuryγača barčasiniγ aḥvāliya lāyiq berür* 'von der Mücke bis zum Phönix — für aller Verhältnisse gibt (Gott) das Geeignete', AG 267 *kūkādan v čibin vaqtinda* 'zur Zeit der Stechmücken und Fliegen'; im frühen Čag. könnte noch überall *čipin* zu lesen sein. Das ursprüngliche *ï* ist zu *i* geworden: R III 2154 *čibin* krm. (hier wohl krimtat.) 'Biene', DD 271 *cibin* 'sinek' (mehrere Dialekte), 275 *cimin* 'sivrisinek' (mehrere Dialekte), R III 2163 *čïbĕn* kas. 'Fliege'; in den russ.-tü. Wörterbüchern (mucha:) Baschk *seben*, Kas *čeben* (beide < **čibin*), Kum *žibin*; cf. auch Kar 178 *čibiń* 'Mücke, Fliege'. Daß auch hier ursprünglich *čïbïn* galt, beweist klar u.a. die kas. Form *čibïldïq*, s. unten.

Die im Pers. vorliegende Form *čipinlik, čipinliq* scheint im Tü. in dieser Bedeutung nicht belegt zu sein. Jedoch scheint die in den modernen tü. Dialekten belegte Form **čïmïlduq* eine Kontamination zu sein aus **čimïnduq* (< **čïpunduruq*, zum Suffix *-duruq* und seiner Verkürzung *-duq* cf. den entsprechenden Abschnitt bei Brock) und **čïmïnlïq* (< **čïpunluq*). Teilweise finden sich auch etwas altertümlichere Formen (mit Erhaltung des labialen Verschlußlautes oder der volleren Endung *-duruq/-dürük*). Cf. PC 310 چيمِلدورك (*čimildürük*) 'rideau' (= Kúnos 45), چيمِلْليغ (*čimilliγ* = S f. 221r), R III 2155 *čibilduq* otü. 'Vorhang', 2102 *čibïldïq* kas. 'Vorhang, Gardine, Bettvorhang; Strohmatte', IV 1665 *šimildïq* kir. 'Bettvorhang'. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (pólog, zánaves): Baschk *simildïq*; Kas *čibildïq*; ÖzbB *čimildïq* =

NEUUIG; KARAK *šïmïldïq* = KIR, NOG, R III 2103 *čïmïldïrïq* krm. 'Vorhang'.

SA 503 *kōšigä v* جنبلق (s.h. *čïpinliq*) *v ṣandalī v manqal v ǧāi̯gāhi ātaš* 'Vorhang, Moskitonetz, Stuhl, Kohlenbecken und Feuerstelle', VU 561 *čïpinlik* 'domus vel tentorium contra culices exstructum' = ST 388 (moskito-tent), DES 627 (''*tchibinlik*''). Cf. auch HMS 103 *ḏubāb magas-rā türkān čibân gūyand 'ḏubāb*, die Fliege, heißt auf tü. *čibän*' (s.h. *čibin* oder *čïpin*). Cf. auch TA 443 *čimiliq* 'svádebnaja zanavéska; zánaves, za kotórym sidéli molodýe vo vrémja svád'by' (eine ähnliche Bedeutung wird für das Karak. angegeben).

Pers. (Ta.) → Jagnob.: ANDREEV 239 *čïmïlïq* 'zanaves, bračnyj zanaves' (und ähnliche Formen).

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 47 (mokscha) *śib'l'ĕk'* ersa *śib'l'ak* 'Bettvorhang, Brautwagendecke' ← älterem mischer. **čïbïldïq* (heute *cïbïldïq* 'Bettvorhang').

1067. چپه (*čapa*). Cf. ST 388 'sagacious dog; oar', DES 627 'chien intelligent'. Das Wort wird von DESMAISONS als tü. bezeichnet; kaum zu Recht, da der Ausdruck dort nicht belegt ist. Vielleicht ist DESMAISONS' ''t. *tchèpè*'' Dittographie? Wenn das Wort im Tü. (Osm.?) vorkommen sollte, dürfte es eher aus dem Pers. entlehnt sein.

1068. چتاق (*čatāq*) TA 439 (umgangssprachlich) 'zapútannyj, nejásnyj, spórnyj; nečéstnyj, lžívyj, ne zaslúživajuščij dovérija' (unklar, lügenhaft) ← tü. (özb.) *čataq* id.

Cf. R III 1895 *čataq čutaq* osm. 'verwirrt', DD 308 *çatak* 'kavgacı', 'söz getirip götüren kovcu', 'ağaç dallarının ikiye ayrıldığı', 'ırmak ve çayların kavuştuğu yer', ÖZB 226 (zapútannyj) *čåtåq*. Eine Ableitung von **čata-*, cf. z.B. R IV 969 *šataš-* (mit Kooperativsuffix *-š-* kir. 'sich verheddern, sich verwickeln'.

Ta. → Šu. u.a.: šu. ZARUBIN 122 *čatóq* 'putanica, nedorazumenie, kaverza', iškašmī PACHALINA 191 *čatóq* 'ošibka, putanica'.

1069. چتلاقوچ (*čatlāqūč*) 'die Früchte des Mastix-Baumes' ~ چتلاقوج ← tü. *čatlaγuč* id.

Cf. PC 273 چاتلاغوج 'fruit du lentisque' (= KÚNOS 40 'Frucht des Harzbaumes'), TSö II 213 *çatlaǧuç* 'çitlenbik, menengiş', DD 310 *çatlakoç* 'melengiç ağacının tohumu' (Konya), R III 1901 *čatlaq* osm. 'die roten Früchte des Mastixbaumes' ~ *čatlaγuč* čag.

VU 562 *čatlāqūč* 'granum terebinthinum', ST 388 'a certain fruit called *ban* or *ḥabbatu'l-ḫaẓrā*'',

1070. چتن (*čatan*) TA 439 (anatomisch) 'proméžnost', pach' (Damm, Leiste) ← tü. (özb.) *čatan* id.

Cf. R III 1895 *čatan* osm. 'ein gewisser Teil des Schenkels beim Pferde'; derselbe Stamm mit Diminutivsuffix auch in: ÖZBB 516 *čätänåq* 'pach' (Weiche). Sonst überall einfach *čat*: R III 1893 *čat* kkir. 'Weichen', IV 968 *šat* kir. 'Naht der Beckenknochen'; russ.-tü. Wörterbücher (pach): ÖZB *čåt*; NEUUIG *čat* = KUM; KIR *šat*; BASCHK *sat*. Es besteht also im Tü. eine mit *-an/-än* erweiterte (?) und eine einfache Form nebeneinander. Dasselbe Verhältnis auch bei چیت (*čēt*), کوت (*kŏt*) q.v.

1071. چته (*čätä*) 'Räuberbande, Bezeichnung für die Moghol des 15. und 16. Jh.' ~ چتا ← tü. (osm.) *čätä* ← balkanslav. *četa*.

Zur slav. Form cf.: VR 330f. „[russ.] *četá* 'Paar' ... a[lt]russ. *četa* 'Abteilung, Haufe, Schar', k[irchen]slav. *četa* φάλαγξ ... bulg. *čéta* 'Abteilung, Horde', s[erbo]kr[oatisch] *čẽta* 'Truppe', čech. slovak. *četa* 'Truppe, Zug'. Wahrscheinlich urverw. mit lat. *caterva* 'Schar', umbr. *kateramu* 'congregamini', ir. *cethern* 'Trupp'" (cf. dazu auch serb. TOLSTOJ 1064, bulg. ANDREJČIN 945, makedon. MAK 527, slovak. PECIAR 205, čech. MACHEK 72, ukr. KIRIČENKO VI 527 u.a. sowie GOMBOCZ-MELICH 879 und SKAZANIE 179, 520, Anm. 93, wo das Wort fälschlich als bulg. bezeichnet wird). Cf. auch sloven. TOMŠIČ 66.

Slav. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH 879 (ähnlich BÁRCZI 36) *csata* 'Schar, Truppe, Zug', MEYER 446f. hat 'Hinterhalt, Schlacht'.

Ung. → Nachbarsprachen: GOMBOCZ-MELICH österreich.-deutsch *die Tschatta, die Tschatten* 'caterva militantium, der Zug', ukr. *čata* 'Vorposten, Lagerwächter' (= KIRIČENKO VI 410), poln. *czatá* 'Lauer, Nachtposten, Vorposten, Überfall' (= BRÜCKNER 73), sloven. *čátá* 'Hinterhalt', slovak. *čata* 'agmen' (= PECIAR 196).

Balkanslav. → andere Balkansprachen: GOMBOCZ-MELICH mittelgriech. τζετάριοι 'praedones variis ex locis coacti', alb. KOSTALLARI 245 (otrjád) *çétë*, MEYER 446f. alb. *tšetɛ* 'Verwandtschaft', epirot.-griech. τσιότα 'Haufe', rum. *ceată* 'troupe' (= MEYER 446f., TIKTIN 330).

Balkanslav. → Osm.: R III 1983 *čätä* osm. 'Bande, Schar', *čätäǰi* 'auf Beute Ausziehender, Plünderer, Marodeur; Vortrab'.

Osm. → Kurd.: KURD 161 *çete* [*čätä*] 'grúppa, otrjád, družína; šájka, bánda; vtoržénie, nabég, nalët'.

Osm. → Čag.: PC 283 چته 'pillage; incursion', korrekter bei S f. 205r *batürkïyi rūmī bamaʿnàyi ġārat v tāḫt buvad v* چته *yaʿnī tāḫt kunanda ki ānrā baluġati čaġatāi čapaų̈qi gūyand* 'auf osm. „Plünderung, Überfall"; *čätäči* (s.h. *čätäǰi*) = „Plünderer" = čag. *čapaų̈qi*'. Hier ist die Herkunft des Wortes korrekt angegeben; die Bedeutung scheint jedoch auch im Čag. für *čätä*: 'Räuberbande' gewesen zu sein, s. unten.

Čag. → Pers.: Ša 25 *laškari čätä dar Tāš-Arīqī būdand* 'das Heer der „Räuber" (= Moghol) war in *T.*' (auch 30, 31, 32), TS 24 nach Bereitstellung des für den Einfall gegen die Ğata (s.h. *čätä* = Moghol) Erforderlichen', Hai 45 (zitiert Anm. 2: *Jatah* [s.h. *Čätä*] *ki 'ibārati Moġōlistān ast 'Čätä*, d.h. Mogholistan'), 148 Thus the Chaghatái called the Moghul *J̌atah*, while the Moghul called the Chaghatái *Karáwánás*. Cf. dazu Barthold/Menzel 215 (ähnlich Barthold/Hinz 17) „Da die Mongolen [von Mogholistan] sich selbst als reine Vertreter der mittelasiatischen Nomaden-Traditionen betrachteten, so nannten sie die Čaghataier verächtlich 'Leute von gemischter Herkunft, Mischlinge' *Qaraunas*. Andererseits nannten die Čaghataier als Vertreter der Traditionen des mittelasiatischen Staatsgedankens die Mongolen 'Räuber' (*Ğete*)". Die Bemerkung Bartholds ist ebenso korrekt wie seine Ablehnung der Hypothese, daß „*Ğete*" mit dem Namen der Geten zusammenhänge. Allerdings ist *Čätä* zu schreiben. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, (und sprachgeographisch vielleicht sogar wahrscheinlicher), daß osm. *čätä* → pers. *čätà* → čag. *čata*. In letzterem Fall müßte also čag. *čata* gelesen werden. Cf. auch Lambton 425 *čata* 'guerrillas, irregular troops (Kurdistān and Āẕarbāyjān)', 291 During the period of the movement for an autonomous Kurdistān in 1946 guerrillas (*čata*) ravaged the countryside.

1072. چچرغه (*čučurġa*) 'Peitschenknoten, Peitschenriemen, Peitsche' ~ چمچرغه ~ چپچرغه ← tü. (čag.) *čupčurya* 'Peitschenriemen, Peitsche'.

Cf. PC 290 چَمْچُرْغَه 'cuir tortillé qui orne la manche du fouet' = R III 2184 *čupčurya* čag. 'der Riemen am Peitschenstiele', Kúnos 48 *čopčorya* 'Lederstück am Griffe des Kantschuk genäht', 50 *čunčurya* (s.h. *čupčurya*) 'Art Peitsche, Geflochtenes'. Es ist schwer zu sagen, ob wir das čag. Wort, zu dem sich kaum eine Wurzel finden läßt, mit *o* oder *u* der 1. Silbe vokalisieren müssen. Vielleicht hängt das Wort mit R III 2183 *čupču-* tel. 'herausziehen, herausreißen, abreißen' zusammen.

BQ 659 *čamčurġa*: *nau̯'ī az tāziyāna v qamčī bāšad* 'Art Peitsche', Vu 562 *čačurġa* 'nodus scuticae, genus scuticae', 589 *čamčurġa* 'genus scuticae, flagelli; funis e quo flagellum contexitur ... aliae vocis formae *čačurġa* ... et *čubčurġa* ... fortasse mendosae sunt' = St 388, 399. Die von Vullers verworfene Form *čubčurġa* steht der tü. am nächsten und ist die korrekteste; überall ist auf jeden Fall die 1. Silbe mit *u* zu vokalisieren.

Hängt das čag. Wort irgendwie mit mo. **čičuya* zusammen? Cf. GG 11 *se'üleče busu čiču'a ügäi̯tür* 'wo ihr doch außer dem (Pferde-)Schweif keine Peitsche habt', AT 41 *seγüleče öβere čočaγa* (bei Bawden fälschlich *čučaγa*) *ügei̯* 'außer dem Schweif habt ihr keine Peitsche', mong. SM 392 *śŕ'źiu̯* 'fouet'. Das mo. Wort → Ev.: V 517 *čečuga* z. 'knut', Ramstedt leitet es (mit Frage-

zeichen) als Lw. aus dem Kor. ab (RKor 48 *čhätčik, čhätčuk* 'whip'), was wohl nicht angeht. Das mo. Wort **čičuya* mußte lautgesetzlich im Mo. folgende Entwicklungen durchmachen: > *čičuʼa* (GG) > *čičoʼa* (cf. Int 70f.) > *čočoʼa* (Int 43) > *čočā* ~ *čočō* usw. (Int 43). Die Form *čočoʼa* würde mo. sspr. *čočoġa* ausgesprochen werden (s. هوجاور im mo. Teil); sie könnte unter Umständen einem čag. چوچوغه zugrundeliegen. Jedoch hat diese These mehrere schwache Punkte: (1) wieso die mo. sspr. Aussprache für das Čag., das mo. Wörter sonst in populärer Form übernimmt?, (2) woher die Schreibung mit *r*, die sich auch im Pers. findet?

1073. چچك (*čäčäk, čičäk*) 'Rosenart; Pocken' ~ چيچك (*čēčäk*) ← tü. (az.) *čäčäk, čičäk* bzw. (özb.) *čečäk* id.

Cf. US 44 *çäçäk* 'çiçek' (= Malov 1951, 376), K 139 *çeçek* 'çiçek' (Mansuroğlu 1957, 217 setzt **čečäk* an; jedoch findet sich *čečäk* in älteren vormo. Texten anscheinend nur in späten Abschriften des QB; K hat an 13 Stellen überall *čäčäk*, daher wohl doch letztere Form für die ältere Zeit gültig), Id 29 *çiçäk* 'çiçek', CC 75 *čiček* 'Blume', Qu 43 *čičäk* (soll wohl vielleicht heißen *čečäk*) 'róża', PC 283 ججاك (s.h. چچك) 'arbuste', 302 چيچك 'fleur, ampoule; petite vérole' (= TIH 176), Men-Kat 103 *čäčäk* 'Pocken', Menges 1955, 109 *säčäk* 'Blume' (dissimiliert), R III 1988 *čäčäk* viele Dialekte 'Blume; Pocken', 2144 *čičäk* osm. id. (auch az., cf. Az[kl] 253 'óspa' *čičäk* = 442 'cvetók'), ÖzbB 519 *čečäk* 'cvetók; óspa'. Cf. auch Šāhruḫ 260f.

Vu 562 *čäčäk* 'rosa' (= BQ 623) ~ *čičäk* 'varioli, pustulae infantum' ~ 607 *čičäk* 'rosa, varioli' = St 388, 405, Mil 169, Köp 10 چيچك (angeblich 11./12. Jh., kaum zutreffend, da vormo. und vorosm. چچك zu erwarten ist; entweder das Datum oder die Form ist falsch). Cf. auch Mans 149 Les petits enfants sont aussi, comme en nos quartiers, subjects à la verette, *chichek* [= *čičäk*], lesquels en sont icy quelquefois esborqués plus que chez nous. Für das Ta. s. Ta 442 *čēčäk* (regional) 'óspa', *guli čēčäk* 'v'júščeesja rasténie s mélkimi krásnymi cvetámi'.

Andere iran. Dialekte: kurd. Kurd 162 *çîçek* [*čičâk*] 'cvetók', afgh. Zudin 506 (óspa) چيچك *čičák*, jagnob. Andreev 238 *čičák* 'grudki — ukrašenie na glinjanom sosude', šu. Zarubin 120 *cīcâk* 'dikoe nes-edobnoe rastenie, plody kotorogo pochoži na vinograd' (?).

Pers. → Ind.: urdu Beskrovnyj 367 *čečak* 'óspa', Spies 332 'the small pox', pandschab. Rabinovič 468 *čičak* 'óspa' = 474 *čečak*.

Tü. → Mo.: HL 25 *čäčäk* 'fleur', MA 131 wmmo. *čečägīn ūt(a)* = čag. *čečäk* (جيجاك) *qabi* 'korobočka cvetka', 434 (b. Muhannā) *čečäk* 'cvetok', Ko 2121 *čečeg* 'fleur; la petite vérole, variole', mogh. Ramstedt 1906, 25 *čečäk* 'Blume', bur. Cyd 712 (cvetók) *seseg*, chal. Luv 623 *ceceg* 'cvetók', kalm. RKW 428

tsetsəg 'Blume; Pocken', ZWICK 169 *ceceq* id., MOS 205 *dži'tš'ik* 'fleur; petite vérole'.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): jak. PEK 3613 *čäčik* 'cvetok', TUV 508 *čäčäk* id. (rückentlehnt wegen des *č*-).

Mo. → Ev.: V 535 *čəčək* nrč. 'cvetók'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 192f. *čučaχ* 'Pocken, Blattern; Blüte des Roggens' ← kas. *čäčäk* (KAS IV 336).

Tü. → Wotj.: WICHMANN 97 *śaśka* 'Blume, Blüte' (so auch GOMBOCZ-MELICH 899) ← čuv. *śäśkä* (s. ČUVS 'cvetók', auch KAS *čäčkä*) ~ (GOMBOCZ-MELICH) *čača* ← čuv. *čäčäk* (s. ČUVS 'cvetók' ← Kas.) oder aus kas. *čäčäk*.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 689 *śäśkä* 'Blume' ← Čuv. (so auch WICHMANN: *seskä* 'Schaft der Früchte, Stengel', *śaśka, seská* 'Blume, Frucht, Beere' = GOMBOCZ-MELICH).

Tü. → Mordw.: GOMBOCZ-MELICH (nach PAASONEN in Nyelvtudományi Közlemények 42, p. 44) *ćeća* 'Blume' = BUBRICH 240 ← Čuv. oder Kas.

Tü. → Ung.: Go 59 *csécs* 'Blattern, Pocke'. GOMBOCZ leitet das Wort aus altčuv. **čäč* ab und bemerkt: „Ist die obige Zusammenstellung richtig, so müssen die Endungen *-äk, -kä* der aufgeführten türkischen Wörter als Deminutivsuffixe angesehen werden". GOMBOCZ' These bietet durchaus eine Erklärungsmöglichkeit; ist doch der Fall nicht selten, daß tü. Wörter heute durchweg mit Diminutivsuffix auftreten, von denen anzunehmen ist, daß sie ehemals auch unsuffigiert vorkamen, s. z.B. انقرچاق. Ung. *csécs* könnte somit auf ein älteres tü. **čäč* zurückgehen. Es besteht jedoch auch noch eine andere Erklärungsmöglichkeit: es kommt nicht selten vor, daß bei der Übernahme von Lww. ein Teil derselben als Pluralsuffix angesehen wird, wozu man dann einen neuen Singular bildet. Cf. z.B. CARL MEINHOF: *Grundzüge der Bantusprachen*, Hamburg 1948, 62: suaheli *kitabu* 'Buch' (← ar. *kitāb*) als Wort der 7. Klasse (mit Präfix *ki-*) aufgefaßt, dazu ein „Plural" *vi-tabu* gebildet, ähnlich nyamwezi *tulumbeta* 'Trompete' (aus einer europä. Sprache) als Pluralform aufgefaßt (Plural der 12. Klasse mit Präfix *tu-*), dazu ein Singular *ka-lumbeta* gebildet usw. Ähnlich erklärt sich auch das Verhältnis mo. *targil* 'Stromschnelle' (cf. z.B. LUV 392) = ev. (V 621 brg.) *targi*: hier ist nicht etwa mo. *-l* lautgesetzlich ausgefallen (ein solches Lautgesetz gibt es im Nordtu. nicht), sondern das *-l* in *targil* ist als das bekannte und sehr häufige ev. Pluralsuffix *-l* aufgefaßt worden, und so hat man zu *targil* 'die Stromschnellen' einen „Singular" *targi* gebildet. Ähnliches könnte nun auch in ung. *csécs* (Plural *csecsek*) vorliegen: man hat tü. *čäčäk* als einen Plural empfunden und dazu nach Analogie von z.B. *telek* 'die Winter': *tél* 'der Winter' = *csecsek* 'die Pocken': X die Form X = *csécs* 'die Pocke' gebildet; dann könnte das Wort auch eine ziemlich moderne Entlehnung

sein. Das gleiche könnte auch für ung. *borz* zutreffen (s. برسوق). Cf. auch für das Mo.: قروت. Vgl. auch GOMBOCZ-MELICH 899 = Go.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 411 'Zwiebel' agul. *čičak, cicak,* buduch. dschek. chinalug. *jijak.* Bei Go wird auch avar. „*ċeċ* 'Geschwulst, Beule, Masern'" aufgeführt (?).

Tü. → Balkansprachen: MIK 276 neugriech. τσιτσέκι 'Blume', bulg. *čičelijen* 'blumig'. Hierhin gehört vielleicht auch serb. TOLSTOJ 1068 *čičak* 'repéjnik' (Spitzklette, Xanthium strumarium). Eine Kontamination aus tü. (osm.) *čičäk* und lat. *cicer* 'Kichererbse' (> ital. *cece* 'Erbse', *cicerchia* 'Kichererbse' → sloven. TOMŠIČ 67 *čičerka,* auch deutsch *Kicher*-Erbse u.a.) scheint zu sein: TOLSTOJ 1068 *čičak* 'ovéčij goróch' (Kichererbse): der fallende Ton des Serb. weist darauf, daß das Wort schon ursprünglich den Ton auf der 1. Silbe hatte, dann kann es nicht direkt = osm. *čičäk* sein. Auch alb. MEYER 448 *tšitšék* 'Tänzer' (nach osm. *čičäk* 'leichtfertige Person', cf. semantisch deutsch Blüte), makedorum. PAPAHAGI 353 *čičéke* 'fleur'.

RAMSTEDT (RKW 248) etymologisiert: „tü. *čäčäk* ... zu ? tü. *čäč-* < *säč-* 'auflösen, einen Knoten lösen'": zweifelhaft.

1074. چراغ (*čirāġ*) 'Lampe'. Das Wort wird bei KÖP 13 als tü. Lw. im Neupers. aufgeführt. Es ist jedoch pers.

Das Wort ist in verschiedenen iran. Sprachen belegt, cf. ABAEV 323: sogd. **čirāγ* (*čr'γ*, ebenso BENVENISTE), sak. *cirau,* pers. *čirāġ* (ebenso ST 389 u.a.), osset. *cyrağ|cirağ*; cf. auch afgh. ZUDIN 336 (lámpa) *crāγ,* SKÖLD 158f. 'Licht (Kerze)' šu. bāǰūī šahdara *tsə'ro·u̯,* bartang. *tsə'ra·u̯,* rōšānī *tsə'ru·,* yazγulāmī *tsəre·γ.* Das Wort ist schon mpers. belegt, s. BQ 626. Seine Etymologie ist nicht ganz klar; ABAEVS Vergleich mit aind. *čiraka-* ~ *čirika-* wirkt phonetisch zu kühn. Dennoch steht fest, daß das Wort im Iran. jedenfalls älter belegt ist als im Tü. (wo es allerdings, wegen *čïra* im Osm. u.a., ein recht altes Lw. aus dem Iran. sein muß: noch vor dem Lautwandel *-γ* > SW-tü. Null übernommen). Für ein hohes Alter des Wortes im Pers. und Iran. sprechen auch dessen Entleihungen in semit. Sprachen, wie schon KORSCH (198f.) bemerkt hat:

Pers. → Semit.: aramä. *šrāġā,* s. SIDDIQI 72; ebenso syr., s. BROCKELMANN 806 → ar. *sirāğ,* ein Wort, das schon im Koran vorkommt (Sure 25, Vers 62:) *tabāraka lladī ǧa'ala fi ssamā'i burūğā waǧa'ala fīhā sirāğā waqamarā munīrā* 'gesegnet sei der, der am Himmel die Tierkreiszeichen [zur Herkunft s. BROCKELMANN 95] errichtet hat und der darin eine Leuchte und einen glänzenden Mond errichtet hat'.

Pers. → andere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 239 *čïróγ* 'svetil'nik' (oder direkt < Sogd.?), afgh. BELLEW 55 *chirāgh* [= *čirāγ*] 'light, lamp', baluč. GEIGER 1891, 51 *čirāg* 'Lampe' (auch osset. *čirāγ,* wa. *čirāγ,* sarikoli *čirāo*), s.

auch für das Osset. HÜBSCHMANN 1887, 134 und MILLER 9 („durch türkische Vermittlung in alle kaukasischen Sprachen eingedrungen"). TAT 191 *čiraq* 'ogni'.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 361 *čirāg* 'lámpa' = pandschab. RABINOVIČ 467, bengal. BYKOVA 340 (auch *čirāk*).

Pers. → Tü.: QU 46 *čyraγ* 'lampka, świeca', BOROVKOV 1963, 360 *čïraγ* 'svetil'nik', MUH 26 *çıraǧ yaǧı* 'mum yağı', HOU 71 چراق *čyrak* 'Kerze', CC 79 *čyraq* (als pers. bezeichnet) 'Kerze', ID 30 *çira, çıraq* (kiptschak.) 'çıra' (demnach müßte *čïra* die oghus. Form sein), TZ 35 شیراق ... نور (*šïraq* [= *čïraq*] 'Licht'), TSö I 160 *çıraǧ* 'ışık, mum, çıra' (13./14. Jh., auch II; III, IV haben *çırak*: seit dem 14. Jh.), ZAJĄCZKOWSKI 1934, 81 *čyra* 'tison, flambeau' (14. Jh.), MA 169 wmmo. *ǰula* = čag. *čiraγ* 'fakel'', R III 2074 *čïra* osm. 'Span aus harzigem Holze, der zum Leuchten gebraucht wird', kas. 'Leuchtspan, hauptsächlich aus Birken- und Eichenholz', osm. auch 'harzig', z.B. *čïra aγaǰï* 'Kiefer', 2077 *čïraγ* osm. krm. („aus dem Pers.") 'Lampe, Licht, Fackel, Leuchte', kar. *čïraχ* 'Licht', 2123 *čiraq* tar. 'Talglampe' (= MEN-KAT 103 *čiraq* neuuig. 'Licht'; COQ 1916, 55 hat „*čirâγ*" 'Tonlampe'; beide Verfasser leiten das Wort korrekt aus dem Pers. ab). Das Verhältnis der tü. Formen untereinander und zum Pers. ist dies: pers. *čirāǧ* ergab lautgesetzlich im Čag. und Otü. *čiraq*, in den SW-tü. Dialekten *čïra* (ähnlich wie atü. *atlïγ* 'Reiter' > otü. *atliq*, osm. *atlï*); daher dürften die kiptschak. Formen mit *-q* aus dem Čag. stammen, die mit vokalischem Auslaut sind SW-tü.; *čïraq* im Osm. stammt aus dem Čag., *čiraγ* daselbst ist ein moderneres Lw. aus dem Pers. (nach Ende des Lautwandels *-γ* > Null). Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (lámpa, lampáda, lučína, svetíl'nik): AZ(GR) *čïraǧ* (< *čïraq* ← Čag.), BASCHK *sïra, sïraq*, KAS *čïra* (*sïra, čïra* ← SW-Tü.), KARAK *šïra, šïraq* = KIR, NOG; KKIR *čïraq*, KUM *čiraq* = NEUUIG; ÖZB *čirâq*, OSM. *çıra*, TRKM *čïra*. In den NO-tü. Sprachen und im Čuv. fehlt das Wort (das pers. Lw. ist offenbar in diesen stärker isolierten Dialekten nicht durchgedrungen).

Pers. → Armen.: HÜBSCHMANN 1897, 190 *črag* 'Licht, Lampe', GARIBJAN 283 *č'rag*.

Tü. (Osm.) → Kurd.: KURD 169 *çira* [*č'ïra*] 'lámpa, svetíl'nik'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 78 *čăra* 'Kienspan' ← Kas.

Tü. → Kaukasussprachen: ABAEV 323 avar., vejnach. *čiraq*, georg. *čiraχi*, čečen. MACIEV 492 *čirkχ'* 'svečá, lámpa', lak. CHAJDAKOV 310 *č'iraq'* 'lámpa'.

Tü. → Russ.: VR 341 *čirák* 'Leuchter' (altruss. v. J. 1625). VASMER übersieht, daß das Wort letztenendes pers. ist.

Tü. → Serb.: TOLSTOJ 1067 *čìrāk* 'podsvéčnik' (= MIK 276).

1075. چرچی (*čärči*) 'Hausierer, Kleinkramhändler' ← tü. *čärči* id.

Cf. CC 74 *čerči* 'Kleinhändler, Krämer', PC 284 چرچی 'marchand ambulant' (= KÚNOS 42), nach S f. 205v ist das Wort osm. („*türkiyi rūmī*") und *čärči* (oder gar *čarči*) zu vokalisieren („*bar vazni čarḫī*"), jedoch ist die Vokalisierung *čarči* sicher falsch, R III 1975 *čärči* osm. 'Kleinkramhändler, Hausierer', čag. 'Hausierer'. Das tü. Wort ist vielleicht eine Ableitung von mtü. *čärt* 'Stückchen', cf. K Original f. 172 *wayuqālu liduqāqi kulli šaʾiʾī waruḍāḍihī čärt čürt waminhū yuqālu biziŋ anda bir čärt alyumiz bar maʿnāhū anna lanā ʿindahū kisratu* (sic) 'alles Zerstoßene und Zermalmte von einer Sache heißt *čärt čürt* [ATALAY vokalisiert K 137 *çart çurt*]. Davon abgeleitet sagt man *biziŋ anda bir čärt* [ATALAY *çart*] *alyumiz bar* [wir haben ein Stückchen davon genommen], das heißt „wir haben ein Stückchen dabei"'. Der Übergang *čärtci* [= *tšärttši*] > *čärči* [= *tšärtši*] ist leicht verständlich (Degeminisierung).

RJG 314 (= RAR 521) *čärčiyān yaʿnī kasānē ki čuvāl rēza v kišnīz v ḫurdhā dar gardan andāḫta mē-farōḫtand* 'die Kleinkramhändler, d.h. Personen, die einen Sack voll Brocken, Koriander und (sonstigen) Kleinigkeiten auf die Schulter geladen hatten und (daraus) verkauften'.

Tü. → weitere iran. Dialekte: talyš. MILLER 1953, 97 *čarči* 'raznosčik' (Hausierer, aus dem Az.), kurd. KURD 160 *çerçî* [*čärči*] 'mélkij torgóvec'.

Tü. → Georg.: MECKELEIN 570 *čarči* 'Aufkäufer, Wucherer' (als pers. bezeichnet — ob zu Recht?).

Tü. → Balkansprachen: rum. LOK 33 *cercelar* 'Hausierer' (wohl aus osm. Plural *čärčilär*, weniger wahrscheinlich: = Aorist-Partizip von *čärčilä-* 'hausieren'). Auch makedon. MAK 527 *čerčija* 'traktírščik'.

1076. چرخچی (*čarḫačī*) 'Vorausabteilung, Plänkler' tü. (osm. az.) *čarχači* id. (Ableitung auf +*čï* von einem pers. Wort *čarḫa*).

Cf. TSö I 148 *çarhacı* 'vaktiyle ordunun ilerisinde bulunup düşmanla ilkin karşılaşan öncü' (17. Jh., auch II 212 *çarhacı, çarkacı* 'öncü asker' 17. Jh., III 141 id. 15. Jh., IV 157 id. 16. Jh.), R III 1865 *čarqa* osm. 'Vorpostengefecht', 1866 *čarqaǰï* osm. 'Soldat, der auf Vorposten steht', 1867 *čarχa* 'Gefecht', *čarχaǰï* 'Tirailleur, leichte Kavallerie'. Zum osm. Wort cf. auch HAMMER I 493: „Der *Kanun* des Marsches und Einzuges der Armee in Feindesland (*Darol-Harb*) ist folgender: Drey bis vier Stunden vor der Armee zieht der *Tscharchadschi Pascha*, oder Commandant der Streifparteyen, welche voraus das Land rekognoszieren" (auch II 241).

RU 66 *Ḫalfā bēg v Manṣūr bēgi qïpčāqī(-rā) čarḫačī kard* '(*Šāh Ismāʿīl*) machte *Ḫ.* und *M.* zu (Chefs der) Vorausabteilung' (so noch öfters, z.B. 95 unten), Is 40 *tīrī ǧānfarsā bar Baiʾrām ḫāni qarāmānlū ki sardār v čarḫāčīyi laškari qïzïlbāš būd rasīd v asp dar uftād īn maʿnà sababi inhizāmi čarḫačïyān v dilīrīyi ӧzbäkān gašta* 'ein tödlicher Pfeil traf *B.*, der General und Führer der Plänkler

des Safavidenheeres war, und sein Pferd brach zusammen. Das gab den Anlaß zur Flucht der Plänkler und zum Kampfgeist der Özbeken', 76 *v az inṭaraf čarḫačiyāni ǧunūdi iqbāl pīš rafta čūn qarāvuli dušman numūdār gardīd dilīrān bar ān gurūhi unbūh tāḫtand* 'von dort aus gingen die Plänkler der glückreichen Truppen vorwärts. Als sich der Spähtrupp des Feindes zeigte, warfen sich die Recken auf jenen dichten Heerhaufen', 139 *Valiḫāni čarḫačī bāšī* '*V.*, der Chef der Plänkler', 311 *qorčī bāšī ba'ẓiyi umarā' v mardumi kār āmadanī-rā čarḫačī karda pīš firistād* 'der *qorči baši* (s. قورچی im mo. Teil) schickte einige erfahrene Emire und Leute als Plänkler voraus', 415 *bahādurāni ōzbäk v dilīrāni qïzïlbāš dar ham āvīḫta čarḫačiyāni qïzïlbāš bīmuḫābā baǧānibi a'dā tāḫta qarāvul čarḫačī-rā pīš bar dāšta baṣaff rasānīdand* 'die özb. Recken und die safavidischen Tapferen stießen aufeinander. Die safavidischen Plänkler warfen sich furchtlos auf die Feinde. Der (özb.) Voraustrupp trieb die (safavid.) Plänkler vor sich her und auf die (Haupt-)Schlachtreihe zurück', 565 *čarḫačī v muqaddimayi ǧaiš* 'Plänkler und Vorhut des Heeres', 567 *umarāyi čarḫačī ba'azmi taṣḫīri Herāt ravāna šudand* 'die Chefs der Vorausabteilung setzten sich mit der Absicht, *H.* zu unterwerfen, in Marsch', 570 *Dīn Muḥammad ḫān čarḫāčī v ǧavānǧār v barānǧār ārāsta* '*D.* ordnete Plänkler, rechten und linken Flügel'; zwei weitere Belege s. sub بوگرکچی . S. auch Des 633 چرخچی t[ü]. *tcharkhatchî*, les troupes de l'avant-garde.

Die safavidischen *čarḫačī* scheinen bei größeren Feldzügen eine Vorausabteilung gewesen zu sein (s. Is 567), ähnlich wie dies bei den Osmanen der Fall war (s. oben), dagegen im Kampfe selbst eine Plänklerschar, noch kleiner als der özb. *qarāvul* (s. Is 76, 415). Man könnte vermuten, daß es sich mehr um eine Art Flankenschutz handelte, da sie Is 892 mit diesem identifiziert werden. Jedoch spricht dagegen die Tatsache, daß sie in der Schlacht offenbar dem özb. *qarāvul* gegenüberstanden. Eine direkte Ableitung von pers. *čarḫa* 'Rad, Kreis' (die für einen Flankenschutz gut passen würde) scheint daher nicht zulässig. Vielleicht waren sie daher eher eine Vorausabteilung von Bogen- oder Armbrustschützen (s. unten Huuri). Jedenfalls standen auch nach Abū lḠāzī (s. AG 318) die Leute ohne Schußgerät (in diesem Falle ohne Bogen) im Zentrum, die Leute mit Schußgerät standen vor und neben dem Zentrum, s. یاساميشی.

Zu pers. *čarḫ*, *čarḫa* cf.: St 90 *čarḫ* 'everything revolving in an orbit, as a wheel ... a bow in a very tense state', 391 *čarḫa* 'a wheel of any kind, a reel; the axis of a pulley', *čarḫayi tīr* the point of an arrow or javelin', nach Horn 97 < mpers. *čark* < avest. *čaχra-* (= altind. *cakrá-*), Hübschmann erklärt: „Dazu np. *čarxa* 'gyrus, orbis, Spinnrad' ... Die richtige Pehleviform kann nicht *čark* gelautet haben, sondern nur **čaχr*" (die korrekte Form ist jedoch wohl mpers. *čarχ*, schon mit Metathese, cf. auch sogd. Benveniste *črγ*, lies *čarχ*). Cf. schon Ohsson IV 629 (ähnlich Howorth III 591, beide nach Isfizārīs

Rayżatu lğannat vom Ende des 15. Jh.): „les archers (*tcharkh-endazan*) de Khorassan". Der Zusammenhang pers. *čarḫ* 'Bogen' = später 'Armbrust' wird von HUURI (94) verworfen, nach dem (72) pers. *čarḫ* 'Armbrust' = byzantin. τζάγγρα sein soll, wohl eine östliche Bezeichnung für die Armbrust, mit ungeklärter Etymologie, s. auch 211. Jedoch scheint HUURIS Annahme überspitzt. Ich würde daher vorläufig *čarḫačī* wie folgt definieren: „im Feldzug Vorausabteilung, in der Schlacht Plänkler, mit Bogen oder Armbrust bewaffnet". Weiteres kulturgeschichtliche Material könnte diese These allerdings leicht umstoßen.

Das pers. Wort *čarḫ* erscheint auch in vielen anderen iran. Sprachen: afgh. ZUDIN 306 (kolesó *carχ*, kurd. KURD 160 *çerx* [*čárχ*] id., šu. ZARUBIN 122 *čarxák* 'kolesiko', šu. SKÖLD 242 *tšarx* 'Rad', MORG I 246 par. *čar'xâ* 'spindle', 392 orm. *čarx(ā)* 'spinning wheel' = II 203 yid. *čarx* (= 388 san., 518 wa.), baluč. GILBERTSON 761 *chark* 'wheel' u.a.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 348 *čarkhā* 'kolesó', pandschab. RABINOVIČ 456 id., ? bengal. BYKOVA 329 *čarkī* id.

Pers. → Ar.: DOZY 182 *ğarḫ* 'une arbalète avec laquelle on lançait, soit des flèches, soit le naphte' (mit Zitaten); falsch vokalisiert bei SCANLON (s. ياسال) 125 *jurkh* 'arbalest for shooting arrows and inflammables; the general sense of an instrument for projectiles'.

Pers. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN *čarχi* 'Maschinenrad', čečen. MACIEV 488 *č'arχ* 'mechanízm; švéjnaja mašína; točíl'nyj stanók; túša', adyge. VODOŽDOKOV 311 (kolesó) *š'äräχ*, abazin. ŽIROV 189 (kolesó) *č'arχ*, ERCKERT Nr. 279 'Rad' ud. kürin. rutul. tabassaran. buduch. dschek. chinalug. *čarχ*, abadzech. *šeröχ*, kabardin. *šarχ*, šapsug. *šerχe* (wohl überall aspiriert). Auch armen.: GARIBJAN 341 *č'arχ* 'kolesó', HÜBSCHMANN 1897, 186 *čaχarak* 'Rolle', *čaχr* 'Drehung' (← älterem mpers. *čaχr*); hier auch einige iran. Formen zitiert.

Pers. → Tü.: R III 1865 *čarq* osm. 'Maschinenrad'. Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (kolesó): AZ(GR), TRKM *čarχ*, KAS *čarïq*, ÖZB *čärχ*, NEUUIG *čaq*.

Tü. → Balkansprachen: MIK 273 *čarka* serb. 'Scharmützel', *čarkadžija* 'Vorposten' (= TOLSTOJ 1058 *čàrka*, *čàrkāč*); auch bulg. ANDREJČIN 940 *čark* (Maschinenrad), makedon. MAK 526 *čark* 'kolesó'; s. auch LOK 32. Cf. auch alb. MEYER 445 *tšark* 'Kreis, Schlinge; Zahnrad; Flintenschloß', neugriech. τσάρκι, τσέρκι 'ressort, roue', rum. *cearclîu* 'radförmig', makedorum. PAPAHAGI 351 *čeárcu* 'articulation'.

1077. چرك (*čirk*) 'Schmutz, Eiter' ← tü. *čir(i)k* id. Auch in Ableitungen wie *čirkin*, *čirkīn* 'schmutzig'.

Cf. ZAJĄCZKOWSKI 1932, 82: *čir-kiń* (bakal.) 'resztki winogron (zostające po wyciśnię im soku)' [Treber, Trester], por. (osm.) *čir-kin* 'wstrętny, brzydki',

może od *čiri-* (< **čiri-kin*) 'gnic, próchniec, rozpadać się' [verfaulen]. S. ferner K 153 *çir* 'yağ' (Fett), kar. Kowalski 1929, 178 *čiri-* 'vermodern, verfaulen' (eine Ableitung von *čir*, zum Suffix s. Gabain 1950, § 85), *čirik* 'vermodert, verfault' (eine Ableitung von *čiri-*, zum Suffix s. Gabain 1950 § 127, 149). Zu *čir* cf. auch R III 2133 *čir* čag. kas. 'Pickel, Geschwür', kas. 'Krankheit, Unwohlsein' (in K Original steht als Übersetzung *dasam*, das zwar 'Fett', aber vor allem 'schmutziges Fett, schmutzige Fettschicht' bedeutet, cf. Wehr 253, der immerhin von derselben Wurzel bietet: *adsam* 'fettig; schmutzig, schmierig', *dasāma* 'Fettigkeit, Schmutzigkeit', der normale ar. Ausdruck für 'Fett' ist jedenfalls *šaḥm* oder *duhn* — einer der vielen Beweise dafür, wie wichtig es ist, den ar. Text bei K peinlich genau bis in die Nuance hinein zu übersetzen); zu *čiri-* cf. noch R III 2124 *čiri-* čag. tel. 'faulen', IV 1073 *širi-* kir.; zu *čir(i)k*: R III 2124 *čirik* tel. 'faul, verfault', osm. 'Eiter, Schmutz', IV 1073 *širik* kir. = tel., *čiriktä-* tel. 'faulen', 2128 *čirkli* osm. 'schmutzig, verfault', *čirklän-* osm. 'schmutzig sein' u.a., TSö II 236 *çirk* 'yağlı kir' („fettiger Schmutz" — wie wir es oben bei K vermutet haben, 14. Jh.); cf. auch R III 2124 *čiri* kkir. 'faul, verfault'. Zu *čirkin* cf. Id 29 *çirkin* 'cirkin', CC 75 *čirkin* 'häßlich', Malov 1954, 195 *čirkin* 'nesčastnyj, prezrennyj', R III 2127 *čirkin* osm. krm. 'häßlich, unansehnlich', IV 1074 *širkĭn* kir. 'ein Schimpfwort'; s. aber den nächsten Abschnitt.

Vu I 570 *čirk* 'pus, sanies vulneris; sordes in corpore et veste (ar. وسخ); saliva', St 391 *čirk* 'dirt, filth', Mil 163 *čirk* 'grjáznyj, grjaz'; gnoj', Ta 443 *čirk* 'grjaz'; gnoj'. Cf. auch die Ableitungen (*čirkīn* braucht nicht direkt aus tü. *čirkin* zu stammen, sondern könnte auch = *čirk* mit dem häufigen pers. Ableitungssuffix +*īn* sein, wie in *zarīn* 'golden' von *zar* 'Gold' usw.; ja, die tü. Formen *čirkin* usw. könnten sehr gut auch Entlehnungen aus pers. *čirkīn* sein): St 391 *čirkīn* 'nasty, filthy, slovenly; sordid; rusty, mouldy; deformed, ugly, unsightly; dung' (auch *čirkin* 'nasty, dirty'), Mil 163 *čirkīn* 'grjáznyj; neprijátnyj', Ta 443 id.

Andere iran. Dialekte: kurd. Kurd 170 *çirk* [*č'irk*] 'kóžnaja bolézn'', afgh. Bellew 56 *chirkīn* 'dirty, filthy', šu. Zarubin 125 *čirk*, *čirkí* 'grjaz'', *čirkin* 'grjaznyj', Morg I 246 par. *čirk* 'dirt', 392 orm. und II 203 yid. *čirk* 'dirty' u.v.a.

Pers. → Georg.: Meckelein 577 *čirk'i* 'Schmutz, Eiter'.

1078. چرولك (*čürūk*) 'verfault' ← tü. *čürük* id.

Eigentlich ein ghost-word. St 392 hat: *čurūk* 'a ply, fold; (for T. *čūrūk*) rotten, decayed'. Dies ist eine falsche Notierung von Vu 571: *čurūk* 'ruga, plica' B., t. *čurūk* 'ling. turc.: putridus' B. (d.h.: im Original, BQ, wird für *čurūk* als eigentlich pers. Bedeutung 'Falte' angegeben; es wird erwähnt, daß das Wort im Tü. die Bedeutung 'verfault' hat).

Cf. R III 2195 *čürük* čag. osm. tar. 'faul, verdorben, ohne Wert' (von *čürü-* verfaulen').

Tü. → Ar.: LITT 118 *šuruk* 'unecht' = WEHR 427, DOZY 752, BELOT 370.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 192 *sĕrĕk* 'mager, hager' ← čuv. *šĕrĕk, śĕrĕk* 'verfault, morsch' (ein Zusammenhang mit kas. *čĕrĕk* besteht nicht; cf. dazu das vorige Wort).

Tü. → Balkansprachen: MIK 280 'faulig, verdorben' serb. *čuruk*, bulg. ANDREJČIN 952 *čurùk* 'razrjaden ot gniene; supliv, pocheben', makedon. MAK 531 *čuruk* 'gnilój; ispórčennyj', LOK 36 rum. *ciuruc* 'Abfälle, Gesindel', TIKTIN 369 *ciuru'c* 'Lump'.

1079. چريك (*čerīk*) 'Hilfsheer; später: Miliz, Heer allgemein; auch: Truppengestellung' ~ چيريك ← tü. (čag.) *čerik* 'Heer'.

Im Atü. ist die übliche Bezeichnung für 'Heer': *sü* oder *śu* (s. سوباشی); dagegen bedeutet *čärĕg* soviel wie 'Kampfreihe, Phalanx': ETY I 137 (= MALOV 1959, 26) *süyĕš bolsar čärĕg etär-ärti* 'als es zum Kampfe kam, ordnete er die Phalanx', ETY I 168 f. (= MALOV 1959, 31) *čärĕg etdĕm, čärĕg etdi* 'ich (bzw. er) ordnete die Phalanx'. So noch bei K (Original f. 195) *čärig ṣaffu lḥarbi* (Schlachtphalanx). Cf. ferner: US 44 *çärig* 'ordu', MUH 25 *çerik* 'savaş ordusu', ID 28 *çäri, çärik* 'asker', BUL I 17 *čäri* 'armée', CC 74 *čeri* 'Heer', TSö I 154 *çeri* 'asker' (13./14. Jh., auch II, III, IV), ZAJĄCZKOWSKI 1934, 116 *čäri* 'armée', DEDE 336 *čeri* 'armata, esercito', BEREZIN 1851, 18, 19 *čerik* (Soldat), QU 42 *čärig* (eher *čerik*) 'wojsko', HINZ 1952, 214 *čerik ün* (اون emendiert statt اوف) *tep zaḥmat etmäsünlär* 'man soll ihn nicht belästigen, indem man sagt: „Ziehe als Soldat hinaus"', PC 284 چرى, چريك (letzteres ← SW-Tü.) 'troupes' (= TIH 178, S f. 218v), BAB passim, z. B. 309 b *bolyan čerigi* 'all his army' (s. auch BROCK 359, BAB-ARAT 597), AG 94 *köp čerik qošup yibärdi* 'er stellte ein zahlreiches Heer zusammen und setzte es in Marsch' (auch AB 16), MALOV 1954, 194 *čerik* 'vojsko', ČUVS 71 *śar* 'vójsko', R III 1697 *čäri* osm. 'Heer', *čärik* čag., 1968 *čäriw* kar.T., *čärū* altt. tel. usw. Zu den Dialektformen s. RÄSÄNEN 1949, 124. Zur Etymologie von atü. *čärĕg*: MALOV (l.c.) bezeichnet es als indisch, was mir unverständlich ist; ARAT (l.c.) stellt das Wort zusammen mit K *çer* 'savaşta karşılıklı duran saflar', BROCKELMANN (l.c.) bezeichnet es als „Verbalabstrakt" (vielleicht zusammenhängend mit R III 1966 *čär-* tel. 'kämpfen' — falls dieses nicht sekundär).

In den pers. Quellen hat das Wort anfangs noch (ĞU, 13. Jh.) die Bedeutung 'Hilfsheer: Heer von alliierten Truppen oder von solchen, die aus einem unterworfenen Volk stammen'; schon bei R (Anfang 14. Jh.) findet sich daneben auch die weitere Bedeutung '(lokale) Miliz' (im Gegensatz zu *yasāqī* 'Söldner'), die bereits in der 2. Hälfte des 14. Jh. allgemeinherrschend wird: ĞU I 75 *ḫašar v čerik* 'Gestellung von leichten Truppen (zur Rekognoszierung,

s. ST) und Hilfstruppen' (von *Yalavač* ebenso wie gewisse zusätzliche Steuern aufgehoben, s. ĞUB 97), II 197 *Tekāčük amīri laškari moġōl būd v ʿAlā' alMulk sari ḫaḷli čerīki piyāda* 'Tekechük was the commander of the Mongol army and 'Ala al-Mulk the leader of the infantry levy (*cherig*)' (ĞUB 464), RBE 7, 82 *čerīk ... mēdānad* 'er kommandiert das Hilfsheer', 170 *Tūmāt ... az Qīrqīz čerīk ḫvāstand* 'die *T.* baten die *Q.* um ein Hilfsheer' (dagegen *Ğōčī ... bā laškarē ʿĞ.* mit einem Heere'), 192 (cf. ياسون im mo. Teil; die Söhne *Udačis* bewachen den Leichnam *Čiŋgis* Chans) *v bačerīk namē-ravand* 'und sie brauchen nicht im Heere zu dienen', RBE 13, 188 (*Čiŋgis* Chan schickt seine vier Helden, s. كولوك, dem *oŋ χan* zu Hilfe:) *ba čerīk baham bamadadi ōng ḫān firistāda* 'mit einem Hilfsheer zusammen sandte er sie zur Unterstützung des *oŋ χan* aus', RSM 24 *čerīk binašīnad* 'a emu nužno vystupit' v pochod' (er muß sich dem Heer anschließen; zur Etymologie wird auf VLADIMIRCOV in Zapiski kollegii vostokovedov I, 326, verwiesen), RQU 230 (*Hülägü* in einem Brief an den Chalifen:) *firistādam v az tu bačerīk madad ḫvāstam* 'ich habe an dich gesandt und von dir Unterstützung mit einem Hilfsheer gefordert', 296 *čerīki Miṣr v Šām* 'das Hilfsheer von Ägypten und Syrien', RJT 35 *farmān šud tā čerīki vilāyat biyārand v ēšānrā bar dārand* 'es ward geboten, daß man die Miliz der Provinz herbeiführe und sie (die Feinde) beseitige', 76 *farmān šud tā Tūkāl v Šīktūr nōyān v Qunčaqbāl bačerīk bar nišīnand* 'es ward geboten, daß *T.*, *Š.* und *Q.* mit der Miliz aufbrechen sollten', 86 *Girrâḭ oġūl pusari Mängū Tēmūr v Qunčaqbāl v Dūlādāḭ īdâčī ki bačerīki Ḫurāsān rafta būdand* '*G.*, der Sohn *M. T.s*, *Q.* und *D.*, der Fourier, die mit der Miliz (der Provinz) *Ḫ.* aufgebrochen waren', 99 (= 305, RBL 334) *čerīki moġōl* 'das Heer der Mongolen', 309 *čerīki qōl* 'das Heer (= die Truppen) des Zentrums' (weiteres s. Register), RBL 12 *bačerīk rafta v bahādurīhā karda* 'er war in die Armee gegangen und hatte Heldentaten vollbracht', 37 *farmūd ki sarvarān v bāsqāqāni vilāyat banafsi ḫvēš bačerīk ravand* 'er befahl, daß die Gouverneure und Vögte der Provinz sich höchstpersönlich zur Miliz begeben sollten', 177 *īn Mūčī ānast ki ḫākimi čerīki Qarāṷna būd* 'dieser *M.* ist derjenige, der Kommandeur der transoxanischen Miliz war' (s. auch 220), 399 *qā'ān ... čerīk ǧamʿ kard* 'der Großchan zog ein Heer zusammen', 578 *Qadaqa az qaṷmi Merkīt amīri buzurg ast v muqaddami bōkâvülān v kāri čērīk badasti ōst* '*Q.* vom Stamme *M.* ist Großfürst, Chef der Hofvorkoster und Kommandeur der Miliz', SCHURMANN 377 (aus den *Mukātabāti rašīdī*, 121 f.; unter den Dienst- und Steuerleistungen wird aufgezählt:) the *čärîk* (i.e., military service) of each district (*bôlûk*) (*čärîk-i har bôlûkî*), dazu 380 f.: The *čärîk* was a kind of military service or corvée whereby each district owed a quota of men, generally not exceding ten, PU 275 *ḫūn šud dili čerīk v raʿāyā v laškarī* 'das Herz (deiner) Milizen, Untertanen und (regulären) Truppen blutet', QA 2 b *čerīk v čahārpāyāni ēšān* 'ihre Miliztruppen und Lasttiere', 8 b *amīri tūmān v hazārayi čerīki moġōl v*

tāzik 'Zehntausend- und Tausendschaftsführer des mo. und ta. Heeres', VAH 285 *maṣāliḥi vilāyat v čerīk bidān* 'kümmere dich um die Angelegenheiten der Provinzen(-Verwaltung) und der Miliz' (s. auch VA 674), AH 138 *čerīki moġōl* 'das mo. Heer', 158 (über *Arpā ḫān*) *moġōlē būd bisyār dān ʿāqil-dānā ammā har mālē ki būd bi-ǧarīk* (= *čerīk*) *mē-dād* 'er war ein sehr kluger Mo.; aber alles, was er besaß, gab er für das Heer aus', MAZ 15b, 64a, HI 178 *čūn Sulaiṃān bahādurrā ǧihati mulāzamati čerīki manṣūr ṭalab dāštēm* 'als Wir *S.* zwecks Heeresdienst hierher beorderten', HAB 64 *čerīki Ḫurāsān* 'das Heer von *Ḫ.*' (= 92 *laškari Ḫurāsān*), TUR/*Muʿizz* 159 (über *Qadāqī bā Mängū qāʾān baham bavilāyati Ḫatāi raft bačerīk* 'er ist mit dem Großchan *M.* zusammen mit dem Heere in China eingezogen', AUBIN 1956, 42 les milices locales (*čarīk*) tāğīk du Ḫurāsān, QĀSIM 954 (in einem Dokument von 1488, von *Yaʿqūb*, Sohn des *Uzun Ḥasan*, wird jemandem Befreiung gewährt vom „*cherīk*", also dem Dienst in der Miliz, bzw. Ausrüstung von Miliztruppen, s. auch p. 955), RQU Anm. 177 (zitiert MĪRḴĀND) *čerīki moġōl ba āš puḫtan mašġūl būd* 'das mo. Heer war damit beschäftigt, Essen zu kochen', IS 492 *čerīki ān vilāyat* 'die Miliz jener Provinz' (Aserbeidschans, = 901), 902 *ǧamāʿati čerīk ki bar sāqayi laškar būdand* 'die Milizen, die dem (regulären) Heer als Nachhut hinterherzogen', TAD 75 *yasāqīs* (laut Anm.: bound service men) and levies (*cherīk*), cf. auch p. 34: The terms *cherīk* and *yāsāqī* are both of Mongolian origin [inkorrekt]. Under the Qājārs, the *cherīk* were local levies or militia, and there is even probability that such was the case in Safavid times too. Cf. auch BQ 635 *čarīk*: *laškarīrā gūyand ki az vilāyathāyi dīgar bamadadi laškarī bifiristand* 'ein Heer, das man aus anderen Provinzen zur Unterstützung eines Heeres sendet', VU 572 *čarīk* 'exercitus ex alia regione in auxilium missus' B[Q].; R[ichardson] addit: "a man sent to a *zamīndār* to supply forage for an army. Origin, beginning" — Sed vocem latiore sensu usurpari et abs. "exercitum" significare multis exemplis probavit Quatremère' = ST 392, MIL 163 'opolčénie, milícija; dobrovólec, partizán', KÖP 13 چريك (seit der Mongolenzeit). Vgl. auch LAMBTON 90, 95 (Steuer zur Ausrüstung der Miliz), 425 (irregular soldier).

Zur Schlachtordnung des tü. und mo. Heeres s. ياسال und ياسامیشی. Die häufigste Einteilung des Heeres bei Iraniern wie auch bei den sog. altaischen Völkern ist die rein dekadische (oder, nur bei den Altaiern, die gemischt dekadisch-pentadische). Das bedeutet nicht unbedingt, daß, wie P.-CHOLEWA 57f. angedeutet und HAUSSIG (in HERODOT Anm. 123) offen ausgesprochen hat, die dekadische Einteilung der Altaier von den Iraniern stammen müsse, denn 1. gibt es diese Einteilung auch anderswo (sie ist ja ganz natürlich: 10 Finger), z.B. (s. P.-CHOLEWA 240) bei den nordafrikanischen Aghlabiden und (s. 72) im Indien der Maurya-Zeit, auch bei den Altrussen, s. ADOLF STENDER-PETERSEN: *Geschichte der russischen Literatur*, I, München 1957, 12; 2. wie ĞUVAINĪ (s.

unten) ausdrücklich angibt, war unter einer mo. Zehnerschaft zu verstehen „10 Mann einschließlich des Anführers" (d.h. also „9 Gemeine + 1 Unteroffizier"), diese Einteilung beruhte also auf der heiligen Zahl 9 (s. توقوز); solange bei den Iraniern nicht Ähnliches nachgewiesen werden kann, wäre die Zusammenstellung unsicher; 3. wie gesagt, gibt es bei den Altaiern auch Spuren eines pentadischen Systems, bei den Iraniern nicht. Möglicherweise erklärt sich die altaische gemischt dekadisch-pentadische Einteilung aus einer Kreuzung des iran., rein dekadischen, und des chin., überwiegend pentadischen Systems. Cf. auch VLAD 132: l'origine de cette ancienne coutume des nomades [die dekadische Heereseinteilung] de l'Asie Centrale se perd dans l'obscurité des siècles.

Für die Chinesen cf. ERKES 19 (über die Shang-yin-Zeit, 1550—1050 v.Chr.): „Als Totenwache lagen in den Gräbern enthauptete Soldaten in voller Rüstung, in Abteilungen zu je 10 Mann, die nach Norden schauten"; aber andererseits war nach P.-CHOLEWA 39 die in China übliche Einteilung: 5 Mann, 25 (= 5 · 5), 100 (= 4 · 25), 500 (= 5 · 100), 2500 (= 5 · 500), 12500 (= 5 · 2500), 75000 (= 6 · 12500); ein überwiegend pentadisches System.

Für die Iranier cf. HERODOT VII 81 (es gab Myriarchen, Chiliarchen, Hekatontarchen und Dekarchen im altpers. Heer, d.h. Einheiten zu 10, 100, 1000, 10000 Mann).

Für die Hunnen s. GROOT 1921, 55 (nach dem *Ṣigi*): „Es waren im ganzen 24 (solcher?) Großen, die bei ihrer Anstellung den Titel ... 'zehntausend Reiter' [d.h. Herren über 10000 Reiter] empfingen", 59 "Die 24 ... Großen stellten wieder jeder für sich selbst ... Häuptlinge an von Tausendschaften, Hundertschaften und Zehnerschaften". S. auch ALTHEIM-STIEHL 259 und GROUSSET 54. Also Einheiten von 10, 100, 1000 und 10000 Mann.

Bei den Alttürken gab es anscheinend die Einteilung: 10, 50, 100, 500 (?), 1000, 10000 Mann; jedenfalls erscheinen gerade diese Zahlen besonders typisch. Cf. ORKUN ETY I 168 *süŋĕšdä tutăp on är ï(d)tam* 'mitten in der Schlacht sandte ich zehn Mann (als Späher) aus'; III 117 *älĕg uyamγa adărăltăm* 'ich habe mich von meinen fünfzig Gefährten getrennt', III 135 *älĕg är ädgü ešĕŋĕz* 'die fünfzig Mann, eure guten Gefährten'; I 156 *marăma yüz är turuγ b[er]tĕm* 'ich habe meinem Herrn hundert Mann und eine Festung gestellt', II 110 *yüz alp* 'hundert Recken', III 95 *yüz är qadašăm* 'hundert Mann, meine Verwandten' (= III 180), III 135 *[y]üz är yüzi bäglär* 'hundert Mann, von denen (alle) hundert Fürsten sind'; I 70 *maγa Lisün Taį säγün bašadu beš yüz ärän kälti* 'zu mir kam *L.*, fünfhundert Mann anführend', I 176 *bes yüz kädĕmlĕg yadaγ* 'fünfhundert gepanzerte Infanteristen'; III 79 *biŋ ärĕm sizĕmä* 'euch, meinen tausend Mann', III 95 *biŋ är bodănăma* 'den tausend Mann, meinen Untertanen' (cf. *yüz*), I 104 *biz äki biŋ ärtĕmĕz* 'wir waren zweitausend Mann', *äki üč biŋ sümĕz* 'unser Heer

von zwei- bis dreitausend Mann', 106 *äki biŋ ärtěměz* 'wir waren zwei Tausendschaften' (dagegen bezeichnet *bïŋa* eine Vorausabteilung, s. ياسال); I 44 *oŋ totuq beš tümän sü kälti* 'der *oŋ totuq* (s. او بك und تتغ) kam mit einem Heer von fünf Myriaden' (= I 60), I 112 *on tümän sü terělti* 'zehn Myriaden Heer [der *Türgäš*] sind zusammengeströmt'. Nicht zugänglich war mir: L. v. SCHLÖZER: *Über Ursprung und Entwicklung des alttürkischen Heeres*, Berlin 1900.

Für die Liao s. WITTFOGEL 668: The Liao generals organized their soldiers ... according to the decimal system; the gurkhans seem to have followed the same principle. Jedoch gab es daselbst (wie bei ihren Nachfolgern, den *J̌ürčen*) auch Fünfzigerschaften, s. تابين im mo. Teil.

Für die *J̌ürčen* cf. MA-TOUAN-LIN: *Ethnographie des peuples étrangers à la Chine, ouvrage composé au XIIIe siècle de notre ère, Orientaux*, Genève 1876, 441 (über die „Niu-Tchin" heißt es, daß sie in Einheiten zu 5, 10, 100, 1000 Mann gegliedert sind:) Les chefs de cinq hommes frappaient sur un bois creux, semblable à celui dont se servent les veilleurs de nuit (à la Chine); les chefs de dix hommes portaient un drapeau; les chefs de cent hommes avaient un tambour. Au-dessus d'eux était le chef de mille hommes, entouré de porte-drapeau, de tambours et d'instruments de métal.

Bei den Mo. gab es ursprünglich gleichfalls Fünfzigerschaften, s. تابين im mo. Teil. *Činγis* Chan hat dann das rein dekadische System eingeführt; cf. GG § 224 *tümedün noyat* 'die Führer der Myriaden', § 191 *miŋγanu noyan ǰa'unu noyan harbanu noyan tende tüšibe* 'er bestallte dort Führer von Tausend-, Hundert- und Zehnerschaften'. Das System 10, 100, 1000, 10000 Mann ist auch sonst oft bestätigt, s. ALINGE 120, ŠT 25, ĞU I 62, 209 (*umarā'i tūmān v hazār v ṣad v dah*), RJG 219 (*amīrāni tūmān v hazāra v ṣada v daha v moġōlāni bisyār*), CARPINI 160 = W 76f. (VI 2), 136f. = W 64f., POLO 84f., 'AZZ I 131 (mit einigen Mißverständnissen), AG 135 (gibt auch fälschlich Fünfzigerschaften an, in Übertragung der Verhältnissen unter den özb. Chanaten auf die Mongolenzeit), SPULER 1943, 373ff. (mit Literatur 377, Anm. 32). Cf. besonders ĞU I 23: *tamāmati ḫalā'iq-rā dah dah karda v az har dah yak nafs-rā amīri nuhi dīgar karda v az miyāni dah amīr yak kas-rā amīri ṣad nām nihāda v tamāmati ṣad-ra dar zēri farmāni ō karda v badīn nisbat tā hazār šavad v badah hazār gašad amīrē naṣb karda v ōrā amīri tūmān ḫvānand* 'alles Volk teilte er in Einheiten zu je zehn. Aus je zehn bestimmte er einen zum Anführer über die neun anderen. Unter zehn Anführern ernannte er einen zum Anführer über hundert und unterstellte ihm alle hundert. Und in dieser Art geht es weiter bis tausend. Und es werden auch zehntausend. Über diese setzt er einen Führer, den man *tümän*-Emir nennt'. Zu der Tatsache, daß es sich eigentlich um eine Neunereinteilung handelte, s. auch CARPINI 160, Anm. Dieselbe rein dekadische Einteilung galt auch noch zur Zeit Timurs, s. ŠA 132. Dann drang allmählich die Einteilung auch in Fünfzigerschaften in

Zentralasien wieder ein, s. تابين, für die Kalm. s. auch PALLAS/Sammlungen I 223, BERGMANN II 191.

Tü. → Mo.: H 26 *cerik* 'Heer', HPAGSPA 121 *č'erig* 'army' (~ *č'ėrig*), HL 25 *čärik* 'troupes, armée', LHA 1272 *čėrik* 'Heer' (nicht *čirik*, gegen POPPE), MA 132 wmmo. *čerik* = čag. *čerik* 'vojsko', 434 (B. MUHANNĀ) id., CLEAVES 1362, 64 *čerig ayanu üįle* 'warfare (lit., "the affair of military campaigns")', Ko 2128 *čerig* 'armée, troupes, forces', BB 855 ma. *cooha* (HAU 'Krieger, Soldat; Truppen, Heer') = mo. *čerig* = neuuig *čirik*, ZWICK 364 *ceriq* 'das Kriegsheer', RKW 427 *tser³G* 'Kriegsheer, Kriegsmann; Truppen', MOS 708 *tš'irik* 'soldat', SM 457 *t'š'iriG* 'soldats, troupes, armée', LUV 622 *cereg* 'vójsko', CYD 68 (vójsko) *sereg* usw., s. auch INT 47. Auch WITSEN 299 (kalm.) Regiment, *Czerik*.

Mo. → Ev.: V 534 *čərig* nrč. 'vojná'.

Tü. → Tu.: ev. V 378 *səri* ald. urm. sch. 'vojná, vójsko', 510 *həri* n. 'vojná'; lam. CINCIUS 74 (vojná) *hərī* sark., alle ← Jak., s. PEK 2174 *särī* 'voinstvo, vojsko; vojna, bran'; sbor naroda, ljudej dlja obščej sily, tolpa, mnogo ljudej'.

Tü. (Čuv.) → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 205 *šar* 'Heer'.

Tü. → Ung.: Go 116 *sereg* 'Haufe, Menge, Schar' ← altčuv. **čärik* (so nach Go, aber wohl eher **šäreg* anzusetzen, s. čuv. *śar*). Dagegen ung. GOMBOCZ-MELICH 960 *cserbasa* 'ein türkischer Offizier' ← osm. *čäri baši* 'chef de troupe'.

Tü. → Bulg.: ANDREJČIN 944 *čerìbašija* 'ciganski glavatar' ← osm. *čäri baši*.

SPULER (1955, 403) möchte *čerik* 'Kriegsheer' von *„hosiġun"* 'Friedensheer' trennen, was aber nicht angeht, s. قشون im mo. Teil. RAMSTEDT vergleicht RKOR 48 kor. *čhgrida* 'to make ready, to prepare' mit dem tü. und mo. Wort, was lautgesetzlich nicht angeht (müßte kor. **čhġri-* heißen; kor. *a* läßt sich nicht mit tü. mo. *e*, *ä* gleichsetzen). Natürlich sind die tü. und mo. Wörter auch nicht urverwandt, gegen RAMSTEDT RKW 427 (Ableitungen sind nur vom Tü. aus möglich).

1080. چريكچى (*čerīkči*) 'Soldat' ← tü. (čag.) *čerikči* id., eine Ableitung vom vorigen Wort.

RQU 380, Anm. 177, *čerīkči* 'soldat', z. B. bei VAṢṢĀF, ähnlich ST 392 *čerīkčī* 'soldier'. Cf. dazu R III 1968 *čärikči* čag. 'Krieger, Soldat'.

1081. چزمه (*čizmä*) 'Stiefel' ← tü. *čizmä* id.

Cf. TSÖ III 132 *cizme* 'çizme' (16. Jh.), R III 2150 *čizmä* osm. krm. 'Stiefel', wohl eine Ableitung von *čiz-*, s. R III 2148 otü. osm. 'Linien ziehen'; 2149 *čizim* osm. 'Schnitt in die Länge, Streifen'.

Bei VU (572) nur Fremdwort (nach Appendix von BQ): *čizma* 'ling. turc. i.q. *mōza*' (Stiefel); daher bei ST 392 *čizma* 'a boot' vielleicht ghost-word. Nach KÖPRÜLÜS Behauptung jedoch (KÖP 13) in der Mongolenzeit (in der Form چيزمه ??) belegt.

Cf. HAMMER 447: „Die Fußbekleidung [im Osm. Reich] besteht entweder in Pantoffeln oder Tschismen, welche nur die Moslimen, oder durch Berat befreyten Nichtmoslimen von gelbem Saffian tragen dürfen".

Tü. → Kurd.: KURD 145 *cizme* [*ǰizmâ*] 'sapóg'.

Tü. → Ar.: LITT 116 جزمه *gezmä* 'Stiefel', WEHR 111 *ǧazma* 'Schuhe, Stiefel'.

Tü. → Adyge.: VODOŽDOKOV 813 (sapóg) *šʻazmä*.

Tü. → Serb.: LOK 34 'Stiefel' *čizma* (= TOLSTOJ 1066 *čìzma* 'sapóg', cf. auch GOMBOCZ-MELICH 1112, MACHEK 75, MIK 278).

Serb. → andere Balkansprachen: alb. KOSTALLARI 325 'sapogí' *çizme* (MIK schreibt *čisme*); bulg. ANDREJČIN 946 *čìzmi* (Sg. *čìzma*) 'botuši' (cf. auch GOMBOCZ-MELICH, MACHEK, LOK, makedon. MAK 528 *čizma* 'sapóg'); rum. LOK 34 *cizmă* 'Stiefel' (= LÖBEL 34 'botte', cf. auch GOMBOCZ-MELICH, MIK, TIKTIN 370); sloven. TOMŠIČ 69 *čižem* 'Riemenschuh, Schnürschuh' (nach MIK und MACHEK *čižma*, nach GOMBOCZ-MELICH *čížem, čížma*). Cf. auch MEYER 448. Makedorum. PAPAHAGI 372 *čízmă, čijmă* 'botte'.

Serb. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH 1112 *csizma* 'Stiefel' (= BÁRCZI 43, HALÁSZ 310, MIK). Direkt aus dem Serb., nicht aus dem Osm., wird das Wort auch abgeleitet in Go VI (s. auch 3).

Ung. → Slovak., Čech.: slovak. PECIAR 215 *čižma* 'druh vysokej obuvi' (GOMBOCZ-MELICH *čizma*), čech. MACHEK 75 (mähr.) *čižma* (GOMBOCZ-MELICH *čižm, čižma* 'ein ungarischer Halbstiefel').

Mähr., Slovak. → Poln.: BRÜCKNER 65 *ciżma, ciżemki* 'buciki' (wohl nicht direkt aus dem Ung., gegen BRÜCKNER und MACHEK, aus lautlichen Gründen), MACHEK 75 hat *czyżma, czyzma, ciżma*, LOK: *cizma, czyzma* 'Halbstiefel', MIK: *cižma* (s.h. *ciżma*), GOMBOCZ-MELICH: *czyżm, czyżma, cizma*.

Poln. → Litau., Ukr.: MIK litau. *čižma*, MACHEK ukr. *čyžma*, GOMBOCZ-MELICH *čìžmy* (Plural), LOK *čyzmy* (s.h. *čyžmy*), MIK *čižmy* (s.h. *čyžmy*); fehlt bei KIRIČENKO.

Ung. → deutsche Dialekte: GOMBOCZ-MELICH 1112 *Tschismen* 'die ungarischen farbigen Stiefeln' (in vielen deutschen Dialekten). Cf. auch MEYER 448.

Tü. oder Ung. → Latein.: GOMBOCZ-MELICH 1112 *csizma, cizma*.

1082. چغبت (*čaġbut*) 'Fetzen, alter Lappen' ~ جبغوت ~ جغبت ~ جغبوت ~ جغنوت ~ چغنست ~ چغنت ~ چغبوت ~ چغبت ~ چبغوت ~ چبغت ~ چابوب ~ چاپوت ~ جنغوت ~ چنغوب ~ چنغوت. Bei den Varianten sind viele Fehler: der 1. Konsonant müßte stets *č* sein (nicht *ǧ*), statt *b* (oder gar *n*) ist *p* zu lesen. Alle diese Varianten lassen sich auf 3 tü. Typen zurückführen: *čapγut* (otü.), *čaγbut* (otü., mit Metathese), *čaput* (osm.).

Cf. K 135 *çapgut* 'çaput, şilte', Id 26 *çaput* 'paçavra', TSö I 146 *çapıt* 'âdi baz, paçavra' (17. Jh.), DD 305 *çapıt* 'çiftçilerin işe giderken ayaklarına

sardıkları aba parçası' (Tekirdağ), R III 1921 *čaput* osm. 'Lappen, zerrissenes Kleid'.

ST 355 *ǧabġūt* 'cotton or wool used for quilting; an old counterpane torn in pieces' (weitere Formen s. 364, 365, 383, 387, 395, 396, 400; ähnlich VU 508, 518, 547, 561, 580, 581, 582, 594 sowie BQ 563 u.a., MIL 147); TA 441 *čaǧbut* 'stáraja svaljávšajasja váta, trjap'ë'.

1083. چغر (*čiġír*) TA 444 'čigír' (*koleso s čerpakami, s pomošč'ju kotorogo voda iz kanala podaëtsja na bereg*)' ~ چقر ← tü. (čag.-özb.) *čiyir* id. (Schöpfrad).

Cf. CC 78 *čyyryqčy* 'Drechsler' (das ist *čiy*[*i*]*r*+*ïq*+*čï*, das zweite *ï* ist durch Mittelsilbenschwund ausgefallen, die Suffixe sind die des Diminutivs und des Nomen agentis), MA 184 wmmo. *hergūr* = čag. *čiyir* 'orošitel'naja mašina (čigir')', KÚNOS 44 *čiyír* 'Wasserrad', *čikrík* 'Brunnenrad', S f. 218v, R III 2064 *čïyïr* kas. 'Rad am Brunnen; Maschine, mit der Wasser gehoben wird', 2107 *čiqir* čag. 'Garnwickel, großes Rad zum Heben des Wassers' ~ *čiqriq* ~ 2110 *čiyir*, neuuig. MALOV 1961, 172 *čiyriq* 'mašinka dlja vydelivanija chlopka' (= ÖZBB 526 *čiyiriq*). Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern: KARAK 746 *šïyïr* 'čigír', vodopod-ëmnoe kolesó = KIR 402 *šïyïr*, ÖZBB 526 *čiyir*.

Cf. ferner PALLAS Reise I 301 (bei Jaickij Gorodok:) „Man legt daher die Gärten allezeit an irgend ein fließendes oder stehendes Wasser an, und bauet an das Ufer eine Schöpfmaschine, welche *Tschigir* genannt wird. Sie besteht in einem Korbrade, womit ein blindes Pferd herum geht, und welches in das Zahnrad einer Walze greift, woran das Wasserrad fest und mit einer Reihe aneinander gebundener Schöpfeimer versehen ist", BARTHOLD 1914, 28: „Von den türkischen Fachausdrücken, die sich auf die Wasserwirtschaft beziehen, haben folgende Wörter eine besondere Verbreitung gefunden: *aryq* im Sinne des persischen 'džuj' [s. ارىق] und *čigir* im Sinne des persischen 'duljab'" (26: „duljab Vorrichtung für das Emporheben des Wassers in höhere Lagen"; s. auch die ar. und pers. Wörterbücher s.v. دولاب, ganz ähnliche Einrichtungen bestehen u. a. auch in Ägypten). Eine Abbildung s. bei TOLSTOV 1956, 149.

Tü. → Kalm.: RKW 439 *tšigr* 'Wasserrad (großes Rad mit Eimer, um für die Bewässerung das Wasser aus dem Fluß zu heben)' ← Astrachantat.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 77 *čăγăr* 'Block' ← Kas.

Tü. → Russ.: VR 337 *čigír* 'Vorrichtung zur Bewässerung von Gemüsegärten, Weinbergen usw.; Rad am Brunnen' (Astrachan, Krim) ← Astrachantat., Krimtat. Auch ukr. KIRIČENKO VI 430 *čygýr* 'čigír''.

RAMSTEDT (RKW) und danach VASMER (VR) nehmen an, daß das Wort aus dem Pers. stamme; kaum zu Recht, da es im Pers. von Iran nicht belegt zu sein scheint; es kommt anscheinend nur im Ta. vor, das aber viele özb. Lww. aufgenommen hat. Die tü. Formen mit Diminutiverweiterung (schon im CC)

weisen klar auf tü. Herkunft. Cf. übrigens eine ähnliche Form schon bei K (Original f. 212): *čïγrï alfalaku yuqālu kök čïγrïsï aį falaku ssamā'i* (Himmelssphäre), *čïγrï falaku ṭṭāḫūni wannā'ūri wamiṯlihī wakaḏālika ṣihrağatu l'ibrīsami wakullu bakratī kaḏālika* 'der kreisende Teil der Mühle und des Schöpfrades usw., auch Seidenspule und jede Rolle' (bzw. Haspel, Winde, s. z.B. Wehr 61). Die älteste tü. Form ist also *čïγrï* mit der allgemeinen Bedeutung 'Kreisrund, kreisrunder Teil, kreisender runder Teil'. Die heutige Bedeutung 'Schöpfrad' geht also zunächst auf eine Spezialisierung der ursprünglichen Bedeutung zu 'der kreisende runde Teil des Schöpfrades' sowie auf eine spätere Bedeutungsübertragung auf den gesamten Mechanismus zurück. Das Nebeneinander von tü. *čïγrï* und *čïγïr* läßt sich durch Parallelbeispiele, die in Bang Kök IV erwähnt werden, erklären (der Wortausgang wurde fälschlich als Possessivsuffix *-ï* angesehen).

1084. چغل (*čoġal*) 'Panzer' ← tü. *čoqal* id.

Cf. TSö I 169 *çukal* (s.h. *čoqal*) 'zırh, harpte atlara giydirilen zırh' (13./14. Jh., auch II, III, IV), IdHa 12 *çokal* 'zırh altına giyilir hem ipekli hırka (çevşen) ise zırhtır', DD 365 *çokal* (diese moderne Form beweist, daß *o*, nicht *u*, zu lesen ist) 'pedavra tahtalarından yapılan avlu duvarı' (Seyhan), 'evlerin daş kısmına, yani kaplama üzerine çakılan pedavra tahtası' (Sinop, Samsun) u.a. Bedeutungen, R III 2006 *čoqał* osm. 'Art Panzer, auch Pferdepanzer'. Aus dem Osm. ist das Wort auch ins Čag. gedrungen, falls es sich hier nicht bloß um ein zitiertes Fremdwort handelt: S f. 214r چوقال *batürkīyi rūmī bargustuvān buvad ki bar asp bandand* 'auf osm. „Pferdepanzer"' (= PC 295, Kúnos 47, auch R III 2165 *čuqal* [s.h. *čoqal*] osm. čag. 'Panzer, Panzer für ein Pferd').

BQ 645 *čuġal*: *silāḫī ast ki ānrā ǧūš gūyand v dar rūzhāyi ǧang mīpūšand* 'eine Waffe, die man Panzer nennt und am Schlachttage anlegt' = Vu 581, St 396.

1085. چغل (*čuġul*) 'Sykophant, Intrigant' ~ چوغول ← tü. *čuγul*, *cuqul* id. ← Mo.

Das Wort hat im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Bedeutungswandlungen durchgemacht. Die ursprüngliche Bedeutung im Mo. ist 'eng, Enge', noch innerhalb derselben Sprache entsteht daraus metaphorisch die Bedeutung 'zornig, reizbar, nervös; Zorn, Reizbarkeit, Nervosität' (cf. die semantischen Parallelen im Ar.: Wehr 407 *ḍāq* 'eng sein, ratlos sein, ärgerlich, zornig sein', ebenso *ḍīq* 'Enge, Sorge, Ärger, Überdruß' usw., sowie im Pers.: St 330 *tang* 'narrow, strait; sad, anxious, distressed', auch in tü. Dialekten, z.B. R III 847 *tarïq-*, eine Ableitung von *tar* 'eng', kir. 'eng werden; traurig, beleidigt sein' u.v.a., auch deutsch *Angst* hängt zusammen mit *eng*). Die metaphorische Bedeutung des mo. Wortes existiert auch in manchen tü. Dialekten weiter (Tuv., Tel., Leb., eventuell Kkir.). Aus ihr entwickeln sich neue Sinnvarianten: 'tief-

sinnig' (baschk.), 'eilfertig' (kir.), 'geschwätzig' (özb.) und wahrscheinlich aus letzterem 'Verleumder, Sykophant, Intrigant' (čag., karak.), auch 'Spion' (osm. dial.). In der Bedeutung 'Sykophant, Intrigant' ist das Wort auch ins Pers. und andere Sprachen eingedrungen.

Zum Mo. cf. Ko 2195 *čuqul* 'étroit, étroitesse; vexation, persécution, déplaisir', RKW 433 *tsuχ^{u}l* 'Entrüstung, Zorn (der Fürsten)', Luv 617 *cuχal* 'úzkij, tésnyj; nervóznost', nérvnost'; razdražénie, razdražítel'nost'', Cyd 524 (razdražítel'nyj) *türgen suχaltai̯*, 104 (gnev) *suχal*, Mos 216 *dž̮u̯χu̯l* 'étroit, resserré' (auch *dž̮u̯χu̯l sanā* 'idées mesquines', *dž̮u̯χu̯lda-* 'être pris de peur' u.ä.).

Zum Tü. cf. Baschk 477 *soγol* 'glubokomýsljaščij'; Kir 404 *šuγïl* 'kruto, spešno, bystro'; ÖzbB 529 *čuγillȧ-* 'býstro i bez umólku govorít', boltát', ščebetát'' (Ableitung), S f. 213r چوغول *nammām* (Verleumder), Kúnos 49 *čuγul* 'Verleumder', PC 295 چوغول 'dénonciateur, délateur', R III 2015 *čoγul* (s.h. *čuγul*) čag. 'Angeber', Karak 742 *šuγïl* 'splétnik; intrigán'; DD 386 *çuğul* 'casus' (Kars). Die ursprüngliche mo. Bedeutung scheint erhalten zu sein in: R III 2168 *čuqul* tel. leb. 'Ärger, Zorn', Tuv 553 *šuγul* 'razdražítel'nyj, vspýlčivyj, nesdéržannyj, zloj'; es ist jedoch möglich, daß gerade diese Wörter, die in der Bedeutung dem Mo. allzunahe stehen und auch aus Sprachen im Kontaktgebiet zum Mo. stammen, einfach jüngere Entlehnungen aus dem Mo. sind. Sir Gerard Clauson führt S 102 čag. *čuγul* als pers. Wort auf und meint: „*çuğul* 'an informer' (*çuğul*, same meaning, perhaps originally from M. *çōğil* 'quarrelling' K[o] 2192 ...)". Es scheint jedoch eher so zu sein, daß das mo. Wort ins Čag. und von diesem ins Pers. gedrungen ist. Stammte es im Čag. aus dem Pers,. müßte es in bewahrter Schreibung als چغل erscheinen. Direkt aus dem Mo. ins Pers. dürfte *čuγul* ebenfalls nicht gedrungen sein: die notwendigen Verbindungsglieder existieren nur im Tü. Auch ist die Ableitung von mo. *çōğil* kaum berechtigt: dagegen sprechen die Formen mit *u* der 1. Silbe in allen Türkdialekten (auch baschk. *soγol* geht auf **čuγul* lautgesetzlich zurück). Es muß übrigens auch im Mo. *čūgil*, nicht *čōġil*, heißen, eine Ableitung von *čū* 'Lärm'. Cf. RKW 435 *tsū* 'Schrei, Getöse, Lärm', *tsūg*$^{?}$- 'lärmen', Luv 616 *cū* 'molvá, slúchi; sláva, izvéstnost'', *cūgiχ* 'kričát', rugát'sja, skandalít'', *cūgil* 'šum, gvalt, bran', skandál, debóš'. Da das Wort jedoch in keinem tü. Dialekt und auch nicht im Pers. mit Langvokal belegt ist, müssen wir tü. pers. *čuγul*, *cuqul* aus mo. *čuqul*, nicht *čūgil*, ableiten. Ob auch R III 2014 kkir. *čoγol* 'grimmig' hierhergehört (vgl. K. K. Judachin: *Kirgizsko-russkij slovar'*, Moskva 1965, 863 *čoγol čoγōl*)?

Vu 581 *čuġul* 'sycophanta, obtrectator', St 396 *čuġul* 'informer' (402 *čūġūl* id., korrekt aus dem Tü. abgeleitet), Mil 164 *čuġul* 'donóščik, splétnik, intrigán' (alle nach BQ 645); auch Ta 447 *čuġul* (umgangssprachlich) 'splétnik, intrigán; nenavístnik'.

Andere iran. Sprachen: jagnob. ANDREEV 241 *čŭγúl* 'spletnik', afgh. ZUDIN 859 (splétnik) چوغل *čuγól*, baluč. GILBERTSON 665 tale-bearer *chughal*, iškašmī PACHALINA 192 *čʁγól* 'intrigan, nenavistnik'.

1086. چغندر (*čuġundur*) 'Runkelrübe, rote Rübe, Beta vulgaris' ~ چقندر ~ چگندر ~ چندر. Nach KÖPRÜLÜ aus dem Tü.

Cf. KÖP 13 چغندر („pancar"), als tü. Lw. im Pers. (seit der Mongolenzeit) bezeichnet. RAMSTEDT dagegen (s. unten RKW) hat umgekehrt das tü. Wort aus dem Pers. abgeleitet; er hat ganz sicher recht. Im Pers. ist das Wort schon mindestens im 11. Jh. belegt (im Tü. erst seit dem 14.), cf. NH 74 (verschiedene Gemüsesorten werden aufgezählt:) *ḫiyār bādrang piyāzi tar sīri tar ǧazar ǧuġundur* (s.h. *čuġundur*) 'Gurke, *bādrang*-Gurke (so nach ST 'a species of cucumber' übersetzt, MIL gibt an 'rod cítrusovych', eine Art Agrumen; der Zusammenhang gibt ST recht), Zwiebel, Knoblauch, Mohrrübe, Runkelrübe'. In den Wörterbüchern wird angegeben: VU 581f. *čuġundur* 'genus rapi vel betae rubrae, beet-root (beta vulgaris)', 583 *čuqundur*, 585 *čugundur*, 594 *čundur*, ST 396 *čuġundur* 'rape, beet', 396 *čuqundur*, *čuqandar*, 397 *čugundar*, 400 *čundur* (beide nach BQ), MIL 164 *čuġundur*, *čuġundar* 'svëkla', TA 447 *čuġundar* id. Cf. auch MANS 226: les betteraves, *tchoukender* (vom Herausgeber Anm. 9 als „*Tchoughoundour*, چغندر" erklärt, jedoch eher = *čuqandar*). Für tü. Herkunft des pers. Wortes scheinen die Nebenformen mit *q* zu sprechen (*q* ist ein unpers. Laut, er findet sich normalerweise nur in ar., tü. und mo. Lww.). Jedoch wäre nicht ausgeschlossen, daß das Wort aus dem Sogd. oder einer anderen ausgestorbenen zentralasiatischen Sprache stammt; cf. pers. *kūz*, *kūž*, *qūz* 'buckelig' (ST 1061, 994) ← sogd. (BENVENISTE) *kwz* (das pers. *q* mag eine Wiedergabe des sogd. *k* sein, das im Gegensatz zum pers. *k* unpalatalisiert war). Weitaus mehr spricht dafür, daß das Wort aus dem Pers. erst ins Tü. gedrungen ist: es ist im Pers. früher belegt, und der Wandel *g* ~ *γ* (und damit auch *ü* ~ *u*), der sich in den tü. Dialektformen zeigt, ist für das Tü. höchst ungewöhnlich.

Weitere iran. Sprachen: kurd. KURD 162 *çewender* [*čâwândâr*] 'svëkla', afgh. ZUDIN 788 (svëkla) جغندر *ǰoγandâr*. TAT 119 *čuγundur* 'svekla'.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 362 *čukandar* 'svëkla', pandschab. RABINOVIČ 470 *čukaddar* id.

Pers. → Armen.: HÜBSCHMANN 1897, 186 *čakndeγ* 'beta rubra' = GARIBJAN 277 (svëkla). Setzt als älteste pers. Form an: **čagundar*.

Pers. → Tü.: CC 77 *čügündür* 'rote Rübe', TSö IV 183 *çükündür* 'pancar' (14. Jh., auch I, II, III), R III 2015 *čoγundur* osm. 'beet root', 2052 kas. *čŏgŏndŏr* 'rote Rübe', 2191 *čükündür* osm. 'Mohrrübe, Kohlrübe'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (svëkla): AZ(KL) *čuγundur*, BASCHK *sögöldör*, KUM *čüvündür*, NOG *šuvïldïr*, TRKM *šuγundïr*, ČUV *čĕkĕntĕr* (so auch PAASONEN 1908,

181, wegen des *č-* Lw. aus dem Kas.), Kas *čögender*. In anderen tü. Sprachen (Kkir., Özb., Neuuig.) findet sich die echt tü. Form *qïzïlča* („Rötchen").

Tü. → Kalm.: RKW 370 *šügldür* 'Runkelrübe, rote Rübe'; wegen des *š-* sicher aus dem Kir., obwohl eine kir. Form **šügüldür* bei R IV nicht belegt ist.

Tü. → Bulg.: Mik 279 'Burgunderrübe' *čukundur* (= Andrejčin 950 *čukundùr* regional 'krŭmno, červeno cveklo').

1087. چقاچق (*čaqāčaq*) 'Klirren von Waffen' ~ چقاچاق ~ چكاچاك ~ چكاچك ← tü. *čaqačaq* id.

Das tü. Wort ist sicher onomatopoetisch. Cf. schon K 131 *çak* 'ses anlatan bir söz' („onomatopoetisches Wort"), *çak ét-* 'ses çıkarmak', R III 1831 *čaq* osm. kkir. 'Ton des Schlagens, des Zusammenstoßens zweier Gegenstände'. Davon abgeleitet: PC 284 چقاچَق 'bruit que fait la flèche en frappant le but', R III 1834 *čaqačaq* čag. 'das Geräusch, das der anschlagende Pfeil hervorbringt', TSö IV 152 *çakaçak* 'sert şeylerin birbirine çarpmasından çıkan ses' (16. Jh.).

BQ 648 *čaqāčaq ṣadā v āvāzi payāpaį ḫurdani tīr bāšad* (Geräusch des aufprallenden Pfeils), Ta 436 *čakāčak* (~ *čakāčāk* ~ 441 *čaqāčāq*) 'ljazg metálla; ljazg mečéj, stuk pálic i buláv' (Klirren von Metall, von Schwertern und Keulen). Ähnlich auch *čāq-čāqī* 'groaning' in Rūmī VI 3947.

1088. چقان (*čaqqān*) Ta 441 umgangssprachlich 'provórnyj, býstryj, lóvkij; udóbnyj, chorošó sidjáščij, lëgkij (*ob odežde*); provórno, býstro, lóvko' ← tü. (özb.) *čaqqan* id. (geschickt, flink, gewandt).

Cf. Özb 657 (provórnyj) *čàqqán*, Malov 1954, 193 *čaqan, čaqqan* 'bystro' (194 *čeqan*), Karak 720 *šaqqan* 'provórnyj; bójkij'. Eine Ableitung von tü. *čaq-* 'eine Bewegung mit ruckartiger Schnelligkeit ausführen'. Im Ta. hat das Wort von der Urbedeutung 'schnell' ausgehend auch die Bedeutungen 'gewandt, geschickt' > 'bequem, gut sitzend (vom Kleide)' angenommen.

1089. چق‌چق (*čaq-čaq*) 'Geschwätz' ← tü. *čaqčaq* 'Dröhnen, Gepolter; Geschwätz'.

Das Wort hat im Tü. denselben onomatopoetischen Ursprung wie der sub Nr. 1087 besprochene Ausdruck. Cf. R III 1839 *čaqčaq* osm. 'wiederholtes Dröhnen, Gepolter', Kúnos 38 *čakčak* [*čaqčaq*] 'Gespräch'.

Ta 441 *čaq-čaq* umgangssprachlich 'beséda, razgovór'. Eine pers. Weiterentwicklung auf +*ī* von demselben tü. Wort ist anscheinend St 396 *čaqčaqī* 'a kind of musical instrument made of wood' (= Vu 582, danach „used by Mughals").

Ta. → Iškašmī: Pachalina 191 *čaq-čaq* 'boltovnja, razgovor'.

Pers. → Urdu: Spies 331 *čaqčaqī* 'musical instrument made of wood (used by Moghals)'.

1090. چقر (*čaqir*) 'Taberne' ~ چاقر 'Sperber' (im Text جاقر) ~ چقير 'weißäugig (vom Pferd)' ← tü. *čaqïr* 'Wein; Sperber; grauäugig', Spezialbedeutungen von *čaqïr* 'blau(grau)'.

Zu چقر cf. ST 396 *čaqar* (eher *čaqir*) 'a tavern', von NÉMETH 1953a, 13 mit tü. *čaqïr* 'Wein' zusammengestellt: R III 1834 *čaqïr* osm. 'Wein (veraltet)', TZ 36 شَاغِر (= *čayïr*) *nabīd* (Wein), CC 72 *čayyr* 'Wein', QU 41 *čaqyr* 'wino', PC 277 چاقير ~ چاغير 'vin'. Zur Bedeutungsentwicklung 'blau' > 'Wein' cf. als semantische Parallele den franz. Ausdruck *le petit bleu* für den ordinären Rotwein. Auch TAT 24 *čaxïr* 'vino'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 378 'Wein' avar. lak. agul. tabassaran. buduch. dschek. chinalug. arčin. *čaχir*, kubači. kaitach. akuša. *čayir*, chürkilin. *čäyir*, kürin. rutul. cachar. *čaχur*, čečen. *čagur*, *čagr* (MACIEV 487 *č'āyar*), abazin. ŽIROV 56 (vinó) *č'ayïr*.

Zu چاقر cf. RBE 7, 32—8 (die Totemtiere der sechs Söhne *Oyuz* Chans werden aufgeführt, darunter) *ǧāqir*, s.h. *čāqir*, 'der Sperber'. Im Tü. cf.: PC 277 چاقير ~ چاغير 'épervier', TSö I 142 *çakır* 'doğan cinsinden olan alıcı kuş' (15. Jh.), auch IV 152 *çakır* (çakır doğan) 'doğan ile atmaca arası bir av kuşu' (17. Jh., auch II), R III 1834 *čaqïr doyan* osm. 'ein grauer Sperber' = *čaqir*, *čaqil* čag. Die ältere Form liegt anscheinend bei K 130 vor: *çağrı* 'doğan kuşu; çakır kuşu' (erscheint öfters in karachanid. Namenstiteln, auch in pers. und ar. Quellen), zur Umformung zu *čaqïr* s. Nr. 1083; eine volksetymologische Angleichung an *čaqïr* 'blaugrau' mag mitgewirkt haben. S. auch COQ 1913, 11.

Zu چقير cf. TA 441 *čaqīr* 'beloglázaja (*o lošadi*)'. Die entsprechenden tü. Formen: K 131 *çakır* 'gök gözlü, çakır gözlü', ID 27 *çaqır gözlü* 'mavi gözlü', TSö I 142 *çakır* 'bir gözü mavi, bir gözü siyah olan' (17./18. Jh.), PC 277 چاقير ~ چاغير 'qui a les yeux bleus', R IV 938 *šayïr* kir. 'graue Augen habend (vom Pferde)'.

Tü. → Balkansprachen: bulg. ANDREJČIN 939 *čakŭrest* 'za oči: sivi ili šareni; sivook, pŭstrook' (grauäugig), serb. TOLSTOJ 1057 *čàkarāst* 'raznoglázyj (*po cvetu glaz*)' (Augen mit verschiedenen Farben besitzend; MIK 271 hat auch serb. *čakar* 'blauäugig und schielend'), rum. MIK 271 *čjaker* 'schielend' (= LOK 31 *ceacăr* 'mit verschiedenfarbigen Augen, schielend'), makedorum. PAPAHAGI 349 *čeacî'r* 'qui a l'œil vairon'.

Ta. oder Tü. → Šu.: ZARUBIN 124 *čiqír* 'kosoj, kosoglazyj' (schielend). Auch afgh.: RPASHTO 8 (nach BELLEW) *chaghar* 'a wall-eyed horse'.

Die ursprüngliche tü. Bedeutung 'blau(grau)' (cf. LAUDE-CIRTAUTAS 98f.) ist erhalten in: K 131 *çakır* 'çakır', R III 1834 *čaqïr* osm. 'blau, blaugrau', 1837 *čaqïl* čag. 'hellblau'.

Tü. → Mo.: RKW 424 *tsäkɣ* 'weißlich, weißäugig', LUV 607 *caχir* 'lúnka nógtja'.

Mo. → Ma.: Hau 134 *cakiri* 'mit weißen Haaren durchsetztes Zobel- oder Murmeltierfell'.

Tü. → Tscher. ?: Serebrennikov (s. Nr. 1057), 663 *čákăr šinčá* 'kárie glazá'.

Tü. → Russ.?: Dmitriev 500 *čichir'* 'čaj, kofe' (Argot), VR III 344 (= Dmitriev 551) *čichír'* 'starker Wein, Rotwein', älter *čichir* (1625). S. auch Lok 31.

1091. چقر چوقور (*čaqar čūqūr*) Ta 441 umgangssprachlich 'nerównyj, s rýtvinami, uchábistyj' ← tü. *čaqar čuqur* id. (uneben, vom Wege).

Zum 2. Glied des Kompositums s. چقور. Das 1. Glied scheint isoliert nicht vorzukommen. Cf. PC 278 چاقُر (s.h. چاقَر) 'bloc', mit Zitat aus Bab: *yolniy čaqar-čuqurini rāst qilip* 'égalisant les inégalités de la route (les blocs et les trous). — Peut-être ce mot n'a pas de sens par lui-même et n'est là que pour la consonnance (ich stimme dem Verfasser zu).

1092. چقریم (*čaqrīm*) Ta 441 *'edinica izmerenija dliny, raznjavšajasja priblizitel'no odnoj verste'* ← tü. (özb. dial.) *čaqrim* id. (etwa ein Werst: 1,06 km).

Cf. Özb 69 (verstá) *čäqirim*, Karak 722 *šaqïrïm* = Kir 393, Neuuig 94 *čaqirim*, R III 1835 *čaqïrïm* kas. tel. 'Werst', 1838 *čaqrïm* kas., IV 934 *šaqrïm* kir., DD 294 *çakrım* 'kilometre' (Balıkesir), *çağrım*. Das tü. Wort ist eine Ableitung von *čaqïr-* 'rufen, herbeirufen' (R III kkir. kas. u. a.), also eigentlich 'das Rufmaß, die Rufweite'.

Ta. oder Tü. → Šu.: Zarubin 122 *čaqir(ím)* 'versta'.

Tü. → Čečen.: Maciev 488 *č'akkχ'arma* 'verstá'.

1093. چقشاپاط (*čaqšāpāṭ*) + آی '12. Monat im tü.-mo. Jahr' ~ چقشاپاد ← tü. *čaqšapat aį* id. ← Sogd. ← Sanskrit.

Cf. Gabain 1950, 306 *čaχšapat, čaqšapat, čaχšaput* < man. sogd. *čiχšāpaδ* (*čχš'pδ*) < skr. *śikṣāpada* 'Vorschrift', *č. ay* 'Name des 12. Monats', TT VIII 88 *čiχšāpaδ* sgd. = *śikṣāpat* toch. A < *śikṣāpada* skr. 'Vorschriften': *cəhśapath, cəhśāpath, cəhśā[pa]th, cahśāpat, cahśāpath, jihśapath* [= *čaχšapat, čïχšapat*], US 45 *çxṣapt* 'oruç ayı demektir. Asıl manası „Düstur, talimat, kaide, nizam" ve bilhassa „Evamiri ilâhiye" dir (Chavannes + Pelliot, JAs. 1913, I, 111 + 310)', Malov 1951, 376 *čaqšapud* 'nazvanie kalendarnogo mesjaca', 375 *č(a)γsap(y)t* 'obet, vozderženie', Radloff 1928, 21 *bečin yïl čaqšaput aį* 'im Affenjahr, im Monat Tschaksaput (Fastenmonat)', 65 *čaqšapt*.

RQu 278 *dar yāzdahumi čaqsāpāṭ āį mōǧā yīl* 'am 11. *čaqšapat* des Schlangenjahres' (= 9. *muḥarram* 656 *hiǧra* = 16. 1. 1258), 280 *hafdahumi čapšāpāṭ āį mōǧā yīl* 'am 17. *čaqšapat* des Schlangenjahres' (= RAr 54 f.; p. 51 auch *čaqšāpād*), Qa 37 a *rōzi ādīna haftumi raǧab al'aḥabb muvāfiqi nuhumi čaqšāpāṭ* (حفسایاط) *aį* 'am Freitag, dem 7. *raǧab* = 9. *čaqšapat*', ähnlich 50 b, 145 b.

Zur Sache vgl. TAQIZADEH 45. Im Sanskrit hat *śikṣāpada* die Bedeutung 'Vorschrift, Gebot, zur Enthaltsamkeit'. Bei den Manichäern (auch manichäischen Türken) war der 12. Monat eine Art Fastenzeit, daher die Bezeichnung. Das Wort erscheint auch im Mpers., s. MAHRNĀMAG II 311, 373; W. HENNING: *Mitteliranische Manichaica*, III, Glossar, p. 53. Zum Tü. vgl. auch RAHMETI-ARAT in TT VII (sechs Belege) sowie BANG, Man.L.-B. 211f. (verweist auf MAHRNĀMAG 26 mpers. *čaχšabēd*).

Tü. → Mo.: ERICH HAENISCH: *Mongolica der Berliner Turfansammlung, I, Ein buddhistisches Druckfragment vom Jahre 1312*, Berlin 1954, 11 *čiġšabd* (in einem moderneren Dokument desselben Textes: *šaġšabad*) *ebdereküi̯ber* 'durch Verletzung der Exerzitien' (HAENISCH schreibt fälschlich *ciqśabun*; dies in CLEAVES' Ausgabe in HJAS korrigiert), Ko 1451 *šaġšabad* 'bonne conduite, exercice', ZWICK 389 *šaqšābad* 'Gelübde, übernommene Pflichten', RKW 345 *šakšāwvd* 'Gelübde oder übernommene Pflichten der Mönche', LUV 640 *šaqšāvadat* 'prinjávsij obét; blagonrávyj', Mos 602 *šaçšāwat* 'vœux et devoirs des lamas'.

1094. چقلاق (*čaqalāq*) TA 441 umgangssprachlich 'novoroždennyj, mladénec' ← tü. (özb.) *čaqalaq* id. (neugeborenes Kind).

Cf. ÖZB 371 (mladénec) *čȧqȧlåq*, ähnlich ÖZBB 517.

1095. چقلداق (*čaqaldāq*) 'Klöpfel der Nachtwache; Kinderspielzeug' ~ چقيلداق id. und 'Stöckchen, das den gleichmäßigen Zufluß von Korn auf die Mühlsteine reguliert (bei der Wassermühle)' ← tü. (özb.) *čaqildaq* id.

Cf. IDHA 9 *çakıldak* 'çocukların elleriyle döndükleri fırıldak; değirmen tedricle taş içine dane köken ve muttasıl takırdıyan alet ki, hâlâ Konyada (*değirmen çakıldağı*) denir (*Ahteri*)', S f. 207v چاقيلداق *čūbi āsiyā buvad ki āb badān mīrizad v ṣadā mīkunad* 'Stock am Mühlstein, über den Wasser fließt und rauscht', KÚNOS 38 *čakildak* 'Trichter der Mühle; Schwätzer', R III 1835 *čaqïldaq* osm. 'Trichter an der Mühle; Kinderspielzeug in Form einer Mühle', ÖZBB 538 *šȧqildåq* 'pogremúška, treščótka (*igruška*); kolotúška, treščótka (*nočnogo storoža*)' = ÖZB 299. Das Wort ist eine Ableitung von tü. *čaqïlda-* ~ *šaqïlda-*, s. PC 279 چاقيلدامق 'se fendre, se rompre; murmurer', R III 1835 *čaqïlda-* osm. 'murmelnd über Kieseln dahinfließen', IV 933 *šaqïlda-* kir. kas. 'klappern, klopfen, knarren, knirschen'.

TA 441 *čaqaldāq* 'kolotúška nočnógo stóroža; détskaja pogremúška', *čaqïldāq* id. und 'páločka, regulírujuščaja raznomérnoe postuplénie zerná iz vorónki na mél'ničnye žernová (*v vodjanoj mel'nice*)'.

1096. چقاچی (*čaqmāčī*) ST 396 'sarcasm, scoff, jear' ← ? tü. **čaqmač* + pers. Suffix +*ī* 'Verleumdung'.

Cf. PC 278 چاقمق 'mordre, en parlant des animaux, d'un médisant' (Beispiele aus NAVĀ'Ī mit der Bedeutung 'dénoncer'), R III 1831 *čaq-* čag. kas. 'verleumden' (*qorqunčidin Kaḭkāvus qašida ani özi bilä badnām qilip čaqti* 'aus Furcht verleumdeten sie ihn bei *K.*'), IV 936 *šaqpa* kir. (*šaqpa söz*) 'Aufreizung, Aufwiegelung', ÖZBB 517 *čäq-* 'jábedničat', kljáuzničat', donosít'', *čäqim, čäqimčiliq, čäqiq, čäqmäčäqärliq* 'jábeda, kljáuza, donós', *čäqimči, čäqmäčäqär* 'klevetník, jábednik, donóščik'.

1097. چقاق (*čaqmāq*) 'Feuerstein; Hahn des Gewehres' ~ چخاق ~ چخماخ ~ چخاغ ~ چقمق ~ چمچاق ~ چمخاخ ~ جخا ← tü. *čaqmaq* ~ *čaqma* id.

Cf. K 132 *çakmak* 'çakmak — yakma aracı' (auch MUH, RABḠŪZĪ), HOU 71 چقمق *čakmak* 'Feuerstahl', ID 27 *çaqmaq* 'taş (çakmak)', QU 41 *čaqmaq* 'krzesiwo; iskra; krzesanie (ognia)', R III 1841 *čaqmaq* osm. čag. tar. 'Feuerstahl; Schloß des Feuersteingewehres', *čaqma* kas. id., IV 936 *šaqpaq* kir., MA 157 wmmo. *ketäyīn güri* = čag. *čaqmaq taš* 'kremen'', 174 wmmo. *ġal ügäi̯ bolba ketä* = čag. *otsiz boldi čaqmaq* 'ognivo stalo bez ognja', BB 3138 ma. *yatarakû* (HAU 'Feuerzeug beim Feuerschlagen, Feuerstahl') = mo. *kete* = neuuig. *čaχmaq*. Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (ognívo, kresálo, kremén', kurók): Az *čaχmaǧ*, BASCHK *saqma*, KAS *čaqma* (= KUM), KARAK *šaqmaq*, KIR *šaqpaq*, KKIR *čaqmaq taš*, NOG *šaqpa*, ÖZB *čäqmäq*, OSM *çakmak*, TRKM *čaqmaq* (= Neuuig), ČUV *čakma* (← Kas.). Das Wort ist eine Ableitung von *čaq-* 'eine Bewegung mit ruckartiger Schnelligkeit ausführen', speziell 'den Feuerstein schlagen', s. چقيدن. Davon ist zunächst *čaqma* gebildet, mit einem Suffix *-ma* (s. GABAIN 1950, § 119; ZAJĄCZKOWSKI 1932, 92—4); in vielen Dialekten ist diese Form noch durch das Diminutivsuffix + *q* erweitert worden (GABAIN § 57, ZAJĄCZKOWSKI 17f.).

ST 396 *čaqmāq, čaqmaq* 'flint, fire-steel; cock of a gun' (= 388 *čaḫmāḫ, čaḫmāǧ, čaḫmāq*; 399 *čamčāq, čamḫāḫ*; dabei *čamčāq* wohl Fehlschreibung für *čamḫāq*, dieses und *čamḫāḫ* metathetisch für *čaḫmāḫ, čaḫmāq*; 357 *ǧaḫmā*, s.h. *čaḫmā* 'match-box') = VU 509, 563, 582, 589, 590, MIL 162, 164, BQ 624, 648. Auch TA 441 *čaqmāq* 'ognívo, mólnija'.

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 175 'ognivo' in Seŋisér und Abdú *čāgmóχ*, in Sedé, Ǵaz, Sīvénd *čāgmók*, in Talahedésk *čākmók*, III 184 bacht. *čaγmóǧ* 'kremen'', talyš. MILLER 1953, 64 *čaxmax* 'ognivo', kändûläî HADANK 1930, 238 *čäkmâkh* 'Feuerstein', kurd. KURD 157 *çeqmaq* [*čäqmäq*] 'kurók, zatvór (*u ruž'ja*)', afgh. BELLEW 57 چقمق *chaqmaq* 'flint lock of a gun' (= RPASHTO 8), jagnob. ANDREEV 236 *čaxmóq* 'ognivo', šu. ZARUBIN 118 *čaxmóx* 'ognivo', san. MORG II 388 *čax'max* 'flint(-lock)', yid. 202 *ču'max* 'firestone, flint', iškašmī PACHALINA 191 *čaxmóx* 'ognivo'. Manche dieser Wörter können auch direkt aus dem Tü. stammen. TAT 202 *čaxmáq-qou* 'kremen''.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 342 *čakmak* 'kremén'' ~*čakmāk*, pandschab. RABINOVIČ 450 *cakmak* id.

Tü. → Ar.: DOZY 202 *ǧaqmaq* 'chien, pièce d'un fusil', 775 *šaqmaq* 'la batterie et le chien d'un fusil' ← Osm.

Tü. → Tibet.: LAUFER 1916, 491 *l-čags-mag*, *b-ča-mag* 'steel for striking fire, flint-stone, tinder-box' ← Neuuig.

Tü. → Wog.: KANNISTO 180 *šaχmaχ* u.ä. 'Feuerstein' ← westsibir. Tü.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 75 *čakma* 'Feuerstein' ← Čuv. oder Kas.

Tü. → Georg.: MECKELEIN 575 *čaχmaχi* 'Hahn (am Gewehr)' ← Az.

Tü. → Balkansprachen: MIK 271 'Feuerstein' bulg. serb. alb. *čakmak*, neugriech. τζακμάκι (bulg. ANDREJČIN 939 *čakmàk* 'udarnik za kremŭklija puška; ognivo i kremŭk', serb. TOLSTOJ 1057 *čàkmak* 'ognívo; kremnëvoe prisposoblénie na ruž'é', alb. KOSTALLARI 114 'zažigálka' *çakmák*), auch MEYER 443, makedon. MAK 525 *čakmak* 'ognívo', makedorum. PAPAHAGI 353 *čicmác* 'briquet'.

1098. چقوچوق (*čaqūčūq*) onomatopoetisches Wort im Ta., s. چقاچاق.

1099. چقور (*čuqūr*) TA 447 'glubókij, glubóko' (davon abgeleitet auch *čuqūr*+*ča* 'nebol'šóe uglublénie, jámka, lúnka') ← tü. (özb.) *čuqur* id. (tief, Vertiefung).

Cf. TSö III 160 *çukur* 'mezar' (16. Jh.), PC 295 چوتور (s.h. چوقور) 'trou, fossé, ravin, bas-fond', ID 32 *çuqur* 'çukur', R III 2167 *čuqur* osm. krm. 'Loch, Grube, Höhle', ÖZB 134 (glubókij) *čuqur*. Cf. auch AG 190 *bir čuqur yerdä köp el köründi* 'in einem Tale zeigten sich viele Leute' sowie die mo. Belege.

Weitere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 242 *čŭqŭr*, *čŭkŭr* 'glubokij', šu. ZARUBIN 124 *čiqúr* 'uglublennyj, uglublenie', par. MORG I 245 *čuku'rī* 'a wall' (afgh. pers. *čuku'rī* 'lowness, baseness'), san. MORG II 387 *čaq'wɣ* 'deep', iškašmī PACHLINA 192 *čьqór* 'glubokij'.

Tü. → Mo.: MA 398 wmmo. *čēǰinü čuqur* 'grudnaja vpadina (ili jamka)' (= 423 čag. *köküs čuquri* id.; auch 132, hier fälschlich *čōqur*, *čoqurï* geschrieben), mogh. 'AQ f. 18 نشیب اوده چُقُر فراز بلند, s.h. *nišīb čuqur farāz buland ōda* 'Vertiefung = *čuqur*, Erhöhung = *ōdà*'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 223 'Loch (Vertiefung)' buduch. dschek. *čuχur* (s. auch Nr. 525).

1100. چقیدن (*čaqīdan*) TA 441 umgangssprachlich 'pristavát', privjázyvat'sja *k komu-l.*' (sich an jemanden anschließen, „sich an jemand ranmachen"), ST 396 'to fix a spike, drive a nail; to dash, strike together, or become tumultuous; to litigate; to be deficient' ~ چقّیدن ← tü. *čaq-* 'schlagen; verleumden, denunzieren'.

Cf. R III 1832 *čaq-* osm. čag. tar. altt. leb. tel. kar.T. kas. krm. 'mit einem kurzen Schlage schlagen; auf einmal zufassen, beißen, stechen; blitzen, explodieren, losgehen (von der Flinte); verleumden; auf einen Zug trinken, sich betrinken'. Die Grundbedeutung ist offenbar: 'eine Bewegung mit ruckartiger Schnelligkeit ausführen'. Weitere tü. Belege: K 131 *çak-* 'çakmak; eriştirmek (Oğuzca), kışkırtmak', Qu 41 *čaq-* 'bić, krzesać', PC 271 چاقمق 'frapper à coups d'épée; couper', 278 چقمق 'battre le briquet', jak. Pek 2134 *saχ-* 'vykresat' (vysěkat') ognivom iz kremnja ogon'', R IV 931 *šaq-* schor. ktsch. kir. 'Feuer ausschlagen', kir. 'einen Markknochen zerschlagen'; 'zerbeißen, mit den Zähnen knacken (Nüsse, Samenkörner)'; 'stechen (von Insekten)', 241 *saq-* sag. koib. id., ÖzbB 517 *čäq-* 'kolót'; drobít'; čírkat'; žálit'', übertragen 'jábedničat', kljáuzničat', donosít''.

Poppe (1960, 26, 134) und Ramstedt (RPashto 8, RKW 420) erklären tü. *čaq-* als verwandt mit mo. *čaki-*, *čaqi-*, cf. MA 131 wmmo. *čaqiba tūni* = čag. *čaqti ani* 'vysek ego', Ko 2109 *čaki-* 'faire du feu, battre le briquet', RKW 424 *tsäk-* 'Feuer schlagen, heftig ausschlagen (gegen etwas Hartes)', 420 *tsak-*, Zwick 358 *cakiχu* 'Feuer schlagen', Luv 607 *caχiχ* 'sverknút', blesnút' (*o molnii*); vysekát' (*ogon*')' u.a. Es ist schwer zu entscheiden, ob nicht vielmehr beide Wörter Onomatopoetika sind und daher gar nicht direkt verwandt zu sein brauchen. Das gilt auch für zahlreiche ähnliche Wörter in anderen Sprachen, so mordw. Bubrich 244 *čakams* 'stučát'' (vielleicht ← Kas.), wotj. Wichmann 116f. *čuk-* 'Feuer schlagen' (vielleicht aus čuv. *čuk-* ← kas. *čaq-*), wog. Kannisto 182 *čakalaχt-* 'sich beklagen' (?, semantisch unsicher), Go 60 *csihol* 'Feuer schlagen' (?, lautlich unsicher), neugriech. τσακίζω '(in Stücke) brechen' (vielleicht ← Osm.). Auf jeden Fall läßt sich das onomatopoetischen Wesens verdächtige Wort nicht zum Nachweis der tü.-mo. Urverwandtschaft heranziehen.

1101. چکاچك (*čakāčak*) onomatopoetisches Wort im Ta., s. چقاچق.

1102. چکك (*čäkäk*) Ta 435 'čéljust'' (Kiefer) ← tü. (özb.) *čäkäk* 'Unterkiefer'. Cf. ÖzbB 512 *čäkäk* 'čéljust' (*nižnjaja*)'.

1103. چکن (*čäkmän*) 'Überrock' ~ چکان ~ چپکن ← tü. (az.? čag.?) *čäkmän*, *čäpkän* id.

Zur Etymologie des Wortes: Räsänen hat es vom tü. Verbum *čäk-* 'ziehen' abgeleitet (s. Joki 289f., Menges 1955, 30); weitaus wahrscheinlicher ist jedoch Menges' These (l.c.), der es mit *čäk* bei K zusammenstellt. Cf. K Original f. 513 *čäk nasīğu quṭnī ʿalà haiʾati lburdi mimmā yuğʿalu minhū dduṭuru wayalbasuhū Yimäk* 'Baumwollgewebe in der Form eines Mantels, woraus man Decken

macht, welche die *Yimäk* anziehen'. Zum Suffix +*man*/+*män* s. ZAJĄCZKOWSKI 1932, 26f. Im einzelnen cf. CC 74 *čekman* 'wollenes Tuch' (s.h. *čekmän*), TSö III 143 *çekmen* 'bir yüzü çuhadan kaftan' (16. Jh.), PC 285 چكن 'espèce de long caleçon; drap en général, habit, manteau contre la pluie', KÚNOS 41 *čekmen* 'Regenmantel', DD 317 *çekmen* 'tırmık' (Polatlı-Ankara), R III 1956 *čäkmän* tel. čag. 'Tuch', čag. osm. '(Regen-)Mantel', osm. 'weite Hosen', tar. 'gefütterter Rock', *čäkpän* altt. tub. tel. 'Tuch, Wollenzeug', 1995 *čäpkän* (Metathese + Assimilation an den Verschlußlaut) osm. tel.: tel. 'Tuch, Wollenzeug; langer Tuchrock', osm. 'kurzer Tuchrock mit langen geschlitzten Ärmeln', 2113 *čikmän* kas. 'Tuchrock', 2153 *čipkän* id., IV 198 *cäkpän* küär. 'Tuch, Wollenzeug', *cäkmän* kom. (= *cäkpän*), bar. 'Tuchrock', 208 *cikmän* tob. (= *cäkmän*), 999 *šekpän* kir. schor. ktsch. = *čäkmän*, schor. ktsch. 'Tuch', kir. 'Gewebe aus Kamelhaar', 445 *sekpän* sag. koib. 'Tuch', 684 *sikpän* sag. 'Tuch', KANNISTO 168 führt u.a. auf: baschk. *säkmän*, *sikmän* 'Kaftan', karatsch. PRÖHLE *č'äpk'än* 'langer Überrock', kir. Orenburg *šäkpän* (Formen wie čuv. *săkman*, tob. *sükmän*, die KANNISTO umd MENGES ebenfalls hierherziehen, sind anders zu erklären, cf. dazu سوقمان), COQ 1916, 30 (die Kleidung der Frauen besteht u.a. aus) „einem langen Hemde (*köŋgläk*, كونكلاك) aus weißem Baumwollstoff (*čäkmăn* چكمان) ... und den sehr weiten Hosen ... Auch sie sind aus *čäkmän* hergestellt", LE COQ bei MENGES 1955, 30 *čäkmăn* 'guter einheimischer Baumwollstoff', MENGES 1955, 29 *čäkmän* 'Überrock', MALOV 1961, 171 *čäkmän* (Kutscha) 'kaftan', *čekmen* (Kaschgar, Chotan) id., BB 3264 ma. *jangci* (HAU 'bei Schnee und Regen angezogener Filzmantel') = mo. *kebeneg* (KO 'une courte pelisse, court manteau de feutre de laine') = neuuig. *čäkmän*, MENGES 1955, 30 özb. *čakmăn* 'Überwurf, Mantel', ÖZBB 513 *čakmăn* 'čekmén' (*verchnja-ja odežda tipa kaftana*)' (dies vielleicht Rückentlehnung aus dem Pers., wegen des *ă*), MENGES l.c. trkm. *čakmen* 'Überwurf, Mantel'. Einige Zitate aus der čag. Literatur: BAB 351a *mullasiya va eki etägäsigä tikmälik čäkmänlär va yana özgä nökärlärigä üč toquz ton in'ām boldi* 'er schenkte seinem Mulla und seinen beiden Erziehern brokatierte Überröcke und den anderen Dienstmannen drei Neunheiten (s. توقوز) an Gewändern', AG 224 (*Ḥājim* Chan verbirgt sich vor dem Feind bei einem alten Dienstmann, *nökär*, seines Vaters) *bir köhnä telpäk va čäkmän keịdi qolina quruq aldi J̌ān saịyidnin yilqisin baqdi* 'er zog eine alte Mütze und einen (ebensolchen) Überrock an, nahm die Fangschlinge (des Pferdehirten, s. اقرق) in die Hand und hütete *J̌.s* Pferdeherde'. Da das čag. und özb. Wort stets in der Form *čäkmän* auftaucht (nie *čekmän*), so auch bei S f. 208r, ist es möglicherweise aus dem Pers. oder Osm. entlehnt. Weitere tü. Formen s. u.a. bei JOKI 289f.

VA 585 *čakmān* et *čakman* 'genus vestis superioris', ST 397 'a kind of upper garment'; VU 561 *čapkan* 'genus vestimenti in Irân instar vestis', ST 388 'a sort

of short coat', MIL 161 'rod ženskoj kóftočki'; TA 436 *čakman* 'grúboe domotkánnoe suknó iz verbljúž'ej *ili* ovéč'ej šérsti; sukónnyj čekmén' *ili* chalát, odeváemye na vérchnjuju odéždu'; KÖP 13 چكن 'yağmurluk uzun şalvar' (Mongolenzeit).

Ta. → Iškašmī: PACHALINA 190 *čakmán* 'rod samotkannoj mužskoj odeždy'.

Tü. → Mo.: JOKI 289f. zitiert GOLSTUNSKIJ III 260a *čegmen, čemgen* 'sukno, mochataja bajka', bur. CASTRÉN *segme* 'Tuch', RKW 246 *tsemgŋ* 'wollenes dickes Tuch'. Daneben finden sich im Mo. auch einige anscheinend hierhergehörige aber stärker verballhornte Formen: KO 2120 *čembe* 'le drap, la frise', LUV 621 *cembe(n)* 'suknó', CYD 630 (suknó) *sembe*, MENGES l.c. bur. (CASTREN) *seme, sembi, cembe*; BLEICHSTEINER 105 *cengme* 'wollenes Tuch, Wollstoff', MENGES l.c. mo. Sspr. *čeŋme, čeŋbe* 'Tuch, Stoff', RKW 427 *tseŋm*^{a} (= *tsemgŋ*), ZWICK 363 *ceŋme* 'wollenes Tuch'. Cf. übrigens schon WITSEN I 298 (sub „Kalmaksche Namen en woorden") Opper-kleed, *Ciekmen*: uit Turksch is dit woord geleent; diese Notiz beweist, daß noch im älteren Kalm. eine Form **čekmen* existierte, die der tü. sehr nahe stand, dies wird bestätigt durch STRAHLENBERG 140 *Tzegmündœbel*, ein Camisol = 152 *Tzegmundœbel*, 154 *Tzigmœ*, das Tuch, dagegen schon PALLAS/Sammlungen I 114 feines Tuch (*Zängmen*).

Mo. → Ma.: HAU 143 *cengme* 'grobes tibetisches Wolltuch, Fries'.

Tü. → Sam.: JOKI 289f. *šepken*: kam. 'Tuch' ← Südsibir.

Tü. → Kaukasussprachen: laz. ADJARIAN 13 *čepkeni* 'veste à longues manches fendues'. Auch in anderen Sprachen, s. MENGES 1955, 30.

Tü. → Russ.: VR 310 *čekmén'* 'Bauernrock, Kosakenrock mit Taille' (Don-, Ural-Gebiet). S. auch MIK 275, LOK 33, DMITRIEV 550.

Russ. → Ukr. usw.: VR 310 ukr. *čekmín'* 'Oberrock der Kleinbürger' (= KIRIČENKO VI 414), *čekmán'* 'tatarisches Oberkleid', weißruss. KRAPIVA 1018 *čekmén'* 'čekmén'', poln. *czekman, czechman* id. (= BRÜCKNER 75 *czekmen* 'płaszcz'). S. auch MIK 275, LOK 33.

Tü. → Balkansprachen: bulg. ANDREJČIN 943 *čepkèn* (regional) 'vid kŭsa turska drecha, čiito rŭkavi mogat i da ne se obličat; jamurluk', rum. LÖBEL 26 *cepchen* 'sorte de jaquette', TIKTIN 323 *cepche'n* 'Art Männerjacke mit geschlitzten, die Arme frei lassenden Ärmeln', makedorum. PAPAHAGI 360 *čipkén* 'revers d'un habit, soutache'.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 346 *čapkan* 'kúrtka, sjurtúk', pandschab. RABINOVIČ 454 id.

Über das Wort existiert eine umfangreiche Literatur, wozu cf. MENGES 1955, 30. Kaum möglich ist es, daß das mo. und das tü. Wort urverwandt sind, gegen RAMSTEDT RKW 426: die Grundform *čäk* ist nur im Tü. belegt.

1104. چكمه (*čäkmä*) 'große Stiefel' ← tü. (az.) *čäkmä* id.

Cf. R III 1956 *čäkmä* osm. čag. 'große Stiefel; Unterhosen; Schubfach; Zug, Ziehen' (alles Ableitungen von tü. *čäk-* 'ziehen'), TSö I 152 *çekme* 'bir çeşit geysi' (17./18. Jh.), II 217 = I und 'çizme' (18./19. Jh.), DD 317 *çekme* 'çizme', 'küçük toprak çömlek', 'ayakkabı pençesi, aşlama' u. a. Bedeutungen, PC 285 چکه 'botte ou bottine', S f. 208r چکه *ba'iṣṭilāḥi ahli Īrān mūzayi sāqi bulandīst ki az tīmāğ v pūsti dūḫta dar suvārī bar pā kašand* 'in der Ausdrucksweise der Leute von Iran: hoher Stiefel aus Ziegenleder und genähtem Fell, das man beim Reiten auf den Fuß zieht', BROCK 125 *čäkmä* 'Reiterstiefel' (belegt bei NAVĀ'Ī); auch ZENKER 361. Für das Az. s. ORUDŽEV *čäkmä* 'sapog'.

Is 382 *ba'andarūni daḫlatḫāna dar āmada bā čäkmä v yarāq ba'ivāni Čihil Sutūn dar āmadand* 'ins Innere des Palastes gelangt, drangen sie mit Reiterstiefeln und sonstiger kriegsmäßiger Ausrüstung angetan in das Vorgewölbe des *Č.-S.*-Palastes ein', TAD 68 *čakma* 'top-boot', BQ 652 چکه *mūzayi sāqi buland* 'hoher Stiefel' (als tü. bezeichnet), ST 397 *čakma* 'boot' (als tü. bezeichnet), VU 585 *čakma* 'genus caligarum; a boot, a stocking' (als urdu bezeichnet), MIL 165 *čakma* 'sapóg', KÖP 13 چکه 'ayakkabı' (seit der Mongolenzeit). Während also der čag. Autor (in S) das Wort als pers. bezeichnet, wird es von den Autoren der pers. Wörterbücher teilweise als tü. angesehen. Richtig ist wahrscheinlich dies: das Wort ist zunächst rein SW-tü. (osm. az., in allen anderen tü. Sprachen, incl. trkm., sind andere Wörter belegt, meist auf atü. **ätük* zurückgehend); von dort dringt es ins Pers. ein, von dort schließlich ins Čag. und Urdu.

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 180 'dlinnye sapogi' in Senjisér, Sedé, Ġaz, Abdú *čakmé*, in Šemerzód, Talahedéšk *čakmá*, in Keurón *čekmé*, in Sīvénd *čagmá* (cf. auch 413 'Schuster' in Kāšán *čokmedūǰ*), kurd. KURD 156 *çekme* [*čäkmä*] 'sapóg, botínok', afgh. BELLEW 57 چکه *chakma* 'stocking; boot'. TAT 19 *čäkmä* 'sapog'.

Pers. → Čag.: s. oben.

Pers. → Urdu.: SPIES 331 *čakma* 'boot, stocking'.

Pers. oder Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 576 *ček'ma* 'Stiefel', ERCKERT Nr. 308 'Schuh' mingrel. *čekma*, lak. CHAJDAKOV 307 *č'ak'ma* 'sapóg'.

In der Bedeutung weichen stark ab: serb. MIK 275 *čekme* 'Art silberner oder messingner Küraß', rum. WENDT 103 (= TIKTIN 320) *cecmea* 'Art Tuch — oder Schleier' (die Ableitung des rum. Wortes als kiptschak-tat. **čäkmä(n)* bei WENDT ist aus phonetischen Gründen unwahrscheinlich). Da das Wort jedoch auch schon im Osm. mehrere Nebenbedeutungen hat, ließen sich die Balkanwörter vielleicht aus besonderen Bedeutungsentwicklungen in osm. Balkandialekten erklären. Dies wäre noch zu untersuchen.

1105. چکوچ (*čakūč*) 'Zange, Hammer' ~ چکوج ~ چکش ~ چاکوچ ~ چاکوش nach ST aus dem Tü.

Das Wort ist zumindest ursprünglich iran., cf. schon altiran. BARTHOLOMAE 575 *čakuš-* 'Wurfhammer, Wurfaxt', s. dazu auch HORN 99, 443, HÜBSCHMANN 52. Eigentümlich ist der Variantenreichtum der heutigen pers. Formen: ST 386 *čākōč* 'mallet, hammer', 397 *čakūǧ*, *čakūč* 'an iron tool for notching mill-stones; notching a mill-stone; a brazier's hammer', 397 *čakuš* 'a brazier's hammer' (= VU 556, 584, 585, BQ 613 [dort auch *čākūš*], 651, 652). BQ 613 verweist auch auf mpers. *čakōč* [*čakuč*?]. Das *-č* im Auslaut könnte als Assimilation erklärt werden; störend sind jedoch die Vokallängen z.B. in *čākōč*. TA hat 436 nur *čakuš* 'molotók, mólot'. S. auch S 101.

Die tü. Formen sind teilweise ältere iran. Entlehnungen (dann mit **ä* der 1. Silbe und *k*), teilweise moderne (dann mit **a* der 1. Silbe und *q*). Cf. K 140 *çekük* 'çekiç' (oghus.), wohl <**čäküč*, wobei das 2. *č* vom 1. *č* dissimiliert und an das *k* assimiliert ist, MUH 25 *çekiç* 'kakma için kullanılan demir tokmak çekiç', ID 28 *çäküç* 'çekiç', HOU 69 *čäküč* 'Hammer', TZ 33 چاکوشْن *miṭraqa* (*čäküš* 'Schmiedehammer'), TSö I 152 *çeküş* 'çekiç' (14. Jh., auch III), MA 132 wmmo. *čäkük* (چاکوك) = čag. *čäküš* (چاکوش) 'molotok' (das *ä* weist klar darauf, daß das čag. Wort nicht ursprünglich tü., sondern wohl aus dem Pers. entlehnt ist, cf. jedoch ÖZBB nebeneinander 518 *čekič* ~ 513 *čakič* 'prokólka dlja prokályvanija lepëšek'), S f. 208r چکوش چکوج *afzārīst ki zargarān v misgarān badān kār kunand v ānrā ba'arabī miṭraqa nāmand* ... (čag. Gedicht mit چکوش zitiert) *v ba'īnma'nà bā fārsī muštarakast v bażammi ǧīmi 'aǧamī ham musta'malast* 'Zange, mit der die Gold- und Kupferschmiede arbeiten, auf ar. *miṭraqa* genannt. Wird in derselben Bedeutung im Pers. verwandt und ist auch in der Form چکوچ üblich', PC 285 چکوش ~ چکوج 'instrument dont se servent les ouvriers en or ou en cuivre; marteau de forgeron' (zitiert AG 136 *savuq temürgä čäküč uryan-teg bolur* 'das wäre als ob man kaltes Eisen mit dem Hammer schmiedete'), 296 چوکوچ (= *čöküč*, assimiliert), MALOV 1954, 195 neuuig. *čöküč*, *čöküš* 'derevjannye ili kostjanye paločki (dve), zamenjajuščie pri ede naši vilku i ložku', R III 1954 *čäküč* čag. az. = 1952 *čäkič* osm. 'Hammer', 2191 *čükäč* kas. (KAS II 209 hat jedoch sub molotók die anscheinend korrekte Form *čükeč* < **čökič* < **čöküč* < **čäküč* assimiliert), 2192 *čüküč* (s.h. *čöküč*) čag. Formen mit moderner Lautung: CC 73 *čaquč* 'Hammer, Vorhammer', MALOV 1954, 196 *čuqoš*, *čuquš* (< **čoquš* < **čaquš* < **čaquč*) = *čöküč*.

Tü. → Mo.: MA 132 wmmo. *čäkük* 'molotok', cf. dazu die Form bei K (nicht in „*čekük*" zu verbessern, gegen POPPE).

Tü. → Ar.: LITT 118 *šākūš* 'Hammer' = BELOT 994, 1010 'maillet, marteau'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 79 *čökěš* 'Hammer' ← älterem kas. **čökič*.

Tü. → Russ.: VR 300 *čakúška* 'Stock mit dickem Ende', 311 *čekúša* 'Schlägel, Keule', DMITRIEV 500 *čukič* 'knut' (Argot).

Tü. → Balkansprachen: Mik 274 'Hammer' serb. *čekič*, *čekić* (Tolstoj 1061 *čèkić* 'mólot, molotók'), alb. *čekič* (Kostallari 192 'molotók' *çekíç*).

Pers. → Kaukasussprachen: georg. Meckelein 572 *čak'uči* 'Hammer', Erckert Nr. 168 'Hammer' ud. *čak'üč*, buduch. dschek. *čakuš*, ingiloi. *čaquč*, georg. *čak'uči*, mingrel. laz. *čaquči*.

Das pers. Wort erscheint auch in vielen anderen iran. Dialekten, zum Teil wohl aus dem Pers. entlehnt: Žukovskij 180 'molotok' in Senisér, Sedé, Ǵaz, Abdű, Talahedéšk *čakúš*, in Šemerzód *čakkóš*, Christensen 1930, 291 'marteau' guiläkī (de Resht) *čäkuš*, färizändī natanzī *čakoš*, 1935, 138 sängesärī *čakóš* 'marteau', Hadank 1930, 239 kändûläî *čäkúsh* 'Hammer', Unvala 40 'hammer' dizfulī *chakoch*, kurd. Kurd 148 *çakûç* [*čåkuč*] 'molotók, mólot', 156 *çekûş*, orm. Morg I 391 *ču'kūš* 'hammer'. Tat 120 *čäküč* 'molotok' ← Az.

1106. چکّه (*čäkkä*) Ta 435 'visók' (Schläfe), umgangssprachlich 'storoná, kraj *čego-l.*' (Seite, Rand von etwas) ← tü. (özb.) *čäkkä* id.

Cf. Özb 79 (visók) *čäkkä*, R III 1947 *čäkä* tar. kkir. 'Schläfen', kkir. 'Gesichtseite', Karak 732 *šäkä* 'visók' = Kir, Nog; Baschk(r) *sikä*, Kas *čigä*, Kkir *čäkä* = Kum; Trkm *čäkgä*, Neuuig *čäkkä*. Schon PC 286 چک 'les deux côtes du crâne, la tempe'. Ferner ÖzbB 513 *čäkkä* umgangssprachlich = 518 *čekkä* 'kraj, okráina, storoná'.

Weitere iran. Sprachen: jagnob. Andreev 235 *čakká* 'visok; granica, kraj', wa. Morg II 518 *'čakka* 'temples'.

Tü. → Wog.: Kannisto 183 *čekä* 'Scheitel, Wirbel des Kopfes' ← westsibir. Tü.

Eigentümlich ist die These Ramstedts in RKW 439, der zu kalm. *tšikn* 'Ohr' schreibt: „[mo. Sspr.] *čiken*; čag. osm. *čikin*, *čäkin* 'der Teil des Körpers zwischen Hals und Schulterblatt', kkir. tar. *čäkä* 'Schläfen', 'Gesichtsseite'". Ähnlich Poppe 1960, 26: „mo. *čikin*, mmo. *čïqïn* < **čikïn* 'Ohren', bur. *šexey* id. = ma. *čikin* 'Rand' = čag. osm. *čikin*/*čäkin* 'die Stelle zwischen dem Halse und dem Schulterblatt, Nacken', tat. *čigä* id., kirg. *čäkä* 'Schläfen'" (ähnlich 55, nur daß hier noch čag. osm. *čikin* < **čïqïn* abgeleitet wird). An diesen Thesen ist unrichtig:

(1) Die mo. Form ist nicht *čiken*, sondern *čikin* 'Ohr' (so schon H 27), wmmo. *čiqin*.

(2) Die Stelle bei Radloff, worauf sich Ramstedt und Poppe berufen, ist R III 1949 *čäkin* [osm. چکين, čag. چيکين geschrieben] osm. 'die Schulter dicht beim Halse', 2112 *čikin* osm. čag. = *čäkin* 'der Teil des Körpers zwischen Hals und Schulterblatt'. Obwohl die armen. Schreibung klar *čäk'in* ist, bleibt die Form unklar: cf. Az/Orudžev 229 *čiyin* 'plečo', Trkm/Chamzaev 747 *čigin*. Das weist eher auf eine Form SW-tü. **čigin*. Sie kann aber nicht mit mo. *čiqin* < **čïqïn* verglichen werden (noch nicht einmal SW-tü. *čikin* könnte das).

(3) Der Vergleich von tü. *čäkä* mit mo. *čiqin* ist aus lautgesetzlichen Gründen unzulässig.

(4) Der semantische Zusammenhang von mo. *čiqin* und tü. „*čikin*" ist unklar.

(5) Čag. osm. *čikin* < **čiqïn* ist lautgesetzlich unmöglich.

(6) Der Zusammenhang von mo. *čiqin* 'Ohr' mit ma. *čikin* 'Rand' ist semantisch unklar.

(7) Tü. *čäkä* hat nichts mit tü. *čigin* zu tun.

Nach RÄSÄNEN 1920, 188 stammt tscher. *śaŋga* 'Stirn' ~ *saŋga* ~ *semŋgä* ← čuv. *śamka* 'Stirn', dieses soll eine Kontamination sein aus **śaka* (< tü. *čäkä*) + *maŋgaį* usw. 'Stirn'. Unklar.

1107. چکّه (*čikkä*) TA 442 'storoná igrál'noj bábki, oboznačájuščaja výigryš' ← tü. (özb.) *čikkä* id. (eine Seite des Spielknöchels).

Cf. ÖZBB 520 *čikkä* 'položénie ál'čika, kogdá on ležít plašmjá vógnutoj storonój vverch', KARAK 737 *šikkä* 'vógnutaja storoná ál'čika', R IV 1068 *šigä* kir. 'die untere Seite des Knochens' (z.B. *asïq šigä boldŭ* 'der Knöchel liegt mit der Spitze nach oben [beim Spiele]').

1108. چگت (*čigit*) TA 442 '„čigít" — semená chlópka' ← tü. (özb.) *čigit* id. (Baumwollsamen).

Cf. K 151 *çigit* 'pamuk çekirdeği (Arguca)', ID 29 *çikit* (s.h. *čigit*) 'pamuğun tohumu' (az. *čiyit* zitiert), IDHA 11 *çığıt* 'ergenlerin yüzünde, bazan ihtiyarlarda peyda olan cilt lekeleri', MA 219 wmmo. *kibäzün hüräп* = čag. *čigit* 'semena chlopka', COQ Pflanzennamen 123 neuuig. *čïgít* 'Samen der Baumwollpflanze', KÚNOS 43 *čigit* 'Samenkorn, Baumwollkorn', PC 307 چیکت graine de coton' = S f. 220r (TIH 178 چیکیت), DD 273 *çiğit* 'çekirdek' (Sivas, Gümüşane), 348 *çiğirt* (mehrere Dialekte in Ostanatolien, wohl Kontamination aus *čiyit* + *čäkirdäk*), ÖZBB 519 *čigit* 'semená chlopčátnika', R III 2067 *čïγït* osm. 'Korn, Samen der Baumwollstaude; Linsen; Sommersprossen', 2115 *čigit* otü. čag. 'Samenkörner der Baumwollstaude', 2110 *čiγit* čag., 2119 *čiyit* osm. 'das noch nicht abgetrennte oder eben abgetrennte Samenkorn der Baumwolle'.

1109. چگل (*čigil*) TA 442 'spútannyj, spútavšijsja; übertragen slóžnyj, trúdnyj, zapútannyj' ← tü. (özb.) *čigil* id. (verwickelt im eigentlichen und übertragenen Sinn).

Cf. K 151 *çigil-* 'düğüm sıkıştırılmak, ip düğümlenmek', R III 2114 *čigil-* tar. 'sich verknüppern, Knoten bilden', PC 308 چیکین 'nœud', ÖZBB 519 *čigäl*, *čigil* 'spútannyj; slóžnyj, trúdnyj'.

1110. چگلك (angeblich *čagalak*, wohl eher *čigalak* = tü. *čigäläk*) ST 397 'strawberry' ← tü. (az.) *čigäläk* id.

Cf. R III 2115 *čigläk* nog. 'Erdbeere', Az(GR) 129 *čiyäläk* 'zemljaníka', trkm. RÄSÄNEN 1949, 226 *čigäläk*; vielleicht auch R III 2135 *čiläk* (< **čiläk* < **čiyiläk*, assimiliert < **čiyäläk* <**čigäläk*) osm. 'Erdbeere'. RÄSÄNEN l.c. zieht noch einige tü. Wörter wie altt. *yïläk* usw. hierher, die aber aus lautgesetzlichen Gründen nicht direkt dazugehören können.

1111. چلاق (*čolāq*) 'Krüppel, lahm' ~ چولاق ← tü. (az. bzw. özb.) *čolaq* id.

Cf. K Original f. 191 *čolaq al'aqṭa'u* (amputiert, einarmig), US 47 *çoluğ* 'çolak, âzası hastalıklı kimse, alil, sakat', PC 297 چولاق 'manchot', R III 2613 *čołaq* osm. krm. az. 'einarmig, armlos, mit vertrocknetem Arme', az. 'Krüppel, Lahmer', osm. 'Geizhals', *čolaq* čag. otü. tar. 'verkrüppelt', Az/ORUDŽEV 230 *čolaġ* 'kaleka', ÖzbB 530 *čolâq* 'chromój; kaléka', MA s. unten.

Is 416 *bandagāni ḫażrati a'lāyi šāhiyi mu'tamadī az ēli Qāğār Šāhvērdī bēk nāmi čolāqi mašhūr-rā nazdi Muḥammad ḫān Ziyād oğlī v rīš-safīdāni ān ṭabaqa firistāda paiġām kardand ki* 'die Untertanen S. Majestät schickten als Vertrauensperson vom Stamme *Q.* den berühmten Einarmigen namens *Š.* zu *M.* und den Obleuten jenes Stammes und taten folgendes kund', MIL 165 *čolāq* 'kaléka, bezrúkij, beznógij', BQ 655 چُلاق *bama'nàyi dast šikasta ast* 'mit zerbrochener Hand', TA 448 *čōlāq* umgangssprachlich 'chromój; kaléka'. Auch TAT 203 *čulax* 'chromoj'.

Tü. (Özb.) oder Ta. → Jagnob.: ANDREEV 242 *čulóq* 'chromoj, beznogij'.

Tü. → Mo.: MA wmmo. *čolaq bolba ǧarni* = čag. *čolaq boldi qoli* 'ruka ego stala iskalačennoj'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 80 *čolak* 'einhändig, mit verdorrtem Arm' ← älterem kas. **čolaq* (heute *čulaq*).

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 48 (mokscha) *šolak* 'ungeschickt (in Handarbeiten)', BUBRICH 240 (ersa) *čolak* 'nesposobnyj' ← älterem Kas.

Tü. → Balkansprachen: LOK 35 rum. *ciolac* 'verkrüppelt, einarmig' (falsch ist die Verbindung mit russ. *čulok*, bulg. *čulka* 'Strumpf', s. VR III 354), WENDT 9 *ciolac* 'einarmig', TIKTIN 358 *cïola'c* 'gelähmt, lahm, steif', bulg. ANDREJČIN 949 *čolàk* 's povredena rŭka ili njakon prŭsti na rŭkata', makedon. MAK 530 *čolak* 'bezrúkij, odnorúkij', alb. MEYER 448 *tšołák* 'einarmig', makedorum. PAPAHAGI 367 *čïulác* 'estropié, manchot'.

Unklar ist ung. (GOMBOCZ-MELICH 1130) *csollák* 'schielend, einäugig' („eredete ismeretlen" 'Ursprung unbekannt').

1112. چلبی (*čälābī*) 'Titel, meist osm. Edelleute' ← tü. (osm.) *čäläbi* id.

Das Wort ist eine Ableitung von tü. *čäläb* 'Gott'. Dieses Wort ist schon in der ältesten osm. Quelle belegt: AHMED FAKIH: *Çarhname*, ed. MECDUT MANSUROĞLU, İstanbul 1956, 70 *Çelep* (s.h. *čäläb*) 'Tanrı' (im Text *čälābüm* 'mein

Gott'). Ebenso: SVEL 158 *çelebī* 'Tanrı yakını', *çelep* 'Tanrı', DEDE 335 *čalab* 'signore, Dio' (102v *čäläbüm qādir tayrï* 'mein Herr, der allmächtige Gott'; wohl so, *čäläb*, statt *čalab*, zu lesen, s. unten), TSö I 143 *çalap* (s.h. *čäläb*) 'tanrı, allah' (13./14. Jh., auch II 137, 204, IV 153), I 152 *çelebi* 'sahip, efendi' (14. Jh., auch 'terbiyeli, nazik' 18./19. Jh.; IV 161 'efendi, sahip' 15. Jh.), DD 317 *çelebi* 'kayın birader' (mehrere Dialekte), R III 1977 *čäläb* osm. 'Gott', 1978 *čälābi* osm. čag. 'göttlich, ein Prinz von Geblüt; Herr (Titel, Anrede eines Europäers)', osm. 'Hausherr', čag. 'Schriftsteller, Poet, Gelehrter; gut erzogen, gebildet, liebenswürdig, elegant'. Ins Chwar. und Čag. ist das Wort offensichtlich aus dem Osm. eingedrungen: BOROVKOV 1963, 357 *čälābi* 'gospodin' (der Herr eines Sklaven), S f. 208v چلب *batürkīyi rūmī ismi ǧanābi bārī taʿālà bāšad* 'auf osm.: „der erhabene Schöpfer"', چلبی *navīsanda v šāʿir v ḫānā v dānā v ẓarīf aṭṭabʿ-rā gūyand* 'Schriftsteller, Poet, belesener und kluger Mann, elegant', PC 286, 287 sowie KÚNOS 41 ähnlich; cf. auch BAB 358a (ein Würdenträger Baburs hieß:) *Ḥasan čäläbī*.

DA 159 „Chalabi Sayf al-Dīn Mantashā ... was the Darūgha [sic] of Kāzarūn" (cf. auch 176, wo der Verfasser annimmt, daß der Genannte eventuell Abkömmling des einst regierenden Hauses von *Mäntäšä* gewesen sei, der Titel sei „unknown in Persia, but in Asia Minor, applied to princes, spiritual leaders, etc.", s. auch 170, Anm. 4), RU 96 *Aḥmäd čäläbī* (ein Osmane von Herkunft, später Untergebener des *Qarā ḫāni ustāǧlū*, und damit des Schahs, s. etwa p. 156, behält aber diesen Titel; cf. auch den engl. Text, p. 13), Is 63 *Ḥiżr čäläbī* (unter den Verteidigern Herats gegen die Özbeken erwähnt, zur Zeit *Ṭahmāsps* und *ʿUbaid ḫāns*), 72 *ʿUṣmān čäläbī* (ein Osmane).

Tü. → Kurd.: KURD 157 *çelebî* [*čälābi*] 'blagoródnyj; dvorjánskij'.

Tü. → Ar.: BAT II 270 *sulṭānuha Muḥammad ǧalabī ... watafsīruhū bilisāni rRūm saiyidī* 'der Herrscher (von *Qul Ḥiṣār*) war *M. čäläbī*, d.h. auf osm. „(mein) Herr"', 'Azz II 106 *Muḥammad čäläbī kātibu ddīwān ʿM. čäläbī*, der Diwan-Sekretär', DOZY 204 *čalabī* 'dégouté, difficile, délicat', 781 *šalabī* 'aimable, civil, honnête, poli, courtois, galant, gentil', BELOT 385 *šalabī* 'élégant, joli, barbier', LITT 119 *šalabī* 'fein, artig, geziert', WEHR 440 *šalabī* 'geckenhaft; Geck, Stutzer; schön'.

Tü. → Balkansprachen: schon im Mittelgriech. als Fremdwort, s. Mo 262 (als Titel von Osmanen) τζελεπής ~ τζελεμπί ~ τζαλαπής u.a. Cf. ferner MIK 275 'Herr, Adliger' bulg. serb. *čelebi*, *čelebija* (bulg. ANDREJČIN 942 *čelebì*, *čelebìja* 'gospodin, taka turcite se obrŭštali kŭm po-zamožnite bŭlgari', serb. TOLSTOJ 1061 *čelèbija* 'molodój gospodín, bárin'), rum. *cilibiu* (LOK 63 *celebiu* 'elegant, vornehm, Stutzer', TIKTIN 350 *cilibi'* 'Herr, Titel, den die Türken Griechen der gebildeten Klasse geben'), neugriech. τζελεμπής 'galant'; makedon. MAK 526 *čelebija* 'molodój gospodín', makedorum. PAPAHAGI 352 *čelepíŭ*, *čilibí* 'seigneur, gentilhomme'.

Tü. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH 919 *cselebi* (heute obsolet) 'literatus'.

Die Etymologie des osm. Wortes bereitet Schwierigkeiten. Genauere Informationen (mit vielen weiteren bibliographischen Zitaten) finden sich bei W. BARTHOLD (EI I 866—8) und MANSUROĞLU 97—9; cf. auch KRAELITZ-GREIFENHORST 13. Keine der vorgeschlagenen Etymologien befriedigt: die üblichste Ableitung von syr. *ṣlībā* 'crux' (BROCKELMANN 629), die auch bei S 55, 87 akzeptiert wird, ist, mit MANSUROĞLU, aus lautlichen wie auch aus semantischen Gründen zu verwerfen. Unmöglich ist auch die Zusammenstellung bei LOK 33 mit jak. *čalban* 'Gott', da dieser Ausdruck im Jak. mit Sicherheit ein Fremdwort ist (wegen des *č*-, das in echt tü. Wörtern des Jak. nie vorkommt). SMIRNOVS Ableitung von griech. καλλιεπής ist lautlich unwahrscheinlich, ebenso semantisch (das Wort war ursprünglich der Titel fürstlicher Personen und vor allem hoher geistlicher Würdenträger). Aus ähnlichen Gründen entfällt auch Baron TIESENHAUSENS Ableitung des Wortes von ar. *ǧalīb* 'Sklave'. Verfehlt ist MARRS Ableitung des Ausdrucks von kurd. *ϑɛleb* 'Gott', *ϑɛlebi* 'hoher Herr' (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stammt das kurd. Wort aus dem Osm., nicht umgekehrt) sowie seine Ableitung des kurd. Wortes von einem „südjaphetitischen" **ḳerb* oder **kereb*. Auch die Annahme, das Wort habe ursprünglich die Form *čalab, čalabi* gehabt, ist unbeweisbar: eine Entwicklung *a* > *ä* unter dem Einfluß des *č*-, wie sei MANSUROĞLU annimmt, wäre ungewöhnlich. Als Beweis für eine ursprüngliche Lautung *čalabi* können auch nicht die griech. Formen bei Mo wie τζαλαπής herangezogen werden: das anscheinend ursprünglich recht offene osm. *ä* wird bei den Griechen öfters mit α wiedergegeben, so auch ταλάλιοι 'Ausrufer' ← *dällāl*, πάκ 'Bey' (~ πέκις u.ä.) ← *bäg*, Ταμουρτάσης (osm. Feldherr = *Tämürtaš* 'Eisenstein', in anderen Quellen Τεμηρτές, Τεμιρτές). Auch heute noch gilt BARTHOLDS Wort: „*čelebi*, türkisches Kulturwort, dessen Herkunft und ursprüngliche Bedeutung noch nicht mit Sicherheit bestimmt worden sind".

1113. چلپك, (*čälpäk*) ST 398 'a cake fried in oil or butter' (= BQ 655) ~ (fälschlich) چلپل, TA 436 *čalpak* 'bliný, tónkie lepëški žárennye na másle (*ritual'noe bljudo, obyčno pominal'noe*)', ← tü. *čälpäk* id. (flache in Fett gebratene Teigfladen).

Cf. PC 287 چلبك 'espèce de pain mince cuit dans la graisse' (~ KÚNOS 42 *čelpek*, S f. 208 v, mit NAVĀ'Ī-Zitat), R III 1892 *čälbäk* (s.h. *čälpäk*) čag. 'flaches, in Fett gebratenes Brot', IV 1011 *šelpäk* kir. 'dünne Brotfladen (bei Gastmählern)', MALOV 1961, 171 *čälpäk* (Chotan) 'chleb, kotoryj pečetsja na stenkach kotla v masle (na ėtot chleb pri šamanskom molenii kropili molokom)'. Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (tonkaja lepëška 'dünner Fladen'): ÖZBB *čälpäk*, KARAK, KIR *šälpäk*.

Tü. → Mo.: kalm. RKW 426 *tselwəg* 'Pfannkuchen, Fladen'.

1114. چلچیق (*čalčïq*) TA 436 umgangssprachlich 'tópkij, vjázkij; mútnyj, grjáznyj, zastojávšijsja (*o vode*)' ← tü. (özb.) *čalčiq* id. (sumpfig; trüb-schmutzig [vom Wasser]).

Fehlt bei R, cf. jedoch: ÖZBB 514 *čälčiq* 'lúža s žídkoj, lípkoj grjáz'ju', KARAK 723 *šalšïq* 'grjaz'; lúža, bolóto', KIR 387 *šalšïq* 'luža, grjaz'' (also: 'Schmutz; Schmutzpfütze').

1115. چلقو (*čilqū*) 'Halsband des Beizvogels' ← tü. (čag.) *čilyu* id.

Cf. S f. 220v جیلغو *'ilāqa-īst ki az gardani qūš āvīzand* 'Band, das man um den Hals des Jagdfalken hängt', PC 309 جیلغو 'collier de cuir qu'on met au cou du faucon' (= ZENKER 379), R III 2138 *čilyu* čag. = 2109 *čiyaul* 'eine seidene Schnur, die um den Hals der Jagdvögel (Falken und Habichte) gelegt wird'.

ḤUSĀM 185 remove the „halsband" from your goshawk's neck. Dazu Anm. 2: *Chalqū*; 3 a hawk with bells and a jewelled „halsband". Dazu Anm. 2: *Jalqū*; „Halsband, lit. neck-band; a contrivance of soft twisted silk, placed like a collar round the hawk's neck and the end held in the hand" — HASTING. The object of the halsband is to steady the hawk and enable it to start collectedly when the falconer casts it at the quarry.

1116. چلك (*čäläk*) TA 436 'bóčka, kádka' (Faß, Kübel) ←tü. (özb.) *čeläk* 'Eimer, Faß'.

Cf. PC 287 چَلَك 'vase de bois, seau pour puiser de l'eau', KÚNOS 42 *čelek* 'Gefäß, Eimer', DD 318 *çelek* 'demir su kovası', 'tahta süt ve su kovası' und andere Bedeutungen, R III 1977 *čäläk* tar. osm. 'Eimer', ÖZBB 519 *čelak* 'vedró' usw.

Andere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 235 *čalák* 'žestjanaja banka', šu. ZARUBIN 121 *čalák* 'vedro', LENTZ 201 *tšälák'* 'Eimer', iškašmī PACHALINA 190 *čalák* 'vedro'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 184 *čiläχ* u.ä. 'kleiner Zuber' ← westsibir. *čiläk* (modern); KANNISTO zitiert zahlreiche weitere tü. Formen, s. auch PAASONEN 134.

Tü. → Ostj.: PAASONEN 134 *celäk* u.ä. 'Kufe, Bottich'; s. auch KANNISTO 184.

Tü. → Russ.: VR 311 *čelék* 'Art Eimer' (Astrachan), 338 *čilék* 'Bastgefäß' (Kazan' ← kas. *čiläk*), *čiljak* 'Art Holzgefäß für Butter, Honig u.ä.' (Ufa, Perm'), 'Schöpfgefäß für Wein' (Astrachan, Kaukasus). S. auch MIK 275.

1117. چلم (*čilim* 'Wasserpfeife' ~ چليم ← ? tü. *čilim* id.

Cf. KÚNOS 42 *čelim* 'Wasserpfeife', 45 *čilim* 'persische Wasserpfeife', 54 *žilim* 'Wasserpfeife' (soll alles *čilim* heißen), R III 2137 *čilim* čag. tar. otü.

'Pfeife zum Rauchen, Wasserpfeife', 2163 *čĕlĭm* kas. 'Tabakspfeife', IV 1056 *šĭlĭm* kir. 'Tabakspfeife, Räucherpfeife, Zigarette', CoQ 1916, 47—50, Fig. 4 „Wasserpfeife (*čĭlĭm*, چيلم). Einfachste Kürbisform. Die Pfeife besteht aus einem Flaschenkürbis (*čömüč* چومۇچ), dessen Körper mit Messingblech überzogen ist" (verschiedene Formen dargestellt), MALOV 1961, 172 *čilim* 'trubka dlja kurenija naši', KARAK *šĭlĭm* 'čilim, kal'ján', KIR *šĭlĭm* 'papirosa', ÖzbB *čilim* 'čilim (*rod kal'jana*)', ČuvS *čĕlĕm* 'trúbka' (← Kas.), TRKM/CHAMZAEV *čilim* usw.

ST 398 *čilim*, *čilĭm* 'the round plate, cup, or bowl, to which is stuck the tobacco in a *ḥuqqah*, generally a thin bit of unglazed tile, and upon the opposite side of which the fire is put', TA 442 *čilĭm* 'čilím, kal'ján'.

Pers. → Afgh.: ZUDIN 288 (kal'ján) چلم *čilím*.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 361 *čilam* 'čásečka trúbki; trúbka dlja kurénija', pandschab. RABINOVIČ 467 id.

Ta. oder Özb. → Pamirsprachen: san. MORG II 387 *či'lim* 'water-pipe', iškašmī PACHALINA 192 *čɔlím* 'čilim, tabak'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 78 *čălăm* 'Tabakspfeife' ← Čuv. oder Kas.

Tü. → Mordw.: (ersa) KOLJADENKOV (trúbka) *cilem*.

Tü. → Russ.: VR 339 *čilím* 'Pfeife zum Rauchen', 'Kautabak' (Irkutsk, DAL'); DAL' 604 hat jedoch *čilím* k[a]mč[atka] 'lemesina, zvačka tabaku'; irk[utsk] 'trubočka tabaku, treperstaja ščepot'". Das Vorkommen in Kamčatka und Irkutsk wirkt sprachgeographisch überraschend. Wahrscheinlich dürfte das Wort auch weiter westlich im Russ. gesprochen werden und ist eben von weiter westlich wohnenden Siedlern nach Sibirien transportiert worden (s. das Vorkommen in wolgatü., wolgafinn. Sprachen und im Syrj.).

Russ. oder Tü. → Syrj.: LYTKIN: *Komi-russkij slovar'*, Moskva 1961, 742 *čilim* 'žváčka tabakú, ščepótka tabakú'.

Russ. → Ev.: V 520 *čilim* vl. 'trúbka (*kuritel'naja*)'.

Die Etymologie bereitet Schwierigkeiten. STEINGASS setzt das Wort als urdu an, was jedoch wegen des *a* der 2. Silbe von urdu *čilam*, wegen pers. *čilĭm* und wegen der sprachgeographischen Verbreitung nicht einleuchtet. Gegen eine pers. Herkunft sprechen die (für alt. Wörter typischen) Varianten *čilim* ~ *čilĭm*; ebenso die Formen mit *ï* im Otü. (CoQ), Karak. und Kir. Das Wort ist also als tü. aufgenommen worden, obwohl die kulturhistorischen Zusammenhänge ebenso unduchschaubar sind wie die innertü. Etymologie des Wortes. Vielleicht Lw. von einer „dritten" Sprache.

1118. چلمق (*čalmaq*) TA 436 umgangssprachlich 'izmjátyj, smjátyj, dávlenyj (*o fruktach, ovoščach*)'; übertragen 'nebréžnyj' ←tü. (özb.) **čalmaq* id. (zerdrückt, zerquetscht; schlampig, nachlässig).

Das Wort ist in den mir zur Verfügung stehenden Wörterbüchern nicht belegt, ist jedoch mit Sicherheit eine Ableitung von tü. *čal-* 'schlagen' (s. چالش, چالغ u.a.).

1119. چلمیشی (*čalmīšī*) + *kardan* 'abschlagen, abhauen', im Text جلمیشی ← tü. (čag.) *čal-* id.

Zum tü. Wort cf. چالش.

Ša II 40 *ōrā dar miyān girifṭand v aspi ōrā batīr andāḫtand v ō bağān ḫalāṣ yāft v āḫir* (*āḫar*?, Variante: *ammā čūn ağal rasīda būd dar maɯżi'ē dīgar*) *mēḫvāst ki ātaš binišānad dastaš basōḫt* (mit Marginalie: جلمیشی کرد) *v badān zaḫmat vaṭāt yāft* 'sie umzingelten ihn und schossen sein Pferd mit Pfeilen. Er gab den Geist auf und hätte am Ende (bzw. eher, bzw. er hätte, als es zum Sterben kam, lieber) ein Feuer anzünden und seine Hand verbrennen (bzw. abhauen) und unter jener Mühe den Tod finden wollen (sc.: lieber noch als die Wundschmerzen von den vielen Pfeilen ertragen)'.

1120. چاق (*čomāq*) 'Schlachtkeule, Streitkolben' ~ چوماق ← tü. *čomaq* id.

Cf. K 157 *çomak* 'asâ, çomak', Hou 72 چاق *čumak* (s.h. *čomaq*) 'Keule', Id 31 *çomaq* 'çomak' (= IdHa 12), TZ 15 *addabbūs* = جُومُوق (*čomoq*?), TSö IV 179 *çomak* 'ucu topuzlu sopa' (16. Jh., = II 241, 14. Jh., auch I 165 'ucu yumru sopa', 14. Jh.), Dede 336 *čomaq* 'clava, mazza', MA 237 wmmo. *modun bula'u* = čag. *yiyač čomaq* 'derevjannaja palica', 125 *bula'u* = *čomaq* 'dubina', PC 299 چوماق 'massue', R III 2032 *čomaq* osm. 'Keule', tar. 'langer Stock mit einem Holzklotz (zum Schlagen)'. Cf. auch Coq 1916, 35, wo aus einem Vergleich von Fig. 3 und Fig. 4 der Unterschied zwischen *čomaq* und *toqmaq* (s. تخماق) klar hervorgeht: *čomaq* ist ein Stab mit Keulenkopf, *toqmaq* ein sich zum Griff hin verjüngendes Holzstück; nach 41 werden *čomaq* auch als Wurfhölzer bei der Kaninchenjagd verwandt. Weitere tü. Formen s. bei Menges 1955, 31. Es scheint sich ursprünglich um eine hölzerne Keule zu handeln, wie schon aus Hou Original hervorgeht (*addabbūs alḫašab*).

Rav 98 *taɯqī'i ō* ع *šakli čomāqē* 'sein (des Seldschukenherrschers *Toγrïl bäg*) königliches Siegel hatte die Form einer Keule (wie in der Zeichnung dargestellt)', RBe 7, 36 *harğā ki rasad šamšēr v čomāqi ō ravān bāšad* 'wohin er auch gelangen mag, sind sein Schwert und seine Keule in Tätigkeit', RJG 110 *Qaiṣarrā bā ān nōkär*(*ān*) *bazaḫmi čomāq halāk kardand* 'sie brachten den *Q.* mit jenen Dienstmannen mittels Keulenschlägen um' (viele weitere Belege s. Register), Qa 83a s. das, Ša II 99 (Ḥāfiẓi Abrū) *šikast laškari Toġmāq-rā bazaḫmi čomāq* 'er erledigte das Heer der Goldenen Horde mit Keulenschlägen', Na 238 *Darvīš Yūka darvāzayi qal'a-rā bażarbi čōmāq šikast* '*D. Y.* zerbrach das Tor der Festung mit einem Keulenschlag', 264 *čomāqē pūlād badast mē-girift* 'er ergriff eine

stählerne Keule' (weitere Belege s. Register), HAB 26 *nigāh-bānān v darvāza-bānān-rā bazaḫmi čomāq birāndand* 'sie trieben die Wächter und Türhüter mit Keulenschlägen fort' (verbessert nach HA-AO, weitere Belege: 33, 74, 182), Sa 163, 958, 1109, 1286 s. das, Ru 282 *bażarbi čomāq ān ahli niſāq-rā barāhi 'adam ravān sāḫt* 'mit Keulenschlägen trieb er jene Heuchler auf den Todespfad', Is 814 *bażarbi bīl v čomāq v miṭraq sar v maġzi išān-rā dar yakdīgar mikūftand* 'mit Schlägen von Schaufel, Keule und Hammer hieben sie ihr Haupt und Hirn zusammen' (auch 513). Cf. auch BQ 658 *čumāq gurzi āhanīni šašparra-rā gūyand* 'eiserne sechseckige Keule', danach auch Mil 166, Vu 589 (~ 602 *čūmāq*, s.h. *čōmāq*), St 398 *čumāq* 'iron mace; wooden club with a knob at the head; ladle; penis', 403 *čōmāq* 'club, iron mace'. Cf. auch St 371 *ǧumaqdār* 'mace-bearer' = Vu 529 ← Ar.

Pers. → Lur.: Mann 1910, 184 *cumâq* 'Stock, Knüppel'.

Pers. → Ar.: Dozy 217 *ǧumaqdār* 'porte-massue. Sous le règne des sultans mamlouks, il se tenait, pendant les marches de cérémonie, près du sultan, du côté droit, ayant la main élevée, et portant une arme semblable à une massue, dont l'extrémité était grosse et dorée' (nach alMaqrīzī, ed. Quatremère: *Histoire des sultans mamlouks*, Paris 1837, I 1, 138; auch Dawādārī *ǧumaqdār* mehrfach).

Tü. → Kurd.: Kurd 172 *çomax* [*čomåχ*]' dubína, pósoch, žezl, pálica, bulavá' ~ *çomaq*.

Tü. → Balkansprachen: Mik 278 'Stock, Keule' rum. *čjomag* (= Lok 35 *ciomag*, Löbel 33 *cĭomag* 'gros bâton, massue', ähnlich Tiktin 358), alb. *čomaje*, bulg. Andrejčin 949 *čomàk* 'topka, glava, topuz' (Gombocz-Melich 1132 bulg. *čomàk* 'Keule, Knüttel'), alb. Meyer 448 *tšomage* 'Schäferstab', makedorum. Papahagi 368 *čĭumág* 'gourdin'.

Tü. → Ung.: Gombocz-Melich 1132 *csomak* 'ékfejsze' (Keilaxt).

Schwierig ist die Verbindung von russ. ukr. weißruss. *čumák*, poln. *czumak* 'Fuhrmann', russ. auch 'Branntweinhändler, Salz- und Fischhändler' mit tü. *čomaq*. Sie wird bei Brückner (81, ohne nähere Erklärung), Dmitriev 563 und bei Lok (35, mit der Bemerkung „nach seinem Werkzeuge in der Hand ist benannt russ. *čumak* 'Fuhrmann'") zwar akzeptiert, jedoch von Vasmer (VR III 355) zu Recht mit einigem Mißtrauen behandelt. — Unrichtig ist Hubschmids (108) Zusammenstellung von pers. „*čumāq*" mit tü. „*čum*"; s. das folgende Wort.

1121. چمچه (*čumča*, daneben auch *čamča* belegt) 'Löffel, Schöpflöffel' ~ چم ~ چمچم ← ? tü. *čömčä* id.

In den verschiedenen tü. Dialekten existieren eine Anzahl verschiedener Formen für 'Schöpflöffel' (russ. kovš, čerpák), die anscheinend von der be-

kannten (schon bei K belegten) Wurzel *čöm-* 'tauchen' abzuleiten sind. Es lassen sich 3 Typen belegen: (1) **čömüč*, (2) **čömčä*, (3) **čömči*. Zu (1) cf. R III 2050 *čömüč* tar., *čömüš* čag. (dissimiliert), IV 1039 *šömüš* kir. leb. Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern: Baschk *sümes*; Karak *šömiš* = Nog; Kir *šömïš*; Kas *čümeč*; Kkir *čömüč* = Neuuig; Kum *čomuč* (= *čömüč*); Özb *čomič*. Ältere Belege: Muh *çümüç* (s. K 158; s.h. *čömüč*), CC 76 *čömič* 'Schaumlöffel, Schöpflöffel'. Zu (2) cf. schon K 158 *çömcę* 'kepçe, çömçe (oğuzca)' (ar. *miġrafa* = 'Schöpflöffel'), Hou 72 چمچا *čümčä* 'Napf', im ar. Text wird چَمْچَا mit *miġrafa* übersetzt; korrekt: *čömčä* (nicht *čümčä*, auch gegen Hubschmid 107, auch nicht *čämčä*) 'Schöpflöffel', Id *čömčä* id., S f. 215r چومچا (mit derselben Bedeutung wie چمچه, s. unten). Zu (3) cf. TZ 22 جُومْجِی *miġrafa* (*čömči*), R III 2051 *čömčü* (geschrieben چومچی, also in älterer Zeit gesprochen *čömči*) osm. 'großer Löffel'.

Daneben existiert eine andere tü. Wurzel, von der Wörter mit ähnlicher Bedeutung abgeleitet worden sind: R III 1936f. *čam* osm. čag. krm. az. 'Fichte, Tanne; großes Boot', uig. (chin. Wörterbuch) 'Schüssel'. Die Bedeutungsentwicklung scheint zu sein: 'Fichte, Tanne' 'aus Hölzern dieser Bäume hergestellte Gegenstände: Boot, Schüssel'. Hiervon anscheinend: Hubschmid 106 osm. vulgär *čamča* 'kleine Mulde', R III 2002 *čämčä* (vielleicht *čamča*?) čag. 'großer Holzlöffel', K 158 Rabġūzī *çemçe* (vielleicht *čamča*?) 'kepçe' (Schöpflöffel), S f. 209r چمچه *qāšuqi buzurgist ki az čūb v mis sāẖta badān āš bar-hamzanand* 'ein großer Löffel aus Holz oder Kupfer, mit dem man die Speise umrührt', Qu 45 (zitiert Hamit Zübeyr-Ishak Refet: *Anadilden Derlemeler*, Ankara 1932: *çamçak* = *čamčaq* 'su içilecek tahtadan yapılmış kap'), R III 1941 *čamčaq* osm. 'großer hölzerner Löffel; hölzernes Trinkgefäß' (2104 *čïmčaq*, geschrieben چمچاق, dürfte genauso zu lesen sein).

Ähnliche Wörter mit der Bedeutung 'Löffel, Schöpflöffel' erscheinen auch im Pers.: St 398 *čam* 'large wooden ladle', 399 *čamčam* 'spoon, ladle', *čamča*, *čumča* 'spoon, ladle, skimmer', *čumča* 'wooden cup or bowl', *čamča-sāz* 'maker of spoons' (ähnlich Vu), Mil 166 *čumča* 'kovš, čerpák; polóvnik', Ta 447 *čumča* regional 'lóžka, povarëška'. Das Verhältnis der tü. und pers. Wörter zueinander ist schwer zu bestimmen. Es scheint, daß die Formen mit *u* Lww. aus dem Tü. sind; daß die Vokalisierung mit *u* korrekt ist, beweisen moderne Formen wie die ta. sowie Lww. aus dem Pers., s. unten. Auch die pers. Formen mit *a* dürften tatsächlich existieren, wie gleichfalls Lww. aus dem Pers., s. unten, beweisen. (Diese Erörterung ist nicht überflüssig, da in den pers. Wörterbüchern sich oft falsche Vokalisierungen finden.) Es ist jedoch nicht absolut sicher, daß die pers. Formen mit *a* gleichfalls Entlehnungen aus dem Tü. sind. Sie könnten eigenständig entwickelt (oder aus einer dritten Sprache entlehnt) sein. Dagegen spricht auch nicht die Tatsache (gegen Hubschmid 107), daß das Wort bei Fi nicht belegt ist (dort sind viele gut pers. Wörter nicht belegt),

ebensowenig, daß +*ča*/+*čä* im Tü. als Diminutivsuffix belegt ist (s. dazu Gabain 1950, § 45 und Zajączkowski 1932, 23f.): ein Diminutivsuffix +*ča* existiert ja auch im Pers., wozu cf. die einschlägigen Grammatiken, z. B. W. St. Clair-Tisdall: *Modern Persian conversation-grammar*, Heidelberg 1923, 171 (*bāġča* 'Gärtchen', *darīča* 'Türchen' usw.; ersteres Wort ist gegen Hubschmid 96 direkt aus dem Pers. ins Tü. übernommen worden; ein Beweis dafür, daß das tü. Suffix +*ča*/+*čä* „noch in historischer Zeit produktiv gewesen" sei, liegt im Falle von pers. *bāġča* → tü. *bayča* also gar nicht vor, besonders deutlich wird diese Tatsache durch die osm. nicht der Vokalharmonie unterliegende, also ganz klar entlehnte Form *bayčä*; cf. auch Ta 543 *duḫtar*+*ča* 'Mädelchen', *kitāb*+*ča* 'Büchlein'). Nun existiert aber die Grundform *čam* 'Schöpflöffel' nur im Pers., nicht im Tü.; sie dürfte daher ursprünglich eher pers. als tü. sein. Auch die oben zitierten Formen tü. *čamča* (*čämčä*?), *čamča*+*q* könnten aus dem Pers. entlehnt bzw. zumindest Kontaminationen mit der pers. Form sein.

Bei Hubschmid 106—8 finden sich zahlreiche Fehler bzw. zumindest Unwahrscheinlichkeiten, nämlich außer der Belanglosigkeit bei Fi nicht belegter pers. Formen (1) und der übersehenen Tatsache, daß +*ča* auch im Pers. als Diminutivsuffix erscheint (2) noch folgende:

(3) Die Formen (K) *čumča*, (Hou) *čümčä* sind unwahrscheinlich, es ist eher stets *čömčä* zu lesen.

(4) Eine Form *čumča* ist also nicht mit Sicherheit belegt, ebensowenig also auch tü. Varianten *čamča* ~ *čumča*. Zudem wäre ein solcher Vokalwechsel im Tü. überraschend und ist dort sonst gar nicht belegt.

(5) Alb. „*tšamtšɛ* 'kleiner Wasserschlauch'" (Meyer 444) hat sicher nichts mit einem tü. Wort zu tun, nicht klar ist auch der Zusammenhang von dalmatin. *sansa* 'Schöpfeimer', neuprovenzal. *sanso* ~ *sasso* usw. mit der tü. Form. Im ersten Falle sprechen semantische, im zweiten phonetische Gründe gegen die Zusammenstellung.

(6) Hubschmid hat einige Formen übersehen, die eher für iran. Herkunft des Wortes sprechen, so afgh. Bellew 53 *ṯsamṯsa-ī* 'spoon, ladle': das afgh. Wort hat genau die Entwicklung von altiran. *č* > *c* durchgemacht, die auch viele andere afgh. Wörter echt iran. Ursprungs erlitten haben, so 'Haut, Fell' avest. *čarəman-*, altpers. *čarman-* > pers. *čarm*, afgh. *cərmə́n* usw., s. Oranskij 30f., 347. Dieses Wort ist also kein Lw. aus dem Tü. (die Entwicklung tü. *č* → afgh. *c* ist nicht belegt); es könnte höchstens ein sehr altes Lw. aus dem Pers. (also Westiran.) sein, noch vor dem Übergang *č* > *c*. Ob nun aber afgh. *camcaī* ursprünglich ist oder Lw. aus dem Westiran. — beides spricht für iran. und gegen tü. Herkunft des Wortes.

(7) Hubschmid hat übersehen, daß einige tü. Belege *čämčä* (osm. trkm., zu letzterem s. Trkm/Chamzaev 745) aus dem Pers. entlehnt sein müssen (ein

Wechsel tü. *a* ~ *ä* wegen der Nachbarschaft des *č* ist im SW.-Tü. unüblich).

(8) Das čuv. Wort *čăm* (s. ČuvS 528 'žban, kuvšín' = Kanne, Krug, nach Hubschmid 'eine Art Backtrog'), das Hubschmid, hierin Räsänen folgend (FUF 29, 201) als Vorlage des russ. *čum* 'Schöpfkelle' ansieht, ist eher umgekehrt aus dem Russ. entlehnt. Zumindest kann es nicht ursprünglich čuv. sein (tü. **č* > čuv. *ś*, s. Fundamenta 713; überhaupt findet sich *č-* im Čuv. nur in Fremdwörtern oder < ursprünglichem tü. **tį-* entstanden, s. Fundamenta 712).

(9) Auch kas. *čumič* 'Schöpflöffel' fällt mit seinem Vokalismus völlig aus dem gemeintü. Rahmen (wo überall *čömüč* u.ä.), es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Lw. aus dem Russ., s. unten. Die eigentlich tü. Entwicklung liegt vor in kas. *čümeč*, s. oben.

(10) Ev. *čumčə* 'ein Ledergefäß' kann lautgesetzlich nur aus **čömčä* entstanden sein (s. Benzing 1955a, 23); es hat mit kas. *čumič* (trotz des *u*) also keine direkte Beziehung. Ob das Wort, das übrigens nach V529 'čájnaja posúda; jáščik dlja čájnoj posúdy' (Teegeschirr, Kästchen fürs Teegeschirr) bedeutet, überhaupt hierhergehört, erscheint unklar.

Andere iran. Dialekte: Unvala 37 'spoon' badakhshānī *čhimčha* (dagegen lurī dizfulī bacht. *kamčha* eher aus pers. *kapča* St 1014 'ladle, skimmer' oder Kontamination der beiden pers. Wörter), Hadank 1926, 210 sämnânî *čümčâ* 'Löffel', afgh. Zudin 303 (kovš) *čumča*, jagnob. Andreev 242 *čŭmčá* 'derevjannaja ložka, povareška', Sköld 160f. 'Löffel' šu. *tšim'tšä*, par. Morg I 246 *čam'čâ* 'spoon'. Cf. auch Hubschmid 107 (nach ZDMG 38, 62) gūrānī-kurd. *čimčik* 'Löffel'.

Pers. → Mogh.: 'AQ f. 14 *čimča* = *qāšuq* (Löffel).

Pers. → Kaukasussprachen: georg. Meckelein 569 *čamča* 'Löffel', ud. Hubschmid 107 *čamča* 'Schöpfgefäß, löffelförmig mit langem Stiele' (eher als aus dem Tü., wo *čamča* nicht sicher belegt ist).

Pers. → Ind.: urdu Beskrovnyj 348 *čamčā* 'lóžka; čerpák' = Rabinovič 455.

Pers. → Tü.: R III 2002 *čämčä* osm. 'großer Holzlöffel', Trkm 294 (lóžka) *čämčä*.

Tü. → Russ.: VR 354 *čum* 'Schöpfkelle', *čumíčka* id., altruss. *čum* ~ *čumič'*. Wahrscheinlich ist an die folgende Entwicklung der russ. Form zu denken: tü. *čömič* (so kom., s. oben) → russ. *čumič'*, daran einerseits nach Analogie von *lóžka* 'Löffel' das Suffix +*ka* angefügt (ergibt *čumíčka*); indem andererseits der Wortausgang *-ič'* als überflüssiges Suffix aufgefaßt wird, ergibt sich eine „Grundform" *čum* (zum Suffix +*-ič* s. Vinogradov u.a.: *Grammatika russkogo jazyka*, I, Moskva 1960, § 300). Cf. auch weißruss. Krapiva 1015 *čum* 'čum', ukr. Kiričenko VI 459 id.

Russ. → ? Čuv.: ČuvS 528 *čăm* 'žban, kuvšín' (Kanne, Krug), s. dazu oben.
Russ. → Kas.: R III 2189 *čumïč* 'Schöpflöffel', s. oben.
Auch das tü. Wort *čam* 'Tanne' ist in den Balkansprachen belegt, s. serb. Tolstoj 1057 (*čăm*), bulg. Andrejčin 939 (*čam*); ebenso armen. Garibjan 340 (*č'am* 'sosná').

1122. چمدك (*čimdik*) St 399 'nip, pinch', Vu 590 'vellicatio' ~ چيملك (*čimlak*) Mik 169 'ščipók' ← tü. *čimdik* id.
Cf. PC 310 چيمديك 'pincement' (= TIH 177 u.a.), R III 2160 *čimdik* čag. osm. 'das Kneifen'. Das tü. Wort ist eine Ableitung von *čimdi-* 'kneifen', s. das folgende Wort.

1123. چمدى (*čimdī*) Ta 443 'ščipók', *č. kardan* 'ščipát'' (kneifen) ← tü. (özb.) *čimdi-* 'kneifen' bzw. *čimdi* 'Kniff'.
Cf. CC 78 *čymdy-* 'kneifen', Hou 72 جمدر *čimdir* 'kneifen' (= *čimdī-* ?), TSö III 154 *çimdimek* 'çimdiklemek' (14. Jh., auch I, IV), PC 310 چيمديمك 'pincer' (= Kúnos 54 u.a.), Malov 1954, 195 neuuig. *čimdī-* 'ščipat'', R III 2160 *čimdi-* čag. tar. = *čimda-* čag. 'kneifen', 2104 *čïmdï-* leb., IV 1066 *šïmǰï-* schor., Özb 970 (ščipók) *čimdi*, ÖzbB 521 *čimdi-* 'ščipát''.
Ramstedt (RKW 440) und Poppe (1960, 26) vergleichen das tü. Wort mit mo. *čimki-* 'kneifen' (wozu cf. auch Luv 631, Cyd 733, 734 u.a.). Es ist möglich, daß hier ein Zusammenhang besteht, cf. besonders kalm. RKW 440 *tšim* 'das Zucken, Jucken, Kneifen', wo das Grundwort vorzuliegen scheint. Jedoch sind die Wörter anscheinend expressiv, daher nicht gut als urverwandt vergleichbar.

1124. چمن (*čaman*) 'Wiese' ← ? tü. *čimän* id.
Von Horn (Nr. 439) wird das Wort als pers. abgeleitet. Dem haben sich u.a. angeschlossen: Menges (1955, 30), Radloff (R III 2001), Miklosich (Mik 277). Diese These ist höchstwahrscheinlich richtig, umso mehr, als das Wort schon in alter Zeit belegt ist: Fi 291 *čaman* 'Wiese, Beet', Qa 32b *čamani rayāḥīn* 'eine Wiese voll duftender Blumen', Ru 259, Is 52 usw., überhaupt passim in der pers. Literatur. Cf. auch BQ 660 (der das *Sindbād-nāma* des Ẓahīrī v. J. 1160/1 zitiert), Vu 590, St 399, Mil 166, Ta 436.
Es ist allerdings interessant, daß einige tü. Formen, die auf **čim* ~ **čimgän* zurückzugehen scheinen, recht ähnlich sind. Cf. K Original f. 170 *čim aṭṭīlu* (Gras), f. 222 *čümgän arraṷżu waṭṭīlu* (Garten und Gras), Hou 72 چان *čämän* [*čimän*?] 'Wiese', Bul I 17 *čümän* 'pré, prairie; herbe sèche', Id 32 *çümän* 'çimen', IdHa 12 *çim* 'çimen', SVel 158 *çemen* ~ *çimen* ~ *çümen* 'çimen', Ḫvārizmī f. 298b *čečäk čimgän* (چيمكان) 'Blumen und Wiesen' (fehlt im Register), Qu 44 *čimgän, čimkän* (s.h. *čimgän*) 'polana, łąka (pokryta trawą)' ~ *čümän*, R III

2158 *čimän* osm. čag. krm. tar. 'Kraut, Rasen', tar. 'Wiese, Rasenland', *čim* osm. čag. otü. 'Rasen', ÖzbB 521 *čim* 'dërn' (Rasen), so auch Az(GR), dagegen Kkir 155 *čïm*. Der Zusammenhang zwischen den verschiedenen tü. Formen scheint der folgende zu sein: *čim*, erweitert *čimgän*, durch Assimilation > *čümgän*, durch Verlust des *g* im SW-Tü. oder aus diesem entlehnten Formen anderer tü. Sprachen: *čimän* ~ *čümän*. Es scheint, daß die pers. Form *čaman* mit der tü. *čimän* u.ä. nichts zu tun hat, sondern beide unabhängig voneinander entstanden sind. Für diese Annahme spricht: (1) der abweichende Vokalismus (pers. *a* der 1. Silbe, tü. **i*), (2) die Tatsache, daß tü. Formen wie *čimän* auf älteres *čimgän* zurückgehen, (3) das Faktum, daß nur im Tü. eine Grundform *čim* existiert.

Sicher aus dem Tü. (Özb.) stammt ta. Ta 443 *čïm* 'dërn'.

Dafür sind im Tü. sicher Lww. aus dem Pers.: R III 2001 *čämän* osm. 'Wiese, Rasen', neuuig. Menges 1955, 30 *čämän* 'Gras, Wiese' (dort auch Le Coq *čimän*, *čämän* 'niedriger Strauch', trkm. *čämän* 'Wiese' zitiert), Az(GR) 550 (lug) *čämän*, ÖzbB 514 *čämän* 'cvetúščij lug', Trkm/Chamzaev 744 *čämän*. (Ähnlich hat z.B. das Pers. **marg* 'Wiese' ans Ar. abgegeben: *marǧ* < älterem *marg*; heute pers. *murġ* ← Ostiran., cf. Bartholomae 1147 avest. *marəγā-* 'Wiese'; cf. auch syr. *margā*, armen. *marg* bei Brockelmann 402.)

Pers. → Afgh.: Bellew 57 *chaman* 'meadow, lawn' = Zudin 349.

Pers. → Ind.: urdu Beskrovnyj 348 *čaman* 'cvetník, palisádnik, sad', pandschab. Rabinovič 455 id.

Tü. → Kurd.: Kurd 163 *çîman* [*čimån*] ~ *çîmen* 'lug, lužájka; dërn; celiná; torf'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 277 'Wiese, Garten' bulg. *čim* ~ *čemen* (Andrejčin 946 *čim* 'četvŭrtito parče zemja, iskopano zaedno s trevata'), serb. *čimen*, *čemen*.

Bazin 1950, 297 erklärt einen Toba-Stammesnamen, der 'Gras' bedeuten und „*dẓ'i-b'iuən*" lauten soll, als „**ǰibün*, puis **ǰümün* ... **čimün* [Varianten] ... Le prototype commun serait **čibün* ... pré-mongol ... à défauts de mots mongols immédiatement comparables nous rapprocherons les mots du turc *čimän* 'gazon', attesté notamment en osmanli, où l'on a cru à tort qu'il venait du persan, c'est au contraire le mot persan identique qui provient du turc; *čimän* a une étymologie turc très claire, cf. osmanli *čim* 'gazon' ...; la racine est *či-*, que l'on trouve à l'état pur dans Kašgarî: *či* 'humidité, rosée', turc: *čig* = *či-g* 'rosée' et 'vert (fruit)', 'cru (aliment)' ... Si nous cherchons en mongol un proche parent de *ǰümün*, nous en trouvons peut-être un dans: *ǰülgä* 'gazon touffu dans les endroits humides', qui peut représenter d'une forme à suffixe *-lgä*: ... **ǰümü-lgä*, **ǰü'ülgä*, *ǰülgä* (Très vraisemblable)". Bazins Thesen müssen aus folgenden Gründen als sehr zweifelhaft bezeichnet werden:

(1) Das pers. Wort *čaman* ist nicht lautlich identisch mit tü. *čimän*, wie wir oben gesehen haben.

(2) Bei der Form in K (Original f. 535 جی *annadà yuqālu minhū* جی‌یر *aį arḍū nadīyatū* 'Feuchtigkeit, davon abgeleitet „feuchte Erde"') ist nicht sicher, ob *čï* oder *čī* zu lesen ist, daher ein Vergleich mit *čimän* schwierig, auch die Semantik ist nicht unbedingt sicher. Eine Form wie (R III 2053) *čïq* tel. 'feuchte Erde, Feuchtigkeit', kas. 'Tau', ähnlich IV 1041 *šïq* kir. 'Tau', schor. 'Feuchtigkeit' weist sogar eher auf **čī*, noch klarer R III 2085 *čï+lan-* kas. 'befeuchtet werden' u.a. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist also K *čī* zu lesen, dies aber ist mit *čimän* inkomparabel.

(3) Es heißt im Mo. nicht *ǰülgä*, sondern *ǰölgä*, s. جلگه im mo. Teil; dieses Wort ist also gleichfalls inkomparabel mit *čimän*.

(4) Selbst *ǰülgä* könnte nicht < **ǰü'ülgä* < **ǰümülgä* stammen; es wäre zumindest Vokallänge für die modernen Dialekte, also **ǰūlgä* zu erwarten: eine unbelegte Form.

(5) Mo. **čibün* hätte in der mo. Sspr. kaum jemals **ǰümün* ergeben können, da die Sspr. nicht der *i*-Brechung unterliegt.

(6) Auch läßt sich mo. *ǰ-* (in **ǰümün* usw.) laugesetzlich nicht mit tü. *č-* (in *čimän*) vergleichen.

(7) Bazin hat die tü. Formen mit *-g-* (*čimgän* usw.) übersehen.

(8) Die Behauptung, das pers. Wort stamme aus dem Tü., ist, wie wir gesehen haben, gewagt.

1125. چناق (*čanāq*) 'Schale, Becher; Steigbügel' ~ چناخ ~ جناق ~ جناغ ~ چناغ ← tü. *čanaq* id.

Cf. K 134 *çanak* 'çanak, tuzluk ve tuzluğa bekzer ağaçtan oyulmuş kap', Hou 72 *čanak* 'Schale', Muh 24 *çanak* 'topraktan aş kabı, çanak', Id 26 *çanaq* 'çanak', CC 73 *čanaq* 'Schale, Napf', SVel 158 *çanak* 'çanak', Qu 40 *čanaq* 'misa, talerz, naczynie', PC 280 چاناق 'plat, écuelle; étrier', 281 چُناق (s.h. چُناق) 'bord de la selle, courroie qui soutient l'étrier' (=Kúnos 38, 51), R III 1856 *čanaq* osm. krm. čag. 'irdene Schüssel, Schale, Napf, Terrine', čag. 'Steigbügel' (auch 2120 *činaq*).

In den pers. Wörterbüchern werden vielfach fälschlich Formen mit *ǧ-* und mit *u* der 1. Silbe angegeben, so schon Fi 273 *ǧunāġ* (s.h. *čanāġ*) 'Sattel(teil) (?); Satteldecke, Schabracke', 291 *čunāġ* „wohl Druckfehler für *ǧunāġ*". Cf. ferner Vu 530 *ǧanāḫ*, *ǧanāġ* 'pars arcuata s. arcus sellae equestris', *ǧunāḫ*, *ǧunāġ*, *ǧunāq* 'crater magnus; lacinia sellae equestris et lorum stapiae; apparatus quaedam quo sella equestris ornatur, facies exterior straguli sellae equestris', 591 *čanāḫ* = *ǧanāḫ*, 592 *čunāġ*, *čunāq* 'arcus sellae equestris; poculum' (= St 372, 373, 399; Mil 154; BQ 589f.). Die vielen pers. Varianten lassen sich alle

auf drei Grundtypen zurückführen: *čanāḫ, čanāġ, čanāq*, die wiederum sämtlich auf tü. *čanāq* zurückgehen.

Tü. → Mo.: LHA 1273 چَنَاقا *čanaqa* 'Tasse' (von POPPE korrekt als „ein türkisches Wort" bezeichnet). In Bezug auf das auslautende *-a* scheint das mo. Wort kontaminiert zu sein mit mo. (*ayaġa* 'Becher', s. اياق) und **sïnaġa*, cf. Ko 1456f. *šinaġa* 'puisoir, écumoir', ZWICK 388 *šanayān* 'der Kochlöffel', RKW 348 *šanᵛγn* 'Schöpflöffel, Kelle', KARA 158 *šanaǧ* 'vase à puiser' (oirat. Sspr. *šanaġa*), LUV 645 *šanaga(n)* 'kovš'; aus diesem Wort: ev. V 634 *činakā* brg. 'kovš' (wegen des č- s. طايشى im mo. Teil).

Tü. → Wog.: KANNISTO 187 *šonaχ* 'Schöpfkelle' ← westsibir. tü. **čanaq*.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 349 'Teller' šapsug. *šenak*, abchas. *ačanaχ*, laz. *čanaχi*, lak. CHAJDAKOV 307 *č'anaq'* 'derevjánnoe korýto'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 272 'Schüssel, Schale' serb. *čanak* (TOLSTOJ 1057 *čànak* 'míska; čášenka, pólka', GOMBOCZ-MELICH 840 'hölzerne Schüssel'), alb. rum. *čanak* (rum. LÖBEL 26 *ceanac* 'écuelle, terrine', GOMBOCZ-MELICH *cianàc, cenàc*, LOK 32 *ceanac, cenac* 'große Schüssel, Teller', s. auch TIKTIN 322), neugriech. τζανάκι (= GOMBOCZ-MELICH); bulg. ANDREJČIN 940 *čanàk* 'panica', alb. MEYER 444 *tšanák* 'Schüssel', makedon. MAK 525 *čanak* 'míska, čáška', makedorum. PAPAHAGI 357 *činác* 'terrine'.

Tü. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH 840 *csanak* 'Vnum cyfum argenteum vulgo Chanak dictum' (= MIK 272).

Tü. → Russ.: VR 301 *čanák, činák* 'Art Holzschüssel' (Terek-Gebiet), so auch MIK.

RAMSTEDT schreibt RKOR 21: „sk. *čan* 'a cup' ... t[ü]. *čanaq* 'a wooden cup, a bowl, a small basin' ... kas. *čan* (R III 1855) 'a large tub' = r[uss]. чан id.". Er gibt leider nicht an, aus welchem chin. Wort sk. *čan* entstanden sein soll; in Frage käme: Oš 720 盞 *ʐǎn* 'čárka, čáška' oder 6948 琖 *ʐǎn* 'vínnaja čárka'. Der Zusammenhang dieses Wortes mit tü. *čanaq* ist unklar: letzteres ist eher eine Diminutivform von *čana*, s. چنه (die drei Bedeutungen, die tü. *čanaq* hat, 'Schneeschuhe, Schlitten', 'Steigbügel', 'Becher, Schale' gehen alle auf eine Grundbedeutung 'schalenartige Mulde' zurück). Das russ. Wort stammt zudem nicht aus dem Tü., sondern geht auf altruss. **džščan* zurück (belegt sind altruss. *tšan, tčan, čščan*, neuruss. *čan*) 'aus Brettern' (zu *doská* 'Brett'), s. VR 301; das kas. Wort *čan* 'großer Zuber' ist aus dem Russ. entlehnt.

1126. چنغلاق (*čanġalāq*) TA 437 'koróbočka chlopčátnika, iz kotóroj výnuto volokno' (Kapsel der Baumwollstaude, aus der die Faser herausgenommen ist) ← tü. (özb.) **čanγalaq* id.

Das Wort ist in den mir zur Verfügung stehenden özb. Wörterbüchern nicht belegt, muß jedoch aus sprachgeographischen Gründen und wegen des *-q* aus

dem Özb. stammen. Ob es mit ÖzbB 514 *čàngyàråq* 'vérchnij óbod vérchnej (konusoobráznoj) části júrty' (Jurtenkranz) zusammenhängt? Auch im Osm. sind nur abweichende Bedeutungen belegt: DD 302 *çangalak* 'yer elması' (Bolu), 'keçi veya koyun gibi hayvanların burumlu boynuzlar' (Elmalı-Antalya) (Kartoffel, gekräuselter Hals von Tieren wie Ziege und Schaf).

1127. چنك (*čang*) Ta 436 'pyl'' ← tü. (özb.) *čang* id. (Staub).

Cf. PC 281 چانك 'poussière', R III 1851 *čaŋ* čag. kkir. 'Staub', tar. 'Frostnebel', IV 942 *šaŋ* kir. 'Staub', Özb 685 (pyl') *čàng*.

Tü. → Čečen.: Maciev 488 *č'an* 'pyl''.

Tü. ← Mo.: kalm. RKW 421 *tsaŋ* 'Staub (auf dem Anzug nach der Reise)'. Sonst mo. nicht belegt ('Staub' dort **toγosun* ← tü. **toγă*, cf. K *toγ*), daher gegen Ramstedt keine Urverwandtschaft des kalm. und tü. Wortes.

1128. چنك (*čang*) 'Bezeichnung eines Musikinstrumentes, wahrscheinlich einer Art Harfe oder Cymbal'. Nach Laufer ← Chin.

Es handelt sich wohl eher um ein eigenständiges pers. Wort (vielleicht auf onomatopoetischer Grundlage entstanden:) es ist schon mpers. belegt, s. BQ 664 *čang*, ebenso Siddiqi (s. auch unten die semit. Entlehnungen). Cf. u.a. noch: Ru 390 *muṭarribāni ḫūš-āvāz v ḫunyā-garāni čang-navāz dar ān bazmgāh navāyi ḫusravānī v ṣauṭi dāvudī v laḥni bārbudī idā karda* 'schönstimmige Sänger und *čang*-spielende Musikanten produzierten bei jenem Bankett chosraugleichen Sang, davidischen Ton und barbudgleichen Klang' (zu *Ḫusrauṷ* und *Bārbud* s. St), Is 191 *ustād Sulṭān Muḥammadi čangī dar čang-navāzī ustād būd* 'Meister *S. M.*, der *čang*-Spieler, war Meister des *čang*-Spieles' (auch 766), BQ 664 *čang nāmi sāzist mašhūr* ‚Bezeichnung eines berühmten Musikinstrumentes', St 400 *čang* 'harp, lute' = Vu I 295.

Nach Spuler 1952, 270 wird die „Harfe (*čang*)" als Musikinstrument unter den Ghaznaviden erwähnt, s. auch Anm. 8. Henning Sogd. texts 727 verweist auf sogd. *čynr'w'k*, das nach ihm tü. *čing(e)rä* bei ibn Muhannā (p. 146, ed. Stambul 1338—40) ergeben hat und ein Diminutiv von *čang* (*čing*?) 'harp' sein soll. Der Zusammenhang des sogd. Wortes mit pers. *čang* scheint jedoch nicht gesichert.

Andere iran. Dialekte: kurd. Kurd 158 *çeng* 'árfa', afgh. Bellew 58 *chang* 'guitar, harp', šu. Sköld 242 *tšaŋg* 'ein Musikinstrument (*vargan*)' (russ. *vargan* = 'Maultrommel, Brummeisen'), bartang. Sokolova 94 *čāng* 'čang, muzykal'nyj instrument', iškašmī Pachalina 191 *čang* 'nazvanie muzykal'nogo instrumenta'.

Pers. → Georg.: Meckelein 569 *čangi* 'Art Harfe, Leier'.

Pers. → Semit.: ar. Wehr 477 *ṣanǧ* 'Cymbal', Siddiqi 72 ar. „صنج 'Harfe'", nach Anm. 2: „das č wird im Norddialekt des Mittelpersischen zu š, vgl. Turf.

M. 10 und II D. 79 שנגא (= چنگ)". Der Übergang pers. *č* → semit. *ṣ* ist lautgesetzlich, SIDDIQI führt noch weitere Belege dafür an. Das Wort erscheint auch im Syr.: BROCKELMANN 632 *ṣengā* 'cymbalum' (leitet das Wort, mit Hinweis auf NÖLDEKE, ZDMG 30, 148, gleichfalls aus dem Pers. ab). Ähnlich auch LOK 32. Das ar. Wort (mit Artikel) auch in dem astronomischen Terminus *Asangue* 'Sternbild der Leier, Lyra'.

Pers. → Tü.: AI 18 *čang* 'Glocke', US 43 *çang* 'çan; tan', K Original f. 600 جَنْلُك (wohl eher *čang* als *čäng*) *aṣṣanğu* (Cymbal, Harfe, s. oben), ID 28 *çänk* (vielleicht eher *čang*) 'uda benzer bir alettir, Iranda maruf bir sazdır', IDHA 10 *çenk* (*čang*?) 'eski bir saz', PC 281 چانك 'cloche, clochette, grelot', KÚNOS 39 *čank* 'Glocke, Klingel', fehlt S 102 unter den pers. Lww., R III 1851 *čaŋ* čag. kas. 'Glocke', 1855 *čan* osm. id. (ältere Entlehnung) 1962 *čänk* osm. 'Harfe, Guitarre' (sprich eher *čäŋk*, cf. auch 1960 *čäŋgi* osm. 'Harfenistin, Tänzerin'); auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, sub kolokól, z.B. BASCHK *saŋ*, KAS *čaŋ*. Die Formen mit *a*, die u.a. durch die čag. Schreibung چانك und die moderne osm. Form gut gesichert sind, dürften ältere Lww. sein, die mit *ä* jüngere. Fraglich ist, ob die älteren Wörter wie in AI und US (offenbar nach den modernen Bedeutungen) angesetzt tatsächlich 'Glocke' bedeuten oder vielmehr, wie aus K hervorgeht, 'Cymbal': AI 18 *silkmiš uluγ čaŋ* könnte auch 'ein großes Cymbal, das man schüttelt' sein. Die Form „*çeng* 'bildiğimiz musiki aleti'" bei MUH 25 ist nur erschlossen; im Manuskript steht چينكرا, eine wahrscheinlich korrekte Form, wozu auch serb. (GOMBOCZ-MELICH 1075) *čingrija* 'Art Musikinstrument' zu vergleichen ist.

Tü. → Mo.: HL 24 *čaŋ* 'cymbale, tam-tam', Ko 2078 *čaŋ* 'bassin de cuivres, cymbales', BB 711 ma. *cangga* (HAU 'kleiner Gong') = mo. *čaŋ* = neuuig. *taχši čaq čaŋ*, 712 ma. *jaidakû* (HAU 'Schlagbecken aus Messing') = mo. *čaŋ* = neuuig. *qol čaŋ*, ZWICK 358 *caŋ* 'die Klangteller bey der Musik', RKW 421 *tsaŋ* 'Musikinstrument, Teller', LUV 604 *can(g)* 'muzykál'nye tarélki', MOS 694 *tš'ang* 'grande cymbale'.

Mo. → Ma.: HAU *cangga* s. oben.

Tü. → Wog.: KANNISTO 187 *čaŋ* u.ä. 'Kirchenglocke', so auch PAASONEN 135.

Tü. → Ostj.: PAASONEN 135 *k'äŋ* 'Kirchenglocke', ähnlich auch KANNISTO 187.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 76 *čaŋ* 'Glocke'.

Tü. → Balkansprachen (?): serb. TOLSTOJ 1062 *čèngija* 'cygánka-tansóvščica', rum. GOMBOCZ-MELICH 1075 *cinghie* 'Harfe'.

Rum. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH 1075 *csingia* 'ein Musikinstrument'.

LAUFER schreibt (1919, 565): „Persian (also Osmanli) *čänk* ... is probably derived from Chinese *čeń* 箏 („a harpsichord with twelve brass strings"). Cf. dazu REINHARD 231 Dscheng 'Wölbbrettzither', auch Abb. p. 123, sowie

ياتوغان im mo. Teil. Wenn das chin. Wort jedoch tatsächlich ins Pers. eingedrungen wäre, so würde eher **ǧing* oder ähnlich zu erwarten sein; jedoch ist das *a* des Pers. vor allem durch die vielen Lehnformen gesichert.

1129. چنه (*čana*) 'Ski, Schneeschuh; Schlitten' ~ چانه ← tü. (čag. bzw. özb.) *čana* id.

Cf. R III 1917 *čapa* (چاپا) čag. 'Schlitten' (mit hoher Wahrscheinlichkeit = چانا *čana*), Pröhle 213 balk. *cana* 'Schlitten', 1909, 97 karatsch. *č'ana* id. (so auch kum.). Bei R und in den russ.-tü. Wörterbüchern erscheint sub 'Schlitten, sáni' ferner: R III 1855 *čana* tar. kas., IV 948 *šana* kir., Baschk *sana*, Kas, Kkir, Kum, Neuuig *čana*, Karak, Kir, Nog *šana*, Özb *čánä*, Čuv *śuna*. Daneben erscheint in dieser Bedeutung auch häufig das Diminutiv **čanaq*: R III 1856 *čanaq* altt. tel. leb. (čag. 'Steigbügel'), IV 192 *canaq* bar. küär. (kom. fehlt in CC), 948 *šanaq* schor., Tuv *šanaq* (eigentümlich ist R IV 298 *sanaq* čag. 'Schlitten'; ob auch hier ساناق = چاناق zu lesen?). Entlehnungen aus fremden Sprachen sind: Az *χizäk*, *kiršä*, Chak *sör*, Osm *kızak*, Trkm *sani*, *ǧar arabasï* („Schneewagen"). Räsänen 1953, 23 gibt für das Trkm. *šāna* an, als Entlehnung aus dem Kir. In der Bedeutung 'Schneeschuhe, lýži' erscheint das Wort in den folgenden Fällen: R III 1855 *čana* tel. leb., IV 192 *cana* küär., 948 *šana* schor. soj., Chak *sana*, Tuv *šana*. Daneben erscheint häufig eine Form, die auf **čanyu* > *čaŋyu* (zuweilen durch Kontamination mit *čana* auch **čaŋya*) zurückzuführen scheint: R III 1851 *čaŋya* kas., IV 942 *šaŋa* schor., 944 *šaŋǧï* kir., Baschk *saŋyï*, Kas *čaŋyï*, Kir *šaŋyï*, Özb *čánγi*, Neuuig *čaŋyu*. Daneben andere Ausdrücke: Az *ayaġ χizäyi*, Baschk *qaltaγaį*, Kkir, Nog, Özb, Tuv, Trkm *liža*, Osm *ski*, Tuv *χāq*, Neuuig *lïži*, Čuv *yĕltĕr*.

Cf. RBe 7, 115 (nach Radloff 1908, 85 und RCh 124 ergänzt; über die *Ūryāngqat* = mo. *Uriyanqat*:) *čūn dar vilāyati ēšān kōhhā v bēšahā bisyārast v barf ba'iſrāṭ mē-bārad dar zamistān bar sari barf šikāri bisyār mē-kunand čunānki taḫta mē-sāzand v ānrā čāna mē-gūyand v barān mē-īstand v 'inānē az duvāl sāḫta v čōbē badast mē-gīrand v bar sari barf ān čūn bazamīn farō mē-barand mānandi ānki kištē bar āb rānand v bar ṣaḥrā v hāmūn v sarzēr v sarbālā čunān mē-rānand ki bagāvi kōhī v dīgar ḥaįvānāt mē-rasand v čānayi dīgar baǧanbēst bar ān čāna ki ḫvad nišasta and basta mē-kašand v šikāri kušta-rā bar ān bār mē-kunand v gāvi du si hazār mann barān bār kunand ba'andak zōrī ki badān rasad bar sari barf ba'āsānī biravad v agar kasē darān kār ǧāhil bāšad čūn bidavānad miyāni pāyi ō az ham bāz ravad v šikāfta gardad ḫuṣūṣā dar sarzēr v tēz davānīdan v kasē ki āmōḫta bāšad ba'āsānīyi 'aẓīm bidavānad v īn ma'nà tā kasē nabīnad ustuvār nadārad* 'da in ihrem Gebiet viel Berge und Wälder sind und unmäßig viel Schnee fällt, jagen sie im Winter oft auf dem Schnee, und zwar so, daß sie ein Brett herstellen, das sie *čana* nennen (= Schneeschuhe). Darauf stehen sie.

Sie verfertigen einen Leitstrick aus Leder und nehmen einen Stab in die Hand. Wenn sie ihn auf dem Schnee in die Erde eintauchen, ist es, als ob sie ein Boot auf dem Wasser trieben. So jagen sie durch Steppe und Ebene, bergab und bergauf, dahin, damit sie das Bergrind und andere Tiere erreichen. Und einen anderen *čana* (hier = Schlitten) haben sie an einer Seite; sie binden ihn an den *čana* an, worauf sie sich selbst placiert haben und ziehen ihn hinter sich her. Darauf laden sie das erlegte Wild; sie transportieren ein Rind von 2—3000 *mann* Gewicht (= 1668—2502 kg, s. تغار). Mit so geringer Mühe wie man es einholt, zieht man mit Leichtigkeit auf dem Schnee dahin. Wenn jemand dieser Sache unkundig ist und (Schneeschuh) läuft, so spreizen sich ihm die Beine auseinander und zerbrechen, besonders beim Bergab- und Schnellfahren. Wenn jemand jedoch es gelernt hat, fährt er mit großer Leichtigkeit. Ehe jemand diese Angelegenheit gesehen hat, würde er sie nicht für möglich halten', RBe 7, 116 *īn čāna-rā akṣari vilāyati Türkistān v Moġōlistān dānand v barān vāqiʃ bāšand ḫuṣūṣā dar vilāyati Barqūǧīn Tōkūm v Ġōrī v Qirqīz v Ūrāsūt v Tälängūt v Tūmāt īn šēva mē-varzand* 'diesen *čana* kennt man im größten Teil von *T.* und *M.* und versteht etwas von der Sache; besonders im Gebiet der Stämme des *B. T.*, der *Q.*, *Q.*, *U.*, *T.* und *T.* verwendet man diese Art (der Fortbewegung)'. Cf. auch Ta 436 *čana* 'sáni, sánki, salázki; sáni-volokúši (*upotrebljaetsja v gornych rajonach dlja perevozki tjažestej*)'.

Beschreibungen der sibirischen Schneeschuhe und Schlitten finden sich oft in der westlichen und östlichen Literatur. Hier einige Auszüge: Eberhard 1942, 50 (chin. Quelle über die tü. *Basmïl*:) „Sie machen Ski aus Holz, um die Hirsche zu verfolgen. Die Ski sehen aus wie Schilde, sind vorn hochgebogen, unten mit Pferdehaut bespannt, um das Gleiten [= Ausgleiten] zu verhindern. Sie werden wie Schuhe angezogen. Bergab gleiten sie schneller, als die Hirsche laufen. In der Ebene bewegen sie sich mit Stöcken fort" (s. auch Sachindex, s.v. Ski), Radloff 1884, 139 (chin. Quelle über die drei Uigurenstämme:) „Auf dem Eise laufen sie auf Holzpferden (Schneeschuhen), an den Füßen haben sie Schneeschuhe und Stützen unter den Armen. Bei jedem Schwunge kommen sie wohl hundert Schritte vorwärts", Marw 45 (über die *Yūra* = Ugrier, nach p. 113 wohl meist Ostjaken:) *masīru rriġāli ʿalà tilka ṯṯulūġi lā yumkinu illā bi'an yašuddū ʿalà aqdāmihim ʿiẓāma ṯṯirāni llatī fī sūqihā waya'ḫuḏūna bi'aiḍihim mizraqaiṇi yaḍribūna bihā ʿalà ṯṯalġi ilà warā'ī fatazlaqu biḏālika aqdāmuhum ilà quddāmī ʿalà waǧhi lǧamadi wayamurru marra rrīḥi ḫattà yaqṭaʿu fī lyauṃi masāfatā kaṯīratā* 'niemand kann sich über jene Schneemassen hin vorwärtsbewegen, es sei denn, er bindet sich Schenkelknochen von Ochsen an die Beine und nimmt zwei Lanzenstäbe in die Hände, mit denen er auf dem Schnee nach hinten stößt. So gleiten ihre Beine vorwärts über das Eis dahin und ziehen wie der Wind, so daß sie am Tage eine beträchtliche Strecke zurücklegen', BatGibb

150 (Beschreibung von Hundeschlitten im Polargebiet), TOKAREV 1958, 415 (Abbildungen von Schneeschuhen der Tschuktschen und der Nanaier), WITSEN 669 (Abbildung von Jakuten auf Schneeschuhen), 820 (sibir. Schlitten und Schneeschuhe). Vortrefflich unterrichtet über die verschiedenen Arten von Schneeschuhen bei den Völkern Sibiriens ANTROPOVA (mit vielen Abbildungen), LEVIN 79—105 und SINOR 1963, 354. Cf. auch schon SCHOTT: *Über die ächten Kirgisen*, Abhandlungen der Berliner Akademie 1865, 448f. (nach RADLOFF 1908, 85).

Tü. → Mo.: Ko 2077 *čana* 'une raquette, instrument pour marcher sur la neige', RKW 421 *tsan*^{v} 'Schlitten', LUV 604 *cana* 'lýži', CYD 254 (lýži) *sana*. Das mo. Wort bedeutet also i.a. 'Schneeschuh' ('Schlitten' heißt mo. **čirga*: LUV *čarga*, CYD *šarga*, STRAHLENBERG 153 *Tziargai*; ein Wort, das auch ins Tuv. [*širγa*] und Jak. [*sīrγa* u.ä.] sowie vom letzteren aus ins Ev. [*sirga, śerga*] und Lam. [*hərga*] eingedrungen ist). Im Kalm. jedoch hat das Wort die Bedeutung 'Schlitten', so auch in älteren Quellen: FISCHER/VOCABULARIUM 137 traha *tschaná*, KLAPROTH 282 'Schlitten' oirat. kalm. *čana*, ZWICK 358 *cana* 'Schlitten'.

Tü. → Kaukasussprachen: ABAEV 397 georg. *čana* 'sani', avar. *čanaγ*, and. *čanaγi*, abazin. ŽIROV 443 (sáni) *ǰanaχ*. Aus den letztgenannten Wörtern möglicherweise osset. *ʒonyğ/concæğ, conuğ, ʒonuğ* 'sani'. Kaum hiermit zusammen gehört (gegen ABAEV) arm. *sahnak'* (= GARIBJAN 367 'sáni').

Tü. → ? Russ.: VR 46 *súni* pl. 'Schlittenkufen, Schlittschuhe aus Holz' (Terek-Gebiet), 294 *cúni*, 356 *čúni* 'Renntierschlitten mit hohem Ständer' Kola, Kem', Mezen', Šenkursk, Olonec, Archangel'sk, Vologda 'Schlitten', Čerepovec, Jaroslavl', Vladimir, Don-Gebiet. VASMER bemerkt: „Wird gewöhnlich als Entlehnung aus lapp. Kild. *tšuənne* 'Lappenschlitten', Kola *čioiune* angesehen ... Diese Deutung ist für die nordgr[oß]r[ussischen] Belege annehmbar; für das Don-Gebiet ist sie höchst unwahrscheinlich. Hier könnte Entlehnung aus dem Turkotatar. vorliegen, vgl. tschuwass. *śuna* 'Schlitten', kasantat. *čana* dass.". Jedoch erscheint VASMERS Deutung zweifelhaft: aus kas. *čana* können die russ. Belege wegen des abweichenden Vokalismus ohnehin kaum stammen; höchstens käme das čuv. Wort in Frage. Jedoch stimmt hier das *ś* nicht zu russ. *č, c*. Auch das čuv. Siedlungsgebiet ist, wenngleich nicht so weit wie das lapp., so doch immerhin noch ca. 500 km vom Don-Gebiet, noch weiter vom Terek-Gebiet entfernt. Ob hier nicht eher daran zu denken ist, daß nordgroßruss. Siedler das Wort aus ihrer Heimat in den Süden getragen haben? Vielleicht also doch lappischer Ursprung? Oft wird übrigens Herkunft von russ. *sáni* 'Schlitten' aus dem Finn.-Ugr. angenommen, cf. VR 576 (auch RÄSÄNEN 1953, 23); dies von VASMER zu Recht verworfen (das Wort ist gemeinslavisch).

COLLINDER (147) vergleicht lapp. (Kola-Halbinsel) *čyõnne* (**śona*) 'sledge', wog. *šun, sun* id. mit dem tü. und mo. *čana*, was wegen lautlicher Schwierig-

keiten nicht empfehlenswert scheint. Die gleiche These auch bei RÄSÄNEN 1953, 23, wo auch behauptet wird, russ. *sáni* stamme aus ostseefinn., z.B. suomi-finn. *saani*; jedoch scheint eher das Umgekehrte der Fall zu sein (russ. *sáni* → suomi-finn. *saani*, estn. *sāń*, liv. *zāń* u.ä., s. RADLOFF 1908, 85, Anm. g); ebenfalls auf slav. *sáni* scheinen zurückzugehen (s. ABAEV 397) ung. *szán* (HALÁSZ 798 'Schlitten'), rum. *sanie*, lett. *sāńus*, *sanas*. Ein Zusammenhang all der verschiedenen Formen slav. *sani*, lapp. *čyõnne*, tü. *čana* besteht nicht (das Slav. hat eine eigene indoeuropä. Etymologie), so daß VASMER (VR 576) mit Recht von „wohl nur zufälligen Anklängen" spricht.

Gegen eine Verwandtschaft des tü. Wortes mit dem mo., ural. und slav. scheint auch dessen Etymologie zu sprechen. Dabei muß zur Ermittlung der Wurzel und der Sippe natürlich auch **čan-γu* herangezogen werden. Untersuchen wir *čan-a*, *čan-a+q* und *čaŋ-γu* in ihrem Verhältnis zueinander, so scheinen sie deverbale Formen auf *-a* (s. GABAIN 1950, § 106, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 105—7), in *čanaq* durch das bekannte Diminutivsuffix *+q* erweitert, bzw. auf *-γu* (GABAIN § 115, ZAJĄCZKOWSKI 66—8) zu sein. Eine denominale Endung *+γu* existiert im Tü. nicht, so daß *čana* und **čanγu*, sofern sie zusammengehören (und das scheint evident) nur auf eine verbale Wurzel zurückgehen können. Aber welche? Ein Verbum *čan-*, das etwa die Bedeutung '(davon-) gleiten, dahinjagen' haben müßte, also *čan-a*, **čan-γu* 'Davongleiter' scheint im Tü. nicht belegt zu sein. Cf. jedoch eventuell K 135 *çantur-* 'caydırmak' (zum Verzicht veranlassen), was eine Kausativform (mit dem ganz bekannten Suffix *-tur*) von *čan-* sein muß, mit der Bedeutung 'verzichten' (< *'davongleiten, zurückweichen'?); ähnlich K 134 *çanaç* 'kekez kimse; korkak, gevşek' (Feigling), wohl = 'Zurückweicher, Davongleiter', ebenfalls von **čan-*. Natürlich ist diese These nicht gesichert; das Nebeneinander der Suffixe *-a* und *-γu* lassen sie aber durchaus als möglich erscheinen. Nun ist es jedoch so, daß nur im Tü. *-a* und *-γu* als deverbale Suffixe nebeneinander belegt sind, und auch die Sippe **čan-* findet sich nur im Tü. Dies läßt eine Urverwandtschaft des tü. mit dem mo. Wort (wie sie RAMSTEDT RKW 421 annimmt) bedenklich erscheinen. Vgl. auch Nr. 1125, finis.

1130. چوپان (*čōpān*) 'Hirt' ~ چوبان ~ شبان ~ شوبان ursprünglich pers., aber die Formen mit *č-* vom Tü. her beeinflußt?

HÜBSCHMANN 215 (cf. auch HORN S. 171, Nr. 776 sowie S. 287, Nr. 153) leitet pers. *šubān* 'Hirt' aus avest. **fšupāna* 'Viehhüter' ab. Für iran. Herkunft des Wortes sprechen auch einige Formen anderer iran. Dialekte, so afgh. (ZUDIN 545, pastúch) *špun*, baluč. (GILBERTSON 290, shepherd, 322, herdsman) *shwánkh* [*šwānχ*] ~ *shafánkh* [*šafānχ*]. Zu den pers. Formen mit *š-* cf. ST 730 *šabān*, *šubān* (wohl nur letzteres korrekt) 'shepherd, pastor', 764 *šōbān* id.

(*šōpān*?, diese Form wohl mit *čōbān*, *čōpān* kontaminiert), TA 461 *šubān* 'čabán, pastúch'. KÖPRÜLÜ leitet (KÖP 10) شبان ('çoban', 11./12. Jh.) aus dem Tü. ab, was kaum zutreffen kann, da *š-* im Anlaut echt tü. Wörter (außer in dem Pronomen *šu* 'dieser da', lat. 'iste') nicht vorkommt. Daneben erscheinen im Pers. auch vielfach Formen mit *č-*, cf. FI 301 *čōbān* 'Hirt' ~ *čōpān*, TAD 177 *čōpān bēgī* (unter den Kadscharen) „i.e. the tax on animals corresponding to the *qopchur* of Mongol times" (s. قبچور im mo. Teil; cf. auch TAD 76, 180), VU 598 *čōbān* et *čōpān* 'pastor' = ST 401, 402, MIL 167, BQ 669 (dort auf mpers. „*shupân*" verwiesen, mit vielen Zitaten). Die pers. Formen mit *č-* und *-ō-* könnten als Rückentlehnung aus dem Tü. stammen, das das ihm ungewohnte *š-* > *č-* verwandelt haben könnte (vgl. چوربا).

Cf. QU 44 *čoban* [*čopan*?] 'pasterz, pastuch', MA 136 wmmo. *čoban adalaqči* = čag. *čoban* [*čopan*?] *aldayuči* 'trjasoguzka' (Bachstelze', wörtlich 'Hirtenbetrüger'), S f. 211 چوپان *šubānrā gūyand* 'Hirt' (auf p. 56 und 102 *çupan* geschrieben — s.h. *čopan* — und als pers. bezeichnet), PC 290 چوپان 'berger' (= KÚNOS 48), R III 2029 *čopan* čag., 2030 *čoban* osm. krm. 'Hirt'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (pastúch): AZ(GR) *čoban*, KARAK, KIR *šopan*, ÖZB *čopán*, OSM *çoban*, TRKM/CHAMZAEV *čopan*. Das Wort kommt innerhalb des Tü. nur in persiennahen Gebieten vor, fehlt z.B. im Jak., Čuv., NW-Tü. (Kas., Bschk. usw.), südsibir. Tü. Diese Tatsache weist klar auf iran. Herkunft hin, ebenso wie das Faktum, daß sich das Wort aus dem Tü. nicht etymologisieren läßt. Hierher gehört vielleicht auch K *čopan* 'Gehilfe des Dorfschulzen' (s. GYÖRFFY in AOH 1965, 76, vgl. K Tercümesi I, 402),

Das Wort erscheint mit *č-* auch in anderen iran. Dialekten; mindestens zum Teil dürfte es dabei aus dem Pers. entlehnt sein: kurd. KURD 172 *çoban* [*čobán*] 'čabán, pastúch', bartang. SOKOLOVA 97 *čūpōn* 'pastuch', šu. ZARUBIN 127 *čūpán* 'pastuch', SKÖLD 244 *tšupo·n* 'Hirt', iškašmī PACHALINA 192 *čupón* 'pastuch', TAT 35 *čuban* 'pastuch'.

Tü. → Mo.: nur in *čoban adalaqči*, s. oben; ferner kalm.: RKW 444 *tšopan* 'Schafhirt'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 578 *čobani* 'Hirte', ERCKERT Nr. 184 'Hirt' ud. ingiloi. *čoban*, kürin. *čuban*, laz. *dčobani*, lak. CHAJDAKOV 311 *č'up'an* 'pastúch'. Auch arm. GARIBJAN 342 *č'oban* 'pastúch'.

Tü. → Ar.: DOZY 230 *ǧūbān* 'berger, pâtre'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 278 'Hirt' bulg. serb. alb. *čoban* (=LOK 35 bulg. serb. *čoban*, *čobanin*, bulg. ANDREJČIN 948 *čobàn*, *čobànin* regional 'ovčar, pastir', serb. TOLSTOJ 1068 *čòban*, *čòbanin* 'pastúch'), rum. *čioban* id. (LOK 152 *cioban*, LÖBEL 32 *cĭoban* 'berger', ähnlich TIKTIN 354), neugriech. τζομπάνος; auch alb. MEYER 448 *tšobán* 'Hirt, Wlache', makedorum. PAPAHAGI 363 *čĭubán* 'berger'.

Tü. → Russ.: VR 297 *čabán* 'Schafhirt, Hammelhirt' (Südrußland, Kursk) = MIK 278, LOK 35. Auch ukr.: KIRIČENKO VI 400 *čabán* (= VR, MIK, LOK), weißruss. KRAPIVA 1010 *čabán*.

Ukr. → weitere slav. Sprachen: poln. BRÜCKNER 71 *czaban* 'wół podolski; pastuch wołoski' (= MIK, LOK); slovak., čech. MACHEK 76 *čoban, čaban* 'pastýr'.

1131. چوتور (*čōtūr*) TA 448 regional 'rjabój' ← tü. (özb.) *čotur* id. (pocken-, blatternarbig).

Cf. ÖZB 752 (rjabój) *čotir*, R III 2026 *čodïr* tel. 'pockennarbig'.

Ta. oder Özb. → Jagnob.: ANDREEV 241 *čotur, čŭtur* 'rjaboj'.

1132. چوچونچه (*čūčūnča*) 'eine Art Rohseide' ← tü. (özb.) **čučunča* id. ← Chin.

Zum chin. Wort cf. Oš Nr. 3891 綢子 *çóuz* 'šëlkovaja matérija; šëlkovoe polotnó, česučá; kamčátyj šëlk', auch *Deutsch-chinesisches Wörterbuch*, Peking 1960, 79 *chóuz* 'Seide, Seidenstoff' usw. Das chin. Wort ist, mit vielen Verballhornungen, in viele Sprachen eingedrungen:

Chin. → Ma.: HAUER 162 *cuse* 'Seidenzeug', 163 *cuze*.

Chin. → Mo.: LUV 633 *čisčū* 'česučá', RKW 442 *tšistšū, tšitšū* 'Rohseide (Stoff)'.

Chin. → Tü.: KIR 893 *šušïnša* (< **čučunča*), KUM 1109 *čučunča*, ÖZB 951 *žužunča* (daneben wäre älteres **čučunča* zu erwarten), NEUUIG 1412 *čöčünčä*; alle = russ. *česučá* 'Art Rohseide'.

Tü. → Russ.: VR 334 *čečunčá* 'Art Rohseide' ~ *čičunčá, česunčá, česučá* Baikal-Gebiet. Wohl nicht direkt aus dem Chin. entlehnt, sondern aus neuuig. *čöčünčä* (→ *čečunčá*, die anderen russ. Formen sind Dissimilationen und Verballhornungen, gegen VASMER). Auch ukr.: KIRIČENKO VI 428 *česučá* 'česučá'.

Russ. → Tü. (Rückentlehnung): *čäsuča* in: KIR, KKIR, KUM, NOG, TRKM, ČUV. In KKIR daneben auch *čäsunča*.

Russ. → weitere Sprachen: (česučá) alb. KOSTALLARI 397 *çesuçá*, arm. GARIBJAN 342 *č'esunč'a*, adyge. VODOŽDOKOV 1028 *č'äsuč'ä*.

Tü. → Pers.: MIL 167 *čūčūnča* 'česučá', TA 447 id.

1133. چوخا (*čōḫā*) 'Art wollene Oberkleidung, besonders von Derwischen' nach DESMAISONS und SPIES aus dem Tü., ist jedoch eher dort Entlehnung aus dem Pers. (← Kaukasus?). Aus dem Tü. rückentlehnt könnte die Form چوقا sein.

Cf. BQ 669 چوخا *ǧāmayi vārīrā gūyand ki az pašm bāfta bāšand v ǧāma-ī-rā nīz gufta and ki naṣārà pūšand* 'mancherlei Kleidungen, die aus Wolle gewebt sind; so nannte man auch Röcke, die die Christen trugen' (zitiert ḤĀQĀNĪ aus *Širvān*, ca. 1126—1199), QA 35 b (*Ġāzān* spricht:) *Sa'īd adDīn Ḥabaš v amīr Sū-*

tāi̯ har du čōqā bar saram bidāšta būdand tā az ṣadmayi āsībi bārān dar żamāni amān būdam 'S. und S., alle beide, hatten Röcke über mein Haupt gehalten, auf daß ich vor der Unannehmlichkeit des Regens sicher sei', 47b *turā az čōẖā pōšīdam* 'ich zog dir den Rock aus'. Cf. ferner ST 402 *čōẖā* 'woollen garment, a monk's garb; kind of tunic; sort of overcoat or cloak' = DES 664 'habit, vêtement en drap, habit de Dervîsche; habit que portent les Chrétiens' und andere Wörterbücher.

Andere iran. Dialekte: UNVALA 34 'tunic' lurī dizfulī *čhōgā*, *čhōgẖā*, kurd. KURD 172 *çoxe* [*čoχə*] 'čuchá, armják' (wie steht hierzu 173 *çux* [*čöχ*] 'suknó; čuchá, armják'?), osset. HÜBSCHMANN 1887, 125 *joqā*, *çoqā*, *juqqā*, *cuqqā*, *čuka*, *çuqqa* 'Tuch, Tuchrock' (= MILLER 8), ABAEV 316 *cūqqa*, *coqa* 'čerkeska (verchnjaja odežda)' (Osset. vielleicht aus dem Kaukas., s. unten).

Pers. → Tü.: DEDE 340 *ǧoqa*, *čoqa*, *čoẖa* 'veste, stoffa', KÚNOS 47 *čoγa* 'kürk, *čoγa*', PC 294 چوغا 'habit de fourrure', DD 281 *coǧa* 'bez torba' (Bilecik), 365 *çoka* 'köylü dokumasından yapılmış ceket' (Çoruk), R III 2005 *čoqa* osm. 'Tuch', 2016 *čoha* id., 2165 *čuqa* krm. (cf. auch ZENKER 371, 373 sowie HAMMER 69, 157).

Pers. → Urdu: SPIES 331 *čōġā*, *čōġa* 'a Mongol overcoat, a cloak', BESKROVNYJ 368 *čōgā* 'plašč, chalát'.

Pers.? → Kaukasussprachen: ABAEV 316 georg. *čoχa*, lezg. *čuχwa* 'čerkeska', lak. *čuqa*, avar. *čuqa* 'sukno, čerkeska', vejnach. *čuqiį*, *čoqiį*, kabardin. *šuha* 'sukno'. HÜBSCHMANN l.c. erwähnt das Wort für das Avar., Ud., Kasikumük., MILLER 8 für das Kabardin. Cf. ferner: abazin. ŽIROV 491 (suknó) *č'uha*, adyge. VODOŽDOKOV 907 (suknó) *š'ïuẖä*, laz. ADJARIAN 14 *čoxe* 'manteau', georg. MECKELEIN 578 *čoχa* 'langer Rock, Tscherkesska' (als tü. bezeichnet), lak. CHAJDAKOV 312 *č'uq'(a)* 'samotkánnoe suknó (*u gorcev*)', ERCKERT Nr. 258 'Obergewand' avar. *čerges-čuχka*, *'aba*, *čuχka*, and. karata. lak. *čuχka*, dido. *čuχkoyu*, ud. *čoχka*, kürin. tabassaran. *čuχa*, rutul. *čuχaį*, cachur. chinalug. arčin. *čukaį*, agul. *čukaį*, *čuχaį*, buduch. dschek. *čarkazi-čuχa*, čečen. *čuoa*, *čoā*, ingiloi. *čoχkaį*, georg. *čoχa*; auch Nr. 357 'Tuch (zur Bekleidung)' lak. *čuχka*, abadzech. *šuha*, kabardin. *šuχā*, abchas. *ačahχa*, laz. *čoa*. Da das Wort im Kaukasus derart weit verbreitet ist, fragt es sich, ob es nicht überhaupt ursprünglich kaukas. ist. Gut hierzu passen würde das alte pers. Zitat aus ḤĀQĀNĪ (von *Širvān* im Kaukasusgebiet, wo ja auch viele Christen leben, s. BQ). Das bedeutet natürlich nicht, daß alle kaukas. Formen unter sich verwandt sind; Entlehnungen von Dialekt zu Dialekt sind sicher auch hier festzustellen. Da ich kein Kaukasologe bin, kann ich das Thema nicht weiter verfolgen, sondern muß es den Fachgelehrten zur Entscheidung überlassen. Jedenfalls glaube ich nicht, daß die Ansetzungen MECKELEINS (der georg. *čoχa* als tü. bezeichnet) oder ABAEVS (der von einem pers.-tü. Wort spricht) a priori richtig

sein müssen. Auch das Erscheinen des Wortes im Osset., Arm., SW-Tü., dagegen sein Fehlen in den östlichen iran. und tü. Dialekten, kurz sein geographisches Verbreitungsgebiet um den Kaukasus herum, spricht für Entlehnung aus einer kaukas. Sprache.

Kaukas. → Arm.: GARIBJAN 343 *č'uχa* 'čochá, armják' (ABAEV 316 hat *čuxaj* = *č'uχaį*, ebenso HÜBSCHMANN 1897, 273 'wollenes oder baumwollenes Zeug').

Pers. → Mogh.: 'AQ f. 13 چوخه (*čoχa*) erklärt als = pers. چپون (s. چپان).

Pers. → Ar.: UNVALA 34 chusistanisches Ar. *čhōghā* [*čōγā*] 'tunic'; DOZY I 230 *ǧūḫa* 'nom d'un vêtement de drap', *ǧūḫ* 'drap' = WEHR 132, LITT 116.

Kaukas. (wohl eher als Pers. oder Tü.) → Russ.: VR 360 *čúcha* 'Art Kaftan, Rock aus blauem Tuch' (Kaukasus), s. auch PAWLOWSKY 1737, VR 348 *čócha* 'Art Oberkleid' (ohne Ortsangabe).

Tü. → Balkansprachen: GOMBOCZ-MELICH 1201 bulg. *čohà* 'pannus' (MIK 278 'Tuch' bulg. *čoha*, LOK 35 *čoha*, ANDREJČIN 949 *čochà* 'gladůk vůlnen plat, sukno'), serb. *čòha* 'pannus' (MIK *čoha*, LOK *čoha*, TOLSTOJ 1069 *čòja*, *čòcha* 'suknó [*tonkoe*, *dorogoe*]'), kroat. *čòha* 'ein langes mantelartiges Bauernkleid', sloven. *čóha* 'Rock aus grobem Tuch' (MIK 'Tuch' *čoha*), MIK 278 'Tuch' rum. *čorkę* (?).

Serb. → Neugriech.: MIK 278 τζόχα (in anderen Wörterbüchern τσόχα) 'Tuch'. Aus dem Serb. wegen der Anfangsbetonung.

Neugriech. → Alb., Rum.: MIK 278 alb. *cochę*, MEYER 442 *tsohɛ* 'Wolltuch' (auch 82 *džokɛ*, *dzoke*), rum. *ţohă*.

Sloven. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH 1201 *csuha* 'Kleid, Kutte' = BÁRCZI 46, MIK 278; BRÜCKNER 81 verzeichnet auch *csoha*. Aus dem Sloven. 1. wegen der typisch kroatisch-slovenischen Bedeutung, 2. wegen des *-u-* (wahrscheinlich aus einem sloven. Dialekt mit **o* > *uo*, *ū*, ähnlich wie bei ung. *turba*, s. توره).

Ung. → Slovak., Poln.: slovak. MACHEK 78 *čuha* (im Norden an der poln. Grenze) 'druh kabátu (delší)', poln. BRÜCKNER 81 *czuha*, *czucha*, *czuja*, *czuhaj*, *czuhań*, *czuszka* 'gunia, sukmana'; nach MACHEK *czuha*, *czucha* im Tatra-Gebiet, ebenso VR 351 (*cuha*, *czuha*). Auch GOMBOCZ-MELICH hat poln. *czuha* 'ein langer Pelzrock'.

Poln. → Ukr., Weißruss.: ukr. VR 351 *čúha*, *čuháj* (= russ. *čúga*, s. unten), auch GOMBOCZ-MELICH *čùha* 'wollenes Oberkleid', MIK *čucha* (?), LOK *čuha* 'langer Rock', KIRIČENKO VI 453 *čúha*, *čuháj* 'rod verchnij odeždy' (regional), weißruss. VR 351 *čuháj* = russ. *čúga*.

Ukr. → Russ.: VR 351 *čúga* 'enger, langer Rock mit ellenlangen Ärmeln, der durch einen Gürtel zusammengehalten wurde' (Kursk), *čugáj* dass. (nach DAL' in westlichen Dialekten). Schon altruss. *čúga* 'enger Rock', cf. auch SREZNEVSKIJ 1546 'uzkij kaftan' (*čjuga*), so auch MIK, GOMBOCZ-MELICH (ein langer

Rock), Lok 35 (enger langer Rock). Cf. auch Dmitriev 501 *čucha* 'šuba' (Argot), 551 *čocha*.

Im vorausgehenden ist ein Lehnweg des Wortes vom Westen nach Rußland angenommen worden, mit den Stationen: osm. *čoχá* → serb. *čòcha* → sloven. *čóha* (*čuoha*) → ung. *csuha* → poln. *czuha* (*czuhaj*) → ukr. *čúha* (*čuháj*) → russ. *čúga* (*čugáj*). Könnte nicht eher ein umgekehrter Lehnweg von Rußland zum Westen hin stattgefunden haben? Natürlich kann russ. *čúga*, *čugáj* nicht direkt aus dem osm. *čoχá* (*coqá*) entstanden sein (gegen Vasmer, VR 351; uig. *čögä* 'Kleidungsstück' gehört aus phonetischen Gründen ebenfalls nicht mit dem osm. krm. Wort zusammen). Aber könnte es nicht aus dem Kaukasus stammen? (s. die kaukas. Formen abazin. *čʿuha*, rutul. *čuχaį* usw.). Dann könnte auch ein Lehnweg Russ. → Ukr. → Poln. → Ung. (lauter Formen mit *-u-*) angenommen werden. Für diese These spricht: (1) das *-j* in russ. *čugáj* usw., das sich auch in kaukas. Sprachen findet, (2) der ostslav. Akzent *čugáj* (poln. *czúhaj* sollte eher ukr. *čúhaj* usw. ergeben haben), (3) die Verbreitung von slovak. *čuha*, poln. *czuha* in einem zusammenhängenden Gebiet an der Tatra. Jedoch wiegen meines Erachtens diese Gründe nicht so schwer: das *-j* in kaukas. Dialekten brauchte nicht derselben Entwicklung zu sein wie das im zentralslav. Gebiet (Poln., Ukr., Weißruss., Westgroßruss.), man könnte sogar umgekehrt hier im Kaukas. Rückentlehnungen aus dem Russ. (von russ. und ukr. Siedlern im Kaukasus) vermuten; der ostslav. Akzent *čuháj*, *čugáj* könnte sich analogisch erklären: nach vielen anderen ostslav. Wörtern, die gleichfalls auf betonts *-áj* auslauten (vor allem *-táj*, *-jáj*); die slovak. und poln. Formen sind ferner ohnehin nicht weit vom ung. Siedlungsgebiet entfernt, das sich ja bis in den Süden der Slovakei hinein erstreckt: der Abstand von dort aus bis zum Südabhang der Tatra beträgt nur etwa 50 km, dergleichen läßt sich schon sprachlich überbrücken (möglicherweise ist das Verbreitungsgebiet von slovak. poln. *čuha*, *czuha* ohnehin weiter als in den Wörterbüchern angegeben). Dagegen spricht für den Lehnweg vom Westen nach Rußland Erheblicheres: der Akzent in *čúga*, wie im Poln., Ung., Serb., ferner die Tatsache, daß russ. *čúga*, *čugáj* nur im Westgroßruss. erscheint, incl. Kursk, also in Gouvernements, die an das weißruss. und ukr. Siedlungsgebiet (und damit indirekt an das poln.) anschließen. Auch das *-g-* in russ. *čúga* läßt sich durch die bekannte russ. Gewohnheit, fremdes *h* mit *g* wiederzugeben (*gálstuch* aus deutsch *Halstuch*), leicht erklären, während kaukas. (oder tü. oder andere) Formen mit *-g-* kaum belegt sind (für kaukas. *h* zu russ. *g* käme höchstens das unbedeutende Abazin. in Betracht, das wohl kaum einen Einfluß ausgeübt haben dürfte, und auch so ließe sich höchstens russ. *čúga* erklären, während russ. *čugáj* ← kaukas. **čʿuhaį* überhaupt nicht angängig ist, da hier Belege zu fehlen scheinen). Der Lehnweg Westen → Rußland ist also weitaus wahrscheinlicher.

Zu den Thesen der einzelnen Verfasser über die Etymologie des Wortes: DESMAISONS', MECKELEINS und SPIES' Ansetzung des Wortes als tü. ist kaum richtig, da das *h* (in osm. *čoha* < älterem *čoχa*, wie *dahı* 'auch' < *daχï*, *hane* 'Haus' < *χanä* ← pers. *ḫāna* usw.) deutlich auf fremde Herkunft weist: es erscheint i.a. nur in Lww. (die wenigen Ausnahmen wie *dahı*, *daha*, *hangi* kommen nur bei Pronomina und Adverbia, also schwachbetonten Wörtern, vor). Fast korrekt ist BRÜCKNERS Annahme: poln. *czuha* aus dem Ung., dies aus dem Tü., dies aus dem Pers. MACHEK erklärt das slovak. Wort aus dem Poln., dieses aus dem Ung. (dies aus dem Tü.): kaum anzunehmen, da keine direkte Berührung zwischen dem Ung. und Poln. besteht, sondern die Verbindung eben durch das Slovak. hergestellt wird.

1134. چورپا (*čōrbā*) ST 402 'broth, soup, gruel' (= VU 600) ← tü. (osm. trkm.) *čorba* ← pers. *šōrbā* id.

Die ursprüngliche pers. Form liegt vor in: ST 765 *šōrbā* 'broth, soup, gruel', *šōrvā* 'broth', TA 463 *šōrbā* 'sup, bul'ón'. Das Wort hat trotz der äußeren Ähnlichkeit nichts mit ar. *šurba* 'Schluck, Trunk' zu tun, sondern ist vielmehr eine Ableitung von pers. *šōr* 'Salz'. Das Wort existiert auch in zahlreichen anderen iran. Dialekten, teilweise wohl aus dem Pers. entlehnt: kurd. KURD 718 *şorbe* [*šorbà*] 'sup, pochlëbka', afgh. ZUDIN 886 (sup) *şurwá*, BELLEW 108 *kkhorwā* [= in Sspr. *ṣōrwā*] 'soup, broth', jagnob. ANDREEV 328 *šŭrbó* 'sup', šu. ZARUBIN 272 *x̌arvó* 'pochlebka, sup', SKÖLD 164f. 'Suppe' šu. bāǰūī šahdara yazγulamī *x̌ar'vo·*, bartang. rōšānī *x̌ərvo·*, wa. *šər'vo·* u.a. Es ist auch in zahlreiche nichtiran. Sprachen eingedrungen:

Pers. → Tü.: IDHA 45 *şorva* 'mun — çorba', TSö I 667 *şorva* 'çorba' (14. Jh.), R IV 1101 *šurpa* kas. 'Brühe, Salzbrühe', 1102 *šurba* tob. 'Fischsuppe', 1030 *šorpa* bar. 'Brühe, Suppe', *šorba* uig. (chin. Wörterbuch) sart. čag. kar.T. 'Suppe, Brühe', *šorva* tar., 547 *sorpa* kir. 'Fleischbrühe, Bouillon'. Ebenso die russ.-tü. Wörterbücher (sup, bul'ón): Az(KL) *šorba*, BASCHK *hurpa*, KAS *šulpa* (so auch bei R), KARAK, KIR, NOG *sorpa*, KKIR *sorpo*, KUM *šorpa*, ÖZB *šorvà*, NEUUIG *šova*, ČUV *šürpä* ← KAS. In den südsibir. Dialekten und im Jak. fehlt das Wort. Im Osm., Krm. (Krimosm.?) und Trkm. hat sich *š* > *č* gewandelt; ein Grund dazu läßt sich schwer ermitteln, jedoch dürfte der Zusammenhang zwischen gemeintü. **šorba* ~ **šorpa* und osm. *čorba* kaum bestritten werden können. Vielleicht ist das volkstümliche Wort so türkisiert worden, da ja in echt tü. Wörtern wohl *č-*, nicht aber *š-* im Anlaut vorkommt. Cf. TSö I 166 *çopra* 'çorba' (17. Jh., vielleicht eher *čobra*, Metathese aus *čorba*), R III 2021 *čorba* osm. krm. 'Suppe, Brühe' (die Form des QB, *čobra*, auf p. 2031, erscheint zweifelhaft), OSM *çorba*, TRKM/CHAMZAEV *čōrba*.

Allgemein scheinen sich im Oghusischen, vor allem im Osm., drei Schichten pers. Lww. zu finden (die teilweise wiederum ar. Herkunft sind):

(1) Volkstümliche Wörter. Es sind nur sehr wenige. Sie haben den Lautbestand des ursprünglichen Wortes in Angleichung an die tü. Phonologie verändert. Hierhin gehört z.B. osm. *sokak* 'Straße' ← pers. *zuqāq* ← ar. *zuqāq* (im Tü. gibt es ursprünglich kein anlautendes *z-*), *koca* 'Ehemann' ← pers. *ẖvāǧa* (neben hochsprachlich *hoca* 'Lehrer', im Tü. gibt es ursprünglich kein anlautendes *ẖ* oder *h*), *çorba* (s. oben), *gâvur* 'Christ', daneben das Wort in seiner ursprünglichen Form *kâfir* 'Ungläubiger', die letzte Form gehört der Hochsprache an (← pers. *kāfir* ← ar. id.), die erste ist ein volkstümliches Schimpfwort, das nach osm. Lautgesetzen verändert wurde, so *k-* > *g-* (z.B. atü. *kör-* 'sehen' > osm. *gör-*), *-f-* nach Langvokal > *v* (wie sonst tü. *-p-*, *-t-*, *-k-*, *-č-*, z.B. **ātïy* 'des Namens' > *adın*), *i* nach Labial > *u* (wie in *savur*, nicht *savır*, 'er verfolgt'). Ähnliche Verhältnisse finden sich bei griech. Lww., z.B. κουμέρκι, κομ(μ)έρκιον → osm. *gömrük*, später *gümrük* (s. گمرك) 'Zoll', wo gleichfalls *k-* → *g-*, sowie griech. Καλλιούπολις (Name der bekannten Halbinsel, deutsch *Gallipoli*) → tü. *Gelibolu*. Diese Halbinsel war ja den älteren Seldschuken noch nicht bekannt; die Osmanen haben sie 1357 erobert. Zwischen diesem Datum und 1072 (Eindringen der Seldschuken in Kleinasien) dürfte also der Lautübergang *k-* (wohl über *g-*) > *g-* geworden sein. Man kann wohl ansetzen, daß diese populären Lww. etwa bis 1200 ins Osm. eingedrungen sind. Weitere Belege für volkstümliche Lautentwicklungen s. bei: پاشا, تغار, چوپان, كنه, مشتلق.

(2) Hochsprachliche pers. Wörter aus älterer Zeit. Das sind solche osm. Wörter, die noch älteres pers. *ō*, *ē* bewahrt haben, also noch vor dem Übergang > *ū*, *ī* aufgenommen worden sind (demnach etwa zwischen 1200 und 1400): *zor* 'Gewalt' (← pers. *zōr*; nicht volkstümlich, da im Osm. immerhin nicht *sor*, also nicht *z-* → *s-*), *dost* 'Freund', *peş* 'vor' etc.

(3) Hochsprachliche pers. Wörter aus jüngerer Zeit. Sie gehen schon auf Urformen mit *ū*, *ī* zurück: *henüz* 'noch' (← pers. *hänūz* < *hanōz*), *hiç* 'etwas' (← pers. *hīč* < *hēč*). Sie stammen also aus der Zeit nach 1400.

Pers. → Ind.: urdu Beskrovnyj 1010 *šōrbā* 'sup', pandschab. Rabinovič 247 *šōrbā*, *šōrā*, *šōrū'ā* 'sup, bul'ón'.

Pers. → Ar.: Dozy 740 *šūrbā*, *šūrba*, *šauraba*, *šurba* 'potage, soupe, bouillon' = Wehr 421, Belot 393.

Pers. → Armen.: Garibjan 332 *šorva* 'sup, pochlëbka'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 64 *šorβa* 'syta, Trank, Serbet' ← kas. **šorpa* (heute *šurpa*).

Tü. → Russ.: VR 449 *ščerbá* 'heiße Suppe, Fischsuppe' (Archangel'sk, nördl., östl. Dialekte, Voronež, Tambov laut Dal'), *šerbá* (Perm'), *ščurbá* (Samara),

ščebrá (Kostroma) ← tat. und čuv. Formen. Cf. auch Lok 35 russ. (dial.) *ščorba* 'Fischsuppe' (Dal' 658). Auch VR 348 *čorbá* 'Fischsuppe'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 279 'Suppe' bulg. *čorba* (Andrejčin 949 *čorbà* 'jadene s poveče voda, koeto se sŭrba s lŭžica, supa', auch Gombocz-Melich 1153, Lok 35, makedon. Mak 530 *čorba* 'pochlëbka, sup'), serb. *čorba* (Tolstoj 1069 *čórba* 'sup, pochlëbka', Gombocz-Melich *čȍrba*, *čórba*, auch Lok); Löbel 33 *čiorba* 'potage, soupe', Lok 35 *ciorba* 'Suppe'.

Serb. → Nachbarsprachen: Mik 279 'Suppe' sloven. *čorba* (Tomšič 70 *čorba* 'Pantsch, Mischmasch', Gombocz-Melich 1153 *čȏrba* 'schlechte dünne Suppe, Brühe'), alb. *čiorbë* (Kostallari 146 'káša' *čórbë*, Meyer 448 *tšorbɛ* 'Suppe'), rum. *čiorbę* (Tiktin 359 *čĭo'rbă* 'Suppe', Gombocz-Melich *čĭorbă*, makedorum. Papahagi 360 *čĭórbă* 'soupe, potage'), ung. *csorba* (Gombocz-Melich 1153 *csorba* 'Suppe'). Aus dem Serb. stammen die sloven. und ung. Formen aus sprachgeographischen Gründen, die rum. und alb. wegen der Anfangsbetonung.

Ung. oder Rum. → Poln.: Brückner 65 *ciurba* 'polewka' (17. Jh.), auch Mik 279 hat *ciurba*, dagegen Lok 35 *czorba* 'Suppe, aufgeweichtes Brot'. Das Wort dürfte aus sprachgeographischen Gründen kaum direkt aus dem Osm. stammen, gegen Brückner. Eigentümlich ist das *-u-* in *ciurba*. Vielleicht eigentlich *czórba* oder *ciórba* ← *corba* (mit der üblichen poln. Entwicklung *o* in geschlossener Silbe > *u*, geschrieben *ó*); dies nun *ciurba* geschrieben, da dem Schreiber die Etymologie unbekannt war und *ó* (< **o*) = *u* lautete.

Falsch ist die Ableitung des tü. Wortes aus dem Ar. bei Gombocz-Melich 1153.

1135. چورك (*čŏrāk*) 'Brotfladen' ~ چرك (?) ← tü. (az.) *čörāk* id.

Cf. K Original f. 195 *čörāk alqurṣu* (runder Brotfladen), Id 31 *çörāk* 'ekmek; küçük ekmek, peksimet', Hou 71 *čörāk* 'Kuchen', TSö IV 182 *çörek* 'değirmi ekmek' (14. Jh., auch I, II, III), R III 2040 *čörāk* osm. az. krm. čag.: az. 'gebackenes Brot, Weißbrot, großer ungesäuerter Fladen', osm. 'Gebäck mit Butter, Zucker und Eiern, Pastete', čag. 'Kringel', Az/Orudžev 231 *čörāk* 'chleb' = Trkm/Chamzaev 754.

Is 1031 *yak qurṣ nān az čŏrākhāyi ḫāṣṣayi sufrayi humāyūn ... ǧihati u irsāl dāštand v in išārayi muš'ir bar ān būd ki tu ... nān v namaki in dūdmān ... mīḫurdī* 'man sandte ihm einen Fladen Brot von den Hofbrotfladen des kaiserlichen Tisches zu. Das bedeutete: Du hast Brot und Salz dieses Haushalts gegessen'. St 402 *čūrak* 'bread', Ta 448 *čōrak* 'čurék, chleb osóboj výpečki'. Öfter auch bei den Persien-Reisenden: Kaempfer 118 (*čörāk-ḫāna* 'Hofbrotbereiterei', 219 *čörākči bašï* 'Hofbrotwart'), Chardin V 351 (als Untergebener des *sufračï bašï* erwähnt: „*tcherektchi bachi*, ou le chef du pain), s. auch Tad 137. Ob hierzu auch pers. چرك gehört? S. dazu St 392 (bread), Vu 571, BQ 635.

Tü. → Ar.: Dozy 753 *šuraiḳ* (Ägypten) 'sorte de pain ou de gâteau, fait de pâte fermentée et de beurre fondu, et assaisonné de sésame et d'autres substances aromatiques', Wehr 427 'Sesamkuchen', Litt 118 'kind of cake or bun'.

Tü. → Russ.: VR 358 (= Dmitriev 551) *čurék* 'Art Fladen, ungesäuertes Brot' (Kaukasus, Astrachan), nach Dmitriev 500 auch 'kazennyj chleb' (Argot). Auch weißruss. Krapiva 1015 *čurĕk* 'čurék', ukr. Kiričenko VI 460 *čurék* 'čurék'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 279 'Kuchen' rum. *čjurekĭu* (Löbel 34 *cĭurechi* 'espèce de gâteau', Lok 35 *ciurechĭ*, Tiktin 369 *cĭure'c* 'Art Butterwecken'), Mik 114 serb. *čurek* (fälschlich zu osm. *gevrek* 'dünnes Backwerk, Zwieback' gestellt). Makedorum. Papahagi 361 *čirécă* 'pain entier'.

Unklar ist ung. Gombocz-Melich 1185 *csörege* u.ä. 'Polenta'.

1136. چوره (*čōra*) 'Höfling, Hofdiener, Hofpage' ← tü. *čora* id.

Cf. R III 2001 *čävrä* (s.h. *čora*) čag. 'Nahestehende, Günstlinge' (Zenker 372 'serviteur, domestique, les confidents'), PC 294 چوره 'serviteur, page', Kúnos 55 *žüre* (s.h. *čora*) 'Gefährte, Genosse, Freund', 50 *čure* (s.h. *čora*) 'Gefährte, Paar', S f. 212v چوره *bafaṯḥi rā ḥidmatkāri amrad bāšad* (bartloser = jugendlicher Diener), p. 56 *çura* geschrieben (s.h. *čora*). Einige čag. Textstellen: Kurat 198 *'Alī bek degän čoramni bitiklär bitip ǰahānšāhya čapturdum* 'ich habe meinen Hofdiener namens *'A.* mit Briefen zum Herrscher in Marsch gesetzt', Ab 74 *Xiżr čora 'X.*, der Hofdiener'. Einige moderne Formen, die die Lesung *čora* bestätigen: R III 2019 *čora* kar.T. 'Arbeiter' (= Kar 178 'Knecht, Pferdeknecht'), IV 1027 *šora* kir. in *Šora Batïr* 'Name eines Helden' (cf. auch dobrudschatat. *Čora batïr*), nach Räsänen 1920, 233 kir. *šora* 'Sohn eines Recken und selber ein Recke', ČuvS 543 *čura* 'rab, rabýnja, nevól'nik, cholóp; slugá' (wegen des č- wohl ein Lw. aus dem älteren Kas.).

Sa Register 1539 چوره *čōra* als *ḫavāṣṣ* 'Höflinge' erklärt, Is 912 *Pāyanda Mīrzā nāmi čōra āqāsīyi ḫud-rā ki ba'urfi özbäkïya qorčï bāšï ast ... barasmi risālat bapāyayi sariri a'là firistāda* 'er sandte den *P. M.*, seinen Chef-Hofpagen, was man auf özb. *qorči bašï* (s. فورچی im mo. Teil) nennt, zwecks Botschaft an den kaiserlichen Hof' (auch 978).

Tü. (Čuv.) → Tscher.: Räsänen 1920, 233 *tsora* 'der Bediente'.

Tü. (Čuv.) → Mordw.: s. ibd. (nach Paasonen) *ćora*, *śora*; ferner Bubrich 240 *ćora* 'človék mužskógo póla, mužčína; páren', mólodec; syn'.

Tü. → Kalm.: RKW 430 *tsor°* 'Held, Krieger'.

Tü. → ? Ukr.: Kiričenko VI 460 *čúra* (historisch, regional) 'oruženósec, (kazáckij) slugá' (Ševčenko) = I 398 *džúra*, ähnlich auch in anderen ukr. Wörterbüchern, also 'Knappe'. Aus lautlichen Gründen zweifelhaft, ob das Wort hierhergehört. Auch poln. u.a.

Kaum richtig ist RÄSÄNENS Zusammenstellung l.c. des armen. Wortes *caŕay* 'Knecht, Diener' mit tü. *čora*. Ebenso ist es nicht angebracht, das tü. Wort mit dem kalm. als urverwandt zu vergleichen (gegen RAMSTEDT RKW); da im Mo. sonst das Wort fehlt, dürfte es im Kalm. ein Lw. sein. Unwahrscheinlich aus sprachgeographischen und phonetischen Gründen ist auch RAMSTEDTS Ableitung des tü.-kalm. Wortes von sanskrit. *çūra*.

1137. چورى (*čōrī*) VU 600 'in laico turcico: filia et filius', ST 402 'son and daughter' (doubtful), TA 448 'rabá, rabýnja' (Sklavin) ← ? tü. (čag. özb.) *čori* id.

Wie aus VU hervorgeht, ist das Wort im eigentlichen Pers. nur ein Fremdwort. Falsch ist dort die Ableitung aus urdu *čhōkrī* 'Mädchen', da der Ausfall des *-k-* nicht erklärlich wäre. Falsch ist auch die Transkription *čūrī* bei VU und ST.

Cf. PC 294 چورى 'fille servante', KÚNOS 50 *čuri* (s.h. *čori*) 'Magd, Odaliske', R III 2194 *čüri* (s.h. *čori*)' Sohn und Tochter (*duḫtar v pisar*); Tochter des Sklaven (*duḫtari ġulām*)', S f. 212v چورى *kanīz-rā ḫånand* (Magd). Die Vokalisierung čag. *čori* (< *čorï*) wird bewiesen durch moderne Dialektformen: ÖZBB 531 *čori* 'nevól'nica, rabýnja; služánka, prislúga', KARAK 740 *šorï* 'služánka; rabýnja'.

Sir GERARD CLAUSON schreibt S 56 *çurı* (= *čurï*) und erklärt dazu 102: probably a misreading of A[rabian] *ḫūrī*; alternatively a corruption of A. *cārīya* [= in unserer Transkription *ǧārīya*]. Hieran ist falsch: (1) es ist *čori* zu lesen, (2) das Wort stammt nicht aus dem Ar., (3) im Ar. heißt es nicht *ḫūrī*, sondern *ḫūrīya*, (4) im Ar. heißt es nicht *ǧārīya*, sondern *ǧāriya*.

Da das Wort im Tü. nur spärlich belegt ist und nur in persiennahen Gebieten, ist es möglicherweise pers. Herkunft. Jedoch spricht dagegen, daß es nur im Ta. mit der Bedeutung 'Sklavin' erscheint, während, wie gesagt, der pers. Ausdruck (im engeren Sinne) lediglich ein Fremdwort ist. Das Ta. jedoch düfte *čori*, wie viele andere seiner Wörter, aus dem Özb. übernommen haben.

1138. چوغ (*čōġ*) TA 448 'žar, neprogorévšie úgli' (Glut, Kohlenglut) ~ چوق ← tü. (özb.) *čoγ* id.

Cf. TT VIII 88 *čoγ* 'Glanz', US 47 *çoğ* 'ziya, alev, nur, parıltı, ateş', MALOV 1951, 376 *čoγ* 'gorjačij ugol', žar, pyl', K 155 *çoğ* 'ateş alevi, ateş yalını; güneşin yalını, saçaklar', TSö II 246 *çok* (*çoğ*) 'ışık, ziya, şua, lem'a' (14. Jh.), PC 294 چوغ 'charbon ardent' = KÚNOS 49, ÖZB 190 (žar: *gorjačie ugli*) *čoγ*, R III 2012 *čoγ* čag. 'glühende Kohle', tar. otü. čag. auch = 2003 *čoq* uig. (QB, s.h. *čoγ*) altt. tel. kkir. 'Hitze, Glut, die vom Feuer ausstrahlt; Glanz und Feuer des Auges; Scharfsinn; Gram' (zu 'Gram' cf. semantisch مرگان im mo. Teil).

Tü. → Mo.: H 29 *cohtai* 'vornehme edle Frau' (eigtl. „glanzvoll"), HPAGSPA 122 *č'oqt'u* 'brilliant', KO 2212 *čoġ* 'braise, étincelle, éclat; gloire, beauté,

splendeur', ZWICK 370 *coq* 'die Glut', Mos 710 *tš'oǫ* 'braise; gloire, éclat', RKW 429 *tsoǫ* 'glühende rote Kohle; Glanz, Pracht' (ähnlich LUV 608 *cog*, CYD 142 *sog*).

Mo. → Tü.: jak. PEK 3653 *čoχ* 'gorjačij ugol', ugol''.

Mo. → Ev.: V 524 *čog* brg. 'gorjáčie úgli; úgli ot sgorévšego čúma'.

Unklar ist adyge. VODOŽDOKOV 207 (žar: *gorjačie ugli*) *žok'u*. POPPE führt in MA 403 *čoq* 'gorjačij ugol', žar' fälschlich unter den mo., ins Tü. eingedrungenen Wörtern auf: da das Wort im Tü. viel früher belegt ist, muß es als tü. angesehen werden. Unangebracht scheint auch RAMSTEDTS Vergleich der tü. und mo. Wörter als urverwandt (RKW 429, RKOR 38f.), aus phonetischen Gründen unmöglich ist die Zusammenstellung mit kor. *ččōida* 'to warm (the fire), to be hot', das RAMSTEDT fragend zu mo. *čoǧ*, tü. *čoq* stellt.

1139. چوڤ (*čōqqī*) TA 448 'veršína gory, górnyj pik', umgangssprachlich 'výstup, skalá (*v gorach*)' ← tü. (özb.) *čoqqi* id. (Bergspitze). Dies ← Mo.

Zum mo. Wort cf. BB 1263 ma. *dokjihiyan* (HAU 'die erhöhten Stellen an beiden Seiten des Schädels') = mo. *čoqo* = neuuig. *čoqa*, KO 2194 *čoqo* 'la pommette', KARA 164 *tsoχ*, *tsōχχo* 'derrière de la tête' (oirat. *coχo*), LUV 611 *coχ* 'temennýe bugrý; seredína vérchnej části lba', RKW 429 *tsoχ°* 'Hinterkopf; Schläfe, Seite des Vorderkopfes; Seite, auf der einen Seite' usw.

Mo. → Tü.: Hier hat das Wort vielfach die übertragene Bedeutung 'Berggipfel' angenommen: jak PEK 3629 *čoγo* 'čto-libo vypukloe, vystupajuščee', R III 2007 *čoqu* kkir. 'Scheitel', IV 1023 *šoqu* kir. 'ein vereinzelt stehender Berggipfel'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher: BASCHK *suqï*: *suqï tau* 'pik (*gory*)', KARAK *šoqï* 'makúška, veršína (*napr. gory*)', KIR *šoqï* 'ostryj cholm, bugor; pik', KKIR (makúška) *čoqu*, NEUUIG (makúška gorý, golový) *čoqqa*, ÖZBB *čoqqi* 'veršína (*gory*); nádol'ba; (übertragen) veršína, zenít', *čoqqi såqål* 'borodá klínom, kozlínaja boródka'. Als ursprünglich mo. ist das Wort anzusetzen, weil es in vielen (vor allem den nicht ans mo. Sprachgebiet angrenzenden) Dialekten fehlt (SW-Gruppe, Čuv., auch Atü.).

Özb. ? → Par.: MORG I 245 *čūkī* 'temples' (cf. aber šu. ZARUBIN 127 *čůk* 'vysokij').

Unkorrekt scheint RAMSTEDTS Vergleich (RKW 429) des mo. Wortes als urverwandt mit dem kkir.: das Wort fehlt in zu vielen (vor allem allen älteren) tü. Sprachen.

1140. چوك (*čūk*) ST 396 'penis' ~ چك = VU 583, 601 ← tü. (az.) *čük* id.

Cf. R III 2190 *čük* osm. 'Rute, Penis' (die Lesung mit *ü* nach der arm. Transkription gesichert). Das tü. Wort ist relativ selten belegt (was teilweise an der bekannten Prüderie der russ.-tü. Wörterbücher liegt), cf. jedoch Go 68, der

noch osm. ZENKER *čök* (s.h. *čük*) 'das männliche Glied, besonders bei Kindern', čag. VÁMBÉRY *čük* zitiert.

Tü. ? → Ung.: Go 68 *csök, csék* 'Rute des Stieres', nach GOMBOCZ ← altčuv. **čök*, jedoch eher aus **čük* (das lautgesetzlich ebenfalls *čök* ergeben mußte). Dann ist jedoch die Variante *csék* nicht recht erklärlich. Auch könnte es sein, daß in beiden Fällen das Wort auf expressiver Grundlage entstanden ist, unabhängig voneinander.

Kaum hierhin gehören andere Vergleiche in Go: čuv. PAASONEN *čăkă*, kas. BUDAGOV *čügäį*; sicher gehören nicht hierhin mo. Ko *čibe*, tu. GRUBE *čika, čiki*.

1141. چوك (*čōk*) 'Kniefall (zwecks Ehrung eines Herrschers); Knie; Kniefall des Kamels' ~ چك ← tü. (čag.) *čök* 'Kniefall'.

Cf. ETY IV 38 *çök* 'Tanrıya karşı yapılan bir hitab', PC 296 چوك (s.h. *čök*) 'action de fléchir le genou', R III 2035 *čök* čag. 'die Kniebeugung vor den Chanen', AG 154f. *toįda va ʿidlarda amīr Temür χanya körünüš qilip adab birlän čök tüšüp olturur edi* 'bei Banketten und Festen erschien Timur vor dem (tschingisidischen Marionetten-) Chan (*Maḥmūd*) und ließ sich vor diesem respektvoll auf die Kniee nieder', ÖZBB 530 *čok* = *čokkă*, s. چوكّه.

ĞU III 21 *tamāmati pādšāh-zādagān v nōyanān bar muvāfaqati ō čōk zadand* 'alle Prinzen und Fürsten ließen sich gemeinsam mit ihm (*Batu*) auf die Kniee nieder (zwecks Huldigung vor dem neuen Herrscher, Mönke)'. VU 601 *čūk* 'procubitus cameli in genua; genuum flexio ante regem reverentiae testandae caussa' (zitiert USTĀD LAṬĪFĪ), 583 *čuk* 'the knee' = ST 402 *čōk* 'a profound inclination or genuflexion before a king, knee'. ST führt auch 396 *čuk* 'the knee' an. Cf. auch BQ 670 چوك *zānū zadani šutur-rā ḫuṣūṣā* '(so nennt man) den Kniefall besonders des Kamels', KÖP 6 چوك 'iki ayağı üzerine oturmak, çökmek; بچوك نشستن, چوك زدن gibi mürekkabâtı vardır' (danach schon im 10. Jh.).

In anderen iran. Dialekten: HADANK 1930, 241 kändûläî *čûk* 'Knie', mukrî *čôk*, hakkârî *čoïk*, kurmânjî *chūk*, minjânî *zűk*, 1932, 213 zāzā *côkán* 'Knie', kurd. KURD 172 *çok* [*čok*] 'koléno', afgh. RPASHTO 8 (nach BELLEW) *chok* [*čōk*] 'seated or squatted on all fours (as a camel etc.)'.

Tü. → Ar.: RQU 322f. (Anm. 121) zitiert ḤASAN B. ʿUMAR: *ḍarabū lahū ʿalà ṣṭilāḫihimū lǧ̌ōk wawaqafū baįna yadaįhī wuqūfa lmamālīki baįna yadayi lmulūk* 'sie vollzogen vor ihm, nach ihrer (der Mongolen) Ausdrucksweise, den *čök*, und standen vor ihm wie Sklaven vor Königen', NUWAIRĪ: *ḍarabū lǧ̌ōk wahwa lḫidmatu ʿindahum wakaįfīyatuhū an yabruku rraǧulu minhum ʿalà iḫdà rukbataįhī wayušīru bimirfaqihī ilà l'arḍi wahāḏihī lḫidmatu ʿindahum ġāyatu ttaʿẓīm* 'sie vollzogen den *čök*. Das ist ein Zeichen der Dienstbarkeit bei ihnen. Es besteht darin, daß jemand von ihnen sich auf eines seiner Kniee niederläßt

und den Ellenbogen auf den Erdboden richtet. Diese Dienstbezeugung ist die höchste Ehrung bei ihnen'.

1142. چوك (*čŏk*) BQ 670 *amr bazānū zadan ham hast* 'Befehl, sich auf die Kniee niederzulassen' (besonders bei Kamelen, s. das vorige Wort) ← tü. *čök* 'Zuruf an Kamele, damit sie sich niederlassen' (eigentlich Imperativ von *čök-*, s. چوكيدن, also 'geh auf die Kniee!').

Cf. u.v.a. R IV 1035 *šök šök* kir. 'Zuruf an Kamele, damit sie sich niederlassen', KARAK 740 *šök* 'šok!' (*okrik, zastavljajuščij verbljuda opustit'sja na koleni, uspokoit'sja*). Das Wort ist schon in K 158 belegt: *çök çök* 'deveyi ıhtırmak için kullanılan bir söz'.

Unklar ist RAMSTEDTS Vergleich in RKOR 51: kor. *čhjuk* 'hanging down, bowed down' = tü. mo. *čök* 'down, on the knees!' (command to the camels).

Tü. → Mo.: kalm. RKW 444 *tšög* 'nieder!, onom. Zuruf an die Kamele'. Natürlich nicht onomatopoetisch, sondern Entlehnung aus tü. *čök!*, wie schon das im Kalm. erhaltene *č-* beweist.

1143. چوكّه (*čŏkkä*) TA 448 umgangssprachlich 'stojánie na kolénjach' ← özb. *čökkä* id. (das sich auf die Kniee Niederlassen).

Cf. ÖZBB 530 *čokkä*: *č. tušmåq* 'opustít'sja na koléni'.

1144. چوكيدن (*čŏkīdan*) TA 448 'opuskát'sja, osedát', opolzát', obválivat'sja, razválivat'sja, obrúšivat'sja' (sich niederlassen) ← tü. (özb.) *čök-* 'sich auf die Kniee niederlassen'. Das ta. Wort ist mit der häufigen Infinitivendung *-īdan* erweitert.

Cf. US 48 *çök-* 'çökmek', K 157 *çök-* 'diz çökmek', QU 44 *čök-* 'kleczeć; zanurzać się (w wodzie); upadać (na duchu)', MA s. unten, jak. PEKARSKIJ 2312 *söχ-* 'osědat' na dně', R III 2034 *čök-* uig. (QB und chin. Wörterbuch) čag. osm. krm. kar.T. altt. tel. 'das Knie beugen, sich auf das Knie niederlassen; eine Kniebeugung (als Ehrenbezeugung) machen', ÖZBB 530 *čok-* 'prisáživat'sja, sadít'sja na koléni' usw.

Tü. → Mo.: MA 136 wmmo. *čökäbä temån* = čag. *čökdi tevä* 'verbljud opustilsja na koleni'. Dagegen ist kalm. *tšökl-* 'sich auf das Knie niederlassen', das RAMSTEDT in RKW 444 (und RPASHTO 8) mit dem tü. Wort als urverwandt vergleicht, eine Ableitung von *tšöq* ← tü. *čök*, s. Nr. 1142.

Tü. → Ung.: Go 63f. wird ung. *csök-ik* 'im Wachsen zurückbleiben, kleiner werden, sinken' aus altčuv. **čök-* abgeleitet, ähnlich GOMBOCZ-MELICH 1175 und BÁRCZI 45, mit dem Hinweis auf R III 2034 *čök-* osm. krm. tel. leb. 'sinken, niedersinken, zusammenstürzen, sich setzen (von einem Gebäude), sich zu Boden senken; alt werden, sich abnutzen'. Cf. dazu auch ČUVS 351 *šăk-* (dial.) 'pádat''.

Unklar ist der Zusammenhang mo. *čöke-*, *čökö-* 'elend sein, verzweifeln, mutlos sein' mit dem tü. Wort, den Gombocz (Go 63f.) und Ramstedt (RKW 431) fragend, der letztere in Ram 64 ohne Fragezeichen ansetzen. Noch unsicherer ist, ob (gegen Ram 64) kor. *čuk-* 'sterben, erlöschen, schwach sein' hierhingehört. Ma. *cuku-* (Hau 160 'müde werden, abgemattet sein, abgespannt sein') und ev. nach Castrén *čuku-* 'nicht können' (Dialekt der Gegend um Nerčinsk, fehlt V) sind offenbar Lww. aus dem Mo.

1145. چول (*čōl*) 'Wüste' ← tü. *čöl* id.

Cf. ETY IV 38 *çöl* 'çöl' (?), MA s. unten, AG 291 (i.J. 1575 nahm der Amu einen anderen Lauf:) *ol sababdin Ūrganǰ čöl bulundi* 'ce qui changea en désert les environs d'Urguendj', PC 297 چول 'désert sans eau', BB 155 ma. *gobi* (Hau 'Sandwüste') = mo. *ġobi* = neuuig. *čöl yer*, R III 2043 *čöl* tel. altt. leb. čag. otü. tar. osm. krm. 'unbewohntes Land, Steppe, Wüste', IV 1037 *šöl* kir. schor., 538 *söl* sag. koib. usw. S. auch Pelliot 1930a, 19, Anm. 1.

RBe 13, 206 *zamīnī ān čōl ast bē āb* 'die Gegend dort ist wasserlose Wüste', (237 s. بلغسون im mo. Teil), RJG 47 *rāhē baẏāyat čōl v bē āb ast* 'das ist ein sehr wüstenhafter und wasserloser Weg' (fehlt im Register), RBl 5 *bigurēẖt bā nuh savār barāhi čōl pēši Qāḍū raft* 'er entfloh; mit neun Reitern zog er durch die Wüste zu *Q.*' (auch 230, 399), Qa 26b *az čōl biguẕaštand* 'sie durchquerten die Wüste', Ša 20 *az čōl bērūn āmadand* 'sie zogen aus der Wüste heraus' (weiteres s. Register), Na 267 *az rāhi čōl rōḍ baṭaraf̣i Ḫurāsān nihād* 'durch die Wüste hindurch wandte er sich nach *Ḫ.*' (im Register als Ortsname aufgeführt), Sa 482 *rāhi čōl* 'Weg durch die Wüste', Hai 245 the deserts (*chul*) of Turkistán, Ru 236 *dar čōl v biyābān* 'in der Wüste (Hendiadyoin)' (auch 473), Is 97 *az rāhi čōl bavilāyati Sistān āmadand* 'durch die Wüste hindurch gelangten sie in die Provinz *S.*' (auch 603, 604). Cf. auch Vu 602 *čūl* 'planities, desertum' = St 403, Mil 167; Ta 448 *čōl* 'step'', Köp 13 (seit der Mongolenzeit). Cf. auch BQ 671.

In anderen iran. Sprachen: Tat 21 *čül* 'pole', kurd. Kurd 172 *çol* [*čol*] 'póle, step'; pustýnja', afgh. Zudin 717 'pustýnja' چول *čol*, jagnob. Andreev 242 *čül* 'step', pustynja', šu. Zarubin 127 *čul* 'pustynja', iškašmī Pachalina 192 *čul* 'pustynja'.

Tü. → Mo.: in H als Ortsname, vgl. dazu Poppe 1955, 39, HL 26 *čöl* 'nom propre d'un pays', MA 136 wmmo. *čöl* = čag. *čöl* 'pustynja', 435 (B. Muhannā) *čöl* 'suša', Cleaves 1362, 64 *berke čöl-nuyud* (sic) *tuyuluyad* 'having traversed the difficult deserts', Ko 2224 *čöl* (*tala*) 'désert (sablonneux)', Luv 612 *cöl* 'pustýnja', RKW 432 *tsöl* 'wasserlose, menschenleere Wüste', Mos 715 *tš'öl* 'désert sans eau', Cyd 512 (pustýnja) *sül gazar*.

Mo. → Tü.?: jak. Pek 3665 *čöl* in Ortsnamen.

Tü. → Armen.: Garibjan 342 *č'ol* 'step', póle'.

Tü. → Ar.: Dozy 805f. *šaṷl* 'désert'.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 53 'Ackerfeld' cachur. *ezen-čol* (vgl. auch die Anm.), Nr. 382 'Wiese' avar. *čol*, lak. Chajdakov 311 *č'ul* 'step''.

Ramstedt RKW 432 vergleicht tü. mo. *čöl* als urverwandt. Jedoch scheint das eigentlich mo. Wort für 'Wüste' *ġobi* zu sein.

1146. چومچوق (*čūmčūq*) Ta 447 regional 'vorobéj' ← tü. (özb.) *čumčuq* id. (Spatz, Sperling).

Cf. Bul I 18 *čypčaq* 'moineau', Hou 70 *čypčuk* 'Sperling', CC 78 *čypčyq* 'Vogel' (?), Id 26 *çapçuq, çıpçıq* 'serce', MA 335 wmmo. *šira tari'ači* = čag. *sariq čupčuq* 'želtyj vorobej' (187 *čipčuq*), PC 290 چوپچوق 'espèce de passereau' (= S f. 210v), Kúnos 50 *čumčak* 'Sperling', 48 *čopčok* (s.h. *čupčuq*), R III 2183 *čupčuq* čag. 'Sperling', 2098 *čïpčïq* kas. usw. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (vorobéj): Baschk *säpsek*, Kas *čïpčïq*, Karak, Kir *šïmšïq*, Kum *žïmčïq*. Die tü. Grundform ist anscheinend **čïpčuq*, mit der Wurzel **čïp* + Diminutivsuffix +*čuq*. Wahrscheinlich hängt hiermit trotz der abweichenden Bedeutung zusammen: ČuvS *šăpčăk* 'solovéj' (Nachtigall). Özb 93 (vorobéj) *čumčuq*.

Tü. → Mo.: LHa 1271 *čipčiqaį* 'Sperling'; mit der Erweiterung *-aį* wie in zahlreichen mo. Tiernamen (*noqaį* 'Hund', *moġaį* 'Schlange', *ġaqaį* 'Schwein', *qarčiġaį* 'Habicht' usw.).

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 217 *šüšpük* 'Nachtigall' ← Čuv.

Siehe auch سرچه (TZ).

1147. چومك (*čŏmäk*) Ta 447 (*čumak, čummak* geschrieben) regional 'nósik (*napr. čajnika*), kran (*samovara*)' ← tü. (özb.) **čömäk* id. (Spund, Hahn).

Cf. R III 2204 *čümäk* kas. 'Spund am Fasse, Hahn eines Samowars' (< **čömäk*), Özb 316 (kran) *žomak*.

1148. چونك (*čōng*) Ta 448 umgangssprachlich 'vysókij, dlínnyj (*o čeloveke*); neskládnyj, uglovátyj' ← tü. (özb.) *čoŋ* 'groß' ← Chin.

Zur chin. Form cf. Isaenko 236 *žùŋ* 'tjažëlyj' = Oš Nr. 462 重 'tjažëlyj, vysókij, vážnyj' (schwer, hoch, wichtig).

Chin. → Kor., Jap.: RKor 50 sk. *čhjoŋ* 'great' (Usatov 59 'bolšój' hat *čuŋdeχan*), jap. (fehlt Kenkyusha): N. I. Fel'dman: *Japonsko-russkij slovar'*, Moskva 1960, 113 *jū* 'tjažëlyj; vážnyj; strógij'.

Chin. → östl. Türkdialekte: PC 300 جونك 'grand, fort', S f. 215v جونك ... *bama'nàyi buzurg v 'aẓīm bāšad* 'groß, gewaltig' (zitiert Navā'ī). Während die čag. Wörter noch (wie im Chin.) *ǰ-* haben, erscheint in den modernen Dialekten das Wort mit *č-*: R III 2016 *čoŋ* tar. kkir. čag. 'groß, erhaben, mächtig'. Cf. auch

die russ.-tü. Wörterbücher (bol'šój): KKIR *čoŋ* = NEUUIG, ÖZB (hier auch 'ogrómnyj, tjažëlyj'). Kaum berechtigt ist RAMSTEDTS Annahme (RKOR 50), das chin. Wort sei über das Kor. ins Tü. gedrungen: im Čag. haben wir ja noch das chin. *ǰ-* bewahrt (zudem kann RAMSTEDT kein echt kor. Wort im Mo. nachweisen). Richtig wird das Wort direkt aus dem Chin. abgeleitet in S 103 (Sir GERARD CLAUSON), während MALOV (1954, 195 *čoŋ* 'bol'šoj, staryj, važnyj', 1961, 173 'bol'šoj, staršij') das Wort versehentlich nicht als chin. Lw. im Tü. markiert hat.

1149. چوین (*čōyan*) TA 448 'čugún' ← özb. *čoyan* 'Gußeisen' < mtü. *čoδïn* 'Bronze, Kupfer' ← ? pers. *čaụdan* 'cast metal' (ST 402).

Der älteste tü. Beleg bei K: 155 *çodhın* 'tunç ve süzülmüş bakır; bakır' (Original f. 206 *čoδïn alqïṭru*, dies nach BELOT 'sorte de cuivre', so auch SIGGEL: *Arabisch-deutsches Wörterbuch der Stoffe*, Berlin 1950, 86 *qïṭr* = *nuḥās* 'Kupfer'). Eine Erinnerung an diese älteste Form findet sich noch bei S f. 215v چوین *bā ğīmi ʿağamī bakasri yā v sukūni nūn muḥarrafi* چوذن *bāšad v ān āhani nā-puḫta ast* 'mit der Aussprache *čoyin*, verderbte Form von *čoδïn*; das ist = rohes Eisen'. Mtü. *čoδïn* mußte sich lautgesetzlich in den tü. Dialekten i.a. **čoyïn*, *čoyun* usw. entwickeln. Cf. noch IDHA 13 *çoyun* 'bakır', TZ 13 حدید شُویُون (Eisen), CC 75 *čojun* 'Erz', PC 300 چویان 'fer brut' (= KÚNOS 47, schon in der özb. Form, die vielleicht eine Kontamination mit pers. *āhan*, *čaụdan* ist), MENKAT 103 neuuig. *čoyun* 'Gußeisen', R III 2017 *čoyïn* leb. 'Gußeisen, Eisenerz', 2171 *čuyïn* kas. 'Gußeisen', IV 211 *cuyïn* tüm. id., 535 *soyïn* sag. id., 1026 *šoyun* schor. kir. id., 202 *coyïn* bar. 'Topf aus Gußeisen', *coyun* kar.L. id., auch karatsch. PRÖHLE *č'oyun* 'Gußeisen'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (čugún 'Gußeisen'): BASCHK *suyïn*, CHAK *soyïn*, KARAK, KIR, NOG *šoyïn*, KKIR, KUM, TRKM *čoyun* (nach TRKM/CHAMZAEV mit Kurzvokal), NEUUIG *čöyun*, KAS *čuyen*. Daneben finden sich auch Formen ohne den Wortausgang **-ïn*, ein Vorgang, der wohl nach BANG Kök IV so zu beurteilen ist, daß **-ïn* als Possessivsuffix Akkusativ 3. Person Singular empfunden und daher abgestoßen wurde, um so die "reine Wurzel" **čoį* herzustellen, s. R III 2003 *čoį* tel. 'Gußeisen, Eisenerz', 2033 *čöį* kmd. 'Gußeisen', IV 1022 *šoį* tel. id., 512 *soį* sag. koib. id., auch TUV *šoį*. Nach RÄSÄNEN 1946, 201 auch tel. *čδ*. Die tuv. und chak. Formen müssen wegen des *-į*, *-y-* aus dem Altt. entlehnt sein (mtü. *-δ-* hätte dort lautgesetzlich *-d-* bzw. *-z-* ergeben müssen). Allein das ÖZB. hat unter den modernen tü. Dialekten *čoyȧn* (ÖZB 955), was besonders klar die Herkunft des ta. Wortes aus dem Özb. beweist. Das Wort **čoδïn* findet sich in den tü. Dialekten auch in der Bedeutung 'Topf, Kessel', dann aber häufig mit Nebenformen, die auf eine Kontamination von **čoδïn* + **čoγun* > **čoįγun* hinzuweisen scheinen, cf. (**coδïn*) R III 2017 *čoyun* kar.T. krm. 'gußeiserner Topf', bar. kar.L. s. oben,

KAR *čoi̯un* 'Topf', balk. PRÖHLE *coyun* 'Kessel', neuuig. MALOV 1954, 195 *čoyun* 'kotelok', 197 *šöyün* 'kotel, kuvšin'; (**čoγun*) balk. PRÖHLE *coγun* 'Kessel', neuuig. MALOV 1961, 173 *čoγun* (Turfan) 'čajnik', *čögün* (Chotan) 'čugunnyj kuvšin', *čuγun* (Turfan, Chotan) 'čugunnyj ili mednyj kuvšin', MALOV 1954, 196 *čugun* 'kotel, kuvšin' (falls die Formen mit *u* der 1. Silbe nicht Lww. aus dem Russ. sind, s. unten); (**čoi̯γun*) R III 2003 *čoi̯γon* tel. 'eiserner Topf', altt. 'Teekessel', 2033 *čöi̯γön* tel. 'Teekessel, Stabeisen', *čöi̯gün* tar. 'eiserne Wasserkanne'. Hierhin gehört auch R IV 197 *cäi̯gün* bar. 'kupferne Teekanne; Gefäß zum Händewaschen' (vielleicht mit Beeinflussung von *cai̯* 'Tee', s. چای).

Ta. → Šu.: ZARUBIN 127 *čūyán* 'cugun'.

Tü. → Kaukasussprachen: ABAEV 318f. 'čugun' mingrel. *čuvani*, *čivani*, laz. *čuveni*, *čogeni*, georg. (dial.) *čoina*, svanet. *čweni* (kotel), avar. *čojen*, vejnach. *čuon*, *čon*, *čuina*, kabardin. *šuan*, ubych. *čuwan*, abchas. *čwan*, abazin. *čuan*; abazin. ŽIROV 562 (čugún) *č'gu̯ïn* (vielleicht ← Russ.), 199 (kotël) *č'uan*, čečen. MACIEV 504 *č'üi̯na* 'čugún', adyge. VODOŽDOKOV 328 (kotël) *š'ïuan*.

Kaukas. Sprachen → Osset.: ABAEV 318f. *cwan/ciwan* (digor. auch *cigon*) 'čugun' (wohl kaum direkt aus dem Tü., da die Lautung dies ausschließt, gegen ABAEV; cf. dagegen die sehr ähnlichen kaukas. Formen). Cf. auch NÉMETH in ABAW 1958:4, *Chugan* (lies *cugan*) 'olla', also 'Topf' (jass. = ungarländisches Alanisch).

Tü. → Mo.: kalm. RKW 432 *tsŏ* 'Gußeisen, Erz'. Die von RAMSTEDT angesetzte mo. Form „? *čögü*" sowie alt. „**čöi̯*" sind unberechtigt. Die kalm. Form geht lautgesetzlich auf **čoi̯* zurück (zum Lautgesetz s. INT 79) und ist anscheinend eine Entlehnung aus Formen wie tel. *čoi̯* (s. oben), also recht spätes Lw. Auch RKW 436 *tsŭgn̥* 'Teekanne' dürfte spätes Lw. sein (die Ansetzung einer urmo. Form „*čügügen*" ist überflüssig). Das eigentliche mo. Wort für 'Gußeisen' (ältere Bedeutung 'Bronze, Kupfer') ist *siremün*, s. H 142, HL 75, LUV 655, CYD 724, RKW 361 (wo fälschlich mo. „*siremen*" angesetzt).

Tü. → Wog.: KANNISTO 186 *čüin* u.ä. 'Bratpfanne' ← westsibir. Tü.

Tü. → Ostj.: TOIVONEN 15 *čōyăn* 'großer (zweischenkliger) Kessel' ← westsibir. Tü.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 79 *čoyăn* 'Gußeisen' ← älterem kas. **čoyïn*. So wohl auch ibd. *čöyĕn* 'eisern(es Haus)', *čögön* (mit der russ. Form kontaminiert, s. unten) 'Gußeisen'.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 351 (= DMITRIEV 551) *čugún* 'Gußeisen' (nach PAWLOWSKY 1735 jedoch auch 'der gußeiserne Topf, der eiserne Kochtopf') ~ *cygún* Archangel'sk; ukr. *čahún*, *čavún*, *čaún*. Die russ. Form anscheinend aus einer tü. Form **čoγun*, **čoi̯γun*, s. oben, wobei die Bedeutung 'Topf' die ursprünglichere zu sein scheint. Die ukr. Form mit *a* der 1. Silbe wirkt überraschend, cf. dazu noch: B. D. GRINČENKO: *Slovar' ukrainskogo jazyka* 4, Kiev

1909, 442 *čavún*, 443 *čahún*, ferner LOK 35 (wo auch ukr. *čugun* aufgeführt [?]), MIK 279, KIRIČENKO VI 400 (nur *čavún*); weißruss. KRAPIVA 1015 *čygún*.

Russ. → Poln.: LOK 35 *czugun* 'Roheisen' (= MIK 279, fehlt bei BRÜCKNER).

Ukr. → Rum.: MIK 279 'Gußeisen' rum. *čjaun*, WENDT 76 *ceaun*, *ceaon* 'kleiner Topf zur Zubereitung von *mămăligă*; Wasserwaage des Maurers'. WENDT verweist zwar auf ukr. *čavun* 'Gußeisen; Topf aus Gußeisen', nach ihm stammt jedoch das rum. Wort aus nordtü. **čawun* (kom. **ča[w]un*, **čaon*), wobei er, unter Hinweis auf einen angeblichen Wechsel *o* ~ *a* im Tü., auf kar. krm. *čoyun* 'gußeiserner Topf' verweist. Diese These ist aus folgenden Gründen unhaltbar:

(1) Er übersieht die älteste tü. Form *čoδïn* bei K.

(2) Im Kom. ist das Wort ja belegt, aber eben in der Form *čoyun*.

(3) Einen eigentlichen „Wechsel" *a* ~ *o* gibt es im Tü. nicht; die Beispiele bei RÄSÄNEN 1949, 60 sind entweder durch Assimilation eines *a* an einen labialen Konsonanten zu erklären (der in K *čoδïn*, CC *čoyun* gar nicht vorliegt), so u.a. kar.T. *bolta* 'Hammer' (für sonstiges *balta*, s. بالته im mo. Teil) oder es sind vollkommen verschiedene Wörter, so čag. *čontaį* (kir. *šontaį*), das schon wegen des nichterklärten *-į* nicht mit osm. *čanta* (s. چانطه) zusammenhängen kann.

(4) Das rum. Wort ist sicherlich einfach ein Lw. aus dem Ukr.

Russ. → Bulg.: ANDREJČIN 950 *čugùn* 'surovo ljato željazo', LOK 35 *čugun* 'Roheisen' = MIK 279. Wegen des *-g-* und aus sprachgeographischen Gründen (**čoδïn*, **čoγun*, **čoįγun* osm. nicht belegt, dagegen im Bulg. viele russ. Lww.) nicht aus dem Tü., sondern aus dem Russ., gegen die zitierten Quellen. Ebenso makedon. MAK 530 *čugun* 'čugún'.

Russ. → Nachbarsprachen: mordw. (ersa) KOLJADENKOV 403 (čugún) *čugun*, tscher. RÄSÄNEN 1923, 79 *čuγŭn* 'Kessel', *čuγun* 'Roheisen', syrj. LYTKIN 752 *čugun*, nenec. PYRERKA 305 *čugun* (~ *siŋgun*); lam. CINCIUS 678 *čugun*, ev. V 526 *čugun*; afgh. ZUDIN 1003 چوګون *čugún*, TAT 29 *čügün*; armen. GARIBJAN 343 *č'ugun*; adyge. VODOŽDOKOV 1022 *č'ugun*; ČUV 839 *čugun*, dagegen ČUVS 541 *čukun* (Aussprache *čuɣun*), NEUUIG 1421 (čugúnnyj) *čugun*. RÄSÄNEN nimmt 1946, 201 an, das russ. Wort stamme aus dem Čuv. (dies auch von VASMER VR III 351 gebilligt). Dies unmöglich, da im Čuv. *č-* nur in 2 Fällen erscheint: (1) wenn es aus urtü. **tį-* entstanden ist (wie urtü. **tįāl*^{v} 'Stein' > čuv. *čul*, gemeintü. *tāš*), welcher Fall hier offenbar nicht vorliegt, (2) in Fremdwörtern. Es stammt also genau umgekehrt das čuv. Wort aus dem Russ.

Zur Etymologie: RAMSTEDT erklärt RKOR 45 kor. *„čjusjęk* 'yellow metal, brass' < sk. *čju* id. and *sjęk* 'stone' (?)", wozu er fragend tü. *čoį*, *čoįγon*, *čöį*, *čöįgün* sowie kalm. *tsügün*, russ. *čugun* vergleicht. Ähnlich erklärt RÄSÄNEN 1946, 201 das Wort aus dem Chin.: *„t'śiu*, *t'śü*, *tsu* 'cast metal; to model' (KARLGREN, N° 899) + *kâng*, *kong*, *kang* 'steel; hard' (KARLGREN N° 304),

mandschu-chin. PETROV *gaŋ* 'Stahl'". Die 2. Silbe, *gaŋ*, ist bei RÄSÄNEN auf jeden Fall falsch, da daraus nicht *-δïn* (in K *čoδïn*) erklärt werden kann. Bei der ersten Silbe denken die beiden Verfasser an chin. *zù* 'gießen, prägen, münzen' (Oš Nr. 3176). Die Theorie hat einiges für sich, cf. auch Oš l.c. *zùtiě* 'čugún', cf. ferner u.a. *Chinesisch-deutsches Wörterbuch*, Peking 1960, 767 *zhùjiàn* (sprich etwa *ǰud'ian*) 'gegossenes Stück, Gießware'. Die letztzitierte Form sieht unserem mtü. *čoδïn* (< **čodïn*) schon recht ähnlich; allerdings scheint ihr *u* der 1. Silbe nicht zum tü. *o* zu passen. Daher ist vielleicht bei der tü. Form eher an eine Herkunft aus dem oben zitierten pers. *čaụdan* zu denken (das allerdings das tü. *ï* der 2. Silbe nicht recht erklärt; das pers. Wort → Afgh.: ZUDIN 1003 'čugún' چدن *čudan*). Oder stammt das pers. Wort auch aus dem Chin., sei es direkt, sei es durch tü. Vermittlung? Bei HORN wird pers. *čaụdan* nicht erklärt; es fehlt auch bei BARTHOLOMAE, BENVENISTE usw.

1150. چهك (*čihik*) 'Tür in dem Wall, wo man zu erjagende Tiere hineintreibt' چهيك ~ چيهيك ~ چيهك ← ?

Bei der Beschreibung der Treibjagd in RBL 50 (RPE 41f.), s. قمرغه im mo. Teil, heißt es, daß man zunächst einen ungeheuren Wall in der Länge von zwei Tagereisen aus Holz und Lehm errichtet, darin bringe man Türen an, die man *čihik* nennt (RBL حهيك ~ حهيك, RPE جيهك), darauf treibe man die Jagdtiere durch die Tür in das Innere des Walles hinein (*šikārīhā-rā bačihik* [بچهك] *rāndandē*).

Das Wort ist schwer zu erklären. Vielleicht läßt sich an tü. *čïzïq*, *čizik* denken, eine Ableitung von *čïz-*, *čiz-* 'Linien ziehen' (R III 2096, 2148 osm.; auch US *čiz-*, RADLOFF 1928, 4 *nišān čizip* 'ein Handzeichen gezogen habend'). Cf. dazu US 47 *çızığ* 'çizgi, şakul ipi, hati hareket, usûlü hareket', PC 305 چيزيك 'ligne, trait', R III 2148 *čizik* čag. 'Ackerfurche', *čizi* osm. 'Linie, Furche', *čiziq* otü. 'Linie, Grenze', 2096 *čïzïq* osm. id. Das Wort **čizik* würde dann also 'die Linie (über die man das Wild treibt)' bedeuten. Jedoch spricht dagegen das in allen Handschriften gut belegte *-h-*. BLOCHET hat (RBL appendice 28) an mo. *„djiguei-ku* 'étendre, allonger'" gedacht. Cf. dazu RKW 114 *džï-* 'ausstrecken, ausspannen, gerade ausdehnen (z.B. die Füße); sich ausstrecken; fern, lang werden' (< mo. **ǰiγi-*), auch LUV 179 *žiiχ* 'vytjágivat', protjágivat'', übertragen 'uprjámstvovat', uprjámit'sja'. Diese Ableitung würde lautlich gut passen, da in der Tat schriftmo. *-γ-* oft wmmo. *-h-* entspricht (s. CAJ 5, p. 21). Jedoch befriedigt die Semantik nicht recht. Außerdem ist mo. **ǰiγig* oder wmmo. *ǰihik* nicht belegt.

1151. چيپقان (*čïpqān*) TA 443 umgangssprachlich 'čírej, narýv' ← tü. (özb.) *čïpqan* id. (Furunkel).

Cf. PC 301 چیپقان 'abcès, clou', R III 2153 *čipqan* čag. 'Geschwür', Özb (čírej) *čipqân*, Neuuig *čipqan*. Die anderen Türkdialekte gehen von einer (ursprünglich wohl nur SW-tü. und čuv.) Form **čīpan* aus, so R III 2098 *čïban* osm. kar.T. 'Pickel, Geschwür' (auch Kar); ferner in den russ.-tü. Wörterbüchern (meist narýv): Az(gr) *čïban*, Kas *čuan*, Osm *çıban*, Trkm (čírej) *čïban* (Trkm/Chamzaev *čīban*), ČuvS 353 *šăpan*. Es scheint, daß das Wort eine Ableitung ist von tü. **čīp-*, wozu noch gehört: R III 2152 *čipar-* čag. 'anschwellen, sich aufblähen', *čibaį* (eher *čipaį*) čag. 'Pickel, Geschwür', R III 2101 *čïbïrt* altt. tel. 'roter Ausschlag, Hitzpickel, Grippe', *čïbïryan* tel. 'Pickel, Ausschlag', Chak 205 *sïbïryan* sag. 'syp'' u.a.

Tü. → Mo.: Ko 2178 *čiýiqa* (bei Ko fälschlich *tchikikha*) 'ulcère, furoncle', Cyd 722 (čírej) *šïχan* (fehlt RKW, Luv u.a.). Mo. **čiýiqan* < **čihiqan* ← tü. *čïpqan*. Ähnlich wie tü. *yepgin* → mo. **ǰipiγin* (mit *i*-Einschub zwischen *p* und *ý*, da die Verbindung *-pý-* im Mo. ungewöhnlich wäre) > mmo. (HL 30) *ǰihi'in* 'violett'; mmo. *-h-* entspricht = mo. sspr. *-γ-*, *-ý-*, s. CAJ 5, p. 21.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): Karak (čírej, narýv, furúnkul) *šïįqan* = Kir(r), Nog.

Poppe schreibt 1960, 26: „mo. *čiýiqan* < **čïwīkan* < **čīpīkan* 'Geschwür, Furunkel', bur. *šïχaŋ* id., vgl. mo. *čibil* < **čīpïl* 'Schmutz, Sünde, Scham, Unreinheit' (> oir. *čïbïl* 'Schmutz'), bur. *šebel* 'Sünde, Laster' = tsch. *śəʁan* 'Furunkel', osm. kar.T. *čïban* id., tel. *čïbïryan* 'Pickel', alt. *čïbïrt* id., čag. *čïpqan* 'Furunkel', trkm. *čīban* id.", ähnlich 115, 137 (wo osm. *čïban* < **čïpan* < **čïpqan* < **čīpïkan* abgeleitet wird). Daran ist inkorrekt:

(1) Poppe hat keine Wurzel für das mo. Wort gesucht und hat die tü. Sippe nicht korrekt berücksichtigt.

(2) Es muß heißen: osm. *čïban* < **čīpan* (*-p-* zu *b* nur nach Langvokal) < **čīpγan* (*-q-* wäre geblieben).

(3) Die Annahme einer urtü. Form **čïpīkan*, mit dem zweiten *i*, ist überflüssig, da eine Entlehnung des tü. Wortes ins Mo. automatisch im Mo. einen Stützvokal nach **p* produzieren mußte, s. oben.

(4) Das Wort *čïbïryan* erklärt sich eventuell besser als Kontamination aus *čïbïrt* und **čīpγan*.

(5) Der Zusammenhang mit mo. *čibil* ist unklar.

Allerdings bleiben auch bei meiner Ansetzung reichliche Schwächen: tü. **čīp-* ist nicht belegt; die Semantik dazu ist nicht geklärt; die Suffixe in *čïbïrt* usw. sind nicht geklärt. Jedenfalls kann der „altaische" Vergleich nicht gewagt werden, ehe die alt. Wurzel nicht erforscht ist. Unklar.

1152. چیت (*čēt*) Ta 442 'storoná, kraj, okráina; dál'nyj, otdalënnyj, udalënnyj; dalekó, vdalí; za rubežóm, za granícej' ← tü. (özb.) *čet* id. (Seite, Rand).

Cf. Özb 840 (storoná) *čet* (nach ÖzbB 519 mehrere weitere Bedeutungen). So schon PC 301 چیت 'bord', Kúnos 46 *čit* (s.h. *čet*) 'Seite, Rand'. Cf. auch u.a. R III 1982 *čät* tel. 'Winkel, Ecke', čag. tar. 'Ufer, Rand', čag. tar. krm. 'Grenze, Gegend', 2140 *čit* kas. 'Grenze, Seite, Rand'.

Ein ganz anderes Wort ist (gegen Räsänen 1920, 189; Joki 286f.) K 154 *çit* 'kamıştan veya dikenden yapılmış duvar veya hüğ, çardak', R III 2140 *čit* osm. čag. tar. otü. 'Hecke, Zaun' (Kúnos 46 *čit*, s.h. *čit*, 'Mauer'). Dieses Wort geht auf tü. *čit* zurück, das im vorigen Abschnitt genannte auf *čät*.

1153. چیت (*čīt*) 'bedruckter Kattun' ← ind. *čhīṭ* ~ *čhīṭ* id.

Nach Lokotsch (Lok 34) ist das Wort tü. Es ist jedoch in Wirklichkeit ind., cf. Gombocz-Melich 1106. Zur Bedeutung s. Beskrovnyj 379 'kapél'ka, pjátnyško, nabivnój sítec', Rabinovič 488 'kolenkór, mitkál'.

Ind. → Pers.: St 405 H[indī] *čīt* 'painted Indian, Persian, or Turkish silks, and other cloths; chintz; an Indian tent', Ta 444 *čīt* 'sítec'. Cf. auch Mans 96: toiles peinctes en fleurages, *tchite* (als Stoff für Kissen erwähnt), 203 *Tchitt saze*: ce sont imprimeurs de toiles en toutes sortes de fleurs et de couleurs. Auch Tat 120, 178 *čit* 'sitec', afgh. Zudin 807 (sítec) چیت *čit* (nach Lebedev *čiṭ*), iškašmī Pachalina 193 *čɔt* 'sitec', šu. Zarubin 125 *čit* id., kurd. Kurd 164 *çît* [*čit*] id.; teilweise wohl aus dem Pers. entlehnt.

Pers. → Kaukasussprachen: armen. Garibjan 342 *č'it'* 'sítec', lak. Chajdakov 310 *č'it'* id.

Pers. → Tü.: K 154 *çit* 'üzeri alaca nakışla çin ipeklisi', DD 359 *çit* 'yazma yemeni, yazma, başörtüsü', 'kikeli, ince ipekli kumaş', 'basma' u.a. Bedeutungen (viele Dialekte), R III 2140 *čit* osm. čag. otü. az. 'Baumwollenzeug, Kattun', IV 1058 *šït* kir. 'bedruckter Kattun', schor. 'fest, dicht (von einem Stoffe)' (?), Özb 784 (sítec) *čit*, Az/Orudžev 229 id., Malov 1954, 195 id. usw.

Tü. → Balkansprachen: Mik 278 'bedruckte Leinwand' rum. *čit* (Gombocz-Melich *cit* 'bunter Kattun, Zitz', Lok 34 *cit* 'feiner Kattun, gestreifter Stoff', Löbel 33 *cit* 'indienne, perse', Tiktin 363 *ci't* 'bunter Kattun, Zitz'), neugriech. τσίτα.

Tü. oder Rum. → Ung.: Gombocz-Melich 1106 *csit* 'eine Art bunte Leinwand'.

Ind. → weitere europä. Sprachen: Mik 278 span. *chite*, VR 629 „russ. *sítec* 'bunter Kattun'. Entlehnt aus n[ie]d[er]l[ändisch] *sits* dass., welches mit engl. *chintz*, nhd. *Zitz* auf hind. *chît*, *chînt* bzw. bengal. *chits*, aind. *citrás* 'bunt' zurückgeht" (mit Literaturangaben) usw.

1154. چیتاغ (*čītāġ*) 'Partisan, Freischärler, Anhänger des Feindes (mit pejorativem Akzent)' ← tü. (osm.) *čītaq* id.

Cf. DD 342 *çıtak* (jeweils in mehreren, oft in vielen Dialekten belegt) 'dağlı, dağlarda yurt tutan', 'kaba adam', 'köylü', 'çetin, titiz, kavgacı, yaramaz, şuna buna çatan, dövüşken, inatçı, huysuz', 'açık göz, canı tez, çevik, uyanık, kurnaz', 'erkek hizmetçi' und andere Bedeutungen (Grundbedeutung etwa 'Filou').

Ša 251 (alles folgende spielt in Anatolien) *bisyārīyē az yāġiyān v čītāġān dar ġārahā gurēḫta panāh bağāhāyi ḥaṣīn burda būdand* 'eine große Menge von Rebellen und Freischärlern floh mitten in der Plünderung davon und suchte Zuflucht an befestigten Plätzen', 253 *čūn ēlčiyān ravān šudand baʿizzi ʿarż rasānīdand ki darīn ḥudūd qalʿa-ēst Hāvīk nām ğamʿē čītāġān badān taḥaṣṣun karda and v panāh burda ... bisyārīyē az ēšān bar tēġ guẓarānīdand v māl v manāl v asp v astar v gāv v gōsfandi ēšān ġārat kardand ... ğangē saḫt kard tā laškari čītāġ rōį bahazīmat nihādand* 'die Gesandten setzten sich in Marsch und wurden der Ehre teilhaftig, folgendes darlegen zu dürfen: In jener Gegend gibt es ein Fort namens *H.*; darin hat sich eine Anzahl Freischärler verschanzt und darin Zuflucht gesucht ... Man brachte eine große Menge von ihnen mit dem Schwerte um und raubte ihr Hab und Gut, ihre Pferde, Maultiere, Rinder und Schafe ... Er kämpfte eifrig, bis sich das Heer der Freischärler zur Flucht wandte', 255 *laškarhāyi čītāġ v afranğ* 'die Truppen der Freischärler und der europäischen Söldner' (des *Bayazid Yildurum*; weiteres s. Register).

Tü. → Bulg.: Andrejčin 948 *čitàk* 'chulno nazvanie na turčin' (schmähende Bezeichnung für einen Türken).

1155. چیغ (*čiġ*) 'Zaun, Hecke; Vorhang' ~ چیق ~ چغ ~ چق ← tü. (čag.) *čiγ* ~ *čiq* id.

Cf. K 144 *çığ* 'göçebelerin sele sazı — çığ otu — ile yaptıkları çadır örtüsü', PC 306 چیغ 'espèce de natte faite de cordes et de roseaux qu'on fixe aux parois de la tente; clayonnage leger qu'on met devant la porte de la tente', Kúnos 43 *čiγ* 'hohe Hecke aus Rohr und Holzstücken', TSö II 226 *çığ* 'çadırlarda çubuklardan örülmüş paravana gibi bölme' (18./19. Jh., zu Unrecht als pers. bezeichnet, s. unten), DD 332 *çığ* 'süt kazanlarının üzerini kapatmak için kamıştan yapılmış örtü', 'çadırlarda kamıştan yapılmış bölme' (und andere Bedeutungen), BB 3996 ma. *deresu* (Hau 'Pfriemgras, Steppengras, Simse') = mo. *deresü* = neuuig. *čiγ*, Coq Pflanzennamen 123 neuuig. *čīγ* 'Arundinella nepalensis; verschiedenartige langstielige Gräser (Aira-Arten?)', R III 2062 *čiγ* osm. 'ausgespannte Matten vor dem Eingange des Zeltes', Özb 883 (tyn) *čiį* (auch ÖzbB *čiγ* nicht belegt, aber wahrscheinlich in Dialekten existent), R IV 1066 *šī* kir. 'hartes Steppengras; Matten aus diesem Grase, welche man von außen um das Jurtengitter befestigt'. Auch in anderen tü. Dialekten.

St 395 *čiġ* 'sort of screen made of split bamboos, used as blinds', 396 *čiq* 'Venetian blind', 406 *čiġ* 'projecting roof, screen before a door, (= *čiq*, ähnlich

auch Vu 579, 582, 608), Ta 444 *čiġ* regional 'stébel' kamyšá, trostniká; ízgorod', pletén', tyn (*iz steblej kamyša*)'. Das Wort ist (gegen TSö) sicher tü. Ursprungs und zwar aus den folgenden Gründen:

(1) Das tü. Wort hat die urtümliche Bedeutung 'eine Art hartes Steppengras', später 'Matte aus solchem Grase', wie besonders eindrucksvoll das Kir. zeigt, während das Pers. nur die sekundäre Bedeutung aufweist.

(2) Das tü. Wort ist schon früh belegt (K).

(3) Die Varianten im Pers. ($q \sim ġ$, $ī \sim i$) sind typisch für tü. und mo. Lww.

Tü. → Kurd.: Kurd 163 *çîx* [*čiγ*] 'širma, ekrán, ščit'.

Pers. → Ind.: pandschab. Rabinovič 463 *čik* 'zánaves iz bambúka; cinóvka iz trostniká', urdu Spies 331 *čiq* 'hanging screen (usually made of split bamboos)', Beskrovnyj 357 *čik* 'zánaves iz bambúka; cynóvka iz trostniká'.

Tü. → Mo.: HL *čiχ* 'treillis de bambou servant à protéger contre la pluie', MA 134 wmmo. *čiq* = čag. *tiz* 'zarosli kustarnika', Ko 2174 *čiġ* 'natte'.

Tü. → Russ.: Dmitriev 551 *čij* (fehlt bei Dal', VR, Pawlowsky).

1156. چيم (*čīm*) s. چمن.

1157. چين (*čēn*) Ta 441 'méra, mérka, razmér', auch *čēnak* 'ediníca izmerénija (*dliny, ob-ëma*); méra, mérka' und andere Ableitungen ← tü. (özb.) *čen* id. (Maß).

Cf. R III 453 *sen* koib. ktsch. sag. 'Maß, das volle Maß', *sin* sag., IV 1002f. *šän* schor., Joki 289 trkm. *čen* 'Maß', Fehlt Özb, ÖzbB. Wichtig sind die alten Ableitungen, mit dem nur in ältester tü. Zeit produktiven Suffix +*ä-*: MA s. unten, R III 1961 *čänä-* altt. tel. leb. kkir. 'versuchen, erproben; das Wetter voraussagen; kir.: ein wenig tun' (also = 'schätzen, abmessen'), 2120 *čina-* (s.h. *čenä-*) čag. 'nach Augenmaß beurteilen, schätzen', 2121 *činä-* (s.h. *čenä-*) otü. 'messen'. DD 323 *çen* 'bir şeyin yarı parçası' (?).

Tü. → ? Mo.: Joki 289 Sspr. (Golstunskij) *čen* 'mera vesa', kalm. RKW 427 *tsen* 'ein Gewicht: $^1/_{10}$ *lang* od. 10 *pun*; Geld', Luv 621 *cen(g)* 'cen (*mera vesa okolo 4 g*)'. Dies sind vielleicht auch relativ moderne Entlehnungen aus dem Chin., s. unten. Unbedingt alt und aus dem Tü. ist dagegen: MA 134 wmmo. *činēbe* (s.h. *čenäbä*) *ǧaǰari* = čag. *činedi* (s.h. *čenädi*) *yerni* 'meril zemlju'. Ko 2116 *čene-* 'évaluer, taxer, estimer'.

Tü. → Sam.: Joki 289 *šēnäk*: kam. 'Pud' ← Südsibir.

Ramstedt leitet RKW 427 tü. *čänä-* 'abschätzen' (auch Tuv belegt u.a.) aus dem Mo. ab: Sspr. *čene-*, Zwick 362 *cenekü* 'schätzen, taxieren', kalm. *tsen°-*, chal. Luv 622 *cenex*, HL 25 *čänä-* 'mesurer' u.a. Dafür spricht: (1) die sprachgeographische Verteilung der Wörter im Tü. (fehlt im Osm. u.a.), (2) die alten mo. Belege. Dagegen spricht jedoch, daß z.B. wmmo *čenä-* doch wohl Ab-

leitung von *čen*, und das Ableitungssuffix +*ä*- ist nur im Tü. belegt. RAMSTEDT leitet RKW 427 mo. *čen* 'ein Gewicht' aus dem Chin. ab: 錢 *qián* 'der zehnte Teil eines Tael', so auch MOSTAERT für das Ord.: Mos 705 *tš'in* 'la dixième partie d'une once, la dixième partie d'un tael', gleichfalls MENGES für das Otü.: MEN-KAT 103 *čän* 'Geld'. Das ist sehr wohl möglich, aber ob deshalb auch tü. *čen* 'Maß' und gar *čenä*- 'messen, schätzen' aus dem Chin. stammen? Bei JOKI werden beide Bedeutungen zusammengebracht. Wir haben aber vielleicht zu unterscheiden: (1) tü. *čen* mit der alten Ableitung *čenä*- 'Maß', (2) tü. *čän*, mo. *čen* u.ä. als modernes Lw. aus dem Chin. Modern muß das Lw. schon deshalb sein, weil es in älteren Quellen fehlt.

1158. چینکچی (*činakči*) TA 443 'sbórščik (*chlopka, plodov*)' ← tü. (özb.) *činakči* id. (Pflücker).

Cf. ÖZBB 521 *činakči* 'naëmnyj, sbórščik chlópka'. Im Grunde ist nur das Suffix +*či* tü., das Wort selbst ist eine Ableitung von pers. *čidan* 'sammeln'.

Abschnitt 1159—1169 خ (ẖ)

1159. خاتون (*ẖātūn*) 'Gattin eines Chans, später: (einfache) Edelfrau und sogar (schlichtweg) Frau' ~ ختون ~ ختّن ~ خواتون ← tü. (atü. mtü.) *χātun* id. (das Wort hat im Tü. genau dasselbe Sinken der Bedeutung durchgemacht) ← sienbi **χa'atun*. Der Plural im Pers. ist *ẖātūnān* bzw. (arabisiert) *ẖavātīn*.

Das Wort erscheint bereits in den atü. Inschriften; so hieß die Gattin eines Chans (s. ETY I 34f., *kül-tegin*- und *bilgä-χaγan*-Inschrift) *el bilgä χatun* 'die friedvolle kluge Chansgattin' (Namenstitel, s. بیلك). Gewöhnlich wird das Wort, soweit es in den Inschriften erscheint, *qatun* transkribiert (so ETY IV 87 *qatun* 'kraliçe, hatun', MALOV 1951, 412 *qatun* 'dama', R II 292 *qatun* atü. 'Frau des Chans'). Da das Wort jedoch in manchen atü. Handschriften *χatun* geschrieben wird, und ebenso in anderen älteren tü. Dokumenten (QU, RABĠŪZĪ, BOROVKOV 1963, CC, TZ, altosm.), umschreiben wir auch atü. inschriftlich *χatun*. Wenn das Wort in anderen älteren tü. Dokumenten mit *q*- erscheint (K, HOU, MUH, ID, CC), so dürfte darin eine sekundäre Angleichung an das tü. phonologische System zu sehen sein, das ja an sich kein *χ*- kennt. Weitere Belege: US 134 *qatun* 'hatun, kadın, kraliçe' (~ *χatun*), AI 36 *qatun* 'Gemahlin, Königin', GABAIN 1950, 309 *χatun*, *qatun* 'Königin', K 281 *katun* (Original قاتون) 'kadın, hatun, Afrasyab kızlarından olanların adı', QU 55 *ẖatun* 'kobieta, pani', MALOV 1951, 442 *χatun* 'žena važnogo čeloveka' (RABĠŪZĪ), BROCK 294 *Mūsà taγdin kelip keldi ersä körär kim bir χatun olturur eki közi čiqmiš* 'als *M.* vom Berge herabkam, sah er eine auf beiden Seiten blinde Frau dasitzen' (RABĠŪZĪ), BOROVKOV

1963, 347 *χatun* 'žena, ženščina, gospoža, carica', Hou 86 قاتون *katun* 'Frau, Herrin', Muh 39 *katun* 'hatun; bay karısı', Id 73 *qatun* 'hatun, hanım', TZ 18 سیده خاتُون (Herrin), CC 101 *χatun* ~ 196 *qatun* 'Frau, besonders von Vornehmen', TSö IV 382 *ẖatun kişi* 'kadın, hanım' (14. Jh., auch II), Dede 341 *ẖatun* 'donna, signora' ~ 344 *qadïn, qadun* (da nach ursprünglichem Langvokal lautgesetzlich *-t-* > *-d-* werden mußte, scheint eher *qadun* die eigentlich osm. Form zu sein, während *χatun* ein Lw. aus dem Čag. oder Pers. ist), PC 312 خاتون 'dame de haut parage' (auch 155, s.v. بی), balk. Pröhle 223 *χatïn* ~ 236 *qatïn* 'Frau, Weib, Gattin', Räsänen 1949, 147 osm. „*kadyn* 'Frau' ~ trkm. *hätyn*" (s. auch 151), Kar 214 *katyn* 'Weib, Frau, Gemahlin', neuuig. Malov 1954, 192 *χotun* 'žena, ženščina', 1961, 169 *χatun* (Chotan) id., 170 *χotun* (Kutscha, Chotan) id., R II 284 *qatïn* kir. kkir. kas. kom. kar. L.T. 'verheiratete Frau, Frau, Gemahlin', 324 *qadïn* bar. '(verheiratete) Frau', osm. 'Dame, angesehene Frau', 1680 *χatïn* tara. 'Frau', 1683 *χatun* osm. 'Dame von hohem Range, Frau überhaupt'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (dáma, gospožá, žená, suprúga): Az(gr) 240 *ǧadïn*, Baschk 331 *qatïn*, Gelbuig 55 *χatïn* ('znatnaja ženščina; žena važnogo čeloveka'), Kas I 281 *χatïn* ('žená') = Nog 176, Karak 387 *qatïn* = Kir 440, Kkir 188, Kum 211, ÖzbB 505 *χâtin*, Osm 82 *kadın*, Trkm/Chamzaev 702 *χätïn*, Tuv 201 *qadïn* ('caríca, chánša, dáma'), Neuuig 309 *χotun*. Einige Textstellen: Radloff 1928, 37 *Turuš χatun täŋrim* 'ihre Hoheit, Fürstin *T.*' (aus vormo. Zeit?), 37 (aus schon mo. Zeit) *Qutluγ atlïγ qatïn kišini satïp* 'so haben wir das Weib mit Namen *Q.* verkauft', etwas weiter: *bo Qutluγ atlïγ qatun kišikä* 'für dieses *Q.* genannte Weib', Bab 28a (Kapitel über *Aḥmad mïrzā*) *χavātïn va sarārï uluq χatuni Xânzāda begim edi* 'his ladies and concubines. His chief wife, Khān-zāda Bēgim', 306b *ol eki er kišini va χatun kišini keltürüp* 'those two men and two women should be brought', Ab 3 *sipās va sitāyiš ol egägä kim ... χatuni va oγli va qizi ... yoq turur* 'Lob und Preis sei jenem Herrscher, der weder Weib noch Sohn noch Tochter hat', Ab 9 *er va χatundin seksän kiši* '80 Männer und Frauen', 186 *Abu-lXaiṛ χanniγ χatuni* 'die Gattin des Chans *A.*'. Oft in Gegensatz gestellt, als legitime Gattinnen, zu den Konkubinen, s. قمه (AG 92), s. auch بیکی (AG 44), cf. beides im mo. Teil. Cf. auch اوگه.

Schon mpers. Mahrnāmag 15 *χwt χ'twn* (*qut χatun*) als Name einer 'Hörerin' (*nywš'g'nč*), scheint hier (cf. auch 34f.) einen ziemlich niedrigen Titel, tiefer als *χunčui* und *eši*, zu bedeuten (s. قونچوی und ایشی). Für das Neupers. cf. Fi 309 *ẖātūn* 'Herrin, Fürstin (nur von der Frau des *ẖāqān*), GaB 83 *zani ō būd ẖātūn* 'es war seine Frau, die *χatun*' (die Frau des *šad*, s. شد), Bai 215 *ammā čunān bāyad ki in du karïma az ẖātūnān bāšand karïm aṭṭarafaiṇ* 'jene zwei Prinzessinnen (aus Türkistan) müssen Chatune sein, von beiden Elternteilen her adlig' (so noch einmal auf dieser Seite, ähnlich auch p. 220), 425 *Šāh ẖātūn ... duḫtari qadïr ẖān* '*Š.* Chatun, die Tochter des (karachanidischen) „gestrengen Chans"',

527 *Bāyak ḫātūn* (~ *ḫvātūn*) *duḫtari qadīr ḫān ki nāmzadi sulṭān Mas'ūd būd v dīgar ḫātūn duḫtari arslān ḫān ki nāmzadi amīr Maḥmūd būd 'B.* Chatun war die Tochter des „gestrengen Chans" und dem *M.* angelobt; die andere Chatun war die Tochter des „Löwenchans" und dem *M.* angelobt', Ni 154 *basalāmi ḫātūn raft* 'sie begab sich in die Obhut der Fürstin' (der Frau des Chans von Samarkand), ibd. *man kanīzaki ḫātūni ḫāqān-am* 'ich bin die Sklavin der Gattin des Herrschers', Nar 8 *čūn Bīdūn* (*Buḫār*) *ḫudāt bimurd az vaḳ pusarē šīr-ḫvāra mānd nāmi ō Ṭuġšāda īn ḫātūn ki mādari in pusar būd bamulk binišast v pānzdah sāl mulk dāšt* 'als *B. B. Ḫ* starb, blieb ein noch unentwöhnter Sohn namens *Ṭ.* zurück. Die Fürstin, die die Mutter dieses Sohns war, übernahm die Regierung und hatte sie fünfzehn Jahre lang inne' (cf. auch Tur II 100: im 7. Jh., EI I 809, NarF 9 und Anm. 38 sowie Nar 45ff., 87), Tur/Baġdādī 76 *dēhi Sangān Aḫsak vaqfi madrasayi ḫātūn Bahā'ī ast raḥimahā llāh* 'das Dorf *S. A.* ist Stiftungsland für die theologische Lehranstalt der Fürstin *B.*, Gott habe sie selig', Rav 521 *Amīr Sittī ḫātūn duḫtari Sanǧar* 'Prinzessin *A. S.*, die Tochter des (Seldschukenherrschers) *S.*', 522 *Īnānč ḫātūn zauǧayi atābäg Muḥammad* 'Fürstin *Ī.*, die Gattin des *atabäg* (s. اتابك) *M.*', 525 *terkān ḫātūn zauǧayi sulṭān Malikšāh* 'die *terkän χatun*, die Gattin des Sultans *M.*' (des Chwarezmschahs, s. Zambaur 209), auch 163, 300, 343, Ğu I 29 *ḫātūni buzurgtar Yesūnǧīn bēkī būd* '(*Čiŋgis* Chans) Hauptgattin war *Yesügen*' (so nach GG *Yesügän*), 140 *duḫtari Čingiz ḫān ki ḫātūni Toġāğār būd* 'die Tochter *Čiŋgis* Chans, die die Gattin des *Ṭ.* (GG: *Toχučar*) war', II 241 (u.a.) *Tōrāgīnā ḫātūn* 'Königin *T.*' (GG: *Döregene*), so noch I 180, II 88, III 97 u.a., RBe 7, 11 *si pusari ḫātūni Dobūn-Bāyān Alān-Qovā* 'die drei Söhne der Gattin des *D.*, *A.*', RQu 310 *Ōlǧāḳ ḫātūn* 'Königin *Ō.*' (auch 10), RJT 28 *ḫātūnān* 'die Prinzessinnen' ~ 80 *ḫavātīn*, RJG 2 *Qōltāq ḫātūn* (Gattin Gazans), 13 *Ġāzān ḫān nuḫvast zani pidar Buluġān ḫātūn-rā basitad 'Ġ.* nahm zuerst die Gattin seines Vaters, *B.*, zur Frau', 103 *ḫātūnam* 'meine Frau' (und passim), Qa 2b *az ḫātūn Alānqovā tā Temūǧīn* 'von der Königin *A.* (der mythischen Ahnin *Čiŋgis* Chans) bis zu *T.*', VaH 20 *Qutuqtāḳ mādari Bāltū ki buzurgtarīni ḫavātīni Mengū qā'ān būd 'Q.*, die Mutter des *B.*, die die Hauptgattin des Großchans *M.* war' (bei R *Qūtūqūḳ*, s. RPe 126, ~ *Qūtūqtāḳ*, s. RPe 147; richtig ist nur die letzte Form, = mo. 'Heilvoll'), HMB 601 *Qutluġšāh ḫātūn ki buzurgtarīn ḫātūn v manẓūri Ōlǧāḳtū sulṭān būd* 'Königin *Q.*, die die Hauptgattin und Favoritin des Sultans *Ö.* war' (auch 577 *ḫātūnān*), Ah 149 *Buluġān ḫātūn* (Mutter des *Muḥammad Ḫudābanda*), 165 *Daulat ḫātūn* ~ *Daulat ḫvātūn* (s. auch Register 100, 88, 156), Maz 18b *ḫātūn* 'Fürstin, Prinzessin', Hi 5b (hier werden drei Stände unterschieden; die *ḫavātīn* 'Fürstinnen' gehören zu den *arkāni daulat*, dem höchsten Stand), 152b (ein Bericht an die) *ḫudāḳgāni ḫavātīni ǧihān bānūyi Ērān v Tūrān malikayi malikāt* 'Herrin der Königinnen der Welt, Herrscherin über Iran und Turan, Königin der Königin-

nen', 200b s. آش (es handelt sich um Prinzessinnen), 221b (Kapitel über die Bekämpfung der Unsittlichkeit) 'wenn (die Inspektoren) nach dem heutigen Tage Huren (*ǰavāḥiš-rā*) an den Straßen sitzen sehen, so sollen sie die Hurenweiber (*ḫavātīni ǰavāḥiš-rā*) vor Gericht ziehen', Ša 13 (unter den Herrschern aus dem Hause *Čaġataį* wird als vierter aufgezählt:) *Orġana ḫātūni Qarā-Hūlāgū 'O.*, die Gattin des *Q.*', 86 *ḫātūni 'uẓmà v bānūyi kubrà Qutluġ terkân āġā* 'die oberste Fürstin und größte Herrin, *Q. terkän aγa*' (weiteres s. Register), Na 6 *duḫtari Salġūq šāh bin Salġur šāh bin Sa'd ki ōrā Fāṭima ḫātūn guftandē* 'die Tochter des *S.*, Sohnes des *S.*, Sohnes des *S.*, die man Fürstin *F.* nannte', HAB 35 *Qutluġšāh ḫātūn* (auch 35), HAT 463 (*ḫavātīn v āġāyān*, s. آغا im mo. Teil), Sa 24 *ḫātūn* im Register als *zani buland-nasab* 'Frau aus hochstehender Familie' erklärt, Tur/*Mu'izz* 159 *Yīsūn ḫātūn* (Mutter des *Qadāqaį sečân*), Tur/Isfizārī 165 *ḫātūn*, Ru 4 *Šāh-Pāšā ḫātūn* (Tochter des *Sulṭān Šāh Ǧunaįd*), Is 8 (in einem Bericht über *Muḥammad* den Propheten:) *ǧamī'i ḫātūnāni Quraįš* 'alle Damen (des Stammes) *Q.* (in Mekka)', 388 *ḫavātīni mu'aẓẓamayi šāmlū* 'die hochgestellten Damen der *Š.*' (auch 109, 699, 941). BQ 696 *ḫātūn*: *buzurg v bībī v kadbānūyi ḫāna-rā gūyand* 'Herrin, *bībī* (s. بیبی) und Hausherrin', Vu 634 'matrona, domina, hera, mater familias, quod est epitheton feminarum nobilium', St 437 'lady, matron', Mil 183 'gospožá, bárynja', Köp 6 خاتون (10. Jh.), Justi 500 *χātūn* 'vornehme Frau' (verschiedene aufgeführt), Yad 71 (gibt als zu verwerfende Nebenformen: *ḫatūn*, *ḫvātūn*), Ta 428 *ḫātūn* 'gospožá, chozjájka'; auch St 541 *du ḫātūni bīniš* 'pupils of the eyes; sun and moon'. Nach Ah 100 auch *ḫatun*, *ḫatūn*.

Auch bei den europäischen Reisenden erscheint das Wort öfters: Mans 28 *chetines*, (impératrices de Perse)" (wohl = *ḫātūn*), Chardin II 333 la femme de Haron Rechid ... nommée Zebd-el-Caton, nom qui signifie *fleur des dames* (nach Langlès Anm. hat Chardin dies aus Ḥamd-allāhs *Nuzhat alqulūb*, es muß jedoch *Zubaįda ḫātūn* heißen; genau wie in Is 8 ist auch hier der Titel nachträglich übertragen worden); cf. auch خان. Bei Türken, Kitai und Mongolen werden öfter Frauen als Regentinnen erwähnt, s. schon oben Nar 8, Sa 13; cf. ferner Spuler 1955, 396, 561 u.a. Weiteres zum Begriff *χātun*: Bernštam 100 (Alttürken), Barthold/Menzel 117, 138 (Mitteltürken), Tur II 349 (über die chwar. *tärkän χatun*), Xorenaci 85, Spuler 1955, 252 (Mongolen), Vernadsky 1953, 59 (Mongolen), Ohsson IV 422 (Mongolen), Hinz 1936, 41 (*Despina χatun*), Hammer 76, II 68 (Osmanen), EI IV 1207 (Osmanen).

Nach Erkes' Meinung (96) stammt der Titel aus der Sprache der *Ruanruan*: „Aus ihrer Sprache stammen die Fürstentitel Khagan und Katun, die seither für türkische Herrscher und ihre Frauen üblich werden. In der europäischen Literatur erscheinen sie zuerst in einem lateinischen Gedicht, das den Sieg

Pippins feiert" (zu letzterem s. خان). Diese Meinung hat viel für sich; das Wort ist allerdings schon für die *Sienbi* belegt, s. unten. Besonders für die Vermittlung des *Ruanruan* spricht die Parallelität der Bezeichnungen **χa'an* 'Herrscher' (tü. *χān* ~ *χaγan*):**χa'atun* 'Herrscherin' (tü. *χātun* ~ *χaγatun*). Dabei scheint +*tun* ein Femininsuffix zu sein (das im Mo. nicht belegt ist, weshalb es zweifelhaft scheint, daß das *Ruanruan* eine mo. Sprache war). Zum Vorkommen des Titels in chin. Quellen cf.: BLOCHET 1915, 305, Anm. 1: On lit en effet dans l'histoire de la dynastie des Thang (édition primitive, chapitre 194a, p. 1) que, chez les Turks, le *khaghan* (*kho-han*) était le même chef que le *tan-yu* de l'antiquité, et que sa femme, la *kho-houo-toueun* (= *khaghatoun* = *khagan-toun*), était la même que la *ngo-sheu* des temps anciens, TOU-KIUE 46 (über „Sou-lou", etwa i.J. 630) ainsi il eut des *k'o-toen* (*katoun*) filles de trois royaumes, 58 il se mit à l'abri dans la ville de la *K'o-ho-toen* (*Katoun*) (auch 83); s. auch Index: 334 *Katoun* 可敦 (ou 孰), nom générique de la femme d'un *kagan* ...; — à la p. 196, n. 4, où [sic, s.h. on] trouve dans Hiuen-tsang l'orthographe 可賀郭 (pour 敦) qui prouve que l'ancienne prononciation du mot devait être *kagatoun*, Index 340 *K'o-toen* 可敦 (*katoun*) resp. *K'o-ho-toen* | 賀 | (das ist in der heutigen Aussprache: *kědūn* resp. *kěhèdūn*, was für eine tü. Aussprache *χātun* ~ *χaγatun* zeugt, wohl aus einer *ruanruan* Form **χa'atun*), LIU 7 (aus dem „Tschou-schu" „Seine Frau (die des T'umen = Bumïn) wurde *K'o-ho-tun* genannt. Dieser Titel entsprach dem alten (Hiung-nu-Titel) *Yen-tschi*", ähnlich 132 (aus dem „Kiu-t'ang-schu"), 493 *K'o-ho-tun* 可賀敦 (*Khatun*), auch *K'o-tun* 可敦, *Ha-tun* 哈 |, oder *Ha-t'un* | 屯 geschrieben, ist der Titel der Königin. Siehe FRANKE III, 254" (die Varianten mit *h-* zeigen, daß die chin. Zeichen ein tü. **χātun* usw., nicht **qātun* usw., wiedergeben), 53 „der Frau des Scha-po-lüe, *K'o-ho-tun* (= *Khatun*) wird 585 der Familienname Yang verliehen vom Sui-Kaiser" (aus dem „Sui-schu"), 181 (aus dem „T'ang-schu") „(der Titel) seiner Gattin (des Bumïn) lautete *K'o-tun* (= *Khatun*)", MARQUART 1898, 37 „die Mutter des neuen Herrschers von Samarkand, die *K'o-tun*, erhält vom chinesischen Kaiser den Titel *Kiün-fu-žin*", LIGETI 1950, 150 (danach ist das Wort in der *Taŋ*-Dynastie auch für die Herrscherfrauen der Kirgisen belegt; LIGETI liest *qatun*). Besonders interessant sind hierbei die chin. Formen, die auf **χaγatun* weisen (mit der Zwischensilbe *-γa-*) und damit eine Parallele zu tü. *χaγan* (neben *χān*) bieten. Allerdings haben sich im Tü. nur die Formen *χān*, *χaγan* (mit Bedeutungsdifferenzierung) und *χātun* gehalten, während *χaγatun* untergegangen ist. Zur chin. Form vgl. noch: F. W. K. MÜLLER: *Uigurische Glossen*, Ostasiatische Zeitschrift (Berlin 1920), 8, 313; K. SHIRATORI: *The title Katun*, Memoirs of Toyo Bunko 1 (1926), 34f.

Pers. → Ind.: urdu SPIES 332 *ẖātūn* 'lady', pandschab. RABINOVIČ 380 *khātūn* 'gospožá, dáma'.

Tü. → Kurd., Šu.: KURD 357 *xatun* [*χâtun*] 'princéssa; bárynja, gospožá, sudárynja'; ZARUBIN 257 *xōtún* 'ženščina, gospoža'. Cf. auch E. BENVENISTE: *Textes soghdiens de Paris* (1940), 90 Nr. 6, 165 christl.-soghd. *x'twn*; auch 206 sogd. *γ'ttwnh*, BAILEY BSOS IX, 299 tochar. A *kāttuṃ*, *hkhātuṃ*; khotanes. BAILEY 1943, 290 *hąttuna* 'lady' (als Fremdwort).

Tü. → Armen.: GARIBJAN 182 *χat'un* 'sudárynja, gospožá'. Auch schon in AKANC 301 *Aylt'ana Xat'un*; HÜBSCHMANN 1897, 159 *χat'un* 'Frau des *χak'an* von Turkistan'.

Tü. → Georg.: MECKELEIN 626 *χat'uni* 'Dame'.

Tü. → Ar.: ṬABARĪ I 866 (es erscheint eine *χatun* in der Geschichte Bahrāms V. Gōr [420—438]), TIES/B. AṬĪR 26 *wālidatu Ḫwārizm-šāh tärkän ẖātūn* 'die Mutter des Chwarezm-Schah, die *tärkän χatun*', 136 (B. ʿABD AẒẒĀHIR) *alẖātūn alkubrà* 'die Groß-Chatun (Gattin *Berkes*), (auch 140 mehrfach, z.B. *Ḫuṭlū ẖātūn*), 368 (AL'UMARĪ) *alẖawātinu walwuzarā'* 'die Herrschersgattinnen und die Minister', BAT II 73 *alẖātūn Törābäk zauǧu l'amīri Quṭlūdömūr ṣāẖibi Ḫwārizm* 'die Fürstin *T.*, die Gattin des Fürsten *Q.*, des Herrn von *Ḫ.*' (auch sonst vielfach, cf. z.B. BATGIBB 100, 131), VALIDI 36 (aus AL'UMARĪ, über die Verhältnisse bei den Elchanen:) *ammā lẖawātinu ǧalladī lahunna l'āna minhū mā yablaġu lilẖātūn alwāẖidati mi'ata tūmān wahwa alfā alfi dīnār* 'die Herrschersgattinnen. An Gehalt steht ihnen jetzt soviel zu, daß die einzelne Herrschersgattin 100 Tümän erhält, das sind 1000000 Dinar', TUR/QARŠĪ 136 *wakāna arsala Ṭoġrïl ẖān ibnahū Suġnāq tekïn waṣïfā wabnatahū Ulūq qātūn hadïyā ilà Ǧinkiz ẖān 'Ṭ.* hatte seinen Sohn Prinz *S.* als Höfling und seine Tochter Prinzessin *U.* als Neuvermählte zu *Čiŋgis* Chan gesandt' (auch 131). Cf. auch FAD 263f., wonach laut TANNŪḪĪ († 994) und ṬARṬUŠĪ († 1126) die Schwester des Königs der Chasaren *ẖātūn* hieß, d.h. diesen Titel trug. Auch DAWĀDĀRĪ öfters (auf Mongolinnen angewandt), z. B. 233 *waẖaḍarū umarā'u lmoġol alkibāru walẖawātīn* 'die mo. Groß-Emire und die Fürstinnen waren anwesend'.

Tü. → Syr.: BROCKELMANN 265 *ẖātūnā* 'domina'.

Tü. → Kitai (Liau): MENGES 1953b, 70 The *qaγan's* wife bears the title *qatun* (*k'o-ǧun* 可敦), as with the Orchon-Turks.

Tü. → Mo.: GG 7 *öŋgeyiǰü üǰe'esü öŋge ǰisü bušitaį öki χatu üǰeǰü* 'als er sie anschaute, da sah er, daß sie ein außergewöhnlich schönes Mädchen und Edelfräulein war'. Cf. ferner H 63 *ẖatun* 'Frau, Gattin', 56 *ẖadun* 'Frau', HL 41 *χadun* 'mère, épouse, dame, épouse du prince', 45 *χatun* 'femme mariée, femme', LHA 1274 خاتون 'Dame' (~ قاتون id.), MA 444 (B. MUHANNĀ) *qatun* 'znatnaja dama', 203 *ǰasaba χatun ǰasaqu čimägi* = čag. *yasadi χatun aniγ altun birlä yasanur nemälärni* 'ženščina sdelala ukrašenija iz ego zolota', KO 781 *qatun* 'reine, princesse; grande dame, épouse', BLEICHSTEINER 68 *xatun* 'Gemahlin des Herrschers, Fürstin; vornehme Dame; Gattin', ZWICK 178 *χātun* (sic!) 'jede vor-

nehme Frau', RKW 172 *χatn̥* 'Gemahlin, Edelfrau, Königin', Luv 519 *χatan* 'knjagínja; gospožá, znátnaja dáma', Mos 299 *ǫa'tʿyn* 'dame, épouse du prince', Cyd 109 (gospožá) *χatan*. Auch mogh. mit *χ-*, obwohl dort sonst mo. *q-* erhalten: 'AQ f. 10 خاتوت (*χatut*) *zanān* 'Frauen', Ramstedt 1906, 29 *χotun* 'Weib' (die westmo. Formen mit *χ-* wohl modernere tü. Entlehnungen).

Mo. → Ma.: Hau 578 *katun* 'Fürstin, Herrscherin, Königin, Kaiserin' (cf. auch Ligeti 1960, 247).

Mo. → Tibet.: Laufer 1916, 494 *kʿa-tʿun* 'princess'.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): jak. Pek 3408 *χatïn* ~ *χotun* 'gospoža, barynja, bojarynja, barynja-žena, supruga', 3535 *χotun* 'chozjajka, mužčina mat'' (= Chodzidlo 302). Könnte auch tü. sein.

Tü. (Jak.) → Ev.: V 196 *katun* v-l. z. ald. učr. urm. sch. 'žená bogatyrjá (*v skazanijach*)', urm. sch. 'dáma (*v kartach*)' ← urjak. **katun* (heute > verschiedenen assimilierten Formen, *χatïn* resp. *χotun*, ähnlich wie urjak. **särün* 'kühl' > *särïn* ~ *sörün*, ev. noch *sərun* ← der urjak. Form), 472 *hatun* ald. urm. sch. 'chozjájka', 214 *kotun* i. 'gospodín, chozjáin', urm. 'žená načál'nika', 225 *kutun* tng. 'chozjájka, žená chozjáina' (modernere Formen).

Tü. → europä. Sprachen: Mo 287f. Χατούν wird die Tochter des Johannes IV. Komnenos, Gattin des Uzun Hassan genannt (15. Jh.). Makedorum. Papahagi 236 *cadî'na* 'dame turque'; Lok 79 bulg. *kadъna* 'Türkin' (= Mik 309, 321, VR 541 hat *kadʹn*, Andrejčin 271 *kadŭna* 'turkinja, chanŭma, bula'), serb. *kaduna* 'türkische Dame' (= Mik 321, VR 541 *kàduna*, Tolstoj 312 *kàduna* 'ženščina, dáma (*o turčanke*)'), rum. *cadînă* 'türkische Dame' (ähnlich Tiktin 254, Löbel 19 'dame, femme', Wendt 152 'Haremsfrau'), französ. *kadine*, deutsch *Kadine* 'Gattin des Sultans'; diese Formen mit *-d-* alle aus dem Osm. Cf. ferner VR 541 russ. *katuna* 'Tatarin' (angeblich nur in *Skazanie o Mamaevom Poboiše*, s. aber auch Polnoe Sobranie 28, p. 134, 304, 328, gegen Vasmer); diese Form aus dem NW-Tü.; dagegen mit *-d-*: Dmitriev 496 *kadyn'ja* 'baba' (Argot). Auch bei den Reisenden: Ruysbroek W 258 (XXIX, 19) prima uxor, nomine Cotota Caten — Caten idem est quod domina, Cotota proprium nomen (= *Qutuǧtaį qatun*, mo.), Angiolello (Ende des 15. Jh.): Italian Travels 73 Assambi (= *Ḥasan beį* oder *bī*), the most powerful King of Tauris and Persia, had several women as his wives; and, among others, one named Despinacaton.

Die Etymologie des Wortes bereitet Schwierigkeiten. Bang ist für eine Ableitung von sogd. *χwt'yn* 'Königin' (so bei Benveniste) eingetreten, s. 1925a, 248f. (auch schon KSz 18, 118ff.). Dem haben sich, teilweise zögernd, angeschlossen u.a.: v. Gabain (1950, 309, AI 36), Räsänen (1949, 150), Caferoğlu (1931, 117f., US 134), Togan (Fad XXIX), Spuler (1955, 553), Frye (NarF Anm. 38), Menges (1953b, 70; Wittfogel 430), Poucha (53, 84), Cleaves (Akanc 301, Anm. 26). Der sogd. Titel ist schon früh bekannt, cf. Tur II 188

(für das Jahr 720/1: *Sa'id b. 'Abd al'Azīz* erhält:) the nickname of *Khudhayna* (literally, „the lady"), s. dazu auch die Anm. Allerdings scheint die für das Sogd. erschlossene Lautung *χwatēn* (so schon Bang l.c., akzeptiert bei mehreren anderen Autoren) für das Tü. nicht recht zu passen, ebenso stört die aus den chin. Quellen zu erschließende tü. Form **χayatun*, trotz Bangs Erklärung (1925a, 248) „Es könnte ja aber *χwatēn* im türkischen Munde zunächst einmal **χ^a watun* und dies zu *qayatun* geworden sein? Nahe liegt auch die Annahme, daß sich *χwatēn* überhaupt von *qan — qayan* hat ins Schlepptau nehmen lassen, daß also das *-γ-* von *qayatun* eine bewußte Angleichung zu *qayan* wäre". Bang übersieht, daß die chin. Formen, die auf **χayatun* weisen, recht alt sind, älter als die sogd. Belege, so daß eine „Angleichung" von **χātun* an *χayan* > **χayatun* weniger wahrscheinlich ist als umgekehrt ein späteres Aussterben von **χayatun* zugunsten von *χātun*. Außerdem erklärt seine These bestenfalls den Ausfall der Silbe *-ya-*, nicht dagegen den Vokal der 2. Silbe: wieso wird sogd. *χwatēn* > *χātun*, also *ē* > *u*? Das scheint höchst ungewöhnlich. So ist der Bangschen These denn auch schon früh und von da an fortdauernd widersprochen worden: schon F. W. K. Müller (s. Zitat bei Bang loc. cit.), auch in Festschrift F. Hirth 313f., s. Kotwicz 1953b, 367:

turc	*qayan*	*qayatun*
	qan	*qatun*
mo.	*χan*	*χatun*.

Aus diesem Verhältnis wird loc. cit. ein Femininsuffix *-tun/-tïn* erschlossen, das angeblich auch in mo. *-(γ)čin* ~ *-ǰin* vorliegt (phonetisch ausgeschlossen: wieso *u* > *i*?, wieso *t-* > **d* > *ǰ*? usw.), ähnlich erklärt übrigens auch Poucha 84 zu „*qatun, xatun*": „fem. zu alttürk. *qan* mit alttürkischem denominalem Adjektivsuffix" (jedoch ist ein solches fem. Suffix *-tun* im Atü. sonst gar nicht belegt, daher ist eher an ein vortü. Element zu denken). Nach Pelliot (Cheng-wou 183) ist das Wort „plus probablement d'origine *sien-pei* ou *t'ou-yu-houen*, donc à mon sens turco-mongole, que sogdienne. On sait que les textes chinois du début des T'ang supposent *qayatun*. La forme ouigoure est *qatun*, et la prononciation mongole usuelle est aussi avec *-t-*; cependant l'Histoire secrète donne plus souvent *qadun* que *qatun*, de même qu'on a *qadïn* en osmanli". Ich stimme Pelliot zu, daß sogd. Herkunft des Wortes unwahrscheinlich ist. Jedoch scheinen mir in seiner Ansetzung folgende Fehler vorzuliegen: (1) daß die von Pelliot erwähnten Völker tü.-mo. waren, läßt sich nicht beweisen, (2) mo. *χadun* in GG ist belanglos, da hier oft *-d-* mit *-t-* wechselt (z.B. *kebde-* 'liegen' ~ *kebte-* ~ *gebte-*, sogar im Anlaut, z.B. *döre* 'Recht' ~ *töre*), das ist einfach ungenaue Schreibung, (3) osm. *qadïn* ist lautgesetzlich aus *χātun* entstanden, da *-t-* nach Langvokal dort zu *-d-* wird, s. Räsänen 1949, 160. Auch Ramstedt (z.B. 1951, 78) lehnt Bangs Erklärung (daselbst ohne weiteren Kommentar)

ab; s. auch PRITSAK in NARF Anm. 38 sowie ALTHEIM-STIEHL 298 (wo *χātūn* auch als Bezeichnung der Gattin des Chans der Hephthaliten erwähnt wird) sowie ALTHEIM und STIEHL: *Supplementum Aramaicum*, Baden-Baden 1957, 112—6. Ausgeschlossen scheint es mir, eine Urverwandtschaft des tü. und mo. Wortes anzunehmen (gegen RAMSTEDT in RKW 172). Interessant ist BAZINS These (1950, 305f.): *k'â-suən* 可孫 = *K'o-sun.* „Impératrice" ... **qasun* ... turc *qatun* „impératrice", la forme tù-chüeh du VIe siècle: *k'â-γâ-tuən* 可賀敦 = **qaγatun* „id.", et la forme t'u-yü-han de même époque: *k'â-tsuən*: 可尊 = **qa-tsun* (ou peut-être mieux ... **qaϑun*). Ce serait ici une forme pré-turque dialectale du mot *qatun*, avec évolution spirante du *-t-* ... comme dans la forme **qaϑun* (également pré-turque), mais allant jusqu'à l'assimilation: **qatun* > **qaϑun* > **qasun*. Morphologiquement, le rapport entre **qatun* et **qayatun* nous paraît être le même qu'entre *qan* „empereur" et *qayan* „id." (turc et mongol): suffixe *-γa-* facultatif ... cf. mongol *abu* „père", *abu-γa(n)* „oncle paternel"; *ämä* „femme", *ämägä(n)* „vieille femme". Ich weiche im folgenden von BAZINS Annahmen ab: da sonst im Toba keine Belege für tü.-mo. *-t-* > *-s-* vorhanden sind, möchte ich eher annehmen, daß die Form mit *-ϑ-* die ältere ist, im Toba entwickelte sich daraus *-s-*, im Tü. *-t-*; dann wäre also eine außertü. Ursprungsform **χa'aϑun* anzusetzen. Ich glaube auch nicht, daß in *χayan*, *χayaϑun* ein Augmentativsuffix (wie in den bei BAZIN zitierten mo. Formen) vorliegt, sondern denke hier eher an eine zunächst lautliche Entwicklung (ähnlich wie ruanruan **ba'atur* → tü. *batur*, mo. *bayatur* geworden ist, s. بهادر). Eigenartig PULLEYBLANK AM 1963, 262—4: er stellt die folgenden Thesen auf: (1) osthunn. 閼氏 „*·at-ci̯e* < **·at-tēh*" sei = tü. *qatun/xatun*, (2) But the Turkish *qatun* and the Hsiung-nu *o-chih* would seem to have meant originally simply „wife" rather than „queen", (3) toba *qasun* soll = *qačun* sein, dies < **qači*, dies < **qati*, dies sei = hunn. *·at-tēh*, „Mongolists must decide whether **qačun* < **qači* is possible", (4) die Lautverhältnisse der 2. Silbe seien so zu erklären: im Atü. sei ein Wechsel *u* ~ *ï* häufig, auch haben die modernen Dialekte bei diesem Wort eher *-ïn* als *-un*. Dazu:

(1) Ein Zusammenhang der osthunn. und der atü. Form ist ausgeschlossen: schon der Anlaut paßt nicht, ebensowenig der Auslaut: woher kommt das *-n* im Tü.?

(2) Eben die Bedeutung „Weib" (schlechthin, Eheweib) ist im Tü. sekundär; das Sinken des Titels läßt sich genau beobachten, also genau umgekehrt wie PULLEYBLANK annimmt.

(3) Daß toba *qasun* = *qačun* sein soll, wirkt gezwungen; *qačun* < *qači* ist unmöglich.

(4) Der Wechsel *u* ~ *ï* in nichterster Silbe ist im Atü. sehr selten und erfolgt fast ausschließlich nach labialem Vokal (*qorï-* ~ *qoru-* 'behüten') bzw. Konso-

nant (*tapïn-* ~ *tapun-* 'verehren'), wobei sich die labialen Vokale bei genauerem Hinsehen stets als sekundär und spät erweisen; die modernen tü. Formen mit *-ïn* besagen gar nichts, da sie allesamt ohne weiteres aus **χātun* entstanden sein können und auch sind.

1160. خاقان (*ḫāqān*) 'Großchan, Kaiser' ← tü. (atü. mtü.) *χaγan* id.

1161. خان (*ḫān*) 'Chan, König; später etwa: Graf' ← tü. (atü. mtü.) *χan* (genauer: *χān*), auch 'Herrscher (allgemein), Herr'.

(256) قاآن (*qā'ān*) 'Großchan, Kaiser' ~ قان ~ خاآن ← wmmo. *qa'an* id. < mo. *qaγan* ← atü. mtü. *χaγan*.

Alle Wörter aus ruanruan **χa'an* ← Sienbi.

Orkun gibt als Unterschied der beiden Termini an: ETY IV 81 *qaγan* 'hakan, hükümdar', 84 *qan* 'han, rütbe veya derece itibarile qaγan'dan aşağı olan han'. Diese Unterscheidung ist nicht ganz korrekt. Das Wort *qaγan* (besser *χaγan*) bezeichnet tatsächlich stets den Großchan über das Gesamtreich bzw. über das osttü. oder westtü. Reich, also den Herrn über viele verschiedene Stammesverbände, d.h. eine Großkonföderation, so ETY I 102 (*Toñuquq*) *χaγanï alp ärmiš* 'sein *χaγan* (der des Staatsvolks, der *türk*) war energisch', auch 110 *Türgiš χaγanï*. Dagegen hat *χan* zwei Bedeutungen: (1) es bezeichnet den Herrn eines kleineren Stammesverbandes, der nicht die Macht über die Großföderation hat, z.B. 110 *χanïn ölürtĕmĕz χaγanqa qïrqïz bodănï ičĕkdi yükĕnti* 'wir töteten ihren *χan*, da unterwarf sich das Volk der Kirgisen dem *χaγan* (der Ogusen, dem Großchan)', 172f. (Şine-Usu) *Qïrqïz χanï* 'der Chan der Kirgisen'; (2) es hat auch die allgemeine Bedeutung 'Herrscher', z.B. 100f. *(tür)k bodăn χanïn bulmayăn* 'die Staatsvolk-Untertanenschaft fand keinen Herrn'; cf. auch Malov 1959, 7 (Ongin) *Bumăn χaγan ... ol χan yoq boltuqda kesrä* 'B. *χaγan* ... als jener Herrscher gestorben war'. Die Ausdrücke *χaγan* und *χan* können also auf einunddieselbe Person bezogen werden, da der erstere ein konkreter Titel (und Amtsbezeichnung zugleich), der letztere mehr eine allgemeine Würdenbezeichnung ist.

Nach atü. Anschauung ist der Großchan vom Himmel her mit Heil begabt in seinem Amt eingesetzt, als dessen Beauftragter zur Regierung der Menschheit als der dritten Weltpotenz (neben Himmel und Erde), so (alles aus der *kültegĕn*-Inschrift) ETY 26f. *täγri yarlăqaduqïn üčün özĕm qutăm bar üčün χaγan olurtăm* ... (28f.) *üzä kök täγri asra yaγïz yer qïlăntuqda ekin-ara kiši oγlï qïlănmïš kiši oγlïnta üzä ečüm-apam Bumăn-χaγan Istämi-χaγan olurmïš* 'weil es der Himmel gebot und weil ich Heil hatte, habe ich mich als Großchan (auf den Thron) gesetzt ... Nachdem oben der blaue Himmel und unten die braune Erde entstanden waren, da entstand zwischen den beiden das Menschen-

geschlecht. Über das Menschengeschlecht setzten sich *B.* und *I.*, meine Ahnen'. Seine Aufgabe ist beständige Fürsorge für das Wohl seiner Untertanen (die allerdings oft durch Plünderung in den Nachbargebieten, vor allem China, erreicht wird): 42f. *yalaŋ bodănăy tonlăy čiyañ bodănăy baị qïltăm az bodănăy üküš qïltăm* 'das nackte Volk habe ich bekleidet, das arme Volk reich gemacht, das wenige Volk zahlreich gemacht'. Die Würde der Großchane kommt in deren Namenstitel zum Ausdruck, z.B. bezeichnet sich *Mogilian* (so nach den chin. Quellen) als den (ETY 22f.) *täŋritäg täŋridä bolmïš türk bilgä χaγan* 'himmelsgleichen vom Himmel her gewordenen mächtigen klugen Großchan'. Es bedeutet also: *bäg* = 'Herr eines Stammes', *χan* = 'Herr einer Stammesföderation', *χaγan* = 'Herr eines Reiches, einer Großföderation'. Weiteres s. بيك.

Der Titel *χān* ist in den tü. Dialekten durchweg erhalten geblieben (oft > *qan*), während *χaγan* sich nur im Atü. findet, schon mtü. durch *χaqan* (Rückentlehnung aus dem Pers.), woneben sich seit der Mongolenzeit auch *qa'an* findet (oft > *qan*), ersetzt worden ist. Einige alte Belege für den höheren Titel: Gabain 1950, 309 *χaγan, qaγan* 'Kaiser, König, Herrscher' ('Kaiser' würde genügen), AI 34 *qaγan* 'ein Titel', US 127 *qağan* 'rütbe, unvan, hakan, kağan, han' (erscheint in TT V; am besten ist die Transkription *χaγan*). Nun die Belege zu *χān*: K Original f. 513 خان *almaliku l'aʿẓamu minhum wabihī yusammà bihī man kāna min banī Afrāsiyāb wahwa alḫāqānu* 'der größte König von ihnen, so nennt man den, der vom Geschlechte des *A.* ist, das ist der *χaqan*'; auch schon atü.: Gabain 1950, 309 *χan, qan* 'König, Kaiser' ('König' würde genügen), AI 35 *qan, χan* 'König, Fürst', US 61 *xan* 'han, kral, hükümdar', 130 *qan* 'han, hâkim, hükümdar, şehzade', TT VIII 90 *χan* 'Fürst'. Modernere Belege: TZ 18 سلطان *sulṭān* (Sultan), 32 *malik* (König), Id 68 *qan* 'melik, han', IdHa 22 *han* 'türk padişahı unvanı', Muh 95 *han* 'hükümdar', Hou 73 خان chan (in einem Eigennamen), CC 100 *χan*, 192 *qan* 'Kaiser', Radloff 1928, 28 *Ögädäị qan čaγïnda* 'zur Zeit *Ö.* Chans' (ob hier nicht eher *qan* für *qān* = *qa'an* steht?, s. unten), Qu 54 *ḫanlyq* 'państwo; panowanie', Dede 340 *ǧān* 'signore, sovrano' (f. 60r *Qam γan* [غان] *oγlï χan Bayïndïr* '*B.*, Sohn des *Q.*'), 345 *qan* id., PC 312 خان 'titre donné au souverain ou même à un puissant émir', S f. 222v خان *bamaʿnàyi pādšāh buvad v baʿīn ḫuǧǧat pādšāhāni türk-rā ḫān gūyand ... dar Īrān ḫukkām v aʿyāni daụlat-rā ḫān gūyand* 'Herrscher, darum nennt man die tü. Herrscher *χan*. In Iran nennt man die Gouverneure und Würdenträger des Staates *χan*', čuv. Paasonen 1908, 49 *χun* 'Fürst, Khan', balk. Pröhle 223 *χan* 'Fürst, König', neuuig. Malov 1954, 190 *χan* 'pravitel', chan', R II 1662 *χan* tar. čag. otü. osm. 'Chan, Kaiser'; čag. *Xitaị va Türkistan χanlari* 'die Chane von Chytai und Türkistan', čag. *Qazaq χani* 'der Chan der Kirgisen', tar. *χanya boyledï* 'man stellte es dem (chin.) Kaiser vor'; in der osm. Dynastie führte nur der regierende Sultan den Titel „Chan"; in Persien der höchste Adelstitel [stimmt nicht], der

den Verwaltern der Provinzen, dem Premier-Minister und den höchsten Beamten als Auszeichnung verliehen wird, er gibt aber keine besonderen Vorrechte; in Kaschgar bildet „Chan" einen Bestandteil zusammengesetzter Eigennamen der Frauen, z.B. *Aị-χan*, *Maịram-χan'*, 105 *qan* schor. sag. koib. ktsch. küär. kir. tob. kas. kir. kkir. kom. uig. 'Fürst, Chan' (uig. QB jedoch in den ar. geschriebenen Manuskripten stets als خان erscheinend); sag. *qan tegir* = schor. *qan tägrä* 'Himmel' (so auch Gelbuig 117 *qan däŋir*, Chak 224 *χan tigĭr*, jak. Chodzidlo 413 *Han Tangara* = *χan taŋara* nach Pek 3294). Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (chan, car'): Baschk, Chak, Kas, Karak, Kir(ĸ), Kkir, Kum, Nog, Trkm (Chamzaev *χān*), Neuuig, Čuv *χan* (letzteres ← Kas.); Kkir, Gelbuig *qan* 'pravitel', chan, božestvo (šamansk.)'; ČuvS 505 *χun* 'chan, knjaz''. Enige Textstellen in der čag. Literatur: AG 1 *Abū lΓāzī bahādur χan*, *Čingiz χan*, 38 (über *Sulṭān Muḥammad Xvārazmšāh*) *χanya Kök χan at qoyup Buχārāni berdi* 'er gab ihm *B.* mit dem Titel *Kök χan'*, 39 (*Arslan χan* von den *Qarluq* unterwirft sich *Čingiz χan*; dieser behandelt ihn freundlich und macht ihn zu seinem Schwiegersohn, aber:) *Čingiz χan beklärinä baqip aịtdi muni nečük Arslan χan tep bolur bu kündin soŋ muni Arslan sartaq tesünlär tep ḥukm qildi moγolniŋ luγatinda tājīkni sartaq der ermiš 'Č.* schaute auf seine Fürsten und sprach: „Wie sollte man diesen (noch länger) *A. χan* nennen? Vom heutigen Tage an soll man diesen *Arslan sartaq* nennen". Auf mo. nennt man einen Tadschiken *sartaq'* (*sartaq* von mir verbessert, nach H 181, im Text steht fälschlich سیراق, *Sirâq*), 147 *χanliq masnadinda olturdi* '(*Qubilaị qaan*) bestieg den Chansthron', 154f. *toịda va 'idlarda amīr Temür χanya körünüš qilip adab birlän čök tüšüp olturur erdi* 'an Festtagen kam Timur zum (mo. Marionetten-) Chan zur Audienz und vollzog respektvoll den Kniefall', 170 *χan öldi* 'der Chan ist gestorben' (so wird *Čiŋgis* Chans Tod an *Batus* Hof gemeldet), 201 (bei den Özbeken) *Ilbars χanniŋ inisi Bilgič sulṭān 'I.* Chans jüngerer Bruder *B. sulṭān'*, 239f. *eki oγli bar erdi uluγiniŋ ati Bāyanda Muḥammad kičiginiŋ ati Abūl Muḥammad ani qalχani qilip erdi ol sababdin atasi tirigindä Abū lχan derlär erdi ... Bāyanda Muḥammad sulṭān kam 'aql erdi bir kün atasi körünüšdä olturγanda kelip yükundi meniŋ yašim Abūl Muḥammaddin uluγ ani χan deịtururlar meni sulṭān* '(der özb. Herrscher *Dīn Muḥammad* Chan) hatte zwei Söhne; der ältere hieß *B.M.*, der jüngere *A.M.* Diesen machte er zum Thronfolger; darum nannte man ihn zu Lebzeiten seines Vaters *Abūl χan*. *B.M.* war schwachsinnig. Eines Tages erschien er bei seinem Vater zur Audienz, verbeugte sich (und sprach): Ich bin älter als *A.M.*, dabei nennt man ihn *χan*, mich (nur) *sulṭān'* (das Verhältnis zwischen den Titeln *χan* und *sulṭān* ist ähnlich wie im Persien der Safaviden, s. unten, nur daß die Titel hier noch einen etwas höheren Wert haben), Ab 11 (der erste, der den Titel Chan trug, war:) *Amulča* (R: *Abulğa*) *χan*, Sohn des *Tütäk*, Sohnes des *Türk*, Sohnes des Japhet, Sohnes des

Noah, 37 *χan bir bolsa el tüzülür va eki bolsa el buzulur* 'wenn nur ein Chan da ist, wird das Volk geordnet, sind zwei da, wird das Volk zerstört' (als alter Weisheitsspruch der Oghusen aufgeführt); auch in Bab passim, z.B. 43b *Šībānī χan*. Nach Radloff 1884, I 515 hießen die Chefs mehrerer Aule, also Fürsten, bei den Kasachen *qan*.

Das Wort ist auch ins Mo. eingedrungen; hier finden sich *χan* und *χaγan* in denselben Bedeutungen wie im Tü., also ersteres (1) Herr über einen kleineren Stammesverband, (2) Herrscher (allgemein), auch z.B. für Dämonen angewandt, (3) auch *Čiŋgis* hat in den echt mo. Dokumenten stets den Titel *χan*, nur in den vom chin. Geist beeinflußten Werken trägt er den Titel *χaγan* 'Großchan', da es den Chinesen offenbar absurd erschien, dem Begründer der Dynastie nicht den höchsten Titel zu geben. Seine Nachfolger tragen den Titel *χaγan*, soweit sie Großchane waren (*Ögödeį*, oft einfach *χaγan* 'der Großchan [schlechthin]' genannt, *Möŋke*, *Qubilaį* usw.), dagegen *χan* bzw. *el-χan* (s. ايلخان), soweit sie Herrscher in den Teilreichen waren (z.B. Iran). Sogar in wmmo. Dokumenten (die sonst mo. **q-* erhalten haben [oder mo. **χ-* unter tü. Einfluß > *q-* gewandelt haben?]) erscheint der Titel stets in der Form *χan*. Zu *χan* cf.: (1) GG 22 (*Temüǰin*, der spätere *Čiŋgis χan*, nennt den Herrscher der *Kereyit*, *To'oril oŋ χan*) *χan ečige minu* 'mein Chan-Vater' (nur 36 *kereyidün oŋ χahan* 'der *oŋ χaγan* der K.'), 36 *Naįmanu Inanča χan* '*I. χan* von den Naiman', 37 *Tatarun Aǰaį χan* '*A. χan* von den Tatar', Cleaves 1362, 62 *Uįġudun χan inu Barčuġ Ard iduġ qud* 'der Chan der Uiguren, *B. A.*, der *iduq qut*' (s. ييدى قوت), 67 *belerče Uįġudun χan inu Bis Baliġa orošin sayun aǰuγu* 'von alters her residierte der Chan der Uiguren in *Beš Balïq*', (2) GG 11 *eke vüǰinnü teǰi'ekset kö'üt χat bolura gürbi* 'die von der *eke vüǰin* erzogenen Söhne wuchsen zu Herrschern heran', 25 *Altan Xučar Sačabeki bürün eyetüldüǰü Temüǰine ügülerün čimayi χan bolχaya* '*A.*, *X.* und *S.* sprachen einstimmig zu *T.*: „Wir wollen dich zum Herrscher erheben"', *Temüǰini Čiŋgis χahan keyen χan bolχaba* 'sie erhoben T. als *Č. χaγan* zum Herrscher', 26 *Moŋχol χat üge'ün ker aχun ta* 'wie könnt ihr Mongolen ohne Herrscher (Plural) existieren?', 54 *χaǰar de'ere χoyar χat ker bolχu* 'wie könnte es auf Erden zwei Herrscher geben?!', 96 (*Ögödeį* erkrankt in China; die Schamanen, nach dem Grunde der Krankheit befragt, die offenbar als Strafe aufgefaßt wird, erwidern:) *kitat irgenü χaǰar usunu eǰet χat irgen orχoβan daų'uliχdarun balaχat χotodiyen ebdekderün türgüne adalamuį* 'die Herren und Herrscher über Land und Wasser des Chinesen-Volkes haben ihn wegen der Beraubung ihres Volkes und der Zerstörung ihrer Städte heftig besessen' (es sind hier Lokaldämonen gemeint, s. تنكرى), Cleaves 1362, 62 *yeke moŋġol ulusun χan* 'der Herrscher des großen Mongolenreichs', AT 37 *moŋġolun χadun deγedü inu eŋ teriγün Čiŋgis χaγan* 'der oberste der Mongolenherrscher ist der erste: *Čiŋgis χaγan*', § 103 *χan teŋri* 'der Herr Himmel'; (3) Murayama *Čiŋgis χan*, Hpagspa

46 (Dokument von 1276) *jiŋ(gis) χanu ba χa'anu jarliqdur* 'in den Edikten des *Čiŋgis χan* und des (*Ögödeį*) *χaγan*', 51 (Dokument von 1314) *jiŋgis χanu* 'des *Čiŋgis χan*' (aber 48, Dokument von 1314: *jiŋgis χa'anu, Ök'ödeį χa'anu, seč'en χa'anu [Qubilaįs], Öljeėt'u χa'anu* usw.), CLEAVES 1346, 71 *Čiŋgis χan töröjü deleme χarisun χadi deyileǰüγü 'Čiŋgis χan* wurde geboren und vernichtete die Chane der überflüssigen Staaten'. Daß der eigentliche Titel *Čiŋgis'* „*χan*" war, beweisen auch die pers. Quellen, s. unten. In chin. beeinflußten Quellen wird er häufig als *χaγan* bezeichnet, s. schon das obige ḫP'agspa-Dokument. Cf. ferner: GG 1 *Čiŋgis χahanu huǰa'ur* 'der Ursprung *Čiŋgis χaγans*' (und passim, auch *Čiŋgis χa'an*; *χahan* ist eventuell, s. unten HL, eher als *χaχan* = *χaγan* aufzufassen und wäre eine ziemlich genaue Umschreibung der sspr. Form, dagegen ist *χa'an* die lautgesetzlich korrekte ommo. Form), CLEAVES 1362, 98 *Čiŋgis χaγan*. ST 73f. *Güden qorin yisün nasundayan čaġān gerün emüne χaγan bolǰu ireküįdür Bars Bolodun qoyaduġar kübeγün Altan či yeke χaγan bolbaį namai töröyi qašiġči šitnu* (?) *χan čola öggün soyurġa kemegsen* 'als *G.* in seinem 29. Lebensjahr als *χaγan* vor die weiße Jurte gekommen war, sprach *B. B.s* zweitältester Sohn *A.*: Du bist Groß-*χaγan* geworden. Gewähre mir gnädig den Rang eines die Herrschaft unterstützenden Klein-Chans (?)'. Zu *χaγan*: GG 94 *Ögödäį χahanni χan ergübe* 'man erhob *Ö. χaγan* zum Herrscher', 102 (über *Ögödeį*) *ulusun eǰen χahan* 'Großchan und Herr über das Reich' und ähnlich passim, auf p. 61 sogar als Vorgriff: *Döregeneyi tende Ögödäį χahanna ökbe* '(*Čiŋgis χan*) gab da die *D.* dem *Ö. χaγan* zur Frau', HPAGSPA 46 (*moŋk'a*) *dėŋriyin k'uč'undur χa'anu sudur* '(gestützt) auf die Stärke des ewigen Himmels und das Heil des Großchans' (ähnlich öfters in mo. Dokumenten, so z.B. noch HAENISCH 1949, 221), CLEAVES 1346, 70 *Moŋke χaγan* u.a. Auch die mythischen indischen Großkönige werden als *χaγan* bezeichnet, s. u.a. ŠT 18, SS 232. In GG werden auch die Vorfahren *Čiŋgis'* vielfach (ungerechtfertigt) als *χaγan* bezeichnet (neben *χan*), so *Xabul, Xutula, Yesügäį*, s. am einfachsten H Register (wo aber *Yesügäį χa'an* in GG 36 vergessen worden ist). FRIEDRICH WELLER hat bewiesen (Qaγan *und* qan *in der mongolischen Übersetzung des Kāśyapaparivarta*, Mitteilungen des Instituts für Orientforschung 8, 1961, Heft 2, 218—28), daß auch in den religiösen mo. Dokumenten derselbe Unterschied zwischen *χan* und *χaγan* beachtet wird, also *χaγan* = 'Großchan, Kaiser', *χan* = 'Chan, König' bzw. 'Herrscher' (überhaupt). Cf. auch die Glossare: H 59 *ḫan* 'Kaiser, König' (s.h. 'König; Herrscher'), 56 *ḫahan* 'Herrscher (dem chinesischen Kaisertitel gleichgesetzt)', 54 *ḫa'an* 'Kaiser', HPAGSPA 128 *qa'an* 'emperor', 129 *qan* (s.h. *χan*) 'khan', HL 43 *χan* 'empereur', 41 *χaχan* 'empereur, chef d'un état' (der eigentliche Unterschied ist aber, wie oben gezeigt, cf. HAENISCH 1952, a2r *olon ulus irgenü de'ere χan bolχarun* '[der Himmel] setzt über das zahlreiche Volk einen Chan [= Herrscher] ein', a3v *Toχon Temür χahan*, das ist der letzte

der mo. Herrscher in China), LHA 1274 خان *χan* 'Kaiser', MA 138 wmmo. *χan* (خان) = čag. *χan* 'chan', Ko 732 *qaγan* 'khan, roi, prince, monarque', 718 *qan* 'prince, khan, roi, monarque' (cf. auch *üčügen qan* 'petit prince'; daraus erhellt deutlich, daß *qan* ein geringerer Titel ist; dazu noch für die Dämonen: 718 *qan Bayan teŋri* 'génie de la chasse [chez les chamanes]' [das ist ein ziemlich unbedeutender Dämon] — 732 *Erlig qaγan* 'Erlique-khan, régent des mondes infernaux'), BLEICHSTEINER 66 setzt inkorrekt *xan* = *xaġan* 'Herrscher (Kaiser, König), Fürst', BB 2656 ma. *Ilmun han* (HAU 'der Herrscher der Unterwelt, Höllenkönig, Yama') = mo. *Erlig qaγan* = neuuig. *J̌äbra'il* (Gabriel, der Erzengel, bewirkt nach islamischer populärer Anschauung u.a. die Vernichtung sündiger Völker, s. M. HORTEN: *Die religiöse Gedankenwelt des Volkes im heutigen Islam*, Halle 1917, 61). In den modernen mo. Dialekten ist das Wort *χan* verschwunden oder zumindest werden *χan* und *χān* (<*χaγan*) gleichwertig gebraucht: ZWICK 169 *χān* 'König, Kaiser', Mos 332 *χan* 'khan, souverain, empereur' (z.B. *χan tʻeŋger* 'le Ciel souverain', *χaã χu̯rmu̯stʻu̯ tʻeŋger* 'Khormusta', *χan* DELE^{ck}*χī* 'la terre', *χan* DALÃ 'l'océan'), *χān* 'souverain, empereur' (*šiwū̯ū̯ χāã χaŋ* GARDI 'Khan Garuda, le roi des oiseaux'), SM 154 *χān* empereur', LUV 492 *χān* 'chan, car', monárch', RKW 175 *χān* 'Chan, Herrscher', CYD 712 'car'' *χān*, aber 'cárstvo' *χan türe*.

Aus dem Tü. und Mo. ist das Wort nun auch ins Pers. eingedrungen, und zwar schon früh *ḫāqān* (← tü. *χaγan*) und *ḫān* (← tü. *χān*), von denen das erstere meist für bedeutendere Herrscher verwandt wurde (nicht unbedingt nur tü.) und später auch einer der Titel u.a. der Safavidenherrscher wird, während letzteres Wort meist für geringere Herrscher verwandt wird und in der Safavidenzeit meist nur noch einen Grad des höheren Adels bezeichnet. Jedoch schwankt der Gebrauch von *ḫāqān* und *ḫān* in den älteren Quellen beträchtlich. In der Mongolenzeit dringt auch *qā'ān* ein, als Wiedergabe des mo. Wortes sspr. *χaγan*, wmmo. *qa'an* (ommo. *χa'an*): es bezeichnet stets die mo. Großchane, also genau wie im mo. Gebrauch (jedoch wird, korrekter als in manchen mo. Dokumenten selbst, *Čiŋgis* nicht als *qā'ān*, sondern als *ḫān* bezeichnet). In dem mpers. Dokument MAHRNĀMAG (9) findet sich als Namenstitel: *''y tngryyd' χwt bwlmyš 'lp bylg' 'wyγwr χnγ''n* (= *χ'γ''n*), das ist = *aį täŋridä qut bulmïš alp bilgä uįγur χaγan* 'der vom Mondgott her Heil gefunden habende energische kluge uigurische Großchan'.

Cf. ferner: HU 71 (f. 9a) Tubbat-khāqān 'der *χaγan* von Tibet' (ähnlich 85 = f. 14a, 92 = f. 16a), 96 (f. 17b) Their king is called Khirkhīz-khāqān (der *χaγan* der *Qïrqïz*, Kirgisen), 100 (f. 18b) The king of the Kīmāk [= Kimäk] is called *khāqān*, 159 (f. 37b) The king is called Rūs-khāqān [*χaγan* der Russen], 161 (f. 38b) Ātil [= Etil, die Wolga] ... is the capital [sic] of the Khazars and the seat of the king, who is called Ṭarkhan [s. ترخان] Khāqān: cf. auch HU 451,

wonach der König der Chasaren genannt wird: bei KONSTANTINOS PORPHYROGENNETOS ὁ χαγάνος, bei B. RUSTA Khazar Khāqān, bei MAS'ŪDĪ (*Murūǧ* II 12) Khāqān, bei IṢṬAḪRĪ (verbessert) Khāqān Khazar, bei B. ḤAUQAL Khāqān Khazar, bei GARDĒZĪ Khazar Khāqān.

FI 311 *ḫāqān* 'Kaiser (von Čīn [= Nordchina])', cf. dazu auch KOWALSKI 1949, 95 (über den König der Türken:) „le roi porte le titre de *šāh*. Šāhnāme suppose que le pouvoir du roi turc s'étend, dès le temps de Guštasp, aussi sur les 'Turks chinois' (ترکان چین V[ULLERS] III 1513, v. 286) et sur les Chinois eux-mêmes. En cette qualité le roi porte parfois le titre de *ḫāḳān*"; FI 313 *ḫān* = *ḫāqān* 'Khan (Titels des Kaisers von Čin)' (nur ein Beleg, während für *ḫāqān* passim Beispiele existieren).

GAB 81 *banāḫiyati Toġuzġuz bišud bavilāyati ḫāqān v mardēaz ǧumlayi ḫāqāniyān ōrā andar ān šikārgāh biyāft* 'er ging in die Gegend der *T.* (*Toquz Oyuz*, nach BARTHOLD/MENZEL 55 = Uiguren), in den Gau des *χαγαn*. Einer der Leute des *χαγαn* fand ihn in jenem Jagdgebiet', 82 *ḫāni Türkistān* (*Türgišān*?, cf. BARTHOLD, p. 105, Anm. 1) *ān kanīzak-rā az vaį bisitad* 'der Chan der *Türgiš* (von *Türkistān*?) nahm ihm jene Dienerin fort', 82 *ḫtġlān ḫāqān* (?), 84 *türk ḫāqān*, 85 *banazdīki ḫāqān šudand* '(die *Yaγma*) begaben sich zum *χαγαn* (der Westtürken)', *ḫazar ḫāqān*, *Toġuzġuz ḫān* (~ 90 *Toġuzġuz ḫāqān*), 86 *ānǧā laškargāhi Ḫirḫīz ḫāqānast* 'dort ist das Heerlager des *χαγαn* der Kirgisen', 88 *ḫāqān gardē v īn hama vilāyat musaḫḫari tu gardad* 'du bist *χαγαn* geworden, und dieses ganze Gebiet (Tibet) ist dir untertan', *Tubbat ḫāqān* ~ *Tubbat ḫān*, 89 *Pārs ḫān ya'nī amīri Pārs* '*P. χαn*, das heißt der Fürst von *P.*', 95 (über die Chasaren:) *maliki buzurg-rā ḫazar ḫāqān gūyand* 'sie nennen den Großkönig *ḫazar ḫāqān*', 100 *ḫāqāni Rūs* 'der *χαγαn* der Russen', GAN 11 *Abū Manṣūr bin Muḥammad bin ḫāqān ki amīri Gardēz būd* '*A. M.*, Sohn des *M.*, Sohnes des *χαγαn*, der der Fürst von *G.* war' (ähnlich TUR/GARDĒZI 4; Zeit: Anfang des 9. Jh.); normalerweise die karachanidischen Herrscher als *ḫān* bezeichnet, wie bei K: GAN 54 *ḫān bimurd* 'der Chan starb', 60 *Abū lḤasan ēlig bin Naṣr birādari ḫān badari Buḫārā āmad* '*A.*, der *elig* (s. ایلگ), Sohn des *N.*, des Bruders des Chans, kam vor *B.*', 63 *muvāża'at nihādand ki Mā-varā'-annahr mar ḫān-rā bāšad v Mādūn-an-nahr mar amīr Maḥmūd-rā* 'sie erklärten, daß Transoxanien dem (karachanidischen) Chan gehöre, Cisoxanien dagegen Fürst *M.* (von Ghazna)', 82 *qadīr ḫān ... sālāri hama Türkistān būd v ḫāni buzurgi ō būd* 'der „gestrenge Chan" war Herrscher von ganz *T.* und sein großer Chan' (= TUR/GARDĒZĪ 15, cf. auch TUR II 273, 281, 282), TUR/GARDĒZĪ 13 *čūn ḫabar baḫān rasīd* 'als die Nachricht zum Chan kam' (gemeint ist der karachanidische Chan, s. TUR II 268—270, 273, 281ff.; i.J. 1003), 17 *ḫāni buzurg qadīr ḫān bimurda būd* 'der große „gestrenge Chan" war gestorben' (i.J. 1032, s. TUR II 467).

NH 67 *farzandāni šāhāni gurği v malikzādagāni daılamiyān v pusarāni ḫāqāni Türkistān v dīgar ṭabaqāti aṣnāfi mardum čūn fużalā v udabā v šu'arā v fuqahā bisyār ānğā ḥāżir būdand* 'die Nachkommen der Schahe von Georgien, der Prinzen der Dailamiten, der Söhne des Chaqans von Türkistan und andere Gesellschaftsschichten, als da sind Edelleute und Literaten, Poeten und Theologen, gab es dort (in Kairo) massenhaft'.

Bai 77 *ḫānāni Türkistān* 'die Chane von *T.*' (= die Karachaniden, so auch 89, 90, 91, 555), 673 *Ḫvārazmšāh v ḫānāni Türkistān* 'der Chwarezmschah und die (beiden) Chane von T.' (nämlich der *χan* und der *elig, alqamarāni*-Konstruktion, s. بيك), 181 *mā qaṣdi Mā-varā'-annahr kardēm v bā qadīr ḫān dīdār kardēm* 'wir sind nach Transoxanien aufgebrochen und mit dem „gestrengen Chan" zusammengetroffen', 510 *Arslān ḫān ki mihtar v ḫāni Türkistān ast* 'der „Löwen-Chan", der der Herr und Chan von *T.* ist' (cf. auch 66, 91, 424, 526 [*Buğrā ḫān*, der „Kamelhengst-Chan"], 527, 630).

Ni 103 *ḫāni Samarqand* 'der Chan von *S.*' ~ 153 *ḫāqāni Samarqand* 'der Chaqan von *S.*' (auch einfach als *ḫāqān* 'der Chaqan' bezeichnet), 116, 134 *ḫānāni Türkistān*, 154 *ḫāni Kāšğar ... ḫāni Yūzkand*, 156 *pēši ḫātūn v ḫāqān šud* 'er begab sich zur Chatun und zum Chaqan'.

Nar 15f. *qadīr ḫān Ğabrā'il bin 'Umar bin Ṭoğril ḫān* (cf. Tur II 318f., Zambaur 206f., s. auch طمغاچ, قادر), 16 *Arslān ḫān Muḥammad bin Sulaımān* (cf. Tur 485b, Zambaur 206f.), 22 *Arslān ḫān Muḥammad bin Sulaımān barōzgāri ḫvēš Bikand-rā* (Tur II *Biskand*) *'imārat farmūd mardumān dar vaı gird āmadand v 'imārathayi nēk kardand ḫāqān ḫvēšan-rā sarā'ē farmūd bā takalluf i 'aẓīm* 'der „Löwen-Chan" *M.*, Sohn des *S.*, gebot seiner Tage, *B.* zu erbauen. Die Leute sammelten sich um ihn und errichteten schöne Bauten. Für sich selbst befahl der Chaqan ein Schloß mit gewaltigem Pomp', 31 *Čingīz ḫān* (nachträglich eingefügte Stelle über die Eroberung Bucharas i.J. 1219), 32 *ḫāqāni 'ādili 'ālam rukn addunyā waddīn Mas'ūd Qïlïč Tamğāč ḫān* (s. Tur II 18, 334ff., 504a, 2. Hälfte des 12. Jh.), 62 *ḫāqāni türk* 'der Chaqan der Türken' (cf. auch NarF 15, Anm. 70: *arslan χan* 'Löwen-Chan' war der Titel des Großchans im Ostteil des Karachanidenreiches, mit Sitz in *Kāšğar*, *buγra χan* 'Kamelhengst-Chan' war der Titel des Mit-Chans im Westteil, mit Sitz in *Samarqand*, s. jedoch ايلگ).

Tur/*Muğmal* 20 *pādšāhi Tubbat-rā ḫāqāni Tubbat gūyand* 'den Herrscher von Tibet nennt man den „Chaqan von Tibet"', *pādšāhi Kāšğar-rā ḫān gūyand* 'den Herrscher von *K.* nennt man „Chan"', *pādšāhi Čīni andarūn-rā toğuzğuz ḫāqān gūyand* 'den Herrscher des „Inneren China" nennt man „*Toquz-Oγuz*-Chan"', *pādšāhi ḫazar-rā ḫazar ḫāqān gūyand* 'den Herrscher der Chasaren nennt man „Chasaren-Chan"', *pādšāhi Rūs-rā ḫāqāni Rūs gūyand* 'den Herrscher der Russen nennt man „Chaqan der Russen"', Tur/*Inšā'* 24 *Ṭamğāč buğrā-ḫān*

Ibrāhīm (s. Tur II 322: ca. 1130), 25 *ḫāqān*, 34 *ḫāqāni Samarqand* (auch 27), 36 *qadïr ḫān*, Tur/Nasafī 49 *ḫāqān*, Tur/Kātib Samarqandī 71 *ḫudāvandi ʿālam Qïlïč Ṭamġāč ḫāqān* 'der Herr der Welt, *Q. Ṭ.* Chaqan', Tur/Baġdādī 74 (ähnlich 75f.) *farzandi aʿazzi ašrafi akrami ḫāqāni muʿaẓẓami nāṣir addunyā waddīn Abū Manṣūr Malikšāh* 'der hochgeehrte Sohn des großen Chaqans (des Chwarezmschahs *Tägiš*), *A. M. M.*' (s. Tur II 340, Zambaur 209, i.J. 1182; statt *Tägiš* wird gewöhnlich „*Takaš*" oder ähnlich geschrieben = Bag 15, 78), Tur/ʿAufī 87 *dar ʿahdi Ṭamġāč ḫāni buzurg ki ḫāni Samarqand būd* 'zur Zeit des großen Chans *Ṭ.*, der Chan von *S.* war', 94 *ḫāni Čīn ki ōrā pusari Sāvġī ḫvāndandē* 'der Chan von Nordchina, den man Sohn des *S.* nannte', *ḫāni Kāšġar*.

Bag 12 *ḫāqāni muʿaẓẓam* 'der große Chaqan' (*Tägiš*), 381 *qayïr ḫān* (= *qadïr ḫān*, mit Lautgesetz tü. *-d-* resp. *-δ-* > *-y-*, das sich demnach im 12. Jh. schon durchgesetzt haben muß, gegen die übliche Annahme, s. اياق).

Rav 87 *čūn sulṭān Maḥmūd Sabuk-tegīn bā ēlig ḫān ṣulḥ kard* 'als Sultan *M. S.* mit dem *elig χan* Frieden schloß', 130 *Sulaiṃān ḫān-rā asīr kard* 'er machte (den Karachaniden) *S.* Chan zum Gefangenen' (die Seldschuken führen den Titel *sulṭān*), cf. auch 128, 522 *ēlig ḫān maliki Mā-varā'-annahr* 'der *elig χan*, der König von Transoxanien', 526 *Čingiz ḫān*, 528 *Ḫaṭā-ḫān* 'der Chan der Kara-Kitai' (= der *kür χan*).

Mu 38 (über das Tangutenreich:) *bē dastūrē ḫāni türk kas āṅǧā natuvānad raft* 'ohne Erlaubnis des Chans der Türken kann niemand dorthin gelangen'.

Pelliot 1922—3, 17 (Brief des *Küyük* an Innozenz IV., von 1246) *Čingïz ḫān v qā'ān har du* '*Č.* Chan und der *qa'an* (*Ögödeï*), alle beide'.

Bei Ǧu ist der Titel *ḫāqān* selten, so wird der *buyra χan* des karachanidischen Westreichs genannt: Ǧu II 13 *ḫāqān Rukn adDīn ham az Nīšāpūr badāṅǧā āmad ḫvārazmšāh čašnī sāḫt v ḫāqān Rukn adDīn-rā ḫāžir kard* 'auch der Chaqan *R.* (*Maḥmūd ḫān*, s. Tur II 323ff. und Zambaur 206) kam dorthin. Der Chwarezmschah (*Atsïz*) veranstaltete ein Fest und lud ihn dazu ein'. Häufig erscheint der Titel *ḫān*: (1) in der allgemeinen Bedeutung 'Herrscher': I 143 *agar tamāmati pusarān ḫvāhand ki hama ḫān šavand* 'wenn alle Söhne (*Čiŋgis* Chans) Herrscher werden wollen', 144 *baʿd az man Ögädâï-rā ḫān dānēd* 'erkennt nach meinem Tode *Ö.* als Herrscher an', 59 *az matāʿhā čizē ki lāyiqi ḫān bāšad ... banazdīki ō firistand* 'von den Waren soll man solches, das eines Herrschers würdig ist, zu ihm schicken'; so auch stets im Ausdruck *ḫānī*: I 19 *bar taḫti ḫānī nišīnad* 'er soll sich auf den Herrscherthron setzen', 143 *Ögätâï baǧāïgāhi man bar sarīri ḫānī nišīnad* '*Ö.* (der im übrigen den Titel *qa'an* trägt, s. unten) soll sich an meiner Stelle auf den Herrscherthron setzen', 230 *Mängü qā'ān bar sarīri ḫānī nišast* '*M. qa'an* setzte sich auf den Herrscherthron', III 8 *ḫānāni ʿālam az ān ʿāǧiz būdand* 'die Herrscher der (ganzen) Welt waren unfähig dazu'

(auch I 52 u.a.); (2) als Titel besonderer selbständiger Herrscher: I 15 *ḫāni Ḫatāi* 'der König von Nordchina' (cf. ĞuB 21; so auch II 76), 146 *Altūn ḫān ki ḫāni ān aqālīm būd 'Altun χan* („der goldene bzw. zentrale König"), der der König jener Weltgegend (Nordchina) war', II 86 *ḫānāni Qarā-Ḫatāi* (Tuʀ/Ğu 114 *ḫānāni Qarā-Ḫaṭāi*) 'die Könige der Kara-Kitai', II 162 *ḫānāni Mavarā-annahr* (die des karachanidischen Westreichs), 14 *ḫāni Samarqand Ğalāl adDīn 'Alī bin alḪusaiṇ* 'der König von *S.*, *Ğ.*' (id., ähnlich auch 4, 299), I 48 *pusari ḫāni Kāšġar-rā kūr-ḫān maḫbūs dāšt* 'den Sohn des Königs von *K.* (= des karachanidischen Ostreichs) hielt der *kür χan* (der Kara-Kitai) gefangen', I 40ff. *Būqū ḫān* (Herrscher der Uiguren); als Titel *Čiŋgis*': I 146 *Čingiz ḫān* (und passim); (4) Vasallen des Chwarezmschahs: I 91 *šast hazār türkān būdand bā ḫānāne ki vuǧūhi a'yāni sulṭān būdand* '(von den Verteidigern Samarkands gegen die Mongolen) waren 60000 Türken mit den Chanen, die Würdenträger des Sultans (= des Chwarezmschahs) waren', 95 (Namen einiger dieser Vasallen:) *Barïšmās ḫān v Taġāi ḫān v Sarsïġ ḫān v Ūlāġ ḫān*, 80 *Kök ḫān, Sävinč ḫān, Küšlī ḫān*. Cf. dazu auch ĞuB 438 (= Ğu II 170; der Chwarezmschah *Ğalāl adDīn* zeichnet seine Emire aus:) to some of them he gave the title of khan and others that of malik: nach anNasawī (ed. Houdas 166) war *ḫān* der höchste Vasallentitel (unmittelbar unter dem *sulṭān*, dem Herrscher von *Ḫwārazm*), darauf folgte der *malik*, dann der *amīr*, s. auch ĞuB 438, Anm. 48 sowie Ohsson III 8. Der Titel *qa'an* kommt bei Ğu vor allem *Ögedeį* zu, der sozusagen der *qa'an* par excellence ist; wenn nur das Wort *qa'an* erscheint, ist daher stets *Ögedeį* zu verstehen, so I 21, 33, cf. auch III 76 *Čingiz ḫān v qā'ān v Küyūk ḫān 'Čiŋgis* Chan, der *qa'an* und (dessen Nachfolger) *Küyük* Chan'; eigentümlicherweise wird *Küyük* stets nur der Titel *χan* gegeben, so z.B. auch I 203; dagegen I 16 *Mängū qā'ān* (s. auch oben). Interessant ist auch die folgende *yāsā* (s. یاساق) *Čiŋgis* Chans (I 19): *harkas ki bar taḫti ḫānī nišinad yak ism dar afzāyand ḫān yā qā'ān v bas ziyādat az ān nanavīsand* 'jeder, der (von meinen Deszendenten) sich auf den Herrscherthron setzt, soll nur einen Titel annehmen: *χan* oder *qa'an*; mehr als das soll man (in den Erlassen) nicht schreiben'.

Gandjeï 230 (zwei Halbverse aus einer Kasside des Nūrā, eines Dichters aus der Zeit *Abaqas* [1265—82] und *Arġuns* [1284—91]):

āmad baḫukmi yarlīġi qā'āni rōzgār
bulbul babāsqāqīyi tūmāni naų-bahār

'es kam auf den Staatserlaß des Chans der Welt hin die Nachtigall zur Kontrolle des Frühlings-Departements'.

Das Wort *ḫāqān* ist auch bei R relativ selten, cf. RBl 27 *ta'rīḫi ḫavāqīn v ḫulafā v mulūk v salāṭīn v atābäkāni aṭrāfi mamāliki šarq v ġarb* 'die Geschichte der Chaqane, Chalifen, Könige, Sultane und Atabäge der Länder des Ostens und

Westens', *ta'rīḫi ḫavāqīni Čin v Māčīn* 'Geschichte der Chaqane von Nord- und Südchina' (ähnlich 52, RSM 236; in RSM 173 bezeichnet *ḫāqān* sogar den Fürsten eines Teilreichs in China). Der Titel *ḫān* erscheint in denselben Fällen wie bei ĞU: (1) Herrscher (allgemein): RJT 15 *Abāġā ḫān ... ki ḫāni Ērān-zamīnast* '*A.* Chan, der der Herrscher Irans ist', RBE 7, 49 *bavaqti ǧulūsi Mänggū qā'ān bar taḫti ḫānī* 'als sich *M.*, der *qa'an*, auf den Chansthron setzte' (ähnlich auch RBL 1, 15, 373, RJT 7); (2) 'autonomer König': RBE 7, 8 *Ōġūz ḫān, Ūr ḫān, Kūr ḫān* usw. (legendäre Könige aus dem Oghusen-Epos), 71 *Tāyāng ḫān, Küšlük ḫān* (Könige der Naimanen, cf. GG *Tayaŋ χan, Güčülük χan*), RAT 45 *baHārūn ḫān bin ēlig ḫān maliki türk rasūl firistad* 'er schickte einen Gesandten an *Hārūn* Chan, Sohn des *elig χan*, Königs der Türken' (cf. ZAMBAUR 207), 46 *buġrā ḫān* (der Herrscher von Samarkand, auch 47, 49, 173), auch *ōng ḫān* (RBL 88), *pādšāhi Ḫatāį āltān ḫān* 'der Herrscher von China, der „goldene Chan"' (RBL 67); besonders häufig heißen so die Herrscher der mo. Teilreiche, so finden sich bei RQU, RAR und RBL mit dem Titel *ḫān*: *Ğŏčī, Čaġatāį, Tōlūį, Hülägü, Abaqā* (~ *Abāqā* usw.), *Arġūn, Gaiḫātū, Ġāzān* und eigenartigerweise auch *Küyük* (aus politischen Gründen: Streit um die Nachfolge zwischen dem Hause *Ögedeį* und dem Hause *Toluį*?); *Batu* erscheint i.a. ohne Titel, wird jedoch zuweilen als 'der gute Chan' (*sāyin* ~ *ṣāyin ḫān*) erwähnt, s. das im mo. Teil; (3) *Čiŋgis* trägt stets den einfachen Titel *χan*, so RBE 7, 11 *Čingīz ḫān* (und passim); (4) die Vasallenfürsten des Chwarezmschahs führen diesen Titel: RSM 244 licam že, ne prinadležaščim k čislu ėmirov, no vykazavšim v tot den' mužestvo, on daroval prozvanie (*laqab*) „chan" ili „melik" 'den Personen, die nicht zur Zahl der Emire gehörten, jedoch an jenem Tage Bravour gezeigt hatten, gab er (der Chwarezmschah) den Titel *χan* bzw. *malik*' (R/KARĪMĪ 396 unklar), RQU 342 (= RAR 71, als chwarezm. Emire, die nach Syrien geflohen waren und dort gegen die Mo. kämpften, erwähnt:) *Barakat ḫān, Malik-Iḫtiyār-adDīn ḫān, Malik-Saiį-adDīn Ṣādiq ḫān.* Der Titel *qa'an* steht vor allem den Großchanen, den Nachfolgern *Čiŋgis* Chans, als Herrscher über das Gesamtreich, zu. So erscheinen mit diesem Titel: *Ögätāį, Mängü* (~ *Mänggü*; der seltener auch als *Mänggü ḫān, Mönggü ḫān* bezeichnet wird), *Qūbīlāį qā'ān* (~ *Qubilāį*, auch *Qūbīlāį qān*), *Tēmūr qā'ān.* Jedoch gibt es an Ausnahmen von dieser Regel: (1) *Küyük* (und zuweilen *Möŋke*) führt nur den Titel *ḫān*, so RBL 3, RAR 113 u.a.; (2) die Vorfahren *Čiŋgis* Chans werden (mit einigen Schwankungen) ähnlich wie in der GG öfters als *qā'ān* bezeichnet, so RBE 7, 185 *Hambaqāį qā'ān* (so auch RBE 13, 30f., 69 = GG *Ambaχaį χahan*) ~ 67 *Hambaqāį ḫān*, RBE 13, 69 *Qūtūla* (im Text fälschlich *Qūbla*, nach den Varianten, nach RSM 43 und nach GG jedoch so wie korrigiert) *qā'ān ibn Qabul ḫān ibn Tūminä ḫān ibn Qāįdū ḫān* (auch in GG 51 trägt *Xutula* den Titel *χahan*, jedoch auch *Xabul*, dagegen nicht *Tümbineį* und *Xaįdu*). Die islamischen Mongolen-

herrscher führen übrigens den Titel *sulṭān*, entweder allein, so *Ölǧāiṭū sulṭān* (auch mo., cf. Kotwicz 1953c, 391 *Ölǰeiṭü soltan üge manu 'Ö. soltan*; Unser Wort) oder neben *ḫān*, so *sulṭān Ġāzān ḫān*.

Etwa die gleichen Verhältnisse wie bei Ğu und R gelten dann auch für andere pers. Quellen bis zur Safavidenzeit ausschließlich; es werden daher nur kurze Andeutungen gegeben und nur interessantere Stellen zitiert: Pu 276 (*qā'ān*); Qa 3b (*ḫānāni moġōl*), 23b (*Tēmūr qān*; auch sonst stets *qān*, so 22b *Qūbilā*, 23a *Ögätāi*, 97b *Mängū*), Va 675 (*ḫāqān*), 689 (*qā'ān*), VaH 20 (*Mängū qā'ān*), 21 (*Čingīz ḫān*); HMB 739 (über Timur: *amīri buzurgi ḫāqāni ǧihāngušāi* 'der große Fürst, der welterobernde Chaqan'; hier kann *ḫāqān* nur 'Herrscher' bedeuten; denn Timur hat sich niemals als *ḫān* bezeichnet), 567 (*Qubilāi ḫā'ān, Temūr qā'ān, Qubilā qā'ān*), 677 (*Ğānī bēk ḫān bin Özbäk ḫān*), 576 (*Bātū ḫān*), 578 (*Küyük ḫān bin Ögätāi qā'ān*), 568, 575, 577; HMP 29 *sanayi ḫams v salāsīni ḫānī* 'i.J. 35 der *ḫānī*-Ära' (nach Anm. 1 begann diese Ära am 2. März 1301; wie jedoch Hinz [1949, 5f., Anm. 2] bewiesen hat, war ihr Beginn Mittwoch der 12. *raǧab* 701 = 13./21. März 1302), Ah 139 (der *qān* 'Großchan' setzt *Arġūn ḫān* in Persien ein); Hi 31b, 170b, 174b; Ša 13f. (hier werden chronologisch die mo. Chane der Goldenen Horde, Irans und Transoxaniens aufgezählt, stets mit dem Titel *ḫān*), 12f. sowie Register (es werden alle Träger des Titels *qā'ān* bis zum Jahre 1404 aufgezählt, wobei sowohl die eigentlichen Großchane des noch einheitlichen mo. Imperiums [wie *Ögedeiṭ*], als auch die Herrscher des Teilreichs China [wie etwa *Qušala*] und sogar noch die in die Mongolei zurückgeworfenen Herrscher [wie etwa *Ayuširidara* = *Biligtü*] den Titel tragen; es werden die folgenden Herrscher erwähnt [die Nummern sind = Zambaur p. 242; die mo. Chroniken wie AT, ŠT, SS, auch Lomi, Gomboǰab u.a. liefern teilweise etwas abweichende Angaben, die auch wieder untereinander differieren] *Öǧätāi* 2, *Küyük* 3 [!, cf. Ğu, R, HMB], *Möngä* 4, *Qūbilāi čēčān* 5, *Tēmūr* [*Ölǧāiṭū*] 6, *Qušalāi* 12, *Tōqta* 13 [Grousset: *Togh-Temür*], *Ḫān Tāizī* mit der Anm.: *čun basalṭanat nišast nāmi ō* يولك‌تو ~ يلك‌تو ~ تلك‌تو *kardand* 'als er zur Regierung kam, nannte man ihn *Biliktü* [?]'; zu erwarten wäre hier *Toġan Temür* [15] mit dem Ehrennamen *uqayatu* 'verständig'; die Varianten sind jedoch offenbar als *biliktü* zu lesen, was aber der Ehrenname des folgenden Chans, des *Ayuširidara*, ist], *Ayū-Šīrīn-dārā* 16, *Dōqūz Tēmūr* 17, *Yisūdār* zwischen 17 und 18, *Engä* 18, *Elbäk* [im Text fälschlich اليك, aber in allen ostmo. Quellen *Elbeg*], *Ölǧāi Tēmūr* 21), 295 *ḫāqāni Čīn* 'der (Ming-) Herrscher von Nordchina'; Na 275 (*qayāṣirayi Rūm v akāsirayi 'Aǧam v ḫavāqīni Čīn v qabāyili 'Arab v rāyāni Hind* 'die Cäsaren von Ostrom, die Chosroen von Iran, die Chaqane von Nordchina, die Stämme der Araber und die Radschahs von Indien'), 406 (Timurs Titel: *sulṭāni salāṭīni ǧihān ḫāqāni ḫavāqīni zamān* 'Sultan der Sultane der Welt, Chaqan der Chaqane des Zeit-

alters'; cf. auch 18, 22—28, 43, 69, 105, 138, 199); TS 17 (der Titel *ḫāqān* für Timur und seine Nachfolger); HAB 60, 143, 153 (*ḫān*), 121, 131, 147 (*qā'ān*); TUR/MU'IZZ 159, TUR/*Šaǧara* 162f.; SA passim (cf. z.B. BLOCHET 1910 *Dāiṃing ḫān pādšāhi Ḫaṭā* 'der Chan der großen Ming-Dynastie, der Herrscher von China', *ḫāqāni sa'id* 'der gesegnete Chaqan' = *Šāhruḫ*, Nachfolger Timurs); TUR/ISFIZĀRĪ 165; DA 148 (der Türkmenenherrscher vom Weißen Hammel *Uzun Ḥasan* wird bezeichnet als *malaẓi ḫavāqīn* 'Asyl der Herrscher'; sein Name: *abū nNaṣr Ḥasan bēg bahādur ḫān*, cf. بيك, بهادر); AUBIN 110 (*sulṭān Muḥammad Bāiṣonǧur ḫān*), 135 (*sulṭān Yūsuf bahādur ḫān* Prinz von Kirman, sein Großwesir heißt: *amīr al'umarā amīr Ǧalāl adDīn Niẓām bēk ḫān* 'der *amīr al'umarā* [ar. 'Großfürst' = tü. *bäglär bägi*, s. بيكلر بيكى], Fürst *Ǧalāl adDīn Niẓām bäg χan*': schon hier wird der Titel *ḫān* auch für Emire üblich), BUSSE Urkunde 3 (1479, *Ya'qūb bäg*:) *nišāni ḫaẓrati ḫāqānīyi firdauṣ-makānīyi bäg bābām* 'ein Erlaß meines im Paradies weilenden kaiserlichen Vaters'; HAI 283 (über die özb. Šibaniden: The dignity of Khán was, according to the old custom, vested in the eldest Sultán, who was Kuchum Sultán; ähnlich auch p. 160f.: *sulṭān* als Titel der Söhne des *Aḥmad ḫān* von den Togluq-Timuriden, cf. oben AG 201), auch 54, 440.

Im vorausgehenden haben sich folgende Tendenzen abgezeichnet: (1) *ḫāqān* als allgemeine Bezeichnung für (bedeutendere) Herrscher zu verwenden, (2) der Titel *qā'ān* wird allmählich obsolet, nur noch historische Reminiszenz, (3) der Titel *ḫān* sinkt in seiner Bedeutung, er wird zunächst noch geringeren Herrschern, dann sogar bedeutenderen Emiren verliehen, (4) allerdings deutet der Titel immer noch eine höhere Rangstufe an als *sulṭān*, im Gegensatz zu den Verhältnissen bei den Chwarezmschahen und in gewissem Sinne auch bei den Mongolen von Iran. Alle diese Tendenzen setzen sich in der Safavidenzeit voll durch.

Zu *ḫāqān* cf.: RU 2 *ḫāqāni iskandar-šān ḫaẓrati šāh Isma'il* 'der „alexandergleiche Chaqan", seine Majestät Schah *I.*', 71 *ḫavāqīni özbäk* 'die özb. Chaqane', IS 2 *ḫāqāni kišvar-gīr* 'der „welterobernde Herrscher"', 5 *salāṭīni ǧihān v ḫavāqīni daurān* 'die Sultane der Welt und die Chaqane der Epoche', 25 *ḫāqāni sulaiṃān-šān šāh Isma'il bahādur ḫān* 'der „salomongleiche Chaqan", Schah *I. bahādur ḫān*' (ähnlich 21, cf. dazu BUSSE 236, wo auch *ḫāqāni sa'id* 'der gesegnete Chaqan' = *Šāhruḫ* erwähnt wird), 52 *ḫavāqīni özbäkīya* 'die özb. Chaqane' (= 54 *salāṭīni özbäk*), 79 (der Herrscher von *Šīrvān*, das *Ṭahmāsp* eroberte, hieß, cf. ZAMBAUR 182f.:) *Farruḫ Yasār bin Farāmurz bin Guštāsp bin Farruḫ-zād bin Amīr Ḫalīl-allāh bin Sulṭān Ibrāhīm bin Sulṭān Muḥammad bin Farruḫ-zād bin Manūčihri mašhūr baḫāqān* (die letzten zwei Wörter = 'als „der Chaqan" bekannt; cf. auch RYPKA: *Iranische Literaturgeschichte*, p. 196: der pers. Dichter ḪĀQĀNĪ [1126—99] nannte sich so nach dem Schirwanschah

Abū lMuẓaffar ḫāqāni akbar Manōčihr b. Farīdūn), 90 *ḫāqāni manṣūr Sulṭān-ḥusaiṇ mīrzāyi Bāiqarā* 'der „siegreiche Chaqan", *S.*, Prinz des *B.*' (s. ZAMBAUR 269), 391 *ḫażrati ḫāqānī* 'seine chaqanische Majestät' (= 'ABBAS I.), 629 *ḫavāqīni Rūm* 'die osm. Chaqane', 646 *salāṭīni nāmdār v ḫavāqīni rūzgār* 'die berühmten Sultane und die Chaqane der Epoche', 1094 ('*Abbās* wird genannt:) *assulṭān bin assulṭān wa alḫāqān bin alḫāqān ... bahādur ḫān*, LAMBTON 1952, 48 (Dokument von 1704) *bamūǧibi aḥkāmi muṭā'ayi ḫavāqīni ǧannat-makān* 'gemäß den zu befolgenden Erlassen der sel. Chaqane', TAD 109 the Overseer of the tombs of the *Khāqān-i Ṣāḥib-qirān* (= '*Abbās* II.), 56 The *Muqarrab al-khāqāns* (dazu gehörten verschiedene Beamtenkategorien, nach 127 „probably most intimately associated with the person of the king").

Zu *qā'ān* cf. RU 503 (der Herrscher *Muḥammad Ḫudābanda*, s. ZAMBAUR Nr. 249, 4, war so freigiebig, daß:) *ǧihāniyān karami Ōgätāi qā'ān-rā dar ṭāqi nisyān guẓāštand* 'die Irdischen die Freigiebigkeit des *Ö. qa'an* im Gewölbe des Vergessens ließen', Is 1095 *kitābḫānayi humāyūni šahryāri zamāni qā'ān* 'die kaiserliche Bibliothek aus der Zeit des *qa'an* (Ögedeis)'.

Als historische Reminiszenz erscheint auch RU 123 *Čingīz ḫān*. Aber auch zeitgenössische Herrscher haben diesen Titel, so die Özbeken: RU 1 *aḥvāli salāṭīni rūmīya v ḫavānīni čaǧatāi v ḫānāni özbākīya* 'die Angelegenheiten der osm. Sultane, der čag. und özb. Chane' (der Plural *ḫavānīn* ist anscheinend ehrender als *ḫānān*), 48 *Šībāk ḫāni šībānī*, 99 '*Ubaiḍ ḫān*, Is 36 *Muḥammad ḫāni šībānī v Būdāq sulṭān bin Abū lḪaiṛ ḫān bin Daulat-Šaiḫ oǧlī az nižādi Šībān bin Ǧōčī bin Čingīz ḫān* '*M.* Chan, der Schibanide und *B.* Sultan, Sohn des *A. lḪ.* Chan, Sohnes des *D.* aus dem Geschlechte des *Š.*, Sohnes des *Ǧ.*, Sohnes des *Č.* Chan', 37 *Šāhī bēk ḫān* (= *Muḥammad ḫāni šībānī*), 40 '*Abdallāh ḫān v Ǧānī bēk sulṭān*, 52 *ḫānāni čingīzīya*, 60 *Kūčüm ḫān ki pādšāhi Samarqand būd* '*K.* Chan (58 *sulṭān*), der Herrscher von *S.* war', 90 *Šāhī bēki ḫāni özbāk*, 556 *Hazāra sulṭān birādar-zādayi* '*Abd-allāh ḫān ki dar ḫudūdi Samarqand v Tāškänt būd laqabi ḫānī bar ḫud nihāda muḫālafati* '*Abd-almu'min ḫān iẓhār mīnumāyad* '*H.* Sultan, der Neffe '*A.* Chans, der im Gebiet von *S.* und *T.* residierte, nahm den Chans-Titel an und erhob sich gegen '*A.* Chan' (anschließend wird derselbe mit *Hazāra ḫān* bezeichnet), 557 *az ḫān aṣarī ẓāhir našud* 'vom Chan (der Özbeken) fand sich keine Spur', 853 *nazdi Imām-qulī sulṭān raftand v urā balaqabi ḫānī ki miyānayi özbākīya nišānayi pādšāhī ast muḫāṭab sāḫtand pādšāhim pādšāhim guftan āǧāz nihādand* 'sie gingen zu *I.* Sultan, redeten ihn mit dem Chans-Titel an, der unter den Özbeken die Würde des Herrschers bedeutet, und begannen *pādšāhim pādšāhim* (= özb. „mein Herrscher, mein Herrscher") zu sagen', 'ALĪ 239 *ḫāni Ḫīva* 'der Chan von Chiwa'. Interessant ist auch Is 549 *ammā* '*Abd almu'min dar zamāni ḫayāti pidar balaqabi arǧmandi ḫānī mu'azzaz v mukarram būd čunānki mardumi Mā-varā'-annahr v özbākīya*

ʿAbd-allāh ḫānrā ḫāni kalān v urā ḫāni ḫurd mīguftand ʿ*A.* jedoch wurde zu Lebzeiten seines Vaters mit dem hohen Chans-Titel ausgezeichnet, so daß die Transoxanier und Özbeken den *ʿAbd-allāh* Chan als „Groß-Chan" und ihn als „Klein-Chan" bezeichneten'. Für die Krimchane cf.: Is 117 *ḫāni tātār irādayi tasḫīri mamlakati urūs karda* 'der Chan der (Krim-)Tataren hatte den Wunsch, das Land der Russen zu unterwerfen' (wohl *Ṣāḥib-girāy* I., 939—957 h.), 232 *Muḥammad-girāy ḫāni tātār valadi Daulat-girāy ki az nižādi Ǧōčī ḫān bin Čingīz ḫān (būd)* ʿ*M.*, der Chan der Tataren, Sohn des *D.*, der aus dem Geschlechte *Ǧ.* Chans, Sohnes des *Č.* Chans, stammte', 262 *ḫavānīni tātār*, 754 *ḫāni tātār* (= *Ġāzī-girāy ḫān*). Cf. ferner: Is 117 *pādšāhi urūs ki ba'Uluġ ḫān ištihār dāšt* 'der Herrscher der Russen, der als *Uluγ χan* („der große Chan") berühmt ist' (gemeint ist *Ivan groznyj*). Interessant ist, daß auch hier der russ. Herrscher mit dem Chans-Titel versehen wird, wie schon bei den alten islamischen Autoren, s. oben. Rußland wird in gewissem Sinne nicht zu Europa gerechnet. Cf. andererseits Is 1080 *salāṭīni ṭaranǧīya v pādšāhāni maṣīḥīya az Lāz v Namsa v Frānsa v Inglīs v Vulandīs v Purtukāl v Ispāniya v pāp* (~ *pāpā*) 'die abendländischen Sultane und christlichen Herrscher von Polen, Deutschland, Frankreich, England, Holland, Portugal und Spanien und der Papst'. Interessant sind dabei immerhin die russ. Formen der Ländernamen wie *Namsa* 'Deutschland', cf. russ. *nemec* 'Deutscher'; cf. auch Is l.c. *imāmāni Rūmayi kubrà ... ki Rīm pāpāyand* 'die Hohenpriester der großen *Roma*, die die *Rim*-Päpste sind', wobei *Rim* russ. = *Rom*, *Roma*; man erkennt deutlich die Mittler- und Zwischenrolle Rußlands. Für die Kasachen cf. Is 553 *Tūkäli sulṭāni qazāq ismi ḫānī bar ḫud iṭlāq kard* ʿ*T.*, der Sultan der Kasachen, nahm den Chans-Titel an' (cf. Howorth II, 2, p. 1159, 638, 737: er kämpft gegen ʿ*Abd-allāh*, den Chan der Özbeken; im weiteren Verlauf wird er bei Is, z. B. p. 591, stets als *ḫān* bezeichnet). Auch im allgemeinen Sinne 'Herrscher' erscheint das Wort: Ru 279 *baṭarīqi pādšāhāni ʿalī-tabār v ḫavānīni zavī liqtidār* 'nach Art der Herrscher von hoher Herkunft und der Chane von (großer) Macht'. In der Titulatur der safavidischen Herrscher erscheint es jedoch nur in der Verbindung mit *bahādūr*: Ru 1 *Ṭahmāsp bahādūr ḫān*, Is 25 *ḫāqāni Sulaimān-šān šāh Ismaʿīl bahādur ḫān* (s. oben), 126 *šāh* ʿ*Abbās bahādur ḫān* (ʿ*Abbās* I.), Qāsim 958f. (Dokument von 1702; hier nennt sich der regierende Schah:) *abū lMuẓaffar šāh Sulṭān-Ḥusaiṇ alḤusaiṇī alMūsavī aṣṢafavī bahādur ḫān* (= Zambaur Nr. 249, 9) usw., s. بهادر.

Meist erscheint das Wort *ḫān* jedoch in einer bereits gesunkenen Bedeutung. Im allgemeinen Sinne hat es die Bedeutung 'Vasallenfürst' (also nicht mehr 'autonomer Herrscher') und bezeichnet den Hochadel allgemein, z. B. Is 225 *Amīr ḫān v Pīra Muḥammad ḫān v Ḫalīl ḫān v qōrči bāšī v sāyiri umarā' v ḫavānīni ʿalīšān* ʿ*A.* Chan, *P. M.* Chan, *Ḫ.* Chan, der *qorči bašī* und die übrigen

Emire und Chane (Hendiadyoin!) von hoher Würde', 366 *umarā v ḫavānīn*, 254 *ḫavānīni ʿiẓām v bēglärbēgiyān* 'die höchsten Chane und die *bäglärbägi*' (= die höchsten Stufen des Hochadels), 1079 *ḫavānīni ʿāli-manzalat v buzurgāni rafīʿ-martabat* 'die Chane von hohem Rang und die Großen von erhabener Würde', ʿALĪ 236 *ḫavānīni Ḫurāsān* 'die Chane von Chorasan'. In diesem Sinne bezeichnet *ḫān* den Hochadel (vom *bäglärbägi* bis hinab zum *sulṭān*) ganz allgemein. Auch die halbautonomen georgischen Herrscher führen diesen Titel: Is 545 *az ǧavānibi Aliksandar ḫān v Simāyūn ḫān salāṭīni Gurgistān ēlčiyān v aznāvurān bapāyayi sarīri aʿlà āmada* 'von seiten des Alexander Chan und des Simeon Chan, der Sultane Georgiens, kamen Gesandte und Aznavuren (Bezeichnung des georg. Adels) zum pers. Thron'. Meist erscheint das Wort jedoch in der Bedeutung 'Angehöriger der dritthöchsten Adelsstufe'. DieRangfolge bei den Safaviden war (s. TAD 25, 43):

šāh 'Herrscher, Kaiser'
mīrzā 'Prinz'
vālī 'oberste Stufe des Adels' (etwa „Herzog")
bēglär bēgī '2. Stufe des Adels' („Fürst")
ḫān '3. Stufe des Adels' („Graf")
sulṭān '4. Stufe des Adels' („Freiherr")
bēg '5. Stufe des Adels' ("baronet")
āqā '6. Stufe des Adels' („sir").

Jedoch waren *vālī* und *bēglär bēgī* eher Amtsbezeichnungen, da Träger dieser Titel im übrigen die Adelsbezeichnung *ḫān* führten, z.B. Is 50 *Dūrmīš ḫāni šāmlū ki lalayi Sām mīrzā v bēglär bēgīyi Ḫurāsān būd 'D.* Chan von den *S.*, der der Erzieher des Prinzen *S.* und *bäglärbägi* von Ḫ. war' (ähnlich auch RU 145). Daß der Titel *ḫān* ein höherer war als *sulṭān*, geht aus vielen Stellen deutlich hervor: Is 54 *Muḥammad ḫān Šaraf adDīn oġlīyi täkälū ki dar ānvaqt sulṭān būd 'M.* Chan, Sohn des *Š.* von den *T.*, der zu jener Zeit (noch) Sultan war' (ähnlich 95), 290 *Šāhqulī sulṭāni qāriṅġa ki az ʿuẓamāyi ṭāyifayi ustāǧlū v mardi mudabbiri kārdān būd lala v atālīqi Salmān ḫān kard* 'den *Š.* Sultan von den *Q.*, der zu den Oberen der *U.* gehörte und ein erfahrener Mann war, machte er zum Erzieher des *S.* Chan', 1088 *az īn ṭāyifa bīst v yaknafar dar ḫīni irtiḥāli ān ḥaẓrat barutbayi iyālat v ḫānī v martabayi imārat v sulṭānī sar-afrāzī dāštand* 'von jenem Stamm wurden 21 Personen zur Regierungszeit jener Majestät mit dem Regierungsrange und der Chanschaft sowie dem Administrationsrange und der Sultanschaft ausgezeichnet'. Erst recht steht der Chan natürlich über dem Bäg: Is 672 *Sulaiмān bēgi maḥmūdiyi ḫākimi Ḫūšāb ... rutbayi ḫānī yāfta būd 'S. bäg* von den *M.*, der Gouverneur von *Ḫ.*, erhielt den Chans-Titel', RU 110 *darīn sāl ḫāqāni iskandar-šān dar māhi ṣafar Abdāl bēg dada-rā ki ṣāḥibi ölkâyi Qazvīn v Sāvuḥ Bulāġ v Raį būd ʿazl karda ölkâyi urā baZīnāk bēgi šāmlū*

šafaqat farmūda urā ḫān laqab kardand 'in jenem Jahre (916 h.) setzte Schah Ismael den *A. bäg*, der Gouverneur des Distrikts *Q.*, *S.* und *R.* war, ab und übergab seinen Distrikt dem *Z. bäg*; diesen nannte man dann „Chan"'. Im übrigen erscheint der Titel Chan ungeheuer häufig als Bezeichnung der Vasallenfürsten der verschiedenen Türkmenenstämme (s. dazu EI. IV sowie Ru Übersetzung p. 221f., Anm. 1): Ru 156 *Qarā ḫāni ustāǧlū* '*Q.* Chan von den *U.*' und ähnlich Is 31 *Baiṛām ḫāni qarāmānlū*, 41 *Zībäk* (*Zīnäk*?) *ḫāni šāmlū*, 49 *ʿAbdallāh ḫāni ustāǧlū*, *Ġāzī ḫāni täkälū*, 52 *Ḥusaiṇ ḫāni šāmlū*, auch 54 *Yaʿqūb sulṭāni qāǧār* usw. Auch Angehörige anderer Völker erscheinen unter dem Titel Chan, soweit sie Vasallenfürsten der Safaviden waren: Is 83 *Alvand ḫāni gurǧī*, *ʿAbdallāh ḫāni gurǧī* (Kurden), 96 *Šīr ḫāni afġān*. Selten erscheint ein Chan als Stellvertreter eines anderen Chans wie in Is 804 *Bäktāš ḫāni ḥākimi Marv ... az ōiṃāqi dāmlūyi ustāǧlū ast dar Ḫurāsān vakīli Muršid Qulīḫāni yäkān būd dar ʿIrāq az ǧānibi u dārūġayi Iṣfahān šud* '*B.*, der Gouverneur von *M.*, ist aus dem Unterstamme *D.* der *U.* In *Ḫ.* war er Stellvertreter des *M. Q.* von den *Y.* In '*I.* war er an seiner Seite Vogt von *I.*'. Die Träger des Titels *ḫān* werden oft als Inhaber hoher Stellungen erwähnt, cf. außer den bereits zitierten Stellen: Is 47 *Qīlīč ḫān* (als einer der Fürsten und Edlen der *Ustāǧlū*), 51 *Zīnäl ḫān* (*ḥākim* = Gouverneur von *Astar-ābād*), 52 *Ḥusaiṇ ḫān* (Gouverneur von *Herāt*), 59 *Aġzīvār ḫān* (Gouverneur von *Nīšāpūr*), 95 *Muḥammad ḫān* (Gouverneur von *Baġdād*), 132 *Ismaʿīl Qulīḫān* (General der Artillerie, s. توپچی باشی, 259 als Gouverneur von *Qazvīn* und Kommandeur der Armee-Inspizienten erwähnt, s. تواچی باشی im mo. Teil), 356 *ʿAlīqulī ḫān* (Vogt, s. داروغه im mo. Teil, von *Iṣfahān*), 402 *Badr ḫān* und *Valī ḫān* (Kommandeur der Hofleibgarde, s. قورچی باشی im mo. Teil), 534 *Šāhvērdī ḫān* (Gouverneur von *Luristān*) usw. Noch bis in die moderne Zeit, unter den Kadscharen, ist der Titel lebendig geblieben, s. ʿAlī 231 *Fatḥ ʿAlī ḫān*, *Muḥammad Ḥasan ḫān*, *Karīm ḫān*, 239 *Mīrzā āqā ḫān*, 240 *Ḥāǧǧī Mīrzā Ḥusaiṇ ḫān* (die beiden letzteren Reichskanzler unter *Nāṣir adDīn* Schah).

Auch nach Lambton 431 (ähnlich 140) bezeichnet der Titel einen „tribal leader", ist daneben jedoch in moderner Zeit noch weiter gesunken: „a complimentary title". Cf. auch Belgorodskij 231 *ḫavānīni ēlāt* mit 'chany plemen (kočevych)' (die Chane der Nomadenstämme) übersetzt, jedoch mit der Bemerkung „ich v konce koncov ne tak už mnogo, vo vsjakom slučae nesravnenno men'še čem vstrečaetsja ljudej, nosjaščich takoe zvanie" (ihrer gibt es letztenendes nicht gar zu viele, jedenfalls unverhältnismäßig weniger als sich Leute finden, die eine solche Bezeichnung tragen).

Cf. auch die Wörterbücher: (*ḫāqān*) Vu 641 'rex s. imperator Sinensium vel Turcarum, et Mongolorum, et *absol.* rex, imperator' (nach BQ 707), St 440 'emperor of China or Chinese Tartary; emperor, king', Mil 184 'imperátor,

monárch, pravítel'; títul Velíkich Mongól'skich Chánov'; (*qā'ān*) Vu 703 'nomen imperatoribus Sinensibus commune i.e. Mongolicis et videtur vox est ex *ḫān* vel *ḫāqān* mutata. Primus hoc nomine appellatus est Oktai [= *Ögedeĭ*], imperator Mongolorum, a quo etiam soli illius successores illud acceperunt, exceptis ceteris Mongolorum principibus', St 945 'title first given to the Mogul Emperor Oktai and transmitted to his successors, in contradistinction from other Mogul princes', Mil 375 'kaán, títul mongól'skich gosudárej'; (*qān*) Vu 708 i.q. *qā'ān*, St 949 'title of the emperor of China'; (*ḫān*) Vu 648 'titulus regum Chataeorum et Tatarorum, ut *qaiṣar* Romanorum et *faġfūr* Sinensium, et principum Mongolorum ut. synon. *ḫāqān* et *qā'ān*, et persicae provinciae praefecti vel satrapae; lord, prince, a title principally used by Pathâns', St 443 'the title of the kings of Khata and Tartary; prince, nobleman, lord; Persian satrap; at present a title given to almost every officer, and no longer of much value', Mil 186 'Chan (*titul povelitelej u mongolov*); chan (*počëtnyj titul v Irane*)', Köp 6 خان (10. Jh.), 13 قاآن (Mongolenzeit), Ta 426 *ḫān* 'chan, pravítel'; chan (*titul, prisoedinjavšijsja k mužskim imenam sobstvennym*)', (regional) '*pristavka k ženskim imenam pridajuščaja ottenok uvaženija*'. Cf. auch Justi 499.

Auch auf Münzen erscheinen die Titel häufig, cf. Drouin 505ff. (wo allerdings fälschlich قاان als „forme arabe" bezeichnet wird): 506 (auf Münzen von 650, 652, 653 h.) *Mŏngkâ qā'ān al'aʿẓam alʿādil 'M. qaan*, der größte, der gerechte', 507 (Münze aus Tiflis) *baqūvati ḫudāĭ baʾiqbāli pādšāhi ǧihān Mängū qā'ān* 'bei der Kraft Gottes, beim Heile des Weltbeherrschers *M. qā'ān*' (Nachahmung einer bekannten mo. Formel), 508 *qā'ān al'aʿẓam Hūlāgū ēlḫān almuʿaẓẓam* 'der Groß-*qaan* und der große *elχan H.*', 513 *qā'ān pādšāhi ʿālam ēlḫān al'aʿẓam Abāqā ḫallad mulkhū* 'der *qaan*, der Weltherrscher, und der große *elχan A.*, Gott verewige seine Herrschaft', 518 *qā'ān al'aʿẓam Aḥmad ēlḫān almuʿaẓẓam* 'der Groß-*qaan* und der große *elχan* A.' (aber 533 *Ġāzān sulṭān*), 540 ... *Sātī beg ḫān*, 542 (*Toχtamiš*) *sulṭān alʿādil ḫān ḫallad mulkhū* 'der Chan „Gerechter Sultan", Gott verewige seine Herrschaft'.

Vergleichen wir noch einmal das wechselseitige Verhältnis von *ḫān* und *sulṭān*. In der ältesten Zeit bezeichnet *sulṭān* einen islamischen Herrscher, *ḫān* (oder *ḫāqān*) einen nichtislamischen (meist Türken, aber auch Russen, Tibeter, Chinesen u.a.). Unter den Chwarezmschahen ist *sulṭān* der Titel des Herrschers, *ḫān* der der höchsten Gouverneure, türkischer Vasallenfürsten (nächste Ränge: *malik, amīr*). In der Mongolenzeit führen (abgesehen vom Großchan, *qā'ān*) die nichtislamischen Herrscher Irans den Titel *ḫān*, die islamischen: *sulṭān*. Unter den Safaviden schließlich bezeichnet *ḫān* den Adel 3. Klasse, *sulṭān* den 4. Klasse (während bei den Özbeken *ḫān* der Titel des Herrschers bzw. Kronprinzen ist, *sulṭān* der eines einfachen Prinzen). In moderner Zeit ist *sulṭān* die

Bezeichnung für 'Hauptmann' (s. MIL 290 u.a.), *ḫān* ist vielfach schon eine einfache ehrende Bezeichnung, die z.B. jedem Offizier zukommen kann.

Ausführlich referieren über die Titel: QUATREMÈRE (RQU Anm. 1, p. 84—88), CAFEROĞLU 1931, 105—119, BARTHOLD EI II 938 und 963. Nach BARTHOLD 938 ist *ḫāqān* eine ar. Umschreibung von *qaγan* (besser: ar.-pers.). Der Titel sei ins Tü. von den Ruanruan entlehnt worden (s. dazu unten); *qan* habe die gleiche Bedeutung wie *qaχan* (was nicht ganz korrekt ist, auch wenn sich zuweilen *χan* = 'Herrscher' und *χaγan* 'Kaiser' auf dieselbe Person beziehen konnten, s. oben). Später sei *ḫāqān* (= *qaγan*) als höherer Titel aufgefaßt worden (das gilt doch aber schon für die Orchoninschriften!), so schon im 10. Jh. bei ALḪWĀRIZMĪ 120; dieselbe Bedeutung habe auch *qā'ān* der Mongolenzeit. „Khakan gilt noch heute als türkischer Nationaltitel κατ' ἐξοχήν und ist in der letzten Zeit von den Vertretern des nationalen Gedankens im 'othmanischen Reiche mit Vorliebe statt Sulṭān oder Khalīfa gebraucht worden". Nach 963 ist khān "ursprünglich zusammengezogen aus Ḳaghan, arab. Khāḳān" (inkorrekt: *χan* ~ *χaγan* schon in den atü. Inschriften). In mohammedanischer Zeit erscheine das Wort gegen Ende des 10. Jh. auf dem Münzen der *elig*-Chane, im 11. Jh. auch in den auf die Karachaniden bezüglichen Texten.

Die Rolle der nomadischen Herrscher ist sehr verschieden dargestellt worden. Positive Stellungnahmen finden sich bei BARTHOLD (TUR II 305 nach IDRĪSĪ, trad. par. JAUBERT, I 498): Their princes (die der Türken) are warlike, provident, firm, just and are distinguished by excellent qualities; the nation is cruel, wild, coarse and ignorant, 306 The leader of a nomadic people, who had scarcely been distinguished from his warriors by his dress, and who had shared all their labours with them, could not suddenly turn into a despot of the same type as Maḥmūd and Mas'ūd. 312f. werden Beispiele für die Strenge des Karachaniden *Ṭamġāč ḫān Ibrāhīm* gegen Räuber und Ausbeuter bei gleichzeitigem Schutz der Interessen der arbeitenden Bevölkerung gegeben. Ähnlich auch in BARTHOLD/MENZEL 11, 16, wo besonders die humanen Züge der atü. Herrscher unterstrichen werden. Vgl. dazu unser obiges Zitat aus ETY 42f. Ähnlich findet sich ja noch in moderner Zeit, cf. u.v.a. RADLOFF *Proben* II 560 (wo es über den Katschinzen-Helden *Aį Mergän* heißt:)

Neun Jahre lang richte er dieses Volk!
Die Hungrigen nähre er!
Neun Jahre lang gebe er den Durstigen Wasser!
Das nackt gekommene Volk kleide er in gute Kleider!
Das zu Fuß gekommene Volk lasse er gute Pferde besteigen!

Dies ist ein sehr häufiges Motiv in der Dichtung der südsibirischen Türken... Dagegen stehen nun sehr düstere negative Urteile. So spricht CHAVANNES (JA 9, XIV, 384) von dem „rêve de gloire brutale" der Chane, der aus den Inschriften

spreche. Ähnlich BERNŠTAM 108 (aus dem Russ. übersetzt:) „In den Texten wird die Rolle des Kagans als Heerführer und Organisator von Raubzügen unterstrichen. All seine Weisheit erschöpft sich in der Fähigkeit, einen Kriegszug zu organisieren, das Objekt der Invasion zu rauben und seine militärischen Möglichkeiten richtig abzuschätzen". In Wirklichkeit kann das eigentliche tü.-mo. Herrscherideal durch die Worte „hart nach außen, mild nach innen" gekennzeichnet werden. So gilt auch Batu (s. SPULER 1943 und صاین im mo. Teil) als der grausame Herrscher bei den Russen, als der *sayin χan* 'gute Chan' bei den Mongolen. Ähnlich ist heute noch das Gattenideal einer jak. Frau, cf. CHODZIDLO 210: „Es ist deshalb für eine verheiratete Jakutin ein großes Glück, wenn sie einen energischen Mann bekommt, der aber für sie eingenommen und ihr wohlgesinnt ist, der sie vor den Verfolgungen und Übergriffen ... erfolgreich verteidigt". Die harten Bedingungen des Steppenlebens mit den vielfältigen Hungersnöten (s. یوت) machten eine allgemeine Menschenliebe (wie bei Christus oder dem Chinesen Modi) schwer möglich. Die eigenartige Stellung des Chans wird in uns fast pervers anmutender Härte des Aufeinanderpralls von Positivem und Negativem besonders klar aus einer Stelle des Dede-Korkut-Epos (DEDEHEIN 276), wo ein Chanprätendent gefragt wird: „Hast du schon Köpfe abgeschlagen, Blut vergossen, Hungrige gespeist und Nackte gekleidet?".

Wir zeigten bereits mittels Zitaten aus den atü. Inschriften, daß der tü. (auch mo.) *χaγan* sich als Befehlsausführer des Himmels fühlte, von dem er abstammte und durch den er zur Herrschaft über die Menschheit eingesetzt war; cf. dazu noch SCHMIDT IX 10—12, 25f. Ähnliche Anschauungen finden sich ja auch anderswo vielfach, vgl. GRAEBNER 61 (Polynesier:) „Die höchste Spitze ist dabei selbst mit dem Oberkönige noch nicht erreicht. Die irdische Stufenleiter setzt sich nach oben in den Göttern fort, von denen die Königsfamilien ihre Herkunft ableiten, und zu denen der Adel nach dem Tode emporsteigt", 65 (Indogermanen:) „Die Götter galten ... als obere Fortsetzung der irdischen Hierarchie; und die Menschen, besonders die Fürsten, leiten ihren Stammbaum von ihnen ab". Besonders typisch ist diese Anschauung jedoch für die Chinesen, cf. KRAUSE 1924, 37: „In einem ganz besonderen Sinne ist der Himmel, von dem alle Dinge und die ganze Menschheit abhängen, der Vater des Kaisers, der daher als ‚Sohn des Himmels' (*T'ien-tse*) bezeichnet wird. Als göttlicher Ahnherr ist der Himmel der Schützer des Herrscherhauses ... Die Herrscherwürde auf Erden wird vom Himmel verliehen", 39 „Das Amt des Kaisers war ursprünglich ein religiöses, kein politisches und kriegerisches. Als Stellvertreter des Himmels auf Erden ist der Kaiser der Vermittler zwischen der höchsten Naturgewalt und seinem Volke". Diese Anschauung ist offenbar von Türken und Mongolen übernommen worden, cf. dazu LIU 50 (der atü. Herrscher „Schapo-lüe" an den chin. Kaiser „Kao-tsu":) „Am 10. Tage des 9. Monats im Jahr

des Drachen (584) richtet der vom Himmel geborene, weise und heilige Sohn des Himmels des Großen T'u-küe-Reiches, I-li-kü-lü Schad Mo-ho-schi-po-lo Khagan dieses Schreiben an den Kaiser der Großen Sui". Cf. dazu noch HARVA 141: „Diese Chinesensitte ahmt auch der mongolische Großkhan nach, wenn er sich, wie u.a. Ruysbroek diese Bezeichnung auslegt, 'Gottes Sohn' nennt, was dem 'Himmelssohn', der Ehrenbezeichnung für den chinesischen Kaiser, entspricht ... In der Chronik von Ssanang-Ssetsen wird er auch 'Sohn Khormuzdas' genannt".

Als vom Himmel her Eingesetzter erhob der tü. wie auch der mo. Kaiser grundsätzlich den Anspruch auf Weltherrschaft. Wir haben dazu bereits ein mo. Zitat aus GG gegeben. Diese Anschauung wie auch die Form des Zitats haben eine lange Vorgeschichte. Wir finden am Anfang einen chin. Beleg (auch hier wieder ist die Übernahme der tü.-mo. Anschauung von den Chinesen her deutlich): MENG-TSE 102f. (Buch V A 4; 4.—3. Jh. v. Chr.) „Meister Kung [Confucius] sprach: ‚Am Himmel gibt es keine zwei Sonnen, im Reich gibt es keine zwei Könige'" (dazu Anm.: „Im Li Gi steht an verschiedenen Stellen ein ähnliches Zitat"). Fast dasselbe bei dem atü. Kaiser „Scha-po-lüe" (ca. 585), cf. LIU 52 (Brief an „Kao-Tsu"): „Da am Himmel keine zwei Sonnen scheinen, so glauben wir, daß auf der Erde nur ein Herrscher regieren darf". Dasselbe bei den Kidan (chin. Liau): FRANKE 1948, 56 (nach dem „K'i-tan kuo tschi", Kapitel 3: der K'i-tan-Herrscher "Tê-kuang" legt den Beamten der „Tsin" die Frage vor, ob es angängig sei, wenn er Herrscher von China werde; sie erwidern:) „Der Himmel hat nicht zwei Sonnen ... Alle wünschen euch als den Kaiser zu ehren". Cf. schließlich HARVA 140 (aus RUYSBROEK: Brief Mönkes an den französischen König:) „Dies ist das Gebot des ewigen Gottes: Es gibt im Himmel nur einen ewigen Gott, und nur ein Herr wird auf der Erde sein, Tschingis-kan, Gottes Sohn". Die Zahl dieser Zitate ließe sich aus der chin. Literatur sicherlich noch leicht vermehren.

Vielfach wird von einem „Doppelkönigtum" der Türken gesprochen, cf. ALFÖLDI, PRITSAK 1954, 20—9, FAD 271—95. Falsch ist zunächst PRITSAKS Behauptung (23), daß es sich hier um ein „altaisches System" gehandelt habe, denn ein „Doppelkönigtum" war bei Tu., Ma. und Mo. unbekannt. Aber auch sonst ist der Ausdruck mißverständlich. Es handelt sich zunächst um zwei ganz verschiedene Dinge:

(1) (so bei ALFÖLDI und PRITSAK:) Neben dem Herrscher steht ein Mitregent, der eine Reichshälfte, i.a. die westliche, verwaltet. So bei den Atü. schon *Istämi* (Ahnherr der westtü. Herrscher) neben *Bumïn* (Ahnherr der osttü. Herrscher), später der (*kül*) *tegin* neben dem (*türk bilgä*) *χaγan*: bei den Karachaniden der *buγra χan* neben dem *arslan χan*. Dabei stammt der Mitregent aus demselben Geschlecht wie der Herrscher und ist ein Bruder oder Sohn desselben.

(2) (so bei Togan zu Fad): Neben dem *ḫāqān*, der mehr oberster Richter ist und aus höchstem Geschlechte stammt, steht ein Inhaber der Exekutivgewalt, der der eigentliche Lenker der Staatsangelegenheiten ist, so bei den Chasaren neben dem *ḫāqān* der *ḫāqān bh*, bei den Karachaniden neben dem *ḫāqān* der „*elbek*" (besser: neben dem *χan* der *yuγruš*, s. يغروش); er stammt nicht aus der Herrscherfamilie.

Ad (1). Das System der Mitregentschaft ist gewiß bei den Türken gut bezeugt, cf. auch Liu 429: „Der Khagan hatte das Oberkommando des Heeres. Unter ihm standen ein Klein-Khagan und vier Unter-Khagane (2 Schad und 2 Yabgu), die aus der Reihe seiner Söhne bzw. Brüder gewählt und zur Verwaltung der Teilgebiete eingesetzt wurden. Es gab einen linken und einen rechten Schad sowie einen linken und einen rechten Yabgu. Alle kommandierten Teile der Armee", s. dazu auch بيك. Zum späteren Fortleben dieses Brauches bis hinauf zu den Özbeken s. oben Is 549. Ähnliches findet sich ja auch anderswo, ist z. B. für die Südaraber bezeugt, s. Moscati 166: „Eine typische Einrichtung ist die Mitregentschaft, die minäischen oder katabanischen Ursprungs ist und wahrscheinlich infolge der Eroberung Katabans in Saba aufkam. Danach nahm der König den zu seinem Nachfolger bestimmten Sohn in der Regierung zu sich, oder zu einer anderen Zeit auch verschiedene Söhne, unter denen sich der Nachfolger befand". Jedoch kann man bei diesem System von einem eigentlichen Doppelkönigtum nicht gut sprechen, cf. Liu 163: „699 ernannte Mo-tsch'o [= *Qapaγan χaγan*, der 691 zur Regierung gekommen war] seinen jüngeren Bruder To-si-fu zum Schad des linken Flügels und den Sohn des Ku-to-lu [= *Elteréš χaγan*] namens Mo-kü zum Schad des rechten Flügels ... (Mo-tsch'o) ernannte ferner seinen Sohn Fu-kü zum Klein-Khagan; dieser stand im Range über den beiden Schad, regierte wie vorher die zehn Stämme (der West-T'u-küe) ... Er erhielt auch den Titel T'o-si (den Westen erschließender) Khagan". Wir sehen: der Mitregent wurde vom eigentlichen Herrscher in freier Bestimmung designiert, sowohl offensichtlich, was die Wahl des Zeitpunktes betraf (Fu-kü erst 8 Jahre nach der Thronbesteigung seines Vaters), als auch was die Person betraf: während *Bumïn* und *Mogilian* (*türk bilgä χaγan*) einen jüngeren Bruder zum Mitregenten hatten, war es bei *Moço* (*qapaγan χaγan*) der Sohn (trotz Vorhandensein eines jüngeren Bruders). Eine solche in freier Wahl vom Herrscher designierte Persönlichkeit kann man aber nicht gut als „Herrscher, Chan, Klein-Chan" usw. bezeichnen, sondern nur als den höchsten Beamten des Reiches. Auch war die Mitregentschaft im Regierungssystem nicht unerläßlich, bei Mongolen und Hunnen (s. Alföldi 513) ohnehin nicht, aber auch bei den Türken nicht durchweg: bei vielen atü. Chanen wird ein Mitregent zumindest nicht erwähnt; auch war es nach Alföldi 514 möglich, daß ein Herrscher zwei Regenten zu seiner Unterstützung ernannte (cf. Tou-Kiue 14).

Ad (2). Aber auch das Verhältnis *χan:yuγruš* ist weniger das eines eigentlichen Doppelkönigtums als das des Herrschers zum Großwesir (dem ja nach KAEMPFER, passim, bei den Safaviden die eigentliche Staatsführung oblag). Man könnte auch von einem Premierminister, Kanzler oder dergleichen sprechen (vgl. die Verhältnisse in England, wo der König mehr repräsentative Aufgaben besitzt, während die Führung der Staatsgeschäfte in den Händen des Premierministers ruht). Eine „ziemlich originelle Erscheinung", wie TOGAN (FAD 293) meint, ist dies gewiß nicht. Auch nach TOGAN stand ja immerhin dem *ḫāqān* „in Staatsangelegenheiten die letzte Entscheidung zu" und konnte er „jederzeit in die Staatsangelegenheiten eingreifen". Das heißt aber klar: nur der *ḫāqān* (*ḫān*) war der eigentliche Herrscher, selbst wenn die Befugnisse des *yuγruš* noch so weitgehend waren.

Kurz: der Ausdruck „Doppelkönigtum" sollte besser vermieden werden, da er zweideutig ist und den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht wird. Statt dessen seien die Ausdrücke „Mitregentschaft" bzw. „Kanzlerschaft" empfohlen. In gewissem Sinne eigenartig und originell ist lediglich die Tatsache, daß der Mitregent i.a. Verwalter einer Reichshälfte, und zwar der westlichen, war (ALFÖLDI hat deshalb 509 das „Doppelkönigtum" mit der altaischen Aufteilung des Staates und Volkes in einen rechten und einen linken Flügel in Verbindung gebracht, s. يرانغار im mo. Teil; allerdings kannten die Mo. diese Einteilung auch, ohne ein „Doppelkönigtum" zu kennen). Dies entspricht jedoch der gesamten Einteilung des atü. Staates, s. بيلك; *χayan* und *tegĕn*, beide mit je einem *yabγu* und *šad*, *čor* und *apa*. Originell ist also weniger das „Doppelkönigtum" als die Gesamtgliederung der Staatsämter in jeweils zwei Ränge des linken und des rechten Flügels. Man könnte also eher noch von einem „Doppelrang-System" sprechen. Und davon finden sich allerdings Spuren auch bei den Mongolen (wenngleich nicht in der Staatsspitze); hierhin gehört die bekannte Einteilung der Mongolen in einen rechten und einen linken Flügel (s. يرانغار), ferner die Tatsache, daß oft Heerführern eine Art Stellvertreter beigegeben wurde (s. سوتوكوسون im mo. Teil).

Die ältesten Belege für *χayan* finden sich in den chin. Quellen. Der Herrscher der Hunnen trug noch den Titel „Tan-hu" (so GROOT 1921, 116), „Shan-yü" (LIU 7, 132, 181), „chan-yu" (GROUSSET 104), „tam-wu, prononciation ancienne de tan-yu" (BLOCHET 1915, 305, Anm. 1), s. auch TOU-KIUE Register. Jedoch erscheint der Titel schon bei den *Sienbi* um ca. 240 n.Chr., cf. UCHIDA 170 (er transkribiert „Khaghan", dort auch weitere Literatur), ebenso THEOPHYLAKT 356f. (weitere Belege von 265, 310, 420; im 3. Jh. gibt es den Titel in der Mandschurei, im 5. in Westturkestan, im 6. in Europa), SHIRATORI 1945, 498, WITTFOGEL 429, LIU 7 (Belege von 261, 278), UCHIDA und OLBRICHT in UAJb 26, 96f., FRANKE III 251—4, MARQUART 1901, 53, Anm. 2. Er ist dann von den

Tuŋkun, den *Toba* und den *Ruanruan* übernommen worden, cf. außer den genannten Quellen EI III 938 (mit weiterer Literatur), EBERHARD 1945, 338f., ERKES 96, GROUSSET 104 (mit weiterer Literatur), 273, HENNING 1952, Anm. 5, LIGETI 1950, 149, PELLIOT 1929, 251, Anm. 1, VERNADSKY 27, CLEAVES 1362, 98f. Offensichtlich von den *Ruanruan*, ihren Vorgängern in der Herrschaft über die Steppe, haben die Türken den Titel übernommen. Cf. LIU 7 „T'u-men [= *Bumïn*] nannte sich nun [i.J. 552] I-li Khagan, eine Bezeichnung, die dem Titel Shan-yü (der Hiung-nu) entsprach" (ähnlich 132, 181: K'o-han, aus dem *Taŋšu*), ähnlich TOU-KIUE 14 (Tch'ou-lo kagan), 90 (T'ai-tsong conféra par brevet le titre de kagan à Mo-ho-tou ... des Tou-kiue septentrionaux), Index 333, BLOCHET 1915, 305, Anm. 1. Im Chin. wird i.a. 可汗 *kěhàn* geschrieben; auch der chin. Kaiser wird 天 | | *tiān-kěhàn* (himmlischer *χaγan*) genannt. Cf. dazu Oš Nr. 3037. Nicht nur für die atü. Chane, sondern auch für die Kirgisen ist der Titel in den chin. Quellen belegt, s. LIGETI 1950, 150.

Die Mongolen haben die Titel *χān* (> *qan*, *χan*), *χaγan* (> *qaγan*, *qa'an*, *χahan*, *χa'an*) dann von den Türken übernommen. Nach VLADIMIRCOV 101 waren die „*ḫa'an*" im 11. und 12. Jh. Chef eines mo. Stammes, eines „*irgän*" (s. ارگان im mo. Teil) und in ihrer Macht sehr beschränkt. Letzteres mag zutreffen, jedoch hießen die Stammesherrscher sicherlich *χan* (so noch *Čiŋgis χan*), während der Titel *χa'an* erst mit der Macht des mo. Weltreichs aufkam; falsch ist auch VLADIMIRCOVS Schreibung (148) Ögädäi-ḫān. Nach KRADER 18—20 sind drei Epochen des Gebrauchs von *qan*/*qaγan* zu unterscheiden: 1. Vor *Čiŋgis* hießen die Kaiser von China (wie Toba und Uiguren) *qaγan*, die mo. Nomadenherrscher *qan* (dies ist sicher korrekt, so wird der Jürčenherrscher in GG § 53 als *kitadun altan χahan* 'der „goldene" *χaγan* der Liau' bezeichnet). Wenn gewisse Vorfahren *Čiŋgis*' (neben dem Titel *χan*, s. oben) auch den Titel *qaγan* trugen, war dies „a posthumously endowed honour" (ähnlich CHENG-WOU 15); 2. *Čiŋgis* nannte sich *qan*, seine Untertanen nannten ihn *qaγan* (möglicherweise zutreffend); 3. die Nachkommen *Čiŋgis*' in China nannten sich *qaγan*, andere *qan*; nichtindividuell hieß es stets *qan oron* 'Chans-Ort' (Thron) u.ä. KRADERS Bemerkungen sind im wesentlichen korrekt; es wäre vielleicht noch schärfer herauszustellen, daß *χan* eben auch 'Herrscher' (allgemein) bedeuten konnte, daher *χan oron*. SCHURMANN 314—6 (Anm. 11) konstatiert u.a., daß die chin. Glossen sowohl *qan* wie auch *qahan*, *qa'an* der GG beide mit „*huang-ti*" (*huaŋdi* 'Kaiser') übersetzen. Trotzdem bestehe ein Unterschied zwischen den Titeln, so heiße der Jürčen-Herrscher zuerst (§ 53) *altan χahan*, später, nach der Inthronisation *Čiŋgis*' (§ 132) *altan χan* (SCHURMANN übersieht, daß noch § 251 *altan χa'an* ~ *χan* erscheint, erst ab 252 stets *χan*; im wesentlichen dürfte der Verfasser recht haben, wenngleich GG in ihren typischen Schwankungen die von ihm angedeutete Tendenz nicht sehr ausgeprägt zeigt). Auch sei Ögedei vor der In-

thronisation als *qan*, später als *qahan* bezeichnet worden, cf. § 255, 269 (dies ist eindeutig falsch: § 255 *Ögödäi χan ečigeyin dergede aǰu* ist nicht 'Ö. Chan stand dem Vater zur Seite', sondern 'Ö. stand dem Chan-Vater zur Seite', § 269 *Ögödäi χahanni χan ergübe* ist 'man erhob Ö. *χahan* zum Herrscher'). In der *Yan*-Periode sowie in mo. und uig. Dokumenten der *Miŋ*-Periode habe *qayan* stets den Kaiser von China bezeichnet (cf. dazu auch YULE CCXV, KRADER 34), in pers. sei der *Miŋ*-Kaiser als *ẖān* apostrophiert worden. SCHURMANN schließt: „*Qan* designed the supreme ruler in the political sense. *Qayan* likewise designs the supreme ruler. However, the *qayan* may have been a ruler in some religious sense, in addition to being the supreme ruler in the political sense". Er stützt sich dabei einerseits auf einen Beleg wie (HAENISCH 1940, 65) *qan-u c'aŋ amu* 'the land-tax grain of the *qan*', andererseits auf Andeutungen bei TOGAN: *Umumî türk tarihine giriş*, Istanbul 1946, 106—8, wonach „*qayan* was related to the function of preserving and transmitting the *töre*, the traditional Turco-Mongolian religious law". Mir scheint das nicht zutreffend: im ersten Beispiel hat *qan* einfach die Bedeutung 'Herrscher' (allgemein, nichtindividuell). Ferner: mit der Pflege des *törä* (s. تورە im mo. Teil) hatte jeder mo. Herrscher zu tun, auch z.B. die Elchane und auch (gerade!, s. ياساق) *Čiŋgis χan*; dennoch trugen sie oft den Titel *χan*. Meines Erachtens bedeutet einfach *χahan* = 'Großchan; später faktisch: Kaiser von China', *χan* = 'nomadischer Stammesherrscher; später: Herrscher eines mo. Teilreichs außer China'; *Čiŋgis χahan* (*χa'an*) findet sich eben nur in chin. Quellen, nicht in pers. Bei BOYLE wird pers. *qā'ān* als ständiges Epitheton des Ögödei, das auch alleinstehend diesen bezeichnen kann (einfach *qā'ān* = 'der *qa'an*' = Ögödei), als eine Art posthumer Titel (aus Tabu-Gründen) bezeichnet, ähnlich wie z.B. *uluγ noyan* (s. الغ) für *J̌öči*; ĞUVAYNĪ ist nach ihm hierin wahrscheinlich dem mo. Brauch gefolgt. Nach POLIAK (der sich auf CC und *Nuğūm* V 56 stützt) gab es in der Goldenen Horde drei Ränge: „emperor *qān* or *ẖān*, king *sulṭān*, and prince or baron *bay* (*beg*) = *amīr*. We find the same graduation in the Mamluk sources, which describe the Mamluk sultan as the suzerain of the local beys-amirs and sometimes as a vassal of the emperor (*khān*) of the Golden Horde, who was in his turn a vassal of the higher emperor of the Mongols, 'the Great Qan'". Nach SPULER 1943, 260f. ist der eigentliche Titel aller Herrscher der Goldenen Horde *ẖān* [zuweilen auch *elχan*, s. ايلخان!]. Seit 1310/11 finde sich auch der Titel *sulṭān*; um 1342—3 auch *ẖāqān* (Ğanibek und Tochtamyš) 1389—91 auf transkaukasischen Münzen auch der Beiname *bahādur*. POLO 2 schreibt von „le service du Grand Kaan, roi des Tartares", 80 „Ce mot de Can veut dire Empereur en notre langue", 3 bezeichnet er fälschlich Berke als Kaan.

Schon oben wurde (ĞU I 19) die Yasa *Čiŋgis* Chans, daß sich die mo. Herrscher nur *qā'ān* oder *ẖān* nennen lassen sollten, ohne weitere Ehrentitel, zitiert.

Cf. dazu noch die Yasa bei ALINGE 119 (Nr. 17): „Verboten ist ... Ehrentitel zu gebrauchen. Wer zum Herrscher oder irgend einem anderen spricht, soll ihn einfach bei seinem Namen nennen". Cf. dazu auch OHSSON I 413. Vgl. auch SPULER 1943, 257: „Kein Emir, mochte er auch noch so sehr im Besitze der tatsächlichen Macht sein (wie Noḫai und Edigü) haben sich je den Titel eines Chans angemessen, und nur ausländische Quellen haben diese beiden Persönlichkeiten gelegentlich — irrig — als solche bezeichnet". Dasselbe gilt übrigens auch für Timur (in den Quellen passim), der sich nur als *amīr* 'Fürst' bezeichnete, nie als *ḫān* oder gar als *qā'ān*.

Für die mo. Herrscher der Mongolei, die Nachkommen *Čiŋgis'* waren, ist noch der Titel *qaγan* verwandt worden, solange dort ein einheitliches Reich bestand (s. oben); jedoch wurden auch die vier Teilherrscher des Chalcha-Aimaks öfters so bezeichnet, cf. GOMBOǰAB (ed. PUČKOVSKIJ): *Ganga-jin uruschal*, Moskva 1960 sowie LOMI (ed. HEISSIG): *Mongγol borǰigid oboγ-un teüke*, Wiesbaden 1957 und SIREγETÜ GUOSI DARMA (ed. HEISSIG): *Altan kürdün mingγan gegesütü bičig*, Kopenhagen 1958: (GOMBOǰAB) *Tüšiyetü qaγan* (= LOMI; ŠIREγETÜ: *Tüšiyetü qan*), (GOMBOǰAB) *Sečen qaγan* (LOMI: *Čečen qaγan*), (GOMBOǰAB) *J̌asaγtu qaγan* (LOMI: *J̌asaγtu qan*); dagegen (LOMI) *Sayin noyan*. TIMKOWSKI (I 54) schreibt stets Chan: „Tuschétu Chan, Zezén Chan, Dsassachtú-Chan, Sáin-Noín"; cf. auch HEISSIG 1959, 193 u.a.: im allgemeinen ist für sie der Titel *qan* üblich. Bei den Kalmücken, s. BERGMANN II 30, ist der Titel früh erloschen.

Weitere Literatur zu *qā'ān* usw. s. bei SPULER 1955, 269—71, 553. Wir zeigten schon oben, daß *χan* im Mo. auch Dämonen, die „Herren" der verschiedensten Naturbereiche, bezeichnen kann, cf. dazu noch HARVA 386—406, FINDEISEN 19f., 103, SCHMIDT IX 158f. Es sind meist gute Geister, die bestimmte Orte, Quellen, Berge usw., bewohnen und beschützen.

Der Titel *χan* ist auch auf viele nichttü.-mo. Herrscher und Fürsten übertragen worden, cf. dazu LOCKHART 2: the Georgian prince, Giorgi XI of Kartli, who was known to the Persians as Gurgin Khan (i.J. 1671), 51 (*Allāh Yār ḫān*, Chef der Afghanen), 52 (*'Abdallāh ḫān*, Gouverneur von Belutschistan, *Miyān Nūr Muḥammad ḫān*, Chef von Sind), 148 (Khan als Titel von Mogulwürdenträgern), EI III 1276 „Der König der Russen trug den Titel *ḫāqān-i Rūs*, nach der von Mas'ūdī, Ibn Rusta, Ḥudūd al-'Ālam, Gardīzī, 'Awfī gemeinsam benutzten Quelle". Cf. auch Validi 1936 (die *Rūs*-Chefs hießen zuerst *bek*, s. بيك:) Die Häuptlinge der Rūs haben aber später, freilich schon in der skandinavischen Zeit, den türkischen Königstitel Chaqan getragen, was uns nicht nur von Muslimen (Ibn-Rustah, Gardīzī, Ḥudūd al-'Ālam), sondern auch in einer byzantinischen Quelle und in einer altrussischen Chronik bezeugt wird. Die Völker oder Stämme, deren Häuptlinge diesen Titel trugen (Agačeri, Chazar,

Donau-Bulgaren, As-Alan, Azgiš, Petschenegen, Kirgisen, Avaren und eigentliche Türken), bildeten Bestandteile des großen Hunnenreiches und müssen diesen Titel entweder in der vorköktürkischen Zeit bekommen haben, als der Titel noch nicht 'Herrscher der Herrscher' bedeutete, oder sie haben sich den Titel gegeben zum Zeichen der Befreiung von dem großen türkischen Reiche, gleichsam als Parole für ihre Unabhängigkeit". Zum Titel *kagan* bei den Russen s. weiter unten.

Wir sahen, daß der sienbi-Titel **χa'an* → Ruanruan → Türken → Mongolen gewandert war. Besprechen wir nun die weiteren Wanderungen des Wortes.

Ruanruan → Toba: Bazin 1956, 310f. *k'â-γân* = 可汗 = *K'o-han*. C'est le titre donné à l'empereur t'o-pa.

Hunn. und Avar. → Latein.: Aalto 2 Gregorius Turonensis (*Historia Francorum*, ca. 591) rex Hunnorum ... vocabatur enim Chaganus, Sigebertus (unter dem Jahre 520) Ab hinc regnum Hunnorum annotare cessabo, qui omnis gentes illius Reges Caganos vocatos lego, Corippus (ca. 565—7) rex Avarum Cagan (cf. auch Walde-Hofmann: *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, s.v. *Gaganus*). Cf. auch Mo 280 (s.v. χαγάνος mit Erwähnung des Flavius Corippus). Interessant ist die Tatsache, daß auch die Hunnenherrscher den Titel tü. *χayan* trugen, nicht *ṣany* oder ähnlich (s. oben): einer der vielen Beweise dafür, daß Ost- und Westhunnen kaum identisch sein können (eventuell ist jedoch bei den latein. Schriftstellern fälschlich der Titel *cagan* u.ä., der ihnen von den Avaren [6. Jh.ff. in Europa, seit 565] bekannt war, auf die Westhunnen [4./5. Jh. in Europa] übertragen worden).

Avar. → Altgriech.: Mo 279 χαγάνος 'Titel der avarischen Fürsten (VI-IX. Jh.)' mit zahlreichen Belegen. Cf. schon Theophylakt 283 ὕτοι Ἀβάρους ἑαυτοὺς ὀνομάσαντες τὸν ἡγεμόνα τῇ τοῦ χαγάνου προσηγορίᾳ φαιδρύνουσιν 'diese, die sich Avaren nannten, erfreuten ihren Häuptling durch die Anrede „Qaγan"'.

Tü. → Kitan.: Menges 1953b, 70 The title of the supreme ruler [der Qïtañ] is identical with that used by the Orchon-Turks, *qayan*. In Anm.: This title ... occurs in the *Liao-Šy* as *k'o-ḥan* 可汗.

Tü. → Chotanes., Sogd.: Bailey 1939, 90 *khahq:ni*, *ha:hq:ni* 'the χaγan', sogd. (Karabalgasun) *γ'γ-'n*; *ha:ni*, *hana* 'the *χan*, title of the ruler in Kan-ṭsou'; Bailey 1947, 618 (*χayan* erscheint in den Formen:) *khahq:nä* ~ *ha:hq:nä* ~ *ha:hq:na*.

Tü. → Tibet.: Bailey 1939, 90 *kha-gan*.

Tü. → Kurd.: Kurd 354 *xan* [*χån*] 'chan, knjaz''.

Tü. → Ket.: Castrén 1858, 169 (nord)ket. *k'an* 'Fürst', 171 *χan*, 205 kott. *kan*; Donner 1955, 64 (nordket.) *qan*, *qān* 'Khan; Zar'.

Tü. → Sam.: DONNER 1932, 22 (nach KLAPROTH) 'König' koib.-sam. *kan* (= 33), 'Befehlshaber' *kon*; juraksam. LEHTISALO 209 *kāŋ* 'Kaiser'; kam. JOKI 157f. *kān, kan* 'Fürst, Kaiser, König' ← südsibir. *qān* (dies ← Mo. ← Atü., s. unten).

Tü. → Ostj.: PAASONEN 121 *χon, kan, χān* u.ä. 'Kaiser, Fürst', auch KANNISTO 106f. ← westsibir. Tü., so tob. GIGANOV *χan* 'König'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 106f. *kan, kån* 'Wassergeist (Tochter des Wasserkönigs)', *χōn* 'Fürst, Kaiser', auch PAASONEN 121 ← westsibir. Tü.

Tü. → Wotj.: WICHMANN 80—2 *kun* 'König' ← čuv. *χun*.

Tü. → Syrj.: WICHMANN ibd. *kan* 'Zar' ← Kas. (wenn nicht über das Wog. oder ähnlich); LYTKIN 267 *kan* 'car', chan'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 165 *on* 'Fürst, als Bezeichnung der heidnischen Götter' ~ *an* ~ *χan*; *on* ← čuv. *χun* (dial. und älter *χon*), *an, χan* ← kas. *χan*.

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 36 (mokscha) *kan*: *kan-azăr* '(in den alten Liedern) Fürst' ← kas. *χan*.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 627 *χani* 'Chan': ERCKERT Nr. 134 'Fürst, Prinz' and. karata. dido. agul. tabassaran. arčin. *χan*; adyge. VODOŽDOKOV 997 (chan) *χan*, abazin. ŽIROV 545 (chan) *χan*, lak. CHAJDAKOV 272 *χan* 'chan, pravítel''. Cf. auch armen. GARIBJAN 183 *χan* 'chan', HÜBSCHMANN 1897, 159 *χakʿan* 'König der Chasaren, König von Turkistan'.

Tü. → Syr.: BROCKELMANN 315 *kān* 'princeps (Bucharae)'.

Tü. → Ar.: In den ar. Quellen erscheint das Wort schon sehr früh und ist dann ungemein häufig belegt; hier nur eine kleine Auswahl. Wir finden *ḫāqān, ḫān* und *qān* ~ *qā'ān*. In ungefährer chronologischer Reihenfolge seien erwähnt: (9. Jh.) TAMĪM 278 *salaka ilà bilādi ḫāqān attoġuzġuzīyi ʿalà barīdī anfaḍahū ḫāqān* 'he journeyed to the country of the Tughuzhuzian khaqan on relay horses (*barīd*) which the khāqān sent him', 279 *ḫāqān malika ttoġuzġuz* 'the khāqān, king of the Toghuzghuz', 301 (aus YAʿQŪBĪ II 568) Soon after 161/777 the Caliph Mahdi sent envoys to invite the eastern rulers to submission. Among them are mentioned „the king of the Kharlukh, *jabghu*, ... the king of the Turks, *tarkhan* ... the king of the Toghuzghuz, *khāqān*" (letzterer Titel als der höchste bezeichnet), MARQUART 1903, 202 *ḫāqān Rūs* (nach YAʿQŪBĪ, Hist. II 598); MARQUART 1901, 52f. „Mit der iranischen Lehnshoheit über die Fürstentümer der Kūšān war es nun vorbei. Wir hören aber erst wieder etwas von den Angriffen der „Türken" unter König Bahrām V. Gōr (420—438). Unter diesem König soll der Xāqān der Türken mit einer Armee von 250000 Mann gegen Eran gezogen und nach Mas[ʿūdī] II 190 bis Raj vorgedrungen sein... Bei Kūšmīhān kam es nach Dīnawarī [58] zum Kampf, in welchem die Türken eine vernichtende Niederlage erlitten ... Der Titel *xāqān* taucht hier in der Überlieferung zum erstenmale auf, und es ist schwerlich ein zufälliges Zu-

sammentreffen, wenn uns die chinesischen Quellen ausdrücklich berichten, daß kurz vorher (ums Jahr 402) Šē-lun, der Gründer der Macht der Žuan-žuan, den alten Titel Šen-jü gegen den neuen K'o-han vertauscht hatte und sich K'iu-tóu-fa K'o-han 'the governing and spreading emperor nannte" (zitiert DEGUIGNES, VISDELOU, PARKER); JUSTI 193 „*Mānūš-χāqān* heißt ein König (*χāqān*) der Türken, Ibn Chordādbeh 40, 10", BALĀḎURĪ 30 *ḫāqān attoġuzġuz* (so, statt *attoġuzġur*!), 429 *wawağğaha ṭalā'i'a lahū faẓafirū bibni ḫāqān* '(*Ḥišām*) sandte Aufklärer gegen ihn, und sie siegten über den Sohn des Chaqans' (der *Türgiš* am Flusse *Ču*, i.J. 730; s. auch VOLIN 77), ḪURDĀḎBIH 16 *mulūku ttürki wattubbati walḥazari kulluhum ḫāqān ḫalā maliki lḥarluḫi fa'innahum yusammūnahum ğabġūya* 'die Könige der Türken, Tibeter und Chasaren (heißen) alle Chaqan außer dem König der *Qarluq*, denn diese nennt man *yabγu*' (s. يبغو). (10. Jh.) MARQUART 1901 (zitiert B. ALFAQĪH 217) „Bei Qarmāsīn (Kirmānšāhān) ist adDukān, bei welchem sich die Könige der Erde versammelten: Faγfūr, der König von Čīn [China], Xāqān, der König der Türken, Dāhir, der König von Hind [Indien], der Kaiser der Romäer und Xosrau Aparwēž" (ähnlich bei ṬABARĪ I 244), passim bei AṬṬABARĪ *ḫāqān* als Herrscher der Westtürken, so II 1492 (s. MARQUART 1898, 33, für 108h./726—7 A.D., auch VOLIN 87f. für 642—3, TUR II 190 für 730 u.a.); FAD 43 *fa'ammā maliku lḥazar wasmuhū ḫāqān ... wayuqālu lahū ḫāqān alkabīru wayuqālu ḫalīfatuhū ḫāqān bh wahwa lladī yaqūdu lğaiša* (so nach RITTER) *wayasūsuhā wayudabbiru amra lmamlakati wayaqūmu bihā wayaẓharu wayaġzū walahū yad'anu lmulūku lladīna yuṣāqibūnahū wayadḫulu fi kulli yaumī ilà ḫāqān al'akbari mutawāḍi'ā yuẓhiru l'iḫbāta wassakīnata walā yadḫulu 'alaiḫī ilà ḫāfiyā wabiyadihī ḫaṭabū fa'iḍā sallama 'alaiḫī auqada baina yadaiḫī ḏālika lḥaṭaba fa'iḍā faraġa mina lwuqūdi ğalasa ma'a lmaliki 'alà sarīrihī 'an yamīnihī* 'was den König der Chasaren, der Chaqan heißt, betrifft ... Man nennt ihn Groß-Chaqan. Seinen Stellvertreter nennt man Chaqan Bh. Das ist derjenige, der das Heer anführt und die Staatsangelegenheiten dirigiert und der Krieg führt. Ihm unterwerfen sich die Könige, die sich ihm nähern. Er tritt jeden Tag demütig vor den Groß-Chaqan, bezeugt ihm Gehorsamkeit und Demut, und tritt zu ihm nie anders als barfuß mit einem Holz in der Hand. Wenn er ihn grüßt, zündet er dieses Holz vor ihm an. Wenn er damit fertig ist, setzt er sich mit dem Könige zusammen auf seinen Thron zu seiner Rechten'; ḪWĀRAZMĪ 120 *ḫāqān maliku ttürk al'a'ẓamu ḫān huwa rra'īsu faḫāqān huwa ḫān ḫān aḫ ra'īsu rru'asā'i kamā taqūlu lfursu šāhinšāh* 'Chaqan — das ist der Großkönig der Türken; Chan — das ist ein Anführer. Chaqan bedeutet also Chan Chan, d.h. „Anführer der Anführer", so wie die Perser sagen *šāhinšāh*' (cf. auch FAD 141, MINORSKY 1955, 10f. VOLIN 218). (12. Jh.) MARW 23 (über die *Rūs*, die hier wie die Mordwinen und Ostjaken als „Türken" bezeichnet werden:) *waluqqiba malikuhum bi Vlādimīr kamā yulaqqabu*

maliku ttürk biḫāqān 'ihr König wird Vladimir genannt, so wie der König der Türken Chaqan genannt wird', 18 *malikuhum yusammà Toġuz ḫāqān* 'ihr König (der der *Ġuzz*) heißt Toγuz(γuz) Chaqan', 8 *wa'iḏ waqa'ati lwuṣlatu ma'a qadïr ḫān biḫurratī min ṣamīmi lbaṭti zūwiğat mini bnihī ğğr tēkīn wattaḥada lbaṭtāni bihā* 'and as there happened to be an alliance with Qadir-khan through a noble lady from the bosom of my house who became married to his son *Chaghrï-tegin, and (thus) both houses became united through her' (aus einem Brief des Kaisers der *Qitāṭ* an den Karachaniden), 8 *wakataba ilaiḥī yuġur ḫān kitābā* 'the Yughur-Khan (too) wrote a letter to (Maḥmūd)' (den karachanidischen Großchan; *yuġur* يغر ist wohl = *buγra* بغره; ähnlich auch 20: *'an salāmatinā ēlik alğalīli yuġur ḫān ilà ssulṭāni Maḥmūd* 'concerning the welfare of ourself, the exalted Ilig [s.h. *elig*] Yughur-Khan [*buγra χan*] to Sulṭān Maḥmūd), Tur/Sam'ānī 57 (über *adDīzakī*) *kāna qāḍiya l'askari fī ğamī'i muddati lḫāqāni Muḥammadi bni Sulaiṭmāna bni Dāwuda* 'er war die gesamte Regierungszeit des M. über (s. Tur II Register 485b, der *arslan χan*, der früher sog. *Muḥammad tegin*, ein Karachanide) Heeresrichter' (auch 61 = Tur II 507a: *Šams alMulk Naṣr b. Ibrāhīm alḫāqān* und 65 *alḫāqān Ibrāhīm b. Naṣr tamġāğ ḫān*). (13. Jh.) Ties/Aṯīr 15 *anna malikahum wayusammà biĞinkiz ḫān alma'rūfa biTemūğīn* 'daß ihr König, der heißt *Činγis* Chan, er ist als *T.* bekannt', 79 *wakāna mina lmuslimīna aiḍā amīrū kabīrū yuqālu lahū maliku ḫān baiṭnahū wabaiṭna Ḫwārizmšāh nasabū wahwa ṣāḥibu Herāt* 'es gab auch einen Großemir von den Muslimen, der *malik ḫān* genannt wurde. Er war mit dem Chwarezm-Schah verwandt und Gouverneur von *H.*', Tur II 254f. (bei b. al'Aṯīr XI 54 heißt der karachanidische Herrscher, der als erster den Islam annahm, *Qarā ḫāqān*. Nach Ğamāl Qaršī, Tur I 130f., hieß er *Satūq buġrā-ḫān 'Abd alKarīm* Cf. auch b. al'Aṯīr VIII 396); Marquart 1903, 87 (zitiert Qazwīnī, ed. Wüstenfeld, II 30) „der Chaqan, der König von Čīn", Ties/b. 'Abd aẓẒāhir 136 *ba'aṭa nusḫatā ilà lqān* 'er schickte eine Abschrift an den Chan' (Berke von der Goldenen Horde). (14. Jh.) Ties/Baibars 160 *Berkä b. Ṣāyin qān* 'B., der Sohn des „Guten Chans"' (= *Batus*, s. صاين im mo. Teil), 171 *Berkä ḫān*, Ties/alMufaḍḍal 323 *Mänkū qān, Qubilāi ḫān* (*Qubilaṭ* stand eigentlich der Titel *qān* = *qa'an* zu, dagegen dem *Batu* nur der Titel *ḫān*, aber die Titel werden hier als Synonyme behandelt), 333 *Bātū qān*, Ties/al'Umarī 368 *Özbäk ḫān* (= 412), 377 *Ğinkiz ḫān* (= 398), *alqān bimamlakati lqïbğāq* 'der „*qān*" im Lande der Goldenen Horde', 382 *maqarru lqān Ḫān-Bālīq* 'die Residenz des Großchans ist Peking', 389 *alqān alkabīru* 'der Groß-*qān*', 390 *kataba lqā'ān ilà Toqtaqā* 'der *qa'an* schrieb an *T.*', 391 *Berkä qān* (= 400), 399 *Mänkū qān, Qubilāi qān*, 404 *wa'ammā Tūrānu fahya mamlakatu lḫawāqīni kānat biyadi Afrāsiyaba maliki ttürk* 'Turan jedoch ist das Land der Chaqane, das in der Hand des *A.*, des Königs der Türken, war', 412 *wahwa lmusammà bilqān alkabīri ṣāḥibi ttaḫti wahwa ṣāḥibu ṣṢīn walḪaṭā*

wawāriṯu taḫti Ǧinkiz ḫān 'das ist der, der Groß-*qān* genannt wird und Thronherr; er ist Herr über China und Erbe des Thrones des *Čiyyis* Chan', BAT II 316 *ḏikru sulṭāni Barǧamata wasulṭānuhā yusammà Yaḫšī ḫān ... waḫān ʿindahum huwa ssulṭānu wayaḫšī ... maʿnāhū ǧaiyid* 'über den Sultan von Bergama. Der Sultan dieser Stadt heißt *Yaχšï χan*. Chan bedeutet bei ihnen 'Sultan', und *yaχšï* 'trefflich'" (ähnlich 381), IV 296 *ḏikru sulṭāni ṣṢīn walḪaṭā lmulaqqabi bilqān walqān ʿindahum simatū likulli man yalà lmulka* 'über den Sultan von China, der *qān* genannt wird. (Das Wort) *qān* bezeichnet bei ihnen jeden, der das Reich beherrscht' (s. auch YULE 504, BATMZIK 423, 439, BATGIBB 288, 298); TUR/QARŠĪ 129 *kaiḟa aǧlisu walḫān daʿānī* 'wie sollte ich mich setzen, wo mich doch der Chan gerufen hat?!', 130 *ḏikru lmašāhīri min ḫawāqīna ttürk biMa-warā'a-nnahri waǧaiṛihā fī ʿahdi l'islāmi Satūq buǧrā ḫān ... wahwa aẉwalu man aslama min ḫawāqīna ttürk fī ḥudūdi Kāšǧara waFarǧānah* 'über die berühmten unter den tü. Chaqanen Transoxaniens usw. in der islamischen Zeit: *S. buyra χan* [usw., stets *ḫān*], das war der erste, der unter den tü. Chaqanen von *K.* und *F.* sich zum Islam bekannte' (s. BARTHOLD/MENZEL 73), 132 *alḫāqān Šamsu alMulki abū lḪasani Naṣru bnu Ibrāhīma māta sanata* 471 'der Chaqan *S.* starb i.J. 471 h.' (cf. TUR II 507: Karachanide), 135 *ḏikru lḫawāqīni lmoǧōlīyati* 'über die mo. Chaqane', 136 *ḫawāqīnu Kāšǧar, Činkiz ḫān, ǧulūsu lqāwani* [sic!] *lkabīri ʿalà sarīri lmulki wahwa Ōkātāi̯ b. Činkiz ḫān* 'die Inthronisation des Groß-Qaans auf den Reichsthron, das ist *Ō.*, der Sohn des *Č.*', *ǧulūsu Kūyük ḫān makāna abīhī qāwani lkabīri sanata* 641 'die Thronbesteigung des *K.* an die Stelle seines Vaters, des Groß-Qaans, fand im Jahre 641 h. statt', *Berkä ḫān*, 137 *Mänkū ḫān* (auch 138), *Bātū ḫān*, 138 *Qubilāi̯ qāwan, waǧalasa baʿda Qubilāi̯ qāwan Tēmūr b. Ǧinkīm b. Qubilāi̯ wayusammà baʿda ǧaddihī Tēmūr qāwan wahwa lḫān* 'nach *Q.* Qaan kam *T.*, Sohn des *G.*, Sohnes des *Q.*, zur Herrschaft; nach seinem Großvater wurde er *T. qāwan*, das ist *ḫān*, genannt', *ḫān bilādinā Qaiḍū b. Qstāi̯* (bei R: *Qāšī*) *b. qāwan alkabīri Ōkātāi̯* 'der Chan unseres Landes ist *Q.*, Sohn des *Q.*, Sohnes des Groß-Qaans *Ō.*', 139 (über *Maḥmūd Yalawāǧ*, s. TUR II 396 f., GG 263, wird gesagt, er sei) *aʿdalu wuzarā'i lḫawāqīn* 'der gerechteste der Wesire der Herrscher' (ähnlich allgemein wird *ḫāqān* p. 144 gebraucht), 132 (nach HU 281) *māta Satuq buǧrā ḫān alǧāzī fī sanati* 344 'es starb *S. buyra χan*, der Kämpfer im Heiligen Krieg, i.J. 344 h.'. (16. Jh.) DAWĀDĀRĪ 91 *ḫāqān*, passim *qa'ān*. Auch ʿAZZ I 249 Anm.: *alqā'ān ʿinda lmoǧōl aʿẓamu lmulūki aẉ mā yuqālu lahū ʿindanā sulṭānu ssalāṭīni imbarāṭūr wadūnahū alḫāqān wa'aqallu salṭatā minhū lḫān ṭumma bäklärbäkī bimaʿnà amīri l'umarā'i ṭumma bäk aẉ amīr* 'der Qaan ist bei den Mo. der größte der Könige, wozu man bei uns Sultan der Sultane oder Kaiser sagt; unter ihm steht der Chaqan, noch geringer ist der Chan, dann der Bäglärbäg, d.h. Emir der Emire, schließlich der Bäg, d.h. Emir', ähnlich 41 u.a., II 247; passim *ḫān*. Cf.

auch RQu 356, Anm. 155 (Nuwaīrī) *wašaraba Ōkdiya ḫān ḏālika lhanāba* 'da trank Ögedei Chan jenen Becher', weitere ar. Beispiele s. RQu Anm. 10 (*qā'ān, qān*). Cf. auch die Wörterbücher, z.B. Belot 172/1009 und Dozy 346 (*ḫāqān*). S. auch يبغو.

Tü. → Griech.: Mo 135 κανάς 'Titel der bulgarischen Fürsten und vornehmen Leute' (9. Jh.), 'Titel der osmanischen Sultane' (15./16. Jh.), 280 χαγάνος 'Titel der türkischen Fürsten' (6./7. Jh.), 'Titel der chasarischen Fürsten' (7.—10. Jh.), 'Titel der bulgarischen Fürsten' (6. Jh.). Einige Zitate: Aalto 1941 (Menandros Protector, v.J. 583) εἶπεν ὡς τὸν χαγάνον u.a., Theophylakt 281 ὁ πρὸς τῇ ἕῳ ὑπὸ τῶν τούρκων χαγάνος ὑμνούμενος 'der im Osten von den Türken als Qaγan Besungene', 317 (bei den Protobulgaren) κάνας ὑβηγή Μαλαμὴρ ὁ ἐκ θεοῦ ἄρχον; s. auch Marquart 1898, 40, Mik 306, Beševliev.

Tü. (?) → Latein.: Mo 280 *caganus* (*Annales Hincmari* 465 über die Bulgaren) u.a. (stets Fremdwort).

Tü. → Balkansprachen: Lok 64 rum. bulg. serb. *han* 'Tatarenfürst' (rum. Löbel 51 *han* 'Khan, prince', ähnlich Tiktin 718; bulg. Andrejčin 317 *chan* 'vladetel u tjurkski i mongolski narodi'; serb. Tolstoj 1037 *chân* 'chan').

Tü. → weitere west- und mitteleuropä. Sprachen: čech. Machek 155 *chán* (erwähnt auch altčech. *kám, kán*; poln. *chan*, altpoln. auch *cham*, ukr. *chan*, serb. sloven. *han*, altruss. *kan*), slovak. Peciar 551 *chagan, chakan* 'panovník u niektorých orientálnych národov', 552 *chán* 'titul tatárskych al. mongolských kniežat', Lok 64 erwähnt čech. *chán*, poln. *chan*, französ. *kan, khan*, deutsch *Chan*, cf. auch Aalto 1941, 5, z.B. engl. *khaghan, caan* usw. In vielen europä. Sprachen als Fremdwort bekannt.

Tü. → Ostslav.: VR I 499 *kagán* 'Fürst, Herrscher' (der Chasaren), altruss. *kaganъ* (Metropolit Ilarion an den Fürsten Vladimir), Lok 64 erwähnt russ. *kagan, kogan* 'Herrscher der Chasaren', cf. auch Sreznevskij I 1171 *kagan* (Vladimir und Jaroslav als *kagan* bezeichnet, daneben auch der Herrscher der Chasaren); VR 516 *kan* 'asiatischer Herrscher' (nur altruss. = Sreznevskij 1191); III 225 *chagan* 'Herrschertitel der Chasaren' (russ.-kirchenslav. = Sreznevskij III 1359); 229 *chan* 'Chan, asiatischer Herrscher' (= Sreznevskij 1359). Lok 64 erwähnt ukr. *chan*; cf. auch BatMzik 423, Anm. 40: In Südrußland muß man jeden Krimtataren, die in den Städten gewöhnlich wandernde Krämer, Hausierer sind, mit *Ḫān* (Khan) anreden, etwa wie man in Wien: 'Herr von ...' sagt. Weißruss. Krapiva 991 *chan* 'chan', ukr. Kiričenko VI 306 id.

Pers. → andere iran. Dialekte: Žukovskij 189 'chan' in Ǵaz *χōn*, III 180 bacht. *χān* 'chan', 182 *χōn*, 183 *χūn*, baluč. Geiger 1851, 54 *hān, χān* 'Fürst', osset. Hübschmann 1887, 133 *xān* 'Chan, König, Kaiser' (= Miller 9), afghan. Bellew 62 خان *ḵẖān* 'lord, prince, title used by all Afghans and Pathans',

ZUDIN 977 (chan) *χān*, RPASHTO 10 fälschlich aus mo. *qa'an*, *qayan*, atü. *qayan* abgeleitet, cf. auch HOWORTH I 719 „it has become ... especially in Afghanistan a sort of Esq.", s. auch VU 949 (s.v. *ḫān*: 'a title principally used by Pathans'), par. MORG I 299 *xân* 'khan'.

Pers., Afgh. → Ind.: urdu SPIES 332 *ḫāqān* 'emperor, applied generally to the sovereign of China and Tartary', *ḫan* (sic) 'Herrscher, Fürst', BESKROVNYJ 288 *khān* 'chan; chan (*patanskij titul*)'; pandschab. RABINOVIČ 378 *khā̃* 'chan; chan (*titul gl. obr. afganskoj i radžputskoj znati*)', 380 *khān*, bengal. BYKOVA 275 *khā̃* 'chan; počëtnyj titul'. Cf. HOWORTH I 719 „and in India, [*khān*] is now a common affix in the names of Mussulman Hindostanis of all classes". Cf. auch AALTO 1941, 7, wonach das Wort (nach dem Petersburger Wörterbuch) auch in der Sanskritliteratur in der Form *khāna* erscheint.

Pers. → Tü. (Rückentlehnung): K 212 *xakan* 'Afrasyab'a verilen ungun' (*χaqan* s. auch oben: Einwirkung von FI), MUH 32 *hakan* (= *χaqan*) 'hükümdar, hakan', PC 312 خاقان 'roi des rois, titre donné par excellence aux souverains de la Chine' (= KÚNOS 79; S f. 222r wird خاقان als *murādifi* قاآن *ya'nī malik almulūk* 'Synonym von *qā'ān*, d.h. König der Könige' erklärt), BROCK 277 (NAVĀ'Ī-Zitat, hier verbessert zitiert:) *salāṭīn dargāhidin yiraq vaχavāqīn bazmgāhidin yiraq balki tegräsigä ham yavumayan yaχširaq* 'dem Hof der Sultane fern und von den Gelagen der Chaqane abseits zu sein, ja, ihnen sich nicht einmal zu nähern, ist das beste', R II 1660 *χaqan* osm. 'Kaiser', ÖZBB 506 *χåqån* 'kagán (*tjurkskij*), chan (*mongol'skij*), imperátor (*kitajskij*)'.

Pers. → Mo.: mogh. RAMSTEDT 1906, 29 *χān* 'Khan' (korrekt aus dem Pers. abgeleitet).

Pers. → Europä. (Fremdwort): OLEARIUS 424 Und weil wir vernamen, daß der Chan und Calenter oder Stadthalter [von Schamachie = *Šamāḫà*] uns daselbst zu empfangen warteten, 445 die Stadt wie auch das ganze Land *Schirwan* wird von einem Chan und Calenter als Gubernator und Stadthalter ... regieret. Der Chan muß die Justiz beobachten, über das Land wider den Feind ein wachendes Auge haben, und mit tausend Mann, so von selbiger Provintz unterhalten werden, stets bereit seyn. Dem Calenter aber ist der Rentkaste anbefohlen, daß er nemblich die Gefälle einfordern und die Außzahlung thun muß, 510 Chane oder Fürsten, 665 Die Chanen machet und setzet der König nach seinem Belieben in die Provincien ... Solcher Fürsten Stand aber ist bey den Persern nicht Erblich ... Der Chan als des Königs Gubernator, muß das Gericht und Gerechtigkeit beobachten, auch *execution* thun lassen, und geschehen gar selten von dessen Gerichte *appellationes* nach dem Königlichen Hoff ... Es pfleget der König die Chanen und Solthanen auch zu Gesandten an frembde Potentaten zu gebrauchen und zu verschicken ... In etlichen und meisten Provincien müssen die Chanen dem König eine gewisse Anzahl Sol-

daten unterhalten ... Hergegen hat der König aus selbigen Ländern keinen Tribut in seinen Schatz zugewarten, ohne was die Zolle bringen können. KAEMPFER 67 Scheich 'Ali Chân (als Reichshofkanzler = Großwesir unter Schah *Sulaiṃān* erwähnt), 68 Hâddschi 'Ali Chân (als Großbäg von Aserbaidschan erwähnt), 88 An Lehnsträgern gibt es Großbege [s. بیکلر بیگی], Chane und Sultane (ähnlich 93, 126), 127 (zu *ḫān*: als Titel für Landvögte und Statthalter bezeichnet; frühere Bezeichnung für Tatarenherrscher; „zur Verächtlichungmachung der Özbegen Turkestâns nennen die Perser jetzt ihre Statthalter Châne, um damit die Stellung ihres Schahs als eines Herrn über viele Länder deutlich zu machen" — eine kaum zutreffende Behauptung), „So ist der Chan einem Unterkönig zu vergleichen", 128f. (hier wird über Rechte und Pflichten der Chane gesprochen, ihre Einkünfte und Abgaben; ferner über ihre Gliederung: manche Chane unterstanden anderen höheren). MANS 151 (s. بیکلر بیگی; der Verfasser hat zunächst die „Beklerbegui" als Gouverneure großer Provinzen bezeichnet, denen eine Anzahl „d'autres gouverneurs ou kams de places ou provinces" unterstehen; er fährt fort:) Les kams sont gouverneurs de provinces particulières, comme nous disions en France du Berri, de Nivernois, etc. Iceux aussi ont leur milice entretenue, qui est païée des deniers du roy, que le kam ramasse de ses subjects, en mangeant une partie et donnant l'autre pour la milice, et en temps de guerre ils sont obligés de suivre lorsque l'on les appelle. Les sultons sont des petits gouverneurs d'une place ou d'une contrée seulement; iceux sont soubs les kams, mais leur investiture ou leur déposition est indépendante d'iceux, s. auch 11. CHARDIN II 57 Il écrivit alors à Iman-Kouli-Can, gouverneur de cette ville [*Šīrāz*], 99f. (s. بیکلر بیگی: der Gouverneur einer großen Provinz heißt „Begler-beg", „celui d'un petit se nomme Kan"), 196 (über einen *bäglär bägi*:) Il s'appelle *Sefi-couli-can*. Ce nom signifie *le duc esclave de Sefi*, V 236 Ces *caans* sont distingués en grands et en petits (usw., s. بیکلر بیگی), 254—7 (es werden vier Arten von Gouverneuren unterschieden: Valy [*vālī*], als Titel des Gouverneurs von Siston [*Sīstān*], Beglerbec [*bäglär bägi*], Caan oder Khan [*χan*], Sulton [*sulṭān*]), 255 Les caans ont toute autorité dans leur province. Ils y sont comme des petits rois (ihre Hauptaufgabe: à bien entretenir les troupes de sa province), 257 (über die Sultane: sie sind meist „dépendans du gouverneur de la province; mais quelquefois le roi les rend indépendans" [also sozusagen „Reichsfreiherrn", wobei natürlich zu beachten ist, daß es in Iran jedenfalls offiziell keinen erblichen Adel gab]). CHARDIN sind auch die älteren Bedeutungen des Wortes bekannt, cf. V 254, wo er zu „caan" meint, dies sei der Titel der persischen Gouverneure, auch der Herrscher von Balke [*Balḫ*], Samarcande [*Samarqand*], Bochora [*Buḫārā*] u.a., dagegen: „*cacaan* ou le *grand caan*, qui est l'empereur de la Tartarie australe", cf. auch VI 1 On donne encore au roi de Perse la qualité de *sultan* et celle de

kan; sur quoi il faut observer qu'anciennement cette dernière étoit un titre d'honneur incommuniquable à tout autre dans son empire. Le titre de *kan* est le titre de tous les rois tartares, que les mahométans appellent *katay*. On dit *kan* et *kakan*, II 102 Caagôn est le nom d'un ancien roi de la Chine. Il n'y en a point eu dans tout l'orient dont la mémoire soit plus vénérable.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): PC 389 قاآن 'roi des rois', zitiert Navā'ī:

qani χanlar qani Čingiz χan
Ögädäi qani ki erdi qa'an

'wo sind die (mo.) Chane? Wo ist *Čiŋgis* Chan? Wo ist *Ögedei*, der Großchan war?', Kúnos 111 *kaan* 'Herrscher, Fürst', S f. 263v قاآن *bama'nàyi šāhi šāhān bāšad ba'īn ḫuǧǧat moġōlīya a'ẓami pādšāhāni ḫud-rā ki pādšāhāni dīgar tābi'i u bāšand qā'ān gūyand* 'Schah der Schahe; darum nennen die Mo. ihre Oberherrscher, denen die anderen Herrscher untertan sind, *qa'an*', AG 100 *Ögädäi qa'an* (103 einfach *qa'an* genannt), 144 *Meŋü qa'an*, 147 *Qubilai qa'an* usw., 164 *ma'lūm bolsunkim qa'an ma'nàsi budur kim har kiši 'izzati va davlati χanlik martabasidin artuq kelsä umarālar χalāyiqlar ani χaqan derlär yana har kimniŋ martabasi χaqandin yuqari bolsa χalq ani qa'an derlär qa'an yuqari martaba 'izzat bolmas* 'il faut savoir que voici la signification du mot qâân. Les émirs et le peuple appellent khâqân celui qui est plus qu'un khan en grandeur et en puissance, et celui qui est au-dessus d'un khâqân est appelé qâân. Il n'y a pas de titre supérieur à celui de qâân', cf. auch R II 1. Während ins Čag. der wmmo. Titel *qa'an* eingedrungen ist, dürften andere tü. (südsibir. und jak.) Formen aus dem Ostneumo. entlehnt sein. Cf. R II 1163 *χān* soj. 'Chan' (= Tuv 442 *χān* 'chan, car''), 104 *qān* tel. leb. altt. 'Chan, Fürst' (*sarï qān* 'der chin. Kaiser', *aq qān* 'der russ. Kaiser', *Ärlik qān* 'der Fürst der Unterwelt' usw.), wohl eher ← mo. *χān*, *qān* < *χa'an*, *qa'an* < *qaŋan* als vom Atü. her bewahrt. Cf. auch jak. Pek 3294 *χan* 'bol'šoj, velikij, znatnyj' (*χan taŋara* 'velikoe nebo'), nicht aus dem Atü. bewahrt (dann hätte sich der Langvokal in *χān*, s. K, erhalten müssen, sondern aus ostmo. *χan*); daneben auch 3295 *χān* 'bol'šoj, velikij, važnyj, počtennyj, stepennyj; v soedinenie s drugimi imenami upotrebljaetsja dlja vyraženija počtenija, kak samyj vyssij titul' (wohl aus ostmo. *χa'an*).

Mo. → Tu.: Ma. Hau 416 *han* 'Herrscher, Fürst, Kaiser, König, Khan', ev. V 189 *kan* v-l. brg. nrč. tng. 'car'', 185 *kagankān* tng. 'car'', brg. Poppe 1927, 59 *čagāŋkān* 'car'' (← mong. *čaŋan qaŋan* 'belyj car''). Auch schon ž. Grube 93 *hàn-'ān-ni* 'Kaiser', dessen Auslaut vielleicht ein Genitiv-*i* ist. Ob hierzu auch Benzing 1955b, 202 lam. *kagan* 'Zauberer, Wahrsager' gehört?

Mo. → Chin.: (Fremdwort Cheng-wou 124 mo. *χan* in chin. Quellen passim als 罕 *hǎn* (eigtl. „selten, rar"), 211f. mo. *χahan* daselbst (im „Ts'in-tcheng-lou") als 可 罕 (fast wie die Bezeichnung der atü. Herrscher, s. oben, vielleicht

historische Reminiszenz des Verfassers), RATCHNEVSKY 209, Anm. 3 (im *Yanşi* für *Ögödeį:*) 合罕 „Ha-han" (heute *héhǎn*).

Mo. → älteres Französ.: MARCO POLO s. oben.

Mo. → Latein.: (Fremdwort) PELLIOT 1924, 315 zitiert Schreiben des Großchans von 1247 an seine Würdenträger, das *Ascelin* in Kopie (Übersetzung) mitbrachte und das sich bei VINCENT DE BEAUVAIS (XXXII, 52) findet: Deus excelsus super omnia. Ipse Deus immortalis, et super terram Chingiscam solus dominus, 318 zitiert Brief *Möŋkes* von 1254 an *Louis*, der bei RUYSBROEK wie folgt lautet: in celo non est nisi unus Deus eternus, super terram non sit (nisi) unus dominus Chingis chan; W 93f. (CARPINI VIII 2 über den mo. „Imperator") qui in lingua eorum dicitur Chan, 93 Imperator sic in litteris suis scribet: „Dei fortitudo omnium hominum Imperator" et in superscriptione sigilli sui est hoc: „Deus in celo et Cuyuccan [*Küyük χan* oder *qa'an*] super terram, Dei fortitudo omnium hominum Imperatoris sigillum", 143 (BENEDICTUS POLONUS) Cyngis chan et Chan [= *Ögedeį*], cf. auch 141), 352 (JOHANNES DE MONTE CORVINO) Chanis, Chanem etc., 354 Chaam, 458 (DE PORDENONE) officiales magni Canis (s. auch Yule II, XXX über Xanbaliq, Peking: In hâc civitate, Canis ille magnus suam sedem habet), 536 (MARIGNOLLI) dimissi a Kaam summo imperatore (= Großchan).

Mo. → Griech.: Mo 135 κανάς 'Titel der mongolischen Fürsten' (13.—15. Jh.).

Mo. → Armen.: AKANC 291 the angel ... named their chief Γayan, whom they called Čʿankəz Γayan or Čʿankəz Xan, 322f. Manku Γan.

Die Etymologie des besprochenen Titels ist umstritten. Ich würde am ehesten *χan* ~ *χayan* als verschiedene Entlehnungen von ruanruan (aus sienbi) **χa'an* ansehen, wobei sich bei der Form mit Hiatus eine ähnliche Aufspaltung in a) Form mit Langvokal, b) Form mit Einschub eines *-γ-* ergab wie bei ruanruan **χa'atun* (s. خاتون) und ruanruan **ba'atur* (s. بهادر). Ähnlich schon BANG 1925, 248f. (zu *χayan*): „Was nun dieses Wort anbelangt, so ist es ein Lehnwort aus einer früheren Kultur, und die Formen *qayan*, *qān*, *qan* sind, wenn auch von Haus aus zweifellos identisch, in gewissem Sinne doch differenziert worden, [dazu Anm. 3: Vgl. etwa die Doubletten: seigneur, sieur (monsieur), Sire (triste sire!); engl. sire, Sir und unser Junker, junger Herr, Jonkheer] und zwar so, daß *qayan* im allgemeinen die höhere Würde (sagen wir den Kaiser), *qan* die niedrigere (sagen wir den 'König, Fürst') bezeichnete [weist in Anm. 4 auf viele Schwankungen hin: atü. *qïrqïz qayan* ~ *qïrqïz qanï* usw.], in 251 verweist BANG auf die Ähnlichkeit der Vorgänge bei *batur* ~ *bayatur*. Ich stimme BANG in allem zu, außer daß sich m.E. die „frühere Kultur" als ruanruan bestimmen läßt, und daß BANG die Bedeutung 'Herrscher (allgemein)' übersehen hat, wodurch sich der ihm verwunderliche Ausdruck *täŋri χan* leicht als 'der Himmel-Herr' erklärt. Daß *qan* ~ *qayan* kontrahiert

ist, ist schon früher vielfach behauptet worden, s. EI II 938; nach OHSSON II 11 und HOWORTH I 116 ist sogar Caan (Kaan = *qa'an*) eine Kontraktion von Khacan (Khakan = *χaqan*), was ebenso falsch ist wie die Erklärung (OHSSON I 99), Khan (= *χan*) sei eine Kontraktion von Khacan (= *χaqan*). Die Etymologie des sienbi-Titels ist natürlich unbekannt (still unknown), wie MENGES (1953b, 70) angibt; jedoch ist m.E. auch nicht nötig, sie noch weiter zu erklären. Zur Etymologie gibt es, soweit ich übersehen kann, noch folgende Deutungsversuche in moderner Zeit, von denen die ersten vier keiner Widerlegung bedürfen:

(1) PRITSAK 1952, 89 schreibt: „Vgl. hierzu auch die bekannten türkischen Herrschertitel aus der Wurzel $q^o\gamma^o \sim q^ob$ ($\sim q^ov^o$):

xa + *xa* + *xan* > *xā*+*γan* ($\sim$ *qa*+*γan*) [gemeint ist *χaγan*]

qa + *pa* + *γan* > *qap xan*, *qau xan*, *qom xan*, *qopan* etc. [s. unten griech. καυχανος, κοπανος]

qa + *γa* + *r* ($\sim$ *qa* + *ba* + *r*) > *qa*+*r xan* $\sim$ *qar*+*a xan* [gemeint ist der Titel der Karachaniden]

qa + *γa* + *l γan* $\sim$ *qa* + *γa* + *l γai* $\sim$ *qa* + *l γa* > *qalγa* etc." [gemeint ist der Titel auf der Krim, s. قالغه].

(2) THEOPHYLAKT 356f. Nach HAUSSIGS Meinung stammt *qaγan* < *γaqan*, einem Kollektiv zu mo. *γaqaį* 'Wildschwein'. Dann bedeutet also *qaγan* 'die Wildschweinherde'.

(3) THEOPHYLAKT 358: „könnte ... *χan* also als Han, der Name der bekannten chinesischen Dynastie, gedeutet werden, den einzelne altaische Häuptlinge, um ihre Ebenbürtigkeit mit dem chinesischen Kaiserhaus zu dokumentieren, angenommen und dann als Fürstentitel beibehalten hätten".

(4) BERNŠTAM 99 (aus dem russ. Original übersetzt:) „Der Terminus *qaγan* ... ist gleichbedeutend mit dem Terminus *qan*, der sich durch den Verlust des Lautes *γ* und die Bildung des Wortes *qaan* — *qan* gebildet hat. In dieser Form ist der Terminus „Chan" dem Terminus *qan* (Blut) adäquat. Offensichtlich muß man, gemäß der Theorie N. Ja. MARRS über den Polysemantismus, unbedingt zugeben, daß einundderselbe Terminus in früheren Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung 'Blut' und auch, wie wir annehmen, 'Heerführer' (vožd') bedeutete".

(5) SCHAEDER nahm an (ZDMG 82 [1928], XCIV—XCVII), daß *qaγan* über *qapγan* ← mitteliran. **kāvakān* entstanden sei, s. auch SPULER 1955, 553. Jedoch bestreitet dies SINOR (JRAS 1954, 3f., 174ff., besonders 181—3; ähnlich schon früher RAMSTEDT), der für tü. *qapγan* (als atü. Name oder Namenstitel, s. auch Mo 141 καυχάνος, lat. für die Avaren *capcanus*, mit weiterer Literatur, MENGES 1951, 92f.) eher eine Intensifikation von *qan* annimmt, also *qapqan* nach dem Muster von *qap-qara* 'ganz schwarz' oder mo. *teb-teŋgeri* 'Ganz-Gott' annimmt. Jedoch scheint dies ebenfalls nicht ganz klar: damit wäre nur

qapqan erklärbar (wenn überhaupt), jedoch sind die griech. und lat. Formen natürlich unklar, während die atü. Form (s. ETY IV 161: *Qapayan* geschrieben) nur *qapyan* (oder *qapayan*) lautet; es liegt aber kein Grund vor, warum hier *-q-* > *-γ-* geworden sein sollte. (S. auch CLAUSON in JRAS 1956, 73—7.) Auch SZEREMÉNYIS Ableitung (in ALTHEIM: *Geschichte der lateinischen Sprache*, 1951, 66—8) befriedigt nicht (trotz ALTHEIMS Fürsprache in ALTHEIM-STIEHL 281f.): er nimmt folgende Entwicklungsreihe anmitteliran. **kav kavān* (König der Könige) > (kontrahiert) **kavkān* → atü. *qapyan*. Abgesehen davon, daß die mitteliran. Formen rein spekulativ erschlossen sind, wäre iran. *kavkān* doch wohl zu atü. **qabqan* (*qaβqan*) geworden, nicht zu *qapyan*. Es scheint also, daß sich aus den iran. supponierten Formen weder tü. *qayan* (oder vielmehr *χayan*), noch tü. *qapyan* erklären läßt.

(6) RAMSTEDT hat deshalb versucht, das Wort aus dem Chin. abzuleiten. Cf. u.a. 1951, 61f.: „*Qan* war bei den Mongolen und Türken von Anfang an die Bezeichnung für das Oberhaupt des Stammes [das war vielmehr der *bäg*, s. بيك], und innerhalb desselben Volksstandes gab es mehrere *qan* ... Die Chinesen verwendeten ein Wort *kuan* [*guān*] 官 mit der Bedeutung 'Verwalter', 'Präfekt', 'Magistratus' ... Das türkische *qan* und das mongolische *k'an*, *χan* (mit kurzem *-a-*) [nein, das Wort ist im Tü. ursprünglich langvokalisch!] ist also gerade dieses chinesische *kuan*. Dieser Titel wurde wohl anfangs von dem chinesischen Kaiser den politisch befreundeten Nomadenhäuptlingen ... zuerkannt", 62 (zu *qayan*): In dieser alten Bezeichnung für den Kaiser, die z.B. um 550 von dem Gründer des Türkenreiches Tuman (545—552 n.Chr.) offiziell angenommen wurde, sehe ich einen Zusammenhang mit zwei chinesischen Wörtern: *kę* 巨 'groß' und das obige *kuan* 官 'Fürst'. Die phonetische Entwicklung des Mo. und des Tü. hat *kę-kuan* zu *kę-kan*, *kę-gan* und ferner mit Vokalausgleich in *kayan*, *χakan*, *χayan* und *kagan* [zu chin. 可汗 *k'o-han* bemerkt RAMSTEDT, das hätten die Chinesen so geschrieben, weil sie den alt. Titel nicht mehr als ursprünglich chin. erkannten]. Ähnlich RAMSTEDT 1946, 25 und RKOR 102 (wo noch kor. Vermittlung angenommen, also Chin. → Kor. → Alt.); diese These anerkannt bei AALTO 1941, 1f., JOKI 157f., POUCHA 53f., RÄSÄNEN 1949, 150; vorsichtig zitiert bei VR 229, anerkennend in VR 499; für fraglich gehalten von POPPE (HJAS 13, 571). POPPE hat gewiß recht. Untersuchen wir die genauere Darlegung bei JOKI: er versucht, tü. „*qan*, *χan*" [s.h. *χān*!] aus sk. *kwan* 'the Governor, the High Official' zu erklären ← chin. mand. *kuan* < altchin. *kuân* < archaischchin. **kwân* 'official, officer' > 'mandarin' (nach KARLGREN, *Analytic Dictionary* Nr. 447); tü.-mo. *qayan*, *χayan* sei aus sk. **kę̄-kwan* > *kę̄-gwan*, *kę̄yan*, *kęgan* 'the great Kwan (Kan), the Grand-Khan, the Khan' entstanden, zur ersten Komponente sei chin. mand. *kü*, kantones. *kuü* < altchin. *g'i̯wo* (~ *kiu*, jap. *kio*) < archaischchin. **g'i̯o* (~ **ki̯wo*) 'great, large, chief'

(Karlgren Nr. 482) zu vergleichen. Hier erhebt sich eine ganze Reihe von Einwänden: (1) kor. Vermittlung scheint kaum annehmbar, schon kulturhistorisch ist das wenig wahrscheinlich, außerdem weist Ramstedt zwar eine Menge sinokoreanischer Wörter im Tü. und Mo. nach (die genauso gut auch direkt aus dem Chin. stammen könnten), aber kein einziges echt koreanisches, was wohl kaum auf einem Zufall beruhen dürfte; (2) chin. *$g^{\text{ʿ}}i̯o$ oder ähnlich (heute, s. Oš Nr. 834 [phonetisch] *Ḏźui* [anderswo *Ḏźu*, älter *$gi̯ui̯$ oder ähnlich]) scheint nicht recht zu *χaγan* zu passen, man sollte dann eher eine Entwicklung **quγan*, **qui̯γan*, **qoγan* oder ähnlich, jedenfalls mit ganz anderem Vokalismus, erwarten; (3) es wird nicht berücksichtigt, daß im Tü. die Wörter mit *χ-* anlauten: *χān*, *χaγan*; (4) es werden die Belege im Sienbi und Ruanruan nicht gebührend berücksichtigt; (5) sk. **kē̥-kwan* ist eine erschlossene, keine belegte Form, eigens konstruiert, um *qaγan* zu erklären (ad hoc erfundene teleologische Sternchenform); (6) auch im Chin. selbst scheint eine Verbindung **giu-guan* nicht belegt zu sein: sie findet sich in keinem Wörterbuch, nicht einmal bei Morohashi Tetsuji: *Daikanwa Jiten*, IV, Nr. 8722, S. 3771 ff. (Tokio 1957); es ist aber methodisch unzulässig, zwei isolierte chin. Wörter zur Erklärung eines atü. Titels heranzuziehen; (7) zu tü. *ton* erklärt Joki, es sei aus chin. *tʿuan* entstanden (was sehr wahrscheinlich ist, s. تونلق): hier hat also chin. *-u̯a-* tü. *o* ergeben, ähnlich wie auch chin. *waŋ* (*u̯aŋ*) 'König' → tü. *oŋ* (s. اونك); warum hat dann aber chin. *guan* ein tü. *qan*, *χan* ergeben? — korrekt wäre doch **qon* zu erwarten (cf. auch قونقو im mo. Teil); (8) der Langvokal in tü. *χān* wird nicht berücksichtigt. Alle diese Gründe zusammen schließen eine Herkunft des tü. Wortes aus dem Chin. mit Sicherheit aus. Unmöglich ist auch Ramstedts Vergleich (RKW 175) von mo. *qaγan*, tü. *qaγan* als urverwandt: bei einem derartigen Titel kaum anzunehmen.

(7) Bailey (s. Poucha 53 f.) hat versucht, das tü. Wort aus chin. (Karlgren 414 und 296) *kʿo* < *ka* + *xan* < *ġan* zu erklären. Siehe dazu das unter 6, Abschnitt 3 und 6, gesagte.

(8) Pulleyblank (AM 1963, 91 und 260—2) findet im *Hanṣu* ein Wort 護于 „*Hu-yü*" als Bezeichnung eines Prinzen, anscheinend höchster Titel nach dem *shan-yü*. Dieses Wort sei *ĥouʿ-ĥi̯ou* zu lesen, aus **ĥwax-ĥwāĥ* entstanden, letzteres gebe hunn. **γaγā* oder **$γ^{w}aγ^{w}ā$* wieder und das sei = tü. *qaγan*/ *χaγan*. [Heute *hùý*, s. Oš Nr. 6150 + 3306.] Schwächen dieser These: (1) es ist kaum zu sagen, ob die chin. Rekonstruktion **ĥwax-ĥwāĥ* korrekt ist; (2) hunn. *γaγā* paßt nicht gut zu tü. *χaγan*: woher das *-n* im Tü.?; (3) die genaue Bedeutung des hunn. „Titels" (ist es einer?) steht nicht fest.

Zum Titel *χaγan*, *χan* cf. auch G. I. Constantin in AO 1959, 427—31, Sinor 1963, Nr. 3039, P. Schmidt in AM 7, 183 (< chin. *huaŋ*).

1162. خانلر خانی (*ḫānlar ḫānī*) 'Chan der Chane = oberster der Angehörigen des Adelstitel *ḫān* in der Safavidenzeit; etwa dem *bäglär bägi* entsprechend' ← tü. (az.) *χanlar χanï* 'der Chane Chan'.

Das ist dieselbe Wurzel wie beim schon besprochenen Wort *ḫān*, nur beim 1. Bestandteil des Kompositums mit dem bekannten tü. Pluralsuffix +*lar*/+*lär*, beim 2. mit dem Possessivsuffix +*ï*/+*i*. In älterer Zeit muß das Wort eine relativ hohe Bedeutung gehabt haben, cf. R II 105 (QB: der *buγra χan* wird auch *χanlar χanï* genannt).

Is 247 (Befehl an die tü. Stämme in *Ḫurāsān*:) *az suḫan v ṣalāḥi ʿAliqulī ḫān bīrūn narafta urā ḫānlar ḫānī v buzurg v rīš-safīdi ḫud dānand* 'sie sollen dem Wort und Rat des *ʿA.* gehorchen und ihn als ihren *χanlar χanï*, Großen und „Weißbart" anerkennen', 256 *bā ḫānlar ḫānīyi mazkūr ʿahd v paiмān basta and* 'sie schlossen mit dem erwähnten *χanlar χanï* einen Vertrag', 343 *ḫānlar ḫānī šuda būd* 'er war *χanlar χanï* geworden'. Cf. auch RQu Anm. 1.

Der Titel entspricht dem pers. *ḫāni ḫānān*, das anscheinend Lehnübersetzung von tü. *χanlar χanï* ist. In älterer Zeit erscheint diese Verbindung noch frei und spontan, so Rav 174 *ḫāni ḫānān* (damit ist, s. die Anm., der *kür χan* der Kara Kitai gemeint, s. کور خان), Ğu II 86 *kūr ḫān yaʿnī ḫāni ḫānān* 'der *kür χan* (der Kara Kitai), d.h. „der Chan der Chane"' (ähnlich II 17), Qa 2a *šāhi šāhān v ḫāni ḫānān Čingīz ḫān* 'der Schah der Schahe und Chan der Chane *Čiŋgis* Chan'. Cf. aber Is 99 *baBaiрām ḫān nīz ʿalam v naqqāra šafaqat farmūda bamanṣibi arǧmandi ḫān ḫānānī ... iḫtiṣāṣ yāft* '(z.Z. *Ṭahmāsp* I.) gewährte auch dem *B.* Chan Fahne und Pauke, und er wurde mit dem hohen Rang eines Chans der Chane ausgezeichnet' (ähnlich 487, auch 1069: der Titel wurde demnach noch zur Zeit *ʿAbbās* I. verliehen). Cf. dazu auch ar. BatMzik 99, 439 (Anm. 40) sowie EI II 963; dies ist ein Rang, den die in Delhi residierenden Moghulkaiser ihren höchsten Beamten verliehen. Ähnlich auch Howorth I 719. Sicher eine pers. Lehnübersetzung von tü. *χanlar χanï* ist (s. oben QB) Tur/Samʿānī 65, wo ein gewisser *Abū lḤasan Muḥammad b. Sufyān alKalamātī* erwähnt wird, der sich in den Dienst des karachanidischen Herrschers begab und dort 350/961 starb; der karachanidische Herrscher (anscheinend der westkarachanidische *buγra χan*, da davon gesprochen wird, daß sich *Abū lḤasan* zuvor in *Buḫārā* aufgehalten hatte) wird mit dem pers. Ausdruck bezeichnet: *ṯumma waqaʿa ilà lḫān ḫānān* 'darauf gelangte er zum *χanlar χanï*' (s. auch Tur II 255).

1163. خانم (*ḫānum*) 'ursprünglich: Fürstin, Gattin eines *χan*, auch Herrschersgattin (etwas mehr als بیگم); später: Dame, Frau (ehrende Anrede schlechthin)' ~ خانوم ~ خانیم ← tü. (altosm.) *χanum* bzw. (čag.) *χanim*.

Cf. Bab 8b *anam Qutluq Nigār χanim* (خانیم) *edi* 'meine Mutter war *Q. N. χanim*', 9b *Qutluq Nigār χanim edi Yūnus χanniŋ ekinči qizi sulṭān Maḥmūd*

χan va Sulṭān Aḥmad χanniŋ egäčisi edi 'Q. N. war die zweite Tochter des Y. Chan, die ältere Schwester des M. Chan und des S. M. Chan', 27a *meniŋ anamniŋ siŋili Sulṭān Nigār χanim edi* 'die jüngere Schwester meiner Mutter war S. N. *χanim*' (s. auch BAB-ARAT 587); AG 184 (der Schibanide *Temür Šaiḫ* ist tot:) *Uiγur χalqiniŋ aqsaqalliqlari yiγilip orda ešiginä keldilär taqi χanimγa kiši yibärdilär taqi aiṭdilar kim* 'die Räte des U.-Stammes sammelten sich, kamen zur Palastschwelle, schickten jemanden zur *χanim* vor und richteten ihr folgendes aus', 221 (die Töchter des *Sulṭān Ġāzī sulṭān*, eines Konkurrenten des Schibaniden *Avānīš* Chan) *uluγ qiziniŋ ati Zuhra χanim* (خانم) *va kičiginiŋ ati Nūnāš χanim* 'die ältere hieß Z. *χanim*, die jüngere N. *χanim*', 251 *ʿAzīz χanim* (Tochter des *Ilbars* Chan, Gattin des *Pūlād* Chan), neuuig. KAT-MEN 108 *xenim* 'Anrede an die Frauen und Töchter der höheren Schichten', MALOV 1954, 191 *χenim* '(moja) gospoža (v skazkach)', 1961, 168 *χanïm* 'gospoza', 169 *χenim*, kum. NÉMETH 1912, 118 *χanïm* 'Frau', R II 1664 *χanïm* krm. osm. 'Chanin, Chanstochter, vornehme Dame, Hausfrau', RÄSÄNEN 1949, 151 osm. *χanum*, HEUSER-ŞEVKET *hanım* 'Dame'. Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern: (gospožá) AZ(GR) *χanïm* = BASCHK, KAS, KIR(R), TRKM (CHAMZAEV *χānïm*); ÖZB *χånim*; NEUUIG *χenim*.

ŠA 129 *Sarāi-Malik ḫānīm v Tūmän āġā-rā ki tutuq-nišīnāni sarā-pardayi ʿiṣmat būdand bā aġrūq guzāšt* '(Timur) ließ S. *χanim* und T. *aγa*, die Haremsfrauen waren, beim Troß zurück' (ähnlich 136, s. auch YAD 72), 138 *Ḫvāndzāda bint Šukr bēk ḫānīm*, 170 *Tūkäl ḫānim*, 210 *bandagīyi ḫānīm* 'zur *χanim* (= der Gattin Timurs)'; MAZ f. 114a *Zaiṇ adDīn ki az Hurmuz āmada wahwa tāǧir al-ḫānim ʿZ.*, der aus H. gekommen ist; das ist der Kaufmann der *χanim*' (= Gattin des Herrschers); HAI 91 Makhtum Khánim, sister if Vais Khán (von Mogholistan); RU 64 *Ǧauḫar Sulṭān ḫānum* (Gattin des osm. Herrschers *Murād*), 119 *Moġōl ḫānum ki zani Šībāk ḫān būd ʿM. χanum*, die die Gattin des Š. Chan war', 183 (als Töchter des Safaviden *Ismaʿīl* aufgezählt:) 1. *Ḫāniš ḫānum*, 2. *Parīḫān ḫānum*, 3. *Mihīn bānū sulṭānum*, 4. *Farangīs ḫānum*, 5. *Zaiṇab ḫānum*, 422 *Ḫāniš ḫānum hamšīrayi šāhi dīn-panāh ʿḪ. χanum*, die Schwester des die Religion beschützenden Schahs'; Is 111 *Amīra ḫānumi rašti ki mulāzimaš būd ʿA. χanum* aus R., die seine Dienerin war', 119 *šāhzāda Parīḫān ḫānum* 'Prinzessin P. *χanum*' (auch 135, so hieß die 2. und 6. Tochter *Ṭahmāsps*, alle anderen trugen den Titel *begüm*, außer der *Fāṭima Sulṭān ḫānum*, die von *Ṭahmāsps* sieben Töchtern als Ratgeberin ihres Vaters die berühmteste war, sie wird zuweilen auch als *begüm* bezeichnet, s. بیگم, cf. auch 228, oft jedoch auch als *χanum*, da sie an den *Amīr ḫān* vom Unterstamme *Mūṣillū* der *Türkmān* verheiratet war), 226 *Ḥusaiṇ bēgi valadi ḫōǧa Šuǧāʿ adDīni šīrāzī ki ḫālūyi ʿAlīqulī ḫāni šāmlū būd v Ḫānī Ǧān ḫānum hamšīrayi u ʿḪ. bäg*, Sohn des Hodscha Š. aus Š., der der Onkel mütterlicherseits des ʿA. Chan von den Š. war, und *Ḫ. χanum*,

seine Schwester', 804 s. ايچ im mo. Teil, 1000 *'Iffat-Qabāb Ǧān āqā ḫānum ṣabīyayi Murād bēgi bāyïndïri türkmān ki zauǧayi marḥūm 'Alī-Qulī ḫāni šāmlū navādayi Dūrmïš ḫān būd* "*I. Q. aya χanum*, die Schwester des *M. bäg* vom Unterstamme *B.* der *T.*, die die Gattin des sel. *'A. χan* von den *Š.*, des Enkels des *D. χan*, war' (also hier *χanum* als die Gattin eines *χan*, obwohl Schwester eines *bäg*). Nach Belgorodskij 242 ist *ḫānum* heute die allgemeine Anrede für „Frauen der vermögenderen Schichten, unabhängig vom Alter" und wird auch gegenüber Europäerinnen verwandt (neben *mādām* = französ. *madame*, und *mādām ḫānum*). Cf. noch Vu 648f. *ḫānam* (s.h. *ḫānum*) 'alternans cum *bēgüm* et *ḫātūn*, regis uxor' (unzutreffend), St 443 *ḫānam*, *ḫānum* 'a lady (placed after the proper name)', Mil 186 *ḫānum*, *ḫānūm* 'gospožá, bárynja, žená, suprúga', Justi 500 *χānum* 'Fürstin', Ta 427 *ḫānum* 'gospožá, sudárynja, dáma; *vežlivoe obraščenie k ženščine*'.

Oft erscheint der Titel auch bei den europäischen Reisenden: Chardin II 277 (*ḫānum* als "maîtresse du roi' bezeichnet), VI 14 On donne de trois sortes de titres aux personnes du sérail. Les filles qui y naissent sont appelées *begum*, terme qui est le féminin de *bek*, qui veut dire *seigneur*; c'est le titre des princesses de sang royal. Celles dont le roi a des enfans, celles qui sont les maîtresses, et celles qui sont dans les hautes charges, sont traîtées de *kanum*, qui est le féminin du mot de *kan*, qui signifie *duc*, et qui est le titre des gouverneurs de province. Les autres qui sont d'un moindre rang, ont le titre de *katun*, c'est-à-dire *dame*. Les autres sont toutes traitées du nom d'esclave, VII 314 Le roi lui répondit: *ana kanum, duchesse, ma mère*', IX 408 (über eine tscherkess. Sklavin des *'Abbās*:) elle fut la première de toutes les femmes qu'il choisit par épouse; et à cause de cela, durant la vie de son mari, elle fut toujours appelée *nekaat-kanum* [*nākiḫat-χanum*], c'est-à-dire, *duchesse légitime*, quoiqu'il y en eût d'autres qui étoient, aussi bien qu'elle, femmes légitimes du roi, 412 (über eine georg. Sklavin, Gattin des *'Abbās*:) on nommoit cette princesse *nour-nissa-kanum* [*nūr nisā χanum*], qui veut dire mot à mot *duchesse, la lumière des femmes*, zu X 144 s. die Einführung. Clavijo 187 (über die Gattinnen Timurs) ala mayor dellas llamauan cano, que quiere dezir Reyna o señora grande del Su coraçon 'die größte von ihnen nannte man *χanum*, das heißt „Königin" oder „große Dame seines Herzens"', 174 la muger mayor de senor, que la llamauan cano ... la muger segunda, que llaman guichicano que quiere decir tanto commo senora pequena [sic] 'die größte Gattin des Herrschers, die man *χanum* nannte ... Die zweite Gattin, die man *kičik χanum* nennt, d.h. „kleine Herrin"', Yule 556 (aus Goës, Anfang 17. Jh.; die Schwester des Chans von Kaschgar hieß:) Age Hanem (als „Hajji-Khanum", besser „*ḥāǧǧi χanim*", 'the Pilgrim Princess' erklärt). Cf. ferner Barthold/Hinz 33, Hammer 484, Howorth II 719.

Andere iran. Dialekte: Tat 96 *xanŭm* 'chanum', Žukovskij III 180 bacht. *χānúm* 'barynja, gospoža', kurd. Kurd 354 *xanim* [*χânïm*] 'gospožá, bárynja, dáma, chozjájka', par. Morg I 299 *'xânem* 'princess'.

Tü. → Armen.: Garibjan 184 *χanum* 'bárynja, sudárynja'.

Tü. → Ar.: Litt 125 خانم *hânum* 'Prinzessin, vornehme Frau', Wehr 902 *hānum* 'Dame, Frau' ← älterem osm. *hanum*.

Tü. → Balkansprachen: Mik 307 (vornehme tü. Dame) bulg. *hanъma* (Andrejčin 918 *chanŭma* 'ženena turkinja, bula, kadŭna'), neugriech. χανούμισσα (→ makedorum. Papahagi 542 *hanúmsă* 'dame turque'); rum. Wendt 152 *hanîmă* 'adlige Frau (Türkin)'.

Pers. → Ind.: urdu Spies 332 *ḫānam* 'title of a lady or the wife of a Khan', dann allgemein 'Frau', pandschab. Rabinovič 381 *khānum* 'chanúm, gospožá, dáma; žená, suprúga; princéssa'.

1164. خدنك (*ḫadang*) 'Weißpappel, Populus alba oder Weißbirke, Betula pubescens; Pfeil daraus' ← mtü. *qaδïγ* 'Weißbirke'.

Cf. K 248 *kadhıng̃* 'kayın ağacı' ~ *kayıng* (oghus. u.a.), CC 191 *qajyŋ* (Birke) *ij qajyŋ* 'Kiefer', jak. Pek 3408 *χatïy* 'bereza, bereznik', Čuv 33 (berëza) *χurăn*, Trkm/Chamzaev 135 *ǧayïγ*, R II 94 *qayïn* tar. kas. tob. 'Birke', *qayïγ* tel., 322 *qadïγ* soj. uig. (chin. Wörterbuch), 376 *qazïγ* schor. leb. sag. koib. ktsch. Cf. auch die Dialektformen bei Räsänen 1949, 200.

Hu 96 (f. 17b, über das Land der Kirgisen) From this country are brought in great quantities musk, furs, *khadang*-wood, 118 (f. 24b) Chāch [= Taškent] ... produces great quantities ... of bows and arrows made of *khadang*-wood, Fi 315 *ḫadang* 'ein Hart- (Buchen?)Holz'. Noch spät belegt, so Ru 268 (Beschreibung einer Schlacht) *ḫadangi ǧān-sitān paiġāmi aǧal ba dil mīrasānīd* 'der lebensraubende Pfeil sandte Trauerbotschaft ins Herz' (auch z.B. 301), Ḥusām 97 (cf. Anm. 1: „*Khadang kardan*, lit. 'to make straight like an arrow'"). Auch in den Wörterbüchern: BQ 719 *ḫadang*: *nāmi diraḫtī ast bisyār saḫt ki az čūbi ān naiza v tīr v zīni asb sāzand* 'Name eines sehr harten Baumes, aus dessen Holz man Speere, Pfeile und Pferdesättel herstellt', St 450 'the white poplar, a tree from which they make arrows and saddle-trees; an arrow or bow made of it', Ta 416 *ḫadang* 'bélyj tópol'; strelá; prjamój, stojáščij prjámoj'. Nach Fad Exkurs § 73c (p. 211—5) erscheint das Wort auch bei dem pers. Dichter des 12. Jh. Aḥmad Ṭūsī.

Adler 1902, 11 bemerkt: „Die vorwiegenden Baumarten aus denen der Bogen hergestellt wird sind die Birke (bei allen Nordasiaten)"; nach Togan Fad l.c. „wird Birkenholz in Baschkirien vielfach zu Schnitzereien verwandt".

Tü. → Ar.: Marw 34 the trees [im Lande der Bulgaren] are mostly *khadang*, but there are also hazels, Fad 17 (beim Flußübergang) *waya'ḫuḏūna bi'aiḍihim*

ḫašaba lḫaḏank fayağʿalūnahū kalmağāḏīfi 'sie nehmen *ḫaḏank*-Holz in ihre Hände und benutzen es wie Ruder' (29 werden Kasten aus *ḫaḏank* erwähnt, 33 Birken [?], *ḫaḏank*, bei den Bolgaren). Cf. auch Dozy 355 *ḫadank* 'peuplier blanc' (Hamza Ispahâni ... *Annales*, ed. Gottwaldt, Leipzig 1844, 197, letzte Zeile), s. auch توز. Das Wort erscheint ferner bei Iṣṭaḫrī 289a (s. auch BGA IV, 222, 229), cf. Hu 357. Marquart 1902, 76, Anm. 1, erklärt: „Als sehr hart und dauerhaft galt bei den Persern die Birke (*ḫadang*), deren Holz bei Indern, Chinesen und anderen zu Bogen verarbeitet wurde, während die Rinde, توز genannt, bei den alten Persern als Schreibmaterial gedient haben soll. Vgl. die Erzählung des Abu Maʿšar bei Ḥamza ١٦٨, 14ff.; Abu Nuʿaim, Geschichte von Ispahan (Cod. Leid.), Fihr[ist] ٢٤, 5ff. sowie Bērūni, p. ٢٤, 10—12" (dort auch Sekundärliteratur angegeben), s. auch 231f.; cf. auch Fad Exkurs § 73c, Laufer 1919, 552f.

Pers. → Afgh.: Bellew 63 *ḵhadang* 'name of a tree, from the wood of which bows are made; poplar tree'.

Unklar: kalm. RKW 159 *χadŋ* 'ein Baum (? Birke)' (? °*qaduŋ*; koib. *qazyŋ*, kas. *qajyŋ* 'Birke' od. < p[ersisch] afgh. *χadaŋ* 'Pappel'). Zum Vorkommen des tü. Wortes in einem Ortsnamen bei Rašīd adDīn und GG s. Cheng-wou 271f.

1165. خرجینلو (*ḫurğīnlū*) 'Troßknecht' ← tü. (osm. az.) *χurǰïnlu* id.

Is 54 *dar sipāhi qïzilbāš suvāri mavāğib-ḫår sivāyi ḫurğïnlū bïst v čahār hazār* 'im Heere der Perser gibt es an Soldreitern außer den Troßknechten 24000'.

Tü. an diesem Wort ist das altosm. Suffix *+lu/+lü* 'versehen mit' < atü. *+lăγ/+lĕg* < urtü. **+lyă/lgĕ*, s. Band I, 101. Die Wurzel ist pers., cf. u.a. St 453 *ḫurğīn* 'portmanteau, saddle-bags'; *χurǰïnlu* bezeichnet also jemanden, der für die Packtaschen zu sorgen hat. Das pers. Wort ist weit verbreitet; es erscheint u.a. (wir unterlassen hier genauere Zitate) im Čag., Osm., Kas., Neuuig., Özb., Karatsch., Kum., Tat., Afgh., Baluč., Osset., Georg., Avar.

1166. خشداش (*ḫošdāš*) St 462 (fälschlich als ar. bezeichnet) 'a fellow-servant', fem. *ḫošdāšat* ~ 482 (fälschlich als ar. bezeichnet) خوجداش *ḫōğdāš* id. ~ 479 خواجه تاش *ḫvāğa-tāš* 'a fellow-servant; the master of a family; scholar, school-fellow', cf. auch Köp 9 خوجا تاش (11./12. Jh.) ← tü. *χvāǰa-taš* ~ *χvāǰa-daš* u.ä. (genauer: eine hybride pers.-tü. Form).

Zum Pers. cf. noch Is 587 *niʿmati yakī ānast ki muntasibāni āqāyi ḫud-rā ki ḫåğa-tāšāni yakdīgarand farzand v yār v birādar dānista* 'die Güte jemandes liegt darin, daß er die seinem Herrn Zugehörigen, die zueinander *ḫåğa-tāš* sind, als Sohn, Freund und Bruder anerkennt'. Das Wort *ḫvāğa* 'Herr' selbst ist gut pers. mit indoeur. Etymologie, s. Horn. S. auch Vu I 735 u.a.

Zum tü. Wort cf. Hou 73 خشداش *tahrif* für قجاداش = خواجاداش, 88 *qoǯadaš* 'Diener des nämlichen Herrn', Id 78 *qocataş* 'bir efendinin iki kölesi ki yekdiğerlerine hacetaş derler', 79 *qoşdaş* 'arkadaş' (ar. *ṣāḥib*), Bul I 21 *ḫošdaš* 'ami sincère' (ar. *aṣṣadīq*), 40 *qošdaš*, TZ 21 خوشداش *ṣadīq* (Freund), TSö I 486 *koştaş* 'meslekdaş, koldaş, arkadaş' (14. Jh.), R II 1710 *χoǰataš* osm. 'Kollegen (Lehrer) bei einer Lehranstalt, Mitdienende bei einem Herrn'. Zu *tāš*, *-dāš* s. داش: ein typisch tü. Suffix.

Tü. → Ar.: Dozy 352 *ḫuǧdāš* (pers. *ḫvāǧa-tāš*) pl. *ḫuǧdāšiyah*, aussi *ḫūǧdāš*, *ḫušdāš*, *ḫūšdāš* 'un Mamlouk qui avait été avec un autre au service d'un personnage important, circonstance qui perpétuait entre ces hommes des liens de confraternité, d'amitié et de dévouement réciproque, Maml. [= alMaqrīzī, ed. Quatremère: *Histoire des sultans mamlouks*, Paris 1837f.] I, 1, 44, J.A. 1847, I, 156. Fém. ة 'une camarade, une compagne d'esclavage', Maml. ibid. In Bul I 21 wird auch verwiesen auf Mostafa: *Beiträge zur Geschichte Ägyptens*, ZDMG 1935, 212, Anm. 1: „Für die bei demselben Besitzer erzogenen Mamluken brachte man die Bezeichnung '*Ḫušdāš*', was etwa Genosse in der Sklaverei bedeutet". Cf. auch Dawādārī öfters, z.B. 71 (über zwei Emire heißt es, zwischen ihnen bestand) *ṣuḥbatū akīdatū waḫušdāšiyatū min qadīmi zzamān* 'seit alters feste Freundschaft und Kameradschaft'.

1167. خصم (*ḫiṣm*) St 464 (als tü. bezeichnet) 'friend, relation, owner' ← ? tü. *χϋsïm* 'Verwandter'.

Cf. Redhouse 850 *χϋṣm* (als tü. bezeichnet) 'a relative by blood or affinity', R II 1723 *χϋsïm* krm. osm. 'der Verwandte', Bul I 21 *ḫysym* 'parent, parenté, famille' = Id 23.

Das Wort kann nicht ursprünglich tü. sein, da dort (jedenfalls im Osm. und Mamluk-Kiptschak.) Wörter mit *χ-* stets Fremdwörter sind, meist aus dem Ar. oder Pers., z.B. Bul I 21 *ḫoroz* 'coq' aus pers. *ḫurōs*, *ḫač* 'croix' aus pers. *ḫāǧ* usw. Auch die pers. Lautung ohne Vokal der 2. Silbe im Gegensatz zu tü. *χϋsïm* spricht nicht für tü. Herkunft; andererseits weist das ص des pers. Wortes auf nichtiran. Ursprung. Im Ar. findet sich nur (Wehr I 218) *ḫaṣm* 'Gegner, Widersacher, Opponent', was lautlich und semantisch nicht gut paßt. Unklar. Vielleicht Kreuzung des ar. *ḫaṣm* mit kurd. Kurd 369 *xêṣm* [*χešm*] 'ródstvennik'? Aber das wäre eine verzweifelte Hilfshypothese

1168. خفتان (*ḫaftān*) 'Kaftan' ~ خفدان ← tü. **qaftan* < *qap=ton*, wörtlich 'Sack-Kleid' (zu *ton* s. تونلق).

Zum pers. Wort cf. St 468 *ḫaftān* 'vest worn under armour; according to others also helm, armour, weapons', 469 *ḫafdān* 'garment worn in battle' (äußerlich iranisiert: +*dān* ist ein häufiges pers. Suffix), Mil 195 *ḫaftān* 'kúrtka,

kaftán na váte (*nadevavšijsja pod voinskie dospechi*)', DES 785 *ḫaftān* 'espèce de vêtement ouaté que l'on porte sous la cuirasse; cuirasse; casque en acier', 786 *ḫafdān* usw., alle nach BQ 759f. *ḫaftān*: *nauʿi az ǧēbä v ǧāmayi rūzi ǧang bāšad ki ānrā qazāgand gūyand v batürkī qalmāqī ḫånand* 'eine Art Panzer (s. جبه im mo. Teil) und Kleidung für den Tag der Schlacht, die man (auch) *qazāgand* nennt und auf tü. *qalmaqï*', in Anm. 1 wird bemerkt = *ḫafdān* [s. 761] *dar türkī ḫaftān v nīz qafṭān v az ānǧā vāridi zabāni farānsa šuda cafetan, caftan* '= *ḫafdān*, auf tü. *χaftan* und *qafṭan*; von dort ins Französ. eingedrungen: *cafetan, caftan*', in Anm. 1 wird auf ASADĪS *Kitābi luġati furs* (389) verwiesen (ein Werk schon aus dem 11. Jh.), mit einem Zitat von ḤUSRAVĀNĪ. Das Wort *ḫaftān* ist also im Pers. schon recht alt belegt; es ist dennoch nicht pers., da es sich dort nicht, dagegen sehr wohl aus dem Tü., etymologisieren läßt.

Als älteste tü. Form ist **qap=ton* 'Sack-Kleid' anzusetzen, zu *qap* s. قاب; so auch RÄSÄNEN 1949, 107. Semantisch cf. (außer dem modernen deutschen gleichlautenden Modeausdruck) auch VR II 569 *sák(k)os* 'Obergewand eines hohen Geistlichen'. Aus mittelgriech. σάκκος, ursprünglich 'Sack'. BEZOLD 284 *šaqqu* 'Sack; Trauergewand' u.a. Die altertümlichste belegte tü. Form ist *qaptan*, cf. HOU 87 قبتان *kaptan* 'Oberkleid' = ar. *ḫaftān* oder *qaftān*, welches Wort aber wohl von den Türken herübergenommen ist (ar. Text p. 18 *alqabāʾu*, das ist ein langärmliges ursprünglich pers. Obergewand, s. die Zitate bei DOZY 307); ID 69 *qaptan* 'aslı itibariyle Farsîcenin *xaftan*ından muharref olup kaftan demektir' (ar. Text p. 67: قَبْطَن *alqabāʾu aṣluhū bilfārsīyati* (*ḫaftan*) [sic] *wahwa dirʿū min ḥadīdī wanaqalathū ttürk lilqabāʾi fatarrakathū 'qabā'*. Der Ursprung des Wortes ist pers. *ḫaftan*, das ist ein Eisenpanzer. Die Türken haben das auf den *qabā'* übertragen und so türkisiert) [diese Darstellung ist wohl falsch; eher das Umgekehrte ist der Fall]; S f. 222v *ḫaftān yaknauʿi libāsīst ki az du ṭaraf čāk dārad ... v ānrā ...* قبتان *ham nāmand* '*χaftan*: eine Art Kleidung, die auf beiden Seiten einen Schlitz hat; man nennt das auch *qabtan*'; danach auch in anderen čag. Wörterbüchern: TIH 204 قبتان 'rod dospechov, kotorye nadevajut v den' sraženija' (also 'Panzer', im Abušqa-Glossar قاپتان 'plat'e, odežda', s. auch ZENKER 674), PC 391 قاپتان 'vêtement fendu sur les deux côtés' (mit Beispiel aus NAVĀ'Ī, das beweist, daß die Form gut čag. ist, so auch S f. 265r, dort allerdings قبتان), KÚNOS 118 *kaptan* 'Kaftan', R II 426 *qaptan* čag. 'Kaftan, Oberkleid', Dafür in den modernen Dialekten vielfach *qaptal*, s. R II 427 tel. bar, 'der lange Rock, Schlafrock, ein Rock nach russischem Zuschnitte', kir. 'ein langer Rock mit Schalkragen', kir. 'ein Ehrenkleid, das den Kirgisen von der russ. Regierung verliehen wird', so auch karatsch. PRÖHLE 1909, 115 *qʿaptʿal* 'Unterrock, worüber auch das *čʿäpkʿän* [Überrock, s. چكن] getragen wird', NOG 246 (kaftán) *qaptal*; wahrscheinlich eine volksetymologisch bedingte Umbildung (wonach?). In all diesen Formen ist ein ursprünglich anzusetzendes *o* der 2. Silbe (in **qap-*

ton) > *a* geworden (*qaptan*). Das urtü. **o* ist ja zu atü. usf. *u* geworden, s. die Einführung in Band I. Später existierte ein *o* der 2. Silbe im Mtü. nur noch in Fällen enger Verschmelzung zweier ursprünglich selbständiger Wörter, deren zweites ein *o* enthielt (außerdem natürlich bei Fremdwörtern). Alle solche tü. Wörter haben dieses *o* also sekundär, wenn auch zu ganz verschiedenen Zeiten, zu *a* entwickelt (und das *ö* zu *ä*). Hierzu einige Beispiele: ein Wort für 'Unterhose' lautete ursprünglich **ič=ton* (*ton* ist dasselbe Element wie bei **qap=ton*). Während **qap=ton* im Tü. schon relativ als Einheit empfunden wurde und so *qaptan* resp. (s. unten) *qaftan* ergab, sind in *ič=ton* noch relativ lange die beiden Elemente *ič* 'Inneres, inneres' und *ton* 'Kleid' als getrennte Einheiten empfunden worden. Daher in den alten Quellen noch *ičton*: ID 38, HOU 44; daneben zuweilen auch mit dem bekannten Übergang *čt* > *št* (s. قاشئ) *ištonː* K 240 *iştonlan-* ~ *içtonlan-* 'eine Unterhose anziehen', MUH 35 *iştonː*, noch PC ايشتون (*ištonː*) neben ايشتان (*ištan*), wozu cf. auch MENGES 1957, 93. Erst relativ spät ist *ištonː* in *ištan* übergegangen (čag.), s. TIH 117 *ištan* 'ispodnye štany' (mit weiteren Zitaten); aus *ištan* stammt dann russ. *štanýj* 'Hose', dial. 'Unterhose', s. VR III 429; es ist auch die in den heutigen Dialekten übliche Form, s. neuuig. MALOV 1954, 153 *ištan* 'štany', auch R I 1402 *ïštan* altt. tel. 'Unterhosen' (wohl nicht aus dem Russ., da dort nur dial. *štany* die Bedeutung 'Unterhosen' hat), 1513 *ič ton* osm. 'Unterhosen' ~ III 1710 *ič donï* (der ursprüngliche Ausdruck noch heute bewahrt, da die beiden Einzelelemente deutlich getrennt), 1561 *ištan* čag. tar. id. Ähnlich auch atü. *toquz on* '90', wörtlich 'neun (mal) zehn', *säkiz on* '80', s. GABAIN 1950, § 202. Diese Wörter sind bei K noch mit dem Labial in der 2. Silbe erhalten: K 635 *toksun* 'doksan' (s.h. *toqson*, so auch FUNDAMENTA 102), 504 *seksün* 'seksen' (s.h. *säksön*, so auch l.c.). In allen folgenden Dokumenten haben wir *toqsan*, *säksän*, so HOU, MUH, ID, BUL, auch chwar., s. FUNDAMENTA 123, BOROVKOV 1963, QU; hiervon gehen dann die Formen der modernen Sprachen aus, s. die betreffenden Abschnitte in FUNDAMENTA. Ähnlich auch R II 1604 *ǵöčäbä* osm. 'Nomade', das von RADLOFF wohl richtig aus *ǵöč* + *oba* abgeleitet wird, wohl von *köč=ōpa* über folgende Zwischenstufen: *köčŏpä* (oder *köčōba*) > *köčŏbä* > *göčöbä* > *ǵöčäbä*; zu **köč=ōpa* s. كوچ (*kŏč*) und اوبه (*ōba*). Noch ein ganz modernes Beispiel (FUNDAMENTA 247): neugriech. πορτοκαλ(λ)ιον → osm. *portakal* (~ Dialekt von Isparta *portuqal*). Das Wort stammt aus „Portugal" (Ländername); aus kulturgeschichtlichen Gründen kann es frühestens im 14. Jh. ins Osm. eingedrungen sein. Der Übergang *o* der 2. Silbe > *a* hat sich also in den verschiedensten Zeiten vollzogen: am frühesten bei **qap=ton* (schon bei K durchgeführt, im 11. Jh.), etwas später bei *toquz=on*, *säkiz=on* (bei K noch erhalten, im 13. Jh. schon *o* > *a*), noch später u. a. bei *ič=ton* (in den Dokumenten des 13. Jh. *o* noch erhalten, erst im Čag. vielleicht seit etwa dem 15. Jh. *o* > *a* durchgeführt). Das tü. Wort hat sich von **qap=ton* über *qaptan* noch weiter zu

qaftan entwickelt, s. K 250 *kaftan* 'kaftan, elbise; kapama' (Original f. 219 قَفْتَان *alqabā'u*; zu *-pt-* > *-ft-* cf. قيچى im mo. Teil: atü. **qïptu* 'Schere' > K *qïftu*), MUH 36 *kaftan* 'bildiğimiz deş giyim, kaftan', S f. 274r قفتان mit *χaftan*, *qabtan* gleichgestellt, قافتان auch bei PC 391 erwähnt, R II 461 *qaftan* osm. az. krm. kar. T.L. 'ein langes talarartiges Oberkleid; ein Ehrenkleid, das als Geschenk oder als Investitur im Amte diente' (fälschlich aus pers. *ḫaftān* abgeleitet), GEORGIEVITS 23 chautā *qavtan* 'tunica'. Die Ableitung *qaptan*, *ḫaftān* < *qap=ton* findet sich übrigens schon bei VÁMBÉRY und KORŠ, s. DMITRIEV 560.

TOGAN bemerkt in FAD (Übersetzung) 16, Anm. 4: „Oberkleid aus Baumwolle oder Schaf- und Kamelwolle; ursprünglich ein Kleid aus Baumwolle, das man über dem Kettenpanzer trägt" (mit weiteren Zitaten). Cf. ferner LOK 61: „ein Gewand aus Seide oder Brokat, das die Orientalen über den anderen Kleidungsstücken tragen; es wird mit einem Gürtel gehalten; die Ärmel sind meistens länger als die Arme"; HAMMER 437 (über den „Staatskaftan":) „Dieser Kaftan ist keine gewöhnliche Tracht, sondern ein Ehrenkleid der niedrigsten und einfachsten Gattung, womit im Diwan Beamte, die ihre Stellen antreten, Kuriere, die gute Nachrichten bringen, das Gefolge fremder Gesandten bei öffentlichen Audienzen usw. bekleidet werden. Es heißt auf persisch *Chaftan*, auf arabisch *Chalaat*, und ist aus weißem Kamlott mit großen gelben Blumen broschiert, welche Silber und Gold vorstellen. Ist diese Vorstellung aber Wirklichkeit, und der Stoff wirklich Silber und Gold, mit kostbarem Zobel ausgeschlagen, so ist dieses Ehrenkleid eines der höchsten Gattung, *Serasser* genannt, womit nur die höchsten Würden des Reiches ... bekleidet werden"; STRAHLENBERG 382 „*Kafftan*. Ist ein Tatarischer Nahme, bedeutet aber bey den Russen eben soviel, als auf teutsch ein Rock, er mag kurtz oder lang seyn". Über die geographische Verbreitung des Kaftantypus (ganz Zentral- und Ostasien) informiert HANSEN 1950, 126f.

Pers. → Tü. (Rückentlehnung): PC 313 خفتان 'vêtement fendu sur les deux côtés'.

Pers. → Kurd.: KURD 359 *xeftan* [*χåftån*] 'kaftán'.

Pers. → Ar.: FAD Original 8f. *fakāna likulli raǧulī minnā ʿalaiḥī qurṭaqū wafauqahū ḫaftānū wafauqahū būstīnū wafauqahū labādatū waburnusū lā tabdū minhū illā ʿaiṇāhū* 'und jeder von uns zog einen *qurṭaq*, darüber einen *ḫaftān*, darüber einen *būstīn* (Schafpelz), darüber einen Filzmantel und eine Pelzhaube, aus der nur die Augen herausschauten'. Daß das Wort hier aus dem Pers. stammen muß, geht hervor aus den Namen der anderen Bekleidungsstücke: ar. *qurṭaq* ← pers. *kurtag* (s. کرته) und ar. *būstīn* ← pers. *pōstīn* (tü. ersteres nur schwach, letzteres nicht belegt). Das Wort muß also im Pers. schon sehr früh existiert haben und muß im Tü. schon sehr früh in der Form *qaftan* vorgekom-

men sein. S. noch Dozy I 386 *ḫaftān* (mit Literaturhinweis für die Bezeichnung des Bekleidungsstücks), Belot 170 'sorte de vêtement'.

Tü. → Ar.: Wehr 697 *quftān* 'Obergewand mit langen Ärmeln, vorn offen und mit e-m *ḥizām* zusammengehalten', Dozy II 383 *quftān, qaftān,* pour *ḫaftān,* ne semble en usage que depuis de XVIe siècle. Dozys Bemerkung ist falsch, cf. Bat I 351 *kuntu arāhū ḥīna ḏālika lābisā ǧubbatā baiḍā'a qaṣīratā min ṭiyābi lquṭni lmad'ūwati bilqaftān kāna yalbasuhā fī ba'di l'aʿqāti* 'je le [= *šaiḫ Ḫalīl* in Mekka] voyais en ce moment-là revêtu d'une tunique blanche et courte, un de ces habillements de coton appelés *kafthân,* qu'il avait l'habitude d'endosser quelquefois' (Text aus dem 14. Jh.).

Tü. → Kaukasussprachen: georg. Meckelein 512 *ǧap't'ani* 'Kaftan' (eher aus az. **ǧaftan,* s. oben R II 461 *qaftan,* als aus pers. *ḫaftān*); Erckert Nr. 359 'Untergewand (der Männer)' kubači. *kavtan,* abadzech. kabardin. šapsug. *kaptan*; abazin. Žirov 556 (čekmén') *'aχʷtan,* adyge. Vodoždokov 300 (kaftán) *qäp't'an.*

Tü. oder Russ. → Ostjak.: Toivonen 9 *χaptan* 'Überrock aus Tuch, über dem Pelz getragen'.

Tü. → Ostslav.: russ. VR I 542 *kaftán* 'langschößiger Rock', altruss. *kavtan, koftan* (Nikitin) (= Dmitriev 560). Die Bemerkung zu osm. usw. *qaftan* „dessen Quelle persisch ist" ist inkorrekt. Ukr. Kiričenko I 309 *kaptán* 'kaftán', weißruss. Krapiva 386 *kaftán,* 378 (regional) *kaptán.* Mik 321, Lok 61 haben auch ukr. *kaftán.*

Russ. → Tü. (Rückentlehnung): jak. Pek 3324 *χaptān, kaptān* 'kaftan' (mit Vokallänge für den russ. betonten Vokal). So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (kaftán): Az(gr), Baschk, Kkir, Özb, Trkm *kaftan* (aus dem Russ. wegen der fehlenden Lautharmonie bzw. im Falle des Az. und Trkm. auch wegen des *k-*, während tü. *q-* sich dort hätte zu **ġ-* entwickeln müssen).

Ukr. → Westslav.: poln. Brückner 212 *kaftan* 'kamizelka' (ähnlich Mik, Lok), altčech. Machek 186 *kaftan* 'druh dlouhého kabátu' (das tü. Wort fälschlich als ursprünglich pers. bezeichnet wie auch bei Lok 61, Andrejčin 286 und S 102; ähnlich auch Mik, Lok).

Tü. → Balkansprachen: Mik 321 'Oberkleid' bulg. *kaftan* (Andrejčin 286 *kaftàn* 'dŭlga mŭžka vrŭchna drecha, upotrebjavana v blizkoiztočin strani'); serb. *kaftan* (Tolstoj 322 *kàftan* 'chalát [*verchnjaja odežda u vostočnych narodov*]', auch Lok); rum. *kaftan* (Löbel 20 *caftan* 'cafetan, robe d'honneur, so auch Lok, Tiktin 255); neugriech. καφτάνι. Cf. auch alb. Meyer 166 *kaftán* 'ὕφασμα, κόκκινον', makedon. Mak 210 *kaftan* 'kaftán', makedorum. Papahagi 256 *căftáne* 'voile de tête, fichu'.

Ar. → west- und zentraleuropä. Sprachen: Lok 61 span. portugies. *caftan* (span. auch Mik), ital. *caffetano* (Mik hat *caffetano, caftano*), franz. *caftan, cafe-*

tan, engl. *caftan*, *kaftan*, niederländ. *caftan*, deutsch *Kaftan*, MIK 321 ung. *kaftány*, *kaptány* usw. Wohl auch slovak. PECIAR 660 *kaftan* 'dlhý vrchný kabát u orientálnych národov' (so wahrscheinlich auch die moderneren Belege im Čech. und Poln., s. oben).

1169. خیلتاش (*ḫailtāš?*, *ḫailbāši?*) s. داش.

Abschnitt 1170—1199 د (d)

1170. دابرزین (*dābarziyan*) 'große Bretterwand' ← ? chin. *dà banqiáŋ* id.

RBL 465 *az ān dīvār tā qaršī dābarziyani čōb nihāda* 'on a établi depuis ce mur jusqu'au palais une barricade de bois'. Dazu erklärt BLOCHET: Le mot دابرزین dans le sens de barricade, est 大板牆 *ta pan-thsiang* 'grand mur de planches', ähnlich auch RPE 176, Anm. 50 (ohne Angabe der Quelle). Cf. dazu Oš 5001 *dà* 'bol'šój' (groß). Das Wort *bǎnqiáŋ* ist bei Oš zufällig nicht belegt (sondern nur die Einzelelemente), cf. aber z.B. *Chinesisch-deutsches Wörterbuch*, Peking 1960, 12 'Bretterwand'. Ob das pers. Wort tatsächlich aus den angegebenen chin. stammt, scheint unsicher, da das chin. Element *bǎn* ('Brett-') nicht zu pers. *-bar-* (in *dābarziyan*) paßt: es wäre überhaupt bei einer Übernahme von chin. *dà=bǎnqiáŋ* eher pers. **dābanziyān* oder gar **dābanziyāng* zu erwarten gewesen (jedoch erscheint für chin. *-ŋ* zuweilen auch pers. *-n*, so bei dem Titel فنجان ~ فنجانك, s. das im mo. Teil; auch bei chin. Diphthongen im Pers. wird zuweilen nur der 1. Bestandteil geschrieben, z.B. bei چیبون; daß einem chin. *-n-* ein pers. *-r-* entspricht, bleibt jedoch unverständlich).

1171. دادا (*dādā*) VU 779 'ancilla quaevis; spec. ancilla vetusta, quae a prima aetate in servitute s. famulatu alicuius erat, gerula infantum', ST 494 'female servant, particularly an old one who has attended upon anyone from her youth; a handmaid' (nach BQ 808) ~ دده ← ? tü. *dada* id.

Das Wort wird von VULLERS (VU 814), DESMAISONS (DES) und SPIES (332) als tü. bezeichnet. Es ist dort auch belegt: TZ 10 دادا *ǧaddah* (Großmutter), R III 1640 *dada* osm. 'Erzieherin' (1617 *daya* 'Amme', 1641 *dadä*), 1683 *dädäk* otü. 'Sklavin', DEDE 336 *dadî* 'aia, ancella'. Da das Wort jedoch sicher onomatopoetisch ist (Kindersprache) und da es ferner in atü. Quellen nicht belegt ist, ist auch sehr gut möglich, daß das tü. Wort aus dem Pers. stammt oder daß beide spontan unabhängig voneinander entstanden sind. Cf. auch PC 318, ZENKER 418.

Pers. → Urdu: SPIES 332 *dadā* 'maid servant, nurse'.

Tü. → Ar.: BELOT 187/1009 *dāda* 'nourrice, bonne' = WEHR 242.

Tü. → Balkansprachen: Mik 280 'Kindermagd' bulg. serb. *dada* (Gombocz-Melich 1250 bulg. *dàda* 'Amme', serb. *dáda* 'Mama!'; Lok 36 bulg. 'Kinderfrau; ältere Schwester' *dada* = serb. 'Mütterchen, ältere Schwester'; auch bulg. serb. *dadija*, serb. *dadilja* 'Kinderfrau') rum. *dẹdahẹ* (Gombocz-Melich *dada* 'Mutter', Lok *dadă*, *dadacă* 'Kindermädchen, Amme; ältere Schwester', Wendt 136 *dadă* 'Anrede der Kinder an ältere Frauen', 'Tante'), ung. *dada* (Gombocz-Melich 'altes Weib, Amme'), alb. *dadẹ*, neugriech. νταντά; alb. Meyer 58 *dadɛ* 'Mädchen, Magd'.

1172. داداش (*dādāš*) Mil 206 'brat, bratéc' ← ? tü. *dadaš* id. (Bruder).

Cf. DD 391 *dadaş* 'erkek kardeş', 'genç erkek, delikanlı', 'mert, cesur', 'külhanbeyi', 'küçük çocuk, bebek' (mehrere Dialekte, besonders um Erzurum). Das Wort scheint expressives Lallwort zu sein, der Wortausgang wohl nach osm. *qardaš* (az. *ġardaš*) 'Bruder', s. قرنداش.

1173. داش (*dāš*) 'Genosse, Gefährte' ~ تاش ← tü. (az.) *daš* bzw. (čag. ?) *taš* id.

Cf. Id 32 *daş* 'beraber, birlikte bulunan refik', TZ 28 داش *qarīn* (Gefährte), osm. Redhouse 882. Im Čag. anscheinend osm. Lw.: PC 316 داش 'compagnie', nach S 102 pers. Vielleicht identisch mit tü. *taš* 'außen', cf. schon K Original f. 511 *tāš tōn ẓihāratu ṭṭaụbi* (Außenseite, „rechte" Seite der Kleidung), *tāš yēr alfaḍā('u) mina l'arḍi walġurbati* (der weite Raum des Landes und der Fremde). Der Bedeutungsübergang ist besonders klar bei R III 1642 *daš* čag. osm. 'draußen, weit; Außenseite, Nachbarschaft', cf. auch 931 *taš* atü. uig. osm. čag. otü. tar. schor. 'außen', trkm. 'weit, entfernt'. Also vielleicht: *taš* 'draußen' > 'Fremde, Nachbarschaft' > 'Gefährte', daraus sekundär ein Suffix entwickelt (ähnlich wie bei atü. *yorï-* 'gehen' > osm. *-yor* Präsenssuffix). Als Suffix im Tü. und davon ausgehend auch in pers. Wörtern häufig; an anderer Stelle wird behandelt: آداش (*ādāš*), خشداش (*ḫošdāš*), قرنداش (*qarindāš*), يولداش (*yōldāš*).

Rūmī I 159:

bā ḥakīm ō qiṣṣahā mē-guft fāš
az muqām v ḥvāǧayān v šahr v tāš

'And she disclosed to the physician (many) circumstances touching her home and (former) masters and fellow-townsmen'. Hai 107 And to the end of his life he called my father "*Dásh*," which in the Moghul language means "friend" (ähnlich 208), Vu 414 *tāš* 'dominus, possessor; consors, socius' (zitiert auch *ḫvāǧa-tāš* und *ḫaịltāš*), 790 *dāš* 'forma arabica vocis persicae *tāš* in fine compositorum usitata', St 276 *tāš* 'companion, consort, partner in trade; lord, master, householder', 497 *dāš* (added to a noun) 'companion', as *ḫwāǧa-dāš* 'fellow-servant', *sabaq-dāš* 'school-fellow', Mil 105 *tāš* '(so)továriš, kompan'ón', 207

dāš (umgangssprachlich) 'brat, brátec' (*sokr. ot dādāš*), BQ 460 *tāš*: *yār v šarik* 'Freund und Gefährte', Ta 397 *tāš* '(so)továrišč, kompan'ón'. Auch oft in Komposita, cf. außer den bereits zitierten noch:

St 493 *ḫaʾiltāš* 'fellow-soldier, comrade; general' (anscheinend eine Ableitung von *ḫaʾil* 'horseman, cavalry; tribe esp. of horsemen' aus dem Ar., s. dies auch bei Is 295: *sar-ḫaʾilāni ōʾimāqāti čaġatāʾi ki dar ḥudūdi Mašhadi muqaddas mībāšand* 'die Schwadronschefs der Stämme der *Č.*, die bei *M.* siedeln'). Häufig als seldschuk. Ausdruck bei Bai, z.B. 459 *mubārizāni ġulāmāni savār v ḫaʾiltāšān v piyādagan* 'die Vorkämpfer der berittenen Kaufsklaven, der Reiter (anscheinend: Söldnerreiter) und der Infanteristen', 260 *ḫaʾiltāšān v ġulāmāni sarāʾi* 'die Soldreiter und Palastsklaven', 589 *panǧ ḫaʾiltāš nāmzad kard tā baGurgān ravand* 'er beauftragte fünf Soldreiter, nach *G.* zu reiten', 603 *pānṣad ḫaʾiltāš bar muqaddima* 'fünfhundert Soldreiter in der Vorhut (bei der Aufstellung des Heeres)' und öfters (z.B. noch 271, 368, 369, 406, 512, 541, 568). Die Träger der Bezeichnung *ḫaʾiltāš* werden häufig mit wichtigen Aufträgen betreut, z.B. der Überbringung dringlicher Meldungen (hier 368, 369, 568, 589, cf. auch Volin 259 mit Anm., dort *Chil'taš* geschrieben). Es fragt sich, ob *ḫaʾiltāš* in der Bedeutung 'General' (s. oben, St) nicht eher eine Fehlschreibung ist für *ḫaʾil-bāšī* = tü. *χaʾil bašï*, s. Ni bei باشی. Cf. dazu Arat in QB Vers 4064

ḳayusı alur ḫil bolur ḫil başı
ḳayusı at aḍġır öze il başı

das ist in unserer Transkription:

qayusï alur χaʾil bolur χaʾil bašï
qayusï at aδγïr üzä el bašï

'mancher übernimmt eine Schwadron und wird Schwadronschef, mancher wird Stammesfürst auf dem Pferdehengst'. Die ar. Handschriften schreiben das Wort einfach خيل; im uig. Text steht zwar خيل was normalerweise *χil* (oder gar *qïl*) gelesen werden müßte; jedoch scheint es sich dabei eher um eine Nachahmung der Schreibung خيل der (älteren) ar. geschriebenen Version zu handeln. Es muß *ḫaʾil* heißen, so in der ar. Sprache, woher das Wort stammt: Belot 186 'cavalerie', so pers.-ta., z.B. Ta 417 'grúppa, otrjád, vojskovája čast'; ármija'. Cf. auch H. F. Schurmann: *The Mongols of Afghanistan*, 's-Gravenhage 1962, 419: "*Khail* — a group of nomad tents forming a social unit; used largely among black tent nomads'" u.a. — Cf. ferner St 229 *pādāš* 'companion' (*pādāš*, *pā* = 'Fuß'); 673 *sir-dāš* 'confidant' (besser *sirr-dāš*, ar.-tü.), zu diesem cf. auch Is 301 (sub يولداش zitiert); 1065 *kūi-dāš* (s.h. *kōʾi-dāš*, s. Ta 198) 'fellow-townsman' (= Vu 925, Mil 413; auch → Osm.: TSö IV 549 *köydeş* 'hemşehri, bir köylü', 16. Jh.).

Zur Etymologie des Suffixes *-taš/-daš* existieren eine ganze Reihe von Ansichten, von denen hier die wesentlichsten aufgeführt seien:

(1) Nach KÉLÉKIAN und KÚNOS ist das Suffix pers. Herkunft (s. NÉMETH 1923, 276). Dagegen spricht, daß es (als Suffix) schon im Atü. belegt ist (s. GABAIN 1950, § 68) und im Tü. eine sehr weite Verbreitung aufweist, cf. FUNDAMENTA Register 792b (wo als ein Bruchteil des vorhandenen Materials das Vorkommen in folgenden Sprachen verzeichnet ist: atü., karachan., tü. vom Semireč'e-Gebiet, osm., krimtat., kum., kas., baschk., özb.). Dabei existiert das Suffix in solchen Dialekten, die kaum pers. Wörter aufzuweisen haben, z.B. CHAK 278 *χarïndas* 'brat' (s. قرنداش) u.a.

(2) Nach RADLOFF (s. NÉMETH l.c.) ist das Suffix aus solchen Komposita wie *adaš* 'Gefährte, Namensbruder' (aus *at* 'Name' + *eš* 'Gefährte') abstrahiert worden. So auch DENY, s. RÄSÄNEN 1957, 96, BROCK 98. Zur Kritik s. 4.

(3) Nach L. OSTROUMOV (s. NÉMETH l.c.) ist das Suffix zusammengesetzt aus *.da/.dä* = Lokativsuffix und +*š*, einem Suffix mit der Bedeutung der Assoziation und Gefährtenschaft. Diese These, die auch von ZAJĄCZKOWSKI (1932, 37, mit Literatur) und von v. GABAIN (1950, § 68) vertreten worden ist, ist morphologisch unwahrscheinlich: das Suffix *š* tritt nur als *-š-* auf (deverbales Verb reziprok-kooperativer Bedeutung) und *-š* (deverbales Nomen); auch ist ein Wortbildungssuffix nach Kasussuffix ungewöhnlich (erscheint nur in seltenen Fällen wie osm. *gün.de+lik* 'Tageslohn', otü. *üč kün.gä.čä+lik* 'drei Tage lang').

(4) NÉMETH selbst vertritt l.c. die Meinung, daß *-daš* aus dem Lokativsuffix *.da/.dä* und dem Wort *eš* 'Gefährte' zusammengesetzt sei, z.B. *qarïndaš* 'Bruder' = *qarïn.da-eš* 'der Gefährte im Leibe'. Die These ist darum unwahrscheinlich, weil in diesem Falle zu erwarten wäre, daß das Suffix entweder stets der Vokalharmonie unterliegt, oder wenn nicht, dann die Vokalisierung +*däš* aufweist (da *eš* ja vordervokalisch ist). Es gibt aber mehrere Türksprachen, in denen das Suffix gerade stets in der Form +*daš* auftritt (ohne Vokalharmonie), so kum. (s. FUNDAMENTA 398 und MENGES 1957, 38); cf. auch für das literarische Osm. KONONOV: *Grammatika sovremennogo tureckogo literaturnogo jazyka*, Moskva-Leningrad 1956, § 38, § 143 (dazu Anm. 1 mit Literatur), ebenso u.a. neuuig., s. KIBIROV & CUNVAZO: *Ujgursko-russkij slovar'*, Alma-Ata 1961, 297. Daher ist diese weitverbreitete Annahme (vertreten auch von BANG, s. BROCK 97, und RÄSÄNEN 1957, 96, von CAFEROĞLU: *Türkçede „daş" lâhikası*, Türk Halk Bilgisine ait Tetkikler 1, Istanbul 1929, von v. GABAIN: 1950, § 130) kaum berechtigt. Formen wie osm. *kardeş* 'Bruder' sind sekundär (gegen RÄSÄNEN 1957, 96; zur Erklärung der hellen Vokalisierung s. DENY 1955).

(5) N. A. BASKAKOV (*Karakalpakskij jazyk* II, Moskva 1952, 191f., mit Literatur) vertritt anscheinend die Ansicht, das Suffix sei aus dem denominale Verba bildenden Suffix +*la-*/+*lä-* + dem Suffix *-š* entstanden (oder meint er nur die karak. Formen allein wie *vatan+las* 'Volksgenosse'? Seine Ausdrucks-

weise ist unklar). Von hier aus könnte man zu einer Theorie gelangen, wonach *+daš* aus den bekannten denominale Verba bildenden Suffix *+da-/+dä-* plus Suffix *-š* entstanden sei. Jedoch stören hier zwei Tatsachen: (1) das Fehlen der Vokalharmonie in mehreren Türksprachen, s. oben, (2) *-š* scheint (s. GABAIN 1950, § 130, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 59ff.) nur Nomina actionis, kaum Nomina agentis zu bilden; es ist demnach für Personenbezeichnung wie *yoldaš* 'Weggenosse' wenig angebracht (das Wort müßte eher die Bedeutung 'Weg-Zurücklegung' haben).

(6) RAMSTEDT (RKOR 257, RAM 110, s. auch RÄSÄNEN l.c.) vergleicht mit dem tü. Suffix kor. *tari* 'Kamerad' (so RAM) bzw. *tarida* 'to accompany' (so RKOR) sowie ul. *ǰakpatali* 'Nachbar' (von *ǰakpa, ǰapka* 'Grenze', also 'Grenzgefährte'). Jedoch ist die kor. Form phonetisch vieldeutig (kor. *-r-* entspricht, s. RÄSÄNEN 1949, 25, tü. *l, š, r, z*), und die ul. Form steht allzu isoliert da. Vielleicht hängt sie mit dem Kollektivsuffix *+tal* zusammen, das in ma. *+ta*, s. BENZING 1955a, 71 zu einem Pluralsuffix geworden ist, sonst häufig in Distributivzahlen erscheint, s. BENZING l.c. 105: **ǰõ+täl* 'je zwei' usw. Zur ul. Form *+tali*, also mit zusätzlichem *-i*, cf. BENZING 77, wonach das normale tu. Pluralsuffix *+sal*, ma. *+sa*, im Ul. in der Form *+sali* erscheint; cf. auch HAU 247 *emteli* 'alleinstehend', neben *emte* 'je ein'; demnach tu. **ǰõ+täl* eigentlich 'die Zweierschaft' = 'je zwei'; ma. *da+ta* eig. 'die Häuptlingsschaft' = 'die Häuptlinge', ul. *ǰakpa+tali* eig. 'die Grenzschaft' = 'die Grenznachbarn'. Ob aber die ul. Form etwas mit tü. *+taš*, das ja eine ganz andere ursprüngliche Bedeutung zu haben scheint, zusammenhängt, erscheint zweifelhaft.

(7) POPPE (s. BROCK 97 und RÄSÄNEN 1957, 96) und ähnlich anscheinend DMITRIEV (s. BASKAKOV, *Karakalpakskij jazyk* 192, Anm. 1) stellt mo. *adali* 'ähnlich' zu dem tü. Suffix; wegen der mo. Form (mit *a-*) wenig wahrscheinlich, auch ein Vergleich mit tü. *ataš, adaš* 'Namensvetter' (s. آداش) wäre kaum möglich, da dieses Wort ursprünglich wohl **āttaš* (von *āt* 'Name', s. TRKM/CHAMZAEV *ātdaš*) lautete, das ist phonetisch mit dem mo. Wort nicht vergleichbar.

(8) Daher erscheint die Theorie von MENGES (1957) als die einzig annehmbare. Der Verfasser nimmt an, daß **taš* ursprünglich ein selbständiges Wort war, das ja in dieser Eigenschaft im Pers., in TZ und ID noch belegt ist und dessen ursprüngliche Selbständigkeit klar aus der Tatsache hervorgeht, daß es vielfach nicht der Vokalharmonie unterliegt. Aus einem selbständigen Glied einer Nominalkomposition sei es erst später zu einem Suffix geworden [ähnlich wie osm. *gidiyor* 'er geht' < *gidi yorïr* 'gehend bewegt er sich dahin' u.a., auch ohne Vokalharmonie]. Das Wort liegt nach MENGES auch vor in kar. T. 260 *tašča* 'Fräulein, Mädchen, (mit slav. Femininsuffix), *taščačeχ* 'kleines Mädchen, kleines Fräulein', *taščuk* 'Mädel'. Cf. dazu vielleicht noch CHAK 220 *tas* 'rab'

(Sklave). Es ist, wie ich hier zusätzlich bemerken möchte, möglich, daß in diesem ursprünglich selbständigen Wort *taš* das bekannte Wort für 'draußen' vorliegt, dafür spricht auch der Kurzvokal, z.B. in jak. *atas* 'Freund', trkm. *ātdaš* (draußen' nach PEK und TRKM/CHAMZAEV kurzvokalisch: *tas* bzw. *daš*; die Länge bei K ist eigenartig).

Vgl. grundsätzlich noch V. KOTVIČ: *Issledovanie po altajskim jazykam*, Moskva 1962, 54–6.

1174. داش (*dāš*) in ḤUSĀM 63 A „haggard" *bālābān*, dazu Anm. 7: „Haggard," a hawk that has moulted in a wild condition. The author here calls this *dāsh-ṯūlak* T. 'moulted outside' (im Gegensatz zum *ḫāna-ṯūlak*) ← tü. (az.) *daš* 'draußen'.

Cf. dazu das vorige Wort.

1175. دانشق (*dānušuq*) 'Beratung' ← seldschuk. *danušuq* id.

Cf. K 572 *tanuş-* 'danışmak, işaretleşmek' (Reiziprok von *tanu-* 'danışmak, işaret etmek', wozu auch *tanuk* 'şahit, tanık' u.a.). Dieses ursprüngliche *tanu-* 'beraten' ist später vielfach mit *tanï-* 'kennen' (s. R III 825, viele Dialekte incl. Osm.) zusammengefallen, s. auch R III 829 *tanïš-* 'einander erkennen'. Daher R III 1623 *danïš-* osm. krm. az. 'sich kennen', 'um Rat fragen' (letzteres aus **danuš-*; cf. auch čag. *daniš-* = und Osm.), ibd. *danïšïq* osm. 'Rat, Beratung, Unterhaltung' (ausdrücklich طانيشق = *danïšuq* geschrieben), 829 *tanïšïq* 'Bekanntschaft' (< **tanïšuq*), 'Beratung' (< **tanušuq*). So auch schon in den altosm. Quellen: TSö I 177 *danışık* 'istişare' (14. Jh. = ZAJĄCZKOWSKI 1934, 117 *danyšyq* 'consultation', auch TSö II, III, IV). Wenn hier dennoch seldschuk. **danušuq* angesetzt wird, so aus folgenden Gründen: (1) die Lesung *danışık* ist an sich nicht klar, zumindest *danïšuq* hätte in TSö transkribiert werden müssen, da das Altosm. atü. *u/ü* nichterster Silben bewahrt (FUNDAMENTA 163; das Suffix ist *-uq/-ük*, s. GABAIN 1950, § 149 *id-uq* 'heilig' von *id-* 'bannen', *täz-ük* 'flüchtig' von *täz-* 'flüchten' usw.); (2) die im Pers. belegte Form stammt aus relativ alter Zeit, noch vor den ältesten altosm. Quellen (RĀVANDĪ 1202/3, dies noch dazu eigentlich ein Plagiat von ẒAHĪRĪ, einem Schriftsteller des 12. Jh., s. RYPKA: *Iranische Literaturgeschichte*, Leipzig 1959, 236), ist also vermutlich älter als die ältesten altosm. Belege des Wortes (14. Jh.) und selbst als die ersten altosm. Dokumente (*Čarχ-nāmä* etwas vor 1252). Es ist wahrscheinlich, daß in so alter Zeit die Vermischung von **tanï-* und **tanu-* noch nicht eingesetzt hatte.

RAV 255 *buzurgān dānušuq bašab karda and v rāi dar šab zada and* 'die Würdenträger haben sich nachts beraten und ihre Meinungen ausgetauscht', 275 *dar kāri sulṭān bāham mašvarat kardand v dānušuq sāḫtand* 'sie berieten sich (Hendiadyoin) über die Regierungsangelegenheiten'.

In Go 127 wird ung. *tanú* 'Zeuge' von altčuv. **tanuγ* abgeleitet und (fälschlich) zu *tanï-* 'kennen' gestellt. Dort auch MUNKÁCSI zitiert, der letzteres tü. Wort mit altpers. *dān-* (pers. *dānistan*) 'wissen, erkennen' verbinden möchte (was weder das *-ï* in *tanï-* erklärt, noch sprachgeographisch überzeugt: nur das Westiran. hat ja **dān-*, das Ostiran. hat **zān-*, s. ORANSKIJ 343).

1176. دای (*dāi̯*) 'Onkel von Mutterseite' ~ طغا ~ طغای ~ طغائی ← tü. (osm. az.) *dayï* bzw. (čag. özb.) *tayγa* ~ *tayγai̯* id.

Cf. US 168 *tağai* 'dayı' (= RADLOFF 1928, 294), K 561 *tagay* 'dayı, MUH 67 *tagay* 'dayı', ID 100 *tayı* 'dayı' (= HOU 83), BUL I 49 *ṭaj* 'oncle maternel, frère de la mère', CC 232 *tayγaj* 'Onkel mütterlicherseits', MA 407 *tayayi* طغای 'djadja po materi', BAB 14b *'Alī-Dōst ṭayai* (طغای, als *meniŋ anamniŋ anasi Esän-Daulat begimgä uruq* 'Nachkomme der Mutter meiner Mutter *E.*' erwähnt), PC 216 تغائی 'oncle maternel' (mit Zitat aus AG), 382 طغای, طغای 'frère aîné de la mère', jak. PEK 2523 *tāi̯* 'vse rodstvo po materi (ot djadi do prapadědov)', R III 765 *taị* altt. tel. leb. sag. 'Mutterbruder, Großvater von Mutterseite' (schor. auch 'Bär': Tabuisierung), 795 *tayγa* otü. 'Verwandter von Mutterseite', *tayai̯* čag. kom. 'Onkel von Mutterseite', 820 *tayï* sag. koib. ktsch. 'Mutterbruder', 1605 *dai̯* osm. 'Onkel (von Mutterseite)' = 1620 *dayï* osm. RÄSÄNEN (1949, 113) führt noch auf: kkir. *tayγa*, *tā*, *taj*, oir. tel. sag. ktsch. koib. schor. kyzyl. belt. (KATANOV) *tāj* [so wohl auch altt. tel. leb. sag. bei R zu lesen], az. *dajy*, trkm. *dājy*. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (djádja): AZ(GR) *dayï* = TRKM (*dāyï*), CHAK *tayï*, GELBUIG *taqa*, KKIR *taị akä*, ÖZB *tåγà*, TUV *dāị*, NEUUIG *tayγa* (= MALOV 1961). Es scheinen ursprünglich zwei Worttypen zu existieren: **tayai̯* (zuweilen mit Verlust des diminutiv-vokativischen *-i̯*) und **tayï* (letzteres wohl ursprünglich nur SW-tü., die Formen *tāi̯* usw. des NO-Tü. sind aus **tayai̯* kontrahiert); **tayï* könnte eventuell auf **taị* + Possessivsuffix *+ï* zurückgehen. Dann hätten wir *tayai̯* ~ *tāi̯*. Es scheint nicht angängig, diese beiden Wörter voneinander zu trennen. Zum Wechsel Langvokal ~ Vokal-*γ*-Vokal s. بادر (*bātur* ~ *bayatur* < **ba'atur*), خان (*χān* ~ *χayan* < **χa'an*), خاتون (*χātun* ~ **χayatun* < **χa'atun*). Vielleicht ursprünglich (ruanruan?) **ta'ai̯*.

HAI 306, 391 Mirzá Ali Taghái (als einer der Würdenträger *Sa'īd* Chans erwähnt), TA 389 *ṭaġā*, *ṭaġāi̯*. *ṭaġā'ī* 'djádja po máteri', ST 503 *dāi̯* 'maternal uncle'. Auch SA 1132 im Namen *Daulat-Keldī ṭaġāi̯*.

Tü. (Az.) → Tat.: TAT 117 *dayí* 'djadja po materi'.

Ta. oder Özb. → weitere iran. Sprachen: MORG II 415 *'tā'ýō* 'mother's brother', Kabuli Prs. *tayā'ī*, Bad. *tayγa*.

Tü. (Özb.) → Mo.: mogh. 'AQ f. 9 طغای (*ṭayai̯*) *ḫālū* (Onkel mütterlicherseits).

Tü. (Jak.) → Ev.: V 382 *taị* učr. 'blízkij ródstvennik; plemjánnik'.

Tü. (Az.) → Laz.: ADJARIAN 16 *dai* 'oncle maternel'.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: alb. MEYER 59 *dajɛ-a*, *dajï* 'Oheim', serb. *dajko*; makedorum. PAPAHAGI 374 *daí* 'fier, orgueilleux, hautain' (aus der tü.-osm. Nebenbedeutung 'titre qu'on donne surtout à des personnes du peuple qui ont un certain âge et un air guerrier').

1177. داى اون (*dāi̯ ōn*) 'großer Herrscher' ← chin. *dài-wáng* id.

RSM 77 (fehlt bei RBE) Kogda Čingiz-chan zachvatil gosudarstva, naselenie Chitaja nazvalo ego sootvetstvenno ėtomu terminu *Daj-van*, t.e. velikij gosudar', prikaz kotorogo ob-emlet mir 'als *Č.* die Reiche eroberte, nannte ihn die Bevölkerung Chinas gemäß diesem Terminus [s. داى ليو] *Daj-van*, d.h. der große Herrscher, dessen Gebot die Welt umfaßt' (pers. RKARĪMĪ 235 *čūn Čingīz ḫān mamālik-rā bigirift ahli Ḫatāi̯ nāmi ō rāi-van kardand ya'nī pādšāhi buzurg ki farmāni ō ba'ālam muḫīṭ šuda bāšad*). In Anm. 9 wird erklärt: V tekste *rāj-ūn* (**dāj-ūn*); kit. 大 王 *da-van* (**daj-on*) — velikij knjaz' 'Im Text *rāi̯-ōn* (**dāi̯-ōn*); chin. 大 王 *da-waŋ* (**dai-oŋ*) — großer Fürst'. Die Erklärung ist korrekt; zum Übergang von chin. *wáŋ* → tü. mo. *oŋ* s. اونك.

1178. داىليو (*dāi̯ liyau̯*) 'Dynastie der Kidan; Yünnan' ← chin. *dài-liáu* bzw. *dài-lǐ* (*guó*) id.

RSM 77 (fehlt bei RBE; über den Herrscher der *Žürčen*-Dynastie:) ėtot gosudar', zavladev oblast'ju Kara-Chitaja i Džurdžė, narek sebja *Daj-Liu*, t.e. gosudar' mira 'als dieser Herrscher das Reich der *Kara-Kitai* und der *Jürčen* unterwarf, nannte er sich *Daj-Liu*, d.h. Herrscher der Welt' (pers. RKARĪMĪ 235 *v īn pādšāh ki bar vilāyati Qarāḫatāi̯ v Ǧūrǧä mustau̯lī šuda nāmi ḫud rāi̯ liyau̯ karda ya'nī pādšāhi 'ālam*). Cf. dazu Anm. 8: V tekste *rāj-liū* (**dāj-liū*), — nado polagat', iz kit. 大 遼 *da-ljao* (**daj-leu*), čto značit „Velikaja Ljao". Tak nazyvalas' dinastija kidanej, osnovannaja Džulanči Amaki 'Im Text *rāi̯-liyau̯* (**dāi-liau*), was „die Große Liau" bedeutet. So nannte sich die Dynastie der Kidan, die von *J. A.* begründet wurde'.

RSM 164 Chitai nazyvajut Karadžan (= Jun'nan') *Daj-liu*, čto značit „velikaja oblast'" 'die Chinesen nennen Yünnan *Daj-liu*, was „das große Gebiet" bedeutet (pers. RKARĪMĪ 321 *ḫatā'iyān Qarāǧāng-rā Vāi̯-liyū mīgūyand ya'nī vilāyati buzurg*). Dazu Anm.: *rāj-līū*, čitaj *dāi-līū*. Vladenie Karadžan po kitajski nazyvalos' 大 理 國 *Da-li-go* (*Daj-li go*) — gosudarstvo *Dali* '*rāi̯-liyū*, lies *dāi̯-liyū*. Das Gebiet Karadžan hieß auf chin. 大 理 國 *Da-li-go* (*Dai-li guo*), das Reich *Dali*'.

1179. دده (*dada*) VU 814 'monachus, qui *qalandar* dicitur; Dervisch s. monachus venerationis caussa hoc nomine compellatus; avus, qua significatione in turcica lingua usitata vox est', ST 506 'grandfather; a title given to dervishes, especially Calendars' ← ? tü. *dädä*.

Cf. K 165 *dede* 'baba (oğuzca)', ID 33 *dädä* 'ced, büyük baba', SVEL 159 *dede* 'baba', TSö II 265 *dede* 'mevlevi, şeyhi' (19. Jh.), PC 315 دادا 'oncle maternel', 318 دده 'aïeul paternel ou maternel, oncle maternel, vieillard' (= KÚNOS 56 *dada* 'Großvater', nach S ist dieses Wort osm. Herkunft, cf. auch CLAUSON 1955, 129 s.v. *dede* "grandfather"), BAB 81 a *bir χayāl qilip edi kim ... kičik χanda-damγa kim Alača χan bolyaį barilyaį* 'one of our plans had been to go to my younger *Khān dāda*, i.e. Alacha Khán', neuuig. MALOV 1954, 146 *dada* 'otec, otec mužu', KAT-MEN 104 *dada* 'Großvater väterlicherseits', MENGES 1955, 32 id., DD 391 *dada* 'büyük kardeş, ağabey' (und andere Bedeutungen), R III 1640 *dada* čag. tar. 'Onkel von Mutterseite; Vater, Väterchen', 1682 *dädä* kar. L. 'Onkel' (← ukr. *djadja*?), osm. čag. 'Großvater, Väterchen; Chef der Derwische'. Cf. auch AB 96, Anm. 119.

Es ist zweifelhaft, ob das pers. Wort aus dem Tü. stammt. Ferner: höchstens wohl osm. *dädä* → pers. *dada* → čag. *dada*. Wahrscheinlich handelt es sich um Lallworte aus der Kindersprache, die natürlich genauso wie „Mama" überall unabhängig voneinander entstanden sein können (so MENGES 1955, 32, ABAEV 341, VASMER in VR I 335). Ähnliche Wörter finden sich u.a. in den folgenden Sprachen: (Balkan) rum. *dadă* 'Vater' (Zigeunersprache: WENDT 136, GOMBOCZ-MELICH 1250), serb. *dada* 'Vater' (GOMBOCZ-MELICH u.a.), bulg. *dedà, dede, djàdo* 'bašta na njakogo ot roditelite' (ANDREJČIN 154); ung. *dade* 'ein alter Mann' (aus dem Zigeunerwort: GOMBOCZ-MELICH); (Kaukasus) avar. *dada* 'tjatja', agul. dad. cachur. *dad*, vejnach. *dad, dada*, kabardin. *dadä*, ubych. *dad*, abchas. *dad* 'deduška', abazin. ŽIROV 108 (ded) *dada*, čečen. MACIEV 122 *dāda* 'pápa', georg. MECKELEIN 146 *dada* 'Großvater'; (mo.) mogh. RAMSTEDT 1906, 26 *dādā* 'Onkel', mong. SM 50 *DIDIE* 'grand-père'; (iran.) kälūn-abdūī CHRISTENSEN 1939, 467 *dädă* 'Muttersbruder', afgh. BELLEW 69 دادا *dādā* 'a term of affectionate address to a father or elder brother', osset. ABAEV 341 *dada* 'detskoe i počtitel'no-laskovoe naimenovanie deda, otca', par. MORG I 248 *dâdă* 'father' (auch šu. nach ABAEV *dād, dōd* 'otec'); slav. VR I 335 *ded* russ. 'Großvater' (weitere slav. Formen sowie lett. *dẹ̀ds* 'alter Mann' aufgeführt). Cf. auch ähnliche Formen wie (ABAEV) lat. *tata*, griech. τατά usw.

1180. دَرَغه (*daraǧa*) 'besonders kleines, schnelles und wendiges osm. Schiff' ← osm. **daraja* id.

Cf. RU 37 (unter den Schiffen des osm. Sultans Bāyazīd wird als ein besonderer Typ aufgezählt, die Gesamtzusammenstellung s. کوک) *daraǧa* (dazu etwas weiter unten: *daraǧa kūčaktarīni aṣnāfi kištī ast v sarī' assaįr ast* 'die *daraja* ist der kleinste Typ Schiff und (besonders) schnell'.

Das Schiff *daraja* scheint bei UZUNÇARŞILI nicht dargestellt zu sein. Der Ausdruck scheint mit lat. *draco* usw. zusammenzuhängen (?), cf. JÄHNS 1247 (mit

Beschreibung): „Die größte Art der normannischen Kriegsschiffe hieß 'Drachen' (altnord. '*Dreki*') ..." (führt als weitere Formen des Wortes auf: angelsächs. *draca*, althochdeutsch *tracho*, mittelhochdeutsch *dracke*).

1181. درنا (*durnā*) 'Kranich' ~ طورنه ~ تورنه ← tü. (az.) *durna* bzw. (özb.) *turna* id.

Die atü. Form lautete etwa *turăñăya* oder *turñya* (Malov 1951, 434 schreibt *turuñaja*, ähnlich ETY IV 118); an sie erinnert noch jak. Pek 2848 *turuya* 'žuravl''. Die meisten modernen tü. Formen gehen von mtü. *turna* aus (Malov l.c.: QB; K 657 *turna* 'durna, turna kuṣu'). Cf. dazu ferner Hou 84 طرنا *turna* 'Kranich', Id 107 *turna* 'turna' (= IdHa 48), Bul I 52 *ṭurna* 'grue, oiseau', CC 257 *turna* 'Kranich' (s. auch Bang, CC 339), Muh 76 *turna* 'balıkçıl ve leylek soyundan bir kuş', PC 229 تورنا 'grue' (= TIH 169; Bab 142a تورنه), DD 475 *durna* 'turna kuşu' (Bilecık, Kırşehir), R III 1459 *turna* uig. altt. tel. tub. leb. schor. sag. koib. kom. osm. 'Kranich'. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. Osm *turna* (← Čag.), Trkm, Az(gr) *durna*, Özb *turnȧ*, Čuv *tărna* usw. Cf. auch die Zusammenstellung bei Räsänen 1949, 202.

Mil 215 *durnā* 'žurávl'', St 514 *durnā* 'crane' (als modernes Wort bezeichnet), 821 *ṭūrna*, Ta 399 *tūrna* 'žurávl''. Cf. auch Mans 237 *Dourna* (les grues), sont aussi icy de passage (auch 19, s. سنقر), HMS 120 *kurkī kulang-rā türkān turnā v moġōlan tōġarāvuš* (sic) *ḫvānand 'kurkī*, den Kranich, nennen die Tü. *turna*, die Mo. **toġarāvun*' (so nach HMP 578 verbessert).

Tü. ((Jak.) → Tu.: ev. V 404 *turuya* tng. učr. urm. 'séryj žurávl'', auch tokkin. und tommot., s. A. V. Romanova i A. N. Myreeva: *Očerki tokkinskogo i tommotskogo dialektov*, Moskva & Leningrad 1962, 46f., 96; lam. Cincius 152 (zurávl') *turuya* sark.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 228 *turńa, tărńa, türńa, törńa* 'Kranich' ← čuv. (dial.) *törńä, tărńa*.

Höchst unsicher erscheint der Vergleich des tü. Wortes mit gewissen ural. und mo. Formen (Ähnlichkeit wohl durch überall gemeinsame onomatopoetische Natur der Bezeichnung hervorgerufen). So vergleicht Ramstedt (kalm. RKW 411) *tur^{u}ǫ* 'irgendein Vogel; Kranich', Räsänen 1949, 202 mo. *toġoriγun* (wozu cf. H 150 *toḥora'un, toḥura'un* 'Reiher, Kranich', HL 81 *tura'un* 'grue', HMP 578 *toqaraqun*, MA 354 wmmo. *toġara'un* = čag. *turna*, Witsen 71 daur. *Toegroen*, een Kraen, Ko 1814 *toġoriγun* 'grue', Zwick 296 *toγoron* 'Kranich', kalm. RKW 397 *toγrūn* 'Kranich', chal. Luv 402 *togorū* 'žurávl'', bur. Cyd 147 id. *toχoŕūn*, mong. SM 429 *t'uǫurõŋ* 'grue', ord. Mos 677 *t'u̯ǫu̯rū̯* id. → ev. V 391 *tokorov* s-b. nrč. 'žurávl''). Lautgesetzlich ist dieser Vergleich ebenso unmöglich wie der mit ural. Formen wie wotj. syrj. *turi*, perm. *turja*, wog. *tārï*, ostj. *tāra*, *tarăχ*, ung. *darú* (gegen Räsänen 1920, 228 und These in Gombocz-Mehlich 1280).

1182. دِرناق (*dïrnāq*) Vu 833 'unguis', St 514 'finger-nail' ← tü. (aosm. az.) *dïrnaq* id.

Cf. ETY IV 114 *tïrïñaq* (s.h. *tïryaq*) 'tırnak' (= Malov 436 *tyryaq* 'kogti pticy', jak. *tyŋyraq*), US 186 *tıngraǧ* 'pence', *tıranǧaq* (*Manichaica* I 17, 20), *tırnaq* (Radloff 1928), K 618 *tırnǧak* 'tırnak', Muh 27 *dırnak* 'tırnak', Id 104 *tırnaq* id., CC 263 *tyrmaq* 'Nagel', TSö I 202 *dırnak* 'tırnak' (14. Jh., auch III, IV), Qu 193 *tyrnaq* 'paznokieć', MA 268 wmmo. *qimusun* = čag. *tirnaq* 'nogti', 298 *tirmaq* id., PC 257 تیرناق 'ongle', R III 1325 *tïryaq* sag. koib. ktsch. küär. 'Nagel, Kralle', 1326 *tïrnaq* uig. (QB) kom. kas. kir. osm., 1331 *tïrmaq* tel. altt. schor. bar. uig. (QB) (wohl nach Analogie von tü. *barmaq* 'Finger'), 1746 *dïrnaχ* az. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (nógot'), z.B. Az(gr) *dïrnaǧ*, Trkm *dïrnaq*, Čuv *čĕrnä*.

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 74 *dïrnáq* 'nogot'', 117 *dirnáx*.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 188 'Huf' buduch. *dürnaq*, Nr. 253 'Nagel (Finger-)' cachur. buduch. *dirnaγ*.

1183. دستاق (*dustāq*) Vu 865 'vinctus, captivus', St 522 'imprisoned, fettered' ← tü. (az.) *dustaq* id.

Die az. Form ist wie folgt zu erklären: aosm. *dut-* 'halten, packen' (< atü. *tut-*), versehen mit dem Suffix *-saq* (s. Zajączkowski 1932, 38f.) ergibt *dutsaq* 'der Gefangene', dies mit Metathese *dustaq* (s. Räsänen 1949, 225). Zur az. Form cf. Az(gr) 37 (arestánt) *dustaǧ*, R III 1794 *dustaq* 'Gefangener' (auch *tustaχ*, s. Id 108). Meist Formen ohne Metathese: Id 108 *tutsaq* 'esir', TZ 3 طوطساق *asïr* (Gefangener), CC 258 *tutsaq* 'Pfand, Unterpfand' (pignus) wohl besser 'Geisel', da lat. pignus auch diese Bedeutung hat, TSö I 702 *tutsak* (besser: *dutsaq*, da aosm. 'halten' noch *dut-*) 'esir' (13./14. Jh., auch II, III, IV, cf. auch Dede 351), DD 1402 *tutsak* 'rehin' (Eğridir-Isparta), R III 1793 *dutsaq* osm. 'Gefangener', Trkm/Chamzaev 660 *tussaǧ* usw.

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 73 *dustáq* 'plennik'.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 145 'Gefangener' avar. varkun. kaitach. chürkilin. arčin. *tusnaχk*, and. *tusnaχki*, ud. *tussaγ*, georg. *tusaγi*, mingrel. *tusaχi*; Nr. 319 'Sklave' tabassaran. *dustaγ*; čečen. Maciev 409 *t'ut'makχ'* 'arestánt'. Die tabassaran. Form stammt aus dem Az., die ud. georg. und mingrel. Form wohl aus dem Osm. (oder aus einem az. Dialekt); die Formen mit *-sn-* (avar. bis and.) sowie die čečen. Form aus kiptschak. Türksprachen des Kaukasusgebiets, cf. Kum 34 (arestovát') *tutmaq*, *tusnaq ät-*. Dabei ist *tutmaq* = *tut-* mit dem bekannten Suffix *-maq* (Zajączkowski 1932, 95f., Gabain 1950, § 120), *tusnaq* wohl < **tustaq* < **tutsaq*. Auch chinalug. (Ju. D. Dešeriev: *Grammatika chinalugskogo jazyka*, Moskva 1959, 203) *dustaγ* 'arrestant' ← Az.

1184. دغو nach Köp 6 im 10. Jh. belegt; es heißt dort „doğu; Abdülkadir bunu 'Turan hududunda bir sahra' diye iyzah ediyorsa da, yanlıştır" (Osten, A. irrt sich, wenn er das als 'eine Wüste im Gebiet von Turan' erklärt).

Zum tü. Wort cf. ETY IV 114 *toγu* 'doğu'; im Text aber fast stets *kün tuγsïq* u.ä. mit dem Suffix *-sïq*, s. Gabain 1950, §§ 129, 151, z.B. I 23 *kül-tegĕn*-Inschrift *kün tuγsïqa*, *bilgä-χayan*-Inschrift *kün tuγsïqïγa*, I 31 *kün tuγsïqda* in beiden Inschriften, II 39 *kün tuγsuq*; lediglich I 169 in der Şine-Usu-Inschrift *kün tuγuru*, dies jedoch eher Konverb auf *:u* von *tuγur-*, s. Malov 1959, 104. Zur Lesung des Wortes, das mit 'geboren werden, entstehen' zusammenhängt, also *kün tuγsïq* = 'Sonnenentstehung, Tagesentstehung', s. TT VIII 100 *tuγ-* 'geboren werden', *tuγum* 'Geburt', *tuγut* 'Sonnenaufgang'; die Stelle bei ETY IV müßte also in *kün tuγsïq*, *kün tuγur-* verbessert werden. Cf. ferner K 631 *kün toğsuğ* (s.h. *tuγsuγ*, zum Suffix s. Gabain 1950, § 129, 151) 'doğu, şark', Zajączkowski 1937, 95 aosm. *ṭoγu* 'naissance, se lever', *gün ṭoγusy* 'wschód', R III 1706 *doγu* osm. 'Geburtsort, Vaterland', *ǵün doγusu* 'der Osten'; dabei osm. *doγu* wohl < atü. **tuγuγ*.

Köprülüs Ansetzung enthält zwei Fehler: (1) das osm. Wort *doγu* hat die Bedeutung 'Osten' erst in relativ moderner Zeit (begünstigt durch die puristische Tendenz, s. Osm 43 'vostók' *doğu, şark*); in älterer Zeit muß 'Osten' noch *gün doγusï* heißen, ähnlich wie mtü. *kün tuγsuγ*, atü. *kün tuγsïq*. Daß also schon im 10. Jh. ein pers. Wort, das aus dem Tü. entlehnt sein soll und einfach دغو lautet, die moderne Bedeutung 'Osten' haben soll, ist ein Anachronismus. (2) Ferner erscheint es keineswegs sicher, daß aosm. ط bereits als *d* gesprochen wurde. Zajączkowski (s. oben) transkribiert ja buchstabengemäß طوغو (oder ähnlich) als *ṭoγu*, und es ist sehr wohl möglich, daß tatsächlich *toγu* oder zumindest *ᴅoγu* zu lesen ist. (So wohl auch Mansuroğlu in Fundamenta 167.) Zwar gibt es schon bei K Nachrichten, wonach die Ġuzz *dävä* 'Kamel' für sonstiges *täβäi̯* haben und *daqï* 'auch' für tü. *taqï*. Letzteres Wort steht aber immer enklitisch und stellt insofern einen Sonderfall dar; so wechselt noch bei SVel (1. Hälfte des 13. Jh.) داغ (*daγ*) 'Berg' ~ طاغ (*taγ*); dagegen wird stets aosm. دخی oder دغی geschrieben (nie طخی oder ähnlich). Außerdem ist das vornlautende Wort atü. *täβä* nicht entscheidend für die Wertung von hintenlautenden Wörtern: auch atü. *k-* ist ja im Osm. anders behandelt worden als *q-* (ersteres > *g*, letzteres bleibt), ebenso mag auch *t-* (z.B. in *täβä* 'Kamel') anders behandelt worden sein als *ṭ-* (z.B. in atü. *ṭaγ* 'Berg'). Dafür daß wahrscheinlich noch im 13. Jh. in hintervokalischen Wörtern *t* oder *ᴅ* gesprochen worden ist, zeugt außer dem Schwanken der Schreibung (ط ~ د) auch eine ganze Reihe von Wörtern (meist Namen) bei ar. und pers. Schriftstellern, so bei Bai كوكتاش (*Köktāš* 'Blaustein', trkm. Emir beim Chwarezmschah), passim der Seldschukenname طغرل (*Ṭoγrïl* 'Jagdadler'), تطاج (z. B. bei b. al'Aṯīr, s. hier

تمّاج *tutmač*); cf. auch seldschuk. Ni طغرا = K *tuγraγ* 'Siegel', guzzisch. Das sind die frühen Quellen; erst in relativ späten Quellen wie B. Bībī finden sich Formen wie ارسلاندغمش (*Arslan-doγmïš* 'als Löwe geboren', Name eines Emirs u.d.J. 1243). Mir scheint folgende Entwicklung für *t-* wahrscheinlich: im 11. Jh. noch (außer im enklitischen *daqï*) durchweg *t-* gesprochen (stets ت oder ط geschrieben), geht im 13. Jh. in *D* über (schwankende Schreibung د ~ ط), wird erst etwa im 14. oder 15. Jh. zu *d* (in den Transkriptionstexten, s. Foy in MSOS 5, 284 schon stets *d-*: *daŋ* 'Tagesanbruch', *doγrï* 'gerade', *dut-* 'halten' usw.). Für diese These spricht auch die Parallelentwicklung atü. *k-* > aosm. *g-*, die erst nach der Berührung mit der griech. Welt (also noch nicht in der frühen Seldschukenzeit) eingesetzt haben kann; cf. z.B. den Ortsnamen Gelibolu ← griech. Kalliupolis (unser Gallipoli; die Halbinsel ist erst 1357 von den Osmanen unter Sulaiman als Brückenkopf in Europa erobert worden, sie ist ihnen auch anscheinend nicht allzu lange vorher bekannt worden), ähnlich aosm. az. *gömrük*, osm. *gümrük* 'Zoll' ← griech. κομ(μ)έρκιον ← lat. *commercium*, s. گمرك. Diese Wörter haben denselben Übergang *k-* > *g-* durchgemacht wie auch atü. Wörter (z.B. atü. *kün* 'Tag' > osm. *gün* usw.), was beweist, daß dieser Übergang erst nach der Berührung der SW-Türken mit den Griechen eingesetzt haben kann. Die ersten Berührungen dieser Art fanden aber erst relativ spät statt; man könnte als ersten „innigen" Berührungspunkt die Schlacht bei Mantzikert (1071, der Seldschuke Alp Arslan gegen Romanus Diogenes) ansetzen, von wo an die Eroberung Kleinasiens allmählich begann. Fassen wir zusammen: für das 11. Jh. haben wir noch osm. *k-* (nicht *g-*), *t-* (nicht *d-*) anzunehmen. Dann kann jedoch gegen Köprülü das pers. Wort des 10. Jh. دغو *duġū* nicht aus dem Osm. stammen, jedoch auch nicht aus einer anderen Türksprache (da ja in Dialekten außerhalb der SW-Gruppe *t-* bewahrt bleibt).

1185. دگش (*dägiš*) s. الش (*ališ*).

1186. دگل (*dagal*) bei St 530 (mast, yard, yard-arm) als modernes tü. Lw. bezeichnet.

Dieses Wort, das auch bei Mil 222 und BQ 872 u.a. erscheint (ohne Angabe tü. Herkunft!), habe ich in den mir zur Verfügung stehenden tü. Wörterbüchern nicht finden können.

1187. دگمه (*dügmä*) 'Knopf' ~ تکمه ~ تگمه ~ دوکه ← tü. (aosm.) *dügmä* bzw. (özb.) *tügmä* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung auf *-mä* von *tüg-* 'Knoten machen', s. dazu die Dialektformen bei Räsänen 1949, 120. Cf. K 667 *tügme* 'düğme', Hou 68 تکمه *tügmä* 'Knopf', Id 36 *dügmä* 'düğme' (wohl trkm. Form), 110 *tüvmä* id.

(wohl kiptschak. Form), CC 261 *tüvme* 'Knopf', PC 241 توكه 'bouton' (TIH 158 تكا), karatsch. PRÖHLE 1909, 141 *t'üi̯mä* 'Knopf' (= kum. NÉMETH 1912, 151), R III 1728 *döi̯mä* (s.h. *düi̯mä*) osm. 'Knopf', 1731 *dögmä* krm., 1602 *tū̆mä* bar., 1541 *tügmä* čag. otü. tar., 1529 *tüi̯mä* osm. (?). So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (púgovica), z.B. AZ(KL) *düi̯mä*. ÖZB *tugmȧ*, OSM *düğme*, ČUV *tümä* usw.

ḤUSĀM 189 brand the "button" in the centre of the nostril. Dazu Anm. 2: *Tukma* or *dukma* or *dugma* T., "a button". Ferner: VU 454 *tukma* 'globulus s. orbiculus vesti colligandae' (ST 319 'button', cf. auch MIL 129), 888 *dugma* 'globulus vestiarius' (ST 530 'coat-button', MIL 222 'púgovica; übertragen: klémma, zažím; knópka'), TA 398 *tugma* 'púgovica'. Köp 13 hat (seit der Mongolenzeit) دوكه (ob diese Schreibung richtig ist?).

Cf. COQ 1916, 26, mit Abbildungen.

Andere iran. Dialekte: tat. TAT 120 *dügmä* 'pugovica', kurd. KURD 227 *dugme* [*dögmȧ*] 'púgovica', ŽUKOVSKIJ 216 'pugovica' in Seŋisér *dögmá*, in Ištehírd دُكْمَه, in Sedé, Ǵaz *dugmé*, in Sīvénd *degmé*, in Abdū́ *duk'mé*, in Talahedéšk *dugmá*, III 134 bacht. *dugmé*; afgh. BELLEW 38 تكه *tukma* 'button loop', jagnob. ANDREEV *túgma*, *túkma* 'pugovica', šu. ZARUBIN 249 *tukmā́* id., šu. LENTZ 197 *tukmá* 'Knopf', šu. SKÖLD 164f. *tuk'ma* id. (auch šahdara), bartang. *tuk''ma·*, bājūī *tuk'ma·*, rōšānī *tu̇k'ma·*, yazγulāmī *tak'ma*, wa. *ta*(·)*k* (?), MORG II 254 yid. *tūga* 'button, bud', *tuk'mo* 'button', 415 san. *tuk'mă* 'button', 545 wa. *tăk* 'button' (?), iškašmī PACHALINA 241 *tьkmá* 'pugovica'.

Afgh. → Urdu: BESKROVNYJ 491 *tukmā* 'pétlja dlja púgovicy', SPIES 329 *tukma* 'loop; eyeloop, button'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 198 *dugma* 'Knopf, Haken' ERCKERT Nr. 304 'Schnalle (am Kleide)' kürin. dschek. *dügma*, tabassaran. *dukma*, buduch. *tila-ab-dügma*, georg. *dugma*.

Tü. → Balkansprachen: LOK 43 bulg. *dugme* 'Knopf, Knoten' (= MIK 287), serb. *dugme* 'Knopf' (= MIK 287, TOLSTOJ 160 *dùgme* 'púgovica').

RAMSTEDT vergleicht RKOR 264 zweifelnd kor. *tti̯da* 'to tie up — as a horse at night' mit mo. **tügi* in kh. *tüjime* 'a knot', 'a button', turk *tüg-* 'to tie, to make up a knot', *tügün* 'a knot', *tügmä* 'a button', in RKẆ 418 vergleicht er kalm. *tū̆-* 'zusammenlesen, sammeln, pflücken, zusammenbinden' mit „mo. *tügü-*, *tegü-*, tü. **tüg-* > **tüj* in *tüjmä* 'Knopf' u.a.". Das kor. Wort gehört lautgesetzlich nicht hierher, zwischen dem mo. und dem tü. Wort mögen Zusammenhänge bestehen.

1188. دله (*dolma*) 'Füllung (einer Speise), Krautwickel (Kohlroulade)' ~ دوله ← tü. (ursprünglich az. osm.) *dolma* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *tol-* 'voll werden' (> osm. az. trkm. *dol-*). Cf. R III 1723 *dołma* osm. krm. 'Füllung, Füllsel', AZ(GR) 221 'golubcý' (*käläm*)

dolmasï, TRKM 121 'golubcý' *dolama* (von *dola-* 'umgeben, einwickeln'). Aus dem SW-Tü. ist das Wort auch in verschiedene andere tü. Dialekte gedrungen: čag. PC 322 دولمه, دوله 'espèce de hachis, de farce', S f. 225v دوله ... *bih v sīb v imṣāli ānrā az tuḫm ḫākī karda miyāni ānrā az gūšti qīma pur kunand v īn muštaqq az* دولاق *bamaʿnàyi pur šudan bāšad* 'man höhlt Quitten, Äpfel und ähnliche Früchte aus und füllt sie mit einer Farce aus Fleisch; das ist eine Ableitung von *dol-* „voll werden"', دولمه ... *bargi tāk v ašbāhi ānrā bar gūšti qīma pičand v īn muštaqq az* دولاماق *bamaʿnàyi pīčīdan buvad v rūmīya ānrā sārma gūyand* 'Weinblätter und dergleichen wickelt man um eine Farce aus Fleisch; das ist eine Ableitung von *dola-* „umwickeln"; die Osmanen es *sarma'*, ÖZB 138 (golubcý) *dolma*, KUM 156 (golubcý) *dolma* (Kohlrouladen).

BQ 875 *dulma*: *ṭaʿāmī ast az bargi raz vayā kalam-barg vayā bādiṅǧān v ḫiyār v ǧuzi ān ki dāḫili ānhārā az gūšt qīma karda āganda bāšand* 'eine Speise: Wein-, Kohlblätter, Auberginen oder Gurken; als den Teil, der hineinkommen soll, macht man eine Farce aus Fleisch und füllt sie hinein', MIL 224 *dulma*, *dūlma* 'načínka (*kušan'ja*), farš; golubcý (*kušan'e*)', TA 143 *dolma* 'golubcý' (letzteres ← Özb. ← Osm.).

Andere iran. Dialekte: kurd. KURD 225 *dolme* [*dolmà*] 'farš, načínka; golubcý', UNVALA 35 dizfulī *dolma* 'a dish prepared with rice, raisins, grams, plums and meat-balls, which are cooked together, and to which much oil is added; a little of this mixture is then taken out of the pot and wrapped in a vine-leaf'. Afgh. ZUDIN 971 (farš) دلمه *dulmá*.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 462 *t'olma* 'Krautwickel, gefüllter Kohl', čečen. MACIEV 155 *dolma* 'golubcý'.

Tü. → Russ.: VR 327 *dalmá* 'gehacktes Hammelfleisch in Weinblätter gerollt, Fleisch oder Fisch in Kohlblättern' Astrachan, 380 *dulmá*, *durmá* 'gehacktes Hammelfleisch in Weinblättern' Don-Gebiet.

Tü. → Balkansprachen: MIK 286 'Füllsel' serb. *dolma* (TOLSTOJ 143 *dòlma* 'násyp'; načínka, farš'), neugriech. ντολμᾶς (PETRARIS hat 'Knödel, Fleischknödel'); bulg. ANDREJČIN 137 *dolmà* 'jastie ot pŭlneni čuški ili domati; široki čuški za pŭlnenie', alb. KOSTALLARI 77 'golubcý' *dollmá*, rum. LÖBEL 40 *dulma* 'courge farcie de viande hachée'.

Tü. oder Serb. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH 1263 *dalma* 'káposzta töltelék, takart' (Krautwickel).

1189. دلیجه (*dälīǧä*) 'Turmfalke, Falco tinnunculus, Cerchneis tinnuncula *L.*' ← tü. (az.) *däliǰä* id.

Das Wort ist eine Ableitung (Diminutiv) von *däli* (aosm. *dälü*) 'verrückt', s. تیلبه. Cf. R III 1681 *däliǰä* osm. 'töricht; Sperber, Falke' (nach ZENKER), *dälüčä* [دلوجه, s.h. *dälüǰä*] im Ausdruck *dälüǰä toγan* (zu letzterem s. طوغان) 'kleiner

Falke, der Mäuse fängt'. Das Čag. hat das Wort aus dem Osm. entlehnt: S f. 224 v طوغان دلوجه *batürkīyi rūmī paranda-ist mūš-gīr šabīh bašāhīn ki ānrā ba'arabī ṣaqr alfār gūyand* 'auf osm.: „ein mäusefangender Vogel ähnlich dem Falken", = ar. *ṣaqr alfār* Turmfalke, wörtlich „Mäusefalke"'.

ḤUSĀM 68 The Kestril. Dazu Anm. 6: *Dalīja* or *dalīcha*. S. auch VÖGELE (s. سنقر), Tabelle.

1190. دمر درناق (*dämir-dïrnāq*) ḤUSĀM 29 The osprey. Dazu Anm. 1: *Damir-dizināq* T. Another name is *damir-qaynāgh* T., from *damir* T. "iron" and *qaynāgh* T. "claws" (*nāk̲hun* P.). The author does not include this amongst the *'Uqāb* or Eagle.

Es ist zu lesen: *dämir-dïrnāq* 'gemeiner Seeadler, Beinbrecher, Haliaetus albicilla *L.*', wörtlich 'Eisen-Klaue'. Zu az. *dämir* 'Eisen' s. تيمور, zu az. *dïrnaq* 'Nagel, Klaue, Kralle' s. درناق.

1191. دمد قيناغ (*dämir-qaɨnāġ*). Cf. das vorige Wort. Zum letzten Bestandteil s. R II 16 *qaɨnaq* osm. 'Krallen der Raubvögel', also Synonym zu *dïrnaq*.

1192. دنكيز (*däŋgīz*) in Is 920 *Gögčä Däŋgīz* (= 921 *baḥri Gögčä*) *'G.* — See' ← tü. (osm.) *däŋiz* 'größerer See, Meer'.

Cf. MALOV 1951, 429 *täŋiz* 'more' (QB), K 599 *teŋgiz* 'deniz', BUL I 19 *däŋgiz, däŋiz* 'mer', ID 109 *täniz* (p. 40 ar. Text *albaḥr* — تنيز, wohl *täŋiz* zu lesen; = HOU 69 *täŋiz*), CC 211 *teŋiz* 'Meer', SVEL 159 *deñiz* 'deniz' (174 *teñiz*), QU 175 *täŋiz* 'morze', PC 268 تينكيز 'la mer', R III 1661 *däŋiz* krm. 'Meer', 1667 *däniz* osm., 1045 *täŋiz* čag. otü. kom. usw. Cf. auch GEORGIEVITS 20 denyuz *deñüz* [*däŋüz*] 'mare'; auch MA 138, 220; ČUV 314 (móre) *tinĕs* ← kas. *diŋĭz* (R III 1756, KAS II 212).

Andere iran. Dialekte: kurd. KURD 191 *dengiz* [*däŋïz*] 'móre', osset. ABAEV 362 *denğyz/dengiz* 'more' (= HÜBSCHMANN 1887, 123 *deńǵiz, dend'iz, denǰîz, dēnǰiz* 'Meer').

Tü. → Mo.: H 148 *tenggis* (See, Meer) 'Name eines Gewässers', ALEXANDERSAGE 114 *dalaɨ ötügeni yeke tenggisi* 'die weitausgedehnte Erde, das große Meer', Ko 1697 *teŋgis* 'grand lac, mer', ZWICK 285 *teŋgis* 'ein großer Landsee', FALK II 578 Meer. *Tengis* ... See. *Tengis*, PALLAS Nr. 99 (more) kalm. *téngis'*, KARA 161 *teŋgis* 'Meer' (oirat. Sspr. *tenggis*), RKW 392 *teng's* 'Meer, See', LUV 440 *tenges* 'móre'.

Mo. → Ma.: HAU 902 *tenggin* 'großer Binnensee'.

Tü. → Sam.: DONNER 1932, 20 (nach KLAPROTH) 'Meer' motorisch-sam. *tygyss*, JOKI 341 f. *tügüs* (?): motor.-sam. *tygyss* 'Meer'. Vielleicht eher aus einer Dialektform chak. *tigis*?

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 219 *tengĕž* 'Meer' ← älterem Kas. (nicht aus dem Čuv., gegen RÄSÄNEN und JOKI); nach JOKI stammt bergtscher. *taŋgăž*, *tangaz* aus einem älteren čuv. **taŋgăz* (warum nicht aus dem Kas.?).

Tü. → Ung.: Go 128f. *tengër* 'Meer' ← altčuv. **täŋgir*, so auch BÁRCZI 306.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 233 'Meer' and. *tengisi*, rutul. *tanguž*, abchas. *at'engiz*. Auch PALLAS Nr. 99 (more) and. *tengislĕ*.

Tü. → Serb.: MIK 282 *bogaz na denjizu* (zu *bogaz* s. بوغاز).

Das tü. Wort hat auch die Bedeutung 'größerer Binnensee'. weshalb z.B. der Aral und der Balchasch als *täŋiz* bezeichnet werden, wie schon VÁMBÉRY (49) bemerkt hat, s. auch KARAK 764 *Aral täŋizi* 'Arál'skoe móre'. RAMSTEDT vergleicht RKW noch fragend „tu. *tungor* 'See'"; RKOR 280 kor. *thēŋ* 'vacant, empty'; probably also **theŋĝri* 'emptiness' fragend mit tü. *täŋiz* 'Meer', *täŋäk* 'the sky' 'the emptiness' verglichen; in RAM 145 wird ohne Fragezeichen verglichen: tü. *täŋiz*, mtü. *täŋäk* 'Luftraum', kor. *thēŋ* 'allzu geräumig, leer'. Zum mtü. Wort *täŋäk* s. K Original f. 604, wo ar. *alhawā'u* übersetzt wird, das ist nach WEHR 'Luft, Atmosphäre, Wind, Luftzug, Wetter, Klima', nach BELOT auch 'espace entre le ciel et la terre, ce qui est vide'. JOKI verwirft l.c. den Vergleich mit dem kor. Wort, sicher zu Recht, cf. K 599 *teŋĝ-* [*täŋ-*] 'havalanmak, havaya yükselmek, gözden kaybolmak', Original f. 614 *quš täŋdi aḫ ḥallaqa ṭṭā'iru* 'der Vogel flog (kreiste, schwebte) in der Luft' (ebenso vom Pfeil gesagt, der wegfliegt), *täŋäk* bedeutet also wörtlich etwa 'der Flugraum' (der Raum, wo die Vögel fliegen), kann demnach also nichts mit 'leer' oder 'Meer' zu tun haben. Dagegen billigt JOKI den Vergleich (RKW) des tu. Wortes „*tungor* 'See'" mit dem tü.: „Neben dem tü. **täŋir* können — nach den heutigen Varianten — Nebenformen wie **tiŋer*, **tüŋer* angenommen werden, wo [tu.] *tuŋĝr* eine hintervokalische Entsprechung ist". Diese Ansetzung ist aus den folgenden Gründen inkorrekt:

(1) Die anzusetzende urtü. Form lautet **täŋiz* (oder **täŋĕř*), jedenfalls mit *ä* der 1. Silbe, nicht mit *i* oder *ü*.

(2) Selbst tü. **tüŋĕř* würde nicht weiterhelfen, da ev. *u* (vorderes *u*, also *ù*) auf urtu. **ö* zurückgeht (s. BENZING 1955a, 23). Vergleichen wir die verschiedenen tu. Formen: lam. CINCIUS 346 (ózero) *toŋər* (sprich *tȯŋər*, mit vor *ə* bewahrtem *ȯ* < *ö*), arman. *tuŋər*, ev. V 401 *tuŋər* učr. čmk. sch. a. 'ózero' (See), vl. 'mel', melkovód'e' (Sandbank), wozu wahrscheinlich auch gehört: *tuŋukə* p-t. e. ucr. 'málen'kaja búchta na rekí, zavód' (kleine Bucht im See), 'výsochšaja protóka, kur'já' (austrocknender Flußarm), vielleicht sogar *tuŋur* s-b. 'poljána' (Ebene), sicher auch *tuŋəkəčən* sch. 'nebol'šóe ózero' (kleiner See). V 401 führt noch auf: ud. *toŋi* 'ózero' (See; ?), *tuŋgi* 'luža' (Lache, Pfütze), nan. *təŋki* id. (letzteres gehört lautgesetzlich nicht hierher). Zum ud. Wort *tungi* cf. ma. HAU 929 *tunggu* 'tiefe Stelle in Flüssen und Seen, Tiefe', die Formen des Ma. und Ud.

lassen sich lautgesetzlich auf tu. **töŋü* zurückführen, das ein mo. Lw. sein könnte, cf. RKW 407 kalm. *töŋg^{ö}*, *töŋg^{ö}ləg* 'tiefes Tal, Kesseltal, Bergtal' ← mo. **töŋgü*. Jedoch bleibt das Verhältnis der nordtu. zu den erwähnten südtu. Formen unklar; sie scheinen auf **töŋăr* (oder **töŋär*: die Quantität ist unsicher) zurückzugehen. Auf jeden Fall kann **töŋăr* nichts mit tü. **täŋĕř* zu tun haben.

(3) Es ist möglich, daß tü. *täŋiz* ein alter Plural auf +*z* ist, cf. K 598 *teŋĭ* 'göl, bataklık' (Original f. 263 *täŋ* mit ar. *ġudur* 'Teiche, Tümpel, Bäche, Flüsse' übersetzt): unklar, da auch *taŋ* gelesen werden könnte. Es könnte jedenfalls *täŋiz* ursprünglich 'Gebiet von (mehreren) Gewässern' bedeutet haben.

1193. دو (*dū*) 'Stadt 2. Grades' ← chin. *dū* 'Hauptstadt, Großstadt'.

Cf. Oš Nr. 2181 都 *dū* 'stolíca, krúpnyj górod'.

In RBL 466 unter den Städtegraden aufgeführt: *martabayi duvum dū* 'der zweite Grad ist *dū*'. Das Wort wird dort in der Anm. korrekt etymologisiert; inkorrekt ist der Versuch bei RPE 177, Anm. 66, pers. دو (*dū*) mit chin. 路 *lu* 'oblast'' gleichzusetzen. *Dū* bezeichnet eine Großstadt, die an Macht und Würde gleich nach *gīng* (s. گینك) kommt, s. auch YULE 262: „*Tu*, court or imperial residence, as Taitu, Shangtu" (im Gegensatz zu „*King*, imperial capital, as in Peking, Nanking").

1194. دوتوم (*dūtūm*) 'Titel eines der Vorfahren *Čiŋgis* Chans' ← mo. *tudun* ← mtü. atü. *tudun* 'eine Amtsbezeichnung, „Kommissar", etwa dem späteren *basqaq* (s. باسقاق) entsprechend'.

Cf. MALOV 1959, 44 (Iche Aschete) *Täkäš kül tudăn inisi* '*T.*, der jüngere Bruder des Groß-*tudun*', 45 *kül tudăn inisi Altun Tamyan tarχan yoyïn umaduq üčĕn* '(wir haben diesen Gedenkstein errichtet,) weil wir nicht an der Leichenfeier (zu Ehren) des *A. T. tarχan*, des jüngeren Bruders des Groß-*tudun*, teilnehmen konnten'. Auch, s. ETY IV 117 „*tudun*" in der von Sir AUREL STEIN gefundenen Runenhandschrift, cf. dort auch I 66; so auch R III 1495 *tudun* atü. 'eine Würde', MÜLLER F. W. K. 210f. *túδún čigsíí* 'Tudun Tschigschi' (= *tudun čigši* im Uig.). K Original f. 201 *tuδun* (تُذُن) *'arīfu lqaryati wamuwazzi'u lmiyāhi fī šširbi* (sic) 'Dorfinspektor, Zuteiler des Trinkwassers', 520 *tuδun* (تُذُون) *muwazzi'u lmā'i fī ahli lqurà mina šširbi* 'Zuteiler des Trinkwassers unter den Dorfbewohnern' (der Titel ist hier stark gesunken).

RKARĪMĪ 174 *Dūtūm Menīn* (erwähnt, daß er nach manchen ein Sohn des *Bōdančar* ist, in Wahrheit jedoch ein Sohn des *Būqā*, Sohnes des *Bōdančar*) = RSM 16—21; RBE 7, 42 *Dūtūm Menīn* (nach RBE 5, 33 auch die noch mehr verballhornten Varianten *Dūtū menän*, *Tūms*, *Dūtūm Mabṭān* = *Mēnān*). Das ist = mo. *Menän tudun* (s. unten), der auch in GG als einer der Vorfahren des *Čiŋgis* Chan erwähnt wird (als Sohn des *Xabiči*, Sohnes des *Bodončar*). Nach

Lewicki 1949a, 38, Nr. 197 ist nur die Lesung *tudun* (nicht *tudum*) möglich. Es wäre also pers. *Mēnān tūdūn* zu erwarten. Bei R handelt es sich um eine stark verballhornte Form, vielleicht sogar um einen Hörfehler.

Der *tudun* oder *kül tudun* (mit einem Element *kül*, s. كولاركين) war ein Amtsträger, der im Auftrage des Chans oder eines Prinzen die Vasallenfürsten bzw. Gouverneure kontrollierte. Dies geht klar aus den chin. Quellen hervor: Tou-Kiue 24 Quant aux rois des divers royaumes des contrées d'occident [Taschkent, Gandhara u.a.] il [= „T'ong Che-hou (*jabgou*) kagan"] leur donna à tous (le titre de) *hie-li-fa*; en même temps, il envoyait un *t'ou-t'oen* [= *tudun*] pour les surveiller et les gouverner et pour y contrôler les impôts et les taxes (etwa i.J. 620 oder kurz davor; ähnlich 52), 113 K'iu li tchour [= Küli čor, s. Malov 1959, Register, zum Titel *čor* s. يبلك) ... chargea un *t'ou-t'oen* (*toudoun*) d'exercer à sa place la royauté [über „Yen-k'i" = „Karachar"]. Ähnlich Liu 8 „Als hohe Beamte hatten die T'u-küe Ye-hu (Yabgu), danach Schê (Schad), danach T'ê-lê (Tegin), danach Sse-li-fa, danach T'u-t'un-fa [= *tudun*] und andere kleinere Beamte", 498 "Als hohe Beamte gab es K'ü-lü-tscho [*kül-čor*] ..., dann A-po [*apa*] ..., dann Hie-li-fa ..., (dann) T'u-t'un" (chin. Schreibung 吐 Oš Nr. 147 *tǔ, tù* + 屯 Nr. 7405 *tún*, s. Tou-Kiue 372), 126 „Scha-po-lüe Khagan der T'u-küe schickte einen T'u-t'un namens P'an-tie zu ihnen [den „K'i-tan" = *Kidan, Qïtañ*], der sie regierte" (nach 600, i.J. 560 waren die *Qïtañ* von den Osttürken besiegt und unterworfen worden). Der Titel *tudun* erscheint auch später bei den Avaren, s. Marquart 1898, 110 und UJb 9, 80, Grousset 230 (un des chefs avars qui portait le vieux titre turco-mongol de toudoun était venu dès 795 recevoir le baptême à Aix-la-Chapelle); ebenfalls erscheint der Titel bei den Chasaren: Mo 267 τουδοῦνος 'chazarisch-türkische Würde (VIII/IX. Jh.) ... Das Wort war auch bei den Avaren bekannt', VR III 143 τουδοῦνος bei Theophanis *Chronographia*, ed. C. de Boer, 2 Bde, Leipzig 1883, p. 378f., 379 (716 auch Τουδούνοι· οἱ τοποτηρηταὶ παρὰ Τούρκοις). Weitere Literatur: Pritsak (*Karachanidische Studien* I—IV, § 188—190), VR l.c. (Benzing in ZDMG 98, 25; Menzel in AO 1, 228; Räsänen in FUF 26, 133). Cf. dazu ferner: Benzing in Fundamenta 691, Anm. 1 (awarisch und chasarisch τουδουν = frühbolg. **tuzun* > spätbolg. **turun* in *trunove*, 1230 in der *Troickaja letopis'* ... Bezeichnung des bolgarischen Adels, čuv. *tărăn* in mehreren Orts- und Flußnamen), Fad Exkurs § 1b (*turun* als wolgabolgar. Titel angeführt, nach Togan = gemeintü. *tuzun*, *tudun* oder *tüyün* wovon aber nur der 2. Vergleich zutrifft). Die Übergangsform **tuzun* ist für das Wolgabolg. etwa im 10./11. Jh. anzusetzen, s. dazu تندری. Wir sind daher berechtigt, folgende Entwicklung des bolg. *-d-* anzusetzen: im 8. und 9. Jh. (ung. Lww., Theophanes 750—817: falls die Chasaren zur bolg. Gruppe gehörten) noch *d* oder eher *δ*, im 10. und 11. Jh. > *z* (K), im 13. Jh. schon *r* (oder mindestens *rz*) ge-

worden. Ähnlich auch ZAJĄCZKOWSKI in PAU/PKO 36, p. 31f., gleichfalls auf ursprüngliches avar.-chasar. *tudun* 'namietnik' (byzantin. τουδοῦνος, armen. *tidiun, tidijun*) verweisend (8./9. Jh.); im 10. Jh. habe sich daraus im Chasar. schon *tuzun* entwickelt: so hieß nach B. AL'AṮĪR der *amīr al'umarā'* (oberste Fürst) des Chalifen in Bagdad *Tūzūn* (cf. auch HU 20), während K noch im 11. Jh. *tuδun* hat [die chasar. Form *tuzun* erklärt sich übrigens besser aus einer schon früh erreichten tü. Stufe *tuδun*, auch das griech. Wort kann ohne weiteres *tuδunos* gelesen werden]. Im 13. Jh. (1230, s. oben) habe sich aus *z* dann *r* entwickelt; also tü. chasar. *-δ-* > *-z-* > *-r-*. Das alles spricht klar für ein spätes Alter des chasar. (und wohl auch bolg. und čuv.) Rhotazismus (und vielleicht auch Lambdazismus). — S. auch GIRAUD (s. اپه) 80f. — Die „Beweise" MARKWARTS (UJb 9, 88ff.) für ein hohes Alter der Formen mit Rhotazismus, der im 6. Jh. nicht einmal auf die Bolgaren beschränkt gewesen sei, sondern auch am Ordu des Chans der Westtürken, ja sogar am Ordu des Oberchans Tardu (und das hieße doch der Alttürken überhaupt!), ja sogar bei den Pseudo-Awaren („welche geflohene Uiguren waren") sind keineswegs ausreichend (schweigen wir hier von den aus den donaubolg. Inschriften gezogenen Schlüssen bei PRITSAK 1955). Natürlich muß es schon in sehr alter Zeit einen tü. Dialekt mit *r* oder ähnlich statt *z* gegeben haben; dies beweisen dessen Lww. im Mo. (so mo. *bora* 'grau' nicht aus atü. *boz*, sondern aus diesem urtü. Dialekt, etwa *bořă*). Aber wieweit der Dialekt verbreitet war, bleibt unklar und kann sicher nicht aus ein paar Namen, sondern nur aus klaren Appellativen erschlossen werden. Immerhin ist es natürlich möglich, daß zur Zeit des MENANDER und THEOPHYLAKT, also im 6. Jh., im Tü. noch allgemein oder sehr weitverbreitet *r* oder ähnlich gesprochen wurde und erst später in *z* überging, wie die dort erscheinenden Völkernamen (MENANDER) Χερχίρ (= atü. *Qïrqïz*), (THEOPHYLAKT) 'Ογώρ (= atü. *Oγuz*) zu beweisen scheinen. Wir hätten dann also (s. auch يارغو) für das 6. Jh. noch atü. *d'-* (nicht *y-*) und *ř* (nicht *z*, wohl auch *lˇ*, nicht *š*). Diese müssen allerdings zur Zeit der atü. Inschriften schon > *y-*, *-z-* (*-z*), *-š-* (*-š*) übergegangen sein, wie u.a. die Wiedergabe fremder Namen (z.B. *Šantuŋ* = chin. *šanduŋ* 'Schantung' usw.) klar beweist; Übergangszeit müßte also etwa das 7. Jh. sein. Auffällig bleibt dann aber, daß nach den tü. Lww. im Mo. zu urteilen, es Wörter wie *köšige* < **köšikě* (nicht *kölˇike*!) > mtü. *köšik* gibt: verschiedene Dialekte? Unserer obigen Annahme vom frühen Übergang *-δ-* > *-z-* > *-r-* widerspricht MARKWART (UJb 79—81), der annimmt, noch im 14. Jh. sei (nach der mamluk-kiptschak. Grammatik des ALĠARNĀṬĪ *δ* im Bolg. erhalten gewesen; jedoch ist dies nicht stichhaltig: gerade ein Beleg wie „bolg." آذِق *aδïq* 'Fuß' (čuv. *ura*, und *-q* sogar schon in den bolg. Lww. im Ung., also im 8. Jh., geschwunden) weist mit seinem *-q* deutlich darauf, daß es sich hier nicht um einen bolg. Dialekt handelt (vielleicht um

einen kiptschak. im bolg. Gebiet?). Auch seine sonstigen dortigen Ausführungen, z.B. über Κουτούργουροι u.ä. leiden unter verschiedenen Schwächen (s. Mo 152); vor allem wirkt es recht eigenartig, daß zufällig sowohl des Russ. wie auch das Syr. relativ früh ein angebliches bolg. *-δ-* durch *-r-* wiedergegeben haben sollen. Außerdem übersieht MARKWART, daß laut den gleichzeitigen wolgabolg. Inschriften im 14. Jh. sicher schon *δ* > *r* geworden war, so u.a. JUSUPOV Dokument 14 ارنى 'Freitag', lies etwa **arńe* = čuv. *ärnä* (*kun*) ← pers. *ādīna* usw. Wir können hier nicht genauer auf dieses Thema eingehen.

Tü. → Mo.: GG 5 *Xabiči ba'aturun kö'ün Menen tudun büle'e 'X.s* Sohn war *M.*, der *tudun*' (in H 180 fälschlich als Stamm angeführt, dies war der 8. Aszendent *Čiŋgis* Chans).

Tü. →? Ar.: ALBĪRŪNĪ (s. ای) 101 bietet als Titel *mulūk aššāš*: تدن — dies, wenn nicht = *tegin*, wohl = *tudun*.

Tü. → Russ.: VR 143 *trun* 'angesehener Mann bei den Wolgabulgaren', altruss. *trunъ* (Troick. Letop. a. 1230). Nach VASMER ← wolgabolg. donaubolg. *turun*. Scheint jedoch im „Donaubolg." (was war das?) nicht belegt zu sein.

Nach RAMSTEDT 1951, 75 stammt das Wort *tudun* aus dem Chin.; er liefert jedoch daselbst keine näheren Angaben, und es ist auch schwer, sich vorzustellen, aus welchem chin. Titel *tudun* stammen soll. Eher wohl, wie andere Titel auf *-n* (*tegin, tarχan, χa'an, χa'atun*) Lehngut aus dem Ruanruan. Nach FAD Exkurs § 93e (p. 253) haben die Nordgermanen das „altschwed. *thjun*" aus dem Tü. übernommen, jedoch vergleicht VASMER (VR III 108) altruss. *tiún* 'Verwalter, Richter' (wohl warägisch) korrekt mit altnord. *þjónn* 'Diener' (s. auch BRÜCKNER 65). Weitere Literatur s. bei V. G. EGOROV: *Ėtimologičeskij slovar' čuvašskogo jazyka*, Čeboksary 1961, 238.

1195. دوراغ (*dōrāġ*) VU 925 'oxygala, in quam lac mulserunt, ita dicta, quod pastores in radicibus montis (*rāġ* = *dāmani kōh*) lac in oxygalum (*dōġ* = *māst*) mulgere solent, quum sit vox ex *dōġ-rāġ* contracta', ST 542 *dūrāġ* 'sour milk, upon which new milk is poured' ← tü. (aosm.) *doraq* 'Art saure Milch'.

Die Etymologie bei VU nach BQ, wo es 894 heißt: *dūġ v māstī-rā gūyand ki šīr dar ān dūšīda bāšand v aṣli in luġat dūġ rāġ ast ya'nī māsti dāmani kūh išāra ba'inki šubān dar dāmani kūh šīri gūsfand bamāst dūšida ast či rāġ bama'nàyi dāmani kūh nīz āmada ast* 'so nennt man saure Milch, der man Milch zugesetzt hat. Die Etymologie dieses Ausdrucks ist *dūġ-rāġ*, d.h. „saure Milch vom Fuße des Berges" als Hinweis darauf, daß der Hirt am Fuße des Berges Schafmilch mit saurer Milch mengt; denn *rāġ* kommt auch in der Bedeutung „Fuß des Berges" vor'. Das ist ganz gewiß eine Volksetymologie. Cf. vielmehr: HOU 83 طراق *turak* [s.h. *toraq*] (trkm.) 'Gericht aus Jugurt mit pikanten Zutaten (Dille, Kerbel oder Minze). Vgl. osm. اوتى طوراق Dille, Kerbel', ID 107 *turaq* [s.h. *toraq*]

'koyulaşmış süt', TSö II 317 *dorak* [= *doraq*] 'kurumuş yoğurt' (16. Jh., ebenso IV 757), PC 225 تۇراق 'fromage', S f. 172r تۇراق *yaknaų'i māstī ast ki ānrā dar ḫīk karda nigahdārand* 'eine Art saure Milch, die man in einem Lederschlauch aufbewahrt', R III 1180 *toraq* čag. 'Käse' (ungenau wie in PC), DD 460 *dorak* 'yoğurt biriktirmek ve süzdürmeğe yarıyan yumuşak taştan oyulmuş söbü taş dibek' (Tavlusun-Kayseri), 'yoğurt ve kaymaktan yapılan bir türlü peynir' (Sivas), 1344 *torak* 'çökelek, keş, kurut' (mehrere Dialekte). Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher: KARAK 649 *toraq* 'brýnza' (Schafkäse), ČUVS 442 *turăχ* 'varenéc; prostokváša, kísloe molokó' (saure Milch). Die ursprüngliche Form des tü. Wortes ist *toraq*, im Osm. *doraq*, aus einer SW-tü. Form muß auch das pers. Wort stammen.

Tü. → Kurd.: KURD 767 *toraq* [*toråq*] 'tvóróg', *toraẍ* [*t'oråγ*] 'gustája prostokváša'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 223 *torăk* 'saure Milch, im Frühjahr aus gekochter Milch durch Hefesäuerung gewonnen' ← Čuv. (← Kas.).

Tü. → Ung.: Go 133 *turó* 'formella' ← Čuv. (ältere Form), cf. auch BÁRCZI 320.

Tü. → Russ.: VR 123 *torák* 'gekochte saure Milch' (Sibirien).

Das tü. Wort hat aus lautgesetzlichen Gründen nichts direkt zu tun mit mo. *taraġ* 'dicke gesäuerte Milch, Käsemilch', da tü. *o* nicht = mo. *a* (gegen RAMSTEDT RKW 380, GOMBOCZ in Go 133, RÄSÄNEN 1920, 223, VASMER in VR 123); ebenso ist aus lautgesetzlichen Gründen ausgeschlossen der Vergleich mit kas. *tuγaruq* 'Quark', sag. *tubraq* 'weißer Käse, Quark' (gegen RÄSÄNEN 1920, 223 und 1946, 199; diese tü. Wörter sind wahrscheinlich Lww. ← russ. *tvaróg*, *tvoróg* 'Quark'). Unberechtigt ist auch die Herleitung von slav. *tvaróg* (→ mittelhochdeutsch *twarc*, neuhochdeutsch *Quark*) aus dem Tü., wie VASMER in VR III 85 bemerkt (gegen LOK 164, wo auch fälschlich tü. „*turaḳ*", s.h. *toraq*). Zum slav. Wort weist VASMER auf griech. τυρός 'Käse', avest. *tūiri* 'käsig gewordene Milch, Molke', cf. auch BARTHOLOMAE 656 *tūray-* id. Das slav. Wort ist also anscheinend indoeur. Ursprungs. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine indoeur. Form dem tü. *toraq* zugrundeliegt. Dann wäre pers. *dōrāġ* also eine Art Rückentlehnung. Aus dem Tü. scheint *toraq* nicht ableitbar zu sein.

1196. دوش (*dūš*) ST 544 „*dōsh* 'a dream'" (ähnlich andere Wörterbücher) ← ? tü. (az.) *düš* 'Traum'.

Cf. AI 50 *tüšä-* 'träumen', MALOV 1951, 436 *tüš* 'snovidenie' (QB, RABĠŪZĪ), *tüšä-* 'videt' son', K 677 *tüş* 'düş, rüya', CC 260 *tüš* 'Traum' (trkm. *düš*), R III 1587 *tüš* uig. (QB) čag. tar. altt. tel. schor. ktsch. küär. kar. T. 'Traum', 1577 *tüs* kir. sag. koib. ktsch., 1295 *tŏš* kas., 1816 *düš* osm. krm. usw.

1197. دوشلك (*dūšlik*) 'Abgabe beim Besuch der Reichshauptstadt (insbesondere zwecks Entgegennahme einer Investitur?)' ← tü. (aosm.) **düšlik* id.

QĀSIM 954 (in einem Dokument von 1488, von *Yaʿqūb*, Sohn des *Uzun-Ḥasan*; jemandem wird Steuerfreiheit gewährt u.a. vom „*dūshallik*"; auf p. 955 verweist MINORSKY auf TAD, ferner: „cf. also Shāh Ṭahmāsp's farmān (A.H. 939) [= 1532/3 A.D.] quoted in Mustadrik-i Wasā'il, p. 433 ultima, *dushallikāt*"); HERIBERT HORST: *Zwei Erlasse Šāh Ṭahmāsps I.*, ZDMG 110 (1961), 302 (Erlaß vom April/Mai 1565) *az Yazīd v Muʿāviya ʿalaiḥimā llaʿna kamtarast har kas yakdīnār az vaǧhi maẓkūr baʿillati dūšlik v rušvat ṭamʿ numāyad* „erbärmlicher als Yazīd und Muʿāwiya — Fluch ihnen — ist jeder, der einen Dinar von dem erwähnten Geld als Bestechungssumme (*döšlek wa-rušwat*) nimmt", Is 361 *ammā abvābi muṣādara v muʾāḫaẓa maftūḥ gardīd v mablaġhāyi kulli baʿillati maqtaʿi Iṣfahān v dūšlikāti arkāni daulat dar mamlakat baraqm dar āmada tanḫāni arbābi ḥavālat šud raʿāyāyi bīčāra badasti muḥaṣṣilāni šadīd giriftār būdand v čūn pursiši nabūd badasti har kas barātī mī-uftād bilmużāʿaf az raʿiyat zar mīgirift* 'jedoch die Pforten zu Konfiskation und Strafgelderhebung (von Untergebenen) waren geöffnet. Alle möglichen Geldsummen wurden als „Durchzugsgeld durch Isfahan" und „Reichshauptstadtsbesuchsabgabe" der Würdenträger im Lande notiert und als Anweisungen für Wechselempfangsberechtigte gezogen. Die armen Untertanen fielen in die Hände von erbarmungslosen Steuereinhebern; und da es keine Kontrolle (von Staats wegen) gab, erhob jeder, dem ein Steuerscheck in die Hand gefallen war, die doppelte Abgabensumme von den Untertanen', TAD 98 (es wird ein „keeper of the keys and *dūshullukī*" erwähnt. Dazu Anm. Register 215c: The Georgian Dasturlamali transcribes this term **dushalik* and explains it as „gift of a donator" (?); this transcription suggests that the word is connected with *döshä*, „to spread (a carpet, a mattress)," possibly with a hint at „securing someone's comfort"), 157 (As an equivalent of *rusūm*, the term *dūshulluk* (?) is used in §§ 92 and 141 (fees on presents and grants). There existed a special *Ḍābiṭ* (§ 69) for the collection of the *dūshulluk* due to the *Vakīl-i Dīvān-i Aʿlā*. A more special use of *dūshulluk* is found on f. 42b, where it refers to the levy on salaries on the occasion of "first appointment to an office". The term *dwsh.ll.k* **dūshulluk* (?) is attested in a farmān of Sultan Yaʿqūb Aq-qoyunlu of 893/1488, where two categories of it are mentioned: *ḥukmī* ("in virtue of a special order") and *istiṣvābī* ("appropriate to an office"). It is undoubtedly of Turkish origin but the etymology is not quite certain. Dazu in Anm. 1 Verweis auf QĀSIM. In Anm. 2 heißt es: *-luk* is the suffixe of appartenance. The first part of the word is apparently formed on the pattern of such words as *tiyūl* (v.s., p. 28) [s. hier تیول] and *qaytūl*, "place for retreat > camp". [Dazu s. قیتول im mo. Teil.] *Düshül* (from *düsh-*, "to fall, to come down") technically means "quartering, billeting," cf. *qonaq tüshül* in the yarliq of Timur Qutlugh, Zap. V. O., III, 1888, p. 36. **Döshäl* would be connected with the verb *döshä-* "to spread carpets, etc."

Would then one term refer to "something referring to billeting, or installation," or represent some fee for "treading on the carpet," comparable to the "denier à Dieu," which the French concierges exact from new tenants on their moving in?). Cf. ferner noch den interessanten Beleg bei H. R. ROEMER: *Der Niedergang Irans nach dem Tode Isma'īls des Grausamen 1577—1581*, Würzburg 1939, 58[72] (دوشلكات).

Die Etymologie des Wortes ist in der Tat schwierig. Jedoch scheint eine Ableitung von *döšä-* 'einen Teppich ausbreiten' (R III 1740) vom Aosm. her kaum angängig: (1) das Suffix *+liq/+lik* (aosm. nur so, nicht *+luq/+lük*, s. FUNDAMENTA 163) kann nur an Nomina, nicht an Verba angehängt werden; bei einer Ableitung von *döšäl-* 'ausgebreitet werden' dagegen wäre **döšälük* und damit eher eine Schreibung دوشالوك zu erwarten (das aosm. Suffix, das etwa Participia perfecti passivi bildet, ist *-uq/-ük*, s. dazu دانشق; außerdem wäre eher ein Passiv *döšän-* zu erwarten); (2) auch die georg. Form *dušalik'i* (s. unten) spricht gegen eine Ableitung von **döšä-*. Das tü. Wort scheint daher eher mit *tüš-* 'sich niederlassen, irgendwo absteigen' zusammenzuhängen, wozu auch die Semantik besser paßt (Abgabe bei Besuch des kaiserlichen Hofes in der Reichshauptstadt Isfahan); zum Verbum s. R III 1817, 1587 f. Jedoch ist es schwierig, vom Verbum *tüš-* aus zu *düšlik* zu gelangen: auch hieran kann ja das Suffix *+liq/+lik* nicht unmittelbar angehängt werden, ein passives Verbum *düšül-* existiert nicht, die georg. Form paßt nicht usw. An sonstigen Anknüpfungspunkten bietet sich: S f. 178v *töšlük vasi' aṣṣadr* (großmütig; eine Ableitung von *töš* 'Brust'), das aber doch wohl < atü. *töšlüg* abzuleiten ist und aosm. **döšlü* hätte ergeben müssen; ferner verschiedene čag. Formen wie BROCK 116 *tüšül* 'Quartergeld', s. BEREZIN 1851, 9 (*Tämür-Qutluγ*) *qonaq tüšül tüšürmäsün* 'man soll kein Quartiergeld (Hendiadyoin) verlangen', 19 (*Sa'ādät giräi*) *evlärinä küč birlä qonaq tüšün qondurmasunlar* 'ihrem Hause soll man nicht mit Gewalt Quartiergestellung auferlegen', MENGES 1955, 132 *tüškün* 'Bewirtung' — all dies sind jedoch korrekte Ableitungen von *tüš-*, was bei *düšlik*, wie gesagt, nicht der Fall sein kann; höchstens könnte man eine aosm. Ableitung aus dem čag. Wort annehmen, wobei die Form *düšlik* lautet in Analogie zu zahlreichen Wörtern des Aosm. mit demselben Suffix: schwache Hilfshypothese. Schließlich wäre noch zu denken an K Original f. 106 *tüš* (تُشْ) *almanzilu wawaqtu nnuzūli aiḍā waminhū yuqālu tüš öδi ai waqtu nnuzūli* 'das Quartier und auch die Zeit, wo man sich niederläßt; davon ausgehend sagt man *tüš öδi*, d.h. „Zeit des Sichniederlassens"'; dazu cf. noch die Ableitung K f. 240 *tüšlük öδi huwa waqtu tta'rīsi* 'Zeit der Nachtruhe'. Mtü. *tüšlük* müßte aosm. in der Tat **düšlik* ergeben und würde somit phonetisch aufgehen; auch die Bedeutung 'das zum Quartier Gehörige = das Quartiergeld' wäre ansprechend. Allerdings ist zu beachten, daß *tüš*, *tüšlük* in den modernen tü. Dialekten fast überall die Bedeutung

'Mittag' hat: R III 1586 *tüš* čag. otü. tar. kar.T. altt. tel. schor. ktsch. küär. tob. 'Mittag, Süden', 1592 *tüšlük* čag. otü. 'Mittagsmahl', kar.L. 'Süden', *tüštük* altt. tel. leb. 'Mittag' usw. Cf. aber auch R II 1295 *tŏš* kas. 'Ort, Zeit, Begegnung', 1816 *düš* osm. 'gerade, gerade gegenüber, entgegen'.

Tü. → Georg.: s. oben. Cf. ferner MECKELEIN 199 *dušalik'i* 'Gabe, Geschenk'.

1198. دونوك (*dönük*) 'Deserteur, Aufrührer' ← tü. (az.) *dönük* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *dön-* 'umkehren', cf. K 645 *tön-* 'dönmek (oğuzca), HOU 74 د ن *dön-* (seldschuk.) 'umkehren', CC 1249 *tön-* 'sich wenden', PC 323 دونمك 'se retourner, changer, revenir', dort osm. Lw., s. S f. 225 v *dönmäk batürkïyi rümï bama'nàyi bar-gaštan bāšad* 'auf osm. „umkehren"', R III 1249 *tön-* kom. 'sich wenden', 1733 *dön-* osm. krm. az. čag. 'sich im Kreise herumdrehen; sich abwenden, sich zurückwenden, umkehren', az. 'sich erheben, einen Aufstand machen'. Wenn man die Dialektangaben bei K und HOU mit der Tatsache konfrontiert, daß **tön-* in dem tü. Dialekten bei R fast gar nicht belegt ist außer in der SW-tü. Form *dön-*, so möchte man annehmen, daß **tön-* ursprünglich nur SW-tü. gewesen sei, ähnlich wie behauptet worden ist, daß *dudaq* (s. توتاك) 'Lippe' nur SW-tü. sei. Wie vorsichtig man mit solchen Behauptungen sein muß, zeigt sich auch hier wieder, cf. u.a. R III 1249 *tön-* kir. 'Freude an etwas haben, Gefallen an etwas haben', ÖZBB 465 *ton-* (folkloristisch) 'smotrét', ne svodjá glaz (*na kogo-čto-l.*), ustavljáť sja; pristál'no smotrét''. Die ursprüngliche tü. Bedeutung scheint also gewesen zu sein (wie im Kom.) 'sich wenden', woraus SW-tü. 'sich abwenden', kir. özb. 'sich liebevoll zu etwas hinwenden'. Zu unserer speziellen Form cf. DD 468 *dönük* 'huysuz' (und andere Bedeutungen), R III 1734 *dönük* osm. az. 'Abtrünniger, Apostat, Deserteur; Rückzug', az. 'Aufrührer'.

Is 417 (fehlt im Register) *umarā v laškariyān parākanda gašta akṣari īšān min* (? im Texte *mīr*) *Qazāqlar v Šams-addīnlū v Qarāmānlū rū gardūn šuda dönük gašta bağā v maqāmi ḫud raftand ... Muḥammad ḫān az āšūb v fitnayi ahli dönük badīnṭaraf natuvānist āmad* 'die Emire und Soldaten zerstreuten sich; der größte Teil von ihnen, von den (Stämmen) *Q.*, *Š.* und *Q.*, wandte sich zur Flucht, desertierte (bzw.: fiel ab, empörte sich: man sieht, wie nahe die Bedeutungen beieinander liegen) und kehrte in seine Heimat zurück. *M.* konnte wegen des Aufruhrs der desertierenden (bzw. abgefallenen) Leute nicht nach hier kommen', 658 *sipāhiyān v mardumi ēl v ulūs ki akṣar az ğamā'ati dönük būdand baḫayāli ānki tamāmiyi āğrūq tārāği Rūmiyān ḫåhad šud pīš-dastī karda dast baġārat v tārāği yakdīgar bar āvardand v bisārī az amvāl v asbābi umarā' nīz baġārat raft* 'die Soldtruppen sowie die Leute der Stammesgruppen, die meistens zu den Deserteuren (Abgefallenen) gehörten, glaubten, daß der gesamte Troß den Osmanen zur Beute fallen würde; daher plünderten sie sich eilig gegenseitig aus.

Sogar ein großer Teil der Habe der Emire wurde geraubt', 882 *kulli ṭāyifayi Qazāqlari dõnūki nā'i'timād* 'der ganze rebellische unzuverlässige Stamm der *Q.*'.

1199. دیلنچی (*dīlänčī*) MANS 87 des gueux, *dilentchi* (dazu Anm. von LANGLÈS: *Dilendji*, mendiant, دیلنجی, ce mot est turc) ← tü. (az.) *dilänči* 'Bettler'.

Möglicherweise ist das Wort nie pers. gewesen, sondern DU MANS hat es nur von iran. Türken gehört. Auf jeden Fall ist gegen LANGLÈS nicht *dilänǰi* (wie im Osm.), sondern (wie schon DU MANS' Umschrift deutlich zeigt) *dilänči* (wie im Az.) zu lesen. Das Wort ist eine Ableitung von tü. **tilä-* 'bitten, betteln', s. schon K 662 *tile-* 'dilemek, istemek'. Cf. ferner: ID 103 *tilänči*, 34 *dilänči* 'dilenci', PC 265 تیلانجی 'mendiant', R III 1767 *dilänǰi* osm. 'Bettler', 1383 *tilänči* čag. otü. sag., *tilänzi* bar., *tilänši* kir., 1417 *tilänči* kas. id., Az(GR) 722 (níščij) *dilänči*.

Abschnitt 1200—1201 ز (z)

1200. زار (*zār*) ST 606 'die (for gambling); pellicle; cataract'. Das Wort wird daselbst als tü. bezeichnet.

Es erscheint zwar R IV 868 (*zar* osm. krm.) in denselben Bedeutungen: 'Vorhang, Häutchen, Star (Augenkrankheit); Würfel', ist aber sicher eher im Tü. ein Lw. aus dem Pers. als umgekehrt. Im Tü. gibt es ja keine Wörter mit *z*- außer Fremdwörtern.

1201. زو چینك (*zō čīng*) 'Beamten 5. Grades der chin. Hierarchie' ~ ژو چانك ← chin. 左丞 *zǒčéŋ* id.

Bei RBL 470f. erscheint unter der Beamtenhierarchie des China der Mongolenzeit: *martabayi panǧum zō čīng* 'der fünfte Grad ist *zǒčéŋ*', cf. auch RPE 178. BLOCHET transkribiert fälschlich ژو چینك (dies bei RPE Anm. 77 in زو چینك korrigiert); andererseits ist die Transkription „ЦЗО-ЧЖЭН" bei RPE falsch, sie wird in Anm. 88 verbessert. Nach RPE Anm. 88 war die chin. Beamtenhierarchie der Mongolenzeit wie folgt aufgebaut: An der Spitze des Reichsrats stand der *ǯuŋǧuliŋ*; ihm folgten zwei Minister: der *ju-çeŋsiaŋ* und der *zo-çeŋsiaŋ* (rechte und linke Minister, s. چنکسانك im mo. Teil); darunter standen vier Administratoren *piŋǯaŋ-çeŋǧi* (s. فنجان im mo. Teil); darauf zwei Vizeminister *ju-çeŋ* und *zo-çeŋ* (rechter und linker Vizeminister; der letztere ist der hier besprochene Grad); darauf kamen zwei Departmentsdirektoren *zosi-laŋǯuŋ* und *jusi-laŋǯuŋ* (s. لنجون im mo. Teil). Zu den chin. Silben s. Oš Nr. 106 *zǒ* 'lévyj' (links) und 69 *çéŋ* 'pomóščnik' (Helfer). Statt der hier gebrauchten PETRUŠEVSKIJ nachgeahmten Terminologie könnte man natürlich auch die Ausdrücke Kanzler (Ministerpräsident), Minister, Staatssekretär, Ministerialdirektor usw.

verwenden. Die Erklärung des chin. Wortes ist bei RPE unverändert von RBL übernommen. Cf. auch RBL 522 *Šādī žō-čāng*, *Hindū žō-čāng* (RPE 190 liest „Šadi Czo-čžėn, indus [sic] Czo-čžėn"). Es scheint sich dabei um dasselbe Wort zu handeln.

Abschnitt 1202 ژ (ž)

1202. ژوشیتائی (*žūšītā'ī*) 'eine Kanzlei im chin. Reich der Mongolenzeit (etwa: Ministerium für personelle Angelegenheiten)' ← chin. 御史臺 *yşĭtái* id.

RBL 480 (cf. auch تونچنیون, چیبون, لوشه, لیشه) *v ba'd az ān badīvāni panǧum barand ki ānrā žūšītā'ī gūyand v kāri laškar sāzand* 'daraufhin bringt man (das Schreiben) zur fünften Kanzlei, die *žūšītā'ī* heißt und die Militärangelegenheiten regelt'. Das pers. Wort ist schon von BLOCHET mit dem oben angegebenen chin. Terminus identifiziert worden; allerdings wird das *yşĭtái* von RAŠĪD mit dem *şūmìyàn* verwechselt, s. چیبون. RPE 179 liest *Ruštai* und gibt in der Anm. روشیتای.

Zur Sache cf. FRANKE 1948, 554: „Das was die gesamte Regierungstätigkeit zusammengefaßt, soll *tschung-schu schêng* heißen; was die Oberleitung der militärischen Angelegenheiten hat, *schu-mi yuan*; was für Beseitigung der Unfähigen und Beförderung der Fähigen sorgt, *yü-schi t'ai*"; RATCH 153ff.: „Le *Yuan-che* donne les renseignements suivants sur l'organisation du *yu-che-t'ai*: Le ... *yu-che-t'ai*, qui est de la première classe du second rang ... a dans ses attributions de dénouer et de rechercher (parmi) les 'cent mandarins' les bons et les mauvais (fonctionnaires) aussi que les mérites et les défauts de leur administration".

Abschnitt 1203—1319 س (s)

1203. ساچق (*sāčiq* oder *sāčuq*) 'ausgestreute Münzen als Hochzeitsgeschenk' ← tü. (čag.) *sačiq* ~ *sačuq* id.

Die Wurzel des tü. Wortes ist *sač-* 'ausstreuen' (R IV 389 uig. QB osm. čag. krm., in anderen Dialekten assimiliert *čač-* usw.). Davon existieren zwei Ableitungen mit in etwa gleicher Bedeutung: (1) **sačāγ*: atü. GABAIN 1950, 332 *sačïγ* 'Streuopfer', QU 150 *sačyγ* 'rozrzucanie, rozwianie, ofiara (rozrzucana)', R IV 391 *sačï* osm. 'kleine Münze, die man über das Haupt der Neuvermählten ausstreut, als Zeichen des Glücks' ~ *sačiq* čag. (beide Formen lautgesetzlich aus *sačïγ*). Zum Čag. cf. noch PC 334 ساچیق 'moment où l'on répand de l'argent en signe de réjouissance; argent comptant et cadeaux qu'on porte de la maison du marié à celle de la mariée; présent en général', BAB 357b *Humāyūnniγ*

oγli bolγanniγ tahniyatiya và Kāmrānniγ kadχudāliyiniγ tahniyatiya Mīrzāyi Tabrīzī va Mīrzā bek ṭayaγni on miγ šāhruχī sačiq bilä yibärildi 'zwecks Gratulation zur Geburt von *H.s* Sohn und *K.s* Vermählung wurden *M. T.* und *M.*, der Oheim, mit 10000 *šāhruχī* als Gratulationsgeschenk ausgesandt'. (2) **sačuq*: atü. Gabain 1950, 332 *sačuq* 'zerstreut', K 479 *saçuq neng* 'saçık, saçılmış nesne'. Im Čag. hat *sačuq* die gleiche Bedeutung wie *sačiq* < *sačïγ* angenommen, s. R IV 392, PC 334, TIH 183. Cf. auch ÖzbB 527 *čačiq* 'prjániki, konféty, sušënye frúkty, a tákže dén'gi, vysypáemye na gólovu ženichá i nevésty na svád'bach, na kolybél' novoroždënnogo, na gólovu dolgoždánnych blízkich lic pri toržéstvennoj vstréče i sobiráemye obýčno det'mí'.

Sa 599 *arkāni daγlat marāsimi tahniyat bataqdīm rasānīda sāčiq* (*sāčuq*?) *v niṣār āvardand* 'die Würdenträger vollzogen die Zeremonie der Gratulation und brachten Streumünzen herbei' (tü.-ar. Hendiadyoin, zu ar. *niṯār* s. Belot 803 'ce qu'on distribue aux passants dans une noce'), 697 *dar ān maγlis ṭabaqhāyi sāčiq* (*sāčuq*?) *v niṣāri mašḫūn baγavāhiri ābdār v lālïyi šāhvār v tangayi surḫ v safīdi bisyār dar āvardand* 'bei jener Zusammenkunft brachte man Teller voll Streumünzen, gefüllt mit leuchtenden Edelsteinen, königlichen Perlen und vielen roten und weißen (goldenen und silbernen) *tanga*-Münzen (s. تنكه)' (hier wohl in allgemeinerer Bedeutung), auch 985. Cf. ferner Vu 181 *sāčaq* 'id, quod in domum sponsae mittitur', St 638 'a rite observed at nuptials; presents sent to a bride' (statt *sāčaq* ist *sāčiq* oder *sāčuq* zu lesen); Lambton 438 *sāčuq* 'entertainment dues (Aq Qoyunlū period)', ähnlich 103 (Qara Qoyunlū). Köp 13 hat (belegt seit der Mongolenzeit) ساچاق, womit wohl St ساچق gemeint ist; sonst wäre das Wort = PC 333 ساچاق 'franges d'étoffe ou de soie' (R IV 390 *sačaq* osm. čag. 'Fransen, Quaste'), ein tü. Wort, das auch ins Ar., Wog. und Tscher. gelangt ist, s. Dozy 817, Kannisto 193, Räsänen 1920, 199; unklar.

Pers. → Urdu: Spies 332 *sāčaq* 'the customary presents from the Muslim husband to the bride on the day before marriage'.

Tü. → Mo.: (das Grundwort) H 131 *sacu-* 'opfern, weihen (durch Libation)', Ko 1322 *saču-* 'semer, disperser, verser', Zwick 362 *cacuχu* 'ackern, säen, ein Streuopfer bringen', RKW 423 *tsatsᵘ-* 'besprengen, bespritzen, streuen' usw., s. Int. 114.

Mo. → Tu.: ma. Hau 132 *cacu-* '(hin)streuen, sprengen; Trankopfer darbringen', ev. V 516 *čaču-* brg. 'kropít', brýzgat' vinóm v žértvu dúcham (*iz šamanskich obrjadov*)' (auch 634 *čačuhin-* brg.).

In RKW 423 und Poppe 1960, 63 wird mo. *saču-* mit tü. *sač-* als urverwandt verglichen; jedoch handelt es sich eher um ein tü. Lw., das *-u* im Mo. deshalb, weil im Mo. ein Wort nicht auf *-č* auslauten kann.

1204. ساچمه (*sāčma*) 'Schrot, Schrapnell' ~ صاچمه ← tü. *sačma* id.

Das Wort ist von derselben Wurzel *sač-* abgeleitet wie der zuvor besprochene Terminus. Bei R IV 393 nur *sačma* osm. čag. 'Fisch- oder Jagdnetz mit kleinen Bleistücken am Rande'. Zur Bedeutung 'Schrot' (russ. drob') s. jedoch Az(KL) *sačma*, OSM *saçma*, KARAK *šašpa*, KUM *čačma*, ÖZBB *sâčmà*, TRKM *säčmä*.

MIL 267 *sāčma* 'drob', kartéč', šrapnél'', ST 638 *sāčma* 'small shot for fowling' (modernes Wort), 778 *ṣāčma* 'small shot', ähnlich VU 181, 505; TA 364 *sāčma* 'drob' (*ružejnaja*)'.

Andere iran. Dialekte: kurd. KURD 650 *saçme* [*sâčmà*] 'drob' (*dlja strel'by*); drobovík', gūrāni-kurd. HADANK 1930, 278 *sačmâ*, *sâčmâ* 'Schrot'. Cf. auch (von derselben Wurzel *sač-* abgeleitet, aus dem Az.) talyš. MILLER 1953, 224 *sačilmiš be* 'rassypat'sja'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 307 'Schrot' avar. and. karata. dido. lak. varkun. kubači. kaitach. kürin. laz. *sačma*, akuša. chürkilin. *čâčma*, arčin. *čačma*, čečen. *čačmanš*, abadzech. abchas. *asačma*; čečen. MACIEV 489 *č'ač'č'am* 'drob' (*dlja strel'by*)', lak. CHAJDAKOV 245 *ssač'ma* 'drob''.

Tü. → Balkansprachen: MIK 148 'Schrot' bulg. serb. *sačma*; bulg. ANDREJČIN 770 *sačmà* 'drebno olovno zŭrno za strelba s lovna puška, drobinka; metalno topče za sačmen lager'; serb. TOLSTOJ 853 *sàčma* 'drob' (*ochotničʹja*)'; alb. MEYER 380 *satšm* 'Schrot'; makedon. MAK 454 *sačma* 'drob''.

1205. ساخلو (*sāḫlaų*) 'Garnison; Schutzabgabe' ← tü. (čag.) *saχlaų* id.

Die Wurzel ist tü. *saq+* 'wachsam, Wachsamkeit' und verwandte Bedeutungen (R IV 239, viele Dialekte), davon abgeleitet mit dem bekannten Suffix *+la-*: *saqla-* 'behüten, bewachen, bewahren' (R IV 251, viele Dialekte, auch schon in älteren Quellen wie ID 87, CC 214, QU 153 *saqla-*, PC 334 ساخلامق). Davon mit **-γu* abgeleitet: PC 338 ساقلاو 'ôtage' (= R IV 252 *saqlau* čag. 'Kriegsgeisel'), R IV 282 *saχław* kar.T. 'Bewachung, Wache', čag. KÚNOS 165 *saklav* 'in Mittelasien ein für die Bedienungsmannschaft des Fürsten bestimmter Platz, Palastvorzimmer', KARAK 558 *saqlaų* 'chranénie'; ŠĪBĀNĪ-NAMA 120 *tašda saqlaų yörütä bašladilar* 'man begann draußen Wachen umhergehen zu lassen' usw.

ST 639 *sāḫlū* 'garrison' (modernes Wort, s.h. *sāḫlaų*), MIL 267 *sāḫlaų* 'garnizón'. Cf. auch LAMBTON 161 (Kadscharenzeit, aus RABINO DI BORGOMALE: *Mázandarán and Astarábád*, 94f.) To guard against these raids many of the Atak villages pay a Yamút chief an annual quantity of rice, in return of which he is bound to protect them and to make good any losses they may suffer at the hands of the Yamút. This arrangement is termed *sāḫlū*; 438 *sāḫlū* '(obs.), protection money paid by the settled population to the Yamút'.

Tü. → Mo.: H 131 *sakiḫu* 'bewachen, schützen', HPAGSPA 129 *saqi(qč'in)* 'to protect', LHA 58 *saqlatuqaį* 'möge bewahren', MA 391 wmmo. *zindān saqiqči* =

čag. *zindān saqlayuči* 'tjuremnyj storož', Ko 1325 *saki-* 'garder, observer, protéger', Zwick 377 *sakiχu* 'schützen, bewahren', *saqlaχu* 'vorsichtig sein', RKW 318 *säk^{i}-* 'bewachen, bewahren', 308 *sayl^{n}-* 'sich in acht nehmen, vorsichtig sein', Luv 353 *saχiχ* 'ochranját', karaúlit', steréč'', Mos 553 *sa^{ck}χi-* 'garder, observer, protéger'; cf. auch Int 138 (dag. *sagi-*, bur. *haχi-*). Das mo. Wort *saqi-* stammt aus einem älteren tü. *saqï-*, das heute nur noch selten belegt ist (R IV 247 *saqï-* tel. sag. altt. 'bewahren, bewachen' könnte zudem Rückentlehnung aus dem Mo. sein), jedoch in der Ableitung *saqïn-* 'sich schützend verbergen' (s. سقناق) fortlebt. Zu der Grundform atü. *saqï-* s. AI 39 'pflegen'; das ist eine Ableitung auf +*ï-* (s. Gabain 1950, § 85) vom schon erwähnten Nomen *saq*. Ramstedt (RKW 318) versucht, die tü. und mo. Wörter als urverwandt zu erklären; er übersieht, daß Wurzel *saq* wie auch Ableitungssuffix +*ï-* typisch tü. sind.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 58 *saklaš* 'schützen, bewahren' ← Kas.

Lok 143 schreibt: „Tk. *ṣaḳla*: ... hieraus russ. *saklja* 'Hütte der Bewohner im Kaukasus'" (was soll tü. *saqla* sein?); dazu VR II 570 „*sáklja* 'Hütte der Tscherkessen', Kaukasus. Aus georg. *saχli* 'Haus', ingusch. *saχl* (Erckert 79) ... Nach Lokotsch 143 turko-tatarisch". Es ist unwahrscheinlich, daß das russ. und das kaukas. Wort aus dem Tü. stammen; ein tü. Nomen *saqla* gibt es (gegen Lokotsch) gar nicht; es hätte sich auch nicht zu georg. *saχli* < *saχl* (so ingusch.) 'Haus' entwickelt. Wahrscheinlich ist *saχl(i)* ein einheimisch-kaukasisches Wort; so auch G. A. Klimov: *Ėtimologičeskij slovar' kartvelskich jazykov*, Moskva 1964, 171.

1206. سارنج (*sāringğ*) Vu 185 'cistern' (als tü. bezeichnet), ebenso St 640; cf. auch Köp 6 (im 10. Jh.) ← ? tü. *sarnič* (čag.), *sarnïǰ* (osm. az.) id.

Cf. K 495 *sarnıç* 'deve derisinden yapılan su tulumu; ağaçtan oyulmuş kap', R III 334 *sarnïǰ* osm. 'Zisterne, Wasserbehälter', 335 *sarnič* čag., MA 319 wmmo. *sa'ulǧa* = čag. *sayu* 'sosud', *sarnič* 'cisterna'. Da das iran. Wort schon früh belegt ist, da *sarnič* einen untü. Eindruck macht und aus kulturgeschichtlichen Gründen scheint fast eher eine Herkunft des tü. Wortes aus dem Pers. oder eine gemeinsame Abstammung beider aus einer dritten Sprache wahrscheinlich zu sein; etymologisieren läßt sich das Wort weder aus dem Pers. noch aus dem Tü. (Die ziemlich primitive Bedeutung des tü. Wortes bei K: 'aus Kamelhaut hergestellter Wasserschlauch, aus Holz ausgehöhltes Gefäß' hebt die letztere Annahme nicht auf, s. تغار, wo gleichfalls ein iran. Wort in Übertragung auf das Steppenleben sekundär einen „primitiveren" Sinn erhalten hat.) Cf. auch noch ar. Wehr 479 *ṣihrīğ*, *ṣahrīğ* 'Zisterne', ebenso Belot 423 (→ Pers., s. St 796 u.a.), auch syr. Brockelmann 623, das sicher ebenfalls in diesen Komplex gehört.

Tü. → Kurd.: KURD 653 *sarinc* [*sårïnj*] 'cistérna'.

Tü. → Alb.: MEYER 379 *sarandže* 'Zisterne, Kühlfaß beim Destillieren' (führt ar. „*sahrindž*" auf).

1207. ساروا صلانی (*sārū-aṣlānī*) 'militärische Auszeichnung, wörtlich etwa „(kriegerische) Qualität eines gelben Löwen" bedeutend' ← aosm. *saru* 'gelb' + *aslan* 'Löwe', mit pers. Abstraktsuffix +*ī*. Auch pers. ساروا صلان 'Träger einer solchen Auszeichnung'.

Zum ersten Bestandteil s. ETY IV 97 *sarïγ* 'sarı', K 491 *sarıǧ* 'sarı', HOU 80 صارو *saru* 'gelb', MUH 58 *sarıǧ* 'sarı', 59 *saru başlı* 'kızıl başlı', 96 *saru kuş* 'puhu', ID 87 *sarı* 'sarı renk', *sarı kavun* 'kavun (sarı)', 88 *saruca* 'sarıca', CC 215 *sary* 'gelb', QU 155 *sary* (← Kiptschak.), *saryγ* 'żółty, blady', PC 335 ساريغ 'jaune' (= TIH 185), R IV 319 *sarï* altt. tel. leb. kir. kkir. osm. kom. kas. 'gelb, bleich', 321 *sarïq* (s.h. *sarïγ*) uig. (QB), 322 *sarïǧ* sag. koib. ktsch. küär., 327 *seriq* tar., *sariq* čag., *sariγ* čag. Weitere Formen s. JOHANNES BENZING: Π *final dans les langues turques*, Jean Deny Armağanı, Ankara 1958, 52f. (čuv. *šură* 'weiß' usw.). Das osm. Wort wird R IV 319 zwar صارى geschrieben, es muß jedoch (genau wie im Kiptschak., s. oben) auch einmal aosm. **saru* gegeben haben, da dies die regelrechte Entwicklung ist (s. FUNDAMENTA 166, REDHOUSE 1156) und da die Form eben in unserem pers. Beleg erscheint. Weiteres s. LAUDE-CIRTAUTAS 64—8. Das Wort ist auch belegt im Namen der trkm. Dynastie *Saruhan* (aosm. *saru*!) und eines kom. Chefs in der *Nestorchronik* Kapitel 87, s. ŠAHRUḪ 258. — Zum 2. Bestandteil des Wortes s. ارسلان; *arslan* wird in verschiedenen tü. Dialekten zu *aslan* vereinfacht, s. HOU 48 اسلن *aslan* = ارسلان 'Löwe', TSö IV 44 *aslan* 'arslan' (15. Jh.); Az(GR) 530 (lev) *aslan*.

Is 910 *amīr Kūna ḫān dar izāi mardagānihā baḫiṭābi sārū-aṣlānī mu'azzaz gašt* 'Fürst *K.* wurde als Belohnung für seine Tapferkeit mit dem Titel „*sārū-aṣlānī*" ausgezeichnet', 1041 *amīr Kūna ḫāni sārū aṣlān bēglārbēgīyi Īrvān vaį az ēli Āǧča Qōyunlūyi Qāǧār-ast ... bamartabayi iyālat v ḫānī taraqqī numūda amīr al'umarāi Čaḫūr Sa'd gardīd v dar īn sarḥadd bā Rūmīya ... muḥārabati qavī numūda buland-āvāza gardīd v dar izāi mardagānihā ki az u dar ān sarḥadd ṣudūr yāft balaqabi sārū-aṣlānī mu'azzaz v sar-buland gašt* 'Fürst *K.*, der Träger des Titels „*sārū-aṣlān*", ist der *Bäglärbägi* (s. بيكلربيكى) von *Ī.*; er stammt aus dem Unterstamm *A.Q.* der *Q.* Er wurde zum Grade der Administration und der Chanschaft befördert, wurde *amīr al'umarā* des *Č.s.* Er führte in jener Mark einen erfolgreichen Kampf gegen die Osmanen, wurde berühmt und wurde wegen der Tapferkeit, die er in jener Mark bewiesen hatte, mit dem Titel eines „*sārū aṣlān*" geehrt und ausgezeichnet'. Einzeln finden sich die Bestandteile des Terminus *sārū-aṣlān* auch z.B. bei RU 93 *Sārū Qaplān* (Name: 'gelber Tiger', nach Anm. 8 in manchen Manuskripten auch *Ṣārū*), 502 *amīr Aṣlān bēg* (Name).

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 118 *sarï* 'zeltaja'.

Tü. → Sam.: Donner 1932, 21 (nach Klaproth, ähnlich 32) motor.-sam. *ssarych*, Joki 261f. *sār*, *sarïγ*: kam. *sār* 'gräulich, gelb; isabellfarben', *sarỳg* 'flavus', motor.-sam. *ssarych* 'gelb' ← südsibir. Tü.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 59 *sară* 'gelb' ← kas. *sarï* oder čuv. *sară* (← Kas.).

Tü. → Ung.: Go 114 *sár*, *sárog*, *sárga* 'gelb' ← altčuv. **sary*, **saryg* (heute čuv. *šură* 'weiß', neben *sară* 'gelb' ← Kas.); ähnlich auch Bárczi 265.

Tü. → Russ.: VR 579 *sará* 'Geld', Pl. *sáry* (Kursk, Sibirien, Orenburg), nach Dmitriev 499 Argot, 581 *sárina* 'Kopeke' (Smolensk); so schon Mik 152. Als Ableitung auch 582 *saryga*, *saryč* 'Mäusebussard' „vgl. nordtürk. *saryča* 'Art Jagdfalke'" (= weißruss. Krapiva 841 *saryč*), so schon Lok 148. Cf. R IV 321 *sarï* altt. 'Art Habicht'.

Tü. → Alb.: Mik 152 *sarii*, Meyer 379 *sarí* 'gelbsüchtig'.

Ramstedt (RKW 349) möchte zu dem tü. Wort *sarïγ* auch mo. **sïra* stellen, cf. u.a. H 141 *śira* 'gelb', kalm. RKW 349 *šar^{v}* 'gelb', Mos 608 *šara* 'jaune, fauve' (dieses Wort ist auch in einige tu. Dialekte eingedrungen, s. ma.Hau 802 *sira* 'gelb', lam. Benzing 1955b, 189 *hirayan* 'gelblich'), dies auch bei Joki 261f. gebilligt. Die These ist aus lautlichen Gründen unwahrscheinlich: (1) der Wortausgang in tü. *sarïγ* wird nicht erklärt, (2) eine Gleichung tü. *a* = mo. **ï* ist wenig wahrscheinlich; die Beispiele, die Poppe (1960, 97f.) hierfür anführt, sind unklar (wieso muß z.B. mo *niraị* 'frisch, neu, neugeboren' = vortü. *ńār*[2] 'Frühling' oder 'Sommer' > trkm. *yāz* 'Frühling', jak. *sās* sein?; ebenso unsicher sind die beiden übrigen Belege).

1208. سارۇقچى (*sārūqčī*) 'Turbanwickler, Hofturbanbewahrer' ~ ساروغچى ← tü. (az.) *saruqčï* id.

Im Tü. eine Ableitung von *saruq* 'Turban', dies wiederum abgeleitet von *sar-* 'umwinden, umschlingen' (R IV 314 osm. krm. kas.). Cf. PC 325 ساروق 'turban', R IV 328 *saruq* čag. 'Turban', 321 *sarïq* osm. kom., 322 *sarïqčï* osm. 'Diener, der den Turban zu ordnen hat', Az/Orudžev 177 *sarïġ* 'tjurban'.

Is 401 *sārūqčī bāšī* 'Chef der Hofturbanbewahrer' (s. باشى), ibd. *Muḥammad bēgi sārūġčī badārūġagiyi Dār asSalṭana Iṣfahān sar-buland gardīd 'M bäg*, der Hofturbanbewahrer, wurde mit der Vogtei (s. داروغه im mo. Teil). über die Reichshauptstadt *I.* ausgezeichnet'.

Chardin X 143f. (in der Kritik des Petis de la Croix eine Abhandlung über den Turban:) du turban, que l'on nomme en persien *destar*, comme en turc *sarik* (*ssârïq*); Hammer I 443 „Unter seiner Regierung [der des Sultan Suleiman] entstanden die Läden der *Sarikdschi*, oder Bundwinder, indem vorher jeder den Bund (*Sarik*) nach seinem Belieben umwand. Er selbst machte das

genannte *Mudschewese* [ein besonders hoher und prächtiger Turban] zu seinem Hauptschmuck". Cf. auch EI IV 958ff. (über den Turban allgemein), 965 „*Sarîḳ* ... ist die allgemeinste türkische Bezeichnung für den Turban ... *Sarîḳḏjî* = Turbanmacher, dagegen *Sarîkḏjî Bas̱hî*, der Turbanbewahrer des Sultans ...". Wie ersichtlich gab es das Amt auch im Persischen der Safavidenzeit (was in EI nicht erwähnt wird).

Tü. → Kaukasussprachen: abazin. ŽIROV 555 (čalmá) *sarïq'*, adyge. VODOŽDOKOV 1013 (čalmá) *sarïq*.

Tü. → Balkansprachen: MIK 152 'Turban' bulg. serb. *saruk* (serb. TOLSTOJ 851 *sàruk* 'čalmá, tjurbán'), rum. *sarik* (TIKTIN 1367 *sari'c*), neugriech. σαρίκι, makedorum. PAPAHAGI 923 *sărike* 'turban'.

1209. سازق (*sāzaq*) VU 187 'lignum resinosi pinastri, quo incesso pro lucerna utuntur', ST 640 'a resinous pine which, when split, burns like a torch' ← ? tü. *sazaq* 'Sumpfgebiet; eine dort sprießende Pflanze'.

Die Wurzel des tü. Wortes ist *saz* (nach TRKM/CHAMZAEV 572 *sāz*): R IV 397 otü. čag. kas. kom. tar. otü. kir. kkir. 'Sumpf'; *saz ayačï* kas. 'Weide', *saz* kir. 'Lehm auf der Salzsteppe', 394 *sas* südsibir. 'Sumpf'; auch sonst vielfach belegt: CC 216 *saz* 'Sumpf', KARAK 555 *saz* 'glína' usw. Davon abgeleitet: TSö III 608 *sazak* 'sazlık, bataklık' (16. Jh.), DD 1197 *sazak* 'bataklık, sazlık, kamışlık' (viele Dialekte), 'mersin agacının dalı' (Zweig des Myrtenbaumes, Elmalı-Antalya) und andere Bedeutungen; cf. auch BASCHK 615 *haδanaq* 'bagúl'nik' (daurische Alpenrose), TRKM/CHAMZAEV 572 *sāzaq* (ein in Mittelasien an sandigen Orten wachsender als Brennholz verwandter kleinblättriger Baum).

POPPE 1927, 112 (fragend) und 1960, 114 vergleicht čag. kom. *saz* 'Sumpf' (wegen čuv. *šur* 'Sumpf' auf **sïr*[2] zurückgeführt) mit mo. *širuγai̯*, mmo. *siro'ai̯* 'Staub, Erde', ähnlich schon RAMSTEDT RKW 365 u.a., fragend. Die Gleichung ist lautlich und semantisch unsicher.

1210. ساغر (*sāġar*) s. سغراق.

1211. ساغرچی (*sāġarčī*) s. سغراق.

1212. ساغری (*sāġrī*) 'Kruppe des Pferdes und anderer Tiere; Chagrinleder' ~ ساقری ~ سغری ~ صاغری ← tü. (čag.) *saγri* id.

Cf. K 482 *sagrı* 'deri, her şeyin derisi', HOU 81 صغری *sagry* 'Rücken des Pferdes und anderer Tiere', MUH 58 *sağrı* 'maruf kalın deri', ID 85 *sağrı* 'atın arka ayağının üstüne gelen yuvarlak yer', IDHA 38 *sağrı* 'atin kaba etleri üstü', CC 211 *saγry, savry* 'Leder', PC 377 ساغری 'dos, croupe; peau qui a subi une préparation particulière; chagrin', neuuig. MALOV 1954, 176 *saγri* 'krup,

zad', BB 3311 ma. *sarin* (s. unten) = mo. *sayari* = neuuig. *sayri*, 4353 ma. *suksaha* (HAU 'Hinterkeule bei Pferd und Vieh') = mo. *ǵuya* = neuuig. *sayri*, neuuig. KAT-MEN 117 *sayri* 'Hinterer', osm. DD 1179 *sağrı* 'hallaç yayının tahtası üzerinde pamuk sarılmamak için kuzu derisinden yapılan kısım' (Çanakkale), R III 276 *sayrï* osm. kom. 'Bug, Rücken des Pferdes; Rückenleder des Pferdes, hauptsächlich zum Einbinden von Büchern gebraucht', *sayri* čag. id., 235 *saγrï* kas. 'Bug des Pferdes; rauhes, hartes, grünes Leder (welches oberhalb des Hackens der weichen Tatarenstiefel eingenäht wird)', 236 *saγrï* kir. 'Rücken und Nacken (der Pferde), Hinterteil des Viehs; grünes bucharisches Leder (hart und rauh)', 769 *sūrï* tel. 'Hinterteil, Kreuz des Pferderückens'. BAB 103a (die Leute des Moghol-Fürsten *Alača χan* trugen:) *moγolča yašil sayriliq saqdaqlar va egärlär* 'Köcher und Säbel, die mit mogholischem grünem Chagrinleder bespannt waren', AG 236 *oq birlän atdi atniŋ sayrisina tegdi* 'er schoß einen Pfeil ab und traf in des Pferdes Kruppe'. TRKM/CHAMZAEV 570 *sayrï*.

MAZ f. 49a (unter verschiedenen Bekleidungsmaterialien wird aufgeführt:) *sāġrīyi saſēd, sāġrīyi siyāh, sāġrīyi surḫ* 'weißes, schwarzes, rotes Chagrinleder'. VU 189 *sāġrī* 'corium tergi posterioris vel clunium equi, muli, asini, ex quo calceos aliasve res conficiunt; the space between the tail and anus of a horse' (nach BQ), 190 *sāqrī*, 298 *saġrī*; ST 641 *sāġarī* (s.h. *sāġrī*) 'back-leather of a horse or ass from which shoes are made; the space between the tail and anus of a horse', 642 *sāqrī* 'shagreen', 683 *saġrī* 'the buttocks of a horse or other beast of burden; the crupper; leather from a horse's back; also from the sides of a camel; the skin of a certain fish; shagrin'; MIL 268 *sāġrī* 'šagrén'; krup (*lošadi*)', 324 *ṣāġrī*, 286 *saġrī* 'krup (*lošadi*)'; TA 351 *saġrī* (~ 365 *sāġrī*) 'zad, krup (*lošadi, osla, vola*); šagrén' (*vydelannaja iz kožі s krupa lošadi, osla, vola*)'.

COQ 1916, 37 „Die Scheide [eines otü. Säbels] ist ... mit dem rauhen grüngefärbten Leder (*sāγra*, ساغره) des Wildesels (E. heminonus, *qulān*, قولان) bezogen". CHARDIN IV 32 Le nom de chagrin, que nous donnons à ces peaux grenetées, vient assurément du mot persan *sagri*, qui veut dire *croupe* (in einer Ausführung über die Gerberei „tannerie" in Persien; dort heißt es auch:) Le chagrin se fait de croupe d'âne et d'une graine qu'on appelle en Perse *tochm Casbini* (*toukhm Qazwyny*) ou *graine de Casbin*, laquelle est noire, dure, et plus grosse que la graine de moutarde ... Les tanneurs courroyent le gros cuir, et le préparent avec la chaux. Ils n'ont point l'usage du tan. Sehr schöne Ausführungen mit viel Literatur über das Chagrinleder (pers. *kaimuḫt*, ar. *zarġab*, tü. *sayrï*) finden sich in FAD Exkurs § 15b (p. 122—4). Es werden u.a. zitiert ZAMAḪŠARĪ/WEIZSTEIN 52, RUBRUCK (für die Mo.), MUQADDASĪ (Bulgar und Chwarezm), MARCO POLO (Bulgar), TIESENHAUSEN (Goldene Horde), ALMAQRĪZĪ und QALQAŠANDĪ (Mamluken).

Andere iran. Dialekte: tat. TAT 90 *sayrï* 's zadi sedla' (174 *sayri*), karmānšāhī CHRISTENSEN 1939, 354 *sáyrî* 'Hüfte des Pferdes', kurd. KURD 651 *saïrî* [*sâyri*] 'krup', afgh. BELLEW 90 ساغری *sāghárī* 'the space between the tail and anus of a horse; a kind of leather, shagreen', ebenso RPASHTO 11 (dort fälschlich aus dem Mo. abgeleitet), šu. ZARUBIN 223 *sayrí* 'zad, krup'.

Tü. → Ar.: DOZY 621 ساغری [sic] (turc). جلد ساغری 'chagrin, espèce de cuir'.

Tü. → Mo.: H 130 *sa'ari* 'Steiß, Hinterer' (auch bei Menschen, so GG 31 *sa'ari de'ere χarču* 'er stieg ihm auf den Hintern', zum Ortsnamen *Sa'ari ke'er* s. CHENG-WOU 26f.), LHA 57 ساری *sāri* 'ein Leder aus der Haut des Hinterteils eines Pferdes oder Esels', MA 319 wmmo. *sāri* = čag. *sayri* 'juft'' (140 auch 'Rücken'), KO 1297 *sayari* 'peau de la main ou des pieds qui est dure; un cor, durillon; une escarve (d'ulcère); peau du derrière des ânes, des mulets, qu'on tanne pour en faire des bottes', SM 328 *sari* 'peau à poils courts, fourrure', RAMSTEDT 1906, 37 *sáịrin* 'dünnes Leder, Chagrin', MOS 563 *sāri* 'peau de cheval, d'âne ou de mulet; cuir noirci ou chagrin vert préparés avec la peau de la croupe de ces animaux', LUV 343 *saịr* 'šagrén'', RKW 319 *sār'* 'Kruppe, Spiegelhaut, die Haut an den Lenden (des Pferdes, Esels); Chagrinleder'.

Mo. → Ma.: HAU 770 *sarin* 'Leder aus der Kruppenhaut von Pferd, Maultier und Esel, aus dem Stiefel angefertigt werden'.

Mo. → Jak.: PEK 2111 *sārï* 'vydělannaja koža, snjataja s konskago krupa, konina, v rodě konev'ej jufti; sáry, konev'i sapogi, neprokaemaja černenaja obuv' iz koži, snjatoj s konskago krupa' (nicht ursprünglich tü., da atü. **s-* hätte jak. Null werden müssen; zur Bedeutung 'Stiefel' s. oben KO, auch HAU).

Jak. → Tu.: ev. V 345 *sari* učr. a. 'íčigi (*obuv*')'; urm. 'óbuv' iz kóži kónskogo krúpa (*jakutskogo izdelenija*)', e. i. 'rasšitye untý iz losíny (*jakutskogo fasona*); lam. CINCIUS 646 'untý (*jakutskie nepromokaemye*)' *čārī*, ind. *hārī*, sark. l. *sārī̆*.

Tü. → Tibet.: LAUFER 1919, 575 *sag-ri*; 1916, 478 *sag-ri*, *sags-ri* 'shagreen' (wohl eher aus dem Tü. als aus dem Pers., gegen LAUFER).

Tü. → Russ.: VR 566 *savrý* Pl. 'Sattelflügel, -klappen' (Sibirien, nach DAL'). So schon GMELIN I 292 (unter sibir. in Rußland ungebräuchlichen Wörtern aufgeführt:) „*Sàwry* Leder zu beyden Seiten des Sattels, welches in Sibirien gebräuchlich ist, um die Stiefel rein zu halten". Leider keine nähere Ortsangabe; das Wort könnte aus einer älteren tü. Form **saụrï* stammen (s. oben tel. *sūrï* < *saụrï* < *sayrï* oder KKIR 312 'krup' *sōru* < *saụrï* < *sayrï*).

Tü. (?) → Europä.: VR III 365 „*šagrén*' f. 'Chagrinleder; körniges narbiges Leder aus der Rückenhaut der Pferde' ... Über franz. *chagrin* dass. aus osman. dschagat. *šayry* [sic] 'Rückenhaut'"; LOK 140 „Tk. [= osm.] *ṣaġry*: 'Kruppe oder Kranz eines Tieres, Rückenhaut'; hieraus frz. *chagrin* 'genarbtes Leder', ital. (dial. Venedig) *sagrin* 'Haut des Haifisches', frz. *sagre* 'Haifisch', it. *zigrino* 'gepreßtes Leder', sp. *chagrén* 'gegerbte Pferde- oder Eselshaut'; engl.

shagreen, ndl. *segrijnleer*, mhd. *zager*, dtsch. *Chagrin*". Weitere Literatur s. VR III 365. Im allgemeinen werden die europä. Wörter wie oben aus dem Osm. abgeleitet; TOGAN (FAD 123) meint sogar, daß „in Europa dieses Leder — wahrscheinlich durch die Bulgaren selbst [gemeint sind die tü. Wolgabolgaren] — ... bekannt wurde", was unwahrscheinlich ist, da alle geographischen Zwischenstufen fehlen (das russ. Wort hat ja eine typisch franz. Form). CHARDIN nahm pers. Herkunft des Wortes an, welche Ansicht sich z.B. auch in älteren Lexicis findet, so etwa *Meyers Großes Konversations-Lexikon* (Leipzig-Wien 1903) III, 858. Diese Ansicht hat manches für sich. — Cf. auch rum. TIKTIN 1353 *sagri'ŭ* 'Chagrin-leder'.

BANG Kök IV 11 weist auf R IV 268 *sayïr* schor. 'durchräuchertes nicht gegorbenes Leder und Schuhwerk aus solchem Leder' und meint, ein ursprüngliches **sayïr* sei wohl durch das Possessivsuffix +*ï* zu *sayrï* erweitert und umgestaltet worden. Wahrscheinlich ist es eher umgekehrt, nämlich so, daß in *sayrï* der Wortausgang *ï* als Possessivsuffix aufgefaßt und so das Wort im Schor. zu einer „Grundform" *sayïr* verändert wurde (*sayrï* ist ja viel älter belegt und auch nur in dieser Form ins Mo. eingedrungen); ähnlich wird man z.B. auch *täŋir* 'Himmel' (s. تنكرى) mancher Türksprachen erklären müssen, das sicher aus *täŋri* durch falsche Abtrennung entstanden ist, wobei nicht etwa *täŋir* (die moderne Form) ursprünglicher ist als das schon für das 8. Jh. belegte *täŋri*. RAMSTEDT (RKW 319) setzt mo. *sayari*, tü. *sayrï* als urverwandt an; die Wörter lassen sich weder aus dem Tü. noch aus dem Mo. etymologisieren — woher stammen sie?

1213. ساغو (*sāġū*) TA 365 'nebol'šój derevjánnyj sosúd krúgloj fórmy (*služaščij dlja perenoski nebol'šogo količestva zerna, muki, dlja chranenija i perevozki chalvy, sladostej, močënogo gorocha i t. p.*)' ← tü. (özb.) *sayu* id. (Holzbutte).

Cf. K 482 *sagu* 'ölçek', R IV 275 *sayu* čag. otü. 'Holzbutte; Maß für Getreidekörner; Trinkgefäß; Wageschale', MA 319 wmmo. *sa'ulġa* = čag. *sayu* 'sosud'.

Weitere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 323 *soyú* 'derevjannyj sosud dlja vody, moloka', iškašmi PACHALINA 234 *soyú* 'derevjannaja glubokaja čaša dlja muki, testa'.

1214. *ساغون (*sāġūn*) 'mtü. Titel' ~ ساقون ← mtü. *sayun* id.

Cf. K Original f. 203 °سَغُن (*sayun*) *laqabu akābirati Qarluq wayuqālu liṭṭabībi ata sayun* 'Titel von Würdenträgern der Q.; der Arzt wird „*ata sayun*" (Vater *sayun*) genannt'. Cf. auch BROCK 109, HU 291, Anm. 4.

Über einen Herrscher im Westteil des karachanidischen Reiches (Samarkand), der sonst *Ğalāl adDīn bin Ḥasan tegīn* heißt (551/1156), wird in ĞU II 14 berichtet: *ḫāni Samarqand Ğalāl adDīn ʿAlī bin alḤusaiṇ ki maʿrūf būd ba* كوك ساغر

'der Chan von *S.*, *Ǧ.*, der als كوك ساغر bekannt war'. Dazu bemerkt KÖPRÜLÜ (1939b, 22—4, cf. auch: *Zur Kenntnis der alttürkischen Titulatur*, KCsA 1935—9, 334—6), daß derselbe Titel in anderen Quellen auch in der Form كوك ساعون erscheint (Verweis auf TUR II 333, B. AL'AṮĪR XI, 205; cf. auch TUR I 34). Köprülü liest den Titel „*Kök Saghun*"; es ist jedoch ziemlich sicher *kül sayun* zu lesen, mit dem bekannten Element *kül*, das auch in *kül tegin* (s. تگين), *kül čor* und *kül-erkin* (s. كولاركين) sowie *kül tudun* (s. دوتوم) vorkommt. Derselbe Titel scheint auch vorzukommen in ǦU I 35 *Sāqūn* (Name eines uigurischen Edlen); dies wahrscheinlich eher ein Titel, der von ǦUVAẒNI fälschlich als Name aufgefaßt wurde, s. ǦUB 49, Anm. 6: „Apparently identical with the *Saghun* of Kashghari (I, 403), a title given to the chief men of the Qarluq Turks". PRITSAK (1954, 23) führt „*Saġun* (bzw. *Kül Saġun*)" als einen der Titel der „sechs Statthalter-Mitglieder der [karachanidischen] Dynastie" an.

Der Titel erscheint eventuell in chin. Quellen für die Alttürken belegt (fehlt jedoch in den atü. Inschriften), cf. KÖPRÜLÜ l.c. (s. CHAVANNES: TOU-KIUE, Index; F. W. K. MÜLLER in Festschrift HIRTH 317), auch LIU 132 (Reihenfolge der atü. Titel: Khagan [*χayan*] — Tegin [*tegin*] — Schad [*šad*] — K'ü-lütscho [*kül čor*] — A-po [*apa*] — Hie-li-fa [?] — T'u-t'un [*tudun*] — Sse-kin [*sayun*?]), ähnlich 179. Er erscheint ferner in chotanesischen Dokumenten, s. BAILEY 1939, 91 (*sahq̄:nı̇*), SEVEN PRINCES 618 (*sahq̄:nä*, *sahq̄nä*). S. auch سنكون.

RAMSTEDT (1951, 74) möchte den tü. Titel als „eine alte Entlehnung aus dem Chin." ansehen: „Die erste Silbe *sa-* ist das oben in kor. *pak-sa* auftretende *sa* 士 'Meister' und die zweite Silbe das chin. 君 (mandar.) *kün* 'Herr', 'Herrscher', 'seine Hoheit'". Diese Annahme ist unwahrscheinlich: (1) chin. 士 hat sich ja im Tü. zu *ši* entwickelt (heutige chin. Aussprache *ši*), s. بخشى, nicht zu *sa*, (2) es ist methodisch falsch, isolierte chin. Wörter, die niemals zu einem Kompositum zusammengetreten sind, zur Erklärung eines tü. Wortes zu benutzen: chin. *şigün* ist ja gar nicht belegt.

1215. *سافچى (*sāfčī*) 'Prophet', im Text ساقچى ← mtü. *saβčï* id.

MU 43 (über die Einwohner Türkistans:) *paiġambar-rā sāqčī* (*gūyand*) 'sie nennen den Propheten „*saqčï*"'.

Das Wort ist mit Sicherheit *safčï* = mtü. *saβčï* zu lesen. Cf. MALOV 1951, 418 *sabčy* 'propovednik, orator' (Runen) = ETY IV 94 *sabçï* 'haberci, söz getiren', US 153 *sawçı* 'bihude yere söz sözleyen, geveze, haberci, söz götürüp getiren', AI 40 *sawčï* 'Schwätzer, Zwischenträger', MALOV 1951, 420 *savčy* 'propovednik' (QB), K 499 *sawçı* (in unserer Transkription *saβčï*) 'elçi, peygamber', ID 88 *savçı* 'davacı, yani davayı gören kadı; davayı faslettiğinden dolayı peygambere de ıtlak olunmuştur', PC 344 ساوچى 'messager, intermédiaire', TSö II 798

savacı (s.h. *savjï*) 'peygamber' (19. Jh.), DD 1194 *savcı* 'haberci' (Ordu), 'hâkim' (Bolu), R IV 431 *savčï* uig. (QB) 'Prophet', tob. 'Freiwerber(in)'. In der zuletzt angegebenen Bedeutung (russ. svat) erscheint das Wort noch in mehreren modernen tü. Dialekten: TRKM/CHAMZAEV 569 *sävčï*, ÖZB 762 *sâvči*. Es ist abgeleitet von atü. *sāb*, mtü. *sāβ* 'Wort, Rede', ein Ausdruck, der in den meisten Türksprachen durch *söz* (s. سوزومیز) verdrängt worden ist.

1216. ساقدوش (*sāqdūš*) 'Bräutigamsführer (zur rechten Seite des Bräutigams); Genosse, Gefährte' ~ صاغدج ← tü. (frühaz.) **saγduš* id.

Cf. US 148 (= TT IV) *sağdıçlığ* 'mensub ve müteallik, aid' = AI 39 *saγdïčlïγ* 'gehörig, dazugehörig' (eigentlich 'Gefährte [zur rechten Seite] seiend'), K 480 *sagdıç* 'sağdıç, dost' (= ID *saytuç*), DEDE 348 *saġdïğ* 'compare nelle nozze', R IV 279 *saγdïč* krm. 'Führer des Bräutigams', 280 *saγdïǰ* osm. 'der Freiwerber, der den Bräutigam zur Braut führt (ihm zur rechten Seite gehend' (russ. šafer), 257 *saqduš* otü. 'Altersgenosse'. Das Wort ist eine Ableitung von *saγ* 'rechts' (s. صاغ), mit dem Suffix +*dïč*, s. dazu RÄSÄNEN 1957, 96. In der otü. Form *saqduš* scheint das ursprüngliche *saγdïč* in *saγ* 'rechts' + *tuš* 'Seite, Gegenüber; Genosse' umgedeutet worden zu sein. Cf. AI 49 *tuš* 'Genosse; begegnend', K 659 *tuş* 'denk, öğür, benzer; karşı, bir şeyin karşısı', R III 1795 *duš* osm. 'Seite; gegenüberliegender Ort, Begegnung', 1508ff. *tuš* uig. (QB) čag. tel. leb. altt. schor. küär. ktsch. kkir. kom. 'gegenüberliegende Stelle; Umstand, das Passende (uig. QB) der passende Mensch, Genosse, Freund; (tel.) irgend jemand, ein Fremder, Unbekannter; Zeitpunkt, Zeit', 1499 *tus* kir. sag. koib., 1283 *tŏš* kas. So muß sich eine az. Form **saγduš*, eigentlich 'Gefährte zur rechten Seite' gebildet haben. Für die Richtigkeit dieser Auffassung zeugt (s. unten), daß sich bei Is dazu analog auch eine Form *solduš*, eigentlich 'Gefährte zur linken Seite' (s. سول) findet.

Is 260 (anläßlich einer Hochzeit) *ṭōyi sāq-dūšī-rā ba'u taklīf karda ṭōyi sōldūšī baMusaḥiyab ḫāni täkälū ta'alluq girift v išān nīz haryak dar manzili ḫud ṭōyi pādšāhāna numūda ṭōi ülūšī* (im Text fälschlich الوسی) *baḥidmati šāh v šāhzādayi nāmdār firistādand* 'man beauftragte ihn mit der Ausrichtung des Festes des rechten Bräutigamsführers; das Fest des linken Bräutigamsführers wurde *M.* Chan vom Stamme *T.* übertragen. Und sie feierten auch jeder an seinem Ort ein königliches Fest und sandten den Festanteil (s. الوش) an den Schah und den berühmten Prinzen'. Cf. ferner MIL 268 *sāqdūš* 'šafer (*učastnik svadebnogo obrjada*)', VU 190 *sāqdūš* 'qui aequalis et statura similis est sponso, quem etiam ut sponsum exornant et una cum illo in domum sponsae ducunt [nach BQ, zitiert MĪR ḪUSRAU]; socius, aequalis [zitiert MĪR MA'ṢŪM KĀŠĪ]', DES 157 hat in derselben Bedeutung *sāqdūš* ~ *ṣāġdağ*, letzteres ist aber eher pers. *ṣāġdïğ* (= osm. *saγdïǰ*) zu lesen.

1217. ساقیش (*sāqīš*) 'die Abrechnung (beim Jüngsten Gericht)' ← mtü. *sāqïš* id.

Cf. Malov 1951, 420 *saqyš* 'sčet, isčislenie' (*Suvarnaprabhāsasūtra*, QB), US 151 *saqış* 'sayı, hisap, madde, kaygu, düşünce', K 484 *sakış* (eigentlich *sāqïš*) 'sayma, sayış', Muh 58 *sakışçı* 'muhasebeci', Id 85 *sağış* 'hisap, sayış' (= Hou 80), Bul I 44 *sayyš* 'nombre, compte', CC 212 *sayyš* 'Absicht', SVel 170 *sağış* 'sayı', Zajączkowski 1934, 144 *sayyš* 'compte, nombre', TSö I 588 *sağış* 'sayı, hesap, adet, miktar' (13./14. Jh., auch II, III, IV), Qu 154 *saqyš* 'myśl', PC 337 ساغیش 'compte, supputation', R IV 270 *sayïš* uig. (QB, s.h. *sāqïš*) altt. tel. leb. schor. küär. ktsch. kas. osm. kar.T. 'Zahl, Berechnung; Verstand, Vernunft; Nachsinnen, Sorge; die Art des Rechnens', 269 *sayïs* kar.L. sag. koib. 'Gedanke, Geist, Verstand'.

Mu 43 (über die Bewohner Türkistans:) *sāqīš ḥisāb 'sāqïš* bedeutet Abrechnung' (am Tage des Jüngsten Gerichts, wie aus dem Zusammenhang hervorgeht: Aufzählung religiöser Termini; cf. Wehr I 159 *yaụm alḥisāb* 'der Tag der Abrechnung, das jüngste Gericht', cf. ferner M. Horten: *Die religiöse Gedankenwelt des Volkes im heutigen Islam*, II, Halle 1918, 336f.).

Tü. → Sam.: Joki 260 *sāyïš, sagaš*: kam. 'Gedächtnis, Verstand, Sorge' ← Südsibir., s. oben.

Falsch ist Jokis l.c. Zurückführung des Wortes *sayïš* usw. auf atü. *saqïnč* 'Gedanke, Meditation'. Tatsächlich stammt südsibir. osm. usw. *sayïš* < atü. *sāqïš*, wobei im Südsibir. *-q-* intervokalisch ohnehin zu *-γ-* wird, während im Osm. dies jedenfalls nach Langvokal geschieht, s. Räsänen 1949, 143—8, 153f. Ebenso falsch ist Ramstedts Behauptung (RKW 312): „mo. *sana-* ['meinen, denken']; tü. *sana-, san-* id. von (tü.) *san* 'Zahl' < Chin." sowie Poppes Zusammenstellung (1960, 29) von osm. *sana-* 'denken', ma. *sa-* 'wissen', ev. *sā-* 'erfahren', kor. *sān* 'Rechnung, das Rechnen', atü. *sa-* 'zählen', *san* 'Zahl', *san-, sana-* 'zählen'; richtig ist an Poppes Aufstellung nur, daß tü. *sa-, san, san-, sana-* zusammengehören. Das tü. Wort stammt keineswegs aus dem Chin. Vielmehr ist die Sachlage wie folgt: die Wurzel lautet im Tü. *sā-*, s. R IV 215f. *sa-* uig. (QB) 'sprechen [diese Bedeutung ist falsch angegeben], aufzählen, zählen', K 477 *sa-* 'saymak' (zählen), Original f. 554 *är qoyuγ sādï* (سادی) *aị 'adda rraǧulu lġanama* 'der Mann zählte das Vieh'. Von dieser Wurzel ist nun abgeleitet: mit dem Intensivsuffix *-q*: *sāq-* (K 483 *sak-* 'saymak') und davon mit dem deverbalen Nominalsuffix *-š+ sāqïš* (K 484 *sakış* 'sayma, sayış'), mit dem Medialsuffix *-n- sāqïn-* (K 484 *sakın-* 'sakınmak; sanmak, düşünmek') und davon *sāqïnč* (K 484 *sakınç* 'sakınacak şey; sıkıntı, sakınma, kaygı'); ferner wird mit dem Medialsuffix *-n-* von der Wurzel abgeleitet: *sān-* (K 487 *san-* 'saymak; sayılmak; sanmak'); mit dem deverbalen Nominalsuffix *-n+* ist abgeleitet: *sān* (K 486 *san* 'sayı, sayma, addü itibar', s. auch سان). Das Verbum

sāna- (K 487 *sana-* 'saymak', R IV 297 viele Dialekte 'zählen, schätzen; denken, gedenken') ist wahrscheinlich vom Nomen *sān* mit dem denominalen Verbalsuffix *+a-* abgeleitet (GABAIN 1950, § 85) oder aber von dem Verbum *sān-* mit dem (von BANG mehrfach nachgewiesenen) Intensivsuffix *-a-*. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich: (1) *sān* 'Zahl, Zählung' läßt sich direkt aus dem Tü. ableiten und bedarf keiner Herleitung vom Chin.; (2) ob tu. **sā-* (in allen Dialekten belegt, s. V 340, PETROVA 111 u.a.) mit tü. *sā-* zusammengehört, ist nicht völlig klar: das tu. Wort hat in allen Dialekten die Bedeutung 'wissen, verstehen', während das tü. Wort ursprünglich die Bedeutung 'zählen' hatte, woraus sich erst sekundär etwa die Bedeutungswandel 'schätzen' > 'betrachten als etwas' > 'denken' ergeben haben; (3) die Wurzel **sā-* ist im Mo. überhaupt nicht belegt, nur das Tü. besitzt sie; auch die Suffixe *-n-* (Medium), *+a-* bzw. *-a-* (Verbum denominale bzw. Verbum deverbale intensivum) existieren nur im Tü., nicht im Mo.; da sowohl Wurzel wie auch Suffixe tü., und nur tü., sind, ist auch das gesamte Wort *sana-* 'zählen, denken' tü., das mo. Wort *sana-* muß also ein Lw. aus dem Tü. sein (ähnliches gilt eventuell für kor. *sān*). Inkorrekt sind auch die Zusammenstellungen bei RÄSÄNEN (StO 18:3, 40): finn. *saa-* 'bekommen' etc.

1218. سال (*sāl*) 'Floß' ~ سل ← tü. (čag.) *sal* id.

Cf. K 485 *sal* 'sal', ID 85 *sal* 'su üzerindeki sal', IDHA 38 *sal* 'büyük çaylarda üstünde gidilen çatma ağaçlardan yapılmış nakil vasitası', PC 339 سال 'radeau' (= TIH 186), R IV 343 *sał* viele Dialekte 'Floß', *sal* čag., jak. PEK 61 *āl* 'vodochodnoe sudno, barka, barkas, barža, pauzok, voobšče bol'šaja lodka; plot; korabl'', TRKM/CHAMZAEV 576 *sāl*. Auch MA 407 *sal* 'plot' (fälschlich als ursprünglich mo. Wort aufgeführt).

RBE 13, 6 *sargīni ḫuški bisyār ǧam' karda and v az ān mānandi sālē ki īnǧā kalak mēḫvānand basta and* 'sie sammelten viel trockenen Dung und banden ihn nach Art eines Floßes, das man hier (in Iran) *kalak* nennt, zusammen', ŠA 49 *amīri ṣāḥib-qirān dar ḫvāb dīda būd ki dar daryāyi Ḫuǧand 'amad v sālē bisyār ǧam' āvarda būd v ḫvad dar miyānayi daryā bar čōbē nišasta* 'Timur hatte geträumt, daß er auf dem *Ḫ.*-Strom viel Flöße (ar.-tü. Binom) zusammengebracht hatte und selbst mitten auf dem Fluß auf einem (solchen) Holzbündel saß', 110 *basāl az āb guzaštand* 'sie durchquerten das Gewässer mit dem Floß', 270 *išārati 'āliya nafāẕ yāft tā salhā bibastand v kištīhā tartīb dāda dar āb andāḫtand* 'es erging der erhabene Erlaß, daß man Flöße binden und Schiffe ausrüsten und ins Wasser lassen sollte', II 115 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *čand sal* 'einige Flöße'. ST 642 *sāl* 'ship', 691 *sal* 'raft; ship', TA 337 *sal* 'plot'. Nur die Angabe 'Floß' ist richtig; 'Schiff' (nach BQ 1073 *bama'nàyi kištī* = ar. *safīna*) wirkt verdächtig.

Der Gebrauch von Flößen ist für Tü. wie auch Mo. gut belegt. Cf. FAD 8 *ista'malnā ssufara min ǧulūdi lǧimāli li'uyūni l'anhāri llatī naḥtāǧu an na'burahā fī baladi ttürk* 'wir ließen wegen der Flüsse, über die wir im Lande der Türken setzen mußten, Fellboote aus Kamelhäuten machen' (vgl. dazu die Übersetzung, Anm. 4 sowie den Exkurs § 37a mit weiterer Literatur). Ausführlich schreibt CARPINI (hier Ed. RISCH 171 = W 80 [VI, 12] zitiert) über die Benutzung von Flößen bei den Mo.: „Auf folgende Weise wird der Übergang sogar über große Flüsse bewerkstelligt: Die Vornehmeren haben alle ein leichtes Leder von runder Gestalt, an dessen oberem Ende ringsum viele Schleifen oder Ösen dicht nebeneinander angebracht sind. Durch diese stecken sie einen Strick und ziehen ihn fest an, so daß ringsum eine bauchförmige Wölbung entsteht; dahinein legen sie dann ihre Kleider und andere Sachen und drücken das Ganze, Kleider und Sack, mit aller Macht fest zusammen. Alsdann legen sie ihre Sättel und andere nähere Gegenstände in die Mitte oben darauf und setzen sich auch selbst mitten darauf. Den so hergerichteten Nachen binden sie an den Schwanz eines Pferdes und lassen einen Mann, der das Pferd lenkt, zugleich mit dem Pferde vornher schwimmen; oder sie haben manchmal auch zwei Ruder, mit denen sie über das Wasser rudern; und so setzen sie über den Fluß. Die Pferde aber jagen sie in das Wasser, während ein Mann neben einem Pferde herschwimmt und es lenkt; die übrigen Pferde folgen dann alle diesem. So vollzieht sich bei ihnen der Übergang über die Gewässer und selbst über große Ströme" (s. auch p. 181 mit weiterer Literatur); cf. auch OHSSON I 18, HOWORTH IV 6 SPULER (1943, 265) berichtet nach BARBARO 23 über einen Fall, wo die Tataren einen Flußübergang mit durch untergelegte Schilfbündel besonders leicht gemachte Pontons aus trockenem Holze bewerkstelligten, die sie durch ihre Pferde über den Strom ziehen ließen.

Tü. (Özb.) oder Ta. → Šu.: ZARUBIN 226 *sāl* 'plot iz tursukov'.

Tü. → Mo.: GG 21 *Kilχo mörenne gürčü sal huyaǰu ketülü'et* 'man gelangte zum *K.*-Strom, band Flöße zusammen und setzte über', Ko 1308 *sal* 'radeau, bateau, bac, vaisseau', ZWICK 378 *sal* 'Floß', RKW 309 *sal* 'Floß', Mos 554 *sal* 'radeau, grille', LUV 344 *sal* 'plot', CYD 421 (plot) *hala*.

Tü. → Sam.: DONNER 1932, 19 (nach KLAPROTH) 'Floß' motor.-sam. *ssal*, JOKI 260f. *sal*: mot. 'Floß' ← Südsib.

Tü. → Ostj.: TOIVONEN 15 *sot* 'Holz-, Balkenfloß' ← Westsib.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 211 *šolõ* 'Fähre' (~ *šolo, sol, solo, šal, salo, šalo*) ← Čuv (s. ČUVS 337 *sulă* 'plot').

Tü. → Ung.: Go 119 *szál* 'Floß' ← altčuv. **sāl*, ähnlich BÁRCZI 279.

Tü. → Čečen.: ERCKERT Nr. 135 'Furt' *sal* (? Semantik).

Tü. → Russ.: VR 572 *salý* Pl. 'kleines Floß aus Schilfrohr, von den Kosaken beim Durchschwimmen eines Flusses für ihr Gepäck benutzt' (Don-Gebiet).

Tü. → Bulg.: MIK 150 'Floß' *sal*, ANDREJČIN 763 *sal* 'primitivno plavatelno sredstvo, napraveno ot svŭrzani edno s drugo dŭrveta'.

Cf. auch SINOR 1961, 171 (allerdings scheint mir juraksam. *śie*, kam. *sō* 'Floß' kaum hierherzugehören). RAMSTEDT (RKW 309) setzt tü. und mo. *sal* als urverwandt an, was bei diesem typischen Kulturlehnwort kaum angeht.

1219. سان (*sān*) 'Anzahl, Zählung; Musterung des Heeres, Parade' ← tü. (čag.) *san* id.

Zur Wurzel **sā-* cf. das vorige Wort. Im einzelnen: MALOV 1951, 419 *san* 'sčet', TT VIII 97 *san* 'Zahl', K 486 *san* 'sayı, sayma, addü itibar', CC 213 *san* 'Anzahl', TSö III 594 *san* 'tahmin, tasavvur' (15. Jh., auch I), DEDE 348 *san* 'calcolo', QU 152 *san* 'liczba, ilość', PC 341 سان 'compte; nombre; membre', KÚNOS 166 *san görmek* (s.h. *kör-*) 'Soldaten untersuchen, Heerschau', R IV 296 *san* fast alle Dialekte 'Zahl, Rechnung' (BAB *čerikni san kördilär* 'sie musterten das Heer'), TRKM/CHAMZAEV 580 *sān*.

ŠA II 93 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *amīri ṣāḥib-qirān ... ʿazīmati yōriši dašti qipčāq kard tovāčiyān baṭalabi laškarhā firistāda möčälgähā bisitānīdand ki ... laškarhāi aṣl-rā basāni qadīm v ǧadīdi ānči muqarrar šuda az vilāyāt v aḫšām savār v piyāda az türk v tāzīk ba āzūq v istiʿdādi yaksāla bērūn āvarand* 'Timur brach auf zu einem Feldzug ins Reich der Goldenen Horde. Er schickte Generalinspekteure zu den Truppen und ließ sie eine Obligation unterzeichnen, daß sie die Effektivzahl der Truppen nach alter und neuer Zählung, wie festgesetzt, aus den Reichsprovinzen und Gefolgen (der Emire), Kavallerie und Infanterie, Türken und Tadschiken, mit Verpflegung und Ausrüstung auf ein Jahr versehen ins Feld führen sollten', HAB 238 *ǧihati žabṭ v sāni laškar sāʿatē tavaqquf numūdand* 'sie machten eine Weile Rast zwecks Ordnung und Musterung der Truppen', NA 132 *sāni laškar az ʿāriżāni tūmānāt v hazāraǧāt bāz ḫvāst mavāzīyi nuvad tūmān dar qalam āmad* 'er hieß die Inspekteure der Divisionen und Bataillone die Zahl der Truppen feststellen: es ergab sich eine Summe von 90 Divisionen (900000 Mann)' (hyperbolisch), 222 *ʿāriżāni laškar sān v yāsāq bayōsūni dafātiri qadīm murattab dāšta* 'die Truppeninspekteure hielten Anzahl und Gliederung (des Heeres) gemäß den alten Musterrollen unter Kontrolle', 344 *sāni laškar ṭalabīd v umarā v sardārān-rā ki sāni durust dāštand baqadari marātibi har yak navāziš farmūd* '(Timur) befahl, das Heer zu mustern; diejenigen Emire und Generäle, die die korrekte Anzahl (der Truppen) aufweisen konnten, begnadete er gemäß dem Range eines jeden (mit Geschenken und Auszeichnungen)', 416 *hazāri Qadāq ki sāni ēšān si hazār savār būd* 'das Bataillon des *Q.*, dessen Anzahl dreitausend Reiter betrug', SA 70 *tovāčiyān laškarhā murattab sāḫta daftarhā(i) sān baʿarż rasānand* 'die Inspekteure sollen die Truppen geordnet aufstellen und darauf die Musterrollen (mit) der Sollzahl

vorlegen', 1254 *baḫšiyān sān v ḥilyayi mardumi ǧālayir girifta* 'die Sekretäre untersuchten Effektivbestand und feldmarschmäßigen Zustand der *Ǧ.*', 1258 *farmāni humāyūn šarafi nafāẕ yāft ki tovāčiyāni buzurg sāni laškar iḫtiyāṭ numūda ögülgā dihand* 'es erging der erhabene Erlaß, daß die Generalinspekteure nach Maßgabe dessen, wie die Musterung des Heeres ausgefallen war, (auszeichnende) Geschenke verteilen sollten', Is 508 *rāyāti nuṣrat-āyāti šāhī ba'd az si rūz ki sāni laškar dīda šud az Bisṭām kōč farmūda* 'die siegreichen kaiserlichen Banner setzten sich, nachdem drei Tage lang das Heer gemustert worden war, in Marsch', 849 *čand rūz basāni 'asākiri ẓafar-nišān v 'arzi mulāzimāni rikābi aqdas v yasāqiyān pardāḫta* 'man verbrachte einige Tage mit der Musterung des siegreichen Heeres und der Parade der Leibgarden und Söldnertruppen' (ähnlich 911, 921), TAD 21 The salaries were paid once a year after a review (*sān*) held in the summer, 70 the rolls of the lower staff (*sān-i 'amala*), 72 On the roll-day (*rūz-i sān*) of the Qurchis the said Vazir, jointly with the Mustaufi of the Department read to the King, in the Paradisiac assembly, the records (*nuskhajāt-i sān*), the amount of *tiyūl*, salary, *hama-sāla* and personal allowance (*nafarī*) of the staff mentioned. ST 644 *sān* 'review of an army', *sān dādan* 'to pass review, to be reviewed', *sāni qošūn* (*laškar*) 'review of troops' (als modernes Wort bezeichnet: unzutreffend). TA 363 *sān* 'sčët, kolíčestvo, čisló'.

Zu Truppenparaden im Iran der Mongolen- bzw. Safavidenzeit s. تواچی im mo. Teil. HINZ 1936, 107 schildert nach BARBARO eine Truppenparade *Uzun Ḥasans* i.J. 1474 (21000 Mann).

Andere iran. Dialekte: kurd. KURD 652 *san* [*sân*] 'stroj; parád', afgh. BELLEW 90 سان *sān* 'muster, review of an army', ähnlich RPASHTO 11.

Tü. → Wotj.: WICHMANN 96 *sum* in *sum-ak baštïnï* 'en gros kaufen' ← čuv. *sum* (ČUVS 338) 'Zahl, Zählung'.

Tü. → Ung.: Go 119 *szám* 'Zahl' ← altčuv. **sām* > tü. *sān*, cf. auch BÁRCZI 280.

Tü. → Lak.: CHAJDAKOV 238 *san* 'kolíčestvo'.

Ung. → Rum.: TIKTIN 1400 *sea'mă* 'Zahl, Anzahl, Betrag, Summe'.

VASMER schreibt VR III 575: (russ.) „*san* 'hoher Rang, Würde', aruss. *sanъ* 'Rang, Würde', abulg. *sanъ* ἀξίωμα, ἀρχή. Alter *u*-Stamm. Wegen der geringen Verbreitung im Slav. wohl donaubulg. Entlehnung, vgl. osman. dschagat. kom. *san* 'große Zahl, Würde, Ruhm' ... Andererseits wird **sanъ* als urverwandt verglichen mit aind. *sánu* 'Gipfel, Höhe, Spitze'"; ähnlich u.a. auch LOK 144 (das Wort ist auch im Neubulg. als archaischer Terminus bekannt, cf. ANDREJČIN 768 *san* 'visok obštesven čin, služebno dostojnstvo'); auch bei DMITRIEV 542 als tü. erklärt. Die Herleitung des Wortes aus dem Indoeur. ist m.E. besser, und zwar aus den folgenden Gründen: (1) im Čuv. wie auch schon im Altbolgarischen der ung. Lww. ist urtü. *-m* noch bewahrt (s. oben ung.

szám); daß das Donaubolg. ein *-n* hatte, wäre möglich, aber auch nicht mehr, zudem ist uns die donaubolg. Form nicht belegt (was war Donaubolgarisch?); (2) der **u*-Stamm spricht klar für indoeur. Herkunft, bei der Übernahme von tü. *san* wäre doch eher die Einreihung des Wortes in die üblicheren **o*-Stämme zu erwarten gewesen; (3) die Bedeutung 'Ehre, Reputation, Achtung, Würde' ist im Tü. relativ schwach belegt und fehlt in den älteren Quellen gänzlich. Cf. R IV 296 *san* kas. osm., ferner KAR 248 *san* 'Zahl, Bedeutung, Ehre, Hochachtung', BASCHK 461 *san* 'san', ČUVS 314 *san* 'san'. (Bei K erscheint das Wort nur in der Bedeutung 'Anzahl', die Übersetzung 'itibar' ist mißverständlich.) Dabei stammt das Wort im Kas., Baschk. und Čuv. (in letzteren beiden schon aus lautgesetzlichen Gründen ein Fremdwort!) sicher aus dem Russ., ebenso wie wotj. (WICHMANN 96) *san* in *san karïnï* 'ehren, achten'. Dagegen dürfte das osm. (und wohl auch das kar.) Wort eine Entlehnung aus dem Pers. sein: ST 644 *sān* 'honour, reputation, respect, fame, dignity, rank', und das pers. Wort hängt gewiß mit dem zitierten altind. *sānu* 'Gipfel, Höhe, Spitze' zusammen (cf. auch u.a. urdu BESKROVNYJ 1069 *sānu* 'veršína gorý; konéc, kraj'). Im Kar. gibt es viele pers. Lww., so (KAR 180) *dost* 'Freund' (= kom. CC 83), (184) *dušman* 'Feind' (CC 84 *düšman, tüšman, tušman*). Die einzige Möglichkeit, das Wort doch aus dem Tü. herzuleiten, wäre diese: pers. *sān* 'Würde' (< indoeur. *sánu* 'Gipfel') → Tü. der Goldenen Horde *sān* id. (bewahrt im Kar., das ja als eine Art Neukomanisch bezeichnet werden kann, vielleicht auch im Kas.) → Russ. Auf jeden Fall stört aber auch dann der *u*-Stamm des Russ., ferner der Beleg im Altbolg. Cf. übrigens auch ukr. KIRIČENKO V 259 *san* 'san', weißruss. KRAPIVA 838 id.

RAMSTEDT hat mehrfach tü. *san* mit sk. *sān* verglichen, s. dazu ساقیش (auch in RPASHTO 11, RAM 72), in RKOR 223 das tü. Wort sogar als Lw. aus dem Sk. erklärt; ähnlich auch RÄSÄNEN 1949, 69. Wir haben diese Theorie bereits widerlegt: tü. *sā-n* läßt sich rein innertü. erklären. Daß es ein dem tü. ähnliches chin. Wort gibt (Oš Nr. 2804 *suàn* 'čisló, sčët' = jap. *san*, sk. *sān*) ist Zufall.

POPPE möchte 1960, 29 ung. *szám* 'Zahl' aus vortü. **sām*, vgl. čuv. *sum* < **sām* 'Zahl' erklären. Er übersieht, daß eine Ansetzung von tü. **sām* nicht nötig ist, da im Čuv. einem tü. *-n* oft *-m* entspricht, s. FUNDAMENTA 713, z.B. *ɣïrăm* 'Bauch' (= tü. *qarïn*), *pĕtĕm* 'ganz' (= tü. *bütün*), vgl. Nr. 1613, finis.

1220. سانسیز (*sānsïz*) 'zahllos, als Epitheton ornans der Timur zwar direkt, aber nicht gerade als engste Leibgarde unterstellten Truppen' ← tü. (čag.) *sansiz* 'zahllos'.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von dem oben besprochenen *san* 'Zahl', mit dem Suffix *+sïz* 'ohne, -los', cf. GABAIN 1950, § 61, 82, ZAJĄCZKOWSKI 1934, 32f. Cf. u.v.a. ETY IV 96 *sansïz* 'sayısız', QU 153 *sansyzyn* 'bez liku, nader',

AG 100 *sansiz čerik* 'une armée innombrable', R IV 312 *sansïz* uig. (QB) atü. kom. kar.T. kas kir. 'zahllos'.

Ša 186 (Aufstellung zur Schlacht; geschildert ist bereits die Besetzung des linken und rechten Flügels:) *dar qōl tūmānāti sānsīz v bāqīyi tūmānāt* 'im Zentrum standen die „zahllosen" Divisionen und die übrigen Divisionen', 188 *tūmāni sānsīz ki bandagāni ḫāṣṣ v muqarrabāni dargāhand v sardārānd qōšūnāt maǧmūʿ dar pāyayi sarīri ǧihān-panāh ḫāzir šudand* 'die „zahllose" Division, bestehend aus den Hofsklaven und Höflingen des Palastes, sowie die Chefs der (verschiedenen) Kampfgruppen standen allesamt um den Weltasyl-Thron geschart'. Offenbar wird hier die „zahllose Division", die Timur direkt unterstellt war, scharf von den Hilfstruppen der Vasallen-Stammesschaft getrennt; andererseits ist sie (schon wegen ihrer großen Zahl, die bereits der Name selbst aussagt) wohl auch wieder nicht mit der engsten Leibgarde, dem *qošūni bōḳ* identisch (s. قشون im mo. Teil, sowie بوی im tü. Teil).

1221. سانگون (*sāngūn*) 'ein Prinzentitel' ~ سنگون ~ سنگم ← chin. 相公 *siāŋgūŋ* 'Exzellenz', über das Mo. aus dem Kidanischen.

Zum chin. Wort s. Oš Nr. 1695 'káncler, minístr; Vy; molodój čelovék'.

Tusi 1963, 248f. *Īlāqā sangum*, RBe 5, 125 *Īlqa sāngūn Īlqa nām ast v sāngūn ḫudāvand-zāda bāšad* '*Ī. sāngūn*; *Ī.* ist der Name und *sāngūn* bedeutet „Sohn eines Herren"', 127 (über denselben Sohn des Kereitenherrschers, des *oŋ χan*) *sangūn yaʿnī ḫudāvand-zāda* '*sangūn* bedeutet „Sohn eines Herren"', RBe 13, 176 *sangūn ki bazabāni ḫatāyī ḫudāvand-zāda bāšad* '*sangun*, das auf chin. „Sohn eines Herren" bedeutet'. Hierhin gehört wohl auch Mahrnāmag 32 *s'ngwn*.

In GG entspricht *Ilχa Saŋgum*, oft auch einfach *Saŋgum*, so nach Haenisch transkribiert. Stattdessen schreibt Pelliot (1944a, 54; Cheng-wou 334) *Sängün*; er leitet das Wort korrekt von chin. *siāŋgūŋ* ab und trennt es scharf von chin. *ciāŋgiūn* (s. *سنگون), womit es Poucha (62), der „*sänggüm*" schreibt, fälschlich gleichsetzt. Welche der Lesungen (in meiner Transkription) *saŋgum, säŋgün, säŋgüm* ist für GG richtig? Keine, vielmehr ist nach Rašīds Form سانگون, nach Mahrnāmag *s'ngwn* und nach der chin. Schreibung in GG selbst *saŋgun* zu lesen (z.B. Ende § 165, Anfang § 167 桑昆 = Oš Nr. 5378, 7114, das ist nach Lewicki 1949a, S. 37, Nr. 191 zu lesen *saŋgun*); das dürfte wohl eine kereitische Verballhornung sein, die ihrerseits wieder auf eine kidanische Form zurückgeht (also chin. *siāŋgūŋ* → kidan. *siaŋun* oder ähnlich → kereit. *saŋgun* → mo. *saŋgun* → pers. *sāngūn*). In Vlad 93 wird „*sängün*" als Titel mo. Häuptlinge aufgeführt, nicht ganz korrekt.

Das chin. Wort ist in mehrere ostasiatische Sprachen eingedrungen:

Chin. → Kidanisch (Liau): Cheng-wou 334 (mo.) „*Sänggün* (> *Sänggüm*) ... est identique au 詳穩 *siang-wen* des Leao, lequel est une retranscription

en chinois de la forme prise en khitan pour le chinois 相公 *siang-kong*, „seigneur ministre", désignation polie des ministres (tch'eng-siang) et aussi des personnages mis avec le titre de tch'eng-siang à la tête d'un Grand Secrétariat mobile (hing-cheng, les futurs cheng ou provinces); c'est là la valeur de „sangon" dans le „Liitan sangon" (= Li T'an *siang-kong*) de Marco Polo (cf. aussi T'oung Pao, 1930, 46). Je me suis aperçu depuis lors que l'équivalence de *siang-wen* et de *sien-kouen* avec *siang-kong* avait déjà été indiquée par T'ou Ki, 1, 11*a*, et par Wang Kouo-wei, 1*b*". Cf. auch Pelliot 1930a, 46, Anm. 3, wo die drei kidan. Titel „*hsiang-wen*", „*ch'ang-kun*" und „*ch'ang-wen*" von dem chin. Wort abgeleitet werden.

Chin. → Kor.: RKor 219 sk. *sąiŋ-kun, säŋgun* 'the prince' (dort fälschlich mit tü. *säŋün* gleichgestellt, das aber auf ein anderes Wort zurückgeht, s. *سنكون).

Chin. → Mo.: Haenisch 1952, Text b7v (ähnlich 10r) *ǰihuį siaŋguŋun gege'e'en ǰoriχa* 'dem erleuchteten Ratschluß Ew. Exzellenz des Herrn Grenzkommandanten' (hier modernere Entlehnung direkt aus dem Chin., ohne den Umweg über das Kidanische).

Chin. → Ma.: Hau 809 *siyanggung* 'Euer Gnaden, Seine Gnaden'.

Cf. auch *سنكون.

1222. ساو (*sāv*) St 644 'tribute (especially of oxen, paid by enemies who have submitted)'. Köprülü (Köp 6, 10. Jh.) faßt dieses Wort („harac" mânasına) als tü. auf. Völlig unverständlich: vergleichbare Termini fehlen z.B. bei R; und atü. *sab*, mtü. *saβ*, uig. *saw* usw. (s. oben سافچی) kann doch wohl kaum gemeint sein, da die Bedeutung ('Wort') zu sehr abweicht. Vgl. übrigens Hübschmann 73.

1223. ساولق (*sāvliq*) Ta 362 (regional) 'ovcá' ← tü. (özb.) *savliq* id. (weibliches Schaf).

Cf. US 148 *sağlığ* (lies *saylïq*) 'sağılan (hayvan)' (eine Ableitung von gemeintü. *say-* 'melken'), K 481 *sağlık* 'dişi koyun; sağmal, sağılan hayvan' (auch Muh, Rabġūzī, Id), R IV 237 *saulуq* kir. 'weibliches Schaf', 279 *sayliy* čag. 'Milchschaf, Mutterschaf', ÖzbB 374 *sâvliq* 'ovcá', Karak 568 *saulïq* 'ovcá (*starše trëch let*)' usw.

1224. ساى (*sāį*) Ta 363 regional 'ručéj, réčka; výsochšee rúslo, ovrág, bálka' ← tü. (özb.) *saį* id. (seichter Bach).

Cf. K 500 *say* 'kara taşlık yer', Bul I 44, 61 *şaj* 'gué ne dépassant pas la stature du cheval' (= Id 88, Hou 82 *sy*, s.h. *saį*, 'untief'), IdHa 40 *say* 'kaypak, sırlak, mücellâ, düz, katmer katmer taşlıklı, kaymak taşı', TZ f. 16r رقراق صَاىْ صُو (das ar. Wort, gegen Zajączkowski in Bul I 61, wohl nicht zusammenhängend mit Dozy *raqraq* 'eau basse dans la mer', sondern mit Wehr I 320 *ruqāriq*

'nicht tief, seicht [Wasser]'), CC 212 *saj* 'seicht', PC 344 ساى 'cours d'eau sec en été et torrentueux en hiver, grand fleuve' (häufig in der Literatur, z. B. BAB 5a, AG 45), DD 1195 *say* 'dere, tepe, kır' (Giresun, Sivas), 'bataklık' (Sinop) und andere Bedeutungen, R IV 219 *saı̯* südsibir. tar. čag. otü. az. kir. kom. kas. tob. 'seicht (vom Wasser); Untiefe, Sandbank, trockenes Flußbett, das mit Geröll und Kieseln bedeckt ist' (ar. *wādī*), otü. 'wüste Ebene', kir. čag. 'Talrinne', čag. 'Fluß', ÖZB 470 (ovrág) *sâı̯*.

Tü. → Mo.: MA 314 wmmo. *saı̯* = čag. *saı̯* 'ovrag'.

Tü. → ? Ev.: V 464 *haı̯* e. 'málen'kij perekát (*melkovodnyj učastok rusla reki meždu dumja plësami*)'.

RAMSTEDT möchte RKOR 218f. kor. *sai* 'an interval, a space; while, during' mit ev. nan. ul. *saya* 'the interval between the fingers' und tü. *sai* „eine lange, schmale Rinne, Thalrinne" verbinden: unwahrscheinlich, da die Hauptbedeutung des tü. Wortes 'seichter Bach' ist. Möglich scheint dagegen die Verbindung des tü. Wortes mit mo. *sayir* 'steiniger Fluß, Flußbett', *sayiram* 'enger und seichter Bach; steinig, mit Steinboden', *sayirġal* 'Grieß des Flußbettes; seichte Stelle im Fluß' (RKW 319f.).

1225. سباى (*subāı̯*) 'leichter und schneller Reiter (ohne Bagage)' ← ? tü. *subaı̯* id. aus dem Mo.

Is 235 *darīn ṭaraf i āb guẕāšta bā laškari subāı̯ ravānayi Šamāḫà šudand* 'sie überquerten das Wasser und ritten mit der leichten Kavallerie nach *Š.*', 472 *ordūyi muʿallà v aġrūqi humāyūn-rā dar Ṣadmara guẕāšta subāı̯ bā faṷǧī az ġāziyāni Bahrām ṣaṷlati ilġār farmūda ān masāfati baʿīd-rā ... dar yak šabānrūz ṭaı̯ farmūda* 'er ließ das kaiserliche Lager und den Troß in *Ṣ.* zurück; leichtberitten mit einem Regiment der Kämpfer des *B.* machte er einen Eilmarsch und durchquerte jene weite Strecke in 24 Stunden', 569 *mā ordūyi aġruq-rā baʾaġmaʿī ki aspi zabūn dāšta bāšand guẕāšta subāı̯ bā faṷǧī ki aspi kōtäl dāšta bāšand ilġār numūda baFarhād ḫān mulḥaq gardīm* 'wir hatten das Thronlager mit allen, die kränkliche Pferde hatten, zurückgelassen und ohne Bagage (leichtberitten) mit einem Regiment, das über Reservepferde verfügte, einen Eilmarsch gemacht und vereinigten uns mit *F.*' (und passim, s. Register).

Ursprünglich ist das Wort wohl mo.; es bedeutet dort 'steril': RKW 338 *suwâ* 'gelt, steril, ohne Junge', LUV 361 *suvaı̯* 'jálovyj', CYD 743 (jálovyj) *hubaı̯*, Mos 595 *sṷwâ* 'qui n'a pas de jeune' (Sspr. *subaı̯*). Das mo. Wort ist ins Tü. eingedrungen; es hat dort den folgenden Bedeutungswandel durchgemacht: 'steril' > 'ohne Familienanhang (also „Junggeselle")' > 'leichte Reiterei (ohne Anhang, ohne Bagage)' > *'Führer dieser leichten Reiterei' > 'Offizier' (die Bedeutung 'Offizier' < 'steril' ergibt sich also nicht einfach aus dem ultima spes miles). Die ursprüngliche Bedeutung noch in: jak. PEK 2313 *subaı̯*, *sïbaı̯*

'jalovaja' (steril, ohne Jungen), R IV 789 *subaį* altt. tel. kir. 'gelt, nicht geboren habend', Tuv 373 *suvaį* 'jálovaja (*o životnych*)', Chak 199 *subaį* 'besplódnyj (*o skote*)', Kibirov & Cunvazo: *Ujgursko-russkij slovar'*, Alma-Ata 1961, 166 *suvaį-saltaŋ* 'ne iméjuščaja detéj, ne obremënnaja det'mí'. Die 2. Bedeutung in: DD 1253 *subay* 'çocuksuz, tek, eşsiz' (Kırşehir), 1258 *sübay* 'kimsesiz, yalnız başına olan' (Kırşehir), Az(kl) 440 (cholostój) *subaį*, 243 (odinókij) id. Die 3. Bedeutung in: PC 351 سوبای 'cavalier leste, sans bagage, sans suite', Kúnos 172 *sobaj* (s.h. *subaį*) 'leichter Reiter', S f. 238v سوبای *suvāri ǧarīda v tanhā-rā gūyand* 'einzelner Reiter', Zenker 523 سوبای (als „turc oriental" bezeichnet) 'cavalier détaché, seul; einzelner abgeschickter Reiter', R IV 788 *subaį* osm. az. 'ein leichter Reiter (ohne Bagage); Hagestolz'. Die Bedeutung 'Offizier' (im Truppendienst) im modernen Osm., z.B. bei Heuser-Şevket (3. Auflage, 481) ist vielleicht auch frei erfunden, unter dem Einfluß der puristischen Bewegung in der Türkei. Jedenfalls fehlt das Wort in den älteren Wörterbüchern (Redhouse, Kélékian, Kieffer & Bianchi usw.) und hat sogar noch im *Tarama Dergisi* II (Istanbul 1934), 1194 nur die Bedeutung 'münferit' (allein, abgesondert).

1226. سبق (*sabaq*) in Des 175 ('leçon, tâche') wohl nur druckfehlerhaft als t.p. (türkisch-persisch) erklärt.

Das Wort ist zwar auch in einigen tü. Dialekten in dieser Bedeutung belegt (R IV 412 *sabaq* čag. sart. kir. kas. 'Lektion, Lehrstunde, Aufgabe', 426 *savaq* tar.), stammt jedoch hier sicher aus dem Pers. Das pers. Wort seinerseits geht sicher auf ar. *sabaq* 'Einsatz, Wettpreis (beim Rennen)' zurück. Zur Semantik cf. etwa franz. *concours* (von lat. *currere* 'laufen', *concurrere*) 'Reitturnier, Rennen', aber auch 'Wettbewerb' (von konkurrierenden Kandidaten beim Examen). Der Übergang 'Wettpreis' > 'Wettstreit in der Schule' > 'Unterrichtsstunde' liegt nahe. Auch sonst haben sich ar. Lww. im islamischen Bereich öfters semantisch weiterentwickelt, so z.B. ar. *ziyāra(t)* ursprünglich 'Besuch', noch innerar. spezialisiert zu 'Besuch eines Heiligengrabes' (Dozy), wohl über 'Heiligengrab' im Bereich der Goldenen Horde > 'Grabdenkmal, Friedhof' geworden, s. Fundamenta 320.

1227. ستل (*sütül*) Des 187 'mets fait de froment cuit avec du beurre', St 655 'wheat (in the ear) scarcely ripe, scorched and bruised (which is eaten some days before harvest, in order to taste the first-fruits)' ~ ستول ← ? tü. *sütül*.

Nach Des ist das Wort t.p. (türkisch-persisch). Da es im Tü. nur schwach und anscheinend nur in modernen Quellen belegt ist, könnte es eher pers. sein. Für tü. Herkunft spricht allerdings die schwankende Schreibung, die in echt pers. Wörtern relativ selten auftritt. Cf. DD 1268 *sütül* 'kemale gelmemiş buğday; dem almamış çay; kurumamış kayısı' (Van, Bitlis, Kars).

1228. سجانك (?) ein Titel? ← ?

In RBE 7, 83f. erscheint ein Fürst der *Alči-Tatar* namens *Kāmūs siğāng* (so auch R/KARĪMĪ 68). PELLIOT liest in CHENG-WOU 241f. *Kūmūs-Saiǰāng*, da der Name bei ERDMANN in der Form سيجانك كوموس erscheint und meint dazu: Les vraisemblances sont en faveur d'un titre chinois, emprunté par les Khitan ou les Kin, mais que je n'ai pas su restituer (la finale pourrait être 長 *tchang*, „chef"). Ähnlich 1944a, 59: La bonne forme du second élément doit être سيجانك, mais je ne pense pas qu'il faille transcrire **Siǰang* ou **Sičang*, car, au temps de Rašīd, *s-* devant *-i* avait déjà donné *š* en mongol. Je propose de transcrire **Saiǰang*; les vraisemblances sont pour qu'il s'agisse d'un titre chinois, emprunté par les Khitan ou les Kin, mais que je n'ai pu restituer (la finale pourrait etre 長 *tchang*, 'chef').

PELLIOTS Annahme ist möglich, jedoch spricht gegen sie:

(1) Ein *Gim-* oder *Liau*-Titel **saiǰaŋ* ist nicht belegt.

(2) ERDMANN ist nicht sehr repräsentativ; RCH 111 liest übrigens *Kumus-Sindžan*, also der Titel = pers. سنجانك.

(3) Ein *s-* vor *i* erscheint zumindest im Wmmo. noch (wahrscheinlich eher *ś*, jedenfalls nicht *š*), s. سيبه im mo. Teil Auch ommo. erscheint es jedenfalls bei fremden Namen wie (H 181) *Sisten* = pers. *Sīstān* (Landschaft in Ostpersien). Warum sollte dann aber das *s* vor *i* in dem fremden Titel nicht bewahrt sein? Phonetisch ist die Lesung *Sīğāng* = tatar. *Siǰaŋ* nicht ausschließbar.

Die Etymologie des Titels ist unklar, da die Lesung unsicher ist: *s.ǰaŋ* (. = beliebiger Vokal), *s.ńǰaŋ*, *siǰaŋ*, *saiǰaŋ*, *s.čaŋ*, *s.nčaŋ*, *sičaŋ*, *saičaŋ*.

1229. سچاق (*sačāq*) TA 350 'poloténce, salfétka, poloténce dlja vytiránija ruk pósle édy; bachromá' ← tü. (özb.) *sačaq* id. (Handtuch, Serviette; Franse).

Cf. R IV 390 *sačaq* osm. čag. 'Fransen, Quaste; Frauenschürze', ÖZBB 358 *sačāq* 'bachromá' = AZ/ORUDŽEV 178 *sačaġ* usw. S. auch ساچق.

1230. سر (*sir*) TA 359 'glazúr', émál'', ST 667 (fälschlich [?] *sur*, in Analogie zu *surḫ* 'rot') 'red colour' (cf. jedoch KURD 685 *sor* 'krásnyj'), BQ 1112 (fälschlich *sar*) *bama'nàyi rangi surḫ bāšad* 'rote Farbe' ← tü. (čag.) *sir* oder auch (osm. az.) *sïr* ← chin. **cir*.

K Original f. 163 *sïr luzūğātū tuttaḫaḏu mina lġirā'i ǰayulṭaḫu bihā lqiṣā'u ṣṣīnīyatu ḷumma yunqašu 'alaiḫā yuqālu minhū sïrlïγ ayaq aḷ qaṣ'atū mulaṭṭaḫatū munaqqašatū* 'man nimmt die klebrigen Ingredienzen von Leim, bespritzt damit große Porzellangefäße und malt darauf; davon abgeleitet sagt man *sïrlïγ ayaq*, d.h. ein bespritztes bemaltes Gefäß' (für die chin. Herkunft des Wortes spricht wie ersichtlich die Tatsache, daß K *sïr* ausdrücklich in Bezug auf Porzellangefäße erwähnt: das Porzellan stammt bekanntlich [ebenso wie der Lack] aus

China, woran noch sehr deutlich der ar.-pers. Ausdruck für 'Porzellan', *ṣīnī* „das Chinesische", erinnert). Auch in zahlreichen anderen tü. Dialekten: R IV 636 *sïr* altt. tel. leb. sag. koib. kas. kir. osm., südsibir. 'Farbe, Zinnober; rot, bunt', osm. 'Glasur irdener Gefäße, Lack', kas. 'Schnitzwerk', 700 *sir* otü. čag. tar. 'Zinnober', tar. 'Farbe, Lack'. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (normalerweise 'kráska'): CHAK *sïr* = KIR, KUM, NOG, KARAK (hier auch 'politúra, émál''); OSM (glazúr') *sır*; NEUUIG (émál') *sir* = ÖZB; ČUVS 321 *sără* (kráska). Sicher auch im Kkir. existent, s. KKIR 132 'glazúr'' erklärt als *aṇnäktäi̯ qatū sïr*; auch TRKM 867 (émál) *sïrča* (mit Diminutivsuffix).

Tü. → Mo.: KO 1517 *šir* 'vernis, laque', ZWICK 395 *šir* 'Oelfarbe, Farbe', RKW 359 *šir* 'Lack, Firnis, Ölfarbe', MOS 621 *šir* 'laque, vernis', LUV 654 *šir* 'naturál'naja kráska', CYD 234 (kráska) *šere*.

Mo. → Tü.: AZ(GR) 220 (glazúr') *šir*.

Tü. → Kaukasussprachen: čečen. MACIEV 374 *sir* 'émál', glazúr'', lak. CHAJDAKOV 240 *sir* 'másljanaja kráska'.

Die richtige Etymologie in RKW 359: „tü. *syr*; < chin." sowie MOS 621: „mo. *šir* < chin. *ts'i* 漆 laque" (allerdings stammt das mo. Wort wohl nicht direkt aus dem Chin.). Zum modernen chin. Wort s. Oš 5675 *cī* 'lákovoe dérevo, lak'; die ältere Form dürfte etwa als **cir* (< **cit*, zum Lautwandel s. برخان) anzusetzen sein (nach GILES I 119, Nr. 1023, in Canton *ts'êt*); mit dieser älteren chin. Form hängt auch kor. (CHOLODOVIČ 774 'lak') *č'il* zusammen. Chin. → Ma.: HAU 143 *ci* 'Lack'.

1231. سراغ (*sorāġ*) 'Nachforschung' u.ä. ← tü. (čag.) *soray* id.

Für 'fragen, nachforschen' gibt es in den tü. Dialekten 4 Typen: *sor-*, *sora-*, *sur-*, *sura-*. RÄSÄNEN 1949 (60f.) deutet dies als einen Wechsel *o* ~ *u*, „wo *o* > *u* vor *r* stattfindet". Jedoch: einen Wechsel *o* ~ *u* gibt es im Tü. gar nicht, s. dazu بوزوق, توڭق. Speziell zu den Fällen mit *r*: nur osm. *yor-* 'Traum deuten' ist korrekt und findet sich auch in modernen Wörterbüchern wie HEUSER-ŞEVKET, *yur-* ist falsche Lesung von يور; ebenso dürfte nur osm. *duruq* 'Gipfel' korrekt sein (von *dur-* 'stehen') und *qurum* 'Ruß', die Formen *doruq*, *qorum* sind inkorrekte Lesungen. Für diese Deutungen sprechen auch die anderen tü. Dialektformen, z.B. für 'Ruß' außer osm. *qurum*: R II 936 *qurum* kom. kir., 931 *qurun* sag. koib.

Wie sind nun speziell die Varianten für 'fragen' zu erklären? Das Wort hatte im Urtü. die Form **sŏră-*, die sich im modernen Tü. lautgesetzlich zu *sor-* entwickelte, dagegen im Mo. *sura-* ergab. Die mo. Form *sura-* nun wurde in zahlreiche Türksprachen rückentlehnt; daneben ergaben sich dann noch kontaminierte Formen wie *sur-* (mo. Vokalismus, aber ohne das *-a*), *sora-* (tü. Vokalismus, aber mit dem mo. *-a*). Für diese Deutung spricht: (1) die sprachgeographi-

sche Verteilung der Formen (*sor-* im Westen: osm. az. CC kar.; *sura-* im Osten und nur modern: baschk. kas. gelbuig. kir. kkir. tuv. altt. usw.), (2) die Tatsache, daß auch in östlichen Dialekten sich Ableitungen von *sor-* gehalten haben, mit etwas abweichender Bedeutung ('wollen'). Führen wir die tü. Formen im einzelnen auf:

(1) **sor-*: K Original f. 524 *wayuqālu är söz sordï* (so wohl viel eher als *surdï*!) *ayi staǧarra rraǧulu lḥabara wayuqālu är yitük sordï aẓ anšada rraǧulu ḍḍāllata* 'man sagt: *är söz sordï*, d.h. „der Mann holte sich Nachrichten ein"; auch *är yitük sordï* „der Mann suchte nach Verlorenem"'; offensichtlich hat das Wort hier mehr die Bedeutung 'erstreben' oder ähnlich, es wird als oghusisch bezeichnet (während der normale tü. Ausdruck für 'fragen' *ayït-*, eigentlich 'zum Sprechen veranlassen', ist, das aber im Oghus. 'sprechen' bedeutet; demnach wäre mo. *sura-* interessanterweise eine aus dem Oghus. entlehnte Form); Malov 1951, 422 *sor-* 'sprašivat', ispytyvat'' (QB, Rabġūzī), CC 222 *sor-* 'fragen', SVel 172 *sor-* 'sormak', Qu 159 *sor-* 'pytać', S f. 239v *sor- pursīdan* ('fragen'), R IV 542 *sor-* osm. krm. kom. kar.L.T. 'fragen' (so sicherlich auch čag., statt *sur-*, dort hat das Wort nach R IV 764 auch die Bedeutung 'fordern, befehlen, regieren'); Kar 251 *sor-* 'fragen, fordern'. In den ar. geschriebenen Dokumenten könnte sowohl *sor-* als auch *sur-* gelesen werden, jedoch ist *sor-* weitaus wahrscheinlicher wegen CC *sor-* sowie der modernen Formen. Für die russ.-tü. Wörterbücher vgl. (voprosít', sprosít'): Az(gr) *soruš-* (von *sor-*), Osm *sor-*. Zu den chak. und tuv. Formen s. unten. Hiervon als Ableitungen: K 531 *soruǧ* 'sorma, soru, arama; kaybolan şey, aranan şey' (oghusisch), *soruk* 'kaybolan şeyin arandıktan sonra haberi alınmak, aranıp sorularak salık almak', Az(gr) (voprós) *soryu*. Wohl auch atü. (Orkun IV 100) *suruγ* (lies *soräγ*) 'şöhret, san, şeref'; Gabain 1950, 335 hat atü. *sorul-* 'gefragt werden'.

(2) **sur-*: eine vor allem chak. Form: R IV 764 *sur-* otü. sag. koib. ktsch. 'fragen', Chak *sur-* 'sprášivat''. Das Chak. weist nach Chak dreierlei verschiedene Ableitungen auf: von *sur-*: *surïγ* 'voprós'; aus dem Mo. (Grundform *sura-*): *suraγ* 'prós'ba; doprós, spros'; schließlich aus dem älteren tü. *sor-*: *sorïγ* 'volevój' (energisch, zielstrebig).

(3) **sora-*: diese hybride Form ist laut dem Özb. schon für das Čag. anzusetzen (wohl nicht *sura-*): S f. 241r *sora- sorāġ kardanī* 'Nachforschung'. Cf. ferner R IV 543 *sora-* krm. kom. 'fragen' (kom. zweifelhaft: CC hat *sor-*, z.B. in *sordular* 'sie fragten'), 765 *sura-* (lies *sora-*) čag. 'fragen, ausfragen, bitten'. Für die russ.-tü. Wörterbücher vgl.: Karak *sora-* = Nog, Kas, Kum, Trkm (nach Chamzaev *sōra-*); ÖzbB *sorà-*; Neuuig *sori-* (< *sora-*). Davon als Ableitung *soraγ*: S f. 242r *soraγ taṯaḥḥuṣ v taṯtīš* 'Nachforschung und Nachprüfung', PC 347 سراغ 'nouvelle', 352 سوراغق 'recherche, perquisition' (so auch R IV 543), Nog (spros) *soraų*, Trkm *sōraγ*, Malov 1954 *soraq* 'vopros', 1969 *soraγ* 'rassledo-

vanie'. Aus dem Čag. auch die ältere osm. Form: TSö II 833 *soraǧ* 'haber, malûmat' (15. Jh.), R IV 543 *soraq* osm. 'Frage, Nachfrage, Erkundigung, gerichtliche Untersuchung', 544 *soraγ* 'Frage'.

(4) **sura-*: jak. PEK 2360 *surā-* 'vyvědyvat', vyznavat'', auch *suraχ* 'sluchi'; bei dieser Form ist die mo. Herkunft besonders deutlich: atü. **sura-* hätte im Jak. **urā-* ergeben müssen. Cf. weiter: R IV 765 *sura-* otü. tar. altt. tel. leb. schor. sag. koib. ktsch. kar. kkir. küär. 'fragen, ausfragen, bitten' („kar." ist Druckfehler für „kir."). Cf. ferner die russ.-tü. Wörterbücher (normalerweise 'sprosít''): BASCHK *hora-*; GELBUIG *sura-* = KIR, KKIR, TUV ('iskát', rassprášivat''); KAS *sora-*. Hiervon die Ableitungen: R IV 766 *suraq* koib. čag. (s.h. *soraq*) otü. tar. 'Frage, Bitte' (auch 'Erkundigung'), *surau* kir. (dort auch *surau-* 'erfragen, erforschen' s.h. *sura-*?), *suraǧ* schor., *surū* tel., neuuig. MENKAT 118 *suraq* 'Verhör, Untersuchung', MALOV 1961, 153 *suraq* 'vopros, rassledovanie', BASCHK *horau*, KKIR *surō*, KIR *surau*, *suraq*; MALOV 1954 und 1961 belegt *sura-* für das Neuuig. (Kaschgar, Turfan, Chotan). Das Tuv. hat zwar wie ersichtlich *sura-*, daneben existiert jedoch (ähnlich wie im Chak.) noch (TUV 368) *soruq* 'vólja, želánie' (Wille, Wunsch), *soruqtuγ* 'volevój', *sorulγa* 'cel''; dies sind Ableitungen von tü. *sor-*.

Für das Pers.: MIL 277 *sorāǧ* 'rózyski, osvedomlénie', BERGÉ 215 (fälschlich als ar. bezeichnet) 'action de prendre des informations', VU 259 'vestigium, signum', ST 668 'sign, mark, footstep; sign manual; inquiry; guidance; a thing searched for, or cried publicly'. Daneben bei ST 681 und VU 295 noch die zweifelhafte Form „*surīǧ*" 'vestige, trace' belegt. Auch TA 369 *sorāǧ* 'osvedomlénie, rassprášivanie, razýskivanie, rózysk'.

Tü. → Mo.: H 137 *sura-* 'fragen', KO 1411 *suraǧ* 'bruit qui court, nouvelles; information' (ähnlich BLEICHSTEINER 85), MOS 593 *sura-* 'interroger, s'informer; demander en mariage', *suraḳ* 'nouvelle entendue par ouï-dire concernant un objet éloigné', RKW 338 *sur-* 'fragen, bitten' (*sur-* 'lernen' ist ein anderes Wort: von mo. *sur-*, s. u.a. MOS 593), *surᵘg* 'Gerücht, Nachricht'; ähnlich auch LUV 364 *surag* 'vest'', CYD 54 (vest') *hurag* usw.

Mo. → Tü.: s. oben (4) *sura-* sowie die kontaminierten Formen *sur-*, *sora-*.

Mo. → Tu.: V 371 *sura-* v-l. brg. vtm. 'sprosít'; razuznát', vývedat'', *surak* urm. sch., *suraktak* čmk. 'nóvost', vest'; sluch, molvá', brg. POPPE 1927, 54 *sura-* 'sprosit''; lam. CINCIUS 55 (vest') *hurak* ind. sark. l.; ma. HAU 832 *sura-* 'Sachen zum Verkauf ausrufen' (cf. RKW 338 *sur-* auch 'ausrufen, wie ein Straßenverkäufer oder Makler'). Die Formen bei V (außer brg.) und CINCIUS wohl eher ← Jak.

Tü. → Sam.: JOKI 276 *surār*: kam. 'fragen, bitten' ← südsibir.-tü. *sura-* ← mo. *sura-* ← urtü. **sŭră-*.

Pers. (?) → andere iran. Dialekte: afgh. BELLEW 93 سراغ *surāġh* 'enquiry, search; mark, trace' (ähnlich RPASHTO, wo das Wort fälschlich direkt aus dem

Tü.-Mo. abgeleitet wird), šu. ZARUBIN 229 *sirőq* 'rassprosy, rozysk, poiski', bartang. SOKOLOVA 155 *surōq* 'poiski', par. MORG I 288 *su'râγ* 'inquiry, investigation'. Die šu. und bartang. Form stammt aber wahrscheinlich eher direkt aus dem Özb., wegen des *-q*, s. ÖZBB 394 *soråq* 'voprós, doprós'.

Pers. → Ind.: urdu SPIES 332f. *surāġ* 'search, enquiry, trace, sign', pandschab. RABINOVIČ 233 *surāg* 'sled', *sūrāg rasānī* 'rózyski, póiski' u.a.

RAMSTEDT möchte RKW 338 tü. *sora-* (welche Form er fälschlich für das Osm. angibt), *sura-*, *sur-* sowie atü. „*suraq*" (wo belegt?) mit mo. *sura-* als urverwandt erklären; auch wirft er daselbst mo. *sur-* 'lernen' und *sura-* 'fragen' zusammen. Diese Thesen sind unhaltbar, s. oben. Unmöglich ist auch die Zusammenstellung von „mo. t[ü]. *sura-* 'to investigate, to ask, to enquire'" mit kor. *sąlphida* 'to investigate, to examine into' in RKOR 222.

1232. سراغوچ (*sarāġūč*) 'weibliche Kopfbedeckung' ~ سراغوش ~ سراغج ~ سرا گوش ~ سرقوج ← ? tü. *sarayuč*, *soryuč* id.

Das Wort ist im Tü. schon früh belegt; möglicherweise ist es jedoch ursprünglich iran. Herkunft, wie CLAUSON (S 102) annimmt, da der erste Teil des Wortes verdächtig an pers. *sar* 'Kopf' erinnert. Jedoch wäre auch eine Ableitung des Wortes von tü. *sar-* 'umwinden' (R IV 314 u.a.) möglich. Cf. K 490 *saraguç* [= *sarayuč*] 'kadın yaşmağı', IDHA 39 *saraguç* 'sorguç, çelenk', MA 299 s. unten (mo.), PC 348 سراغوج 'espèce de bandeau en forme de bourse dont les femmes se ceignent les cheveux; une des extrémités repose sur la tête, l'autre, passant sur l'aisselle, s'attache à la ceinture', ähnlich S f. 230v سراغوچ *gīsū-pūši zanān bāšad v az kīsa buvad mānandi himyāni dirāz ki ānrā dar kamāli zīnat dūḫta yakṭarafi ānrā sar-v-sar v dīgar-rā az zīri baġal guẓarānīda bar kamarband kunand īn laf̣z bā fārsī muštarakast* '„Lockenbedeckung" der Frauen; aus einem Beutel bestehend, der wie eine lange Tasche ist und den man wunderschön genäht hat. Eine Seite davon schlingt man ums Haupt, die andere führt man unter den Achselhöhlen durch an den Gürtel. Das Čag. hat dieses Wort mit dem Pers. gemein', ähnlich KÚNOS 169 (*serayuž*), R IV 316 *saraquč* čag. 'die Kopföffnung der Mütze'. Daneben auch die abgeschliffene (?) Form: R IV 546 *soryuč* osm. krm. 'Federbusch; Kopfschmuck der türkischen Damen; Schopf auf dem Kopfe der Vögel' → Čag.: R IV 770 *suryuč* (s.h. *soryuč*) 'Federbusch, Helmbusch', S f. 242r سورغوج *batürkiyi rūmī ǧīqa buvad ki bar sar zanand* 'auf osm. *ǰīqa* (s. جیقه), die man aufs Haupt tut' (= PC 353); TSÖ II 834 *sorguç* (*sorkuç*) 'tuğ' (15. Jh., auch IV).

BQ 1113 سراغوج *gīsū-pūši zanān bāšad v ān kīsa'īst mānandi himyān badirāziyi si gaz v baryak sar ān kulāhī bāšad v ān čīzīst ki az marvārīd v zar dūzand ba'andāmi miḫrāb v bar pīšānī guẓārand v gīsū-rā dar ān kīsa nihand v bar sari dīgaraš musalsalī buvad v ānrā az zīri baġali rāst guẓarānīda bar kitf̣i čap andāzand v dar*

ān takallufāt kunand ‘„Lockenbedeckung“ der Frauen, ein Beutel wie eine Tasche in der Länge von 3 *gaz* (Elle, ca. = 1 m, s. Hinz 1955, 62); auf manchem Kopf ist das ein Hut: etwas mit Perlen und Gold Benähtes in Altarform, das man an der Stirn vorbeiführt, die Locken steckt man in diesen Beutel hinein; auf einem anderen Kopf wiederum ist es ein Spitzengewebe, das man unter der rechten Achselhöhle hindurchführt und auf die linke Schulter wirft und worin man Schmuck anbringt’ (bringt als Nebenformen: سراغوش und سراگوش und zitiert Niẓāmī [1141—1209]), St 668 *sarāġuğ* ~ *sarāġöč* ~ *sarāġōš* (statt *ō* ist *ū* zu lesen!) ‘a woman’s hood, cloak, veil, fillet, or head-dress; a camel’s halter’, 676 *surqūğ* ‘a plume of feathers, decorated with gold and jewels, with which Persian ladies and great men adorn their heads’, ähnlich Vu 259; Köp 10 سراغچ ‘sorguç’ (11./12. Jh.).

Vgl. Hammer 456 „Federbusch (*Sorgudsch*)“, 486 (beim Fest der Säbelumgürtung) „und der Sultan selbst erschien zu Pferd in *Selimi* (Hofturban) mit brillantirten Reigerbüschen (*Sorgutsch*)“.

Tü. → Ar.: Ties/Mufaḍḍal 333 *wa‘alà ra’sihī sarāqūğ* ‘und auf seinem Haupte war der *sarayuč*’, Dozy I 644 ‘un bonnet tatar’ (bei alMaqrīzī), auch Dawādārī 235.

Tü. → Mo.: MA 299 wmmo. *qituġayīn sorquči* = (und ←) čag. *pičaq sorquči* ‘kistočka, visjaščaja na čerenke noža’.

Tü. → Ostj.: Paasonen 129 *sarawäk* ‘Kopf- oder Stirnbinde aus Glasperlen’ ←westsibir. Tü. (z.B. tob. Giganov *sarauq*), letzteres wohl eine Nebenform von *sarayuč* (beide Diminutive, auf *-q* oder *-č*, von **sarayu*).

Tü. → Rum.: Lok 152 *surgučŭ* ‘Helmbusch, Perlenstrauß’, Tiktin 1538 *surgu'cĭŭ* ‘mit Edelsteinen verzierte Aigrette aus Reiherfedern an der Kopfbedeckung orientalischer Fürsten’, makedorum. Papahagi 923 *sărgúče* ‘aigrette, panache’ ← Osm.

1233. سرتق (*sïrtïq*) ‘frech, keck, unverschämt’ ← tü. (az.) **sïrtïq* id.

Zum pers. Beleg s. Wilhelm Heinz in WZKM 1961, 136 (سرتق *serteq*).

S. Az(gr) 627 (náglyj) *sïrtïġ*. Das Wort ist eine Ableitung von (R IV 642) *sïrït-* osm. ‘lachen, indem man die Zähne zeigt’ (647 *sïrt-* id.), wovon als Ableitungen noch belegt sind: *sïrïtqan* osm. ‘Mensch, der mit offenem Munde lacht’, *sïrïtma* osm. ‘Verspotten, Spott’.

Tü. (Osm.) → Makedon.: Mak 490 *surtuk* ‘šalopáj’.

1234. *سرچه (**särčä*) ‘Spatz, Sperling, Passer *L.*’ ← tü. (az.) *särčä* id.

Der übliche tü. Ausdruck für ‘Spatz’ ist **čïpčuq*, s. چوپچوق; in den SW-tü. Sprachen jedoch *särčä*: K 502 *seçe* [*säčä*, sicher korrumpierte Form für *särčä*] ‘serçe kuşu’ (oğuzca), Hou ar. Text 10 *al‘uṣfūr čïpčuq wayuqāl* سَرْجَا (*särčä*)

wahwa bittürkmānī 'der Spatz (heißt auf kiptschak-tü.) *čïpčuq*, es heißt auch *särčä*, das ist „türkmenisch"', sicher mamluk-oghus. sind auch: MUH 59 *serçe* 'bildiğimiz ufacık kuş', IDHA 41 *serçe* 'serçe', TZ 24 *ʿuṣfūr* شِبْشِق (= *čïpčïq*) *waqīl* شِرْشَا (= *čärčä*, assimilierte Form aus **särčä*), PC 348 سرچا 'passereau' (die čag. Form wohl entlehnt aus dem SW-Tü.), R IV 470 *šerčä* [so] osm. krm. 'Sperling'. Die osm. Form sowie die bei TZ scheinen auf **serčä* zu weisen, jedoch gibt Az(GR) 146 (vorobéj) ausdrücklich *särčä* an, cf. auch OSM *serçe*, TRKM *särčä* sowie ČuvS 355 *śärśi* (< **čärčäi̯*, Art Diminutivform, *č- korrumpiert aus *särčä*).

MANS 236 Icy, *sertché* (monneaux), mangent et gastent tout et sont en si grandes bandes et si importuns que l'on ne sçauroit les chasser. Ils sont de la couleur des nostres, mais non de leur humeur, nous laissant plus en patience. Cf. auch HMS 110 *ʿuṣfūr gunǧišk-rā türkān sārčä gūyand* '(ar.) *ʿuṣfūr*, den Sperling, nennen die Türken *särčä*' (müßte eigentlich سرچه geschrieben werden, سارچه wohl in volksetymologischer Anlehnung an pers. سار *sār* 'Star'; also ein ähnlicher Vorgang wie bei عقار 'Reiher', بوسه‌گاه 'Schwelle' u.a.).

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 189 *sarsi* 'Sperling' ← Čuv.

Inkorrekt: RKOR 218 „[kor.] *sai*, SK *sä* 'the bird' ... cf. turk *saira-* 'to sing (the birds), to chip' ...; cf. mt[ü]. *sača* 'the sparrow' (< **sai̯-čai̯?*), ma. *sai-sy̑a* 'the sparrow'": mtü. ist sicher nicht *sača*, sondern *säčä* (<**särčä*) zu lesen, daher entfallen alle Vergleiche mit einer Wurzel *sai̯-*.

1235. سرغو (*sorġū*) 'Verhör, Untersuchung von Verbrechen' ← tü. (SW-tü.) *sorγu* id.

Eine Ableitung von tü. *sor-* 'fragen, verhören', s. سراغ. Zur speziellen Form s. Az(GR) (voprós) *sorγu*, HEUSER-ŞEVKET *sorgu* 'Fragen', (*birini*) *sorguya çekmek* 'jn. ins Verhör nehmen', R IV 546 *sorγuči* čag. 'Fragesteller, Untersuchungsrichter, die islamischen Frageengel', PC 353 سورغوجی 'qui s'informe, qui recherche'; S 62 hat auch *sorğu*.

ḤUDĀBANDA 292 *aḥdāṯ v sorġū v yarġū* (HORST:) „Abgaben für Polizeioffiziere, Untersuchung und Verfolgung von Verbrechen", dazu 297: „*aḥdāṯ* bedeutet in unserem Zusammenhang "Polizeioffizier' [dazu Anm. 3: *Tadhkirat al-Mulūk*, S. 82f., 149], ein Ausdruck, der besser zu *sorġū* und *yarġū* paßt als LAMBTONS *iḥdāṯ* = (Steuer-)Neuerung. *Yarġū* erscheint in dieser Form bei ROEMER, *Staatsschreiben*, S. 91 und 176 als Gerichtsinstanz; LAMBTON, S. 104 und Glossary s.v., bringt es in der Form *yirghū* mit der Bedeutung 'Abgabe für die Verfolgung von Verbrechen'. Die letztere Bedeutung paßt hier besser in den Zusammenhang mit *aḥdāṯ* 'Polizeioffizier'. Wenn diese Voraussetzungen zutreffen, müßte es sich bei dem zwischen den beiden Termini stehenden, bisher ungeklärten *sorġū* auch um einen strafrechtlichen Ausdruck handeln. *Sorğu*

heißt im Neutürkischen 'Frage, Verhör', und *sorğu hâkimi* ist der Untersuchungsrichter. So ergibt sich hier für *sorġū* etwa 'Untersuchungsgebühr'". Mir scheint, daß es sich HORST zu schwer macht: im Text steht: *rusūmi dārūġagī v kalāntarī ǧazv v kull v aḥdāṯ v sorġū v yarġū*, das bedeutet einfach 'Abgaben für: das Vogt-Amt (s. داروغه im mo. Teil), das gesamte Bürgermeister-Amt, die Polizei (s. DOZY I 257f.), Untersuchung und Strafprozeß' (*rusūm* bezieht sich auf alle folgenden Glieder). Ziemlich inkorrekt: LAMBTON 439 *sarġū* 'some kind of due (Aq Qoyunlu period)', 103 Qara Qoyunlu (s.h. *sorġū* 'trial', eventuell 'due for inquiries, trials').

1236. سرغوت (*sarġūt*) 'Überbleibsel vom Essen und Trinken (zuweilen Jüngeren bei Staatsbanketten als besondere Gnade dargeboten)' ~ سرغت ← tü. (čag.) *saryut* id.

Cf. MUH 59 *sarkıt* 'bir yudum su ve yemek artığı', CC 214 *saryyt* 'Überrest, Überbleibsel', QU 155 *sarqut* 'resztki, osad, fusy (w napoju)', PC 348 سرقوت' سرقود 'à moitié mangé; la dernière gorgée; gaieté que donne le vin', zitiert NAVĀ'Ī:

ṣabr eḷlä Aiyūbya hamdast bol
ǰur'asiniy sarqudidin mast bol

'tiens compagnie à Eïoub [= Hiob] par la patience; cuivre-toi gaiement à la dernière gorgée de son vin', auch 353 سورقوت 'ce qui reste au fond du verre; gorgée' (längeres Beispiel aus NAVĀ'Ī, woraus die Bedeutung 'dernière gorgée' klar hervorgeht; fehlt bei S; KÚNOS hat *surkut* 'Bodensatz; Trunk'; zu lesen wohl stets *sarqut*), R IV 331 *sarqït* kir. 'die Überbleibsel vom Essen und Trinken, die man Weibern und Niedrigstehenden gibt' = *sarqut* čag. = 333 *saryut* kir. (= *sarqït*), čag. 'Speisung, Gnade, Belohnung' = *saryud* čag. = 346 *sorqut* (s.h. *sarqut*) čag. 'Schluck, Trunk, Rest im Glase'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher: BASCHK *harqït* 'osádok', KARAK *sarqït* 'ostátki píšči (*obyčno ot počënnych ljudej*), kotórymi ugoščáli drugích', KIR *sarqït* 'ostatki (*ob-edki*) pišči i pit'ja; vydelennaja dolja (*gostinec*)', KKIR (ostátki *pišči i pit'ja*) *sarqït*, NOGB *sarqït* 'ostátok píšči (*obyčno posle počtënnych ljudej*), kotórym ugoščájut drugích; výdelennaja dólja (*gostinec*)', ÖZBB *sarqit* 'ostátki (pišči), ob-édki', TRKM/CHAMZAEV *saryït*.

RBL 233 (Gesandte kommen zu *Yalavač*, dem Hochkommissar Zentralasiens; er empfängt sie mit großen Ehren und bewirtet sie dann zwei Tage lang reichlich, indem er jedesmal spricht:) *imrōz sarġūt biḥvarēm v bāmdād ḥukmi yarlīġ bišinavēm* 'heute verzehren wir alles bis zum letzten Überrest, und (morgen) früh hören wir den Herrscherbefehl' (RPE 115 hat 'segodnja vyp'em chmel'nogo' = 'heute trinken wir Branntwein', was nicht korrekt ist, höchstens noch 'heute trinken wir alles bis zum letzten Tropfen aus', selbst dann wäre eher *sarġūt*

binōšēm zu erwarten), Pu 277 *nōšad magar zi sarġuti* (~ *sarġūti*) *in'āmi 'āmmi tu* 266 'he may relish from the *sarghūt* of your universal rewards'; nach 272 gibt es (nach dem Wörterbuch von Budagov) zur Erklärung „two possibilities": (1) 'favour, nourishment', (2) 'last gulp'; jedoch fallen die Bedeutungen in Wahrheit zusammen: „Budagov explains that the last gulp, or the last morsel, are offered as a favour to the youngest member at the feast"; Minorsky meint schließlich: „As ... *s.rgh.t* is connected with the words 'to drink' and 'a goblet' it is preferable to take **sorghut* in its technical meaning". Am besten übersetzen wir, der Doppelbedeutung (nicht „den zwei Bedeutungen") gerecht werdend: 'möge er trinken vom Ehren-Resttrank deiner allgemeinen Gnade'; die Lesungen *sïryut*, *suryut* (Budagov), *sorqut* (Radloff) sind falsch, s.h. *saryut*, *sarqut*. Cf. auch Vu 280 *sarġōt* (s.h. *sarġūt*) 'idiomate Kharizmiae opulentia (*ni'mat v rizq v in'ām*)', St 675 *sarġūt* 'opulence; beneficence (in the dialect of Khwarazm)' (die Übersetzung der pers. Wörter bei Vu ist falsch, sollte heißen 'beneficentia', demnach entfällt auch 'opulence' bei St).

Tü. → Mo.: GG 10 *yekesün kesegeče bile'üreče sarχudača yekin χoǰida'ulumuṇ ta* 'warum seid ihr zu spät gekommen zum (Empfang von) der Großen (= Würdenträger) Opferanteil: Überschuß am Opferfleisch und Opferwein' (H 132 *sarḫut* hat 'Opferfleisch', nach der chin. Übersetzung, die in Poppes Besprechung zu Recht verworfen wird, scheint allerdings der Vorschlag 'Hirsewein' auch nicht gut, am ehesten ist hier noch, aus dem ganzen Kontext heraus, dieselbe Bedeutung wie im Tü. anzunehmen: die Getränkereste, die man ehrenhalber zuletzt an die Frauen usw. verteilt), Ko 1336 *sarqud* 'boissons fortes, liqueurs spiritueuses' (spätere Bedeutungsentwicklung; AT 52, also 17. Jh., hat noch: *sutuyin sarqudi suyundur inu erketüyin sarqudi ebčiǰündür inu bariyulǰu* 'sie ließen ihn Opferwein für die Erhabenen unter die Achselhöhlen und Opferwein für die Mächtigen an die Brust nehmen'), Mos 562 *sarχṵt* 'eau-de-vie de babeurre; eau-de-vie en général, genièvre (style élevé)', Luv 352 *sarχad* 'vinó'.

1237. سرکه (*sirka*) 'Essig' ~ سرکا ← ? tü. *sirkä* id.

Aus kulturhistorischen Gründen sollte man eher an eine iran. Herkunft des Wortes denken; es ist jedoch dort ebensowenig etymologisierbar wie im Tü., mag daher aus einer dritten Sprache stammen. Aber wie ist dann die Lehnrichtung? In beiden Sprachen erscheinen etwa gleichalte Belege (Fi, K). Der Wechsel der Schreibung scheint eher für tü. Herkunft zu sprechen; jedoch zeigt sich schwankende Schreibung ja nicht nur bei alt. Lww. Aus kulturgeschichtlichen Gründen halte ich die folgende Entwicklung für die wahrscheinlichste: *sirka* einer zentralasiatischen Sprache dringt ins Pers. und entweder von dort aus oder direkt ins Tü. Unklar: Lagarde 50.

Für das Tü. cf. K 524 *sirke* 'sirke', US 156 *sirkä* 'sirke', Muh 60 *sirke* 'malûm, ekşimiş üzüm suyu', Id 90 *sirkä* 'sirke', TZ 13 سِرْكَا *ḫall* (Essig), CC 229 *sirke* 'Essig', R IV 704 *sirkä* osm. krm. čag. tar. kom. tur. uig. (chin. Wörterbuch) 'Essig', 706 *sirgä* sag. koib. ktsch., 740 *sïrkä* kas. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (úksus).

Für das Pers. cf. Fi 520 *sirka* 'Weinessig', RJG 291 *paịmānayi širä v sirka v rōğan* 'ein Maß Most, Essig und Fett', Vu 281 *sirkā, sirka* 'acetum', St 676 *sirkā, sirka* 'vinegar', BQ 1127 *sirka*: *mayi turš šuda bavasīlayi taḫmīr* 'ein durch Gärung sauer gewordener Wein' (auch pers. *sil*), Ta 359 *sirkā, sirka* 'úksus'.

Andere iran. Dialekte: Žukovskij 255 Šemerzód *serké*, Sīvénd *sirkó*, Abdú *sirké*, Talahedéšk *serk'á* (Sedé, Keurón *suté*, Ğaz *soté*), kurd. Kurd 680 *silke* [*sïlkä*], *sirke* [*sïrkä*] 'úksus', afgh. Bellew 94 سرکه *sirka* 'vinegar' (= Zarubin 946 *sirká*, RPashto 12), baluč. Gilbertson 731 vinegar *sirka*.

Pers. → Ind.: pandschab. Rabinovič 216 *sirkā* 'úksus', urdu Spies 333 *sirka* 'vinegar', bengal. Bykova 856 *sirkā* 'úksus'.

Pers. oder Tü. → Kaukasussprachen: abazin. Žirov 526 (úksus) *sark'ya*, Schmidt G. 9 (abchas.) „*sarka* 'Essig': wiederholt (ohne best. Artikel) vielleicht nur kb. [= kabardinisch] *serke* (id.): osm. *sirke* id. hätte abch[asisch] *a-syrk''á* oder *a-sark''á* ergeben", Erckert Nr. 110 'Essig' avar. *sirk'a* (als pers. bezeichnet) = lak. agul. tabassaran. buduch. dschek. chinalug.; kürin. *sirk'e* = rutul. cachur.; agul. *silk'e*; kabardin. *serke*; šapsug. *sirče*; abchas. *sarka*.

Tü. → Mo.: Hpagspa 130 *širge* 'vinegar made from wine' (auch bei Haenisch 1940, 60, s. dazu Poppe 1955, 41), HL 76 *širkä* 'vinaigre', MA 323 wmmo. *sirkä bolba bor* (سیرکا) = čag. *sirkä boldi čaqir* (سیرکا) 'vino stalo uksusom', SM 327 *sarge* 'vinaigre' RKW 360 *širkə* 'Essig, saures Getränk' (fehlt anscheinend in manchen Dialekten: bur. Cyd hat *uksus* ← Russ.; Luv hat *cū*, Mos *sụ* ← chin. *cù*).

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 60 *sĕrka* 'Essig' ← kas. *sĕrkä* (modernes Lw.).

1238. سرمساق (*sarimsāq*) Ta 344 'česnók' ← tü. (özb.) *sarimsaq* id. (Knoblauch, Allium sativum).

Cf. K 486 *samursak*, 494 *sarmusak* 'sarmısak, sarımsak', Muh 59 *sarımsaq* 'bildiğimiz kokulu bitki', Hou 76 سرمساق *sarymsak* 'Lauch', Bul I 44 *sarymsaq* 'ail', TZ 10 سَارِمْسَاقْ سِرِمْسَاقْ *ṭūm* (*sarïmsaq, sïrïmsaq* 'Knoblauch'), CC 214 *sarmysaq* 'Knoblauch', PC 336 سارمیساق 'ail', R IV 326 *sarïmsaq* osm. krm. kom. kir. kas. 'Lauch, Knoblauch', *sarimsaq* čag., Coq Pflanzennamen 125 „*sarimsáq* (*sārïmsáq*, vulg. *sámsāq*), Knoblauch, Allium sativum", cf. auch Brock 67 (wo *samursaq* korrekt < *sarmusaq* erklärt), 136 (hier wird „*sarïmsaq*" als 'bindenreich' etymologisiert, ähnlich Zajączkowski 1932, 38; daran ist zweifellos die

Ableitung von *sar-* 'winden, umwinden', s. سراغوچ, korrekt; allerdings kann tü. *sarïmsaq* nicht direkt mit **sarïm* 'Binde, Umwindung' zusammengehören, da die Form in K: *sarmusaq* dagegen spricht: weder das *u* noch die Stellung des Vokals vor dem *u* wird durch diese These erklärt; *sarmusaq* ist sicher die ursprüngliche Form, *u* der 2. Silbe > *ï* ist für die späteren Dialekte nicht überraschend, und *m* vor Vokal lebt in der čag. und kom. Form fort). Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. ÖZB 950 (česnók) *sàrimsåq*.

Tü. → Mo.: (relativ späte Entlehnung, nach K, wohl erst im 13. oder 14. Jh., also in mtü. Zeit:) HL 71 *sarimsaχ* 'ail', MA 179 wmmo. *sarimsaq* (سارمساق) = čag. *sarimsaq* 'česnok', Ko 1335 *sarimsaġ* 'ail', Mos 563 *sarimsaḳ* 'ail', RKW 319 *särṃsvǫ* 'auf der Steppe wachsender Knoblauch', LUV 351 *sarimsaq* 'česnók'. STRAHLENBERG (kalm.) 151 *Sarimso* 'ein Knop-Loch', 152 *Tzarimsum* 'Knoblauch'.

Nicht angängig ist der Vergleich des tü. und mo. Wortes als urverwandt (gegen RKW 319), da die Wurzel nur tü. ist.

1239. سرمش (*sarmiš*) ST 678 'apricots stuffed with almonds' (auch BQ 1129 u.a.) ← ?

Nach KÖP 13 (belegt seit der Mongolenzeit) „bik [s.h. bir] nevi tatlı", ein tü. Wort. So wahrscheinlich angesetzt wegen des Wortausgangs *-miš*, der an das bekannte tü. Suffix erinnert (GABAIN 1950, § 122, 145, 219; ZAJĄCZKOWSKI 1932, 101f.). Jedoch ist das Wort in den mir zur Verfügung stehenden tü. Wörterbüchern nicht belegt, daher tü. Herkunft unwahrscheinlich.

1240. سرمه (*sïrma*) ST 678 *surma šudan* 'to become very thin' (wohl = *sïrma šudan* 'zu einem Faden werden') ← tü. (osm. az.) *sïrma* 'Metallfaden' ← griech. σύρμα.

Cf. R IV 651 *sïrma* (صرمه) osm. krm. 'Metallfaden' (meist 'Gold- oder Silberfaden'; so auch bei HEUSER-ŞEVKET). Das osm. Wort früh nach Osten vorgedrungen: chwarezmtü. QU 165 *syrma* 'złotem tkany, lama, brokat', čag. S f. 251 v سيرمه *batürkïyi rūmī nuqra buvad v ān maftūli dirāz ast ki pahn karda bārīk burrīda dar zardūzhā bakār barand* 'auf osm.: Silber, ein langer Draht, den man ausgedehnt und dünn zerschnitten hat; man verwendet ihn beim Sticken' (*sïrma*, R IV 708 fälschlich *sirmä*), ÖZBB 371 *sirmà* 'obtjánutyj (*napr. materiej*)'. Das Wort sieht aus wie eine Ableitung von tü. *sïr-* 'steppen, sticken' (R IV 637, ÖZBB 371 u.a.), wovon u.a. abgeleitet sind: BASCHK *hïrma* 'stëgannaja fufájka, telogréjka' (= KIR neben *sïrmaq*, KARAK nur letzteres), AZ/ORUDŽEV 186 *sïrma* 'našivka'.

Tü. → Georg.: MECKELEIN 447 *sirma* 'Goldfaden' (als pers. bezeichnet).

Tü. → Balkansprachen: die anfangsbetonten Formen ← Neugriech., die endbetonten ← Osm.: bulg. ANDREJČIN 848 *sùrma* (als griech.-tü. bezeichnet)

'tunki, obikn. posrebreni ili pozlateni medni zički za zev i broderija', MAK 481 *srma* 'serébrjanye níti (*dlja vyšivanija, obšivki čego-l.*)', serb. TOLSTOJ 904 *sȓma* 'čístoe serebró' (als tü. bezeichnet, zutreffend: der steigende Akzent weist auf eine alte Betonung *srmá*, also wie im Tü., nicht wie im Griech.), rum. LÖBEL 86 *sîrma* 'fil, fil d'or, fil d'argent' (= LOK 155), TIKTIN 1435 *sîrmă* 'Gold-, Silberdraht' „Et. Balkanwort: türk. *syrma*, bulg. *sărma*, alb. *sărmă* etc. = agr. σύρμα", makedorum. PAPAHAGI 952 *sîrmă* 'fil métallique' (griech. σύρμα, alb. *sérmë*), MEYER schreibt zu alb. *sɛrmɛ*, *sermá* (382) 'Silber; Faden des Seidencocons': „Aus tü. *sɛrma* [= *sïrma*] 'Gold- oder Silberfaden': bu. *sărma* 'Silber', serb. *srma* 'Silberfaden, Silber', rum. *sîrmă* 'Draht, Gold-, Silberfaden'. Das Wort stammt aus ngr. [= neugriechisch] σύρμα 'Faden, Draht'. Direkt darauf geht zurück [alb.] *sirmɛ* 'Seide, Maishaar, Metalldraht', mac. [= makedorumänisch] *sirmă* 'Seide' wie alb.".

1241. سرمه (*sorma*) 'eine Art Bier aus Weizen' ← tü. (čag.) *sorma* id.

RBL 49 (Proviant soll verlagert werden:) *ǧihati bagnī v sorma gardūnhāyi buzurg ki haryak šaš gāv mē-kašand tartīb karda būdand* 'für (den Transport von) *bagnī*-Bier und *sorma*-Bier hatte man große Wagen, jeder von sechs Ochsen gezogen, bereitgestellt'; so auch in den Wörterbüchern, z.B. ST 678 „*surma* 'a beverage customary in Turkistan'" (= VU I 286).

Cf. IBN MUHANNĀ, ed. MELIORANSKIJ (*Arab filolog o tureckom jazyke*, Sanktpeterburg 1900), 63 صُرْمَه = ar. *nabīḏ alḥinṭah* 'Weizenbier' (oder 'Weizen-Fruchtwein'), ID 92 *sorma* 'boza' (Original 57 صُرْمه übersetzt mit ar. *almizr*, dies nach BELOT 767 'bière', WEHR 87 'e-e Art Bier'; die Schreibung mit ص beweist, daß der 1. Vokal nur *o* oder *u*, nicht *ö* oder *ü*, sein kann), OGHUZ 6 *yeg ät aš sorma* (BANG fälschlich *sürmä*) *tiläḍi* 'er verlangte nach dem besten Fleisch, nach Suppe und Bier', 10 *türlüg ašlar türlüg sormalar čubuyanlar qïmïzlar ašaḍïlar ičḍilär* 'sie aßen und tranken vielerlei Speisen, Biere, Leckereien und Kumyß', R IV 771 *surma* (s.h. *sorma*) uig. (chin. Wörterbuch) 'Wein'; nach PELLIOT 1926a, 61f. *sorma* 'eau-de-vie' auch bei den Salaren von Kansu (POTANIN: *Tangutsko-Tibetskaja okraina Kitaja*, II 426), cf. dazu jetzt S. KAKUK, AOH 1962, 190 *sorma* 'vin'.

Mit der Etymologie des Wortes hat sich vor allem PELLIOT immer wieder beschäftigt, so noch TP XV, 448—53, XXIV, 61—4, XXV, 198, XXVII, 257—61, cf. die Zusammenstellung bei OGHUZ/ŠČERBAK 66. Nach ihm ist das Wort in etwa ein Synonym von *bagnī* (s. das), genauer eine Art Branntwein aus Weizen. Die Etymologie ist nach ihm schwierig, eine Verbindung des Wortes mit finn.-ugr. *sara*, *sur* 'Bier' u.ä. (s. dazu u.a. KANNISTO 174) ist nach ihm ausgeschlossen, dagegen führt er TP XXIV, 62 kor. Parallelen an; auch nach ŠČERBAK ist die Etymologie unklar, und er schwankt ähnlich wie PELLIOT zwischen den Lesun-

gen *sürmä, sörmä, sorma*. Meines Erachtens ist die wahrscheinlichste Lesung *sorma*; dafür spricht (1) die salar. Form, (2) صرمه bei ID, das die Formen *sörmä, sürmä* ausschließt, (3) die Etymologie: das Wort ist wahrscheinlich eine Ableitung von tü. (R IV 542 u.a.) *sor-* (viele Dialekte) 'saugen, aussaugen, einschlürfen'. Allerdings liest RAHMETI-ARAT (*Zur Heilkunde der Uiguren I*, 164) *bor sürmä* 'Wein' (danach US 164 *sürmä* 'ṣarap'), und MELIORANSKIJ führt neben *sürmä* auch *sürmäk* 'Branntwein destillieren' (wörtlich 'jagen, treiben', s. سرولك) auf. Jedoch wäre es möglich, daß *sür-* 'treiben, jagen' mit **sorma* nichts zu tun hat, und die Stelle bei RAHMETI-ARAT wäre noch nachzuprüfen.

1242. سرمه (*sürmä*) 'Antimon, Collyrium (zur Augenpflege)' ~ سورمه ← tü. *sürmä* id.

Cf. HOU 76 سُرما *sürmä* 'Augenschminke', ID 94 *sürmä* 'sürme', QU 163 *sürmä* 'antymon, szminka do oczu', MA s. unten, MENGES 1954, 116 'blauschwarze Färbung der Augenbrauen', R IV 829 *sürmä* osm. krm. 'das schwarze Antimonpulver zum Schwärzen der Augenbrauen und Wimpern', ÖZBB 367 *surmá* 'sur'má (*metall*); sur'má (*kraska dlja brovej i resnic*)'. Nach den russ.-tü. Wörterbüchern auch in vielen weiteren Dialekten. Eine Ableitung von tü. *sür-* 'einreiben, bestreichen' (R IV 810), so u.a. schon MENGES l.c.

ḤUSĀM 72 (über den „shrike":) the eyes have a dark line of antimony. Dazu Anm. 2: *Surma kashīda*; antimony is applied by means of a needle to an Eastern's eye, underneath the lashes of the under lids, and to the outer corners of the eye; ST 678 *surma* 'collyrium with which the eye-brows and lashes are tinged, antimony, lead-ore' =Vu 286 'collyrium, cuius optima species est Ispahanensis, quam sequitur Meccensis, quo cilia ac interiora palpebrarum illiniunt' (in beiden Quellen auch *surma-ṭāš* 'antimony'), MIL 284 *surma*, 296 *sūrma* 'sur'má', BQ 1129 *surma ma'rūf ast v ān čīzī bāšad ki dar čašm kašand* 'etwas, das man in die Augen reibt', TA 369 *surma* 'sur'má, kráska dlja brovéj i resníc; sur'má (*metall*)'. Zur Rolle des *sürmä* im pers. Volksglauben s. HENRI MASSON: *Croyances et coutumes persans*, Paris 1938, Register (532).

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 255 'sur'ma' in Keurón *sürmé*, lur. MANN 1910, 191 *sîrmä* 'Kollyrium', kurd. KURD 690 *surme* [*sörmä*] ~ *sûrme* [*surma*] 'sur'má', afgh. BELLEW 94 سرمه *surma* 'powdered antimony, collyrium' (= ZUDIN 886), par. MORG I 288 '*surma* 'collyrium'.

Pers. → Ind.: pandschab. RABINOVIČ 233 *surmā* 'sur'má', urdu BESKROVNYJ 1088 id.

Pers. → Armen.: GARIBJAN 384 *surma* 'sur'má'.

Pers. → Georg.: MECKELEIN 455 *surma* 'Antimon'.

Tü. → Ar.: ALFRED SIGGEL: *Arabisch-deutsches Wörterbuch der Stoffe*, Berlin 1950, 82 *surma* 'Antimon-V[er]b[indung]g; Spießglanz'.

Tü. → Mo.: MA 330 wmmo. *sürmä tataba nidüntün* = čag. *sürmä tartti közigä* 'pokryl svoi glaza sur'moju' (besser: pokryla).

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: Mik 161 'Augenschminke' serb. *surma* (= serb. Tolstoj 925 *sùrma* 'sur'má, antimónij', Lok 154), rum. *surma*, bulg. *surmà* (s. Machek 486 'černidlo na oboči', Lok 154), alb. Meyer 397 *surmé* 'geschwärzte Augenwimpern'.

Tü. → Russ.: VR 50 *sur'má*, *surmá* 'Antimon, Schminke für die Augenbrauen' (so auch Lok 154, Machek 486, Mik 161, Dmitriev 544), entweder aus osm. *sürmä* oder aus älterem kas. **sürmä* (heute *sŏrmä*).

Russ. → Nachbarsprachen: weißruss. Krapiva 901 *surmá* 'sur'má', ukr. Kiričenko V 566 id., čech. Machek 486 *surma* 'obchodní jméno sirníku antimonitého' (ähnlich Lok 154, Mik 161), Mik 161 auch poln. *surma*. Die westslav. Formen wohl ← Ukr.

Tü. → Franz.: Mik 161 *surmé*.

Russ. → Adyge.: Maciev 908 (sur'má) *sur'mä* (chemisches Element).

1243. سرمه طاش (*sürmä-ṭāš*) 'Antimon' (eigentlich 'Antimon-Stein'), s. سرمه und تاش.

1244. سرولك (*sürūk*) Ta 369 (regional) 'otára (*melkogo rogatogo skota*)' ← tü. (özb.) *sürük* id. (Herde).

Cf. TT VIII 98 *sürüg* 'Herde', US 164 *sürüg* 'sürü', K 552 *sürüğ* 'sürü', Id 95 *sürü* 'hayvan sürüsü' (= Hou 76), CC 227 *sürüv* 'Herde', PC 355 سورولك 'troupeau, rassemblement' (= TIH 190), R IV 815 *sürü* osm. krm. 'Herde', 816 *sürük* uig. (QB, s.h. *sürüg*) čag. otü. kom. (s.h. *sürüv*) usw. Eine Ableitung von tü. *sür-* 'treiben'.

Tü. → Mo.: H 138 *suruk* (lies *sürük*) 'Herde', HL 74 *sürük* 'troupe, troupeau', MA 330 wmmo. *sürük bekiläkči serkä* = čag. *sürük bašlayuči erkäč* 'vozglavljajuščij stado kozel', BB 3478 ma. *ǰeniyen* (Hau 'Herde') = mo. *sürüg* = neuuig. *sürük*, Ko 1435 *sürüg* 'troupe, haras; bande, société, foule', Zwick 387 *sürüq* 'die Herde', Mos 599 *suruk* 'troupe, troupeau (bétail)', Luv 370 *süreg* 'stádo; tolpá', RKW 341 *sürᵘg* 'Viehherde, bes. Pferdeherde', Cyd 627 *hüreg* (stádo).

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 173 'Herde (Pferde-)' ud. *ek'e sürü*, 174 'Herde (Rinder-)' ud. *beryo sürü*, 175 'Herde (Schaf-)' ud. *eyelun-sürü*, kürin. *sürü*, rutul *süri*, buduch. *ǰuvalǰu-süri*, dschek. *vula-süri*, chinalug. *süri*, čečen. *suru* ← Az.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: Mik 161 'Herde' bulg. *sjurija* (Andrejčin 852 *sjurìja*), makedon. Mak 490 *surija* 'stádo, stája; tolpá', makedorum. Papahagi 995 *surie* 'troupeau' (griech. σωρεία).

Ramstedt (RKW 341, Ram 71) vergleicht tü. *sür-* 'treiben', *sürüg* und mo. *sürü-* id., *sürüg*, als urverwandt; jedoch scheint mo. *sürü-* etwas zweifelhaft (kalm. *sürχə* 'vertreiben', *sürgʾχə* id. scheinen eher auf *sür-* zu weisen); da mo. *sürüg* genau dieselbe Ableitung ist wie das tü. Wort, ist auch kaum daran zu zweifeln, daß es sich um ein Lw. aus dem Tü. handelt (die Wörter sind sich zu ähnlich, s. قرا). Mit dem tü. und mo. Wort vergleicht Ramstedt ferner: tu. *suru-* 'gehen', *surugu-*, *suruwu-* 'reiben, gehen, fortbringen'. Gemeint ist V 372 *surū-* 'ujtí' (vordervokalisch), *surūv-* 'unestí, uvestí'; dabei ist *surūv-* 'fortbringen' Kausativ zu *surū-* 'fortgehen'. Die ev. Formen gehen lautgesetzlich auf urtu. **sörə̄-*, **sörə̄-bö-* zurück (s. Benzing 1955a, 23f.), können daher mit tü. *sür-* nicht verglichen werden. — Meyer (385) möchte alb. *sirí* 'Geschlecht, Art' (epirot. σιριά) aus dem Tü. ableiten: unsicher, da sonst tü. *ü* im Alb. *ü* oder *u* entspricht (s. بلوك, بتون, گرك, اتو).

1245. سزاول (*sazāvul*) Vu 295 (als tü. bezeichnet) 'tax-gatherer, land steward, monthly revenue-collector' (= St 681) ← ? tü. **sazāvul* id.

Das Grundwort ist anscheinend pers. (z.B. St 681) *sazā* 'worthy, convenient, retribution' (→ Tü., cf. ÖzbB 350 *sàzà* 'vozdajánie, vozmézdie; dostójnyj', Menges 1954, 787 *saza* 'entsprechend, zukommend; Vergeltung, Strafe', R IV 397 *saza* otü. 'Strafe'), daran angefügt das bekannte aus dem Mo. stammende Suffix *-vul*, s. z.B. کبتاول im mo. Teil, auch p. 33.

Pers. → Afgh.: Bellev 95 سزاول *sazāwal* 'bailiff, tax-gatherer'.

Pers. → Urdu: Spies 333 *sazāwal* 'tax-gatherer, rent collector'.

Ein ganz anderes Wort ist offenbar: R IV 587 *sözäül* čag. 'Verkünder', 844 *süzäül* 'Offizier, der die Nachzügler und Flüchtlinge zu sammeln hat'.

1246. سزگا (*sizgā*) Vu 295 'vobis aut vos (*šumārā*) ex *Šarafnāma* sine ex.' (= St 681 'you, or to you') ← tü. (čag.) *sizgä* 'euch (Dativ), für euch'.

Dies ist tü. *siz* (schon atü., in fast allen Dialekten, s. R IV 723) mit dem Dativsuffix *.gä* (osm. *.ä*). Im einzelnen s. Räsänen 1957, 11—13 (*siz*), 15f. (*sizgä*).

1247. سغراق (*saġrāq*) 'Becher' ~ سقراق ← tü. *sayraq* id. Daneben auch ساغر (*sāġar*) ~ صاغر id. ← tü. (mtü.) *sayïr* sowie die Ableitung davon: ساغرچی (*sāġarčī*) 'Mundschenk' ← tü. (az.) *sayïrči* id.

Die tü. Grundform ist *sayïr*: K 481 *sagır* 'içerisine şarap konulan havana benzere söbü bir kap', Muh 57 *sayïrda su yoq* = ar. *laiṣa fī lkūzi mā'* 'im Krug ist kein Wasser'; hierzu wohl auch R IV 267 *sayïr* 'bis zum Rande gefüllt, verschlossen' (> 'taub'). Auch in Brock 87 wird *sayïr* 'Becher' (eher: Krug, Gefäß, bei K *maḫrūṭ* 'Gefäß in Form eines umgekehrten Kegels') als gut tü. erwähnt.

Die Ableitung davon lautet *sayraq* < **sayïr+aq*, mit Diminutivsuffix, s. GABAIN 1950, § 57, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 17f.: K 482 *sagrak* 'sürahi, kâse, kap', MUH 58 *sağrak* 'bardak, kadeh' (ar. *alkūz* 'Krug'), ID 85 *sağraq* 'kâse' (ar. *alhanāb* 'Becher, Topf'), IDHA 38 *sağrak* 'emziksiz uzun boğazlı su kabı', CC 216 *savraq* 'Becher, Topf', 'Schädel' (zum Bedeutungsübergang s. lat. *cuppa* → deutsch *Kopf*), TSö II 779 *sağrak* 'kadeh, bardak, surahi, maşraba, tas' (13. Jh., auch I, III, IV), ZAJĄCZKOWSKI 1934, 144 *sayraq* 'coupe, gobelet pour mesurer le liquide', DEDE 348 *saġraq* 'coppa, tazza' QU 151 *sayraq* 'puchar, kubek', S f. 232v سغراق *kūzayi lūla-dār-rā gūyand* 'Krug mit Tülle', DD 1179 *sağrak* 'ağaç kapaklı yağ kutusu' (mehrere Dialekte), 'şinik (ölçek)' (Antalya), 'kadeh' (Çanakkale), R IV 275 *sayraq* čag. 'Quelle', osm. 'ein Maß für Flüssigkeiten, Becher, Topf mit einer Tülle'. So auch bei BROCK 111 erklärt.

Die Grundform erscheint schom bei FI, das tü. *ï* der 2. Silbe ist dabei zu *a* geworden, wie bei خدنك: FI 486 *sāġar* 'Pokal'. RAT 86 *ṣāġarē čandi sīkī bar ʿaqabi ān bāz ḫvard* 'darauf trank er noch einige Becher Heurigen aus', PU 276:

sūsičiyāni ṭōyi tu čūn dāštand ayāq
gard āftāb sāġarē v māh munġurē

'wenn die Mundschenke deines Festes den Becher halten, ist die Sonne wie ein *sāġar* und der Mond wie ein *munġur*' (s. منغز), VAH 29 *sāġari tani bilūrīn* 'der Becher des kristallenen Leibes', TUR/ŠAĞARA 162 (zitiert ĞALĀL ADDĪN RŪMĪ, 13. Jh., der in Anspielung auf die Tatsache, daß *Nağm adDīn Kubrā* bei seinem Tode einen Zipfel vom Gewande seines Mörders losgerissen hatte, sagte:)

mā azān muḫtašamānēm ki gauḫar gīrand
na azān muflisān ki buzi lāġar gīrand
bayakē dast maḫ az sāġari īmān nōšand
bayakē dast sari parčami kāfir gīrand

'wir gehören zu jenen Würdigen, die Diamenten ergreifen, nicht zu jenen Bankrottmachern, die sich einen mageren Bock schnappen, die mit einer Hand Wein aus dem Becher des Glaubens trinken und mit der anderen an die Locke des Ungläubigen packen', MIL 268 *sāġar* 'čáša, kúbok dlja viná', ST 641 *sāġar* 'cup, goblet, bowl, tumbler', 779 *ṣāġar* 'large drinking-cup', VU 189 *sāġar* 'scyphus, poculum vino bibendo', 508 *ṣāġar* id. (zitiert ABŪ LMAĞĀNĪ: *bidih sāqiyā ṣāġari pur šarāb* 'gib, o Schenke, einen Becher voll Wein'), BQ 1073 *sāġar piyālayi šarāb-rā gūyand* 'Becher Wein' (zitiert NIẒĀMĪ, 12. Jh.). Cf. auch KÖPRÜLÜ 1939, 36 sowie TA 365 *sāġar* 'kúbok dlja viná, bokál'.

Zu *saġrāq* cf.: ST 683 *saġrāq* 'flagon, jug', 686 *saqrāq* 'jug, pitcher' (DES 247 liest „*soughrâq*"), VU 298 *saġrāq* 'cantharus tubulo instructus, quam vocem turcicam dicunt' (zitiert MAULĀNĀ ŠAMSI TABRĪZĪ, hier = RŪMĪ, 13. Jh.), 303

saqrāq, BQ 1142 *saġrāq*: *kūzayi lūla-dār-rā gūyand ḫåh čīnī bāšad v ḫåh sifal v ġaḍri ān v baʿži gūyand īn luġat türkī ast* 'Krug mit Tülle, aus Porzellan, irden usw.; nach manchen tü.', Köp 14 سغراق (seit der Mongolenzeit).

Zu *sāġarčī*: Is 38 *ḫvāğa Kamāl adDīn Maḥmūdi sāġarčī* 'Hodscha *K.*, der Hofkrugbewahrer'.

Auch in anderen iran. Dialekten: Keurón Žukovskij 250 'čaša' *sōγĭr*, tat. Tat 119 *suγrä* 'bol'šaja fajansovaja piala', kurd. Kurd 651 *saäer* [*såγär*] 'čáša, kúbok', afgh. Bellew 90 ساغر *sāgẖar* 'bowl, goblet'.

Pers. → Tü. (Rückentlehnung, bzw., s. unten, sekundäre Rückentlehnung): Menges 1954, 786 *sayar* 'Becher' (nicht aus dem Ar., wie dort angegeben: ar. nicht belegt), TSö III 587 *sâğar* (16. Jh.).

Tü. → Ar.: Fad 27 (über die *Ṣaqāliba*:) *walā budda likulli man yaʿtarisu aṷ yadʿū daʿwata manzilatū lilmaliki ʿalà qadari lwalīmati wasāḫraḥ min nabīḍi lʿasali waḥinṭatī radīyah* 'jeder, der heiratet oder zu einem Gastmahl einlädt, muß dem König einen Anteil nach Maßgabe des Gelages darbringen und einen Krug voll Met und Bier' (*sāḫraḥ*, in der Hs. *sāḫraǧ*, sicher = tü. *saqraq*, s. Anm. 3).

Nach Radloff (R IV 275) stammt tü. (čag.) *sayraq* aus pers. *sāġar* (was so direkt kaum möglich ist). Dagegen schreibt Brockelmann 486: syr. ܣܢܐܪܩܐ [*sənarqā*] (pers. σανάκρα Lag[arde] G[esammelte] A[bhandlungen] 72181, neop. ساغر, turc. سغراق Kāšġarī Dīṷān luġāt at-Turk 1 9211, 3922, cf. Blau ZDMG 23 271, sec. Radloff WB 4 276 e pers) 'genus panis, sed sec. BS in BB poculum vini'. Brockelmann sieht das Wort also als ursprünglich pers. an, was ja gut möglich ist (allerdings über eine unbekannte Zwischenstufe). Dann wäre also der pers.-tü. Lehnweg der folgende: pers. *sanakra-* > ? → tü. *sayïr* (*sayraq*) → pers. *sāġar* (*saġrāq*) → tü. *sayar*. Auch hier also dasselbe Spiel der Hin- und Rückentlehnungen wie bei tü. *tura* → mo. *tura* usw., s. تورە.

1248. سقّا (*saqqā*) Ta 351 (umgangssprachlich) 'bábka, bitá; bank (*pri igre v azartnye igry*); osnovnája oborótnaja súmma v mélkoj torgóvle; voznagraždénie za gadánie' (Wurfknöchel, Bank beim Hasardspiel, Grundumsatz beim Kleinhandel, Belohnung für eine Wahrsagung) ← tü. (özb.) *saqqa* 'Wurfknöchel'.

Cf. R IV 241 *saqa* kir. otü. čag. 'das Wurfstück beim Knöchelspiele', DD 1180 *saka* 'büyük aşık (aşık oynunda)' (mehrere Dialekte), Malov 1961, 148 *saqa* '„babka" iz zadnich nog (archara, korovy, džejrana, no ne barana)', 'bitka (osobaja babka v igre)'. So auch in der russ.-tü. Wörterbüchern (bitá, bitók, bítka, nalitók): Baschk *haqa*; Karak *saqa* = Kir, Kkir; Kas *sayа*; Özb *såqqà*.

Tü. → Mo.: kalm. RKW 308 *saχᵘ* 'Würfelknochen, Spielknochen, mit dem man wirft'. Von Ramstedt fälschlich als urverwandt mit dem tü. Wort be-

zeichnet und mit ma. *sahan* verglichen; zu letzterem s. Hau 757 'Aufschichtung; kleiner Haufen aufgeschichteter Gegenstände; beim Knöchelspiel die vor dem Gewinner aufgeschichteten Knöchel' — das ist aber einfach eine Ableitung von ma. *saha-* 'aufschichten' (semantische Konvergenz).

Zur Sache cf. آلچی. Das eigentlich mo. Wort ist **sïġaį*, s. Luv 640 *šagaį* 'taránnaja kost', astragál, igrál'naja kost'; lodýška, ščíkolotka', RKW 343 *šagâ* (= *saχ*^{n}), Zwick 389 *šagai* 'der Knöchel am Fuß', Ko 1468 *šiġaį* 'cheville du pied', MA 333 wmmo. *šiġaį* = čag. *atuq* 'lodyžka'. Trotz der Ähnlichkeit von tü. *saq(q)a* und mo. *šiġaį* (< **sïġaį*) ist eine direkte Verbindung zwischen den beiden lautgesetzlich äußerst schwierig.

1249. سقز (*saqïz*) St 686 *saqiz* 'mastic', 688 *sakiz* = Vu 309 ~ Mil 287 *saqqiz* 'blagovónnaja smolá, mastíka; terpentín' ← tü. (az.) *saq(q)ïz* id. (Kauharz).

Cf. K 484 *sakız* 'elbiseye bulaşan meyva suyu veya hurma pekmezi gibi şeyler' (also eine Art Kaugummi), 481 *sagız*, US 151 *saqız* 'sakız, ağaçlardan sızarak çıkan madde', Muh 58 *sakız* 'bazı ağaçlardan sızarak çıkan yağlı bir madde', IdHa 38 *sakız* 'sakız', CC 214 *saqyz* 'Mastix', PC 349 سقيز 'gomme qui découle du lentisque' (S f. 232v gibt jedoch die Form *saqqiz* an: *bakasri qāfi mušaddad*), R IV 250 *saqïz* osm. krm. kom. 'Baumharz, Gummi', 269 *sayïs* schor. leb. tob., 270 *sayïz* kas. kir., 287 *sayïs* altt. tel., Menges 1954, 110 sowie MA 137 (wmmo. *dabirqaį* = čag. *saqqiz* [ساق قيز] 'smola'). Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. ČuvS 340 *suχăr* 'smolá, živíca'; jak. Pek 3750 *ïas* (direkt aus **sayïz*, nicht über *sās*, wie RKor 220 angegeben). Die ursprüngliche tü. Form scheint etwa **saqγïz* oder **sayqïz* zu sein.

Tü. → Ar.: Curt Prüfer: *Ein ägyptisches Schattenspiel*, Erlangen 1906, 24 *sâqiz* 'Mastixschnaps'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 150 'Harz' rum. *sakęz* (= Löbel 80 *sacăz* 'mastic', Lok 143 *sacîz* 'Mastix Pistacia lentiscus', ähnlich Tiktin 1351), alb. *sakes* (Meyer 377 *sakɛs* 'Pech, Schminke'); bulg. Andrejčin 763 *sakŭz* (umgangssprachlich) 'dŭvka', makedon. Mak 452 *sakaz* 'ževátel'naja smólka, žváčka', makedorum. Papahagi 917 *săcî'ze* 'colophane'.

Ramstedt vergleicht RKor 220 kor. „*sakta* in *sagin kho* 'a nose that bleeds easily'; *sak-* 'to exude', 'to effervesce' ...; cf. kh[alkha] *sag* — 'to flow out, to exude', 'to trickle out', kalm. *saχ*^{n}- id.; turk. **saq-* in osm. krm. etc. *saqyz* 'resin', kas. kir. *sayγyz*, leb. sor. *sayγs*, yak. *yas* (< *sās* < *sayγyz*)". Die Etymologie des tü. Wortes **sayqiz* scheint schwierig, wahrscheinlicher als die „altaischen" Vergleiche mag jedoch immer noch eine Ableitung von tü. *say-* 'melken' sein (tertium comparationis: so wie die Milch aus dem Euter der Kuh fließt, fließt das Harz aus dem Baum).

1250. سقطو (*soqṭū*) 'eine Art Wurst' ~ سقطوی ~ سر خطویی ~ هرخطوطی ~ سر خطوی ~ سر خوی ~ سختوی ~ سخدوی ← tü. (čag.) *soqtu* id. Bei den pers. Formen mit ر ist wohl ursprünglich و zu lesen, also z.B. سر خطوی = سوخطوی (*sōḫṭūį*), wobei das auslautende -*į* nach Analogie von pers. *pā* ~ *pāį* 'Fuß', *rō* ~ *rōį* 'Gesicht' usw.

RBE 7, 242 سر خطویی *ki moġōlān az šikanba v ḫūn* (so verbessert nach RCH 179, BEREZIN hat خوق und übersetzt 'iz ... svin'i', also als ob خوك dastünde) *mē-puḫtand az dēg bērūn āvarda v bar rōyi ān ēlčī zada and* 'eine Wurst, die die Mongolen aus Därmen („Bauch") und Blut kochten, haben sie aus dem Topf geholt und dem Gesandten ins Gesicht geschlagen' (bei RBE 7, 242, RBE 5, 293 und RCH 279 zahlreiche Varianten angegeben), RBE 13, 193 (die *Sālǧiyūt* und *Qataqīn* verspotten einen Gesandten des *Čiŋgis* Chan:) *ēlčī-rā ḫurmat nadāšta šikanbayi gōsfand ki ḫūn dar miyāni ān karda mānandi* سقطوی *mē-puḫta az dēg bar mē-āvarda and v bar rōyi u mēzada v dušnām mēdāda ba'istiḫfāf bāz gardānīdand* 'sie haben den Gesandten nicht geehrt, vielmehr das Gedärm (oder: den Bauch) eines Schafes, in das sie Blut hineingetan hatten wie bei einer Wurst, aus dem Topf geholt, dies dem Gesandten ins Gesicht geschlagen, ihn verhöhnt und unter Schimpf zurückgesandt'.

In RSM 117 (= R/KARĪMĪ 273) wird die Variante سقطو angeführt und Lesung und Bedeutung als nicht feststellbar bezeichnet. Jedoch handelt es sich hier sicher um das folgende tü. Wort: K Original f. 210 *soqtu al'am'ā'u ḫušiya bikabidī walaḥmī wa'afāwīha ṭumma yuṭbaḫu fayu'kalu* 'Därme werden mit Leber, Fleisch und Gewürzen gefüllt, dann gekocht und gegessen' (so auch K 528 ~ 527 *soǧut*). Die pers. Form entspricht genau dieser ältesten tü. (*soqtu* ~ *soχtu*); die moderneren tü. Formen haben meist ein -*a* statt -*u* (oder -*o*): ID 92 *soqti* (noch < *soqtu*) 'soktu' (auch osm. Wörterbücher zitiert), CC 221 *soχta* 'Blutwurst' (schon mit -*a*), GELBUIG 103 *soqta* 'kolbasa (iz tolokna, mjasa i krovi barana)' ~ *soqtï*, R IV 753 *suqta* kas. 'mit Fleisch oder Füllsel gefüllter Darm, Wurst', 525 *soqta* otü. kir. kom. 'mit Blut gefüllte Wurst'.

Zur Wurstherstellung der Mongolen vgl. BERGMANN II 129: „Gehörig gereinigte Pferdewürste aber, wie sie die Tataren verkaufen, übertreffen alle anderen Arten Würste. Gewöhnlich sind die kalmückischen Würste entweder mit Blut, oder Fettklumpen, und Magenstücken angefüllt. Das dazu bestimmte Blut wird mit den Händen ausgeschöpft, und in einen großen Darm gegossen. Ist ein solcher Darm gefüllt, dann wird die Öffnung entweder mit einem Hölzchen verschlossen, oder die Wurst solange in siedend heißem Wasser gehalten, bis das Blut gerinnt". Nach PRZEWALSKI (s. RCH 179) werden bei den Mongolen Hammeldärme entleert und dann mit Blut gefüllt, das aufgekocht wird. Zu einer anderen Art Wurst s. غازی.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 64 *šokta* 'Wurst (von Grütze und Fett)' ← älterem kas. **soqta*.

Das Wort ist wie folgt zu etymologisieren: es ist vom Verbum *soq-* 'schlagen, schlachten (Vieh)' (R IV 519, viele Dialekte) mittels des Suffixes *-tu* (fehlt bei GABAIN, 1950, bei ZAJĄCZKOWSKI 1932, 86 fälschlich als Suffix *-ty* = *-tï* aufgeführt) abgeleitet. Weitere Belege dazu: K *qïftu* < **qïptu* 'Schere' (zum Wechsel *-p-* > *-f-* vor *-t-* s. خفتان) von *qïp-* R II 840 osm. 'ein wenig beschneiden', wie schon ZAJĄCZKOWSKI l.c. erkannt hat (s. dazu قیچی im mo. Teil). Ähnlich *yaqtu* 'Licht' (s. یندو) als Ableitung von *yaq-* R III 24 mehrere Dialekte 'anzünden'. Auch die weiteren Wörter mit dem Suffix *-du* (*-tu*) bei K (*ordu, äkdü, umdu, yoγdu, yamdu, sïndu, qamdu, qardu, mandu, baldu*) lassen sich teilweise sehr einleuchtend als Verbalableitungen erklären, so *umdu* 'Hoffnung' von *um-* 'hoffen', *sïndu* 'Schere' von *sïn-* 'zerbrechen (intr.)', *qardu* 'Eisschollen' von *qar-* 'sich mischen, überlaufen' (vom Wasser), *baldu* 'Axt' von *bal-* 'gebunden werden' (von *ba-* 'binden').

1251. سقناق (*sïqïnāq*) 'befestigter Zufluchtsort' ← tü. (az.) *sïγïnaq* id.

Das Wort sieht auf den ersten Blick wie eine Ableitung von *saqïn-* 'bewachen, bewahren, fliehen' aus (K 484, MALOV 1951, 419, R IV 248, 251, TSö III 589, PC 339 u.a.); jedoch ist zu beachten, daß im Pers. oft auch ق für tü. *γ* steht, daher könnte auch an *sïγïnaq*, eine Ableitung von *sïγïn-*, gedacht werden: K 512 *sıgın-* 'sığınmak' (auch US, MUH), CC 227 *syγyn-*, *syyn-* 'seine Zuflucht nehmen' (davon *syγynč*, *syynč* 'Zuflucht'), MALOV 1951, 424 *syγyn-* 'iskat' zaščity, iskat' ubežišča' (RABḠŪZĪ), KAR 253 *syįyn-* 'sich flüchten, seine Zuflucht nehmen' (*syįynč* 'Zufluchtsort), R IV 617 f. *sïγïn-* uig. (QB) osm. krm. kom. kas. altt. tel. 'flüchten, sich verbergen, einen Zufluchtsort aufsuchen'. Zur speziellen Form: Az(KL) 419 (ubéžišcě) *sïγïnaġ* (~ *sïγïnaǰaġ*), osm. DD 1215 *sığınak* 'sığınacak yer' (mehrere Dialekte); die az. Form auch → Čag.: S f. 254r سیغناق *basukūni ġaįn v fatḥi nūn ba'alifi kašīda ... panāhgāh v ǧāyi saḫt-rā gūyand ki ba'ānǧā panāh burda šavad 'sïγnaq* „Zufluchtsort, befestiger Ort, wo man sich verbirgt"'. Im Trkm. scheint *sïγïnaq* zu fehlen: TRKM 786 (ubéžišče) *ġačalġa, ġačïp atalġa* (ähnlich TRKM/CHAMZAEV), eine Ableitung von tü. *qač-* 'fliehen' mit dem im Trkm. nicht seltenen aus dem Mo. entlehnten Suffix *-(a)lġa*: einer der vielen Beweise dafür, daß die „Türkmenen" der Safavidenzeit meist Aserbeidschaner waren; zumindest hat das Türkmenentum sprachlich im Pers. keine Spuren hinterlassen.

RU 349 *sïqïnāqī dar vasaṭi kūhi Alburz qāyim karda būdand* 'they had made a defence in the midst of the Elburz mountains' (Text 24 „سقناق — a defensive work (Turkish). There are several towns named Siqnāq — one in Georgia N. E. of Tiflis, one in Turkestan" — sollte mit letzterer Stadt das bei BARTHOLD/MENZEL sog. „Sughnâq" gemeint sein?), IS 83 *maɯkibi iqbāli ḫusravī āfāq baǧānibi sïqïnāq dar ḫarakat āmad mardumi sïqïnāq čūn az fatḥi qal'ayi Kïš v*

tavaǧǧuhi pādšāhi saʿādat-andīš ḫabar-dār šudand ... ḫā'if ... gašta 'das pers. Heer setzte sich auf den befestigten Zufluchtsort in Marsch. Als die Leute des befestigten Zufluchtsortes von der Eroberung der Festung *K.* und dem Nahen des pers. Herrschers vernahmen, kriegten sie es mit der Angst zu tun', 479 *ǧazīrayi Pušt-zara ki maḥkama v sïqïnāqi Malik Maḥmūd v malikzādagan v amīrāni Sīstān būd* 'die Insel *P.*, die Festung und Zufluchtsort des *M. M.* und der (übrigen) Prinzen und Fürsten von *S.* war', 898 (eine Festung wird beschrieben, am Schluß:) *harǧā imkāni ʿubūr dāšta ḫandaq karda āb andāḫtand v ān makān-rā ki türkān sïqïnāq gūyand istiḥkām dāda sipāhī v raʿïyat ba ḫānakŏč v amvālī ki dāštand basïqïnāqhā dar āmada hamagī bā asliḥa v yarāqi ǧang dar sïqïnāq iqāmat numūda baḥiſẓi ḥāl mīpardāḫtand* 'überall, wo die Möglichkeit einer Überquerung bestand, hoben sie einen Graben aus und führten Wasser hinein. Diesen Ort, den die Türken *sïqïnāq* nennen, befestigten sie; Soldat und (ziviler) Untertan begab sich mit Haushalt und Habe, die sie besaßen, in den *sïqïnaq*. Alle ließen sich mit Waffen und Kriegszurüstung im *sïqïnaq* nieder und vollendeten die Sicherung' (weitere Belege s. im Register).

1252. سقنقور (? *saqanqūr*) 'große ägyptische Eidechse, Scincus officinalis *Laur.*' ~ سقنقس ← angeblich osm. *saqanqur* id.

BQ 1147 سقنقور *baluǧati rūmī ǧānvarī ast šabīh basūsmār gūyand gazanda ast v dar vaqti gazīdan agar ʿażvi ḫud-ra šaḫṣī ba'āb rasānīd v zūd ba'āb dar āmad bihtar va'illā u mī-šāšad v dar baʊli ḫud mī-ǧalṭad ān šaḫṣ mī-mīrad v agar ān šaḫṣ āb yāft v dar āb dar āmad* سقنقور *mī-mīrad v bīštar az kanāri rūdi Nīl āvarad* 'auf osm.: ein Tier ähnlich der grünen Eidechse (ST 708); es soll giftig sein. Wenn jemand sein (gebissenes) Glied ins Wasser steckt und (es) schnell ins Wasser kommt, wird es besser; wenn er jedoch uriniert und sich in seinem Urin wälzt, stirbt er. Wenn er aber Wasser findet und ins Wasser steigt, stirbt der سقنقور. Er stammt meist vom Ufer des Nil', ST 687 *saqanqūr* ~ *saqanqus* 'species of newt or spawn of the crocodile burrowing in the sand (when held in the hand it is said to be a stimulate to venery); skink'. Nach KÖP 9 (11./12. Jh.) ist „سقنغور ('sungur')" tü. (Das ist HEUSER-ŞEVKET *sungur* 'Falke', REDHOUSE سونغور *sunγur*; ob KÖPRÜLÜS Form korrekt ist?) Die Angabe bei ST scheint zu der bei BQ zu stimmen. Jedoch ist wahrscheinlich das Osm. bestenfalls Vermittler zum Pers. hin:

R IV 243 *saqanqur* (سقنقور, eher *sïqïnqur*?) osm., aus dem Arab. 'große Eidechse, die hauptsächlich in Ägypten lebt (scincus officinalis)', REDHOUSE 1064 *saqanqur* (*balïγï*) 'skink', ZENKER 512 *saqanγur* 'iscancor (espèce de lizard)'.

Das Wort ist schon im Syr. belegt: BROCKELMANN 495 *sqṵnqr*, *sqi̯nqṵr*, *sqnqṵr*, *sqi̯nqṵs* 'scincus officinalis'. Von dort aus ist es wahrscheinlich ins Ar. ge-

drungen: ALFRED SIGGEL: *Arabisch-deutsches Wörterbuch der Stoffe*, Berlin 1950, 42 *sqinqūr* 'Scincus officinarum Saur. Apothekerskink' (s.h. Scincus officinalis *Laur.*). Das ist eine Eidechsengattung, die hauptsächlich in Nordafrika lebt, Osmanen und Persern also vor allem vom Nilland her bekannt geworden sein muß. Als ar. erscheint das Wort (fehlt bei WEHR, DOZY, BELOT) auch bei TZ 18: سقنقور صِرْتْ بَالِيقِ (*sïrt balïqï*, muß eine Eidechsenart bedeuten, wörtlich 'Rückenfisch', übersetzt mit ar. سقنقور). Ferner mit Sicherheit auch bei DAWĀDĀRĪ 281: *aḥḍara maʿahū ǧilda dubbī was.q.nqūd* (s.h. *s.q.nqūr*) *wasīrum* 'er brachte mit sich die Haut von Bären und Großeidechsen sowie Lederstreifen'.

Das Wort ist weder von SIGGEL noch von BROCKELMANN etymologisiert worden. Seiner Form nach und nach den Schwankungen zu urteilen, muß es auch schon im Syr. fremden Ursprungs sein, wahrscheinlich mittelmeerischer Herkunft. Cf. dazu nun noch: B. LANDSBERGER: *Die Fauna des alten Mesopotamien nach der 14. Tafel der Serie* Ḫar-ra-Ḫubullu, Leipzig 1934, 118: (*šakkatirru* 'Skink') „So halte ich die folgende Entsprechung für evident: *šakkatirru* = arab. *sakanqūr* (Spielformen *saqanqūr*, *isqanqūr*, einmal auch *istanqūr*), syr. *sqinqūr* (= griech. σκίγκος, lat. *scincus* und *stincus*)" (setzt **šankatirru* an). Cf. auch LIDDELL & SCOTT: *A Greek-English lexicon*, Oxford 1958, 1610 σκίγγος or σκίγκος, ὁ, *skink*, a kind of lizard found in Africa and the East, used in medicine (DIOSCORIDES, 1. Jh. nach Chr.) → Lat., s. LEWIS & SHORT: *A Latin dictionary*, Oxford 1958, 1642 *scincos* or *-us*, *i*, *m.* = σκίγκος (Plinius, 1. Jh. nach Chr.). Jedoch hält EBELING (Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft X:2, 60) LANDSBERGERS Gleichung *šakkatirru* = ar. *sakanqūr* für zweifelhaft (er gibt allerdings zu, daß es sich bei *šakkatirru* um eine Echsenart handelt). Ugaritisch nicht belegt.

1253. سقيچ (*saqič*) TA 351 „sakič" (*ževatel'naja smes'*, *prigotovljaemaja iz voska i smoly arčëvogo dereva, prokipjačënnych s molokom*)' (Kaumischung, bereitet aus Wachs und dem Harz des Steppenwacholderbaums [Juniperus taurica], die mit Milch durchgekocht worden sind) ← tü. (özb.) *saqič* id.

Cf. ÖZBB 359 *sàqič* 'ževátel'naja séra, ževátel'naja smólka, mastíka dlja ževánija' (Kaugummi, Kauharz). Dieses Wort hängt gewiß mit سقز (s. das) zusammen.

1254. سكّز (*säkkiz*) BQ 1152 *dar türkī ʿadadi hašt-rā gūyand* 'auf tü. „acht"' (also eigentlich nur ein Fremdwort), VU 309 *sakkiz* 'octo', ST 689 'eight' ← tü. (wohl az.) *säkkiz* id.

Für das Pers. cf. auch MU 43 (über die Leute von Türkistan) *säkīz ūčmāḫ hašt bihišt* '*säkiz učmaχ* = acht Paradiese'.

Cf. atü. ETY IV 97 *säkiz* 'sekiz', US 153, K 503 (~ *säkkiz*), ID 88, HOU 77, MUH 59 (nach MELIORANSKIJ und FUNDAMENTA jedoch *säkkiz*) id., CC 217

segiz 'acht' (so, mit *-g-* auch in den heutigen kiptschak. Sprachen, so nach FUNDAMENTA kar. *śägiź*, karatsch.-balk. *segiz*, krm.-tat. *sägiz* [die sspr. Form *säkiz* ← Krm.-Osm.], kum. *segiz*, kas. *sigez*, baschk. *higeδ*; danach wäre auch für ID, HOU eher *sägiz* anzusetzen), MA 244 wmmo. *naiman* = čag. *sekkiz* (سیککیز) 'vosem'', PC 370 سیکّیز, سیکیز 'huit, R IV 443 *säkiz* atü. kom. (nein!) osm. čag. tar. kar.T. (nein!) krm. 'acht', 446 *sägis* uig. (QB, s.h. *säkiz*) schor., *segis* koib. ktsch., *säγis* altt. tel. leb., *segiz* kir. kkir., 685 *sigĭz* kas. Einige weitere Belege für 'acht' (russ. vosem'): RÄSÄNEN 1949, 141: mtü. (= K), MUH, özb. (POLIVANOV) *säkkiz*, özb. WURM *sɛkkiz*, trkm. osm. Urfa *sekkiz*, az. FOY *sekgiz*. FUNDAMENTA bietet außer dem bereits Zitierten: kiptsch. سَكِز (*sägiz*), armenisch-kiptsch. *säkiz*, chwar. *säk(k)iz*, čag. *sek(k)iz* (nicht *sikkiz* ~ *säkkiz*), osm. *sekiz*, az. *säkkiz*, trkm. *säkiδ* (dial. *säkgiδ*), özb. *säkkiz*, neuuig. *säkkiz* (dial. *sekiz*, *säkiz*; *segiz* in Chotan), altt. *sägis*, chak. *sigĭs* (belt. kyzyl. *sägĭs*), čul. *segis*, *segĭs*, schor. *sägis*, čuv. *sakkăr* (status absolutus, alleinstehend) ~ *sakăr* (status constructus, in Sandhi, vor zugehörigem Nomen). Wolgabolg. JUSUPOV 71 sowie Tafel 6: سَكَر (*säkăr* oder ähnlich). Jak. PEK 23 *ayïs*. Russ.-tü. Wörterbücher: AZ(GR) *säkkiz*, BASCHK *higeδ*, CHAK *sigĭs*, GELBUIG *saqïs*, KAS *sigez*, KARAK *sägiz* = KIR, KKIR, KUM, NOG; ÖZB *säkkiz*, OSM *sekiz*, TUV *säs*, TRKM *säkiδ*, NEUUIG *säkkiz*, ČUV *saχχăr*, *saχăr*. Das Nebeneinander von tü. Formen mit *-kk-* und solchen mit *-k-* (oft > *-g-*) erklärt sich dadurch, daß wir im Urtü. ähnlich wie im Čuv. zwei verschiedene Status ansetzen müssen: **säkĕř* (vor Nomina) ~ **säkkĕř* (alleinstehend).

Tü. → Tat.: TAT 46 *säkkiz* 'vosem''.

Tü. → Russ.: DMITRIEV 499 *sekis* 'vosem'' (Argot).

1255. سكز يلدِز (*säkkiz-yuldīz*) 'mythische Planeten; wörtlich: die acht Sterne' ← tü. (az.) *säkkiz yulduz* id.

Zum Numerale *säkkiz* s. das vorige Wort. Das zweite Wort ist: atü. ETY IV 147 *yultuz* 'yıldız', US 237 *yulduz*, K 810 *yulduz*, MUH 92 *yulduz* id., HOU 107 *yalduz* (s.h. *yulduz*?), ID 128 *yulduz*, CC 128 *yulduz* 'Stern', QU 85 *julduz*; weitere Formen s. RÄSÄNEN 1949, 235. Die moderne az. Form ist *ulduz*, s. AZ(GR) (zvezdá); jedoch ist dies eine relativ moderne Erscheinung (Ausfall des *y-* vor geschlossenen Vokalen, s. FUNDAMENTA 296f.); zweifellos haben wir als ältere Form **yuldïz* anzusetzen.

ST 689 *sakizïldïz* 'constellation formed by eight stars and considered most unlucky by the Persians', VU 310 'vox turc. ex سكز octo et يلدز stella, composita, nom. octo stellarum coniunctarum, quod sidus maxime infaustum habent Persae'. Dazu KAEMPFER 41: „Da die persischen Gelehrten sich einbilden, daß außer den sieben sichtbaren Wandelsternen im Tierkreis noch acht unsichtbare kreisen; diese nennen sie in türkischer Sprache *Sekiz Jyldyz* ('Acht Sterne'). Sie

sollen dem Menschengeschlecht ungünstig sein, ihr Zusammenwirken bringe Verderben, ihre Umlaufszeit betrage gewöhnlich nur einen Tag, bei manchen etwas mehr".

Für das Tü. cf. BAB 89a: *meniŋ iḫtimāmniŋ ǰihati bu edi kim uruš küni sekiz yulduz* (سكز يولدوز) *araliqta edi agar ol kündin üstä on-üč on-tört küngäčä sekiz yulduz 'anīm arqasi sari bolur edi* 'the reason I was so eager to engage was that on the day of battle, the Eight stars [s. dazu Anm. 2] were between the two armies; they would have been in the enemy's rear for 13 or 14 days if the fight had been deferred'. Über die Gestirne in den religiösen Vorstellungen der zentralasiatischen Völker s. HARVA 177—204; auch z.B. N. JA. NIKIFOROV: *Anosskij sbornik*, Zapiski zapadno-sibirskago otdělenija russkago geografičeskago obščestva, 37 (1915), 250ff.

Tü. → ? Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 214f. *šüδür* u.ä. 'Stern' ← ? čuv. *śŏlDŏr* (ČUVS *śĕltĕr*).

RAMSTEDT vergleicht RKW 479 mo. *ǰula* 'Lampe' (s. auch Ko 2386, LUV 204, Mos 217 usw.) mit tü. uig. *yula* (AI 58 'Fackel', K 810 'kandil', R II 553 usf.) und rechnet zur Sippe auch tü. *yul-duz* 'Stern'. Das mo. Wort dürfte aus dem Tü. entlehnt sein als typisches kulturelles mot savant, das übrigens seinerseits auch ins Ev. gedrungen ist: V 140 *d'ūla* nrč. 'svečá'.

1256. سكسك (*süksük*) 'eine Baumart, wahrscheinlich Kaloxylon ammodendron' ← ? tü. *süksük* id.

Das Wort klingt onomatopoetisch; es ist daher schwer zu sagen, ob es aus dem Tü. ins Pers. oder umgekehrt aus diesem in jenes entlehnt worden ist. Zum Pers. cf. BQ 1152 *suksuk nāmi diraḫti tāġ ham hast ki čūbi ānrā sūzand v ātaši ān bisyār bimānad* 'Name des *tāġ*-Baumes (s. تاغ), dessen Holz man brennt und dessen Feuer lange vorhält', ST 689 "a tree, the fire of which will burn for a week' usw. Nach KÖP 14 (seit der Mongolenzeit) ist das pers. Wort aus dem Tü. entlehnt.

Zum Tü. cf. K 549 *süksük* ',,dagdağan" denilen bir ağaç, kaloxylon ammodendron', MA s. unten (auch 407 *süksük* 'nazvanie rastenija'), PC 358 سوكسوك 'arbre qui pousse dans les terrains sablonneux; à l'époque de la sécheresse, ses racines se montrent sur la surface de la terre, où on les coupe pour en faire des baguettes. (Plantes qui poussent au printemps et ne sont plus que des broussailles en été)', ähnlich TIH 192, S f. 245v, KÚNOS 175.

Tü. → Mo.: MA 329 wmmo. *süksügīn modun* = čag. *süksük yiyači* 'nazvanie kakogo-to dereva'.

1257. سكسك (*süksük*) 'schnell laufendes Pferd' ← ? tü. *süksük* id.

Auch hier ist, da onomatopoetischer Ursprung anzunehmen, die Etymologie schwierig. Zum Pers. cf. BQ 1152 *suksuk asbī ki rāh andāšta bāšad v qaṭra ravad*

'ein Pferd, dem man freien Lauf gelassen hat und das schnell dahineilt' (mit Zitat aus ANVARĪ, 12. Jh.), ST 689 'swift (horse); a horse going quick with a jolting trot; the noise made with the feet; rough ground' usw.

Cf. PC 358 سوکسولك 'course désordonnée; cheval qui ne suit pas la route', R IV 799 *süksük* osm. 'leicht, schnell stolpernd'.

1258. سکو (*säkū*) 'Bank, Plattform' ~ سکوی ~ سکی ← tü. (az.) *säkü* id.

Cf. K 504 *sekü* 'dükkân; seki' (danach bei RABĠŪZĪ *säki*; K Original f. 547 *säkü addikka* 'Bank zum Sitzen'), HOU 75 ساکو *säkü* 'Bank' (ar. *almaṣṭaba* 'Steinbank, an einer Mauer angebaut'), IDHA 40 *sekü* 'seki — bir arşın kadar yükseltilmiş bir mahaldir, kapı önünde bir miktar yüksek mahal; ahır sekisi — seyisin oturduğu yüksek yer', BUL I 45 *säkü* 'banc', TSö II 806 *seki* 'yerden biraz yüksek sedir, peyke seklinde oturacak yer' (16. Jh., auch I, IV), DD 1200 *seki* 'toprak üstündeki yükseklik, set' (viele Dialekte), 'alçak ayaklı iskemle' (mehrere Dialekte), 'merdiven' (mehrere Dialekte) usw., 1249 *sökü* 'tahtadan yapılmış alçak ve arkasız iskemle' (mehrere Dialekte, < **säkü*), čuv. PAASONEN 1908, 113 *sakă, sak* 'wandfeste Bank', R IV 442 *säkĭ* kas. 'der erhöhte Sitzplatz im Hause' (russ. nary), *säki* osm. 'Fußgestell, Unterlage', 681 *sikĭ* kas. 'Bank, breites Gestell zum Sitzen' (osm. s. auch ZENKER 514 'lieu un peu élevé pour s'asseoir, banc, estrade'). Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (náry): BASCHK *hike*, KAS *säke*, KIR(R) *tösäk-sâki*, KKIR *säkičä*, TUV 355 *sägi* = *säri* (navés), ČUVS *sak* 'lávka, skam'já, náry', AZ/ORUDŽEV *säki* 'trotuar; terrasa; vozvyšennoe mesto dlja sidenija', TRKM/CHAMZAEV 589.

ḤUSĀM 149 mud platforms, dazu Anm. 1: *Sakū* is a „wooden bench, a garden seat"; or as here a „mud platform", BQ 1153 *sakū bama'nàyi taḫtgāh ast v ān bulandī bāšad ki dar du ṭaraf dar kūča v miyāni bāġhā v pāyi diraḫthāyi buzurgi sāya-dār sāzand* 'Brettergerüst (= *taḫta-gāh*?); das ist eine Erhebung, die man auf den beiden Seiten in der Straße und inmitten von Gärten und am Fuß großer schattenspendender Bäume herstellt', VU 312 *sakō, sukō* (s.h. *sakū*) 'sedile s. scamnum ad ianuam aedium aut in loco umbroso horti requiescendi caussa collocatum', 313 *sakōį* (s.h. *sakūį*, das *-į* nach Analogie von *pā* ~ *pāį* 'Fuß', *rō* ~ *rōį* 'Gesicht' usw.), MIL 288 *sakū* 'kámennaja skam'já; platfórma', ST 689 *sakō, sukō* (s.h. *sakū*) 'sofa, settle, bench, garden-seat', *sakwī* (s.h. *sakūį*) 'id.; platform; pier' (die letzten beiden Bedeutungen als modern bezeichnet), 690 (als tü. bezeichnet) *sakī* 'elevated bench, platform'.

In anderen iran. Dialekten: tat. TAT 119 *saku* 'kamennaja stupen'ka u poroga', kurd. KURD 657 *sekû* [*sâk'u*] 'sakú (*kamennoe vozvyšenie dlja sidenija, lezanija i t.p. v komnate*); platfórma; (im Theater) scéna'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 204 *šayă* 'Brettergerüst für Schober, heidnischer Opferaltar, Pritsche' ← čuv. *sakă* (sprich *saɕă*).

Tü. → Ung.: Go 121 *szék* 'Sitz, Stuhl, Bank' ← altčuv. **säkü* (nicht **säki*, gegen Gombocz).

Ramstedt (RKor 227) und Joki (298f.) wollen das tü. Wort letztenendes auf das Chin. zurückführen und zudem als „altaisch" erklären: RKor 227 „sk. *sjęk* 'mat, matting, seat' ... cf. go. [= nan.] olča tung. [= ev.] *sęktę-* 'to spread out a mat', *sęktęwun* 'mat or hide as sitting place', ... ma. *sekǯi*, mo. *segli* 'a hide or something else spread out for sitting, or for use in slaughter'; turk. (osm. etc.) *säki*, kas. *siki*, čuv. *saɢə* 'seat' > hung. *szék* 'a chair, a sear'; in the turk *seki* may be incorporated also sk., chin. *i* 'seat', sjap. *isu*, omo. *isęri* 'chair'". Ganz ähnlich Joki, der u.a. noch ma. *sekte-*, *sektefun* vergleicht und als chin. Grundform (heute *sí*, s. Oš Nr. 3961 'cynóvka, rogóža, mat') aufführt: mandarin. *si*, kanton. *tsik*, *tsek* <altchin. **ziäk* (> jap. *seki*) 'mat' < archaisch-chin. **dziăk* (alles nach Karlgren). Hieran scheint korrekturbedürftig zu sein:

(1) Die älteste tü. Form ist ganz klar (K und älteres Kiptschak.) *säkü*; sie wird weder bei Joki noch bei Ramstedt angeführt.

(2) Damit entfällt auch Ramstedts Annahme, in dem Wortausgang von tü. *säki* (< *säkü*) stecke chin. *i* 'Sitz'.

(3) Gleichzeitig wird damit der chin. Ursprung des Wortes überhaupt zweifelhaft: wie soll man *-ü* in *säkü* erklären?

(4) Altaisch könnte die Wortgruppe doch höchstens in dem Sinne sein, daß alle ihre Varianten in den verschiedenen Einzelsprachen aus einer gemeinsamen Quelle stammen — die aber nicht der alt. Ursprache entspricht (falls es eine solche gibt): die „Suffixe" (in tü. *säkü*, mo. *segli*, tu. *sekte-* u.ä.) sind sehr verschieden und hätten eigentlich erklärt werden müssen. Z.B.: was ist *-li* in mo. *segli* — wenn das Wort z.B. mit (RKW 321) *seg* 'Vorhang; Ruhe' zusammenhängt, scheint eine Verbindung mit den tü. bzw. tu. Wörtern schwierig.

(5) Es scheint nicht völlig klar, ob das mo. Wort überhaupt hierhergehört; es scheint nur auf einem beschränkten Gebiet vorzukommen, cf. chalcha Luv 372 *seglię* 'kóvrik iz travý, podstílka, cinóvka' (fehlt bei Cyd, Mos, RKW u.a.) und eine von der tü. stark abweichende Bedeutung zu haben: Ko 1367 *segli* 'herbes qu'on étend sur le lit d'une femme qui s'accouche, ou qu'on met dans les matelas ou sous le tapis; herbes que les animaux et les oiseaux étendent dans leurs tanières ou dans leurs nids'.

(6) Vergleichen wir nun die tu. Wörter: Benzing 1955a, 63 urtu. angeblich **säktä-pūn* 'Unterlage, Matte' (< **säktä-* 'ausbreiten') = ma. *sekdefun*, nan. *səktəpun*, ulč. *səktipū*, oroč. *səktəu* (~ *səktə*), udeh. *soktou*, negid. *səktəwun*, ev. *səktəwūn*, lam. *həgtə*. Cf. ferner ma. Hau 778 *sekte-* 'hinbreiten, ausbreiten, Bettzeug und Matratzen auf den Kang breiten', 777 *sekji* 'Strohlager, Streu', 778 *sektefun* 'Sitzunterlage, Sitzkissen'. Bis hierhin scheint es, als habe das tu. Wort **säktä-* die Bedeutung 'ausbreiten', **säktäpūn* also 'Ausgebreitetes' = 'Bett'

u.ä., eine Bedeutung, die in etwa zur tü. zu passen scheint. Bei näherer Untersuchung wird der Zusammenhang (wie sehr oft bei „altaischen" Vergleichen) sehr zweifelhaft: ev. V 375 *səktə-* 'podstelít' (*vetki, postel'*); narubít' vétok' ('Zweige [z.B. für die Lagerstatt] hinbreiten, Zweige abhauen', allgemein 'etwas mit Zweigen tun'), cf. dazu nun *səktə* 'vétka, podstilka iz vétok, postél'' ('Zweig, Gestell aus Zweigen, Bett'). D.h. also: die ursprüngliche Bedeutung von ev. *səktə* ist nicht 'Bett', sondern 'Zweig' ('Zweig' > 'Schlafunterlage aus Zweigen, wie in den ev. Jurten üblich' > 'Schlafstelle allgemein = Bett'), und *səktə-* ist das dazugehörige Verb (wie im Ev. häufig, ohne besonderes Suffix). Eine Ableitung von *səktə-* ist *səktəwūn* 'kóvrik, škúra živótnogo (*dlja spanja*), postél'; krovát''. Ferner existieren: *səktəl-* (Inchoativ) 'podostlát' vétki (*chvojnye*); stelít'', *səktələ-* (Ableitung vom Nomen *səktə*) 'pojtí za chvóej dlja podstílki', 'podstelít' vétki (*chvojnye*)'; cf. auch *həktə*, *həktə-*, *həktəbūn*, *həktəwūn*, *šəktə*, *šəktə-*, *šəktəwūn*. Rein semantisch hat das ev. Verb mit dem tü. Wort also nichts zu tun (es sei denn, man wiese nach, daß auch tü. *säkü* auf eine Bedeutung 'Zweig' zurückgeht): semantische Konvergenz. Möglicherweise liegt aber auch noch phonetische Konvergenz vor; es kann nämlich das tu. Wort auf eine Wurzel **säg* (**säg-*) zurückgehen: cf. zu ev. *səktə*: lam. CINCIUS 56 'vétka' *həgtə*, arman. *səvtə* (<**sägtä*), auch BENZING 1955b, 184 *həgtə* 'Zweig, Zweige für die Lagerstatt'. Cf. dazu noch lam. CINCIUS 592 'stlat' vétvi v júrte' *həg-*, sark. *həv-* sowie ev. V 374 *səgī-* 'srubát' vétki (*chvojnye*)', 'podstilát' (*chvojnye*) vétki (*na stojanke v palatke, čume*)', 375 *səglə-* 'pojtí za vétkami (*chvojnymi*)'. Mit der tu. Wurzel **säg*(-) ist nun aber tü. *säkü* auch lautlich inkomparabel. Daß aus tu. **sägtä* sekundär *səktə* entstand, ist als Assimilation leicht erklärlich.

1259. سلتو (*siltäv*) + *dādan, kardan* TA 357 (umgangssprachlich) 'dërgat' za póvod (*napr. lošad'*); dërgat' *kogo-l.* (*za odeždu, za ruku, podavaja kakoj-l. znak*)' ← tü. (özb.) *siltäv* id. (am Zügel ziehen; jemanden zupfen, indem man dabei ein Zeichen macht).

Cf. PC 371 سيلتامك 'mouvoir', R IV 717 *siltä-* kir. 'mit der Hand eine Bewegung machen, winken, auf etwas zeigen', čag. 'bewegen; schwingen, schwenken', ÖZBB 367 *siltä-* 'dërgat' (*ryvkami*), vyryvát'', *siltäv* 'ryvók', auch Verbalnomen zu *siltä-* usw.

1260. سلچی (*salčï*) TA 338 'plotovščík' ← tü. (özb.) *salčï* id. (Flößer).

Cf. ÖZB 561 (plotovščík) *salčï*. Ein Nomen agentis zu *sal* 'Floß', wozu cf. سال.

1261. سلطانم (*sulṭānum*) 'Frau eines Trägers des Titels *sulṭān* in der Safavidenzeit' ← tü. (älterem az.) *sulṭānum* id.

Is 372 *Naṷvāb sulṭānum valīdayi naṷvābi iskandar-šān* '*N. sulṭānum*, die Mutter der „alexandergleichen Majestät"' (s. auch Register, wo eine *sulṭānum* als Tochter eines *Mūsà sulṭān* vom Stamme *Maṷṣillū* erwähnt wird).

Der Wortstamm ist natürlich = ar-pers. *sulṭān* 'Sultan' (in der Safavidenzeit Rang zwischen *ḫān* und *bēg*, s. بيك); tü. ist jedoch das Femininsuffix (dasselbe wie in خانم, بيكم q.v.).

1262. سلق (*siliq*) TA 357 (umgangssprachlich) 'sgláživanie, smjagčénie; razgláživanie, pogláživanie' ← tü. (özb.) *siliq* id. (Glättung).

ÖzbB 367 *silliq* 'gládkij, čísto otdélannyj' (geglättet, gesäubert).

Die Wurzel ist **sil-* ~ **sïl-* (zum Wechsel *ï* ~ *i* s. GABAIN 1950, 45:) R IV 709 *sil-* osm. krm. čag. (letzteres < **sïl-*, s. PC 371 سيلمق 'nettoyer') 'abreiben, reinigen, abnutzen, gutes Maß geben', mit *-a-* erweitert: 709 *sila-* otü. čag. tar. 'abreiben, streicheln' = 652 *sïła-* sag. kas. tüm. kom. (CC 228 *syla-* 'streicheln'). Davon ist **silik*, **silig*, **sïlïγ* abgeleitet: ETY IV 98 *silik* 'temiz, tatlı dilli, yakışıklı, pâkize', K 522 *siliğ* 'temiz, ince, yakışıklı, tatlı dilli' (auch US, MUH, QB; ID, HOU *sili*), CC 220 *sili* 'rein, keusch, unschuldig', PC 371 سيليغ 'propre, sans défaut', R IV 712 *silik* osm. 'glatt, poliert!, 653 *sïłïg* schor. sag. 'schön' = *sïłū* altt. tel. leb. kmd. kas. bar.

Tü. → Tscher.: SEREBRENNIKOV (s. Nr. 1057) 553 *sălu* 'krasívyj' ← kas. *sïlu* (KAS III 115).

Tü. → ? Mo.: H 140 *śili'ui a* 'schön, gut' (Adverb), *śili'un* 'adelig, edel, Edler' (Pluralform, im Text: *šili'un aχa de'ü* 'die edlen Brüder', *šili'un berinet ökit* 'die edlen Schwiegertöchter und Töchter'). Im modernen Mo. **šili'un*: ord. MOS 634 *šuluṷn* 'sincère', LUV 659 *šulūn* 'čéstnyj, pravdívyj'. Vielleicht ist das mo. Wort aber eher eine Ableitung von mo. *sili-* 'auswählen', also eigentlich 'auserlesen', cf. MOS 617 *šili-* (*šile-*) 'choisir (celui qui se distingue par une certaine qualité)', RKW 357 *šil-*, *šal-* 'auswählen', Luv 652 *šileχ* 'otbirát', vybirát' lúčšee', CYD 380 (otobrát') *šeleχe*. Die älteste mo. Form scheint **sïlï-* zu sein, denn cf. KO 1495 *šili-* 'choisir, élire; vanner, tamiser, cribler, laver, épurer' sowie als Lw.: ma. HAU 795 *sili-* 'aussondern, auswählen'.

1263. سلقو (*salqū*) TA 338 'ne túgo, slábo' ← tü. (özb.) *salqu* id. (schlaff).

Cf. TSÖ II 786 *salkı* (*salkık*) 'düşük, sölpük, kendini salıvermiş' (19. Jh., auch I), R IV 361 *sałqï* osm. 'schwach, weich, mürbe, anämisch, feige' (aus **salqïγ* wegen *sałqï-* 'welkes, herabhängendes Fleisch haben'), kir. 'nicht schnell und nicht langsam', ÖZB 793 (slábo) hat nur *sålqà*, jedoch bietet ÖzbB 377 *sålqi* (< **salqu* < *salqïγ*) als regionale Nebenform, dazu das Verbum *sålqi-* 'obvisát'; byt' slábo natjánutym'.

Ramstedt (RKW 309) vergleicht mo. *salayi-* 'schlaff, unordentlich, nachlässig sein; herabhängen, schlaff, faul sein' sowie *saldayi-*, *salbayi-* id. (auch *saldar* 'schlaff') mit „tü. *sal-* 'hinlegen', osm. *salγy-*, sag. *salyq-* 'welk sein'". Es ist möglich, daß hier irgendwelche Zusammenhänge bestehen.

1264. سلمه (*salma*) Ta 338 'brémja, obúza; pétlja, zatjágivaemaja pri podvéšivanii s-estných pripásov k potolkú dlja ich sochranénija' ← tü. (özb.) *salma* id. (Last, Schlinge).

Cf. PC 340 سالا 'lacet, piège', R IV 374 *sałma* kir. 'Kummet zum Anspannen der Ochsen', *salma* čag. otü. tar. 'Pferdeschlinge; Schlinge, Dohne', *sałmaq* kir. kas. 'Gewicht, Wucht', 373 *sałba* sag. 'Schleuder (für Steine)', Chak 179 sag. *salba* 'lýčko dlja metánija kamnéj' (Bast zum Schleudern von Steinen), Karak 560 *salmaq* 'ves, brémja', *salma* 'protók kanála', Kir 285 *salma* 'uzornye, ornamental'nye lenty', ÖzbB 352 *sålmåq* 'ves, tjážest'' (~ *sålmåq*).

Ta. oder Özb. → Wa.: Morg II 539 *sal'ma* 'bird-net attached to a stick'.

1265. سمور (*sammūr*, *samūr*) 'Zobel, Mustela zibellina; Zobelfell' ~ صمور nach Ansicht mancher Forscher ← Tü.

Das Wort wird i.a. korrekt als pers. bezeichnet; einige nehmen fälschlich tü. Herkunft an, so vergleicht Ramstedt in RKW 311 kalm. *samγ* 'blaßrot? dunkelrot?' mo. **samur* fragend mit osm. *samur* als urverwandt, Lokotsch (Lok 144) bezeichnet das Wort schlichtweg als tü., und Köprülü (Köp 9, 13) scheint „سامور" (sic) für ein tü. Lw. im Pers. zu halten (besonders deutlich in 13, da an dieser Stelle Tierbezeichnungen aufgezählt werden). Zur iran. Herkunft s. Hübschmann 1897, 236 (parth. σίμωρ, mpers. *samūr* oder *samōr* [übrigens auch *simōr*]).

Zum Pers. cf. GaN 84 (= GaB 66; unter den Geschenken des *qadïr χan* von Türkistan an Sultan *Maḥmūd* wird aufgezählt:) *ġulāmāni türk bā kamar v kēš bazar v bāz v šāhīn v mōẖāyi sammūr v sanǧāb v qāqum* 'türkische Kaufsklaven mit vergoldetem Gürtel und Köcher, Jagdfalken, Zobel-, Eichhörnchen- und Hermelinfelle', GaB 84 (über die *Kīmāk*) *šikāri ēšān sammūr v qāqum bāšad* 'sie jagen auf Zobel und Hermelin', 97 *bāzargānīyi ēšān hama sammūr v qāqum v sanǧāb bāšad* 'ihre Handelsware ist alles Zobel, Hermelin und Eichhörnchen' (ähnlich 99 von den *Maǧǧar*), Mu 38 (unter den Produkten Türkistans wird aufgezählt:) *mō'īna čūn qundūz v rōbāh v bulġārī v burṭāsī v sammūr v suġūr v qāqum v sanǧāb v ġažǧāv v dīgar* 'Pelzwerk wie (das von) Biber, Fuchs, bolgarisches, burtasisches (s. بلغاری, رطاس), das von Zobel, Murmeltier, Hermelin, Eichhörnchen. Jak usw.', St 698 *sammūr* 'the Scythian weasel or marter, the sable; also the fine skin or fur of that animal', 793 *ṣamūr* 'sable (fur)' (als tü. bezeichnet), nach Des 279 *samūr*, ar. *sammūr*, BQ 1168 *sammūr ǧānvarī ast*

maʿrūf ki az pūsti ān pūstīn sāzand 'das bekannte Tier, aus dessen Pelz man Pelzwerk macht' (nach Anm. 1 schon mpers. *simôr* 'martre zibeline' = parth. σίμωρ bei HESYCHIUS, s. LAGARDE 71, 226), TA 339 *samūr* 'sóbol''.

Auch in anderen iran. Dialekten: kurd. MIK 151 'Zobel(fell)' *samur*, I. O. FARIZOV: *Russko-kurdskij slovar'*, Moskva 1957, 636 (sóbol') *semûr* (fehlt bei KURD); afgh. BELLEW 96 سمور *sumūr* 'marten, sable; sable skin' (= ZUDIN 832; dagegen hat LEBEDEV: *Karmannyj afgansko-russkij slovar'*, Moskva 1962, 312 *samúr*).

Pers. → Tü.: normalerweise heißt 'Zobel' im Tü. *kiš* (s. کیش), nur in einigen vom Pers. beeinflußten Dialekten findet sich unser Wort: R IV 434 *samur* osm. krm. 'Zobel', AZ(KL) (sóbol') *samur*, TRKM, TRKM/CHAMZAEV *samïr*, OSM *samur*, ÖZB *sámur* (neben *kiš*). Cf. auch HAMMER 438 s.v. كرك.

Pers. → Ar: MARW 8 (als Geschenk des Herrschers der *Qitāi* an *Maḥmūd* erwähnt:) *farwa sammūr yāqū* 'furs of sable-marten (for) pelisse', TIES/B. AL'AṮĪR 108 (über ein Zelt heißt es, sein Inneres bestehe aus) *assammūr walqunduz* 'Zobel- und Biber(fell)'. BELOT 341 *sammūr* '*martre* (animal à fourrure)', DOZY 683 *sammūr* est martre zibeline, mais les arabes ont confondu cet animal avec le castor, auquel ils donnent aussi le nom de *sammūr*. Erscheint auch bei ZAMAḪŠARĪ 14.

Pers. → Syr.: BROCKELMANN 482 *sammūrā* 'mustela zibellina' (aus dem Pers. erklärt, mit Hinweis auf ZDMG 23, 269).

Pers. → Kaukasussprachen: arm. GARIBJAN 367 *samur* 'sóbol'', HÜBSCHMANN 1897, 236 *samoir* 'Zobel', georg. MECKELEIN 421 *samuri* 'Zobel'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 151 'Zobel(fell)' altkirchenslav. *samurinъ*, bulg. serb. russ. rum. *samur*, neugriech. σαμούρι (das russ. Wort sehr zweifelhaft, s. VR *samúr*); zum Rum. cf. auch LÖBEL 82, TIKTIN 1360, LOK 144, zum Bulg. ANDREJČIN 768, zum Serb. TOLSTOJ 848 *sàmur*; auch alb.: MEYER 378 *samûr* 'Art Pelz', makedon.: MAK 454 *samur* 'sóbol'', makedorum.: PAPAHAGI 920 *sămúră* 'zibeline'.

1266. سن (*sän*) 'du', Fremdwort ← tü. (az.) *sän* id.

BQ 1169 *san*: *batürkī bamaʿnàyi tu bāšad ki ʿarabān anta gūyand* 'auf tü. „du" = ar. *anta*', ähnlich VU 325, ST 698.

Cf. ETY IV 96 *sän* 'sen', K 505 *sen* 'sen', ID 89 *sän* 'sen', R IV 452 *sän* viele Dialekte 'du' usw. Vgl. auch RÄSÄNEN 1957 s.v. *sän* sowie Vf.: *Der Numerus im Mandschu*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse 1962, Nr. 4, p. (100).

1267. سناچ (*sanāč*) TA 341 'mešók iz škúry živótnych (*dlja chranenija i perevozki židkostej, napr. vina*), burdjúk; kóžanyj mešók, nadútyj vózduchom (*upotrebljaetsja dlja perepravy čerez reku*)' ← tü. (özb.) *sanač* id. (Schlauch).

Cf. K 487 *sanaç* 'dagarcık', US 149 *sanç* (s.h. *sanač*) 'deriden çanta' (= RADLOFF 1928, 291), PC 342 ساناج 'sac de cuir; petite outre' (= TIH 184, S f. 235v), R IV 301 *sanač* čag. otü. 'Ledersack, kleiner Schlauch', ÖZB 59 (burdjúk) *sànǎč*.

1268. سنجاق (*sanǧāq*) 'Stecknadel, Haarnadel' ~ سنجق ← tü. (az.) *sanǰaq* id.

Das Wort ist eine Ableitung von tü. *sanč-* 'durchstechen, durchbohren' (so schon atü. ETY IV 96, K 487, CC 213, R IV 310). Cf. AZ(GR) 93 (bulávka) *sanǰaġ*. Das az. Wort früh → Čag.: PC 343 سانجاق 'épingle', S f. 235v سانجاق *si ma'nà dārad ... duyum sūzani nā-sufta-rā gūyand ki bar sari ān kura v tügmä bāšad v zanān bar sar zanand* 'hat 3 Bedeutungen. Die 2. ist: undurchbohrte Nadel, an deren Kopf eine Kugel und ein Knopf ist; die Frauen stecken sie sich ins Haupt(haar)'; zu lesen ist das čag. Wort *sanǰaq*, wegen des *-ǰ-* ist seine az. Herkunft klar; RADLOFF (R IV 309) schreibt *sančaq* (سانجاق) čag. 'Stecknadel', s.h. *sanǰaq*, wie auch die von RADLOFF selbst angeführte Schreibung beweist.

ST 700 *sinǧāq* (s.h. *sanǧāq*) 'pin-brooch', *sanǧaq* 'pin', MIL 292 *sanǧāq* 'bulávka', TA 341 *sanǧāq* 'bulávka, špíl'ka', VU 328 *sanǧaq* 'acus, cuius caput nodo instructum est, e stanno, orichalco, argento vel auro confecta' (nach BQ).

In anderen iran. Dialekten: tat. TAT 119 *sänǰaq* 'bulavka', kurd. KURD 659 *sencaq* [*sànǰåq*] 'bulávka', afgh. ZUDIN 62 (bulávka) سنجاق *sanǰǎk*.

1269. سنجاق (*sanǧāq*) 'Feldzeichen, Standarte; als Fremdwort auch: Verwaltungsbezirk' ~ سنجق ~ صنجق ~ سنجوق ~ صنجوق ← tü. (az. osm.) *sanǰaq* id.

Im Grunde dasselbe Wort wie das vorige, mit derselben Etymologie: *sanč-aq* ~ **sanč-uq* 'Instrument, womit man etwas durchbohrt, durchsticht' = 1. Nadel, 2. Fahne(nschaft). Von 'Fahne' geht auch die Bedeutung 'Verwaltungsdistrikt' aus (= Bezirk, der einem Emir mit Fahne unterstellt ist), semantisch cf. ma. *gûsa* 'Banner' (als Truppeneinheit und als Fahne).

Cf. DEDE 18 (danach hatten die Oghusen 24 *sanǰaq-bägi* 'Fahnen-Fürsten', d.h. — cf. اوق اوچ — jeder Unterstamm je einen), R IV 310 *sanǰaq* osm. 'Fahne, Flagge, Standarte; früher: Gouvernement', PC 343 سانجاق 'drapeau, étendard; jurisdiction d'un ordre secondaire', S f. 235v سانجاق *si ma'nà dārad aʏval 'alam ast ... siyum ba'iṣṭilāḥi rūmīya ḥukūmati vilāyati kūčik buvad ki dar taḥti iyālati vilāyati buzurg bāšad v ānrā tīmār ham nāmand* 'hat 3 Bedeutungen: (1) „Fahne" ... (3) nach osm. Sprachgebrauch „Regierung einer kleineren Provinz, die unter der Verwaltung einer großen Provinz steht und die man auch *tīmār* (s. تيمار) nennt"' (zitiert dazu BQ; die Bedeutung 'Regierungsbezirk' ist also im Čag. wie im Pers. nur ein Fremdwort, dagegen *sanǰaq* 'Fahne' ein Lw. aus dem Osm.); ÖZBB 354 *sànǰåq* 'známja, štandárt; sandžák (*provincija, oblast' v ottomanskoj imperii*)'. Cf. übrigens auch R IV 309 *sančiʏ* čag. otü. 'kleine Lanze' < **sančǎʏ* (cf. 311 *sanǰï* osm. 'Stock mit Stachel', *sanǰïq* tar. id.).

RJG 122 (syr. Emire schießen sich Gazan an:) *nāmi umarā bar ǧam'ī nihād v ēšānrā sanǧaq v naqqāra dād* 'er verlieh ihnen insgesamt den Fürstentitel und gab ihnen (zum Zeichen dessen) Standarte und Kesselpauke', VaH 92 *bā ṣanāǧiq v 'alam* 'mit Standarten und Fahne', Hı 182b (über das Großwesirat: es ist das höchste Staatsamt; die Ernennung wird schriftlich in besonders feierlicher Form vollzogen, unter gleichzeitiger Verleihung von:) *davāti ṭilā v kamari muraṣṣa' v āl v sanǧaq v ṭabl v 'alam v naqqāra* 'goldenem Tintenfaß, edelsteinbesetztem Gürtel, Siegel, Standarte und Trommel, Fahne und Kesselpauke', Na 369 *baḫraqi daulat v sanǧaqi sa'ādat* 'die Fahne des Glücks und die Standarte des Heils', Da 151 the felicitous standard (*sanjaq*), 161 the royal standard (*sanjaq*) flattered higher than the heaven, Ru 158 *umarāyi sanǧaq bapāšā guftand ki laškari mā zīr v zabar gašta* 'die (osm.) *sanǰaq*-Emire (hier = Regierungsbezirk) sprachen zum Pascha: unser Heer ist vollkommen durcheinander', Is 77 *mīrāni sanǧaq* 'die (osm.) *sanǰaq*-Emire', 100 *sulṭān Bāyazīd bafarmāni vālid buzurgvāri sanǧaqi Kūtāhya būd* 'Sultan *B.* wurde auf den Befehl des Vaters hin Chef des Regierungsbezirks *K.*', 233 *rūmīya ṭaifǧ ṭaifǧ v sanǧaq sanǧaq v gurūh gurūh az ordūyi ḫud bīrūn āmada* 'die Osmanen kamen Abteilung um Abteilung, Sandschak um Sandschak, Schar um Schar aus ihrem Heerlager (zum Kampfe) heraus' (weitere Belege s. Register), häufig auch daselbst *sanǧaq bēgī* (= osm. *sanǰaq bägi*): 69 *ǧam'ī kaṯīr az umarā v pāšāyāni sanǧaq-bēgiyān* 'eine zahlreiche Schar von Ėmiren und Paschas, die Sandschak-Fürsten waren' (233 einfach *sanǧaq-bēgān*, wohl Druckfehler; weitere Belege für *sanǧaq-bēgī* s. Register). BQ 1171 *sanǧaq baluġati rūmī nišān v 'alam-rā gūyand v amīri-rā nīz gūyand ki ṣāḥibi nišān v 'alam bāšad* 'auf osm. „Flagge, Fahne"; so nennt man auch einen Emir, der mit Flagge und Fahne (als Zeichen der Lehnsherrschaft) ausgestattet ist' ~ *sanǧūq*; Vu 328 *sanǧaq* 'vexillum, signum; signifer, vexillarius' ~ *sanǧūq* ~ 517 *ṣanǧūq*; St 700 *sanǧāq* 'flag, standard to which a horse-tail is attached' ~ *sanǧaq* 'flag, banner; cornet', *sanǧūq* 'flag' ~ 793 *ṣanǧūq* 'flag', Köp 13 (seit der Mongolenzeit) سانجاق (in dieser Form im Pers. kaum belegt; Köprülü bietet oft Phantasieformen).

Sachkundlich vgl. كورگا im mo. Teil sowie توغ, بيرق, wo zahlreiche Zitate. Hier noch einige mehr: Yule CLXXXVII (nach B. Muhalhil) Their [der Toghuzghuz] standards are beach, Their [der Khirkhiz] standards are green; Spuler 1955, 338 „Als Zeichen ihrer Würde bekamen die Statthalter [der Mongolen] ... eine Fahne (*sanǧaq*)" (zitiert Va 434, alMufaḍḍal II 651f., RQu 176), 272 „Die Abzeichen der Herrscherwürde bildeten in Iran — und auch in Transoxanien — eine Trommel, eine Fahne (*'aläm*) und ein Feldzeichen (*sanǧaq*, offenbar von der Fahne unterschieden, da nebeneinander genannt)", Spuler 1943, 255 (Der ägyptische Sultan *alMalik anNāṣir* sandte dem tatarischen Herrscher auf dessen Ansuchen hin ein Schwert und ein Feldzeichen

[*sanǧaq*] und machte ihn damit offiziell zu seinem Lehensmann, nach ALMUFAḌḌAL III 125), OHSSON IV 566 (*Ölǰeitü* macht seinen Sohn *Abū Saʿīd* zum Gouverneur von Chorasan:) Il reçut le tambour et les timbales, *l'Além* et le *Sandjak* (drapeaux), un assortiment d'armes et d'armures, des chevaux arabes, avec les harnais garnis de pierreries, et tout ce qu'il fallait pour son équipement, NÉMETH 1953a, 16 „Das höchste *sandžaq* 'Fahne' (bei NIẒĀMĪ 'die Stange der Fahne' — neben *bajraq* 'das Tuch der Fahne' —, s. MEHMED EMIN RESULZADE, *Nizamî*, Ankara 1951, S. 327 ...) wurde ins Arabische (*sindžaqun*, plur. *sanādžiqu*) und Persische (*sandžāq*, *sandžaq*) übernommen. Merkwürdigerweise finden wir im Persischen auch die Form *sandžūq*" (ar. s.h. *sanǧaq*), HAMMER 90 „Die Sandschakbege sitzen ober den Aga's, oder der Generalität der Truppen", 338 „Ein Distrikt, welcher mehrere Lehen in sich faßte, wurde Sandschak, d.i. die Fahne genannt, und von einem Beg, der einen Roßschweif zum Zeichen seiner Würde trug, verwaltet. Mehrere Sandschake zusammen, machte eine Landschaft oder Statthalterschaft, Ejalet, aus, und die Sandschakbege derselben waren dem Beglerbeg, Statthalter, von zwey oder drey Roßschweifen untergeordnet" (s. auch 43 s.v. بلوك, 62 s.v. بیکلر بیکی), ähnlich BABINGER 478. Nach DENY in EI IV 159—61 hat das Wort im Tü. die folgenden Bedeutungen: (1) Fahne, Standarte, Banner, (2) Flagge, Stander, Steuerbord, (3) militärisches Lehen im Osmanischen Reiche, (4) tü. Regierungs- und Verwaltungsbezirk. Schon bei den Seldschuken habe es königliche Abzeichen gegeben; von dort her sei dieser Gebrauch von Mamluken und Osmanen übernommen worden. DENY leitet das Wort korrekt von tü. *sanč-* 'hineinstechen' ab, davon soll auch pers. *sanǧaq* 'Stecknadel' und die pers. Form *sanǧūq* stammen. Tatsächlich scheint pers. *sanǧūq*, *ṣanǧūq* auf eine tü. (altaz.) Form **sanǰuq* zurückzugehen, die als Nebenform zu *sanǰaq* durchaus denkbar wäre. Allerdings habe ich diese Form in dem mir zur Verfügung stehenden tü. Material nicht finden können. Vielleicht darf man bei *sanǧūq* daher eher an eine Kontamination von *sanǧaq* 'Feldzeichen' und *tūq* (~ *tūġ*) 'Roßschweifbanner' (s. توغ) denken.

Tü. oder Pers. → Kurd.: KURD 659 *senceq* [*sànǰàq*] 'flag, stjag, známja'.

Tü. → Ar.: TIES/ʿUMARI 377 *sanǧaq sulṭānī aṣfar muḍahhab* 'ein vergoldetes gelbes Sultan-Feldzeichen', IYĀS 105 *rafaʿū ʿalà raʾsihī ṣanǧaq* 'sie erhoben das Feldzeichen über sein Haupt' (weitere Belege 29, 38, 192, 196), DOZY 691 *sanǧaq* 'étendard, bannière', 846 *ṣanǧaq* 'dans le sens de *sanǧaqdār* (voyez), porte-étandard, bey, sangiac', ʿAzz I 464 *yaṭlub sanǧaq assulṭān* 'er fordert das Feldzeichen des Sultans', LITT 120 *sanǧaq* 'Fahne', WEHR I 395 *sanǧaq* 'Standarte, Fahne, Banner; Regierungs- und Verwaltungsbezirk (im alten osmanischen Reich)', BELOT 344 *sinǧaq* (s.h. *sanǧaq*) 'étendard'. Auch DAWĀDĀRĪ *sanǧaq* ~ *ṣanǧaq* passim (auch *sanǧaqdār* 'Fähnrich').

Tü. → Russ.: VR 577 *sančak* 'Gouverneur, Statthalter', „nur a[lt]russ. *sančakъ* öfter im 16. Jhdt. ... neben aruss. *sančakbej* ... Aus osman. *sanžak bäji*". Cf. auch DMITRIEV 542f. *sandžak*.

Tü. → Balkansprachen: mittelgriech. Mo 228 σαντζάκπεϊς u.ä. (seit dem 15. Jh.) = osm. *sanǰaq bäyi*, MIK 152 'Bezirk, Provinz' bulg. serb. alb. *sandžak*, rum. *sandžakar*, neugriech. σαντσιάκι. Cf. auch bulg. ANDREJCIN 768 *sandžàk* (historisch) 'administrativna oblast, okrŭg v Tursko', alb. MEYER 378 *sandžák* 'Provinz', rum. TIKTIN 1361 *sangea'c* 'Oberhaupt eines Sandschaks; Fahne der Türken; Sandschak, türk. Regierungsbezirk, Unterabteilung eines Paschaliks od. Wilajets', makedorum. PAPAHAGI 950 *sinǧeáke* 'district'.

Tü. → andere europä. Sprachen: ung. HALÁSZ 799 *szandzsák* 'Sandschak'; als Fremdwort auch z.B. deutsch *Sandschak*; cf. auch CHARDIN I 448 „ce lieu s'appelle Usker. Il y a un *sangiac* (*sandjâq*), de la milice, des gardes et une douane'.

1270. سنجاق (*sanǧāq*) 'Gürtel, Gurt' ~ سنجك ~ سنجق ~ سنجوق ~ صنجوق ← ?

MAZ 22b *sanǧāq* (HINZ: *senǧāq* = in unserer Transkription *sinǧāq*) 'Gurt', z.B. f. 48b *sanǧāqi aṭlas*, *sanǧāqi kimḫā* 'Gurt aus Atlas, aus Brokat', ähnlich f. 82a; VU 328 *sanǧaq*, *sanǧuq* 'cingulus, zona' (nach BQ, mit Verweis auf *sanǧūq*, dort Verweis auf *ṣanǧūq*), ST 700 *sanǧūq* 'girdle', *sanǧak*, *sanǧuk* 'waistband, girdle, belt'.

Das Wort sieht seiner Struktur nach tü. aus; es läßt sich jedoch anscheinend kein passendes tü. Wort finden. Auch R IV 309 *sančiγ* čag. 'Sack für Körnerfrüchte' paßt kaum hierher. Vielleicht ist *sanǧak* ~ *sanǧuk* ein ursprünglich pers. Wort, das unter dem Einfluß der ähnlich lautenden (wenn auch in der Bedeutung stark abweichenden) *sanǧaq*, *sanǧūq* usw. 'Feldzeichen' eben diese Form annahm.

Kaum zu denken ist auch an mo. *sanǰiġ* 'herabhängendes Objekt', von *sanǰi-* 'herabhängen' (s. u.a. MOS 559, RKW 312).

Ob hierhin gehört: TA 341 (regional) *sanǧūqi dari* 'pórog' (Schwelle, vielleicht örtlich 'Tür-Gürtel')?

1271. سنجوق (*sunǧūq*) DES 284 (als tü. bezeichnet, mit der Vokalisierung „*soundjouq*"), erklärt nach III 895 s.v. ميده 'noyaux de pistaches, d'amandes et de noix enfilés sur un gros fil et trempés dans une boillie épaisse prépassée avec du verjus, de l'empois et de la fleur de farine; cette confiture que l'on débite en morceaux qui ont la forme d'une chandelle, s'appelle en turc باسدق *bâsdouq*, et سنجوق *soundjouq*, B.; c'est une espèce de راحت لقوم *râhat louqoum*' ← tü. ?

Fehlt bei REDHOUSE und ZENKER, auch bei KADRI (*Türk Lûgati*, Istanbul 1943, S—Q), R usw.

1272. سنقارسق (*?sanqārsiq*) '?Prozeß, Vergleich der beiden Rechtslagen (des Anklägers und des Angeklagten)' ← ? tü. (čag.) **sanγarsiq* id.

Pu 275:

bā yārġūyi ṣāḥibi aʿẓam darīn suḫan
snqārsq barēm bidānand bāvarī

'for this plea, to the *yārghū* of the Great Ṣāḥib let us carry ...', 269 The second hemistich of 17 could not be deciphered: 'Let us carry (or cut?) *s.nqārs.q*, that they should believe (or should not believe?).

Das angeführte Beispiel ist in der Tat schwierig zu deuten. Vielleicht darf man denken an: K 488 *sangar-* 'bir şeyden saymak, bir şeye nispet etmek' (als etwas einschätzen, etwas als etwas zählen, mit etwas vergleichen), im Original f. 361 wird *ol ani kišidän sanγardi* übersetzt mit *ʿaddahū mina nnās* 'er zählte ihn zu den Menschen, er betrachtete ihn als Menschen'. Das Wort karachanid. **sanγarsïq*, čag. **sanγarsiq* wäre dann wie folgt zu erklären: tü. *sa-* 'zählen, rechnen', davon *sa-n* 'Zählung, Rechnung' (s. سان), davon *sa-n+γar* 'jemanden, etwas als etwas zählen' (zum Suffix s. Gabain 1950, § 87 und Zajączkowski 1932, 134f.), davon *sa-n+γar-siq* 'das etwas als etwas Zählen, die Berechnung, die Abschätzung, der Vergleich (der Rechtslagen) > Prozeß' (zum Suffix s. Gabain 1950, §§ 129, 151).

Das Wort *bāvarī* im obigen Beispiel fasse ich als Nomen abstractum von pers. *bāvar* 'wahr' auf und übersetze: 'laßt uns am Gerichtshof des Höchsten Herrn in dieser Angelegenheit den Prozeß (den Vergleich der beiderseitigen Rechtslagen) vorbringen, auf daß man die Wahrheit erkenne'. Für diese Deutung spricht, daß in diesem Falle *sanγarsiq* ein Synonym, fast eine Lehnübersetzung, für pers. ar. *ḥisāb* wäre, das ebenfalls 'Rechnung' wie auch 'Prozeß' bedeutet (St 419, vor allem *ḥisāb-gāh* 'court of justice, tribunal'). Unklar. Kann jedoch spezieller juristischer Terminus der Mongolenzeit sein, der bald obsolet wurde und so in den Wörterbüchern unbelegt ist.

1273. سنقر (*sonqur*) 'Gerfalke, Hierofalco gyrfalco' ~ سونكقور ~ سنكقور ~ سنقور ← tü. (čag.) *soŋqur* id.

Cf. K 530 *sonğkur* 'sonkur kuşu, yırtıcı kuşlardan biri' (Original f. 611 *ismu ğāriḥ min ğawāriḥ iṭṭairi wahwa dūna ṭoγrïl* 'Name eines Raubvogels, er ist kleiner als der *ṭoγrïl*'), Muh 63 *sunkur* (s.h. *soŋqur*) 'doganların şahı (kuş)', Id 92 *sonqur* 'bir nevi kuş', Bul I 46 *sonqur* 'espèce de faucon', Hou 78 سنقر *sonkor* (s.h. *soŋqur*) 'eine Art Falke' (Original f. 10 السنقر معروف 'bekannt', d.h. das Wort ist auch ins Ar. eingedrungen), CC 222 *sonγur* 'Falke', TSö II 847 *sungur* (*sunkur*) [s.h. *soŋqur*?] 'ak doğan' (14. Jh., auch I), Qu 158 *soŋqur* 'sokół', PC 361 سونقور 'faucon' (mit Zitat aus Navā'ī, ähnlich S f. 247r, Kúnos 175), R IV 534

soŋqur uig. (QB) 'Falke' (s. auch QB Vers 5639). Wir setzen eine Form **soŋqur* an, nach CC und den mo. Formen (s. unten), trotz des modernen osm. *sungur* u.a. (pers. beeinflußte Formen!), s. unten.

RBe 7, 32—8 s. طوشنجيل, RBe 13, 223 *mānandi sōngqūr paranda šudam* 'ich bin wie ein Falke geflogen' (nach RSm 129 auch *songqūr*), RSm 151 s belym sokolom (*sunḳūr-i sapīd*), RQu 268 *Qarāsonqur* N.pr. („schwarzer Falke" = 270; 280 fälschlich *Farārsonqūr*), 328 *Songqūr* N.pr., RJT 28 *anvā'i tuḥaf v hadāyā az bāz v songqūr v šāhīn* 'allerlei Geschenke an Falkenarten', RBl 385 *panǧ songqūr ǧihati bēlāk* 'fünf Falken als Geschenk', 561 *songqūri sapēd-pāị v surḫ-minqār v 'uqābi sapēd tegišmīšī kardand* 'weißfüßige rotschnäblige Falken und weiße Adler brachten sie als Audienzgeschenk dar', Pu 276

ḥukmat davān ba pāịzayi sar bašēri šāh
andar basīṭi mulk čū ēlčiyi sonqurī

'dein Gebot eilt mit der Löwenkopf-Paiza (s. پايزه im mo. Teil) des Schahs (versehen) in die Weite des Reiches wie ein falkengleicher Bote', Qa 36b *sonqūri firangī v šahbāzi türkī v šāhīni baḥrī v 'uqābi kōhī* 'fränkische (abendländische) Falken, türkische Königsfalken, Meerfalken und Bergadler' (ähnlich 133b, 91a auch *Qarā Sonqūr*; s. auch 95b s.v. توپچاق), Va (548) bei Gandjeï 231

biš'karad nasri ǰalak Mīr 'Alī qūščī(yi) ō
čūnki taṭyīr kunad sonqūr v čarḫ v šāhīn

'sein Falkner *Mīr 'Alī* erjagt den Adler des Firmamentes, wenn er den Gerfalken, den Edelfalken und den weißen Edelfalken fliegen läßt', Maz 22b *sunqur* (*sonqur*) 'Gerfalke', f. 12b. aufgezählt: *bāz v čarġ v sonqur v šāhīn* 'Falke, Edelfalke, Gerfalke und weißer Edelfalke', Sa passim, z.B. 385 *sōngqūr* als Geschenk erwähnt (s. auch Blochet 263). BQ 1174 *sunqur bama'nàyi šunqār ast v ān murġī bāšad sikārī az ġinsi čarġ gūyand bisyār zananda mībāšad v paịvasta pādšāhān badān šikār kunand* 'in derselben Bedeutung wie *šonqār*; ein Jagdvogel von der Falkenart; er soll viel Beute schlagen, und die Herrscher jagen ständig mit ihm', Vu 331 *sunqur*, *sunqūr* = *šunġār* („falco regius"), außerdem wird hier angeführt, daß der Vogel vielfach in tü., mo. und chin. Landen vorkommen soll und daß es von ihm zwei Arten gibt: eine schwarze (*qarā sonqūr*) und eine weiße (*āq sonqūr*), St 701 *sunqur*, *sunqūr* 'a falcon that hunts well'.

Die Falkenjagd spielt schon im *Šāh-nāma* eine bedeutende Rolle, cf. Fi s.v. *bāz*, *bāša* (*vāša*), *čarġ*, *šāhīn* (und die dazugehörigen Stellen im Original); ferner Bai 417, Spuler 1952, 367 (869 werden dem Chalifen Jagdfalken gebracht), 407 (Chwarezmien vermittelt Jagdfalken aus Wolgabolgarien an die südislamischen Länder, weitere stammen aus *Nisā* und *Abīvard*), 511 (große Rolle

Chorasans in der Falkenzucht, mit zahlreichen weiteren Literaturangaben). Ihre Bedeutung wird auch für die Türken betont: TUR/GARDĒZĪ 16 (dem Karachaniden *qadïr ḫān* werden Falken und Adler als Geschenk dargebracht), MU 38 (*bāz v šāhīn* unter den Produkten Türkistans aufgezählt). Besonders für die Falkenjagd der mo. Herrscher existieren viele Belege: W 180 (= RUYSBROEK ed. RISCH 56f., mit weiterer Literatur), POLO 82, SPULER 1955, 420, OHSSON I 404. Nach MANS 19 hatte der *šikār bāšī* 'Hofjägermeister' des Safavidenhofes mehr als 200 Falkner unter sich. Zur Beizjagd bei den modernen Tü. und Mo. s. RADLOFF 1884, I 466—8, RAMSTEDT 1953, nach p. 104 u.a. Als Hauptwerk über Falknerei allgemein darf man wohl SCHLEGELS und VAN WULVERHORSTS *Traité de fauconnerie* (Düsseldorf & Leyden 1844) bezeichnen; reiche Literatur bietet HANS-HEINRICH VÖGELE: *Die Falknerei*, Königsberg-Neudamm 1931, auch ḤUSĀM u.a. S. auch قوش, قوشچی, قوشلامیشی.

Nach Meinung LOKOTSCHS (LOK 143) ist ar. *ṣaqr* 'Jagdfalke, Falco sacer' in viele europä. Sprachen eingedrungen; mittellat. *sacer*, mittelgriech. σάκρε katalan. span. portugies. franz. *sacre*, ital. *sacro*, deutsch *Sackerfalk*, engl. *saker*, *sacre*; auch russ. *sokol* (und ähnlich in anderen slav. Sprachen). Er bemerkt ferner: „Die Jagd mit Falken erlebte im Mittelalter im feudalen Europa eine hohe Blüte ... Von Deutschland und Byzanz verbreitete sich dieser Sport zunächst in das östliche Europa und dann bei den Völkern Asiens, besonders an den mittelasiatischen Höfen und bei den Nomaden der Steppe und den Beduinen der Wüste". Kulturgeschichtlich ist das nicht zutreffend und wird daher von den meisten Forschern auch abgelehnt, s. VÖGELE 1—17: die Falkenjagd dürfte in Asien unabhängig von Europa entstanden sein; sie war in Vorderasien schon früh bekannt (s. oben SPULER 1952, 367, 511); Vogeljagd wird bereits in den atü. Runenhandschriften erwähnt (s. قوش, قوشچی, قوشلامیشی). Auch ist auffällig, daß in den asiatischen Jagdvogelbezeichnungen keine europäischen Sprachelemente auftreten, dagegen sehr wohl asiatische in Europa, s. schon oben *sacre* usw. ← ar. *ṣaqr*; für Rußland vgl. ferner: DMITRIEV: *Les éléments de lexique turc dans la nomenclature des faucons du tzar Alexis*, Comptes Rendus de l'Académie des Sciences de l'U.R.S.S., 1926 (so nach KÖPRÜLÜ, war mir nicht zugänglich). Auch hat slav. *sokol* nichts mit *sacre* usw. zu tun, s. VR 688, wo diese Annahme abgelehnt und erklärt wird: „Urverw[andt] mit a[lt]ind. *çakunás*, *çakúnis*, *çakúntas*, *çakúntis* m. 'e. Vogel, großer Vogel'". Tatsächlich dürften ar. *ṣaqr*, altind. *çakunas* usw. (slav. *sokol*) und tü. *soŋqur* (mo. *siŋqor*, beide < urtü. **si̯oŋqor*) trotz ihrer Ähnlichkeit nichts miteinander zu tun haben. Nachzuprüfen wäre akkad. BEZOLD 214 „*simkurru*, *senkurru* (?LW.?) e. wildes Tier (Geierfalke?); — e. Fisch". Meist wird *singurru* 'ein Fisch' gelesen (GOETZE: Journal of the American Oriental Society 65, 226f.; B. LANDSBERGER: *Die Fauna des alten Mesopotamien* ..., Leipzig 1934, 84f.; EBELING: Mitteilungen der Altorientali-

schen Gesellschaft X:2, 45); zum Worte *sim/nkurru* meint LANDSBERGER (l.c.), daß es den Gepard bezeichne, was EBELING (l.c.) für sehr zweifelhaft hält. Allgemein: die Bedeutung des akkad. Wortes ist nicht geklärt, weshalb man es nicht gut zum Ausgangspunkt eines Vergleiches machen darf. Überhaupt scheint es wenig sinnvoll zu sein, altbelegte tü. Wörter aus dem Akkad. zu erklären (s. بالله u.a.).

Nach tü. Volksglauben scheint sich die Seele des Toten in einen Vogel verwandelt zu haben, s. BARTHOLD/MENZEL 20f.; allerdings wird *uč-* 'davonfliegen' (z.B. ETY I 36f. *uča barmiš* 'davonfliegend ging er dahin' = er starb') nur bei den tü. Chanen gebraucht, so daß die Vorstellung möglicherweise nur für diese galt, s. GABAIN 1953, 546. Diese Vorstellung ist auch für die Mo. belegt, s. FERDINANDY 128 (*Čiŋgis χan*), findet sich z.B. in einer kas. Grabinschrift vom Jahre 1522 (JUSUPOV Tafel 61): *šonqar bolup učti* 'zum Falken werdend flog er davon', bei ABŪ LḠĀZĪ (RQU 8f., Anm. 5): *rūḥiniŋ quši täniniŋ qafaṣidin učup ketdi* 'der Vogel seiner Seele flog aus dem Käfig seines Körpers davon'; s. auch Band I 361 (BĀBUR: *šonqar boldi*). Diese tü.-mo. Ansicht spiegelt sich auch bei pers. Schriftstellern wieder: RQU l.c. *šonqār šud* 'er wurde zum Falken' (= er starb), VAH 214 (*Abaqa* stirbt:) *ṭōṭīyi rūḥaš az qafaṣi qālab parvāz kard* 'der Papagei seiner Seele entfloh dem Käfig seines Körpers'. Allgemein vgl. N. P. DYRENKOVA: *Ptica v kosmogoničeskich predstavlenijach tureckich plemen Sibiri*, Leningrad 1931. Diese Vorstellung findet sich natürlich auch anderswo; cf. z.B. ADOLF ERMAN: *Ägyptische Grammatik*, Berlin 1911, 297 (der Begriff „Seele" wird durch ein Vogelbild wiedergegeben). Noch neuosm., vgl. Mehmed Emin bey, ed. F. GIESE, in MSOS 13 (1910), 26 *gözler döndü, ah uçuyor yuvadan* „Ihr Auge bricht. Ach, die Seele entschwindet", dazu Anm. 4 „Wörtlich: Sie fliegt aus dem Neste. Die bekannte Anschauung vom Seelenvogel".

Vielleicht hängt dieser Volksglaube mit der nordasiatischen Vorstellung zusammen, wonach der Schamane durch übermenschliche Kräfte in Himmel und Unterwelt zu reisen vermag, weshalb das Schamanengewand häufig Vogelform hat, s. FINDEISEN 80, 92; so wird bei den Jakuten berichtet, daß eine Schamanin sich in einen Vogel verwandelt habe und durch das Rauchloch der Jurte davongeflogen sei, s. op. cit. 132. Nach schamanistischer Ansicht gibt es ja keinen eigentlichen Tod, „wirklich wesentlich bei allen Lebewesen ist nur die 'Seele', die ja durch die Trennung vom Körper in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen wird" (24). Daher lebt z.B. *Čiŋgis* Chan auch nach seinem Tode als „guiding spirit and embodiment of the nation" weiter (VERNADSKY 42, mit weiterer Literatur); auch *J̌amuχa* erklärte sich bereit, nach seinem Tode für die Nachkommen *Čiŋgis* Chans zu sorgen (GG 41); noch nach modernen nordasiatischen Quellen sorgen verstorbene Schamanen weiter für ihre Sippen- und Stammesgenossen (FINDEISEN 103ff.).

Begriffe wie „Tod", „sterben" waren bei Türken und Mongolen tabuisiert; die einfachen Ausdrücke tü. *ölti*, mo. *ükübe* 'starb' werden in den alten Quellen fast ausschließlich für Leute aus dem Volk, Feinde und Tiere gebraucht. Für Fürsten werden Umschreibungen verwandt: außer *uč-* 'davonfliegen' z.B. noch *kärgäk bul-* 'das Verhängte (Notwendige bzw. 'die Grenze') finden', z.B. ETY I 30f. *özinčä kärgäk bulmiš* 'er starb eines natürlichen Todes' (wörtlich „gemäß seinem Selbst fand er das Notwendige", zu *özinčä* cf. am besten W. HAVERS: *Handbuch der vergleichenden Syntax*, Heidelberg 1931, § 87 mit indoeur. Parallelen), häufig auch *adïrăl-* 'getrennt werden', *yoq bol-* 'zunichte werden', s. GABAIN 1953, 546. Ähnlich auch bei den Mongolen, so GG 2 *ügäi bolba* 'er wurde zunichte', 10 *nökčibe* 'er brach auf (nomadisierte davon)', 41 *ündütte χar-, χaldutta χar-* 'zu den Höhen steigen', 94 *teŋgeritür χarba* 'er stieg zum Himmel'. Eine Fülle von mo. Umschreibungen haben KLAUS SAGASTER und M. HALTOD gesammelt (JSFOu 65). Ein großer Reichtum an solchen Umschreibungen in AG: 164 *dunyādin ötdi* 'er verließ die Welt', 165 *dunyādin naql qildi* 'er brach auf aus der Welt', *vafāt tapdi* 'er fand den Tod', *ḥaqq raḥmatigä ketdi* 'er ging in Gottes Erbarmen', AB 8 *bu dunyādin ol dunyāya ketdi* 'er ging aus dieser Welt in jene Welt', *jannat sarāyiya ketdi* 'er ging ins Paradieses-Schloß', *ol manzilgä ketdi* 'er ging in jenen Aufenthaltsort', 9 *dam urmas šahrigä ketdi* 'er ging in die Stadt, wo es kein Seufzen gibt', *köčmäs va qonmas yurtya ketdi* 'er ging in das Weidegebiet, wo es kein Nomadisieren und Siedeln gibt', *bihištkä bardi* 'er ging ins Paradies', *atasi baryan yergä bardi* 'er ging an den Ort, wohin sein Vater gegangen war', 10 *vafāt buldi* 'er fand den Tod' (43 dasselbe mit *tapdi*), 11 *uzaq safarya ketdi* 'er ging auf die ferne Reise', *barsa kelmäs tegän šahrgä ketdi* 'er ging in die Stadt namens „Wenn man hingeht, kommt man nicht zurück"', *atasi keyinindin ketdi* 'er folgte seinem Vater nach', 12 *öldi* 'er starb' (Ausnahme!), *ketdi* 'er ging' (= 43), *barčaniŋ baraturyan yurtiya ketdi* 'er ging in das Weidegebiet, wohin sich alle begeben', 29 *ḥaqq raḥmatiya bardi* 'er ging in Gottes Erbarmen', 38 (ds. mit *ketdi*), 39 *oldünyāya ketdi* 'er ging in jene Welt', 57 *atalariniŋ köčiniŋ yerinä tüšüp ketdi* 'er zog dahin an den Ort seiner Väter und Sippe', 62 *ketkänläriniŋ keyinindin ketdi* 'er zog hinter denen her, die (schon) gegangen waren'.

Zur Bestattung: bei Hunnen, Uiguren und Mongolen wurde die Leiche i.a. in einem Sarg oder einem Hügelgrab bestattet, bei den Alttürken der Runeninschriften (*Oyuz*) in ältester Zeit verbrannt, bei Kidan und Tungusen (auch für Mongolen bezeugt) auf Pfählen und Bäumen bestattet, s. HARVA 279—386, besonders 292ff., LIU 124f., 127, FINDEISEN 100, GRAEBNER 52, POTAPOV 61 (Abbildung), GROOT 1921 (dem Hunnenherrscher wurden auch Würdenträger und Ehefrauen ins Grab mitgegeben), EBERHARD 1942. Auf Details können wir hier nicht eingehen, sie finden sich reichlich in der zitierten Literatur. Speziell

zu den Türken cf. N. F. KATANOV: *Über die Bestattungsgebräuche bei den Türkstämmen Central- und Ostasiens*, KSz 1 (1900), JAWORSKI, FAD 14f., 137—40, 186—8, 220, ar. Text 44 (interessant: bei den Bolgaren wird vor der Jurte eines Todkranken eine Lanze aufgepflanzt, worauf niemand die Jurte betreten darf, ähnlich bei den Mongolen, s. 137, auch heute noch z. B. bei den Kirgisen: MENKAT 16), LIU 9, 145, 464 (ursprüngliche Leichenverbrennung schon i. J. 624 bei Alttürken durch Grabhügelbestattung abgelöst, die auch für die Bolgaren gilt, ebenso wie die Aufstellung von *balbal*, Statuen der getöteten Feinde; immerhin berichtet MARW 18, daß noch die Kirgisen seiner Zeit, ca. 1120, die Verbrennung übten: *wamin ʿādati lḤirḥīz an yuḥarriqū mauṭāhum wayazʿamūna anna nnāra tuṭahhiruhum* 'es gehört zur Sitte der Kirgisen. daß sie ihre Toten verbrennen; und sie behaupten, das Feuer reinige sie'), THEOPHYLAKT 285f., VÁMBÉRY 112f., 162, 250—6, 462, RADLOFF 1884, I, 127, 130f., 485—7, II 68ff. Für die Mongolen cf. ĞuB 189 (= Ğu I 149), RJT 27, RJG 30, VaH 97, 101, HAB 70, W 42—5 (CARPINI), 186f. (RUYSBROEK), OHSSON I 15, 384, IV 554, HOWORTH IV 206—14, POUCHA 181, SPULER 1943, 245—9, PALLAS/Reise I 362—4 (Kalmücken, II 864 auch tü. Katschinzen), BERGMANN III 152—62, TIMKOWSKI I 287, III 307ff., VREELAND 76f., 167f., KIRAKOS 204 (ältere Mo. in Armenien), FALK III 572 (Kalmücken), C. R. BAWDEN: *The supernatural element in sickness and death according to the Mongol tradition*, I, AM 8 (1960/1), II, AM 9 (1962). Für die Tungusen vgl. IDES 39, IVAN A. LOPATIN: *The cult of the dead among the natives of the Amur basin*, 's-Gravenhage 1960 (= Central Asiatic Studies 6). Allgemein vgl. SINOR 1963, 351 sowie JEAN PAUL ROUX: *La mort chez les peuples altaïques*, Paris 1963. S. auch سورميشى.

Pers. → ? Tü.: REDHOUSE, HEUSER-ŞEVKET *sungur* s. سقنقور. Aus dem Pers. wegen des *u* der 1. Silbe. Unsicher: ZENKER (580), KÉLÉKIAN und KIEFFER & BIANCHI haben *o*.

Tü. → Mo.: s. شنقار im mo. Teil, dort auch weitere Wanderungswege des Wortes, soweit sie mit der mo. Form *šiŋχor*, *šoŋqar* zusammenhängen sowie die Ermittlung der urtü. Form (**siŋoŋqor*). Nachtrag: auch R IV 760 *suŋqar* kir. 'Falke' (< **šuŋqar*), TRKM/CHAMZAEV 775 *šuŋqar*, neuuig. KIBIROV & CUNVAZO 226 *šuŋqar* 'sókol'. Diese Formen wegen des *u* der 1. Silbe wohl so: Tü. → Mo. → Pers. → Tü.

Tü. → Syr.: BROCKELMANN 486 *sonqor* 'falco' (nicht mo.!).

Tü. → Ar.: DOZY 694 *sunqur* 'gerfaut' (ALMAQRĪZĪ, s. auch HOU oben), auch DAWĀDĀRĪ 294 als Geschenk erwähnt (Pl. *sanāqir*).

Tü. → Georg.: MECKELEIN 451 *sonγuli* 'Jagdfalke'.

Tü. → Ung.: Go 124f. *szongor* 'gyrfalco' ← altčuv. **sonqur*?

Tü. → Griech.: Mo 240 συγκούριον 'Gerfalke' (13. Jh.), auch in Namen: Σογγούρ (1278, 1316).

1274. *سنگون (*sängūn*) 'General' (im Text رنگو) ← chin. 將軍 *tiāŋtiūn* id. (Oš 3273), über das Mo. (?).

ĞU I 151 f. (= ĞUB 192 *Qadāi̯r.ngū* (Heerführer des *altan χan*, des Herrschers der *J̌ürčen*, gegen die Mo.) = RPE 22, RBL 20. Von BOYLE wird das letzte Element als mo. *SNKM* = *senggüm* aufgefaßt, mit Hinweis auf PELLIOT 1930a, 45, Anm. 3. Das erste Element ist = GG § 251 f. *Xada*.

Zum chin. Titel s. LIU 505 (ältere Aussprache etwa *ziaŋgün*).

Chin. → Tü.: im Tü. treten 3 Formen auf, die dem chin. Titel ähnlich sehen: *säŋün*, *saŋun*, *šaŋun*. MARQUART (1914, 81) deutet dies so, daß die atü. Form (im engeren Sinne) *säŋün* ist, dagegen *saŋun* die kirgisische; beide sollen auf chin. *ziaŋgün* zurückgehen. Tatsächlich erscheint:

(1) *säŋün* in den größeren Inschriften, z.B. *Čača säŋüngä süŋěšděměz* 'wir kämpften mit General *Čača*' (ein chin. Heerführer, ETY I 44f.: *kül-tegin* und *bilgä-χaγan*), weitere Träger dieses Titels: *Čaŋ* (*kül-tegin*, chin. Würdenträger beim Begräbnis des tü. Chans), *Lisün Taį* (*bilgä-χaγan*, chin. General), *Näŋ* (*kül-tegin*, Würdenträger aus Buchara beim Begräbnis), *Qunï* (*Toñuquq*, Würdenträger der rebellischen *Toqăz-Oyăz*, als Gesandter beim chin. Kaiser), *Qu* (*bilgä-χaγan*, chin. General), *Udar* (*kül-tegin*, Führer der *Qïtañ* und *Tatabï*).

(2) *saŋun* in den Handschriften von *Dunhuaŋ*: *Altun Taį*, *Ädčü*, *Bars Qan*, *Biləg Köŋěl*, *Isěg*, *Küləg*, *Küräběr uruŋu*, ... *rkin*, ... *uruŋu*, *Ut* vielleicht Heerführer, könnten jedoch auch sonstige Würdenträger sein, da auch Träger von Verwaltungspostentiteln wie *čigši*, *ügä* im gleichen Kontext erscheinen).

(3) *šaŋun* in kleineren Inschriften: *Baįna* (vom *Barlïq*, Vater eines *čor*), *Bilgä* (vom *Kämčik*, kirgis. Würdenträger), *Čočuq Böri* (vom Großen *Käm*, unbekannter Würdenträger, der anscheinend ein Ackerfeld, *tarlaγ*, besaß), ... *tarχan* (*Uįbat*). Cf. auch BATMANOV & KUNAA: *Pamjatniki drevnetjurkskoj pis'mennosti Tuvy*, Kyzyl 1963, 37 *Kürtlä šaŋun* (mit polkovodec übersetzt, was aus dem Kontext aber nicht hervorgeht).

Es wäre in der Tat möglich, diese Fakten auf 2 Arten zu deuten: (1) ob *säŋün*, *saŋun* oder *šaŋun* hängt von der Inschrift ab (Dialektverschiedenheit), sie bedeuten jedoch das gleiche, (2) *säŋün* ist = 'General', also ← chin. *ziaŋgün*, *saŋun* ~ *šaŋun* (nur hierin Dialektverschiedenheit, vielleicht aber auch einfach Ungenauigkeit der Schreibung: *s* für *š*) ist = 'Exzellenz', also ← chin. *siaŋguŋ* (s. سانگون). Letztere Deutung ist vielleicht besser, sie wird durch 2 Tatsachen bestätigt: (1) wo das Wort sicher die Bedeutung 'General' hat, erscheint es nur in der Form *säŋün* (*Čača*, *Lisün-Taį*, *Qu*), (2) im Falle von *Čočuq Böri saŋun* handelt es sich sehr wahrscheinlich um keinen General. (Vgl. aber die allerdings etwas unklare Inschrift bei S. E. MALOV: *Enisejskaja pis'mennost' tjurkov*, Moskva & Leningrad 1952, wo 94 vielleicht *šaŋun* doch 'General' bedeutet.) Auch im folgenden Fall ist nicht an einen General zu denken: RADLOFF

1928, 36 (in uig. Schrift) *ubaši Külü Ïnanč Sača sayun* (so, Radloff liest *säŋün*) 'der Laienbruder (!) *K. Y. S.*, Exzellenz' (nicht „General"!); so noch öfters als ziviler Titel, s. auch MAHRNĀMAG bei سانکون und cf. auch اوگه. Dann wären also *säŋün* bzw. *šaŋun* zwei verschiedene Titel mit verschiedenen Etymologien. In den Wörterbüchern werden *šaŋun* und *säŋün* als gleichwertig behandelt und beide aus chin. *ziaŋgün* 'General' ableitet, s. GABAIN 1950, 333, R IV 287, 449, MALOV 1951, 419, 421, RADLOFF 1928, 292, RKOR 219. PRITSAK (*Karachanidische Studien I—IV*, § 220f.) setzt *säŋün* = *saŋun* = *sayun* (s. ساغون); letzteres ist kaum möglich.

Tü. → ? Kidan.: WITTFOGEL 434 „The term *hsin-kun* is perhaps related to the Old Turkic *säŋün*".

Tü. → ? Mo.: GG 6 *Seŋgün bilge* (Vorfahre *Čiŋgis*'). Fraglich, vielleicht eher = سانکون, s. das.

Chin. → Kor.: USATOV 137 (generál) *čaŋgun*.

Chin. → Jap.: KENKYUSHA 1734 *shōgun* 'general, commander-in-chief; warlord; shogun, tycoon'.

Chin. → Tu.: ž. GRUBE 102 *tsiāng-kiūn* 'General', ma. HAU 541 *jiyanggiyun* 'Heerführer, General; Bannermarschall'.

Ma. → Mo.: KO 2242 *ǰaŋǰun* 'général des troupes, général d'armée', BB 318 ma. *jiyanggiyûn* = mo *ǰaŋǰun*, MOS 185 *džandžyn* 'général, maréchal', LUV 177 *žanžin* 'glavnokomándujuščij, polkovódec', dag. *ǰiyāŋǰun* nach POPPE in AM 10 (1934), 27, bei SAMUEL E. MARTIN: *Dagur Mongolian grammar*, Bloomington 1961, 175 einfach *janjun* (sprich *ǰanǰun*) 'army general'.

Mo. → Tü.: čag. R IV 18 *ǰaŋǰuŋ* 'Generalgouverneur'.

1275. سنگین (*sangīn*) 'Bajonett' ← ?

Nach SPIES 333 und GILBERTSON 56 stammt das Wort aus dem Tü., was m.E. wegen der Lautung ausgeschlossen ist. Im Pers. würde man das Wort von *sang* 'Stein' ableiten, also *sangīn* 'steinig' > 'fest, solide' > 'Bajonett', was auch nicht befriedigt. Cf. HORN 165 „*seng* 'Stein, Gewicht, Würde', *sangīn*, ap. *aθa(n)gaina-* 'steinern', phlv. *sa(n)g*, *sang*", FI 527 *sangīn* 'felsig', NAR 29 *haft sutūni sangīn* 'sieben steinerne Säulen', VU 339 *sangīn* 'lapideus; gravis, durus, numerosus, bayonet', ST 704 'heavy, weighty; numerous (an army); stony; hard, firm, solid; obstinate; bayonet' (die Bedeutung 'Bajonett' fehlt in TA). Höchstens könnte bei dem pers. Wort eine Kreuzung mit dem folgenden tü. Wort vorliegen:

Atü. *süŋü* (so anzusetzen nach K; bei ETY IV 102 *süŋüg* 'mızrak, süngü' geschrieben, jedoch ist die Form **süŋügin* in ETY I 110 unklar, da Text lückenhaft, in I 46, 60 *süŋüg batămï* 'Tiefe der Lanzen' wiederum mag man eher an einen Genitiv auf *-g* von *süŋü* denken: im Atü., besonders im Runentü., steht

auch sonst öfters *g* für *ŋ*, s. GABAIN 1950, § 3, 30), K 549 *süngü* 'süngü, mızrak, kargı', ID 94 *süŋü* 'süngü' (= HOU 78. CC 226 *süŋü* 'Lanze'), DEDE 350 *süŋü* 'lancia' (so auch TSö I, II, III, IV, altosm. allgemein wohl *süŋgü* zu lesen), QU 162 *süŋi, süŋü* 'oszczep, lanca', PC 362 سونگو 'javeline, petite lance, baïonnette', R IV 577 *süŋü* čag. 'Lanze', 802 *süŋgü* čag. kom. kar.L.T. id., 801 *süŋük* uig. (Diminutiv), modern osm. *süngü* 'Bajonett'.

Tü. → Mo.: MA 357 wmmo. *tübšin süŋgü* = čag. *tüz süŋü* 'prjamoe kop'e'.

Tü. → Ostj.: TOIVONEN 13 *soŋgä* 'Spieß, Bärenspieß, Jagdspieß'.

Tü. → Kurd.: KURD 690 *sungî* [*söngi*] 'štyk'.

Tü. → Makedorum.: PAPAHAGI 993 *sunghíe* 'baionnette'.

Pers. → Baluč.: GILBERTSON 56 'bayonet' *sangín*.

Pers. → Urdu: SPIES 333 *sangīn* 'bayonet' (= BESKROVNYJ 1019).

Pers. → Tibet.: LAUFER 1916, 480 *saṅ-gin* 'bayonet'.

Tü. → ? Ar.: LITT 118 سنجه *singä* 'Bajonett'; aber WEHR 395 *sanğa* id. S. DOZY I 690f., wonach سنجه ~ صنجه 'Gewicht' ← pers. *sang* 'Stein, Gewicht', ar. demnach 'boule de métal, ainsi nommée parce qu'elle ressemble à un poids', Synonym für *bunduqa* 'Kugel' (auch Gewehrkugel, davon abgeleitet *bunduqīya* 'Gewehr'). Sollte *sanğa* ~ *sinğa* eine semantische Weiterentwicklung von diesem Wort sein?

RAMSTEDT schreibt RKOR 245: kor. „*suŋ* ('spear') in *čak-suŋ-i* 'a forked stick'; = turk *süŋüg* 'spear'"; ähnlich RAM 119, wo aber schon einfach „kor. *suŋ* 'Lanze'" angeführt wird (ohne Sternchen). Da kor. **suŋ* nur in einem Kompositum als erschlossene Form vorkommt, ist diese Gleichung höchst unsicher.

1276. سنور (*sïnōr*) 'Grenze' ~ سنير ← tü. (osm.) *sïnor* ~ *sïnïr* id. ← griech. σύνορον id.

Das griech. Wort ist bereits alt belegt, cf. z.B. G. E. BENSELER: *Griechisch-deutsches Schulwörterbuch*, Leipzig 1900, 803 (= LIDDELL & SCOTT 1723) σύνορος 'zusammengrenzend' (eine Zusammensetzung von συν- 'mit' und ὅρος 'Grenze'), also eigentlich 'das Zusammengrenzende', so auch neugriech. σύνορον 'Grenze'.

Griech. → andere Balkansprachen: serb. TOLSTOJ 868 *sìnor* 'graníca, rubéž, mežá' (wegen des Akzents eher ← osm.), makedon. MAK 461 *sinor* 'mežá, graníca (*meždu zemel'nymi vladenijami*)', bulg. ANDREJČIN 790 *sìnor, sìnur* (als griech. bezeichnet) 'mežda, slog, granica na imot; predjal, granica', makedorum. PAPAHAGI 951 *sínur* 'frontière', rum. LÖBEL 86 *sinor* 'borne, limite'.

Griech → Osm.: HEUSER-ŞEVKET *sınır, sınor* 'Grenze', R IV 695 *sinor* (s.h. *sïnor*) osm. 'Grenze' (korrekt aus griech. σύνορον abgeleitet); schon alt: ZAJĄCZKOWSKI 1934, 93 *synur* (s.h. *sïnor*) 'frontière, limite' (dort fälschlich mit

tü. *sïŋar* 'Seite' zusammengestellt: unmöglich, da *-ŋ-* sich altosm. gehalten hätte, auch der Übergang des Vokals der 2. Silbe, *a*, zu *u* oder *o* unverständlich wäre). Bei PALLAS Nr. 167 (meža) auch „po-nogajski" *sinor*'; jedoch scheint dies kein Nog., sondern eher eine Art stark SW-tü. beeinflußtes Kum. zu sein.

Osm. → Georg.: MECKELEIN 446 *sinori* 'Grenze' (wahrscheinlicher als MECKELEINS Ableitung aus dem Griech.; allerdings gibt es einen reichen alten griech. Wortschatz im Georg., er ist jedoch fast ausschließlich religiöser Art).

Osm. → iran. Sprachen: kurd. KURD 675 *sînor* [*sinor*] 'predél, rubéž, graníca, gran', mežá'. Pers. ST 704 *sinūr* 'limit, frontier' ~ *sinīr* id. KÖP 14 hat (seit der Mongolenzeit belegt) die wahrscheinlich inkorrekt geschriebene Form سینور.

Auch hier handelt es sich also, wie bei چانطه, چته, گمرك, نوم (ناموس) (sowie auch طاووس, دفتر u.a.) um eines der Balkanwörter (meist griech. Ursprungs), die weit in den Osten gedrungen sind (z.B. griech. διφθέρα 'Pergament' letztenendes bis zu ma. *debtelin* 'Heft').

1277. سنویشه (? *sanvīša*) 'eine der Hofkanzleien im China der Mongolenzeit' ~ سیونشه ← Chin.?

RBL 480 *v ba'd az ān badīvāni šašum ki nāmi ān sanvīša ast v hama ēlčiyān v bāzargānān v āyanda v šavanda ānǧā bāšand v yarlīġ v pāyïza ba'ān dīvān ta'alluq dārand* (s. ژوشیتائی usw.) 'und darauf zur sechsten Kanzlei, die *sanvīša* heißt; a Gesandten und Kaufleute und alle, die da kommen und gehen, befinden sich dort; diese Kanzlei ist auch für die Ausstellung von *yarlīġ* (s. یرلیغ) und *païza* (s. پایزه im mo. Teil) zuständig'. Als Nebenformen gibt BLOCHET an: سیونشه, سنوبشیه, سولشنه, und erklärt das Wort wie folgt: Probablement la transcription de 宣慰司 *siouen-weï-sheu*, l'une des directions des affaires civiles. سنویشه représente exactement la prononciation ancienne *sen-weï-sheu*, le caractère 宣 étant prononcé en japonais *sen* et en coréen *seun*. In RPE 179 wird *Sijunišė* transkribiert und سیونشه gelesen, ohne weitere Erläuterung. Die Erklärung BLOCHETS wäre = Oš Nr. 30 *xuān* 'deklarírovat', razglašát', propagánda', 8625 *wèi* 'uspokóit', utéšit'', 3378 *sī* 'departamént, upravlénie'. Cf. dazu WILLIAM FREDERICK MEYERS: *The Chinese Government*, Shanghai 1878, 42 SÜAN WEI SHE SZE | | 使 | ; nach STANGE etwa Kommissar(iat) für Eingeborenfragen, zwecks Friedensverbreitung; Rang von eingeborenen Häuptlingen.

1278. سو (*sū*) 'Wasser' ~ سوب ~ سوپ ← tü. *su* 'Wasser'.

Cf. ETY IV 100 *sub* 'su' (= R IV 788), K 543 *suw* (= *suβ*) 'su', US 163 *suw* (= *suβ*) 'su', QU 162 *suw* (= *suβ*) 'woda', ID 93 *su* 'su' (= HOU 82, CC 224), MA 368 wmmo. *usun* = čag. *su* 'voda', PC 350 سو 'eau', R IV 790 *suv* uig. (QB, s.h. *suβ*) 'Wasser', 743 *su* osm. čag. usw., 746 *sū* kas. kir., cf. auch RÄSÄNEN 1949, 127 (Dialektformen), jak. PEK 2965 *ū* 'voda', čuv. ČUVS *šïv* 'vodá', trkm.

TRKM/CHAMZAEV 611 *suv* < **sū* (s. pers. *ārzū* 'Wunsch' → trkm. *ārzuv* usw.), demnach urtü. **si̯ūb* zu erschließen.

BQ 1182 *sū*: *batürkī ābrā gūyand* 'auf tü. „Wasser", (also nur Fremdwort), 1183 *sūp*: *bazabāni Ḫīvaq ki yakī az ölkāyi Ḫarazm ast ābrā gūyand* 'im Dialekt von Chiwa, das eine Provinz von Charezm ist: „Wasser"', danach auch VU 340, 342, ST 704, 706 (dort auch *sūb*), DES 298. Die pers. Form *sū* ist = čag. usw. *sū*; *sūp* ist wohl *sūb* zu lesen und spiegelt vielleicht eine phonetisch inkorrekte Wiedergabe von özb. (ÖZBB 383) *suv* 'vodá' wider (das *-b* vielleicht unter dem Einfluß von pers. *āb* 'Wasser'); aufs Atü. kann *sub* (oder gar *sup*) nicht zurückgehen, da *-b* eventuell schon orchontü. (8. Jh.) als *β* (stimmhafter bilabialer Reibelaut) zu lesen, zumindest aber seit dem 11. Jh. Auch in Gewässernamen oft erscheinend, s. TUR II 349 (auch Anm. 5: *Qarā Sū*, *Sū-Qarā* = tü. *Qara Su* 'schwarzer Strom', erwähnt für 1204), NA 363 *rōdḫānayi Qūi̯ sūi̯* 'der Fluß *Qui̯ Su*' (das *-i̯* nach Analogie zu pers. *pā* ~ *pāi̯* 'Fuß', *rō* ~ *rōi̯* 'Gesicht' usw.).

Tü. → Russ.: DMITRIEV 499 *suga* 'voda' (aus einer tü. Dativform).

Unmöglich ist KREJNOVIČS Herleitung (251) von jukagir. *ōd'ä* 'voda' aus jak. *ū*.

1279. سو باشی (*sū̃ bāšī̃* ~ *sū bāšī̃*) 'Heerführer, Titel verdienter Generäle' ~ سباشی ~ سوناش ~ سوباش ~ سیاشی ~ ? شر باشرن ← tü. *su* (*śu*, *sü*) *bašï* id.

Eine Zusammensetzung aus tü. *śu* + *bašï*. Zu letzterem s. باشی. Zu *śu* 'Heer' s. u.a.: ETY IV 100 *sü* 'ordu, asker' (z.B. I 28f. *sü süläpän* 'das Heer in den Krieg führend'), MALOV 1951, 423 *sü* 'vojsko', AI 41 *sü*, *suu* 'Heer', GABAIN 1950, 335 *sü*, *süü* (*ö*?) 'Heer', R IV 794 *sü atü*. uig. 'Heer', QB passim, z.B. Vers 2300, 2309, 2334 *sü* (uig. Schrift [illegible], ar. Schrift سو), K 547 *sü* 'asker', QU 162 *sü* 'wojsko', BOROVKOV 1963, 278 *sü* 'vojsko', TSÖ II 853 *sü* (*su*) 'asker, çeri, leşker' (13./14. Jh., auch I), SVEL 173 *sü* 'asker, ordu'. Fast alle Verfasser schreiben also *sü* (mit *ü*), lediglich GABAIN deutet in 1950 die Möglichkeit einer Lesung *sö* an und in AI *suu*; CLAUSON schreibt S 64 *ṣu* (Heer?), 61 *su başı* (Heerführer) und führt die Wörter 88 als osm. Lww. im Čag. auf. Es ist jedoch vielleicht eher *su* (*śu*) zu lesen, trotz des runenschriftlich bezeugten ᛖᛁ (mechanisch transkribiert: *sü*). Dafür spricht:

(1) Das Wort ist fremden (chin.) Ursprungs, s. unten, chin. Aussprache etwa *šeu̯*. Nun gab es im Atü. der Runen noch zwei Konsonantenreihen: eine hintere (*q*, *ł*, *ṣ*, *ṭ* usw.) und eine vordere (*k*, *l*, *ś*, *ť* usw.), s. GABAIN 1950, 12 (nur der Einfachheit halber schreiben wir nicht *ṣ*, *ś*, sondern stets *s* usw.). Wenn nun ein fremdes Wort mit vorderem Konsonant + hinterem Vokal aufgenommen wurde, entstand eine Schwierigkeit. So bei chin. (dial.) *lu* 'Drache' (s. لو): das Wort konnte atü. des üblichen Schriftsystems halber nur entweder durch „*lu*" wiedergegeben werden (ᛊᛚ) oder durch „*lü*" (ᛖᛉ); das Atü. wählte die letztere

Möglichkeit (s. ETY IV 66 *lü* 'ejderha' ~ *lüi̯*); die eigentliche Aussprache dürfte auch hier **lu* sein, die Schreibung „*lü*" soll nur andeuten, daß das *l* auch wirklich ein vorderes *l* war. Ebenso scheint M I eben weder **ṣu*, noch tatsächlich **śü* zu sein, sondern **śu*. Überhaupt ist M nicht = *ö/ü*, wie es gewöhnlich dargestellt wird, sondern bedeutet: „labialer Vokal bei palatalem (vorderem) Konsonanten", ähnlich wie russ. ю nicht = *ü*, sondern = „labialer Vokal bei palatalem Konsonanten". Falls tatsächlich im Atü. *lü* bzw. *śü* zu sprechen wäre, so würde das eine Sonderentwicklung sein, die von der in allen anderen tü. Sprachen abweicht ('Krieg führen' *śulä-* bzw. *śülä-* nicht **ṣuła-*, ist lautharmonisch nach Maßgabe des 1. Konsonanten).

(2) Für die Lesung *su* spricht vielleicht *suu* (𐰲𐰼𐰺) der uig. Schrift, aber s. Gabain 1950, 46f.

(3) Dafür sprechen dürfte das im Osm. klar bezeugte *su-bašï* 'Armeekommandant', s. unten (falls keine sekundäre Assimilation vorliegt).

(4) Dafür spricht ferner der Beleg aus der anscheinend einzigen tü. Sprache, die dieses Wort (das sonst wegen seiner Kürze und vielfach auch wegen der Verwechselungsmöglichkeit mit *su* 'Wasser' verlorengegangen ist) bewahrt hat: Gelbuig 105 *su* 'Heer' in *su čerïγ* (Binom, zum letzten Glied s. چريك).

(5) Für altes *śu* spricht ferner die Schreibung *šüü*, *šülämäk* in TT I (s. Handbuch der Orientalistik, Turkologie, 210).

Die Aussprache *su* dürfte also zumindest diejenige sein, die für einige nicht-atü. Dialekte gilt. Cf. allerdings andererseits K 547 *süge* (*sügä*) Dativ von *sü*, das klar beweist, daß sich *śu* hier schon > *sü* entwickelt hat. Wir müssen also eine Dialektspaltung des unlautharmonischen *śu* zu *su* bzw. *sü* annehmen.

Speziell zu *śu=bašï* cf.: ETY I 110f. *sü-bašï inäl-χaγan Tarduš-šad barzun* 'als Heerführer soll der Chanvertreter, der *šad* der *Tarduš*, gehen', K 547 *Selçük sü-başı* 'Selçuk hanlarının dedesi olan kişi' (s. dazu Barthold/Menzel 101), QB Vers 2300 (in unserer Transkription) *siyāsät yorïtγu käräk sü-bašï* 'der Heerführer muß eine straffe Führung walten lassen' (ähnlich 2309 und öfters, daneben auch *sü bašlar är*, *sü bašlar kiši*, *sü bašlar* 'der das Heer führende [Mann, Mensch]', s. QB 2269 Überschrift, R IV 794, Brock 147; Malov schreibt 1951, 423 fälschlich *sü baš*, indem er *-lar* in *sü bašlar* als Pluralsuffix auffaßt, es ist jedoch Aoristpartizip von *bašla-* 'befehligen'), Hou 78 سوباشى 'Heeresanführer', IdHa 43 *su başı* 'serasker', TSö I 646 *subaşı* 'zâbıt, zabıta memuru' (14. Jh., auch II, III), Zajączkowski 1934, 146 *subaşy* 'chef, commandant', PC 351 سوباشى 'commissaire de police', S 61 *su başı*, f. 238 v سوباشى *batürkīyi rūmī bamaʿnàyi šiḥna v dārūġayi̯ šahr* 'auf osm. „Stadtvogt"' (s. داروغه im mo. Teil), R IV 789 *subašï* (صوباشى) osm. 'Armeekommandeur', *subaši* čag. 'Polizeimeister'.

GaN 64 *bā sübāšī̄ tegīn ḥarb kardand v sübāšī̄ tegīn-rā bikuštand* 'sie führten Krieg mit dem *sübašï* Prinz (*sübašï* vom Verfasser offenbar als Name aufgefaßt)

und töteten den *sübaši* Prinz' (im Text wird der Betreffende als Heerführer des *ēlig* und *ḫān* der Karachaniden geschildert, ähnlich TUR/GARDĒZĪ 13, nach TUR II 269 i. J. 1003 belegt, vgl. auch TUR II 272f., 275), BAI s. Register (als Name), z. B. 535 *ḫāǧibi buzurg Sübāšī* 'der Großkanzler *S.*', auch 551 *Sübāšī tegīn* (als *sālāri ēlig* 'Marschall des *elig*'), NARR 66 *Sūnāš* ~ *Sūbāš tegīn*, cf. dazu NARF Anm. 22, der als weitere Variante *Sūnās* verzeichnet und das Wort mit atü. „*Sübaši*" gleichsetzt, RAT 148 *ēliǧḫān ... sübāšī tegīn-rā ki ḫvēš v ṣāḥibi ǧaiši ō būd bā laškari ǰarāvān baḪurāsān firistād* 'der (karachanidische) *elig-χan* sandte den *sübaši tegin* („Heerführer-Prinz", hier offenbar als Name gefaßt), der ihm verwandt und Führer seines Heeres war, mit einer mächtigen Armee nach *Ḫ.*', HMB 436 *sū bāšī* (im Text *bāsī*) *amīri Ḫurāsānrā paiǧām kard tā Salǧūqiyānrā az Ḫurāsān dūr kunad* 'er brachte dem *sü baši*, dem Fürsten von Churasan, die Nachricht, daß er die Seldschuken aus Churasan vertreiben solle' (ein Emir des *Maḥmūd* von *Ġazna*), Is 901 *Salmān sulṭāni sūbāšīyi danbalū 'S. sulṭān*, der Heerführer aus dem Stamme *D.*' (als pers. General neben anderen Vornehmen erwähnt), 902 *Salmān Mūsà sulṭāni sūbāšī v Muḥammad Taqī bēgi mīn bāšī 'S. S. sulṭān*, der Heerführer, und *M. T. bäg*, der Tausendschaftsführer', 986 *Muḥammad Qunbur nāmi āqāyi yangīčāriyāni Baġdād v Bakr sūbāšī ki az 'uẓamā' v āqāyani mu'tabar būd bā yakdīgar ittifāq numūda* 'der *M. Q.* genannte, der Agha der Janitscharen von *B.* und General *B.*, der zu den Großen und den angesehenen Edelleuten gehörte, trafen miteinander zusammen'. Hierzu gehört sicher auch: ST 713 (als tü. bezeichnet) *siyāšī* (s.h. *subāšī*) 'leader of an army', vielleicht auch ST 740 (als tü. bezeichnet) *šarbāšaran* 'scouts' (VU 421 'primum agmen, antecursores'). KÖP 6 verzeichnet سو باشی (10. Jh.). Cf. auch ZAMBAUR 372.

Zum Titel s. EI IV 531: „*ṣubaṣhi*. Alter militärischer Titel in den Ländern türkischer Zivilisation". Die Herleitung des 1. Bestandteils von tü. *su* 'Wasser' bzw. ar. *sū*' 'das Schlechte' lehnt KRAMERS zu Recht ab und nimmt Herkunft aus dem „alten Ost-Türkischen" an: „*Su* (sehr wahrscheinlich ein chinesisches Lehnwort) 'Heer'". Nach ihm kommt der Titel in Kleinasien schon in der Seldschukenzeit vor (B. BĪBĪ, 13. Jh.). Der ursprünglich rein militärische Titel nimmt später etwa die Bedeutung an 'Polizeikommissar, der andere Lehnsträger kontrolliert', in der Hauptstadt 'Polizeiminister, unter dem *čavuš bašī*'; auch Offiziersrang einer bestimmten Kavallerietruppe. HAMMER übersetzt „*Subaschi*, oder eigentlich Polizeydirector" (I 65), „Polizeyvogt" (II 121; s. auch I 393, 421). Cf. dazu auch MINORSKY 1953a, 11; PRITSAK 1954, 24, LYBYER 103.

Tü. → Ital. (Fremdwort): BARBARO 117 (CONTARINI) that place was frequented by a *Sobassi* with many horsemen.

Tü. → Syr.: BROCKELMANN 457 *subāši* turc. سو باشی 'dux, exercitus, tum praetor pagi, magister' (BAR HEBRAEUS).

Tü. → Ar.: nach ḤWĀRAZMĪ (ca. 1036) 120 hieß der Heerführer bei den Türken seiner Zeit *subašī* (*subāšī huwa ṣāḥibu lǧaiš*), s. auch FAD 141, VOLIN 219 (ähnlich auch AL'UTBĪ II 79). MARQUART (1914, 43) berichtet nach B. AL'AṮĪR, der über *Salǧūq* (tü. *Sälčük*) sagt: „Da zog ihn der König der Türken in seinen vertrauten Umgang und machte ihn zum Anführer und gab ihm den Titel *Sü-bašy*, d.i. Kommandant des Heeres". Im Original (Ed. TORNBERG IX 322): *faqarrabahū maliku ttürk waqaddamahū walaqqabahū sübāšī wama'nāhū qā'idu lǧaiš* (über *Salǧūq b. Taqāq sübāšī*): nach den Indices (302) erscheint der Titel noch in den folgenden Fällen: *sübāšī ḥāǧib Mas'ūd alǧaznawī* und *sübāšī tegīn ṣāḥib ǧaiš ēlig ḫān* (in beiden Fällen also als Name aufgefaßt); der Titel ist also seldschukisch, ghaznevidisch und karachanidisch belegt. Cf auch DOZY 698 *sūbāša* 'officier de police, sous-commissaire de quartier', 798 *šūbāṣī* 'administrateur d'une métairie', 'employé qui tient les filles de joie renfermées dans sa maison et les loue aux musulmans'.

Tü. → Kurd.: MIK 160 'Polizeioberst' *subaši* (fehlt bei KURD).

Tü. → Griech.: Mo 245 σούμπασις u.ä. 'Polizeivogt, Kapitän' (14.—16. Jh.).

Tü. → Balkansprachen: MIK 160 'Polizeioberst' serb. *subaša* (TOLSTOJ 920 *sùbaša* 'polevój stórož; bližájšij pomóščnik paší'), alb. *subaš* (MEYER 395 'Verwalter'); auch bulg.: ANDREJČIN 836 *sùbaša*, *sùbašija* 'njakogašen turski policejski načalnik', rum.: VR III 433 (nach TIKTIN 1523) *subáşă* 'Polizeimeister' (nach MEYER 'Dorfältester'), makedorum.: PAPAHAGI 987 *súbaşi* 'sous-préfet'.

Tü. → Russ.: NIKITIN 29 *A v Trepizoni že mi šubaš' da paša mnogo zla mi učiniša* 'in Trapezunt jedoch fügten mir der *Subaši* und der *Paša* viel Übel zu' (cf. auch 89 sowie Anm. 354 auf p. 249), cf. auch VR III 433 *šubaš* 'Polizeimeister', nur altruss. *šubaš'* (mit Angabe einer weiteren Quelle).

Zur Etymologie: RAMSTEDT schreibt in RKOR 243: „sk. *sju* 'garrison, frontier guards' in *sju-pi ḫǫda* 'to garrison, to make preparations for defence' ... = ot. uig. *sü* 'military forces', 'army'; osm. *subašy* 'head of the army, commander' (< *sü bašy*)'. Hieran dürfte inkorrekt sein: (1) die Herleitung von osm. *subaši* < *sü baši*, s. oben; (2) die Herleitung des Wortes aus dem Sk.: im Sk. ist ja *sju* allein nicht belegt, so daß die Grundlage für tü. *sü* fehlt (auch kulturgeschichtlich unwahrscheinlich). Das kor. Wort s. bei USATOV 136 (garnizón) *subide* (aus dem Chin.), das chin. Wort s. bei Oš Nr. 3255 守 *şou* 'ochranját'', alt: 'méstnye vlásti, méstnyj garnizón' (örtliche Streitkräfte, örtliche Garnison). Das atü. Wort *śu* dürfte direkt hieraus entlehnt sein, natürlich aus einer älteren schwer bestimmbaren Aussprache.

1280. سوچی (*sūčī*) 'Mundschenk' (wörtlich etwa 'Wasserträger') ← tü. (čag.) *suči* id.

Eine Ableitung von *su* 'Wasser' (s. سو) mit dem bekannten Nomen-agentis-Suffix +*či*. Cf. MA 368 wmmo. *usuči* = čag. *suči* 'vodonos', BAB 311a *Baba-Dōst suči* '*B.*, der Mundschenk', S f. 239r سوجی *du ma'nà dārad aṷval sāqī v ābdār-rā gūyand* (Zitat) 'hat 2 Bedeutungen: 1. Mundschenk und Wasserträger' (= PC 351), R IV 779 *suči* otü. čag. tar. 'Wasserträger', čag. 'Verwalter der Getränke, Hofwürde (Mundschenk)', 780 *suǰu* (سوجی) osm. 'Wasserverkäufer', AZ/ORUDŽEV 190 *sučᴜ* 'vodonos' usw.

ŠA II 138 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *Šaiḫ Ḥasan sūčī* '*Š. Ḥ.*, der Mundschenk' (I 174 als *qāvučīn*, s. das im mo. Teil, bezeichnet), HAT 447 (auch 463) *sūčiyān bakāsa-dārī mašġūl šudand* 'die Mundschenke waren mit dem Vollschenken der Becher beschäftigt', NA 401 (bei einem Gelage, s. auch اوروندق) *sūčiyān v hirāṷčiyān ba'amrē ki ma'mūr-and qiyām numūdan giriftand* 'die Mundschenken und Sänger begannen das Werk, zu dem sie bestellt waren'.

1281. سوچی (*sūčī*) VU 232, 343 'vinum', ST 659, 706 'wine' ~ سچی ← tü. (čag.) *süči* id.

Die ursprüngliche Bedeutung des tü. Wortes ist 'süß, wohlschmeckend', s. ETY IV 101 *süçig* 'tatlı' (= R IV 839 *süčig* 'süß', so *kül-tegin*), so noch otü. čag. (R IV 839) *sučük* 'süß'; auch bei K finden sich noch beide Bedeutungen ('wohlschmeckend', 'Wein'): 547 *süçik* (s.h. *sučig*) 'tatlı; içilecek şey, şarap', 548 *süçük* (s.h. *sučüg*) id., bei BOROVKOV 1963, 279 *sučüg* sogar nur die ältere. Cf. ferner: US 164 *süçüg* 'tatlı şarap', MUH 64 *süçü* 'tatlı', ID 94 *süçi* 'tatlı; şarap', IDHA 44 *sücü* (s.h. *sučü*) 'çakır, bor, şarap', HOU 76 *sučü*, *süči* 'süß, Wein', ZAJĄCZKOWSKI 1934, 147 *süži*, *süžü* 'vin', DEDE 350 *süǧi* 'vino', SVEL 173 *süçi*, *süçü* 'şarap' (s.h. *süǰi*, *süǰü*), TSö I 652 *süci* 'şarap' (13./14. Jh., auch II, III), QU 162 *sučüg* (s.h. *sučük*) 'słodki', *sučük* (dasselbe Wort) 'wino; słodycze', S f. 239r سوجی *du ma'nà dārad ... duyum batürkīyi rūmī bama'nàyi šarāb bāšad* 'auf osm. „Wein"' (= PC 351, TIH 193; die Lautung *süǰi* statt *sučik* spricht in der Tat für osm. Herkunft), R IV 840 *süǰü* (سوجی) osm. „Wein'. Weitere tü. Formen s. FAD 21, Anm. 2 (z.B. kas. R IV 601 *sŏčŏ* 'süß, wohlschmeckend'). Nach BANG (*Gewagte türkische Worterklärungen*, MSFOu 67 [1934]) ist das tü. Wort eine Ableitung von *süt* 'Milch'. Dafür spricht, daß tatsächlich beide Wörter laut dem Trkm. langvokalisch sind: TRKM/CHAMZAEV 615 *süıǰi* <**sūčig* (*süıt* 'Milch' <**sūt*).

Tü. → ? Ar.: FAD 21 (bei den Bolgaren) *falammā akalnā da'ā bišarābi l'asali wahum yusammūnahū ssučū* (السجو) 'als wir gegessen hatten, verlangte (der König) das Honiggetränk (Met), das sie *sučü* nennen'. Nach TOGANS Auffassung liegt hier unser tü. Wort vor, das sonst 'Wein', hier aber 'Met' bedeutet. Das würde natürlich den Bedeutungsübergang 'süß' > 'Met' > 'Wein' sehr erleichtern. Jedoch meint RÄSÄNEN (1946, 193), daß B. DASTA statt السجو einfach

السح schreibt. Er stimmt AŠMARIN zu, der darin السم sieht = čuv. (ČuvS 329) *sim* 'Met'. Es ist schwer zu entscheiden, welche der beiden Ansichten die richtige ist.

Wohl inkorrekt ist TOGANS These, wonach russ. *syčëvka* 'Met' aus dem Tü. stammt; hier ist doch eher (wie bei DAL' IV 377) an eine Verbindung mit russ. *sytá* 'Honigwasser' zu denken. trotz der sprachgeographischen Verbreitung des Wortes (Wolgagebiet). Zu russ. *sytá* s. VR 59.

1282. سور (*sūr*) 'grau, aschfarben (Pferdefarbe)' ← tü. *sur* id.

Cf. R IV 764 *sur* tel. kür. tob. 'blaugrau' (russ. serosinij) Erscheint auch in vielen anderen tü. Sprachen (séryj 'grau'): KARAK *sur* = KIR, KKIR, ÖZBB (hier 'svétlo-séryj, svétlo-koríčnevyj' = 'hellgrau', 'hellzimtbraun', 'hellachsfarben'), KIBIROV & CUNVAZO: *Ujgursko-russkij slovar'*, Moskva 1961; mit einer Erweiterung (wahrscheinlich in Analogie zu einem anderen Farbwort, z.B. **toru* < **toruγ* 'rotbraun', russ. gnedoj, dies kir. *toru*, kas. baschk. modern *turi*): BASCHK *horo* 'koríčnevyj', BASCHK(R) auch sub séryj < **suru*, mit *-u* nach **toru*, KAS (séryj) *sorï* < **suru*. Das kas. Wort → čuv. (ČuvS 'séryj') *sără*, eventuell auch selbständig entstanden (der auslautende Vokal könnte sekundär sein, s. dazu ganz klar سر).

BQ 1185 *sūr bama'nàyi rangi ḫākistarī basiyāhī māyil* 'in der Bedeutung „schwärzlich-aschfarben"', ST 707 'ash colour, red colour; horse, ass, or mule marked with a stripe from the withers to the tail', TA 368 *sūr* 'tëmnoséroj másti s čërnoj polosój vdol' chrebtá (*o lošadi*)'.

1283. سور (*sūr*) + *kardan* TA 368 umgangssprachlich 'gnat', podgonját'' ← tü. (özb.) *sür-* 'vertreiben, verjagen'.

Cf. K 551 *sür-* 'sürmek, koğmak', MA 215 wmmo. *kelibä* = čag. *sürdi* 'gnal', PC 354 سورمك 'pousser', R IV 809 *sür-* viele Dialekte, schon atü. 'treiben, fortschicken', ÖZB 135 (gnat') *sur-*; auch jak. PEK 3165 *ür-* 'gnat'' usw.

RAMSTEDT schreibt in RKW 341 zu kalm. *sür-* 'vertreiben, wegjagen': (mo.) „*sürü-*; tü. *sür-* id.". Diese Gleichung ist unsicher, da mo. *sürü-* 'vertreiben' in anderen Dialekten (auch bei ZWICK) nicht belegt. RAMSTEDT gibt als Beispiel: *sürᵉᴅ irwâ* 'kam nur, um mir Furcht einzujagen'; wahrscheinlich handelt es sich also entweder um das mo. Wort, das wir im mo. Teil sub سوران besprochen haben ('erschrecken') oder um ein Lw. aus dem Kir.

1284. سورتمه (*sürtmä*) MIL 296 'salázki, sáni' ← tü. (az.?) **sürtmä* id. (Schlitten).

Das ist offensichtlich eine Ableitung mit dem überaus produktiven Suffix *-ma/-mä* von tü. *sürt-*, cf. K 552 *sürt-* 'sürtmek, sürmek', PC 353 سورتمك (*sürt-*) 'tirer', ÖZBB 388 *surt-* 'terét', vtirát'', R IV 819 *sürüt-* osm. čag. 'ziehen,

schleppen lassen', usw. Dabei ist *sürt-* eine Kausativform von *sür-*, s. das vorige Wort, also *sür-t-mä* 'das, was das Vorantreiben veranlaßt'.

1285. سورچی (*sūrūčī*) MIL 296 *sūrčī* 'izvózčik, vózčik' ← tü. (az.?) **sürüči* id. 'Kutscher'

Das ist = *sür-ü+či* < atü. **sür-ĕg+či*: Nomen agentis auf +*či* von *sür-ĕg*, das seinerseits Nomen deverbale von *sür-* 'treiben' ist (cf. engl. 'driver').

Cf. PC 354 سورو جی 'qui pousse, qui marche à côté du cheval pour le diriger, postillon', S f. 242r سوروجی ... *batürkīyi rūmī muḥaffafi* سوروکچی *ast ya'nī rānanda v nīz 'amalayi yāmḥāna-rā gūyand ki hamrāhi čāpār rafta* 'auf osm. die „erleichterte" Form von (čag.) *sürükči*, d.h. Antreibender, auch in den Poststationen Beschäftigte, die mit den Kurieren zusammen reisen' (natürlich osm. *sürüǰi* wie auch čag. *sürükči* beide lautgesetzlich aus atü. *sürĕgči*), R IV 819 *sürüǰü* osm. 'der Antreibende' (z.B. *dävä sürüǰüsü* 'Kameltreiber; Kurier'), AZ(GR) 290 (izvózčik) *sürüǰü* (aus dem Osm., da im Az. sonst das *-č-* im Suffix +*či* erhalten bleibt, z.B. 'Pförtner' *ǧapïčï* = osm. *qapïǰï* usw.).

1286. سورغوچ (*sūrġūč*) TA 369 'surgúč' ← tü. (özb.) *surγuč* id. (Siegellack).

Cf. K Original f. 228 *surqač 'uṣāratu ṣibġi llukki lladī yušaddu bihī ssīlānu nuṣaba ssuyūfi walḥanǧari waššifāri* 'Anstrichsaft des Lackbaumes, womit man die unteren Teile an die oberen Teile von Schwertern, Dolch und großem Messer befestigt' (in Ableitungen auch *surquč*, dies wohl korrekter), R IV 591 *sŏrγŏč* kas. 'Siegellack' (dort aus dem Russ. abgeleitet), ÖZB (surgúč) *surγuč* = NEUUIG. Das kas. Wort auch → Čuv.: ČUV *sărgăč* (oder aus dem Russ.?).

Tü. → Russ.: VR 48 *surgúč* 'Siegellack', DMITRIEV 544. Dort aus dem Tü. abgeleitet. Auch weißruss. KRAPIVA 901 *surhúč* 'surgúč', ukr. KIRIČENKO V 566 id.

Russ. (Tü.?) → Kurd.: KURD 683 *sirguç* [*sïrguč*] 'surgúč, plómba'.

Russ. (Tü.?) → Adyge.: VODOŽDOKOV 908 *c'ïrγuš'*.

Russ. → weitere Sprachen: in zahlreichen sowjetischen Lexicis erscheinend, entweder modernes Lw. daselbst oder (oft wahrscheinlicher) vorgeschriebenes Wort (die sowjetischen Lexica sind bekanntlich nicht konstatierend, sondern imperativisch: sie stellen nicht fest, was gesprochen wird, sondern setzen fest, was gesprochen werden soll), selten etwas abgewandelt (KAS *surgïč*, TRKM *sürgüč*), allermeist genau wie im Russ. (*surguč*: mordw. ersa KOLJADENKOV, syrj. LYTKIN, abazin. ŽIROV, CHAK, KIR, KKIR, KUM, NOG, TUV usw.). Als Fremdwörter sind diese Wörter leicht zu erkennen, da sie nicht der z.B. tü. Phonologie angepaßt sind und auch lautgesetzlich nicht die Veränderungen aufweisen, die ein altererbtes Wort haben würde, z.B. wäre kir. statt *surguč* bei rein tü. Entwicklung **suryuš* zu erwarten usw.

Da das Wort sich im Tü. nicht etymologisieren läßt, ist es selbst möglicherweise fremder Herkunft.

1287. سورغون (*sōrġūn*) ST 708 *sūrġūn* 'the red saul' ← ? tü. *soryun* id. (Weidenart).

Cf. IDHA 43 *sorkun* 'uzun salkım söğüt', TSö III 635 *sorkun* (*sorgun*) 'bir cins söğüt' (16. Jh., auch I *sorkun*, IV 701 *sorgun*, *sorḫun*, *sorkun* 'sultanî söğüt'), DD 1243 *sorgun* 'bir cins söğüt ağacı' (mehrere Dialekte), *sorhun* 'yaban söğütü', *sorkun* 'dağlarda yetişen yabani söğüt', R IV 546 *soryun* osm. 'die wohlriechende schwarze Pappel, die ägyptische Pappel'.

Da das Wort im Tü. spärlich belegt ist und die Formen dort schwanken, ist das Wort vielleicht eher pers. oder aus einer dritten Sprache.

1288. سورميشى (*sūrmīšī*) + *kardan* '? die Zeremonie der Vertreibung der bösen Geister vollziehen (am Ende eines Trauerfestes)' ~ سيورميشى ~ سيورمشى ~ سيورغاميشى ← tü. (čag.) *sür-* 'vertreiben, verjagen'.

Zum tü Grundwort s. سور. Zum pers. Suffix s. die Einleitung in Band I, 32.

ĞU I 162 (die Mo. dürfen sich laut *Čiŋgis* Chans *Yasa* nicht waschen, da sie sonst der Blitz trifft. Wird jemand vom Blitz getroffen, so findet als Totenehrung folgendes statt:) *bavaqtē ki īn ḫālat mē-uftad bāqīyi ān māh az ṭa'āmi ḫvad naḫvarand čunānki rasmi ta'ziyathāyi ēšānast ba'āḫiri māh sūrmīšī kunand* 'falls derartiges geschieht, nehmen sie für den Rest des Monats keine Speise zu sich und, wie es bei ihren Totenfeiern Brauch ist, halten sie am Ende des Monats eine Geistervertreibungszeremonie ab', III 98 *ān māh ki ramażān būd čūn ba'āḫir kašīd ġurrayi māhi šaʻvāl bar 'ādat sūrmīšī kardand v kāri 'aʻiš v ḫōšī az sar giriftand* 'als jener Monat, der ein *ramażān* war, zu Ende ging, da vollführten sie zu Beginn des Monats *šaʻvāl* traditionsgemäß eine Geistervertreibungszeremonie und begannen herrlich und in Freuden zu leben'.

Zur Erklärung s. PC 354 سورميشى 'interrogation; action de pousser, de sucer, de labourer; en mongol, joie, réjouissance, cri qu'on pousse dans un combat', S f. 242r سورميشى *baluġati moġōlī du ma'nà dārad aʻval bama'nàyi šādī v surūr v našāṭ buvad v duyum ġirīv v āvāza bāšad ki dar ǧang baṭariqayi ḫud bikašand v ānrā baluġati čaġātāį sūrân gūyand v nīz bama'nàyi pursiš v rāndan v makīdan v siyār bāšad* 'hat im Mo. 2 Bedeutungen: (1) „Fröhlichkeit, Freude, Lustigkeit", (2) „Heulen und Geschrei, das sie im Kriege nach ihrer Art ausstoßen", auf čag. heißt das *sürän*; ferner „Verhör, Vertreiben, Saugen, Feldbestellung"'.

Im Texte von ĞU finden sich mehrere Varianten, s. oben; richtig ist wohl allein *sūrmīšī*; in سيورميشى liegt wohl eine Tendenz zur Schreibung سيورغاميشى 'Begnadung, Huld' vor (s. das im mo. Teil), wie ja eine solche Variante auch

tatsächlich existiert. Auch BOYLE (ĞuB 205) schreibt „*süyürmishi*"; jedoch existiert kein vergleichbares tü. oder mo. Wort dieses Aussehens. Die Lesung *sürmiši* wird auch durch die čag. Quellen bestätigt.

Das Wort *sürmiši* ist nicht mo., sondern tü. Dem widerspricht nicht die Tatsache, daß die Ausübung des *sürmiši*-Festes den Mo. zugeschrieben wird: das Wmmo. hatte ja viele tü. Lww. (und Suffixe) aufgenommen, zudem unterscheiden die pers. Schriftsteller nicht gerade scharf zwischen Tü. und Mo. Auch die Tatsache, daß die čag. Quellen von einem „mo." Wort sprechen, widerspricht dieser Deutung nicht: es handelt sich um ein obsoletes Wort aus der „Mongolenzeit", das eben darum als mo. bezeichnet und aufgefaßt wird. Zu Recht hat Sir GERARD CLAUSON *sürmiši* nicht in das Verzeichnis der mo. Wörter bei S aufgenommen.

Die Bedeutungen 'Verhör', 'Saugen' in den čag. Quellen gehen natürlich auf andere tü. Wörter zurück: 'Verhör' auf *sor-* (Aorist *sorar*) 'fragen' (s. سراغ), 'Saugen' auf *sor-* (Aorist *sorur*) 'saugen'.

Das „čagataische" Wort *süräṅ* ist eigentlich mo., s. سوران im mo. Teil. Wir sehen hieran, wie wenig zuverlässig die čag. Quellen in ihren Angaben über die Etymologie der Termini sind.

Das Wort سورمیشی kann im pers. Text offensichtlich nur *sūrmīšī* gelesen werden (wie es auch Sir GERARD CLAUSON tut), mit der Bedeutung 'Vertreiben', nicht *sormiši* 'Saugen' oder 'Verhör'. An wessen Vertreibung ist dabei wohl gedacht? Kaum an die von Personen. Es scheint sich um eine Zeremonie der Vertreibung von bösen Geistern zu handeln, wie sie nach traurigen Anlässen geübt wurde, zuerst wohl nur am Ende von Totenfeiern, später auch (übertragen) am Ende des Fastenmonats. Cf. dazu OHSSON I 15 (Beschreibung einer mo. Totenfeier) Lorsqu'un individu tombait malade, on plantait une lance devant sa hutte, et personne n'y entrait, excepté celui qui devait le servir. A sa mort, ses parents et ses amis poussaient des cris lamentables, puis ils se hâtaient de l'enterrer, dans la croyance qu'il se trouvait déjà au pouvoir des esprits malins [!]. On plaçait devant lui de la viande et du lait. Ceux auxquels il avait été cher, venaient lui offrir de la nourriture. On immolait, sur le bord de sa tombe, son cheval favori tout sellé, qu'on y déposait avec des ustensiles de ménage, un arc et des flèches, pour servir au défunt dans l'autre monde. Ceux qui avaient assisté à cette cérémonie, passaient entre deux feux. On purifiait [!] de même la hutte du mort et tout ce qui lui avait appartenu, et l'on faisait un repas funèbre en sa mémoire [!]. Hier finden sich alle Elemente, die für das bei ĞU beschriebene *sūrmīšī* gelten: (1) die Totenfeier, (2) Furcht vor bösen Geistern, (3) Reinigung der Lebenden von ihrem Einfluß, (4) das Freudenmahl am Schluß. Ähnliches wird auch sonst vielfach für die Mo. (und nicht nur für sie) berichtet, s. dazu die Literatur sub سنقر.

1289. سورۇگا (*saurūgā*) MIL 296 'sevrjúga' ← russ. *sevrjúga* id. (Accipenser stellatus) ← tü. **sövrük* < **sibrik* id.

Zur russ. Form s. DMITRIEV 562, VR II 600 *sevrjúga* (III 385 *ševriga*) 'gesternter Stör, Accipenser stellatus' (seit 1625 belegt), dial. *sevrjúk*; auch ukr. KIRIČENKO V 283 *sevrjúha* 'sevrjúga'. Sie dürfte etwa aus einer kiptschak. Form **sövrük* stammen. Zur Beschreibung s. schon STRAHLENBERG 420: „*Sevriuga*". So wird ein gewisser Fisch in Rußland genannt, welcher eben so groß als der Stöhr, hat aber einen Schnabel oder Rüssel von ungefehr einen Fuß lang; Das Fleisch ist weiß, der Rogen schwartz, aber nicht halb so gut als der vom Stöhr"; ähnlich auch PALLAS Reise I 284f.

Zur tü. Form s. R IV 816 *sürük* tar. 'Sterlet (Fisch)', 593 *sŏi̯rŏk* kas. id.; RÄSÄNEN 1949, 130 führt noch trkm. *süi̯rik* auf. Das Wort muß etwa 'Spitzchen' bedeuten: urtü. **sibri* 'spitz' mit dem Diminutivsuffix +*k*; so wird der Fisch wohl genannt nach der langen spitzen Schnauze. Zu den Formen für tü. 'spitz' s. RÄSÄNEN l.c.: uig. *süvri*, mtü. *süβri*, osm. *sivri* (diese Form steht der ursprünglichen näher als die atü. mtü., s. auch تيپ, تپه), kum. *sü̯rü*, kir. kkir. tob. *süi̯rü*, kas. *sŏi̯rŏ*, tel. *sūr(i)*, čuv. *šĕvĕr*. Die kas. Form *sŏi̯rŏ* wohl < **süi̯rü* < **söi̯rü* < **sövrü* < **sevri* < **sivri* (früher Zusammenfall der Gruppen *iv* und *ev*, zur Entwicklung *ev* > *öv* > *öi̯* s. CC *sev-* 'lieben' ~ *söv-* ~ *söi̯-*), falls nicht einfacher < **süi̯rü* < **söi̯rü* < **sövrü* <*süvri* < **sivri*; jedoch widerspricht der letzten These, daß (s. FUNDAMENTA 411) **öi̯* schon vor der kas. Lautentwicklung (*ö* > *ü*) zu *üi̯* geworden ist (→ modern *ŏi̯*), z.B. *söi̯-* 'lieben' (sprich *sŏi̯-*) < *süi̯-* (vorkas., ähnlich auch özb. und in anderen Dialekten, die *ü* > *ŏ*, *ö* > *ü* wie im Kas. nicht kennen) < *söi̯* < *söv-* < *sev-* (die letzten drei Formen in CC belegt, davon *söi̯-* die jüngste, *sev-* die altertümlichste, die ihrerseits auf mtü. *säβ-* und dies auf atü. *säb-* zurückgeht). Das russ. Wort dürfte also im 14. Jh. aus dem Tü. übernommen worden sein (Form des CC, schon in dortigen Spätformen ist das *v* durch *i̯* ersetzt). Vielleicht aber *sŏi̯rŏ* < **süi̯rü* < **süvri* < **sivri*? Dadurch wird jedoch die russ. Form nicht erklärt; schwierig.

RÄSÄNEN l.c., RAMSTEDT (RKW 367) und POPPE (1960, 46) vergleichen tü. **sibri* mit mo. **sibüge* 'Ahle, Pfriem': unsicher, da daselbst die Suffixe (?) nicht erklärt werden; unmöglich ist RAMSTEDTS Vergleich mit ma. *sifi-* 'stechen' (ma. *-f-* < **p* gegen tü. **b*).

1290. سوزندين (*sözindin*) 'gemäß dem Befehl (wörtlich „Wort"), ~ *سوزيندن ← tü. (čag.) *sözindin* id.

Zum pers. Beispiel s. بويروق. Zu tü. *söz* 'Wort' s. سوزومیز. Die Suffixe sind das Possessivsuffix der 3. Person Singular und das Ablativsuffix, also *söz+in.din*.

Ein weiteres pers. Beispiel in VA 315 (s. YAD 163, über *Nau̯rōz bin Amīr Arġūn*) *yarlīġhā-rā banāmi Ūrüngtemūr ba'aṣqā' v ġavānib mēfiristād v Nau̯roz*

(سورِیندن, s.h. سوزیندن =) *sŏzīndin bar ān raqm mēzad* 'er sandte Erlasse im Namen des *Ū.* in die Gegenden und Landstriche und ließ darauf siegeln: „auf Geheiß des *N.*"'.

1291. سوزوم (*sŏzūm*) 'mein Wort (= Befehl)' ~ سیوزم ← tü. (čag.) *sözüm* id. Siehe dazu das folgende Wort.

1292. سوزومیز (*sŏzūmīz*) 'Unser Wort (= Befehl)' ~ سوزمیز ~ سوزومز ~ سیوزومیز ← tü. (čag.) *sözümiz* id.

Cf. ETY IV 100 *söz* 'söz' = MALOV 1951, 422 *söz* 'slovo' (selten im Atü., nur Runenhandschriften und in der Inschrift von Şine-Usu, also aus uigurischer Zeit, im älteren Atü. nur *sab*, s. unten), US 161 *söz* 'söz, emir', K 535 *söz* 'söz', ID 93 id., CC 224 *söz* 'Wort; Worte, Gerede', QU 160 *söz* 'słowo, wyraz', SVEL 173 *söz* 'söz', MA 373 wmmo. *ügä* = čag. *söz* 'slovo', R IV 585 *söz* osm. čag. usw. (fast alle Dialekte) 'Wort, Rede'.

Der pers. Ausdruck ist eine Formel, die sich in Staatserlassen findet. Sie dürfte auf tü. Ursprung zurückgehen, nicht nur rein linguistisch, sondern auch kulturhistorisch. Der erste Gebrauch dieses Ausdrucks scheint für die atü. Chane in einer chin. Quelle belegt zu sein, cf. LIU 51 (der *χaγan* „Scha-po-lüe" an den chin. Kaiser Wendi 589—605): „Ich, I-li-kü-lu Schad Schi-po-lo Mo-ho Khagan der Großen T'u-küe und Vasall der Sui (Schê-t'u) ergreife das Wort: Der Gesandte Yü K'ing-tsê ... kam zu mir und ich habe den Erlaß unterwürfig in Empfang genommen ...". Im tü. Urtext dürfte hier wahrscheinlich *sabăm* gestanden haben, denn im nächsten, nunmehr atü. Beleg (MALOV 1959, 11, 16 = ETY I 58f.; *bilgä-χaγan*-Inschrift) heißt es: *täŋri-täg täŋri yaratmïš türk bilgä χaγan sabăm* 'der himmelsgleiche, himmelserschaffene mächtige kluge Großchan, mein Wort'.

Hierauf dürfte nun die mo. Formel *üge manu* 'Unser Wort' zurückgehen, in der allerdings der Pluralis majestatis verwandt wird: HPAGSPA 46 (*moŋkʿa*) *dėŋriyin kʿučʿundur qa'anu sudur* (*γ*)*oŋ jhi ŋan* (*s*)*i ɰaŋ 'üge manu* '(gestützt) auf des ewigen Himmels Macht und auf des Großchans Heil; *Huaŋzï*, König von *Ansi*; Unser Wort' (Edikt des *Mangala*, v.J. 1276), ähnlich 48 *moŋkʿa dėŋriyin kʿučʿundur yėke su ǰaliyin ihe'endur qa'an ǰarliq manu* '(gestützt) auf des ewigen Himmels Macht, im Schutze des großen Heils und der Majestät. Der Großchan. Unser Erlaß' (Edikt des *Buyantu*, v.J. 1314, so auch Dokument 3, in Dokument 4 *'iǰi manu* 'Unser Edikt'). POPPE (HPAGSPA 76ff., ähnlich auch CLEAVES und MOSTAERT in TROIS DOCUMENTS 434—6) meint (gegen andere Autoren), daß nicht (wie hier geschehen) nach dem Typus 'X. Unser Wort', sondern 'Unser, des X, Wort' zu übersetzen sei: „phrases like 'Empress by the greatness of the Khan, our writ" are quite meaningless and incomprehensible without a

commentary". Jedoch paßt m.E. unsere Übersetzung gut zum chin.-mo. Amtsstil. Der Briefkopf besteht eben aus drei Teilen: (1) der Eingangsformel (invocatio) „(gestützt) auf des Himmels Macht" usw., (2) dem Absender, (3) der Formel „Unser Wort"; natürlich ist dann „Unser Wort", isoliert genommen, „meaningless", aber doch im Zusammenhang durchaus sinnvoll (wie es eben bei Ausdrücken im Telegrammstil, Plakatstil, Amtsstil zu sein pflegt). Deutlich spricht für die Richtigkeit unserer Auffassung die *paiza* (Text 10 in HPAGSPA): *ǰar t'uŋqaq ma'uni seregdek'u* 'Manifest und Proklamation. Soll vor Übeln bewahren' (so auch POPPE: 'Proclamation. Beware of wicked ones'): ein typischer Amts- und Kurzstil (wobei der Urheber des Manifests gar nicht genannt ist). Unsere Übersetzung paßt also besser zum mo. Amtsstil, auch wenn es, wie zuzugeben, grammatisch nicht unmöglich ist 'Unser, des X, Wort' zu übersetzen; s. auch das chin. geschriebene Edikt weiter unten. Cf. auch SA'ĪD 243, wo deutlich geschrieben steht (die Zeilen von mir numeriert):

1 الله لطيق بعباده
2 ابو سعيد بهادر خان
3 يرليغ درين وقت كه ...

(s. auch يرليغ). Da kann man, schon wegen der Einrückung, nur so übersetzen: 'Gott ist gnädig zu seinen Dienern. *Abu Sa'id*, Vorkämpfer, Chan. Erlaß. Zu dieser Zeit, wo ...' (usw., eigentlicher Text des Erlasses). Einige weitere mo. Belege: TROIS DOCUMENTS 433 (*Abaġ)a üge manu 'Abaġa*. Unser Wort' (folgen die Adressaten, v.J. 1267 oder 1279), 470 *'Ġasan üge manu 'Ġasan*. Unser Wort' (folgt der Adressat, v.J. 1302), A. MOSTAERT & F. CLEAVES: *Les lettres de 1289 et 1305 des ilkhan Aryun et Öljeitü à Philippe le bel*, Cambridge (Mass.) 1962, 17 *Mongke tngri-yin küčündür. qayan-u suu-dur Arġun üge manu. Ired Barans-a* '(gestützt) auf des ewigen Himmels Macht und des Großchans Heil. *Arġun*. Unser Wort. An den König von Frankreich', 55 *Öljeitü soltan* (so besser statt *sultan*!) *üge manu. Iridiwarans soltan-a 'Öljeitü* Sultan. Unser Wort. An den Sultan von Frankreich'. Noch auf Timurs Münzen († 1405) findet sich die mo. Formel *üge manu*, s. BARTHOLD/MENZEL 231, BARTHOLD/HINZ 221.

Die mo. Formel *üge manu* (*ǰarliġ manu*) findet sich lehnübersetzt (?) auch in mehreren anderen Sprachen des Mongolischen Imperiums. So in chin. Edikten, cf. etwa CHANCELLERIE 1904, 395: Par la puissance du Ciel éternel, par l'aide de la protection bienheureux, l'Empereur. Edit (chin.: *çáŋşēŋ tiān cìlì lǐ. dà-fú ìn-hù lǐ. huángdì. şeŋzǐ*). So auch in der ar. geschriebenen Korrespondenz der mo. Chane mit den Mamlukenherrschern: VAH 231 *biqūwati llāhi ta'alà bi'iqbāli qā'ān farmānu Aḥmada ilà sulṭāni Miṣr* 'bei der Macht Gottes, des Erhabenen, beim Heile des Chans. Firman des *Aḥmad* an den Sultan von Ägypten' (die

Eingangsformel entspricht weitgehend der mo., trotz des im übrigen durchaus islamischen Inhalts des Dokuments), dazu die Antwort des *Saiif adDīn Qalāwun*: *bismillāhi rraḥmāni rraḥīm biqūwati llāhi ta'alà kalāmu Qalāwun ilà ssulṭāni Aḥmad* 'im Namen des erbarmenden barmherzigen Gottes. Das Wort des *Q.* an den Sultan *A.*'. Sogar die Zarenerlasse weisen ähnliche Formeln auf, cf. z. B. GATAULLINA 99 *naše carskoe povelenie i milostivoe slovo to* 'Unser Zarenwille und gnädiges Wort ist jenes'.

Vor allem aber ist die Formel in das tü. Kanzleiwesen (zurück)entlehnt worden. Hier wird *sözümiz* 'unser Wort' aber fast nur von mehreren Personen gebraucht, sonst fast stets *sözüm* 'mein Wort', anders gesagt: der Pluralis majestatis ist wenig gebräuchlich. Cf.: RADLOFF 1928, 23 (Beginn eines Schriftstückes) *biz Bäg Buqa Yürük Qïpčaq Baị Buqa bašlap el bodun sözümüz* 'wir, Volk und Untertanen von *B. B.*, *Y. Q.* und *B. B.* Unser Wort', 33 *Ara Tämür sözüm* '*A. T.* Mein Wort', OBOLENSKIJ (Faksimile) *Toχtamiš sözüm Yayaịlaya* '*T.* Mein Wort. An Jagiello (Herrscher von Polen-Litauen)' (s. auch 21, 37, 51; SPULER 1943, 307; KOTWICZ 1953d, 425), BARTHOLD/HINZ 222 *Temür kürgän himmatidin Uluγ bek kürgän sözüm* 'vom Heile des „Schwiegersohns" (der Čingisiden) Timur her. *Uluγ bek*, der Schwiegersohn. Mein Wort' (Inschrift auf einer Münze, cf. auch BARTHOLD 1949, KOTWICZ 1953d, 419), ŠAHRUḪ 255 (v. J. 1422) *Šāhruχ batur sözüm* '*Šāhruχ*, Held. Mein Wort' (folgen die Adressaten), BEREZIN 1851, 7 *Temür Qutluγ sözüm* (folgen die Adressaten; v. J. 1397), HINZ 1952, 213 *Ḥāǰǰī giräị sözim* (v. J. 1453), KURAT 195 *sulṭān abū Sa'īd kürgän sözüm* (Chan von Türkistan, v. J. 1468), AG 154 *amīr Temür yarliqlarniγ ṭuγrasinda 'Ādil Maḥmūd χan amīri ġāzī sözümiz tep yazdurur erdi* 'alle Erlasse des Emirs Timur hatten ein Handzeichen folgenden Inhalts: „*A. M.* Chan, für den Glauben kämpfender Fürst. Unser Wort"' (*Maḥmūd* = der mo. Marionettenherrscher; der Text der eigentlichen Tughra ist pers., er enthält die altüberlieferte Formel *sözümiz* سوزوميز; im Čag. des ABŪ LĠĀZĪ heißt es sonst *sözimiz*, z. B. 184). Cf. auch ŠAHRUḪ 259, Anm. 5 (Auftreten der Formel in einem Brief Mehmeds II. an *Uzun Ḥasan*), ferner FEKETE 15 (v. J. 1703): *abū lMuẓaffar valMansūr saiịyid 'Ubaịd-allāh Muḥammad bahādur χan sözümiz* (سوزوميز): ein tü. geschriebenes Dokument der Chane von Buchara; auch ibd. (Urkunde aus der Krim) *ḫażrat ana bänim sözümüz* 'die Kaiserinmutter. Mein Unser-Wort' (erstarrte Formel!). Ein ähnliches Beispiel schon bei PELLIOT 1922—3 (pers. Brief *Küyüks*, v. J. 1246, mit der tü. Formel:) *meγü teγri küčindä kür uluγ ulusniγ taluịnuγ χan yarliγimiz* '(gestützt) auf des ewigen Himmels Macht. Des universellen großen Volkes und Erdkreises Chan. Unser Wort'.

Die tü. Formel erscheint nun auch häufig in pers. Kanzleischreiben. Hier wird konsequent *sözümiz* 'Unser Wort' für den Herrscher gebraucht (*sözüm* 'mein Wort' nur bei Prinzen und Fürsten). Eine schöne Untersuchung hat

FEKETE diesem Gegenstand gewidmet, ihr verdanken wir die folgenden Belege: 14f. (die älteste pers. Urkunde, in der das Wort erscheint, von Timur — der daneben noch, s. oben, das mo. *üge manu* gebrauchte — aus d. J. 1401) *Tēmūr kūrgān sōzūmīz* 'Timur, der „Schwiegersohn". Unser Wort', (1453) *Abū lMuẓaffar Ǧahānšāh sōzūmiz*, (1472) *Abū nNaṣr Ḥasan* [= *Uzun Ḥasan*!] *bahādur sōzūmīz*, (1510) *Abū lMuẓaffar Isma'īl* [der Safavide!] *syōzūmīz* [sic], (1513) *Abū lǦāzī 'Ubaid allāh* [der Özbeke!] *bahādur ḫān sōzūmīz*, (1524) *Ibrāhīm sulṭān* [jüngerer Bruder *Isma'īls* I.!] *amruhū sōzūm*, (1581) *abū lManṣūr mīrzā* [safavidischer Prinz] *syōzüm*. Viele Beispiele erbringt ferner BUSSE: Urkunde 1 (1453, *Abū lMuẓaffar*, Qara-qoyunlu) s. oben, 2 (1471, Aq-qoyunlu) *Abū nNaṣr Ḥasan bahādur sōzūmīz*, 3 (1479) *Abū lMuẓaffar Ya'qūb bahādur sōzūmīz*, 4 (1490) *Abū lMuẓaffar Alwand bahādur sōzūmīz*, 6 (1541, Safavide) *Abū lMuẓaffar Ṭahmāsp bahādur sōzūmīz*; ab Dokument 7 (1544 *Šāh Ṭahmāsp*) heißt es dann: *farmāni humāyūn šud* 'es erging der kaiserliche Erlaß', ab Dokument 12 (1642, *'Abbās* II.) *ḥukmi ǧahānmuṭā' šud* 'es erging der Befehl, dem die Welt gehorcht' und ähnlich. Belege aus anderen Quellen: HAT 434 *Tēmūr kūrgān sōzümīz* (dies ist offenbar eine wörtlich aus dem Tü. übernommene Formel; wir ersehen hieran recht gut, daß, gegen FEKETE, im Tü. die Variante *sözümiz* wohl nicht seltener gebraucht, sondern nur seltener belegt ist), AUBIN 1956, 46f. *Šāhruḫ bahādur sōzümīz*, SA Register 1540 *sōzümīz* (Textstelle nicht verzeichnet), QĀSIM 928 *anNāṣir lidīn allāh Abū lMuẓaffar Qāsimi ǧahāngīr sōzūmīz* (s. auch 943, Anm. 3 mit Hinweis auf Dokumente der Krim-Chane), RUSTAM BAHĀDUR 284 *Abū lMuẓaffar Rustam bahādur sōzūmīz*, YAD 163 (zitiert aus ḤĀNDAMĪR: *Ḥabīb assiyar* II:3, 105): *Pīr Budāq bahādur χan yarliγidin* (يرليغدن) *Abū nNaṣr Yūsuf bahādur sözümiz* (سوزوميز) 'gemäß dem Geheiß des Helden und Chans *P. B.*: *A. N. Y.*, Held. Unser Wort' (eigentlich tü. Text in diesem pers. geschriebenen Brief: auch hier ein Beleg für tü. *sözümiz*; dies ist die Tughra-Inschrift des Qara-qoyunlu-Herrschers *Pīr Budāq*, s. ZAMBAUR 257; sein Vater setzte ihn auf den Thron und ordnete sich ihm unter). Cf. auch ḤUDĀBANDA 290 (v.J. 1581), 295 werden weitere Firmane (aus d.J. 1411, 1548) zitiert. Sehr häufig erscheinen die Ausdrücke ferner in den pers. geschriebenen Briefen (Erlassen) özbekischer Herrscher und Edler bei A. MUCHTAROV, A. A. SEMENOV. O. D. ČECHOVIČ: *Materialy po istorii Ura-Tjube*, Moskva 1963. So *sōzūmīz* in Urk. 4 (1653—4, *Abū lǦāzī 'Abd al Azīz bahādur ḫān sōzūmīz*; so stets dem Namen nachgestellt, im folgenden wird nur noch dieser zitiert), 9 (1672/3, *Abu lMuẓaffar 'Abd al'Azīz bahādur ḫān*), 14 (1693/4, *Abu lMuẓaffar saiyid Subḫān-qulī Muḥammad bahādur ḫān*), 18 (1702—11, *Abū lMuẓaffar walManṣūr saiyid 'Ubaid-allāh Muḥammad bahādur ḫān*), 19 (1711—47, *Abū lMuẓaffar walManṣūr saiyid Abū lFaiż Muḥammad bahādur ḫān*), 20 (1714, derselbe), 26 (1804 *Abū lFatḥ saiyid amīr Ḥaidar bahādur*

pādšāh), 27 (1805—6, derselbe), 31 (1814, *Abū lMuẓaffar walManṣūr sai̯yid Muḥammad ʿUmar bahādur ḫān*), 32 (1817, *Abū lMuẓaffar walManṣūr amīr almuslimīn sai̯yid Muḥammad ʿUmar*), 35 (1825, *Abū lMuẓaffar walManṣūr sai̯yid Muḥammad ʿAlī bahādur ḫān*), 38 (1832, *Abū lĠāzī sai̯yid Muḥammad ʿAlī bahādur ḫān*; zu den einzelnen Herrschern s. op. cit. Register). Ferner *sōzūm* in Urk. 2 (1642, *Niẓām adDīn Yalangtūš bī ātālīq*; hier auch das mo. Wort *soyūrġāl*), 3 (1642, *Tēmūr yasāvul*), 6 (1659, *Niẓām adDīn Yāvqāštī bī ḥāǧǧī*), 11 (1680, *Niẓām adDīn Muḥammad Raḥīm bī*), 12 (1682—3, *Niẓām adDīn Muḥammad Murād-Tāi̯ bī*), 13 (1685—6, derselbe), 15 (1695—6, *Niẓām adDīn Muḥammad Allāh-berdī bī*), 16 (1701, *Niẓām adDīn Muḥammad Āqbūta bī*), 17 (1701, *Niẓām adDīn wadDau̯la Muḥammad Āqbūta bī*; hier sowie in 28 [1805—6], 46 [1853] auch das mo. Wort *dārūġa*), 21 (1731—2, wie 16), 22 (1750—1, *Niẓām adDau̯la Muḥammad Fāżil bī*), 23 (1773—4, *Niẓām adDīn Muḥammad Fāżil bī*), 25 (Ende 18. Jh., *Niẓām adDīn Muḥammad Ḫudāyār dīvān bēgī*; die Komposita mit *Niẓām* sind Titel). In diesen Dokumenten erscheint an weiteren mo. Ausdrücken (abgesehen von *āqā* in *ešīk āqā*, wozu s. اشيك): 29 (Anfang 19. Jh.) *Īgām-berdī qarāvul-bēgī ʿĪ.*, Chef der Wache' (wohl schon so, mit dieser neuen Bedeutung), ähnlich 47 (1866) *Maḥmūd ḫān qarāvul-bēgī*; ferner 29 *Pīr Muḥammad ǧēbāčī ʿP.*, der Rüstzeugmeister', ähnlich 43 (Mitte 19. Jh.,) *Urāz-qulī ǧēbāčī*.

An Sekundärliteratur vgl. außer dem bereits Zitierten noch Kotwicz 1953c, 374, 376, 391; Caferoğlu 1931, 116; Busse 25, 30f. (mit weiteren Belegen für *sōzūm*); A. Zajączkowski in Przegląd Orientalistyczny 3 (23), 1957, 325—7. Cf. auch Chardin II 99: Ces mots qui sont *zelsziouzoumis* (*seùzémy*) [s.h. *sözümiz*] sont de l'ancien turc encore en usage en la petite Tartarie. Ils signifient proprement *mes paroles*, ou *je parle* [s.h. 'nos paroles']. C'est *Tamerlan* qui commença de mettre ces mots en ses patentes, que les rois de Perse ont retenu.

Tü. → Kurd.: Kurd 687 *soz* 'slóvo, obeščánie', Hadank 1932, 300 kor-zāzā *sôz* 'Wort'.

Ramstedt schreibt RKW 338 (sub *sur*): „kh. [= chalcha] *sur* 'Geschrei'; ? tü. *söz* 'Wort'", ebenso sub *sur-* 'ausrufen': (mo.) „*süre-*, *sura-* zu **sür*, tü. *söz* 'Wort' ... ma. *sure-* 'ausrufen'". Dazu: (1) mo. **sür* ist nicht belegt, (2) chal. *sur* ist vielmehr 'Macht' (s. سوران im mo. Teil), (3) mo. **süre-* 'ausrufen' ist gleichfalls nicht belegt, (4) *sur-* oder *sura-* läßt sich lautgesetzlich nicht mit tü. *söz* vergleichen.

1293. سوزى (*sōzī*) 'sein Wort' ← tü. (čag.) *sözi* id.

Ah 148 *v aḥkāmi bisyār muṭālaʿa rafta ast ki ʿalamāti har du barānǧā būda ast au̯val Rašīdi ṭabīb duvum ʿAlīšāhi tarḫānī sōzī* 'and many laws had been observed bearing that joint signatures, that of Rashīd, the physician, being

first and that of 'Alīshāh, the Tarkhān [der Tarchan-Abkömmling?], being second'. VAN LOON bemerkt: The meaning of the word „*sūzī*" in MS is not clear. Wahrscheinlich ist dies = tü. *sözi* 'sein Wort' (cf. ähnlich *yarlıyı* 'sein Erlaß', *buıruyı* 'sein Gebot' sub بويروق). Zu tü. *söz* s. سوزوميز.

1294. سوسر (*saŋsar*) MIL 297 *sūsar* 'kuníca' ~ سوسار ← ? tü. *saŋsar* id. (Marder).

Die tü. Form scheint etwa **sayusar* oder noch wahrscheinlicher **sabsar* gewesen zu sein (nicht *saysar*, cf. zu den Lautgesetzen RÄSÄNEN 1949, 112f., 114f., 124f.; vor allem die kkir. Form spricht gegen *saysar*); da gerade die özb. Form noch *saŋsar* lautet (wohl = čag.), ist vielleicht auch die pers. Lesung *saŋsar* vorzuziehen. Zum Tü. cf.: K 495 *sarsal* 'sansar, samura benzer bir hayvancık' (korrumpierte Form, سَرْسال vielleicht für سَوْسال?; allerdings wäre auch das korrumpiert für سَوْسار *savsar*, s. HMP 559), HOU 82 „صوصا [sic!] *sausar* C. *sausar* (pers. سوسار) Marder" (im ar. Text, p. 11: السمور صوصار), TZ 15 صُوصَارْ *dalq* (*sūsar* 'Marder'), CC 216 *savsar* (als pers. bezeichnet) 'Marder und dessen Fell', MA 407 *saŋsar* [Poppe: *susar*] سوسار 'kunica', PC 356 سوسار 'fouine' (KÚNOS 175 *süsar* [s.h. *saŋsar*] 'Geier, Zobel, Eichhörnchen', im osm. Text jedoch statt 'Geier': *sansar*, also 'Marder'), AG 41 (über die Waldvolk-Uiguren:) *qunduz va kiš va saŋsar* (سوسار) *va teyin avlap* 'sie jagen Biber, Zobel, Marder und Eichhörnchen', FISCHER/Vocabularium Nr. 168 martes Bucharice *soossàr*, Ob-Tschulym *susàr*, Čack *soussàr*, R IV 239 *saŋsar* kom. 'Marder', 312 *sansar* (صكسار, also *saŋsar*) osm. 'Iltis', 782 *susar* čag. kas. kir. 'Marder', 786 *suzar* (s.h. *sūzar*) tel. altt. 'Zieselmaus', 592 *sŏsår* kas. 'Marder, Dachs', PRÖHLE 1909, 133 karatsch. *sūsar* 'Luchs' (?), čuv. PAASONEN 1908, 121 *săsar* 'Marder' (← Kas.?), RÄSÄNEN 1949, 232 osm. *saŋsar*, *samsar* 'Marder'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (kuníca): BASCHK 223 *hiŋhar*, KAS *susar*, KARAK, KIR, KKIR *sūsar*, ÖZB *sàŋsàr*, ČUV *săsar*. Auch S f. 236r سنكسار čag. *saŋsar* (als osm. bezeichnet).

Zum Pers. s. außer MIL l.c. auch ST 708 سوسمار (*sūsmār*) (sanskrit. *śiśumāra*) 'species of green lizard; alligator; porpoise'. Ob letzteres (= 'Meerschweinchen') nicht eher *سوسار zu lesen wäre? Dafür spricht jedenfalls die Bedeutung ('Marder' recht nahestehend, dagegen von 'Eidechse, Alligator' weit entfernt) sowie das pers. Lw. im Afgh., s. unten. Cf. auch TA 335 *savsār* 'kuníca' (← Özb.). Es ist nicht ausgeschlossen, daß pers. **saŋsar* (nur so, von *sūsar* aus ließen sich özb. *saŋsar* u.a. nicht erklären) ins Tü. eingedrungen ist. Jedoch spricht dagegen und für tü Ursprung des Wortes: (1) die Schwankungen سوسر ~ *سوسار im Pers., (2) die Verbreitung des Wortes auch im Mo. (tü. Wörter sind sehr häufig, pers. sehr selten ins Mo. entlehnt worden; falls doch, handelt es sich um Kulturlehnwörter wie pers. *nišān* 'Stempel' → čag. *nišan* → mo. *nišan* → ma. *nišan*),

(3) auch faßt Ḥamd-allāh das Wort nicht als pers. auf, s. HMP 559 (fehlt bei HMS), wonach die Mongolen das Wiesel (belette) سوسار nennen.

Pers. → Tü. (Rückentlehnung): neuuig. Coq 1916, 40 'Edelmarder' *sūsär*, Neuuig 530 (kuníca) *sösär*.

Pers. → Afgh.: Bellew 98 سوسر *sūsar* 'porpoise'.

Tü. → Mo.: Ko 1377 *suusar* 'martre (mustela)', Mos 595 *sūsar* dans *sūsar bulaga* 'martre', Cyd 241 (kuníca) *sūsari*, Luv 367 *sūsar* 'kuníca', RKW 339 *sūsγ* 'Marder', *suwsγ*. Auch Fischer/Vocabularium Nr. 168 martes kalm. *soosàr* = Falk III 313 *Soser*, Klaproth 280 *soosàr*.

Tü. → Ostj.: Paasonen 131 *susar* 'mustela sibirica', Fischer/Vocabularium ostjak. Irtysch *susar*.

1295. سوغان (*savġān*) + *kardan* 'für ein Rennen trainieren (Pferde)' ← tü. **savγan* id.

Die Wurzel im Tü. scheint zu sein: R IV 425 *sav-* osm. čag. 'vorübergehen, forttreiben', *saw-* krm. (cf. schon K 500 *sawul-* 'bulunduğu halden ayrılmak; savulmak, gitmek'). Belegt ist hiervon eine Ableitung auf *-γun* (zum Suffix s. Zajączkowski 1932, 81f., vgl. auch قاچقونچی): R IV 431 *savγun* čag. 'ohne Zaum, ungezäumt' (= PC 344, Zenker 494, S f. 236v). Die Form **savγan* muß eine Art Partizip auf *-γan* sein, s. dazu Zajączkowski 1932, 79—81, also **savγan* 'angetrieben(es Pferd)'.

Ḥusām 88 if ten horses be trained for a race, one will win. Dazu Anm. 2: *sawġān kardan*, „to train for a race".

1296. سوفار (*sōfār*) St 709 (fälschlich *sūfār*) 'the notch in the arrow which receives the string; a small perforation; the eye of a needle; an earthen vessel' ~ سوفارا ~ سوفال ← ?

Zum Pers. cf. z.B. Ru 362 *basūfāri tīr* 'mit der Einkerbung des Pfeils', auch BQ 1189 u. a. Das Wort ist mit *ō* zu lesen: Ta 372 *sōfār* 'zarúbka, zazúbrina, borózdka na strelé; otvérstie; rána, rubéc'. Nach Köp 13 (Mongolenzeit) ist سوفار (ohne Transkription und Übersetzung) tü. Jedoch ist das Wort mit Sicherheit nicht tü. wegen des *-f-*, das in echt tü. Wörtern nicht vorkommt. Wenn das Wort in irgendeinem Türkdialekt erscheint (fehlt R, K, russ.-tü. Wörterbücher u.a.), ist es sicher aus dem Pers. entlehnt.

1297. سوقمان (*sōqmān*?) '? Stiefel' ← tü. *soqman* id.

Bei Köp 6 als tü. Wort belegt (10. Jh.), ohne Angabe der Lesung, Bedeutung und näheren Beleg. Das Wort soll ein Titel sein; jedoch scheint ein tü. Titel *soqman* oder *suqman* nicht belegt zu sein. Vielleicht meint Köprülü das folgende tü. Wort: Dede 349 *soqman* 'stivale di cuoio' (= TSö I 633), TSö III

633 *sokman* 'edik, üste giyilen edik' (auch II, IV), R IV 527 *soqman* osm. čag. 'Halbstiefel aus Leder oder Safian, die auf dem bloßen Fuß getragen werden'. Auch KÚNOS 173 *sokman* 'große Reisestiefel'.

Tü. → Ar.: DOZY I 664 *suqmān* 'seconde bottine qu'on portait par dessus l'autre bottine (*khoff*). Elle était en usage en Egypte sous la dynastie circassienne; les émirs, les soldats, le sultan lui-même, et aussi les femmes, la portaient'.

MIK 160 verknüpft tü. „*sukman*" (s.h. *soqman*) 'Art Pantoffel' mit bulg. *sukman* 'Art Frauenkleid, Kaftan', einem auch in anderen slav. Sprachen wohlbekannten Wort. Jedoch scheint die Verbindung wegen der allzu starken Bedeutungsabweichung nicht möglich. Das slav. Wort *sukmán* wird nun vielfach aus einem anderen tü. Wort erklärt, s. VR 42 „*sukmán* 'Kaftan, Rock oder Sarafan aus Tuch' ... Andererseits wird Entlehnung über tschuwass. *səkman, səχman* [s.h. *săkman, săχman*] 'Art Rock' aus einer weitverbreiteten turkotatar. Wortsippe angenommen, die vertreten ist durch tobol. *sükmän* neben *čikmän* 'langer Rock, Tuch', kasantat. *čikmän*" (usw., s. چكان). Das tü. Wort *čäkmän* einerseits und čuv. *săkman, săχman*, tob. R IV 799) *sükmän* 'Rock aus Kameltuch', kūr. 'Tuchrock' andererseits wird auch sonst vielfach verbunden, so auch bei PAASONEN 130, KANNISTO 168, PAASONEN 1897, 50, WICHMANN 95, LOK 33, VÁMBÉRY 447 u.a. Das ist jedoch lautgesetzlich unmöglich: čuv. *săχman* kann nur ein Lw. sein (urtü. **č-* hätte sich im Čuv. zu *ś-* entwickeln müssen), ebenso kann tob. *sükmän* nicht mit tü. *čäkmän* zusammenhängen (nur *čikmän* ist die lautgesetzlich korrekte Entsprechung). Daher ist *sukmán* sicher ein echt slav. Wort; s. VR 42: „Man vergleicht die Sippe von *skat', sukat'* 'drehen, zwirnen', *suknó* 'Tuch' und beruft sich auf Bildungen wie дурмáн, poln. *łochman* u.ä.". An weiteren slav. Belegen führt VASMER l.c. auf: altruss. *sukmanъ* 'Tuch', ukr. *sukmán(a)* 'Tuch', bulg. *sukmán* 'wollener Frauenrock' (s. oben MIK 160, vgl. auch ANDREJČIN 837 *sukmàn* [als tü. bezeichnet] 'dŭlga ženska drecha bez rŭkavi ot debel domašen vŭlnen plat'; das bulg. Wort vielleicht ← Russ.), poln. *sukmana*, cf. auch BRÜCKNER 525 *sukman(a)* 'siermięga' (nach ihm aus dem Tü., in Wirklichkeit eher ← Ukr.). Dieses slav. Wort ist nun in viele andere Sprachen eingedrungen:

Russ. → Tü.: čuv. ČUVS 318 *săkman* (dial.), 322 *săχman* 'kaftán', tob. kūr. *sükmän* s. oben. VASMER schreibt l.c. „die Verfechter echt-slav. Herkunft von *sukmanъ* sind genötigt, die turkotat. Wörter mit *s-* als slav. Lehnwörter anzusetzen, was zweifellos bedenklich ist"; unzutreffend: *săχman* und *sükmän* können in keiner Weise aus dem Tü. und können gar nicht anders als aus dem Russ. erklärt werden.

Tü. → Ostj.: PAASONEN 130 *seụkmän* u.ä. 'ein langer wollener Rock, grobes Tuch', ähnlich KANNISTO 168 ← tob. kūr. *sükmän*.

Tü. → Wog.: KANNISTO 168 *süχmän* u.ä. 'ein langer Rock aus halbwollenem braunem Stoff', ähnlich PAASONEN 130 ← tob. kur. *sükmän*.

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 50 (ersa) *sumań*, (mokscha) *sumań*, *šĕmań* 'langer Rock, Kaftan', BUBRICH 203 *sumań* 'kaftán, zipún' ← čuv. *săχman*.

Tü. oder Russ. → Wotj. Syrj.: WICHMANN 95 wotj. *sukman* 'grober wollener Kaftan, Bauernkittel', syrj. *sukman* 'grober wollener (hellgrauer) Überrock (im Herbst)'. Cf. auch syrj. LYTKIN 650 *sukman* 'odéžda iz domotkánogo polusukná; armják, zipún; sermjága' ← čuv. *săχman* ~ *săkman* bzw. ← russ. *sukman*.

Ukr. → Rum.: TIKTIN 1524 *sucmá'n* 'Bauernrock aus grobem Tuch. Ist namentlich in der Moldau heimisch', LÖBEL 87 *sucman*, *suman* 'hoqueton, sorte d'habit', wird dort aus dem Tü. erklärt, ebenso bei LOK 33 ('Bauernkittel') und WENDT 59f.; dagegen VR 42: „Aus dem Slav. entlehnt ist rumän. *sucmán*". Die slav. Sprache, aus der das rum. Wort entlehnt ist, ist natürlich das Ukr., aus sprachgeographischen Gründen. WENDT schreibt: *sucman* ~ (moldauisch) *suman* ~ *sugman* 'grobes Tuch aus reiner Wolle; Bauernmantel daraus'; er meint, das Wort stamme nicht aus osm. *soqman* 'Art Pantoffel' wegen der Bedeutungsabweichung und wegen des tü. *o* (gegen rum. *u*). Nach ihm ist tatar. oder kom. **suqman* anzusetzen, mit Lautübergang *o* > *u*; schließlich stamme nach gewissen „Lautregeln" *sucman* < kom. **suqman*, *sugman* < kom. **sugman*, *suman* < kom. **suwman*, *suman*. Hieran ist falsch: (1) man kann nicht ohne weiteres eine erschlossene Form zur Grundlage einer Erklärung machen, wenn sie nicht ausreichend gestützt ist. Das ist aber nicht der Fall: wie wir sahen, ist das tü. Wort (čuv.) *săkman* selbst wahrscheinlich ein Lw. (teleologisches Sternchen!). (2) Der Lautübergang *o* > *u* ist sehr spät, wohl erst im 17. Jh., da die kas. Lww. in den wolgafinn. Sprachen noch *o* aufweisen und überhaupt keinen verschobenen Vokalismus zeigen (Lw.-Übernahme wohl z.Z. des Kasanchanats 15.—16. Jh.); im 17. Jh. gab es aber keine Komanen mehr und bestanden auch keine kom.-rum. Verbindungen. (3) Die „Lautregeln", mit denen WENDT (26—8) seine Hypothese stützen will, sind schließlich methodisch willkürlich und inkorrekt aufgestellt.

Ukr. → Ung.: VÁMBÉRY 447 *szokmány* 'Kaftan'.

1298. سوقوم (*sōqūm*) TA 372 regional 'otkórmlennyj, upítannyj' ← tü. (özb.) *soqum* id. (gemästet).

Im Tü. eine Ableitung von *soq-* 'schlagen, schlachten' (R IV 519). Cf. PC 358 سوقوم 'animal destiné à être tué et mangé' (= S f. 245r), R IV 522 *soqum* čag. otü. 'Schlachtvieh'. Ähnlich auch in russ.-tü. Wörterbüchern: ÖZBB 394 *soqim* 'otkórmlennyj na ubój krúpnyj rogátyj skot; tólstyj', KIR 306, KARAK 570, KIBIROV & CUNVAZO 165 u.a. VÁMBÉRY 212 (über die zentralasiatischen

Türken) „das gegen Ende Oktober oder anderswo noch später abgehaltene *Sokum*, d.h. Schmauserei bei Gelegenheit des Viehabschlachtens, die Zeit nämlich, in welcher das zum Räuchern und zur Aufbewahrung nöthige Fleisch bereitet wird".

1299. سوك (*sŏk*) '(von den Hülsen gereinigte) Hirse' ~ سوگ (wohl fehlerhaft) ← ? tü. *sök* id. ← chin. ?

Cf. PC 358 سوك 'millet dont on a ôté la cosse', KÚNOS 172 *sok* (s.h. *sök*) 'enthülste Hirse', R IV 569 *sök* otü. čag. kir. 'die von den Hülsen gereinigte Hirse'. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (pšenó): KARAK *sök* = NEUUIG, KIR, TRKM/CHAMZAEV; ÖZBB *sok*.

ST 709 *sōk* 'ear of corn, beard of corn', TA 372 *sōk* 'pšenó, pšënnaja krupá, BQ 1189 hat fälschlich سوگ (*sōg*): *ḫōšayi gandum* 'Kornähre'. Da das tü. Wort nicht alt belegt zu sein scheint (erst in čag. Wörterbüchern) und auch nur in einem beschränkten Teil, des tü. Sprachgebiets vorzukommen scheint, der dem pers. Raum benachbart ist, ist vielleicht eher anzunehmen, daß das tü. Wort aus dem Pers. stammt.

Tü. → Mo.: ZWICK 386 *söq* 'Hirse', kalm. RKW 333 *sög* 'Hirse, Spelt' ← Kir.; chal. LUV 359 *sög ölön* 'véjnik Langsdórfa (*odin iz zlakov*)' (Riedgras, Calamagrostis) ← Neuuig. RAMSTEDT setzt eine mo.-sspr. Form *sög* an. Wo belegt? Fehlt bei KO, BB, CYD, MOS u.a. Daher wohl relativ moderne Entlehnungen aus tü. Dialekten.

RAMSTEDT (RKW 333) setzt die mo. und tü. Wörter als urverwandt an: aus sprachgeographischen Gründen unwahrscheinlich. In RKOR 240 schreibt er: „sk. *sok*, *sjok* 'millet', cf. chin. > t. (R IV 569) čag. Eturk. kir. *sök* id.; mo. *sög*, kalm. *söɢ* 'chassed millet'". Er denkt dabei wahrscheinlich an OŠ 5443 粟 *sù* 'setárija, próso' (wohl mit älterer Form **sog* oder ähnlich, denn cf. USATOV 655 'pšenó' *soŋmi* < **sogmi* < chin. |米). Es ist nicht unmöglich, daß das chin. Wort in tü. Dialekte oder gleich ins Iran. eingedrungen ist. Jedoch scheinen die Zusammenhänge vorderhand schwer deutbar. Vielleicht chin. *sù*, pers. *sōk* unabhängig voneinander entstanden; das tü. Wort vielleicht relativ moderne Entlehnung aus dem Pers.

1300. سوكلمه (? *sŏkülmä*) 'Stoßdegen' ← tü. (az.) ? **sökülmä* id.

MANS 212 Pour retourner à nos spadassins [pers. *šamšīr-bāz*], quelquefois, dans une place publique, deux coquins qui vivent d'industrie, l'un et l'autre avec un bouclier, *turse* [= *turs*], à la main gauche et un baston à la droicte, se mettent par jeu à tirer quelques coups d'estrançon, *zerbe* [= pers.-ar. *żarb*], et non point d'estoc, *soukoulmé*. Dazu der Herausgeber Anm. 5: *Sokoulmèh*, سوكلمه, ce mot est turc.

Das Wort sieht seiner ganzen Struktur nach tü. aus, ist jedoch in den mir zur Verfügung stehenden Wörterbüchern nicht belegt. Es scheint eine Ableitung zu sein von *sökül-* 'aufgetrennt, gespalten sein' (zu *sök-* 'auftrennen, spalten', s. K 533f., Bul II 71, CC 223, PC 359, R IV 570—3, 576). Vielleicht kann man aber auch an **soqulma* denken, eine Ableitung von *soqul-* (R IV 522) osm. krm. 'hineingesteckt werden', *soqul-* čag. 'geschlagen werden' (522 *soquš* čag. otü. 'Kampf', *soquš-* 'kämpfen, fechten'), Redhouse 1193 *soqulmaq* 'to be introduced, ushed into'.

Vgl. dazu A. Zajączkowski in *Narody Azii i Afriki* 4 (Moskva 1965), 200 سوغلمش کردن (str. 81, 15) 'pronzit' (mečom)' i t. d. (bei: Abū Bakri Ṭihrānī: *Kitābi Diyārbakriya*, einer Geschichte der Türkmenen vom Weissen Hammel).

1301. سوگلی (*säụgülī*) 'Liebhaber(in), Liebling(in)' ← tü. (älterem az.) **sävgüli* id.

Cf. R IV 507 *sävgili* osm. krm. 'Freund, Geliebter', Az(kl) 181 (ljubímec) *sevgili*. In der az. Form geht das *e* (wie öfters bei *y, i, č, š, v*) auf älteres *ä* zurück; das tü. Grundwort ist *säb-* 'lieben' (s. سیون); das Suffix *-gi* geht auf älteres *-gü* zurück (Zajączkowski 1932, 66—8; Gabain 1950, § 115, 141); schließlich ist *+li* das bekannte Zugehörigkeitssuffix.

Mil 297 *sougulī* [= meine Transkription *saụgulī*, oder türkisiert *säụgülī*) 'ljubímaja žená, vozljúblennaja, favorítka', St 709 *sōgulī* (kaum korrekt) 'lover, beloved, favourite'.

1302. سول (*sōl*) 'links' ~ صول ← tü. *sol* id.

Cf. Malov 1951, 422 *sol* 'levyj', US 159 *sol* 'sol', K 529 id., Muh 63 *sol el* 'sol taraf', Id 92 *sol* (als trkm. bezeichnet) 'sol', *sonkol* 'sol kol', CC 222 *sol* 'links', ähnlich Qu 158, MA 209, PC 359, R IV 548 (auch *sol qol* osm. 'der linke Flügel'). Für die Texte cf. Berezin 1851, 7 (*Temür Qutluγ*) *oŋ qol sol qolniŋ oylanlariγa* 'an die Prinzen des rechten und linken Flügels' (ähnlich 14), s. auch Šībānī-nāma 128 (sub اونك), AG 82 (sub یاسامیشی), Ab (sub اوباچه, یغرین, یانباش, اشغلو). Sachlich cf. auch رانغار und قول im mo. Teil (Einteilung der Nomadenheere in einen linken und rechten Flügel). Wegen K und Trkm/Chamzaev ist urtü. **sol* anzusetzen, vielleicht **solă*, s. mo. *solaġaị*.

RBe 7, 35f. (jeder der sechs Söhne *Oγuz* Chans erhält ein besonderes Sippenzeichen [*tamγa*] und ein Totemtier [*onġun*], ferner einen besonderen Anteil am Fleisch erlegter Tiere [*ülüš*]; dabei wird als eines der Stücke aufgeführt:) *ṣōl qarī* 'das linke Vorderviertel', Na 69, 87, 94 s. اونك, Da 154 the right and the left wings and the centre (*sāgh-va-sōl-va-manqalāy*), Is 624 *qōli sāq v sōl* 'rechter und linker Flügel', s. das Beispiel sub بوگرکچی. Normalerweise also als Bezeichnung des linken Flügels (*sol qol* oder einfach *sol*) erscheinend.

Tü. → Mo.: BB 247 ma. *hashû* (HAU 'links') = mo. *sologaį* = neuuig. *sol*, Ko 1401 *sologaį* 'gauche (côté, main); la gauche; à gauche, du coté gauche; la main gauche, gaucher, gauchère', Mos 582 *sologɔ̃* 'gauche, gaucher; faute, tort', CYD 245 (levšá) *halgaį*, LUV 355 *solgoį* 'lévyj (*o ruke*)', RKW 330 *solyâ*, *solyā* 'linkshändig, linkisch'. Zweifellos ein Lw. aus dem Tü., da das übliche mo. Wort für 'links' *jeγün* ist, s. جوانغار im mo. Teil. Der Wortausgang nach Analogie zahlreicher Nomina deverbalia, die oft eine pejorative Bedeutung haben, z. B. POPPE 1954, § 148 *kelte-geį* 'krumm', *qaǰa-ġaį* id., *butar-qaį* 'zerstreut, vernichtet', *tasur-qaį* 'zerrissen'.

Mo. → Tu.: V 342 *salagaį* nrč. 'lévyj' ← altbur. **salaġaį* < **solaġaį*.

Mo. → Tü.: das Wort für 'Linkshänder' (russ. levšá) heißt bei K 529 noch *solamuk* (= *solamuq*), im Osm. (das kaum mo. Einfluß unterliegt) *sołaq* (R IV 550); „čag." *solaq* ist nach S f. 246r ein osm. Wort. Sonst überall das Lw. aus mo. *solaġaį*: CC 222 *solayaj* 'Linkshänder', R IV 551 *sołaqaį* kir., *solaqaį* otü. tar., *solayaį* otü. Cf. auch Az(GR) *solayaį*; BASCHK *hulaqaį*; CHAK *solayaį* = KUM, TUV (dort auch = 'links'); KAS *sulayaį*; KARAK *solaqaį* = KIR, NOG; KKIR *soloyoį*; NEUUIG *solχaį*; ČUV *sulaχaį* (dort auch = 'links', wohl Lw. aus dem Kas.). Zwei Sprachen haben eine hybride Form: pers. *čap* 'links' mit dem mo. Suffix, das als *-aġaį* aufgefaßt wird (hierbei *-ġ-* entstimmt): ÖZB *čäpäqäį*, TRKM *čäpbäkäį*.

Tü. → ? Ar.: WEHR 482 صول (türk. *sol*) etwa 'Oberfeldwebel' (Ägypten) („Führer des linken Flügels"?).

Ar. → Suaheli: C. VELTEN: *Handwörterbuch der Suaheli-Sprache*, Woking 1938, 69 *sol* 'Feldwebel (farbiger)'.

Tü. → Sam.: JOKI 272 *solaį*: kam. 'link, links' ← südsibir. (z. B. ktsch.) *solaį* < *solayaį* ← mo. *solaġaį*.

Tü. → Wog.: KANNISTO 169f. *soleŋ* 'link' ← Westsibir.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 211 *šola* 'links', *šolayaį* 'Linkshänder' ← Čuv.

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 53 (mokscha) *sul'äį* 'link', (ersa) KOLJADENKOV 168 (levšá) *sul'ga* ← Čuv.

Tü. → Ket.: JOKI 272 (nach CASTRÉN 1858) *sul'geį* 'der Linke' ← Südsibir.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 32 'links' akuša. *olgaį*, ud. chinalug. *solaχa*, dschek. *sol-aχaį*, ingiloi. *solaχaįt'i*; cachur. buduch. *sol*.

Tü. → Alb.: MEYER 389 *sołák* 'links, linkshändig'.

RAMSTEDT (RKW 330) und POPPE (1960, 29, 99) fassen tü. *sol* und mo. *solaġaį* ~ *sologaį* (von POPPE fälschlich „*soluγai*" zitiert, während RAMSTEDT die korrekte Form hat) als urverwandt auf. Dies bereits von JOKI l.c. widerlegt (aber auch dort — zweifelnd — **soluġaį* angesetzt: unmöglich wegen der ord. Form: **soluġaį* hätte lautgesetzlich ord. **sųlųgā* ergäben müssen, s. INT 28, sowie wegen der tü. Formen, die klar auf **solaġaį* weisen). Auch RAMSTEDTS Verbindung von tü. *sol* mit ket. *tul*, kott. *t'ul* 'link' ist daselbst widerlegt.

1303. سولدوش (*sōldūš*) 'Bräutigamsführer (zur linken Seite)' ← tü. (frühaz.) **solduš* id.

Zum pers. Beleg sowie zum 2. Bestandteil des Wortes (tü. *duš*) s. ساقدوش. Zum 1. Bestandteil des Wortes (tü. *sol*) s. das vorige Stichwort.

1304. سولق (*sūluq*) 'Vase; Wasserreservoir; Wasserbeutel' ~ سولوق ~ سلق ← tü. *suluq* id.

Eine Ableitung von *su* 'Wasser', s. سو, mit dem häufigen Suffix +*luq*. Cf. US 163 *suwluq* 'su kabı', MUH 64 *suvluk* 'su tulumu', TSö III 642 *suluk* 'su kabı, su birikmiş yer' (16. Jh., auch IV), PC 360 سولوق 'vase; réservoir qui contient de l'eau' (= S f. 246r), R IV 775 *sułuq* osm. 'Wasserreservoir', DD 1254 *suluk* 'su haznesi' (Kastamonu), 'gusülhane' (viele Dialekte), 'su deposu' (Gaziantep) und andere Bedeutungen.

ĞU I 186 *az ān mēvahā du si dar sūlūq* (~ *sūluq*) *rēḫt* 'legte von jenen Früchten zwei oder drei in die Vase', RBL 81 *az ān mēva čandē dar sūlūq* (mit einigen fehlerhaften Varianten) *rēḫt* 'legte von jenen Früchten einige in die Vase', Is 797 (Beschreibung der Festung *Damdam*, *sūluq* fehlt im Register) *ābi qal'a az ḥauż̌i buzurgī ast ki ba'ābi bārān pur mīšavad ammā dar miyāni dara ǧānibi šimālīyi ḥarīmi qal'a čašma-īst ki ābi qalīlī dāda v Amīr ḫān tanqiyayi ān čašma karda bar sari ān ḥauż̌i ǰarāḫuri āb sāḫta az auvali šab tā ṣubḥ pur mīšavad v yak rūz šurbi ḫavāṣṣi ahli qal'a-rā kifāyat mīkunad v bar rūyi ḥauż̌ gunbadī sāḫta pušti ānrā bazamīn hamvār karda and ki az naẓari bīrūniyān pūšīda v pinhānast v ānrā sūluq mīnāmand* 'das Wasser für die Festung stammt aus einem großen Bassin, das sich mit Regenwasser füllt. Mitten im Tale jedoch, an der nördlichen Seite des (für die Offiziere) reservierten Teils der Festung, befindet sich eine Quelle, die (zuvor nur) spärliches Wasser gab, die aber *A.* säubern und an deren Oberteil er ein für Wasser(aufnahme) geeignetes Bassin errichten ließ. Es füllt sich vom Beginn der Nacht an bis zum Morgen und reicht für den täglichen Trinkbedarf der Privilegierten unter den Leuten der Festung. Über dem Bassin errichtete man ein Kuppeldach und baute es so, daß seine Hinterfront genau dem Niveau des Bodens entsprach, so daß es vor Einsicht von außen befindlichen (Feinden) her verdeckt ist. Das nennt man *suluq*' (später entbrennt ein heftiger Kampf vor allem um dieses Bassin). Auch BQ 1161 *suluq*: *kīsayi buzurgi čarmīnī-rā gūyand* 'großer Lederbeutel', ähnlich VU 317 (fälschlich als ar. bezeichnet), ST 694.

Tü. → Ar.: TIES/MUFAḌḌAL 333 *waḥiyāṣatū* (~ *wafī wasaṭihī ḥiyāṣatū*) *ḏahabū muǧauharatū bisūluqī* (statt der letzten beiden Worte: ~ *biǧauharatī mu'allaqū bihā ṣūluqū*) *bulġarīyī aḫḍara* (*bulġarīyū aḫḍaru*) '(um seine Hüfte herum) ein goldener juwelenbesetzter Gürtel mit einem grünen Beutel aus bulgarischem Leder' (s. بلغاری), DOZY I 843 *ṣūluq* 'une poche de cuir, que l'on

portait à la ceinture du côté droit; on serrait la bourse dans cette poche'; auch *suluq* (bei FREYTAG *salq* vokalisiert), s. VU 317.

1305. سولمه (*sōlama*) TA 372 regional 'vjályj, lenívyj; neukljúžij, nepovorótlivyj' ← tü. (özb.) **solama* id. (träge. schwerfällig).

Cf. R IV 551 *sołama* kir. 'unordentlich, schüchtern' (wohl mit *sol*, s. سول, 'links' zusammenhängend, also eigentlich 'linkisch').

1306. سولوق (*sūlūq*) TA 367 'udilá, mundštúk uzdéčki' ← tü. (özb.) *suluq* id. (Gebiß, Mundstück des Zaumes).

Im Grunde dasselbe Wort wie سولق, also etwa 'Ort, wo sich das Wasser (aus dem Pferdemaule) sammelt'. Cf. TSö I 646 *suluk* 'gemde altın çenesini içine alan halka' (17./18. Jh.), PC 360 سولوق 'bride du cheval' (= S f. 246r, aber *dahanayi asb* 'Trense des Pferdes'), DD 1254 *suluk* 'at dizginlerinen altındaki zincire takılan halka' (Konya), R IV 776 *sūłuq* tel. altt. kir. 'Pferdegebiß, Trense', *suluq* otü., *suluγ* čag., 760 *suġłuq* küär. sag. koib. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (udilá): KARAK *suu̯lïq*, ÖZBB *suvliq*, *suvluq*, *suluq*.

Ta. → ? Mo.: mogh. 'AQ f. 22 *navāri tang* 'Strick der Sattellast'; (p. 54 'cotton border of a tent or girth' ist falsch übersetzt) سُلوغ (*suluγ*). Wohl 'Trense' > 'Trensenriemen, Zügel' > 'Strick der Sattellast'?

Tü. → Sam.: JOKI 275 *sulu'*, *sūlu'd*: kam. 'Zaumzeug, Gebiß' ← Südsibir.

Tü. → Ostj.: PAASONEN 131 *sutăχ-waχ*, *sa̯udak* 'Zügel' ← Westsibir.

Nicht hierhergehört tscher. *cülĕk* 'Kummetriemen', čuv. *čülĕk*, misch. *čüvĕlděrĕk*, kas. *čŏyŏdŏlrŏk* usw., gegen RÄSÄNEN 1920, 233. Dieses Wort (auch baschk. *söyöldörök* 'supón'' usw.) < tü. **čüyüldürük*.

1307. سوم (*sōm*) TA 372 'rubl'' ← tü. (özb.) *som* id. (Rubel).

Die ursprüngliche Bedeutung des tü. Wortes ist 'kompakt, massiv', 'vollständig'; jedoch hat sich schon früh daraus die Bedeutung 'Metallbarren' entwickelt, und daraus entstand die Bedeutung 'Rubel'. Cf. IDHA 43 *som* 'sebike, altın gümüs, çelik vesaire', TSö IV 699 *som* 'tamam(iyle)' (16. Jh.), PC 361 سوم 'pur; massif; entièrement', R IV 562 *som* altt. tel. leb. kir. osm. čag. otü. krm. 'Stück, Barren', osm. čag. 'dick, massiv', kir. 'ein Rubel Banco', tel. altt. sag. 'Form, Gestalt'. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. BASCHK *hum* 'rubl'', KARAK *som* 'rubl'; kusók' (*som altïn* 'gediegenes Gold', *som ät* 'ein Stück Fleisch'), KIR *som* 'rubl'; massivnyj' (*som žigit* 'ein kompakter junger Mann' u.a.), ÖZBB *som* 'rubl''.

Cf. YULE 288 (auch 292, 295, 298) there [in Cassai = Hangchenfu] you can dispose of the *sommi* of silver that you have with you (nach PEGOLOTTI, 14. Jh.); dazu Anm. 5: The *sommo* ... was a silver ingot weighing eight and a half

Genoese ounces. Ibn Batuta mentions these as current among the Tartars under the name of *saum*, sing. *saumah*. He says the weight of each *saumah* or *sommo* was five ounces, i.e., I suppose, five-twelfths of a *rithl* ... Von Hammer [Geschichte der Goldenen Horde im Kiptschak, Pest 1840, 223 f.] says that the *súm* (as he terms it) was in the form of an octahedron, and quotes from the Persian historian Wassaf [VAṢṢĀF] a passage which shows that the term was applied also to ingots of gold.

Tü. → Ar.: BAT II 412 (bei der Goldenen Horde) *wa'a'ṭatni kullu ḫātūn minhunna sabā'ika lfiḍḍati wahum yusammūnahū ṣṣaɣma bifaṭḥi ṣṣādi lmuhmali waḥdatuhā ṣaɣmatū* 'jede Chansgattin von ihnen gab mir Silberbarren; die nennt man *ṣaɣm*, Singular *ṣaɣma*', ähnlich 414.

Ta. → Šu.: ZARUBIN 233 *sům* 'rubl''. Auch iškašmī PACHALINA 235 *sum* 'rubl''.

Tü. → Kaukasussprachen: osset. HÜBSCHMANN 131 *som* 'ein Rubel Silber' verweist auf syrj. *śöm* [cf. LYTKIN 659 'dén'gi'] sowie auf AHLQVIST: *Kulturwörter*). Auch adyge. VODOŽDOKOV 803 (rubl') *som* = abazin. ŽIROV 438, čečen. MACIEV 377 u.a.

Trotz der äußeren Ähnlichkeit scheint das tü.-ta.-kaukas. Wort weder etwas mit lat. *summa* (daraus in den modernen europäischen Sprachen 'Geldsumme'), noch mit ar. *saɣm* 'Preis' (DOZY 708, ST 710, s. dort auch *sūma* 'image or stamp on a coin') zu tun zu haben: eines der vielen Beispiele dafür, daß äußere Ähnlichkeit von Wörtern oft belanglos ist. Dasselbe gilt für RÄSÄNENS Annahme CAJ 1, p. 294, wonach tü. *som* ← čuv. *som* 'Rechnung, Zahl' [auch 'Rubel'] = tü. *sān* (s. Nr. 1219).

1308. سون (*sūn*) 'Dorf' ~ شون ← chin. *cūn* id.

RBL 466 (berichtet über die verschiedenen Ortsklassen in China; als letzte wird erwähnt:) *martabayi nuhum šūn* 'die 9. Stufe ist *sun*'. BLOCHET denkt an chin. 村 „*tchhon* 'village'". Jedoch ist seine Transkription des chin. Wortes ebensowenig korrekt wie die von ihm verzeichnete pers. Form; s. YULE 262, wo „*Sún*" (= pers. *sūn*) gelesen und aus chin. „*Tsun*, a village" erklärt wird, ebenso RPE 177. Das chin. Wort ist = Oš Nr. 3219 *cūn* 'derévnja, poselénie, seló'. Für das chin. Wort wäre eher eine pers. Transkription زون oder ähnlich zu erwarten; es mag durch einen Mongolen überliefert worden sein (im älteren Mo. gibt es ja kein *c*).

1309. سیاق (*sayāq*) TA 336 umgangssprachlich 'šalopáj, bezdél'nik' ← tü. (özb.) *sayaq* id. (Müßiggänger).

Cf. R IV 289 *sayaq* kir. 'die männlichen Pferde, die nicht in der Tabune gehalten werden' (= KIR 294 'meriny *ili* molodye koni, vydelennye v otdel'nyj kosjak'), KARAK 569 *sayaq* 'odinókij čelovék', ÖZB 957 (šalopáj) *sàyåq*.

Räsänen möchte 1923, 58 tscher. *sayak* 'irre gegangen, herrenlos' aus dem kir. Wort bei R IV erklären; jedoch ist hier vielleicht eher an eine Ableitung von *saya-* (R IV 288f.) altt. tel. leb. 'zerstören' zu denken: *sayaq* tel. kumd. 'Zerstörung' (so auch Chak); ebenso unklar wie die Zusammenstellungen bei Räsänen StO 18:3, 51.

1310. سیچقان (*sičqān*) 'Maus; das 1. Jahr des tü.-mo. Tierkreiszyklus' ← tü. (chwar.) *sičqan* id.

Die älteste tü. Form ist *sičγan*, diese lautgesetzlich > čag. *sičqan*, osm. az. *sičan* (dies → čag. *sičan*): US 157 *sıçqan* (s.h. *sičγan*) 'sıçan, fare', K 510 *sıçgan* id., Muh 60 *sıçğan yılı* 'türkçe on iki yıl atlarından linci yılın adıdır', Id 90 *sıçan* (als trkm. bezeichnet) = *sıçğan* 'fare', IdHa 41 *sıçan* 'yumran-fare', Bul I 48 *ṣyčqan* 'rat, souris', CC 227 *syčqan* 'Ratte', TZ 27 شیشقان *fār* (*šišqan* = *čičqan*), Hou 76 *syčan* trkm. ~ *syčkan* 'Ratte', Qu 163 *syčan* (← SW-Tü.), *syčqan* 'mysz', PC 365 سیچقان, سیچان 'souris' (letzteres ← SW-Tü.), MA 309 wmmo. *qulġuna* = čag. *sičqan* 'myš'', R IV 721, 658, 657, Räsänen 1949, 175 usw.

Ša 66, 94, 162 *sičqān yīl* 'Mause-Jahr', ähnlich II 119 (Ḥāfiẓı Abrū), Busse Urkunde 9, Is 121, 386, auch in den bekannten Grammatiken (Beck, St. Clair-Tisdall usw.). Auch bei Des wird mehrfach auf das Wort verwiesen, z. B. sub *tongūz*.

Zur Sache s. Turan 1941a, 104. Danach heißt das Mausejahr bei den Türken **sičγan yīl*; in einigen Fällen jedoch **küskü yil* (tob., tel., auch Ṭūsī, Ulug Bäg, Bērūnī). Wie aus unseren Texten ersichtlich, wurde in älterer Zeit das mo. **quluġuna* (s. قولقنه im mo. Teil) verwandt (R, Qa); in der Timuridenzeit setzt sich dann das čag. **sičqan* durch, das sich auch noch in den safavidischen Texten hält (nicht az. *sičan* verwandt, da *sīčqān yīl* bereits fester Terminus technicus).

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 10 *sičan* 'myš''.

Tü. → Serb.: Mik 157 'Maus, Ratte' *sičan*, Tolstoj 871 *sičan* 'myš'ják' ← Osm.

Tü. → Ung.: Go 66f. *cziczkány* 'Spitzmaus, sorex'. Gombocz leitet das Wort ab aus altcuv. „**syčkan*". Er übersieht, daß die atü. Form (s. K) *sičγan* lautet. Da das Čuv. ein *-γ-* genauso verliert wie das SW-Tü. (Osm., Az., Trkm.) und da es in letzterem *sičan* heißt, wäre altčuv. **sičan* zu erwarten, das aber nicht ung. *cziczkány* hätte ergeben können. Das ung. Wort (s. auch Mik 157, Halász 267) muß also aus einem tü. Dialekt stammen, der *-q-* hat, wahrscheinlich aus dem Petschenegischen oder Komanischen.

Ung. → Rum.: Mik 157 *šitskan* (falls nicht aus dem Kom.). Es wäre auch möglich, daß die rum. Form die ältere ist (also Kom. → Rum. → Ung.). Nach Gombocz l.c. ist *cziczkány* erst seit 1801 im Ung. belegt. Außerdem setzt er

cziczkány durch Assimilation entstanden < **czicskán* < **szicskán* an. Das rum. Wort könnte eine andere Entwicklungsstufe von kom. **sïčqan* sein. Die genaueren Zusammenhänge zwischen der tü., ung. und rum. Form sind also noch unklar; ausgeschlossen ist jedenfalls eine Herkunft des Wortes aus dem Altčuv.

Ramstedt vergleicht Ram 96 tü. *sïčyan* 'Maus' mit mo. *čičayuli* 'Feldmaus' als urverwandt (s. z.B. Mos 205, Ko 2172). Ramstedt hat nicht die Wurzeln der Wörter verglichen. Das tü. Wort dürfte nicht etwa von dem gar nicht belegten **sïč-* 'springen' abzuleiten sein (gegen Gombocz l.c.: nur *sïčra-* u.ä. ist belegt), sondern von *sïč-* 'scheißen' (R IV 657 osm. krm., auch schon K 510), also *sïčyan* (mit der bekannten Partizipialendung *-γan/-gän*, die im SW-Tü. und Čuv. zu *-an/-än* wird) = 'die Scheißerin'. Es wäre möglich (nicht sicher!), daß mo. *čičayuli(n)* eine ähnliche Etymologie hat, falls es nämlich mit *čičaġa* 'Schmutz' zusammenhängt (s. Mos 204); allerdings wäre dann immer noch ein weiter Weg bis zur Entscheidung der Frage, ob mo. *čičaġa* vielleicht aus **sïčaġa* stammt (wofür kein Beweis vorliegt) und ob mo. *sïčaġa* etwas mit tü. *sïč-* zu tun hat.

1311. سيرك (*sīräk*) Ta 359 umgangssprachlich 'rédkij (*o posevach*)' ← tü. (özb.) *siı̯räk* id. (selten, dünn).

Die älteste tü. Form ist *sädräk*: TT VIII 97 'dünn', US 153 *sädräksiz* 'seyreksiz, sıkı olan, seyrek olmayan', K 502 *sedhrek* 'seyrek'. Die modernen tü. Formen gehen auf **säı̯räk* zurück (da **-d-* in fast allen tü. Dialekten zu *-ı̯*): IdHa 41 *seyrek* 'seyrek', CC 216 *sejrek* 'mit großen Abständen', R IV 437 *säı̯räk* osm. 'selten', 701 *siräk* kir. krm. bar., 702 *sīräk* kas. usw. Özb 734 (rédkij) *siı̯räk*. S. auch S f. 238r. Das tü. Wort ist eine Ableitung von *sädrä-* (s. K 502) 'dünn werden'. Älteres Kas. **seı̯räk* → čuv. (ČuvS 312) *saı̯ra* 'rédkij' (ein Beweis dafür, wie jung der Ausfall des *-k* im Čuv. ist).

Tü. → Mo.: MA 320 wmmo. *seı̯räk bolba šidün* = čag. *seı̯räk boldi tiši* 'ego zuby stali redkimi' (čag. nicht „*sirek*", gegen Poppe: noch modern özb. *siı̯räk*!), Ko 1340 *seyireg* 'rare, clair-semé; un peu, pas beaucoup', Mos 579 *sīrek* 'clairsemé, rare', Cyd 551 (rédkij) *hīreger*, Lov 328 *siı̯reg* 'rédkij, negustój', RKW 328 *sīr^{ə}ɢ* 'dünn, licht, durchsichtig; selten, spärlich'. Modernes Lw.

Mo. → Ma.: Hau 785 *seri* 'dünn stehend, spärlich, vereinzelt, rar'. Auch nan. ?: Petrova 122 *ser* 'rédko; vrassypnúju'.

Tü. → Wog.: Kannisto 175 *sēräχ* u.ä. 'licht, spärlich (Wald, Beästung eines Baumes, Gras)' ← Westsibir.

Ramstedt möchte RKW 328 mo. *seyireg*, osm. *säı̯räk*, kas. *sīräk*, kir. *siräk* und ma. *seri* als urverwandt ansetzen. Er übersieht, daß mo. *seyireg* sogar ein ziemlich modernes tü. Lw. sein muß, da die ältere tü. Form *sädräk, säδräk* lautet und ein Übergang *-d* > *-ı̯* erst seit dem 11. Jh. (bei K) für manche tü.

Dialekte belegt ist. Das mo. Wort ist also frühestens im 11. Jh. entlehnt worden.

1312. سیرم (*sīrum*) 'Lederriemen' ← tü. (seldschuk.) *sïrïm* id.

Im Tü. eine Ableitung von *sïdïr-* 'abreißen, abziehen', s. K 511 *sıdhır-* 'sıyırmak', R IV 626 *sïyïr-* tel. osm. 'abreißen, abschälen, abziehen (Rinde, Haut, Kleidung)'; also in gewissem Sinne eine semantische Parallele zu mo. *tasma* (s. تاسمه im mo. Teil). Zum Wort selbst s. K 511 *sıdrım* 'sırım' (oğuzca), *sıdhrım* 'sıyrım, sırım', ID 91 *sıyırım* 'beyaz kayış', R IV 642 *sïrïm* osm. 'Lederriemen'. Das „čag." Wort (R IV 704 *sirim* 'Steigbügelriemen', PC 366) ist nach S f. 251 v osm. (*türkïyi rūmī*).

BQ 1204 *sīrum*: *tasma v davālī bāšad safīd ki čašmayi ānrā kanda bāšand baǧihati ānki narm šavad v az ān bandi šamšīr kunand v bandi kārd v ḫanǧar v šikār-bandi parandagāni šikārī nīz sāzand* 'ein weißer Riemen, dessen Öhr man zerspalten hat, damit er weich wird; man stellt daraus Bänder für Schwert, Messer und Dolch her, auch einen Haltestrick für die Jagdvögel' (mit Zitat aus NIẒĀMĪ, 12. Jh.), ähnlich VU II 366, ST 716 (*sīram*), MIL 300 (*sīrum, sīram*).

Tü. → Ar.: DAWĀDĀRĪ 281 s. سقنقور.

Tü. → ? Ung:. Go 123 *szirony* 'Lederstreif', nach GOMBOCZ ← altčuv. **sïrïm*. Jedoch wäre die Entwicklung altčuv. *-m* → ung. *-ny* irregulär; es sei denn, es handle sich um eine ganz junge Entwicklung, s. Go 184.

1313. سیروغ (*sīrūġ*) 'Zeltstange' ~ سروغ ← tü. (čag.) *siruq* id.

Cf. US 158 *sıruq* 'sırık' (= RADLOFF 1928, 293), K 519 *sıruk* 'sırık, çadır direği', ID 91 *sıruq* 'üzerine, elbise sermeğe mahsus bilek kalınlığında uzun ağaç, bugünkü manasında', CC 226 *suruq* 'Stange' (~ *syryχ* 'Angelrute'), PC 366 سیریق 'perche, hampe d'une lance', TIH 193 سوروق 'stolb' (so auch in anderen čag. Quellen, s. auch MA 407 *suruq*, S f. 251 v سیریق ~ سوروق), ŠĪBĀNĪ-NĀMA 220

körüpän öz begidin evni quruq
qata qaldi körüp ol išni siruq (سروق)

'das Haus von seinem Herrn verlassen sehend, wurde der Stützpfeiler, diese Sache erblickend, hart', R IV 640 *sïrïq* altt. tel. leb. kir. osm. krm. 'Stange, Angelrute', 544 *soruq, soruγ* čag. (s.h. *suruq, suruγ*) 'Stützstange des Zeltes', 704 *siriq* čag. 'Stange, Rute'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (žerd', šest): GELBUIG *suruq*; KARAK *sïrïq* = KIR, TRKM (*sïrïq*); ÖZBB *siriq*; Osm *sırık*. Atü. ist **sīruq* anzusetzen. Man könnte das Wort, nach gewissen Formen bei K 517 f. als Ableitung **sïr-uq* von **sïr-* 'dicht aufpflanzen, aufstellen' auffassen, wobei die Wurzel jedoch nicht direkt belegt zu sein scheint; auch ist das Wort bei K kurzvokalisch. Andererseits könnte das tü. Wort nach dem mo. Beleg auch

eine Diminutivform von **sïru* (< **sïro*) sein; auch hier ist die Grundform nicht belegt, cf. jedoch methodisch انقر چاق.

Na 399 (Timur läßt ein hohes, geräumiges und reichgeschmücktes Zelt errichten:) *mēḫ bā sīrūġi ḫargāhi šāhī pušti Samak-rā baḫam āvard v sari sirūġi dargāhi pādšāhī šikami Simāk-rā baham dar āvarda nōki har ūġ sar az girēbāni tünglüki ʃalaki aṭlas bar kard har bāġīš az sari bāšbāġīyi čarḫi muqaṷvas guẓar kard pašīzayi keräkū nuqṭayi bari aʿyāni ṣavābit girift* 'der Pflock der Zeltstange des kaiserlichen Zeltes krümmte den Rücken des Erdfisches (so tief reichte er hinab). Und die Spitze der Zeltstange des kaiserlichen Palastes zog den Bauch der Spica virginis zusammen (so hoch reichte sie hinauf). Das Ende jedes Dachstabes steckte das Haupt aus dem Nacken des Rauchlochs des höchsten Firmamentes hinaus. Jede Zeltbandspitze durchquerte das Kopfband des Himmelsgewölbes. Der Rand des Jurtengitters verfinsterte den Gipfelpunkt der Fixsterne'. Zur Erklärung der Termini s. CAJ V, 20f. Na 46 *bazaḫmi sīrūġi alāčūġi yak yak-rā sar v gardan ḫurd mē-kardand* 'beim Einschlagen des Zeltpfahles des *alačuq*-Zeltes eines jeden beugten sie Haupt und Nacken'.

Es ist möglich, daß die Darstellung bei Na nicht nur (wie ich CAJ V schrieb) hyperbolisch ist, sondern auf tü. Gedankengut beruht. Cf. Harva 35: nach den Vorstellungen mehrerer altaischer Völker ist der Himmel ein Zeltdach; die Sterne darin sind Löcher usw. Diese Vorstellung findet sich auch bei Babyloniern und bei Jesaias 40, 22. Cf. ferner 38ff.: „Die geheimnisvolle Kreisbewegung des Himmels hat auch die Vorstellung von einer stärkeren und haltbareren Stütze als einem Nagel erweckt, die eine Art Riesensäule oder Achse ist, auf deren Spitze sich der Himmel dreht. Dementsprechend haben auch die altaischen Völker den Polarstern benannt", 40f.: Vorstellung von Bändern, die die Sterne festhalten, 28—30: die Annahme von dem die Erde tragenden Fisch ist weit verbreitet, u.a. bei Burjaten, Russen, Wotjaken, Mordwinen, Ainu, Japanern, Siamesen, Batak, 48: nach der Vorstellung der Jakuten ist mitten in der Welt ein Pfahl aus Birkenholz errichtet, 47: auch der Gedanke findet sich, daß das untere Ende der Weltsäule am Mittelpunkt des Erdkreises befestigt sei.

Tü. → Mo.: (1) aus urtü. **sïro*: H 142 *śiro* 'spitzer Stock', MA 335 wmmo. *šira* < **sïro* = čag. *šiš* 'vertel', *paịča* 'nožki', *sariq* 'želtyj' (dieses Wort < **sïra*), Ko 1542 *šoro* 'pieu, broche; palissades ou retranchements en des pieux de bois', Zwick 397 *šoro* 'Gabel, Bratspieß', RKW 365 *šor* 'die Spitze des *uńņ* [Zeltstange], die in den Ring des Rauchfangs gedreht wird; Bratspieß; Bajonett', Mos 629 *šoro* 'pieu, tige de fer dont un des bouts est pointu, broche, gros clou', Cyd 53 (vértel) *šoro*, Luv 657 *šor* 'vértel, zaostrënnaja páločka', s. auch Int 44. Cf. auch Thomsen 4 sowie Band I 9. (2) aus atü. *śïruq*: Ko 1527 *širuġ* 'pieu, broche, patis, pal; mât, antenne; un vis', Luv 660 *šurag* 'mačta (*sudna*)', RKW 369 *šurᵘǧ* 'Stange, Stab, Prügelstock'.

Mo. → ? Ev.: V 538 *šīra* s-b. 'žerd' (*dlja čuma*)'.

Tü. → ? Sam.: Joki 293f. *šïrïp*: kam. 'Stock, Stange' ← südsibir.-tü. Nebenform (?) *šïrïp* 'Stock' (ktsch.). Cf. auch Chak *sïrïp* 'prut, chvorostíca'. Ob hier eine Kontamination vorliegt mit einem Wort, das 'Schraube, Gewinde' bedeutet? Cf. RKW 368 *šur^{u}ǫ* 'Spirale, Schraubengänge', wozu Ramstedt schreibt: „viell[eicht] < kh[alkha] *šur^{v}ḵ* id. < ? r[ussisch] шурупъ < ? d[eutsch] *Schraube*", Luv 660 *šurag* 'šurúp, bolt, vint; vértel; máčta (*sudna*)'. Auch Joki nimmt irgendeinen Zusammenhang der beiden Formen tü. *šïrïp*, *sïrïp* und mo. *šurag* an.

Tü. → ? Ung.: Go 120 *szarú(fa)* 'Dachstütze, Sparren, Querbalken' ← ? altčuv. **sïruq* (nicht *sïrïq*, gegen Gombocz). Daneben auch eine Erklärung *szarúfa* als *szarvfa* 'Hornbalken'. Bei der Herleitung vom Tü. macht der Vokalismus Schwierigkeiten.

Tü. → Balkansprachen: bulg. Andrejčin 769 *sarŭk* 'prŭt, vŭrlina'; rum. Wendt 90 *siric* 'Stange als Fachausdruck der Flößerei' (nach Tiktin 1434). Wendt schreibt: „Nicht aus osm. *sirik* 'Stange', sondern vgl. kom. *sirik*, SBAW, 21, 1912, 344 'Angelrute' — bei Grönbech allerdings *sïrïḫ* tieflautend vokalisiert — und tschag. *sirik*, R., IV, 703. Da das Wort in anderen Balkansprachen zu fehlen scheint, ist für das Rumänische eine Entlehnung aus dem Komanischen anzunehmen: rum. *siric* < kom. *sirik*, *sïrïḫ*/**sïrïq*". Hieran ist falsch: (1) die kom. Form ist bei Grønbech korrekt angesetzt und für kom. *sirik* gibt es keine Chance, (2) das Wort ist natürlich osm., in einer moderneren dial. Form **sïrïq*, (3) čag. nicht *sirik*, sondern *siriq* (s. oben) < **sïruq* (eine Nebenform **sirük* gibt es im gesamten Tü. nicht), (4) das Wort existiert auch in einer anderen Balkansprache: dem Bulg., s. oben, allerdings in einer älteren osm. Form **sïruq*; auch serb. *sr̂g*, *sr̂k* 'Trockenstange' (Knežević 302).

Ramstedt vergleicht RKW 369 mo. **siruġ* mit altt. kir. *sïrïq*, čag. *suruq* u.a., Ram 71 vergleicht er tü. *sïrïq*, *sïruq* mit mo. *širuġ*, ev. *siri-kẹkẹn*, ma. *suruku* 'Rute, Stange', nan. *sēraŋ* id., kor. *sirəŋ* (dial. *sïraŋ*) 'Stange (um Kleider zu trocknen)', 108 zieht er auch sag. *suruq*, *siriq* heran, 144 ev. *sēraŋ*, neg. *sēyaŋ*, lam. *h'ā̆raŋ* 'Stange, Latte'. Poppe 1960 vergleicht 30 mo. *širuġ* mit ma. *šuruqu* 'Rute, Stange', ev. *sirikə̄kə̄n*, nan. *sēran*, kor. *sirəŋ*, osm. kas. *sïrïq*, ähnlich 115, 151, 130 (wo mo. *širuġ* = osm. kas. *sïrïq* als Beleg dafür gegeben wird, daß einem alt. und mo. *u* der 2. Silbe im Tü. nur nach *o*, *u* der 1. Silbe wieder ein *u* entspricht, hier jedoch, nach *ï* der 1. Silbe, ein *ï*). Hieran ist falsch:

(1) Die Verbindung mit urtü. urmo. **sïro* ist von beiden Forschern übersehen worden.

(2) Gegen Ram 71: nur *sïruq* ist atü., *sïrïq* ist eine recht moderne assimilierte Form.

(3) Mo. *širuġ*, älter **sïruġ* ← atü. *sïruq*, also relativ rezente Entlehnung. Das Nebeneinander von mo. **sïro* ← urtü. **sïro* ~ mo. **sïruġ* ← atü. **sïruq* läßt sich nur vom Tü. her erklären, das allein $+q$ als Diminutivsuffix aufweist.

(4) Ma. *suruku* ist gar nicht belegt.

(5) Die tu. Formen *sēraŋ* usw. gehen auf urtu. **siāraŋ* zurück: ev. V 348 *sēraŋ* (~ *hēraŋ* ~ *šēraŋ*) 'žerd' (*dlja palatki, čuma*)' (neg. *seyaŋ*, lam. *heraŋ* [nach Cincius 681 'šest' jedoch *hēraŋ*], oroč. *seyaŋi*, ud. *saŋi*, ul. *sərən*). Vielleicht hängt diese Form mit der kor. zusammen, die ich nicht nachprüfen kann, wegen des abweichenden Vokalismus der 1. und 2. Silbe ist sie jedoch mit tü. *sïruq* unvergleichbar. Zum tu. Lautgesetz s. Benzing 1955a, 25.

(6) Auch scheint es zweifelhaft, ob kor. *sirəŋ* zum mo. tü. Wort gehört: Abweichungen im Vokalismus, der Wortausgang ist unerklärt.

(7) Ev. *siri-kəkən* oder *sirikākān* habe ich bei V nicht finden können, auch keine Ableitung oder Wurzel dazu. Sollte der Beleg korrekt sein, so bereitet zumindest der vordere Vokalismus phonetische Schwierigkeiten bei einem Vergleich mit tü mo. *sïruq*.

(8) Gegen Poppe 1960: ma. *šurukû* bedeutet nicht 'Rute, Stange', sondern (cf. Hau 871) 'Drehbank, Drehstock, Wrickriemen'; es ist eine Ableitung von *šuru-* 'drehen, drechseln', mit dem im Ma. bei Tätern und Instrumenten häufigen Suffix *-kû/-ku*, cf. z. B. *ana-* 'schieben', *ana-kû* 'Schieber, Riegel des Schlosses', *ani-* 'hauen', *ani-kû* 'Axt' usw. Dieses Wort ist natürlich mit tü. *sïruq* inkomparabel.

(9) Gegen Poppe 1960: der Forscher führt atü. *sïruq* (noch K, Id), also die ältestbelegte und wichtigste tü. Form, nicht auf. Die p. 130 gegebene Regel ist falsch: einem mo. *širuġ* entspricht eben nicht tü. *sïrïq*, sondern abermals eine tü. Form mit *u*, nämlich *sïruq*.

1314. سیك (*sīk*) 'Membrum virile; futue!' ← tü. *sik*, *sik*! id. (Fremdwort!).

In manchen Wörterbüchern aufgeführt, als ob es sich um ein Lw. handelte: Vu 368 *sīk* 'membrum virile; imp. verbi سیکك coire', St 716 *sīk* 'penis'. Jedoch heißt es bei BQ 1206, der Quelle zu diesen Angaben: *v batürkī ālati tanāsul-rā gūyand v amr bamubāšarat v ǧimā' ham hast* 'auf tü. (!) „Fortpflanzungswerkzeug; Befehl (Imperativ) zum Geschlechtsverkehr"'.

Cf. K 521 *sik* 'sik', Id 89 *sik* 'penis' (auch Hou 77, Muh 60), R IV 681 *sik* krm. osm. 'das männliche Glied'; K 521 *sik-* 'sikmek', Bul II 70 *sik-* 'spółkować' (auch Hou 77, Id 89, TZ 239), R IV 681 *sik-* 'coire cum femina' (viele Dialekte). Eines der tü. Wörter, bei denen scheinbar (oder anscheinend) Nomen und Verb die gleiche Form haben (vielleicht jedoch *sik-* = *si-k-*, Intensivform von **si-*, dagegen *sik* = *si-k*, Partizip von **si-*).

Tü. → Balkansprachen: bulg. Andrejčin 787 *siktír* 'machaj se, prŭždosvaj se, vŭrvi po djavolite', eine Ableitung (Imperativ des Kausativs) von *sik-*;

ebenso rum. TIKTIN 1422 *sicti'r* 'scher dich! schert euch!' (vielleicht auch *si'c* 'ätsch').

Tü. → Russ.: NIKITIN 14 *sikiš' ileres-n' du žitel' bersen'* 'wenn du den Beischlaf (tü. *sik-iš*, Ableitung) ausüben willst, mußt du zwei Schekel geben', ähnlich 19 *sikiš' ilarsen' iki šitel'*. Aus tü. (čag.) *sikiš tilärsän du* (*iki*) **šetäl* (*berirsän*). Hier also nur Fremdwort.

1315. سیکسنچ (*sēksinč*) mit آی 'achter (Monat)' ~ سکیزینچ ~ سکسینچ ~ سکسنچ ← tü. (chwar.) **seksinč* id.

Eine Ableitung von tü. *säkiz* (*säkkiz*), chwar. čag. *sekiz*, s. سکز. Zur Form selbst cf. GABAIN 1950, 104 *säkizinč* 'achter', MALOV 1951, 420 id., R IV 443 *säkizinč* atü. 'der achte' (= ETY IV 97). Diese Form auf +*inč* im älteren Tü. alleingültig; karachanid. chwar. neben +*inči*; später (schon čag.) i.a. nur +*inči*, s. FUNDAMENTA, MA 245. Die pers. Form ist also typisch chwar. (13./14. Jh.).

RQu 392 *sēksinč* (سکسنج) *āi̯* (~ *sekizīnč* سکیزینج), RAR 87 hat *seksīnč*, QA 36 b *seksinč* (سکسح) *āi̯ qōyin yīl* 'im achten Monat des Schafjahres', 50 a *dahumi seksīnč* (سکسسح) *ai̯* 'am 10. des achten Monats'.

1316. سیکین (*sēkīn*) TA 352 'ostoróžno, tícho, médlenno, spokójno' ← tü. (özb.) *sekin* id. (still, bedächtig) ← Ar.

Cf. PC 370 سیکین 'lent?', zitiert BAB: *aniŋ üčün sekinraq yörüp edük* 'daher marschierten wir bedächtiger'. Cf. auch R IV 442 *säkinlän-* krm. 'sich besänftigen', ÖZB 357 (médlennyj) *sekin*. Dieses tü. Wort, das sich anscheinend fast nur im Čag. und seiner Nachfolgesprache, dem Özb., belegt findet, ist offensichtlich ein Lw. aus dem Ar., allerdings nicht aus dem zumindest wenig gebräuchlichen *sakīn* (gegen PAVET DE COURTEILLE), sondern aus ar. *sākin* (sprich etwa *sâkin*), s. u.a. WEHR 382 'ruhig, bewegungslos, still'. Offenbar schon ein ziemlich frühes Lw. im Tü., da es den čag. Lautübergang *ä* der 1. Silbe > *e* mitgemacht hat: *sâkin* > *säkin* > *sekin*. Zu einer semantischen Parallele s. یواش.

1317. سیم (*sīm*) 'ein Hohlmaß' ~ سم ← ? chin. *šiŋ* id.

RSM 173 on izdal prokaz, čtoby každyj mužčina nes (na sebe) tri kafiza, nazyvaemye na jazyke Chitaja „sim" 'er erließ den Befehl, daß jeder Mann drei *qafiz* mitnehmen solle, die in der Sprache Chinas „*sim*" heißen' (R/KARĪMĪ 329 *yāsāq karda ki har mardē si qafīz ki bazabāni Ḫatāi ānrā sim gūyand bidārand*). Das Wort *qafiz* bedeutet nach ST 982 'measure of 12 *ṣā'* or about 8 *makākil*', nach WEHR 697 'Hohlmaß (Tunis = 16 *wēba*)', wobei 1 *wēba* = 33 l, also ein *qafīz* = 528 l. Cf. jedoch auch HINZ 1955, 48—50, wonach sich in den einzelnen

Zeiten und Ländern sehr starke Schwankungen in Bezug auf die Quantität des *qafiz* finden, etwa bis zu einem Liter hinab.

In RSm findet sich folgende Anm. (übersetzt): „*sïm* ist möglicherweise = chin. 升 *şeŋ* (**šiŋ*), ein Hohlmaß, das etwa einem Liter entspricht. Cf. dazu Oš, *Priloženija i ukazateli*, 50, wonach ein *şeŋ* = 1,0354688 l.

1318. سينچه (*sïnča*) + *kardan* Ta 359 'prístal'no rassmátrivat', vgljádyvat'sja, naprjagát' vnimánie' (aufmerksam beobachten) ← ? tü. (özb. dial.) **sin.ča* 'gemäß kritischer Einsichtnahme' (+ *kardan* 'handeln').

Die Wurzel ist ein tü. Wort *sïn*, das ursprünglich anscheinend (Grundbedeutung) 'Beschaffenheit' bedeutet hat, konkret (Urbedeutung) 'Körper, Figur' (> 'Steinbild, Grabstein' > Grab'), abstrakt ('wahre, richtige Beschaffenheit' >) 'Wahrheit', 'Kritik', 'Gefühl', 'Erfahrung, Untersuchung', ('schlechte Beschaffenheit' >) 'Schande'. Davon die Ableitung *sïn*+*a*- 'untersuchen'; ferner einige weitere Ableitungen. Cf. im einzelnen: Gabain 1950, 333 *sïn* 'Glieder des Körpers' (z.B. *Suvarnaprabhāsasūtra* nach Malov 1951), *sïnaš*- 'sich gegenseitig messen', TT VI *sïn* 'Grab', K 515 *sın* 'boy, bos; mezar', *sına*- 'denemek, sınamak' (= Muh, Id), CC 228 *syn* 'Grabstein, den Verstorbenen darstellend', *syna*- 'erproben', zu *syna*- mehrere Zitate bei Qu 164 (Kar 254 *syna*- 'prüfen, untersuchen, probieren'), R IV 628f. *sïn* uig. kas. kir. kom. altt. tel. leb. schor. sag. 'Äußeres, Gestalt', kom. uig. 'Steinbild, Grabstein', kas. 'Götze', östl. Dialekte 'Menschengestalt', sag. koib. 'Wahrheit', kir. 'Schande; Erfahrung, Untersuchung'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher: Baschk *hïn* 'telosloženie, stan, osánka; skul'ptúra; čúvstvo', *hïna*- 'ispýtyvat'', Chak *sïn* 'rost; právda, ístina', *sïna*- 'ispýtyvat'', Karak (= Kir) *sïn* 'krítika; stan, figúra', *sïna*- 'ispýtyvat'', auch *sïnši* 'znatók, cenítel'', *sïnšil* 'krítik' (= R IV 635 *sïnčïl* tub. 'neugierig'). Zu *sïna*- (auch in vielen russ.-tü. Wörterbüchern mit der Bedeutung 'untersuchen') cf. R IV 630 *sïna*- uig. (QB) sag. koib. ktsch. bar. kir. osm. az. krm. kom. kas. kir. kkir. karL.T. 'erfahren, versuchen; beobachten, erforschen', *sina*- čag. otü. tar. Als Belege und Ableitungen von *sïnčï* cf. noch: ÖzbB 370 *sinči* 'bol'šój znatók lošadéj; čelovék, uméjuščij vycháživat' lošadéj', *sinčikla*- 'vnimátel'no poverját', prosmátrivat'; razuznavát'', *sinčkav* 'óčen' vnimátel'nyj, vnimátel'nyj do pedantízma', R IV 635 *sïnčïla*- kar.T. 'erforschen, beobachten' (= Kar 254 *synčyla*- 'wahrsagen'). Cf. auch Muh 62 *sınçı* 'deneyici, tecrübeci'. Nach K ist *sïn* (Körper, Grab) langvokalisch, ebenso Trkm/Chamzaev *sīn* (Beobachtung, Prüfung), *sīna*- (prüfen).

Ramstedt schreibt RKW 358 kalm. „*šindžį* 'Omen, Kennzeichen' ... (*sin*ˌ*ži*, tü. *syn* 'Äußeres, Gestalt'; kir. 'Erfahrung'; < Chin.)'', „*šindžᵉχə* 'untersuchen, alle Kennzeichen beobachten, erforschen ...' (*šin*ˌ*ži*-; vgl. tü. *syna*-)'' (auch kalm. *šindžį*-), ähnlich Poppe 1960, 115: „mo. *šinžile*- 'erforschen', *šinži* 'Merk-

mal', kalm. *šinžļ-* 'erforschen' = tsch[uwaschisch] *sȃna-* 'prüfen', trkm. *sīna-* 'prüfen', *sīn* 'Beobachtung, Prüfung', az. *sïna-* 'prüfen'". Beim Vergleich der tü. und mo. Wörter als urverwandt ist folgendes zweifelhaft:

(1) Die Wurzel *sīn* ist allein im Tü. belegt; auch weist allein das Tü. das Wort in seiner ganzen Bedeutungsfülle auf; schon daher ist anzunehmen, daß (falls es sich bei der Ähnlichkeit des tü. und des mo. Wortes nicht um einen Zufall handelt) das mo. Wort aus dem Tü. entlehnt ist.

(2) Für diese These der Entlehnung spricht auch die Tatsache, daß die ältesten mo. Formen nicht *-ǰ-*, sondern *-č-* aufweisen: HPAGSPA 130 *šinč'ile(k'un)* 'to investigate, examine'. Die ältere mo. Form muß **šinčila-* sein (*a* nach mehreren *i* oder nach einem *i* der einsilbigen Wurzel > *e* ist im Mo. ganz üblich, ähnlich z.B. atü. *qïlïnč* 'Sünde' → mo. *kilinča* > *kilince* oder atü. *yïl* → mo. *ǰil*, vordervokalisch, z.B. *ǰil.e* 'im Jahre'); sie liegt als Lw. im Ma. vor: HAU 149 *cincila-* (assimiliert < **šinčila-*) 'beobachten, erforschen'. Erst die jüngeren Formen haben *-ǰ-* (Dissimilation?, Analogiebildung nach *neŋǰi-* 'untersuchen'?): Ko 1460 *šinǰi*, *šiŋši* 'signe, marque, symptome; extérieur, air extérieur', *šinǰilel* 'inspection', ähnlich Mos 619, LUV 653 usw., s. INT 35.

(3) Für die Annahme einer Entlehnung des tü. Wortes aus dem Chin. liegt kein Grund vor.

1319. سیون (*sēvän*) in شاهی سیون (*šāhī sēvän*) 'eine Art Prätorianertruppe im safavidischen Persien, zum Schutz gegen die Übermacht der *qōrčï* (s. قورچی im mo. Teil) gebildet', wörtlich 'den Schah liebend' ← tü. (älterem az.) *šāhï sevän* id.

Im Worte شاهی ist wohl der Auslaut nicht das pers. Abstraktsuffix + *ī*, also 'Schahtum', sondern = das az. (auch osm. trkm.) Akkusativsuffix *.ï*, wozu vgl. RÄSÄNEN 1957, also شاهی = az. *šāhï* 'den Schah'.

Das Wort سیون ist = az. *sevän*, ein Partizip zu *sev-* 'lieben'; das Partizip hatte die ursprüngliche Form *-yan/-gän*, im SW-Tü. und Čuv. *-an/-än*. Zur Wurzel cf. ETY IV 97 *säb-* 'sevmek', TT VIII 97 *säwinč* 'Frohsinn' (Ableitung von *säwin-* 'sich freuen', das eine Medialform zu *säw-* 'lieben' ist), MALOV 1951, 420, K 508 *sew-* 'sevmek' (auch MUH, ID), SVEL 172 *seven* 'seven', PC 374 سيومك 'aimer', R IV 504 *säv-* osm. čag. 'lieben'. Weitere Dialektformen s. bei RÄSÄNEN 1949, 129. MANSUROĞLU (221) setzt *sew-* 'lieben' (mit geschlossenem *e*) an; unkorrekt: ۑ im QB rührt von der späten Abschrift her; im übrigen sprechen die Formen bei K, in den Runentexten und im TT VIII (Brahmischrift, die *e* und *ä* klar unterscheidet) durchaus für *ä*; also atü. *säb-* 'lieben'. Im Az. (das gleichfalls *e* und *ä* scheidet) allerdings *e*: Az(GR) 553 (ljubít') *sev-*, jedoch ist dieses *e* sekundär, s. FUNDAMENTA 287. Interessant ist die Tatsache, daß die Existenz dieses sekundären *e* im Az. durch die pers. Texte schon für das 16. Jh. (1581 ff., s. unten) belegt ist. Vgl. auch DEDE 69 (*Baį Bürä bägs* Sohn spricht bei einer

Aufforderung zum Feldzug:) *bäni sävän yigitlär binsün* 'die Ritter, die mich lieben, sollen aufs Pferd steigen!'.

Is 119 *ḫud-rā šāhī sēvän nāmīd* 'er bezeichnete sich selbst als *šāhī-sevän*', 536 *iẓhāri iṭā'at v bandagī v šāhī sēvānī karda* 'sich zum Gehorsam, zur Untertänigkeit und Schah-Liebe bekennend' (usw., Belege passim, s. Register). S. auch TAD 13 und 167.

Einen ausführlichen Artikel hat MINORSKY dem Begriff in EI IV 286—8 gewidmet. Danach stellt sich seine Geschichte folgendermaßen dar: Am Anfang bezeichnet das Wort Massenaufgebote von Freiwilligen, die für den Schah gegen Rebellen eintraten (*Šāh Sulṭān Muḥammad*, zuerst 989 h. = 1581, cf. oben die Parallele aus DEDE). Der Sohn des Schah *Muḥammad*, *'Abbās*, gruppiert erfolgreich die größeren Türkmenenstämme um, um zentripetale Tendenzen zu schwächen. Es werden verschiedene Gegenorganisationen gegen die anfangs allzu mächtigen *qorči* gebildet: neue Truppengattungen wie *qullar* und *tufangči* sowie die *šāhī sēvänän* als Art Kommissare oder Politruks. Erst relativ spät wird dann *šāhī sēvän* zur Stammesbezeichnung. Cf. auch BROCKELMANN: *Geschichte der islamischen Völker und Staaten*, München & Berlin 1939, 293.

Tü. (Az.) → Tat.: TAT 23 *söümiš* 'ljubit''.

Tü. → Wog.: KANNISTO 167 *süyäl-* 'lieben' ← Westsibir.

RAMSTEDT (RAM 71) vergleicht tü. „*sev-*" 'lieben', osm. *sevin-* 'sich freuen' mit mo. „*sebse-* (< **sebis-*), ma. ev. *səbǰə-* 'froh sein', lam. *häbd'a-n-*". Ähnlich POPPE 1960, 105, wo noch mo. *seb* 'Ruhe, Besserung' (bur. *heb*), ma. *sebjen* 'Freude', ev. *səvǰən* id., lam. *həbǰən* id. herangezogen wird und az. *sev-* < *seb-* (nicht *säb-*) 'lieben' erklärt wird. Letzteres ist sicher falsch, s. oben. Ferner wäre zum Vergleich mit ma. *sebjen* 'Freude' usw. nicht tü. *sävin-* mit seiner sekundären Bedeutung heranzuziehen ('sich freuen' < 'in sich Liebe zu einer Sache empfinden', vgl. engl. to like), sondern die Grundform *säv-* 'lieben'; dann aber wird die semantische Ähnlichkeit gering. Zudem kann man nicht ohne weiteres eine Nominalwurzel (mo. *seb* 'Ruhe') und eine Verbalwurzel (tü. *säb-* 'lieben') miteinander vergleichen.

Abschnitt 1320—1335 ش (š)

1320. شاتو (*šātū*) 'Leiter', ta. auch 'Deichsel' ← ? tü. *šatu* 'Leiter' (özb. auch 'Deichsel') ← ?

Cf. AI 42 *šatu* 'Leiter' (TT III) = US 166 *şatu* 'rehberlik, idare eden kimse' (CAFEROĞLU hat das deutsche Wort 'Leiter' in AI im Sinne von 'Führer' verstanden und übersetzt), PC 375 شاتو, شاڤی 'échelle, escalier; toit, terrasse' (= S

f. 259r), KÚNOS 177 *šatur* (s. h. *šatu*) 'Leiter', R IV 969 *šatï* osm. 'Stufe, Leiter', 970 *šatī* čag. otü. 'Terrasse vor dem Hause, Leiter', *šati* sart. 'Femerstange', MALOV 1954, 197 *šota* 'lestnica', *šöt*, 1959, 176 *šuta*, *šutu*, *šuti* id., MENGES 1954, 116 *šatu* 'Leiter, Treppe' (weitere Zitate). Für die russ.-tü. Wörterbücher (léstnica): KIR *satï*, KKIR *šatï*, NEUUIG *šota* (~ *šotu* ~ *šatu*). Dagegen ÖZBB *šåti* in der Bedeutung 'léstnica' nur regional, sonst 'vérchnjaja čast' arbý vméste s oglóbljami (*bez osi i kolës*)', also 'oberer Teil des Wagens einschließlich Deichsel, aber ohne Achse und Räder', also das, wo man hinaufsteigen muß (wie bei einer Leiter); wahrscheinlich dürfte auch das sart. und das ta. Wort in Wirklichkeit diese Bedeutung haben, das eigentliche tü. Wort für 'Deichsel' ist ja *arïš* und es ist auch ins Ta. eingedrungen, s. ارش. ŠĪBĀNĪ-NĀMA 80 *bolmadi šatu va tura ḫājat* 'Leiter und Schutzdächer wurden überflüssig' (ähnlich 112; 398 شاطو geschrieben), BAB 333a *ǰamīʿ čerik eligä farmān boldi kim tura šatu tügri turani kim qalʿa-gïrlik asbābi-dur ṭayār qilyaḷlar* 'dem ganzen Heere ward befohlen, daß man die Schutzschilde, Leitern und *tügri*-Schutzschilde (s. dazu Anm. 3), die bei Festungsbelagerungen gebräuchlich sind, fertig mache'. S. auch BANG Kök IV 16 (Anm. 2), Man.Hy. 43—5.

VU 378 *šātū* 'scalae', ST 720 'ladder, staircase'; TA 460 'oglóblja', regional 'léstnica'.

Pers. → San.: MORG II 413 *šā'tūn*, *šā'tū* 'ladder'.

Tü. → Mo.: MA 331 wmmo. *šatuyïn nikän köl* = čag. *šatuniŋ bir pāyäsi* 'odna stupen' lestnicy', KO 1446 *šatu* 'escalier, échelle', BLEICHSTEINER 86 *šata* 'Leiter, Treppe', ZWICK 390 *šata* 'die Leiter, Treppe', STRAHLENBERG 150 kalm. *Schatu* 'die Leiter, Steige, Treppe', RKW 351 *šatᵘ* 'Treppe, Leiter', Mos 610 *šaʿtʿų* 'échelle, escalier, degré d'un escalier', A. RÓNA-TAS: *The Dariganga dialect*, Budapest 1961, 17 *ǰža't* 'ladder', CYD 637 (stupén') *šata*, LUV 647 *šat(an)* léstnica; stupén'".

Mo. → Tü.: TUV 486 *čada* 'léstnica; stépen'; stupén'". Wohl aus dem Bur.

Die Etymologie des Wortes ist umstritten. POPPE bezeichnet es in MA 407 als mo. Wort, das ins Tü. eingedrungen ist: wenig wahrscheinlich, da *šatu* im Tü. ziemlich alt belegt ist, außerdem im Mo. Wörter mit *š-* nie altererbt sind (außer vor **i*, aber im Mo. *ši-* < **si*, **sï*). In VU, ST wird das Wort als tü. Lw. im Pers. bezeichnet; BUDAGOV (I 659) möchte das Wort als tü. erklären: als *čatu* von *čat-* 'verbinden', letzteres schon von BANG l.c. als lautgesetzlich unmöglich abgelehnt. Wegen des *š-* kann das Wort auch nicht ursprünglich tü. sein. RAMSTEDT (RKW 351) erklärt das Wort als Lw. aus dem Pers.; jedoch ist das Wort nach HENNING „nicht iranischer Herkunft" (s. MENGES 1954, 116). Außerdem zieht RAMSTEDT auch (s. RKOR 217) kor. *sadgri* 'ladder, staircase' heran (= CHOLODOVIČ 426) und schreibt dazu: „(< ? *sad-gri* with suffix *-gri*) ... ? mo. *šatu* id., t. *šat* id.; a loan-word" (tü. *šat* ist falsch); ein direkter Zu-

sammenhang der kor. Form mit der tü.-mo. scheint zweifelhaft. — Wahrscheinlich stammt *šatu* aus einer untergegangenen Sprache (mitteliran.?, älterer chin. Dialekt?, tangut.?, naiman.?).

1321. شال (*šāl*) 'ein häufiger Titel bei Naimanen' ← ?

RSm 184: öfters erscheinen Namen wie *Tārū-šāl*, *Bayān-šāl* usw. Rašīd addīn erklärt danach: Značenie *šal* — „carevič" 'die Bedeutung von *šāl* ist „Prinz"'. Der Titel könnte auf drei Arten erklärt werden: (1) es handelt sich um einen spezifisch naimanischen Titel *šal* oder *šāl*, der mit irgendwelchen tü. oder mo. Titeln nichts zu tun hat (nicht unmöglich, da die naimanische Sprache unbekannt ist), (2) es handelt sich um ein tü. Lw. im Naiman.: *šal* ← tü. *šad* (s. شد), mit Lautübergang tü. *-d* → naiman. *l* (eine ähnliche Lautentwicklung — iran. *d* > *l* — hat im Afghan. stattgefunden ein historischer Zusammenhang der beiden Erscheinungen ist jedoch nicht anzunehmen), (3) statt شال ist eigentlich شاد zu lesen (Schreiberfehler?), so daß also شال direkt dem tü. Titel *šad* entspricht

1322. شاوگم (*šāu̯gäm*) 'chin. Titel eines Beamten der Kara-Kitai' ← chin. **ṣaugäm* 'jüngerer Inspektor'.

ĞuB 44 (= Ğu I 32) the Emperor [der Kara-Kitai] sent him [dem *idiqut* der Uiguren] a *shaḫna* [s. شحنه] named Shaukem. Dazu Anm. 4: Shaukem is actually the Chinese title *shao-chien* 'junior supervisor'. This and *chien-kuo* 'state supervisor', apparently representing a higher rank than *shao-chien*, were the Qara-Khitai terms corresponding to *shaḫna*, *basqaq* etc. [s. باسقاق]. Ebenso erscheint in RCh 148 *šāu̯gäm* als Name eines *šiḫna*, Vogtes, des *kür χan* (s. کور), also des Herrschers der Kara-Kitai. S. hierzu auch Wittfogel 666 sub. شحنه.

Das chin. Wort dürfte etwa *ṣaugäm* zu lesen sein. Zur 1. Silbe s. Oš 4148 少 *ṣàu* 'jung', zur 2.: Nr. 638 *ɥiän* 'Inspektor'. Nach Lewicki 1949, 34 (Nr. 123) ist 監 altchin. als *kam*, mo. als *gäm* zu lesen. Wir dürfen also das pers. Wort nicht mit *-k-* schreiben, sondern müssen es mit *-g-* schreiben, da chin. *k*, *p*, *t* usw. (eigentlich stimmlose Mediae lenes *G*, *B*, *D*) im Pers. (wie auch im Mo., Tü. u.a.) durch stimmhafte *g*, *b*, *d* usw. wiedergegeben werden, was besonders bei Wörtern, die mit *t* (= *D*) anlauten, auch in ar. Schrift deutlich wird.

1323. ساهين (*šāhīn*) 'eine Falkenart' in Köp 13 (seit der Mongolenzeit) als tü. bezeichnet.

St 728 *šāhīn* 'a royal white falcon', ähnlich Des 346, Mil 305, Ta 461, BQ 1237 u.a. Es handelt sich um den weißen Edelfalken (Falco peregrinus), s. Lok 140, Ḥusām 42ff. S. auch die Belege sub سنقر (schon Fi). Das pers. Wort ist mit Sicherheit nicht aus dem Tü. entlehnt (das Tü. kennt ursprünglich weder

š-, noch -*h*-; außerdem ist das Wort nur in wenigen, Persien benachbarten tü. Dialekten üblich). Wahrscheinlich ist *šāhīn* eine Ableitung zu pers. *šāh* 'König, Kaiser' (+ *īn* im Pers. häufiges Suffix, cf. چرکین, سنکین), also 'der Königliche' (cf. semantisch deutsch 'Königsfalke, Königsadler' und ähnliche Ausdrücke).

Andere iran. Dialekte: kurd. KURD 693 *şahîn* [*šåhin*] 'sókol-sapsán (*dlja ochoty*)', šu. ZARUBIN 236 *šōyín* 'korolevskij sokol, lovcaja ptica' usw.

Pers. → Armen.: GARIBJAN 325 *šahin* "jastreb', dagegen HÜBSCHMANN 1897, 210 *šahēn* 'Falke'.

Pers. → Ar.: WEHR 410 *šāhīn* 'Falkenart (Gerfalke)', BELOT 392 *šāhīn* 'faucon blanc, gerfaut' (wahrscheinlich ist nur faucon blanc = weißer Falke, Falco peregrinus, korrekt, nicht gerfaut, Gerfalke, wozu cf. سقر).

Pers. → Tü.: R IV 941 *šahin* osm. 'Königsfalke' (zu Recht „aus dem Pers." abgeleitet), AZ(KL) 388 (sókol) *šahin*.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: MIK 162 'der weiße Edelfalke' (korrekt als pers. bezeichnet) bulg. *šahin* (so auch LOK 140), neugriech. σαΐνης; nach LOK auch rum. *şoim* 'Falke; kühner Mensch'; makedorum. PAPAHAGI 999 *şaín* 'faucon; rapide, vaillant', neugriech. σαγίνη.

1324. شپاتی (*šapātī*, *šappātī*) TA 451 'poščečina, opleúcha, zatréščina, šlepók' ~ ST 387 *čapāt*, *čappāt* 'slap on the face' ← tü. (özb.) *šapati* id. (Klaps, Ohrfeige).

Cf. S f. 259r شاپات *sīlī buvad* 'Klaps, Ohrfeige', ÖZBB 535 *šäppäti* regional 'poščečina, opleúcha, zatréščina, šlepók'. Onomatopoetisches Wort, das mit dem folgenden zusammenhängt.

1325. شپلاق (*šaplāq* oder eher *šapalāq*) 'Klaps, Ohrfeige' ← tü. (osm.) *šaplaq* bzw. (čag. özb.) *šapalaq* id.

Ein onomatopoetisches Wort, cf. R IV 980 *šap* osm. 'Ton des Schnalzens mit den Lippen', kas. 'Geräusch des Zuklappens', MA 337 wmmo. *šoqšaq idäkči* = čag. *čaplaq* (eher *čapalaq*) *yegüči* 'der eine Ohrfeige erhält', wmmo. *šoqšaqlal-duba nim nikäni* = čag. *šaplaqlaštilar* (oder eher *šapalaqlaštilar*) *bir birini* 'sie ohrfeigten einander', S f. 259r شاپالاق *sīlī buvad* 'Klaps, Ohrfeige', PC 375 شاپلاق 'soufflet, tape', R IV 984 *šapłaq* osm. 'klatschender Schlag, schallende Ohrfeige', 982 *šapałaq* kir., *šapalaq* čag. otü. id., ÖZBB 535 *šäpälåq* 'poščečina, opleúcha, zatréščina, šlepók', NEUUIG 949 *šapilaq*. Cf. auch IDHA 44 *şaplama* 'şaplak, tokat'.

VU 407 *šplāq*, sine vocal., ling. turc. i. q. *sīlī* q. v., ST 733 *šaplāq* 'slap, box on the ear' (besser *šapalāq*?, DES 355 liest sogar „*schiplâq*") MIL 307 *šaplāq* 'poščečina' (usw.), TA 451 *šapalāq* regional 'poščečina' (usw.).

Das onomatopoetische Element auch mo.: chal. LUV 638 *šav* 'šlep, bac', kalm. RKW 343 *šaв* 'Knipsen, Klatschen', ord. Mos 600 *šaв* 'bruit d'une arme

en fer qu'on dégaine; bruit d'un coup de fouet', sspr. Ko 1444 *šab* 'sifflement des flèches volantes'; Urverwandtschaft kann daraus (gegen RKW) nicht gefolgert werden.

Daneben existieren im Tü. Formen, die eventuell Kontaminationen aus *čap-* (R IV 1916) 'mit einem Schwunge schlagen' bzw. dem davon abgeleiteten **čapγala-* (iterativ) 'schnell und oft mit einem Schwunge schlagen' mit *šaplaq* sind: Hou 70 *čapla* 'eine Ohrfeige geben', 79 *šabla*, TSö III 653 *şabla* 'şaplak, sille, tokat' (15. Jh., auch I, II, IV). Cf. noch R III 1919 *čapala-* čag. 'mit Händen und Füßen schlagen' = S f. 204r چاپالاماق *batürkiyi rūmī ya'nī dast v pā zadan* 'auf osm. „mit Händen und Füßen schlagen"', R III 1929 *čabała-* osm. 'vor Aufregung die Arme und Beine bewegen, zappeln' < **čapγala-*; zum Suffix *-γala/-gälä-* s. Zajączkowski 1934, 125f., Fundamenta 794, 788 (osm. *-ala-/-älä-*). Hiervon gehen einige weitere Entlehnungen aus:

Tü. → Pers.: St 388 *čapla* 'blow, box on the ear'.

Tü. → andere iran. Dialekte: kurd. Kurd 159 *çeple* [*č'äplä*] 'chlópan'e (*v ladoši*), applodisménty', *çepok* [*č'äpok*] 'šlepók, poščečina' (beide südkurd.), lur. Unvala 48 'slap (on the face)' *chaplāk*. Vielleicht über eine ta. Form: afgh. Zudin 643 (poščečina) *čapalāχa* u.ä., jagnob. Andreev 236 *čapalóq* 'zatreščina'.

1326. شحنه (*šiḥna*) 'Vogt' ← ar. *šiḥna* id.

Das Wort ist im Register von RJG unter die tü. und mo. Lww. im Pers. aufgenommen. Ähnlich auch Wittfogel 666: (bei den Kara-Kitai gab es zwei Arten von Vögten: *chien-kuo* und) *shao-chien* 少 監 'junior supervisor' ... Persian sources speak of *šaḥnagān* or *šaḥangān* [Ğuv. 88f. „A plural of *šaḥna* < older *šaḥnag*"]. This title, according to Professor Pelliot, probably reflects the Chinese term *shao-chien*. Hieran ist falsch: (1) Es ist nicht *šaḥna*, sondern *šiḥna* zu lesen (s. unten); (2) *šaḥnag* ist überhaupt weder belegt, noch darf es im Pers. so angesetzt werden: der Plural *šiḥnagān* wird einfach analogisch nach echt pers. Wörtern wie *piyādagān* 'Fußgänger', Plural zu *piyāda* (< mpers. *piyādag*) usw. gebraucht, das bedeutet aber nicht, daß jemals „*šaḥnag*" im Mpers. existiert hat; (3) es ist unmöglich, das Wort aus chin. *şaugäm* (s. شاوگم) zu erklären, da weder der Vokalismus noch der Konsonantismus des chin. Wortes zu *šiḥna* paßt; (4) auch kann *šiḥna* aus historischen Gründen nicht aus dem Chin. (oder auch nur aus einem in der Sprache der Kara-Kitai verderbten ursprünglich chin. Ausdruck) abgeleitet werden: das Reich der Kara-Kitai existiert ja erst ab etwa 1130, s. Grousset 221, dagegen ist *šiḥna* schon viel früher in pers. Quellen belegt: Bai 11 *šiḥnagī* 'Amt eines *šiḥna*' (1058/9!, also lange vor 1130), Ni 17 *šiḥnayi Marv* 'der Vogt von *M.*' (im Register korrekt „*šichnė*" transkribiert, v.J. 1091/2!). Wenn das Wort auch in späteren pers.

Quellen erscheint, so ist das einfach ein Fortleben eines altbekannten Ausdrucks; bei ĞU I 32 steht das Wort als Synonym für tü. *basqaq* (s. باسقاق) und mo. *daruġa* (s. داروغه im mo. Teil), cf. ĞUB 44 (korrekt als „Arabo-Persian" bezeichnet, allerdings fälschlich „*shaḫna*" transkribiert). Weitere pers. Belege s. RJG Register, HI 175ab, AUBIN 1956, 68 (korrekt *šiḫna*). Cf. auch die Wörterbücher: ST 736 *šaḫna* (als ar. bezeichnet) 'viceroy, viceregent; head of the police; prefect' (*šiḫna* 'night-patrol', *šaḫana* 'guards of a town', MIL 308 *šiḫna* 'načál'nik polícii, policéjskij, načál'nik garnizóna; garnizón', TA 454 *šaḫna* 'načál'nik polícii, načál'nik stráži'; (5) allein schon der typisch ar. Laut *ḫ* spricht klar für eine ar. Herkunft des Wortes.

Wie ist das pers. Wort zu lesen? Viele Verfasser schreiben es mit *a* der 1. Silbe, andere mit *i*. Für *i* spricht z. B. die Lesung bei MIL (modernes Wörterbuch), für *a* die bei TA (ebenfalls modern), auch R IV 941 *šahanä* شحنه [so] osm. krm. 'Kommandant einer Stadt, Polizeiaufseher'. Jedoch dürfte RADLOFFS Transkription mit ج und einem Vokal dahinter sicher falsch sein. (Besser BUDAGOV I 665 شحنه, als ar.-pers. bezeichnet, *šäχnä* transkribiert 'prefekt goroda, prefekt policii'). Wahrscheinlich ist (trotz TA) eher *šiḫna* zu lesen, zumindest in älterer Zeit; *šaḫna*, falls wirklich gesprochen, dürfte vielleicht Analogiebildung zu *šahr* 'Stadt' sein.

Zu ar. *šiḫna* cf.: DOZY 733 *šiḫna*, pl. *šiḫan* oder *šaḥānī* 'un gouverneur, celui qui est chargé de maintenir la police dans une ville, un chef, un préposé' (Belege aus ALMAQRĪZĪ, B. ḤALLIKĀN, B. ĞUBAIR, wonach der *šiḫna* im Osten dasselbe war wie der Polizeihauptmann, *ṣāḥib aššurṭa*, in Spanien, B. BAṬṬŪṬA, wonach der *šiḫna* = *ḥākim*). Danach dürfte das Wort zusammenhängen mit *šaḫana* 'eine Stadt mit Kriegsmaterial versorgen' u.ä., davon *šiḫnah* 'Kriegsmaterial; Verpflegung' u.ä. > 'derjenige, der für Gestellung von Material und Verpflegung zu sorgen hat = Stadtpräfekt' (also semantisch eine ähnliche Entwicklung 'Ding' > 'Person, die damit zu tun hat' wie in deutsch 'Besen' > 'Dienstmädchen', 'Pfeffersack' > 'Kaufmann' usw., s. ALBERT WAAG: *Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes*, ⁴Lahr 1921, 90f.). Cf. ferner BELOT 362 *šiḫna* 'ration de fourrage pour le jour et la nuit; garnison d'une place; détachement de cavalerie; gouverneur chargé de la police', WEHR 417 *šiḫna* 'Polizei, Polizeitruppe' (dagegen *šaḫna* 'Ladung, Fracht', alles von *šaḫana* 'beladen'), Ch. K. BARANOV: *Arabsko-russkij slovar'*, Moskva 1958, 496 *šiḫna* 'otrjád, polícija' (*šaḫna* = 'gruz, fracht'). Erscheint u.a. schon bei ZAMAḪŠARĪ 4, DAWĀDĀRĪ 228, 400.

1327. شد (*šad*) 'ein tü. Titel (der vierthöchste im Reiche)' ~ شاد ← tü. (atü.) *šad* id. ← ?

Cf. ETY IV 103 *şad* 'ünvan, rütbe', R IV 971 *šad* 'eine hohe Würde, die höchste nach dem Chan', ähnlich MALOV 1951, 424 *šad* 'vysšij titul (pervyj

posle chana)' (nicht korrekt: vielmehr ist die Reihenfolge: *χagan — tegin* [s. تگین] — *yabγu* [s. یبغو] — *šad*, s. unten sowie بیك). Einige Belege aus den Quellen: ETY 34f. (*kül-tegin*) *Töliš Tarduš bodăně̆y anta etmiš yabγuγ šadă̆y anta bermiš* 'das *T.* und *T.*-Volk organisierte er dort; er gab (ersterem) einen *yabγu* und (letzterem) einen *šad*', 36f. (ibd.) *Tarduš bodăn üzä šad ärtĕm* 'ich war *šad* über das *T.*-Volk', 42f. (ähnlich 52f., ibd.) *inim kül-tegĕn birlä eki šad birlä* 'mit meinem jüngeren Bruder, dem Kronprinzen, und den beiden *šad*' (= dem *yabγu* und dem *šad*), 62f. (*bilgä-χayan*, über das *Türgäš*-Volk) *χayanïn yabγusïn šadïn anta ölürtĕm* 'ich tötete dort seinen *χayan*, seinen *yabγu* und seinen *šad*' (ähnlich 114f.; aus den zitierten Stellen geht unsere oben angegebene Rangfolge bereits klar hervor, sie wird durch die chin. Quellen bestätigt, s. unten), 110f. (*Toñuquq*) s. سوباشی, 114f. (ibd.) *Tarduš-šad* 'der *šad* der *T.*', 170f. (Şine-Usu) *eki oylăma yabγu šad at bertĕm* 'meinen beiden Söhnen gab ich den Titel eines *yabγu* bzw. *šad*'. In den uigurischen Quellen sowie bei K usw. scheint dieser Titel schon nicht mehr belegt zu sein; möglicherweise hat er sich jedoch bei den Naimanen erhalten, s. شال.

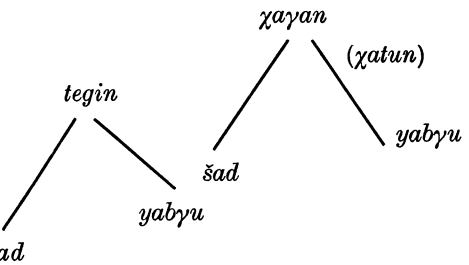
GaB 85 *ḫāqān mar īn mihtari ēšānrā Yaġmā totuġ nām kard mukāyadayi šad totuġ-rā* 'der Großchan gab jenem Größten von ihnen den Titel *Yaγma totuq* (zum Stammesnamen s. K 858), in Nachahmung des Titels *šad totuq*' (zu *totuq* s. تتغ), 83 *šad-rā totuġ nām kardand* 'man gab dem *šad* den Titel *totuq*', 82f. erscheint *šad totuġ* als Titel des (mythischen) Herrschers der *Kimäk*, so schon Hu 278: the *shad-tutuq* of the Kimäk, cf. dazu auch Marquart 1914, 89, 91, 94 sowie Minorskys Anm. zur politischen Situation in Hu 277f. Köp 6 (10. Jh.) hat شاد, soll wohl شد heißen.

Der Titel erscheint häufig in den ar. Quellen, s. GaB 105: Ṭabarī II 1906, 1224 (auch 1206, nach Register الشد 'titulus principis Turcarum, cujus dignitas inferior est Châni dignitate', z.B. 1206 *wakāna ǧabġūyah mulki Tuḫāristān ḍa'īfā wasmuhū šša*ḍ*d* 'der *yabγu* des tocharischen Reiches [das den Türken untertan war] war schwach, er „hieß" *šad*', ähnlich 1224 zusammen mit dem *ǧabġūyah* '*yabγu*' als hoher Untergebener des tü. Vasallenherrschers, den *Qutaiba* gefangengesetzt hat, erwähnt). Cf. ferner Xorenaci 1901, 69 (danach stand ein *tarχan* unter einem *šad*, dieser unter einem *yabγu*), auch 84f. Ausführlich zitiert R. von Stackelberg (WZKM 17 1903, 59) den Moses Kałankaituatzi: „Hier ist die Rede von dem Neffen und zugleich Feldherrn des Königs von Norden', d.i. des Chakan der Chasaren — [von uns aus dem armen. Original transkribiert] *orum i ṗativ iǰχanut'ean ivreanc' šat' anun kardaiḳn* —, welchem sie nach der Rangordnung ihrer Regierung den Namen Šath beilegen'". S. auch CAJ 1963, 56; Giraud (s. اپه) 74, Fad 257, Zajączkowski (PAU, PKO 36, p. 29).

Besonders häufig erscheint der Titel in den chin. Quellen: Tou-Kiue 22 K'iue-ta chad ... se proclama Kiue-ta kagan (i.J. 619), 27 Puis son royaume

(das des Großchans der Westtürken) fut divisé en dix tribus; pour chaque tribu il y avait un chef qui la gouvernait; on les appelait dix chads. Chaque chad recevait en présent une flèche; c'est pourquoi on les nommait les dix flèches (i.J. 635, s. auch اوق), 89 Hie-li kagan, (chef) des Tou-kiue, envoya son fils Yu-kou chad les combattre (die Uiguren); in Index 340, 320 finden sich die chin. Schreibungen des Titels. Häufig bei Liu: 6 „So wurden sie [die legendären Vorfahren der Tugye] gerettet, und sie wählten den ältesten Sohn zu ihrem Oberhaupt und gaben ihm den Titel T'u-küe. Es war No-tu-lu Schad", 8 „Als hohe Beamte haben die T'u-küe Ye-hu (Yabgu), danach Schê (Schad), danach Tê-lê (Tegin)" (die Reihenfolge ist inkorrekt), 132 (ähnlich 498) „Alle diejenigen, die eine gesonderte Horde führen und Soldaten befehligen, werden Schê (= Schad) genannt" (hier wird ferner die korrekte Reihenfolge angegeben: *χayan — tegin — šad*, danach erst *[kül] čor, apa* usw.; 179 wird zwar *tegin, yabγu* u.a. aufgeführt, jedoch *šad* vergessen), 204 (hiernach konnte jemand nicht Schad werden, bei dem nicht klar war, ob er ein reinblütiger Abkömmling der Königssippe „A-schi-na" war), 429 (hiernach hatte beim Heer der *χayan* das Oberkommando, unter ihm stand der Klein-*χayan* [d.h. der *kül tegin*] und 4 Unter-Chagane: 2 *šad* und 2 *yabγu*, die Söhne oder Brüder des Herrschers waren, jeweils ein linker und ein rechter).

Die Stellung des *šad* läßt sich, wie folgt, schildern: er war der Inhaber des 3. Ranges nach dem Chan, der unterste unter den Trägern von prinzlichen Titeln, jedoch höher als selbst die angesehensten Bäge (die *čor*); er war stets ein Verwandter (Bruder oder Sohn) des Chans, regierte autonome Armeen und Reichsteile. Vor allem die *Tarduš* wurden von einem *šad* regiert (diese Stellung hatte *Mogilian* = der *türk bilgä χayan* 'mächtige kluge Chan' der Inschriften ursprünglich inne), während über die *Töliš* ein *yabγu* regierte (so schon W. Barthold: *Die historische Bedeutung der alttürkischen Inschriften*, in: W. Radloff: *Die alttürkischen Inschriften der Mongolei*, Neue Folge, St. Petersburg 1897, gegen Marquart 1898, 31). Bei Bernštam werden im Schema 101 *yabγu* und *šad* direkt unter den *χayan* gestellt; dies ist falsch. Vielmehr gilt (auch geographisch und in der Aufstellung vor dem Throne):



Cf. dazu auch اورلان, برانغار im mo. Teil sowie يبغو.

Schwierigkeiten bereitet die Etymologie des Titels. Nach RADLOFF (R IV 971) stammt das Wort „aus dem Iran.", ähnlich GIRAUD (s. ايه) 74, R. v. STACKELBERG (s. oben) 59 (der die armen. Form als ← iran. **šāϑ*, die tü. als ← iran. **šāδ* entstanden deutet, „die Form **šāϑ* wäre dann die ältere, arsacidische"). So auch ALTHEIM-STIEHL 281f.: „In einer Reihe von Fällen konnte SZEREMÉNYI den Nachweis führen, daß türkische Titel auf solche mitteliranischer Herkunft zurückgehen. Besonders gilt dies von alttürk. *qapγan* und *šāt*, die er auf parth. **kāv kāvān* und **xšāt* aus **xšēt* zurückführt ... SZEREMÉNYI hat im zweiten Fall auch an mittelpers. **xšāϑ* (kontrahiert aus altpers. *xšāyaϑiya-*) gedacht. Diese Form ist, was ihm noch nicht bekannt war, bei ṬABARĪ [Annalen I 818, 8; NÖLDEKE Übersetzung 13, Anm. 1] als *šāḏ sābūr* erhalten und weist völlige Übereinstimmung mit der alttürkischen auf". Dagegen: (1) ob die atü. Form Langvokal hatte, ist unbekannt, kann jedenfalls nicht, wie es ALTHEIM tut, einfach vorausgesetzt werden, die pers. und ar. Belege sprechen eher für Kurzvokal; (2) atü. *šāt* (mit *t*) ist nicht belegt (die Stelle in ETY II 141, Zeile 3, ist völlig unsicher); (3) aus einer ad hoc erschlossenen mpers. Form **xšāϑ* kann man nicht abermals etwas schließen (teleologische Sternchenform), die belegte mpers. Form ist *šāh* 'Kaiser', wie im Neupers., s. FRAHANG 116; (4) mpers. kann es lautgesetzlich nicht *xšāt* (mit *xš-*) heißen, parthisch nicht *xšāt* (mit *ā*), die Rekonstruktionen sind inkorrekt und heben sich gegenseitig auf; (5) die ṬABARĪ-Stelle scheint kein so klarer Beleg für mpers. *šāḏ*, wie ALTHEIM meint: aus dem einen شاذ in einer Druckausgabe (nicht Handschrift) kann die Möglichkeit einer tatsächlichen Lesung شاه nicht ausgeschlossen werden; (6) der tü. Titel *šad* tritt uns nach den chin. Quellen schon in der ältesten Zeit des atü. Reiches entgegen (z. B. i. J. 619, s. oben); es scheint kaum glaubwürdig, daß der Titel gleichzeitig a) aus dem Iran. ins Tü. eingedrungen und b) die Bedeutungsminderung von 'höchster König' (pers. *šāh*) > 'unterster Prinzengrad' (atü. *šad*) durchgemacht haben soll. Vor 552 bestand aber gar keine direkte Berührung zwischen Persern und Alttürken. Natürlich könnte der iran. Titel über eine Reihe von Zwischenstufen ins Atü. gewandert sein; da solche Zwischenstufen jedoch nicht bekannt sind, ist dieses Argument wissenschaftlich unbrauchbar. Man kann die Möglichkeit nicht ausschließen, daß der Titel *šad* aus einer unbekannten Sprache stammt (ruanruan?, sienbi?). Weitere Literatur s. bei PRITSAK: *Karachanidische Studien I—IV* II, Anm. 341. Die beste Etymologie scheint immer noch die RAMSTEDTS zu sein (1951, 78): „Unerklärlich sind mir noch die alttürkischen Titel: *jabγu ... šad ...*". Cf. auch die Bemerkung sub يبغو (ruanruan Herkunft am wahrscheinlichsten, da mehrere atü. Titel sicher daher).

1328. ششلق (*šïšlïq*) MIL 311 'šašlýk' ← tü. (frühaz.) **šïšlïq* id. (Schaschlik). Daneben TA 453 *šašlik* 'šašlýk' ← Russ. ← Tü. oder ← Tü. (Özb.) ← Russ. ← Tü.

Das Wort ist eine Ableitung auf +*lïq* von tü. **sīš* 'Bratspieß'. Cf. K 519 *sış* 'şiş, tutmaç şişi' (die Vokalisierung *sīš* gesichert durch den Dativ *sïšqa* und die ar. Schreibung شِيْش), 557 *şış*, HOU 80 شيش *šiš* (oder *šïš*) 'Bratspieß' (= MUH), DEDE 350 *šišlik* 'da spiedo (carne)', MA 335 wmmo. *šira* = čag. *šiš* 'vertel', R IV 1082 *šiš* krm. osm. 'Bratstock, Bratspieß', schor. 'Pflock, der die Falle festhält', 1086 *šišlik* krm. kar.T. 'Spießbraten', 721 *sis* sag. koib., III 2151 *čiš* kkir. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (vértel): AZ(GR) *šiš* = KKIR, TUV; ČANKOV: *Russko-chakasskij slovar'*, Moskva 1961 *sis* = NOG; KAS *šeš*; OSM *şış*; TRKM/CHAMZAEV *čiš* (< *šïš* < *sīš*); auch balk. karatsch. *tiš* (PRÖHLE, s. RÄSÄNEN 1949, 175 < *čiš* < *šiš* < *sīš*); (šašlýk): KUM *čišlik*, TRKM/CHAMZAEV *čišlik*.

Tü. → Kurd.: KURD 708 *şîş* [*šiš*] 'železnyj prut; vértel; šómpol'.

Tü. → Ar.: DOZY 810 *šīš* 'broche, épée' (= BELOT 396), WEHR 452 *šīš* 'Stoßdegen, Rapier'; s. auch LOK 152.

Tü. → ? Mo.: kalm. RKW 365 *šošlŋa* 'Heugabel; Spieß zum Braten; Zugespitztes', wozu RAMSTEDT: „**šišu*, **sosi*; tü. *šyš*, *šyšlyq*." Vielleicht Kontamination von tü. *šïšlïq* mit kam. *šošâ-* 'spitz sein', *šoš'ypr* 'spitz'.

Tü. → ? Sam.: JOKI 294 *šižïro* 'Heugabel' ← südsibir. (koib.) *šăzăro* 'Gabel', (sag.) *sĕzĕro* 'Heugabel'. Der Stamm des tü. Wortes nach JOKI wahrscheinlich = *sis*, *šiš*. Dazu mo. *širo*, s. سيروغ.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 48 'Bratspieß' varkun. kubači. kaitach. kürin. rutul. cachur. buduch. dschek. chinalug. *šiš*, georg. MECKELEIN 558 *šišligi* 'Schlachthammel', lak. CHAJDAKOV 323 *šiš* 'vértel'.

Tü. → Russ.: VR 382 *šašlýk* 'am Spieß gebratenes Fleisch' (Krim, Astrachan, Kaukasus). VASMER vergleicht mit krm. *šišlik*, kas. **šïšlïq* zu **šïš* 'Spieß' (heute *šeš*, s. oben). Wegen der Sprachgeographie wohl aus einem kaukasischen Türkdialekt, der die Form **šïšlïq* aufweist. Cf. auch MIK 166. Auch weißruss. KRAPIVA 1022 *šašlýk* 'šašlýk', ukr. KIRIČENKO VI 478 id.

Russ. → andere Sprachen: deutsch *Schaschlik*; auch viele tü. Dialekte, wo überall wegen des *a* Rückentlehnung vorliegen muß: KAS *šašlïq* = KIR, NOG; ČUV *šašlïk*; ÖZB *šašlik*.

Tü. → Balkansprachen: MIK 166 'Bratspieß' bulg. serb. rum. alb. *šiš*; LOK 152 *şiş* rum. 'Stockdegen'; bulg. ANDREJČIN 958 *šiš* 'dŭlga prŭčka, zaostrena na edinija kraj' (u.a.); serb. TOLSTOJ 1082 *šīš* 'železnyj vértel'; makedon. MAK 535 *šiš* 'zaostrënnaja pálka, vértel'.

RAMSTEDT (RAM 108) vergleicht das tü. Wort mit čuv. *šăl* 'Zahn' u.a., ev. *sila-* 'am Spieß braten', *silawūn* 'Spieß'; letzteres auch bei RÄSÄNEN 1949, 175 sowie StO 18:3, 10 (wo sogar suomifinn. *säilä* 'Schwert, *Schneide' verglichen wird). Der Vergleich mit dem čuv. Wort ist unangebracht, da es (s. FUNDAMENTA 712) direkt auf tü. **tīš* 'Zahn' (so nach K) zurückgeht. Normal wäre allerdings eine Lautentwicklung čuv. **tăl* oder **čăl*; das *š* wohl in früher Assimilation an den

Auslautkonsonanten. Zur tu. Form s. V 351 *sila-* 'žárit' na vértele', 352 *silavūn* 'vértel', neg. *selavun*, lam. *helun* (nach CINCIUS 53 *helūn* und žárit'' = *helat-*), oroč. ul. *silau*, orok. *siləpu*, nan. ul. *selon*, *siləpən*, ma. *šolon*); in anderen ev. Dialekten Formen mit *h-*, *š-*. Cf. auch ma. HAU 858 *šolon* 'Bratspieß', *šolo-* 'am Spieße braten'. — Es ist schwer zu sagen, ob es sich bei der Ähnlichkeit der Wörter um einen Zufall handelt — es sollte immerhin nicht übersehen werden, daß tü. *sīš* ein Nominalstamm ist, tu. **sïla-* ein Verbalstamm, daß tü. Langvokal (**sīš*) ein tu. Kurzvokal gegenübersteht (**sïla-*) und daß das im Vokalismus nicht recht zu den übrigen tü. Formen passende ma. *šolo-* auf eine Entlehnung aus einer 3. Sprache deuten könnte. Vielleicht altes Wanderwort aus einer 3. Sprache. Urverwandtschaft wie auch direkte Entlehnung Tü. → Tu. oder umgekehrt wegen der Verschiedenheit der Wortklassen u.a. unwahrscheinlich.

1329. شلغم (*šalġam*) 'Rübenkohl, Brassica rapa', nach GOMBOCZ ← Tü.

Im Pers. ist das Wort schon altbelegt, z.B. NH 74 (unter verschiedenen Gemüsesorten, die in Kairo gedeihen, wird aufgezählt) *šalġam*. S. auch ST 787, MIL 315, TA 450 u.a. Schon aus diesem Grunde ist GOMBOCZ' Behauptung (s. JOKI 281f.) unwahrscheinlich; auch kulturhistorisch ist die These nicht überzeugend; ferner sprechen linguistische Bedenken dagegen: die ar. Form *šalġam* (s. unten), die ein frühes Lw. aus dem Pers. sein dürfte, sowie die Tatsache, daß Wörter mit *š-* im Tü. fast stets Lww. sind (außer *šu* 'der da, iste'). Zu Recht haben JOKI und GRØNBECH pers. Herkunft des Wortes behauptet.

Pers. → Semit.: syr. BROCKELMANN 779 *šalgam* 'brassica rapa' (dort auch ar. *šalġam* aufgeführt, ferner:) ar. BARANOV: *Arabsko-russkij slovar'*, Moskva 1958, 521 *šalġam* 'répa'.

Ar. → Pers. (Rückentlehnung): ST 757 *šalġam* 'turnip'.

Pers. → Afgh.: BELLEW 104 شلغم *shalgham* 'turnip' = ZUDIN 765 (répa).

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 995 *šalgam*, *šaljam* 'svëkla', pandschab. RABINOVIČ 190 *salgam*, *šalgam* 'turnéps, répa'.

Pers. → Arm.: HÜBSCHMANN 210 *šaγgam* 'weiße Rübe' = GARIBJAN 326 (répa).

Pers. → Tü.: ID 95 *şalğam* 'turpa benzer bir meyve, şalgam', CC 230 *šalγam* p[ersisch] [*salghan* (*st. -m*)] 'Rübe', 'rapa' (das Wort ist gegen GRØNBECH *šalγan* zu lesen, cf. die modernen NW-tü. Formen), R IV 963 *šałqan* kas. schor. 'Rübe' (repa), *sałγan* sag. 'Rettich', III 1884 *čałqan* tel. 'Rübe', *čałqanaš* altt. 'Rettich', BUDAGOV I 671b hat pers. شلغم, tat. شالقان, altt. چالقان 'repa'. Cf. auch die bei JOKI 281f., Go 57, GOMBOCZ-MELICH 826 zitierten tü. Formen: tob. *šalγan*, kondoma. *šalġan*, tel. kumd. *čalġan* sowie die russ.-tü. Wörterbücher (répa): AZ(KL) *šalγam* = KARAK, NEUUIG, TRKM; OSM *şalgam*; ÖZB *šălγăm*. Weitere tü. Dialekte haben Formen mit *-m* und mit *-n* nebeneinander: KIR *šalqam* ~

šalqan, KKIR *šalyam* ~ *šalqan*. Andere nur *-n*: BASCHK *šalqan* = KAS, NOG; CHAK *salyan*, *salyïn*.

Tü. → Mo.: kalm. RKW 346 *šalχvǫ* 'Rübe'. Der Wortausgang wohl nach einem anderen älteren mo. Wort für 'Rübe', das z.B. im Chal. erhalten ist: LUV 351 *sarmag* 'répa'. Es mag bei dem kalm. Wort auch *šalχvǫ* 'dick, fleischig' volksetymologisch eingewirkt haben.

Tü. → Sam.: JOKI 281f. *šalyan*: kam. 'Rübe' ← Schor. oder einem anderen südsibir. Dialekt.

Tü. → Wog. Ostj.: KANNISTO 180 wog. *šalqan*, ostj. *šatχan* 'Rübe'.

Tü. → Kott.: JOKI l.c. nach CASTRÉN 1858 *čālgana*, *čālkana* 'Rübe'.

GOMBOCZ (Go 57, GOMBOCZ-MELICH 826) möchte ung. *csalán* 'Brennessel' nicht nur mit čag. *čalaγan*, özb. *čalγan* 'Dorngebüsch' usw. verbinden (Ableitung von *čal-*, wörtlich etwa 'der intensive Beißer'), sondern auch mit den oben zitierten tü. Wörtern, was nicht angeht.

1330. فنجان شو؟ (? *šū finǧān*) 'oberster *piŋžaŋ* (s. فنجان)' ← chin. ?

RBL 476f. *muqaddami finǧānān-rā šū finǧān gūyand yaʿnī zubdayi finǧānān* 'den Haupt-*piŋžaŋ* nennt man *ṣu* (*?su?*) *piŋžaŋ*, d.h. „Elite (Bester) der *piŋžaŋ*"' (in RPE 179 wird, vielleicht korrekter, „*Su-pin-čžan*" = *su piŋžaŋ* gelesen, so auch RBL Anm. 477; unangebracht ist die allzu wörtliche Übersetzung 'slivki' = 'Rahm' für ar. *zubda*), 509 (über *Aḥmad Fanākatī*) *ōrā šū finǧān mē-guftand yaʿnī vaziri bēdār v šū laqabi finǧānāni buzurg bāšad* 'man nannte ihn *ṣu* (*?su?*) *piŋžaŋ*, d.h. „wachhabender Wesir", und *ṣu* (*?su?*) ist der Titel der Groß-*piŋžaŋ*' (=RPE 186, wieder „*Su-pin-čžan*").

Zur (unklaren) Etymologie des ersten Bestandteils شو oder سو s. BLOCHET in RBL 477 und appendice 51f.

1331. شون (*šūn*) + آی 'der 13. Monat, ein Schaltmonat' ← tü. *šün* id. ← chin. *rùn* [*žùn*].

Zum Chin. s. Oš 3442 閏 *rùn* 'visokósnyj god, dobávočnyj trinádcatyj mésjac (*po lunnomu kalendarju*); dobávočnyj', *rùnyè* 'dobávočnyj trinádcatyj mésjac'.

Chin. → Tü.: R IV 1109 *šün* uig., aus dem Chines. 'der Schaltmonat' (uig.-chin. Wörterbuch). In den übrigen mir zur Verfügung stehenden tü. Wörterbüchern scheint das Wort zu fehlen; auch BB hat für chin. *rùnyè*: neuuig. *artuq aį* (mo. *ileýüü sara*, ma. *anagan-i biya*). Muß jedoch im Chwar. und eventuell Frühčag. bekannt gewesen sein. In älterer Zeit fehlte das Wort (da nur 12 Monate pro Jahr gerechnet wurden, s. GABAIN 1950, 257f.).

Tü. → Pers.: BQU 420 *duvumi šūn āį hūkār yīl* 'am 2. *šün*-Monat des Rinderjahres' und ähnliche Belege in RJT 3, RJG 59; s. RAR 714. Vgl. übrigens auch BLOCHET 1910, 133.

Zur Sache s. SCHIEFNER: *Das dreizehnmonatliche Jahr und die Monatsnamen der Sibirischen Völker*, Mélanges Russes, III 308—42 = Bull. Acad. Sc. hist. phil. Cl. 1857, Nr. 12 und 14 sowie KOTWICZ in RO II (1925), 233. Das dreizehnmonatliche Jahr (allerdings nicht der Monatsname *šün*) ist noch heute bei verschiedenen südsibir. Völkern bekannt, s. RADLOFF 1884, I 373 (Altaitürken, Schwarzwaldtataren), R I 7f. (Altaitürken, Sojonen); es existierte auch bei den Mongolen, s. HOWORTH IV 85. Grundsätzlich ist die Einrichtung des Schaltmonats von den Chinesen her entlehnt, s. EI Zusatzband 249.

1332. شیشك (*šīšäk*) 'Lamm im 2. Lebensjahr' ~ شیشاك ← tü. *šišäk* id.

Eine Ableitung von tü. *siš-*, später *šiš-* 'anschwellen', s. K 519 *sışıl-*, mit weiteren Zitaten, R IV 1083 *šiš-* krm. schor. kom. osm. otü. čag. kas. bar. Zur ursprünglichen Lesung mit *ï* s. auch tü. *šïšman* u.ä. 'dick', kkir. *šïši-* usw. Cf.: K 626 *tişek* (dissimiliert < *sišäk*) 'şişek, iki yaşını bitirerek üzüne basmış olan koyun', MUH 60 *sişek* (noch unassimiliert) 'şişek, iki yaşlık koyun', ID 96 *şişäk* 'iki yaşındaki koyun', HOU 80 *šišäk* 'zweijähriges Schaf', so noch BUL I 62, 48, TZ 12, TSö II (13. Jh., auch I, IV), QU 166, MA 407 (nicht *šišik*), PC 380, KÚNOS 178, DD 1293, R IV 1083, 1084, tü.-russ. Wörterbücher.

BQ 1322 *šīšāk gūsfandi yaksāla-rā gūyand* 'einjähriges Schaf' ~ *šīšak*, ähnlich ST 775, MIL 322, TA 459. Cf. auch KÖP 14 (seit der Mongolenzeit) شیشهك „iki yaşında koyun" (die Schreibung ist mit Sicherheit falsch; sie wäre nicht einmal für das ältere Osm. korrekt).

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 275 Lāzgérd شیشك 'trechlětnjaja ovca', III 189 bacht. *šīšék* 'godovalaja ovca', jagnob. ANDREEV 327 *šïšák* 'dvuchletnij baran'.

Tü. oder Pers. → Armen.: HÜBSCHMANN 1897, 273 *šišak* 'einjähriges Lamm'.

RAMSTEDT vergleicht RKOR 235 tü. „*siš-* < **sil'-*" 'anschwellen' mit kor. „*siri* 'a gumboil'; v. **sil-* 'to swell up'" und mit mo. „*selkü-* 'to swell up'" (letzteres auch POPPE 1927, 114f.): lautgesetzlich unmöglich, da tü. *i* nicht = mo. *e*; zudem geht die tü. Form auf älteres *sïš-* zurück und tü. *ï* ist mit mo. *e* nun schon gar nicht mehr vergleichbar; auch der kor. Vergleich ist unsicher: (1) das kor. Wort könnte genauso gut auf **sir-* zurückgehen, (2) die kor. Urbedeutung ist nur erschlossen.

1333. شیشه (*šīša*) 'Flasche', von manchen Forschern als tü. bezeichnet.

Als tü. Lw. im Pers. bezeichnen das Wort: RÄSÄNEN (1949, 175f.: sub **siš* oder **sïš* [s.h. *sïš-*] 'anschwellen': „*šišä* 'Glas, Flasche' ? > pers."), STEINGASS ST 775 („from T[urkish] *šīš* 'swelling', on account of the bulging shape of a bottle"). Dagegen bezeichnen das Wort als pers. Lw. im Tü.: GRØNBECH (CC 231), BOROVKOV (TIH 198), DOZY (810), KANNISTO (181), MENGES (1954, 119),

HÜBSCHMANN (1897, 214) u.a. Mit hoher Wahrscheinlichkeit dürften die letzteren recht haben.

Für iran. Herkunft sprechen die Formen der verschiedenen iran. Sprachen: pers. *šīša* (VU 500f. 'vitrum et vas vitreum; speculum', ST 775 'bottle, cup; glass; looking-glass', MIL 322 'stekló; butýlka', TA 459 'stekló; cf. auch BQ 1322 und MANS 198 *Chichèguer*, les verriers [*šīša-gar*]), tat. TAT 142 *šušä* 'butylka', CHRISTENSEN 1935, 90 sourkéi *šišǽ* 'bouteille, flacon', 93 lāsguerdī id., 141 sängesärī *šišǽ*, 178 chämerzådī *šišǻ*, ŽUKOVSKIJ III 189 bacht. *šīša* 'steklo', kurd. KURD 720 *şûşe* [*šušà*] 'stekló', *şûşek* 'flakón' (nach GEIGER 1890, 44 *šūša* ~ *šīša*; das *-k* ist das kurd. Diminutivsuffix, eventuell < mitteliran. *šīšak* bewahrt, dagegen *šūša* ~ *šīša* verkürzt unter pers. Einfluß), baluč. GEIGER 1890, 44 *šīšag* 'Glas, Flasche', GILBERTSON 80 *shísha* 'a small glass bottle' (← Pers.), 288 'glass' *shíshagh* (altererbt < mitteliran. **šīšak*, das im Pers. über **šīšag* > *šīša* werden mußte), afgh. ZUDIN 64 (butýlka) *şişá* (nicht aus dem Pers. entlehnt, wegen des *ş*: pers. Lww. bewahren *š*), LEBEDEV: *Karmannyj afgansko-russkij slovar'*, Moskva 1962, 332 *šišá* (← Pers.), 337 *şişá* (einheimisch), SKÖLD 160f. 'Flasche' bartang. *x̌i·'x̌a(·)* = bājūī, rōšānī, yazγulāmī, 'Glas' šu. *x̌i·'x̌a·* = šahdara, yazγulāmī (ebenfalls nicht aus dem Pers. entlehnt); san. MORG II 413 *šīša* 'looking-glass', yid. 253 *'šišo* 'glass' ~ *ši'šo*. Bei den aufgeführten iran. Formen sind einige sicher Entlehnungen aus dem Pers., andere mit Sicherheit nicht; grundsätzlich läßt sich das Wort auf eine mitteliran. Form **šīšak* zurückführen, wie auch die ältere arm. Form beweist, s. unten.

Pers. → Kaukasussprachen: čečen. MACIEV 515 *šīša* 'butýlka; stekló'; armen. GARIBJAN 330 *šiš* 'butýlka' = HÜBSCHMANN 1897, 214 'Flasche' (ohne Diminutivsuffix des Pers.!).

Pers. → Ar.: DOZY 810 *šīša* 'verre, coupe'.

Pers. → Syr.: BROCKELMANN 774 *šīšā* 'marmor'. Nach LAGARDE 83 'Alabaster, weißes Glas'.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 1006 *šīšā* 'stekló, zérkalo', bengal. BYKOVA 803 *šīšī* 'flakón' („Femininform", d.h. Diminutiv), pandschab. RABINOVIČ 218 *šīšā* wie urd.

Pers. → Tü.: CC 231 *šīše* 'Flasche', TIH 198 شوشه 'bol'šaja čaša', 'kasa', s „fatchoj" (*šäušä*? *šošä*?), MALOV 1954, 197 *šīšä* 'sosud, goršok', R IV 1083 *šīšä* osm. čag. krm. bar. 'Glas, Flasche, Flacon', 1112 *šüšä* čag. 'Glas'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (butýlka, stekló): Az(GR) *šüšä*; BASCHK *šešä* = KAS; KUM *šišá* = ÖZB; NOG *sisä*; TRKM *čüi̯šä* (< **šŭšä*, dissimiliert). Auch karatsch. (PRÖHLE) usw., s. KANNISTO 181 (*šišá*). Eigentümlich sind die vielen tü. Formen mit *ü* (čag. az. trkm.). Wahrscheinlich stammen die čag., tat. und kurd. Form aus dem Az.

Tü. → Wog.: KANNISTO 181 *šīš* 'Flasche'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 166 'Glas, Flasche' bulg. *šiše* (Andrejčin 958 *šiše* 'stŭklen sud s tjasno gŭrlo; stŭklo'), serb. *šiša* (Tolstoj 1082 *šíša* 'oplatënnaja butýl''), alb. *šiš* (Kostallari 37 'butýlka' *shishe*; Meyer 406 *šiše* 'Flasche, besonders Medizinflasche', wegen der Betonung wohl ← Serb.), makedon. Mak 535 *šiše* 'butýlka', makedorum. Papahagi 1009 *şişe* 'bouteille' (← Serb. oder Alb.).

Die Herkunft des Wortes bereitet auch sonst Schwierigkeiten, so verweist Bang Kök IV 16 auf Zimmern, *Akkadische Fremdwörter*, ²60. Räsänen 1949, 175f., möchte mit tü. *šiš* 'Geschwür' usw. auch mo. „*šil* < *sil* 'Glas, Flasche' > tib. (Kalm. Wb. 356) *sel*" in Verbindung bringen, und zwar als urverwandt. Auch Bang l.c. möchte einen Zusammenhang von tü. *šišä* und altt. tel. leb. *šili* 'Glas, Glasflasche, Glasgeschirr' (R IV 1078) annehmen, allerdings auf Grund eines innertü. Lautwandels („Über *-š-* > *-l'-* an anderer Stelle"). Jedoch haben diese Wörter mit *šišä* gar nichts zu tun. Räsänen zitiert RKW 356 falsch, wo es heißt: „*šil* 'Glas, Flasche' (*sil*; < [nicht > !] tib. *šel* id.)"; Ramstedt nimmt also völlig korrekt Herkunft dieses mo. Wortes aus dem Tibet. an, ebenso wie Kovalevskij, s. Ko 1493 *šil* 'verre, vitre' (aus tibet. *šel* abgeleitet) und Mostaert in Mos 615; zum mo. Wort s. auch Zwick 394, Luv 651, Cyd 45. Dieses mo. Wort *šil* → südsibir. Tü., s. oben, auch → ev. nrč., s. V 351 *sil* ~ 537 *šil* 'stekló'.

1334. شیقه (*šaiqa*) St 776 'a kind of boat or vessel' ← tü. (osm.) *šaiqa* id. ← ? Balkansprachen.

Cf. R IV 926 *šaiqa* osm. 'hohe Barken (auf der Donau und im Schwarzen Meere); früher: ein hoher Dreimaster'. Vgl. dazu Uzunçarşili 458 (s.v. *şayka*, zur Gruppe der Ruderschiffe gehörig, osm. auch *çayka* genannt), wonach es sich um ein großes Boot mit flachem Deck handelt, mit drei Kanonen ausgerüstet, zum Küstenschutz bestimmt; der Bootstyp, der auch von den Kosaken verwandt wurde, war im Schwarzen Meer und seinen Zuflüssen in Betrieb. Nach Lok 141 „'Barke', von einer Form, wie sie im XVII. und XVIII. Jhdt. von Türken und Griechen viel benutzt wurde".

Es scheint, daß das tü. Wort (wie auch *čanta*, *čätä* u.a.) ein Lw. aus dem Balkan ist. Zwar leiten Miklosich, Löbel, Andrejčin, Vasmer, Lokotsch das Wort aus dem Tü. ab. Jedoch kann es aus mehreren Gründen nicht tü sein: (1) wegen des *š-* (das im Tü. nur in folgenden Fällen erscheint: a. im Worte *šu* 'jener, iste', b. bei Assimilationen, so *šiš* < **si̯š*, s. ششلق, c. in Fremdwörtern, z.B. auch aus dem Ar. und Pers.; Fall a. und b. liegt offensichtlich nicht vor, im Ar. ist das Wort nicht belegt, im Pers. ist es gleichfalls fremd wegen des unpers. *-q-*), (2) wegen der Betonung: bulg. *šájka*, rum. *şáică*, serb. *šâjka* (< **šájka*), bei osm. Herkunft wäre bulg. *šajká* usw. zu erwarten, (3) auch der

Langvokal im Serb. spricht dagegen. Allerdings scheint sich das Wort in den Balkansprachen nicht etymologisieren zu lassen — was aber dort schließlich nichts Ungewohntes ist. Cf.: makedorum. PAPAHAGI 998 *şáică* 'barque', rum. LÖBEL 88 *şaică* 'chaloupe, gondole, canot' (ähnlich MIK 162, LOK 141 'türkische Barke'), serb. TOLSTOJ 1073 *šâjka* 'šljúpka, lódka' (ähnlich MIK, LOK), bulg. ANDREJČIN 953 *šàjka* 'negoljama družina pobojnici, pijanici ili prestŭpnici' (dies wohl eher russ., s. unten, aber nach MIK und LOK in der Bedeutung 'Barke', ursprünglich).

Serb. → Sloven.: BÁRCZI 264 *šajka* 'Boot, Gondel'.

Tü. → Ostslav.: VR 365 „*šájka* 'niedriger hölzerner Badeeimer', wird gewöhnlich aus osman. *šaika* 'Boot' erklärt, wobei man sich wegen der Bedeutung auf skr. [= serb.] *škîp* 'Mulde, Waschtrog': ahd. *scif* 'Schiff', got. *skip* dass., urspr. 'Gefäß, Geschirr' beruft". Auch „*šajka* 'Schar, Bande' ... Preobr[aženskij] Trudy I 84 vermutet eine urspr. Bedeutung 'Piratenschiff'. Dann könnte Zusammenhang mit ukr. *čájka* 'Boot der Kosaken', poln. *czajka* dass. aus osman. *šaika* 'Boot' ... vorliegen, woher auch österr.-d. *Tscheike* 'Streitschiff' (16. Jhdt.)". Cf. ferner: „*čájka* 'Art Boot, Barke'. Südl. [Dialekte]. Wird auf osman. *šaika* 'Boot' zurückgeführt. Das č vielleicht vom vorigen" [*čájka* 'Möwe']. Die letzte Bemerkung ist falsch: ukr. *čájka* vielmehr ← osm. *čaiqa* (s. oben), einer Nebenform (türkisiert, da in echt tü. Wörtern š- ungewöhnlich, s. oben). Die Form *čájka* dürfte innerhalb des Ostslav. wohl ursprünglich ukr. sein, da sie nur im dort angrenzenden Gebiet erscheint und da die Ukraine im Kontakt mit der lange osm. beherrschten Krim stand. Zu ukr. *čajka* s. auch MIK, LOK; KIRIČENKO VI 402 *čájka* 'bajdák', 464 *šájka* 'čáška (vesóv)'; weißruss. KRAPIVA 1010 *čájka* 'lódka' (regional).

Ukr. → angrenzende Sprachen: poln. BRÜCKNER 72 *czajka* (16. Jh.) 'łódz', 539 *szajka* 'kupa', słowo nowe, to samo co *czajka*, 'statek kozacki', którego *cz*-mylne, bo to węg. *sajka*, tur. *szajka* (tak, z *sz*-wyłączenie, na Poludniu calem i Wielkiej Rusi, na Małej Rusi *cz*-); čech. MACHEK 65 *čajka* (mähr. slovak.) 'lodice' (nach MIK auch *šajka*); ung. BÁRCZI 264 *sajka* ~ *csajka* 'Boot, Gondel' (MIK *sajka*).

Ung. oder Tschech. → Deutsch: österreich. *Tscheike*, s. oben VR (oder direkt ← Osm.).

Aus sprachgeographischen Gründen unklar ist niederländ. „*saiek*", s. LOK 141.

1335. شيلم (*šīlam*? *šīläm*?) 'Taufe?, Christentum?' ← mo. *šiläm* oder *šilam* ← ? tü. **siläm*, eigentlich 'Liebe, Erbarmen (Gottes)' bzw. ← syr. **šlāmā* 'Friede'.

PELLIOT 1922—3, 17 (Brief des mo. Chans *Küyük* an den Papst, v.J. 1246) *dīgar gufta-ēd kē marā dar šiläm-dārī nēkō bašad* 'autre (chose). Vous avez dit que si je recevais le baptême, ce serait bien'. Dazu PELLIOT: Mot à mot „entrer

dans le *šiläm*". Ce mot n'est pas persan, et il était inconnu jusqu'ici en turc comme en mongol ... Dans une lettre mongol d'Arghun datée de 1290 ... Arghun parle ... de sa grand-mère qui était *šilämtäi* ... enfin Arghun mentionne l'avis qui lui a été donné à lui-même „d'entrer dans le *šiläm*" (*šilämtür oratuγai*), et cette même construction reparaît encore deux fois dans sa lettre (*šiläm-tür orabasu, šiläm-tür oraχsat*) ... Mais qu'est ce que le mot *šiläm* ... ? ... J'avais pensé à un emprunt qui relierait *siläm* ou *šiläm* à la racine sémitique exprimant l'idée de salut; arrivant normalement par le syriaque, l'initiale y serait *š-*, mais *šlam* a en syriaque le sens de „paix", et non de „baptême". Si je me suis décidé pour „baptême", c'est qu'il y a dans le mongol écrit classique un verbe *šilämdä-*, „humecter", „tremper dans l'eau" ... qui serait ... un verbe dénominatif issu de *šiläm*. Ce *šiläm*, aujourd'hui inconnu en mongol ... était-il primitivement un mot étranger? C'est possible sans plus; on peut invoquer en faveur de cette origine étrangère qu'il n'a pas un seul autre mot mongol dans toute la lettre ... J'ajoute enfin que le rattachement de *šilämdä-* à *šiläm* ... suppose une priorité de la forme *šilämdä-* recueillie par Kovalevskii par rapport à la forme *šilämädä-* indiquée par certains dictionnaires indigènes et par Golstunskii.

Pelliots Ausführungen enthalten verschiedene Fehler bzw. Irrtümer: (1) mo. nicht *šiläm-tür*, sondern höchstens *šiläm-dür* (wenn nicht *šilam-dur*, jedenfalls mit *d*); (2) syr. nicht *šlam*, sondern *šlāmā* (die Form *šlam*, ohne den ursprünglichen postponierten Artikel, ist sozusagen vorsyr., jedenfalls syntaktisch auf ganz wenige, hier nicht in Frage kommende Fälle beschränkt, s. Brockelmann: *Syrische Grammatik*, Leipzig 1938, § 200); (3) die Bedeutung des syr. *šlāmā* würde nicht unbedingt gegen eine Ableitung des in Frage stehenden Wortes aus dem genannten syr. sprechen, s. unten; (4) es heißt nicht *šilämdä-*, gegen Kovalevskij (Ko 1493 'humecter, tremper dans l'eau') und Pelliot, sondern *šilämädä-*, dafür spricht ganz klar die moderne ord. Form (das Ordos hat die mo. Vokale gut bewahrt): Mos 616 *šilemeD-*, *šilemeDe-* 'mouiller avec de la salive'. Dafür sprechen gleichfalls die Formen mit dem Intensivsuffix *-lǰe-* in GG 58 (*šilemelǰen, šilemelčeǰü*), 59 (*šilemelǰen*), s. H 140 'speicheln, geifern': *šileme-lǰe-*. Auch paßt das mo. Wort (5) semantisch nicht: es hat offensichtlich nicht die allgemeine Bedeutung 'befeuchten, ins Wasser eintauchen', die Ko gibt, sondern die viel speziellere 'bespeicheln', s. dazu außer Mos und H noch RKW 357 *šilṃdᵊ-* 'mit der Zunge etwas befeuchten'. Das mo. Wort taugt also weder lautlich noch semantisch zur Erklärung von شيلم Die Form *šilemde-* bei Ko dürfte einfach eine Verlesung sein. Damit wäre nun Pelliots Erklärung erledigt.

Aber wie soll man das Wort sonst ableiten? Zunächst wäre noch zu bedenken, daß in uig. wie auch in ar. Schrift nicht nur *šiläm*, sondern auch *šilam*

(*šïlam* u.ä., jedenfalls mit *a* der 2. Silbe) gelesen werden kann. Die mo. Belege im *Arġun*-Brief (s. dazu TROIS DOCUMENTS) schließen die Lesung *šilam* keineswegs aus: *sayin emegeyi ba šilemteị* (bzw. *šilamtaị*) *kü büleyi* 'auch die edle Ahnin war Christin' sowie 5 Belege für *šilem.dür* (oder *šilam.dur*) *ora-* 'ins Christentum eintreten'. Sprechen wir nun die Möglichkeiten durch:

(1) Man könnte daran denken, das Wort aus dem Syr. abzuleiten, cf. BROCKELMANN 782 *šlāmā* 'pax, prosperitas, valetudo; salus, salutatio'. Dann würde mo. *šilam.dur ora-* etwa bedeuten 'in den Frieden (Gottes), in die Segnung (der christlichen Religion)' eingehen. Ein solcher Bedeutungsübergang wäre theologisch gesehen durchaus begreiflich (wenngleich auch nicht selbstverständlich). Gegen diese Erklärung spricht vor allem die Tatsache, daß syr. *šlāmā* im Mo. eher *šilama* oder ähnlich, jedenfalls mit auslautendem *-a* ergeben haben müßte. So erscheint z.B. 'Messias', syr. (BROCKELMANN 407) *mšīχā*, im erwähnten *Arġun*-Brief in der mo. Form *Mišiqa* (sprich eher *mišiχa*), wie schon ähnlich atü. in der Legende von der Anbetung der heiligen drei Könige (MALOV 1951, 132 *mšiχa*). Ähnlich erscheinen auch in den in syr. Schrift geschriebenen tü. Grabinschriften des Siebenstromlandes die syr. Lww. stets mit dem auslautenden *-a*, s. MALOV 1959, 78 *qabra* 'Grab' (= BROCKELMANN 644 *qaḇrā* 'sepulcrum') u.v.a. Man könnte natürlich erklären, mo. *šilam* wäre eben eine späte Entlehnung aus dem Syr., und in **šilama* wäre das auslautende *-a* von den Mongolen als (mo.) Dativsuffix empfunden und daher ausgelassen worden. Jedoch wäre diese Erklärung gezwungen, da a) der mo. Kasus auf *.a* damals schon im Aussterben war, b) ja andere Beispiele mit erhaltenem syr. *-a* existieren, c) das Syr. ebenfalls schon im Aussterben war, trotz BARHEBRAEUS als dem letzten großen Vertreter der syr. Literatur. Insgesamt befriedigt die Erklärung nicht.

(2) Gänzlich unwahrscheinlich wäre aus semantischen Gründen eine Ableitung des mo. Wortes aus tü. (čag.) *sïla-* bzw. *sïla-* 'streicheln; bewirten', s. CC 228 *syla-* 'streicheln', MA 390 čag. *siladi* 'gladil ego', auch KARAK 602, R IV 709 und 604.

(3) Schließlich könnte man daran denken, das mo. Wort als ein Lw. aus tü. **siläm*, einer Ableitung von *silä-*, zu erklären: PC 370 سيلامك 'traiter avec bienveillance, avec honneur; témoigner de l'affection, caresser; relever, dresser' (z.B. ABŪ LGĀZĪ *müsülmän bolγanlarni siladi* 'il traita avec bienveillance ceux qui étaient musulmans'), R IV 711 *silä-* čag. krm. 'lieben, gerne haben', krm. 'sich erbarmen' (nicht mit *sïla-* usw. 'bewirten' identisch, dafür spricht nicht nur die lebendige krm. Form, sondern auch S f. 255r سيلاماكيلا). Dann wäre also **siläm* = 'das Erbarmen'; es müßte im Mo. lautgesetzlich **šiläm* ergeben. Für diese These scheint zu sprechen: MA 333 *šiläm* (POPPE liest *šilam*) *sara* = čag. *rōzä ayi* = pers. *māhi ramażān* 'der Monat *ramażān*' (ähnlich heißt

der *šauvāl* im Mo. 'der Monat nach dem *šiläm*', der *ša'bān* = 'der Monat vor dem *šiläm*'). Das mo. Wort könnte hier dasselbe sein wie im mo. *Arġun-* und im pers. *Küyük*-Brief. mit etwas anderer Bedeutungsspezialisierung. An *šilam* = 'Bewirtung(smonat)' ist wohl nicht zu denken (das wäre ein lucus a non lucendo: im *ramażān* wird ja gerade gefastet), wohl aber wäre *šiläm* = 'Erbarmen(smonat)' gut möglich: der *ramażān* wird ja eben als Monat des göttlichen und menschlichen Erbarmens empfunden, weil in ihm (in der *laiłat alqadr*) die Offenbarung herabgekommen ist (*Qur'ān* 2, 181 und 97), weil das in ihm stattfindende Fasten dem Gedanken an diese Tatsache geweiht ist (ibd.), wie auch der Wachrufung des Erbarmens über Hungrige und in Not Geratene (cf. u.a. RICHARD HARTMANN: *Die Religion des Islam*, Berlin 1944, 70f.; MOHAMMED IBN BRUGSCH [Hg.]: *Die abbassidische Perle*, Heidelberg 1925, 43). — Allerdings ist tü. **siläm* 'Erbarmen', '(göttliche) Gnade' (> 'Christentum') nicht belegt, was zweifellos einen erheblichen Nachteil bedeutet.

Damit bleibt die Etymologie des Wortes nun unklar. Aus dem Mo. jedoch läßt es sich anscheinend auf gar keine Weise erklären, aus dem Tü. bzw. Syr. immerhin mit Haken und Ösen.

Abschnitt 1336—1339 ص (ṣ)

1336. صاغ (*ṣāġ*) 'rechts' ~ ساغ ~ ساق ← tü. (altosm.) *sayγ* id.

Cf. K 480 *sağ* 'sağlık, esenlik; sağ, tatlı, iyi (oğuzca); temiz, halis, sağ, sağlam; akıl (oğuzca)', BUL I 44 *ṣayda* 'na prawo', ID 85 *sayγ äl* id., CC 211 *sayγ*, *sav* 'recht' (Synonym für *oŋ*), TSö I 586 *sağ* 'sıhhatte, sağlam' (14. Jh.), QU 150 *sayγ* 'zdrowy, prawy', PC 336 ساغ 'intelligent; côté droit', KAR 249 *sav* 'gesund' usw., zu den lautgesetzlichen Entwicklungsformen s. RÄSÄNEN 1949, 113. Passim in AB 32f. (ساغ), einer Parallelstelle zu RBE, s. unten. Das Wort *sayγ* in der Bedeutung 'rechts' ist typisch für die SW-tü. Sprachen. In allen anderen Sprachen bedeutet *sayγ* 'gesund', während 'rechts' durch *oŋ* (s. اونك) ausgedrückt wird. Immerhin cf. altosm. *sayγ* 'gesund' (neben 'rechts') und Chwar. 'rechts' (neben *oŋ*). Im folgenden eine Zusammenstellung nach den russ.-tü. Wörterbüchern: ohne Klammer die Wörter für 'rechts' (právyj), in Klammern die Wörter für 'gesund' (zdoróvyj), soweit sie mit *sayγ* zusammenhängen: Az(KL) *sayγ* (*sayγlam*), OSM *sağ* (*sağlam*), TRKM *saġ* (*saġ*, *saġlam*), ČUV (*sïva*), BASCHK, KAS *uŋ*, CHAK, TUV *oŋ*, KARAK, KIR *oŋ* (*sauu̯*), KKIR *oŋ* (*sō*), KUM, NOG *oŋ* (*sav*), ÖZB *oŋ* (*såγ*, *såγlåm*), NEUUIG *oŋ* (*saq*, *saγlam*), GELBUIG *oŋ* (auch 'pravil'nyj'!) (*sayγ*).

RBE 7, 32—8 (s. *sōl*:) *ṣāġ qarī yaġrïn* 'rechtes Vorderviertel und Schulterblatt', *ṣāġ ōbāča* 'rechtes Steißbein', DA 154 the right and left wings and the centre (*sāgh-va-sōl-va-manqalāy*) [trkm.; čag. wäre *oŋ*, s. اونك, mo. wäre *baran*,

bara'un, s. برانغار im mo. Teil], Is 624 *qōli sāq v sōl* 'rechter und linker Flügel', s. auch بوگرکچی sowie ساقدوش.

Zur Sache (rechts und links im tü.-mo. Volksbrauch) s. اورلان und برانغار im mo. Teil, الوش sowie KÖPRÜLÜZADE 193f., ABDÜLKADIR 131—3.

Andere iran. Dialekte: tat. TAT 155 *sayluγ* 'zdorov'e', 180 *saq baši* 'do svidan'ja', talyš. MILLER 1953, 103 *sayliγ* 'zdorov'e', kurd. KURD 651 *saẍ* [*sâγ*] 'živój, zdoróvyj; célyj' ← Az.

Tü. → Ar.: LITT 120 صاغ 'ganz, vollwichtig', WEHR 454 *ṣāġ* 'in Ordnung, richtig, regulär', *ṣāġqōl aġāsī* 'militärischer Dienstgrad zwischen Hauptmann und Major' (Ägypten) (← *saγ qol aγasï*, wobei *saγ* tü., *qol* und *aġa* ursprünglich mo., s. قول und آقا im mo. Teil).

Tü. → Neuaramäisch: PALLAS Nr. 203 (zdorov) *sag'*.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 432 *sayi* 'gesund, frei' (auch *saγsalamat'i*), ERCKERT Nr. 34 'rechts' cachur. buduch. dschek. kaitach. tabassaran. *sag*; Nr. 428 'gesund' avar. karata. *sag*, and. *sagi*; Nr. 457 'wahr (zuverlässig)' lak. *sagun*, agul. *sag* ~ *sagdi*, varkun. *sag* ~ *sagli* ~ *saγ*, kubači. *sagli* ~ *saγ*, chürkilin. *saị*, kürin. rutul. *saγ*, arčin. *sagsu*, georg. *sayi*.

Tü. → Obugr.: KANNISTO 178 wog. *saβ*, *saγ* u.ä. 'gesund', ostj. *saų* u.ä. 'nüchtern' ← Westsibir., z.B. tob. *sav*.

Tü. → Wotj.: WICHMANN 92f. *söų* 'gesund' ← čuv. *sïva*.

Tü. → Tscher.: WICHMANN 92f. *šu* 'gesund' (?)

Von manchen Forschern wird das tü. Wort mit mo. *sayin* 'gut' verbunden, s. dazu صاین im mo. Teil.

1337. صمان (*ṣamān*) ST 792 'straw' ← tü. *saman* id.

Im Tü. finden sich heute hauptsächlich 2 Wörter für 'Stroh': (1) das in den ältesten Quellen allein belegte *saman*, (2) das wohl von russ. *solóma* beeinflußte *salam* (im Vokalismus mit *saman* kontaminiert, denn ukr. *solóma* [ohne Akanje] wie auch russ. [*sălóma*] hätte nicht direkt *salam* ergeben können). Weniger wahrscheinlich ist ein Übergang *saman* > **samam* (Assimilation), unbelegt > *salam* (Dissimilation) oder die Annahme des Einflusses einer Volksetymologie: *sal-* 'hinlegen' usw., z.B. kir. *atqa söp saldï* 'er legte dem Pferde Heu vor'. Die Annahme russ. Einflusses bei GRØNBECH (CC 212), KANNISTO (169), RÄSÄNEN (1920, 162). Immerhin ist die Annahme einer selbständigen Entstehung von *salam* > *saman* im kiptschak. Gebiet nicht ganz auszuschließen.

Hier nun die tü. Formen für 'Stroh', soweit sie mit unserem Wort zusammenhängen:

(1) US 149 *saman* 'saman', K 486 id. (çigilce), HOU 75 *saman* 'Stroh' (trkm.), TZ 8 °صامان *tibn*, MA 407 *saman* 'soloma', PC 341 سامان 'paille', R IV 432 *saman*

uig. čag. tar. osm. krm. 'Stroh'. Ferner in den russ.-tü. Wörterbüchern (solóma): KARAK *saban*, KKIR *saman*, OSM *saman*, TUV *savaŋ*, NEUUIG *saman*, ÖZBB *saman*, AZ/ORUDŽEV *saman*, TRKM/CHAMZAEV *sāman*. In KIR *saban* ~ *salam*.

(2) HOU 75 *salam* 'Stroh' (kiptschak.), CC 212 *salam* id., R IV 353 *salam* kom. kas. kar.T. tob. tel. id., PRÖHLE 1909 karatsch. *salam* id. In den russ.-tü. Wörterbüchern: BASCHK *halam*, KAS, KUM, NOG *salam*. Eine Art Kontamination zwischen 1 und 2 ist: R IV 433 *samał* kkir.

Tü. → Mo.: mogh. 'AQ f. 19 *kāh* ['Stroh', nicht 'hey', wie dort angegeben] سامان *saman* ← Özb.; kalm. RKW 316 *sawṇ* 'Stroh, Streu', oirat. KARA 155 *sam* 'paille' ← Kir. (Daneben das russ. Wort: RKW 310 *salōmᵘ*, CYD 612 *holōmon*, *solōmon*; cf. das slav. Wort z.B. auch ung.: HALÁSZ 793 *szalma* 'Stroh', ferner lam.: CINCIUS 579 *soloma*; zur Etymologie s. VR 692.)

Tü. → Wog.: KANNISTO 169 *salam* u.ä. 'Stroh' ← Westsibir., z.B. tob. *salam*.

Tü. → Russ.: VR 573 *samán* 'Stroh, Häcksel, Häckerling vom Sommergetreide', Kaukasus ← Az. S. auch MIK 151, DMITRIEV 542.

Tü. → Rum.: LOK 144 (auch MIK) *samaniŭ* 'strohgelb' ← osm. *samani*.

RAMSTEDT (RKW 316) konstruiert eine urmo. Form **saban*, die mit tü. *saman* urverwandt sein soll; sie ist jedoch nicht belegt (fehlt Ko usw.). Sir GERARD CLAUSON (S 102) leitet das tü. Wort von pers. *saman* 'clover' ab: semantisch unwahrscheinlich, cf. auch den trkm. Langvokal.

1338. صونطراج (*ṣūnṭurāǧ*) ST 796 'a farrier's tool for clipping the hoof' ← tü. (osm.) *sunturač* id. ← pers. *sum-tarāš*.

STEINGASS bezeichnet das Wort als tü.-ar. und transkribiert es *ṣūn-ṭarāǧ*, was beides kaum zutrifft. Vgl. vielmehr als Grundform: ST 695 *sum* 'hoof, foot', 291 *tarāš* 'pared', 696 *sum-tirāš* (s. h. *sum-tarāš*) 'instrument for paring horse's hoofs', TA 368 *sumtarāš* 'nož dlja podrézki i podčístki kopýt (*pri kovke lošadi*)'.

Pers. →Tü.: DD 1256 *sunturaç* 'hayvanların tırnaklarını kesmekte kullanılan bir türlü bıçak' (mehrere Dialekte), *suntureç* (Isparta), R IV 540 *sontraǰ* (lies *sunturaǰ*) ~ *sontraš* (lies *sunturaš*) 'Instrument, mit dem der Schmied die Hufe der Pferde beschneidet', REDHOUSE 1195 *ṣuntraš* (from P. سم تراش) 'a farrier's paring iron'.

Tü. (Osm.) → Makedorum.: PAPAHAGI 921 *săndráčĭŭ* 'instrument avec lequel on taille la corne du pied des chevaux'.

1339. صونك (*ṣōng*) 'Konfiskation, Einziehung der Güter eines Vasallen, Lehnsmannes' ← tü. (az.) *soŋ* *id. < 'Ende' (also eigentlich 'Beendigung des Beneficiums').

Cf. Malov 1951, 422 *soŋ* 'konec, rezul'tat', K 529 *soŋğ* 'her şeyin ve her işin sonu; sonra', Id 92 *soŋ* 'ahır, son', CC 222 *soŋ* 'Ende, Schluß; letzter', Qu 158, PC 361, R IV 533 *soŋ* tar. tel. 'der hintere Teil', altt. tel. 'die spätere Zeit', kir. tar. kom. 'nachher, später', tel. 'von hinten kommend', uig. (QB) 'nachfolgend, der letzte', 537f. *son* osm. 'Ende, Extremität', kar.T. kir. 'nachher' usw.

Ru 9 (der Türkmenenherrscher *Rustam bäg* ist erzürnt über seine Lehnsfürsten *Muḥammad bäg* und *Aḥmadī bäg*:) *ḥukm farmūd ki amvāl v ğihāti išānrā ṣōng kardand* 'er gebot, ihre Güter und Reichtümer zu konfiszieren' (zur korrekten Bedeutung von *ğihāt*, die u.a. bei St fehlt, s. Dozy II 787), 11 *amlāki Muḥammad bēg ki baṭarīqi ṣōng ba'aṷliyāyi daṷlati Rustam bēg dar āmada būd* 'die Besitztümer des *M.*, die auf dem Wege der Konfiskation an die Staatswürdenträger des *R.* gekommen waren' (cf. Übersetzung 2: صونگ. T. صوك — the end of any fixed period, i.e. stopped, or attached, their property), Is 342 *ra'āyā v 'ağaza v zīr-dastāni sāda az sulūki nā-pasandi u šikūh-nāk būdand mu'āḫaẓ gardīda asbāb v mutamallakāti u baṣōngi dīvān mansūb šud* 'die Untertanen, Schwachen und einfachen Leute waren voll Furcht erfüllt über sein schreckliches Verhalten. Er wurde zur Verantwortung gezogen und seine Habe und die Dinge, deren er sich bemächtigt hatte, wurden zur Einziehung an den Staatsrat bestimmt', 425 *amlāki ğam'ī az ẕūlqadrān-rā ki maqtūl sāḫta būd ğihati ḫud ṣōng numūda* 'die Güter einer Gruppe von *Z.*, die getötet worden waren, konfiszierte er für sich selbst'.

Tü. → Mo.: mogh. 'AQ f. 9 اونگ سُونگ (*öŋ soŋ*) *aṷval v āḫiri sipāh* 'Vor- und Nachhut des Heeres'.

Ramstedt schreibt RKor 242: (kor.) „*soŋŋorida, sjoŋ-korida* 'to squat on the heels'; *soŋ* or ? *sjoŋ* 'the back' (?), 'the behind'; cf. ma. *soŋ-ko* 'the traces' < **soŋ-qa* or **soŋ-qa* or **soŋ-qai*; turk. *soŋ* 'behind, after'", ähnlich Ram 119. Der ma. Vergleich ist unsicher, da im Ma. die Wurzel *soŋ* nicht belegt ist und da 'Spur' mit 'hinter, Ende' nicht unbedingt semantisch zusammenhängt. Den kor. Vergleich hat Ramstedt selbst als zweifelhaft markiert. Unmöglich ist auch sein Vergleich (RKW 337) von mo. *sundula-* 'zu zweien auf einem Pferd reiten' mit tü. *soŋ*, s. dazu سوندولاميشى im mo. Teil.

Abschnitt 1340—1352 ط (ṭ)

1340. طارم (*ṭāram, ṭārum*) 'rundes Palisadengebäude aus Holz mit überwölbendem Dach' ~ تارم ← ?

Cf. BQ 1342 *ṭāram ḫāna'ī-rā gūyand ki az čūb sāzand hamčū ḫargāh v ğaṷrhū v bāmi ḫāna-rā nīz guṷta and v bama'nàyi gunbad ham āmada ast v miḫğarī-rā nīz*

gūyand ki az čūb sāzand aṭrāfi bāġ v bāġča bağihati man' az duḫūli mardum naṣb kunand 'zeltähnliches Haus aus Holz; Dach des Hauses; Gewölbe, Kuppel; Palisade aus Holz, um Gärten errichtet, um den Zutritt zu verwehren' (mit Zitat aus ḤĀFIẒ, 14. Jh.), ST 805 *ṭāram* (als ar. für pers. *tāram* bezeichnet) ~ *ṭāramat* 'a wooden building of a circular form with an arched roof; dome; roof; palisade to excluse people from a garden' (*tāram* nur als Stadtname), ähnlich DES 529, MIL 332 *ṭārum, ṭārumī* 'rešëtka, sadóvaja ográda; nebésnyj svod; derevjánnoe stroénie s kúpolom *ili* svódom; baljustráda, peréla', TA 397 *ṭāram, ṭārum* (Büchersprache) 'palátka, šatër; svod, kúpol; sadóvaja ográda, palisádnik; derevjánnoe stroénie s kúpolom *ili* svódom', NÉMETH 1953a, 16 zitiert VU *ṭāram* forma ar. vocis pers. *tāra(u)m* 'domus lignea similis tentorio rotundo etc.' sowie RICHARDSON-JOHNSON: *ṭāram, ṭārim* (auch *tārim*) 'any building of a circular form with an arched roof; a Tartar's cottage; the vault of heaven', Vgl. KÖP 6 (10. Jh.) طارم („gök" yerine; türklerin derim ev dedikleri keçe çadır; "hükümdar çadırı" ve nihayet „gök" manalarına gelmiştir). Das Wort erscheint auch bei VA 685 طارم *bama'nàyi ḫānayi čūbīn v ḫargāh v sarāparda v kand bāšad* 'hölzernes Haus; Zelt; Palisade; Dorf'.

Im Ar. scheint طارم nicht belegt zu sein. Allerdings gibt es dort ein Wort طارمة (*ṭārima*, wonach wohl auch ST 805 als *ṭārimat* zu lesen ist): WEHR 506 *ṭārima* 'Kiosk, Häuschen', ähnlich BELOT 450, DOZY II 42, LITT 120. Es ist möglich, daß pers. طارم in seiner Schreibung eben von diesem bedeutungsverwandten (sonst aber wohl gar nicht damit zusammenhängenden) ar. طارمة beeinflußt worden ist. Eigentlich ar. scheint das pers. Wort jedenfalls nicht zu sein. Ist es deshalb tü.? Zu den tü. Wörtern vgl.: R III 849 *tarïm* (تارم) osm. 'ein Gebäude mit einer runden Kuppel, Zelt, Hütte; Himmelsgewölbe' — dieses Wort scheint selbst eine Entlehnung aus dem Pers. zu sein, wie RADLOFF auch vermerkt. Cf. ferner: R III 1672 *därim* osm. 'ein türkisches Zelt'. Das ist also das Wort, mit dem KÖPRÜLÜ pers. *ṭārum* zusammenstellt. Es ist jedoch so, daß sich tü. **tärim* oder ähnlich in älterer Zeit überhaupt nicht belegt findet und auch ein dem osm. *därim* 'Zelt' entsprechendes Wort in den übrigen tü. Dialekten zu fehlen scheint. Das wirkt nicht überzeugend für die Herleitung des pers. Wortes aus dem Tü. (osm. *därim* könnte ein Neologismus sein, vielleicht eine Ableitung von tü. *ter-*, osm. *där-* 'sammeln, zusammenstellen').

Es gibt nun in anderen Sprachen noch weitere ähnlich lautende Wörter, so mo. H 149 *terme* 'Zelt' (eher 'Wandgitter der Jurte'), LIGETI 1962, 68 *terme*, ZWICK 290 *terme* 'das Gitterwerk des Zeltes', RKW 393 usw., s. INT 55. RAMSTEDT (RKW) stellt das Wort mit kom. *tärmä* 'Frauengemach', sag. *tärbä* 'Jurte', russ. *terem'* (sic) u.a. zusammen. Jedoch scheinen die tü. Wörter späte Entlehnungen aus dem Mo. zu sein, cf. CC 242 *terme* < ? 'Heiligtum' (aber R III 1080 *tärmä* kom. 'Kemnate'), R III 1078 *tärbä* schor. 'Jurte', 1378 *tirmä* tüm.

baschk. 'Filzzelt', MALOV 1954, 183 neuuig. *tärmä* 'pereplet jurty', BASCHK 528 *tirmä* 'kibítka, vójločnaja júrta', Chak 226 *tirmä* 'rešëtka naverchú júrty' (alte Belege fehlen).

Mit diesem mo.-tü. Wort bringt VASMER ein slav. in einen gewissen Zusammenhang: VR 97 *térem* 'hohes Gemach, Halle', ukr. *térem*, aruss. *téremъ* 'hohes Gemach, Palast; Kuppel', s.-ksl. *trěmъ* 'turris', bulg. *trěm* 'Schutzdach, offenes Zimmer, Vorhalle', skr. [= serb.] *trȉjem* ... 'Halle', sloven. *trệm* 'Schutzdach'. Wird gewöhnlich für eine frühe Entlehnung aus griech. τέρεμνον, τέραμνον 'Haus, Wohnung' gehalten ... Zu beachten ist kuman. *tärmä* 'Frauengemach', mongol. *terme*, kalm. *termə* 'Wand, Wandgitter'.

Zu diesem Wort cf. noch poln. BRÜCKNER 580 *trzem* 'sała, sień' (seit dem 16. Jh.), alb. *trem* 'Halle, Saal' (WENDT 111 f.), ung. BÁRCZI 307 *terem* 'Saal' (aus dem Slav.), čech. MACHEK 527 *terem* 'dvorana' (aus dem Ung.). Das slav. Wort ist m.E. mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Griech. abzuleiten, nicht aus tü. *tärmä*, das ja ein Lw. aus dem Mo. sein dürfte (erst seit dem 13. Jh. im Tü. heimisch, während das slav. Wort auf ein höheres Alter zu weisen scheint). Das slav. Wort hängt (gegen TIKTIN III 1563, s. WENDT l.c.) nicht mit tü. *tarïm* zusammen, das ja selber erst aus dem Pers. entlehnt ist.

ZAJĄCZKOWSKI (*Związki językowe połowiecko-słowianskie*, Wrocław 1949, 16—8) nimmt an, kom. *terme* stamme über altruss. *terem* aus griech. τέρεμνα, was m.E. (trotz Anm. 47) lautlich nicht aufgeht.

Kaum korrekt erscheint RÄSÄNENS Vergleich (StO 18:3, 33) von mo. *terme* mit suomifinn. *törmä*, *termä* 'steiler Abhang', lapp. *teärbmi*.

Wenn wir die Entlehnungen aussschließen (griech. τέρεμνον → slav. **teremŭ*, mo. *terme* → tü. *tärmä* u.ä., pers. *ṭārum* → tü. *tarïm* usw.) und von dem seltenen osm. *därim* absehen, bleiben 3 Typen bedeutungsähnlicher Wörter übrig: griech. τέρεμνον 'Haus, Wohnung', mo. *terme* 'Wandgitter der Jurte', pers. *ṭāram*, *ṭārum* u.ä. 'Holzhaus usw.'. Das mo. Wort scheint nur zufällig dem pers. ähnlich zu lauten; es weicht auch in der Bedeutung ziemlich ab. Wie der Zusammenhang des pers. Wortes mit dem griech. ist, läßt sich schwer sagen (Urverwandtschaft?, Eindringen des griech. Wortes ins Sogd., wie bei *nom*, s. نوم, und von dort aus ins Pers.?).

1341. طپان (*ṭapān*) ST 810 'restless, agitated, distracted'. Sollte das Wort zusammenhängen mit osm. (R III 964) *taban* 'Mut, Entschlossenheit, Energie'? Aber woher das osm. Wort?

1342. طپانچه (*ṭapānča*) 'Ohrfeige; Pistole' ~ تپانچه ~ تبنچه ~ تبنجه ~ تبانجه ~ طمانچه ~ طپانجه ~ طبنچه ~ طبنجه ~ طبانچه ~ طبانجه ~ طاپنچه ~ توانچة ~ تمنچه ~ تپنچه ~ طمنچه ← tü. (az.) *tapanča* id.

Cf. TSö I 668 *tabanca* 'tokat, şamar' (14. Jh., auch II, III, IV), R III 949 *tapanǰa* osm. = 966 *tabanǰa* osm. 'Ohrfeige, Pistolet', kum. NÉMETH 1912, 142 *tapanča* 'Pistole', karatsch. PRÖHLE 1909, 135 *t'abanča* id. Für die russ.-tü. Wörterbücher (pistolét) vgl.: AZ(KL) *tapanča* = KKIR, KUM, NEUUIG; KARAK *tapanša* = KIR, NOGB; ÖZB *toppånčä* (volksetymologische Umformung nach *top* 'Kanone', cf. deutsch volkstümlich 'Kanone' für 'Pistole'), TRKM *sapanča* (volksetymologische Umformung nach *sapan* 'Schleuder', s. auch R IV 403).

Eine Etymologie zu dem tü. Wort bei FRIEDRICH RÜCKERT: *Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser*, Gotha 1874, 23: „Was aber das Wort تبانچه betrifft, das man gewöhnlich mit ط طبانچه schreibt, so ist dieses letztere ein Fehler. Denn تپان ist im Türkischen *die Ferse*, und das چه ist angehängt, um die Verkleinerung zu bezeichnen. Ein Schlag, Stoß oder Tritt also, mit der Ferse einem beigebracht, wird mit dem Namen dessen, was ihn beibringt, *Ferschen* genannt. (Übrigens bedeutet تبانچه, nach einer gewöhnlichen Erweiterung des Sprachgebrauchs, nicht mehr bloß *Ferschen*, d.i. Tritt mit der Ferse, sondern auch *Fäustchen, Händchen*, d.i. *Schlag ins Gesicht mit der Faust* oder *der Hand.*)". Das Grundwort, an das hier gedacht wird, ist tü. *tapan, taban*: K 559 *taban* (s.h. *tapan*) 'taban, deve taban' (ID, HOU, CC *taban* 'Fußsohle'), R III 949 *tapan* otü. tar. 'Sohle', 963 *taban* osm. krm. schor. leb. sag. koib. ktsch. küär. kom. kas. kar.L.T. kir. Zum Diminutivsuffix +*ča* s. GABAIN 1950, § 45, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 23f. Wir dürfen also vielleicht folgenden Bedeutungsübergang annehmen: 'Sohlchen' > 'Tritt mit der Fußsohle, mit dem Fuß' > 'Schlag überhaupt, vornehmlich Ohrfeige' > 'Pistole'. Cf. aber TRKM/CHAMZAEV 233 *dāban* 'Sohle', das im Gegensatz zu *sapanča, tapanča* auf Langvokal weist (Im Trkm. Rückentlehnung aus dem Pers.?)

FI 591 *ṭapānča* 'Backen-(Streich)', 236 *tapanča* id., RBL 525f. *badasti ḫvad ṭabānčayi čand bar rōyi ō zad* 'er hieb ihm eigenhändig ein paar Ohrfeigen runter', RAT 102 *mē-dānistand ki bā saʾil muṣāraʿa āmadan ǧān-bāzī ast v bā kōh munāṭaḥa kardan sar babād dādan ast v bā diraḫš ṭabānǧa zadan ǧāyati saḫāfati ḫirad* 'sie erfuhren, daß mit dem Bergstrom zu ringen sein Leben aufs Spiel setzen heißt, mit dem Berge zu kämpfen den Kopf verlieren bedeutet und sich mit der (kaiserlichen) Standarte zu ohrfeigen der Gipfel des Schwachsinns ist', VAH 90 *tabānǧa bā tēǧ v tīr čigūna dast-burd numāyad* „wie kann die Ohrfeige in den Kampf mit Schwert und Pfeil gehen?", RU 236 *az dasti baḫt ṭapānčayi nakbat ḫurdand* 'von der Hand des Schicksals erhielten sie die Ohrfeige des Mißgeschicks'. Cf. auch ST 278 *tabānǧa* 'box, blow, slap; sort of food; wave of the sea', 281 *tapānča, tapanča* id., 325 *tamanča* 'pistol', 332 *tavānča* 'slap', 805 *ṭāpanča*, 808 *ṭabānǧa, ṭabānča*, 810 *ṭabanča* id., *ṭapānča* 'blow, box, slap; pistol', 819 *ṭamānča id.* (beide Bedeutungen), *ṭamanča* 'pistol' = VU 419, 422 (~ *tabanǧa*), 462, 475, 530, 533 (*ṭabanǧa*), 547, MIL 108 *tapānča*, 334 *ṭapānča*

'pistolét; poščëčina, opleúcha', TA 381 *ṭapānča, ṭappānča* 'revol'vér, pistolét; poščëčina'.

Andere iran. Dialekte: tat. TAT 88 *tapanǰ(ä)* 'pistolet', kurd. KURD 725 *tapinçî* [*t'âp'ïnči*] 'pistolét', afgh. BELLEW 38 *tamāc̲ha* 'pistol; blow, cuff', ZUDIN 568 (pistolét) *tamānčá*, SKÖLD 166, Anm. 3 rošānī *tapůn'tša* 'Revolver'.

Pers. → Ind.: pandschab. RABINOVIČ 559 *tapaččā* 'revol'vér, pistolét', 561 *tamaččā*; urdu BESKROVNYJ 474 *tamančā* 'pistolét, revol'vér', *tamāčā* 'poščëčina' (= RABINOVIČ 562), SPIES 329 *tabanča, tamanča, tapanča* 'pistol'.

Pers. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 155 *dambača* 'Pistole', čečen. MACIEV 393 *t'ap'č'a* 'revol'vér, pistolét', ERCKERT Nr. 275 'Pistole' avar. *t'amanča, t'apanga*, and. karata. varkun. kürin. rutul. cachur. agul. tabassaran. buduch. dschek. chinalug. arčin. *t'apanča*, dido. *t'amanča*, lak. kubači. kaitach. *t'upanča*, akuša. *t'upanǰa*, chürkilin. *t'apanǰa*, ud. *t'ap'anča* (das ' nach *p* hier = ar. ع), čečen. *t'apča*, abchas. *atambača*, ingiloi. *t'op'ančaị*, georg. *dambača*, mingrel. *tabača, tabanča, tamdača*. ABAEV 343 führt auf: georg. *dambača*, mingrel. *t'ambača*, svanet. *tambačä*, avar. *tamanča*. Lak. CHAJDAKOV 258 *ttup'anč'a* 'pistolét, revol'vér'.

Georg. → Nachbarsprachen: osset. ABAEV 343 *dambaca* 'pistolet', MILLER 9 id., ferner kurd. *damanče* = Kurd 190 *demançe* [*dämänčä*] 'pistolét'.

Tü. → Afgh.: ZUDIN 568 (pistolét) *topančá* ← Özb. (Eines der ganz wenigen tü. Lww. im Afgh., die nicht über das Pers. gegangen sind.)

Tü. → Ar.: DOZY II 27 *ṭabanǧa* 'pistolet, ventouse', WEHR 502 'Pistole', BELOT 444 'pistolet'.

Tü. → Syr.: BROCKELMANN 271 *ṭawānsqā* 'colaphus, alapha'.

Tü. → Serb.: TOLSTOJ 928 *tabànje* 'kurók (*kremnevogo ruž'ja*)'.

Serb. → Nachbarsprachen: alb. MEYER 424 *tapandže, topandže* 'Pistole', makedorum. PAPAHAGI 1026 *tăpánče, tăpánǧe* 'pistolet d'autrefois' (alb. *tapánxhë*).

1343. ﻁﻟﺍﻥ (*ṭarlān*) 'roter Milan (Milvus milvus *L.*, Milvus ictinus *Sav.*)' ← tü. *tarlan* id.

ḤUSĀM 3 (The author now describes three races of goshawk, which he distinguishes by the names of *Tīqūn*; *Ṭarlān*; and *Qizil*), dazu Anm.: The *Ṭarlān* and the *Qizil* are the same species; the latter is the local race that breeds in Persia, 4 (the second is that variety or race of the common goshawk that is caught after migration into Persia; while the third is the local race that breeds in the country). Hiernach handelt es sich also um Varietäten des Hühnerhabichts, Astur palumbarius. Dazu stimmt auch ERCKERT, der zu Nr. 111 bemerkt (Anm. 3): „Osttürkische, aber auch in Persien gebräuchliche Bezeichnung für den geschätztesten Vogel, den Hühner-Habicht, astur-palumbarius".

Cf. PC 214 تَرلان 'gros oiseau de proie' (= S f. 155r, ganz ähnlich ZENKER 280); kum. NÉMETH 1912, 148 *tarlan* 'Falke'; ÖzbB 409 *tärlän* 'kanjúk-kurgánnik' (kanjúk hier sicher nicht = 'kleine Ohreule', sondern = 'Milan'), TRKM/CHAMZAEV 683 *tarlan* (ein dem *lāčïn*, s. لاچين, ähnlicher Vogel). Die angegebenen Bedeutungen sind also sehr verschieden. Die im Özb. angegebene Bedeutung scheint jedoch recht gut zu der Beschreibung ḤUSĀMS 7f. zu passen, so daß es sich beim *tarlan* wohl um den roten Milan handeln mag (zumindest gilt dies für den *qizil* 'Roter', s. قزل, und die dunkle Varietät des *tarlan*, „that has a reddish tinge").

Tü. → Agul.: ERCKERT Nr. 111 'Falke' agul. *tarlan*.

1344. طغرا (*ṭuġrā*) 'Monogramm, Handzeichen des Herrschers; eine Art Schrift; Zählwort für Dokumente' ~ طغرى (*tuġrà*) ~ تغرى ← tü. (seldschuk.) *tuγra* id.

Die älteste Erwähnung des Wortes in K Original f. 232: *tuγray ṭābiʿu lmaliki wataụqīʿuhū bilġuzziyati walā taʿrifuhū ttürk walā adrī aṣlahū* 'Siegel und Handzeichen des Königs, auf oghusisch, die Türken kennen es nicht, und ich weiß seine Etymologie nicht'.

Das ist das Wort in seiner ältesten, ghussischen, d.h. altostoghusischen (altürkmenischen) Form. Es zeichnet sich phonetisch aus: (1) durch die Bewahrung des *-γ*, das ja in den modernen SW-tü. Sprachen (auch schon im Seldschuk. = Altwestoghusischen, Vorfahre des Az. und Osm.) ausgefallen ist, s. unten NI *ṭuġrā'ī* 'Siegelbewahrer', Ableitung von *ṭuġrā* = tü. (seldschuk.) *tuγra*. Daß K (ca. 1072) das *-γ* noch bewahrt hat, während NI (1091/2) es nicht mehr hat, bedeutet sicher nicht, daß *-γ* zufällig im Zeitraum von 1072—1091 verschwunden ist, sondern zeigt einen alten Dialektunterschied an. Ähnlich erscheint auch der Name des Oghusenstammes *Qayïγ* (K) bei R (14. Jh.) und AB als *Qayï* (auch *Salγur* als *Salur*) usw. (2) Wichtig ist ferner die Bewahrung des atü. *ṭ-* als *ṭ-*. Nach K ist zwar *t-* (vor vorderen Vokalen) schon zu *d-* geworden, so in ostoghus. *dävä* 'Kamel' (s. تيوه كوزى; allerdings erbringt er andererseits Belege wie ostoghus. *tälü* 'verrückt' = altosm. *dälü*, neuosm. *deli*, s. تيلبه, so daß höchstens mit D zu rechnen ist, einer „stimmlosen" Media lenis); das *t-* dagegen (vor hinteren Vokalen) scheint noch bis in altosm. Zeit hinein bewahrt oder zumindest als D gesprochen worden zu sein: noch bei VEL Schwankungen *day* ~ *ṭay* (*ṭ* = ar. ط) 'Berg' usw. Weiteres zur Lautentwicklung Atü. > Altostoghus. > Altwestoghus. > Altosm. > Neuosm. s. sub دغو. Der sprachliche Übergang in unserem Terminus ist also wie folgt: altostoghus. *tuγray* > seldschuk. (altwestoghus.) *tuγra*. Dagegen ist die zu erwartende Stufe **duγra* (mitteloghus. = altosm., mamluk-trkm. und neuoghus. = osm. az. trkm.) nicht eingetreten. Das seldschuk. Wort hat, ins Pers. und wohl erst von dort aus ins Osm. und Čag. entlehnt, als gebildetes Fremdwort, das nicht mehr den

Lautgesetzen der mots populaires unterstand, sein *t-* durchweg bewahrt. Die weiteren tü. Belege also alle mit *t-*:

Muh 75 *tuğra* 'tura', 76 *tuğrağlı* 'damgalanmış' (letztere Form ist eigentümlich, sollte sich *-γ* in gewissen Fällen noch bis ins 14. Jh. gehalten haben?), R IV 1342 *tuγra* osm. 'Monogramm des Sultans' (1447 *tūra*), PC 383 طوغرا 'chiffre placé en tête des fermans', S f. 261 v طغرا *nišānī buvad ki az ğānibi pādšāhān dar ibtidā(yi) farāmīn v aḥkām bā ābi ṭilā nivišta yā (bā) surḫī raqm šavad* 'Handzeichen, das von den Herrschern am Eingange der Erlasse und Befehle mit Goldglanz oder mit roter Tinte geschrieben wird'. Cf. auch Bab 324 b *bu fatḥdin soγra ṭuγrada* (طغرادا) *γāzī bitildi fatḥnāmada ṭuγraniγ astida bu rubāʿīni bitidim* nach dieser Eroberung wurde im Handzeichen (das Wort) *γāzī* (Kämpfer im Heiligen Kriege) (hinzu)geschrieben. Im Protokoll über die Eroberung schrieb ich unter das Handzeichen den folgenden Vierzeiler', AG 154 *amīr Temür yarliqlarniγ ṭuγrasinda* (طغراسيندا) *ʿĀdil Maḥmūd χan amīri ġāzī sözümiz tep yazdurur erdi*, s. سوزوميز.

Ni 160 *guzast az vazīr v ṭuğrā'ī v mustaufi v ʿāriżi sulṭān v ʿamīdi Baġdād v ʿamīdi Ḫurāsān nabāyad ki hēčkas-rā dar laqab almulk gūyand* 'außer dem Wesir (der seldschuk. Herrscher), dem Handzeichenbewahrer (nach NiZ 280 etwa Vorsteher der Staatskanzlei), dem Staatsfinanzminister (s. Dozy II 827), dem Militärsteuerminister (s. NiZ Anm. 280) und dem Chefkommisar von *B.* und *Ḫ.* darf niemand den Titel „(Würdenträger des) Königreiches" führen' (cf. auch Tur II 330: für 1156 wird „Maḥmūd's envoy, 'Izz ad-Din Ṭughrā'ī" erwähnt; zu *Maḥmūd* s. Zambaur 206, Abschnitt 198 die karachanidischen *eligχan* von Transoxanien, Nr. 22: Rukn ad-Din Maḥmūd ḫān III. b. Arslān), Bag 17 (über den perfekten Herrscher:) *zaharāti dunyā dar čašmi maʿrifati ō qadarē na dārad v siyādati ūlà-rā vasīlayi saʿādati ʿuqbà sāzad tā dasti taufīqi ṭuğrāyi manšūri ō bar īn ğumla kašad ki „ahlu lmaʿrūfi fi ddunyā hum ahlu lmaʿrūfi fi l'āḫirah"* 'die Schönheiten der Welt besitzen im Auge seines Wissens keinen Wert, und die Herrschaft im Diesseits macht er zum Mittel für die Glückseligkeit im Jenseits, so daß er die Hand der (göttlichen) Allmacht über die *tuγra* seines Staatserlasses auf jene Leute lenkt, (von denen da gilt:) „die Leute der Güte in der Welt sind auch die Leute der Güte im Jenseits"', Rūmī V 2587

ʿallama l'insān ḫami ṭuğrāyi māst
ʿilm ʿinda llāh maqṣadhāyi māst

'the twisted script of our sign-manual is He taught Man: our aims are (expressed in the words) the knowledge is with God', Ğu I 120 (es kamen Botschafter von Sultan *Muḥammad*, dem Chwarezmschah) *bataufqīʿ v ṭuğrā* 'mit Devise und Handzeichen' (ĞuB 154 'with signature and *toghra*', letzteres falsch vokalisiert), II 81 (die Worte „Schatten Gottes auf Erden" waren geschrieben auf des

Chwarezmschahs) *ṭuġrāyi mubārak* 'heilvollem Handzeichen' (= ĞuB 349; cf. auch Ğu II 63 = ĞuB 329 he ... received also a patent with *toghra* conferring that territory upon him), Qa 17 b *ṭuġrā*, Ša 293 *munšiyāni aḥkāmi ilāhī ṭuġrāyi māhi naw bar manšūri sabz-fāmi āsmān kašīda* 'die Sekretäre der göttlichen Erlasse hatten das Handzeichen des Neumonds auf das grünliche Diplom des Himmels gesetzt' (in ähnlichem übertragenem Sinne noch 61), HAT 463 *ṭuġrā*, Qāsim 956 (über ein Dokument von 1559:) In the margin Sultan Ḥaydar drew in his own hand (*tughrā qalamī numūda*), Mar 86 *ṭuġrà*, Is 207 *aḥkām v manāšīr baṭuġrāyi amri dīvāni ašrafi aʿlà muzaiyan sāḫta* 'man schmückte die Erlasse und Diplome mit dem Handzeichen des Befehls der alleredelsten und allererhabensten Staatskanzlei' (ähnlich 278, 723, 928), Tad 46, 121, 217 *ṭuġrā*. Cf. auch BQ 1355 *ṭuġrā*: *alqābī bāšad ki bar sari farmāni pādšāhān mīnavīsand v dar qadīm ḫaṭṭī būda ast munḥanī ki bar sari aḥkāmi mulūk mīkašīda and* 'Titel, die man am Anfange des Erlasses der Herrscher hinschreibt; vor alters eine gekrümmte Schrift, die man am Anfange der Befehle der Herrscher schrieb', Vu 543 *ṭuġrā* 'signum regium, nomen et titulum principis comprehendens, in fronte diplomatis vel secreti regii atramento coloris aurei vel cinnabaris peculiari ductu scriptum; a sort of writing', 448 *tuġrà* (ähnlich St 311, 815), Mil 335 *ṭuġrà* 'monográmma, šifr iz bukv cárskogo ímeni i títula; ékzempljár (*numerativ pri sčéte dokumentov i raznych bumag*)', Ta 400 *ṭuġrā* 'monográmma; títul'nyj list knígi; „tugró" — rod krasívogo póčerka-vjázi v arábskom pis'mé; načálo', historisch 'monográmma iz bukv cárskogo ímeni i títula, pomeščávšajasja v načále pravítel'stvennych dokuméntov'. Cf. auch Köp 9 (11./12. Jh.) طوغرا, طوغرى (die Transkription ist gewiß falsch).

Zuweilen (so bei Deny EI IV 896) wird *ṭuġrā* = ar. *taʾqīʿ* gesetzt. Das ist nicht ganz korrekt. Vielmehr entspricht *taʾqīʿ* = pers. *tamġā*, tü. *tamγa*, s. dazu تمغا. Die Quelle dieser *tamγa* sind die tü. Totemzeichen; so hat die *tamγa* (*taʾqīʿ*) bei dem älteren Seldschukenherrscher *Ṭoγrïl bäg* noch die Form einer Keule (s. چاق, so nach Rav, nach anderen Autoren allerdings Pfeil und Bogen, s. Claude Cahen: *La Tuġrā seljukide*, JA 234 [1943—5], 167—72, auf jeden Fall eine bildliche Darstellung); bei den späteren Seldschukenherrschern erscheint dagegen als *tamγa* (*taʾqīʿ*) daneben (nach Rav sogar allein) eine kurze Devise, cf. etwa für *Alp Arslan* Rav 117 *taʾqīʿi ō yanṣuru llāh* 'seine Devise (*tamγa*) war „Gott verleiht Sieg"'.

Dagegen geht die *tuγra*(*γ*) auf eine ganz andere atü. Quelle zurück, nämlich auf die Namenstitel der atü. Herrscher, s. بيلك, also *türk bilgä χaγan* 'der mächtige kluge Chan' (= *Mogilian*) usw. Dem strebt eine gleichartige Entwicklung im Vorderen Orient entgegen, wie schon die Kalifennamen bezeugen. Während nämlich die älteren Kalifen (die *rāšidūn* wie auch die Omaijaden) noch schlichte ar. Namen haben wie *ʿUmar*, *ʿUṯman*, *Yazīd* usw., treten bei den

späteren abbassidischen Kalifen schon Namenstitel auf, die meist bekannter sind als die Namen selbst und diese an Bedeutung übertreffen, so *Hārūn arrašīd* 'Aaron, der Rechtgeleitete' oder *alManṣūr almustanṣir billāh* 'Almansor, der bei Gott Hilfe sucht' usw., s. ZAMBAUR 3—5. Die seldschukische sowie die daraus fließende chwarezmische, mamlukische, türkmenische und osmanische usw. *ṭuġrā* entsprechen also der intitulatio, d.h. enthalten die Namen und meist auch die *alqāb* (Titel) des Herrschers (letzteres außer bei den älteren Osmanen). So zitiert NASAWĪ (s. BUSSE 42) eine chwar. *ṭuġrā*: *assulṭān ẓill allāh fī l'arḍ abū lFatḥ Muḥammad b. assulṭān al'a'ẓam Tägiš burhān amīr almu'minīn* 'der Sultan, der Schatten Gottes auf Erden, Vater des *alFatḥ*, *Muhammad*, Sohn des allergrößten Sultans *Tägiš*, der für den Fürsten der Gläubigen (den Kalifen) eintritt'.

Weiter auf die Entwicklung der *tuġrā* einzugehen, ist nicht notwendig, da hierüber schon mehrere vorzügliche Untersuchungen existieren. Cf. außer den bereits zitierten Werken von BUSSE, CAHEN und DENY (worin sich weitere Literatur findet) noch HAMMER 90—2, KÖPRÜLÜ 1939, 37f., SAMOJLOVIČ 58, SPULER 1952, 327, 353 (wo bemerkt wird, daß die späte *ṭuġrā* auch Elemente der *tamġā* enthält), 362, TAD 121. Eine schöne chwar. *ṭuġrā*, die der *tärkän χatun* (s. ترکان) findet sich bei OHSSON I 198: Son monogramme (*Tougra*), qu'elle écrivait de sa main sur ses ordonnances, se composait de ces mots: *Protrectrice du monde et de la foi*, *Turkan* [s.h. *tärkän*] *reine des femmes de l'univers*; et sa dévise était: *Dieu seul est mon refuge* (letzteres = *taγuqī'*, *tamγa*). CHARDIN II 97f. berichtet auch über die *ṭuġrā* in Persien, ähnlich KAEMPFER, s. Index. Cf. ferner ISMAIL HAKKI UZUNÇARŞILI: *Tuğra ve penceler ile ferman ve buyuruldulara dair*, Belleten 5 (1941), 101—57, mit vielen Faksimiles vor allem der osm. *tuγra*, M. GUBOGLU: *Paleografia şi diplomatica turco-osmană*, Bucureşti 1958, 67—70.

Die Etymologie des Wortes oghus. *tuγraγ* ist umstritten, s. DENY, EI IV 890 (< *turγa*[*γ*] 'so sei es', *doγru* 'Wahrheit', *tuγrï* 'Name eines fabelhaften Vogels', s. طغرى); weitere Etymologien bei CHARDIN l.c. (aus dem Hebräischen abgeleitet!) und bei TAD 121, Anm. 1 (tü. **turqa* oder *turqaı* 'Bogen'). Alle diese Thesen sind derart unwahrscheinlich, daß auch heute noch ALKĀŠĠARĪS Wort gelten dürfte: *walā adrī aṣlahū*. Am ehesten könnte unseres Erachtens das Wort noch als tü. *tuγ*+*ra*-*γ* gedeutet werden: *tuγ* 'Feldzeichen' (= Zeichen der Herrscherwürde, s. توغ), davon Verbum auf +*ra*- (s. GABAIN 1950, § 95, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 141f.), davon Nomen auf -*γ* (s. GABAIN § 109, 137), also etwa 'das zum Feldzeichen, zum Zeichen der Herrscherwürde Gemachte'; dies würde ganz gut für das Monogramm mit den Namenstiteln des Herrschers passen. Jedoch ist auch diese These nicht sicher, u.a. da ein Verb **tuγra*- nicht belegt ist. Vielleicht ein aus einer vortü. Kultur übernommenes Wort.

Tü. → Ar.: WEHR 508 *ṭuġrā'* 'kalligraphisch verschlungener Namenszug des Sultans mit dem Namen seines Vaters und seiner Ehrennamen über schriftlichen Erlassen und auf Münzen', ähnlich DOZY II 46, BELOT 451; cf. auch LITT 120, CAHEN 42f. Das Wort erscheint auch bei AL'UMARĪ, s. TIES 405.

Tü. → Syr.: BROCKELMANN 268 *ṭuġrā* 'monogramma regium in fronte diplomatis'.

Tü. → Armen.: HÜBSCHMANN 1897, 277 *tuyra* 'Monogramm des Sultans'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 179 'Monogramm des Sultans' serb. *tugra* (jedoch TOLSTOJ 961 *tùra* 'svjázka, motók; licevája storoná monéty'), rum. *tura* (LÖBEL 97 *tura* 'monogramme du sultan', LOK 164 *tura* 'Namenszug des Sultans; Kopfseite einer Münze', ähnlich TIKTIN 1663, also wie im Serb. und Bulg.), bulg. ANDREJČIN 879 *turà* 'sultanski monogram sŭs zavŭrteni kato venzel arabski bukvi na pari ili njakoi dokumenti; strana na moneta s gerb ili obraz', makedorum. PAPAHAGI 1056 *túră* 'sceau, cachet' ~ *turáiă* ~ *dúră*.

Zweifelhaft ist die Hierhergehörigkeit von mogh. 'AQ f. 23 *fāl* (Omen) تُغرا (*tuyra*: Semantik!) sowie von russ. VR III 67 *tavró* 'eingebranntes Zeichen an Pferden, Kühen' Dongebiet (angeblich < **tovró* und dies aus tü. *tuyra*, jedoch ist dies eine Hilfshypothese — cf. übrigens auch *tavró* nach KIRIČENKO VI 3 im Ukr., das ja nicht der Akanje unterliegt —, außerdem befriedigt auch so weder Lautung noch Semantik).

1345. طغرل (*toġrïl*) 'eine Habichtart, Astur trivirgatus' ~ طغريل ~ تغرل ~ تونكرول ← tü. (mtü. az.) *toyrïl* bzw. (čag.) *toyril* id.

Cf. K 632 *toġrıl* 'yırtıcı kuşlardan bir kuş; bin kaz öldürür, bir tanesini yer. Erkek adı da olur', US 188 *Toğrıl* 'has ad' (nach RADLOFF 1928), MUH 73 *toğrul* 'bir nevi yırtıcı kuş', ID 107 *tuğrul* (s.h. *toyrul*) 'bir kuştur, turnaları bırakıldığı zaman hepsini tepeler', R IV 1167 *toyrul* čag. "Art Jagdvogel' = PC 383 طوغرُل 'espèce d'oiseau de proie'; andere Schreibung in S f. 261v طغرل (lies *toyrul*) *nāmi paranda'ist šikārī v nīz nāmi pādšāhīst ma'rūf az salāğiqa ki Alp Arslān pidari u būd* 'Name eines Jagdvogels; auch Name eines bekannten Seldschukenherrschers, dessen Vater *Alp Arslan* war', COQ 1913, 11 „*Ṭoyrul* (طغرول) HAMMER ...: 'F. leucogryphus (?)'. Col. PHILLOTT [= ḤUSĀM, s. unten] ...: 'Crested Goshawk (Astur trivirgatus)' ... was ... uns richtiger zu sein scheint als HAMMERS Annahme".

FI 592 *ṭuġral* 'Falke (oder anderer Jagdvogel)' (das *a* der 2. Silbe vielleicht richtig, da atü. mtü. *ï* der 2. Silbe im Pers. zuweilen *a* entspricht, s. خذنك), BAI s. Register *Ṭoġrïl* (als Name), NI 134 *sulṭān Toġrïl* (Name des bekannten Seldschukenherrschers, s. ZAMBAUR 376a sub Ṭughril, dort häufiger Name), RBE 13, 173 (als Erklärung des Namens des Herrschers der Kereiten, der auch *oŋ χan* genannt wird, s. اونك, und in GG als mo. *To'oril* erscheint = tü. *toyrïl*) *ṭoġrïl*

bazabāni türkī qūngrūl (~ *qūbgrdl* ~ *dūngrūn*, RSm 108 auch *tūngrūl* ~ *dūngrūl* u.ä. Varianten) *ast v badān murġē mēḫvānand ki har čand kas ōrā nadīda lēkin ismi ō dar miyāni mardum maʿrūf v mašhūr bāšad čūn ʿanqāʾi maġrib v taqrīr mēkunand ki murġē ast bar miṣāli čarġ v minqār v čangāli ō basaḫtī mānandi pōlād v bayak ḥamla duvīst sīṣad murġ-rā mēzanad v mēkušad ... v pēši moġōlan nīz ān maʿnà maʿrūf v mašhūr ast ʿṭoġrīl* ist auf tü. soviel wie *toγrul* (?); damit bezeichnet man einen Vogel, den noch nie jemand gesehen hat, dessen Name aber unter den Leuten bekannt und berühmt ist wie die *ʿanqā'* des *Maġrib* (Nordafrikas). Man behauptet, daß er ein dem Edelfalken ähnlicher Vogel ist; sein Schnabel und seine Klauen sind hart wie Stahl, mit einem Stoß schlägt und tötet er 2—300 Vögel ... (So tapfer war nun auch *To'oril*, daher nannte man ihn so.) Auch bei den Mongolen ist dieser Begriff bekannt und berühmt'. Im einzelnen: die Raublustigkeit des Vogels wird ähnlich geschildert wie bei K („er tötet tausend Gänse, frißt aber nur eine einzige"); allerdings wird der Vogel bei R als Fabeltier geschildert, was gewiß nicht zutrifft. (Cf. Meyers Lexikon[6] über den Habicht: Er mordet zunächst so viele Vögel, als er zu fangen vermag, und frißt sie dann in Ruhe auf.) Neben *ṭoġrīl* finden sich auch die Varianten *toġril* und (RSm 108) *ṭoġril*. Pelliot (Cheng-wou 210f.) meint, es sei seltsam, daß Rašīd addīn nicht das selbst unter den Seldschuken bekannte Wort *toγrïl* ~ *toγrul* als tü. bezeichnet, „je ne sais non plus que faire de „*Qungrul*" (le mot apparaît deux fois), où le *käf*, dans un mot non palatalisé, exige un *-n-* (pour avoir *-ng-*) et ne peut être donc corrigé en *toγrul* comme forme turque". Vielleicht ist dieses Problem wie folgt zu lösen: Rašīd war offensichtlich der Vogel unter der Bezeichnung *toγrïl* unbekannt, ebenso die Bezeichnung selbst; dagegen war ihm derselbe Vogel unter der Bezeichnung *toγrul* bekannt, das eine dialektische Form von *toγrul* gewesen sein mag (zum Wechsel tü. *γ* ~ *g* s. Gabain 1950, § 3, 30, Fundamenta 780, vgl. auch unten Mo); eben diese dialektische Nebenform scheint jedoch wiederum den Abschreibern unbekannt gewesen zu sein, wodurch sich die Fülle der Varianten erklärt. Cf. ferner: Ša 294 (die Erfolge und die Macht Timurs werden gerühmt:) *az ḫūni ǧānvarān ṣahrāyē sabza-zār-rā lāla-stān sāḫtand v sibāʿi ẓavārī-rā az luḫūmi vahšiyān barārī ǧašnhā āmāda kardand v humāyāni buland-parvāzi sanǧar-sāya-rā az ʿiẓāmi šakardahāyi ṭoġril v lāčīn māddahāyi mavāyid āmāda gardānīdand* 'aus dem Blute der Tiere machte er die Pflanzensteppe zu einem Tulpengarten und die reißenden Raubtiere ließ er aus dem Fleische der wilden Tiere friedvoll Feste bereiten und die hochfliegenden Königsadler mit *sanǧar*-Schatten (*sanǧar* = 'ein Herrscher', 'Jagdvogel') ließ er aus den aktiven Großen unter Habichten und Wanderfalken ein Objekt für die Speisetafeln bereiten', auch bei Yazdī, s. dazu Vögele 16 (sub سنقر), Ḥusām 1—3 *Ṭughral* (Crested Goshawk?) — The first species worthy of note is the *Tughral*. Dazu Anm. 1: *Ṭughral*; a species frequently mentioned in

old Persian MSS. on falconry. It is probably the „Crested Goshawk (Astur trivirgatus) which is said to have been frequently trained in India. Cf. auch BQ 1356 *naw'ī az murġi šikārī bāšad* 'eine Art Jagdvogel', mit Zitat aus MANŪČIHRĪ von *Dāmġān* (10./11. Jh., † 1040/1), VU 543 *ṭuġril* ~ *ṭuġrul* ~ *ṭuġral* 'genus avis venaticae' (als tü. erklärt, mit Zitat aus ḤAKĪM ASADĪ), ST 815 *ṭuġrul* 'a kind of falcon', KÖP 6 (10. Jh.) طوغرول (üçü de kuş ismi) — die Schreibung ist kaum korrekt.

Falkennamen usw. waren bei den Seldschuken sehr häufig, alle drei Söhne des *Mīkā'īl b. Salčūq* trugen solche: بيغو = *biγu* (s. پيغو) 'Astur badius', چاقر 'Sperber', طغرل 'Astur trivirgatus', s. MARQUART 1914, 42f. (nach pers. Quellen), 44 (nach B. AL-AṮĪR). Cf. auch KÖPRÜLÜ 1939, indeks, NÉMETH 1953a, 15. Der bei den Türken sehr häufige Name erscheint auch in byzantinischen Quellen: Mo 117 Ερτογρούλης 'Ärtoγrul, Vater des Osmans, des Gründers der Dynastie der Osmanen († 1288); Sohn des Sultans Bajezid I. (Ende XIV. Jh.)' < tü. Är toγrul 'reckenhafter Habicht' (so auch osm., z.B. *Die altosmanische Chronik des ʿĀšikpašazade*, ed. F. GIESE, Leipzig 1929, 132 ارطكرل, lies *Ärtoγrul*), 249f. Ταγγρολίπηξ 'Toγril bäg, Seldschukenfürst (1037—1063)' u.ä. (meist mit γγ, seltener mit γ oder υ, das könnte = tü. *toγrul* sein, also die Form RAŠĪD ADDĪNS, s. oben), 265 Τογηρίλης 'türkischer Emir (ca. 1133)' < tü. *toγrïl*. Cf. auch تگين.

Tü. → Mo.: so nach RBE, s. oben, heute anscheinend nicht mehr belegt.

Tü. → ? Ung.: Go 133 *turul* 'eine Art Falke oder Adler', ähnlich BÁRCZI 320. Daselbst wird auf osm. (AHMĀD VĀFĪQ) „*turul*" verwiesen; das Wort ist nur einmal aus dem Jahre 1282 belegt. Phonetisch eigenartig (die vulgäre osm. Aussprache wäre **tōrul*).

1346. ? طغرى (*ṭuġrī*) 'Falke' ← ?

FI 592 *ṭuġrī* 'Falke (oder anderer Jagdvogel)', VU 543 *ṭuġrī* 'genus avis venaticae' (mit Zitat aus ḤAKĪM ASADĪ). Num forte mala lectio pro طغرل aut ad ar. طُغَر referenda vox, ST 815 *ṭuġrī* (perhaps misreading for the preceeding). S. auch ISMAIL HAKKI UZUNÇARŞILI, das unter طغرا erwähnte Werk, 101, mit osm. Zitaten, ähnlich EI IV 890. Das pers. Wort ist unklar, vielleicht tatsächlich, mit VULLERS, nur Verschreibung für طغرل. Cf. allerdings R III 1433 *tuγrī* (sic) طوغرى osm. 'ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln'. Das Wort scheint jedoch in keiner sonstigen tü. Sprache belegt zu sein; daher ist auch die Angabe bei Go 133, daß wog. *turuį, turi, turreį* 'eine Art Adler, ein Falke mit weißem Schwanze' tü. Ursprungs sei, zweifelhaft. Vielleicht ist das pers. Wort nur Verschreibung oder innerpers. Umwandlung (z.B. nach Analogie von *qumrī* u.ä.) von tü. *toγrïl* und von dort aus als mot savant ins Osm. gewandert? Unklar. An tü. *torïγa* (s. ترقه) ist wohl nicht tu denken: die Form tü. *toryaį* u.ä. ist erst nachmo. belegt, dagegen findet sich طغرى schon bei FI.

1347. طل (*ṭul*) Vu 545 'vidua', St 817 'widow', auch BQ 1357 ← tü. *tul* id. Cf. ETY IV 118 *tulï* (s.h. *tul*; *tulï* = 'seine Witwe, nämlich des Verstorbenen') 'dul', K 650 *tul* 'dul', Id 107 id., CC 253 *tul* 'Witwe', MA 116, PC 242, R III 1464 *tuł, tul,* 1278 *tŏł,* 1792 *dul* usw. Cf. auch Räsänen 1949, 87 (čuv. *tŏlŏχ*, trkm. *dul*).

Tü. → Jagnob.: Andreev 339 *tul* 'period ožereba', *tul mon-* 'žerebit'sja' (vorm Fohlenwerfen halten sich die Stuten von den Hengsten abseits).

Tü. → Wotj.: Wichmann 109 *tuu̯up* (< **tulup*) 'Waisenkind' ← Čuv., s. Čuv 53 (vdová) *tălăχ arăm* (woher das *-p*?).

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 226 (ähnlich Wichmann) *tulăk* 'Waise, Witwe' ← Čuv.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 386 'Witwe' buduch. *dul-geč,* 387 'Witwer' buduch. *dul-turi.*

Ramstedt vergleicht RKW 409 tü. *tul* 'alleinstehend, Witwe' kysyl. *tulyu* mit mo. *tulġuį,* kalm. *tulyū* 'alleinstehend, verwaist'. Das kysyl. Wort scheint aus dem Mo. entlehnt zu sein (ebenso wie R III 1474 *tułyuyaq* soj. 'Witwe', mit Diminutivsuffix, Tuv 168 *dulyuyaq* 'vdovéc, vdová). Im übrigen wäre es möglich, daß die Wörter zusammenhängen; allerdings wäre das mo. Wort noch zu erklären (*tul*+*ġuį*?, *tulġuį*?); außerdem ist im Tü. nur die Bedeutung 'Witwe' belegt, nicht 'alleinstehend'. Immerhin scheint eine Ableitung mo. *tul-ġuį* von *tul-* 'nahe sein, berühren' kaum möglich. Wohl eher das mo. Wort ← tü. *tul* (wo allein das Grundwort existiert), versehen mit dem feminen Suffix +*ġuį*, s. Poppe 1954, § 122 (z.B. *qudu̯ġuį* 'Schwiegermutter' < **qudaġuį*, zu *quda* 'Schwiegervater'). Derselbe Vergleich in RKor 272, dazu noch kor. *tul* 'alone, by itself alone' fragend mit dem tü. Wort verglichen.

1348. طوپز (*ṭōpuz*) '(eiserne) Keule, Streitkolben' ~ توپوز ~ طپوز ← tü. (az.) *toppuz* id. ← ? ar. *dabbūs* id.

Cf. IdHa 47 *topuz* 'harp çomağı, gürz', Zajączkowski 1934, 95 *ṭopuz* 'massue, gourdin (de fer)', Qu 182 *topuz* 'maczuga', PC 221 توپوز ‚massue de fer' (= S f. 167 v, dort aber توپّوز = *toppuz* = ar. *dabbūs*, s. Dozy I 423 'massue cassetête, longue d'environ deux pieds et terminée par une tête de fer, qui a environ trois pouces de diamètre' gesetzt), DD 1343 *topuz* 'büyük, taş veya demir çekici, varyos' (Kırkağaç) u.a. Bedeutungen, R III 1224 *topuz* osm. krm. 'Keule, Morgenstern', Az(gr) 93 (bulavá) *toppuz.* Cf. auch EI II 612—4 (Waffe der Janitscharen).

Is 56 *tōpūzī bar ḫūd v miġfaraš zad* 'er schlug mit der Keule auf seinen Helm und Gesichtsschutz', 768 *ḫal'at v ṭopūz firistāda* 'er sandte ein Ehrenkleid und eine Keule'. Vu 549 *ṭōpuz* 'clava pec. ferrea angulosa profundis et crebris sulcis striata', St 821 'mace of arms, club', Mil 137 *tōpūz* 'bulavá'.

Tü. → Ar.: Vu 549, danach bei B. Baṭṭūṭa (s. JA 1847, Mars, 222 finis) ein ar. Plural *ṭawābīs*, zu **ṭūbūs* ← tü. *topuz*. Littmann (Litt 117) möchte auch ar. *dabbūs* aus dem Tü. ableiten. Jedoch wäre in diesem Falle unverständlich, warum tü. *t-* → ar. *d-* wird, tü *-z* → ar. *-s*; da das Ar. ja die Laute *t* und *z* kennt und häufig verwendet, wäre eher **ṭubbūz*, **tubbūz* oder ähnlich zu erwarten. Es ist aber möglich, daß umgekehrt das tü. Wort aus dem Ar. stammt, also ar. *dabbūs* → tü. *toppuz* (= S 101). Dafür spricht das doppelte *-pp-* (čag. az. bezeugt, *-b-* war schon mtü. nicht mehr vorhanden, da > *β* gewordem, so konnte ar. *-bb-* sehr gut tü. *-pp-* ergeben); der Lautübergang ar. *d-* → tü. *t-* macht keine Schwierigkeiten (schon im Atü. *d-* nicht mehr vorhanden), ebensowenig der Übergang ar. *-s* → tü. *-z* (da das Tü. nur sehr wenige Wörter mit *-s* besitzt, wird *-s* in Fremdwörtern oft durch *-z* ersetzt, so noch in modernen Wörtern wie mittelgriech. μπαίουλος [← lat. *baiulus*] → tü. *bayloz*, s. بالیوز usw.). Wenn ar. *a* der 1. Silbe im Tü. *o* entspricht, mag dies eine Angleichung an das tü. Wort *top* 'Kugel' sein (s. توپ). Das eigentlich tü. (schon altbelegte) Wort für 'Keule' ist *čomaq*, s. چماق. Vielleicht haben die Tü. die ar. Form der Keule erst bei ihren Kämpfen mit den Arabern kennengelernt. Die tü. „Sippe" R IV 1225 *topqoqčïr* tel. 'Keule' (von *topqoq* 'Dreschflegel') steht dieser These nicht entgegen, da sie gleichfalls Ableitung (Diminutiv) von *top* 'Kugel'. Immerhin scheint der Übergang ar. *dabbūs* → tü. *toppuz* vorderhand schwer beweisbar. Und woher ar. *dabbūs*?

Tü. → Kurd.: Kurd 767 *topiz* [*t'opïz*] 'pálica, bulavá'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 178 'Keule' bulg. serb. rum. alb. *topuz* (bulg. Andrejčin 869 *topùz* 'bozlugan; željazna topka na kantar', serb. Tolstoj 946 *tòpuz* 'bulavá, pálica', rum. Löbel *topuz* 'massue', auch Lok 163), neugriech. τοπούζι; alb. Meyer 432 *topús*, *topuzi* 'Keule'; makedorum. Papahagi 1056 *tupuz* 'massue de guerre' (auch *topuzgánă*). Schön ist die Erklärung Tiktins (1625): *topu'z* 'ehem. zepterartige Keule des Sultans, Paschas, bildete mit Schwert und Roßschweifstange (*tuĭĭ*) die Insignien der Herrscherwürde'. Mak 498 *topuz* 'bulavá'.

1349. طوتو (*ṭūtū*) Vu 549 'obses', St 821 'hostage' ← tü. (az.) *tutu* id. (Geisel). Cf. ETY IV 119 *tutuγ* 'rehin', K 663 *tutuǧ* 'rehin, tutu', Hou 84 طُطُو *tutu* 'Pfand', TZ 16 طُوطُو *rahn* (*ṭuṭu* 'Pfand'), TSö III 218 *dutu* (*tutu*) rehin' (14. Jh., auch II, III, IV), PC 320 دوتو 'gage (= S f. 225r دوتو *batürkīyi rūmī bama'nàyi rahn v giraų bāšad* 'auf osm. „Pfand"'), R III 1482 *tutu* (طوتو) osm. veraltet 'Wette; Pfand; Geisel'. Eine Ableitung von tü. *tut-* (aosm. *ṭut-*, *dut-*) 'halten, bewahren'.

1350. طوشنجیل (*ṭavšanǧĭl*) 'schwarzer Adler, Aquila chrysaetus *L.*' ← tü. (seldschuk. oder altosm.) *ṭavšanǰïl* id.

RBE 7, 32—8 (die Ongune, Totemtiere, der sechs Söhne Oghuz Chans werden aufgeführt, darunter:) *ṭavšanǧïl* (ferner auch *šāhīn* 'weißer Königsfalke', *sonqūr* 'Falke' u.a.).

Cf. HOU 85 طوشانجال *tavšanǰïl* 'Beiname des schwarzen Adlers', nach dem ar. Text p. 85 *al'uqāb qara-quš ya'nī ṭaʾir aswad wayuqāl tavšanǰïl wahwa bittürkmānī* 'der Adler (heißt auf mamluk-kiptschak.) *qara quš*, d.h. „Schwarzvogel"; man sagt auch *tavšanǰïl*, das ist trkm.', TSÖ II 887 *tavşancı* 'tavşancıl' (15. Jh.), PC 234 توشانجيل 'aigle noir', S f. 165v تاوشانجيل *batürkïyi rūmī 'uqāb buvad ki ānrā baṭārsī aluh nāmand* 'auf osm. „Adler" = pers. *aluh*', R III 776 *taušančil* čag. 'Jagdvogel', 1648 *davšanǰïl* osm. 'Jagdvogel auf Hasen'.

Es scheint, daß der *ṭavšanǰïl* eine besondere Spezies des schwarzen Adlers ist, denn in RBE 7, 32—8 wird er vom *qartāl* (= tü. *qartal*) scharf getrennt. Im heutigen Az. heißt der Adler (russ. orël) nach Az(KL) 252 *ġartal, ġaraġuš*. Das čag. Wort ist mit Sicherheit aus dem SW-Tü. entlehnt. Das osm. Wort ist eine Ableitung von *tavšan* 'Hase' (čag. *tavušqan*, s. توشقان), also etwa 'der Hasenfänger'. Ähnliche Bildungen sind osm. R IV 658 *sïčanǰïl* 'Geier, Milvus regalis' (= 'der Mausefänger' von osm. *sïčan* = čag. *sičqan* 'Maus', s. سيچقان, dieses Wort auch ins Čag. gedrungen, s. PC 365, S f. 250r سيچانجيل); osm. R IV 1497 *balïqčïl* 'der große Fischreiher' (= 'der Fischfänger', von osm. *balïq* 'Fisch', s. بالق, auch dieses Wort → Čag.: S f. 127r باليغچيل).

1351. طوغان (*ṭōġān*) 'Jagdfalkenart; zur näheren Bestimmung s. ايتلگو im mo. Teil' ← tü. (vielleicht schon seldschuk. oder erst osm.) *ṭoyan* id.

Cf. ETY IV 114 *toyan* 'doğan kuşu', HOU 84 طغان *togan* 'Raubvogel'. *atmača togan* 'Habicht' (im ar. Text 9: *aṭṭaʾir muṭlaqā quš ... walǧawāriḥ minhā muṭlaqā ṭoyan* 'der Vogel allgemein heißt *quš*; der Raubvogel allgemein heißt *ṭoyan*'), BUL I 19 *dälü ṭoyan* 'vautour, milan', lit. 'le faucon fou', ID 104 *toğan* 'doğan', TZ 7 طوغان *bāz* ('Falke' *ṭoyan*), TIH 165 توقان 'belogo (cveta) ptica vsjakogo roda', PC 236 توغان 'faucon', 383 طوغان 'espèce de faucon qu'on nomme aussi ايتالكو brave' (= KÚNOS 195 *tuyan*, s.h. *toyan*), S f. 179v توغان *yaknauʿ az ǧavāriḥi šikārī buvad ki ānrā ötälgü gūyand* 'Art Jagdvogel, die man *ötälgü* nennt', 261 طوغان *yaknauʿ az ǧavāriḥi šikārī ast ki ānrā itälgü gūyand* 'Art Jagdvogel, den man *itälgü* nennt', R III 1159 *toyan* čag. 'Falke', 1706 *doyan* osm. 'Falke', 1430 *tuyan* uig. 'ein Vogel' (das ist *toyan* zu lesen, „uig." ist QB, s. Ed. ARAT Vers 2054 zu rekonstruieren etwa als *tutuylï toyan quš mäŋi äksümäz* 'die Speise eines Fangvogels und Falken nimmt nicht ab', Vers 2458 *toyan ärsig ünlüg sözi bälgülüg* 'die Worte eines Berühmten, der einem Falken gleicht, sind markant'). S. auch COQ 1913, 11.

VU 550 *ṭūġān* (s.h. *ṭōġān*) 'falco regius', ST 822 'royal falcon', MIL 336 *ṭauġān* (s.h. *ṭōġān*) 'sókol-sapsán'. Als Name häufig, s. z.B. BAI 91, 526.

Tü. → Kurd.: Mik 285 'Falke' *dogan* (fehlt bei Kurd).

Tü. → Bulg.: Mik 285 'Falke' *dogan* (Andrejčin 132 *dogàn* 'ptica sokol'), makedon. Mak 93 *dogan* 'sókol-perepeljátnik'.

1352. طوی (*ṭōi̯*) 'Fest, Staatsbankett' ~ توی ~ تو ~ طو ← tü. (čag.) *toi̯* id.

Cf. TT VIII 100 *toy* 'Fest', K Original f. 505 *tōi̯* (تُوی) *huwa lmuʿaskaru yuqālu minhū χan toi̯* (für *toyï*) *ai̯ muʿaskaru lḫāqāni walā taʿrifuhū lġuzziyah* 'Heerlager; davon abgeleitet sagt man *χan toyï*, d.h. Heerlager des Großchans; die Oghusen kennen es nicht' (danach hat das Wort bei Muh die Bedeutung kalabalık 'Gedränge'), Radloff 1928, 297 *toi̯* 'piršestvo', Id 106 *toy* 'büyük düğün', IdHa 47 *toy* 'ziyafet, şenlik. Düğün manalarına da gelir', CC 248 *toj* 'Gastmahl', Qu 181 *ṭoj* 'uczta', TIH 201 طُوی *ṭoj* 'svad'ba, svadebnyj pir', PC 250 توی 'fête, festin, réunion joyeuse', 383 طوی (= S f. 188r, 261v), MA 248 wmmo. *qurim* = čag. *toi̯* (توی) 'pir', R III 1141 *toi̯* altt. tel. leb. schor. sag. koib. ktsch. kkir. kir. tar. čag. kom. 'Gastmahl, Zecherei, Hochzeit', 1423 *tui̯* kas. 'Hochzeitsmahl, Gastmahl, Gelage', 1701 *doi̯* (دوی ,طوی) osm. 'Gastmahl, Hochzeitsmahl'. Cf. auch Oghuz 10 (nach der Geburt seiner Söhne) *Oyuz qayan bädük toi̯ berdi* 'gab *O.* Chan ein großes Gastmal', Bab 186b *toi̯ va ašda olturmaqda* 'wenn sie bei Fest und Bankett saßen', Ab 15 *atasi Or χanniy qizini uluy toi̯ qilip Oyuzya alip berdi* 'sein Vater gab *Or* Chans Tochter, ein großes Fest veranstaltend, dem *Oyuz* Chan (zur Frau)', AG passim (14 Namensgebung, 53 Verlobung, 137 Staatsbankett, 145 Krönungsfeier).

Rūmī VI 4742:

dāyimā ḫāqāni mā kardast ṭō
gōšimān-rā mē-kašad lā taqnaṭū

'Our Kháqán (Emperor) has made a perpetual feast (for us): He is always pulling our ears (drawing us thither and saying), "Do not lose hope "', Ğu II 222 *ṭōi̯ kardand* 'sie machten ein Fest' (ähnlich III 17, 95), Pu 276 *sūsičiyāni ṭōyi tu čūn dāštand ayāq* 'wenn die Mundschenken deines Festes den Becher halten', RBe 7, 18 *rōzē Qarā-ḫān ʿarūsānrā ṭōi̯ kard* 'eines Tages gab *Q.* Chan für seine Schwiegertöchter ein Fest', RQu 138 (über Hülägü) *ṭōi̯hā sāḫt* 'er veranstaltete Feste (Staatsbankette)' (ähnlich 300, 354, Anm. 20 auf p. 139f.), RJT 76 *baṭōi̯ v ʿišrat v ǧirǧāmīšī mašǧūl gaštand* 'sie beschäftigten sich mit Fest, Freudenfeier und Gelage' (auch 55f., 62), RJG passim, s. Register sub طوی, RBl 17, 39, Qa 16b *ṭōi̯ v qūrīltāyi buzurg sāḫtand* 'sie machten ein großes Fest und Meeting', VaH 35 (auch Va 685: Fest zur Thronbesteigung Qubilais), HMB 676, Maz f. 108b, Hi 179a, Ša 17 (und passim, s. Register), Na 108 *baǧirǧālāng mašǧūl šudand dar aṣnāyi ṭōi̯* 'sie waren mit einem Freudengelage beschäftigt. Während des Festes ...' (und passim, s. Register), HAB 31, HAT 463b, Sa 45,

TS 21, HAI 42 (*tái*), noch Is 816 *ēlčiyi mazkūr-rā ṭōį dāda* 'er gab dem erwähnten Gesandten ein Staatsbankett', 260 s. ساقدوش, 547 *čūn dar Herāt pusaraš-rā kadḫudā mīkard ṭōį ülüši irsāl dāšta būd* 'als er in *H.* seinen Sohn zum Bürgermeister machte, hatte er den Festanteil (tü. *toį ülüši*) geschickt', auch 261, 528. Außer bei RŪMĪ stets *ṭōį*. Cf. auch VU 483 *tōį* 'convivium' (nach BQ), 551 *ṭōį* 'dies festus, festum, epulae, convivium', ST 332 *tu* (s.h. *tō*) 'feast, entertainment' (< *tōį*, nach Analogie von pers. *pā* ~ *pāį* 'Fuß', *rō* ~ *rōį* 'Gesicht'), 338 *tōį* 'feast, entertainment; wedding-feast', 822 *ṭōį* (fälschlich als ar. bezeichnet) 'feast, festival', TA 400 *ṭōį* 'svád'ba, svádebnoe prázdnestvo, prázdnik, toržestvó', KÖP 13 طوی (seit der Mongolenzeit).

Die ursprüngliche Bedeutung des tü. Wortes *tōį* scheint etwa 'Meeting, Zusammenkunft vieler Menschen' zu sein (K, MUH). Zu den tü. und mo. Festen (oft tagelang währenden Gastmählern, bei denen ungeheure Mengen von Speisen und alkoholischen Getränken verzehrt wurden) s. RADLOFF 1884, I 127 (chin. Quellen über die nördlichen Uiguren), YULE CLXIV (MENANDER, 6. Jh., über die Westtürken), W 177 (RUYSBROEK VI 1f., Mongolen), POUCHA 173f. (id.), RADLOFF 1884, I 378—80 (Chakassen), 487—93 (Kasachen). Cf. auch KAEMPFER 218—22 (Safaviden) sowie CHENG-WOU 244, 319.

Andere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 340 *tuy* 'svad'ba, pir', MORG II 415 *tūi* 'wedding', 544 wa. id., iškašmi PACHALINA 241 *tuy* 'svad'ba; pir'.

Čag. oder Pers. → Tü.: atü. *tōį* hätte sich in den SW-tü. Sprachen zu *doį* entwickeln müssen. Meist findet sich aber statt dessen *toį*: DEDE 351 *toy* 'festino, banchetto', TSö II 901 *toy* 'şenlik, şölen, ziyafet' (14. Jh., auch I, III), R III 1141 *toį* osm. 'Gastmahl, Zecherei; Hochzeit', AZ(KL) 366 (svád'ba) *toį*, TRKM/CHAMZAEV 652 *toį*. Da das trkm. Wort kurzvokalisch ist, wäre čag. Herkunft zumindest hier wahrscheinlicher.

Pers. → Urdu: SPIES 330 *tōy* 'feast, entertainment'.

Tü. → Ar.: schon bei AL'UMARĪ, s. RQU 216f., Anm. 61 *ṭumma innahū 'amila ṭōį* 'darauf machte er ein Fest', ebenso BAT III 40 *wamin ǧumlati aḥkāmihī annahum yaǧtami'ūna yaųmā fī ssanati yusammūnahū ṭṭōį wama'nāhū yaųmu ḍḍiyāfati waya'tī aųlādu Tingīz wal'umarā'u min aṭrāfi lbilādi wayaḥḍuru lḥawātīnu wakibāru l'aǧnādi* 'zu seinen (*Čiŋgis* Chans) Verfügungen gehört, daß sie sich an einem Tage im Jahre versammeln, den nennt man *toį*, d.h. „Tag des Gastmahls". Da kommen die Nachkommen *Čiŋgis* Chans und die Emire von allen Enden des Reiches; auch die Gemahlinnen (des Chans und der Prinzen) sowie die Feldmarschälle sind anwesend' (was B. BAṬṬŪṬA hier beschreibt, ist ein mo. *quriltaį*; ein deutliches Zeichen, daß noch im 14. Jh. das tü. Wort *toį* die allgemeine Bedeutung 'Meeting' hatte, s. oben; auch BAT IV 289 طوی geschrieben, übersetzt mit *da'watū* 'festin'; s. auch BARTHOLD/MENZEL 204f., YULE 499, BAT-MZIK 434, BAT-GIBB 295, DOZY II 76).

Tü. → Mo.: schon in GG findet sich die Ableitung *toyila-*, nach H 152 'tanzen; sich belustigen', nach POPPE 1955, 41 'to dance', jedoch nach MOSTAERT (HJAS 13, 342f.) und PELLIOT (1944a, 66) 'festoyer'. Cf. auch aus letzterer Quelle: „même en mongol classique, nos dictionnaires connaissent encore l'expression double *toi qurim* au sens de 'repas de noces'". Jedoch erscheint das Wort im Mo. auch außerhalb des Binoms: BB 619 ma. *yengsi* (HAU 'Festessen, Hochzeitsmahl, Bankett') = mo. *toi̯* = neuuig. *mä'räkä*. Cf. auch mogh. RAMSTEDT 1906, 40 *tuj* 'Hochzeit, Fest'; dieses Wort könnte auch aus pers. (moderne Aussprache) *tui̯* stammen. Auch PALLAS Nr. 67 (brak) mo. (= chal.) *toj*.

Tü. → Sam.: JOKI 327f. *toi̯*: kam. 'Hochzeit' ← Südsib.

Tü. → Wog.: KANNISTO 194 *toi̯* 'Hochzeit' ← Westsib.

Tü. → Wotj.: WICHMANN 108f. *tui̯* 'Fest, Schmaus' ← modernem Kas. oder Čuv. (ČuvS 437 *tui̯* 'svád'ba').

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 55 mokscha *toi̯* 'Brautpreis', so auch WICHMANN. Cf. auch ersa BUBRICH 218 *toi̯* 'svádebnoe piróg; výkup (*za nevestu*)' ← älterem Kas.

Tü. → Kott.: CASTRÉN 1858, 217 *toi̯*, *tui̯* 'Hochzeit' ← Südsibir.

Tü. → Čečen.: MACIEV 404 *t'oi̯* pir, píršestvo, prázdnestvo' ← Az.

Tü. → Russ.: VR 149 *tuj* 'Gelage, Schmaus der Baschkiren und Kirgisen' (DAL') ← baschk. *tui̯* (BASCHK 548 'svád'ba; pir').

Tü. → ? Rum.: LOK 163 *toĭŭ* 'Fülle, Glanzpunkte, Gewühl', LÖBEL 96 'bruit', MIK 177 'Schwarm' ← Osm. Aber cf. TIKTIN 1620 *to'ĭŭ* moldau. 'Lärm, Getümmel' ... „Et. Gegen türk. *toj* 'Gelage, Schmaus' sprechen Alter u. Bedtg". Vielleicht doch aus dem Gag.?

RAMSTEDT schreibt RKOR 269f.: „sk. *to* 'the capital', 'all, altogether' ...; turk. * *to* in čag. (R III 1192) *tolai* 'all, altogether' (< v. *to-la-*), uig. *tosu* id. ...; turk. *toj* 'the gathering', > 'wedding festival', 'assembly', 'meeting with festivities', kaz. čuv. *tuj* 'festivity, nuptials', yak. *toj* id., tung. [= ev.] *tuj* 'festivity', *tujut-* 'to arrange festivals, to bestow' etc. ...". Dazu JOKI: verweist auf mtü. (K) *toi̯* 'Lager', AI „*toi* 'Stadt'", ev. *tujū-mī* 'ugostit'". Sk. *to* vergleicht er mit chin.: mand. *tu*, kanton. *tou* altchin. *tuo* (> jap. *to*, *tsu*, *tu*) 'capital, city; the whole, all' < archaisch-chin. **to* (alles nach KARLGRENS Werken). Er bemerkt zum Schluß: „Jedenfalls ... bleibt die semasiologische Enrwicklung des tü. *toi* 'Gastmahl, Hochzeit' < „the gathering" etwas unsicher, und auch das tü. *-i* ist unerklärt geblieben. — Könnten wir aber nicht das tü. (-tung.) Wort für 'Hochzeit' mit kor. *thoi* 'a windfall, a sudden stroke of fortune' (RAMSTEDT SKE [= RKOR] 283) verbinden?". Hierzu:

(1) Čag. *tolai̯* ist wahrscheinlich ein Konverb (auf atü. **-yu*) von *tola-* 'zählen' ← mo. *to'ola-* < *toyola-*, s. dazu توا‌چی im mo. Teil, gehört also nicht hierher (wohl mit Einfluß von atü., s. AI 47, *tolu* 'viel, vollständig', Konverb zu *tol-* 'füllen').

(2) Wahrscheinlich gehört auch uig. „*tosu*" nicht hierher, jedenfalls schreibt AI 48 *toza, tozu* 'alle', was nach QB in ar. Schrift (s. MALOV 1951, 432) berechtigt ist. Ein Suffix *-za, -zu* gibt es aber im Atü. nicht. Das Wort ist zu erklären als Konverb zu atü. *toz-* 'beendigen' (AI 48).

(3) Auf keinen Fall gehören die ev. Wörter hierher, s. V 397 *tuyən* 'gostprimínyj, ugoščénie' = 406 *tuyun*; *tuyət-* ~ *tuyut-* 'ugoščát', potčevát'' (z.B. *nuγandūn tuyutčəčəw* 'ja ugoščál egó'), CINCIUS 635 (ugostít') *toi̯* („Infinitiv" *toi̯dāi̯*). Diese Wörter sind, wie ersichtlich vordervokalisch (also *tüyən, töi̯-* usw.), gehen lautgesetzlich auf urtu. **töyä-* zurück und gehören folglich nicht mit tü. *toi̯* zusammen. Die Ähnlichkeit ist rein zufällig.

(4) Wie JOKI richtig bemerkt, erklärt RAMSTEDTS These das *-i̯* in *toi̯* nicht, daher ist chin. Herkunft des Wortes unwahrscheinlich.

(5) Atü. *toi̯*, nach AI 47 'Stadt, Lehm, Ton', gehört gleichfalls nicht hierher. Bei K 642 (*tōi̯*) hat das Wort nur die Bedeutung 'çanak yapılan çamur', ähnlich R III 1141 f. *toi̯* altt. tel. leb. schor. sag. koib. ktsch. küär. kir. 'Lehm, Ton', jak. PEK 2818 *tuoi̯* 'glina'. Letzteres ist die eigentliche Bedeutung des Wortes, wobei der Übergang 'Lehm' > '(aus Lehm gebaute) Stadt' eine genaue Parallele findet in atü. *balïq*, s. بالق. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß ein Bedeutungsübergang 'Lehm' > 'Stadt' > 'Heerlager' > 'Gedränge, Meeting' > 'Fest' > 'Hochzeit' stattgefunden hat, sondern wir müssen wohl 2 verschiedene Wörter anerkennen: (1) Lehm (> Stadt), (2) Zusammenkunft (> Heerlager, Fest).

(6) Jak. *toi̯* 'festivity, nuptials' ist nicht belegt, PEK 2703 f. belegt nur: 'Lehm', 'Füllen', 'usw., und dergleichen' (i pročee).

(7) Dagegen ist der Bedeutungsübergang 'Versammlung' > 'Festmahl', den RAMSTEDT ansetzt, nicht so unsicher, wie JOKI meint, dagegen seine eigene Ansetzung unwahrscheinlich.

Insgesamt gesehen ist RAMSTEDTS These jedoch unhaltbar.

Abschnitt 1353—1355 ع (ʿ)

1353. عقار (*ʿoqār*) 'Fischreiher, Ardea cinerea *L.*' ~ اوقار ~ آقار ~ حقار ~ حقر ← tü. *oqar* id.

Das Wort dürfte otü. sein, da das gewöhnliche osm. Wort für den Fischreiher *balïqčïl* lautet (s. طوشنجيل). Cf. BAB 142a *Bārān yaqasida turnaya ṭanāb atip tanāb bilä qalin tutarlar oqar* (اوقار) *va qarqara va qotanni ham ṭanāb bilä qalin ṭutarlar* 'am *Bārān* (Fluß in Indien) fängt man viele Kraniche mit Netzen, ebenso viele Fischreiher (Ardea cinerea), Silberreiher (Ardea garzetta) und Pelikane (Pelecanus onocrotalus)' (280b wird ein indischer Vogel mit dem *oqar* verglichen, s. auch BAB-ARAT 659), PC 69 اوقار 'héron' (in KÚNOS 150 und S

f. 77v كلنك 'Kranich', was sicher falsch ist), 384 عقار 'héron' (nach BAB 280b), s. auch PC 41 sub اتاقه im mo. Teil (Reiherfedern zum Kopfschmuck, cf. auch S f. 77v sowie vergleichshalber TISCHNER 228), R I 993 *oqar* čag. osm. 'eine Reiherart', 70 *aŭqar* otü. 'der graue Reiher (ardea cinerea), TSö II 721 *ohar* 'balıkçıl' (14. Jh.), BB 4117 ma. *yadana* (HAU 'weißer Kranich') = mo. *al seýül* (KO 'cigogne') = neuuig. *uqar* (so nach der ma. Umschrift), 4121 ma. *hooha(n)* (HAU 'Purpurreiher') = mo. *ulaya(n) keriye* = neuuig. *uqar*, neuuig. MALOV 1954, 172 *oqar 'ptica s dlinnoj šeej i nogami; nos černyj, a per'ja serye* (boz)' (verweist auf S. E. MALOV: *Iz tret'ej rukopisi Kutadgu Bilig*, Izv. Akademii Nauk SSSR, Otd. gumanit. nauk, 1929, No 9). Hierhin gehört wohl auch BUL I 54 *uqar* (besser *oqar*) *qaz* 'héron, cigogne' (im Ms. اقلاقز, wohl für اقار قز, mit Literatur, jedoch wäre auch Korruption für بقلانقز möglich, s. بغلنقار). Cf. auch TRKM 884 (cáplja) *χoqar*, TRKM/CHAMZAEV 716 *χoqǧār*. Die Schreibung عقار bei BAB dürfte vom Pers. beeinflußt sein, eventuell auch schon eine innerčag. auf einer gelehrten Etymologie beruhende Angleichung (z. B. an ar. *ʿuqāb* 'Adler'). Ein ähnlicher Fall liegt z. B. vor in PC 384 عنقوت (*ʿanqūt*) 'oiseau aquatique' statt *anqut*, s. انقود, das wohl wegen (ST 870) *ʿanqā* 'a fabulous bird' so geschrieben wird. Wahrscheinlich ist die Schreibung عقار erst aus dem Pers. übernommen, s. unten.

SA 509 (verschiedene Vögel werden aufgezählt:) *fāḫta v qumrī v zāǧ v zaǧan v āqār* 'Ringeltaube, Turteltaube, Krähe, Sperling und Reiher', Is 951 (fehlt im Register; als Geschenk erwähnt:) *yak zanǧīr ǧiqayi zulfi ʿoqāri nādirayi rūzgār ki guzīdayi čandīn hazār zulf būd* 'ein Federhut (جيقه) aus kostbaren Reiherfedern, die aus so vielen tausend Federn ausgewählt waren', ḤUSĀM 32 common heron; dazu Anm. 5 *Ḥaqar*: variously spelt in old Persian MSS. on falconry *awqār*, *aqār* and *ʿuqar*; latter correct, 130 *ḫuqār*; dazu 136 erklärt: *ḫuqār*, corrup. of the Arabic *ʿuqār*. Cf. auch die Wörterbücher, z. B. ST 857 *ʿuqār* 'name of a bird whose wings are used for egrettes', DES 673 *ʿuqār* als ar. bezeichnet. Das Wort ist jedoch nicht ar., da es zwar *ʿuqār* im Ar. gibt, aber mit gänzlich anderen Bedeutungen (s. WEHR, BELOT, DOZY usw.). Außerdem heißt der Reiher auf ar. anders, s. unten. Ferner wird das Wort in HMS 88 als echt tü. empfunden: *maliku lḫazīn bū tīmār-rā türkān ōḫār ḫvānand* '(ar.) *maliku lḫazīn*, den Reiher, nennen die Türken *oχar*'. Cf. auch HMP mit Literatur; PELLIOT bemerkt: „lire peut-être *oχar* = *oqar*, mais, malgré RADLOV, je n'écarte pas *uqar*". Ist das tü. Wort also mit *o* oder mit *u* zu lesen? Für *u* spricht die ma. Schreibung des neuuig. Wortes in BB, für *o* die Transkription MALOVS (ebenfalls für das Neuuig.) sowie die trkm. Form. Da die letzten beiden Formen im *o* übereinstimmen und moderner sind, bevorzuge ich die Lesung tü. *oqar*. Allerdings ist auch *uqar*, zumindest dialektisch, möglich (so otü. *tuγ-* 'geboren werden', in fast allen anderen tü. Dialekten **toγ-*); Schwankungen zwischen *o* und *u* kommen bei *q*, *γ* tatsächlich vor.

Tü. → Mo.: HMP 578 „Le vocabulaire sino-mongol de POZDNEEV, qui est de circa 1600, donne en mongol *uqarčiqan šiban*, qui n'est pas attesté par ailleurs". Wahrscheinlich hat *uqar* früher im Mo. existiert, s. unten.

Mo. → Ev.?: V 433 *ukar* brg. 'žurávl''. Aus sprachgeographischen Gründen (nur in mo. Kontaktzone, sonst ev. nicht belegt) ein Lw. aus dem Mo., wobei das Wort im Mo. selbst heute ausgestorben ist, also Tü. → Mo. (ausgestorben) → Ev. (ein nicht so seltener und unwahrscheinlicher Fall, so hat das Deutsche viele Lww. aus dem Franz., die dieses seinerseits dem Mittelhochdeutschen entlehnt hatte, wobei die mittelhochdeutschen Formen heute ausgestorben sind, z.B. deutsch *Biwak*, auch engl. *bivouac* ← franz. *bivouac* ← mittelhochdeutsch *bîwache* u.ä.). Vielleicht aber auch im Ev. selbständig auf onomatopoetischer Basis entstanden, was besonders wegen der Bedeutungsabweichung ('Kranich') annehmbar scheint.

Pers. → ? andere iran. Dialekte: HADANK 1930, 255 kändûläî *hûqâr* 'Kranich (?), Reiher (?)', kirmânshâhî *huñqâr* 'großer Vogel, Storch'. Vielleicht gleichfalls selbständig onomatopoetisch entstanden.

Tü. oder Pers. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 389 *oġari* 'Reiher, Zwergeule' (als pers. bezeichnet), ERCKERT Nr. 340 'Storch' cachur. *χokar*.

1354. علو (*'alaų*) 'Flamme' ~ الو ~ الاو ~ آلو ~ آلاو ← ?

Cf. MIL 349 علو (*'alaų*) 'ogón', plámja', ST 92 *ālāv, alāv*, auch *ālāva* 'fireplace', 95 *ālū* 'brick-kiln', TA 22 *alav*, 23 *alāv*, 285 *ālav*; ähnlich BQ, DES, VU usw. DENY 1955, 195—214 handelt über „*yalav/alev*". DENY zitiert 195 BQ u.a. BQ und VÁMBÉRY (*Čagataische Sprachstudien*) halten das Wort für pers. Das soll falsch sein: nach DENY stammt das pers. Wort aus tü. *alev* 'flamme; banderole attachée au bout d'une lance ou d'un mât de navire et appelée en français flamme, également'. Daß das Wort im Osm. nicht lautharmonisch sei, störe nicht; denn (196) cf. az. *alav* (dialektisch auch *yälov, älov, yalo, älow, alo, alov, yaloy*), anatol. *alav, alaf*, kkir. *aloo*. Die Aussprache *aläv* sei istanbulisch, da dort vordere Laute als elegant gelten, wie z.B. auch bei *elma* 'pomme'. Die Schreibung mit ع sei eine äußerliche Arabisierung, (197) eine Angleichung an die ar. Wurzel *'lw* 'sich erheben'. Von den tü. Lexikologen werde das Wort teilweise als pers., teilweise als tü. angesehen; *alev* sei dejodisiert = čag. *yalav* 'flamme; banderole d'une lance', s. *Abušqa*, VÁMBÉRY. Die ursprüngliche tü. Form sei *yalagu* 'flamme', so anatol. (Ordu), genauer *yal-agu* (Wurzel *yal-*). 198ff. werden verwandte Formen zitiert. 201ff.: die Wurzel sei *yal* 'flamme, éclat lumineux', wovon auch *yalt, yalp* u.a. Führt viele Ableitungen auf. Soweit DENY.

Das Wort ist in einer ganzen Reihe von Sprachen belegt, wohl meist über das Pers. eingedrungen, z.B.: KURD 44 *alav* 'plámja', šu. ZARUBIN 88 *alów* 'ogon'', jagnob. ANDREEV 298 *olóų* 'ogon'' (als pers. bezeichnet), urdu BESKROVNYJ 76

alāō 'kostër', u.a. Auch im Tü.: S f. 49v آلاو *ātaš* (Feuer), mit BQ als pers. bezeichnet, R I 370 *aläw* (آلاو ~ علو) osm. 'Flamme', Az(KL) 280 (plámja) *alov*, TRKM/CHAMZAEV 36 *alav* dial. 'ot' (Feuer), ÖzbB 303 *alav* 'ogón'', NOGB 36 *alav* 'žar, gorjáčij vózduch'.

Die Etymologie des Wortes ist schwierig. Pers. scheint es nicht zu sein. Es ist aber wohl auch nicht tü. Die wenigen Formen mit *y-* beweisen keineswegs tü. Herkunft (auch z.B. nicht KUM 208 'žar' *yallav*), da sie nachträglich in Analogie zu *yalqïn* u.ä. 'Flamme' (echt tü.) entstanden sein können. Dafür daß das Wort nicht tü. ist, sprechen 3 Gründe: (1) viele tü. Autoren selbst halten das Wort nicht für tü., sondern sehen es für pers. an; (2) ein Wechsel *al* ~ *yal* ist nicht überzeugend bewiesen, sogar in einundderselben Sprache wie Trkm. kommt *alav* vor, aber *yalqïm* id.; (3) der schwerwiegendste Grund: das Wort erscheint innerhalb des Tü. nur in der Kontaktzone zu Iran, es fehlt im Südsibir., Jak., Čuv. u.a.

1355. عورة (*ʿaurat*) 'Frau' ← ar. *ʿauratū* 'pudenda (mulieris)'.

C. SALEMANN und V. SHUKOVSKI (*Persische Grammatik*, Leipzig 1947, p. 110) leiten das Wort aus dem Tü. ab, nämlich aus „uigur. *uragyt*". RADLOFF (R I 339) will anscheinend umgekehrt tü. *uraγut* u.ä. aus ar. *ʿaurat* ableiten. Schon BANG (1925a, 247) hat gezeigt, daß diese beiden Wörter nichts miteinander zu tun haben. Tatsächlich dürfte tü. *avrat* u.ä. 'Frau' ← pers. *ʿaurat* 'Frau' ← ar. *ʿauratū* 'pudenda (mulieris)' stammen, in einer vulgärar. Entwicklung, wie sie z.B. ähnlich bei ar. *ziyāratū* 'Besuch' > 'Besuch eines Heiligengrabes' > *'Heiligengrab' → kiptschak. 'Grab' eingetreten ist, s. FUNDAMENTA 320. Im Pers. ist *ʿaurat* häufig belegt: BAI 13, NI 85, RBE 7, 21, RJG 358, HI 221, SA II 181, HAB 199, AUBIN 1333, 213, IS 109, ST 873, TA 17 u.a.

Andere iran. Dialekte: afgh. BELLEW 3 ارونه *arwata* 'woman, wife' (?), SKÖLD 171 'verheiratete Frau' yazγulāmī *au'rat*, 234 šu. *aurat* 'Weib', šu. ZARUBIN 97 *awrát* 'ženščina'.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 195 *aurat* 'ženščina, žená', pandschab. RABINOVIČ 121 *aurat* 'ženščina'.

Pers. → Tü.: HOU Original 25 *wayuqālu lilmar'ati aiḍā aurat* (اورت) *wahwa bittürkmānīyi ma'ḫūḍū min al'arabīyi ya'nī 'auratū* 'für „Frau" sagt man auch *aurat*, das ist trkm., aus ar. *ʿaurat* entlehnt', ID 7 *avrat* 'kadın', TZ 3 آورَات *imra'atū* ('Frau' *aurat*), QU 16 *'avrat* 'kobieta', DD 118 *arvat* 'kadın, zevce, eş', R I 339 *arvad* az., 640 *awrat* osm. 'Frau'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (žená): Az(GR) *arvad*, ÖzbB *àvràt* (umgangssprachlich: dagegen schriftsprachlich = 'pudenda') u.a.

Ein ganz anderes Wort ist tü. *uraγut* 'Frau': K 695 *uragut* 'kadın, avrat', ID 112 *urağut* 'kadın', R I 1652 *urayut* uig. (ZAMAḪŠARĪ, RABḠŪZĪ) 'Frau', 1651

uraut čag., 1655 *uravut* čag. RAMSTEDT hat es mit *uruγ* in Zusammenhang gebracht, cf. BROCK 106: „*urayut* 'Frau' MW 231 (als Trägerin der Nachkommenschaft *uruγ*, s. RAMSTEDT, JSFOu 28, 2, 17)". Ähnlich MENGES 1957, 15; nach ihm ist das Wort eine ursprüngliche Pluralform (wegen des *-t*), er vergleicht kir. *uryašï*, özb. *uryačï* 'Frau' und meint, das Wort gehöre zur gleichen Wurzel, die in *uruγ* 'Same, Saat, Nachkomme; Geschlecht, Stamm' vorliegt (also wie RAMSTEDT). Die These erscheint nicht sicher, da die Suffixe (?) nicht vollständig erklärt werden; auch ist unklar, welche Wurzel in *uruγ*, *urayut* vorliegt; *ur-* 'schlagen' scheint nicht zu passen. Fast scheint es, als ob die Wörter im Tü. selbst fremd wären (höchstens ließe sich *uruγ* als Nominalbildung auf *-γ* von *ur-* in der Spezialbedeutung 'anhängen, hinzufügen' erklären, s. K 694, R IV 1647—50; jedoch bliebe damit *urayut* immer noch unklar). Unmöglich ist MENGES' Vergleich mit ev. *urgə*, *urgəgdi* 'schwanger' (s. V 451, cf. übrigens auch lam. CINCIUS 28 'berémennaja' *urgihik*, *urgihï*), einem Worte, das von *ur* 'Bauch' abgeleitet ist, s. V 450 *ur* 'živót, želúdok' (Akkusativ *ur.və*), CINCIUS 41 (brjúcho) *ur*. Dazu gehört wahrscheinlich auch: ma. HAU 969 *uri+le-* 'feist sein, feist werden'. Ein Vergleich dieser Formen führt lautgesetzlich auf urtu. **öri* 'Bauch', ein Wort, das mit tü. *uruγ* sicher nichts zu tun hat.

Abschnitt 1356—1361 ġ (ġ)

1356. غازى (*ġāzī*) 'eine Art Wurst' ~ قزى ← tü. *qazï* id.

Cf. K 287 *kazı* 'etlilikten insan karnındaki girinti ve çıkıntılar; at karnı içinden çıkan yağ' (Original f. 543 *qazï huwa 'uknu baṭni l'insāni wasamnu baṭni lḥaiil* 'Bauchfalte beim Menschen, Bauchfett des Pferdes'), PC 405 قازى 'saucisson de cheval; graisse de cheval' (bei BAB, cf. BAB-ARAT 617, auch KÚNOS 125), R II 372 *qazï* altt. schor. leb. sag. kir. kkir. kas. 'Bauchfett der Pferde; eine Wurst, die mit an den Rippen befindlichem Fleisch und Fett gestopft ist'. Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. ÖZBB 598 *qàzi* 'kolbásnaja čast' kónskoj túši, kazý (*kolbasa iz syroj koniny, vyderžannaja v tečenie neskol'kich mesjacev ili daže let*; *upotrebljaetsja otvarennoj*)'. Zur Sache cf. VÁMBÉRY 211 (über die zentralasiatischen Türken:) „Würste werden nur von Pferdefleisch gemacht, entweder aus kaschiertem Fleisch gefüllt, nämlich *kazi* oder mit Fett, nämlich *parti*".

ST 878 *ġāzī* 'sheep's chitterlings stuffed with spiceries', DES 722 'saucisson (de cheval)', VU 596 'intestina adipalia rebus necessariis referta', BQ 1397 *čarbi rūdayi pur maṣāliḥ-rā nīz gūyand* 'Eingeweidefett mit Zutaten'. Cf. auch (aus dem Özb.) TA 483 *qazī* 'kolbasá iz koníny'.

RAMSTEDT vergleicht RKW 178 mo. *qarbiŋ* mit tü. *qarïn* 'Magen', ma. *kalbin* „id.", RKW 24 jedoch dasselbe Wort mit tü. *qazï* 'Bauchfett'. Zu den Dialekt-

formen des mo. Wortes s. INT 135. Cf. auch POPPE 1960, 87 „mo. *qarbiŋ* 'Bauchfett, Hängebauch' = ma. *qalbi* 'die fleischigen Teile an den beiden Seiten des Bauches', ew. *kalbiŋ* 'Fettpolster unterhalb der Brust' = ko. *kalbi* 'Rippen' = altt. šor. kas. *qazï* 'Bauchfett des Pferdes'" (als Beleg für alt. **r²b* > mo. *rb*, ma. *lb*, ev. *lb*, ko. *lb*, tü. *z*; ähnlich 96, wo noch jak. *χasa* 'Bauchfett des Pferdes' erwähnt wird). Dagegen:

(1) Dies ist der einzige Beleg für das Lautgesetz alt. **r²b* > mo. *rb* ... tü. *z*. Ein Beleg ist jedoch zu wenig für die Aufstellung eines Lautgesetzes.

(2) Kor. *kalbi* 'Rippen' gehört aus semantischen Gründen kaum hierher.

(3) Die tu. Formen sind verschieden zu beurteilen: V 194 *karbiŋ* brg. 'podkóžnyj žir' (Fett unter der Haut) ist schon aus sprachgeographischen Gründen klare Entlehnung aus dem Mo. Bei V 187 *kalbiŋ* sch. 'podkóžnyj žir' läßt sich entweder an eine Analogiebildung zu Wörtern wie *kalbu* 'pójas', *kalbika* 'lopátka' denken oder an eine Übernahme des Wortes aus einem südtu. Dialekt. Zum ma. Wort s. HAU 576 *kalbin* 'Wanst' ~ *kalbi*. Diese Form kann mit mo. *qarbiŋ* nichts zu tun haben, da es kein Lautgesetz tu. *l* = mo. *r*, alt. **r* gibt (POPPE erbringt 1960, 78—80 keinen einzigen Beleg dafür; die Belege in BENZING 1955a, 44f. sind unklar, da meist semantisch nicht ganz identische Wörter verglichen werden, außerdem ist bei so wenigen Beispielen immer eher an Analogieeinflüsse zu denken). Auch hat ma. *kalbin* die (bei POPPE und RAMSTEDT nicht zitierte) weitere Bedeutung 'weite Entfernung für Pfeile'; nun könnte aber 'weite Entfernung, weiter Abstand' in etwa die Urbedeutung sein, übertragen auf den menschlichen Körperteil > 'Bauch'.

(4) Weder POPPE noch RAMSTEDT erklären das *-ŋ* in mo. *qarbiŋ* gegen tü. *qazï*.

Die Verbindung der Wörter erscheint also zweifelhaft. Sicher falsch ist RAMSTEDTS Verbindung von čuv. *yor* 'Gewürze, Zubereitung einer Fleischspeise, Graupen, Mohrrüben usw.' mit tü. *qazï* (s. RÄSÄNEN 1920, 136): die Semantik weicht zu stark ab; der Ausfall (?) des tü. *-ï* wird nicht erklärt.

1357. غانات (*ġānāt*) TAD 67 *ǧamʿi ġānāt* 'butchery department' ← ? tü. *qan* 'Blut' (so MINORSKY l.c.).

Cf. ETY IV 84 *kan* (s.h. *qan*) 'kan', MALOV 1951, 411, K 259 (auch MUH), ID 68, HOU 86, CC 192 *qan*, *χan* 'Blut', MA 135 *qan*, PC 409, jak. PEK 3295 *χān* 'krov'', R II 101 *qan* fast alle Dialekte 'Blut', ČUV 269 *yun* (< **χyon* < **qi̯ān*, s. RAM 114, 182) usw.

Eine Ableitung davon, tü. *qan+a-* 'zur Ader lassen' (K 260 usw.) ist auch ins Mo. und Tu. eingedrungen:

Tü. → Mo.: H 59 *ḥanaḥu* 'stechen' (*teme'en o cisun* 'einem Kamel Blut ablassen'), KO 719 *qana-* 'saigner, ouvrir une veine', RKW 166, LUV 510, MOS 332 usw.

Tü. → Ev.: V 468 *hanā-* ald. 'puskát' krov'' ← jak. *χānnā-* id.

Tü. → Kurd.: KURD 458 *qan* [*qån*] 'krov''.

RAMSTEDT will anscheinend tü. *qan* 'Blut' und mo. „tung." *qana-* 'zur Ader lassen' („tung." wo?) als urverwandt ansehen (RAM 114, RKW 166); dies ist unmöglich, da die Wurzel nur im Tü. belegt ist (**qi̯ān* 'Blut'); auch das Ableitungssuffix +*a-* ist nur für das Tü. bezeichnend (GABAIN 1950, § 85, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 130—2). Unmöglich ist auch RAMSTEDTS Vergleich (RKW 239) von tü. *qan* 'Blut' mit sam. *kap, kam* id. (s. PYRERKA 120 *χəm'*, wobei ' Hauchlaut wie ein suomifinn. *anna' olla'* 'laß sein!'). Unmöglich ist auch RÄSÄNENS Vergleich (1949, 69) mit ev. *hāŋə-* 'bluten' (V 469), lam. *hāŋ-* (BENZING 1955b, 180; dagegen CINCIUS 238 sub krovotočít' *kāŋ-* [fälschlich?]): ev. *h-* = lam. *h-* weist auf urtu. **p-*, s. BENZING 1955a, 33; außerdem läßt sich tü. *-n-* nicht korrekt mit ev. lam. *-ŋ-* vergleichen.

Der Ausgang des pers. Wortes scheint das ursprünglich ar., später aber auch im Pers. recht heimische Pluralsuffix +*āt* zu sein.

1358. غربنك s. KÖP 9 (11./12. Jh.) „kepenek". Danach tü. Wort. Ein vergleichbares tü. Wort ist jedoch nicht auffindbar. Direkt an tü. *käpänäk* 'Regenmantel' läßt sich natürlich aus lautlichen Gründen nicht denken. Tü. dürfte das Wort jedenfalls nicht sein.

1359. غزلاغ (? *ġazalāġ*) MIL 357 *ġazlāġ* 'žávoronok' ~ غزلاق ← tü. (čag.) *qazalaq* id.

Cf. PC 404 قازلاق 'alouette', S f. 273r قازلاغ, قازلاق (mit pers. *čakāvak* 'Lerche' übersetzt), R II 371 *qazalaq* čag. 'Lerche'. Da die čag. Form stets als *qazalaq* belegt ist, ist vielleicht trotz MIL eher pers. *ġazalāġ, ġazalāq* zu lesen. Ein ähnliches tü. Wort: R II 371 *qazala* tob. 'Dompfaff'. Cf. auch DD 861 *kazala* 'tüyü beyazlı sarı, gagası sarılı siyahlı ayakları turuncu olup eti lezzetli bir çeşit yaban ördeği' (Menemen-İzmir).

Dies scheint das ursprüngliche tü. Wort für 'Lerche' zu sein, das später von *toryai̯* ← mo. *torġai̯* ← tü. *torïγa* 'alle Arten kleiner Vögel' (meist spezialisiert zu 'Lerche', seltener 'Spatz' u.a.) verdrängt wurde, s. ترقه.

1360. غلتاق (*ġaltāq*) MIL 359 'patrontáš' ← tü. (az.) **qaltaq* id. ← Pers. (Rückentlehnung).

Cf. R II 258 *qałta* altt. tel. kas. kir. 'Tasche; Beutel', 1678 *χalta* tar. čag. otü. id., auch 'Geschenk', S f. 222v خلته *baluġati qalmaqī bama'nàyi hadīya v pīškaš bāšad* 'auf kalm. „Geschenk"' (auf S. 93 steht unter den kalm. Wörtern zu Recht: not identified), KAS (košelëk) *qalta* (= NOG), KARAK *qalta* 'mešók', KIR *qalta* 'karman, mešoček', KKIR (kisét) *tamäki qalta*, ÖZBB *χältä* 'sumá, mešók, tórba; pakét', TRKM (kisét, mešók) *χalta* (= NEUUIG).

Wegen des *-q* ist das pers. Wort offensichtlich tü. Ursprungs, *+q* ist tü. Diminutivsuffix, s. GABAIN 1950, § 57, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 17f. Allerdings ist **qaltaq* in den mir zugänglichen tü. Wörterbüchern nicht belegt. Das tü. Wort ist sicherlich selbst wieder fremden Ursprungs, wegen des *χ-* im Özb. (→ Trkm.) und Neuuig., und da alte Belege fehlen. Cf. nun pers. ST 892 *ġalṭa* 'leathern sheath over a scabbard; thick sort of cloath' sowie (vielleicht besser) 473 *ḫalīta* 'purse, linen bag', *ḫalīṭa* (als ar. bezeichnet) 'bag, purse'; davon wohl auch R II 1759 *halta* (حلتا, حالطه) osm. 'Halsband der Hunde, Pferde' etc. Auch das pers. Wort scheint wegen der Varianten fremd zu sein; jedoch ist es sicher nicht mo., da dort nichts Vergleichbares belegt. Auch ar. ist das Wort anscheinend nicht (*ḫalīṭa* nicht belegt, *ḫalṭa* hat die Bedeutung 'Mischung, Durcheinander', so DOZY I 394 u.a.). Es scheint, daß sich das pers. Wort (wie viele andere pers. Termini, z.B. *nišān*) in der Mongolenzeit ins Tü. und von dort aus ins Russ. verbreitet hat: pers. *ḫalīta* → tü. *χalïta, qalïta* (später mit Mittelsilbenschwund > *χalta, qalta*) → russ. *kalitá*:

Tü. → Russ.: u. a. VR 510 *kalitá* 'Beutel, Tasche', altruss. *kalita* (belegt ab 1389), ukr. *kalýta* 'Geldsäckel', weißruss. *kalita*, poln. *kaleta* (BRÜCKNER 214). Aus dem Russ. auch lett. *kalīte*, mittelniederdeutsch *kalite* id. Ukr. KIRIČENKO II 303 hat *kalytá*. Hierhin gehört wohl auch russ. PAWLOWSKY 525 *kaltónka* 'Schnupftabaksdose (aus Birkenrinde)' (fehlt VR, DAL', SREZNEVSKIJ).

Tü. (Özb.) → Ta.: TA 418 *ḫalta* 'mešók, tórba', auch *ḫaltača* 'menjúček, kisét'. Also Rückentlehnung.

Ta. → andere iran. Dialekte: afgh. ZUDIN 322 (košelëk) *χaltačá*, 368 (mešók) *χaltá*, iškašmi PACHALINA 248 *xaltá* 'mešok (iz materii)', šu. ZARUBIN 262 *xalta* 'mešok'.

Pers. → Urdu: BESKROVNYJ 284 *kharītā* 'mešók, karmán, pakét', 286 *khalīta*'

1361. غوش (*ġōš*) 'Paar; Ersatzpferd; paarweiser Umtrunk; ein Paar Ochsen' ~ قوش ~ گوش ← tü. *qoš* id.

Cf. GABAIN 1950, 330 *qoš* 'doppelt', K 348 *koş* 'çift, çifte; her hangi bir şeyin çifti, eşi (arguca)', *koş at* 'Hakan yanındaki yedek at', ID 79 *qoş* 'çift, mukabil, hemsaye, arkadaş, birlikte olan; yedekte çekilen at' (ar. القران), QU 141 *qoš* 'para, podwójny', PC 430 قوش 'maison, lieu de station; paire; paire de bœufs attelés pour le labour; compagnon; deux coupes que l'échanson sert coup sur coup [auch 401]; champ cultivé' (mit vielen Belegen, ähnlich S f. 288r), R II 635 *qoš* östl. Dialekte (tel. schor. küär. ktsch.) 'zusammen sich befindend', z.B. tel. *qoš tura* 'ein Zimmer unter einer Reihe von Zimmern', čag. otü. tar. 'Paar, zwei Dinge, die nebeneinander sich befinden; Gespann', z.B. BAB *ošbu yurttïn Saiyid Tofan Saiyid Lačin Lahōrdayïlarya qoš at bilä čapturuldi* 'von diesem Gebiet aus wurde gegen die in *L.* Befindlichen *S. T.* und *S. L.* mit Ersatzpferden abge-

schickt' (= mo. *kötäl*, s. كتل im mo. Teil), čag. tar. 'Pflug (weil er von zwei Pferden gezogen wird)', čag. 'die Menge der in der Steppe stehenden Jurten, Lager, Heer; Gesellschaft, Anzahl Jurten (von Dienern und Ackerknechten bewohnt), die vom Aule getrennt in der Steppe stehen', kkir. otü. 'Reisejurte', baschk. 'Laubhütte', tel. schor. leb. altt. otü. 'die einem Lasttiere aufgelegte Last', osm. 'Herde', 1024 *quš* kas. 'Paar; der eine eines Ehepaares; Zelt, Hütte', 622 *qos* sag. koib. kir. kar.L., DD 962 *kos* 'çifte' (mehrere Dialekte), jak. PEK 3520 *χos* 'dvojnoj; sloj; komnata v domě'. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes scheint zu sein: 'vereinigt, mehrere vereinigte Dinge', wie u.a. tel. *qoš tura*, čag. *qoš* 'Lager, Heer' beweisen; die Spezialisierung auf 'zwei vereinigte Dinge' ist in vielen tü. Dialekten eingetreten, jedoch anscheinend sekundär. Abzuleiten ist das Wort anscheinend von einer Wurzel **qo-* 'vereinigen', mit dem sehr häufigen Suffix *-š*; cf. dazu noch *qo-š-* 'mischen' (mit Reziprok-Kooperativsuffix: „miteinander vereinigen"), atü. *qo-p* 'alle („vereinigend"), auch TT VIII *qoγ* 'Deichsel' („Vereiniger"). Zur Bedeutung 'Truppen' s. AG 225, zur Bedeutung 'Reisehütte' AG 107, 285; auch TOKAREV 185, BERGMANN II 83 (s. الاچوق). Häufig ist *qoš begi* belegt, so R II 635 'der erste Minister in Buchara' (ähnlich KÚNOS 135, S f. 288r, BAB 174b, BAB-ARAT 628, AG 261, ÖZBB 633, SEMENOV 148, TOLSTOV 1955, 401, 426, 1956, 33, 36, 47, 136, HOWORTH II 963, VÁMBÉRY: *Reise in Mittelasien*, Leipzig 1865, 268, 298). Der Titel wird häufig *quš begi* geschrieben 'Fürst der Jagdvögel', was jedoch wohl eine Art Volksetymologie ist, cf. schon BAB 174b, Anm. 3 (der 'Falkner' heißt *qušči*, der 'oberste Falkner' *quščı baši*, daher kann der *qoš begi* nicht mit ihnen identisch sein). Der Titel findet sich nach TOLSTOV in allen özb. Chanaten belegt und bezeichnet den Premierminister, also einen zivilen Beamten. Nach AG könnte es ursprünglich der 'Heerführer, Marschall' gewesen sein, so wird (261) *Xvājamquli qoš begi* 260 als *'Abd allāh χan sipahsālār qilγan quli* 'der von *'A.* Chan zum Marschall gemachte Höfling' bezeichnet.

Zu den pers. Belegen für 'paarweiser Umtrunk' (HAT 447, SA 486) s. قارو im mo. Teil. RSM 273 (zum Namen *Qōšāvul*, s. das im mo. Teil) „koš" — „oba v pare" '*qoš* ist = beide in einem Paare' (R/KARĪMĪ 407 *qōš har du ǧuft bāšad*); VU 625 *ġūš* i.q. *gūš* 'equus a latere ductus', ST 898 *ġōš* 'led horse', MIL 360 *ġūš* 'zapasnája lóšad'', alle nach BQ 1427 غوش *asbi ǧanībat-rā nīz guft a and v ānrā batürkī kŏtäl ḫånand* ',,Ersatzpferd" = tü. *kötäl*'. Auch TA 493 *qōš* regional 'pára volóv, sostavlájuščaja odnú uprjážku pri páchote' (dieses ← Özb., s. ÖZBB 638 *qoš* 'dvojnój; pára volóv, zaprjažënnych v plug; pára volóv, sostavljájuščich odnú zaprjážku pri páchote'). Im Ta. auch abgeleitete Formen wie TA 493 *qōškarnaį, qōšnaį* 'muzykál'nyj sdvóennyj instrumént napodóbie fléjty' (= ÖZBB 638), *qōšḫāna* 'vrémennaja žilája postrójka, vrémennyj žilój barák; pomeščénie dlja priézžich na postojálych dvorách, pristánišče dlja pútnikov' (aus özb. *qoš*

'Hütte' + pers. *ḫāna*). Zu *qōš-ḫāna* bei Is s. الاچوق, dort wird auch der özb. Titel *qōš-bēgī* erwähnt, s. 486 (*Qarā-bēg* in Indien), 559 (der Özbeke *Yūsuf bahādur*). Der Titel erscheint auch in Urkunden von *Ura-Töpä* (s. سوزومیز): Urk. 18 (1702—11), 20 (1714) *Āqbūta qōšbēgī*. Weitere hiermit zusammenhängende Termini s. unter قوشاق, قوشچی (*qōščī*), قوشه.

Ta. oder Özb. → Iškašmī: Pachalina 229 *qušxoná* 'komnata'.

Tü. → ? Kurd.: Kurd 484 *qoş* 'podprúga' (Sattelgurt).

Tü. → Mo.: H 68 *ḫoś* 'Haus (Jurte, Zelt?)', HL 46 *qoš* 'paire' (eher *χoš*), MA 303 wmmo. *qoš ükär* = čag. *qoš öküz* 'para bykov', Ko 901 *qos* 'pair, double', *qoši* 'esclave qui ne fait jamais autre chose que d'accompagner son maître' (906 *qošila-* 'se doubler, paraître en double'), Zwick 200 *χoš* 'Zelt für den Augenblick, Reise-Bagage, Nothzelt', Mos 308 *ǧoši* 'les bagages d'un grand personnage qui sont portés sur un cheval ad hoc; doubles, parallèles l'un à l'autre', in *χorō ǧoši* 'palais de prince, caserne, enclos pour le bétail', 361 *χos* 'double', Luv 543 *χos* 'pára', RKW 189 *χoš* 'Paar; doppelt, zwei Stück', 'Reisezelt, zufällig aufgeführtes Zelt od. Jurte; Sommerküche, Küche; Haus für Arbeiter; Quartier, Lager', *χos* 'doppelt, paarweise'. Cf. auch Poppe 1955, 40f.

Tü. → Ket.: Donner 1955, 69 *qos* 'Jurte, Zelt', *kuos* u.a.

Tü. → Ostslav.: Mik 335 'Hürde' russ. ukr. *koš*, VR 650 *koš* 'Kosakenlager, Nomadensiedlung', 'Hütte aus Flechtwerk, geflochtenes Zelt, Hürde', altruss. *košь* 'Lager' (seit 1498 belegt), ukr. *koš*, *kiš* (so Kiričenko II 337), Genetiv *košá*, weißruss. *koševáć* 'ein Lager aufschlagen'. S. auch Lok 96 (zu russ. *kočevoj* 'Nomade', s. jedoch کوچ [*kōč*]); Dmitriev 538.

Ukr. → Poln.: Brückner 260 *kosz* 'obozie', *koszowy* 'obozowy, ataman', auch Lok 96 *kosz* 'Tataren- oder Kosakenlager', ähnlich VR 650. Auch rum.: Tiktin I 420 *coş* 'Feldlager der Tataren'.

Poppe (1958, 95) leitet zwar mo. *qos* aus tü. *qoš* ab, möchte jedoch (*Akten des vierundzwanzigsten internationalen Orientalisten-Kongresses München*, Wiesbaden 1959, 599) das Wort mit mo. *qoyar* 'zwei' und ähnlichen Ausdrücken auf eine Wurzel **qo* 'zwei, paarweise' zurückführen. Dies ist unwahrscheinlich, da tü. *qoš* die allgemeine Bedeutung 'Vereinigung (von mehreren, oft natürlich zweien)' hat, s. oben sowie auch قوشاق. Unmöglich auch Ramstedts Zusammenstellung von tü. *qoš* mit mo. Ausdrücken wie *qoli-* 'vergleichen', *qolba-* 'vereinigen' (Ram 109, RKW 148): ein direkter Vergleich der tü. Nominalwurzel mit der mo. Verbalwurzel geht nicht an; mo. **qol* aber ist nicht belegt. Beide Autoren haben auch nicht die innertü. Sippe beachtet.

Abschnitt 1362—1363 ف (f)

1362. فو (*fū*) 'Stadt dritter Klasse im chin. Reich' ← chin. 府 *fǔ* id.

RBL 466 *martabayi suvum fū* 'der dritte Rang (der Städte im chin. Reich) ist *fǔ*'. Dazu Anm.: 'ville de premier ordre, chef-lieu d'un district'. Cf. dazu Oš Nr. 3202, RPE 177, Anm. 66, CLEAVES 1335, 119, Anm. 133, YULE 262. Allgemein s. گینك.

1363. *فوما (*fūmā*) 'Schwiegersohn des chin. Kaisers' (im Text فرما) ← chin. *fùmǎ* id.

Cf. u.a. *Chinesisch-Deutsches Wörterbuch*, Peking 1960, 168 *fù* 'Schwiegersohn des Kaisers', *fùmǎ* 'Mann der Prinzessin'. Vgl. dazu RATCH 51 les gendres de l'Empereur (*fou-ma*), dazu Anm.: 駙 馬 *fou-ma* est l'équivalent chinois du vieux mongol *körgän* [s.h. *kürgän*] et signifie littéralement 'adjoint au cheval de l'empereur' (v. Rashid-ed-Din, ed. Blochet, t. II, pp. 65—66n.) [= RBL 65f.]; le mongol moderne dit *tabunan* [s.h. *tabunaŋ*]. Une charge de *fou-ma* avait été instituée en Chine en 130 av. J.-C.; le titulaire avait dans ses attributions la direction des chevaux appartenant à l'Etat; depuis le IIIe siècle ap. J.-C., la coutume s'établit de donner les princesses royales en mariage aux *fou-ma* et ce nom reçut alors la valeur de 'gendre de l'Empereur' (v. Palladii, *Dictionnaire Chinois-Russe*, t. I, p. 383). Ob dies nicht eine Volksetymologie ist und eher *fuma* im Chin. ursprünglich ein Fremdwort ist? Die Entscheidung dieser Frage muß ich den Sinologen überlassen.

ĞU II 17 *Tägiš ... ʿazīmati duḫtari ḫāni ḫānāni Qarāḫitāį kard ki dar ān vaqt ismi ḫānī dāšt v mudabbiri kāri mulk šaṷhari ō fṛmā* (s.h. *fūmā*) *būd 'T.* begab sich zur Tochter des Chans der Chane der Kara-Kitai, der zu jener Zeit den Chanstitel trug und dessen Ministerpräsident sein Schwiegersohn, der *fuma*, war' (von ĞUVAĮNĪ allerdings wohl als Name aufgefaßt). Cf. dazu TUR II 337, auch Anm. 3, wo statt der Lesung فرما eine Lesung فوما *fūmā* vorgeschlagen wird, mit weiterer Literatur; danach auch ĞUB 290 und WITTFOGEL 665, 670; s. auch BARTHOLD/MENZEL 124. PELLIOT verweist in CHENG-WOU 93 auch auf MARQUART 1914, 118, Anm. 6 sowie auf قرما = فوما bei B. AL'AṮĪR. Eigentümlich sind PELLIOTS Erklärungen daselbst: Il faut remarquer cependant que ni le ouigour, ni le mongol n'ont d'*f*. En mongol. *fou-ma* donnerait **wuma*, lui-même d'initiale instable. Il semble que la langue khitan, bien que ce fût un dialecte mongol, ait encore eu un *p*-, qui manque en mongol. En khitan, *fouma* aurait donc dû donner **puma*, et on comprend que ce **puma* soit redevenu *fuma* chez des auteurs arabes qui n'ont pas de *p*, mais ceci est moins clair chez Juwayni, écrivain persan, se servant d'une langue où il y a des *p* et vivant à une époque où on pouvait avoir encore une connaissance directe des titulatures khitan des Qara-Khitai (im folgenden führt er noch aus, der chin. Titel *fu-ma* habe wohl

nicht von den Kara-Kitai entlehnt werden können, da er nicht zu den Titeln gehört, die „en général" [?] entlehnt werden). Dazu: (1) ob das Kitaische wirklich mo. war, läßt sich auf Grund der dürftigen Sprachreste in WITTFOGEL, die zudem auch einige sicher nichtmo. Wörter enthalten, nicht entscheiden, (2) auch über die sprachliche Struktur des Kitaischen sind wir (vor allem auf Grund der ungenauen chin. Transkription!) nicht hinreichend unterrichtet, (3) selbst wenn das Kitaische i.a. nur *p-*, nicht *f-*, gehabt hätte, könnte deshalb trotzdem ein Lw. *fuma* existieren: in Lww. kommen ja öfters ungewöhnliche Laute vor (so *p* bei ins Mo. eingedrungenen Lww., z.B. *pürbü* 'Jupiter, Freitag' ← tibet. *pʿur-bu*, so *ž* in französ. Lww. im Deutschen, z.B. *Etage*, sprich *ētāžə* usw.), (4) *fuma* ist ziemlich sicher im Kara-Kitai ein Lww. aus dem Chin.: die Kara-Kitai waren bekanntlich schon stark sinisiert, s. BARTHOLD/MENZEL 124, (5) auch kam im älteren Tü. zuweilen *f-* bei Fremdwörtern vor, s. GABAIN 1950, 17, 308, (6) wahrscheinlich hat auch im Mo. bei Fremdwörtern ein *f-* existiert, s. فوجين im mo. Teil; dieses Wort, pers. *fūğīn*, kann nicht direkt aus dem Chin. stammen, da (phonetisch) [*fužən*] im Pers. فوژين, wenn nicht sogar فوژن hätte geschrieben werden müssen, wir müssen eine mo. Zwischenstufe **fuǰin* ansetzen; vielleicht sind auch (HPAGSPA 124) mo. *hua* 'raft' ← chin. *fa* u.a. = mo. **fa* zu sprechen, sicher gilt hier gegen PELLIOT nicht mo. **wa*.

Chin. → andere ostasiat. Sprachen: ma. HAU 318 *fuma* 'kaiserlicher Eidam, Prinzgemahl', jap. UEDA: *Daijiten*, American Edition, Harvard 1945, 2781 *fuba* (Schriftzeichen und Bedeutung wie im Chin.), kor. *puma* 'Schwiegersohn des Königs' (nach MUN, SEI-YOUNG: *Uri mal k'eun sa chŏn*, Seoul 1953, 463).

Abschnitt 1364—1613 ق (q)

1364. قاب (*qāb*) 'Schüssel, Gefäß, Behältnis' ← tü. (az.) *qab* id. < atü. *qāp* id., ursprünglich 'Schlauch' oder 'Baumrinde'.

Cf. K 262 *kap* 'kap, tulum, çuval, dağarcık; zarf; anası karnında çocuğun bulunduğu torba' (im Urtext ˚قَاب, also *qāp* 'Schlauch, Sack, Gefäß allgemein, Embryonalsack', cf. auch BROCK 274), MUH 37 *kap* 'kılıf, kın; ağacın kabuğu', HOU 86 قب *kap* 'Sack', ID 67 *qab* (s.h. *qap*) 'kabuk', CC 101 *χap* 'Sack', TSö IV 465 *kap* (s.h. *qab*) 'kabuk, kışır' (14. Jh., auch I, II, III), MA 372 wmmo. *ūta* = čag. *qap* 'mešok', QU 126 *qap* (so besser statt *qab*) 'skorupa, łupina', PC 390 قاب vase; sacoche qu'on suspend aux flancs d'un mulet' (= S f. 265r), R II 400—2 *qap* altt. tel. leb. schor. sag. koib. ktsch. küär. krm. kir. kkir. kas. tob. osm. az. tar. otü. atü. (letzteres zweifelhaft) 'Sack, Beutel, Tasche', südsibir. Dialekte 'Futteral, Überzug', osm. krm. az. 'Gefäß', altt. tel. leb. 'Scheide, Schote, Hülse, Schale'. Cf. auch atü. GABAIN 1950, 326 *qap* 'Paket', TT VI?

qap 'Panzer' (chin.), RADLOFF 1928, 1 *yarïm qap bor aldïm* 'ich habe einen halben Schlauch Wein empfangen'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher: für die SW-Dialekte gilt eine Form **qāʙ* mit der Bedeutung 'sosud' (Gefäß): OSM *kap* (Akkusativ *kabı*) [*qaʙ*], AZ(KL) *ġab* [*ġaʙ*], TRKM, TRKM/CHAMZAEV *ġāp* (Akkusativ *ġābï*) [*ġāʙ*]; das Čuv. hat die Bedeutung 'lubók, korá' (Borke, Baumrinde): ČUVS *χup*; die meisten Dialekte haben die Bedeutung mešók (Sack): ÖZBB *qåp*, NEUUIG, KARAK, KIR, KKIR *qap*, CHAK *χap*; einige haben neben der Bedeutung 'Sack' auch die Bedeutung čechól Futteral): BASCHK *qap* (auch koróbka 'Büchse'), TUV *χap*. Die Urbedeutung des Wortes ist schwerfeststellbar; es ist keineswegs sicher, daß sie mit der Grundbedeutung (zu den Termini s. سدق im mo. Teil) übereinstimmt, also einfach 'Gefäß'; eher ist als Urbedeutung 'Schlauch' > 'Sack' anzunehmen (so schon K, überhaupt die meisten Dialekte) oder aber 'Baumrinde' > 'Baumrindengefäß' (so in den alten mamlukkiptschak. Quellen, im Altosm. und vor allem auch im Čuv.). Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier eine alte Dialektspaltung vorliegt: in den östl. Dialekten 'Schlauch' > 'Sack', in den SW-Dialekten und im Čuv. 'Rinde' > 'Gefäß', im NW und im Zentrum ursprünglich beide Bedeutungen nebeneinander. S. auch VÁMBÉRY 203 und cf. auch قابوق, قاپاق u.a.

Is 60 (Hungersnot im belagerten Herat:) *har rūz yak qāb biriŋ̆ bā gūšti asp ǧihati Bahrām mīrzā v ḫān tartīb mīdādand niṣfi ān dar maǧlis qāšuq qāšuq ba'āqāyāni mu'tabar qismat mīšud* 'jeden Tag überwies man eine Schüssel Reis mit Pferdefleisch an *B.* und den Chan; die Hälfte davon wurde beim Appell Löffel für Löffel an die vornehmen Herren verteilt', 206 (s. آش) *hazār qāb ṭa'ām* '1000 Schüsseln Speise (wurden an die Armen verteilt)', ähnlich auch 776, BUSSE Urkunde 22 (*Šāh Sulaiṃān Ḥusaiṇ*, 1710) *mablaġi bīst tūmāni tabrīzīyi mavāǧib v miqdār namī qāb ǧīra dar vaǧhi u šafaqat farmūdīm* 'Wir ... haben sein Gehalt in bar auf zwanzig tabrizische Tuman und seine Vergütung in Naturalien auf eine halbe Schüssel festgesetzt', cf. dazu 137: „Außer den Barzahlungen erhielten die Handwerker eine Entlohnung in Naturalien (*ǧīrä*). Die Einheit der Naturalienvergütung war die 'Schüssel' (*qāb*). Die in einer 'Schüssel' enthaltenen Lebensmittel aller Art genügten, wie CHARDIN versichert, für den Unterhalt von sechs bis sieben Personen". Cf. auch VU 703 *qāb* 'vas. Est vox turcica' (zitiert AŠRAF), ST 945 'vessel or case', MIL 375 'rámka; futljár; bljúdo, tarélka', (kirchlich) 'dískos, podnós', 'koróbka; igrál'naja bábka'. S. auch قبور im mo. Teil. W. HEINZ (WZKM 1961, 139) erwähnt (ähnlich MIL l.c.) auch den volkstümlichen Ausdruck „*qāb-e kásī-rā dozdīdan* 'jemanden um den Bart gehen, sich Liebkind machen'" (wörtlich „jemandes Schüssel klauen").

Andere iran. Dialekte: tat. TAT 176 *qäb* 'posuda' (auch *qab naqarä* 'karkas'), kurd. KURD 456 *qab* [*qåb*] 'koróbka, futljár', afgh. ZUDIN 49 (bljúdo) غاب *γāb*, šu.

ZARUBIN 213 *qāp* 'bol'šoj šerstjanoj mešok', bartang. SOKOLOVA 148 *qōp* 'mešok', iškašmi PACHALINA 228 *qap* 'mešok'.

Pers. → Ind.: urdu SPIES 334 *qāb* 'vessel, large dish', pandschab. RABINOVIČ 337 *kāb* 'bljúdo, tarélka'.

Tü. (Kas.) → Wotj.: WICHMANN 81 *kab* 'Sack, Schlauch'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 511 *ġabi* 'Geschirr, Schüssel' (fälschlich als ar. bezeichnet), ERCKERT Nr. 290 'Sack (Tasche)' kabardin. *kap*, Nr. 355 'Trinkgefäß' agul. *χab*, tabassaran. *kaǰin-χab* ~ *γab*, buduch. *χad-sogru-χab*, dschek. *χad-ǰa-χab*, Nr. 213 'Krug (Wasser-)' buduch. *kab* (als ar. bezeichnet), čečen. *qaba* (?), Nr. 254 'Napf (Eß-)' kürin. *χkγab*, Nr. 309 'Schüssel' kürin. *χkγab*. Lak. CHAJDAKOV 149 *q'ap'* 'bol'šój mešók'. Zweifelhaft: čečen. MACIEV 235 *kχ'āba* 'makítra', sicher 112 *γap* 'patrontáš'.

Tü. → ? Russ.: VR 525 *kap'* 'Getreidemaß, Normalgewicht' neben *kápá* id. (DAL'), altruss. *kap'* 'Maß, Gewicht' (seit 1229). Bei VASMER fragend aus dem Tü. abgeleitet; wegen des *mjagkij znak* unsicher (es wäre russ. **kap* zu erwarten). Dagegen ist bei 520 *kap* 'Auswuchs an Bäumen, Maser, Knorren' (Vjatka) ein Zusammenhang mit tü *qap* nicht so unmöglich, wie VASMER meint, der nur die Bedeutung 'Gefäß' kennt: das tü. Wort hat auch die Bedeutung 'Baumrinde', s. oben.

RAMSTEDT vergleicht RKOR 95 sk. *kap* 'cover, case' mit ev. *kapturga* u.ä., mo. *qabturǧa*, tü. *qap*, ähnlich POPPE 1960, 43. Zur ev. und mo. Form s. قبترغا im mo. Teil. Der Zusammenhang des sk. Wortes (s. USATOV 302 'koróbka' *kap*) mit dem tü. ist aus zwei Gründen schwierig: (1) wegen der Urbedeutung 'Schlauch' bzw. 'Baumrinde' des tü. Wortes, s. oben, (2) wegen des Langvokals in tü. *qāp*. Vielleicht nur zufällige Ähnlichkeit. Mit tü. *qapïγ* 'Tür' hat dieses Wort (gegen POPPE) nichts zu tun (urtü. *qāp* > SW-tü. *qāв*, dagegen mtü. *qapuγ* > SW-tü. *qapu*).

1365. قابق (*qābuq*) MIL 375 'lóbnoe mésto, plácha' (Richtplatz, Richtblock) ~ قابوق ← tü. (az. oder čag.) **qabuq* *id. < *'Brettergerüst' < 'Rinde'?

Cf. BUL I 37 *qabyq* 'pelure, écorce (d'arbre)', ID 67 *qabuq* 'agaç kabuğu', CC 188 *qabuq* 'Rinde', R II 416 *qapuq* čag. 'Hülle, Rinde', 455 *qabuq* krm. bar. osm. čag. kar.L. 'Rinde, Schale, Hülse', 456 *qabuχ* kar.T., *qabuγ* čag., 448 *qabïq* krm. kas. tob. kir. tel. kom. osm., 415 *qapuq* čag., 660 *qobuq* tar. Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. ÖZBB *qâbiq* 'korá' usw., s. قبوق. Das Wort ist eine Ableitung (mit Diminutivsuffix) von *qāp* 'Rinde', s. das vorige Wort. Eine in etwa zum pers. Wort passende Bedeutung scheint nur für das Čag. belegt zu sein: PC 392 قاپوق, قاپوغ, قاپوزاغ 'peau, écorce; cage; longue planche' (TIH 224 und S f. 265v haben *-b-*). Cf. auch RÄSÄNEN 1949, 172, wo noch u.a. čuv. *χupă*, trkm. *qābïq*, karatsch.-balkar. *qabuq*, kkir. *qabïq* erwähnt wird. Cf. auch DD *kapçık*

'ağaç kabuğu' (Adana)~ *kapcık, kapçuk*: eine andere Diminutivform. Viele tü. Belege auch bei PALLAS Nr. 135 (kora).

RAMSTEDT (RKW 201) stellt tü. *qabuq* mit mo. *qaγudasun* (KO 713 auch *qaγudasun*) 'Rinde' zusammen, erklärt jedoch nicht die Etymologie der Wörter.

1366. قابلمه (? *qāblima*, so in der Quelle transkribiert) MIL 375 'sudók' (Terrine) ← tü. (az.) *qaplama* id.

Cf. PC 392 قاپلامه 'chose enveloppée dans une autre, couverte d'une autre chose' (S f. 265v *qablama*), DD 829 *kaplama* 'yüzü ile astarı arasına zamklı pamuk konulan dikişsiz uzun hırka' (Muğla), 'silte, minder' (Kırklareli), 'içerisi postlu kaput' (Ankara), R II 424 *qapłama* osm. 'bedeckt, verschlossen; Küchengeräte, die ineinander gestellt sind'. Auch in russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. KARAK 373 *qaplama* 'pokrýška, obërtka', ÖzbB 622 *qåplámà* 'oblicóvka, pokrýtie, obšívka'. Eine Ableitung von tü. *qapla-, qapla-* 'bedecken', s. R II 422, dieses von *qap*, s. قاب.

1367. قاپاق (*qāpāq*) 'Deckfedern (des Beizvogels)' ← tü. (az.) *qapaq* *id. < 'Deckel'.

Das Wort ist eine Ableitung von *qap-* 'bedecken' s. قاپو. Es ist im Grunde das gleiche wie das unter Nr. 1422 behandelte; die älteste Form lautet *qapγaq*. Zur speziellen Form s. R II 435 *qabaq* altt. tel. schor. kumd. kir. kkir. kas. čag. az.; čag. kas. schor. 'Deckel', tel. 'Augenlider', kumd. schor. 'Stirn', az. 'Vorderteil, Vorderseite', 405 *qapaq* krm. tar. osm. čag. az. 'Deckel, Decke, Pfropfen' (nicht von *qapa-, qaba-* 'verdecken', wie RADLOFF annimmt, wegen älterem tü. *qapγaq*, aus dem sowohl modernes *qapqaq* wie *qapaq* stammen muß). Cf. auch Az(GR) 'krýška' *ġapaġ*, TRKM/CHAMZAEV *ġapaq*. In S f. 265r wird قاپاق 'Deckel' als osm. bezeichnet.

ḤUSĀM 33 the two centre tail-feathers, called by the Arabs *'amūd*, and by Persian and Turkish falconers *qāpāq*. Dazu Anm. 4: *Qāpāq*, the „deck-feathers" of old English falconers.

Tü. → Kurd.: MIK 326 'Deckel' *kapak* (fehlt bei KURD, dort nur *qalpaq* 'krýška').

Tü: → Balkansprachen: makedorum. PAPAHAGI 267 *căpáke* 'couvercle' (neugriech. καπάκι), rum. LÖBEL 22 *capac* 'couvercle' = TIKTIN 282, serb. TOLSTOJ 318 *kàpak* 'krýška, pokrýška; stéven', stvórka (*okna*)', makedon. MAK 207 *kapak* 'krýška', bulg. ANDREJČIN 278 *kapàk* 'pochlupak na sŭd; dŭsčeno prispoblenie za zatvarjane', alb. MEYER 174 *kapák* 'Deckel', KOSTALLARI 164 *kapák* 'krýška'. Cf. auch Lok 85 'Deckel' rum. *capac*, bulg. *kapak* (auch 'Fensterladen, Türflügel'), serb. *kapak* (auch 'Augenlid'); ferner MIK 326, danach auch poln. (wohl über das Rum., fehlt bei BRÜCKNER).

Tü. oder Serb. → Ung.: BÁRCZI 180 *kupak* 'Deckel, Klappe'.

1368. قاپو (*qāpū*) 'Tür, Pforte' ~ قاپی ← tü. (osm.) *qapu* id. < mtü. *qapuγ* < uig. *qapïγ* < atü. *qapăγ*.

Das Wort ist eine Ableitung von *qap-* 'bedecken' (heute nur noch 'fassen, berühren' u.ä., s. R II 403f., während die ursprüngliche Intensivform *qapa-* die Bedeutung 'zuschließen' bewahrt hat, s. R II 405); die Wurzel ist wegen SW-tü. *qapu* 'Tür', *qapa-* 'zuschließen' usw. kurzvokalisch. Cf.: MALOV 1951, 411 *qapyγ* 'vorota' (in der *kül-tegin*-Inschrift im Ortsnamen *Täměr Qapăγ* 'die eiserne Pforte'), *qapuγ* (QB), K 264 *kapuğ* 'kapı', HOU 87 قبو *kapu* 'Tür', BUL I 38 *qapu, qapy* 'porte', ID 69 *qapu* 'kapı', IDHA 69 *kapı* 'kapı', TZ 7 قابو *bāb* ('Tür' *qapu*), CC 188 *qabaq* 'Tor, Pforte' (Kontamination mit *qapqa*, s. unten?), SVEL 167 *kapu* 'kapı', PC 392 قاپو 'porte' (sicher ← altosm., da sonst čag. **qapiq* oder **qapuq* zu erwarten wäre, obwohl in S nicht als osm. gekennzeichnet), R II 414 *qapu* krm. osm. 'Tür, Tor', 416 *qapuq, qapuγ* čag. 'Torweg'. Dies ist eine Ableitung auf *-γ*, s. GABAIN 1950, § 109: „*qapïγ* 'das Zudeckende, die Tür (ursprünglich: des Zeltes)' (*qap-* 'bedecken')". Daneben existiert in mehreren tü. Dialekten auch eine Form **qapγa*, mit dem Suffix *-γa*, s. GABAIN 1950, Nachträge zu p. 115 (im Text fälschlich 114; fehlt in der Erstausgabe, aber cf. auch *bilgä* ‚klug' von *bil-* 'wissen', sowie viele weitere Belege bei ZAJĄCZKOWSKI 1932, 69f.); cf. K 263 *kapga* [*qapγa*] 'büyük kapı, kale kapısı', R II 418f. *qapqa* kas. tob. bar. kir. 'Tor, Torweg', auch BASCHK *qapqa* 'voróta' = KAS (→ čuv. *χapχa*) usw.

Is 766 *bā gurūhī az yangïčäriyān v qāpū qūlī ki 'ibārat az mulāzimāni pāi-taḫt ast* 'mit einer Menge Janitscharen und Pfortensklaven, d.h. Hofdienern' (ähnlich, stets auf die Osmanen bezogen, auch 73, 665, 921, 1015; dem Text nach handelt es sich stets um eine Art Leibgarde des osm. Sultans, entsprechend etwa den safavidischen قورچی, s. das), MIL 375 *qāpū* 'dver', voróta'. Cf. auch CHARDIN VII 368 (über den königlichen Palast zu Ispahan:) Le grand portail ... sur la place Royale. On l'appelle *Âly capi* (*A'âly qâpy*), c'est-à-dire, *la porte haute*, ou *la porte sacrée*; ähnlich KAEMPFER 163. — Zu den osm. Pfortensklaven s. BABINGER in EI II 776, LYBYER 126, HAMMER 66, II 11f.

Tü. → Kurd.: KURD 459 *qapî* [*qåp'i*] 'dver'; dvor, dom'.

Tü. → Kaukasussprachen: lak. CHAJDAKOV 149 *q'ap'u* 'voróta', ERCKERT Nr. 351 'Tür' buduch. *kapu*.

Tü. → Mittelgriech.: (Fremdwort) Mo 62f., 136 Ἀγιά καπησί 'Tor von Konstantinopel' u.ä.

Tü. → Balkansprachen: MIK 326 'Tür' bulg. serb. *kapija* (bulg. ANDREJČIN 279 *kapìja* 'vrata', serb. TOLSTOJ 318 *kàpija* 'voróta', *kapìjík* 'kalítka'), rum. *kapu* (TIKTIN 484 *capu-ola'n* 'Diener einer fremden Gesandtschaft'), alb. *kapidžik* (so auch MEYER 175 *kapidžík* 'kleine Tür'), makedon. MAK 207 *kapija* 'voróta'.

Tü. → Ung.: Go 90 *kapu* 'Tor', dort aus altčuv. **kapuγ* abgeleitet; scheint eher altosm. zu sein (im Čuv. ist das Wort unbekannt), cf. auch BÁRCZI 151, HALÁSZ 23.

Tü. → Wog.: KANNISTO 108 *qapqaį* 'Tor' ← Westsibir., z. B. tob. *qapqa*, s. oben.

Tü. → Kalm.: RKW 173 *χawχv* 'Tor, Tür'. Dort aus mo. *qab-qa* abgeleitet und mit tü. *qapuγ* usw. als urverwandt verglichen. Jedoch ist das Wort in anderen mo. Dialekten nicht belegt: fehlt H, HL, MA, Ko, ZWICK, CYD, LUV, Mos usw. Daher wohl eher Entlehnung aus einem tü. Dialekt.

Die Unmöglichkeit des Vergleichs von tü. *qapăγ* mit mo. *qabturġa* usw. zeigten wir schon sub قاب. Dagegen hängt tü. *qapăγ* zumindest in der Wurzel mit mo. *qahalġa* zusammen, s. قهلقه im mo. Teil.

1369. قاپوچی (*qāpūčī*) 'Türhüter, Türwache' ~ قاپيچی ← tü. (az.) *qapučï* id.

Cf. HOU 87 قابوجی *kapučy* 'Torwächter', R II 413 *qapïjï* = *qapujï* osm. 'Türhüter, Portier' (die pers. Form muß = az. *qapučï* sein, da dort das Nomenagentis-Suffix stets +*čï*/+*či*). Eine Ableitung vom vorigen Wort.

SA 445 *qāpūčī* im Register mit *darbān* 'Türhüter' übersetzt, RU 257 *ǧamā'ati yasāvul v qāpūčī az 'aqabi Ibrāhīm pāšā firistād* 'er sandte eine Anzahl Gendarmen und Türwachen hinter *I.* her', 415 (ein Abgesandter des osm. Sultans) *Ḥasan āqā qāpūčī bāšī 'Ḥ.* agha, der Türwachenchef', Is 116 *'Alī āqāyi qāpūčī bāšïyi ḫåndgār "A.* agha, der Türwachenchef des osm. Sultans', 328 *Ṭahmāsp-Qūlī bēgi qāpūčïyi afšāri birādari Šahsevār bēgi qāpūčī bāšī 'T. bäg*, der Türhüter, der Afschare, der Bruder des *Š. bäg*, des Türwachenchefs', 371 *qāpūčïyān v mustaḥfiẓāni dargāh dari daṷlatḫāna-rā gušūda ḫavānīni 'iẓām v rufaqā-rā ba'andarūn guẓāšta laškariyānrā az duḫūl māni' āmadand* 'die Türwachen und Palastgarden öffneten die Pforten des Schlosses, ließen die großen Chane und Höflinge ein, verwehrten jedoch den (einfachen) Soldaten den Zutritt', auch 382 (zusammen mit den *ēšik āqāsïyān* genannt, s. ايشيك), s. auch 219, 1036, TAD 63f. *qāpūčī* 'gate-keeper', MIL 375 *qāpūčī, qāpičī* 'privrátnik, stórož u vorót, port'é, švejcár'.

Schon im QB werden Türhüter erwähnt, unter der Bezeichnung *qapuγ bašlar*, s. BROCK 147. Für die Safaviden cf. CHARDIN VI 20 (zuweilen werden Mädchen des Palastes verheiratet) aux *yessaouls* et *capigis*, qui sont, comme en France, les gentilshommes ordinaires et les huissiers du cabinet; nach BUSSE 66 waren sie dem Befehl des *ešik aqasï bašï* unterstellt, s. ايشيك. Bei den Osmanen waren sie die niedrigste und äußerste aus der Janitscharentruppe ausgewählte Wache des Sultanspalastes, s. BABINGER in EI II 776f., auch BABINGER 477, HAMMER 84, II 41, 44, LYBYER 130 sowie ISMAIL HAKKI UZUNÇARŞILI: *Osmanlı devletinin saray teskilâtı*, Ankara 1945 (s. Register). Für die *qapučï* bei den Krimchanen vgl. HOWORTH II 606.

Weitere iran. Dialekte: kurd. KURD 459 *qapûçî* [*qâpuči*] 'privrátnik, stórož; negodjáj', par. MORG I 266 *'qâpčī* 'doorkeeper'.

Pers. → Urdu: SPIES 334 *qābūčī* 'door-keeper, good for nothing fellow' (vielleicht mit Einwirkung von *qābū* 'Macht', s. قابو im mo. Teil).

Atü. → Toba: BAZIN 302 „*k'â-b'âk-tśien* ... = *K'o-po-chen.* 'Portier' ... **qapaγčin* ... pré-turc ... cf. turc ancien, uyγur et manichéen *qapaγ* 'porte', *qapaγčï* 'portier', divers dialectes: *qapïγ, qapuγ* 'porte'. Le tabγač suit, pour le vocalisme, le type uygur-manichéen". Dazu: atü. ist *qapăγ* zu lesen, ebenso wahrscheinlich manichäisch-uig. Im übrigen bestätigt dieser Beleg unsere Ausführungen in Band I 23—5.

Tü. → Ar.: DOZY 295 قابجى *capigi*, portier du sérail, 298 قبجى id.

Tü. oder Pers. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 512 *ǧapʿiči* 'Pförtner, Torsteher', lak. CHAJDAKOV 149 *q'apʿučʿi* 'privrátnik'.

Tü. → Balkansprachen: serb. TOLSTOJ 319 *kapìjïja* 'privrátnik', makedon. MAK 207 *kapiǰija* id., rum. TIKTIN 284 *capigi'u* 'Thürhüter, Art Bediensteter am türk. Hofe', auch MIK 326 bulg. *kapudžija, kapidžija*, serb. *kapidžija*, neugriech. καπουτσιμπασῆς (← osm. *qapuǰï bašï*).

1370. قاپو چيلك (*qāpūčīlik*) 'Torwachtzins' ← tü. (čag.) **qapučilik* id.

Das ist eine Ableitung von *qapuči* čag. 'Pförtner'; čag. muß das Wort sein wegen der fehlenden Lautharmonie, s. die Einführung im mo. Teil (Band I 14); daher ist die Lesung „*qapuǧïlïk*" bei HINZ 1952, 212 inkorrekt.

QĀSIM 930 unter den Abgaben erwähnt, dazu 951: derived from *qapu* 'door'. But even then we cannot decide whether the document has in view the service of "doorkeepers" or that of "makers of doors," or finally some duty on "building doors". Am wahrscheinlichsten ist doch wohl die Bedeutung 'Torwachtzins', die HINZ annimmt.

1371. قاپودان (*qāpūdān*) 'Admiral' ← tü. (osm.) *qapudan* id. ← ital. *capitano.*

Cf. R II 417f. *qapudan* osm., vom ital. *capitano* 'Schiffskapitän, Festungskommandant, Kommandant einer Flotte, Chef, Anführer', ähnlich ZENKER 691 it. قپودان *kapudan, kaptan.* قپطان Sbst. (*capitano*) 'capitaine d'un navire', 'Schiffskapitän, Befehlshaber', REDHOUSE 1436 قپودان *qapudan* (Ital. *capitano*), vulg. *qaptan* 'captain or commander in the Imperial Ottoman navy'; überall (auch z.B. bei BUDAGOV II 38) als ital. bezeichnet; öfters ist belegt *qapudan paša* 'Großadmiral'.

Is 665 *dar sarḥaddi Firangistān qāpūdān būd v ba'iṣṭilāḥi rūmiyān mīr baḥr-rā qāpūdān mīnāmand* 'er war *qapudan* an der Grenze zum „Frankenland"; nach der Ausdrucksweise der Osmanen nennt man einen Admiral *qapudan*', 667 *urā qāpūdān yaʿnī mīr baḥr-rā karda* 'er machte ihn zum *qapudan*, d.h. Admiral'.

Zur Sache vgl. BABINGER in EI II 777: „*kapudan paša*, ehedem Titel des obersten Befehlshabers aller osmanischen Flotten und unumschränkten Gebieters des großherrlichen Arsenals. Die Entstehung dieser Würde fällt zeitlich mit den Anfängen der osmanischen Seemacht unter Sultan Mehmed II. zusammen" usw., cf. auch u.a. HAMMER II 291, UZUNÇARŞILI 608 (s.v. *Kaptan, Kapudan, Kaptan paşa, Kaptan-i derya*) und besonders 414ff.

Zur Etymologie des osm. Wortes habe ich drei verschiedene Thesen gefunden:

(1) Bei HEUSER-ŞEVKET (1953), 259 wird das Wort *kaptan* von engl. *captain* abgeleitet: unmöglich, da *qapudan* (vulgär *qaptan*) schon zu einer Zeit belegt ist (15. Jh., s. EI), als die englische Seemacht noch gar keinen Einfluß auf die osm. ausüben konnte.

2) Normalerweise leitet man das Wort aus dem Ital. ab, s. oben.

(3) BABINGER schreibt l.c.: „das Wort *Ḳapudan* kommt vom griech. καταπάνης". Die These dürfte in dieser Form unhaltbar sein, da zwar osm. *qapudan* leicht ← ital. *capitano* erklärt werden kann, nicht aber direkt aus καταπάνης (wieso die Metathese?, warum das zweite *a* des griech. Wortes im Osm. zu *u*?). Zum griech. Wort cf. CANGE 611 καταπάνω ~ 616 κατεπάνω 'capitaneus' (z.B. Constantinus de Adm. Imp. cap. 27), κατεπάνω τῶν ἀξιωμάτων 'dignitas in Palatio Constantinopolit.' u.a., auch 586 καπιτάνος 'capitaneus'. Es scheint, daß das mittelgriech. Wort direkt aus dem Ital. stammt, wobei καπιτάνος eine Form ist, die der ursprünglichen sehr nahe steht, während in κατεπάνω (oder gar καταπάνω) eine Metathese vorliegt und eine gewisse analogische Angleichung an die vielen griech. Wörter mit der Vorsilbe κατα-. Das osm. Wort kann entweder direkt aus ital. *capitano* stammen oder aus mittelgriech. καπιτάνος.

Ital. *capitano* geht anscheinend auf eine vulgärlat. Form **capitanus* zurück (lat. *capitaneus* hätte > **capitagno* werden müssen), vgl. auch in anderen roman. Sprachen: span. *capitán*, portug. *capitão*, franz. *capitaine* usw. Diese Wörter sind in viele andere Sprachen gedrungen: engl. *captain*, deutsch *Kapitän*, russ. *kapitán* usw. Vgl. auch DOZY II 302 ar. قبطان 'capitaine d'un navire', قُبطان باشا (turc *qapudan paša*) 'capitan-pacha, amiral turc' (das Wort daselbst als „roman" bezeichnet, auch bei WEHR u.a. *qubṭān* vokalisiert). Das griech. Wort ist auch ins Syr. und Armen. gedrungen, s. BROCKELMANN 657 (mit weiterer Literatur). Weiteres s. KAHANE (s. تلمبه) 139—45.

Tü. → Ar.: WEHR 662 *qabūdān* 'Kapitän'.

Tü. → Makedorum.: PAPAHAGI 245 *capidán* 'capitano' (~ 269 *căpitán*, dies letzlich aus dem Ital., wie auch andere Balkanformen).

1372. قاپیدن (*qāpīdan*) 'fassen, packen' ~ قپیدن ← tü. *qap-* id.

Cf. US 131 *qapmaq* 'kapmak' (auch ETY, MALOV 1951), K 262 *kap-* 'kapmak', PC 392 قاپمق 'prendre, saisir', jak. PEK 3318 *χap-* 'chvatat'', R II 403 *qap-* (fast alle Dialekte, auch az. osm. čag.) 'fassen, greifen'.

MIL 375 *qāpīdan* 'chvatát', schvátyvat', vychvátyvat'', TA 485 *qapīdan* (umgangssprachlich) 'lovít', pojmát', chvatát; držát' v rukách'.

Özb. oder Ta. → Pamirsprachen: SKÖLD 280 *qa·p δa·δ-* šu. 'fassen, greifen', *q^{h}a·p δu·δ-* rošani.

Tü. → Sam.: JOKI 146f. *kabār-*: kam. 'ergreifen, greifen, fassen', daselbst mit südsibir. Formen verglichen, so koib. karag. *qab:ar=bän* 'ich ergreife', also wohl in der Aoristform auf *:ar* übernommen.

Dort wird auch ung. *kap-* 'bekommen, haschen, ergreifen' (s. HALÁSZ 18) aus dem Tü. abgeleitet (nach TOIVONEN FUF 22, 136), fragend auch altruss. *chabit'* (anders VASMER, s. VR III 224), der Zusammenhang mit finn. *kaapata* wird abgelehnt. JOKI vermutet schließlich: „Vielleicht hat es ursprünglich auch in den sam. und ural. Sprachen — wie in den alt. und ieur. Sprachen — einen Verbalstamm **kap-* (**kap-*) gegeben, s. COLLINDER Indo-ur. Sprachgut 60".

Zum „altaischen" Verbalstamm **qap-* s. RKW 167, wo mo. *qabči-* 'zusammendrücken, zusammenpressen' mit tü. *qap-* „id." (!) verglichen wird, ähnlich POPPE 1960, 43: „mo. *qabči-* < **kapti-* 'zusammendrücken', mmo. *qabči-* 'verbergen, klemmen, stecken', mmo. *qabčig* 'Zange' = go. [nan.] *káferafo* 'Zange', *kapiŋra-/kafiŋra-* 'zusammendrücken, kneifen', ma. *χafira-* id., ma. *χafiraqu* 'Zange' = AT *qap-* 'fassen, fangen', jak. *χap-* id.". Dieser Vergleich ist aus semantischen Gründen unwahrscheinlich (s. auch قیچی im mo. Teil). Die Ähnlichkeit des indoeur., alt. und ural. Wortes dürfte Zufall sein (eventuell expressives Wort, cf. deutsch 'sich jemanden kappen').

1373. قاتق (*qātïq*) 'saure Milch, Zuspeise jeder Art' ~ قتغ ~ قتق ~ قتیق ← tü. (az.) *qatïq* id.

Das tü. Wort scheint eine Ableitung von *qat-* 'hinzufügen, beigeben' zu sein, s. R II 278, K 278; allerdings wäre eher **qatuq* zu erwarten, da das Partizip Perfekt Passiv i.a. die Vokalisation *-uq/-ük* hat, s. GABAIN 1950, § 149, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 63—6. Immerhin finden sich zuweilen Ausnahmen, so *käsäk* 'Abschnitt' von *käs-* 'schneiden' (K 305), *ayïq* 'Versprechen' von *ai-* 'sprechen' (K 54). Cf. K 279 *katık* 'katgı, her hangi bir nesneye katılan; sirke, yoğurt gibi tutmaç yemeğine katılan nesne', ID 72 *qatıq* 'ekmekle beraber yenilen süt, yoğurt gibi şeyler', PC 394 قاتیغق 'tout „qui se mange avec le pain"', MALOV 1954, 160 *qatïq* 'kisloe moloko' (1961, 122 'prostokvaša'), R II 283 *qatïq* osm. krm. 'Zugabe, Zukost', kas. tob. 'saure Milch', 284 *qatïχ* az. 'saure Milch', 290 *qatiq* čag. id., 303 *qattiq* turfan. aksu. chami. ktsch. id., 318 *qadïq* bar. 'saure gekochte Milch', tel. 'Gewürz, Würze, gewürzter Geschmack'. So auch in den

russ.-tü. Wörterbüchern (meist 'kísloe molokó, prostokváša): Az/Orudžev, Karak, ÖzbB, Gelbuig; jedoch Baschk 'katýk (*raznovidnost' varenica*)', Kir 'priprava (*k supu*)' (neben 'saure Milch'), Tuv 'káša'. In den meisten Dialekten hat das Wort also die Bedeutung 'saure Milch', daß die ursprüngliche Bedeutung jedoch eher weiter, nämlich 'Beigabe, Zutat zu einer Speise' ist, geht aus verschiedenen Angaben hervor: K, R II osm. krm., tel. (Gewürz!), Baschk, Kir, Tuv. In čag. Quellen häufig in der Bedeutung 'saure Milch', so Ab 44, AG 321.

Vu 704 *qātiq* 'opsonium', 712 *qatiġ*, *qatiq* 'oxygala et res quaedam acida, quam pulti indunt et instar opsonii edunt', St 946 *qātiq* 'victuals eaten with bread, by-dishes', 954 *qatiġ* 'kind of sour milk', *qatiq* 'butter-milk or anything acid put into broth', Mil 375 *qātiq* 'kísloe molokó', BQ 1519 *qatiq*: *māst v kašk v turšī v čāšnī-rā gūyand ki dar āš kunand v nān-ḫuriš sāzand* 'saure Milch, getrocknete saure Milch, Marinaden und (sonstige) Speisezugaben, die man in die Suppe (oder „Speise", s. آش) tut und als Appetithappen anrichtet' (mit Zitat aus Buṣḥāq Aṭ'ima, 15. Jh.); auch Köp 13 (Mongolenzeit) قتق, Ta 487 (regional) *qatīq* 'katýk, kísloe molokó' ← Özb.

Es gibt auch ein ähnlich klingendes vielleicht ursprünglich iran. Wort: Vu 796 *kataḫ* (797 *kataġ*) 'lac acidum schistum et siccatum, turc. قروت dictum [s. das]; opsonium e lacte, oxygala et sale paratum, ar. شيراز dictum', St 1014 *kataḫ* 'butter-milk; milk, butter-milk and salt', 1015 *kataġ* 'sour milk dried'; in Des 34f. als pers.-tü. bezeichnet und als *katiḫ* gelesen. S. auch Köp 2. Es ist schwer zu entscheiden, ob nicht das tü. Wort eher aus dem iran. stammt; jedoch spricht für ursprünglich tü. Herkunft die bessere Etymologisierbarkeit; auf jeden Fall sind die iran. Formen mit *q-* Entlehnungen (eventuell Rückentlehnungen) aus dem Tü. Zum tü. *qatïq* 'saure Milch' s. Vámbéry 505.

Weitere iran. Sprachen: Mann 1909, 56 Fars *qâtúkh* 'Zuspeise', Žukovskij 290 Ġaz *kōtík* 'priprava k chlĕbu', III 290 bacht. *χōtúχ* 'to, čto ědjat s chlĕbom, prikuska', tat. Tat 38, 175 *qatuq* 'maconi', kurd. Kurd 460 *qatix* [*qât'iχ*] 'katýk, prostokváša', šu. Zarubin 212 *qatáγ* 'čaj s molokom; pochlebka s sušenym pachtan'em', Morg II 220 yid. *ku'tox* 'kind of sour milk', 268 par. *ka'tex* 'cheese', 400 san *k^{u}tox* ,butter-milk'.

Tü. → Russ.: VR 541 *katýk* 'gesäuerte Schafsbuttermilch' (Krim).

Tü. → Bulg.: Andrejčin 286 *katŭk* regional 'zapazen za podŭlgo vreme krokmač; pribavka kŭm chljaba (si ene, mljako, slanina i dr.)'.

1374. قاتلش (*qātiliš*) 'Zusammentreffen zweier Ströme' ← tü. (čag.) *qatiliš* id.

Eine Ableitung von tü. *qatïl-* 'zusammenfließen' („Passiv" von *qat-*, s. قاتق). Cf. K 281 *katlış* 'katlış; su kollarının kavşıtında olan su birikintisi', PC 394 قاتيليش 'réunion de deux cours d'eau qui se mélent ensemble', R II 288 *qatïlïš* osm.

'Zusammenfluß zweier Gewässer', 291 *qatiliš* čag. 'Zusammenfließen zweier Flüsse' (mit Zitaten aus BAB, z.B. 231 b).

HAI 377 the Khán ... joined his son at (the) Kátilish of At-Báshi; s. dazu Anm. 1.

1375. قاتمه (*qātma*) 'grober Faden' ← tü. (az.) *qatma* id.

Das ist eine Ableitung von tü. *qat-* 'hart, fest werden' bzw. 'verbinden'. Bei R III 304 nur *qatma* osm. 'Beimischung, Hinzugefügtes, Zugabe', cf. aber immerhin *su qatmasï* 'verbundener Brunnen in den Minen'; az. CH. A. AZIZBEKOV: *Azerbajdžansko-russkij slovar'*, Baku 1965, 94f. *ġatma* 'verevočka, bečevka', ähnlich az. dialekt. *Dialektologičeskij slovar' azerbajdžanskogo jazyka*, Baku 1964, 122.

MIL 375 *qātma* 'grúbaja šerstjanája nítka, nítka dlja zašivánija meškóv', ḤUSĀM 18 (über die Fesselung eines Jagdvogels, des *šāh-būf* 'cage-owl') To this again a twist of black goat-hair rope is attached. Dazu Anm. 4: *Qātima*, a word used by the E. Turks and Kurds for a rope of goat hair (fehlt bei KURD).

1376. قاتورمه (*qātūrma*) TA 491 regional 'lepëška iz présnogo tésta (*kotoruju pekut v kotle*)' ← tü. (özb.) *qaturma* id. (Fladen aus ungesalzenem Teig).

Eine Ableitung von tü. *qatur-* 'hart, fest machen', s. R II 287, K 281, TSö II 601 u.a. Cf. ÖZBB 607 *qàtirmà* 'tónkaja sloënaja lepëška iz présnogo tésta, ispečënnaja v kotlé', KARAK 387 *qatïrma nan* 'sdóbnye lepëški', R II 287 *qatïrma* kir. 'ein Kleister aus Mehl'.

1377. قاتی (*qātī*) MIL 375 'smésannyj, peremésannyj' ~ 376 قاطی ← tü. **qatï* id. (gemischt, vermischt).

Eine Ableitung von *qat-* 'hinzufügen, beimischen' (R II 278 u.a.). Meist sind im Tü. andere Ableitungen belegt: R II 285 *qatïnyï* osm. 'Gemisch, Zusatz', 304 *qatma* osm. 'Beimischung' usw., s. auch قاتق.

1378. قاچاق (*qāčāq*) MIL 375 'kontrabánda, kontrabándnyj továr' ← tü. (az.) *qačaq* id. (Schmuggelware).

Eine Ableitung von *qač-* 'fliehen', s. قاچقونچی. Das Wort hat folgende Bedeutungsentwicklung durchgemacht: (1) 'Flucht, Flüchtling' > (2) 'Konterbande, Schmuggelgut' (das man durch Flucht über die Grenze transportiert hat) und auch (3) 'Räuber' (der in die Berge geflohen ist, wie im Balkan, bei den Kurden und im Kaukasus üblich), letzteres in Entlehnungen. Cf. PC 394 قاچاغ 'fuite', S f. 267 v قاچاغ *bama'nàyi gurīz bāšad* 'Flucht', قاچاغچی *gurīzandarā gūyand* 'Flüchtling', R II 333 *qačaq* osm. az. čag. 'Flucht; entflohen, Feigling'

(osm. *qačaq mal*, *ǵümrük qačayï* 'das geschmuggelte Gut'), *qačaqčï* osm. 'Schmuggler', *qačay* čag. 'Flucht'. Auch in russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. Osm (kontrabánda) *kaçakçılık*, *kaçak mal*, (kontrabandíst) *kaçakçı*, Az(gr) (beglér) *ǧačaġ*, (kontrabánda) *ǧačaġ mal*, (kontrabandíst) *ǧačaġčï*, (kontrabándnyj) *ǧačaġ*, Trkm (kontrabánda) *ǧačaqčiliq*, *ǧačaq gäčiriläп χarït*, (kontrabandíst) *ǧačaqčï*, (kontrabándnyj) *ǧačaq*, Kum (razbójnik) *qačaq*.

Cf. auch Mil 375 *qāčāqčï* 'kontrabandíst', *qāčāqï* 'kontrabándnyj'.

Pers. → Afgh.: Zudin 314f. (kontrabánda) قاچاق *kāčāk*, (kontrabandíst) قاچاقچی *kāčākčí*.

Tü. → Kurd.: Kurd 457 *qaçax* [*qåčåχ*] beglér; razbójnik, bandít' ← Az. (in Dialektformen *qačaχ*, s. Fundamenta 292, Abschnitt 2324).

Tü. → Kaukasussprachen: lak. Chajdakov 150 *q'ač'ay* 'razbójnik, bandít' ← Az. (Norddialekt, s. Fundamenta l.c.); Erckert Nr. 281 'Räuber' avar. karata. lak. varkun. kaitach. ud. agul. tabassaran. buduch. dschek. chinalug. arčin. ingiloi. *qačay*, kürin. *χkyačay*, georg. *qočayi*, jedoch georg. Meckelein 512 *ǧačayi* 'Räuber'.

Tü. oder Kaukas. → Russ.: VR 543 *kačága* 'Räuberbande, Raubzug', Kaukasus (Dal'). Vasmer bemerkt: „Das osman. aderb. dschag. *kačak* 'Flucht, Rückzug' ... kann wegen seiner Bed[eutung] nicht gut die Quelle sein. Unklar". Wie wir sahen, ist die Ableitung aus dem Tü. (z.B. Kum.) jedoch, zumindest indirekt (durch kaukas. Vermittlung) sehr wahrscheinlich.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: bulg. Andrejčin 287 *kačàk* 'beglec izbjagal ot služba; kontrabanda', makedon. Mak 210 *kačak* 'bandít, grabítel'', serb. Tolstoj 322 *kačak* 'razbójnik (*na juge Serbii i Makedonii*)', alb. Meyer 182 *katšák* 'Ausreißer, Entlaufener', makedorum. Papahagi 235 *căčeác* 'fugitif, déserteur'.

1379. قاچاقچی (*qāčāqčï*) 'Schmuggler' s. قاچاق.

1380. قاچقونچی (*qāčqūnčï*) 'Flüchtling, Deserteur, Überläufer' ~ قاچقنچی ~ قاچغنچی ← tü. (čag.) *qačγunči* id.

Eine Ableitung von *qač-* 'fliehen', s. dazu die Dialektformen bei Räsänen 1949, 181. Cf. R II 341 *qačqïn* krm. tel. leb. kas. tob. osm. az. kar.T. 'Flüchtling, Überläufer', *qačqïnčï* kar.T. 'flüchtig', 342 *qačqun* čag. 'Flucht', 344 *qacqïn* bar. = *qačqïn*, 354 *qasqïn* sag. id., 396 *qašqïn* kir. sor. id., *qašqun* tar. 'Flucht, *qašqunči* tar. 'Flüchtling'. Ältere Formen: Brock 106 *qačγïn* (K) 'flüchtig', *qačγunčï* (Muh) id., TSö IV 450 *kaçguncu* [s. h. *qačγunǰï*] 'kaçak, firari' (15. Jh., auch I *kaçkıncı*, II, III, IV *kaçkun* in derselben Bedeutung), S f. 267v قاچغون *bama'nàyi gurïz bāšad* 'Flucht', قاچغونچی *gurïzanda* 'Flüchtling', ähnlich PC 395, Kúnos 112.

Ša II 72 (Ḥāfiẓi Abrū) *mā čūn si rōz az rāh biyuftādēm har āyina qāčqūnčī rafta yāġi-rā az vuṣūli mā ḫabar karda bāšad* 'als wir drei Tage marschiert waren, da zogen überall Flüchtlinge umher, die haben wohl den Feind von unserer Ankunft unterrichtet', TS 30 „so werden wohl die Muġūl [*Moġōl*] das Wort eines Überläufers (*qāčġinġi*) [besser: *qāčġunči*] ... nicht für zuverlässig halten", Sa 1072 *qāčqunči āmada az 'azīmati muḫālifān āgāhī dād* 'Überläufer kamen und gaben Auskunft über den Anmarsch der Gegner'.

Das tü. Grundwort erscheint auch bei Nikitin 12 (als tatarischer Schlachtruf) *Kač'ma, ne běgajte* 'qačma „fliehet nicht!"', eine Ableitung auch im Kam.: Joki 173 *kaško, kašku* 'Landstreicher, Vagabund; Bär' (letzteres Tabuumschreibung) ← südsibir., so chak. *qasqï* (R II 354), vielleicht aus älterem chak. **qašqï* < **qačqu* (s. R II 342 QB *qačqu*, tob. *qačqï*, 344 küär. *qacqï*).

1381. قادر (*qādïr*) 'mächtig, gestreng; oft als Namenstitel türkischer Herrscher' ~ قاجر (*qāğir*, mo. Entsprechung) ~ قدر (*qadïr*) ~ قير (*qayïr*) ~ غاير (*ġāyïr*) ← tü. (mtü.) *qadïr* bzw. (kiptsch.) *qayïr* id.

Cf. ETY IV 81 *qadïr* 'sarp, güçlü, müdhiş, şiddetli' (III 121 *qadïr yayï* 'der mächtige resp. grausame Feind', ähnlich 158), US 127 *qadır* 'pek, sert, somurtkan, sarp, hiddetli, kızgın', Malov 1951, 409 *qadyr* 'surovyj, počtennyj' (verweist auf schor. *qazïr* nach Dyrenkova), TT VIII 95 *qadïr* 'grimmig, rauh', Brock 392 *aẓ qïlqï qadïr* 'du von gestrengem Charakter' (= QB Vers 447), K Original 183 *qadïr aššaẓ'u ṣṣa'bu yuqālu minhū qadïr yer aẓ maụḍi'ũ ṣa'bũ waḍālika fī lġibāli iḍā kāna kaṯīru ṯṯalġi walbaradi* (im Text: *walbardi*) *qadïr qïš azzamharīru qadïr alġabbāru ṣṣa'bu mina lmulūki wabihī yulaqqabu lḫāqānīyatu qadïr χan wahāḍihī lluġatu wafaqati l'arabīyata* ... 'qadïr „unangenehme Sache", davon ausgehend sagt man *qadïr yer* „ein unangenehmer Ort", das ist (ein Ort) in den Bergen, wenn viel Schnee und Hagel da ist, *qadïr qïš* „strenger Frost", *qadïr* „der gestrenge Zwingherr unter den Königen", daher werden die (karachanidischen) Großchane *qadïr χan* genannt; dieser Ausdruck paßt zum Arabischen' (alKāšgarī denkt an das ähnlich klingende und fast gleichbedeutende *qādir* 'mächtig'; das Wort scheint sich aus dem Tü. nicht etymologisieren zu lassen; auch fällt auf, daß im Mtü. nicht die lautgesetzlich für echt tü. Wörter zu erwartende Form **qaδïr* eingetreten ist; die Annahme, daß das Wort aus dem Ar. stamme, scheint dennoch gewagt, da es schon sehr früh, mit kurzem *a* der 1. Silbe, belegt ist), R II 326 *qadïr* atü. uig. (QB) 'grimmig, streng', 379 *qazïr* tel. sag. belt. ktsch. 'schrecklich, furchtbar, streng, hart, grimmig, reißend'; cf. auch Chak 264 *χazïr* 'déspot, tirán; gnévnyj, gróznyj'. Hierzu gehört sicher auch R II 94 *qayïr* tel. 'steil', tub. 'Strömung des Wassers' < *qadïr*, cf. Tuv 201 *qadïr* 'krutój, otvésnyj' (steil) u.a.

Cf. TUR/GARDĒZĪ 15 *čūn qadïr ḫān ki sālāri hamayi Türkistān būd (v) ḫāni buzurgi ō būd ḫabar yāft az guẕāra šudani Yamīn adDauḷa az Ğaiḫūn az Kāšğar biraft* 'als der *qadïr χan*, der der Anführer von ganz *T.* und sein Großchan war, Nachricht empfing, daß *Y.* den *Ğ.* überquert hatte, kam er aus *K.*' (gemeint ist der *qadïr χan* 'gestrenge Chan' *Yūsuf*, Sohn des *buγra χan Hārūn*, s. ZAMBAUR 206, Nr. 9, cf. auch GAN 105, SPULER 1952, 119, VOLIN 232, TUR II 273, 281f., 295, 467; regierte 1013—32), 17 *ḫāni buzurg qadïr ḫān bimurda būd* 'der Großchan, der *qadïr χan*, war gestorben' (über denselben), BAI s. Register *Qadïri ḫāğib* (Name eines Kanzlers), *qadïr ḫān*, NARR 15f. *qadïr ḫān Ğabrā'īl bin 'Umar bin ṭoğril ḫān* (= ZAMBAUR 206, Nr. 19, s. auch NARF 114, Anm. 64, TUR II 318f.), BAG 381 Register *qayïr ḫān* (s. خان), zu RAV s. قير, ĞU I 61 *Ināl-ğuq ... yakē az aqāribi mādari sulṭān ḫātūn ki laqabi ġāyïr ḫān yāfta būd* ĞUB 79 'Inalchuq, who was a kinsman of the Sultan's mother, Terken Khatun [s. تركان, es handelt sich um einen chwar. Frauentitel], and had received the title of Ghayir Khan', dazu Anm. 6: „I.e. 'the Mighty Khan', *ghayïr* or rather *qayïr* being the Türkmen (Turcoman) equivalent of the Eastern *qadïr*" (dagegen: da im chwar. Reich türkmenische und kiptschakische Stämme gemischt vorkamen, könnte das Wort auch kiptschakisch sein; beide Dialekte haben schon im 11. Jh. den Übergang *-d-* > *-y-* durchgeführt, auch die Form bei BAG dürfte dialektisch sein; cf. auch Tur II 398, wonach derselbe bei ĞŪZĞĀNĪ in otü. Weise *qadïr ḫān* genannt wird), RBE 7, 144 (über den Fürsten der *Betäkin*, die den *Naiman* nahe siedeln, zum Stammesnamen, der in verschiedenen Varianten auftritt, s. RCH 139, RBE 7, 144, CHENG-WOU 217; er hieß:) *qādïr būiruq ḫān qādïr ya'nī 'aẓīm v qahhār v moġōlān čūn īn nām namē-dānand qāğir ḫān mēgūyand v ba'ẓē az adviyayi moġōlī hast ki īn zamān ōrā qāğir mē-ḫvānand v dar qadīm nāmi ān qādïr būda ya'nī dārūyi qavī 'qadïr buiruq χan* („der gestrenge Kanzler-Chan", von RAŠĪD ADDĪN als Name aufgefaßt"); *qadïr* bedeutet „gewaltig, überwältigend"; da die Mongolen mit diesem Namen nicht vertraut sind, nennen sie ihn *qaǰïr χan*. Es gibt auch einige mo. Heilmittel, die sie zu dieser Zeit *qaǰïr* nennen, früher hießen sie *qadïr*, d.h. „kräftige Medizin"' (cf. auch HOWORTH I 21, BEREZIN in RBE 265, der das mo. Wort fälschlich mit *ǧaǰar* 'Erde' zusammenstellt, CHENG-WOU 217, wo eine Entwicklung tü. *qadïr* → mo. *qaǰïr* > *qaǰir* angenommen wird, jedoch verlief die Entwicklung sicher in der Reihenfolge *qadïr* → *qadir* > *qaǰir*, da der Übergang *-d-* > *-ǰ-* nur vor dem vorderen Vokal *i* verständlich ist; PELLIOT hat darüber noch gehandelt: JA 1927, II 271, 1930a, 1944a; 1930a bemerkt er: „le changement est du même ordre que celui qui oppose au turc *qatïr*, 'mule', une forme dialectale *qačïr* également passée dans le mongol du XIIIe siècle: sicher falsch: tü. *qačïr* ist Rückentlehnung ← mo. *qačir* < *qatir* ← tü. *qatïr*, s. قاطر; wie PELLIOT l.c. richtig bemerkt, ist *qaǰïr* im heutigen Mo. nicht mehr belegt), VA 689 *qadïr ḫān* erklärt als *nāmi*

pādšāhi türk dar Samarqand 'Name [s.h. Namenstitel] des Türkenherrschers in *S.*', TUR/QARŠĪ 130, 132 *qadïr ḫān* (cf. dazu PRITSAK 1954, 24 sowie auch, auf einen anderen Herrscher bezogen, 27), BQ 1520 *qadïr ḫān nāmi pādšāhi Čīn v pādšāhi Samarqand buvad* 'ist der „Name" des Herrschers von „China" und des Herrschers von *S.*' (danach auch ST 957 „*qadar-ḵẖān*" usw.). Cf. auch قِر (*qïr* 'vozvýšennost'').

Der Namentitel erscheint auch in ar. Quellen, z.B. MARW 8 *wa'iḏ waqa'ati lwuṣlatu ma'a qadïr ḫān biḥurratī min ṣamīmi lbaṭti zūwiǧat mini bnihī ǧġr* (s.h. *čāġrī*) *tegīn wattaḥada lbaṭtāni bihā* 'and as there happened to be an alliance with Qadir-khan through a noble lady [in Anm. 1 als = tü. *χatun* erklärt] from the bosom of my house who became married to his son *Chaghrï-tegin, and (thus) both houses became united through her' (aus einem Brief des Kaisers von *Qitāṭ*, China, an den Karachaniden, s. *qarā ḫān*).

Tü. → Sam.: JOKI 171 *kāzïr*: kam. 'schnell, wild, ungezähmt' ← südsibir. (schor. chak.) *qazïr* (nach JOKI etwa *q'āzër* gesprochen; der Langvokal überrascht).

1382. قارپوز (*qārpūz*) VU 705 'anguria', ST 946 'water-melon' ← tü. (az.) *qarpuz* id. ← pers. *ḫarbuz* (< ? *tarbuz*) ← ? sanskrit. *trapusa-*.

Cf. HOU 88 *karpuz* 'Wassermelone', ID 71 *qarpuz* 'aslı itibariyle *xarpuz* olup farsîden alınmıştır, bugünkü manasında' (im Original: قَرْبُزْ [*qarpuz*] *albiṭṭiḫu l'aḫḍaru manqūlū mina lfārsīyati aṣluhā* خَرْبُزْ [*χarpuz*]), TZ 7 قَارْبُوزْ *biṭṭiḫ* ('Wassermelone' *qarpuz*), R II 212 *qarpuz* osm. krm. 'Wassermelone' (russ. *arbuz*), 214 *qarbïs* kas. tob. bar., 215 *qarbus* uig. (chin. Wörterbuch, s.h. *qarpuz*). Cf. auch die russ.tü. Wörterbücher (arbúz): AZ(GR), TRKM *ǧarpïz*, BASCHK *qarbuz*, KAS, KARAK, NOG *qarbïz*, OSM *karpuz*.

Das tü. Wort ist seinerseits aus dem Pers. entlehnt, vgl. FRAHANG 96 (älteste mpers. Form) *χarbūčak* > (späterem mpers.) *χarbūža* > pers. *ḫarbūza*, HORN 105 *χerbuze, χerbuz* 'Melone' (wörtl. 'Eselsgurke'). phlv. *χarbōʃīna, kharbuzak*. DENY JA 1961, 50. Dies sind eigentlich Diminutivformen, daneben finden sich in den pers. Wörterbüchern auch die Grundformen (aus denen das tü. Wort stammt), z.B. ST 452 *ḫarbuz* 'water-melon' ~ *ḫarbuza, ḫarbūza*, TA 419 *ḫarbūza* 'dýnja'; cf. auch NH 74 *ḫarbūza* (unter verschiedenen Früchten aufgezählt). PELLIOT bemerkt 1944b, 86—90 zu 'melon d'eau' tü. *tarbuz, qarbuz* u. a.: *Qarbuz* remonte au persan *ḫärbūz, ḫärbūza* < *ḫarboza* 'concombre d'âne' ... Provisoirement, j'imagine que la forme *ḫarboza* 'concombre d'âne', du moyen iranien (> pers. *ḫärbūza* et *ḫärbūz*) est sorti du sanscrit *trapusa* ... par étymologie populaire. Tatsächlich existieren im Pers. auch Nebenformen mit *t-*: ST 292 *tarbuz, tarbuza, tarbūz*, TA 382 *tarbuz* 'arbúz', so daß PELLIOTS These nicht unannehmbar erscheint.

Auch die pers. Formen mit *t-* sind ins Tü., vor allem Otü., gedrungen: R III 873 *tarbus* tob., *tarbuz* otü. 'Wassermelone', NEUUIG 25 *tavuz*, MALOV 1961, 156 *tárbus* turfan. 'arbuz', ÖZB 29 *tárvuz*, KKIR 27 *darbïz* (← Otü., die Kirgisen sind frühestens in der 2. Hälfte des 15 Jh. mit den Otü. in Kontakt gekommen, s. BARTHOLD/MENZEL 244; der Lautübergang *t-* > *d-* ist also rezent). Die otü. Grundform ist **tarbuz* ← pers. *tarbŭz*, s. aber unten *tarpuz*. Cf. auch BROCK 2.

Daneben existieren im Tü. auch jüngere Lehnformen mit *χ-*: čag. MA 408 *χarbuz*, KUM 34 *χarbuz*, vielleicht R II 1673 *χarpuz* krm. (dort allerdings in den südlichen Dialekten meist *q-* > *χ-*, daher, besonders auch wegen des *-p-*, wohl eher Herkunft aus tü. **qarpuz*; RADLOFFS Bezeichnung „krm." = krimtürkisch ist unklar, da damit sowohl krimosm. gemeint ist [wo *q-* > *χ-* wird, s. FUNDAMENTA 275], wie auch krimtat. [wo *q-* > *χ-* nur im Grenzdialekt von Stilja eintritt, sonst bewahrt bleibt, s. FUNDAMENTA 379]).

Andere iran. Dialekte: kurd. KURD 362 *xerbûz* [*χarbuz*] 'arbúz' (MIK 328 hat *χerbuze*), afgh. BELLEW 64 *kharbūza* 'musk melon', ZUDIN 19 (arbúz) *tarbúz*, jagnob. ANDREEV 356 *xarbŭzá* 'dynja', šu. ZARUBIN 240 *tarbúz* 'arbuz', 263 *xarbuzá* 'dynja', SKÖLD 156f. 'Melone' šu. bartang. bartang. bāǰūī šahdara *χaybu'za(')*, rōšānī *xärba'za*, 'Wassermelone' šu. bartang. šahdara *tär'bûz*, bāǰūī *tär'boz*, rōšānī *tär'buz*, wa. *tar'bï·z*, iškašmī PACHALINA 239 *tarbźz* 'arbuz'.

Pers. → Armen.: HÜBSCHMANN 1897, 159 *χarbzak* 'Melone' ← mpers. *χarbuzak* (s. auch HÜBSCHMANN 54).

Pers. → Ar.: BELOT 155 *ḫirbiz* 'melon'.

Pers. → Mo.: ommo. HY 10 *arbus* 'pastèque' (Verlust des *χ-* vielleicht in Analogiebildung zu Wörtern wie *arča* 'Wacholder', *arbaį* 'Gerste' usw., cf. jedoch HUA 12, wo als weitere mo. Formen auch *ḫarbus*, *harbuse* zitiert wird), mogh. RAMSTEDT 1906, 29 *χarbuz* 'Melone'.

Pers. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 374 'Wassermelone' avar. akuša. čečen. *χarbuz*, kabardin. *χarbǐz*, abazin. ŽIROV 19 (arbúz) *χarbïz*, adyge. VODOŽDOKOV 29 *χïrbiʒ*. Diese Formen aus dem Neupers. Daneben aus dem Mpers. stammende Formen mit *-ak* (wie im Arm. und vielleicht daher vermittelt: ERCKERT l.c. abchas. *aχaburzak*, mingrel. svanet. *χaburzaki*.

Pers. (??) oder ein tü. Dialekt (?) oder Kaukas. (?) → Ukr.: VR 22 *harbúz* 'Wassermelone, Cucurbita citrullus' = KIRIČENKO I 316 (Lok 65 hat *garbuz*, wohl nur falsche Transkription für гарбуз im Ukr. = *harbuz*, MIK 328 hat korrekt *harbuz*). Die ukr. Form muß Vorbild des unten zitierten russ. *arbúz* sein, das nicht direkt aufs Tü. zurückgehen kann (gegen VR 22, LOK, MIK): für ukr. Vermittlung sprechen sprachgeographische Gründe (die Wassermelonen sind vor allem für den Süden der Sowjetunion, also die Ukraine, charakteristisch), ferner lautliche (ukr. *h-* → russ. Null wäre noch verständlich, ein eventueller „Zusatz" des *h-* im Ukr. wäre es nicht). Ob die Form aus den benachbarten

Kaukasusdialekten stammt, aus dem Krimosm. oder direkt von pers. Kaufleuten entlehnt worden ist, läßt sich schwer sagen. Die Form mit *-b-* spricht eher gegen eine Entlehnung aus dem Tü.; am wahrscheinlichsten ist Herkunft aus dem Kaukasus.

Ukr. → Nachbarsprachen: poln. Brückner 168 *harbuz* 'dynia' (korrekt: z małorus. *harbuz*, inkorrekt: a to z tur. *karpuz* — tü. *qarpuz* hätte nicht ukr. *harbuz* ergeben können), weißruss. Krapiva 201 *harbúz* 'týkva'; Lok 65 zitiert poln. *karbuz* (wohl aus einem tü. Dialekt, z.B. älterem Kar. oder Armen.-Tü.), *garbuz*, *harbuz* (aus dem Ukr.), *arbuz* (aus dem Russ.), ähnlich Mik 328, auch Vasmer leitet poln. *harbuz* aus dem Ukr. her. Ferner: rum. Wendt 85 *harbuz* 'Wassermelone (Moldau)' (ähnlich Mik 328, Tiktin 88 *arbu'z* ~ 722 *harbu'z*); nach Wendt stammt *harbuz* aus dem Kom. oder einem späteren Dialekt mit komanischen Wesenszügen, jedoch ist die Form natürlich überhaupt nicht aus dem Tü., sondern vom Ukr. her abzuleiten (Moldau!). Ferner: russ. VR 22 *arbúz* 'Wassermelone' (schon im *Domostroj*, 16. Jh.), ähnlich Lok 65, Mil 328. Die russ. Form kann natürlich nicht aus tü. *qarpuz* stammen, s. oben, kom. „*yarbuz*", das Vasmer zitiert, ist nicht belegt. Auch geht das russ. Wort (gegen Dmitriev 522) nicht auf einen tatar. Dialekt vom Kasimer Typus (wo *q-* > Null wird) zurück: wir finden ja sonst keinen einzigen Beleg für den Einfluß des Kasimer Typs.

Russ. → westeuropä. Sprachen: deutsch *Arbuse* (s. z.B. Radloff II 323), slovak. Peciar 42 *arbus* 'vodný melón' (fehlt bei Machek). S. auch Olearius sub قباق.

Russ. → Sprachen der russ. Kolonialvölker: dies sind insbesondere Dialekte kleinerer Völker, die meist ziemlich weit nördlich siedeln und daher die Wassermelone erst spät (wenn überhaupt) kennengelernt haben: lam. Cincius 18 (arbúz) *arbuz*, V 35 *arbuz*, ersa-mordw. Koljadenkov 11 *arbuz*, syrj. Lytkin 23 *arbuz*, Chak 30 *arbuz*, Tuv 65 *arbuz*, Čuv 20 *arpus*, bur. Cyd 22 *arbuz* usw. Räsänen möchte 1946, 195 russ. *arbuz* 'Wassermelone'" < tschuw. *arвus* id. ~ kaz. *qarbuz* ... < pers. *xerbuze*" ableiten, was unmöglich ist: gtü. *q-* entspricht čuv. *χ-* (seltener *y-*, s. Fundamenta 711f.), und schon das *u* in geschlossener nichterster Silbe weist im Čuv. deutlich auf ein (sehr modernes) Lw.

Tü. → Kurd.: Kurd 460 *qarpûz* [*qârp'uz*] 'arbúz' ← Az.

Tü. → Ar.: Dozy 324 *qarpūz* (turc) 'melon d'eau, pastèque' ← Osm.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 374 'Wassermelone' and. dido. varkun. kürin. rutul. cachur. agul. tabassaran. buduch. dschek. chinalug. *karpuz*, karatai. *kamuz*, lak. agul. *kalpuz*, ud. ingiloi. *qarp'uz*, arčin. *karbuz*, abadzech. *karbüž*, šapsug. *karapïz*, georg. *qarp'uzi*, laz. *karpuzi*, adyge. Vodoždokov 29 (arbúz) *qäp'raz*, lak. Chajdakov 148 *q'alp'uz* 'arbúz'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 34 *karbăz* 'Wassermelone' ← Kas.

Tü. → Mo.: BB 3978 ma. *dungga* (Hau 222 'Wassermelone') = mo. *tarbus* = neuuig. *tarpuz* (mit *-p-* nach der ma. Transkription), Zwick 282 *tarbus* 'die Wassermelone', RKW 381 *tarwᵛs* 'Arbuse, Wassermelone', Luv 392 *tarvas* 'arbúz (fehlt in vielen mo. Dialekten, s. oben bur. *arbuz*, auch dag. *duange* u.ä. ← Ma.) ← Otü. Im Ord. in einem Ortsnamen erscheinend (Mos 32). Cf. auch kalm. Strahlenberg 153 *Tarbuss* 'Kohl, Kraut'.

Tü. → Balkandialekte: Pelliot 1944b, 86—90 mittelgriech καρπούσια (nach Lok 65 auch neugriech., wofür Mik 328 καρπούζι hat), Lok 65 rum. *carpuz, carpus* 'Melone, Cucurbita citrullus' (= Löbel 24, auch Mik), bulg. serb. *karpuz*, serb. *karpuza* (auch Mik serb. *karpuza*, Brückner 168 hat *karbuza* [?], s. auch bulg. Andrejčin 282 *karpùz* 'ljubenica, dinja'), Mik 328 alb. *karpuz* (= Kostallari 17 'arbúz' *karpúz*), makedorum. Papahagi 249 *carpúz* 'melon d'eau'.

1383. قارت وقورت (*qārt v qōrt*) Mil 375 (vulgär) 'sumatócha, šúmnaja ssóra, perekánija, spor, vorkotnjá; chvatovstvó' (Durcheinander, lärmender Streit) ← tü. *qart qort* 'Krach'.

Cf. K 274 *kart kurt* [s.h. *qart qort*] 'ses bildiren bir kelime', *k. k. ėt-* 'çıtlamak' (mit den Fingern knacken).

Tü. → Kalm.: RKW 170 *χart χort gēd* 'mit Gekrach'.

1384. قارشقه (*qārišqa*) Ḥusām 166 'Krebs an den Federn der Jagdvögel' ← ? az *qarïšqa* *id., eigentlich 'Ameise'.

Ḥusām 166 On canker of the feathers. This disease, which is called *qārishqa*, is commoner in Persia than elsewhere. Dazu Anm. 1: *Par-khura* or *par-khuragī*, P.; *qārishqa* appears to be the Turkish name of the disease.

Vom Tü. aus schlecht lösbar. Am ehesten noch R II 181 *qarïšqa* az. 'Ameise' (vielleicht = 'Ameisenkrankheit', 'Krankheit, bei der die Federn so aussehen, als ob sie von Ameisen befressen wären'), diese Form < **qarïnčqa* < **qarïnčγa*. S. K 270 *karınça, karınçak* 'karınca' (oğuzca), Bul I 39 *qarynʒa* 'fourmi' (= Hou 90, als trkm. bezeichnet), R II 174 *qarïnčqa* (s.h. *qarinčqa*) čag. 'Ameise', *qarïnǰa* krm. osm., 185 *qarinǰγa, qarinǰa* čag. Az/Orudžev 49 *ġarïšġa* 'muravej', Trkm/Chamzaev 153 *ġarinǰa*.

Tü. (Osm.) → Alb.: Meyer 177 *karandža* 'Ameise'.

1385. قارشميش (*qārïšmīš*) Mil 375 'besporjádočno smésannyj, raznoródnyj' ← tü. (az.) *qarïšmïš* id. (unordentlich vermischt, verschiedenartig).

Im Tü. eine Ableitung mit dem bekannten Suffix *-mïš* von *qarïš-* 'gemischt sein, kämpfen', s. US 132, K 271, R II 178, auch jak. Pek 3377, Az(kl) 382 (smešát'sja) *ġarïš-*; R II 182 *qarïšmïš* osm. 'vermischt, verwirrt'.

Andere iran. Dialekte: MILLER 1953, 224 talyš. *yarįšmiš be* 'smešivat'', kurd. KURD 460 *qarişmîş* [*qårïšmiš*] + *kirin* 'davát' ponját', rastolkóvyvat'' ← Az.

1386. قارغه (*qārġa*) 'Krähe' ~ قرغه ← tü. *qarγa* id.

Cf. K 268 *karga* 'karga' (auch MUH), HOU 89 *karga* 'Rabe', BUL I 38 *qarγa* 'corbeau, corneille' ID 70 *qarğa* 'karga', QU 133 *qarγa* 'wrona', PC 400 قارغا 'corneille', R II 191 fast alle Dialekte *qarγa* 'Krähe'. Auch MA 287, 444.

ST 947 *qārġa* 'crow', TA 486 regional *qarġa* 'kargá (*vorona*)'. Cf. auch HMS 114 *ġurāb kalāġ-rā türkān qārġā v moġōlan kerīr* (s.h. *keri'ä*) *ḫvānand 'ġurāb*, die Krähe, nennen die Türken *qarγa*, die Mongolen *keri'ä'*. Daneben findet sich auch *karaġa*: VU 819 'cornix', ST 1023 'crow, rook', in beiden Quellen als andere Form des tü. Wortes bezeichnet; unwahrscheinlich, da tü. *q-* → pers. *q-*, höchstens als Kontamination aus pers. *qārġa* (← tü. *qarγa*) + pers. *kalāġ* (s. oben) erklärlich; eher jedoch selbständige (onomatopoetische) Bildung.

Das tü. Wort ist vielleicht in mehrere andere Sprachen eingedrungen. Die Entscheidung, ob jeweils ein Lw. vorliegt oder selbständige Entstehung, ist allerdings schwierig: das Wort kann auf onomatopoetischer Grundlage in verschiedenen Sprachen unabhängig voneinander in ähnlicher Form entstanden sein (wie z.B. ar. *baṭṭ* 'Ente', samoan. *pato*). Die Namen für 'Rabe, Krähe' haben in vielen Sprachen ein velares Element (*k*, *q*, *g*) und ein *r*, oft auch hinter dem *r* noch einen Labial, vgl. z.B. tü. *qarγa*, ar. *ġurāb*, mingrel. *gwaria*, mal. (KLINKERT) *gagak*, haussa (SEIDEL) *haŋkāka*, assyr. (BEZOLD) *ḫaḫuru*, sowie (HÜBSCHMANN 87) griech. κόραξ, lat. *corvus* (wozu auch deutsch *Rabe*, althochdeutsch *hraban* usw.) u.v.a.; s. auch قرقاول. Auch in RAMSTEDT 1951, 108 wird onomatopoetischer Ursprung von tü. *qarγa*, mo. *keriye* angenommen (und die ältere Zusammenstellung mit *qara* 'schwarz', s. RÄSÄNEN 1920, 148, aufgegeben); auch čuv. *korak* 'Saatkrähe' hängt aus lautgesetzlichen Gründen sicher nicht direkt mit tü. *qarγa* zusammen (→ Tscher.).

Andere iran. Dialekte: afgh. BELLEW 121 قارغه *qārġhah* 'crow, rook' ~ *qāġha* (dagegen ZUDIN 107 'voróna' کارگه *kārgá*, کارغه *kāryá*), wa. MORG II 526 *kar'γā* 'crow'.

Tü. → ? Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 54 'Adler' čečen. *χarga* (?), Nr. 278 'Rabe' rutul. buduch. *karga*.

Tü. → ? Kott.: CASTRÉN 1858, 205 *karāγa* 'Krähe'.

Tü. → ? Russ.: VR 530 (= DMITRIEV 536) *kargá* (623 *korgá*) 'Krähe, Greisin', weißruss. *kórha* 'Greisin' (KRAPIVA 330 jedoch *karhá*). So auch LOK 87, MIK 328. Auch ukr. KIRIČENKO II 312 *karhá* 'kargá, chryčóvka'.

Tü. → ? Neugriech.: MIK 328 'Krähe' κάργα (aber der Akzent!).

Dies sind einige Formen, die dem Tü. lautlich hinreichend nahe stehen, um möglicherweise Entlehnungen aus ihm zu sein. Andere Formen sind sicher

nichttü., so (gegen Lok 87, Mik 328, Andrejčin 89) bulg. *gàrga* 'Krähe' (*g-* statt des zu erwartenden *k-*, der Akzent auf der 1. statt auf der 2. Silbe).

1387. قارلیق (*qārlïq*) 'Eiskeller (wörtlich eher „Schneekeller")' ← tü. (az.) *qarlïq* id.

Zum pers. Beleg s. بوزلق.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qar* 'Schnee', s. ETY IV 85 *qar* 'kar', K 265 *kar* 'kar' (auch Muh, Id), jak. Pek 3329 *χār* 'sněg', R II 131 *qar* fast alle Dialekte 'Schnee'; Čuv 701 (sneg) *yur*. Unter Berücksichtigung der Langvokale im Karachanid., Trkm. und Jak. sowie der besonderen čuv. Form ist urtü. **qi̯ār* anzusetzen (ähnlich Ram 182). Cf. auch R II 197 *qarlïq* osm. 'Eiskeller'.

Tü. → ? Arčin.: Erckert Nr. 163 'Hagel' *kar*.

1388. قارلوق (*qārlūq*) Stammesname, als 'Schneebesitzer, Schneeleute' erklärt ← tü. *Qarluq* Stammesname, vielleicht < **qarăluq* 'vermischt'.

Bei RBe 7, 24 gibt es eine Erzählung, wonach einige Soldaten des legendären *Oγuz* Chan sich beim Ertragen grimmiger Kälte und vielen Schnees besonders ausgezeichnet hätten, es heißt dann: *ān čand ḫāna-rā Qārlūq nām nihād ya'nī ḫudāvandi barf* 'er nannte jene einige Familien *Qarluq*, d.h. „Schneeleute"'; ähnlich in Oghuz 18, Ab 22, AG 20 (cf. dazu Marquart 1914, 142, 164—6, Hu 286—97). Ähnlich sogar Poucha 73: „*Qarluq* ist ein denominales Nomen, gebildet mit dem Suffix *-luq* (wie *suvluq* 'Wassergefäß' von *suv* 'Wasser') von *qar* 'Schnee' oder *qara* 'Volk' (?)".

Die *Qarluq* werden in den Quellen häufig erwähnt, s. z.B. noch ETY IV 162 *Qarluq*, K 842 *Karluk*, H 176 *Ḥarlu'ut*, bei den ar. und pers. Schriftstellern erscheint die Form خلخ, خرلخ, s. Band I 21. Die oben angeführten Etymologien sind wertlos: das Suffix lautet ja atü.-uig. *+luq* (nach *o, u*), *+lük* (nach *ö, ü*), *+lïq* (nach *a, ï*), *+lik* (nach *ä, e, i*); es hätte sich daher eine Form **Qarlïq* ergeben müssen; dagegen scheint Rašīd adDīn sowie Ab, AG, Oghuz an čag. *qarliq* 'mit Schnee versehen' zu denken, dies ist jedoch lautgesetzlich < atü.-uig. *qarlïγ* entstanden und kann gleichfalls nicht mit *Qarluq* zusammenhängen. Die wahrscheinlichste Etymologie: vgl. R II 175 *qarïl-* uig. (QB) osm. 'vermischt sein, sich vermischen' (= K 269) < atü. *qarăl-*, davon als Ableitung auf *-uq* (Art Partizip Perfekt Passiv, s. Zajączkowski 1932, 63—6, Gabain 1950, § 149): *Qarăluq* 'vermischt' = 'die Vermischten, der vermischte Stamm'; dies mit dem bekannten Mittelsilbenschwund > *Qarluq*.

1389. قاز (*qāz*) 'Gans' ~ غاز ← tü. *qāz* id.

Cf. US 135 *qaz* 'kaz', K 287 *kaz* 'kaz', Bul I 39 *qaz* 'oie' (= Hou 86, Muh 39, Id 74, CC 197), PC 404, R II 360 *qaz* fast alle Dialekte, darunter čag. osm. az.

'Gans', 346 *qas* südsibir., jak. PEK 3382 *χās* 'gus''. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher, z. B. ÖZB (gus') *γåz*, ČUV *χur*, TRKM/CHAMZAEV *ǧāz*. Die urtü. Form ist **qāž*.

NA 167 *ba'd az murāǧa'at čūn ōrā badast āvard bā vuǧūdi ān guṅāhi buzurg az sari ǧarīmayi ō biguẕāšt v si rōz bačarānīdani qāz bāz dāšt* 'nach seiner Rückkehr (der des *Uvaịs b. Šaịḫ Ḥasani buzurg*), als er ihn in seine Gewalt kriegte (den Aufrührer *Marǧān aqā*), da vergab er ihm seine Sünde trotz der Schwere des Verbrechens, ließ ihn jedoch zur Strafe drei Tage lang Gänse hüten', ḤUSĀM 130 a wild goose (dazu Anm. 4: *Qāz*), VU 595 *ġāz* 'anser', 705 *qāz* id. = MIL 354, 375, ST 878, 947, alle nach BQ 1514; auch TA 479 *ġāz*, 490 *qāz* 'gus'', KÖP 14 (Mongolenzeit) قاز. HMS 90 setzt tü. *γaz* (*ġāz*), mo. *qalaụn* (*qalāụn*) = 'Ente' (ar. *baṭṭ*), dagegen tü. *ördäk* (*ördäk*) = 'Gans' (ar. *iwazz*); das ist natürlich eine Verwechslung. Cf. auch MANS 236 (Aufzählung des Geflügels in Persien) *kaze* (oye), ähnlich 19.

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 291 'gus'' in Seŋisér, Sedé, Sīvénd, Abdū, Talahedéšk *kōz*, in Ǵaz *gōz*, tat. TAT 35 *qaz* 'gus'', HADANK 1930, 274 kändûläî *qâzî* 'Gans', 451 gähwâräî *qâz*, 1932, 218 zāzā *qâz*, kurd. KURD 461 *qaz* [*qåz*] 'gus'', HÜBSCHMANN 1887, 123 *γāz* ~ *qāz* osset. 'Gans' (= MILLER 8), afgh. BELLEW 125 کاز *kāz* 'wild goose', ZUDIN 166 (gus') قاز *kāz* (nicht direkt aus dem Tü., gegen RPASHTO 10), jagnob. ANDREEV 280 *qoz* 'gus'', SKÖLD 154f. šu. šahdara rōšānī yazγulāmī wa. *qo'z*, bartang. bājūī *γo'z*, MORG II 400 san. *kāz* ~ *qåz* 'goose', 527 wa. *qōz*, šu. ZARUBIN 215 *qōz*, *γōz* 'gus'', iškašmi PACHALINA 229 *qoz* 'gus'', PALLAS Nr. 162 (gus') hat kurd. *kas'*, afgh. id., osset. *kaz'*. Cf. auch schon jass. (= ungarländisches Alanisch) nach J. NÉMETH in ABAW 1958:4, 18 *Caz* 'auca'.

Pers. → Urdu: SPIES 334 *qāz* 'goose'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 140 'Gans' avar. *γazi*, *qaz* (HÜBSCHMANN 1887, 123 hat *γaz*), and. karata. laz. *qazi*, lak. varkun. kubači. akuša. chürkilin. ud. cachur. agul. tabassaran. dschek. ingiloi. *qaz* (so auch für Ud. HÜBSCHMANN l.c.), kaitach. *γaz*, *qaz*, kürin. *χkgaz*, rutul. *qvaz*, buduch. chinalug. *gaz*, čečen. *γaz*, *γaž*, abadzech. šapsug. *kaz'*, kabardin. *kaz* (MILLER 8 hat *qaz*), abchas. *aqǐz*. Cf. ferner HÜBSCHMANN l.c. čerkess. *kaß*, abazin. ŽIROV 104 (gus') *q'az*, adyge. VODOŽDOKOV 166 *qaz*, čečen. MACIEV 110 *γaz*, lak. CHAJDAKOV 147 *q'az*. Viele Belege schon bei PALLAS l.c.: čerkess. abazin. kasi-kumyk. akuša. *kas'*, čečen. *kaaz'*, ingusch. *gazd'*. Cf. auch FALK III 344 Anas Anser armen. *Kas*.

Tü. → Neuaramä.: Pallas l.c. *káza*.

Tü. → Russ.: VR 504 *kazy*, *kazy* 'Lockruf für Gänse' (Tobol'sk).

Tü. → Mo.: mogh. RAMSTEDT 1906, 31 *qaz* 'Gans'.

Zur Etymologie des Wortes existieren die folgenden Thesen:

(1) Es wird aus dem Indoeur. abgeleitet, so KORSCH 200: „kann sogar arisch sein — vgl. a.-ind. *hañsa* —, aber keineswegs iranisch", ähnlich MEN-KAT 106:

„irgendwie zu s[ans]kr[itisch] *haṃsa*?". Der Vergleich ist kaum angebracht, da alte ind.-tü. sprachliche Beziehungen (unter Ausschluß des Iran.) nicht existieren. Auch die Herleitung von armen. **gas* (> *sag*), s. H. PEDERSEN in ZDMG 57 (1903), wirkt nicht überzeugend.

(2) Vortrefflich ist die These RAMSTEDTS, wonach das tü. Wort onomatopoetisch sei, ebenso wie z. B. kor. *kari*, jap. *kari* 'Wildgans', mo. *ġalayun* 'Gans' usw. (RKOR 97; 1951, 107). Zur Onomatopoetik bei Vogelnamen cf. auch قارغه u.a. Vgl. auch G. A. KLIMOV: *Ėtimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov*, Moskva 1964, 201 'gus' ', urkartvel. **yaryad*.

(3) Allerdings zieht RAMSTEDT daraus nicht die Konsequenz, daß dann alle diese Wörter nicht als urverwandt verglichen werden dürfen, faßt die Termini vielmehr als urverwandt auf, ebenso wie ma. *garu* 'Schwan' (RAM 113, 164, RPASHTO 10). Ähnlich POPPE 1927, 11; in 1960, 18 führt POPPE das ma. Wort auf alt. **kāru* zurück und vergleicht noch ev. *gārə* 'Schwan' (sic), in 120 dagegen leitet er das ma. Wort von alt. **kāra-gū* ab. Jedoch: (1) das ev. Wort bedeutet nicht 'Gans', (2) es dürfte gleichfalls onomatopoetisch sein, (3) entweder alt. **kāru* oder **kāragū*: POPPE wiederspricht sich hier selbst, (4) das Lautgesetz alt. *k* (bei *r*) > ma. *g* ist absolut ungesichert, (5) cf. V 83 *gārə* p-t. n. e. brg. čmk. 'fílin', p-t. s. nrč. chng. a. 'sová' (neben ald. 'bol'šój séryj lébed' '): das ev. Wort bedeutet normalerweise 'Uhu, Eule', nur in einem Dialekt ist das Wort auf den (großen grauen) Schwan übertragen worden; der übliche ev. Ausdruck für den (weißen) Schwan ist *gāg* (V 80 'bélyj lébed' ', daneben 488 *χuba* ald. 'lébed' ' ← jak. *kuba*; lam. CINCIUS 246 hat *hūsī*, *hūhī*, *ūsī*).

1390. قازغان (*qāzġān*) 'Kessel; Kanonentyp, Mörser' ~ غزغان ~ قزغان ~ غزان ~ غازغان ~ غازان ~ قزقان ~ غرغان (statt des korrekten غازغان) ~ قازقان ~ قازگان ~ خازگان ~ كژغان ~ غزغن ~ غزغند ~ خازغان ~ قزان ← tü. (čag.) *qazan* ~ *qazyan* id.

Cf. K 287 *kazgan* 'sel sularının yardığı yer' (? 'von Gießbächen zerrissene Stelle'), HOU 90 قزان *kazan* trkm. und قزغان *kazgan* 'Kessel', ID 74 *qazan* 'bakırdan mamûl büyük tencere', CC 197 *qazan* 'Kessel', QU 137 *qazan* 'kocioł', MA 350 wmmo. *toġan* = čag. *yazan* (غازان) 'kotel' ~ *qazan* (قازان), PC 384 غازان 'chaudron, large étrier, canon à large ouverture' (cf. dazu auch BBAB-ARAT 617), 404 قازان, قازغان (= S f. 273r, 262r), R II 383 *qazyan* čag., 367 *qazan* fast alle Dialekte (auch čag. osm. az.) 'Kessel', ÖZB (kotël) *qåzån* usw.

RBE 7, 151 *mā du sarī qōčēm dar yak qāzġān nagunğēm* 'wir sind zwei Leithammel, wir passen nicht in einen Kessel', RJG 357 *čerbiyān ... zīlū v ğāmayi ḫvāb v ġazġān v dīgar ālāt az ḫānayi mardum ğihati ēlčiyān bar giriftandē* 'die Gesandtenbegleiter raubten Decken, Bettzeug, Kessel und andere Gegenstände aus den Häusern der Leute für die Gesandten', VA 690 *qazġān* als *dēgi misīn* erklärt (Kupferkessel), AH 143 (*Naurōz* verspricht dem *Bāidū*:) *man sari Ġāzān*

pēši tu firistam yā Ġāzānrā basta pēši tu firistam 'ich werde dir das Haupt *Ġāzāns* (des iranischen Elchans) schicken, oder den *Ġāzān* in Fesseln', (er einigt sich nun aber mit *Ġāzān*:) *v az barāyi saugand kē ḫurda būd ġazġanē pā-sarbasta biBāiḏū firistād* 'und wegen des Eides, den er geschworen hatte, sandte er einen Kessel, der am Ende geschlossen war, an *B.*' (eine rein wörtliche Erfüllung des Eides, beruhend auf der Doppeldeutigkeit der Wörter tü. *qazan, qazyan* u. a. 'Kessel', 'Name des Elchans' und pers. *basta* 'gebunden, gefesselt', 'verschlossen', im Text statt *ġazġanē* übrigens fälschlich *ġarġanē*), Ru 39 *dar har kištī haft firangī v bīst qazqān* 'auf jedem Schiff waren 7 Kanonen (europäischen Typs) und 20 Mörser' (ähnlich 52; dagegen 145, 371 *qazġān* geschrieben). Vu 604 *ġarġān* (s.h. *ġazġān*) 'vas coquinarium, olla', 705 *qāzqān, qāzġān*, 638 *ḫāžġān*, 724 *qazġān, qazqān*, 829 *kažġān*, St 884 *ġarġān* (s.h. *ġazġān*) 'cocking-pot', 878 *ġāzġān* 'cauldron, kettle', 887 *ġazġan, ġazġand*, 947 *qāzġān, qāzqān, qāzgān*, 968 *qazġān, qazqān*, 438 *ḫāžġān, ḫāzġān*, 829 *kažġān*, BQ 1514 *qāzġān, qazqān, ḫāžġān*, Ta 483 *qazān* 'kotël'; cf. auch Köp 14 (Mongolenzeit) قازغان.

Sachlich cf. Babinger 482, EI II 612—4 und باورچی im mo. Teil.

Andere iran. Dialekte: tat. Tat 22 *qāžqun* 'kotel', 32 *qäǰqun*, 163 *qazančä*, Hadank 1926, 254 sôî *qazûn* 'Kessel', kurd. Kurd 462 *qazan* [*qâzân*] 'kazán, bol'šój kotël'.

Tü. → Mo.: MA 444 (b. Muhannā) *qazyan* (قزغن) 'kotel'.

Tü. → Ar.: Wehr 679 *qazān* 'Kessel', Litt id., Dozy 343 *qazan* 'chaudière'. Cf. dazu auch (ähnlich wie oben Ah) Bat II 115 *aḫū Ḫarbanda huwa Qāzġān alladī yaqūlu fīhī nnāsu Qāzān waqāzġān huwa lqidru* 'der Bruder *Ḫ.s* war *Q.*, den die Leute (vulgär) *Q.* nennen; *qazyan* ist „der Kessel"'.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 82 'Brust' lak. *kχazan* (mit Anm.: „hier Brustkessel, da *kazan* im Türk. Kessel heißt"), Nr. 203 'Kessel (gußeiserner)' avar. *qazan*, kürin. *qažgan*, buduch. *mafrag-kʿaǰan*, Nr. 204 'Kessel (kupferner)' kürin. *χkyaǰyan*, buduch. *mis-χkʿaǰyan*, chinalug. *zir-kʿaǰyan*, lak. Chajdakov 147 *qʼazan* 'kotël'.

Tü. → Ung.: Bárczi 155 *kazán* 'Kessel' (Halász 39, Mik 331). Zweifelhaft: Go 83, wo ung. *harang* 'Glocke, Schelle' mit tü. *qazan*, čuv. *χuran* 'Kessel', mo. Ko 828 *qaraŋga* 'une grande cymbale d'airain' verglichen wird. Der tü. Vergleich unwahrscheinlich wegen tü. *-n* = ung. *-ng* und aus semantischen Gründen; der mo. Vergleich sprachgeographisch unwahrscheinlich, außerdem ist das mo. Wort ein Lw. aus dem Tibet., s. RKW 146, 170: *kʿar-rya*.

Tü. → Ostslav.: VR 502 russ. *kazán* 'Kessel', ukr. *kazán* (so auch Mik 331, Lok 91, ukr. Kiričenko II 300, weißruss. Krapiva 365). Auch der Stadtname *Kazan'* wird daher erklärt, s. VR 502f., Skazanie 62. S. auch Dmitriev 535.

Tü. → Balkansprachen: Mik 331 'Kessel' bulg. serb. rum. alb. *kazan*, neugriech. καζάνι (cf. ferner bulg. Andrejčin 272 *kazàn* 'goljam kotel ...'; Mak

204 *kazan* 'kotël'; serb. TOLSTOJ 313 *kàzan* 'kotël'; rum. LÖBEL 25 *cazan* 'chaudière', TIKTIN 317 *caza'n* 'Kessel', makedorum. PAPAHAGI 286 *căzáne* 'chaudière'; alb. KOSTALLARI 160 'kotël' *kazán*, MEYER 184 *kazán*, *gazán* 'Kessel'). LOK 91 (außer bulg. serb. rum.) auch poln. (dial.) *kazan* 'Kessel, Bassin'; fehlt bei BRÜCKNER; da der Dialekt nicht näher bezeichnet ist, könnte das Wort sowohl eine Entlehnung vom Balkan her als auch vom Ukr. her sein.

RAM 111 vergleicht tü. *qaz-* 'graben', mo. *qaru-* und leitet von diesem Verb tü. *qazyan*, mo. *qarum* ab; unklar.

1391. قاش (*qāš*) 'Augenbraue; Stall für das Vieh; Sattelbogen' ~ قاس ← tü. *qaš* 'Augenbraue; Wall; Sattelbogen'.

Cf. ETY IV 86 *qaş* 'kaş', US 133 id., K 276 *kaş* 'göz üstündeki kaş', ID 72 *qaş* 'kaş' (= HOU 86), CC 195 *qaš* 'Augenbraue, Sattelbogen', SVEL 167 *kaş* 'kaş' (auch ZENKER 681), QU 135 *qaš* 'brew', MA 181, PC 405, TIH 226, S f. 273 v, jak. PEK 3382 *χās* 'brov'', R II 387 *qaš* viele Dialekte (u.a. QB osm. čag.) 'Augenbrauen; Wall', schor. osm. 'der hervorstehende Holzbogen des Sattels', 345 *qas* koib. sag. 'Wall', kir. koib. sag. 'Bogen des Sattels; Augenbrauen', TRKM/ CHAMZAEV *ġāš*.

VU 705 *qāš* 'supercilium', ST 947 *qāš* 'eyebrow'; daneben in beiden Quellen *qās* nach BQ 1514 (sicher Schreibfehler). Cf. auch BERGÉ 308 *qāš* 'arçon de la selle', MIL 376 'brov'; zakúta dlja skotá', TA 491 *qāš* umgangssprachlich 'brov', brówi'.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 200 *qaš* 'brov'', kurd. KURD 460 *qaş* [*qåš*] 'brov'', par. MORG I 267 *kāš* 'eyebrow' (dort aus avest. *karša-* 'furrow' abgeleitet).

Pers. → Urdu: SPIES 334 *qāš* 'eye-brow; bow or pommel of a saddle'.

Tü. (Özb.) oder Pers. → Mo.: mogh. 'AQ f. 2 *du abrū qāš* (قاش) 'die zwei Augenbrauen *qāš*'. Auch kalm. RKW 171 *χaš* 'Zaun'.

1392. قاشتی (*qāšti*) 'er ist geflohen' ← tü. (čag.) *qašti* id.

NA 382 *čūn ġulġulayi kŏrgä v qīyayi na'ra(yi) yāġī qāštī az 'āmm v ḫāṣṣ bar āmad* 'als das Dröhnen der Riesenpauke und der Lärm des Stimmenschwalls „der Feind ist geflohen" (čag. *yayi qašti*) aus Gemeinen und Privilegierten hervorbrach'.

Das tü. Wort ist = 3. Person Singular Perfekt von *qač-* 'fliehen', wozu cf. قاچاق; vgl. auch MA 186 wmmo. *horġuba bōl* = čag. *qačti qul* 'rab sbežal'. Diese Form, *qačti*, ist sozusagen „regulär". Jedoch findet sich im Čag. oft *qašti*, also *-čt-* > *-št-*, s. BROCK 35 (ähnlich cf. auch *küčlüg* > *küšlük*, s. كوشلوك), cf. auch HOWORTH III 719 The Serbedarians were frightened, and began to break. Their opponents shoutes out, „*Tat Kashti*" (i.e., the Tajiks have fled). Überhaupt ist *-čt-* > *-št-*

in vielen tü. Dialekten belegt, s. RÄSÄNEN 1949, 228, FUNDAMENTA Register 779 (chwar. čag. gag. krm.-osm. aralo-kasp. čul.), ähnlich auch 295 (az. *-čd-* > *-šd-*). — Für ein ähnliches Beispiel s. ياغی.

1393. قاشق (*qāšuq*) 'Löffel' ← tü. (aosm.) *qašuq* id.

Cf. US 133 *qaşuq* 'kaşık', TT VIII 96 *qašuq* 'Löffel', K 277 *kaşık*, 278 *kaşuk* 'kaşık' (MUH *qašïq*), ID 72 *qasuq* 'kaşık', CC 196 *qašuq* 'Löffel', HOU 86 *kašuk* id., PC 406 قاشوق 'écuelle de bois', R II 394 *qašuq* čag., 392 *qašïq* kas. kom. (?) osm. krm. 'Löffel', 394 *qašuχ* kar.T., 400 *qažïq* tel. bar. schor., 350 *qasïq* kir. kar.L., 1961 *χašïq* krm., 641 *qošuq* tar. otü. usw. Die älteste Form ist *qašuq*, wie ersichtlich. Das Wort ist anscheinend ein Diminutiv von *qaš* 'hölzerne Schüssel, Napf' (R II 389 osm.).

RU 242 *yak qāšuq biriŋ̆* 'ein Löffel Reis', Is 60 s. قاب, VU 705 *qāšiq* 'cochlear', ST 947 *qāšiq* 'wooden spoon', MIL 376 *qāšuq* 'lózka', TA 491 *qāšuq* id. Cf. auch MANS 109 cuillers, *kachouk*, ferner 'AQ f. 14, wo mogh. *čəmča* mit pers. *qāšuq* übersetzt wird, s. چمچه. Statt *qāšiq* ist (gegen VU, ST) *qāšuq* zu lesen. Dies beweisen (1) die in den modernen Wörterbüchern (MIL, TA) nach Gehör aufgenommenen Formen, (2) der Beleg bei MANS (= *qāšuq*), (3) die Formen anderer pers. und iran. Dialekte.

Andere iran. Dialekte: tat. TAT 24 *qašuq* 'lozka', ŽUKOVSKIJ 291 'ložka' Senisér *kïčó*, Sedé, Ġaz *kōšúk*, HADANK 1926, 254 sôî *qâshúkh* 'Löffel', afgh. BELLEW 121 قاشوغه *qāshoġha* [eher *qāšuγa*] 'ladle, spoon' (nicht direkt aus dem Tü., sondern über das Pers., gegen RPASHTO 11), ZUDIN 348 کاچوغه *kāčúγa* (lózka), yazγulāmī SKÖLD 160 'Löffel' *qo'šiq*, orm. MORG I 399 *'kâšuk* 'spoon'.

Pers. → ? Pandschab.: RABINOVIČ 332 *kāsak* 'lózka'.

Tü. → Mo.: kalm. RKW 172 *χaš^{t}a* 'Löffel'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 512 *ġašuγi* 'Löffel', ERCKERT Nr. 224 'Löffel' dido. *kaši* (?), abazin. ŽIROV 215 (lózka) *q'aš'ïq'*.

Tü. → Russ.: VR 544 *kašík* 'geflochtener, durchlöcherter Holzlöffel für Teigklöße' Perm ← baschk. *qašïq* (s. BASCHK 333).

Tü. → Balkansprachen: LOK 90 *kašika* serb. 'Löffel', TOLSTOJ 322 *kàšika* 'lózka'; alb. MEYER 181 *kašik* 'Löffel', danach auch rum. *caşică*. Cf. auch MIK 329.

Oft wird das tü. Wort *qašuq* mit mo. *qalbuġa* 'Löffel' verglichen, wobei oft auch fälschlich mo. *qalbaġa* und tü. *qašïq* (also rezente Assimilationen) als ursprünglich angesetzt werden, cf. z.B. RKW 164, RAM 123, 161, RPASHTO 11, POPPE 1927, 114, 1958, 95, 1960, 85. Cf. H 57 *ḫalbuḫa* 'Löffel', HL 42 *χalbuχ̣a* (s.h. *χalbuχa*) 'cuillier', MA 194 wmmo. *qalbuġalār* = čag. *qašuq birlä* 'ložkoj' (die älteren Formen); Ko 797 *qalbaġa* 'cuillier', ZWICK 180 *χalbiγa*, Mos 327 *χalbaga* 'cuillier', CYD 252 (lózka) *χalbaga*, LUV 502 *χalbaga*, RKW 164 *χalw^{n}γn*,

SM 185 *χǖrǫa* (die jüngeren Formen). Die mo. Formen → jak. Pek 3263 *χalbïga* 'malaja ložka' (aus dem älteren *qalbuġa*), altt. kir. R II 270 *qalbaq* 'Löffel' (aus dem jüngeren *qalbaġa*); ferner → Tu.: ma. Hau 413 *halbaha* 'Kelle des Löffels', brg. Poppe 1927, 47 *kalbaga* 'ložka', V 187 *kalbaka* brg. 'lóžka' (ul. *kalbu*, nan. *χalbi* 'lóžka v víde lopátočki' gehören eher zu ev. *kalbika* 'lopátka'), beide aus dem jüngeren *qalbaġa* (wie ersichtlich beweist das Verhältnis ev. *-k-* der 3. Silbe = mo. *-ġ-* nichts dafür, daß im Mo. älteres *-k-*, *-q-* galt, das in vormo. Zeit eingedrungen ist: *kalbaka* ist ja auf eine rezente mo. Form, etwa seit dem 16. Jh., zurückzuführen; es ist ganz einfach so, daß die mo. stimmlose Media lenis *g* im Ev., das diesen Laut nicht kennt, durch *k* wiedergegeben wird; ich stimme mit Poppe 1958 darin überein, daß mo. *-g-*, *-g-* der 3. Silbe oft älterem tü. und ev. *-q-*, *-k-* entspricht, aber deshalb weisen die ev. Formen an sich noch kein altertümlicheres Bild auf als die mo.). Grundsätzlich stammen die mo. Wörter im Ev. wie auch im Jak. normalerweise aus dem Bur., vgl. z.B. urbur. **ǰon* 'Stamm' → brg. (V 114) *d'on* 'naród', jak. Pek 840 *ǰon* id. (R hat altt. küär. *yon*, tel. *d'on*, schor. sag. *čon*; Chak *čon*, Tuv *čon*). Die bur. Lww. im Jak. stammen allerdings oft aus früherer Zeit (15. Jh.), die ev. aus späterer (15.—17. Jh.), cf. auch meine Besprechung in OLZ 1963, 504—7. Ähnlich zeigte ich schon, daß ev. *-g-* (sprich *-γ-*), z.B. in *aduγun* 'Herde', auf mo. ', z.B. *adu'un*, zurückgehen kann, s. ادون im mo. Teil. — Ob das mo. Wort *qalbuġa* mit dem tü. zusammenhängt, ist schwer zu sagen; Poppe will das Wort offenbar von einer Verbalwurzel ableiten, jedoch existiert dergleichen im Tü. nicht, wo höchstens eine Ableitung von der Nominalwurzel *qaš+* möglich ist. Nun ist *+uq* ein Diminutivsuffix, aber nur im Tü., nicht im Mo.; ferner ist die Wurzel nur im Tü., nicht im Mo., belegt; daher muß mo. *qalbuġa*, sofern es überhaupt mit dem tü. *qašuq* zusammenhängt, ein Lw. aus letzterem sein. Allerdings ist das Lautgesetz mo. *-lb-* = tü. *-š-* nicht gesichert, da nur ein Beleg existiert.

Bazin (292) möchte toba *k'â-tśin-γuən*, Stammesname (später 'saveur, goût' genannt) mit tü. *qašuq(γun)* zusammenstellen: sehr zweifelhaft, da es sich um einen Namen handelt und die Semantik nicht befriedigt.

1394. قاش قاش (*qāš-qāš*) Vu 765 'dispersus, dissipatus, confusus', St 947 'scattered, dispersed' ← tü. (osm.) R II 396 *qašqaš* 'zerstreut, in Unordnung'.

1395. قاطر (*qāṭïr*) 'Maulesel' ~ قاتر ~ قتر ← tü. (älterem az.) *qatïr* id.← ? iran. *χartar* id.; auch خچير (*ḫačïr*) ← tü. (özb.) *χačir* id. ← Mo. ← Tü.

Cf. K 280 *katır* 'katır' (mit Kurzvokal wie im Trkm.), Hou 86 *katyr* 'Maulesel', Muh 38 *katır* 'malûm ehli hayvan, katır', Id 73 *qatır* 'katır', TZ 7 قَاطِرْ *baġl* ('Maultier' *qatïr*), CC 197 *qatyr* 'Maultier', R II 286 *qatïr* krm. az. kom. osm. kar.L.T. 'Maulesel'. Ähnlich auch in den russ.-tü. Wörterbüchern Az(gr),

TRKM, NOG, GELBUIG, OSM. Das Wort findet sich in dieser Form offenbar in allen älteren Quellen (vor- und frühmo.) und ferner in solchen Sprachen, die nur einen relativ geringen mo. Einfluß aufzuweisen haben (sonst tü. *qačïr*, s. unten). Cf. auch OGHUZ 18 *at qatïr* (geschrieben *qayaḍïr*) *ud* 'Pferd, Maultier und Rind'.

VU 705 *qāṭir* 'mulus', 712 *qatir*, ähnlich ST 946 (*qāṭir*), 948 (*qāṭir*), 954 (*qatir*), MIL 376 (*qāṭir*). Cf. auch HMS 6 *baġl astar-rā türkān qāṭïr v moġōlān lāu̯sa gūyand 'baġl*, das Maultier, nennen die Tü. *qatïr* und die Mo. *lau̯sa*'.

Im Pers. findet sich auch eine Ableitung: 'ALĪ 254 *ğam'ī kau̯īr az mihtar v qāṭïrčī* 'eine große Menge von Stallknechten und Maultiertreibern', MIL 376 *qāṭirčī*; sie stammt aus az. *qatïrči* mit dem bekannten Suffix +*či*.

Andere iran. Sprachen: tat. TAT 52 *qatür* 'mul', 151 *qatir*, CHRISTENSEN 1939, 97 yäzdî *qôter* 'Maulesel, Maultier', 104 sîvändî *kâtír* id., ŽUKOVSKIJ 291 'mul' Senisér *kōtár*, Sedé, Ǵaz, Keurón, Sīvénd, Abdú, Talahedésk *kōtír*, CHRISTENSEN 1935, 183 'mulet' sèmnānī *qātir*, sängesärī *qâtér*, sourkhéī *qātér*, chämerzâdi *qātér*, HADANK 1932, 218 zāzā *qâtír* 'Maultier', kurd. MIK 329 'Maulesel' *katir* (KURD 459 *qantir* [*qânt'ïr*] 'mul, lošák', auch *qantirçî* 'pogónščik múlov'), afgh. BELLEW 121 قاتر *qātir* 'mul', ZUDIN 384 (mul) غاتره (*γātóra*), par. MORG I 268 *'qâter* 'mule'.

Pers. → Urdu: SPIES 334 *qāṭir* 'mule'.

Pers. → Mogh.: 'AQ f. 20 قاطر (*qatir*) *astar* (Maultier), RAMSTEDT 1906, 28 *γotîr* 'Maulesel'.

Tü. → Kaukasussprachen: abazin. ŽIROV 233 (mul) *q'dïr*, adyge. VODOŽDOKOV 390 *qïdïr*.

Tü. → Russ.: VR 540 *káter* 'Maulesel', dial., altruss. *katyr*, 541 *katyr*, cf. auch LOK 90.

Tü. → Balkansprachen: LOK 90 'Maultier' rum. *catîr*, 'Mauleselin' *catîră*; bulg. *katur* (ANDREJČIN 286 *katŭr*), serb. *katura*. MIK 329 hat 'Maulesel' bulg. rum. *kater*, serb. *katura*; LÖBEL 24 hat rum. *catâr*, *catîr*, *catâră* 'mulet', TIKTIN 312 *catî'r* 'Maulesel(in)'.

Tü. → Mo.: H 55 *ḫacidut* 'eine Maultierart' (ist doppelter Plural von *χačir* 'Maultier'), LHA 61 قاجر *qačir* 'Maulesel', MA 279 wmmo. *ötägü qačir* = čag. *qari qačir* 'staryj lošak'. Dieses Wort ist heute ausgestorben und durch *layusa* (sprich *lausa*) ← chin. *lóz(a)* ersetzt worden (modern mo. *lūsa*, *lūs*). Es existierte also nur belegt im 13.—15. Jh. Immerhin genügte seine Existenz während dieser Zeit (der „Mongolenzeit"), daß es in zahlreiche tü. Sprachen eindrang:

Mo. → Tü.: MA 153 wmmo. *emä lau̯sa* = čag. *tiši qačir* 'samka mula' (s. auch oben), BAB 159 *χačirimni čār-bāydin čiqarip eltti* 'er holte mein Maultier aus dem Garten heraus', AB 123 *bir χačirni minip* 'ein Maultier besteigend', KÚNOS 75 *γažïr* (s.h. *γajïr*) 'Maultier', 79 *χačïr* 'Maulesel' (= S f. 222v خچير, s.h. *χačir*, ähnlich PC 312), 112 *kačir* (= *qačir*), MENGES 1954, 50 *xečir* 'Maulesel', MEN-

KAT 116 *qečir* id., kum. NÉMETH 1912, 127 *qačïr* 'Esel', neuuig. MALOV 1954, 160 *qačir*, 191 *χačir*, *χäčir*, *χečir*, R II 338 *qačïr* kas. tob. 'Maulesel', 1685 *χačir* čag. id. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (mul, lošák): BASCHK *qasïr*, KAS, KKIR, KUM *qačïr*, KARAK, KIR *qašïr*, ÖZB *χačir*, NEUUIG *χečir*. Wie ersichtlich, findet sich das Wort in dieser Form nur in jüngeren Quellen (der älteste Beleg anscheinend bei RABḠŪZĪ, v.J. 1310, s. BROCK 35), also erst seit der Mongolenzeit, und in Sprachen, die stärkerem mo. Einfluß ausgesetzt waren. Es geht also mo. *qačir* nicht direkt auf tü. *qačïr* zurück (gegen LHA 61), sondern zunächst auf *qatïr*, und tü. *qačïr* ist eine Rückentlehnung. Falsch ist es auch, eine innertü. Entwicklung *-tï-* > *-čï-* anzunehmen (gegen OGHUZ 33, BROCK 35); auch ist tü. *qatïr*, mo. *qačir* kein protoalt. Lw., sondern zunächst nur tü. (gegen MENGES 1954, 50).

Tü. → Ta.: TA 421 *χačīr* 'mul, lošák' ← Özb.

Ta. → weitere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 354 *xačír* 'mul, losak', šu. ZARUBIN 210 *qačír* 'mul', yid. MORG II 265 *xa'čīr* 'mule', afgh. ZUDIN 384 (mul) کچر *kačár*, BELLEW 122 قچر 'mule' (nach MORG *qačara*), balūčī MORG *khačar*. S. auch HENNING Sogd. texts 723. Iškašmi PACHALINA 248 *xačír* 'mul'.

Afgh. → Ind.: BELLEW 122 hindi *khachchar* 'mule' (= BESKROVNYJ 280 *khaččar* 'mul'), HENNING l.c. nepalī *khaccar*, sindhī *xačar*, pandschab. RABINOVIČ 369 *khaččar* 'mul'.

Zur Etymologie des Wortes: nach SPIES 334 ist es „schon im Hunnischen belegt" (wo?). Nach BANG (OGHUZ 33) ist es „weder türkisch noch iranisch. Woher stammt es?" HENNING l.c. erinnert an sogd. *„yrtr'k* 'mule' from *χaratara-*, cf. also Saka *khaḍara*, BAILEY, BSOS., X, 590 (24). The Sogdian word was borrowed by the Turks: *χartar* > *χătar* > *qatïr*, and further in Mongol and in several Turkish dialects (cf. PELLIOT, T'oung Pao, XXXVII, 1943, 43) *qačïr* > *qečir*" (ähnlich auch MENGES 1954, 50). Diese These ist sehr wahrscheinlich, nur hat sie zwei kleine Schwächen: (1) wieso wird das iran. *a* der 2. Silbe → tü. *ï* (muß man eine Zwischenstufe annehmen, in der *a* > *ă* wird und so leicht in tü. *ï* übergehen kann)?, (2) im Tü. ist (trotz des eigentümlichen *qayaḍïr* bei OGHUZ) nur *qatïr* (mit Kurzvokal) gesichert, wie nicht nur K beweist, sondern auch die SW-tü. Formen, wo **qātïr* hätte lautgesetzlich osm. **qadïr*, az. **ġadïr*, trkm **ġādïr* ergeben müssen (s. RÄSÄNEN 1949, 147).

1396. قاطرچی (*qāṭïrčï*) 'Maultiertreiber' ← tü. (az.) *qatïrčï* id. S. das vorige Wort.

1397. قاق (*qāq*) 'trocken, trockene Materie' ← tü. *qaq* id.

Cf. K 251 *kak* 'erik, kaysı gibi meyvaların kurusu; kurutulmuş nesne; göl, kurumuş göl, su birikintisi', ID 71 *qaq* 'taş üzerinde olan ve su toplanan göz gibi

çukur', TSö I 402 *kak* 'elma, armut gibi meyvaların kurusu' (17./18. Jh.), PC 406 قاقغ 'sec, fruit sec; amas d'eau stagnante provenant de la pluie', CoQ Pflanzennamen 126 *qāq* 'alle Arten getrockneter Früchte', R II 56 *qaq* viele Dialekte (auch čag. osm. az.) 'trocken, hart'.

VU 706 *qāq* 'siccus panis, siccata caro; macer, debilis, impotens', ST 948 (fälschlich als ar. bezeichnet) 'flesh or fish smoked or dried, tall, lank; dry bread; lean, weak; silly, flight, flighty', MIL 376 'suchój, sušënyj, vjálenyj', cf. auch BQ 1515 sowie TA 491 wie MIL.

Andere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 280 *qoq* 'suchoj, sušenyj', BENVENISTE 1955, 160 *kāk* 'trocken, verdorrt', šu. ZARUBIN 214 *qōq* 'suchoj', SKÖLD 136 'trocken' šu. bartang. bājūī šahdara *qo·q*, rōšānī *qa·q*, bartang. SOKOLOVA 148 *qōq* 'suchoj, sušenyj', iškašmī PACHALINA 229 *qoq* 'suchoj'.

Tü. → Mo.: MA 291 wmmo. *qaq usun* = čag. *qaq su* 'luža' (wie PC 406), 295 wmmo. *qatāqsan miqan* = čag. *qaq et* 'sušenoe mjaso', Ko 820 *qaġ* 'saleté, ordure, cire d'oreilles, espèce de farine qu'on a sur la tête ou sur le corps, surtout si l'on a des dartres; dartre, escarre, écorchure', ZWICK 171 *χaq* 'ein Schorf auf der Haut', MOS 323 *χaǫ* 'crasse, croûte qui couvre une blessure en voie de guérison', RKW 160 *χaǫ* 'ganz trocken', LUV 495 *χag* 'tónkij sloj *čego-l.* na povérchnosti'.

Tü. → Ostj.: TOIVONEN 9 *q'aχ* 'grau, vertrocknet'.

Tü. → Wog.: TOIVONEN 9 *qàχ*, ebenso KANNISTO 102 'kahl (Kopf), ohne Schnee (Eis, Herbst), hart, fest, ausgetreten (Tenne, Weg)'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 32 *kak* 'hart'.

RAMSTEDT (RKW 160) und POPPE (1960, 17) setzen das Wort als urverwandt für das Tü. und Mo. an, was weder beweisbar noch widerlegbar ist.

1398. قاقشوی (*qāqšavī*) TA 491 'vysychánie, peresychánie' ← tü. (özb.) **qaqšav* (+ pers. Suffix +*ī*) id.

Cf. PC 407 قاقشال, قاقشاق 'bois sec', R II 67 *qaqša-* altt. otü. kas. 'trocknen, ausfallen (vom überreifen Getreide)', ÖZBB 609 *qàqšà-* 'rassychát'sja'.

Tü. → Mo.: Ko 821 *qaġsa-* 'tousser sans cracher; être brûlé du soleil', LUV 497 *χagsaχ* 'rassychátsja', RKW 161 *χaksᵑ-* 'vertrocknen, trocken werden', CYD 542 (rassochnút'sja) *χagsaχa*, ZWICK 171 *χaqsaχu* 'trocken werden'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 103 *qaχšaχ* 'Windbruch'.

1399. قاقمه (*qāqma*) TA 491 'tónkij plótnyj šerstjanój kovër bez vórsa' ← tü. (özb.) **qaqma* id. (dünner fester Teppich ohne Haar).

Wohl eine Ableitung von *qaq-* 'schlagen', cf. DD 814 *kakma* 'tuzak' (Rize), 'gaga' (mehrere Dialekte), 'kadife gelin elbisesi' (Geyve-Kocaeli), 'atlas üzerine kılaptan işleme' (Istanbul) u.a. Am besten passen die zuletzt angegebenen Bedeutungen; wenig paßt R II 70 *qaqma* osm. 'aus Holz ausgehöhlte Gefäße'.

Ta. → Iškašmi: PACHALINA 229 *qoqmá* 'plašč'.

1400. قاقميشى (*qāqimīšī*) 'wütend schimpfen, schelten' ~ قاقيميشى ~ قاقمشى ~ (fälschlich) آقاميشى ← tü. (čag.) *qaqi-* id.

Cf. K 252 *kakı-* 'birine kızmak, darılmak', 253 *kaku-*, ID 71 *qaqıdı* (trkm.) 'kızdı, öfkelendi', BUL II 66 *qaqy-* 'rozgniewać się', CC 189 *qayy-* 'schelten, schimpfen', TSö II 563 *kakımak* 'öfkelenmek, kızmak' (14. Jh., auch I, III, IV, ZAJĄCZKOWSKI 1934, 140, DEDE 345), QU 131 *qaqy-* 'gniewać się', PC 407 قاقيشلامق 'détester, maudire' (KÚNOS 115), R II 60 *qaqï-* osm. 'sich erzürnen, zornig werden; zanken, auszanken', 61 *qaqi-* čag. 'krächzen, zornig werden'.

RBE 7, 235 *Čingīz ḫān ... napasandīda v Ungūz v nŏkārānrā qāqimīšī karda* 'dem *Č.* gefiel dies nicht, und er schalt *U.* und die Mannen aus' (auch RBE 5, 176 *qāqimišī, aqāqimišī*), RJT 53 *biranǧid v ēšānrā qāqimīšī kard* 'er erzürnte und schalt sie aus' (auch RJT 86, fälschlich *āqāmīšī*, cf. auch RAr 159, 183, 239), RBL 535 *qā'ān biranǧid v ōrā qāqimīšī karda az pēši ḫvad birānd* 'der Großchan erzürnte, schalt ihn aus und ließ ihn fortführen' (auch 330, 379, 398).

1401. قاقو (*qāqū*) TA 491 'odúvančik' ← tü. (özb.) *qaqu* id. (Löwenzahn, Taraxacum officinale *Wigg.*).

Cf. ÖZB 475 (odúvančik) *qåqi*, R II 60 *qaqï* kas. 'eine eßbare Pflanze'.

1402. قال (*qāl*) 'Schmelztiegel; Reinigung des Eisens' ← ? tü. (osm.) *qal* id.

Cf. R II 219 *qał* osm. 'Reinigung durch Schmelzen oder Durchseihen (von Metallen), gereinigtes Gold oder Silber', auch 267 *qałǰï* 'Metallschmelzer, Metallreiniger'.

TAD 58 *qāl* 'crucible', MIL 376 *qāl* 'pereplávka, výplavka metálla iz rudý', *qālčī* 'plavíl'ščik'.

Tü. oder Pers. → Kurd.: KURD 457 *qal* [*qål*] 'zakálka'.

CAFEROĞLU bemerkt (1941, 56) zu osm. *qal*: „Dieses Wort stammt zweifellos vom mongolischen *gal* ('Feuer') ... ab"; ein ähnlicher Vergleich bei RKW 142, wo mo. *ġal* = „tü. [sic!] *qal* 'Schmelzhütte'" sogar als urverwandt angesetzt wird. Beides ist kaum richtig, da das Osm. nur wenige mo. Wörter übernommen hat; auch weichen die Bedeutungen zu stark ab. Da das Wort zudem nur in einer einzigen (dem Pers. benachbarten) tü Sprache erscheint, ist es gut möglich, daß das tü. Wort aus dem Pers. stammt. Allerdings kann es auch dort wegen des *q-* nicht ursprünglich sein. Unklar.

1403. قال آچ (*qāl āč*) 'bleibe hungrig!' ← tü. (chwar.) *qal ač* id.

RBE 7, 25 (Erklärung des Stammesnamens der *Qalač*:) *Ōġūz ... gufta qāl āč* im Text *āğ*) *ya'nī bimān gurusna 'O.* sprach: *qal ač*, d.h. „bleibe hungrig!"'.

Rašīd adDīn denkt hier an die tü. Wörter *qal* 'bleib!' und *ač* 'hungrig', cf. K 253 *kal-* 'kalmak', R II 220 *qał-* fast alle Dialekte 'bleiben'; K 2 *aç* 'aç, karnı tok olmayan', R I 502 *ač* viele Dialekte 'hungrig' (auch *ač-* 'hungern'). Die Etymologie ist sicher falsch; überhaupt dürfte der Stammesname nichttü. Ursprungs sein, wie schon die Form *Xalaç* (= *Xalač*) bei K 839 beweist. Eine ähnlich unsinnige Etymologie bringt K Original f. 624 *qal ač ma'nāhū yā hāḏāni mkuṭā wabqayā watalabbaṭā* 'ihr beiden, bleibt und verweilt und zögert!' (Besim Atalay liest in seiner Ausgabe *Çeviren* III 415: 'aç kal', Clauson 1956, 75 *qal aç* 'stay and starve'; jedoch steht das in der ar. Übersetzung nicht da). In Oghuz 18 wird der Stammesname von (*sän munda*) *qal ač* (*qalïq*) 'bleibe (du hier), öffne (den Söller)' abgeleitet, also von tü. *ač-* 'öffnen' (s. اچار). Ab 23 etymologisiert das Wort wie RBe 7, 25, ähnlich AG 21f. Dies sogar noch bei Strahlenberg 133, 382 „die hungrig nachgebliebenen". Zur Stammesbezeichnung s. auch Hu 286, 346—8, Index 495; cf. auch Xorenaci 251ff. (jedoch ist Mas'ūdī *Murūǧ* ... III 254 خرلج wohl nicht = *Xalač*, sondern als خرلخ = *Xarluχ*, *Qarluq* aufzufassen).

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 23 *aś* 'gierig' ← Kas.; daneben 1920, 25 *βusă* 'mager, hager' ← Čuv. (ČuvS 83 *vĭśă* 'hungrig').

Ramstedt (Ram 96) stellt tü. *ač* 'hungrig', *ač-* 'hungrig sein' mit ev. *ačin* 'nicht, ohne, defektiv' und kor. *aǯuŋgan ha-* 'defektiv sein' zusammen; zumindest unklar. Räsänen 1949, 69 vergleicht ev. *hāl-* 'verloren gehen' mit tü. *qāl-* 'bleiben', jedoch stammt ev. *h-* < urtu. **p-* (s. Benzing 1955a, 33), zudem ist *-l-* ein ev. Inchoativsuffix (s. V 766), die tu. Wurzel ist also **pā-*; sie ist natürlich mit dem tü. Wort inkomparabel; cf. ev. V 461 *hā-* p-t. n. 'isčéznut', skrýt'sja', 466 *hā-l-* p-t. n. e. i. tng. z. ald. učr. urm. sch. idem. Eventuell liegt dieselbe tu. Wurzel **pā-* auch im Ma. vor: Hau 265 *fa-bu-* 'trocken legen; den geschlagenen Feind rücksichtslos verfolgen' (= 'verloren gehen lassen, zum Verschwinden bringen'), *fa-ma-* 'fehlgehen, sich verirren; den Weg verlieren, verloren gehen, abhanden kommen; irreführen', *fa-* 'austrocknen; verschmachten' (*muke fambi* 'das Wasser versiegt' = geht verloren).

1404. قالچی (*qālčī*) 'Metallschmelzer' s. Nr. 1402.

1405. قالی (*qālī*) 'Teppich, besonders Knüpfteppich' ~ غالی ~ قالین, auch Diminutiv غالیچه ~ قالیچه ← ? tü. *qalï* id.

Wahrscheinlich stammt eher umgekehrt das tü. Wort aus dem Pers. Dort ist es schon altbelegt: Tur/Gardēzī 16 (= GaN 84, GaG 66, unter verschiedenen Geweben aufgezählt) *qālīhāyi uvaṣī*, genauso Bai 412, 427, 460, Maz 21b hat *qālīča* 'kleiner Teppich', Ša II 197 (Ḥafiẓi Abrū) *qālīhāyi abrēšumīn* 'seidene Teppiche', ähnlich HAT 464, Is 102 *qālīhāyi kirmānī* 'Teppiche aus *K.*' (auch

578; 710 *qālīča*), Vu *qālī*, *qālīn*, *ġālī* 'genus strati lanei pretiosum' (auch 597 *ġālīča*, *qālīča*), ähnlich St 879, 949 (als tü. bezeichnet), Mil 377, Ta 490. Cf. ferner *qālīn* in Urkunde 17 (von 1711—47) der Dokumente von *Ura-töpä* (s. سوزومیز) sowie Mans 66: petit tapis, *kalitché*. Wegen des Schwankens der Anlaute (*q-* ~ *ġ-*) sowie wegen des für das Pers. ungewöhnlichen Anlauts *q-* scheint das Wort innerhalb des Pers. allerdings auch wiederum ein Lw. zu sein, vielleicht ein zufällig nicht belegtes sogd. Wort (cf. pers. *qūz* St 994 'curved, crooked' ~ *kūz* ← sogd. *kwz* id., s. Benveniste).

Cf. Hou 86 قالی *kaly* 'Teppich' (im Urtext: *qalï wahwa bittürkmānīyi ma'ẖūḏū mina lfārsīyati* 'trkm., aus dem Pers. entlehnt'), CC 191 *qali* (als pers. bezeichnet) 'großer Teppich', TSö I 406 *kalı* 'halı' (14. Jh., auch II, III, IV), Qu 129 *qaly* 'kobierzec, dywan', R II 239 *qalï* osm. 'großer Teppich, wollener Teppich', 1757 *halï* osm., 1676 *χalï* osm., *χalä* krm.; auch Az(gr) (kovër) *χalča*, *χalï*, Trkm/Chamzaev *χālï*, Kum *χalča*, *χali*. Bei Friedrich Rückert: *Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser*, Gotha 1874, 24 wird pers. قالی als Lw. aus dem Tü. bezeichnet.

Zum orientalischen Knüpfteppich s. EI Zusatzband 110—5, Ernst Diez: *Die Kunst der islamischen Völker*, Potsdam o.J. 180; Coq 1916, 33f; Ulrich Schürmann: *Orienttepiche*, Wiesbaden o. J. (mindestens 1962); Julius Orendi: *Das Gesamtwissen über antike und neue Teppiche des Orients*, Wien 1930; Maurice S. Dimand: *Peasant and Nomade Rugs of Asia*, New York 1961; K. Erdmann: *Der orientalische Knüpfteppich*, Tübingen 1960; H. Bidder: *Teppiche aus Ost-Turkestan*, Tübingen 1964; L. Kerimov: *Azerbajdžanskij kover*, Baku 1961; M. S. Dimand: *The Ballard Collection of Oriental Rugs in the City Art Museum of St. Louis*, 1935: A. U. Dilley: *Oriental Rugs and Carpets*, 1959; F. Lewis: *Oriental Rugs and Textiles — The Perez Collection*, 1953; T. Öz: *Türk Kumaş ve Kadifeleri*, Istanbul 1951; A. C. Edwards: *The Persian Carpet*, 1953; E. Kuhnel im *Catalogue Raisonné of the Textile Museum*, Washington 1952, 1957; U. Schürman: *Caucasian Rugs*, 1965 (Erweiterung der deutschen Ausgabe von 1961); J. V. McMullan: *Islamic Carpets*, New York 1965; R. E. G. Macey: *Oriental Prayer Rugs* (weiteres unbekannt); C. D. Reed: *Turkoman Rugs*, Harvard University 1966; hierin weitere Literatur. Vgl. auch گلیم Knüpfteppiche gibt es schon in den Pazyryk-Kurganen, vgl. Rudenko (s. قورغان) 91.

Andere iran. Dialekte: Christensen 1930, 290 'tapis' guiläkī (de Resht) *qālī*, färizändī *qâlī* (= yaranī, natanzī), 1935, 189 sèmnānī *qâlī*, sängesärī *qâlí* (= sourkhéī, läsguerdī, chämerzådī), Žukovskij 291 'bol'šoj kover' Keurón *gōlí*, III 182 bacht. *χōlí* 'kover', Hadank 1932, 363 zāzā *khâlû* 'Teppich', *χālí* 'Knüpfteppich', kurd. Kurd 153 *xalî* [*χâli*] 'kovër' (die bacht. und kurd. Formen eher aus einem az. Dialekt), balūčī Gilbertson 107 *galícha* 'small carpet or rug',

afgh. BELLEW 121 قالى ~ قالين *qālī, qālīn* 'carpet, woollen carpet', ZUDIN 303 (kovër) *γāləi̯, kālín*, šu. ZARUBIN 214 *qōlī́n* 'kovër', jagnob. ANDREEV 273 *kolín, qolín* 'kover s vorsom', iškašmī PACHALINA 229 *qolín* 'kover'. Meist aus dem Pers. (Ta.).

Pers. → Urdu: BESKROVNYJ 251 *kālīn* 'kovër', SPIES 334 *qālīn* 'Turkish carpet'.

Pers. → Ar.: ZAMAḪŠARĪ 30 *qālī*.

Tü. → Armen.: GARIBJAN 182 *χali* 'kovër'.

Tü. → andere Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 350 'Teppich' avar. kaitach. *χali*, ud. tabassaran. georg. *χaliča*, kürin. rutul. *χaliče*, cachur. buduch. dschek. čečen. svanet. *χalča*, chinalug. *ka-alča*, ingiloi. *χaličai̯*.

Tü. → Balkansprachen: MIK 307 'Teppich' alb. *hali*, neugriech. χαλί, LOK 63 bulg. *halija*.

1406. قاليان (*qālyān*) 'Galeone' ~ غليون ← tü. (osm.) *qalyon* id.

Cf. R II 256 *qałyun* osm., „aus dem spanischen galeone" (sic) 'Seeschiff, Galeone' (nach BUDAGOV). Das osm. Wort wird jedoch von UZUNÇARŞILI „*kalyon*" [= *qałyon*] gelesen, s. unten, so auch in anderen osm. Wörterbüchern, z.B. HACKI TEWFIK: *Türkisch-deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1917, 255, REDHOUSE 1423, KÉLÉKIAN (1911) 935.

RU 37 (unter den Typen der osm. Kriegsschiffe wird u. a. aufgezählt:) *qālyān*, (es heißt darüber:) *qismī ki baqālyān mau̯sūm ast bar vaż'i māvuna ast ammā kūčik ast* 'die Type, die Galeone genannt wird, hat das Aussehen der Maune, ist jedoch klein' (auch 444 erwähnt, s. قدرقه). Wenn osm. *o* der 2. Silbe pers. *a* entspricht, so ist dies lautlich dadurch gerechtfertigt, daß pers. *ā* vor *n* bekanntlich tatsächlich als *ŏ* gesprochen wird. Cf. auch ST 894 (als span. bezeichnet) *ġilyūn* 'galleon, sort of ship'.

Die osm. Galeone wird bei UZUNÇARŞILI beschrieben, s. die Abbildungen XLIII (auch XLIV f.), ferner 469 f.; danach wurde sie zuerst zur Zeit Bayezids II. (1481—1512) erbaut; ihre Länge betrug i.a. 70, ihre Breite 30 Ellen (*zirâ*, also 45,5 resp. 19,5 m), sie hatte 200 Mann Besatzung, man nannte sie *göke* (s.h. *kökä*, s. كوكه; nach den Abbildungen scheint sich die *kökä* jedoch darin von der *qalyon* zu unterscheiden, daß sie nicht 2 oder 3 Decke hat, sondern nur eins), sie war ein Dreimaster, die Typen mit 2 Decken hatten 60—70, die mit drei 80—100 Kanonen. Cf. auch HAMMER II 282 „Gallionen (*Kaliun*), d.i. mit Verdeck versehene Kriegsschiffe", 495 (Register) „*Kalion*".

Das osm. Wort stammt aus dem span. *galeón*; auch die span. *galeones*, die portug. *galiãos* waren große schwere dreimastige Kriegsschiffe, s. JÄHNS 1283. Das Wort ist ein Augmentativ zu lat. *galea* und ist in viele europä. Sprachen eingedrungen, s. VR 254 (russ. *galión*, deutsch *Galeone*, ital. *galeone*, franz. *galion*),

Mik 324 (neugriech. γαλιώνι, serb. *kaljun*). Auch ar., s. Dozy II 226 *ġalyūn* 'galion'. S. auch levantin. *galión* usw. bei Kahane (s. تلمبه) 238—41.

1407. قالين (*qālīn*) 'Brautgeld: présent que le fiancé envoie à la maison de la fiancée (Tauer in Ša Register)' ~ قلنك ~ قلينك ~ قلين ← tü. (čag.) *qalin* ~ *qaliγ* id.

Cf. ETY I 156f. *qïzămïn qalăγsăz bertĕm* 'meine Tochter gab ich ohne (Entgegennahme von) Brautgeld hin (so reich war ich)', Radloff 1928, 85 *qalïmnïγ yarïm baqïr berdim* 'an Brautgeld habe ich einen halben [Radloff fälschlich „einen"] *baqïr* bezahlt', Brock 129 *qalïn* ~ *qalïγ* bei Rabġūzī 'Geschenk an die Braut' (von *qal-* 'bleiben' abgeleitet = „das ihr bleibt", da es sich jedoch beim *qalïγ* meist um Kaufgeld an die Eltern der Braut zur Erlangung der Tochter als Gemahlin handelt, die ja dann in Haus und Familie des Mannes übersiedelt, ist vielleicht eher eine Deutung „das ihnen [den Brauteltern] bleibt [nachdem ihre Tochter sie verlassen hat]" anzunehmen), K 255 *kalınğ* 'öncül mihir olarak kadına verilen çeyiz', Hou 92 *kalyn* 'Brautschatz', TZ 35 قالين *mihr* ('Brautgeld' *qalïn*), PC 409 قالين 'présent que le fiancé envoie dans la maison de sa fiancée', BB 621 ma. *jafan* (Hau 'Brautgeschenk, Mitgift') = mo. *barilġa* = otü. *qalin*, DD 818 *kalın* 'evlenecek erkeğin kız tarafına verdiği para ve eşya', 'geline erkek tarafından gönderilen başlık, taç', 'evlenmeden evvel verilen eşya ile bu yoldan yapılan tören', 'evlenecek kızın cihazı', 818 *kalınğ*, *kalınk* 'gelin cihazı' (viele Dialekte), TSö IV 456 *kalın* 'mehri muaccel' (15. Jh., auch I, II, III), R II 244 *qalïn* tob. kas. 'Kaufgeld für die Braut', 242 *qalïγ* altt. tel. schor. leb. küär. kir. kkir. 'Kaufgeld, das der Vater für die Tochter erhält', 248 *qalin* čag., 247 *qalïm* sag. koib. kas.; cf. auch Räsänen 1949, 200 (čuv. *χulăm*, *χulăn*). Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. Baschk *qalïm*, Özb *qalin* usw.

RJG 308 *īn iqtāʿ-rā ki dādēm nafarōšand v nabaḫšand v baʾandā v qūdā v aqā v īnī v ḫvēšāvand v kābīn v qaling* (~ *qalīng*) *nadihand* 'dies Lehen, das wir gegeben haben, sollen sie weder verkaufen, noch verschenken, noch an Blutsbrüder und Schwäger, ältere und jüngere Brüder und sonstige Verwandte und (auch nicht) als Mitgift oder Brautgeld geben', Ša II 35 *andāqudāyīyi ḫvarizmiyān baḫāṭiri šarīf āvarda ham aṷvali sāl maǧmūʿi ḫazāyin-rā ʿarż dīda batartībi ǧahaz v tazyīni qālīn mašġūl gašt* 'er sah die Verschwägerung mit den Chwarezmiern als hohe Ehre an; auch besichtigte er zu Beginn des Jahres alle Schatzkammern und befaßte sich mit der Zusammenstellung der Mitgift und der schönen Zurüstung der Brautgabe'; Ta 484 *qalïn* 'kalým, výkup za nevěstu'.

Das Brautgeld ist eine bei allen tü. Stämmen bekannte Einrichtung, vgl. dazu schon Gmelin I 87, ferner Vámbéry 110, 230, ausführlich Chodzidlo für die Jakuten, passim bei Men-Kat (besonders 21ff.) usw.

Andere iran. Dialekte: HADANK 1932, 164 zāzā *qalín* 'Ammengeld, Brautgeld', KURD 465 *qelen* [*qàlán*] 'kalým', afgh. ZUDIN 667 (pridánoe) كلنگ *kaláng*, jagnob. ANDREEV 280 *qĭlíng*, *qĭlĭ́ng* 'kalym' (= BENVENISTE 1955, 162 *kiliṅ* 'Brautpreis'), šu. ZARUBIN 211 *qalíng* 'veno, vykup za nevestu', iškašmī PACHALINA 229 *qɒ́líng* 'kalym'.

Tü. → Ostj.: PAASONEN 122 *kālïm* 'Brautpreis' ← Westsibir.

Tü. → Wog.: WICHMANN 79 *kālïm* 'Brautpreis' ← Westsibir.

Tü. → Wotj.: WICHMANN 79 *kulïm* 'Kaufgeld für die Braut' ← Čuv., ~ *kalïm* 'Brautgabe' ← Kas.

Wotj. oder Russ. → Syrj.: WICHMANN 79 *kalïm* 'Geschenk zur Bestechung' (= LYTKIN 265 'vzjátka').

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 162 *olăn* 'Brautpreis' ← Čuv., ~ 1923, 33 *kalĕm* 'Kaufgeld für die Braut' ← Kas.

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 36 *kalïm* (mundartlich) 'Kaufgeld für die Braut'.

Tü. → Russ.: VR I 512 *kalym* 'Kaufpreis für die Braut bei den Tataren' ~ *kalyn* Kazan', Orenburg (DAL') ← Kas., III 255 *cholm* 'Kaufgeld für die Braut' Kazan' (DAL') ← Čuv. DAL' II 79 hat *kalym* u tatar: cena za nevestu ..., sonst: vzjatka, sryv ..., *kalyn* Archangel'sk 'obrok, podat', sbor, summa na vykup zaloga'. Cf. auch DMITRIEV 496 ('baryš', Argot), 536. Auch ukr.: KIRIČENKO II 303 *kalým* 'kalým', weißruss. KRAPIVA 369 id.

Tü. → Lak.: CHAJDAKOV 148 *q'alim* 'kalym'.

1408. قاليون (*qālyūn*) 'Wasserpfeife' ~ قليون ~ قليان ~ غليان, die Formen mit *ū* ← tü. *qalyun* id. ← pers. *ġalyān* (sprich etwa *ġalyʊn*) id. ← ar. *ġalayān* 'das Sieden, das Kochen'.

Cf. zunächst ar. WEHR 611 *ġalayān* 'Kochen, Sieden'. Wie VULLERS richtig bemerkt (so auch ZENKER 650), ist dieses Wort der Ursprung des pers. Wortes *ġalyān* (cf. etwa ar. *ḥayawān* 'Tier' = vulgärar. und pers. *ḥaiwān* usw.?), allerdings vokalisiert er falsch: VU 617 ar. *ġalayān* 'bullire, sed Persae hanc vocem *ġilyān* et Iranienses *qilyān* pronunciant et significatione metaph.: genus fumisugii, quo fumus tabaci per aquam transiens hauritur, usurpant', ähnlich ST 893 ar. *ġilyān* 'kind of pipe for smoking tobacco through water, *ḥuqqah*'; die korrekte Vokalisation bei MIL 385: *ġalyān* 'kal'ján'. Daneben finden sich auch Formen mit anlautendem *q-*, was vielleicht noch nicht unbedingt auf tü. Beeinflussung zu deuten braucht: im modernen Pers. (aber nicht im Ta.) werden ja *q* und *ġ* beide gleich gesprochen (als stimmhafter tiefvelarer Verschlußlaut), es handelt sich dabei also vielleicht nur um eine Sache der Schreibung: VU 741 (als tü. bezeichnet) *qilyān*, ST 987 (korrekt) *qalyān*, MIL 385 *qalyān*. Schwierigkeiten macht jedoch ta. TA 484 *qalyān* 'kal'ján': im Ta. wird ja *ġ* (als stimm-

hafter tiefvelarer Reibelaut) und *q* (stimmloser tiefvelarer Verschlußlaut) unterschieden, es wäre dort aber dann *ġalyān* zu erwarten — sollte die Form mit *q-* doch tü. beeinflußt sein und dann bis ins Ta. durchgegangen oder (was mir näherliegend scheint) ist *qalyān* im Ta. ein reichspers. Lw.? Cf. auch HENRI MASSON: *Croyances et coutumes persanes*, Paris 1938, 167, 283, 344 u.a. (*qalyân*, 272, wohl fälschlich, *qâlyân*).

Übrigens findet sich im Pers. auch noch ar. *ġalayān* 'Kochen' (intr.) belegt: ST 893, TA 475 usw.

Pers. → Tü.: AZ(GR) (kal'ján) *ġälyan* (aus der Hochsprache), R II 256 *qalyun* osm. 'Wasserpfeife' (aus der pers. Vulgärsprache, wo *a* vor *n* als *ŏ* gesprochen wird, dabei pers. *ġ-* durch *q-* ersetzt, wie öfters in populären Lww., z.B. 'verlorengehen' osm. *kaybolmak* ← pers. *ġā'ib šudan*; die Bemerkung RADLOFFS zu diesem Wort: „aus dem pers. قالیون „ist nicht ganz korrekt, s. unten). Das kas. *kal'yan* (s. KAS) dürfte dagegen aus dem Russ. entlehnt sein, s. unten. In den meisten tü. Dialekten heißt die Wasserpfeife *čïlïm*, *čilim*, s. چلم. Die hochpers. Form *qalyān*, *γalyān* findet sich für das Osm. belegt bei ZENKER 708, 650 und REDHOUSE 1471, 1350.

Tü. → Ar.: WEHR 611 *ġalyūn* 'Wasserpfeife, Tabakspfeife' (= BELOT 559).

Tü. → Pers.: VU 708 (als tü. bezeichnet) *qāliyūn*, 741 *qilyūn*, *qalyūn*, ST 949 *qālyūn* 'pipe for smoking through water', 987 *qalyūn*.

Pers. → andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 293 'kal'jan' Seŋisér *kailűn*, Sedé *kïlűn*, Ġaz *kalyűn*, Sïvénd *kelyőne*, Abdú *keilűn*, Talahedéšk *kïlyőn*, III 180 bacht. *χailű*, *χailűn*, tat. TAT 135 *qälian* 'trubka', CHRISTENSEN 1939, 321 gärrusī *qaliűn* 'Wasserpfeife', HADANK 1926, 88 mahallâtî *qalyűn*, kurd. KURD 466 *qelin* 'kurítel'naja trúbka; kal'ján; papirósa'. Bemerkung: „Pers. → andere iran. Dialekte", das hier öfters erscheint, soll nicht besagen, daß nachweislich jeder der aufgezählten iran. Dialektausdrücke direkt aus dem Pers. stammt; jeder Dialekt hat ja seine eigene Geschichte, und ein Dialektausdruck kann natürlich genauso auf direkten Kontakt mit einer fremden Sprache (hier das Ar., aus dem das pers. Wort stammt, oder das Tü.) zurückgehen wie der schriftsprachlich pers. Da es sich hier jedoch oft um mots savants handelt, oft auch sicherlich in den Dialekten Entlehnungen aus der Hochsprache auftreten, wird sich oft schwer entscheiden lassen, ob der Dialektausdruck in eigener Entwicklung oder durch Entlehnung aus dem Hochpers. entstanden ist; daher schreiben wir der Kürze halber „Pers. → andere iran. Dialekte".

Pers. → Urdu: BESKROVNYJ 230 *kaliyān* 'kal'ján'.

Pers. → Kaukasussprachen: armen. GARIBJAN 276 *γalyan* 'kal'ján', lak. CHAJDAKOV 148 *q'aliyan* 'kal'ján, trúbka', georg. MECKELEIN 511 *ġaliani* 'Wasserpfeife, Nargileh' (als pers. bezeichnet), *ġalioni* 'Tabakspfeife'.

Pers. → Russ.: VR 512 *kal'ján* 'asiatische Wasserpfeife' (nicht aus osm. „*kaljan*", gegen Vasmer und Lokotsch). S. auch Mik 324, Lok 83.

Russ. → Syrj.: Lytkin 265 *kallịan* 'trúbka'.

Pers. → Franz.: Lok 83 *kalian, calioun* 'Wasserpfeife' (nicht aus osm. „*kaljan*"). Cf. auch Mans 215 (mit Beschreibung einer Wasserpfeife:) Tout l'instrument s'appelle *galion* (= pers. *ġalyān* in der Vulgäraussprache *ġalyøn*), Chardin III 304 (über das Tabakrauchen der Perser:) Ils en font passer la fumée dans une bouteille d'eau ... Ils appellent ces sortes de pipes, *callion* (= pers. *qalyān* in der Vulgäraussprache *qalyøn*), folgt Beschreibung.

1409. قام (*qām*) 'Schamane' ← tü. *qam* id.

Cf. US 129 *qam* 'ṣaman, sihirbaz' (mit Literatur), K 257 *kam* 'kam, ṣaman, kâhin', Id 68 *qam* 'hekim', CC 191 *qam* (Schaman) *qam qatun* 'Zauberin', PC 409 قام 'médecin expérimenté, sorcier' (= S f. 276v, Kúnos 116), R II 476 *qam* tel. altt. leb. schor. sag. koib. ktsch. küär. soj. kom. uig. (QB) 'Schaman'; auch Dede 345 *qam* 'mago, savio, sapiente' (nur im Namen *Qam*) usw.

Ğu I 43 *sababi but-parastiyi uiġūrān ān būdast ki dar ān vaqt ēšān 'ilmi siḥr mē-dānistand ki dānandagāni ān ḥirfat-rā qāmān mē-guſta-and ... mā šanīda-ēm ki ēšān-rā šayāṭīn barauzani ḥargāh mē-āyand v bar ēšān suḥan mēgūyand v yumkin ki arvāḥi šarīra-rā bā ba'zē azēšān ulfatē bāšad v iḥtilāfē kunad v qūvati 'amali ān ğamā'at vaqtē ast ki dar ān sā'at itfāyi šahvati ṭabī'i karda bāšand az manfazi barāz fī lğumla īn ğamā'at-rā ki zikr raft qām mēḫvānand v čūn moġōlān-rā 'ilmē v ma'rifatē nabūda ast az qadīm bāz tatabbu'i suḥani qāmān mē-karda-and v aknūn pādšāh-zādagān-rā bar kalām v da'āvīyi ēšān i'timādast v dar vaqti ibtidāyi kārē v maṣlaḥatē tā bā munağğimān muvāfaqati ēšān nayuſtad imżāyi hēč kār nakunand* 'der Grund des Götzendienstes der Uiguren ist der, daß sie zu jener Zeit die Zauberkunst kannten, deren Experten man *qam* nannte. (Einige berichten:) Wir haben gehört, daß zu ihnen Teufel durch das Rauchloch des Zeltes kommen und mit ihnen reden; auch kommt es vor, daß die bösen Geister mit manchen von ihnen intimen Verkehr pflegen. Die wirkende Macht jener Leute ist dann am höchsten, wenn sie die natürliche Lust (durch Geschlechtsverkehr) modo Socratis (per anum) gestillt haben. Kurz, die erwähnten nennt man *qam*. Da nun die Mongolen weder *'ilm* (hier nicht 'Wissenschaft', sondern 'islamische orthodoxe Theologie') noch *ma'rifat* (hier nicht 'Kenntnis', sondern 'gnostische Einsicht' als Terminus der islamischen Mystik) besaßen, haben sie seit alters das Wort der *qam* (Schamanen) befolgt, und (noch) jetzt verlassen sich ihre Prinzen auf deren Ausspruch und Gebete; und wenn sie eine Unternehmung beginnen wollen, dann tun sie nichts, ehe sie sich mit den „Sterndeutern" verständigt haben. (Ferner heilen die Schamanen auch die Kranken)', 147 (man will *Ögedeị* auf den Thron erheben und zwar am heutigen Tage) *ki*

bittifāqi munaǧǧimān v qāmān rōzē mas'ūdast 'der nach übereinstimmender Aussage der Sterndeuter und Schamanen ein glücklicher Tag ist', 219 *Oġūl Ġāi̯mīš bā qāmān ḫalvat dāštē v ba'isti'māli ḫayālāt v ḫurāfāti ān ǧamā'at ištiġāl numūdē* '*O. Ġ.* empfing Schamanen in Privataudienz und beschäftigte sich mit der Praxis der Einbildungen und Faseleien jener Leute', Pu 275 *qāmāni ṭurrahāyi tu* 'the sorcerers of your tresses', RBe 7, 66 (nach der Erkrankung des *Sāyin Tegīn*, s. تكين) *qāmē ... biyāmad v ōrā qāmlāmīšī kard* 'ein Schamane (von den Tatar) kam und beschamanisierte ihn', 189 (über die Gegend von *Barġū[ǧīn]*:) *ānǧā qāmāni bēštar mē-bāšand* 'dort gibt es besonders viele Schamanen', RJT 46 *baḫšiyān v qāmān* (s. بخشى), RBl 23f. (der Großchan *Ögedei̯* liegt im Sterben:) *qāmān čunānči 'ādati ēšānast afsūn ḫvānda būdand v ranǧi ōrā ba'āb dar kāsayē čōbīn šusta* 'die Schamanen hatten, wie es ihre Sitte ist, Zaubersprüche gelesen und seine Krankheit ins Wasser eines hölzernen Bechers hineinpraktiziert' (im folgenden wird nun berichtet, daß Tolui den Opfertod für den Großchan auf sich nimmt, indem er den Becher austrinkt, vgl. GG § 272; ganz ähnlich RBl 220, s. die Teilübersetzung bei قاملاميشى). S. auch die ausführliche Anm. 51 in RQu 199 mit Zitaten aus Vaṣṣāf, Mīrhånd und dem *Muǧmal attavārīḫ* (man. pers. 62, fol. 67r, 12. Jh., also schon vormo.). Vu 708 *qām* 'divinator magus', St 949 'magician, diviner' (in diesen Wörterbüchern fälschlich als mo. bezeichnet; jedoch heißt 'Schamane' auf mo. *böγe*, s. بوه im mo. Teil), Ta 490 'mag, volšébnik, koldún; okoldóvyvajuščij, čarújuščij, gipnotizírujuščij', Köp 13 (Mongolenzeit).

Das Wort *qam* erscheint in den atü. Inschriften nicht; auch scheint es schwierig, darin schamanistisches Gedankengut zu finden. Das bedeutet jedoch wohl nur, daß der Schamanismus von den Chanen und Fürsten, die in stärkerem Grade der Tengriismus-Schicht der atü. Religion zuneigten (s. تنكرى) nicht geschätzt und daher nicht erwähnt wurde; im Volk war der Schamanismus sicher weit verbreitet, s. schon Barthold/Menzel 17. So ist der Schamanismus auch in den chin. Quellen für die Tü. gut bezeugt, s. Liu 502 (Alttürken), ebenso Radloff 1884, I 132, ferner Ligeti 1950, 150 (für die Kirgisen 卄 *gān*, älter *gām* = tü. *qam*), ebenso Radloff 1884, I 139, ferner ibd. 127 (für die „Kaotsche", angeblich = nördliche Uiguren). Dasselbe berichtet der griech. Schriftsteller Theophylakt (p. 284) für die Westtürken: ἱερεῖς κεκτημένοι, οἵ καὶ τὴν τῶν μελλόντων αὐτοῖς δοκοῦσιν ἐκτίθεσθαι προαγόρευσιν 'sie besitzen Priester, die sagen, daß sie auch die Kenntnis der zukünftigen Dinge besitzen' (s. auch Grousset 129), ähnlich Menander, der eine anschauliche Schilderung der schamanistischen Praxis liefert, s. Yule CLXIII, Abh. Ges. Wiss. Göttingen 1914, 54ff. Hiermit stimmen die islamischen Quellen überein, s. Hu 100 (für die *Ġuzz* = West-*Oγuz*), Fad 14f., dazu Übersetzung 28, Anm. 1 (für dieselben), Marw 19 (= Übersetzung 30, für die Kirgisen), Ohsson I 108, Ties/Birzālī 317

(für die Uiguren, s. auch oben ĞU: die Uiguren waren bis in die Mongolenzeit hinein als Volk mit besonders vielen und erfahrenen Schamanen bekannt).

Zum modernen tü. Schamanismus cf. RADLOFF 1884, II 1—67, VÁMBÉRY 116—30 (Südsibirier), 156—9 (Jakuten), SCHMIDT IX 242—72 (Altaitürken), 685—708 (Chakassen), GMELIN I 275f. (Teleuten, cf. auch 283ff., 288ff., 300f. u.a., II 82ff., 357ff., 501ff., III 347ff.), POTAPOV 311 (altt. Schamane, Abbildung), TOKAREV 1958, 441 (id.), 468 (jak. Schamane), SCHMIDT XI 270—347 (Jakuten), VÁMBÉRY 220 (Kasachen, cf. auch 301f.), ähnlich RADLOFF 1884, I 473—6, SINOR 1963, 81f. (südsibir. Tü.), 225 (Burjaten), 159 (Tungusen); s. auch die unten zitierte Literatur über den Schamanismus im allgemeinen.

Besonders ausführliche Berichte finden sich für den mo. Schamanismus, so aus älterer Zeit: RUYSBROEK (RISCH 279—90, Kapitel XLVII, W 300f., Kapitel XXXV: de divinis eorum), cf. auch RISCH 72—76, 213f. (dort gewöhnlich Verwechslung mit *χan* 'Chan', so z.B. W 205), CARPINI (RISCH 65, W 298, RISCH 76—80, W 41), s. auch mit weiterer Literatur RISCH 288—95. An Sekundärliteratur sei hier zitiert: POUCHA 181f., BANZAROV 85—100, OHSSON IV 17, 113, HOWORTH IV 90—106, HARVA 450, HANSEN, H. 50—5, 121ff., SCHMIDT X 94—100, SPULER 1943, 209—11, 245 und 1955, 170. Da die Schamanen zuweilen unbotmäßig waren, ist ihr Einfluß von *Čiŋgis* Chan gedämpft worden, s. VERNADSKY 31f., VLAD 99, ALINGE 119 (cf. auch 42, Anm. 6, s. auch هوين im mo. Teil); nach der Einführung des Buddhismus wird der Schamanismus überhaupt als „schwarzer Glaube" bezeichnet, s. BANZAROV 51. Dennoch existieren Überreste bis in die jüngste Zeit: SCHMIDT X 391—436 (Burjaten), PALLAS Reise I 359, 393—5 (Kalmücken); s. auch Verfasser in ZDMG 1963, 428f.

Auch für die Kidan ist Schamanismus überliefert, s. WITTFOGEL 216—8, ebenso für die Tungusen, s. z.B. schon WITSEN I 256, II 662f., ebenso IDES 34—6.

Über die mo. Schamanen berichtet RUYSBROEK (W 300ff.), daß sie ein Oberhaupt haben, dessen Jurte in der Nähe der des Chans steht, sie betreiben Astronomie (sagen Sonnen- und Mondfinsternis voraus), üben religiöse Reinigung (führen z.B. Gesandte bei Audienzen durch zwei Feuer hindurch), weihen am 9. Tage im Mai die weißen Stuten (und dürften auch sonst Opfer verrichtet haben), weissagen über das Schicksal (cf. auch 213: Wahrsagung aus Schulterknochen), beschwören Erkrankungen, üben Wetterzauber (s. جدامیشی im mo. Teil) und zitieren die Geister Verstorbener herbei. Vieles davon gilt auch für den modernen tü.-mo. Schamanismus. Schamanen sind i.a. stark nervöse, oft psychopathische Individuen; vielfach findet sich bei ihnen Homosexualität (s. oben ĞU) und ein gewisses Travestitentum (was von manchen Forschern als Überrest des Mutterrechts gedeutet wird); sie werden (oft trotz versuchter

Gegenwehr) von einer höheren Macht zu ihrem Amte berufen, anfangs von einem Meister geschult, und treten in religiöser Ekstase mit der Geisterwelt in Verbindung. Über viele Punkte des Schamanismus (z.B. über die Ursprünglichkeit des „weißen" oder des „schwarzen" Schamanismus) bestehen unter den Forschern noch Streitigkeiten. Hier nur noch einige Bibliographie (dort oft weitere Literatur): CHODZIDLO 136—9, HARVA passim, cf. besonders 450—2, 460, 465, 467, 482—539, 540ff., FINDEISEN passim, cf. besonders 138, 140f., GRAEBNER 100f., ELIADE passim, besonders 168—70, SCHRÖDER passim, besonders 865—7, 869, 872, SINOR 1963, 350f. Dem tü.-mo. Schamanismus verwandte (aber doch nicht ganz identische) Erscheinungen finden sich auch sonst weit verbreitet, cf. u.v.a. GAB 93 (für China), ERKES 39 (Kampf der Konfuzianer gegen das Schamanenwesen), KRAUSE 1924, 64 („Von eigentlichem Schamanismus kann doch aber in China nicht geredet werden"), WESTERMANN 122 (Zulu), HOFMANN vor allem 73—86 (Bon-Religion Tibets, auf p. 86 auch Bibliographie zum Schamanismus bei den Chinesen); teilweise werden sogar Vergleiche mit iran. Verhältnissen angestellt (FINDEISEN 78, HARVA 498, auch NYBERG: *Die Religionen des alten Iran*, Leipzig 1938, neigte zu diesem Gedankengang). HARVAS auf einen Vergleich gewisser bur. Schamanenweihen mit den Mithramysterien gestützte Annahme, daß erstere aus letzteren entlehnt seien, dürfte zumindest unbeweisbar sein (Ähnlichkeiten in religiösen — und nicht nur religiösen — Gebräuchen finden sich oft weit über die Erde hin verbreitet, s. z.B. N. 50 im mo. Teil). Für die Skythen cf. MEULI in Hermes 1935. Vgl. allgemein ABDÜLKADÎR İNAN: *Tarihte ve bugün Şamanizm*, Ankara 1954.

Tü. → Russ.: VR 512 *kam* 'Schamane' (Sibirien).

WICHMANN (64) leitet wotj. *yum* 'Arznei, Hilfsmittel' aus čuv. *yum* 'Wahrsagerei, Zauberei' ab und meint (nach PAASONEN) letzteres hänge mit tü. *qam* 'Schamane' zusammen. Lautlich möglich, semantisch weniger befriedigend; wahrscheinlich čuv. *yum* (ČuvS 582 *yum yumla-* 'vorožít', gadát'', cf. auch *yumaχ* 'skázka; beséda, razgovór'; *tupmalli yumaχ* 'zagádka') aus älterem tü. *yom* entlehnt, cf. z.B. R II 446 *yomaq* küär. bar. 'Märchen' (mit Diminutivsuffix +*aq*), *yomaχ* kar.T., 463 *yŏmåq* kas. 'Rätsel' (=BASCHK 224 *yomaq* 'zagádka'), ? 574 *yum* osm. 'schlechtes Omen' usw., s. POPPE 1960, 69.

RAMSTEDT (1951, 71, RKOR 90) möchte das tü. Wort aus sk. *kam* 'Aufseher, Inspektor', das aus chin. 監 stammt, ableiten (heutige Aussprache nach Oš Nr. 638 *Ɣiàn*, ältere Aussprache angeblich „*kam*", also in unserer Transkription *gam*). Diese These ist semantisch kaum haltbar, da ein Inspektor und ein Schamane zu verschiedene Tätigkeiten ausüben; sie wird auch durch RAMSTEDTS Erklärung, daß das chin. Wort mit der Bedeutung 'Aufseher' darum mit dem tü zusammenhänge, weil der *qam* ein 'Seher' ist (unter Hinweis auf lat. *haruspex*, *auspex*), kaum wahrscheinlicher, da es sich hier um ein bloßes Wort-

spiel handelt. SCHAEDER (ZDMG 1928, XCIV, XCVI, vor ihm schon J. MARKWART) möchte tü. *qam* mit iran. **kāv* aus einer Wurzel **kavi* in Zusammenhang bringen; lautlich unwahrscheinlich.

1410. قاملامیشی (*qāmlāmīšī*) + *kardan* (oder Synonym davon) 'schamanisieren' ← tü. *qamla-* id.

Cf. ID 68 *qamladı* 'hekimlik etti', PC 409 قاملامق 'traiter un malade; ensorceler, charmer', قاملامیشی 'action de traiter un malade, de charmer' (= BROCK 127, S f. 276r *qamla-*, 276v *qamlamiši*, mit Zitat aus NAVĀ'Ī), R II 490 *qamna-* südsibir. 'schamanisieren', 491 *qamla-* čag., *qamda-* altt. tel. Das Wort ist eine Ableitung von *qam* 'Schamane', s. das vorige Stichwort.

RBE 7, 66 s. قام, RBE 13, 63 (jemand erkrankt; man holt den Schamanen) *qāmlāmīšī karda vō namānd* 'der schamanisierte; (der Kranke) starb (aber trotzdem)', RBL 220 *čunānči 'ādati ēšān ast qāmān ǧam' šudand v qāmlāmīšī karda ranǧi ōrā afsūn karda* 'wie es ihr Brauch ist, kamen die Schamanen zusammen, schamanisierten und beschworen seine Krankheit', 244 (vor der Krönung *Küyüks*, nach dem Treueschwur:) *āngāh 'ilmi qāmlāmīšī karda* 'darauf schamanisierte man'.

Tü. → Russ.: VR 514 *kamlát'* 'schamanisieren' (Sibirien).

1411. قامه (*qāma*) 'eine Art Dolch' ~ قمه ← ? tü. *qama* id.

Cf. R II 478 *qama* tar. krm. osm. bosn. 'spitze Waffe; spitzer gerader persischer Dolch; Stift beim Tric-Trac-Spiel; Teil am hinteren Ende der Kanone', PRÖHLE 1909, 115 *q'ama* karatsch. 'Dolch, der vorne am Gürtel getragen wird', TRKM/CHAMZAEV *ǧama*, NOG (kinžál) *qama*. Das tü. Wort erscheint besonders in solchen Dialekten, die dem Kaukasus benachbart sind; in anderen Fällen (auch bei nichttü. Belegen) mag es durch Vermittlung weiter getragen worden sein. Da *qama* u.ä. in den Kaukasussprachen gut bekannt ist, da ferner in mehreren tü. weiter vom Kaukasus entfernten Dialekten gleichfalls ein Wort *qama* existiert, aber nur in der Bedeutung 'Biber, Otter', (russ. výdra, bobr': R II 479 tob. tara. kas., auch BASCHK, KARAK, KIR), ist es möglich, daß das Wort ursprünglich eher kaukasisch ist.

Für die kaukasischen Sprachen cf.: laz. ADJARIAN 60 *xami*, *kami*, *komi* 'un couteau neuf', ERCKERT Nr. 92 'Dolch' abadzech. *kame* (als osset. bezeichnet), ebenso šapsug.; kabardin. laz. *kama*, abchas. *aqama* (HÜBSCHMANN 1887, 126 *qama*), mingrel. *qama*, Nr. 236 'Messer' mingrel. *χami*, laz. *χami*, *kami*, *komi*, Nr. 289 'Säbel' čečen. *γama*, *γam*, čečen. MACIEV 111 *γama* 'krestéc; klinók', abazin. ŽIROV 183 (kinžál) *q'ama*, adyge. VODOŽDOKOV 302 (kinžál) *qamä*.

Tü. oder Kaukas. → iran. Dialekte: pers. ST 949 (als tü. bezeichnet) *qāma* 'large Georgian dagger' (modernes Wort), 989 *qama* 'straight poniard, short

sword carried in the belt' (modernes Wort), MIL 386 *qama* 'dlínnyj prjamój obojudóostryj kinžál'; HADANK 1926, 88 mahallâtî *qam*, *qäm* 'Dolchschwert'; UNVALA 39 'poniard' Lurī *kama*; HADANK 1932, 164 zāzā *qâmâ* 'Kurzschwert' (danach auch kirmānšāhi *qämä*, auch Abbildungen zitiert, als tü. bezeichnet), kurd. KURD 458 *qame* [*qâmâ*], 467 *qeme* [*qâmâ*] 'jatagán, kinžál, klinók'; osset. HÜBSCHMANN 1887, 126 (= MILLER 9) *k'ama* 'Dolch'.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: bulg. ANDREJČIN 275 *kamà* dvuostr nož; klin' (zweischneidiges Messer; Keil), makedon. MAK 205 *kama* 'kinžál'. Im serb. Wörterbuch von TOLSTOJ fehlt das Wort, cf. jedoch das große Akademiewörterbuch (*Rječnik hrvatskogo ili srpskogo jezika*, Zagreb 1892—7, IV 782) *kama* 'prav nož oštar s obe strane'. Wohl (wegen des Akzents) aus serb. *kàma* stammt alb. KOSTALLARI 148 'kinžál' *kámë*, aus dem Alb.: makedorum. PAPAHAGI 242 *cámă* 'grand poignard, couteau', neugriech. κάμα.

1412. قان (*qān*) 'Blut' s. بوڤ قان (pers. Beleg) und غانات (tü. Beispiele).

1413. قاوت (*qāvūt*) MIL 377 'rastërtyj goróch, podžárennyj s sácharom i kardamónom' (zerriebene Erbsen, mit Zucker und Kardamom gekocht) ~ ? قاورد ← tü. *qavut* id.

Cf. K Original f. 204 °قَاغُت (*qāγut*) *ismu mā yuttaḥadu mina dduḫni ṭa'āmā wahwa an yuġlà dduḫnu ṭumma yuǧaffafu ṭumma yuṭḥanu fayulabbaku daqīqatã bissamni wassukkari wahādā min ṭa'āmi nniſās* 'der Name von etwas, was aus der Hirse als Speise gewonnen wird: man kocht Hirse, trocknet sie, zermahlt sie und mischt sie fein mit Butter und Zucker; das ist eine Wochenbettspeise' (ähnlich f. 516°قَوُت *qavut*), ID 73 *qavut* (kiptsch.) 'kavrulmuş buğday', BUL I 39 *qavut* 'grains (de froment etc.) rôtis', TSÖ IV 485 *kavut* 'kavrulmuş hububat unu' (14. Jh., auch I, II, III), PC 412 قاوت 'grains de froment ou pois chiches rôtis et réduits en farine' (ähnlich KÚNOS 125, S f. 279r, dort als osm. bezeichnet), R II 469 *qavït* osm. 'Art Suppe aus Gerstenkörnern', 471 *qavut* krm. osm. Cf. auch ŠĀHRUḪ 262, danach ist dies der westtü. Ausdruck, der dem osttü. *talχan* entspricht, s. تلخا; er sagt zu *qavut*: mot qui a passé avec une recette modifiée et rituelle, pour femmes seulement, en persan (voir H. MASSÉ, *Croyances et coutumes persanes*, p. 301 et 302). A noter que le mot *kavut* désigne l'orge elle-même et l'orgeat (HINDOGLOU). En turc oriental, *kavut* est, d'après KĀŠĠARĪ, un mets pour accouchées, d'une composition qui rappelle celle du *kavut* persan. Il semble que distinct d'abord du *talkan* le *kavut* l'a remplacé, par confusion, en Occident, d'où cette signification d'"orge' qu'il a pris parfois.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 182 *qouut* 'kout' (ein Getreideprodukt), kurd. KURD 461 *qawût* [*qâwut*] 'žárenye razmolóčennye zërna'.

Ob hierhin auch BQ 1516, St 950 usw. قاورد 'sort of sweetmeat' (bei Buṣḥāq Aṭ'ima) gehört, als قاوود = tü. *qavud* ~ *qavut* zu lesen? Oder ob dieses Wort mit tü. *qavurday* (s. قورداغ) zusammengehört?

1414. قایش (*qāyïš*) 'Strick, Geschirr-Riemen, elastisch' ~ قیش ← tü. (az.) *qayïš* bzw. (özb.) *qayiš* id.

Die ursprüngliche Form des Wortes ist *qadïš*, von *qadï-* 'grob zusammennähen', s. Menges 1954, 98. Cf. K 249 *kadhış* 'kayış', Id 74 *qayış* 'kayış', CC 99 *χajyš* 'Lederriemen', MA 342 wmmo. *tasma* = čag. *qayiš* 'remen'', PC 416 قاییش 'courroie' (= S f. 281 v), R II 44 *qaịš* altt. tel. kas. kom. osm. az. čag. otü. kar.L.T. 'Riemen', 42 *qaịs* kir., 98 *qayïš* tel. kas., 346 *qās* sag. koib., Tuv 201 *qadïš dä-* 'naščúpat' *čto-l.* tvërdoe; vnezápno dërnut', kljúnut'', jak. Pek 3412 *χatïs*, Az(kl) 'remén'' *ġayïš*, ÖzbB *qạyiš* 'remén''.

Mil 377 *qāyiš* 'verëvka, pétlja', 389 *qaịš* 'remén', remešók', Ta 483 *qaiš* umgangssprachlich 'remní úprjaži; uprúgij, élastíčnyj, tjágučij'.

Weitere iran. Dialekte: tat. Tat 77 *qäyiš* 'remen'', kurd. Kurd 461 *qayîş* [*qạyiš*] 'kóžanyj remén', pojás; privód, lénta'. Ob auch iškašmī Pachalina 228 *qayš* 'kusok (arbuza, dyni)'?

Tü. → Ar.: Litt 122 قایش 'Streichriemen'. Wehr 658 *qāyiš* 'Lederriemen, Gurt; Streichriemen', Dozy 297 'bricole, longe de cuir, courroie'.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 220 'Leine (Zügel)' buduch. dschek. *kaiš*.

Tü. → Balkansprachen: Mik 322 'Riemen' bulg. serb. *kaiš*, so auch Lok 81, s. auch Tolstoj 313 *kàiš* 'remén'; remešók', Andrejčin 272 *kaìš* 'remŭk', rum. Tiktin 258 *căĭu'ş* 'Lederriemen', makedon. Mak 204 *kaiš* 'remén''.

1415. قایق (*qāyïq*) 'Boot' ~ قیق (*qaiq*) ← tü. (az.) *qayïq* bzw. (özb.) *qayiq* id.

Das Wort, dessen älteste Form *qaịyuq* lautet (s. unten), ist eine Ableitung von tü. (R II 4) *qaị-* tel. altt. sag. koib. kom. osm. az. 'gleiten' (ebenso schon K 284 u.a.), mit dem Suffix *-γuq* (wie in atü. *qaz-γuq* 'Pflock', s. Gabain 1950, § 114), das seinerseits vielleicht wieder in *-γu* (ibd. § 115) plus *+q* (ibd. § 57) zu zerlegen ist, also etwa 'das (über das Wasser) dahingleitende Ding(chen)'. Cf. K 284 *kaygık* ~ *kayguk* 'kayık', MA 406 čag. *qayiq* 'lodka', jak. Pek 3247 *χayïk*, *χayïk*, *χoyuk*, *χoyūk* (< **qaịyuq*) 'kaik, kajuk, bol'šoe sudno s odnim kilem, bol'šaja rěčnaja lodka', R II 4 *qaịq* osm. 'Boot, Barke', 93 *qayïq* altt. tub. 'Ruder', kir. osm. krm. 'Boot', kas. 'großes Boot, Fähre'; s. auch Räsänen 1949, 131, Sinor 1961, 163, wo noch zahlreiche weitere tü. Formen zitiert werden (verfehlt ist der dortige Vergleich mit chak. *χazïχ* 'Löffel', da dieses lautgesetzlich < **qašuq*, s. قاشق), Az(gr) 'lódka' *ġayïġ*, ÖzbB *qạyiq* 'kajúk, lódka'.

ST 950 *qāyiq* 'boat', MIL 377 *qāyiq* 'lódka', TA 483 *qaiq* 'lódka, kajúk, šljúpka, lad'já'.

Zu den verschiedenen Bootstypen in Sibirien s. LEVIN 107—129. Für das osm. Wort gibt LOK 81 als Bedeutung: 'langer, sehr spitz zulaufender u. v. leichtem Holze gebauter pfeilschneller Kahn'.

Weitere iran. Dialekte: kurd. KURD 475 *qeyk* [*qâi̯k*] 'lódka', afgh. ZUDIN 347 (lódka) قایق *kāyúk* (dagegen LEBEDEV: *Karmannyj afgansko-russkij slovar'*, Moskva 1962, 382 *kāyák*).

Tü. → Ar.: LITT 122 قايق *qâyiq* 'lancia (sorte di barca)', DOZY 297 *qāyiq* 'bateau, caïque'.

Tü. → Mo.: KO 820 *qayaġ* (als vulgär bezeichnet) 'bateau, navire, vaisseau', ZWICK 183 *χayaq* 'die Aufschrift, auch ein Schiff (vergleiche das grönländische Kajak, Boot, damit, einerley Abstammung)', RKW 161 *χajᵘǫ* 'Schiff, Boot'.

Tü. → Ostj.: PAASONEN 122 *kāyĕk* 'großes, gewöhnlich gedecktes Boot'.

Tü. → Russ.: VR 504 *kaík, kajúk* 'Lastenbarke auf Flüssen' (Nordgroßrußland), 'Einbaum' (Südrußland); DMITRIEV 536. Nach SINOR 1961, 166 ist *kaík* (nebol'šoe grebnoe sudno v Turcii) eher Fremdwort, dagegen *kajúk* (nebol'šaja lodka s ploskim dnom v dvumja veslami) Lw. Auch ukr. (LOK 81, MIK 322) *kajuk* 'Flußboot', ukr. KIRIČENKO II 301 *kajík* 'kaík', 319 *kajúk* 'kajúk', weißruss. KRAPIVA 366 *kaík*, 387 *kajúk*.

Russ. → Sprachen der Kolonialvölker: ostj. PAASONEN 122 *kāyük*, juraksam. LEHTISALO 208 *kāyuk* 'gedecktes Boot', ev. nrč. V 197 *kayuk* 'berestjanája lódka', tscher. SEREBRENNIKOV 185 *kayúk* 'kajúk'. Nach PALLAS Nr. 197 (sudno) auch ev. mangazej. *kajûk*', oberangar. id.

Tü. → Balkansprachen: MIK 322 'Barke' bulg. serb. *kaik*, LOK 81 bulg. serb. *kaik*, LOK 81 bulg. serb. *kaik* 'Kahn für 10 Mann' (bulg. ANDREJČIN 272 *kaìk* regional 'lodka, ladija, člun', serb. TOLSTOJ 313 *kàik* 'bol'šája lódka, barkás'), MIK rum. *kęik* (also *căic*, jedoch LOK *caic* 'Barke', LÖBEL 20 *caic* 'caïque. canot', TIKTIN 256 *cai'c* 'Kaik, türkische Barke'), neugriech. καΐκι; makedọn. MAK 204 *kaik, kajk* 'kajúk', makedorum. PAPAHAGI 257 *căike* 'bateau'.

Tü. → westeuropä. Sprachen: SINOR 1961, 167 Italian *caicco*, which first appears in the 16th century is a direct borrowing from Turkish. [Cf. auch LOK 81 ital. *caicco* 'kleine Barke als Rettungsboot, Schaluppe', sizilian. *caiccu*.] From Italian the word passed into French *caïque* (*caïc*) [LOK auch *caïq*], where it is first attested in 1579. In the 18th century the Portuguese borrowed the French word, *caique*, whereas Spanish *caique* comes from Turkish. English *caique* [LOK *caïque*] comes from French and has two meanings: 'a light skiff propelled by one or more rowers, used on the Bosporus' (first attested 1625) and 'a Levantine sailing vessel' (1666). In the 18th century the word reached Swedish: *kaik*,

kajik, kaiker, keik. — Das Wort ist auch im Niederländ. belegt, s. LOK 81 *kaiek.* Woher stammt poln. *kaik* (LOK 81)?

Nach SINOR 1961, 164 stammt auch ung. *hajó* 'Schiff' eventuell aus dem tü. Wort (was nicht sehr sicher erscheint). RAMSTEDT vergleicht RKW 161 das mo. Wort mit dem tü. und mit ev. *ayuk* 'Birkenboot' als urverwandt, was nicht angeht. Eigentümlich ist die Tatsache, daß ein dem tü. Wort ähnlich klingendes auch im Eskimo erscheint: *qayaq* 'Männerboot'. In *Hobson-Jobson* 143 (s. LOK 81) wird gefragt, ob das tü. Wort zufällig oder durch Sprachverwandtschaft mit dem eskimo. gleichlautet. SINOR (1961, 167f.) versucht (wie schon ZWICK) einen Zusammenhang des tü. Wortes mit dem eskimo. zu konstruieren. Das ist aus folgenden Gründen unmöglich:

(1) Wenn tü.-eskimo. Beziehungen (sei es Urverwandtschaft, sei es Lehnbeziehungen) begründet werden sollen, so kann dies nicht an einem einzelnen isolierten Wort geschehen, wo allzuleicht der Zufall sein Spiel treiben kann (cf. deutsch, phonetisch geschrieben, *šoi̯ně* = kopt. in Lautung und Bedeutung!); es müßte vielmehr eine ganze Gruppe von Beispielen zusammengestellt werden.

(2) Das tü. Wort stammt von der Verbalwurzel *qai̯-*, was vom eskimo. nicht gilt. SINOR hat vergessen, das tü. Wort zunächst einmal aus sich heraus zu etymologisieren.

(3) Aber auch die Wurzel des eskimo. Nomens *qayaq* ist in Wirklichkeit nur *qaya+*, während *.q* ein Nominativsuffix ist, s. u.a. NIKOLAUS FINCK: *Die Haupttypen des Sprachbaus,* 4Stuttgart 1961, 39f. (daneben existiert ein zweiter Nominativ *qaya.p* usw., s. auch Ableitungen p. 43, 44). Es ist aber wohl klar, daß die tü. Verbalwurzel *qai̯-* 'gleiten' nicht ohne weiteres mit der eskimo. Nominalwurzel *qaya+* verglichen werden kann.

Kaum korrekt ist DMITRIEVS (536) Ableitung des tü. Wortes von (K) *qaδïq* 'ausgehöhlter Baumstamm'.

1416. قايقچى (*qāyïqčī*) MIL 377 'lódočnik' ← tü. (az.) *qayïqčï* id.

Eine Ableitung von dem vorigen Wort. Cf. R II 7 *qai̯qčï* osm. 'Bootführer', 94 *qayïqčï* kas. 'Fährmann', Az(GR) 'lódočnik' *ġayiġčï* (ältere Aussprache *qayïqčï*).

Tü. → Ar.: DOZY 297 *qāyiqǧī* 'batelier'.

Tü. → Rum.: TIKTIN 256 *caïcci'ŭ* 'Kaikschiffer, Bootsmann', makedorum. PAPAHAGI 256 *căiccí* 'batelier'.

1417. قايماق (*qāi̯māq*) 'Rahm, Sahne' ~ قيماق ~ قيماغ ~ قيمق ~ كيماك ← tü. *qai̯maq* id.

Einige tü. Formen führen auf eine Urform **qañaq* zurück: K 284 *kayak* 'kaymak' (im Original f. 518 = ar. *adduwāya,* nach BELOT 'peau mince qui se forme sur le lait', also 'Rahm'), 260 *kanak* id. (in der Sprache der *Aryu* und der

Bolyar), 324 *kıyak* id., R II 90 *qayaq* sag. koib. ktsch. belt. soj. 'Butter', jak. PEK 3245 *χayaχ* ~ *χaǰaχ* 'jakutskoe maslo različnago prigotovlenija; syroe maslo, směšannoe s vodoju i přesnym ili kislym molokom' (muß wohl auch 'Rahm, Sahne' bedeuten, s. unten die Entlehnung im Ev.), CHAK *χayaχ* 'máslo', GELBUIG *qayaq* 'slivki'. Andere Formen führen auf **qaiṃuq*: jak. PEK 3440 *χoiṃoχ* 'moločnyj osadok', R II 49 *qaiṃïq* tel. küär. 'gekochte Sahne'. Die Mehrzahl der Formen führt auf **qaiṃaq*: ID 74 *qaymaq* 'kaymak', TZ قَايْمَاق *qišṭa* ('Rahm, Sahne' *qaiṃaq*), MA 329 wmmo. *sünü örämä* = čag. *süt qaiṃayı* 'moločnaja penka', PC 415 قايماق 'crème qui se forme sur le lait', R II 48 *qaiṃaq* altt. bar. kir. kkir. schor. tar. čag. otü. kas. osm. az. krm. 'Sahne (von gekochter Milch)' (gemeint ist 'Rahm' = russ. slivki, wie auch aus dem gegebenen Beispiel hervorgeht), altt. bar. auch 'dicke, gekochte Sahne', schor. 'Brühe, Bouillon', 49 *qaiṃaχ* kar.T. In den russ.-tü. Wörterbüchern bedeutet *qaiṃaq* oft 'slívki' (Rahm), so: AZ(KL) *ġaiṃaġ*, KKIR KUM, NEUUIG *qaiṃaq* (für 'smetána' Sahne Ableitungen und Komposita), OSM *kaymak*, ÖZB *qåiṃåq* (auch 'kajmák', s. unten); in wenigen Dialekten hat das Wort nur die Bedeutung 'smetána' Sahne: KIR *qaiṃaq* (auch 'kajmák'), CHAK *χaimaχ* kys.; oft hat es beide Bedeutungen: BASCHK, KAS, KARAK, NOG *qaiṃaq*, TRKM *ġaiṃaq*, ČUV *χăiṃa*. Das tü. Wort scheint von *qai-* 'gleiten' (s. قايق) abgeleitet zu sein (**qayïnaq* > **qañaq*?, s. تويناق, قويين).

VU 754 *qaiṃāġ*, *qāiṃāq*, *qaiṃaq* 'flos lactis, cremor', ST 999 'cream', 'clotted cream', 1070 *kīmāk*, *kaiṃāk* (wohl nur *kaiṃāk* korrekt) 'cream', MIL 377 *qāiṃāq*, *qaiṃāq* 'slívki; pénki; krem', TA 483 *qaiṃāq* 'kajmák, slívki, pénki (*na moloke*)'.

Zur Herstellung des *qaiṃaq* bei verschiedenen tü. Völkern s. VÁMBÉRY 424, 505, RADLOFF 1884, I 297, 439, HAMMER 156.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 118 *qeimaq* 'smetana', UNVALA 35 'cream' Dizfulī *kaimāk*, Badakhshānī *qaimåkh*, kurd. KURD 461 *qaymaq* [*qåiṃåq*] 'kajmák, slívki, snjátye s moloká', MORG I 266 *kai'mâk* par. 'cream', 398 *kai'max* orm. id., II 398 *kai'mōk* san id., 526 *kai'moq* wa. id., BENVENISTE 1955, 160 *kaimåk* jagnob. 'Sahne', iškašmī PACHALINA 228 *qaymók* 'kajmak'.

Tü. → Ar.: LITT 122 قايماق, DOZY 434 قَيْمَاق 'crème; peau du lait qui a bouilli' ← Osm.

Tü. → Kalm.: RKW 179 *χâmaǫ* 'gekochte Sahne'. RAMSTEDT führt noch als schriftmo. Form *qayimaġ* auf, die er mit dem tü. Wort als urverwandt vergleicht (ähnlich RÄSÄNEN 1949, 208). Jedoch scheint das Wort außerhalb des Kalm. im Mo. nicht zu existieren (fehlt z.B. auch BB 3813ff.); das kalm. Wort stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Kir., wo *qaiṃaq* gleichfalls die Bedeutung 'kajmák' (aufgekochte Sahne) hat.

Tü. → Ev.: V 192 *kańak* e. ald. učr. urm. 'slívki s molokóm; smetána s molokóm' ← Jak.

Tü. → Ket.: Joki 151 (nach Castrén und Klaproth) kott. *kayaχ*, *kayaγ* 'Butter', assan. arin. *kayak* ← Südsibir.

Tü. → Sam.: Joki 151 *kaya'*, *kayak*: kam. 'Butter, Öl', motor. 'Butter' ← Südsibir.

Tü. → Ostj.: Paasonen 119 *χaiṃaχ* 'Sahne, Art Milchspeise' ← Westsibir. S. auch Kannisto 100f.

Tü. → Wog.: Kannisto 100f. *qaiṃaχ* u.ä. 'Sahne' ← Westsibir.

Tü. → Mordw.: Paasonen 1897, 36 ersa *kajmak* 'Sahne' ← Kas.

Tü. → Kaukasussprachen: čečen. Maciev 110 *γaiṃakχ'* 'slívki, blin', lak. Chajdakov 148 *q'aiṃaγ* 'slívki'.

Tü. → Russ.: VR 505 *kajmák* 'aufgekochte Sahne, dicke Sahne' Don-Gebiet. S. auch Lok 81, Mik 322, Dmitriev 535. Auch ukr.: Kiričenko II 302 *kajmák* 'kajmák'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 322 bulg. rum. alb. serb. *kajmak* (Lok 81 rum. *caimac*, bulg. serb. *kajmak*; bulg. Andrejčin 272 *kajmàk* 'smetana; pjana ot gore na kafe; gŭsta boza', alb. Meyer 166 *kaimák* 'Milchrahm', rum. Löbel 20 *caimac* 'crême', Wendt 137 *caimac* 'Milchrahm' nach Tiktin 256, serb. Tolstoj 313 *kàjmak* 'slívki, kajmák (*slivki, smetana, stvorožennye kak syr*)'), neugriech. καϊμάκιον, makedon. Mak 204 *kajmak* 'kajmák; pénka', makedorum. Papahagi 257 *căĭmác*, *căĭmáke* 'crême'.

1418. قاین (*qāyin*) 'Schwager' s. قاینآنه.

1419. قباق (*qabāq*) 'Kürbis; Art Zielscheibe' ~ قبق ← tü. (čag. az.) *qabaq* id. Cf. K 242 *kabak* (s.h. *qapaq* < *qāpaq*) 'kabak, yaş iken yemeği yapılan bir sebze', CC 183 *qabaq* 'Kürbis', TSö II 559 'içki kadehi, şarap taşı, şarap kabı' (14. Jh., auch I, III, IV), PC 390 قاباق 'citrouille; but placé sur une perche et qu'on vise avec des flèches' (= S f. 265r, TIH 207), R II 437 *qabaq* kas. osm. čag. otü. krm. 'Kürbis', 436 čag. 'Ziel, Scheibe (beim Schießen)', Trkm/Chamzaev *ġābaq*, Coq 1916, 44 'Kürbisfläschchen' *qābáq*, *qāwáq*, Men-Kat 115 *qaba* 'Kürbis' (Le Coq *qāwá* 'großer, runder Kürbis') — dies vielleicht Grundform (*qaba*+*q* mit Diminutivsuffix +*q*), vielleicht aber auch sekundär gebildete Form (in alten Quellen nur *qabaq*), ÖzbB *qåvåq* 'týkva'.

Sa 702 *in Mūsà Kīrak baġāyat čābuk-suvār v kamān-dār būd v dar rūzi 'īd dar ḫużūri ḫazrati ḫāqāni sa'īd az du ṭaraf qabaq mī-andāḫt v tīr ḫūb mī-andāḫt v bīštari ān būd ki tīri u har du nauḇat baqabaq mī-rasīd v dar tāḫtan v andāḫtan kasī bagirdi u namī-rasīd* 'dieser *M. M.* war ein sehr schneller Reiter und großer Bogenschütze. Am Festtage schoß er in Gegenwart Seiner Majestät von beiden Seiten auf das Ziel; er schoß den Pfeil gut, meistens traf er beide Male das Ziel; im Reiten und Pfeilschießen kam ihm keiner gleich', Is 298 *čauġān-bāzī v qabaq-*

andāzī 'Polospiel und Zielschuß' (ähnlich passim, s. Register). Vu 710 *qabāq, qabaq* 'cucurbita'; et چوب قباق 'pertica alta in media palaestra erecta, cuius extremae parti anulus aureus vel argenteus affigitur, ut sit scopus sagittariorum', St 951 *qabāq* 'gourd; pole in the middle of a palestra to the top of which a ring of gold or silver is fixed, serving as a mark for archers', ähnlich 952 *qabaq*.

Eine ähnliche Beschreibung wie bei Sa findet sich auch bei Bab 19a: *yaχši atar erdi ilbāsüngä oqi va tīrgäzi akṣar yeŋär erdi qabaqni maiḍān-tēk ol baši bu bašidin kirip akṣar urar erdi* 'er war ein guter Schütze, sein Pfeil und Klumppfeil traf meistens den Köder [auf den gezielt wurde, zu *ilbāsün* s. z.B. RKW 207 *ilwēsn̥* 'Lockspeise, Köder'], und auf dem Platze umherreitend traf er meist das Ziel'. Der Zusammenhang zwischen „Kürbis" und „Ziel" wird aus einer Schilderung der Schießkunst am safavidischen Königspalaste zu Isfahan klar: Olearius 557 „Den Maidan ferner zu beschreiben: so stehet auff dero mitten nicht ferne von des Königs Pforte eine hohe Stange, als bey uns die Vogelstangen, auff selbige stecken sie bißweilen eine Melone, Arpus [s. قارپوز] oder Apffel, auch wol einen silbernen Teller mit Gelde belegt, nach welchem der König mit seinen Chanen und großen Herren in vollem Currier zu schießen, und darbey große Wetten zu setzen pflegen" (der ja relativ große Kürbis dürfte wohl eine der häufigsten „Zielscheiben" gewesen sein). Über die Kürbisse in Persien vgl. denselben Verfasser, 576: „Kürbse haben sie vielerley arten, unter andern auch eine, die bey uns in Deutschland nicht gemeine, bey jhnen *Kabach*, in den Herbariis aber Cucurbita lagenaria genandt, seynd so groß und größer, als ein Mannes Kopff, haben einen langen Hals, wie eine Gans, oben mit einem Kopffe". Zum *qabaqbāzī, qabaqandāzī* s. auch EI II 633, wo weitere Literatur, ebenso Dozy 303.

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 117 *qäbäq* 'tykva'.

Tü. → Mo.: HL 40 *χabaχ* 'calebasse', MA 284 wmmo. *qabaq* = čag. *qabaq* 'tykva', RKW 173 *χawvǫ* 'Kürbis'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 31 *kaβak* 'Kürbis' ← Kas.

Tü. → Ung.: Go 96f. *kobak* 'Kürbisflasche, lagena cucurbitina', ähnlich Bárczi 166. Der Vokalismus überrascht, cf. jedoch Go 142. Gombocz leitet das Wort aus altčuv. **qabaq* ab; es könnte jedoch durchaus eine jüngere Entlehnung sein.

Tü. → Kaukasussprachen: lak. Chajdakov 146 *q'avaqʿ* 'týkva', abazin. Žirov 513 (týkva) *q'ab*, adyge. Vodožděkov 943 *qäbï*, čečen. Maciev 109 *yābakχʿ*.

Tü. → Russ.: VR 494 *kabák* 'Kürbis, Cucurbita Melo pepo'. Auch ukr.: Kiričenko II 298 *kabák* 'tykva'.

Zuweilen wird auch erwogen, das russ. *kabák* 'Kneipe' hierherzuziehen, s. Mik 320, VR I 494 (das russ. Wort ist in viele Sprachen gedrungen: altt. kas.

baschk. poln. kalm. lam. juraksam. ostj. wog. suomifinn.): semantisch kaum möglich. Näher hat RAMSTEDT diese These zu begründen versucht (RKOR 183): (kor.) *pak* 'a gourd' ...; cf. t. *qabaq* (< mt. *qa* BROCKELMANN 'Behälter für Flüssigkeiten' + *baq* 'gourd'?) 'a dried gourd used as dish for brandy', later also 'inn, tavern, public house'; turk > r. *kabak* > fi. *kapakka* 'public house', 'bar'. Jedoch scheint das missing link 'a dried gourd used as a dish for brandy' im Tü. eben nicht belegt zu sein; auch kommt die Bedeutung 'Kneipe' nur in solchen tü. Sprachen vor, die im Russischen Reich gesprochen werden (und dasselbe gilt für die anderen Sprachen wie poln., kalm., ostj., s. oben); es scheint daher ziemlich sicher, daß tü. *qabaq* 'Kneipe' eine Entlehnung aus dem Russ. ist. RAMSTEDTS These in RKOR 183 widerspricht andererseits auch der Annahme einer Urverwandtschaft von tü. *qabaq* und mo. *qabaġ* in RKW 173. Unmöglich ist auch GOMBOCZ' (Go 96f.) Zusammenstellung von tü. *qabaq* 'Kürbis' (**qāpaq*!) mit *qapaq* 'Deckel' (s. قاپاق). Das tü. Wort ist vielleicht ein Diminutiv von *qāp* 'Gefäß', s. قاب.

1420. قبچوق (*qabčūq*) TA 482 umgangssprachlich 'košelëk, bumážnik' ~ 485 قپچوق ← tü. (özb.) *qapčuq* id. (Beutel).

Cf. US 131 *qapçuq* 'keten torba', TSö II 578 *kapçuk* 'çiçeklerde keiş, çanak' (17. Jh., auch I, mit etwas anderer Bedeutung), MA 141 wmmo. *darzīn tobra* = čag. *darzī qapčuyi* 'mešoček portnogo', PC 391 قابچوق 'espèce de bourse qu'on suspend au cou, sac de cuir' (= S f. 265 v), DD 828 *kapçık* 'çuval' (Seyhan) u.a. Bedeutungen, R II 430 *qapčuq* čag. uig. (chin. Wörterbuch) 'Beutel, Säckchen, Täschchen', 429 *qapčïq* viele Dialekte id., ÖZB 366 (mešók) *qåpčiq*. Das Wort ist eine Diminutivform (mit +*čuq*) von *qap* 'Gefäß, Behälter', s. قاب.

Tü. → Sam.: JOKI 162 *kapt'uk*: kam. 'Ranzen' ← Südsibir. (mo. *qabčiġ* ist ein ganz anderes Wort: Ableitung von mo. *qabči-* 'packen'; die falsche Gleichsetzung tü. *qapčuq* = mo. *qabčiġ* auch in RKW 167 zu streichen).

Tü. → Šapsug.: ERCKERT Nr. 290 'Sack (Tasche)' *kapšik*.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 524f. *kapčúk, kapšúk* 'Sack, Beutel', nach DMITRIEV 497 (Argot) *kapčik* 'sto', *kapčuk* '100 rublej'; ukr. KIRIČENKO II 310 *kapšúk* 'košelëk', weißruss. KRAPIVA 378 *kapšúk* 'kisét'.

Ukr. → Poln.: VR l.c. *kapczuk, kapciuk, kapciuch* 'Tabaksbeutel'. Vielleicht, besonders wegen *kapciuch*, aus dem Kar., s. چبوق.

1421. قبزچی (*qobuzči*) s. قوبوز.

1422. قبقاق (*qabqāq*) TA 482 umgangssprachlich 'krýška' ~ 485 قپقاق (*qapqāq*) 'klápan, kolpák (*pokryška*)' ← tü. (özb.) *qapqaq* id. (Deckel).

Das ist im Grunde dasselbe Wort wie das sub قاپاق zitierte. Die Grundform ist *qapγaq*, eine Ableitung von *qap*, s. قاپو. Cf. K 263 *kapgak* 'kapak, sadağın kapağı', R II 419 *qapqaq* tel. tob. čag. otü. 'Deckel', čag. otü. 'Hülle, Decke', jak. PEK 3319 *χappaχ* 'kryša, kryška, pokrov', ÖZB 323 (krýška) *qâpqâq*, s. auch RÄSÄNEN 1949, 224.

Tü. → Mo.: KO 758 *qabqaǧ* 'couvercle d'une tasse, d'une pipe et autre vaisselle', ZWICK 173 *χabχaq* 'ein Deckel', kalm. PALLAS/Sammlungen I 134 *Chapchak*, RKW 174 *χawχɒ̈ɣ* 'Deckel', LUV 494 *χavχag* 'krýška', CYD 239 (krýška) *χabχag*, MOS 300 *ɕawχʷaḳ* 'couvercle'.

Mo. → Ev.: V 192 *kapkak* nrč. ald. učr. urm. sch., *kapkaki* z. 'krýška (*sosuda*)' (auch ud. *kakpa*), 185 *kavkan* tng. 'krýška'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 108f. *qapqaχ* 'Augenlid'.

Tü. → Tscher.: SEREBRENNIKOV 178 *kapkak* 'krýška bórti'.

RAMSTEDT (RKW 174) möchte das tü. und mo. Wort als urverwandt vergleichen; POPPE erklärt es in INT 98 als Ableitung *qab-qa-γ* von einer mo. Wurzel **qaβ-* 'to close', 1960, 43 stellt er es mit tü. *qap* 'Behältnis' (s. قاب) zusammen, also mit einer Nominalwurzel (unmöglich wegen des tü. Langvokals in *qāp* gegen *qapγaq*), 1960, 89 dagegen erklärt er es wie in INT 98 (< **kap-ka-k*, wobei er bei *-ka-* anscheinend an das Kausativsuffix denkt, während *-k* ein Nomen deverbale sein soll). Das Wort kann im Mo. jedoch nur tü. Lw. sein; die Wurzel *qap-* 'bedecken' ist nur tü. belegt, ebenso wie das Suffix *-γaq* (häufig: s. بلغاق, بيزكاك, قپق), cf. GABAIN 1950 § 114, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 82f. Da nun sowohl die Wurzel wie auch das Suffix tü. ist, ist natürlich das ganze Wort tü.

1423. قبوق (*qabūq*) 'Baum mit verfaultem Innern' ← tü. *qabuq* id.

RBE 7, 23 (Erzählung über die Entstehung des Geschlechtes der Kiptschaken. Eine Frau gebiert im Innern eines hohlen Baumes einen Knaben. *Oγuz* Chan gibt ihm den Namen:) *ōrā Qïbčāq nām nihād v az qabūq muštaqq ast batürkī diraḫtē miyān-pōsida-bāšad* 'er nannte ihn *Q.*; das ist von *qabuq* abgeleitet, was auf tü. einen Baum mit verfaultem Innern bedeutet'.

Cf. R II 436 *qabaq* tar. 'hohl (von Bäumen)', 463 *qawaq* krm. 'der hohle Baum' (oder 'Pappel'?), 467 *qavïq* osm. 'Ausgehöhltes, Leeres', 470 *qavuq* id., 665 *qovuq* id., MENGES 1954, 103 neuuig. *quaq* 'hohl, leer' (nach MENGES < *qobuq*, aber wohl eher < *qabaq*, *qavaq*, s. قواخ). Cf. auch OGHUZ 8f. *bu ïγačnuŋ qabu-čaqïnda bir qïz bar erdi* 'in der Höhlung dieses Baumes befand sich eine Jungfrau' (meint 28, daß *qïpčaq* aus **qabuq-čaq* entstanden sei — kaum möglich, da *-b-* nicht > *-p-*, *-f-* werden konnte, s. unten, *a* nicht > *ï*; weiteres s. OGHUZ/ŠČERBAK 71f.), AB 19 (= AG 19) *bir čürik ayač ičindä oylan toyurdi muni χanγa maʿlūm qildilar ersä χan ... oγil ... atini Qipčaq qoỵdi qadīm türk tilindä iči qūš ayačni qipčaq derlär ergän-durlar aniŋ üčün ol oylan ayač ičindä toydi tep*

atin qipčaq qoi̯dilar bu vaqtda iči qūš ayačni čipčaq dei̯-tururlar qara χalqniŋ tili kelmäsligindin qāfni čim oqui̯-turur šol qipčaq turur čipčaq dei̯-tururlar 'in diesem hohlen Baum gebar sie einen Sohn. Das machte man dem (*Oyuz*) Chan bekannt, da gab er dem Knaben den Namen *Qipčaq*. In der alten tü. Sprache nennt man einen Baum mit hohlem Innern *qipčaq*. Darum weil jener Knabe im Baumesinnern geboren worden war, nannte man ihn *Qipčaq*. Heute heißt ein Baum mit hohlem Innern *čipčaq*. Weil es in der Sprache des einfachen Volkes nicht gut auszusprechen ist, liest man statt des *q-* ein *č-*; so sagen sie für *qipčaq* also *čipčaq*' (beide Thesen sind lautlich unmögliche Volksetymologien).

Eine Ableitung des Namens der Kiptschaken von *qabaq*, *qabuq*, *qabučaq* 'hohler Baum' ist unmöglich. Eigenartig ist: mogh. 'AQ f. 24 *miyāni diraḫt* (das Innere des Baumes) قبچاق (*qibčaq*); jedoch scheint das mo. Beispiel, weil isoliert, nichts zur Deutung des Stammesnamens beizutragen. Das Wort *qipčaq* in der Bedeutung 'Wüste' scheint eher sekundär aus dem Stammesnamen entwickelt zu sein (pers. *dašti qipčāq* usw., gegen Bang, CC 340, Bretschneider II 68f.). Der Stammesname erscheint bei K 844 in den Formen *Kıpçak* und *Kıfçak* (< **Qïpčaq*, s. K *qïftu* 'Schere' < *qïptu* u.a., cf. قپچی im mo. Teil), in GG 61 *Kibča'ut*, in islamischen Quellen *ḫifčāḫ*, *ḫifšāḫ* u.ä., s. EI II 1099. Weitere Literatur über die Kiptschaken und die Etymologie des Namens s. bei Marquart 1914, 158—63, Ab 86f. (Anm. 46), Poucha 71.

1424. قپان (*qapān*) 'Wage' ← ? tü. *qapan* ← ar. *qabbān* ← pers. *kapān*.

Cf. BQ 1592 *kapān*: ... *tarāzūyī ast ki yak pala dārad v bağāyi palayi dīgar sang* ... *āvīzand* 'Wage mit einer Skala, an Stelle der anderen Skala hängt man einen Stein auf' (zitiert 'Unṣurī, 10./11. Jh.), ähnlich Vu 790 („unde ar. قبان"), St 1014; Ta 181 *kappān* 'bol'šie vesý'; schon Fi 631 *kabbān* 'Waage' (vielleicht eher *kappān*).

Pers. → Tü.: MA 206 wmmo. *ǰiŋīn pala* = čag. *kapān palasi* 'čaša vesov' (späte Entlehnung).

Pers. → Ar.: Dozy 307 *qabbān* 'peson', *qabbāna* 'romaine, grande balance', ähnlich Belot 615, Bat III 397 *ǧā'ū bilbidari walqabbāni wahwa lmīzān* 'on apporta des sacs d'argent et le *kabbân*, c'est-à-dire la „balance"' (= BatMzik 215). Erscheint u.a. auch bei Zamaḫšarī 36 (*qabbān*), cf. auch EI III 612 („*ḳubbān*" in den *Rasā'il Iḫwān aṣSafā'*, Bombay 1305, I/II, 128).

Ar. → Tü.: TSö III 407 *kapan* 'büyük terazı' (15. Jh., auch II), PC 391 قاپان 'balance d'une grande dimension' (= Kúnos 118 u.a.), R II 407 *qapan* čag. osm. 'große Wage', DD 827 *kapan* 'pazar yeri' (Bursa), Az/Orudžev 47 *ǧapan* 'bol'šie vesy', Trkm/Chamzaev 142 *ǧapan*.

Tü. → ? Pers.: Vu 710 *qappān*, St 954 id. = *kapān*, Mil 378 *qapān* 'továrnye vesý'. So in modernerer Zeit, in älterer Zeit ist wohl eher *qabbān* zu lesen und

stammt das Wort aus dem Ar. (zurückentlehnt). Sollte *qapān* eventuell Kontamination von ar. *qabbān* und pers. *kapān* sein?

Ar. → Pers.: Fi 620 *qabbān* 'Wage' (daneben *qappān*, wohl in *qabbān* zu verbessern), RJG 289 (Gebot Gazans) *tamġāčiyāni šahrhā bāyad ki qabbāni har yakē mu'tamad 'alaiḥī bisāzand* 'die Zöllner der Städte sollen darauf achten, daß jedermanns Wage zuverlässig ist' (auch 287, cf. auch RAr 495, 498, Ohsson IV 465f., Howorth III 526), Maz 21b *qapān* (eher *qabbān*?) '(städtische) Wage'. Cf. auch *qabbānī* 'Wägesteuer' bei Schurmann 378f., Lambton 437.

Pers. → Syr.: Brockelmann 684 *q'p'n'* 'trutina'.

Pers. → Afgh.: Zudin 79 (vesý) قپان *kapán*.

Tü. → Kurd.: Kurd 459 *qapan* [*qâp'ân*] 'mostovýe vesý, bol'šie vesý'.

Tü. → Russ.: VR 521 *kapán* 'Art Getreidemaß' (Kaukasus).

Tü. → Balkansprachen: rum. Löbel 23 *capan* 'dépôt de provisions', makedon. Mak 207 *kapan* 'vesý'.

Zuweilen wird ein Zusammenhang des pers. Wortes mit lat. *campāna* 'Wage, Glocke' angenommen, so BQ 1592, Dozy 307, auch Miklosich, dagegen Vasmer (VR 521; zu Recht: sprachgeographisch unwahrscheinlich).

1425. قپانچه (*qapānča*) + *kardan* 'einen Beizvogel einhüllen' ← tü. *qapanča* *'Hülle um den Beizvogel'.

Cf. Zenker 690 قپانچه 'Falle, Schlinge', R II 409 *qapanča* osm. 'Vogelschlinge'; eine Ableitung (Diminutiv) von osm. *qapan* < *qapγan*, s. قپقان 'Falle'.

Ḥusām 59 There was nothing for it but to "mail" the charkhs and bālābāns and carry them under our arms, or in the shirts of our robes. Dazu Anm. 5: *Qapāncha kardan*, "to mail" a hawk, i.e. to wrap it up in a "sock" or cloth, so that it is in a kind of strait-jacket. Ähnlich 76, 78.

Das tü. Wort hat eine abweichende Bedeutung, die sich aber aus der Grundbedeutung von *qapγan* („greifend, zupackend") leicht erklären läßt.

Rum. Lok 85 *capangă* 'Falle' gehört nicht hierher.

1426. قپانچی (*qapānčī*) Mil 378 'vesovščík' ← tü. (az.) *qapančï* id.

Eine Ableitung von Stichwort 1424 mit dem bekannten Suffix.

Tü. → Kurd.: Kurd 459 *qapançî* [*qâp'ânči*] 'vesovščík'.

1427. قپّق (*qappaq*) Ta 485 umgangssprachlich 'lovúška, silók' ← tü. (özb. dial.) **qappaq* id. (Schlingenfalle).

Das Wort ist in Özb, ÖzbB und R nicht belegt. Cf. jedoch Coq 1916, 41 „Eine andere Art des Fanges ist die mit der *qapqâq* ... genannten Falle" (nach Beschreibung und Abbildung 2 handelt es sich um eine Schlingenfalle). Das ta.

Wort stammt anscheinend aus einem özb. dial. **qappaq*, dieses aus *qapqaq*. Vielleicht dasselbe Wort wie *qapqaq* 'Hülle', s. قبقاق.

1428. قپقان (*qapqān*) Ta 485 'kapkán, lovúška' ← tü. (özb.) *qapqan* id. (Falle, Schlinge).

Cf. R II 420 *qapqan* sag. koib. ktsch. kas. čag. otü. 'Falle, Schlinge', 407 *qapan* osm. id., Özb 340 (lovúška) *qapqan*; auch čuv. Paasonen 1908, 58 *kapkăn*, *kapkan* 'Fuchseisen und andere dergleichen Fangeisen' ← kas. *qapqïn*, *qapqan*. Das Wort ist ein Partizip auf *-γan* (SW-tü. *-an*) von *qap-* 'fangen, packen'. Zur Tierjagd mittels Falle bei den Kasachen s. Vámbéry 196f.; cf. auch توزاق, قپّق.

Ta. → Šu.: Zarubin 211 *qapqūn* 'kapkan'.

Tü. → Mo.: Ko 757 *qabqa* 'espèce d'attrape pour prendre les oiseaux', Zwick 173 *χabχa* 'eine Falle', RKW 173 *χawχɒ* 'Falle, Schlinge', Luv 494 *χavχ(an)* 'kapkán', Cyd 209 (kapkán) *χabχa*. Das *-n* des tü. Wortes fehlt hier ebenso wie bei mo. *qalqa* 'Schild' = tü. *qalqan*, s. قلقان.

Tü. → Wog.: Kannisto 209 *χåpχĕn*, *qåpqăn* u.ä. 'Fuchseisen und andere dergleichen Fangeisen', wohl aus westsibir. *qapqïn*, s. R II 421 *qapqïn* kas. 'Falle, um Wild zu fangen'.

Tü. → Kaukasussprachen: osset. Abaev 627 *k'æpxæn* 'stupen'', adyge. Vodoždokov 295 (kapkán) *qäpqan*, abazin. Žirov 180 (kapkán) *q'ap'han* (mit stimmlosem *h*).

Tü. → Russ.: VR 522 *kapkán* 'Fußangel, Falle, Schlinge' (Dmitriev 536) ← Kas. Auch ukr. Kiričenko II 309 *kapkán* id.

Ukr.: → angrenzende Sprachen: poln. *kapkan* 'Falle, Fuchseisen' (Lok 86, Machek 191), čech. *kapkan*, *kaptan* id. (Machek), rum. *capcană* (Lok, Wendt 155, Tiktin 282) 'Falle, Netz, Schlinge'. Nach Wendt stammt das rum. Wort aus einem „tatarischen" *qapqan*, da es (1) nur in der Moldau verbreitet ist, (2) in keiner anderen Balkansprache in dieser Form belegt ist, (3) die russ. Form *kapkan* dafür spricht, (4) das Wort so otü. belegt ist. Wendt übersieht, daß das Moldauische viele ukr. Wörter aufgenommen hat und mit Sicherheit das Ukr. als der geographische Nachbar die direkte Leihsprache für moldauisch-rum. *capcană* ist (ebenso wie für das benachbarte Poln. und Čech.).

Russ. → Kolonialsprachen des Russischen Reichs: jukagir. Krejnovič 272 *kapkan* 'kapkan', bur. Cyd 209 (kapkán) *χabχān* (die typische Ersetzung des russ. Akzents durch Langvokal), lam. Cincius 218 (kapkán) *kapkan* (auch von Benzing 1955b, 203 als russ. bezeichnet), ev. V 192 *kapkān* 'kapkán', ket. Donner 1955, 56 *kapkan* 'Fuchseisen, Falle', tscher. Räsänen 1923, 33 *kapkan* 'Falle, Schlinge' (eher aus dem Russ. statt wie dort angegeben aus dem Kas.), ersa Bubrich 89 *kapkan* 'kapkán', syrj. Lytkin 267 *kapkan* id., wog. Kannisto 109 *käpkän*, *kapkān* u.ä., ostj. *kàpkàn* 'Fuchseisen'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 326 'Falle' bulg. *kapan*, so auch Lok 85 (aber dort Verwechslung mit tü. *qapan* 'Wage', s. قپان), Machek 191, Andrejčin 278 *kapàn* 'ured za lovene nešto za nego', makedon. Mak 207 *kapan* 'lovúška, zapadnjá', makedorum. Papahagi 267 *căpáne* 'piège'.

Unmöglich ist es, das mo. Wort mit dem tü. als urverwandt zu vergleichen, da die Wurzel nur im Tü. belegt ist (gegen RKW 173).

1429. قت (*qat*) Ta 487 'sloj, skládka, sgib' ← tü. (özb.) *qat* id. (Schicht, Falte).

Cf. ETY IV 86 *qat* 'kat', US 133 id., K 278 id. (auch Muh), Id 72 id., CC 196 *qat* 'Schicht', SVel 167 *ḳat* 'nezd, yan' (ähnlich TSö I, II, III, IV), PC 392 'côté, flanc; étage, degré', jak. Pek 3393 *χat* 'dvojnoj, sugubyj, povtorenie', R II 274 viele Dialekte 'Schicht' (und andere Bedeutungen), ÖzbB 607 *qât* 'sloj, rjad, skládka'.

Ta. → Afgh.: Bellew 121 قت *qat* 'fold, layer, plait'.

Tü. → Kurd.: Kurd 460 *qat* [*qât*] 'skládka; sloj, plast, rjad'.

Tü. → Sam.: Joki 174 *kat*: kam. 'Mal'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 329 'Stockwerk' bulg. serb. rum. alb *kat* (Lok 90 rum. *cat*; cf. auch serb. Tolstoj 321 *kät* 'ėtáž', bulg. Andrejčin 284 *kat* 'etaž'); makedon. Mak 209 *kat* 'ėtáž'.

Ramstedt möchte RKW 173 tü. *qat* 'Seite' mit mo. „*qačir*" 'Wange' vergleichen; er übersieht, daß die echte mo. Form *qačar* ist (schon GG, s. H 55); in RKW 173 wird auch mo. *qačir* 'Eisschicht, Eiskruste' verglichen (semantisch nicht ganz klar, auch wird der Wortausgang des Mo. nicht erklärt). Unsicher ist auch der Vergleich von kor. *kakkapta* 'to be near', *kat* 'just now, a moment ago' mit tü. *qat* 'near, nearness' in RKor 86, 99: Ramstedt übersieht, daß *qat* 'Seite' (= Nähe von etwas, nahe bei) wahrscheinlich nur eine spezielle Bedeutungsentwicklung von *qat* mit der Urbedeutung 'Schicht, Aufschichtung' ist ('Schicht' > 'Ufer, Rand' [= Aufschichtung über einer tieferen Stelle] > 'Seite, Nähe').

Joki möchte 174 tü. *qat* von mtü. „*qa-* 'aufschichten, zusammenlegen'" ableiten. Nun ist *qā-* langvokalisch (s. K Original f. 554), und davon wäre eine Ableitung **qāt* zu erwarten. Es heißt jedoch *qat*, s. K Original f. 161, und cf. auch oben jak. *χat* sowie Trkm/Chamzaev 154 *ġat*.

1430. قتی (*qutī*) s. قوطلوغ.

1431. قتیق (*qitīq*) Ta 489 'ščekotánie, ščekótka' ← tü. (özb.) *qitiq* id. (Kitzeln).

Cf. R II 187 *qïtïq* kas. 'Kitzlichsein', 870 *qitiq* otü. 'Kitzeln', Özb 970 (ščekótka) *qitiq*.

1432. قچاق (*qučāq*) Ta 492 'ob-játija' ← tü. (özb.) *qučaq* id. (Armvoll).

Cf. K 372 *kuçak* 'kucak', PC 423 قوجاق 'embrassement, étreinte; sein; brassée' (= S f. 283v قوجاغ), R II 1007 *qučaq* altt. tel. schor. sag. tar. čag. 'Raum zwischen der Brust und den ausgestreckten Armen; ein Arm voll', 1011 *quǰaq* leb. schor. osm., 1025 *qušaq* kir., Özb 469 (ob-játie) *qučåq*.

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 145 *quǰaq šax* 'ochapka vetok'.

Ta. oder Özb. → Jagnob.: Andreev 280 *qŭčóq* 'ob-jatija'.

1433. قچّاق (*qoččāq*) 'kräftig, gewandt, gesund, wohlgenährt' ← tü. *qočaq* 'tapfer, erfahren'.

Cf. DD 947 *koçak* 'cömert, eli açık', 'kabadayı, yiğit' (viele Dialekte), R II 616 *qočaq* osm. čag. 'tapferer Jüngling, tapferer Soldat, Held, erfahren', Az/ Orudžev 60 *ġočaġ* 'lichoj, bravyj, chrabryj, smelyj, otvažnyj'.

Vu 712 *quččāq* i.q. *tuvānā* (kräftig), i.q. *čāq* (gesund, s. چاق), i.q. *farbih* (fett), St 955 'powerful; health; stout, fat', Mil 378 'lóvkij, rastorópnyj, provórnyj; krépkij, zdoróvyj'. Wahrscheinlich ist statt *quččāq* einfach pers. *qučāq* zu lesen.

Weitere iran. Dialekte: kurd. Kurd 482 *qoçax* [*qočåχ*] 'chrábryj, smélyj; lóvkij; delovój; síl'nyj', Hadank 1930, 276 gûrânî *qûčâkh* 'munter, hurtig, gewandt', mukrî *qôčâgh* 'schnellfüßig', sennä *qôčâkh* 'gewandt, stark, mutig', afgh. Bellew 124 قوچق *qūchaq* (wohl eher *qōčaq*) 'fat, stout, lusty'.

1434. قداق (*?qadāq*, *?qudāq*, *?qodāq*) 'nichts wert, unbrauchbar, Taugenichts' ~ قوداق ~ غداق ← ?

RJT 19 (ein Gesandter *Qūbilāiṣ* berichtet *Abāġā* über die Verhältnisse bei *Barāq*:) *hamvāra bašurb v ʿišrat mašġūland v aspāni ēšān qadāq šuda* 'sie sind dauernd mit Zechgelagen beschäftigt, und ihre Pferde sind unbrauchbar geworden' (= RAr 120, Varianten *q.ḏāq*, *ġ.dāq*), auch RAr 122 *aspān qadāq and* 'die Pferde taugen nichts' (~ *q.ḏāq*), 127 *aspāni ēšān yarāq and v az āni mā qūdāq* 'ihre Pferde sind rittüchtig, unsere taugen nichts' (~ قوداق, *t.dāq*); cf. auch RBl 238 (=RPe 117), wo jemand als Säufer und *q.dāq* 'Taugenichts' bezeichnet wird.

Das Wort ist sicher tü. oder mo.; es scheint sich jedoch in diesen Sprachen keine entsprechende Etymologie zu finden. An tü.-mo. *qadaq* 'Nagel' (> 'wertlos wie ein Nagel'?) läßt sich wohl wegen der plene geschriebenen Variante in RJT 127 nicht denken. Auch eine Ableitung von anderen Wörtern befriedigt nicht.

1435. قداق (*qadāq*) Ta 483 'funt (*mera vesa*), 'skreplénie metallíčeskimi skóbkami *ili* skrépkami (*farforovoj posudy*); metallíčeskaja skóbka, m. skrépka (*dlja skreplenija farforovoj posudy*)' ← tü. (özb.) *qadaq* 'Pfund (russisches von

409,5 Gramm); Befestigung, Klammer; auch: Nagel u.a.' ← mo. *qadaq* ← tü. *qadaq*.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qada-* 'hineinstechen, hineinstecken, befestigen', ein Wort, dessen *-d-* sich in den meisten Dialekten (wohl unter mo. Einfluß, s. unten) erhalten hat. Da das Wort in den älteren (vormo.) tü. Quellen fehlt, ist nicht ausgeschlossen, daß es aus dem Mo. stammt; in diesem Falle müßte allerdings die Hilfshypothese akzeptiert werden, daß z.B. chak. *qaza-* eine sehr alte Entlehnung aus dem Mo. ist, die nicht wie üblich das mo. *-d-* bewahrt hat (mo. *quda* 'Schwager' = chak. *quda* usw.), sondern es wie das gemeintü. *-d-* behandelt hat, da sie noch vor dem Lautübergang *-d-* > *-z-* aus dem Mo. übernommen wurde. Da diese Hilfshypothese sehr unwahrscheinlich ist (weitere Belege für mo. *-d-* → chak. *-z-* scheint es nicht zu geben), muß wohl doch tü. Herkunft des Wortes *qada-* angenommen werden, das eben nur zufällig in älteren Quellen nicht belegt ist. Sir GERARD CLAUSON setzt in S 97 *qada-*, *qadaq* als mo. an. Er übersieht die tü. Formen, die auf tü. Herkunft des Wortes weisen sowie die Tatsache, daß *qadaq* im Mo. nicht belegt ist.

Cf. zu *qada-*: CC 189 *qada-* 'annageln, befestigen', PC 395 قادامق 'rendre solide, en enfonçant un coin ou un clou; piquer dans' (= KÚNOS 113, S f. 267v), R II 306 *qada-* tel. altt. leb. sag. koib. ktsch. küär. kir. kkir. tar. kas. kom. čag. kar.T. 'stechen, hineinstechen, eintauchen, aufpflanzen; feststecken, einen Nagel einschlagen, befestigen', altt. 'mit Nägeln und Buckeln verzieren (Sattel, Zaumzeug)', čag. *tiš qadadi* 'er fletschte die Zähne', altt. *qadaị aịtti* 'er sagte es mit Nachdruck' (cf. deutsch 'jemandem etwas einhämmern'), kas. 'stechen (an spitzen Gegenständen)', z.B. *kĭrpĭ qadī* 'der Igel sticht', 363 *qaza-* sag. 'feststecken, hineinstecken, aufstellen, aufpflanzen', 91 *qayał-* küär. 'sich stechen' (phonetisch überraschend: es sollte *qazał-* bzw. *qadał-* erwartet werden, oder ist die Form vielmehr čul.?), 314 *qadał-* tel. leb. kir. kkir. soj. kas. id., *qadal-* tar. čag. id., 371 *qazał-* schor. sag. koib. id. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (vtykát', vbivát' u.a.): BASCHK *qaδa-*, KAS, KARAK, KIR, KUM, NOG, TUV *qada-*, NEUUIG *qadi-*, ÖZB *qàdà-*, CHAK *χaza-*.

Zu **qadaγ*: CC 181 *qadav*, *χadaq* 'Nagel' (*qadav* ist die eigentlich kiptsch. Form, *χadaq* ist čag. oder mo.), PC 395 قاداق 'coin, clou; fer à cheval' (= KÚNOS 112, S f. 268r, auch čag. *qadaγ*), DD 808 *kadak* 'ayakkabıların altına çakılan demir çivi' (viele Dialekte), 'çivi, küçük çivi' (viele Dialekte, auch andere Bedeutungen), R II 307 *qadaq* čag. kas. kom. soj. tob. 'Nagel', čag. 'Hufeisen', kas. kir. 'Pfund (weil die Pfunde auf den hölzernen Stabwagen mit Nägeln bezeichnet sind)' [cf. semantisch juraksam. LEHTISALO 507 *čēв* 'Keil; Nagel; Pfund'], 309 *qadaγ* čag., 307 *qadaų* bar. kom. čag., *qadā* soj., 330 *qadū* altt. kumd., 322 *qadïġ* leb. schor., 355 *qazaq* kas. 'Pfund' (aus einem Dialekt, der den Übergang *-d-* > *-z-* durchgeführt hat — wozu ja übrigens baschk. *-δ-* schon eine Vor-

stufe darstellt —; allerdings ist dieser Übergang sekundär, gegen JUSUPOV 82f., da ihm auch späte mo. Lww. unterliegen, so mo. *quda* 'Schwager' → kas. *qŏda* > baschk *qoδa* und > kas. dial. *qoza*). Cf. auch: BASCHK *qaδaq* 'funt, spil'', CHAK *χazaγ* 'prívjaz'', GELBUIG *qataγ* 'gvozd'', KAS 'gvozd', funt' *qadaq*, KARAK *qadaq* 'funt' (= KIR, KKIR, NOG, NEUUIG) ,ÖZB *qàdâq* 'funt; metallíčeskaja zaklëpka-skóbočka', TRKM (funt) *ġadaq*, AZ/ORUDŽEV *ġadaq* 'zaklepka', TUV *qadaγ* 'gvozd''. S. auch PALLAS II 144ff. (tü. *qadaq*, *qataq*).

Tü. → Mo.: GG 46 *kö'üni minu χačartur χada'asun χada'ulba* 'man hat meinem Sohn einen Nagel in die Wange eingeschlagen', MA 345 wmmo. *qadāsun* = čag. *qazuq* 'kol', Ko 773 *qada-* 'enfoncer (un clou)', 744 *qadaγasu(n)*, *ġadaγasun* 'clou', ZWICK 175 *χadaχu* 'einschlagen', *χadāsun* 'Nagel', SM 114 *ǫaDa-* 'fixer en enfoncant', 115 *ǫaDase* 'clou', Mos 321 *χaDa-* 'fixer, clouer, fixer en clouant', *χaDāsų* 'clou, crampon', CYD 49 (vbit') *χadaχa*, 100 (gvozd') *χadāhan*, LUV 497 *χadās(an)* 'gvozd', pribívka *čego-l.*', *χadaχ* 'vbivát'', RKW 158 *χadⁿ-* 'festschlagen, einschlagen', *χadāsn̥* 'Nagel', dagegen ist *χadⁿǫ* 'Pfund', wie RAMSTEDT korrekt angibt, modernes Lw. aus tü. *qadaq*. Auch PALLAS II 146 mo. (= chal.) *χadasú*, kalm. *χádaasun*.

Mo. → Tu.: ma. HAU 404 *hada-* '(fest)nageln, befestigen; annähen, einstecken (Knöpfe); besohlen (Schuhe und Stiefel); stechen (Wespen und andere Insekten)', *hadahan* (~ *hadagan*, *hadaha*) 'Nagel oder Pflock aus Holz, Bambus oder Eisen' (die Ableitung *hadahan* stammt nicht aus dem Mo., *qadaγasun*, sondern ist selbständig gebildet), V 185 *kada-* brg. 'vbivát' (*gvozd'*, *klin*)', 603 *kadahun* brg. 'gvozd'' (dieses aus altbur. **qadāsun*); cf. auch POPPE 1927, 47; PALLAS II 146 nrč. *kadasún*.

Ta. → Šu.: ZARUBIN 211 *qadőq* 'funt'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 120 *qataχ*, *qatåχ*, *qåtoβ*, *qotoβ*, *qotu* 'Nagel' ← Westsibir. (cf. tob. *qadaq* neben bar. *qadaų*).

RAMSTEDT (RKW 158) faßt mo. *qada-* als urverwandt auf mit tü. (koib. sag.) *qaza-*, (küär.) *qayal-*, während er tel. kir. kas. kom. *qada-* als Lw. aus dem Mo. erklärt. WENDT 57f. möchte rum. *caia* 'Hufnagel' ← nordtü., eventuell petscheneg. **qaya* id. erklären, das mit tü. *qadaγ* verwandt sein soll; offensichtlich sehr unsicher, da das Petscheneg. kaum belegt ist, auch der Ausfall des *-γ* nicht erklärt wird usw.

1436. قداقداغوی (*qadāqqadāġūi̯?*, *qudāqudāġūi̯?*) '?' ← ?

NA 403 (ein Fest an Timurs Hofe wird geschildert:) *mağmū'i ḥavārī v ġilmān v purīyi insān* (*parī-insān*) *du farīq šuda barasm v tŏrâhi atrāk talāši* قداقداغوی *dar miyān āvarda ğai̯b v girēbāni zamīn v āsmān-rā az ġāliya puḫtan v 'abīr āmēḫtan v 'iṭr sūdan v 'anbar andūdan mu'aṭṭar v murau̯vaḥ gardānīdand* 'all die Gefährten (Dienerinnen?, eine Variante lautet *ğavārī*) und Hofsklaven und die

Fülle von Menschen (oder *purīyi unsān* resp. besser *anīsān* 'die Fülle der intimen Vertrauten' oder *parī-insān* 'Feen-Menschen'?) bildeten zwei Parteien; dann unternahmen sie nach tü. Sitte die Unternehmung des قداقداغوى; darauf parfümierten und machten duftend den Kragen von Himmel und Erde, indem sie *ġāliya*-Parfüm kochten, *ʿabīr*-Parfüm mischten, *ʿiṭr*-Parfüm einrieben und Ambra einölten'.

Die Stelle bietet Schwierigkeiten. Man könnte an mo. *quda quduġui̯* 'Schwager und Schwägerin' denken, cf. Ko 917 *quduġui̯* 'parente, tante', Mos 363 *χu̯ᴅu̯g̯ᵘī* 'la femme du *χu̯ᴅa*; les membres féminins de deux familles alliées par le mariage de leurs enfants; nom servant à désigner, à une noce, chacune des invitées' usw. (zu *quda* s. قودا im mo. Teil); jedoch heißt es im Mo. ja nicht *qudaġui̯*, sondern *quduġui̯*. Allerdings scheinen die Lehnformen doch auf ein mo. **qudaġui̯* zurückzugehen (falls sie nicht sekundär an *quda* angeglichen worden sind), cf. Pokrovskaja in: *Istoričeskoe razvitie leksiki tjurkskich jazykov*, Moskva 1961, 73: jak. *χodoγoi̯*, altt. *qudaγai̯*, baschk. *qodaγïi̯*, kir. *qudaγïi̯*, karak. *qudaγai̯*, kkir. *qudaγïi̯*, kas. *qodaγïi̯*, schor. *qudaγai̯*, čul. *qutaγai̯*, tomsk. *qotaγï*, chak. *χudaγai̯*. — Andererseits könnte auch *qadāq-qadāġūi̯* gelesen werden, wobei der 1. Bestandteil des Wortes das bereits behandelte tü. (→ Wmmo.?) *qadaq* ‚Nagel' ist, der 2. das ebenfalls besprochene mo. *qada-* (im Infinitiv: *qadaqui̯*) 'einnageln' sein könnte. Statt mo. könnte das Wort auch tü. erklärt werden: *qadāġūi̯* = čag. *qadaγu*, mit dem Suffix *-γu*, s. Gabain 1950, § 141, Zajączkowski 1932, 66—8 (das auslautende *-i̯* im Pers. nach Analogie von pers. *pā* ~ *pāi̯* 'Fuß', *rō* ~ *rōi̯* 'Gesicht'). Bei diesem 'Nagel-Einschlagen' mag es sich um einen Tanz oder um eine Zeremonie handeln.

1437. قدرقه (*qadïrqa*) 'eine Art Galeere' ~ قادرغه ← tü. (osm.) *qadïrġa* id. ← slav. *katrьga* ← griech. κάτεργον (oder vielleicht eher Plural κάτεργα).

Cf. Hou 87 قترغا *katarga* (vielleicht eher *qatïrγa*) 'Galeere', Id 73 *qatrığa* 'kadırıga, kayık' (ar. Text 73 قطْرِغا – الشينى), Kurat 186 (*Mäŋli Giräi̯*, 1461) *katirγalarni* (كاترغالارنى) *bašlap Yaʿqūb kelip Käfäniŋ köp kišilärin alip ketip-dur* '*Y.* kam mit Galeeren und raubte sich viele Leute aus *K.* (= Feodosija)', R II 326 *qadïrġa* osm. 'Galeere, Kriegsschiff'.

Ru 37 (über die Schiffe des osm. Sultans Bayezid, es wird u.a. als Typ aufgezählt, zum Zusammenhang s. كوكه :) *qadïrqa* 'Galeere', dazu heißt es: *qismī ki mau̯ṣūf baqadïrqa ast bādbān nadānad ḥarakati u ba pārūst ammā az ğamīʿi aqsāmi kištī asraʿ ast* 'der Typ, der *qadïrqa* genannt wird, hat kein Segel. Seine Bewegung erfolgt mittels Rudern. Dies ist jedoch der schnellste von allen Schiffstypen', 444 *panğ qādïrġa v bīst qālyān v du bārča giriftand* 'sie erbeuteten fünf Galeeren, zwanzig Galeonen und zwei Barken', 451 *haštād qādïrġa v šaš māvuna* 'achtzig Galeeren und sechs Maunen (Lastkähne)'.

Nach HAMMER II 282 waren die „*Kadriga*" Galeeren mit 24—26 Ruderbänken, an deren jeder 3—4 Menschen zogen; nach BROCKELMANN (*Geschichte der islamischen Völker und Staaten*, München & Berlin 1939, 274) hatten die *qadïrġa* durchschnittlich 150 Ruderer. Am ausführlichsten berichtet UZUNÇARŞILI, s. die Abbildung XL—XLII (*Osmanlı kadırgası*), cf. ferner 461—3: danach hatte die Galeere links und rechts je 25 Ruderbänke, insgesamt 49 (eine Ruderbank entfällt, da an ihrer Statt sich eine Feuerstelle befand); jedes Ruder wurde von 4 Menschen gezogen. Die *qadïrġa* waren sehr lang, schmal und niedrig, so daß sie kaum über das Wasser ragten; ihre Geschwindigkeit war beträchtlich. Ihre Länge betrug 165—8 Fuß (*kadem*), ihre Breite 21—22 Fuß. Auf jeder *qadïrġa* befand sich eine große Kanone und 4 kleinere Geschütze (*darbazen*). Ihre Besatzung: 1 Kapitän (*kaptan*), 1 Quartiermeister (*odabaşı*), 20 Handwerke und Rüstmeister (*âlâtçı*), 2 Steuerleute (*dümenci*), 1 Segelmachermeister (*yelkencibaşı*), 2 Wachhabende (*vardiyan*), 2 Zimmerleute (*dülger*), 2 Rudermacher (*kürek yapıcı*), 2 Kalfaterer (*kalafatçı*), bis zu 35 Maate (*gedikli gemicisi*), 196 Ruderer (*kürekçi*), 100 Seesoldaten (*cenkçi*). Vgl. auch KAHANE (s. تلمبه) 523—6.

Griech. → Slav.: altkirchenslav. *katrga, katrьga*, s. BRÜCKNER 223, MIK 321, TIKTIN 310, altruss. *katarga* ~ *katarcha* 'Galeere', s. SREZNEVSKIJ 1199, VR I 541, auch SKRIPIL' 61, SKAZANIE 126, neuruss. *kátorga* 'Zuchthaus, Zwangsarbeit, Geleerenarbeit' (VR 541, MIK 321, DMITRIEV 536), ukr. *katórha* (s. ibd., KIRIČENKO II 317 hat jedoch *kátorha*), weißruss. KRAPIVY 385 *kátarha* 'kátorga', poln. BRÜCKNER 223 *katorga* id. (← Russ.).

Griech. → Rum.: MIK 321 *katregu* 'Galeere'; dagegen TIKTIN 310 *cata'rga* 'Galeere'.

Griech. → Georg.: MECKELEIN 247 *k'at'arya* 'Transportschiff'.

1438. قدغ (s.h. قدغ *qoduġ*) 'Eselsfüllen' ~ قدغ ← tü. *qoduq* id. ← ?

Cf. HOU 93 قُـودُق *kuduk* (besser *qoduq*) 'junger Esel', BUL I 42 *quṭuq* (besser *qoṭuq*) 'petit de l'âne sauvage, de l'onagre' (Original f. 15r *ḥimār alwaḥš qulan waladuh qoṭuq* 'der Wildesel heißt *qulan*, sein Junges *qoṭuq*'), ID 83 *qutuq* (besser *qotuq*) 'yabani eşek yavrusu' (Original 73 *qoṭuq walad alfarā'* 'Junges des Wildesels'), IDHA 31 *koduk* 'eşşek sıpası', TZ 11 قُـودُوق *ğaḥš* ('Wildesel' *qoduq*), TSö III 464 *kodak, koduk* 'eşek yavrusu, sıpa' (14. Jh., auch I, 13./14. Jh.), PC 424 قودوق 'petit de l'âne, de l'onagre' (= KÚNOS 80 *χudak* [s.h. *χoduk*] 'Eselsfüllen', 137 *kuduk* id. [s.h. *qoduq*], S f. 222v خودوك, قودوق), R II 613 *qoduq* bosn. 'Eselsfüllen', 1002 *quduq* (s.h. *qoduq*) osm. čag. 'Junges eines Pferdes oder Esels', DD 809 *kaduk* 'eşek yavrusu, sıpa' (Edirne), 949 *koduk* 'sıpa' (Içerenköy), 986f. *kuduk* 'sıpa' (ibid., Assimilation). Cf. auch: (oslënok) AZ/ORUDZEV *ġoduġ*, TRKM/CHAMZAEV *ġoduq* (Junges eines Wildesels, *qulan*, s. قولان), KIR(R) *qodïq*,

Kkir *qodiq*, Kum *qoduq*, Özb *χotik*; diese Formen zeigen klar. daß der Vokal der 1. Silbe *o*, nicht *u*, ist.

Vu 714 *qudu'* 'pullus asini', St 958 *qudu'* 'the colt of an ass'; aber BQ 1521 korrekt *quduġ*: *batürkī bačayi ḫar-ulāġ-rā gūyand ki kurrayi ḫar bāšad* 'auf tü. „Eselsfüllen"'.

Auch tat.: Tat 87 *quduq* 'oslenok'.

Cf. Menges 1957, 102: „خودولك ... sehr verbreitetes Wort iranischer Herkunft; cf. WB [= R] osm., bosn. *qoduq* 'id.'; osm. (Redhouse, 874) *xudäk* 'a very young ass-colt', Osmanischer Dialekt von Ärzindžan *qodik* 'köpäk jawrusu, Hundejunges', neuujγ. (Katanov und Menges) *xotuk* 'Eseljunges'; das Jüdisch-Tādžīkische von Samarqand hat *kōdak* 'Kind, Bub' ... Das Wort gehört zu neupers. *kōdäk* 'Kind, Kleines, Foetus, Embryo', das von Horn, *Neupersische Etymologie*, Nr. 871, mit *kutāh*, *kūtāh* 'kurz, klein' zusammengestellt wird". Dazu:

(1) Tatsächlich scheint, zumindest in manchen Fällen, das tü. Wort aus einer fremden Quelle zu stammen, cf. auch R II 1707 *χotäk* tar. 'junger Esel', 1708 *χodäk* čag. id. sowie (s. oben) özb. *χotik*, auch kkir. *qodiq* (ohne Vokalharmonie).

(2) Der Zusammenhang von pers. *kōtāh*, *kōtah*, *kutāh* 'kurz' und *kōdak* 'Kind' (so Ta 198; St 1059 fälschlich *kūdak*) ist unklar.

(3) Auch der Zusammenhang von pers. *kōdak* 'Kind' und tü. *qoduq*, *qotuq* 'Eselsjunges' ist unklar, und zwar aus folgenden Gründen:

a) Die Semantik befriedigt nicht ganz.

b) Menges hat nicht die älteren tü. Formen mit *-t-* berücksichtigt.

c) Der Wortausgang ist im Tü. normalerweise *-uq*, was nicht zu pers. *-ak* paßt (ließe sich als Analogie etwa zu *botuq* 'Kameljunges' erklären, s. بوتا, dies wäre aber schon wieder eine Hilfshypothese).

d) Gerade im (von Menges nicht berücksichtigten) Kiptschak. wird pers. *-d-* in älteren Lww. gewöhnlich → *y* (wie in echt pers. Wörtern), so pers. *bādam* 'Mandel' in TZ 31 *bayam* (ar. لوز), ebenso Id 16, Hou 65; Muh *bayan* (Konya *bayam*). Dann wäre aber für pers. *kōdak* eine Form mit tü. *-y-* zu erwarten.

e) Pers. *k* (leicht palatal) wird im Tü. gewöhnlich → *k*, nicht → *q*, so *kōr* 'blind' → osm. *kör*, pers. *kampīr* 'Frau' → čag. kir. *kämpir* usw. Die normale lautliche Entwicklung von pers. *kōdak* wäre also (älteres Lw.) **köyäk* resp. (jüngeres Lw.) **ködäk*, nicht aber *qotuq*, *qoduq*.

Die Etymologie des tü. Wortes ist mir unklar.

1439. قدورمش (*qudūrmiš*) 'toll, tollkühn' ← tü. (az.) *qudurmiš* id.

Cf. AI 38 *qutur-* 'toll werden' (TT III, = US 146), K 389 *kutur-* 'haddini aşmak, kudurmak, azmak' (auch Muh, Id, Hou), Muh 48 *kuturmuş* 'taşkın, kudurmuş', CC 205 *qutur-* 'übermütig werden', PC 423 قوتورمق, قودورمق 'devenir

fou, enragé' (= S f. 284r, die Form mit *-d-* wohl ← Osm.), jak. PEK 1269 *kutur-* 'o šamaně: šamanskie napěvy napěvat', šamanit', po-šamanski pět', revět'', ÖZBB 633 *qutur-* 'besít'sja', AZ(GR) 65 (besít'sja) *ġudur-*, 72 (bésenyj) *ġudurmuš*, R II 1003 *qudur-* tel. schor. osm. 'wahnsinnig werden, rasen, wüten', tel. 'Späße treiben', 993 *qutur-* kir. kom. tar. 'toll werden', tara. 'zanken, schimpfen', 681 *qŏtŏr-* kas.

RU 151 *(Qar)āča sulṭān bavāsiṭayi ānki bā hašt ṣad suvār hašt hazār kas-rā maġlūb gardānīda būd ba Qudūrmīš sulṭān mulaqqab gardīd* 'so Qarācha Sulṭān, who with eight hundred horsemen had defeated eight thousand, was called Qudūrmish Sultan'.

MENGES (1957, 104) zitiert noch REDHOUSE 1482 *qudur-* 'for a dog to become mad; to become furious as a mad dog', *qudurmuš* 'gone mad, furious' und zieht auch K *qutuz* 'toll (Hund)' hierher. Er sagt dann: „Den Ableitungen *qutu-r-* ... und *qutu-z* ... liegt ein Verbalstamm *qutu-* ... zugrunde, der möglicherweise eine Ableitung von *qut* 'Majestät, Glück; Seele' ist"; ferner zieht er noch „*qutuz*" 'Jak' hierher. Die Zusammenstellung mit *qut* ist unmöglich, da dieses (s. قوطلوغ) kurzvokalisch ist (K *qut*, jak. *kut*, trkm. *ġut*), während die SW-tü. Formen wegen des *-d-* auf **qūtur-* weisen; ebenso ist der Vergleich mit dem Wort für 'Jak' ausgeschlossen, da dieses *qotoz*, *qotaz* (mit *o* der 1. Silbe) zu lesen ist, s. قطاس.

RAMSTEDT vergleicht RKW 156 mit dem tü. Wort: mo. *ġuturi-* 'sich schämen, ausgeschimpft werden, verderben; zugrunde gehen': semantisch unklar.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 44 *kùtŭraš* 'Unsinn treiben' ← kas. (älter) *qutur-*.

Tü. → Russ.: VR I 706 *kuter'má* 'Verwirrung, Unordnung', wohl aus **qutïrma* (die dort angezogenen tü. *kütürmä* 'Antreiben der Pferde' usw. sind natürlich inkomparabel).

1440. قرا (*qarā*) 'schwarz' ~ قره ← tü. *qara* id.

Cf. ETY IV 85 *qara* 'kara, siyah; avam', US 131, K 265, ID 70, HOU 88, BUL I 38, CC 193, SVEL 167, QU 131, PC 395, TIH 205, S f. 270v id., R II 132 *qara* fast alle Dialekte 'schwarz; schwarzer Gegenstand; schlecht, gemein, unglücklich; niedriggestellt, zu den unteren Klassen gehörend; Vieh; Unreinlichkeit; Tinte; Fremder' (uig. *qara* 'Festland' ist falsch, s. BQ Vers 24, osm. *qara* 'Festland' ist Lw. aus ar. *qārra* id.), jak. PEK 3329 *χara* 'černyj, temnyj', TRKM/CHAMZAEV *ġara*. Weiteres s. bei LAUDE-CIRTAUTAS 17—36.

VAH 214 (der Elchan *Abaqa* glaubt im Delirium tremens kurz vor seinem Tode, eine Krähe zu sehen; er spricht:) *qarā tārī marā ṭalab mē-kunad* 'die schwarze Dunkle will mich (holen)'. VU 715 *qarā*, *qara* 'niger', St 960 'black', 329 *tan qara* 'black leprosy' (= VU 468).

Andere iran. Dialekte: talyš. MILLER 1953, 61 *γara* 'černyj' (← Az.), jagnob. BENVENISTE 1955, 161 *karakuk* 'grau' (← *qara kök* 'schwarz-blau', auch ANDREEV 279 *qarokŭk* 'žuravl'' aus dem Özb.). Tat. TAT 118 *qara* 'černaja'.

Tü. → Mo.: H 60 *ḫara* 'schwarz', HL 43 *χara* 'noir', LHA 62 *qara* 'schwarz', MA 292, 444 (B. MUHANNĀ) id., Ko 823 id. (*qara ulus* 'le bas peuple'), älteres dag. WITSEN I 69 *Kara moerin*, een donker bruin Paerd, mogh. 'AQ f. 13 *siyāh* (schwarz) *qara* (korrigiert), oirat. ZWICK 183 *χara* 'schwarz', kalm. FISCHER/ Vocabularium 251 'niger' *charà*, STRAHLENBERG 144 *kara* 'schwartz', FALK III 582 'schwarz' *chara*, RKW 168 *χarⁿ* 'schwarz; Unglücks-; gewöhnlich, gemein', SM 158 *χara* 'noir, obscur, deuil, qui est en deuil, méchant, mauvais, secret', Mos 336 *χara* 'noir, obscur, nocif, ordinaire, laïque', LUV 512 *χar* 'černyj, prostój', CYD 719 (černyj) *χara*; s. auch INT 131 (mogh. *qarō*, dag. *χara*, *χar*).

Mo. → Tu.: brg. POPPE 1927, 47 *karā* 'černyj, karij (o lošadjach)' (korrekt als mo. Lw. bezeichnet; der Langvokal ist zweifelhaft, s. gleich), V 194 *kara* brg. nrč. 'čërnyj, kárij (*o masti lošadi*)' (aus sprachgeographischen Gründen steht mo. Herkunft fest), ma. HAU 419 *hara*, 574 *kara* 'schwarz' (das eigentlich ma. Wort ist *sahaliyan*).

Tü. → ? Sam.: JOKI 162f. *kara*': kam. 'Steppe'. JOKI vergleicht u.a. koib. karag. (CASTRÉN) *qara* 'Acker' (falsch ist der Vergleich mit osm. uig. *qara* 'Festland', s. oben; auch die weiteren Vergleiche sind zweifelhaft, so die mit tü. *qïr* 'Steppe', mo. *kira* 'Bergwiese' → südsibir.-tü. *qïra*: abweichender Vokalismus; kot.. *karaŋ* 'Steppe', assan. *kàran* id., ev. *kārafčan* 'auf die Steppe bezüglich').

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 34 *kara* 'Tinte' ← Kas.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 450 'schwarz' cachur. *karun*, agul. *karaf*, tabassaran. *karub*, *karuv*, adyge. VODOŽDOKOV 297 (kárij) *qarä*, abazin. ŽIROV 180 (kárij) *q'ara*. Die Belege bei ERCKERT sind nicht ganz klar.

Tü. → ? Ostslav.: russ. VR 532 *kárij* 'kastanienbraun, braun (von Pferden)', danach altruss. (Urkunden von 1391—1428) ukr. *káryj* 'schwarz, dunkel'. Wird von VASMER aus dem Tü. abgeleitet. Wegen der Bedeutung etwas unsicher: SREZNEVSKIJ I 1198 gibt nur 'kárij' als Bedeutung des altruss. Wortes an, ebenso KIRIČENKO II 312 für das Ukr.; auch weißruss. KRAPIVA 382 *káry* 'kárij' spricht dafür. Cf. auch LOK 86, MIK 327. Cf. allerdings das poln. Wort (vielleicht war die ursprüngliche Bedeutung des ostslav. Wortes „dunkel kastanienbraun"?). Schwierigkeiten bereitet das *i* der 2. Silbe; auch DMITRIEVS Annahme (559), das Wort gehe auf krm. *qarä* zurück, schafft keine Lösung: es ist nicht anzunehmen, daß dieser Übergang, wozu cf. FUNDAMENTA 374, schon im 14. Jh. stattgefunden habe.

Ukr. → Poln.: BRÜCKNER 221 *kary* 'czarny' ('schwarz', nach LOK 86 nur 'dunkel'), seit dem 17. Jh.

Tü. → Balkansprachen: Lok 86 bulg. *kara* 'schwarz, schrecklich' (Andrejčin 280 *karà* 'čeren'), alb. Meyer 176 *kará* 'Rappen', makedorum. Papahagi 289 *cîrâ'* 'noirâtre'.

Auch als Fremdwort erscheint tü. *qara* öfters: chin. Liu 498 „'Schwarz' hieß [bei den Tugye] K'o-lo-pien" (*K'o-lo* = *qara*), W 206 (XVII, 1, Ruysbroek) Caracatai idem est quod niger Catai. Et hoc dicunt ad differentiam ipsorum Catai, qui sunt in Oriente, Chardin IV 185f. (eine Geldsorte: *qarah pòùl* = *pòùli syâh*), V 228 Les vieux Persans ... haïssent mortellement ces esclaves géorgiens nouveau venus dans le pays. Ils les appellent *kara ogli*, comme qui disoit race de serfs.

Ramstedt vergleicht in RKW 168 mo. tü. *qara*, ma. *kara* als urverwandt. In RKor 96 erschließt er kor. **kara* 'black' aus *čhjẹn-kara* 'a dark coloured horse' und *karamgl* 'black horse' und erklärt es als Lw. aus mo. *qara*, ebenso wie ev. „*karā*". Auch in Ram 107 stellt er diese Wörter zusammen, erklärt jedoch 178: „Ein Wort wie tü. *qara* 'schwarz', mo. *qara* id., kor. id., tung. *karā* id. ... wo die Identität außer Zweifel steht, sieht in phonetischer Hinsicht verdächtig aus, weil die Entsprechungen einander zu ähnlich sind. Es könnte im Prinzip aus dem Tü. ins Mo. oder umgekehrt, oder aus irgendeiner dritten Sprache entlehnt worden sein". Dazu: (1) Daß die Wörter sehr ähnlich sind, beweist theoretisch nichts gegen ihre Urverwandtschaft; (2) daß indes eine Entlehnung vorliegt (Tü. → Mo. → Tu. und Kor.) ist klar, im Falle von kor. *karamgl* wegen der völligen Übereinstimmung mit mo. *qara morin* 'schwarzes Pferd' (s. مورين im mo. Teil), im Falle des Tu. aus sprachgeographischen Gründen, s. oben; im Verhältnis vom Tü. zum Mo. spricht nichts gegen den üblichen Lehnweg Tü. → Mo. Für Entlehnung spricht auch die Tatsache, daß gerade Farbbezeichnungen besonders leicht entlehnt werden (so im Russ. schon *ályj*, *kavúryj*, *bósyj*, *čályj* usw., s. آل, قنغر, بوز, چال, alle aus dem Tü.; so in den modernen roman. Sprachen viele Lww. aus dem German.: franz. *blanc* zusammenhängend mit deutsch blank, *brun* mit braun, *bleu* mit blau).

Auch in Zusammensetzungen erscheint das tü. Wort häufig:

(1) Vu 715 *qarābuġā*, *qarābuġrā*, *qarābuqrā* 'nomen tormenti cuiusdam bellici', St 961 *qarābuġā*, *qarābuġrār* (s.h. *qarabuġrā*), *qarābuqrā* 'war-engine'; RQu 136f. (Anm. 14) *qarābuġā* als eine Belagerungsmaschine erwähnt (s.h. *qarabuġrā*), Ša 281 *farmūd tā manǧanīqhā v ʿarrādahā mutaʿaddad sāḫtand v qarābuġrāhā-rā tartīb dādand* 'er befahl, daß sie die *manǧanīq-* und *ʿarrāda*-Katapulte bereitstellten und *qara buγra* aufstellten' (auch II 154 *qarā būġrā*), Na 305 (Belagerung einer Stadt *baʿd az ān bunyādi irtifāʿi manǧanīq v ʿarrāda tartīb raʿd v qarābuġrā āġāz kard* 'darauf stellte er *manǧanīq-* und *ʿarrāda*-Katapulte auf sowie Geschütze und *qara buγra*', Sa 1074 *laškari Ḫurāsān nardubān v ʿarrāda v manǧanīq v qarā buqrā muhaiyā mī-gardānīd* 'das Heer von *Ḫ.* machte Leitern, *ʿarrāda-*

und *manǧanīq*-Katapulte und *qara buγra* bereit' (ähnlich 1090, s. auch RQu Anm. 14). Das Wort erscheint auch im Ar.: Nasawī bei Huuri 187, Anm. 2: (186, 5 über die Ereignisse des Jahres 1229:) *saiyara manǧanīqā kabīrā sammūhū qarābuġrā* 'er brachte einen großen *manǧanīq*, den man *q.* nannte', s. auch RQu l.c., Dozy 321, Scanlon (s. ياسال) 128 ('war-engine, „throwing-machine"'). Nach Huuri 187 kommt das Wort in historischen Texten unter der Bezeichnung *qarābuġā* seit dem 13. Jh. vor „die später auch in Ägypten erschien, die aber der pers. Lexikographie unbekannt zu sein scheint" (unzutreffend), nach 173f. wurde *qarābuġā* 1291 bei der Belagerung von Acra verwandt; er meint: „*Qarābuġā'ī* entspricht wohl nicht genau der petraria, sondern war wahrscheinlich irgendein verbesserter Untertypus derselben, vielleicht eine ungewöhnlich schnell schießende Ziehkraftblide. Da sie auch in europäischen Quellen unter dem Namen *carabaga* usw. erwähnt wird, [dazu Anm. 1: zitiert verschiedene Quellen: *carabagas, carabaccani, carabouhas, caraboha*] war sie wohl eine neue Erfindung, die großes Aufsehen erregte"; Huuri etymologisiert 'schwarzer Stier'. Sollte es sich hier um eine andere Vorrichtung handeln? Nach den modernen tü. Belegen bezeichnet *qarabuγra* jedenfalls eine Art Schanzkörbe: Karak 376 *qarabuγra* 'blóki iz kamyšá, zemlí i chvórosta (*svjazannye verëvkami i iduščie na zaprudy bol'šich arykov*)' (Blöcke aus Schilfrohr, Erde und Gestrüpp, mit Stricken verbunden und als Damm bei den großen Kanälen dienend), ÖzbB 623 *qårăburà* 'karabúra (*sooruženie iz vetok, provoloki i kamnej, primenjaemoe dlja stroitel'stva plotin i damb*)' (Einrichtung aus Zweigen, Drähten und Steinen, beim Bau von Dämmen und Wehren verwandt). Das tü. Wort bedeutet eigentlich 'schwarzer Kamelhengst' = *qara buγra* (zu letzterem s. بغرا).

(2) Als Name erscheint öfters *Qarā tegīn* bei Bai (s. Register), wörtlich 'schwarzer Prinz', s. تكين und cf. unten قراخان.

(3) In RJG 292 *qarā tamġā* 'das schwarze Siegel'. Cf. dazu تمغا, ferner Spuler 1955, 291, Ohsson IV 50, 410.

(4) In Fi 620 erscheint der Name *Qarāḫān* 'turanischer Held, Sohn des Afrāsyāb, Feldherr des Nōšīrvān'. In AG 13 erscheint *Qara χan* als Name des Sohnes des *Moγol χan*, eines Nachkommen des legendären *Oγuz* Chan (so auch S f. 271r). Jedoch bezeichnet *qara χan* im Tü. i.a. die bekannte zentralasiatische Dynastie der Karachaniden, cf. K Original f. 542 *qara al'aswadu min kulli šaiʾī wabihī yusammà lḥāqāniyatu yuqālu buγra qara χaqan walihāḏā qiṣṣah* 'das Schwarze von jeder Sache, danach wird die Chansdynastie genannt. Man sagt *buγra qara χaqan*; darüber gibt es eine Geschichte'. Cf. auch Spuler 1952, 107ff. Zur Etymologie dieser Bezeichnung gibt es eine ganze Reihe von Thesen:

a) Bei Marw 43f. wird berichtet, daß diese Dynastie von einem Negersklaven abstamme (zweifellos „a fantastic legend", s. 158 und cf. auch 55f., 79 sowie 7, 19; auch Wittfogel 625).

b) Nach Abū lġāzī (Ab 26) sei die Epoche *Oγuz* Chans eine Zeit gewesen, in der vielerlei Kleinfürsten herrschten (ar. *mulūk aṭṭawā'if*), eine solche Zeit nennen die Tü. „*ev bašiγa qara χan*" (über das Haus ein *qara χan*), d.h. „*har evdä qara kiši bir χan*" (in jedem Hause ist eine einfache Person ein Chan). Er leitet also das Wort von der Bedeutung *qara* = 'schlicht, einfach, aus einer niederen sozialen Klasse stammend' ab (s. oben). Ähnlich auch Kotwicz 1949, 170f., PC 396.

c) Nach J. H. Kramers (EI II 777) soll tü. *qara* auch „kräftig" bedeuten, und eben diese Bedeutung habe das Wort in der Bezeichnung *qara χan*. Diese These scheint keine Stütze in den tü. Wörterbüchern zu finden.

d) Nach Pritsak 1954a (ähnlich auch 1954b, 18, cf. auch 1952, 89) sei *qara* „ausgehend von der Bedeutung des Nordens als der Grundorientierung der Ur-Türken" die „Bezeichnung für das Größte und Obere", so auch in *qara χaqan*. Auch diese These findet keine Stütze in den Wörterbüchern. (Eigentümlich ist auch Pritsaks These, daß es deshalb tü. *qara budun* [s.h. *bodun*] 'das gesamte Volk' heiße, weil bei den Hunnen derjenige, der vor dem Herrscher erschien, sein Gesicht schwärzen mußte; cf. vielmehr CAJ V, 6, auch Li-Ki 266, 402: mit der Urbedeutung 'schwarz' hat das nichts zu tun, 'schwarz' ist in vielen Sprachen der Ausdruck des „Gemeinen"). Nicht der Norden ist Grundorientierung der Türken, sondern der Osten (wie bei den Indogermanen, s. VR I 345f.), bei den Mongolen teilweise auch der Süden (wie bei den Chinesen), s. اوران, برانغار im mo. Teil, auch Krause 1924, 194. Der Norden wird zudem farbsymbolisch deshalb als schwarz bezeichnet, weil er das Totenreich ist; er eignet sich schon deshalb schlecht zur Grundorientierung. Natürlich wird man auch nicht *qara χan* als 'Nordchan' deuten dürfen. Auch Pritsaks Ausführungen in seiner Dissertation (*Karachanidische Studien I—IV*, § 21f.) befriedigen nicht, worauf wir hier nicht eingehen können; hier nur soviel: P. liest aus den Quellen einen Vorrang der rechten Seite vor der linken voraus, bei Tü. und Mo., was keineswegs feststeht (s. z.B. AG 55; W 175, II 8; Howorth I 399); auch ein Großteil der von ihm aufgeführten Belege läßt sich anders deuten.

Die Deutung des Titels erscheint schwierig; am wahrscheinlichsten mag vielleicht immer noch (s. Kotwicz l.c.) die Deutung 'anderer (niedrigerer) Chan' (im Gegensatz zu dem in der tü. Altheimat, der Mongolei herrschenden) zu sein, cf. *Oros* 'Russen' — *Qara Oros* 'Japaner' usw. Weitere Belege für *qara* in Völkernamen s. bei Zajączkowski PAU, PKO 36, p. 26f.

(5) BQ 1522 *qarāsonqur*: *nāmi murġī ast šikārī v siyāh mībāšad ... v baʿżī gūyand īn lafẓ türkī ast* 'Name eines schwarzen Jagdvogels, nach manchen ein tü. Wort', Vu 716 *qarāsonqur, qara sonqur*, St 961, 967 id.; auch HAB 40 (über einen Mann namens *Qarā Sonqūr* 'schwarzer Falke'): *čūn ō pīr šuda būd farmūd ki min baʿd ōrā Āq Sonqūr ḫvānand* 'als er alt geworden war, befahl (*Ölǰei̯tü*), daß

man ihn *Aq Sonqur* (weißer Falke) nenne'. Cf. dazu سنقر, آقسنقر sowie S 66 *qara šonqur*, HOWORTH III 565, OHSSON IV 554.

(6) ST 962 *qarā qurūt* (daselbst falsch transkribiert) 'black curds' (= VU 717). Cf. dazu قروت; speziell cf. BUL I 38 *qara quruṭ* 'fromage noir, sorte de fromage séché' (= HOU 90, ID 70, PC قراقوروت 'petit lait desséché après avoir bouilli', ähnlich S f. 271 v, auch čag. MA 406 *qara qurut* 'syr').

(7) TA 486 *qarāqūrt* 'karakúrt'. Cf ÖZBB 624 *qåràqurt* 'karakúrt' (Spinnenart, wörtlich 'schwarzes Insekt'). Das tü. Wort → Russ.: AKADEMIEWÖRTERBUCH V 801 *karakúrt* 'jadovityj pauk, rasprostranennyj v pustynjach Srednej Azii i v stepjach Kryma'.

(8) ST 962 *qarā-ġūš* 'sparrow-hawk', *qarā-qūš*, 967 *qara-qūš*, MIL 380 *qarāqūš* 'orël-mogíl'nik', TA 485 regional *qara-qūš* 'čërnyj orël', übertragen 'býstryj voronój kon'', ḤUSĀM 28, Anm. 4 *Qara-qūsh*. Any eagle, but specially the golden eagle. Zum tü. Wort cf. ETY IV 85 *qara quş* 'kara kartal, tavşancıl', K 265 *kara kuş* 'kara kuş, tavşancıl' (ar. *al'uqāb* 'Adler'), MUH 37 *karakuş* 'tavşancıl', BUL I 38 *qara quš* 'aigle', CC 193 *qara-quš* 'Adler', S f. 271 v *qara quš 'uqāb buvad ki ānrā bürgüt ham gūyand v rūmīya qartal ... gūyand* 'Adler, den man auch *bürgüt* nennt [s. بورگوت], und den die Osm. *qartal* nennen [s. قرتال]' (so auch KÚNOS 119 u.a.), R II 134 *qara quš* osm. čag. altt. uig. 'Adler'. Nach COQ 1913, 3f. ist dies der Steinadler, Aquila fulva, s. auch بورگوت. Zur Rolle des *qara quš* bei der tü. Schamanenbeschwörung s. RADLOFF 1884, II 42f., HARVA 157.

Weitere iran. Dialekte: talyš. MILLER 1953, 48 *yarayuš* 'orel', kurd. KURD 470 *qereqûş* [*qàràquš*] 'chíščnaja ptíca, kóršun'.

Tü. → Ar.: LITT 122 قره قوش *qaraqôš* (eher *qaraqūš*) 'imperial eagle'.

Tü. → Mo.: wmmo MA 444 (B. MUHANNĀ) *qara quš* 'orel'.

Tü. → Sam.: JOKI 166 *karoš*: kam. 'aquila ossifraga'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 54 'Adler' buduch. *kara-quš*, dschek. *kara-qus*.

Tü. → Slav.: russ. VR 526 *karagúš* 'falco chrysaëtos, kleiner tatarischer Adler' (auch LOK 87, MIK 338, FALK III 326); serb. LOK 87 *karakosa* (?).

Nach VÖGELE (s. سنقر), Tabelle, handelt es sich bei dem tü. *qara quš* um den Steinadler, Aquila chrysaetos. Cf. auch قوش.

(9) MIK 381 *qara-bāš* 'gréča, grečícha' (Buchweizen). Cf. ÖZBB 623 *qåràbåš* 'osóka tolstostólbikovaja'. Das Wort bedeutet eigentlich 'schwarzer Kopf'; es erscheint im Tü. meist in der Bedeutung 'Sklavin' (→ Čečen., Lak. u.a.). Cf. باشی.

(10) TA 485 *qara-bā'ī* 'émaliróvannyj (*o posude*)' (emailliert), cf. TA 83 *bā'ī* 'bogátstvo, bájskij', eine Ableitung von *bāį* (s. بای) 'reich', also eigentlich 'schwarzer Reichtum'.

(11) TA 485 *qara-ġāč* 'karagáč' ~ *qaįraġāč* ← özb. (s. ÖZBB 599) *qàįràγåč* 'karagáč'. Eigentlich 'schwarzer Baum', s. اغاج. Die tü. Form *qaįrayač* ist durch

eine Art Metathese aus *qara yiyač* 'schwarzer Baum' entstanden, s. BAB-ARAT 614f. Cf noch: R II 135 *qara ayač* osm. 'Ulme' (auch bei S f. 270v als osm. Wort erwähnt), kas. 'Lärche' (jedoch nach KAS II 63 'karagáč' *qarayač*, während die Lärche, russ. lístvennica, dort *qarayaị* heißt, s. قره غی im mo. Teil), *qara ayaš* kir. 'Erle' (jedoch nach KIR(R) 'karagáč' *qarayaš*, während die Erle, russ. ól'cha, dort gleichfalls *ol'cha* heißt), auch R II 862 *qirayač* قیراغاچ otü. 'Ulme', soll wohl *qaịrayač* heißen, s. NEUUIG 467 (karagáč) *qariayač*. Die Bedeutung des tü. Wortes ist also 'Ulme', genauer 'Ulmus pumila', s. unten. Cf. auch COQ Pflanzennamen 126f.

Tü. → Ar.: DOZY 341 *qara aǧāǧ* 'orme'. Als Ortsname auch bei BAT II 270.

Tü. → Ostslav.: russ. VR I 526 *karágač* (bei DAL' ohne Akzent, bei PAWLOWSKY *karagáč*, so auch AKADEMIEWÖRTERBUCH und moderne russ.-tü. Wörterbücher, daher wohl korrekt; im übrigen ist auch *karagáč* die zu erwartende Akzentuierung, da tü. Wörter im Russ. gewöhnlich getreu dem Original auf der letzten Silbe betont werden), *karáič* 'Art Ulme, Ulmus pumila' Tambov, Penza, Kaukasus; s. auch DMITRIEV 536. Ukr. KIRIČENKO II 310 *karaháč* (Ulmus L.) 'karagáč, il'm', weißruss. KRAPIVA 379 *karaháč* 'karagáč'.

Tü. → Balkansprachen: serb. MIK 242 *kraljagač* (wohl volksetymologisch umgeformt, vielleicht nach *kralj* 'König'), makedorum. PAPAHAGI 272 *cărăyáčiŭ* 'ormeau'.

(12) TA 485 *qara-maššāq* 'píkovaja mast', píki', also 'Pik' (beim Kartenspiel), eigentlich (s. TA 220) 'der schwarze Musikant' = ÖZBB 623 *qårámášåq* regional 'píki'.

Bei VU 717, ST 961 findet sich auch ein Wort *qarāsūrān, qarāsūran* 'Karawanengeleiter' u.ä., das von VULLERS als tü. erklärt wird und worin *qara* stecken soll, s. قلاوز.

1441. قراتقو (*qarātqū*) 'eine Art Luder: Federspiel als Lockung für den Beizvogel' ← tü. (čag.) *qaratyu* id.

PU 276:

qūščīyi himmati tu zi bahri qarātqū-yī
bar kand bāli nasr babāli kabūtarī

265 'the *qūshchī* of your high aspirations, for his *qarātqū*, has plucked the wings of the (celestial) Eagle to serve as a pigeon-plumed arrow'. Cf. dazu 271: *qarātqū* is a rare word standing for the 'lure'. See J. E. HARDING's notes to *A perfect book for keeping sparhawks* (written about 1575), London, 1886, 44: 'Lure. Technically a bunch of feathers, or couple of wings tied together on a piece of leather, and weighted. Being garnished with raw meat, the hawk is always fed upon it. Hence, when swung aloft, it serves to lure the hawk back to the

falconers'. The Turkish commentator explains the word by *baftara*, a Persian term for such a contraption ... The nearest form to our *qarātqū* is found in ZENKER, *Dict. turc*, 677, *qarāltghū* (?) In our verse, the falconer, for his *qarātqū*, has plucked the wings of the (constellation) Eagle ... to serve as the pluming of the *tīr-i kabūtarī*. The latter term seems to refer to the original arrow plumed with pigeon feathers (*qarātghū*), or perhaps to hint at the swiftness of the flight of the arrow.

Das von MINORSKY zitierte tü. Wort *qaraltyu* (s. auch PC 418, S f. 271v) paßt nicht gut in der Bedeutung hierher ('Vogelscheuche'). Cf. vielmehr S f. 271r قراتغو *ālatī ast ki qūščiyān az bāli ṭuyūr bar ham basta ǧānvarāni šikārī-rā badan avāz* (s.h. *āvāz*) *kunand v ānrā dālbāḳ nīz gūyand* 'ein Gerät, das die Vogeljäger aus Vogelfedern anfertigen und womit sie die Beizvögel anlocken; es heißt auch *dālbāḳ*'; ähnlich PC 396, KÚNOS 121. Das Wort ist eine Ableitung von *qarat-* (R II 161 čag. 'beschauen lassen'), also eigentlich 'das was man (den Beizvogel) schauen läßt (zum Anlocken)'. Die Wurzel ist tü. *qara-* 'schauen, blicken' (← mo. *qara-*, s. قراول im mo. Teil), versehen mit dem Kausativsuffix *-t-* (GABAIN 1950, § 165) und dem deverbalen Nominalsuffix *-γu* (ibd., § 115).

Hierhin gehört sicher auch KÖP 13 (Mongolenzeit) قرانغو (s.h. قراتقو) 'bir nevi kuş tuzağı'.

1442. قراچور (*qarāčūr*) 'Schwert' ~ قراجور ~ قراچول ~ قراچوری ~ قراچولی ~ قلاجور ← ?

NI 110 *čūn yaksāl bā asp v tāziyāna ḫidmat kardē dīgar sāl ōrā qarāğūrī dādandē tā bar miyān bastē* 'wenn (der tü. Sklave) ein Jahr lang (als Soldat) mit Pferd und Peitsche Dienst getan hatte, gab man ihm im anderen Jahre ein (das?) Schwert, damit er es um die Hüfte binde' (cf. dazu NI-Z Anm. 183 mit weiterer Literatur sowie Anm. 263, in den Anm. auch Varianten), BAI 320 *bāng bar ō zad v dast baqarāčūlī kard* 'er erhob die Stimme wider ihn und legte die Hand ans Schwert'. BQ 1521 erklärt zu *qarāčūr*: *bama'nàyi šamšīri dirāz v šamšīr-dār ham nivišta and allāh a'lam* 'langes Schwert, auch Schwertträger; Gott weiß es besser' und bezeichnet das Wort als tü., dort auch *Nauroz-nāma* zitiert (ein dem 'UMAR ḪAIYĀM zugeschriebenes Werk, in Wirklichkeit apokryph, s. RYPKA: *Iranische Literaturgeschichte* 53, 134, 221), 1522 werden als Nebenformen *qarāčūrī*, *qarāčūlī* geboten; danach auch die übrigen Wörterbücher, z.B. ST 961, MIK 379. Nach BARTHOLDS Meinung (TUR II 227) bezeichnet das Wort „a special belt"; das würde in etwa zu tü. *qur* 'Gürtel' passen (also **quračur*?), jedoch widerspricht dem vor allem die sehr klare Stelle bei BAI 320, wo nur ein Schwert oder eine andere Waffe, nicht jedoch ein Gürtel, gemeint sein kann. Nach KÖP 9 (11./12. Jh.) ist „قراجور (*karacur*, 'bir nevi kılıç')" tü.

Das Wort läßt sich aus dem Tü. mittels Belegen nicht ableiten. Es scheint auch unmöglich, es mit russ. *charalug* 'Stahl', *charalužnyj* 'stählern' zu verbinden (im Igorlied nach VR III 231, übrigens auch in der *Zadonščina*, s. Skripil' 12 und Sreznevskij III 1361), das aus čag. **qaraluq* stammen soll (zweifelhaft). Immerhin wäre wegen der Form rein theoretisch eine Herkunft aus einem später (mit der Sache selbst) ausgestorbenen tü. Wort möglich.

1443. قراچی (*qarāčī*) 'Zigeuner' ~ قره چی ← tü. (az.) *qarači* id., ursprünglich 'Bettler'.

Cf. K 266 *karaçı* 'kapıları dolaşan dilenci', Muh 37 *karaçı* 'dilenci' (Bettler), Id 70 *qarapçı* (trkm.) 'fakir' (Armer), DD 832 *karaçı* 'çingene' (Diyarbakır) (Zigeuner), R II 162 *qarači* čag. 'Zigeuner', Az(kl) 444 (cygán) *ġarači*. Das Wort ist anscheinend eine Ableitung mit dem bekannten Suffix +*čï* von *qara* (s. قرا) in der Bedeutung 'der niederen Volksklasse angehörend, gemein'.

St 961 *qarāčī* 'gipsy' (als modernes Wort bezeichnet), 967 *qara-čī*, Mil 379 *qarāčī* 'cygán'.

Tü. oder Pers. → Kurd.: Kurd 469 *qeraçî* [*qàråči*] 'cygán; obmánščik, lžec; gadál'ščik; muzykánt', auch *qereçî*.

1444. قراق (*qurāq*) Ta 492 'loskút, nebol'šój kusóček matérii, bumági' ← tü. (özb.) *quraq* id. (Lappen, Stoffetzen).

Das Wort ist eine Ableitung von tü. *qura-* 'aus Lappen zusammennähen; zusammenbringen, sammeln', s. R II 921 kir. kkir. sart. schor., cf. (als Kausativ) auch schon US 144 *qurat-* 'yığdırmak, toplatmak' (seinerseits ist *qura-* wiederum eine Intensivform von *qur-* 'sammeln', s. etwa K 379). Zur speziellen Form cf. R II 922 *quraq* kir. sart. 'etwas, was aus kleinen Stücken zusammengenäht ist', Özb 341 (loskút) *qurâq*.

1445. قراقچی (*qarāqči*) 'Späher, Wächter; Dieb, Räuber' ~ قرقچی ← tü. (chwar.) *qaraqči* 'Späher' bzw. (özb.) 'Räuber'.

Die Genesis des Wortes ist: von *qara* 'schwarz' (s. قرا) ist ein Diminutiv *qaraq* 'Schwärzchen' gebildet, mit der ursprünglichen Bedeutung (1) 'Pupille, Augapfel' (Körperteilbezeichnungen haben häufig eine Diminutivform, so 'Knöchel' *topuq* von *top* 'Kugel', also eigentlich 'Kügelchen', *tašaq* 'Hode' von *taš* 'Stein', also eigentlich 'Steinchen' usw.). Das Wort nimmt dann die Bedeutung (2) 'Auge' an (pars pro toto), auch (3) 'Blick' (was man mit dem Auge tut), (4) 'Raub' (= das nach Beute Ausblicken), (5) 'Räuber' (der nach Beute ausblickt: Körperteilbezeichnung für den, der sich des Körperteils bedient, ähnlich tü. *tïl* 'Zunge' auch mit der Bedeutung 'Kriegsgefangener, den man aushorcht' = 'der sich seiner Zunge bedient'). Zur Differenzierung von den anderen

Bedeutungen hat das Wort in der Bedeutung 'Räuber' in den meisten Sprachen das Suffix +*či* angenommen, worauf dann für 'Raub' fast stets *qaraqčilïq* eintritt. Natürlich gibt es auch von den Nebendedeutungen erneut ausgehende Nebenbedeutungen wie 'lieb' (von 1), 'Augenhöhle' (von 2). Die Bedeutung *qaraqčï* 'Späher' (abgeleitet von 3) ist typisch für ĞU, im Tü. dagegen fast ungebräuchlich; sie dürfte (s. auch BANG Kök 2/3, 37) jedoch die ältere Bedeutung sein ('Späher' > 'einer, der nach Raub und und Beute ausspäht' = 'Räuber'). Cf. im einzelnen:

(1) AI 35 *qaraq* 'Augapfel', K 266 *karak* 'göz bebeği', QU 132 *qaraq* 'źrenica', R II 147 *qaraq* čag. 'Pupille' (150 *qaraγ* = S f. 271r), CHAK 275 *χaraγ* ktsch. 'zračók'. Auch 'Augapfel' > 'lieb': R II 147 *qaraq* kir. 'ein Liebeswort', KARAK 376 *qaraq* 'mílyj (*laskovoe obraščenie*)' = KIR 435. Vielleicht hierhergehörig als Spezialentwicklung auch R II 147 *qaraq* tar. 'Adamsapfel'.

(2) K 266 *karak* 'göz', QU 132 *qaraq* 'oko', R II 147 *qaraq* uig. (QB) schor. sag. koib. soj. 'Auge', CHAK 275 *χaraχ* 'glaz', GELBUIG 53 *qaraq* 'glaz', auch 'glaznaja orbita' (Augenhöhle), R II 152 *qaraγ* čag. 'Auge'.

(3) R II 147 *qaraq* čag. uig. (QB) 'Blick' (= 150 *qaraγ*), CHAK 275 *χaraχ* 'vzgljad, zrénie'.

(4) PC 347 قاراغ, قراغ 'pillage, butin' (= S f. 271r), R II 147 *qaraq* čag. 'Plünderung, Raub, Schaden'. Hierhin gehört wahrscheinlich auch die Verbalableitung *qaraqla-* 'ausrauben, ausplündern', s. K 266 *karakla-* 'yol kesip mal almak' (Yağma dilince), QU 132 *qaraqla-* 'porywać', R II 149 *qaraqla-* čag. 'berauben', *qaraqta-* tel. 'vernichten, töten', KAR 212 *karaχła-* 'rauben, ausplündern'. Anscheinend bedeutet auch kar.T. (R II 152) *qaraχ* 'Plünderung' (RADLOFF setzt es einfach = *qaraq*, ohne nähere Angaben).

(5) R II 147 *qaraq* kas. 'Räuber' (danach auch QB, jedoch nach Ed. ARAT steht jedenfalls in den ar. Texten einfach *qara*), KAS I 121 (vor) *qaraq*, auch BASCHK 324 *qaraq* 'vor'. Cf. ferner ČUVS 509 *χuraχ* 'razbójnik' (wohl älteres Lw. aus dem Kas.).

Zu *qaraqčï*: MUH 37 *qaraγçı* 'ileri karakol' (dieser alte Beleg hat die Bedeutung, die auch ĞU hat), QU 132 *qaraqčy* 'zbój, rozbójnik', PC 417 قراقچی 'voleur de grand chemin' (= TIH 223, S f. 271r *qaraγči*), R II 149 *qaraqčï* tel. kas. uig. (QB) 'Räuber, Dieb', 150 *qaraqči* tar. čag. id., *qaraqšï* kir. id., 152 *qaraχčï* kar.T. id., KAR 212 *karaχčy* 'Räuber', neuuig. MALOV 1954, 159 *qaraqči* 'vor, žulik', PALLAS 182 (tat', vor) bar. *karakči* (kas. baschk. čack. bar. kir. *karak*). Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (razbójnik, vor, grabítel'): KARAK, KIR(R) *qaraqšï*, KKIR *qaraqčï*, ÖZBB *qåråqči*, *qåråqčï*, TRKM *ġaraqčï*, NEUUIG *qaraqči*. Eine alte Zweigbedeutung in CC 193: *qaraqčy* 'Bettler', eine modernere in R II 150 *qaraqčï* altt. 'die Schöne, ein lobendes Epithet der Mädchen' (= Herzensdieb).

ĞU I 59 *dar ān vaqt akṣari qabā'ili moġōl-rā Čingiz ḫān munhazim gardānīda būd v amākini ēšān-rā munhadim v ān ḥudūd az ṭuġāt pāk karda v muḥāfiẓān ki qarāqčiyān gūyand bar sari rāhhā nišānda būd* (ĞUB 78) 'by that time most of the Mongol tribes had been defeated by Chingiz-Khan, their habitation demolished and the whole region purged of rebels. He had then posted guards (whom they call *qaraqchis*) upon the highways'. Cf. auch MIL 380 *qarāqčī* 'straž, strážnik', TA 485 *qaraqčī* umgangssprachlich 'vor, razbójnik'. Cf. auch KÖP 13, 14 (mit der allerdings unwahrscheinlichen Schreibung قاراقجى).

Ta. → weitere iran. Dialekte: jagnobi ANDREEV 279 *qaraqčí* 'vor, razbojnik', iškašmī PACHALINA 228 *qaraqčí* id.

Pers. → Ar. (gelehrte Reminiszenz): 'AZZ I 91 *inna hā'ulā'i ttuǧǧāra waǧadū ṭṭuruqa maḫrūsatā qad aqāma bihā Čingiz ḫān ǧamā'atā yusammūnahum qarāqǧiyatā aį mustaḥfiẓīna* 'jene Kaufleute fanden die Wege bewacht; *Čiŋgis* Chan hatte dort Leute postiert, die man *qaraqči* nennt, d.h. Wächter'.

Tü. → Wog.: PAASONEN 122 *χāreχsi, χoroχš* 'Räuber' ← Westsibir., z.B. tob. GIGANOV *qaraqcï*.

Wog. → Ostj.: PAASONEN 122 *χoraχsi, χoraksi* 'Räuber'.

Tü. → Wotj.: WICHMANN 84 *kurȯk* 'Räuber, Dieb' ← Čuv.

RAMSTEDT (RKW 169) vergleicht mo. *qara-* 'schauen, blicken' mit tü. *qara-*, ma. *kara-* als urverwandt; er übersieht, daß *qara-* im Tü. erst in nachmo. Zeit existiert; 169 vergleicht er mo. *qaraγan* 'Sehvermögen' mit čag. *qaraγ* 'Blick, Auge', koib. *qaraq* 'Auge'. Auch dies ist falsch: tü. *qaraq* 'Pupille (usw.)' (im Čag. *-q* ~ *-γ*) hat nichts mit *qara-* 'blicken' zu tun, sondern ist eine Ableitung von *qara* 'schwarz'. Dies beweisen auch Formen wie KIR(R), KARAK *qarašïq* 'zračók', die auf **qara+čuq* zurückgehen, ein Diminutiv auf *+čuq* von *qara* 'schwarz'. Dafür spricht auch, daß 'Pupille, Augapfel' in vielen tü. Dialekten 'Augenschwarzes, des Auges Schwarzes' (**köz* bzw. **közüŋ qarasï*) heißt, so R II 1606 *ǵöz qarasï* osm. 'Pupille', BASCHK *küδ qarahï*, KAS *küz qarasï*, NOG *közdiŋ qarasï*, TRKM *gözüŋ ǧarasï*; ähnlich übrigens auch im Mo.: H 116 *nidun ḫara* 'Pupille' („Augenschwarzes"). Die falsche Ableitung *qaraq* 'Pupille' von *qara-* 'schauen' auch bei NÉMETH, LIGETI, FOKOS-FUCHS (*Rolle der Syntax in der Frage nach Sprachverwandtschaft*, Wiesbaden 1962, 15) u.a.

1446. قراكول (*qarākōl*) 'Art schwarzes Hammelfell' ~ قراگل ~ قره گل ← tü. (özb.) *qaraköl* id.

Cf. ÖZBB 623 *qårȧkol* 'karákul'' (aus älterem *qara-köl*), KKIR 273 *qaraköl*, NEUUIG 467 *qariköl*, SAFIEV & TURABAEV: *Russko-karakalpakskij slovar'*, Moskva 1962, 217 'karákul'' *qara köl*.

Ta 486 *qarākōl* 'karákul'', MIL 380 *qarāgul*, 381 *qara-gul* 'karákul''.

Tü. → Russ.: VR 527 *karákul'* 'schwarzes Hammelfell aus Buchara und Chiva'. „Soll vom O[rts] N[amen] *Karaköl* [= *Qara-köl*] in Buchara stammen"; auch DMITRIEV 536. Zum Ortsnamen s. ĞuB 139f., Anm. 4, TUR II 118; etwa 60 km WSW Buchara. Das russ. Wort ist auch in andere europä. Sprachen eingedrungen, z.B. deutsch *Karakul*.

1447. قرال (*qïrāl*) ST 962 'king, chief' ← tü. (osm.) *qïral* id. ← Südslav.

Cf. R II 738 *qïral* osm. krm., aus dem Slavischen 'ein nicht mohammedanischer Herrscher, König'; auch z.B. (aus dem Osm.) Az(GR) 496 (koról') *qral*.

Zum slav. Wort s. VR 631 *koról'* 'König': „Entlehnt aus dem Namen Karls des Großen". Dort auch die anderen slav. Formen zitiert. Cf. z.B. serb. TOLSTOJ 351 *králj* 'koról'', auch bulg. ANDREJCIN 323 *kral* 'titla na monarch'. Cf. auch CHARDIN I 63 (der König von Frankreich wird vom tü. Großwesir als *qrâl* bezeichnet, dieses Wort sei slav. Herkunft) „et c'est le titre que les Polonais donnent à leur roi". Cf. dazu كلار.

Russ. → Kalm.: RKW 235 *korūl* 'König (im Kartenspiel)', 247 *kürl*, *körūl*.

Tü. → Kurd.: KURD 484 *qral* [*qrål*] ~ *qiral* [*qïrål*] 'koról''.

Tü. → Ar.: LITT 122 قران 'König'.

1448. قرانغو (*qarānġū*) KÖP 13 (Mongolenzeit) 'karanlık' ← tü. *qarayγu* id. (Finsternis).

Cf. AI 35 *qarangγu* 'Finsternis, finster', US 132 id., K 267 *karanğgu*, *karanğku* 'karanlık', BUL I 38 *qarany* (= *qarayï*) 'obscurité', CC 193 *qarayγu* 'Finsternis', ähnlich SVEL 167, ZAJĄCZKOWSKI 1934, 140, TSö I 417 (13./14. Jh., auch II, III, IV), Qu 131, MA 292, PC 418, TIH 205, S f. 271v, R II 153, 154. Das tü. Wort hängt sicher mir *qara* 'schwarz' zusammen, s. قرا.

Tü. → Mo.: H 60 *ḫarangḫu*, *ḫarangḫui* 'schwarz, dunkel' (dabei wohl *χarayχu* mask., *χarayχuį* fem., s. meinen Artikel in CAJ 1), MA 292 wmmo. *qaranqu* = čag. *qaranqu* 'temnota', Ko 828 *qaranγġu*, *qaranγġuį* 'obscurité, ténèbres; sombre', ZWICK 184 *χarayγui* 'finster', mogh. 'AQ f. 18 *qaranyu tārīk* (finster), SM 159 *χaranqu* 'obscurité', RKW 170 *χarγqū* 'finster, dunkel', LUV 514 *χaranχuį* 'temnotá, t'ma, mrak', CYD 650 (temnotá, tëmnyj) *χaranχï*, Mos 338 *χarayg^{u}ī* 'obscur'. Cf. auch INT 81, WITSEN I 71, 298, 302, FISCHER/Vocabularium 261.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): R II 153 *qarayuį* altt. tel. 'dunkel, Dunkelheit'.

Kaum korrekt ist der Vergleich des tü. und des mo. Wortes als urverwandt bei RKW 170, s. dazu قرا: RAMSTEDT hält ja sogar die Verbindung des Grundwortes *qara* 'schwarz' im Tü. und Mo. für zweifelhaft.

1449. قرباغه (*qurbāġa*) 'Frosch' ~ قرباقه ~ قربغه ~ قورباغه ~ قورباقه ← tü. (vielleicht az.) *qurbaġa* < *qurbāqa* id.

Das tü. Wort ist eine Kombination aus *qur* + *baqa*. Zu *qur* s. z.B. R II 918 čag. 'Schildkröte', zu *baqa* s. MA 235 wmmo. *menäkäi* = čag. *baqqa* 'čerepacha', R IV 1437 *baqa* čag. sart. tar. kir. kkir. kas. 'Frosch, Kröte', 1438 *bayа* osm. 'Frosch', jak. PEK 323 *bayа* 'ljaguška'; auch PC 153 باقه 'tortue, grenouille' u.a.. weiteres s. RÄSÄNEN 1949, 153 (trkm. *bāya*, also urtü. **bāqa*). Zur Form selbst s. K 380 *kurbaka* 'kurbağa', MUH 48 id., ID 82 *qurbağa* id. (= HOU 88), BUL I 41 *qurbuya* 'grenouille', R II 961 *qurbaqa* sart., *qurbaya* osm. 'Frosch', 964 *qurmaq* čag. id., PC 425 قوربان 'grenouille' (S f. 285v قوربا غه), AZ(GR) (ljagúška) *ġurbaġa*, TRKM/CHAMZAEV *ġurbāya* usw. Nach RAMSTEDT 1951, 108 ist *baqa* wahrscheinlich onomatopoetisch.

VU 718 *qurbāqa* 'rana', ST 963 *qurbāġa*, *qurbāqa* 'frog', als modernes Wort bezeichnet, *qurbaġa*, MIL 380 *qurbāġa*, *qurbāqa* 'ljagúška', 387 *qūrbāġa*, *qūrbāqa*, TA 492 *qūrbāqqa* 'ljagúška'. Cf. auch W. HEINZ (WZKM 1961, 132) „*ḫarčang qurbāġe* 'unordentliche Schrift, Gekritzel'"; HMS 84 *ḍiḍi' bazaġ-rā fārsiyān ġauk v türkān qūrbaqā ... ḫvānand 'ḍiḍi'*, den Frosch, nennen die Leute von *Fārs ġauk*, die Türken *qurbaqa*'.

Andere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 292 'ljaguška' Abdú *kurbagá*, Talahedésk *kurwōgá*, HADANK 1930, 451 (gähwâräi) *qurwâq* 'Frosch', kurd. KURD 480 *qirboq* [*qïrboq*] 'žába', 69 *beq* [*bàq*] 'ljagúška, žába'.

Tü. → Ar.: LITT 112 *bāġa* 'scaglia di tartaruga', 'Zelluloid, Schildpatt', WEHR 35 id.

Tü. → Ev.: V 46 *baga* učr. 'ljagúška' ← Jak.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 39 *bayа* 'Schildkröte', ERCKERT Nr. 130 'Frosch' cachur. *qulbaga*, ingiloi. *baqaq*, georg. *baqaqi*(?), Nr. 299 'Schildkröte' rutul. *čanaklu-baga* ('Schüsselfrosch"), cachur. buduch. chinalug. *baga*, tabassaran. *čanglu-bagu*.

Tü. → Rum.: LOK 15 *baga* 'Schildpatt', ähnlich MIK 253, TIKTIN 141 ← Osm.

Zweifelhaft scheint, ob ung. *béka* 'Frosch' mit tü. *bāqa* zusammenhängt (GO 42 leitet es von altčuv. *bïqa* ab, cf. auch GOMBOCZ-MELICH 327, BÁRCZI 17; unsicher wegen des Vokalismus, wie GOMBOCZ selbst zugibt, s. GO 144).

1450. قرباقه‌چی (*qurbāqa-čï*) 'Adlerart, Aquila naevia' ← az. **qurbaġačï* id.

Zum pers. Beleg s. ḤUSĀM 31f.: بوق خوره. Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qurbaġa* 'Frosch', s. قرباغه, mit dem bekannten Suffix +*čï*, also eigentlich 'Froschfänger'.

1451. قربان (*qurbān*) 'Bogenfutteral' ← tü. (altostoghus.) *qurban* id.

Das tü. Wort scheint eine Ableitung von *qur* 'Gurt, Gürtel' zu sein (cf. aber unten): K 379 *kur* 'kuṣak, kemer', ID 79 *qor* (s.h. *qur*) 'tel bağı' (= HOU 88), PC 425 قور 'ceinture', R II 916 *qur* tar. altt. leb. u.a., auch uig. (QB) osm. čag.

'Leibgurt'. Eine weitere Ableitung von diesem Wort ist tü. *quršaq*, s. قوشغ. Das Suffix des Wortes scheint zu sein: +*man*/+*män* (s. ZAJĄCZKOWSKI 1932, 26f.), eine Art Augmentativ, das z.B. auch in *türkmän* 'Türkmene' steckt. In pers. *qurbān* scheint (wenn nicht eine Verballhornung) eine ältere tü. Form *qurban* = *qur*+*ban* zu stecken, während *qur*+*man* (s. unten) eine etwas weniger altertümliche, assimilierte Form darstellt. Das Suffix +*man*/+*män* geht also wohl auf +*ban*/+*bän* zurück (was übrigens einige Annahmen bei PRITSAK 1952 zweifelhaft erscheinen läßt). Die altostoghus. Form **qurban* selbst ist im Tü. nicht belegt, sondern nur *qurman* (die tü. Formen mit -*b*- sind eher Rückentlehnungen): K 382 *kurman* 'gedeleç, yaylık, yay kabı' (Oğuz ve Kıpçak dillerince) (Bogenfutteral), TZ 8 قُورْمَان *tarkāš* ('Köcher' *qurman*). In welchem Verhältnis stehen diese Formen zu ar. *qirāb* 'Köcher, Wehrgehänge' (WEHR II 672, BELOT 626 u.a.)? S. auch سدق im mo. Teil.

FI 620 *qurbān* 'Köcher', (über Siyawuš, den Sohn des Kai Kaus:) *zi qurbān kamāni kayān bar kašīd* 'tira du fourreau un arc royal', ĞU III 46 *kēš v qurbān* 'Köcher und Bogenfutteral' (s. کیش, cf. auch III 118, 296, 298, ĞUB 579, 626), RJG 336 *kamān-gar v tīr-tarāš v qurbān-sāz* 'Bogenmacher, Pfeilmacher und Bogenfutteralhersteller', ŠA II 93 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *bā kēš v qurbān v šamšēr* 'mit Köcher, Bogenfutteral und Schwert' (Register 'carquois' sollte in 'fourreau' verbessert werden), HAB 59 *āhangi ān kard ki kamān az qurbān bar kašīd* 'er traf Anstalten, den Bogen aus dem Bogenfutteral herauszuziehen'. Auch ST 963 *qirbān* (s.h. *qurbān*) 'quiver [falsch], case for a bow [richtig]', MIL 380 *qirbān* (s.h. *qurbān*) 'kolčán' (falsch). Weiteres s. sub کیش (*kēš*).

Pers. → Tü. (Rückentlehnung): IDHA 33 *kurban* 'yay kabı', TSö II 667 *kurban* 'yay kabı' (14. Jh., auch III, IV; s. auch *kırban* — s.h. *qurban*), Qu 140 *qorban* [s.h. *qurban*] 'kolczan, sajdak', PC 425 قوربان 'espace entre le milieu d'un arc et une de ses extrémités', KÚNOS 138 *kurban* 'Köcher, Scheide', R II 962 *qurban* čag. = PC.

Pers. → Afgh.: BELLEW 122 قربان *qurbān* 'quiver'.

Pers. oder Tü. → Ar.: TIES/NUWAIRĪ 248 *arsalat ilaiḥī nuššābatā biġaiṛi rīšī waqabā'ā biġaiṛi bunūdī wa'arsalat ilaiḥī taqūlu lahū qad tafarra'a ttarkāšu mina nnuššābi waḥalā lqurbānu mina lqaus* 'sie sandte ihm einen Pfeil ohne Feder zu und einen Oberrock ohne Gürtel und sandte (damit) Botschaft: „Der Köcher ist schon vom Pfeil geleert und das Bogenfutteral vom Bogen"'. BAT III 167 *kānat tarkabu bilqaṣi wattarkaši walqurbāni kamā yarkabu rriġāl* 'sie ritt mit Bogen, Köcher und Bogenfutteral, wie die Männer reiten' ('courtisans' ist falsch; s. auch DOZY 322). S. auch PELLIOT 1949, 42 mit Zitaten weiterer ar. Autoren.

Tü. → ? Russ.: VR 534 *karmán* 'Tasche', altruss. (v.J. 1343) *korman*, altpoln. *korman*, *korban*. Cf. auch ukr. KIRIČENKO II 313 *karmán* 'karmán'. Die Ety-

mologie des Wortes ist unklar, s. die große Zahl der von VASMER zitierten Theorien. Vielleicht stammt das Wort aus tü. *qurman* 'Bogenfutteral', allerdings mit einiger Verballhornung (*u* → *o* vielleicht volksetymologisch nach *kórob* 'Korb' u.a.).

1452. قرت (*qart*) 'Hahnrei' ~ قرتبان ~ قرطبان ~ قرته ~ قرتبوس ~ قلت ~ قلتبان ~ قلطبان ~ قلته ← ? tü. *qart* 'charakterlos, ehrlos'.

Zum pers. Wort s. die verschiedenen Varianten in BQ 1523ff., VU 719ff., ST 963ff. Cf. auch قلتاق.

Das tü. Wort hat ursprünglich anscheinend die Bedeutung 'alt', s. TSö I 428 *kart* 'yaşlı, ihtiyar' (17. Jh.), MA 228 wmmo. *ötögäyi* = čag. *qartni* 'starca', R II 198 *qart* kir. kas. kom. tob. tur. bar. kar.L.T. osm. krm. 'alt (an Jahren)', CC 194 *qart* 'alt, bejahrt' usw. Davon ausgehend (das Alter war bei den Türken nicht sehr angesehen) hat es verschiedene ungünstige Bedeutungen entwickelt, s. schon K 274 *kart er* 'huysuz adam' (charakterloser Mensch), R II 198 'alt (von Dingen), hart' (vgl. die Beispiele!), čag. 'böses Geschwür', PC 399 قارت 'maladie du dragonneau, laid'. In diesen Zusammenhang scheint auch das pers. Wort zu gehören. Beachte allerdings die Tatsache, daß *qaltabān* 'leno' schon bei ṬABARĪ III 900 belegt ist, s. auch Register: da tü. Lww. in so alten ar. Texten noch nicht vorkommen, entfällt zumindest ein Teil der oben zitierten Varianten.

1453. قرت (*qurt*) VU 719 'sorbitio', ST 963 'sip, draught' ~ MIL 360 قورت, غورت 'glotók' (Schluck) ← ?

Nach VU und ST ist das Wort tü.; jedoch scheinen sich keine tü. Belege zu finden: az. AZ(GR) 220 (glotók) *ġurtum* stammt eher aus dem Pers., eine Kontamination mit dem üblichen tü. Wort für 'Schluck': **yūtum* (osm. *yudum*, trkm. *yuvdum* = *yūdum*).

Ta. → Jagnob.: ANDREEV 281 *qŭrt*, *kŭrt* 'glotok'.

1454. قرتال (*qartāl*) 'Adler' ← tü. (oghus.) *qartal* id.

RBE 7, 33f. (Aufzählung der Totemtiere der sechs Söhne *Oγuz* Chans, dabei erwähnt:) *qartāl* (übersetzt 'orel').

Cf. K 274 *kartal koy* 'aklı karalı, alaca koyun' (?), HOU 89 قرطل *kartal* (trkm.) 'Adler', BUL I 39 *qarṭał* 'espèce d'aigle' (ar. *annasr*), ID 71 *qartal* 'kartal kuşu' (ar. *al'uqāb*), TZ 16 °قَارْطَال ... *raḥam* ('Aasgeier, Vultur percnopterus' *qarṭal*), S f. 271v قرتال mit pers. *dāl* (large black eagle), ar. *'uqāb* übersetzt, R II 200 *qartal* osm. čag. 'Adler', AZ(KL) 251 (orël) *ġartal* (mit *ġaraġuš* gleichgesetzt, s. قرا).

Tü. → Kurd.: HADANK 1932, 218 zāzā *qärtäl* 'Adler, Geier', KURD 471 *qertel* [*qartal*] 'bol'šája chíščnaja ptíca, sókol, kóršun'.

Tü. → Bulg.: Mik 328 'Adler' *kartal*, Andrejčin 282 *kartàl* regional 'ptica, vid mŭršojad, Vultur monachus', makedon. Mak 208 *kartal* 'orël'.

1455. قرچ (*qurč*) Ta 492 'plótnyj, uvésistyj, nalitój, túčnyj' ← tü. (özb.) *qurč* id. (fest, kompakt).

Die Urbedeutung des tü. Wortes scheint 'Stahl' zu sein, jedoch ist schon bei K auch 'hart, kompakt' belegt: K 380 *kurç* 'katı; içi dolu ve som nesne; çelik', Hou 88 قُرچ *kurč* 'Stahl', CC 203 *qurč* 'Stahl', R IV 952 *qurč* altt. tel. leb. sart. uig. (QB) kar. T.L. 'stark, tapfer, mutig; Stahl' (kir. *quruš*, kas. *qŏrŏč*), ÖzbB 632 *qurč* 'plótnyj, uvésistyj, nalitój, túčnyj', 'brónza'. Cf. auch Pallas Nr. 212 (ostro) tel. *kurč*'.

Tü. → Mo.: hier hat das Wort die Bedeutung 'scharf' angenommen: H 72 *ḫurca* 'scharf (Gesetz, Kampf, Schwert)', Ko 972 *qurča* 'tranchant, aigu, pointu; âcre, âpre; métaph. spirituel, plein d'esprit', Zwick 208 *χurca* 'scharf', Mos 316 *ǫurtš'a* 'tranchant, aigu', Cyd 371 (óstryj) *χursa*, Luv 567 *χurc* 'óstryj; zórkij', RKW 199 *χurtsⁿ* 'scharf, beißend'. Ähnlich auch Pallas l.c.

Tü. → Wog.: Kannisto 114 *qorś* 'Stahl'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 124 *βuras* 'scharf', *urĕs* ← čuv. *χuršă* 'Stahl' (s. ČuvS 510 ← Kas.).

Ramstedt (RKW 199, Ram 153) setzt das tü. und mo. Wort als urverwandt an: kaum möglich, da die Urbedeutung 'Stahl', von der aus sich sowohl die (offenbar rezenten) Bedeutungen 'kompakt' wie auch 'scharf' erklären, nur im Tü. belegt ist. Das auslautende *-a* des Mo. braucht nicht einmal auf eine ältere Entlehnung zu weisen, da *-č* im Mo. phonologisch unmöglich ist (cf. atü. *qïlïnč* → mo. *qilinča* usw.).

1456. قرچه (*qurča*) Mil 380 'skrébet' (Knirschen) ← ? tü. (osm.) *qurča* id.

Cf. R II 953 *qurča* osm. 'das Kratzen'. Da die Wörter onomatopoetisch sind, können sie auch unabhängig voneinander entstanden sein.

1457. قرس (*qars*) Ta 486 'golovnój platók; mužskój pojasnój platók' (Kopftuch, männliches Hüfttuch) ← tü. (özb.) *qars* id.

Cf. K 273 *kars* 'deve veya koyun tüyünden yapılan elbise' (Kleidung aus Kamel- oder Schafshaar), PC 400 قارس 'châle, ce qu'on met autour des reins', R II 205 *qars* čag. 'Schal, den man um die Hüften bindet' (S f. 271 v قارس ~ قرص).

1458. قرس (*qars*) Ta 486 'ščelčók (*zvuk*)' (Knips, wohl eher 'Händeklatschen') ← tü. (özb.) *qars* id.

Cf. K 273 *kars kars* 'el çırpmaktan çıkan ses', MA 97 wmmo. *alaqan delätbä* = čag. *qars urdi* 'rukopleskal', PC 400 قارس 'bruit du fuseau', R II 205 *qars* čag. 'Ton einer Explosion, eines Schusses, des Händeklatschens'.

Sicher onomatopoetisch, daher unabhängige Entstehung möglich, ebenso wie bei kalm. RKW 170 *χars* 'krach!'.

1459. قرساق (*qarsāq*) Köp 13 'kürk çıkarılan hayvanlar' (Mongolenzeit) ← tü. *qarsaq* 'Steppenfuchs, Canis korsak'.

Cf. K 273 *karsak* 'derisinden güzel kürk yapılan bir hayvan, bozkır tilkisi' (auch Muh), TZ 7 قَارْسَاق وشَاقَال *banāt āwà* ('Schakale' *qarsaq*, *šaqal*), CC 194 *qarsaq* 'Steppenfuchs, Korsak und dessen Fell', TSö II 594 *karsak* (18./19. Jh.), PC 400 قارساق 'taisson; animal dont la fourrure est nuancée de deux couleurs, a une bonne odeur et est très-chaude' (Kúnos 122, S f. 272r), R II 206 *qarsaq* kir. kkir. bar. čag. osm. 'Steppenfuchs (canis korsak)'.

Tü. → Ar.: Dozy 329 *qarṣaq* 'corsac, espèce de renard de Tartarie'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 34 *karsak* 'grauer Hase'.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 634 *korsák* 'Art Steppenfuchs' Don-Gebiet, auch *korsáka*, *korsúk*. Cf. auch ukr. Kiričenko II 381 *korsák*, weißruss. Krapiva 381 *karsák*. Aus dem Russ. auch in andere europä. Sprachen: rum. Tiktin 419 *corsa'c* 'Steppenfuchs', deutsch *Korsak*, französ. *corsac* usw.

1460. قرشی (*qaršī*) 'Palast' ← tü. (chwar.) *qarši* id. ← ?

Cf. Gabain 1950, 327 *qaršï* 'Palast', ähnlich AI 35, US 133, Malov 1951, 312, K 273, PC 418 (als mo. bezeichnet, ebenso S f. 271r, die falsche Etymologie und Bedeutungsangabe geht auf Bab 49b zurück), R II 207 *qaršï* uig. (QB) čag. 'Chanspalast'.

Ğu I 175 *rōzē darvēšē bar dari qaršī īstāda* 'eines Tages stand ein Derwisch an der Pforte des Palastes' (cf. dazu ĞuB 219), RBl 457 *sarā'ē baġāyat bā 'aẓamat sāḫta v nāmi ān qaršī karda* 'er baute ein höchst prunkvolles Schloß und nannte es *qarši*', 464 (zweimal *qaršī*, z.B.) *bā ḥukamā' v muhandisān kengāğ karda tā qaršīyi dīgar kuğā tuvān binā nihād* 'er beriet mit den Sachverständigen und Ingenieuren, wo er einen anderen Palast hinbauen könne' (465 fünf Belege), VaH 46 *bar ṭarafi ān šahr qarši ki bazabāni ēšān ma'nàyi ān kāḫi ḫāniyat v bārgāhi saltanat bāšad ... mubnà sāḫt* '(*Qubilaį*) ließ bei jener Stadt (Chanbaliq) ein *qarši*, das bedeutet in ihrer Sprache einen königlichen Palast, errichten', HMP 260 (kurze Beschreibung des *qaršī* von Qara-Qorum), Yazdī I 3 *Carschy* en Mogol signifiant Palais, Hai 37 (über den Namen der Stadt *Qaršī*) in the Moghul language a palace is called *Karshi*.

Häufig tritt *Qaršī* als ein anderer Name der Stadt *Naḫšab* auf, nach dem in der Nähe befindlichen Palast des *Käpäk* (1318—1326), s. EI II 830, Barthold/

Hinz 13 (Barthold/Minorsky 8), Barthold/Menzel 203 und schon Bab 49b (s. auch Übersetzung).

Tü. → Mo.: H 62 *ḥarśi* 'Reisequartier (des Kaisers), Reisepalast', Ko 847 *qarši* 'palais; temple', BB 2739 ma. *deyen* (Hau 'Thronhalle') = mo. *qarši* = neuuig. *bārgāh*, Zwick 187 *χarši* 'der Palast', Luv 518 *χarš* 'dvoréc', Mos 295 *ɣarši* 'palais', RKW 170 *χaršı̣* 'Thronsaal, Palast', danach bur. auch 'Wandgitter'. Die ältere Bedeutung des bur. Wortes scheint 'Umzäunung' (ográda) gewesen zu sein, nach Ausweis des Lw. im Ev.:

Mo. → Ev.: V 195 *karši* brg. 'ográda', ähnlich Poppe 1927, 47.

Das tü. Wort wird i.a. aus tochar. (Kutscha) *kerciye* 'Palast' abgeleitet, so z.B. Barthold/Menzel 203, Barthold/Hinz 13, Gabain 1950, 327, Ramstedt 1946, 24, Brock 2 u.a. Zum tochar. Wort s. Wi 37, wo auch die Sippe angegeben (besser bei Abaev 568f. mit vielen ieur. und fi.-ugr. Formen). Poppe 1955, 40 erwägt daneben eine Ableitung aus sanskrit. *gṛhá-* 'Haus' (lautlich ausgeschlossen). In RKW 170 ist zur Etymologie des Wortes ein Fragezeichen gesetzt; Ramstedt dürfte in diesem Falle recht haben: für tochar. *kerciye* sollte man im Tü. etwa eine Form **kärči* oder ähnlich, nicht aber *qaršï*, erwarten. Vielleicht stammt das tü. Wort aus einer untergegangenen (eventuell auch ieur.) Sprache.

1461. قرغوی (*qïrġūı̣*) 'Sperber, Nisus communis' ~ (fälschlich) فرغوی ~ (fälschlich) فراغوی ~ قرغی ~ قرق ← tü. (az.) *qïrġuı̣* id. resp. (özb.) *qirɣiı̣* id.

Cf. K 318 *kırguy* 'atmaca' (Sperber) ~ *kırkuy*, *karguy*, *karkuy* (auch US 137 *Qırqu* als Eigenname), Muh 43 *kırgu* 'atmaca (kuş)', TZ 7 قِرْغِی *bāšaq* ('Sperber' *qïryï*), Id 83 *quruɣï* 'bir nevi toğan kuşu', Bul I 43 *qɣrɣy* 'oiseau de proie, épervier', CC 207 *qyrɣyj* 'Sperber', MA 406 *qiryuı̣* 'kopčik', Ab 35 قرغو *qiryu* als Totemtier des *Yazir*, Enkel des *Oyuz* Chan, PC 446 قیرغو 'épervier, oiseau de proie' (= Kúnos 120 fälschlich *karayu*, 130 korrekt *kiryu* 'Sperber', S f. 295r), Coq 1922, 114 otü. *qïryui*, der gemeine Sperber, Menges 1954, 43 *yuryuj* 'Bienen-, Wespenfalk, falco apivorus', Malov 1954, 162 *quryuı̣* 'kopčik, perepeljatnik', *quruɣuı̣*, R II 750 *qïryïı̣* kar.L.T. 'Habicht' (Kar 229 jedoch 'Falke'), kas. 'Sperber', kir. tel. 'eine kleine Habichtart (die sich gut zur Jagd eignet)', 752 *qïryï* (قیرغو s.h. *qiryu*) čag. 'Sperber, Raubvogel'. Die eigentliche Bedeutung des Wortes scheint fast durchweg 'Sperber' zu sein, so z.B. auch (gegen R II 752) Kir 465 *qïryïı̣* 'jastreb-perepeljatnik' (ebenso Karak 429), auch ÖzbB 615 *qiryiı̣* id. Cf. auch قرچیغی im mo. Teil. Die osm. Formen *qïrqav*, *qïryai* bei R II 747, 750 gehören wohl gleichfalls hierher. S. auch قرقاول.

Ḥusām 11ff. (Kapitel "The sparrow-hawk", Anm. 1) *Bāsha* P.; *qirġ̱ī*, *qirqī*, etc. T. (Accipiter nisus), BQ 1525 قرغوی *paranda-īst šikārī az ǧinsi bāz līkin az bāz kūčaktar ast* 'Vogel der Falkenart, aber kleiner als der Falke' (als Varianten

قرغی, قرق), Vu 721 *qirġūį*, 661 *firġūį* 'avis quaedam parva venatica ad genus *bāša* dictum pertinens' (mit Zitat, s.h. *qirġūį*), ähnlich St 965, 920 ('sparrow-hawk, merlin'), auch 914 angeblich *farāġūį*, Des 823. Cf. auch HMS 90 *bāšaq maʿrūfast türkān qïrqū ḫvānand* 'den Sperber nennen die Tü. *qïrqu*' (nach HMP 571 *qïryuį* zu lesen). Im Pers. (im engeren Sinne) scheint das Wort aus den SW-tü. Mundarten zu stammen (Az/Orudžev, Trkm/Chamzaev *ġïryï*). Dagegen ist ta. Ta 489 *qirġī* regional 'jástreb' sicher aus dem Özb. eingedrungen.

Nach CoQ 1913,7 f. bezeichnet otü. *quryuį*, *qïryuį* den Sperber (Nisus communis).

Tü. → ? Lur.: Unvala 19 '(small) eagle' *kerġhī*. Dagegen sicher aus dem Az.: tat. Tat 118 *qirqi* 'jastreb'.

Tü. → Mo.: HL 57 *kiryuį* 'petit épervier', Ko 2552 *kirġuį* 'petit épervier, petit gerfaut', BB 4133 ma. *silmen* (Hau 'Gesamtname für Habichte, Weiher und Sperber') = mo. *kirġuį* = neuuig. *qiryuį*, Mos 372 *χurg"ī* 'espèce d'oiseau de proie de petite taille', RKW 232 *kiryū*, *kiryū* 'Sperber'.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 111 'Falke' lak. *χkkiryu*, dagegen Chajdakov 152 *q'iryu* 'jástreb-perepeljátnik'.

Nach Vasmer (VR I 563, ähnlich schon Mik 327) stammt auch russ. *kraguj* 'Sperber' aus dem Tü. Seine Etymologie scheint jedoch nur negativ gestützt zu sein (es findet sich keine bessere). Wenn das Wort tatsächlich tü. wäre, so müßte es eine sehr alte Entlehnung im Slav. sein, da es gemeinslav. ist: kirchenslav. russ.-kirchenslav. serb.-kirchenslav. *kragujь*, altbulg. *kraguilъ*, bulg. *kragúj*, serb. *kràgûj*, dial. *kràgulj*, sloven. *krágulj*, čech. *krahujec*, *krahulec*, poln. *krogulec*, obersorb. *kraholc*, *škraholc* (wegen des *ra* čech. Lw.), ukr. *krohulec*, *krohuj* (wegen *ro* aus dem Poln.); auch slovak. Peciar I 760 *krahulec*. Solche Wörter sind nur relativ selten, auch handelt es sich dabei dann um Kulturlehnwörter (s. تیلاچ sowie بلگه im mo. Teil), was bei dieser Vogelbezeichnung wohl nicht der Fall ist. Wahrscheinlicher dürfte das slav. Wort, wie ja Vogelnamen so oft (s. قارغه u.a.) einfach onomatopoetisch sein. Ähnliches dürfte z.B. auch für die folgenden Formen gelten (Mik 327): rum. *coroi*, ung. *karvoly*, *karuly* (falls nicht aus dem Slav.), čečen. Maciev 115 *yirya* 'jástreb' (wegen des *-a* wohl nicht tü. Lw.), griech. χίρχος (in BQ als angebliche Quelle zu tü. *qïryuį* aufgeführt) u.a.

Ramstedt (RKW 232) sieht das tü. und mo. Wort als urverwandt an, was kaum angeht, da seine Wurzel sich nicht ermitteln läßt und es selber für eine Wurzel zu lang ist. Nach Poppe (MA 406) ist das tü. Wort aus dem Mo. eingedrungen: unwahrscheinlich, da schon bei K belegt.

1462. قرق (*qoruq*) 'Reservat, tabu, Verbotenes (verschiedener Art)' ~ غورق ~ قوریغ ~ قروق ~ قوریق ~ غوروق ~ قوروق ~ غوروق ~ قریق ~ قورغ ~ قوروغ ~ قروغ ~ قورق ~ غرق ~ قریغ ← tü. (mtü.) *qorïγ* bzw. (čag.) *qoriq* ~ *qoruq* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung auf *-γ* von *qorï-* 'schützen', bedeutet also etwa 'unter Schutz stehend, behütet', s. K 346 *korı-* 'korumak', R II 554 *qorï-* tel. 'umzäunen, beschützen', 555 *qoru-* kir. osm. az. kar.T. 'schützen, verteidigen', auch KAR 223 *koru-* 'hüten, bewahren', KARAK *qorï-* 'ochranját'', ÖZBB *qori-* id. usw. Zum Wort selbst s. K 346 *korıǧ* 'koru, küçük orman' (die Bedeutung 'Wäldchen' hat das Wort angenommen, weil Haine oft Tabubezirke waren, s. unten sowie BROCK 101), DEDE 347 *qorî* 'riserva, parco, recinto per animali da allevamento' (mit weiteren Zitaten für das Osm.), QU 141 *qoruγ* 'zasadzka, okrążenie', BAB 39a *Samarqand üstigä mutavajjih bolup Ipar qoruγiγa tüštük* 'wir begaben uns nach *S.* und lagerten im Reservatbezirk von *I.*', 48a *χaịli yaχši öläγni qoruq qilurlar har yil bu öläγgä čiqip bir aị eki aị oltururlar* '(*Kāni-Gil*), einen ausgezeichneten Wiesengrund, haben (die Sultane von *Samarqand*) zu ihrem Reservatbezirk gemacht. Sie verbringen dort einen oder zwei Monate (im Jahr)', PC 428 قوروغ 'défense; haie, mur; pâturage réservé pour les chevaux des sultans' (ähnlich KÚNOS 139, S f. 286r), R II 555 *qoru* osm. 'Park, geschützter Wald, Jagdgehege', 556 *qoruq* čag. 'ein mit einem Zaune oder einer Mauer geschützter Ort' (uig. QB wird Vers 108 *quruγ* gelesen, entfällt also), 558 *qoruγ* čag. 'Befestigung, Vorrat; pâturage réservé pour les chevaux du sultan; Einhegung, Umfassung'; auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. ÖZBB *qoriq* 'celiná' (Neuland), KARAK *qoriq* 'ográda, ogoróžennoe mésto; čúčelo' (wegen des *-q* aus dem Özb. oder Čag.).

NARR 35 *paịvastayi Šams Ābād čarā-gāhē sāḫt az ġihati sutūrāni ḫāṣṣa v ānrā ġōrïq nām kard v ānrā dīvārhā ustuvār sāḫt bamiqdāri yak mīl v andarvaị kāḫē v kabūtar-ḫānayē sāḫt v andar ān ġōrïq ǧānvarāni vaḥšī dāštē čūn gavaznān v āhuvān v rōbāhān v ḫūkān* 'dicht bei *Š. A.* ließ (der karachanidische *malik Šams alMulk*) eine Weide für die Hofpferde errichten, die nannte er *ġōrïq*. Er schloß sie mit starken Mauern ein, die eine Meile lang waren. Darin errichtete er einen Sommerpalast und ein Taubenhaus. In jenem *ġōrïq* hatte er wilde Tiere: Hirsche, Gazellen, Füchse und Wildschweine' (cf. dazu TUR II 11, 112, BARTHOLD 1947, 523ff., SPULER 1955, 562 sowie NARF 125, Anm. 123, wo allerdings fälschlich *ghūruk* transkribiert wird, auch die Bemerkung falsch ist, daß *ġōrïq* eine Konfusion von mo. *aγuruγ* [s. اغروق] und mo.tü. *qorïγ* sei), ĞU III 93 *ʿalaḥvār v marġzārhā qōrïġ* (~ *qorūq*) *kardand* 'sie reservierten (machten für andere tabu, verwehrten ihnen den Zutritt) die Weidegebiete und Wiesen', RBE 7, 59 *amīrē dīgar Čaġatāyi kōčak būda v čūn dar ān zamān Čaġatāị namānd nāmi ō qōrïq šud v baʿd az ān ōrā Sūnītāị ḫvāndand ǧihati ānki az qaụmi Sūnīt būd* 'ein anderer Fürst war *Č.*, der Kleine. Da nun, als *Č.* [der Sohn *Čiŋgis*'] starb, sein Name tabu wurde, nannte man ihn *S.*, weil er aus dem Stamme der *S.* stammte', 153 *pēš az īn moġōlān ōrā Qāšīn mē-gufta and čūn Qāšin* (*Qāšīn*) *pusari Ōgätāị qāʾān pidari Qāị̈dū vafāt yāft nāmi Qāšīn qōrïq šud v az ān vaqt*

nīz vilāyat-rā Tangqūt mē-gūyand 'früher nannten die Mo. es (das Land der Tanguten) *Q.* Als nun *Q.*, der Sohn des Großchans *Ö.*, der Vater des *Q.*, starb, wurde der Name *Q.* tabu, und seither nennen sie die Provinz „*T.*"' (ähnlich RBL 7: *qōrīq*, s. auch HOWORTH I 64, BRETSCHNEIDER Anm. 198, 518, GG 85, AG 144, CARPINI 83f.), RBE 7, 117 *ġorūqi buzurgi Čingīz ḫān ki dar maḳẓi'i Būrqān Qāldūn ast* 'das große Reservat (= die Begräbnisstätte) *Čiŋgis* Chans, die am *B. Q.* liegt', 191f. *farzandāni ō bā hazārayi ḫvad ġorūqi yōsūni buzurgi Čingīz ḫān bamaḳẓi'ē ki Būrqān Qāldūn gūyand nigāh mēdārand* 'seine Nachkommen (die des *Ūdāčī*, eines Fürsten der *Ūriyāngqat*) bewachen mit ihrer Tausendschaft das Reservat der großen Leiche (eher *yāsūn* zu lesen?, s. یوسون und یاسون im mo. Teil) das *Č.*, das man *B. Q.* nennt' (ähnlich RSM 235, RBL 596; RSM 259 *qorūqi buzurg*), RQU 120, Anm. 2 *yekä qōrūq* (= *ġorūqi buzurg*, s. یکه im mo. Teil), RAR 22 (cf. auch RQU 134ff. sowie 137f., Anm. 16) *tamāmati marġzārhā v 'alafḫvārhā qōrīġ kardand* 'man machte alle Wiesen und Weiden zu Reservaten (des Herrschers)', RJG 207 *pādšāhāni moġōl-rā az ūrūġi Čingīz ḫān rasm v 'ādati ēšān tā aknūn čunān būda ki madḥani ēšān dar maḳẓi'ē bāšad nā-ma'lūm az ābādānī v ' mārat dūr čunānči hēč āḥarīda bar ān muṭṭali' nabuvad v ḫavāliyi ānrā ġorūq* (~ *qōrūq*, nach RAR auch *qorūq*) *karda bamu'tamadān sipārand tā hēč kas-rā badān nazdīk naguẓārand* 'die mo. Herrscher aus dem Geschlechte *Č.* Chans haben bis heute Brauch und Sitte, daß ihre Begräbnisstätte an einem unbekannten Ort, fern von bewohnten Gegenden, liegt, so daß niemand dazu Zutritt hat; die Umgegend tabuisieren sie und vertrauen (ihre Bewachung) zuverlässigen Leuten an, damit niemand nahe herankomme', 343 *ḥulān maḳẓi'-rā ġorūq* (~ *qōrūq*) *karda būdēm v ānǧā šikār kardand* '(sie sagten:) „Wir haben den und den Ort zum Reservat gemacht" und jagten dort', RAR 94 (über den gestorbenen *Hülägü*:) *dar kōhi Šāhū ... ġorūqi buzurgi ō sāḫtand v dar ōrdūhāyi ō ta'ziyat dāšta ṣandūqi ōrā dar ān ġorūq dafn kardand* 'am Berge *Š.* richteten sie sein „großes Reservat" ein, hielten in den Lagern die Totenfeier ab und begruben seinen Sarg in jenem Reservat', RBL 336f. *Būlqān* (s.h. *Būrqān*) *Qāldūn ki ānrā Yekä Qōrūq gūyand* '*B. Q.*, das (die Mo.) „das große Reservat" nennen' (= RQU 120, s. oben), QA 21a *bašahri Marāġa baqōrīġ nuzūl farmūd* 'er machte Station bei der Stadt *M.* im Reservatgebiet' (ähnlich 34a), VA 690 *qorīq v qoruq v qōrūq man' v band v bast-rā gūyand* 'Tabuisierung', HMP 64 *qabri Arġūn ḫān dar kōhi Suǧās ast v čandānki 'ādati moġōl būd nāpaḳdā karda būdand v ān kōh-rā qōrīġ* (~ *qōrīġ*) *gardānīda v mardum-rā az ḫudūd guẓaštan zaḫmat rasīdē* 'das Grab des *A.* Chan ist im Gebirge bei (der Stadt) *S.*; nach mo. Brauch verbargen sie es und machten jenes Gebirge zum Reservatgebiet *A.s*', 114 *bar Tōpālīk qorūq guẓaštand* 'sie machten *T.* zum Reservat' (auch 103 *qorūġ*, 137 *qōrūġ*), NA 135 *Abāqā ḫān ... dar Hamadān bamaḳẓi'i qōrīġ vafāt yāft* '*A.* fand in (der Gegend von) *H.*, am Reservatgebiet, den Tod',

136 (über den Begräbnisort *Čōbāns* bestehen Zweifel:) *ba'żē ba qōrīġi Arġūn mēgūyand* 'einige sagen, er sei im Reservat des *A.*', 233 *dar qōrūġi Kān-Gil nuzūl farmūd* 'er ließ sich im Reservat von *K.* nieder', 318 *bā ordūhā'i buzurg rōi ba qōrīġi Rādkān nihād* '(Timur) wandte sich mit den großen Lagern zum Reservat von *R.*', HAB 186 *dar qorūġi Ūǧān nuzūl farmūd* '(*Ǧānī bēk*) ließ sich im Reservat von *Ū.* nieder' (auch 199 *qōrūġ*, 205 *qoruqi Sulṭānīya*, 219 *qorūq*), Sa 97 *baqorūqi Arġūn raft* 'er marschierte zum Reservat des *A.*' (auch 1297), Hai 55, Anm. 1 enclose (*qurq*) [s.h. *qoruq*], 250 the park (*kuruk*) of Andiján, Ru 50 *Ḥamza sulṭān v Bāqī sulṭān bā ǧam'ī bahādurān dar qorūq ki nazdīki šahr ast muqīm būdand* '*Ḥ.* und *B.* hielten sich mit einer Anzahl Recken im Reservat, das nahe der Stadt liegt, auf' (hier = Jagdgrund, s. Übersetzung 224, Anm. 23), 157 *dar qōrūqi Sari-Mārdīn mu'askar sāḫt* 'er machte ein Heerlager im Reservat von *S.*', Tad 52 The maintenance of order in the reservations (*qoruqāt*) belongs to the competence of the said amir (= des *mīrāḫur-bāšīyi ṣaḥrā*). Cf. auch Vu 721 *quruq*, *quraq* [s.h. *qoruq* oder *qoriq*], cuius aliae formae sunt *ġuruq*, *ġurūq*, *qurūq* et *qūrūq* et *qūraiq* [s.h. *qōrīq*] et *qūrūġ* et *qūrīġ* 'prohibitio, defensio, interdictio' (mit Zitat von Muḥtašami Kāšī), 748 *qūruq*, *qūraq* [s.h. *qōruq* oder *qōriq*] 'prohibitus, vetitus', St 965 *qurq* [s.h. *qoruq* oder *qoriq*] 'embargo, confiscation, seizure; enclosure, hindrance, prevention of success', 967 (fälschlich als mo. bezeichnet) *qurūq* 'confiscation; prohibition, especially of entering a royal court; a king's strictest privacy', 968 *qurīq*, 994 *qūruq*, *qūrūġ*, *qūrūq* 'forbidden; hence, a lark; hunting-ground', *qūrīġ* id., Mil 357 *ġurūq* 'zapovédnik (*pastbišče*, *ochotnič'e ugod'e*); zapovédnyj učástok vokrúg mogíly chána', 381 *quruq* 'zaprétnoe dlja pól'zovanija mésto; zapovédnik; predostavlénie kakógo-l. obščéstvennogo mésta v částnoe pól'zovanie s nedopuščéniem postorónnych', Lambton 154 (Qāǧār:) certain areas were declared *quruq*, i.e. royal hunting grounds, ähnlich 258, 437, Lambton 1937, 672 قورق 'property on the banks of the river which is mostly fertile and partly unproductive', Ta 493 *qōrūq kardan* regional 'ochranját', steréč''. Cf. auch Urk. 1 (Anfang 17. Jh.) der Dokumente von *Ura-töpä* (s. سوزومیز): *sarčašma(yī) ki dar qōrūq ast ... hīč āfarīda daḫl nakunad* 'an die Quelle, die im verbotenen Bezirk ist, soll niemand treten'. Weitere Belege für den Gebrauch des Wortes im Pers. s. bei den Reisenden:

Mans 95 Pour les femmes de condition, jamais elles ne sortent que la nuict, et encor avec quantité de *courouktchi* (personnes qui vont devant faire fuir et escarter le monde), de peur qu'aucun ne voye ces nymphes. Lorsque le Roy marche en campagne, ce *courouk* est si fascheux que d'une lieue à la ronde, qui que ce soit n'oseroit rester, car s'il fait le rétif et s'il est tué dans cette occasion, il n'y a aucune recherche, non plus que d'une sentinelle endormie; les *courouktchis* (gens commis pour escarter le monde), dans cette faction, plus ils se montrent

cruels à battre, à blesser et à tailler, sans avoir égard à aucune condition quelque grande qu'elle soit, plus ils sont estimés, et lorsque dans un lieu ou une rüe, on entend le mot *courouk*, *courouk*, il faut fuire le plus tost que l'on peust de quel costé que ce soit, sans demander le chemin, car autrement la gresle de coups de baston ne manquera point. CHARDIN V 357 II (der *ēšik āġāsī bāšī*, s. آقا) commande aussi dans l'occasion les *koroktchis*, qui est un détachement de mousquetaires qu'on poste pour garde les avenues des lieux où sont les femmes du sérail du roi, lorsqu'elles vont en campagne ou à la promenade, et pour empêcher d'en approcher, VI 32—40 Lorsque les femmes de qualité sortent du logis et vont à la ville, ce qui n'arrive que de nuit, une nombre de cavaliers marchent cent pas devant, et un autre nombre cent pas derrière, criant: *courouc*, *courouc*, mot turquesque qui signifie *défense*, *abstinence*, et qui, dans cet usage, veut dire: *Que le monde se retire, et que personne n'approche.* Cette voix fait peur en Perse, et l'on ne se le fait pas dire deux fois; chacun fuit, comme si un lion étoit déchaîné (ähnlich V 483, IX 552). OLEARIUS 529 Nach etlichen wenig Tagen zog der König abermahl auff die Jagd, und zwar mit seinem Frawenzimmer. Da dann etliche Stunden zuvor der *Tzartzi*, oder Außruffer, auff den Gassen, durch welche sie ziehen wollten, solches außrieff, damit die Leute sich in den Häusern hielten, und die Straßen, so lange biß sie fürüber, meideten. Diß ist bey ihnen der Gebrauch, daß, wenn der König mit seinem Frawenzimmer aus wil, sich niemand auff den Gassen, oder auf einen Büchsenschoß weit von jhnen, darff sehen lassen, oder er wird als ein Hund nider geschossen. KAEMPFER 49 (nach der Erklärung des *ḥaram* 'Harem') „Der Herrscher dagegen läßt seine Frauen ohne Schleier ausgehen, allein vorher müssen alle männlichen Lebewesen vom siebten Jahre an bis zum Greisenalter aus dem Gesichtskreise verschwinden. Ein solches Aufenthaltsverbot heißt gewöhnlich *qoruq*; dieses türkische Wort bezeichnet im weiteren Sinne alles im öffentlichen Leben Verbotene", 184f. „Kaum erschallt der Ruf '*Qoruq*!', so stürzt sich jedermann in irgendein Versteck, bis die hohe Gesellschaft vorübergezogen ist" (ähnlich 34, 85, 192). Ähnliches auch am osm. Hof, s. HAMMER II 69f.

Reservate, bestimmt für das Begräbnis der Mitglieder des königlichen Hauses und für große Jagden, sind vor allem für die Mo. gut bezeugt, cf. POLO 81, VLAD 146, SPULER 1943, 249, ds. 1955, 420, HARVA 318, TIMKOWSKI I 69; noch heute gibt es ähnliches z. B. bei den Jakuten, s. CHODZIDLO 205 (Anm. 834). S. auch قمرغه im mo. Teil sowie سنقر.

Bei Türken wie auch Mongolen war es in älterer Zeit üblich, das neugeborene Kind nach dem ersten denkwürdigen Gegenstand (oder Menschen), mit dem es in Berührung kam oder dessen Bezeichnung zuerst ausgesprochen wurde, zu benennen, s. RUBRUCK 208f., BAT II 115, 396, PALLAS Reise I 360, RADLOFF

1884, I 315f., 337, auch AB 44 (*bu oγul tumanda tuγdi aniγ üčün Tuman at qoiduq* 'dieses Kind ist im Nebel geboren worden, darum haben wir ihm den Namen *Tuman* (Nebel) gegeben').

Die Namengebung ist also grundsätzlich sinnvoll: Namen haben etwas zu bedeuten, daher auch der öftere Namenswechsel, s. قرا سنقر, insbesondere aus Tabugründen, oft auch nur, wenn der Name nicht für angemessen gehalten wurde, cf. تولوی im mo. Teil (vor allem RBE 13, 126, HOWORTH I 126, BOYLE 1956), cf. ferner BAT II 114f., HAB 7, SPULER 1955, 195, ds. 1943, 242f. Insbesondere vermied man es, Chane mit ihren Rufnamen anzureden, s. HOWORTH IV 73 (Mongolen), FAD 277 (Karachaniden).

Letzteres erinnert an die tü.-mo. Sitte, daß Schwiegertöchter besonderen Meidungsvorschriften vor allem dem Schwiegervater gegenüber unterliegen, s. u.a. CHODZIDLO 243, 304 (Jakuten), was darin gipfelt, daß eine Schwiegertochter die männlichen Mitglieder des Hauses nicht beim Namen nennen darf, cf. für die Kasachen VÁMBÉRY 249f.: „Nicht einmal beim Namen darf sie die männlichen Mitglieder des Hauses nennen, und man erzählte sich folgende auf diese Sitte bezügliche Anekdote: Ein Kirgize hatte einst fünf Söhne, die sich *Köl* (See), *Kamisch* (Rohr), *Kaskir* (Wolf), *Koj* (Schaf) und *Pitschak* (Messer) nannten. Seine Schwiegertochter ging eines Tages zum Wasser, und als sie am See im Rohre einen Wolf erblickte, der ein Schaf verzehrte, kam sie schreiend zurück: 'Dort neben dem Glänzenden im Schaukelnden frißt ein Raubtier das Blökende'"; cf. noch RKW 213 (auch bei kalm. Schwiegertöchtern werden in diesem Falle entweder Synonyme gebraucht oder der erste Konsonant durch *j-* ersetzt, z.B. jemand statt *kök*^{ö} 'blau' *jök*^{ö} genannt usw.), ähnlich MOSTAERT 1956, 258 für die Ordos, cf. auch 250, ferner Mos 301 (*ǧâla-*), R II 1461 (*kürtük*). Daraus kann sogar eine besondere Frauensprache entstehen, durch die vielleicht manche tü. und mo. sonst schwierigen Wörter zu erklären sind, cf. CHENG-WOU 332 (Formen mit und ohne *n-*), INT 135 (Formen mit und ohne *q-*). Cf. auch ŠT 72, HARVA 397f.; besonders der Bär hat oft Tabubezeichnungen. Zum Worttabu cf. allgemein D. ZELENIN: *Tabu slov u narodov vostočnoj Evropy i severnoj Azii. I. Zaprety na ochote i inych promyslach*, Sbornik Muzeja po Antropologii i Ètnografii pri Akademii nauk VIII, Leningrad 1929, *II. Zaprety v domašnej žizni*, ibd. IX, 1930.

Pers. → Tü. (Rückentlehnung): DD 960 *koruk* 'çiftçilerin tarla kenarlarına, çobanların dağ tepelerine bir bir üzerine diktikleri taş yığını' (Erzurum), 'otunu biçmek için muhafaza edilen arazi' (Kars).

Tü. → Kurd.: KURD 483 *qorix* [*qorïχ*] 'zaprétnyj dlja pól'zovanija učástok zemlí, zaprétnaja zóna, ogoróžennoe pástbišče; zapovédnik; sochranénie', auch *qorx*.

Pers. → Afgh.: BELLEW 122 قرق *qurq* 'confiscation, embargo, seizure'.

Pers. → Ind.: urdu SPIES 334f. *qurq, quruq* 'enclosure, prohibition, hindrance, prevention of access', BESKROVNYJ 261 *kurk* 'konfiskóvannyj' = pandschab. RABINOVIČ 356.

Tü. → Mo.: H 67 *ḫoriya'an* (s.h. *ḫoriyan*) 'Einfriedung', G. J. RAMSTEDT: *Mongolische Briefe aus Idiqut-Schähri bei Turfan*, SPAW 1909, 843 *qoriġi* 'Krongebiet' (Akkusativ), Ko 955 *qori-* 'enfermer; défender, prohiber; empêcher' (ähnlich ZWICK 196, Mos 358, CYD 168, LUV 540, RKW 193); s. auch Ko 961 *qoriġ* 'défense, prohibition' = VLAD 146, RKW 193 *χörᵊG* 'Verbot' u.a. Weitere Belege s. sub قوره im mo. Teil.

Mo. → Tu.: ma. HAU 456 *hori-* 'einschließen, einsperren, einhürden', PETROVA 146 nan. *χori-* 'spastí, pomóč', výručit', izbávit', ogradít'', 67 *korian* 'srub; brevénčataja stená', *korikan* 'klétka dlja ptic', *kori-* 'postróit' iz brevën; ogorodít''. Zu ma. *horigan*, ev. *korigan* 'Gehege' s. قوره im mo. Teil.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 377 'Weideplatz' avar. *qoruχ*, 382 'Wiese' avar. ud. *qoruχ*, kürin. *quruχ*.

Tü. → Balkansprachen: MIK 335 'Gehege, Wald' bulg. *kurija, korija* (ANDREJČIN 318 *korija* 'malka gora'), rum. *kuriak*; auch alb. MEYER 199f. *korie* 'Wäldchen, Hain' ← balkanosm. *qori* (s. FUNDAMENTA 263).

RAMSTEDT (RKW 193, RKor 98, 126) vergleicht das tü. Wort als urverwandt mit dem mo., tu. sowie kor. *kgrida* 'to cover, to veil'. Der kor. Vergleich ist semantisch und lautlich (s. RÄSÄNEN 1949, 25) unsicher; das tu. Wort ist sicher aus dem Mo. entlehnt, s. MENGES 1954, 105 (die Sippe ist im Tu. schlecht belegt). Cf. auch قورمیشی.

1463. قرق (*quruq*) VU 721 'siccus' ← tü. *quruq* 'trocken' s. قروقلوق.

1464. قرقاول (*qarqāvul*) 'Fasan, Phaseanus colchicus' ← ? tü. (az.) *qïrqavul* id. Cf. PC 446 قیرغاول [*qïryavul*] 'faisan' (= KÚNOS 130, S f. 295r; auch BROCK 117, 256, BAB 2a, BAB-ARAT 620, AB 23), R II 747 *qïrqavul* osm. 'Fasan', 750 *qïryaul* kir., 864 *qirqaul* čag., *qiryaul* čag. otü. sart., *qiryōl* tar. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (fazán): AZ(KL) *ġïrġovul*, BASCHK, KAS, KARAK, KIR *qïryawïl*, KKIR *qïryōl*, ÖZB *qiryåvul*, NEUUIG *qiryavul*.

ḤUSĀM 90 pheasants. Dazu Anm. 3: *Qarqāvul* (Phaseanus colchicus), VU 721 *qarqāvul* 'avis quaedam nigra, cuius pennas reges Iraniae tiarae infigunt, sec. al. avis phasiana', ST 965 'pheasant', MIL 381 'fazán' (überall mit *a* der 1. Silbe), BERGÉ 308 قارقاول 'faisan'. Auch KÖP 13 (Mongolenzeit) قرقاول 'süğlün'. Das *a, ā* der 1. Silbe vielleicht nach Wörtern wie *qārġa* 'Rabe', s. قارغه.

Tü. → ? Mo.: HL 48 *χurχa'ul* 'faisan', BB 4148 ma. *ulhûma* (HAU 'Fasan') = mo. *ġurġuul* = neuuig. *qiryul*, Mos 315 *ɣurɣul* 'faisan' (zitiert mo. sspr. *kirġuul, ġurġuul*), LUV 127 *gurgūl* 'fazán', CYD 695 (fazán) *gorgol*, SM 457 *t's'irɣū*

'faisan' (verweist auf mo. sspr. *girġuul, ġorġuul*, s.h. *kirġuul, ġurġuul*), RKW 232 *kirγūl, kerγūl* 'Fasan' (zitiert mo. sspr. *kirġaγul, kirġuul*; ersteres aber anscheinend nicht belegt), 151 *ġoryūl* id. Cf. schon STRAHLENBERG 143 *gorgol* 'der Auerhahn' (auch „Indianische Hühner").

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 112 'Fasan' avar. *kirgaul*, rutul. cachur. *qiryavul*, agul. *qirgavul, gargavul*, buduch. dschek. *qargavul*, chinalug. *gargavul*. Die Formen mit *a* der 1. Silbe könnten auch aus dem Pers. stammen.

Die Etymologie des Wortes ist umstritten. BANG (Kök II/III 64f.) erklärt es zunächst als onomatopoetisch, möchte es dann aber doch von tü. *qïrq-* 'scheren' ableiten, also **qïrqaγul* 'Scherer, Schleifer, Wetzer'. BANG hat übersehen, daß das Nomen-agentis-Suffix *-γul* des Tü. aus dem Mo. stammt; außerdem würde die rein onomatopoetische Erklärung genügen. RAMSTEDT erklärt in RKW 232 das mo. und tü. Wort als urverwandt, was angesichts der Länge des Ausdrucks (keine Wurzel!) nicht angeht, 1951, 108 bezeichnet er korrekt das Wort als onomatopoetisch. MENGES 1957, 104 möchte das Wort mit tü. *qïrγuį* (s. قرغوی) zu einer „weitverbreiteten, noch unerforschten eurasischen Sippe von Vogelnamen" stellen, wozu seiner Meinung nach auch griech κόραξ 'Rabe', κερχνής 'Habicht' u.a. gehören. Die onomatopoetische Erklärung liegt aber näher, s. قارغه. Sir GERARD CLAUSON (S 98) bezeichnet das tü. Wort als Lw. aus dem Mo. Dafür spricht der Wortausgang, der an ein mo. Nomen-agentis-Suffix *-γul* erinnert; ferner die Tatsache, daß das Wort im Mo. schon in HL belegt ist. Dagegen spricht (1) der schwankende Vokalismus (*i* ~ *u*) und Konsonantismus (*k* ~ *ġ*) des Mo.; (2) die Tatsache, daß eine Ableitung im Mo. kaum möglich scheint (mo. *kirġa-* 'scheren, Wolle, Haar abschneiden', s. RKW 232, gibt keinen rechten Sinn; außerdem hätte das Wort, falls davon ableitbar, dann in HL, das das *i* noch bewahrt und keine *i*-Brechung durchgeführt hat, unbedingt *kirχa'ul* zu lauten, nicht *χurχa'ul*); (3) gerade HL hat viele tü. Lww.; (4) das Osm. hat nur ganz selten mo. Lww., jedoch erscheint dort *qïrqavul*. Es mag sich also hier eher um ein Wort handeln, das zwar tü. Ursprungs (dort onomatopoetisch), jedoch zufällig im Mo. eher belegt ist als im Tü. selbst (so umfangreich ist der uns belegte vormo. Wortschatz des Tü. nun auch wieder nicht); (5) im Mo. ist keine Form mit *-γul* belegt.

Zuweilen wird russ. *kargal'* 'Taucherente' aus dem Tü. abgeleitet (MIK 332), dies von VASMER (VR I 530) widerlegt.

1465. قرقچی (*qoruqči*) 'Wächter über etwas, das tabuisiert ist (*qoruq*, s. قرق)' ~ غروقچی ~ غروقچی ~ قروغچی ~ قورقچی ← tü. (čag.) *qoruqči* id.

Cf. K 347 *koruğçı* 'korucu, bir koruyu koruyucu', R II 559 *koruγči* čag. 'Wachtposten, der beim Eingang zu den Frauengemächern der Chane auf-

gestellt ist', 561 *qoruǰu* osm. 'Forstwächter', ÖzbB 637 *qoriqči* 'zaščítnik, straž', Karak 403 *qorïqšï* 'stórož' (← Čag.).

RSm 235 (über die Begräbnisstätte *Čiŋgis* Chans, die er sich selbst ausgewählt hatte:) Daže starye lesnye straži, ochranjajuščie to mesto (*qurūqčï*) [s.h. *qorūqčï*], i te ne nachodjat k nemu puti 'sogar die alten Forstwächter, die jenen Ort bewachen, finden keinen Zugang dazu' (= R/Karīmī 387 *ǧorūq-čiyāni qadīm nīz rāh bar sari ān namēbarand*, weiter unten auch *ǧorūqčiyān*), Da 160 s. بوی und cf. Anm. 1: The *quruqchīs* are the attendants responsible for the privacy of the king and the harem, Lockhart 199 his [Nadirs] harem and the *quruqchis* (harem guards), Ša 149 *dar in aṣnā laškariyān* (~ *qōruqčiyān*, vielleicht wie II 114 vermutet = *qōrčiyān*) *'arża dāštand ki 'alaf kam šuda ast* 'da trugen nun die Wächter vor, daß das Futter fast ausgegangen sei'. Vu 721 *quruqčï*, *qurūqčï*, *qurūǧčï* 'qui arcet, prohibet, defendit', St 965 *quruqčï* 'gamekeeper; sentinel placed at the entrance of women's appartments', 967 *qurūqčï* (als mo. bezeichnet), Mil 381 *quruqčï* 'nadsmótrščik nad zapovédnikom (*ochotnič'im i t. p.*)'; auch Köp 14 (Mongolenzeit) قوروقجی (verdächtige Form). Das Wort findet sich auch als Name, s. *Qōrïqčï* in RBl 330. Bei Kaemfer wird *qorūqčï* mit 'Aufenthaltsverbot-Verkünder' übersetzt, s. auch die Zitate bei قرق.

Weitere iran. Dialekte: tat. Tat 133 *quruqčigäri* 'rabota karaul'ščika', kurd. Kurd 484 *qorixçî* 'stórož (*ogorožennogo luga, pastbišča, zapovednika*)'.

Tü. → Rum.: Tiktin 468 *curugi'ŭ* 'ausgedienter türk. Soldat, der nur noch zum Wachdienst in der Stadt verwendet wird'.

1466. قرقسون (angeblich *qarqasūn*) 'Blei' ~ قورغاشیم ← tü. (az.) *qorqušun* bzw. (özb. dial.) *qorγašïm* id.

Zum pers. Wort s. Vu 722 قرقسون 'plumbum' (fälschlich als ar. bezeichnet), St 965 *qarqasūn* 'lead' (unsupported by examples). Das pers. Wort ist mit großer Wahrscheinlichkeit قرقشون = *qorqušun* zu lesen. Ferner Ta 493 *qōrġāšïm* 'svinéc'.

Im Tü. finden sich 3 Haupttypen des Wortes: (1) **qoruγǰïn* (der anscheinend älteste Typ), (2) **qoršun* (SW-tü.), (3) **qorγašun* (in den meisten Sprachen). Dieses Nebeneinander scheint Menges recht zu geben, der 1954, 102 sagt: „Nicht türkisch; aus einer vortürkischen Kulturschicht entlehnt". Vielleicht gehört das Wort derselben Schicht an wie atü. *layzïn* (*layžïn*?) 'Schwein', s. ETY IV 66, da der Wortausgang (Suffix *-γžïn* ?) derselbe zu sein scheint. Beachte allerdings die mo. Formen (s. unten), die eine weitere Verballhornung zu sein scheinen. Die einzelnen Varianten lassen sich anscheinend nicht auf eine einzige Urform zurückführen, sondern stellen Verballhornungen einunddesselben Fremdworts dar:

(1) K 384 *kurugjın* [s.h. *qoruγžïn*] 'kurşun'. Kontamination hiervon (wegen des *u* der 2. Silbe) und von Typ 3 sind anscheinend: Id *qurğuşun* [s.h. *qorγušun*]

'kurşun' ,MENGES 1954, 102 neuuig. *qoryušul* 'Blei', NEUUIG (svinéc) *qoyušun* (< **qoryušun*), AZ(KL) *ġuryušun* (< **qoryušun*).

(2) K 388 *kuşun* 'kurşun (oğuzca)', HOU 89 قُرْشُنْ *kuršun* [s.h. *qoršun*] trkm. 'Blei', BUL I 42 *qurşun* [s.h. *qoršun*] 'plomb', ID 82 *qurşun* [s.h. *qoršun*] trkm. 'kurşun', TZ 16 قورشون (*qoršun*, s. unten), MUH 48 *kurşun* [s.h. *qoršun*] 'bildiğimiz ağır meden', R II 960 *kuršun* krm. osm. bosn. 'Blei, Bleikugel', OSM (svinéc) *kurşun*, TRKM/CHAMZAEV *ġuršun*. Die modernen Sprachen haben zwar *kuršun* u.ä. (mit *u* der 1. Silbe); für die ältere Zeit ist jedoch wohl eher **qoršun* anzusetzen (Assimilation wie osm. *bädük* 'groß' > *böyük* > *büyük* u.a.).

(3) HOU 89 *korgašun* 'Blei' (Original 31 : *arraṣāṣ* قُرْغَاشُنْ *wayuqāl* قُرْشُنْ *wahwa bittürkmānī*), ID 82 *qurğaşın* [s.h. *qoryašïn*] 'kurşun', TZ 16 *raṣāṣ* قُورغَاشِنْ ('Blei' *qoryašin*), CC 200 *qoryašyn* 'Blei', MA 303 *qorqašun*, *qoryaršun* s. unten, BROCK 28 RABĠŪZĪ *qoryašïn*, *Muṣaiyab-nāma qoryašïm*, PC 418 قَرْغَشُونْ (s.h. *qoryašun*), 426 قورغاشون 'plomb' (= KÚNOS 138, S f. 286r, fälschlich mit *u* der 1. Silbe geschrieben), KAR 222 *koryašyn* 'Blei', PRÖHLE 239 balk. *qoryašïn* 'Blei', 1909, 119 *q'oryašïn* karatsch. id., NÉMETH 1912, 132 kum. *qoryašïn* 'Zinn', R II 564 *qorqašïn* az. 'Blei', 571 *qoryasïn* kir., *qoryaš* bar. (*-ïn* als possessives Akkusativsuffix aufgefaßt und abgeworfen), 572 *qoryašïn* kom., *qoryašun* čag. otü., *qoryožïn* tel., 941 *quryaš* tob. (wie bei bar.), *quryašïn* kas. Cf. auch (svinéc): BASCHK *quryaš*, KAS *quryaš*, *quryašïn*, KARAK, KIR, NOG *qoryasïn*, KKIR *qoryošun*, KUM *qoryašïn*, ÖZB *qoryåšin*. FISCHER/Vocabularium Nr. 56 'stannum' buchar. (özb.) *korgoschik*, tü. vom Ob *ak-korgaschin*.

Tü. (Az.) → weitere iran. Dialekte: tat. TAT 86 *qurqušun* 'svinec', kurd. KURD 488 *qurquşûm* [*qörġöšum*] 'svinéc', HADANK 1932, 218 zāzā 'Kupfer' *qarqushûn*, *qïrqïšún*. MIK 337 hat auch *kurgušun*.

Tü. → Mo.: MA 303 wmmo. *qorġaršun* = čag. *qorqašun* 'svinec', wmmo. *qorqašun* = čag. *qoryaršun* id. Dagegen stammt anscheinend nicht aus dem Tü., wohl aber aus derselben Lehnquelle wie dieses: MA 445 (B. MUHANNĀ) *qorġalǰi* 'svinec', KO 969 *qorġolǰi(n)* 'plomb', MOS 358 *dari χorqolʤi* 'poudre et balles', LUV 539 *χorgolž(in)* 'svinéc', RKW 187 *χoryoldžn* 'Blei, Bleikugel'. Cf. schon STRAHLENBERG 141 kalm. *Chorgolschi* 'das Zinn' (144 *Kolgoldzy*, 146 *Kolgolschi* 'das Bley'), FISCHER/Vocabularium l.c. kalm. *tságan-gorgoldzin*, FALK III 578 'Bley' *Churguldshin*.

Mo. → Tü.: jak. PEK 3500 *χoryolǰun*, *χoryolyun*, *χoryoǰǰūn* 'olovo', R II 572 *qoryayïn* altt. 'Blei', *qoryołǰïn* tub. leb.,570 *qoryanǰïł* ktsch., *qoryad'ïn* koib. ktsch., 571 *qoryaǰïn* schor. sag., CASTRÉN 1857 koib. *qoryand'il*, karag. *qoryald'ïn*, auch altt. (VERBICKIJ, s. JOKI 195) *qoryolyïn* (~ *qoryožïn*), CHAK *χoryamǰïl*, *χoryaǰïn*, TUV *qoryulčun*. Die mo. Formen haben dabei teilweise unter dem Einfluß des älteren *qoryašun* ihr *l* verloren.

Tü. (Jak.) → Ev.: V 212 *korgold'un* ald. sch. 'ólovo', 213 *korkold'un* sch., *korkold'in* vl., 487 *horgold'un* učr., 510 *hərgəld'un* urm. id.

Tü. (Südsibir.) → Sam.: Joki 195 *koryōljen*: kam. 'Blei', taig. *chorgoldschin* 'plumbum'. Cf. auch Donner 1932, 21, wo für 'Zinn' aufgeführt ist: 21 motor. *achorgoldshin* (= *aχ χoryolǰïn* 'das weiße Blei'), ähnlich 35, 38 (Blei) kam. *Korgoldɯcin*, taig. *Chorcholdɯcin*.

Tü. (Südsibir.) → Kott.: Joki 195 jenisse. arin. *korgoldschin*, assan. *korgoden*, kott. *korgót*, Castrén 1858 *korkótn*, *korogotn* 'Blei', Fischer/Vocabularium l.c. 'stannum' *korgoden*.

Tü. → Kaukasussprachen: aus dem Az. stammen (wegen des *u* der 2. Silbe): laz. Adjarian 35 *kurġušumi* 'plomb; balle de fusil', Erckert Nr. 75 'Blei' ud. rutul. cachur. *quryušun*, kürin. *qiryušun*, agul. tabassaran. *quryušin*, buduch. *qurqušin*, dschek. chinalug. *qurqušun*. Aus dem Kaukasus-Kiptschak. stammt: varkun. kubači. kaitach. akuša. chürkilin. *yuryašin*.

Tü. → Balkansprachen: Lok 100 bulg. *koršum*, serb. *kuršum* 'Kugel, Flintenkugel' (Andrejčin 333 *kuršùm* 'olovo; kŭsče olovo', Tolstoj 365 *kùršum* 'púlja', Mik 337 bulg. *kuršum*, serb. *koršum*), Mik alb. *koršum*, neugriech. κουρσούμι. Diese Formen wohl aus osm. Dialektvarianten *qoršum* ~ *quršum*.

Joki 195 erklärt mo. *qorġaljïn* als Kontamination aus mo. *qorqašun* und mo. *qorġalǰi*: inkorrekt, da *qorġalǰi* einfach Casus indefinitus zu *qorġaljïn* ist (s. meine Dissertation: *Zur Syntax der Geheimen Geschichte der Mongolen*, Berlin 1954, Abschnitt D), während *qorqašun* Lw. aus dem Čag. ist. Inkorrekt auch der Vergleich der tü. und mo. Wörter als urverwandt bei RKW 187.

1467. قرلتوق (*qiriltūq*) angeblich 'geizig und neidisch' ~ قريلتوق ← ? tü. (čag.) *qiriltuq* 'gefräßig'.

RBe 7, 246 (ein Fürst der *Tāi̯ǧiyūt* hieß:) *Tarqūtāi̯ Qiriltūq* (~ *Qirīltūq*) ... *v ma'nàyi qiriltūq baḫīl v ḥasūd bāšad čūn īn ṣifat dāšta badīn ism maṷsūm šuda* '*T. Q.* Und *qiriltūq* bedeutet „geizig und neidisch". Da er diese Eigenschaft besaß, wurde er mit diesem Namen genannt' (ähnlich RBe 13, 38, 191). Pelliot bemerkt dazu (Cheng-wou 16): je ne connais pas de mot analogue en mongol, ni ne vois d'équivalent en turc. AG 64 bemerkt zur Bedeutung von *Qiriltuq* (قريلتوق): كونچى ساران *temäk bolur Özbäk aš yegändä tamaqinda turyan kišini qirildi der qoi̯nlap köp yedi taqi tamaqinda turdi tegäni bolur qiriltuq tegäni qirilyuči tegäni turur* 'es bedeutet *könči saran* (?). Über jemanden, der immer mehr will, sagen die Özbeken *qirildi*, d.h. er hat schon schafsmäßig viel gegessen und will noch mehr. *Qiriltuq* bedeutet also dasselbe wie *qirilyuči*'.

Abū lġāzī und vielleicht auch Rašīd adDīn denken vielleicht an K 318 *kırıl-* 'malı alınmak, yoksullaşmak', R II 742 *qïrïl-* altt. tel. sag. kir. kas. kom. krm. 'umkommen, beleidigt werden' (und andere Bedeutungen, s. auch *qiril-*

otü.), CC 207 *qyryl-* 'sterben, krepieren', eine Ableitung („Passiv") von *qïr-* 'vernichten'. Zur speziellen Bedeutung s. ÖzbB 615 *qir-* 'nabrát' *ili* sobrát' bol'šóe kolíčestvo' (eine große Quantität sammeln); danach könnte *qiriltuq* bedeuten 'der, bei dem sich eine große Quantität gesammelt hat'. Jedoch ließe sich als Bedeutung, an die die erwähnten Autoren denken, auch (von K ausgehend) vermuten 'derjenige, der (so tut als ob ihm) Hab und Gut genommen und er verarmt sei'. Unklar. Vom Mo. aus scheint sich das Wort jedenfalls nicht erklären zu lassen. In H 182 heißt derselbe: *Tarḫutai kiriltuh* (~ *kirultuh*).

1468. قيرماچ (*qīrmāč*) Ta 489 'podrumjánivšajasja kórka plóva *ili* káši, pristávšaja ko dnu *ili* sténkam kotlá' ← tü. (özb.) *qirmač* id. (braungewordene Rinde von Speiseresten im Kessel).

Cf. R II 866 *qirmač* sart. čag. 'angebrannte Speise' (genauer ist die russ. Übersetzung: prigorĕvšaja k stĕnkĕ kotla čast' kušanija 'Teil der Speise, der an der Kesselwand angebrannt ist'), ÖzbB 615 *qirmåč* 'podrumjánivšajasja kórka plóva *ili* káši, pristávšaja ko dnu *ili* sténkam kotlá'. Cf. auch DD 919 *kırmacını almak* 'öldürmek, kökünden imha etmek, kökünü kazımak; yenmek, mağlûb etmek' (Mut-İçel).

1469. قرمساق (*qurumsāq*) 'Kuppler(in), Hahnrei' ~ قرم (?) ~ قورومساق ← tü. *qurumsaq* id.

Cf. PC 428 قورَمساق 'femme qui sert d'entremetteuse; celui qui prostitue sa propre femme' (*quramsaq* čag. auch bei R II 924, S 69 hat sogar „*kurmasak*" = *qurmasaq*, dagegen hat Kúnos 139 korrekt *kurumsak* = *qurumsaq* 'Hahnrei, Verführer'; cf. auch Zenker 715), TSö I 500 *kurumsak* 'deyyus, pezevenk' (18./19. Jh., auch I, vielleicht Entlehnung aus dem Pers. oder Čag.), DD 998 *kurumsak* 'pezevenk' (Konya), ÖzbB 632 *qurumsåq* 'skupój, žádnyj; skrjága, skupéc' („Geizhals", die schlimmeren Bedeutungen werden verschwiegen), Németh 1912, 134 kum. *qurumsaq* 'schädlich'. Das tü. Wort scheint eine Ableitung auf +*saq* (nach Verba meist *-m*+*saq*) zu sein, s. Gabain 1950, § 79, Zajączkowski 1932, 38f. Die Wurzel scheint *qurï-*, *quru-* 'vertrocknen' zu sein, s. K 381 *kurı-*, *kuru-*, R II 928 *quru-* 'trocknen, mager sein', cf. auch ÖzbB 631 sub *quri-*: *qurib ket*! 'propadí ty própadam' (möchtest du doch umkommen!), *qurit-* 'uničtožát', likvidírovat'' (vernichten, liquidieren); also *qurumsaq* etwa 'einer, der umkommen soll'.

Friedrich Rückert: *Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser*, Gotha 1874, 24 wird „قورَمساق, d.i. قلتبان (Mann, der seine Frau prostituiert)" als tü. bezeichnet (nach dem *Haft Qulzum*, v.J. 1815). Vu 722 *qurramsāq* 'curruca' (nach BQ), St 966 *qurram*, *qurramsāq* 'pimp, cuckold', 994 *qūrūmsāq*, Mil 381 *qurumsāq* 'svódnik; rogonósec'. Daß allein die Lesung mit *u* der 2. Silbe

korrekt ist, beweist u.a.: OLEARIUS 656 *Ja Kurrumsak*, ey du geduldiger Hanrey!

Tü. (Az.) oder Pers. → Kurd.: KURD 488 *qurumsaẍ* [*qörömsåγ*] 'svódnik; podléc'.

Pers. → andere iran. Dialekte: afgh. BELLEW 122 قرّمساق 'cuckhold, pimp, a term of abuse', baluč. GILBERTSON 72 'blackguard' *qarm-sákh*.

Pers. → Urdu: SPIES 335 *qurram, qurramsāq* 'pimp' (die dortige Ableitung von özb. *qura-* 'sich zusammenfügen' ist unmöglich, da im Tü. der 2. Vokal ein *u* ist, s. oben. SPIES verweist auch auf die Figur *ġurumsaχ* im Schattenspiel bei den Azeris, nach RITTER).

1470. قرناق (*qïrnāq*) 'Dienerin, Konkubine' ~ قیرناق ← tü. (altosm.) *qïrnaq* id.

Cf. K 320 *kırnak* 'cariye' (Yabaku, Kay, Çomul, Basmıl, Oğuz, Yemek ve Kıpçak dillerince), HOU 89 قـرناق *kyrnak* 'Magd', ID 76 *qırnaq* 'cariye', DEDE 347 *qïrnaq* 'schiavo, servo' (z.B. 82v *qulum qalayïγum saγa qïrnaq olsun gälinjügüm* 'i miei schiavi e le mie schiave ti siano servitori, mia cara sposa', cf. auch TSö I, II, II, IV *kırnak* 'cariye, halayık', seit dem 14. Jh.), QU 149 *qyrnaq* 'niewolnica, służebnica', PC 446 قیرناغق 'jeune fille servante; concubine', DD 919f. *kırnak* 'cilveli, oynak kadın' (İzmir, Edirne) und andere Bedeutungen, R II 752 *qïrnaq* osm. 'Sklavin, Dienerin', 865 *qirnaq* čag. 'Kebsweib, Sklavin bei den Turkmenen und Kirgisen', TRKM/CHAMZAEV 228 *ǧïrnaq*.

RŪMĪ VI 3942:

yak kanēzak būd dar mabraz ču māh
saḫt zībā v zi qïrnāqāni šāh

'Erat in latrina puella lunae similis, venustissima, una de regis ancillis', KÖP 14 (13./14. Jh.) beruht wohl auf derselben Quelle ('cariye'), dann wäre aber die Schreibung قیرناق falsch.

PRITSAK 1952, 74, 78f. glaubt, daß *qïrnaq* mit *qïz* (s.قیز) 'Mädchen' zusammenhänge („Rhotazismus", ähnlich auch BROCK 33, 130, POPPE in UJb 8, 118 u.a.), ferner daß in +*naq* ein Kollektivsuffix vorliege. Beide Annahmen scheinen (aus Mangel an hinreichenden Belegen) sehr gewagt. Auch recht gewagt, aber doch wohl nicht ganz so unwahrscheinlich wäre die Verknüpfung des tü. Wortes mit ar. *ǧirnāq* (REDHOUSE 1342 'a handsome youth', BELOT 548 'beau jeune homme, belle personne'): dieses Wort, das ja nur einigen Türksprachen bekannt ist, könnte sehr wohl mit dem Islam ins Tü. eingedrungen sein. Der Geschlechtsunterschied stört allerdings etwas: andererseits cf. aber 'belle personne' (ohne Unterschied des Geschlechts) bei BELOT sowie die neutrale Bedeutung in DEDE. Jedoch ist der Vokal der 2. Silbe im Trkm. kurz (aber bei K lang!).

1471. قرنداش (*qarindāš*) 'Bruder', auch قرداشی 'Bruderschaft' ← tü. (chwar.) *qarindaš* bzw. (az.) *qardaš* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qarïn* 'Bauch' mit dem zu einem Suffix gewordenen Wort *taš*, *daš* 'Gefährte' (s. داش); cf. als semantische Parallele griech. ἀδελφός 'Geschwisterteil (meist Bruder)' (von δελφύς 'uterus').

Cf. US 133 *qarundaş* 'kardeş', MALOV 1951, 412 *qaryndaš* 'brat' (QB, RABĠŪZĪ), K 270 *karındaş* 'kardaş' (MUH *karıntaş*), HOU 89 قرنداش *karyndaš* 'Bruder', BUL I 39 *qaryndaš* 'frère', so auch CC 195, SVEL 167, TSö I 424 (seit dem 14. Jh., auch II, III, IV), QU 134, PC 403, MA 293, AB 47 (*qarin-taš*), R II 173 *qarïndaš* viele Dialekte 'Bruder oder Schwester (eigentlich Leibgenosse)', 185 *qarindaš* čag. id. Auch z.B. BASCHK 328, ČUVS 510, CHAK 278.

Daneben die verkürzte Form *qardaš* u. ä.: TZ 3 قَارْدَاش *aḫ* ('Bruder' *qardaš*), MA 268, TSö III 412 (seit dem 16. Jh., auch IV), PC 400, R II 202 *qardaš* osm. krm. az. 'Bruder oder Schwester', KAR 212 *kardaš* 'Bruder' (wird als „frischer Einfluß des Krimischen" bezeichnet; diese Annahme ist kaum nötig, da kiptschak. *qardaš* auch sonst belegt ist, s. TZ und unten). Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern ist *qardaš* öfters belegt; zuweilen wird getrennt: *qardaš* 'Bruder' (brat): *qarïndaš* 'Verwandter' (ródstvennik), cf. KUM (brat, ródstvennik) *qardaš*, KAS (brat) *qardäš*, (ródstvennik) *qar(en)däš*, ÖZBB *qärdåš* 'brat', *qärindåš* 'ródstvennik' u.a.

ĞUB 418 (= ĞU II 150) The Sultan accepted his excuse and distinguished Salghur-Shah with every kind of honour, also conferring upon him the title of *qarindash-khan*. Dazu Anm. 24: I.e. 'Brother Khan'. I read *QRNDAŠ* [*qarindāš*], i.e. *qarindash*, with B and D for the *QRA ANDAŠ* of the text, RJT 47 (= RAR 173, über *Tekūdär*) *Išān Mengli-rā ki murīdi Bābī Ya'qūb būd ki maqām dar Arrān dāšt qarindāš mēguft* 'den *Ī. M.*, den Schüler des *B. Y.* mit Wohnsitz in *A.*, nannte er *qarindaš*' (Fortsetzung zu بابا), Is 301 s. یولداش (*laqabi arğmandi qardāšī yāft* 'er erhielt den hohen Titel der „Bruderschaft"').

Tü. → Talyš.: MILLER 1953, 103 *kardaštįγ* 'bratstvo' ← az. dialektisch *qardaštïġ* oder ähnlich (s. FUNDAMENTA 297f., < *qardašlïq*).

Tü. → Balkansprachen: LOK 87 (ähnlich MIK 328) rum. *cărdăşie* 'Bande' (= TIKTIN 293), bulg. serb. *kardaš* 'Bruder' (aber TOLSTOJ 320 *kàrdāš* 'továrišč, prijátel'), makedon. MAK 208 *kardaš* 'prijátel', továrišč' ← Osm.

Tü. → Poln.: LOK 87 *kardasz* 'Waffengefährte', BRÜCKNER 220 'brat' (im 17. Jh. häufig) ← Kar. oder Armen.-Kiptschakisch.

Es ist versucht worden, tü. *qardaši* 'sein Bruder' in CURTIUS RUFUS (1. Jh. n. Chr.) 7, 7, 1 *Carthasim* (Name eines Bruders des Skythenkönigs) zu sehen, s. EI IV 970a, Encyclopaedia Britannica[9], 18, 582; jedoch hat NÉMETH (1923) gezeigt, daß dies sehr unwahrscheinlich ist, da die ältere tü. Form eben *qarïndaš*

lautet (s. oben: *qardaš* ist erst spät belegt). Somit entfällt dieser scheinbar älteste Beleg eines tü. Wortes.

1472. قروت (*qurūt*) 'säuerlicher Käse aus getrockneter und kondensierter Milch' ~ قروط ← tü. (čag. özb.) *qurut* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qurï-*, *quru-* 'trocknen', s. قرمساق. Zum Suffix *-t* s. GABAIN 1950, § 131, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 84f. Cf. US 145 *qurt* 'peynir', K 386 *kurut* 'keş, çökelek; yağı alınmış yoğurttan yapılan lor peyniri; kurut, kuru yoğurt', MUH 48 *kurut* 'keş (sıkılmış ve kurutulmuş yoğurt)', HOU 90 قروت *kurut* 'geronnene und getrocknete Milch', ID 83 *qurut* 'bir nevi peynir', BUL I 42 *quruṭ*, *qurud* 'sorte de fromage', 61 id., ZAJĄCZKOWSKI 1934, 90 *qurut* 'fromage', TSö IV 556 *kurut* 'kaynatılıp suyu alınan ayran kurusu, yoğurt kurusu, keş' (16. Jh., auch I), PC 428 قوروت 'petit lait coagulé; sorte de fromage dur', R II 934 *qurut* altt. tel. leb. osm. uig. (QB) 'Käse' usw.

RAR 508 (= RJG 300) *pēš azīn kē hanōz ʿādāt v rusūmi ēšān bar qarār būd az tamāmati laškar har sāl qūbčūri asp v gōsfand v namad v qurūt* (~ *qurūṭ*) *v ġaiṛhū ǧihati ōrdūhā v laškarē ki darvēš šuda būdandē birūn mē-kardand* 'früher als ihre Sitten und Gebräuche noch galten, zog man vom gesamten Heer alljährlich eine Steuer an Pferden, Schafen, Rindern, Filz, Trockenkäse usw. für die Heerlager und verarmten Soldaten ein'. VU 723 *qurūt* = pers. *panīr* 'Käse', ST 967 'dried curds' (Quark), TA 492 *qurūt* 'kurút — syr, výsušennyj v víde šárikov (*prigotovljaemyj iz cel'nogo kislogo moloka ili iz pachtan'ja*)'.

Die Herstellung des tü.-mo. *qurut* wird schon bei RUYSBROEK für die Mo. beschrieben, s. W 179 (IV 6) Residuum lac quod remanet post butirum permittunt acescere quantum acrius fieri potest, et bulliunt illud, et coagulatur bulliendo; et coagulum illud siccant ad solem, et efficitur durum sicut scoria ferri, quod recondunt in saccis contra hyemem. Tempore hyemali quando defficit eis lac ponunt illud acrum coagulum quod ipsi vocant *grut* [= *qurut*!] in utre, et superinfundunt aquam calidam ... et illam aquam bibunt loco lactis, ähnlich CLAVIJO (s. آش). Cf. ferner für die Baschkiren: PALLAS Reise I 447 „Im Winter und auf Reisen ersetzen sie den Mangel dieser Getränke dadurch, daß sie kleine Käse (*Krut*), die aus stark gesäuerter Milch verfertigt und im Rauch getrocknet werden, zerreiben und in Wasser weichen, wodurch sie ein säuerliches Getränk bekommen". Der *qurut* wird übrigens meist nicht aus Pferdemilch (s. قمیز) hergestellt, sondern aus Rindermilch (s. ایران), cf. VÁMBÉRY 209 (zentral-asiatische Türken), 505 (Baschkiren). Für die Altaitürken seit dem 18. Jh. cf. POTAPOV 211, für die Mongolen TIMKOWSKI I 65 und HOWORTH. FALK III 549 (Kirgisen:) *Krut* ist Käse von eingekochter Buttermilch, zu kleinen Klumpen gebildet.

Weitere iran. Sprachen: afgh. BELLEW 122 قرت *qurut* 'a kind of very hard cheese', ähnlich RPASHTO 11 (fälschlich aus dem Mogh. abgeleitet), SKÖLD 151

'gekochte dicke Milch' wa. *qə'rï·t*, MORG I 267 par. *ku'rūt* 'dried curds', II 219 yid. *ku'rūt* id., 399 san. *ku'rūt*, *q^{u}'rut* 'dried buttermilk', 527 wa. *q^{ə}'rīt* 'cheese', iškašmi PACHALINA 229 *qʙrʙt* 'krut'.

Tü. → Mo.: HL 48 *χurut* 'fromage sec obtenu du lait de vache ou de jument', MA 130 wmmo. *čaġān ġurut* (غروت, von POPPE fälschlich „*γurūt*" geschrieben) = čag. *aq qurut* 'belyj syr', 446 (B. MUHANNĀ) *qurud* (قُرُد, von POPPE fälschlich „*qurūd*" geschrieben) 'syvorotka' (Molke), BB 3834 ma. *kûru* (s. unten) = mo. *qurud* (so auch Mos 373, Ko 966 'foudrilles; espèce de fromage fait avec de l'eau-de-vie, du lait de cavalle') = neuuig. *qurut* (s. auch VLAD 38, Anm. 6), mogh. RAMSTEDT 1906, 32 *qurut* 'Käse'. Cf. auch chal. LUV 567 *χurūd* 'churút, spessóvannyj tvoróg' (wegen des Langvokals ← Sspr.), ord. Mos 373 *χu̯rū̯*, *χu̯rū̯t* 'fromage (= même substance que le *tš'u̯rma* mais façonnée en petits disques' (*tš'u̯rma* = 'espèce de fromage; proprement ce qui reste du babeurre bouilli dont on a fait découler la partie liquide et qui pressé entre les doigts, a été séché sur un clayon' (← Chal.; die Form *χu̯rū̯* ist ein „Singular", da *-t* des Wortausgangs offensichtlich als das bekannte mo. Pluralsuffix aufgefaßt wurde). Auch kalm. (RKW 199) *χursn̥*, (203) *χürsn̥* 'eine Art Käse (trockener Käse aus saurer gekochter Milch)' (ZWICK 208 *χurusun* 'Käse-Krumen') scheint wie die ord. Form eine neugebildete „Singular"-Form zu sein, gebildet nach dem Muster von *balġasun* 'Stadt' — *balġad* 'Städte' etc. (das Suffix +*sun* entfällt im Plural), s. zu diesem Vorgang چچك. Diese Form ist rein innerkalm. und weist keineswegs auf eine mo. Form **qurusun*, **qurisun*, gegen RAMSTEDT l.c. und 1906, 32.

Mo. → Ma.: HAU 607 *kûru* 'aus mit Branntwein aufgekochter Kuh- oder Pferdemilch hergestellter säuerlicher Käse'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 44 *kurt* 'Quarkkäse' ← kas. (älter) **qurt* (heute *qŏrt*).

Tü. → Russ.: VR 702 *kurt*, *krut* 'ein trockener, scharf gesalzener Käse' Ostrußland (DAL').

RAMSTEDT setzt 1906, 32 mogh. *qurut* korrekt als tü. Lw. an; RKW 199, 203 und RPASHTO 11 dagegen möchte er das erschlossene mo. **qurusun*, **qurisun* (nur in 1906 und RKW 203 als konstruierte Form markiert, RPASHTO und RKW 199 nicht) als urverwandt mit tü. *qurut* ansetzen. Er übersieht dabei:

(1) daß sich kalm. *χursn̥*, ord. *χu̯rū̯* viel besser als innermo. Entwicklungen erklären lassen, s. oben;

(2) daß Wurzel wie auch Suffix des Wortes *quru-t* sich nur aus dem Tü. erklären lassen, s. oben;

(3) falsch ist auch seine Ableitung des tü. Wortes von *qurut-* 'trocknen lassen' (Kausativ von *qurï-*, *quru-*) in RPASHTO, natürlich ist *qurut* vom Grundstamm abzuleiten;

(4) unverständlich ist seine Bemerkung in RKW: „mo. > tel. *qurusun*", s. R II 936 *qurusun* tel. 'eine Pflanze (Anabasis aphylla)'.

1473. قروقلوق (*qurūqlūq*) 'trockener Ort' ← tü. (čag.) *quruqluq* id.

Erscheint in ŠA 115 und II 74 (ḤĀFIẒI ABRŪ) im Ortsnamen قرا ات قروقلوق, wobei *quruqluq* als 'endroit sec' erklärt wird.

Das tü. Wort ist eine Ableitung auf *-γ* (> čag. *-q*) plus +*luq* von *qurï-*, *quru-* 'trocken sein' (s. قرمساق). Zu *quruγ*, *quruq* s. MALOV 1951, 415 *quruγ* 'suchoj', US 145 *quruğ* 'kuru', K 384 *kuruğ* 'kuru; asılsız', BUL I 42 *quru ät* 'viande séchée au feu ou au soleil', *qury üzüm* 'raisin sec' (= MUH), CC 204 *quru* 'trocken, verdorrt', PC 428 قوروغق 'sec', R II 929 *quruq* tar. sart. tel. uig. (QB, s.h. *quruγ*) 'trocken, leer', 930 *quruγ* čag., 926 *quru* viele Dialekte.

1474. قروقالی (angeblich *qurōqmālī*) TA 492 (historisch) 'nalóg, vzymávšijsja s obosóblenno žívšich plemën' ← tü. (özb.) **qoruq mali* id. (Steuer, die von abgesondert lebenden Stämmen erhoben wird).

Der 1. Bestandteil des Wortes ist vielleicht eher *qoruq* zu lesen = tü. *qoruq* 'tabu', s. قرق. Der 2. Bestandteil ist = ar. *māl* 'Besitztum, Herde', ein Wort, das u.a. auch ins Pers. eingedrungen ist (ST 1142), ins Tü. (R IV 2035), ins Mo. (KO 1993 u.a.) usw.

1475. قروقمشی (*qorūqmišī*) + *kardan* 'für tabu erklären' ← tü. *qoruq* 'tabu'.

Zum tü. Wort s. قرق.

VU 721 *qurūqmišī kardan* 'déclarer en état de Kourouk' (mit weiteren Zitaten: RQU), ST 967 ähnlich.

Das pers. Wort ist eine Art Kontamination von قرق und قورمیشی (s. das). Das Suffix *-mišī*, *-mīšī* dürfte eigentlich nur an einen Verbalstamm antreten; jedoch tritt es zuweilen (aus Kontaminationsgründen) eben doch an den Nominalstamm an, s. z.B. یایلاقمیشی (*yāi̯lāqmīšī* statt *yāi̯lāmīšī* 'übersommern', nach یایلاق 'Sommerweide') s.v. ییلامیشی.

1476. قروم (*qorūm*) BQ 1528 *sangī bāšad haft-rang* 'ein Stein von sieben Farben', ähnlich VU 723, ST 967 ← ? tü. *qorum* 'Bergsturz, Geröll'.

Cf. K 347 *korum* 'kaya', R II 561 *qorum* altt. tel. leb. schor. uig. (QB) 'Bergsturz, Geröll', DD 961 *korum* 'dağların sarp yamaçlarındaki düzlükler', 'üç tarafı geçilmez, bir tarafı yol olan uçurum yerler' (viele Dialekte). Auch z.B. TUV *χorum*, CHAK *χorïm* usw.

Das tü. Wort findet sich in dem bekannten Ortsnamen *Qara Qorum* ('schwarzer Bergsturz'), s. z.B. RPE 237.

Tü. → Sam.: Joki *kōrïm*, *korum*: kam. 'Berg, felsiger Berg' ← Südsibir.

Tü. → Jagnob.: ANDREEV 281 *qurúm* 'kamenistaja osyp'' ← Özb.

1477. قرى (*qarï*) 'Oberarm' ← tü. (čag.) *qari* id.

Zu den pers. Belegen s. سول und صاغ.

Cf. K 269 *karı* 'karış, ölçü, bez ölçülen arşın' (also als Längenmaß), CC 195 *qary* 'Elle', PC 402 قارى 'espace depuis le haut de l'épaule jusqu'au bout des doigts', BOROVKOV 1963, 201 *qarï* 'čast' ruki (ot pal'cev do loktja)', R II 167 *qarï* bar. tel. altt. leb. kom. uig. čag., uig. 'Arm', bar. tel. 'Oberarm', kom. 'Elle', 183 *qari* čag., 187 *qaru* čag.; auch 132 *qar* kir. 'Oberarm' (= KIR 433, KARAK 375; wohl entstanden durch Auslassung des vermeintlichen „Possessivsuffixes" *-ï* in *qarï*). Cf. auch AB 32 (über den 3. Sohn *Kün* Chans) *ekinči örgädä Alqa Evlici olturtdilar sayγ qari ... ülüš berdilär* 'in der zweiten Palastjurte ließen sie *A. E.* wohnen, als Speisenanteil gaben sie ihm den rechten Oberarm (des Wildes)', 33 (über *Teγiz* Chans ersten Sohn *Ekdär*) *sol qari ... ülüš berdilär* 'sie gaben ihm den linken Oberarm als Speiseanteil'.

Nach RKW 144 ist das tü. Wort ins Ung. eingedrungen (s. HALÁSZ II 24 *kar* 'Arm', auch Go 23); unwahrscheinlich, da es sich um ein mot populaire handelt, auch die Wörter semantisch nicht völlig übereinstimmen (das eigentliche tü. Wort für 'Arm' ist *qol*, s. قول); die Ähnlichkeit ist wahrscheinlich Zufall. Ferner wird dort tü. *qarï* als urverwandt angesetzt mit mo. *ġar* 'Hand, Arm' und (fragend) tu. *ŋala* 'Hand'. Ähnlich POPPE 1960, 24: „mo. *ɣar* < **gār* 'Hand, Arm' = ma. *ɣala* < **gāra* id., go. [nan.], ol. [ul.], oro. [orok.] *ŋala*, sol. *nāla*, negd. *ŋāla*, ew. *ŋālə*, lam. *ŋāl* 'Hand' = mtü., čag., bar., alt. altt., kum. kom. *qarï* 'Oberarm, Elle'", ähnlich 97, wo auch jak. *χarī* 'die Stelle oberhalb des Handgelenks' als Entlehnung aus mtü. čag. *qarï* erklärt wird. Hieran ist verfehlt:

(1) Gegenüber mo. *ġar* wird weder der Wortausgang *-ï* des Tü., noch der Wortausgang *-a* des Tu. erklärt.

(2) Die Gleichung tü. *q-* = mo. *ġ-* ermangelt ausreichender Belege, s. Band I 60f.

(3) Die Gleichungen tu. *ŋ-* = mo. *g-* und tu. *-l-* = mo. *-r-* sind unhaltbar, wie mehrfach erwähnt.

(4) Das tü. Wort hat (im Gegensatz zum tu.) Kurzvokal, und jak. *χarī* ist keineswegs eine innertü. Entlehnung, sondern autochthon, s. K Original 543 قرى (= *qarï*, nicht *qārï*), TRKM/CHAMZAEV 152 *ġarï*. Das läßt natürlich den tü.-tu. Vergleich in besonders zweifelhaftem Licht erscheinen. Allerdings ist die Gleichung tu. *ā* = tü. *ā* bei POPPE ohnehin nicht ausreichend belegt, s. 96f.: außer dem angeblichen *ŋāla* = *qarï* findet sich nur noch: die einsilbige vokalisch auslautende Wurzel *sā-* 'wissen' = *sā-* 'zählen' (s. dazu ساقيش: semantisch unklar), *pāra* 'Schlitten' = **āriš* (im Tu. wohl Wanderwort über das Mo., s. ارش), *čālbān* 'Birke' = *čāl* 'grau' (semantisch unklar, s. چال).

(5) Auch die Semantik (tu. 'Hand', tü. 'Oberarm') befriedigt nicht.

1478. قریر (*qurīr*) Vu 723 'pretium', St 968 'price, value' ← ?
Wird in den angegebenen Quellen als tü. bezeichnet; mir unklar: ein tü. Wort *qorïr*, *qurïr* oder ähnlich scheint nicht belegt zu sein.

1479. قزاق (*qazāq*) 'Partisan; herumstreifender Räuber, Landsknecht, der keinem Fürsten für dauernd untertan ist' ~ قازاق ~ قذاق ~ قضاق ~ قضاك ← tü. *qazaq* id.
Cf. Hou (v.J. 1245) قازاق *qazaq* 'Landstreicher' (im ar. Text aber *almuǧarrad*, ein Wort, dessen Grundbedeutung etwa 'unabhängig' ist), TZ 24 عازب قَازَقْ بَاشِلِى ('Junggeselle' *qazaq bašlï*), PC 404 قزاق, قازاق 'vagabond; aventurier, aventureux; onagre que ses compagnons chassent loin d'eux' (zitiert Bab *mardāna va qazaq yigit erdi* 'c'était un jeune homme brave et aventureux'), ähnlich S f. 273r (*šaḫṣi muǧarradi bīḫānmān* 'freier und herumschweifender Mensch', *nāmi ṭāyifa'ī* 'Name eines Stammes' [= Kasachen], *gūrḫar ki dar ṣaḥrā gūrḫarhā az miyāni ḫud birūn kunand* 'Wildesel, den in der Wüste die [anderen] Wildesel aus ihrer Mitte entfernen'), Kúnos 125 *kazakčï* 'Dieb, Räuber', *kazaklïk* 'Zustand der Soldaten in Kriegszeiten', DD 861 *kazak* 'genç, taze' (Sivas), 'çocuğu olmıyan adam' (Ilgın-Konya), 'sünnet olmamış adam' (Sivas) und andere Bedeutungen, R II 364 *qazaq* čag. krm. kas. 'freier, unabhängiger Mensch, Abenteurer, Vagabund', 'Kirgis-Kasake', osm. kir. kas. 'Kosak', tel. altt. leb. 'der Russe (weil die ersten Russen, die im Altai erschienen, Kosaken waren)', kas. 'Junggeselle' (die Bedeutungen 'Russe, Kosak' sind natürlich aus dem Russ. rückentlehnt). Unklar ist, ob hiermit ČuvS 491 *χăraχ* 'odín iz páry' zusammenhängt.
Einige Zitate aus der čag. Literatur: Šībānī-nāma 120 *kimki qazaq elgigä tüšti* 'wer den Kasachen in die Hände fiel' (Geschichtliches s. unten), Bab 39a *T'ūlūn χvāja moġōlni eki üč yüz qazaq yigitlär bilä ilγar ayirdük* 'den Moghol *T.* sandten wir mit 2—300 Landsknechten auf einen Raid' (s. ایلغار im mo. Teil), 144a *özüm bilä qazaqliqlarda bilä bolup kelgän beglär* 'die Fürsten, die mit mir in der Räuberzeit zusammen gewesen und zu mir gestoßen waren' (s. تیول; cf. auch Bab-Arat 616f), AG 230 (*Yūnus*, Sohn des aus *Urganǰ* vertriebenen *Sofyān* Chan ist auf Kriegszug; er erblickt eine Festung:) *qazaqlarina ol körünä-turγan ne qal'a-dur tedi anlar Urganǰniŋ qal'asi turur tedilär* 'er fragte seine Landsknechte, was das für eine Festung sei, die man da sehe. Sie erwiderten, es sei die Festung von *U.*', 231 *ol vaqtda Urganǰniŋ qal'asini kündä kečä maš'al birlän ürkülüp saqlarlar edi ičlärindin čiqqan qazaqniŋ qorquńčindin* 'zu jener Zeit bewachte man die Festung *U.* alltäglich nachts mit angezündeten Fackeln, aus Furcht vor den herausgekommenen Räubern', 273 *Orusniŋ qazaqindin miŋ kiši* ...

yāfil kelip Urganǰniy qalʿasina kirdi '1000 Mann von den russ. Landsknechten kamen sorglos zur Festung *U.*' (ca. 1011 oder 1012 h. = 1602/3, das Wort könnte hier schon 'Kosaken' bedeuten), 306 *qazaqniy χani Tursun χan* 'der Chan der Kasachen, *T.* Chan'. Das Wort hat also im Čag. vier Bedeutungen: (1) Landsknecht, der sich einem Kronprätendenten oder sonstigen herumstreifenden Fürsten in freier Entscheidung zur Verfügung stellt und ihm seine Dienste anbietet, wobei er mit diesem, falls es ihm nicht gelingt, den Thron oder sein sonstiges Ziel zu erreichen, solange wie es ihm gefällt eine Art Räuberdasein führt, (2) davon abgeleitet: von seinen Gefährten verstoßener Wildesel, (3) ebenfalls davon abgeleitet: Kasache (Volksbezeichnung: Terminus für diejenigen Volksstämme, die im 15. Jh. vom özb. Chan *Abū lḪaiṛ* Chan abgefallen waren), (4) ebenfalls davon abgeleitet: die Landsknechte der Russen = die Kosaken. Nach Dmitriev 535 hat das Wort im Kum. die Bedeutungen: oruženosec pri feodale; voennyj sluga; družinnik' (Waffenträger, Dienstmann bei einem Feudalherrn).

Na (v.J. 1412) 87 *dar ān navāḥī dar ṣūrati qāzāqī mē-gardad in* jener Gegend streift er in der Art der Räuber-Landsknechte herum', 102 *ǧamʿē az mardum v aṷbāš v qāzāq ba Ǧabbār-Berdī bin Tōqtāmīš paiṷasta-and* 'eine Anzahl Leute, Pöbel und Räuber-Landsknechte haben sich *Ǧ.*, dem Sohne des *T.*, angeschlossen', Sa 1312 *Mīrzā Sulṭān Ḥusaiṇ ki dar ṭarafi dašti qipčāq muddatī qazāq būd* '*M. S. Ḥ.*, der in der Gegend der Kiptschakensteppe (etwa das heutige Kasachstan incl. Ostrußland bis zur Wolga, s. Barthold/Menzel 114, 116) eine Zeitlang Räuber-Landsknecht war' (s. auch RQu 406—15, Anm. 191; danach bedeutete das Wort nach dem *luǧati türkī rāhzan* 'voleur de grand chemin', welche Bedeutung es in Indien heute noch besitzt; es bedeute jedoch eher 'un partisan, un homme qui ne combat pas en bataille rangée, mais qui va faire contre l'ennemi des incursions rapides et imprévues', so bei Sa *ǧamʿī az laškari ōzbāk qazāq šuda bavilāyati Māzandarān mī-āmadand* 'des Uzbeks en grand nombre ayant adopté la vie de partisans, entraient dans le M.'; wegen dieser seiner Bedeutung sei der Terminus auch auf Völker mit Partisanenkampfart übertragen worden, so auf die Kasachen [wohl weniger wahrscheinlich, s. unten]; solche Partisanenkämpfer würden in der „Histoire de Timour", f. 26 v, unter d. J. 757/1356 erwähnt; Quatremère zitiert ferner Ḫåndamīr 15./16. Jh.: *qazāq*), Hai 60 (über einen Kronprätendenten, den *Sulṭān Vaiṣ ḫān*:) fled from the court and took the life of a robber (*Kazáki*) [= *qazāqī*], 265 Tubra ... has always lived in the deserts of Moghulistán and Uzbegistán, engaged in forays (*kazáki*) and skirmishes (*karávuli*), 272 on the death of Abulkhair, differences arose between the Uzbeg Ulus. As many as were able, repaired to Karái Khán and Jáni Beg Khán, for the sake of peace and security ... Since they had first of all separated from the mass of their people, and for some time

had been in an indigent and wandering state, they got the name of Kazák, which has clung to them (ever since), Is passim, s. Register: *Qazāqlar* als ein Stamm der *Qïzïlbāš*. Vu 723f. *qazāq* sive *qazzāq*, vox dialecti Turc. oriental., quam Persae tempore Tamerlani receperunt, coll. *qażżāq* sive *qażżāk*, 'excursor', gall. „partisan", „un homme qui va faire contre l'ennemi des incursions rapides et imprévues"; 'expeditus, levis armaturae' „un soldat armé à la légère" unde; 'nom. populi, qui excursorum more bellum gerere solet, Cosacus; fur, latro' ... Inde *qazāqāna* 'more excursorum' ... et *qazāqī* 'excursio vel bellum excursorum more gestum', 728 *qażżāq*, *qażżāk* 'robber', St 968 *qazzāq* 'partisan; light-armed soldier; highway-robber; cossack', *qazzāq bāšī* 'hetman of cossacks', 975 *qażżāk* 'robber, cossack', Mil 381 *qazāq* 'kazák, kazách', *qazāq-bāšī* 'kazáčij oficér, sótnik', Ta 483 *qazāq* 'kazách' (die Bedeutungen 'Kosak, Kasache' sind natürlich vom Russ. bzw. Özb. übernommen).

Nach Radloff 1884, I 193 wird das Volk der Kasachen bereits bei Firdōsī erwähnt, was jedoch nicht zutrifft.

Nach Kaempfer 111 wurden im Safavidenreich mit dem Terminus *qazāq* auch Derwische belegt, die allein oder zu zweien durchs Land zogen und auf Märkten oder öffentlichen Plätzen ihre Legenden vortrugen.

Ausführlich referiert über den Terminus Barthold in EI II 896; danach kann das Wort im tü. Sprachbereich erst im 15. Jh. belegt werden [überholt, s. oben]; unter den Timuriden wurden so Prätendenten bezeichnet, die ein Abenteuerleben führten; so sei das Wort auch auf Volksteile angewandt worden, eben auf die Kasachen, die sich von ihrem Chan *Abū lḪaiṛ* getrennt hatten. In Rußland erscheine das Wort zuerst in der 2. Hälfte des XV. Jh. [überholt, s. unten], am Anfang habe es noch keine rein militärische Bedeutung gehabt, sondern auch familien- und besitzlose Individua bezeichnet, selbst wenn sie kein Wander- oder Räuberleben führten. Das in Westeuropa gebräuchliche „Kosak" sei durch Vermittlung der ukr. und poln. Aussprache entstanden. Eine sichere Etymologie für das Wort existiere noch nicht.

Vgl. auch Pelliot 1949, 216—23, der zur Geschichte des Wortes auf Minorsky (JA 1930, II, 76—82) verweist. Eine etymologische Verbindung mit čag. PC 405 قازمق 'errer' lehnt er ab, da dieses wohl erst aus *qazaq* rückerschlossen sei, auch kum. *qaz-* 'herumschweifen' (Németh 1912, 130) sei eher eine velare Variante von *käz-*. Dagegen hängt nach ihm mo. *qasaq tärgän* mit dem tü. Wort zusammen. Ähnlich auch Ramstedt in RKW 171 *χasᵘǫ tergṇ* 'großer zweirädriger Wagen, Arba (veraltet), viell. Kirgisenkarren', so auch Poppe 1928, 94 mo. *qasaγ* 'Kirgise, Kirgisenwagen' < *qazaq* 'Kirgise'. Zum Mo. cf. GG 9 *χačar χo'a ökidi* ... *χasaχ tergentür unu'uljᵘ* 'das wangenschöne Mädchen auf den *χasaχ*-Wagen steigen lassend', Ko 765 *qasaġ terge* 'voiture légère à un seul train de roues' (erscheint in AT, SS u.a.), Zwick 188 *χasaq* 'die Kirgisen', *χasaq*

tergen 'ein zweirädriger Karren oder Wagen', Mos 296 *qasaḳ* 'charrette, chariot', Luv 519 *χasag tereg* 'odnokólka'. Das mo. Wort, das schon im 13. Jh. belegt ist, kann unmöglich vom Volksnamen der Kasachen herkommen, deren Ethnogenese ja erst im 15. Jh. begann Vgl. vielleicht eher R II 366 *qazaq* osm. 'eine Schleife, ein Schlitten, Holzrollen, auf denen man schwere Lasten, Boote usw. fortbewegt', dies auch ar., s. Litt 123; im Mo. natürlich mit etwas veränderter Bedeutung, jedoch, s. چنه, ist ja die „Schleife" die Vorform von Schlitten und Wagen. Vielleicht aber heißt der Wagen auch so, weil er nur eine Radspur hat, s. oben 'odnokólka'. Zur Etymologie versucht Pelliot kas. *qazaq* 'Junggeselle' und sag. koib. (R II 347f.) *qas-* 'tenir en son pouvoir' heranzuziehen, das nach ihm eher 'en agir avec sa guise, agir avec laisser-aller' bedeutet; das sag. koib. *qas-* ist jedoch unklar, da im Sag. und Koib. *-s, -z-* auf 5 verschiedene urtü. Laute zurückgehen kann: *s, z, š, č, δ* (s. Räsänen 1949). Gänzlich unwahrscheinlich ist schließlich Pelliots Versuch, *qazaq* < *qačaq* 'Flüchtling' (s. قاچاق) zu erklären, aus einem Dialekt, wo schon früh *-č-* > *z* geworden sei (so erklärt er auch den Namen der Chasaren!). Cf. auch Zajączkowski in PAU, PKO 36, p. 24, 83. Die Ableitung *qazaq* 'Unabhängiger' (der sich von anderen getrennt hat) aus *qaz-* 'fliehen' scheint uns keineswegs widerlegt.

Einige ältere Etymologien sowie Geschichtliches zu den Kasachen s. in Howorth II 5f. S. auch Sinor 1963, 66, Nr. 958. Moderne Untersuchungen: Lawrence Krader: *Ethonomy of Kazakh*, in: American Studies in Altaic Linguistics, The Hague 1962, 123—8; Annemarie v. Gabain: *Kasakentum, eine soziologisch-philologische Studie*, in: AOH 11 (1960), 161—7; Fundamenta II (Wiesbaden 1964), 741; Ä. Qurïšžanov: *XIII γasïrdïŋ qolžazbasï žänä ondaγï „qazaq" dägän sözdiŋ mayïnasï*, Voprosy kazachskoj filologii, Alma-Ata 1964, 176—83.

Nach Barthold/Hinz 17 (= Barthold/Minorsky 11) bedeutete *Qazaq* ursprünglich 'Landstreicher' = 'Leute, die sich von Familie, Sippe und Staat losgesagt haben' (so im 15. Jh. von den zentralasiatischen Tü. gebraucht), nach l.c. 137 (108) erscheine das Wort zuerst 1430/1 in einer timuridischen Quelle als Bezeichnung von Invasoren. Nach Barthold/Menzel (215) wird das Wort im 15. Jh. im tü. Mittelasien für Nomadenabteilungen gebraucht, die sich von dem Staate, zu dem sie gehören, getrennt haben und sich mit ihm im Kriegszustand befinden, (243) im 17.—19. Jh. bezeichne das Wort den Nomaden im Gegensatz zum *sart* 'ansässigen Bewohner'.

Nach Grousset 558 erfolgte die Loslösung der Kasachen vom özb. Chan *Abū lḪaiṛ* i.J. 1465/6 (s. auch Zambaur 270). Weiteres zur Geschichte der Kasachen s.: Tolstov 1955, 374ff. (s. auch Register 493), M. O. Äwezov u.a.: *Qazaq SSR tariχï, I tom (Istorija Kazachskoj SSR, tom I)*, Almatï (Alma-Ata) 1957, vor allem 143ff. (die Verbindung des Kasachennamens mit der Wagenbezeich-

nung auf p. 156f. ist inkorrekt); für die spätere Zeit cf. auch: V. F. Šachmatov u.a.: *Kazachsko-russkie otnošenija v XVI—XVIII vekach*, Alma-Ata 1961.

Der tü. Ausdruck ist auch auf russ. und ukr. Volksteile übertragen worden, s. unten. Literatur über diese „Kosaken" findet sich in allen besseren Lexicis. Ein modernes Werk ist: Günter Stökl: *Die Entstehung des Kosakentums*, München 1953. Nach dem Autor (39) findet sich das Wort „zum ersten Mal in dem sogenannten Codex Cumanicus", dessen Entstehung er ins 13. Jh. verlegt; gemeint ist (s. jetzt K. Grønbech: *Codex Cumanicus*, Kopenhagen 1936, f. 50v, der Autor zitiert die veraltete Ausgabe von Kuun): [mittellatein.] *guayta* ['Wache, Wachposten' < german., cf. deutsch 'Wacht'] = [pers.] *naobat* [St نوبت] = [kom.] *ghasal cosac*. Hieran ist falsch: (1) das tü. Wort ist schon früher belegt, s. oben; (2) die Entstehung des CC ist besser ins 14. Jh. zu verlegen (mit Gabain in Fundamenta 46 zwischen 1303 und 1362, nach Grønbech ist er überhaupt erst i.J. 1303 „angelegt", aber noch nicht beendet worden), wenn auch dies die Abschrift eines älteren Textes sein mag (aber dieser ältere Text braucht ja nicht gleich aus dem 13. Jh. zu stammen, sondern kann ganz kurze Zeit vor der Abschrift entstanden sein); für eine relativ späte Entstehung des Codex sprechen die darin enthaltenen mo. Lww.: *yege* 'breit' (← mo. *yeke*), *nöger* 'Gefolgsmann' (← mo. *nöker*), die schon den typischen kiptschakischen Lautwandel *-k-* > *-g-* durchgemacht haben, ähnlich auch *aya* 'älterer Bruder' (← mo. *aqa*) u.a. Nun ist das Komanengebiet 1238 von den Mo. erobert worden (s. Spuler 1943, 19). Das Kom. kann seinen Lautwandel *-k-* > *-g-* natürlich erst nach diesem Datum durchgeführt haben (da sonst *yeke*, *nöker* bewahrt geblieben wären). Wenn wir aber die Entstehung des Codex sehr früh (z.B. noch vor Hou v.J. 1245) ansetzen, so würde sich der seltsame Fall ergeben, daß die Komanen ein Wort (günstigstenfalls) i.J. 1238 aufgenommen, es bis 1245 aber schon lautgesetzlich verändert haben, weil zufällig in diesen schmalen Zeitraum eine Lautverschiebung fiel. Nun ist es aber so, daß sowohl überhaupt erst die Aufnahme eines Lw. einiger Zeit bedarf (die Komanen werden *yeke* nicht schon 1238 übernommen haben, sondern erst mindestens eine Generation später); auch bedürfen Lautgesetze zu ihrer Durchsetzung meist mehrerer Generationen. Wir würden also aus linguistischen Gründen in arge Zeitnot kommen, wenn wir die Entstehung des Codex schon im 13. Jh. ansetzten, wahrscheinlich haben wir ihn in die Anfangsjahre des 14. Jh. zu verlegen. Auch weist der CC unter den alten kiptschak. Dokumenten relativ moderne und späte Züge auf. Während z.B. in Hou von 1245 *-γ-*, *-γ-* normalerweise noch erhalten ist (z.B. *buzaγu* 'Kalb'), finden sich in gewissen Dokumenten des 14. Jh. (Bul, Id) schwankende Formen (Bul, Id *buzaγu* ~ Bul *bïzavu*, Id *buzavu*); der CC hat allein die junge Form *buzav*, *buzov* („Ausnahmen" wie *ayïrla-* 'ehren' neben *avurla-* sind scheinbar: Lww. aus dem Čag.). (3) Es ist unmöglich, daß kom.

cosac etwas mit tü. *qazaq* zu tun hat; STÖKL geht fälschlich von der modernen deutschen (poln. ukr.) Form *kozak* u.ä. aus (mit *o*), im Tü. hatte das Wort jedoch in der 1. Silbe ein *a*. Allerdings bleibt der kom. Ausdruck *ghasal cosac* schwierig (RADLOFFS kom. *γazał* = Ghasel, osm. *γazäl* und „*qošaq*" = sonst tü. *qošuq* 'Lied' ist verfehlt). Interessant ist die von STÖKL zitierte zeitlich folgende griech. Quelle von Sudak auf der Krim, wonach am 17. Mai 1308 jemand gestorben sei, erschlagen durch das Schwert der Kosaken (ξίφη σφαγὴς ὑπὸ καζάκων), hier seien wohl feindliche Tataren gemeint. Erst um die Mitte des 15. Jh. (1444) werden die Kosaken dann in den russ. Quellen erwähnt (im Fürstentum Rjazan'). (STÖKL berücksichtigt nicht, daß *kazak* 'Lohnarbeiter' = 'nicht leibeigener, sondern sich aus freiem Willen für eine bestimmte Zeit verdingender Arbeiter' schon seit 1395 im Russ. belegt ist, s. unten.) Sehr schön und präzise wird vom Autor das Hervorgehen des russ. Kosakentums aus tatarischen Ursprüngen geschildert; erst allmählich überwiegt nach ihm das Slaventum, das im 17. Jh. dann definitiv die Oberhand hat.

Interessante und heute noch lesenswerte Ausführungen über die Kosaken finden sich auch bei FISCHER 95—9 sowie bei JEAN POTOCKI: *Voyage dans les steps d'Astrakhan et du Caucase*, Paris 1823, II 246—250.

Pers. → Afgh.: BELLEW 123 قزاق *qazzāq* 'cossack, robber', RPASHTO 11 *qaẓẓāq* id.

Pers. → Ind.: urdu SPIES 335 *qazzāq* 'robber, freebooter', pandschab. RABINOVIČ 304 *kazzāk* 'razbójnik, bandít'.

Tü. → Kalm.: RKW 171 *χasᵘɣ köwün* 'unverheiratet, Junggeselle' (aus einem tatar. Dialekt).

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 35 *kazak* 'unverheiratet, Witwer' ← Kas. Auch RÄSÄNEN 1920, 173 *ozàk* 'ledig. unverheiratet' ← čuv. (ältere, heute nur noch südliche Form) **χozaχ*, cf. ČUVS 511 *χusaχ* 'cholostják; cholostój, odinókij; vdovéc, vdová, dial. 'páren'' ← Kas.

Tü. → ? Kaitach.: ERCKERT Nr. 91 'Diener' *kazaχ* (könnte auch aus dem Russ. stammen. s. unten).

Tü. → Ostslav.: VR 502 russ. *kazák* 'Kosak', altruss. *kozakъ* (seit 1395), ukr. *kozák* 'Kosak, Held, Freibeuter; Art Tanz; Bockkäfer'. Cf. auch SREZNEVSKIJ I 1173 altruss. *kazak*, *kozak* 'rabotnik, naemnyj rabotnik' (so schon 1395 belegt; die Bedeutung 'Lohnarbeiter' erklärt sich leicht aus dem Tü., s. oben), daneben auch die übliche Bedeutung 'Kosak' (seit 6952 = 1444, s. oben); DAL' I 72f. *kazák* ili *kozák* 'batrak, godovoj naemnyj rabotnik, ne podenščik' (u.a. Bedeutungen), PAWLOWSKY 522 *kazák* (556 *kozák*) 'Kosak; der auf das ganze Jahr gedrungene Arbeiter; (Dytiscus marginalis) geränderter Schwimmkäfer; (Gentiana cruciata) Kreuzenzian; (Plectrophanes nivalis) Schneeammer; Männchen des Walrosses'. Wie ersichtlich sind VASMERS Angaben ziemlich ungenau, da er

weder die Variante russ. *kozák* aufführt, noch die älter belegte Bedeutung 'Lohnarbeiter' angibt. Cf. auch ukr. KIRIČENKO II 351 *kozák* 'kazák; molodéc (*molodoj čelovek*); udalée; rod tánca', weißruss. KRAPIVA 365 *kazák* 'kazák; kazačók', regional auch 'lën-dolgúnec'. Cf. auch DMITRIEV 535 sowie 496 ('vožak prestupnikov', Argot), dort auch weitere Literatur.

Russ. → Suomifinn.: JOKI 134, 168 *kasakka* 'Tagelöhner'.

Die Bezeichnung des Volkes der Kasachen (russ. kazách) findet sich natürlich gleichfalls in vielen Sprachen, so kalm. ZWICK 188 *χasaq* 'die Kirgisen', RKW 171 *χasᵛǫ* 'Kirgise' (auch ein Stamm unter den Ölöten), chal. LUV 519 *χasag* 'kazách; kazák', mo. KO 765 *qasaġ* 'Kirguiz, Cosaque', ma. HAU 421 *Hasak* 'Kirgisen in Sinkiang', KURD 461 *qazax* 'kazák; kazách'. Oft fallen also die Bedeutungen 'Kosak', 'Kasache' zusammen. In den russ. Wörterbüchern wird i.a. jedoch eine Scheidung der beiden Termini erzielt, meist so, daß für 'Kosak' das russ. Wort *kazák*, seltener daß für 'Kasache' das russ. Wort *kazách* vorgeschrieben ist, cf. z.B. CHAK, TUV *kazaχ* 'kazách', *kazak* 'kazák', BASCHK *qaδaq* 'kazách', *kazak* 'kazák', KARAK, KIR *qazaq* 'kazách', *kazak* 'kazák', ÖZB *qâzâq* 'kazách', *kàzàk* 'kazák'; CYD 206 (kazák) *χasag*, (kazách) *kazaχ*, ersa BUBRICH 85 *kazaχ* 'kazách', *kazak* 'kazák' usw.

Auch die Bezeichnung der 'Kosaken' hat sich aus dem Russ. (teilweise vermittelt durch das Südsibir.-Tü., s. oben) weit verbreitet; hier sei (außer dem oben schon zitierten) nur erwähnt: šu. ZARUBIN 212 *qazǒq* 'kazak (russkij)', kalm. RKW 174 *χazᵛǫ* 'Kosaken' (wegen des *-z-* jüngeres Lw. als *χasᵛǫ*), mogh. RPASHTO 11 *qazdōγ*, *qazōγ* 'Kosack, Soldat', kam. JOKI 134 *χasak* 'Russe' (aus dem Südsibir.), 168 *kazak* 'Russe', danach ebenso ostjaksam. *kásak*, *kassak* 'Russe', suomifinn. *kasakka* 'Kosak', KANNISTO 116 wog. *qasaχ* 'Kosak', ostj. *qʻåsaq* id., tscher. RÄSÄNEN 1923, 35 *kazak* id., KLAPROTH 169 arin. assan. *Kasak* 'Russe' (aus dem Südsibir.), georg. MECKELEIN 511 *ġazaχi* 'Kosak', bulg. ANDREJČIN 272 *kazàk*, rum. TIKTIN 317 *caza'c* id. usw.

Die Formen mit *o* in den westeuropä. (auch slav.) Sprachen dürften dagegen i.a. über das Ukr. eingedrungen sein, cf. poln. BRÜCKNER 261 *kozak* (16. Jh.; der Verfasser erwähnt auch zu Recht poln. *ataman*, *asawuła*, *kuren* als Kosakentermini, die die tatarische Herkunft der Kosaken beweisen, zu *kureń* s. كورن im mo. Teil, zu *asawuła* s. يساول; der Titel russ. *ataman* wird bei VR I 31 ausführlich besprochen), čech. MACHEK 230 *kozák*, LOK 91 führt deutsch *Kosak*, engl. *cossack* auf usw.

1480. قزقون (*quzqūn*) 'Kolkrabe, Corvus corax' ← tü. (az.) *quzġun* id.

Cf. ETY IV 94 *quzγun* 'kuzgun, karga', US 146 *quzğun* 'kuzgun (karga)', K 391 *kuzgun* 'kuzgun' (auch MUH, ID), QU 147 *quzγun* 'kruk', PC 430 قوزغون 'corneille noire de grande taille' (= S f. 287r, ZENKER 717), R II 1021 *quzγun*

osm. čag. sart. 'Rabe', 1016 *qusqun* tel. altt. leb. schor. küär. sag. koib. ktsch. uig. (QB, s.h. *quzyun*), 684 *qŏzyŏn* kas. So auch u.a. Az *ġuzġun*.

Ḥusām 35 „The Raven, though a carrion-feeder, has just claims to be considered a Bird of Prey". Dazu Anm.: „*Kulāgh-i siyāh-i quzqūn*"; auch 130, das ist der Kolkrabe, Corvus corax, nach Vögele (s. سنقر), Tabelle.

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 118 *qizqun* 'stervjatnik'.

Tü. → Chinalug.: Erckert Nr. 54 'Adler' *guzgun* (?).

Tü. → Makedorum.: Papahagi 510 *guzgun* 'fouilleur'.

1481. قزل (*qïzïl*) 'rot' ~ قیزیل ~ غزل ~ قزیل ← tü. (az.) *qïzïl* bzw. (özb.) *qizil* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qïz-* 'sich erhitzen, glühen', s. schon ETY IV 90 *qïz-* 'kızmak', R II 819 u.a. Cf. ETY IV 90 *qïzïl* 'kızıl, kırmızı', US 139, K 326, Hou 90, Id 77, TZ 3 id., TT VIII 96 *qïzqïl* 'rot', MA 187 wmmo. *hulān* = čag. *qizil*, PC 448 id., jak. Pek 1437 *kïsïl* 'krasnyj, alyj', DD 934 *kızgıl* 'kırmızıya çalan toprak' (Hayrabolu-Tekirdağ), *kızıl* (passim), R II 826 *qïzïl* uig. (QB) osm. čag. otü. „und alle übrigen Dialekte" 'rot', 832 *qïzyïl* kir. 'Röte' usw. Cf. auch Laude-Cirtautas 50—6. ČuvS 499 *χĕrlĕ* 'krásnyj, ályj'. Wie ersichtlich sind verschiedentlich Formen belegt, die auf atü. **qïzqïl* weisen (ähnlich auch in den meisten tü. Dialekten *yašïl* u.ä. 'grün', daneben *yašqïl* u.ä. altt. leb. tel. 'columbinfarben', s. R III 247, 249). Az. auch 'Gold'.

In den ältesten pers. Quellen als Name, z.B. Bai 68 *Qïzïl v Būqa v Kŏktāš v dīgar muqaddamān* 'Q. („Rot"), *B.* („Bulle"), *K.* („Blaustein") und andere Chefs' (244 als *türkmānān* 'Türkmenen' bezeichnet), Köp 8: danach erscheint im 13. Jh. in einer Kasside von ʿAmīdi Mustaufī: قیزیل ارسلان 'der rote Löwe', Va 690 *qizil 'surḫ ... bāšad'* (rot), Ḥusām 3, 4, 8—11 als eine Subspecies des طرلان, s. das. Vu 724 'ruber', St 968 'red', Mil 381 'krásnyj; zolotój; gnedój', Ta 488 *qizīl* 'kizíl'.

Öfters in Zusammensetzungen: Rosen 37 *qizil ālā* 'Forelle', Mil 381 'forél'', St 887 *ġizil-ālāḳ* '(red-spouted) a trout' (als modernes Lw. bezeichnet). Das bedeutet eigentlich 'rotgetüpfelt' (s. آلا), cf. R II 877 *qizil ala* čag. 'Name eines Fisches'.

Tü. (Az.) → weitere iran. Dialekte: tat. Tat 36 *qüzül* 'zoloto', 87 *qïzïl*, talyš. Miller 1953, 51 *γïzïl* 'krasnyj; zolotoj'.

Tü. → Sam.: Joki 170f. *kazïl-nïmïrka*: kam. 'Ostern' (eigentlich 'rotes Ei') ← Südsibir. (ktsch. *qʿåzål*, cf. R II 827 *qïzïl yumurta* osm., *qïzïl yumurtqa* kas. 'Osterfest', 877 *qizil yumurtqa* čag. id.).

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 127 *ĕrlĕχän* 'Masern, Röteln' ← čuv. *χĕrlĕχän* 'Masern', Ableitung von *χĕrlĕ*.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 154 'Gold' ud. dschek. chinalug. *qizül*, kürin. rutul. *χkγizil*, agul. tabassaran. buduch. ingiloi. *qizil*; auch in einer

Zusammensetzung (tü. *qïzïl quš*): Nr. 54 'Adler' cachur. *kizil-quš*, Nr. 111 'Falke' buduch. *kizil-kuš*, dschek. *kizik-kuš* (Druckfehler?).

Tü. → Ostslav.: russ. VR 555 *kizíl*, *kizíl'* 'Kornelkirsche, Cornus' Krim, Kaukasus (Dal'), ähnlich Dmitriev 537; ukr. Kiričenko II 328 *kyzýl* 'kizíl, kizíl''. So auch Lok 102. Cf. z.B. R II 829 *qïzïlčïq* krm. 'eine rote Frucht (die Johannisbeere?, die Kornelkirsche?)'.

Bang (1930, 20) möchte *qïzïl* 'rot' aus einem (nicht belegten) **qïz* 'rot' mit dem Suffix +*sïl* erklären, also **qïz*+*sïl* > *qïz*+*zïl* > *qïzïl*. Dem haben sich Zajączkowski (1932, 40) und Gabain (1950, § 75) angeschlossen (ebenso wird *yašïl* 'grün' aus **yaš-sïl* erklärt, als eine Ableitung von *yaš* 'Leben, frisch'). Diese These ist nicht unmöglich, für sie spricht semasiologisch vor allem die Ableitung des Wortes *yašïl* 'grün' von *yaš* 'Leben, frisch' (während eine Ableitung vom Verb *yaš-* 'sich verbergen', s. K 756, Id, Hou kaum möglich erscheint). Gegen sie spricht jedoch: (1) *qïzïl* läßt sich anscheinend besser von dem wirklich belegten Verb *qïz-* 'sich erhitzen, glühen' ableiten; (2) Bang hat die tü. Formen *qïzqïl*, *qïzγïl* (s. oben) nicht berücksichtigt.

Poppe 1927, 115 möchte osm. *qïzïl* ~ *qïrmïz* 'rot' als Varianten desselben Grundwortes erklären, schränkt die These in Anm. 9 allerdings selbst ein. Sie ist in der Tat unhaltbar, da *qïrmïz*, *qïrmïzï* auf ar. *qirmizī* 'scharlachfarbig' von altind. *kṛmija* 'vom Cochenillebaum erzeugt' zurückgeht; s. Lok 97, VR 533, Laude-Cirtautas 58, Anm. 8. Das Wort ist weit verbreitet: sogd. Benveniste (*krm'yr*), Hu 142, Chardin II 317, BQ 1527, Kapadia 397 u.a., baluč. Geiger 1890, 28, kurd. Kurd 480, Žukovskij 292, 425, tat. Tat 37, zāzā Hadank 1932, 296, syr. Brockelmann 697, georg. Meckelein 514, Erckert Nr. 416, 446, lak. Chajdakov 152, europä. Formen bei Lok 97, Mik 332, Wendt 72f., Meyer 188, tü. Formen s. CC 207, TSö II 632, PC 446, R II 764, 867.

Ramstedt bringt Ram 112 tü. *qïz-* 'glühen', *qïzïl* 'rot' mit mo. *kiraγa*, chal. *χi̯arā*, kalm. *kirā* 'Anfang der Morgenröte' in Verbindung. Dem haben sich Poppe 1927, 111 und Joki 170f. angeschlossen. Da im Mo. u.a. das Grundwort fehlt, ist die Gleichung unsicher.

1482. قزلباش (*qïzïlbāš*) 'Bezeichnung der Soldaten der safavidischen Herrscher Irans; eigentlich „Rotkopf"' ← tü. (az.) *qïzïl baš* id.

Zum 1. Bestandteil des Wortes s. قزل, zum zweiten باشی. Das Wort dürfte eine Selbstbezeichnung der (az. sprechenden) Türken im Safavidenreich sein, jedoch zuerst von ihren Feinden, den Özbeken, ausgegangen. Es erscheint auch in anderen tü. Sprachen: Bab 168a *Astarābādta qizil-bašlar öltürdilär* 'the Redheads killed him in A.' (nach Anm. 5 hier = Perser; so öfters noch, z.B. 345b), AG 196 *Qizilbašni qirali* 'laßt uns die „Rotköpfe" umbringen' (ähnlich 197), R II 827 *qïzïlbaš* osm. kas. kir. 'Perser', ÖzbB 611 *qizilbâš* histor. 'kyzylbáš (*pers, iranec*)'.

Hai 214 When the *Kizilbásh* overrun the land, Ru 3 *laškari qïzïlbāš* 'das Heer der „Rotköpfe"', Is 28 *laškari qïzïlbāš ki hafthazār nafar būdand* 'das Heer der „Rotköpfe", das 7000 Mann stark war' (und öfters, z.B. 19, 37, 285).

Die „Rotköpfe" werden in den zeitgenössischen europäischen Quellen des öfteren erwähnt, indirekt z.B. bei Ramusio (ca. 1550), cf. Yule CCXIX On the other side of the desert north of Corassan as far as Samarcand, the *Iescilbas* or people of the green caps have sway. Those Green-caps are a certain race of Mahomedan Tatars [nach Anm. 3 Uzbeks] who wear conical caps of green felt, and give themselves that name to distinguish themselves from the followers of the Sofi, their deadly enemies, who are the rulers of Persia, who are also Mahomedans and wear red caps. Mans 35 (sagt beim Bericht über die königliche Wache:) Ceux-cy sont les soldats *kazelbache* ou *goulons* [= غلام] du Roy. Chardin III 267 enfin, on donne encore aujourd'hui trois autres noms aux peuples persans, savoir, ceux de *Chia* et de *Raphesi*, quand on traite de leur religion, et celui de *Kesilbach*, en parlant de leurs conquêtes (cf. auch die Anm. sowie V 30). Olearius 508 mit vielen *Kiselbaschen* und königlichen Reutern begleitet, 581—3 (über die Perser:) *Kisilbasch* Rothkopff werden sie auch genandt, welchen Namen ihnen erst die Türken aus Schimpff beygeleget. Jetzo aber haben sie selbst eine beliebung daran ... Es ... ist ein Türckisch Wort von قزل *Kisil* Roth/Item Gold und باش *Basch* ein Kopff (er bemerkt dazu, daß zunächst unter „Sofi" die persischen Geistlichen Mützen mit 12 Falten, nach den schiitischen 12 Imamen, tragen mußten und später unter „Schach Ismael" diese Mützen im persischen Heere zur Mode geworden und allgemein getragen worden seien). Cf. auch Kaempfer 71f., 189.

Am ausführlichsten berichtet über die „Ḥaidar-Kappe", nach der die „Rotköpfe" benannt sind, Hinz (1936, 76f.); danach handelte es sich um einen roten zwölfzwickligen Aufsatz von flaschenförmiger, sich nach oben verjüngender Gestalt, der auf einem weißen Unterbau aus dünnem Tuch ruhte; Anzahl wie auch rote Farbe der Zwickel waren ein Ausdruck des schiitischen Glaubens der Safaviden; die zwölf Zwickel insbesondere hängen mit der Zahl der zwölf von den sog. „Zwölferschiiten" als rechtmäßig anerkannten Imane (Nachfolger des Propheten *Muḥammad*) zusammen. Ähnlich auch Fischer 38f., Bab 351b, Anm. 5, EI II 1132, Tad 32, 125, 155, 188, Hai 214, Anm. 1 u.v.a.

Andere iran. Sprachen: osset. Hübschmann 1887, 129 *qizilbazag* 'Perser, Gauner', kurd. Mik 333 *kyzil, kyzilbaš*.

Pers. → Urdu: Spies 335 *qazal* (*qizil*) *bāšī* 'a kind of Mogal soldier (the *qazalbāshīs* are considered to be the descendants of the captives given to Shaikh Haidar by Tamerlane; they wore the red caps assumed by those captives as a mark of distinction, and are considered as the best troops of the Persian armies)'.

Pers. → Ar.: 'Azz III 329, 333 (*qïzïlbāšīyah*).

Tü. → Russ.: VR I 555 *kizil'baš* 'Perser', älter *kyzylbaš*, *kizylbaš* (16./17. Jh.).

Russ. → Kalm.: oirat. Zwick 187 *χasalbaš* 'Rothköpfe, die Bucharen', kalm. RKW 175 *χazḷwaš* 'die Bucharen, Sarten, die „Rotköpfe", Persien'.

Tü. → Balkansprachen: rum. Wendt 4 *cazilbaş* 'Spitzname, den die Türken den Persern wegen ihres roten Turbans gaben', auch *cazîlbaş*, *cîzîlbaş*, s. auch Tiktin 318. Mik 333 zitiert auch bulg. (*ka*)*zalьbašь*, serb. *ceselbaš*.

1483. قزلجه (*qïzïlǧa*) 'Münzart; rote Pustel' ← tü. (az.) *qïzïlǰa* id.

Cf. Id 77 *qızılça* 'kırmızıca', DD 934 *kızılcık* 'kızamuk hastalığı', R II 829 *qïzïłǰa* osm. krm. az. 'rötlich', osm. 'rote Schminke', *qïzïłša* kir. 'Masern; eine Pflanze', 877 *qizilča* čag. 'rote Schminke; eine den Röteln ähnliche Hautkrankheit'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (meist kor' 'Masern'): Az(gr) *ǰïzïlǰa*, Baschk *qïδïlsa*, Karak *qïzïlša*, Neuuig *qizil*, Özb *qizilčä* (krasnúcha 'Röteln') usw. Dies ist eine Ableitung von قزل, s. das.

Va 696 *qizilǧih bama'nàyi ašrafī v ābilayi surḫ ki surḫkaš nīz ḫånand* 'mit der Bedeutung „*ašrafī*" [eine Münzart] und „rote Pustel", die man auch *surḫkaš* nennt'. Danach auch Vu 724 *qizilǧih* 'numus aureus alias *ašrafī* dictus, pustula rubra, morbilli. Videtur nom. diminut. vocis turc. *qizil* et legendum *qizilča*', ähnlich St 969.

1484. قزلر (*qïzlar*) s. قيز.

1485. قزناق (*qaznāq*) Ta 483 regional 'kladóvka, čuláněik' (Vorratskammer) ← tü. (özb.) *qaznaq* id., Diminutivform von *qazna* ← ar. *ḫazna* 'Schatzkammer'.

Von der ar. Wurzel *ḫzn* 'bewahren' existieren verschiedene Ableitungen, die in viele Sprachen eingedrungen sind. Dazu gehört zunächst (mit dem Präfix *ma*+, als Nomen loci) *maḫzan* → europä. *Magazin* usw., s. Lok 108. Aber auch die unpräfigierten Formen sind weit gewandert: Wehr 213 *ḫazna* 'Schatzkammer, Tresor', 214 *ḫazīna* 'Schatzkammer, Staatsschatz, Kasse, Tresor' (ähnlich *ḫizāna*, cf. auch Belot 161 u.a.). Vergleichen wir einige der Wanderungen der Typen im einzelnen, zunächst *ḫizāna*:

Ar. → iran. Sprachen: St 458 *ḫizānat*, *ḫizāna* 'treasury, magazine' (auch das mit einem tü. Suffix versehene *ḫazānčī*, vielleicht eher *ḫizānačī* 'treasurer', existiert), dagegen Mil 192 *ḫazāna*, Ta 417 *ḫazāna* 'sokróviščnica, kazná', kurd. Kurd 367 *xezane* [*χàzànà*] 'vánnaja kómnata', afgh. Zudin 285 (kazná) *χazānā*.

Der Typ *ḫazīna*:

Ar. → iran. Sprachen: St 459 *ḫazīna* 'treasury, magazine', Ta 417 *ḫazīna* 'sokróviščnica, kazná', kurd. Kurd 367 *xezîne* [*χàzinà*] 'sokróvišče, klad; kazná, sokróviščnica',

Pers. → Tü.: R II 378 *qazïna* uig. 'Schatzkammer' (QB jedoch nach ARAT Vers 13 *χazinä*), AG 282 *χazïnani aldi* 'il s'empara des trésors', R II 1689 *χazinä* osm. 'Schatz, Schatzkammer, Kasse', 1700 *χäzinä* kas. 'Kasse, Fiskus'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (meist kazná): Az(GR) *χäzinä* = KAS, NEUUIG; BASCHK *χazina* (klad, sokróviščе, wohl moderneres Lw., wegen des *-z-* und des nichtvokalharmonischen *i*, s. unten *qaδna*); ÖZB *χàzinà*; OSM *hazine*; TRKM/CHAMZAEV *χazïna* (auch chak. *χazïna* nach ČANKOVA). Auch etwas türkisierte Formen (*χ-* > *q-*) finden sich: MA 297 s. unten, KKIR *qazïna*.

Tü. → Mo.: MA 297 wmmo. *qazina qudalduqči* = čag. *qazina satγuči* 'prodavec'.

Tü. → Balkansprachen: alb. MEYER 149 *hazinɛ*, *haziné* 'Schatz, Kasse' (so auch MIK 309).

Der Typ *ḫazna*:

Ar. → iran. Sprachen: kurd. KURD 367 *xezne* [*χàznà*] 'sokróviščе, klad; kazná, sokróviščnica', osset. HÜBSCHMANN 1887, 133 *xazna* 'Schatz' (beide vielleicht eher durch das Tü. vermittelt).

Ar. → Tü.: Formen mit *χ*: IDHA 23 *hazna* [= *χazna*] 'Tatarlar (*kazna*) der' (wird als tü. erklärt und von *qaz-* 'graben' abgeleitet, was morphologisch unmöglich ist, da es im Tü. kein Suffix *-na* gibt), PRÖHLE 223 balk. *χazna* 'Schatz, Reichtum', NÉMETH 1912, 118 kum. *χazna* 'Bank, Kasse', KAR 191 *χazna* 'Schatz, Schatzkammer, Speicher', R II 1689 *χazna* krm. osm. kar.T. 'Schatz, Schatzkammer, Kasse', 1690 *χaznä* osm. id. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (kazná): CHAK *χazna* (könnte auch aus **qazna*, s. unten, entstanden sein), KUM *χazna*, ÖZB *γàznà*, ČUV *χïsna* (RÄSÄNEN 1949, 80 leitet das Wort aus altbolg. *qaz[ï]na* < ar. *ḫazïna* [sic] ab; jedoch liegt die Ableitung von ar. *ḫazna* näher). In vielen Sprachen ist das Wort etwas türkisiert worden (*χ-* > *q-*): ID 75 *qazna* 'devlet haznesi', CC 197 *qazna* 'Schatzkiste', R II 385 *qazna* kom. kas. 'Schatzkammer'; cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher: BASCHK *qaδna*; KAS *qazna* = KARAK, KIR, NOG. S. auch DENY in JA 1961, 50. Hierdurch ergibt sich sozusagen ein Typ 4.

Tü. → Kaukasussprachen: čečen. MACIEV 441 *χazna* 'kazná', lak. CHAJDAKOV 272 *χazna* id., adyge. VODOŽDOKOV 291 *χaznä* id.

Tü. → Balkansprachen: rum. TIKTIN 727 *hazna'* 'Schatz, Schatzkammer, Schatzamt', makedorum. PAPAHAGI 561 *hîznă'* 'trésor', LOK 68 *hazna* 'Schatzkammer, Abtritt' (auch venezian. *casna* 'Haufen Geld'), bulg. *hazna* 'viel Geld, Schatz' (ANDREJČIN 916 *chaznà*), serb. *hazna* 'Kasse, Schatz' (TOLSTOJ 1036 *chàzna* 'kazná, kássa'). Cf. auch MIK 309: bulg. serb. rum. *hazna* 'Schatz', neugriech. χαζνές, χαζανάς, auch alb. MEYER 149 *hazne* 'Schatz, Kasse' ← Osm. LOK hat auch ukr. *hazná* 'Kasse, Schatz' (fehlt KIRIČENKO, wohl ← Rum.). MAK 13 *azna* 'kazná'.

Weiter ist Typ 4 (*qazna*) verbreitet:

Tü. → Kalm.: RKW 175 *χaznɒ* 'Schatz(kammer), Krone, Regierung' ← Kir.

Tü. → Ostj.: PAASONEN 120 *χasna* 'Schatz, Schatzkammer, Krone, Regierung', s. auch KANNISTO 117 ← Westsibir.

Tü. → Wog.: KANNISTO 117 *qasna*, *χosně* u.ä. 'Krone, Regierung'.

Tü. ? → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 35 *kazna* 'Schatz, Schatzkammer, Fülle' ← Kas. oder Russ.

Tü. ? → Mordw.: PAASONEN 1897, 36 *kazna* 'vergrabener Schatz', ähnlich BUBRICH 85 ← Kas. oder Russ.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 504 *kazná* 'Staatskasse, Staatsschatz', schon altruss. (seit 1389) *kazna* 'Schatzkammer' (nicht aus osm. krm. *χazna*, kas. *χäzinä*, sondern gegen VASMER direkt aus kom. *qazna*); s. auch DMITRIEV 535. Ukr. KIRICENČO II 311 *kazná* 'kazná', weißruss. KRAPIVA 365 id. S. auch MIK 309, LOK 68.

Ukr. → Poln.: BRÜCKNER 223 *kazna* 'skarb'; auch MIK, LOK.

Russ. → Sprachen des Russ. Reiches: ostj. KANNISTO 117 *k'asna*, syrj. LYTKIN 263 *kazna* 'kazná', CHAK, ČUV *kazna* id., abazin. ŽIROV 178 (kazënnyj) *k'azna*, adyge. VODOŽDOKOV 291 (kazná) *k'aznä* usw.

Ferner existiert noch der hier in Frage kommende 5. und letzte Typ, wobei an *qazna* das bekannte Diminutivsuffix +*q* angehängt ist: R II 385 *qaznaq* uig. 'Schatzkammer' (nach QB Vers 5290 korrekt), US 139 *qıznaq* 'hazine' (in Uigurica II 76, 2; woher das *ï*?, es ist korrekt, s. unten), MALOV 1954, 158 neuuig. *qaznaq* 'čulan, dal'naja komnata', 162 *qïznaq* 'kladovka', BB 2850 ma. *haša* (HAU 'kleines Vorratshaus, Scheune') = mo. *boro ger* = neuuig. *qaznaq*, ÖZBB 598 *qàznåq* 'čulán, kladóvka'.

1486. قزيق (*qizïq*) TA 488 umgangssprachlich 'interésnyj, zabávnyj, zanjátnyj, anekdotíčnyj' (cf. auch BOROVKOV 167) ← tü. (özb.) *qiziq* id. (interessant).

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qiz-* 'glühen, erhitzt sein', s. قزل. Cf.: PC 447 قيزيق 'chaud; plein d'ardeur', R II 823 *qïzïq* altt. tel. 'heiß, eifrig', kir. kas. 'angenehm, verlockend, interessant', 876 *qiziq* čag. otü. 'heiß, eifrig, dringend', ÖZB 267 (interésnyj) *qiziq*.

1487. قسقان (*qasqān*) TA 487 'pjál'cy' ← tü. (özb.) *qasqan* id. (Stickrahmen).

Cf. R II 353 *qasqan* tar. aksu. 'Holzrand eines Siebes oder einer Trommel' (fehlt ÖZB, bei ÖZBB 607 nur *qàsqån* als eine besondere Art Kessel).

1488. قسماق (*qasmāq*) TA 487 regional 'grjáznyj, zasálennyj, zamusólennyj; tólstyj sloj pérchoty' (schmutzig, dicke Schicht Grind) ← tü. (özb.) *qasmaq* id.

Cf. PC 405 قاسماق 'jus figé; gratin; pourriture d'une plaie' (ähnlich KÚNOS 123, S f. 273v), R II 359 *qasmaq* kas. čag. 'was an den Kesselwänden nach dem

Kochen sitzen bleibt', čag. 'Eiter einer Wunde', ÖzbB 607 *qàsmåq* 'skrup' (Grind).

Auf dasselbe Wort scheint auch Ta 487 regional *qasnāq* = قرماچ, s. das, zurückzugehen, das vielleicht eine dialektische Nebenform ist.

1489. قسناق (*qasnāq*) s. قسماق.

1490. قسوق (*qusūq*) 'Zirbelfichte, Pinus cembra' ~ (fälschlich) فسوق ← tü. *qusuq* id. bzw. 'Nüsse der Zirbelfichte'.

Cf. K Original f. 596 *qusïq*, *qusuq* = ar. *ǧillaʷz* (Wehr 117 'Haselnuß'), R II 1019 *quzuq* (< *qusuq*) altt. tel. leb. schor. sag. koib. ktsch. küär. bar. 'Zedernnüsse', schor. 'Zirbelfichte' (čag. قوزوق = PC 430 'noix de cèdre', lies *quzuq* oder *qozuq*, ist eine Kontamination mit *qoz* 'Nuß', s. unten), Chak *χuzuχ* 'oréch'.

Ğu I 15 *pōšiš(i ahli ān vilāyat) az ǧulūdi kilāb v ǰārāt v ḫvariš az luḫūmi ān v maiyithāyi dīgar v šarāb az albāni bahā'im v nuql az bāri diraḫt bašakli nāž ki fusūq* (~ *qusūq*) *gūyand* 'die Kleidung (der Mongolen) war aus Hunde- und Mäusefellen, ihre Speise aus dem Fleisch derselben Tiere und von anderem Aas, ihr Getränk aus den Milchsorten der (verschiedenen) Tiere, ihre Zuspeise aus der Frucht des pinienartigen Baumes, den sie *qusuq* nennen' (ähnlich 40).

Ältere Diskussionen über das Wort s. bei Tur 103, Marquart 1914, 31; s. auch die lange vorzügliche Anm. 10 bei ĞuB 21f. (danach ist ar. *ǧillaʷz* eine arabisierte Form von pers. „*chilghuza*" [besser *čilǧōza*, s. Ta 443]; dort auch detaillierte Ausführungen über die „sibirische Zeder", Pinus cembra, und ihre Früchte); hierin weitere Literatur. Cf. auch Radloff 1884, I 368: „Die reichste Erwerbsquelle des Schwarzwaldes, vom Tom bis zum Teletzkischen See, bieten aber die Cedernnüsse, d.h. die kleinen Nüsse der Zirbelfichte (pinus cembra = *Mösch* oder *Kusuk-agatsch*)" (folgt ausführliche Beschreibung) usw.

Es scheint, daß das tü. Wort *qusïq* (so die älteste Form) ein Diminutiv auf +*q* ist von **qusï*. Die Wurzel ist im Mo. noch so erhalten:

Tü. → Mo.: Ko 904 *qoši* (s.h. *quši*) 'cèdre, pin de Sibérie', Mos 317 *ɢuši* 'thuya', Cyd 214 (kedr) *χuša*, Luv 571 *χuš* 'kedr', SM 384 *ṣuɢuo* 'cyprès', RKW 189 *χoš* 'Zirbelfichte' (woher das *o*?).

Atalay liest K 348 *kosık* 'fındık; kosuk', indem er es mit tü. *qoz* 'Nuß' verbindet, ähnlich *Çeviren* III 347; ebenso leitet Räsänen 1923, 41 altt. usw. *quzuq* von tü. *qoz* ab. Dies ist in der Tat ein gutbelegtes tü. Wort: Hou 90, Muh 45, Id 80, TZ 11, CC 202, Zajączkowski 1934, 90, TSö I 489, auch II, III, IV, PC 429, DD 969, R II 628 (auch bei Bat II 324 als tü. erscheinend). Dieses tü. Wort stammt möglicherweise aus dem Iran., s. S 102: pers. *gaʷz* St 1102 'nut', auch ostiran., z.B. Sköld 156f. 'Walnuß' šu. bartang. rōšānī *γuˑz*, bājūī šahdara *γoˑz*, yazγulāmī *γəz*; das pers. Wort ist übrigens auch ins Ar. gedrungen:

ğaŭz, ins Pers. rückentlehnt worden und von dort u.a. ins Osm. gedrungen: *ceviz* usw. Vgl. LAUFER 1919, 256. Es läßt sich jedoch zwischen *qusuq* (mit *u*, und wie der pers. Beleg beweist sowie das mo. Wort auch mit *s*) einerseits und *qoz* (mit *o* und *z*) kein Zusammenhang konstruieren: *qoz* ist wahrscheinlich eine Entlehnung aus dem Pers. und bedeutet 'Nuß', **qusï*, *qusïq*, *qusuq* ist ursprünglich tü. und bedeutet 'Zirbelfichte', sekundär erst (totum pro parte) 'Frucht der Zirbelfichte'; daß der Baum die ursprüngliche Bedeutung ist, beweist das Mo., ĞU und noch das heutige Schor.

1491. قسير (*qisīr*) TA 489 'jálovyj' ← tü. (özb.) *qisir* id. (unfruchtbar, gelt). Cf. K 322 *kısır* 'kısır, doğurmıyan insan ve dört ayaklı hayvan, kısrak' (auch ID, HOU, MUH), PC 449 قيسير 'femelle qui ne porte pas', R II 805 *qïsïr* osm. 'unfruchtbar', kas. kir. 'gelt', 826 *qïzïr* altt. tel. leb. schor. sag. koib. ktsch. küär. id., 873 *qisir* tar. čag. id., ÖZB 985 (jálovaja) *qisir* usw. Daneben auch die Diminutivform *qïsraq* 'junge Stute, die noch nicht geboren hat', s. K 322, R II 812, 832 usw.

Weitere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 280 *qĭsír*, *kĭsír* 'jalovaja', šu. ZARUBIN 213 *qisír* id. Auch tat. TAT 118 *qüsür* 'jalovaja'.

Tü. → Mo.: MA 298 wmmo. *qisran qočaruqsan iŋgän* = čag. *qisir qalyan tiši tevä* 'verbljudica, ustavšajasja jalovoj'. Im modernen Mo. steht dafür meist *subaį*, s. سباى. Cf. aber auch kalm. RKW 199 *χusrŋ* 'unfruchtbar, steril' (< mo. **qusaraŋ*, **kisuraŋ*).

Mo. → Ma.: HAU 589 *kisari* 'kastrierte Stute'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 118 *qasĕr* u.ä. 'gelt, unfruchtbar' ← Westsibir.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 129 *iśăr* 'steril, gelt' ← Čuv. (ČUV 863 'jálovaja' *χĕsĕr* ← Kas.).

Dagegen scheint kalm. (RKW 234) *kīsŋ* 'unfruchtbar, gelt' gegen RAMSTEDT nicht aus dem kir. *qïsïr* zu stammen, sondern eine dialektische Variante von *kūsŋ* 'kinderlos (Weib)' zu sein < mo. *keüser*. RADLOFF (R II 873) und RAMSTEDT (l.c.) leiten das tü. Wort vom ar. قصر ab, kaum zu Recht, da *qaṣr* die Bedeutung 'Unfähigkeit' hat (WEHR 684, BELOT 642) und sich somit sowohl der abweichenden Wortklasse als auch des Vokalismus wegen schlecht zur Erklärung des tü. Wortes eignet; eher ginge noch ar. *qaṣīr* 'unfähig' (WEHR, BELOT ibd. und vor allem DOZY II 357b); jedoch müßte dann angenommen werden: (1) daß ein altes ar. Wort mit einer dialektischen Bedeutungsentwicklung 'unfruchtbar' ins Tü. gedrungen ist bzw. sich im Tü. die Bedeutung gewandelt hat, (2) daß dabei das *a* der 1. Silbe (aber warum?) im Tü. zu *ï* wurde, (3) daß dieses Wort sich im Tü. weit verbreitete, auch in solchen Dialekten (wie den südsibir.), die nur sehr wenige ar. Wörter aufweisen, (4) daß es sich sogar noch bis ins Ma. verbreiten konnte. Das sind soviel Hilfshypothesen, daß eine ar. Ableitung des tü. Wortes kaum ratsam erscheint.

1492. قشاق (*qaššāq*) TA 488 'bédnyj, neimúščij; bednják, níščij' ← tü. (özb.) *qaššaq* id. (arm).

Cf. ÖZB 38 (bédnyj) *qàššàq*. Aber woher dies?

1493. قشقلداق (*qašqaldāq*) TA 488 'lysúcha (*bolotnaja ptica*)' ← tü. (özb.) *qašqaldaq* id. (Wasserhuhn, Fulica).

Cf. K 277 *kaşgalak* 'ördekten küçük bir su kuşu', PC 406 قاشقالداغ 'plongeon noir; en persan ماغ' (= S f. 273r, 274v), TSÖ II 634 *kışkıldak* [*qašqaldaq*?] 'karabatak denilen su kuşu' (18./19. Jh.), R II 396 *qašqała* altt. 'Taucherente' (russ. gagara), *qašqalday* čag. id. So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern (lysúcha), z. B. AZ(GR) *ġašġaldaġ*, BASCHK *qašqalaq*, KARAK, KIR *qasqaldaq*, KKIR *qašqaldaq*. ÖZB *qàšqàldàq*, Cf. auch HMS 89 *bābagūn-rā türkān qašqaldāq ḫvānand* 'den *bābagūn* nennen die Türken *qašqaldaq*' (cf. auch HMP 570f.: 'plongeon; grèbe').

Tü. → Russ.: VR 544 *kaškaldak* 'Art Ente' Astrachan'.

1494. قشقون (*qušqūn*) 'Schwanzriemen' ~ ? قوسقون ← tü. (čag.) *qušqun* id.

Das Wort gehört (s. MENGES 1954, 106) sicher zur selben Sippe wie tü. *quδruq* 'Schwanz', K *quδuryun* 'Sattelzeug' (nach der alphabetischen Folge — s. *Tercümesi* I 518 — lies eher *quδusyun*); als Urform dürfte etwa **quδǎšyan* anzusetzen sein (daneben **quδǎšyun*); dies dann > *quyušqan* (*quyušqun*) > *quịšqan* (*quịšqun*) > *qūšqan* (*qūšqun*) > *qušqan* (*qušqun*). Das osm. *qusqun* wirkt auffällig wegen des *-s-* (vielleicht älter, und die Formen mit *-š* nach *qayïš*, s. قايش ?). Cf. im einzelnen: HOU 91 قسقن *kuskun* 'Schwanzriemen' (ar. *annafar*), ID 83 *qusqun* 'alın kuyruğuna takılan bir nevi kayış' (wahrscheinlich trkm. Formen, also mit dem Osm. verwandt), MUH 49 *kuyuşkan* 'kuskun', CC 202 *qujšqan* 'Schwanzriemen', DEDE 348 *qusqun* 'sottocodra', TSÖ III 490 *kuskun* 'eyer, semer ve palanın arkasında bulunan ve kuyruk altından geçirilen kuşak' (15. Jh., auch I, IV), BROCK 114 *quyušqun* 'Schwanzriemen des Pferdegeschirrs' (NAVĀ'Ī usw.), PC 430 قوسقون 'croupière' (cf. auch KÚNOS 139, nach S f. 287v osm. Lw.), 441 قويشقان, قويوشقان id., MALOV 1954, 162 *qušqan* 'podchvostnik', R II 907 *quyušqan* tel. schor. sart. otü. 'Schwanzriemen', 894 *quịšqan* bar. čag., *quịšqun* čag., 893f. *quịsqan* kir., 674 *qŏịšqån* kas., 1028 *qūšqan* töl. schor. krm., *qušqun* tar., 1016 *qusqun* osm., 625 *qosqan* sag. koib. ktsch., 626 *qosqun* sag. koib., 643 *qošqan* schor. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (podchvóstnik): AZ/ORUDŽEV *ġušġun* (= TRKM/CHAMZAEV), BASCHK *qoyošqan*, CHAK (sag.) *χosχïn*, KARAK, KKIR *quyïsqan*, KKIR *quyušqan*, ÖZB *quyišqàn*, GELBUIG *qusqon*, *qusqun*, neuuig. KIBIROV & CUNVAZO (Moskva 1961) *qušqun*.

MIL 382 *qašqūn* (s.h. *qušqūn*) 'podchvóstnik'. Schwer zu sagen ist, ob hierher gehört: ĞU II 250 *Niẓām adDīn Šāh-rā ki ba'd az Šaraf adDīn az qibali qūsqūni*

Bātū bitīkčī būd badān ḥażrat ravān kard ĞuB 'at the same time he sent Nizam ad-Din Shah, who had succeeded Sharaf ad-Din as bitikchi on behalf of the *qoshqun* of Batu, to that Court' (gemutmaßt wird, daß *qūšqūn* zu lesen ist), 251 *ǧihati uluġ bitīkčī az ān qūsqūn yarlīġ āvard* 'für den Generalsekretär brachte er von jenem *qusqun* den Erlaß'. Ob hier in übertragenem Sinne *qusqun* 'Schwanzriemen' = 'Gefolge' vorliegt?

Weitere iran. Dialekte: tat. Tat 120 *qušqun* 'uprjaž dlja bykov', jagnob. Andreev 281 *qŭšqǫ́ñ, kŭšqón* 'podchvostnik', šu. Zarubin 215 *qūš* id. Auch Mik 338 *kuskun* 'Schwanzriemen' (fehlt Kurd).

Tü. → Kalm.: RKW 195 *χudʂχv* 'Schwanzriemen', aus einer urkalm. Form **qudusqa* oder **qudasqa*, die sich zu tü. **quδăšqan* so verhält wie mo. *qalqa* 'Schild' zu tü. *qalqan* (s. قلقان). Ramstedt setzt eine urmo. Form **qudusqa* an; fehlt aber bei Ko und in den mir zugänglichen Dialektwörterbüchern: der übliche mo. Ausdruck für 'Schwanzriemen' ist **qudurġa*.

Tü. → Sam.: Joki 197 *koskun*: kam. 'Schwanzriemen' ← Südsibir., cf. oben *qosqun*, so auch ktsch.

Tü. → Kott.: Castrén 1858, 206 *koskun* 'Schwanzriemen' ← Südsibir.

Tü. → Balkansprachen: Mik 338 'Schwanzriemen am Sattel' bulg. serb. alb. *kuskun*, neugriech. κουσκούνι, ähnlich Lok 101, cf. auch serb. Tolstoj 365 *kùskun* 'podchvóstnik', alb. Meyer 217 *kuskún, koskún* 'Sattelgurt, Schwanzriemen', makedorum. Papahagi 342 *cuscúne* 'culeron; croupière de laine'.

Ramstedt vergleicht RKW 190 mo. *qoskinaġ, qosqunaġ* 'Anus' mit osm. *qusqun*, tar. *qušqan*, andererseits auch (s. oben) **qudusqa* (das er in *qudu-sqa* zerlegt) mit kir. *quʂqan*, schor. *qūšqan*. Beides zusammen geht nicht; der 1. Vergleich ist schon wegen des Vokalismus unsicher.

1495. قشقه (*qašqa*) 'Blesse, mit Blesse versehen (Pferd); Sekten- und Kastenzeichen der Hindus' ~ قاشنه ~ قاشقه ~ قشقا ← tü. (čag.) *qašqa* id.

Die Urform ist *qašγa*: K 277 *kaşga at* 'yüzü ak, gözlerinin çevresi kara olan at, peçeli at' (ähnlich *kaşga koy*), Id 72 *qaşqa* 'alnındaki beyazlık (hayvanlar için)', CC 125 *qašqa* 'kahlköpfig', Dede 346 *qašġa* 'cavallo con stella in fronte' (verweist auf JA 222, 80; ähnlich TSö I 430), Malov 1951, 412 *qašqa* 'pjatno (na lbu lošadi)' (Rabġūzī), MA 289 wmmo. *qalǰan morin* = čag. *qašqa at* 'lošad' s plešinoj', PC 406, DD 846, R II 394 *qašqa* bar. schor. kas. kom. čag. 'Blesse auf der Stirn der Pferde' (auch 'kahlköpfig' u.a.), 341 *qačqa* kkir., 352 *qasqa* kir. sag. koib. Cf. noch Laude-Cirtautas 112f.

Ša II 92 (Ḥāfiẓi Abrū) *aspi tāzīyi küräng qašqā* 'ein braunes ar. Pferd mit Blesse' (~ *qāšġa, qāšqa*). Vu 725f. *qašqa* ling. turc. 'signum in fronte equi' et et apud Persas: 'signum vel stigma, quod infideles ope croci, santali simil. in fronte faciunt', St 971 'sectarial mark, such as the Hindus make on their

foreheads; mark on the forehead of a horse' (als modernes Wort bezeichnet), MIL 382 'znak, pjatnó *ili* zvëzdočka (*na lbu konja*); kástovyj znak (*na lbu indusov*)', TA 488 'bélaja otmétina na lbu (*životnogo*)'.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 118 *qašqa* 's pjatnom na lbu' (← Az.), jagnob. ANDREEV 280 *qašqó* 'životnoe, imejuščee beluju otmetinu na lbu' (← Özb.).

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 146f. *kokša* 'kahlköpfig; Räude, Schorf' ← čuv. **kokša* (heute *kukša*: ČuvS 176 'pleš'') ← kas. *qašqa*.

Tü. → Wotj.: RÄSÄNEN l.c. *kaška* 'glatzköpfig'.

PELLIOT (1949, 221), POPPE (1927, 99; 1960, 17, 86) und RAMSTEDT (RKW 163) möchten mit dem tü. Wort auch mo. *qalǰan* 'Blesse' verbinden (MA s. oben, Ko 802, LUV 503 u.a., auch ma. HAU 570 *kalja*); aus phonetischen Gründen unsicher (wäre neben mo. *elǰigen* 'Esel' = tü. *ešäk*, s. اشك, das einzige Beispiel für mo. *-lǰ-* = tü. *-š-*, zudem wird der tü. Wortausgang *-γa* hierdurch nicht erklärt).

1496. قشلاق (*qišlāq*) 'Winterresidenz (des Herrschers), Winterquartier (der Nomaden), (spät:) Dorf' ~ قيشلاق ~ قشلاغ ~ قيشلاغ ~ قشلق ~ قشلا ← tü. (čag.) *qišlaq* bzw. (osm.) *qïšla*.

Die Wurzel des tü. Wortes ist *qïš* 'Winter' (kurzvokalisch nach jak. *kïs*, trkm. *qïš*, s. RÄSÄNEN 1949, 83); davon wird eine Verbalform auf *+la-* gebildet: *qïš+la-* 'überwintern, den Winter (an einem Orte) verbringen', s. قشلاميشى, davon wiederum eine Ableitung auf *-γ*: *qïš+la-γ* 'Winterquartier'. Cf. ETY IV 89 *qïşlaγ* 'kışlak', K 323 (Ableitung) *kışlağlan-* 'kışlamak', TSö IV 516 *kışlak* 'kışın barınılan yer' (15. Jh., auch III), PC 449 قيشلاق 'quartier d'hiver, caserne', R II 837 *qïšla* osm. 'Winterquartier, Kaserne' (die lautgesetzliche Entwicklung von *qïšlaγ*), *qïšlaų* bar. kom. 'Winterquartier', 838 *qïštaq* schor., 879 *qïšlaq* tar. čag. otü., 838 *qïšlaq* osm. (aus dem Pers. oder Čag.), 814 *qïstaų* kir., *qïstaġ* sag. koib. In modernen osm. Lexicis (z.B. ŞEVKET-HEUSER) wird getrennt: *kışla* 'Kaserne', *kışlak* 'Winterlager'. Auch eine Art Nomadensteuer im Osm. Reich, s. HAMMER 253, hieß *qïšlaq*.

RBE 7, 3 *mavāżi'i yāįlāq v qïšlāq* 'die Sommer- und Winterquartiere', RQU 96 *qïšlāqi Hūlān-Mōrân baḥudūdi sarāyi Ğūma* (so verbessert nach RAR 667) 'das Winterquartier am „Roten Fluß" im Gebiet des Schlosses des *Ğ.*', RJT 73 *qïšlāġi Arrān* (ähnlich 13, 64), 6 *Abāġā ḫān dar ān vaqt baqïšlāqi Māzandarān būd 'A.* war zu jener Zeit im Winterquartier von *M.*' (ähnlich 9), RJG 4 *qïšlāġi Māzandarān*, 15 *qïšlāġi Marv*, 120 *qïšlāġi Baġdād* (passim, s. Register), RBL 47 *yāįlāqhā v qïšlāqhāyi ō* 'seine Sommer- und Winterquartiere', QA 95b *qïšlāqi Dār asSalām* (auch 23a), VAH 27 *ğihati bāšīdani ō maṣīf v maštà-rā ki baluġati ēšān 'ibārat az ān aįlāq v qïšlāq ast mu'aįyan farmūd* 'er brach auf, um in den

Sommer- und Winterlagern zu verweilen, die in ihrer Sprache *yai̯laq* und *qīšlaq* heißen' (s. auch VA 690), HI 180b *yāi̯lāq v qīšlāq* 'Sommer- und Winterlager', HMB 750 *qišlāqi Māzandarān*, AH 135, 153 *qišlāq*, ŠA 48 *qīšlāq* (passim, s. Register), NA 74, 154 *qīšlāqi Arrān*, 74 *qīšlāqi Ǧaġātū*, 374 *qīšlāqi Qarābāġ* (cf. auch 44, 200, 231f., 240, 250, 254f., 261, 269, 312, 324, 352, 366, 384, 395, 406), HAB passim, z.B. 10, 55, 85, 143, HAT 464 *qišlāġ*, SA 21 *qišlāq*, DA 150 *qišlāq* 'winter quarter', HAI 53 his quarters (*kishlák*) in Turkistán, IS 25 *az yūrti qišlāq dar ḥarakat āmada* 'er brach aus dem Winter-Weidegebiet auf', 648 *qišlāq v yai̯lāq* (passim, s. Register). VU 726 *qišlāq* 'locus calidus, ubi reges hibernant, hiberna'. Aliae formae sunt *qišlā* et *qišlaq*, ST 971 *qišlā*, *qišlāq*, *qišlaq* 'warm place where kings, &, pass the winter; winter quarters', MIL 382 *qišlāq* 'kišlák, zimóv'e, zimóvka, zímnee stanóvišče, selénie', TA 489 *qišlāq* 'kišlák, derévnja, selénie'. KÖP 14 (Mongolenzeit) قيشلاق, LAMBTON 437 *qišlāq* 'winter quarters; (Kurdistan) hamlet'. In der späten Bedeutung 'Dorf' erscheint das Wort auch in den Dokumenten von *Ura-töpä* (s. سوزوميز): Urk. 36 (1830—1: das Dorf *Qizil-Pilāl* als *qišlāq* bezeichnet), 44 (Mitte 19. Jh.) ähnlich.

Das ta. Wort dürfte seiner Bedeutung wegen ('Dorf, feste Ansiedlung') aus dem Özb. kommen; dort existieren nach ÖZBB 618 zwei Formen: *qišlåv* 'zimóvka, zimóv'e, zímnee stójbišče' ('Winterlager der Nomaden', in der nomadisch-özb. Form, s. آغيل mit einer ganz ähnlichen Bedeutungsspaltung: das nomadische Wort an das Kir. erinnernd, das zur Siedlerkultur gehörige Wort in der otü. Form), *qišlåq* 'kišlák, selénie, seló, derévnja' ('Dorf', d.h. 'feste Ansiedlung'). Vom Aussehen eines solchen Dorfes gibt (außer VÁMBÉRY passim) RADLOFFS Beschreibung der Verhältnisse im Serafschan-Tal einen guten Begriff (1884, II 431): „Dörfer, wie bei uns, gibt es nicht, da ja die Canäle, die Lebensadern aller Ansiedlungen, hier nur kleine Häuser- und Gartengruppen gestatten. Mehrere dieser unregelmäßig zerstreuten Häusergruppen, die ein und denselben Hauptcanal benutzen, bilden einen Kyschlak". Cf. im übrigen كوچ (*kȫč*).

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 118 *qišlaq* 'zimov'e', kurd. KURD 481 *qişil*, *qişle* [*qïšlȧ*] 'zimóv'e, zimóvka', UNVALA 47 'winter-quarters' badak͟hs͟hani *qis͟hlāq*, *qus͟hlāq*, afgh. BELLEW 123 قشلاق *qis͟hlāq* 'hamlet, village; winter quarters of the nomade tribes of western and northern Afghanistan', ähnlich RPASHTO 11 (dort fälschlich direkt aus dem Tü. abgeleitet), ZUDIN 798 (seló), bartang. SOKOLOVA 148 *qišlōq* 'kišlak', SKÖLD 166f. 'Stadt' šu. bartang. bāǰūī šahdara rōšānī yazγulāmī *qšlo·q*, šu. ZARUBIN 213 *qišlṓq* 'selenie, kišlak, derevnja', san. MORG II 400 *q*^{i}*š'lā̄q* 'village', iškašmī PACHALINA 229 *qišlóq* 'kišlak'. Nach MIK 333 auch kurd. „*kyšlak*".

Tü. → Ar.: DOZY 351 قشلاق 'quartier d'hiver', *qišla*, *qušla*, *qišlā* 'caserne', WEHR 682 *qašla* (Pl. *qišal*) 'Kaserne (syr.), Hospital (ägypt.)' (auch BELOT

640), Litt 123 قشلاق *qušlâq* 'barracks for troops', قشله *qašla* u.ä. 'hospital, infirmery'.

Tü. → Laz.: (die Wurzel) Erckert Nr. 385 'Winter' *kiši* (?).

Tü. → Balkansprachen: Mik 333 alb. *kušlaa*, alb. Meyer 189 *kɛršlák*, *kɛršláh* 'Kaserne', bulg. Andrejčin 338 *kŭşlà* regional 'zimna košara za ovce' (Winterstall für Schafe), makedon. Mak 211 *kašla* 'zímnij zagón (*dlja ovec*)', makedorum. Papahagi 292 *cîslă* 'caserne; quartier d'hiver', rum. Wendt 136f. *cîşlá* 'türkische Kaserne', *cîşlă* 'Ort zum Überwintern des Viehs; Molkerei, Käserei' = Tiktin 305, auch 'Winterquartier der Tataren', Löbel 24 *căşlă* 'Hammel- oder Schafherde' (der Verfasser leitet das Wort direkt von 'Kaserne' ab; so sympathisch diese These klingt, kann sie doch kaum richtig sein, eher ist wie oben eine Bedeutungsentwicklung aus 'Winterlager' > 'Winterort der Schafe usw., wo sie in einer dichten Herde zusammenstehen' > 'Schafherde usw.' zu denken, die mittlere Stufe, das also nicht missing link, s. oben beim Bulg.). Wendt meint l.c., man könne das Wort *cîşlă* nicht aus dem Osm. ableiten, da es durch den Akzent deutlich von *cîşla* geschieden ist. Es liegt aber vielleicht eine innerrum. Entwicklung vor; aus dem Kom. läßt sich das Wort lautlich jedenfalls nicht erklären.

Tü. → Russ.: Akademiewörterbuch 5, 982 *kišlák* 'selenie v Srednej Azii' (danach schon im älteren Akademiewörterbuch i.J. 1909 sowie bei Maršak, 1947; auch bei Dmitriev 538; fehlt bei Dal', Pawlowsky, VR; heute jedoch ein recht bekanntes Wort, s. auch die obigen russisch-fremdsprachlichen Wörterbücher; vielleicht erst in der Sowjetzeit durch die intensive russ. Besiedelung Zentralasiens im Russ. ein so bekannter Begriff geworden wie in Westeuropa „Kolchose" u.a.). Auch weißruss. (Krapiva 392 *kišlák* 'kišlák'), ukr. (Kiričenko II 331 *kyšlák* 'kišlák').

Zuweilen ist sam. *ke*, *kĕt* u.ä. 'Winter' aus dem Tü. hergeleitet worden, so Donner 1924, 5 (zu den sam. Formen s. auch Donner 1955, 58, Joki 175); Joki (175f., auch 1946, 211—3) möchte das Wort jedoch lieber nicht aus dem gemeintü. *qïš* (und schon gar nicht aus **qïl'*) herleiten, sondern aus dem Ket. Ramstedt verbindet kor. *kjɐ̯il*, *kjɐ̯ul* 'Winter' mit dem ev. Wort *kēldi* 'cold' und tü. *qïš* (in RKor 103 fragend, in Ram 110 bereits positiv); lautgesetzlich unmöglich, allein schon wegen des tü. Kurzvokals, s. oben.

1497. قشلاميشی (*qišlāmīšī*) + *kardan* 'überwintern, den Winter im قشلاق (s. das) verbringen' ~ قيشلاميشی ~ قشلامشی ← tü. (čag.) *qišla-* id.

Cf. ETY IV 89 *qïşla-* 'kışlamak, kışı geçirmek' (z.B. I 50 *kül-tegin*-Inschrift *Amγa quryan qïšlap yazïγa Oγăzγaru šu-tašïqdămăz* 'nach der Überwinterung in der Feste *A.* zogen wir im Frühling [des betreffenden Jahres] mit dem Heere gegen die Oghusen', dagegen z.B. I 170f. *yaį-anta yaįlatăm* 'dort verbrachte ich

den Sommer'), K 323 *kışla-* 'kışlamak', BUL II 68 *qyšla-* 'spędzić zimę, zimować' (auch MUH 43), CC 208 *qyšla-* 'überwintern', SVEL 168 *kışla-* ''kışlamak, kışı geçirmek', PC 449 قیشلایشی 'quartier d'hiver, caserne', قیشلامق 'hiverner, passer l'hiver' (das erste Wort besser bei S f. 297 v قیشلامیشی *qišlamiši*; cf. auch AG 13 *qišlar erdi*), R II 837 *qïšla-* krm. kom. kas. atü. osm. az. 'überwintern, den Winter verbringen', 838 *qïšta-* altt. tel. leb. schor. ktsch. küär., 814 *qïsta-* sag. koib. kir.

RSM 252 zazimoval 'er überwinterte' (laut Anm. *qišlāmīši kard*, nach R/KARĪMĪ 424 *qišlāmīšī kard*), RJT 8 *ān sāl qišlāmīšī dar ḥudūdi Māzandarān kard* 'jenes Jahr überwinterte er in der Gegend von *M.*' (auch 35), 48 *yak tūmāni laškari qarāuna ki qišlāmīšī dar Baġdād mēkardand v yaylāmīšī dar Siyāh-Kōh* 'eine Division Čagataier, die in *B.* überwinterten und in *S.* übersommerten', 84 *qīšlāmīšī dar ḥudūdi Raį tavaqquf numūda* 'in der Gegend von *R.* Winterquartier nehmend', RJG 11 *dar Baġdād qišlāmīšī kard* 'er überwinterte in *B.*', 23 *muqarrar kardand ki qīšlāmīšī dar Nišāpūr kunand* 'sie beschlossen, in *N.* zu überwintern' 70 *qišlāmīši farmūd* 'er überwinterte' (und passim, s. Register), RBL 150 *baqišlāmīšī namē-raft* 'er ging nicht zum Überwintern', 250 *qīšlāmīšī kard* 'er überwinterte' (ähnlich 317), QA 21 a *qišlāmīšī baMūġān v Arān (kard)* 'er überwinterte in *A.* und *M.*' (und öfter, z. B. 7 b), AH 134, 149, 167 *qīšlāmīšī kard* 'spent the winter', ŠA 170 *qīšlāmīšī farmūd*, II 53 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *qišlāmišī* (und passim, s. Register), NA 44 *qīšlāmīšī kardē* 'er pflegte zu überwintern' (so auch 146; anderswo, z. B. 133, 222, 250 *qišlāmīši*), HAB 104 *qišlāmīši farmūd* (ähnlich 231; 192, 235 *qīšlāmīši*), HAT 464 *qīšlāmīši* 'action d'hiverner, de passer l'hiver'.

1498. قشنك (*qašang*) 'schön, hübsch, elegant' ← ? tü. (čag.) *qašaŋ* 'zart, mager'.

Die ursprüngliche Bedeutung des tü. Wortes ist etwa 'minderwertig'; daraus entwickeln sich verschiedene (ebenfalls pejorative) Nebenbedeutungen: 'frech, unverschämt, störrisch', 'häßlich, plump', 'dunkel, finster', 'träge, langsam', 'alter Klappergaul', 'hart, fest, rauh', 'stumpf (Messer, Axt)', 'unansehnlich, mager, abgezehrt'. Anscheinend aus letzterer Bedeutung stammt auch die pers., die sich allerdings ins Positive gewandelt hat.

Cf. K Original f. 605 *yuqālu lil'abdi iḏā subba qašaŋ wama'nāhū yā la'īm* 'zu einem Sklaven, der ausgescholten wird, sagt man *qašaŋ*, d. h. „du Minderwertiger"' (WEHR 'unedel, niedrig, gemein, schlecht, verworfen'), PC 406 قاشانك 'sombre, obscur; souterrain; maigre, décharné', KÚNOS 123 *kašank* 'schwarz; schwach; störrisches Pferd', S f. 273 v قاشانك *bama'nàyi ḫīra v sumuǧ bāšad* 'frech, häßlich' (ST *ḫīra* 'malevolent, malignant, obstinate, shameless', *sumuǧ* 'deformed, ugly, hideous'), BB 1366 ma. *laju* (HAU 'schwerfällig, ungeschlacht,

plump, gewichtig') = mo. *nöser* = neuuig. *qašaŋ*, 1605 ma. *lata* (Hau 'langsam') = mo. *qašaŋ* = neuuig. *qašaŋ*, R II 390 *qašaŋ* tar. 'stumpf, langsam', čag. 'unansehnlich, mager, abgezehrt (von Pferden); dunkel, schwarz, finster', 399 *qažaŋ* schor. 'Scherz, Spott', *qažan* tel. 'faul (von Pferden)'; KARAK *qasaŋ* 'lenívyj, neradívyj; stáraja besplódnaja kobýla; žëstkij', ÖZBB *qäššäŋ* 'náglyj, nachál'nyj; naglëc, nachál', neuuig. KIBIROV & CUNVAZO: *Ujgursko-russkij slovar'*, Moskva 1961, 240 *qašaŋ* 'tupój; lenívyj'.

ST 971 *qašang* 'elegant, handsome, nicely fitted up' (als modernes Wort bezeichnet), MIL 382 'krasívyj, prekrásnyj, izjáščnyj, milovídnyj', TA 487 id., auch 'ėlegántnyj'.

Weitere iran. Dialekte: HADANK 1926, 34 khunsârî *qäshâñg* 'schön', 211 sämnânî *ghäshân* 'schön', CHRISTENSEN 1930, 293 'beau, joli' guiläkī (de Resht) *qäšœŋg*, färizändī, yaranī *qäšäŋg*, ds. 1935, 90 (sourkhéī) *qäšäŋg* 'joli' (= 140 sängesärī, 178 chämerzådī, 194 läsguerdī), ŽUKOVSKIJ 292 'krasivyj' Šemerzód, Keurón, Sīvénd, Abdú *kašáŋg*, 425 Kāšán *kašaŋg*, HADANK 1930, 275 (kändûläî) *qäsháñg* 'schön', kurd. KURD 472 *qeşeng* [*qäšäng*] 'krasívyj, gracióznyj, izjáščnyj, milovídnyj'.

Pers. → Tü. (Rückentlehnung): AZ(GR) (gracióznyj, krasívyj) *ġäšänk* (pers. wegen der Bedeutung und der mangelnden Lautharmonie; R II 390 hat *qašaŋ* az. 'dünn, fein, zart, schön [von Frauen]'), TRKM (milovídnyj) *qašaŋ görnüšli* (pers. wegen des *q-*, ein echt tü. Wort hätte im Trkm. *q-* > *ġ-* gewandelt), DD 846 *kaşenk* 'yakışıklı, çok güzel, sevimli' (Amasya, Kars), ähnlich čag. KÚNOS 123 *kašenk* 'schön, zierlich'.

Tü. → Mo.: MA 295 wmmo. *qašaŋ* = čag. *kāhil* 'lenivyj', BB s. oben, Ko 767 *qašaŋ* 'tardif, lent, paresseux, négligent' (so z.B. AT 46), 768 *qašiŋ* id., ZWICK 188 *χašaŋ* '(beim Vieh) langsam, träge, faul', Mos 296 *ǧašaŋ* 'qui est lent dans sa marche (bœuf); qui est lent dans son travail, etc. (homme)', CYD 246 (lenívyj) *χašan*, LUV 522 *χašin* 'lenívyj (*napr. o kone*)', RKW 172 *χašŋ* 'faul, träge, langsam'.

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 36 mokscha *kašana*, *kašan* 'stetig, stutzig' (= 'störrisch, vom Pferd') ← Misch. (PAASONEN zitiert „*kašan* 'faul'").

PAASONEN (l.c.) möchte das tü. Wort von ar. *ḫašyān* 'furchtsam' ableiten, was weder semantisch noch lautlich (wegen des *-ŋ*) befriedigt. RAMSTEDT (RKW 172) möchte anscheinend die tü. und mo. Wörter als urverwandt vergleichen, was nicht angeht, da das Mo. offenbar nur eine der vielen Nebenbedeutungen des Tü. aufweist, nicht die Urbedeutung; außerdem sind mo. Wörter mit *-š-* (außer vor *i*) gewöhnlich Fremdwörter. POPPE 1927, 99, 114 vergleicht tel. *qažan* 'faul (von Pferden)' mit mo. *ǧalira-* 'faul werden'; er übersieht, daß das tü. Wort nicht 'faul' als Urbedeutung hat, außerdem erklärt seine These nicht den Wortausgang; ferner wird bei ihm das tü. Wort nicht etymologisch er-

läutert. Allerdings ist seine Etymologie schwierig. Vielleicht handelt es sich hier um ein Nomen deverbale auf *-ŋ* (ähnlich wie *qalïŋ* 'Brautgabe', eigtl. 'das was verbleibt', von *qal-* 'bleiben', s. قالين). Als Grundverbum könnte man entweder *qaša-* nehmen ('striegeln', s. قشو), also etwa 'einer, der zu striegeln (= zu verprügeln) ist' (= 'minderwertig'), oder aber eine Grundform **qaša-* von dem heute nur noch mit Reflexivsuffix belegten *qaša-n-* 'urinieren' (K 277, R II 391 osm.), also etwa 'etwas Ausuriniertes', 'jemand, der soviel wert ist wie Urin' (= 'minderwertig'). Die 2. These ist wohl vorzuziehen; semantisch cf. etwa die ar. Redensart *qaʻluhū wabaʻluhū sawā'* 'seine Rede und sein Urin sind gleich' (nämlich gleich viel oder vielmehr gleich wenig wert, anders gesagt 'was er da quatscht, ist minderwertiges Zeug'); vgl. auch deutsche Ausdrücke wie 'so eine Pisse', 'so eine Scheiße' u.ä. für 'das ist übel'; derartiges findet sich überhaupt weit verbreitet und ist ein psychologisch leicht erklärbarer Bedeutungsübergang.

1499. قشو (*qašaʻu*) 'Striegel' ← tü. (čag. özb.) *qašaʻu* id.

Das Grundwort ist *qaša-* (R II 389f. osm. 'striegeln', CC 195 *qaša-*, *qašy-* 'reiben, kratzen'; die Form *qašï-* ist auch sonst häufig, z.B. K 277 u.a.). Davon ist mit **-γu* abgeleitet: S f. 273v قاشاغو (*qašayu*) ... *ālatī ast dandāna-dār ki az āhan sāḫta davābb-rā badān tīmār kunand v ānrā* قاشاو ... *ham gūyand* 'eisernes gezähntes Instrument, womit man Pferde pflegt, auch *qašaʻu* genannt' (ähnlich PC 406, Kúnos 123), R II 390 *qašaʻu* kas. 'Striegel', *qašayï* osm., *qašayu* čag., ÖzbB 609 *qàšàv* 'skrebníca'. Daneben Ableitungen auf *-q* (Hou 91, Id 72).

Vu 726 *qašū* (s.h. *qašaʻu*) 'ling. turc.: strigilis ferrea, qua equum redunt s. pectunt' (mit Zitat), Mil 382 *qašaʻu* 'skrebníca (*dlja čistki lošadej*)', Ta 487 *qašav* 'skrebníca'.

Pers. → Afgh.: Zudin 813 (skrebníca) غشو *γašú*.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: Mik 329 'Striegel' serb. *kašagija*, alb. *kašagi*.

1500. قطار (*qaṭār*) 'Reihe, Zug (von Mauleseln etc.)' ← tü. (čag.) *qatar* id.

Zum tü. Wort s. تنقطار (R II 280 *qatar* čag. tar. turfan. aksu. chami. kir. osm. 'Reihe, Kette', daselbst = ar. قطار gesetzt, fälschlich).

Man könnte das pers. Wort auch leicht als ar. deuten und müßte dann *qiṭār* lesen: Dozy 365 *qiṭār* 'file de chameaux, file d'esclaves', so auch Wehr 690 u.a.; wahrscheinlich ist das pers. Wort auch in Anlehnung an das ar. stets mit ط geschrieben; das gilt sogar für das Čag., cf. Bab 275a *eki qaṭar* (قطار) *teväniŋ boyuzini bir fil yer* 'one elephant eats the corn of two strings of camels'. In den Wörterbüchern wird fast stets *qiṭār* transkribiert und das Wort als ar. bezeichnet, so St 975 (a string of camels; rank, order). Tatsächlich kann man schwanken, wie zu lesen ist: Hai 327 900 strings (*kitár*) [eher *qaṭār*?] of mules, Is 99 *qaṭāri* (*qiṭāri*?) *šuturān* 'der Zug von Kamelen' (ähnlich 237, 238, 603).

Für die Lesung *qaṭār* (← tü. *qatar*) sprechen die Lehnformen in andere Sprachen, s. unten. Dafür spricht teilweise das moderne Wörterbuch von MIL 383: *qiṭār, qaṭār* 'póezd; kolónna; cep' v'júčnych živótnych'; ferner die ta. Form: TA 487 *qaṭār* 'rjad, šerénga, vereníca, kolónna; v rjad, v zatýlok, gus'kóm'. Und schließlich existiert auch ein Beleg für die pers. Aussprache bei einem alten europäischen Reisenden: MANS 242 Quant aux *erbabe* [= ارباب] ou maistres, les plus riches garderont d'ordinaire un *kator* [= قطار, *qaṭār*, oder vielmehr in phonetischer Transkription *qàtâr*, d.h. der Vokalismus ist wie der moderne, das *q-* ist allerdings im 17. Jh. und sogar Ende des 18., so bei PALLAS pers. Kapayл = *qarā'ul*, noch bewahrt und noch nicht zu *ġ-* geworden], qui sont sept chameaux, que un *sarbon* [= سربان] (chamelier) doibt panser chaque jour.

Andere iran. Dialekte: afgh. BELLEW 122 قتار *qatār* 'line, file, rank, row, series, order' (fälschlich von ar. „*qaṭār*", lies *qiṭār*, abgeleitet), ZUDIN 777 (rjad) قطار *katâr*, šu. ZARUBIN 212 *qattór* 'rjad, rjady, verenica, cep''. KURD 472 *qetar, qeter* [*qàtâr, qàtâr*] 'cep', rjad' (vielleicht *qetar* eher aus dem Pers.).

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 206 *katār* 'línija, rjad', pandschab. RABINOVIČ 311 id.

Tü. → Georg.: MECKELEIN 511 *ġatari* 'Zug von Mauleseln' (fälschlich als ar. bezeichnet).

1501. قطاس (*qoṭās*) 'Jak, Poephagus grunniens *L.*; auch Schmuck, der aus dessen Haaren verfertigt ist und an Feldzeichen gehängt wird' ~ قتاس ~ قوتاس ~ (fälschlich) قوتاش ~ قوطاس ← tü. (čag.) *qotas* ← ?

Das tü. Wort muß gleichfalls ursprünglich ein Lw. sein, dies beweist das Schwanken *-z* ~ *-s* (cf. aber اياس), das *ḫ-* gewisser osm. Formen, das *o* der 2. Silbe bei K, die mo. Form. Das Fremdwort mag etwa **χotoz, *hotos* oder ähnlich gelautet haben, ein fast griech. klingendes Wort. Eine Ableitung von griech. „*kêtê*" (oder κῆτος 'großes Seetier, Meerungeheuer') ist allerdings lautlich wie auch semantisch unmöglich (gegen BQ 1533, Anm. 4). Nach S 69 ist das Wort lateinisch, allerdings gibt Sir GERARD CLAUSON nicht an, aus welchem lat. Wort „*Kuṭas*" stammen soll; auch steht im Original *rūmī* = 'osm.'.

Cf. im einzelnen: K 390 *kutuz* 'yaban sığırı' (lies besser *qotoz*, mit *o* der 2. Silbe wie etwa auch in *toqson* '90' < *toquz=on* usw., s. خفتان, im Original f. 184 wird قُسُنز mit *baqaru lwaḫši* übersetzt, also etwa mit der sehr vagen Bedeutung 'nicht gezähmter Wiederkäuer', s. DOZY I 102), TSö I 346 *hotaz* 'hotuz, sorguç' (DEDE 14. Jh.), BAB 32a (über die Leute vom Stamme *Čäkräk* in den Bergen zwischen *Kāšyar* und *Faryāna*:) *atlari köp va qoḭlari qalin-dur ol taylarda uḭ oriya qotas* (قوتاس) *saχlarlar qotaslari ham bisyār bolur* 'they have many horses and sheep and also numbers of yaks (*qutās*), these hill-people keeping yaks instead of common cattle', PC 422 قوتاس 'bœuf marin dont la queue se suspend comme orne-

ment au cou des chevaux et à la tête des drapeaux; suivant d'autres, c'est un animal qui se trouve dans les montagnes qui sont entre la Chine et l'Inde' (ähnlich KÚNOS 140, S f. 288v, alles nach BQ, s. unten), R II 608 *qotas* čag. 'das tibetanische Rindvieh, der Dsarlyk (bos grunniens)', *qotaz* tar. čag. otü. id., osm. az. 'Band aus den Haaren des Seepferdes; Art Aigrette aus Haaren; Art Kopfbedeckung bei Frauen; Kamm (bei Vögeln); eine Art Fahne und Feldzeichen', 992 *qutas* [*qotas*?] osm. 'Kopfschmuck, Sultan', *qutaz* [*qotaz*?] osm. 'an dem Halse des Pferdes gehängter Schmuck, Kopfschmuck', 1794 *hotas* (حوطاس) osm., *hotaz* (حوطاز) osm. 'Büschel Büffelhaar, der als Schmuck um den Hals der Pferde gehängt wird', *hotoz* (حوتوز) 'große Binde, unter der die jüdischen Frauen ihre Haare verstecken' (heute eher *hotuz*, s. oben TSö). So auch in den russ.-tü. Wörterbüchern: Az(GR) (kist') *ġotaz* = TRKM/CHAMZAEV; KIR(R) (jak) *qodas*, ÖzbB *qotás* 'jak; ukrašénie, nadeváemoe na šéju lóšadi', NEUUIG (jak) *qotaz*. Cf. ferner BB 4241 ma. *ihasi* (HAU 'großer Wildbüffel, Nashorn') = mo. *kiris* (KO 'rhinocéros') = neuuig. *qotaz* (tibet. *bse*, sprich *se*). Das Wort bei K wird oft fälschlich *qutuz* gelesen, so außer ATALAY noch BROCK 87, MENGES 1957, 104 (Verwechslung von *qutuz* 'toll' mit *qotoz* 'Jak', s. قدورمش); ARAT liest in BAB-ARAT 629 fälschlich čag. „*kutas*", ähnlich Sir CLAUSON, s. oben. Nach Ausweis der Formen in den lebenden Sprachen muß die 1. Silbe ein *o* enthalten; korrekt transkribieren NÉMETH 1953a, 17 und PELLIOT 1944b, 83—5, es wäre allerdings gegen *qotuz* die Form *qotoz* zu bevorzugen.

NA 326 *rāyiḥati kesmāyi qoṭāsi ān šangōlān* 'der Duft der Jaklocken jener Lieblichen', SA 482 *dar aṣnāyi biyābān bašīr v gāvi qoṭās du-čār šudand* 'mitten in der Wüste trafen sie auf Löwen und Jaks' (s. auch YULE CC), HAI 301f. (als typisch für das südliche Ostturkestan beschrieben:) Thirdly, in the hills of that country are wild oxen (*kutás*) of extreme size and nobility; they are the most ferocious of savage beasts. When one of them attacks a human being, its butting with the horns, its kick, and its lick are all equally (berichtet dann, 21 Personen hätten nur ein Drittel vom Fleische einen solchen erlegten Tieres essen können), ähnlich 408 (für Tibet), 416 (abermals Beschreibung), 455 usw., passim. BQ1533 *quṭās baluġati rūmī gāvī ast baḫrī ki dumi urā bar gardani aspān v bar sarhāyi ʿalam bandand v baʿżī gūyand gāvī ast ki dar kūhhāyi Ḫaṭā mībāšad* 'auf osm.: „Seekuh, deren Schwanz man an den Hals der Pferde und auf die Spitzen der Fahne hängt; nach manchen ein Rind, das in den Bergen von China [= Ostturkestan] lebt"', ähnlich VU 728f., ST 976; in diesen Quellen wird auch die Lesung *qūtās*, *qūtāš* erwähnt; KÖP 13 (Mongolenzeit) hat قوطاس. TA 492 *qutās* 'jak'. Meist heißt das Jak auf pers. *ġažġāv*.

Beschreibungen des Jak finden sich in allen Fachwerken. Hier nur einige ältere Quellen: GROOT 1926, 195, HU 85, OHSSON I 40, HOWORTH IV 66, RADLOFF 1884, I 527, II 262—4, VREELAND 39f., POTAPOV 206, MURZAEV 52,

KALMYKOVA 148, HAMMER 490, BAB 1922, XLV—XLVII, HAI 301f., Anm. 1, auch ALMAQRĪZĪ, ed. QUATREMÈRE I, 1, 228 u.a. FALK III 293 Bos grunniens ... Tangutisch und Soongorisch *Katas*.

? → Mo.: HL 68 *otos* 'bœuf poilu, yak', Ko 386 *otos* 'yag sauvage, buffle'. Dieses Wort kann mit tü. *qotoz* nicht urverwandt sein, auch keine alte Entlehnung daraus (da sonst tü. *-z* ein mo. *-r* entsprechen würde). Es ist daher wohl eine relativ junge Entlehnung aus derselben Sprache, die auch tü. *qotoz* ergeben hat. Diese Tatsache zeigt, wie schwierig das Problem des Wechsels *q-* ~ Null innerhalb des Mo. oder im Verhältnis vom Mo. zu einer anderen Sprache ist (s. INT 135, PELLIOT 1944b, 83—5).

Tü. → Slav.: nach PELLIOT l.c. „vieux-slave *kutašŭ*" (?), altruss. SREZNEVSKIJ I 1382 *kutazъ* 'kist'' [Troddel, Quaste], a. 1589, VR I 705 *kutás* 'Schnur am Tschako, Quaste, Halsband mit Glocke', ukr. KIRIČENKO II 421 *kútas* (militärisch, historisch) 'kutas', regional 'kist'', weißruss. KRAPIVA 410 *kutás* 'kist'', poln. BRÜCKNER 285 *kutas* 'zawieszenie na głowe; u szyi końskiej' (gegen BRÜCKNER wohl eher aus dem Ostslav. als direkt aus dem Tü.). Ähnlich auch MIK 338. Das *-u-* des ostslav. Wortes deutet auf Herkunft aus dem Russ., wo schon früh *o* vor betonter Silbe meist zu einer Art *a* geworden war, daher für fremdes unbetontes *o* das russ. *u* phonetisch die relativ beste Wiedergabe war, bei einem Eindringen in das Ukr. zuerst hätte sich das *o* gehalten. Also Russ. → Weißruss., Ukr. → Poln.

Slav. → Litau.: MIK 338 *kuta* 'Quaste'.

1502. قلاچ (*qulāč*) 'Längenmaß, Klafter' ~ قولاچ ← tü. *qulač* id.

Cf. K 180 قُلَچ (*qulač*) *albāʿu wa'aṣluhū* قُل آچ (*qol āč*) *aį iftaḥi lbāʿa* 'der Klafter; die Etymologie ist *qol āč*, d.h. öffne die Spannweite' (beide Arme, tü. *qol* 'Arm'; diese Etymologie, die sich übrigens auch bei BROCK 90 akzeptiert findet, ist falsch, da *qol* und *qulač* wegen des abweichenden Vokalismus nicht verbunden werden können; zu ar. *bāʿ* 'Klafter' = 'Spannweite der seitwärts ausgestreckten Arme' s. WEHR 72, HINZ 1955), US 143 *qulaç* 'kulaç', BUL I 41 *qulač* 'brasse', ID 81 *qulaç* 'insan iki kolunu açtığı zaman bir kolundan öteki koluna kadar olan mesafe' (auch MUH 47, HOU 92), SVEL 168 *ḳulaç* 'kulaç', BROCK 90 *qolač* [s.h. *qulač*] 'Umarmung' (RABḠŪZĪ), MA 98 wmmo. *alda* = čag. *qulač* 'sažen'', PC 434 قولاچ 'brasse', cf. auch BAB 240a, AB 30, R II 975 *qułač* uig. (QB) osm. 'Klafter', *qulač* čag. sart. usw., ÖZBB 629 *qulåč* 'machovája sážén''.

VU 749 *qūlāǧ* 'orgyia, manipulus, quantum ambobus brachiis metiri potes', ST 995 'a fathom', MIL 384 *qulāč* 'méra dliný, priblizítel'no rávnaja morskój sáženi', TA 492 *qulāč* 'méra dliný, rávnaja rasstojániju méždu výtjanutymi v stórony rukámi, obchvát'. Cf. auch OHSSON IV 277 „L'ancienne ville de Tébriz

n'avait que six mille *couladjs* de circuit ... (*Djihan-numa*, p. 380, d'après le *Nazhat* de Hamd-allah)".

Weitere iran. Dialekte: kurd. KURD 485 *qulaç* [*qölâč*] 'kuláč (*mera dliny, ravnaja rasstojaniju meždu misincem i bol'šim pal'cem*)', jagnob. ANDREEV 281 *qŭlóč, kŭlóč* 'machovaja sažen'', šu. ZARUBIN 213 *qilóč* 'obchvat, razmach obeich ruk; mera dliny, neskol'ko men'šaja 2-ch m (= 2 *čūvgāz*)', iškašmī PACHALINA 229 *qьlóč* 'mera dliny'.

Tü. → Sam.: JOKI 207f. *kulaš*: kam. 'Arme, Klafter' ← Südsibir.

Tü. → Čečen.: MACIEV 118 *yulč* 'šag; kubíčeskaja sážén' drov' ← Az.

Ob hiermit auch das folgende Wort zusammenhängt?: ST 982 *qulāč* 'prancing of a horse' (nach VA 690 *ğastani asb v rāh ğasta ğasta raftani ān* 'Galoppieren des Pferdes und sein den Weg galoppierend Zurücklegen'); cf. oben čečen. šag 'Schritt': kann ja als Art Längenmaß aufgefaßt werden; unsicher. Dieses Wort auch san. MORG II 390, urdu BESKROVNYJ 262. Cf. aber قله.

1503. قلان (*qalān*) 'eine Abgabe: etwa Grundsteuer, Steuer für Ackerbauer' ← tü. (?) *qalan* id.

Das Wort könnte auch ursprünglich mo. sein, cf. etwa H 57 *ḫala* 'Kommando, Signal, Befehl', also **qalan* = 'befohlene (Abgabe)', bzw. RKW 162 *χalān* 'Reihe, der in der Reihe folgt' (ähnlich MOS 326, LUV 501), also **qalān* 'turnusmäßige (Abgabe)'. Jedoch scheint das Wort in der Bedeutung einer Abgabe in den mir zugänglichen mo. Wörterbüchern zu fehlen, erscheint dagegen in tü. Texten; obwohl es sich aus dem Tü. nicht etymologisieren läßt (an eine SW-tü. Form *qalan* statt *qalyan* 'bleibend' oder an eine Ableitung von čag. *qāla-* R II 225 'auswählen' wird man wohl nicht denken dürfen), ist das Wort daher im tü. Teil zu behandeln (seine Etymologisierung aus dem Mo. ist jedenfalls nicht so klar wie die von قنبول, mo. **qumbūl*, s. das in Band I 416ff., das sich in den mo. Lexicis auch nicht belegt findet).

Cf. RADLOFF 1928, 16 *nägümä qalan qurut tütün* 'alle Arten Abgabe (wie) Kurut und Tütün', 130 *bermiš yergä qalan qodup* 'so zahlen sie für das übergebene Land den *qalan*' (s. auch 278, US 128, MALOV 1951, 410), BEREZIN 1851, 8 (*Temür-Qutluγ*) *qobūr yasaγi qalan ... almasunlar* 'man soll keine Wasserleitungssteuer und keinen *qalan* nehmen', 19 (*Sa'ādät*) *bu tarχanlarimizdan yasaq qalan tep tilämäsün almasunlar* 'von diesen Unseren Steuerbefreiten soll man keine *yasaq-* oder *qalan*-Abgaben erheben' (s. ياساق), cf. auch BEREZIN 1850, 17, 20 („pošlina"). Zum Südsibir. cf. R II 230 *qalan* altt. tel. leb. schor. az. 'Abgabe, Tribut', *qalan* čag. id. sowie RADLOFF 1884, II 159, 240.

Pu 275:

kūč v qalāni ḫvēš badīvāni 'išqi tu
gah ğān diham bamālī v gah sar baqubčūrī

'als meine Leistung (s. كوچ *kūč*) und *qalan*-Abgabe liefere ich an die Kanzlei der Liebe zu dir sowohl (meine) Seele als Vermögenssteuer als auch (meinen) Kopf als Viehsteuer', RBe 7, 156 s. الاغ (cf. auch RBe 5, 122 und RCh 145), RJG 180 *yumkin ki ān ṭā'ifa pēš az ān qalān nadāda bāšad v bāri ḫvad bar dīgarān nihāda v ān ḥākim ēšānrā dar qalān āvarda bāšad* 'es ist möglich, daß jene Leute zuvor keinen Kalan gegeben und ihre Last auf andere abgewälzt haben und daß jener Gouverneur sie nun zur Abgabe des Kalan gebracht hat' (s. auch Schurmann 333, Lambton 80f.), 218 *ḫukmi yarlīġi buzurgi Čingīz ḫān čunānast ki qużāt v dānišmandān v 'alaviyān qalān v qūbčūr nadihand* 'der große Staatserlaß *Čiŋgis* Chans lautet, daß Richter, Theologen und *'Alī*-Nachkommen keine Land- und Viehsteuer zu zahlen brauchen' (und öfters, s. Register, s. auch Register bei RAr 700 sowie RQu 257, Anm. 85, Ohsson IV 446, Howorth III 519), Sa'īd 244 s. تمغا (cf. dazu auch 260; allerdings ist das Wort bei Rašīd nicht nur zweimal belegt, sondern mindestens achtmal), Va 690 *qilānāt* (s.h. *qalānāt*) *batürkī bāqihā bāšad* 'auf tü. „Überreste, bleibende Dinge"' (s.h. „Landsteuerabgaben", s. RAr Register), Vu 733 *qalān* 'tributum, quod in provincia Shirvan subditis imponitur', *qilānāt* 'quae remanent, supersunt' (s. oben, so auch St 983), Köp 13 (Mongolenzeit) قالان (wohl Phantasieschreibung, in den Texten ist stets قلان belegt).

Im mo. Reich Iran gab es drei Steuerarten:

(1) Abgaben von angebauten Ländereien: *qalān* (etwa = ar. *ḫarāǧ*),

(2) von den Nomaden erhobene Viehsteuer: *qubčūr* (s. قبچور im mo. Teil),

(3) von Stadtbewohnern, hauptsächlich Kaufleuten und Handwerkern, erhobene Umsatzsteuer: *tamġā* (s. تمغا).

Cf. dazu Sa'īd 261f., Validi 1931, 18ff., Vernadsky 129, Spuler 1955, 308ff., ds. 1943, 317. Speziell zum *qalan* s. Spuler 1955, 557, ds. 1943, 318, 335, Caferoğlu 1939, 39. Nach Schurmann 309f. ist zu unterscheiden zwischen einer regelmäßigen Steuer (tribute) und einer nur im Notfall erhobenen Abgabe (levy); erstere hieß mo. *alban*, tü. pers. *qalān*, russ. *dan'*, letztere hieß mo. *qubčiri*, *qubčirin* (nicht ganz korrekt, s. قبچور im mo. Teil), pers. *qubčūr*, tü. *yasaq*, russ. *pošlina*; allerdings (333) habe *qalan* stets den vageren und allgemeineren Sinn 'Tribut und Dienstleistung' behalten (im Gegensatz zur präzisen Bedeutung des Wortes *qubčūr*; ob diese These berechtigt ist?). Nicht nur anfechtbar, sondern unwahrscheinlich erscheint Schurmanns Versuch (337ff.), mo. *alban* und tü. *qalan* für im Grunde dasselbe Wort zu erklären. Danach gehen beide Wörter auf Formen **qalwan* ~ **alwan* zurück, die es bei den Liau gab (im *Liauši aluwan, holuwan*, übersetzt mit 'assisting'), dabei sei *-wan* ein häufiges Verbalsuffix im Liau, *al-* hinge vielleicht mit tü. *al-* 'nehmen', mo. *ali* „give it here", tu. *ali-* zusammen. Das Wort *qalan* sei nichttü. Herkunft, da es z.B. bei K nicht erscheint, sei es von den Kara-Kitai her entlehnt. Dazu als Kritik:

(1) Mit fremdsprachlichen Termini in chin. Schrift kann man i.a. nichts anfangen (genauer: nur dann etwas, wenn man schon vorher weiß, z. B. aus einem klareren nichtchin. Paralleltext, was dastehen muß).

(2) Die Liau-Sprache ist noch zu wenig bekannt; auch wäre zu erwarten, daß wenn das Wort *qalan* von den Kara-Kitai stammte, es schon vorher in pers. Quellen auftauchte, nicht erst in der Mongolenzeit (die Liau sind seit etwa 1128 in Turkestan ansässig, ihr Reich wurde 1211 vernichtet, s. GROUSSET 222); andererseits ist auch nicht recht verständlich, warum gerade das West-Liau sowohl an Türken als auch an Mongolen ein Wort für 'Abgabe' geliefert haben soll, noch dazu in zwei so grundverschiedenen Formen, und zwar nach den Belegen zu urteilen erst als sehr späte Entlehnung (schon nach dem Fall des West-Liau-Reiches).

(3) Mo. *ali* heißt nicht 'gib', s. آلوق.

(4) PELLIOTS These über den Wechsel *q-* ~ Null im Mo., die SCHURMANN akzeptiert, ist nicht gesichert, s. قطاس und قرق sowie CAJ 1964, 23—8.

(5) SCHURMANNS These erklärt nicht den Ausfall des *-w-* der Liau-Form im Tü.

(6) Die Bedeutung 'assisting' paßt nicht unbedingt.

(7) Es ist möglich, daß auch *qalan* ein mo. Wort ist, s. oben.

Kurz: SCHURMANNS These ist nicht unmöglich, sie würde u. U. sogar eine gute Stütze zur Erklärung des Wechsels *q-* ~ Null im Mo. bieten (Entlehnung aus einer Fremdsprache, s. قطاس); man kann sie aber auch nicht als gesichert bezeichnen; dabei mag die These liau **aluwan* → mo. *alban* immer noch wahrscheinlicher sein als die These liau **qalwan* (**halwan*) → tü. *qalan* (wieso nicht mtü. **qalβan*?, s. یالبارمیشی: mtü. *yalβar-* 'flehen' mit derselben Lautverbindung *-lβ-*).

Tü., Mo. oder Pers. → Georg.: MECKELEIN 511 *ġalani* 'Steuer, Abgabe'.

Tü. oder Mo. → Armen.: AKANC 313 (die armen. Herrscher) came to the decision to submit to the Tat'ars and give them tribute and *xalan*.

Tü., Mo. oder Pers. → Ar.: DOZY 387 *qalān* (mongol?) 'tribut' (nach RQU 259, Anm. 85: AL'UMARĪ: *Masālik alabṣār*: *aḥaḍa ssulṭānu minhumu lqalān walqubǧūr wal'ūlāq* 'der Sultan nahm von ihnen die Grundsteuer, die Viehsteuer und die Berittgestellungsabgabe').

1504. قلاوز (*qulāvuz*) 'Wegführer' ~ قلاووز ~ قولاوز ~ قلوز ~ قلاغوز ~ (fälschlich) قلاوور und قلاوور ← tü. *qulavuz* id.

Cf. K 375 *kulabuz* 'kılavuz', 376 *kulavuz* (im Original f. 244 steht etwa *qulaβuz*, genauer: das Zeichen, das sonst für *β* steht, jedoch noch mit einem Punkt darunter; es scheint, daß entweder der Punkt ebenso ein später Zusatz ist wie die Bemerkung *walbā' mubdalah min alwāw* 'das *b* steht hier für das *w*' oder aber, daß *qulabuz* ursprünglich dastand und nachträglich das *b* in *β* verändert

worden ist), MUH 47 *kulavuz* 'kılavuz', HOU 92 قُلاغوز und قلاكوز, lies *qulaγuz* 'Führer' (auch *qulabuzla-* 'den Wegführer machen'), ID 81 *qulawuzladi* 'kulavuzluk etti', IDHA 29 *kılavuz* 'kılavuz', SVEL 168 *ḳulavuz* 'kılavuz', DEDE 348 *qulaġuz* 'guida' (cf. auch TSö II 662 *kulağuz, kulavuz* 'kılavuz' 14. Jh., auch III), PC 435 قولاووز 'indicateur, guide' (= TIH 219 قولاوز, s. auch ZENKER 720, S f. 289v), R II 977 *qułavuz* osm. 'Führer, Lotse', 973 *qułaγïz* osm., *qułaγus* uig. (s.h. *qułavuz, qułaγuz*, s. QB Vers 128f. in ar. Schrift *qulavuz*, in uig. *qul-a-γuz*), *qułayuz* osm., 770 *qïłavuz* osm. Für das Osm. s. auch HAMMER II 292. Wie schon die äußere Struktur des Wortes zeigt (es ist sehr lang und läßt sich nicht etymologisieren, d.h. nicht in Wurzel + Suffixe auflösen), wie auch das Schwanken der Formen beweist (*-b-* ~ *-β-* ~ *-v-* ~ *-γ-*, *-u-* ~ *-ï-*), dürfte das Wort nicht ursprünglich tü. sein, sondern ist sicher ein Lw., das vielleicht erst etwa zur Zeit YŪSUFS und ALKĀŠĠARĪS (also im 11. Jh.) ins Tü. eingedrungen ist; vielleicht stammt es aus einer untergegangenen zentralasiatischen Sprache. Für fremde Herkunft des Wortes spricht auch die Tatsache, daß in den atü. Texten (in denen *qulavuz* usw. nicht vorkommt) bereits ein echt tü. und leicht zu etymologisierender Ausdruck erscheint: ETY IV 139 *yerçi* 'rehber, kılavuz' (abgeleitet von *yer* 'Erde'; sehr häufig in den Texten und genau dasselbe bezeichnend wie das spätere *qulavuz*, nämlich vor allem den Landeskundigen, der ein Heer im unbekannten Gelände leitet, ebenso wie auch das mo. *ǰajarči*, semantisch genau = *yerči*, s. غجرچى im mo. Teil). Unmöglich ist MENGES' Herleitung (1951, 96) aus **qol-a-γuz* 'who leads by the hand', da das Wort nur mit *u* der 1. Silbe belegt ist.

RAV 173 *rōi dar biyābān nihād v qulāvuzē türkmān badast āvard v sōyi Balḫ āmad* 'er wandte sich in die Wüste, verschaffte sich einen trkm. Wegführer und gelangte nach *B.*', ĞU I 113 *az ānǧā qulāvūz v dalīl sitadand v dar muqaddima Ṭāiṣī-rā bar sabīli yezäk ravān kardand* 'von dort aus nahmen sie Wegführer (Binom), und in der Vorhut ließen sie *T.* als Tête vorausmarschieren', 120 *türkmānē ki qulāvūz v dalīli sulṭān būd* 'ein Türkmene, der Wegführer des (chwar.) Sultans war' (auch II 114f. *qulāvuz, qulāvuzān*), RBE 7, 274 *ān har du ēlčī-rā barāhi qulāvuzī dar pēš andāḫta* 'diese beiden Gesandten schickte (*Čiŋgis* Chan) zwecks Wegführung voraus' (ähnlich 13, 235), RJT 10 *ēšān-rā qulāvūzī kard* 'er machte sie zu Wegführern', RJG 195 *nīz ǧahd bāyad kard tā har nauḇat barāhē dīgar ravand tā yāġī vāqif nabāšad v lēkin bāyad ki qulāvūzān mu'tamad v rāh-dān bāšand* 'man (das Heer) soll sich auch bemühen, jedesmal einen anderen Weg zu benutzen, damit es der Feind nicht bemerkt; die Wegführer müssen (dazu) jedoch zuverlässig und wegkundig sein' (auch 87, 277), RBL 23 *qulāvuzī*, ebenso RAT 203, QA 48a *barāyi qulāvuzī* 'als Wegführer', VAH 690 *qulāvuz* (als *ṭalāya* 'Vorhut' und *dalīl* 'Wegführer' des Heeres erklärt), ŠA II 65 ḤAFĪẒI ABRŪ) *qulāvuz šuda*, 121 *qulāvuzī karda*, NA 50 *qulāvūz karda* (auch 118,

426; 205 auch *qūlāvuz*), HAB 12 *aknūn mē-bāyad ki laškar-rā sar karda barāhē ki āsān-tar bāšad qulāvuz šavī* 'nun mußt du dem Heere vorausmarschieren und es auf dem geeigneten Wege führen', HAI 229 a man advanced to meet me with great respect, and said: „I am the steward (*kalávuz*) [s.h. *qulāvuz*] of the abode which the Emperor has appointed for you." So saying, he led the way to an elegant mansion, Is 669 *baqulāvuziyi Aḥmad pāšā kŏč karda ... ravāna šudand* 'unter der Wegführerschaft des *A.* Pascha brachen sie auf und bewegten sich vorwärts' (und öfters, s. Register). VU 733f. *qalāvur, qalāvūr, qalāvuz, qalāvūz* (s.h. *qulāvuz, qulāvūz*) 'dux viae exercitus, equitatus latera cingens exercitus custodiendi caussa, excubiae' (mit Zitat), 741 *qalavuz*, ähnlich BQ 1537, 1541, ST 983, 986, DES 974; MIL 384 *qalāġūz, qalāvuz* 'vožák; provodník; lócman'; KÖP 14 (13. Jh.) قلاووز; s. auch NÉMETH 1953a, 15. Auch bei ĞALĀL ADDĪN RŪMĪ (13. Jh.), s. FAD 17, Anm. 5 (SALEMANN: Mélanges Asiatiques X, 226 قلاوز, قلاوور). Fraglich ist, ob auch pers. *qarāsūrān* u.ä. 'Karawanenkonvoi' als Verschreibung oder Verlesung hierhingehört, s. MIL 380, ST 961, LAMBTON 437, VU 717.

Tü. → weitere iran. Dialekte: chwar. ZAMAḪŠARĪ 209 *ḥl'wr* = ar. *dalīl* 'Wegführer' (auch eine Ableitung; diesen Hinweis verdanke ich BENZING), kurd. KURD 478 *qilawîz* [*qïlâwiz*] 'provodník'.

Tü. → Ar.: WEHR 699 *qalāwūz, qalāwūẓ* 'Lotse, Schraube', LITT 123 قلاوز 'Schraube'.

Tü. → Georg.: MECKELEIN 517 *ġulaozi*, 257 *k'olauzi* 'Führer'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 331 'Führer' bulg. serb. *kalauz* (LOK 101 bulg. serb. *kalauz*, bulg. *kalawuz*, MEYER 169 bulg. serb. *kalauz, kolauz*, bulg. ANDREJČIN 273 *kalaùzin* 'tŭrgovski pomoštnik ili vodač, kojto pozvane mestnik chora', serb. TOLSTOJ 314 *kalàuz* 'otmýčka; provodník'), rum. *kęleuz* (LOK *călăuz*, so auch MEYER, LÖBEL 20; TIKTIN 260 *călău'ză* 'Wegweiser, Führer'), alb. *kulauz* (MEYER *kałaus-zi, kułaús-zi*), MEYER 169 neugriech. καλαούζης, makedon. MAK 205 *kalauz* 'provodník', makedorum. PAPAHAGI 322 *culayúz, călăúz, călúz, cluz* 'guide'.

Serb. oder Rum. → Ung.: BÁRCZI 147 *kalauz* 'Geleiter, Führer' (s. auch MIK, Go 13), *kalóz* 'Freibeuter' (?); *kalauz* wohl nicht direkt aus dem Tü. (gegen BÁRCZI, der das Wort aus dem Komanisch-Petschenegischen erklären will), sondern, wie schon das *a* der 1. Silbe beweist, aus einer Balkansprache.

Ung. oder Rum. → Poln.: BRÜCKNER 214 *kałauz* 'turecka nazwa przewodników' (gleichfalls nicht direkt aus dem Tü.), s. auch MIK, LOK.

Cf. auch FAD 9: *iktaraịnā dalīlā yuqālu lahū Qlūs* (~ *Flūs*) *min ahli ǧurǧānīyah* „wir nahmen einen Führer von den Bewohnern von *Ǧurǧānīya*, der '*Qlawus*' hieß, in Dienst". TOGAN meint, dieses Wort sei „ohne weiteres" قلوس, *qulavuz*, zu lesen. Es ist in der Tat möglich, daß hier (i.J. 923) der erste Beleg, genauer: der erste Vorläufer des Wortes tü. *qulavuz* vorliegt. Da ein Einwohner von *Ǧur-*

ğānīya (heute *Küne Urgenč*, s. FAD 9, Anm. 2) so „hieß" und dies damals noch chwarezm-iranisches Gebiet war, ist es möglich, daß das tü. Wort (gegen unsere obige Ansetzung) aus dem Chwar.-Iran. kommt (und dies eben die „untergegangene zentralasiatische Sprache" ist); dies würde auch erklären, warum es wohl in den atü. Runeninschriften (832 usw.) noch nicht, dagegen bei YŪSUF (1069) schon auftritt.

Nach Mo 145 κολόβρος u.ä. 'protobulgarische Würde, bzw. Titel' (IX. Jh.) wird auch zuweilen ein altbolg. **qolovur* (Mo), **qolobur* (FAD 106) angesetzt; auch TOMASCHEK, MARQUART (1898, 41), MENGES (1951, 96), TOGAN (FAD Übersetzung 17, Anm. 5) vergleichen dieses Wort mit tü. *qulavuz*. Da wir weder das „Altbolgarische" (im Balkanraum) kennen, noch die spezielle Bedeutung des Wortes κολόβρος, ist diese These gewagt.

1505. قلبور (*qalbūr*) 'Sieb' ← tü. (osm. oder az. dial.) *qalbur* id. ← pers. *ġalbēr* ← ? Semit.

Im Semit. gibt es eine Wurzel **ġrbl*, cf. syr. BROCKELMANN 547 *'arbel* 'cribravit' (auch *'rab* = ar. *ġaraba*), *'erbālā* 'cribrum', ar. WEHR 599 *ġarbala* 'sieben', *ġirbāl* 'Sieb'.

Anscheinend hieraus stammt iran. *ġalbēr*: ST 892 *ġalbīr*, *ġalbīz* 'sieve' (*ġalbīz* dürfte, wie MENGES 1957, 42 vermutet, „auf einem alten Kopistenirrtum beruhen"; im übrigen ist *ġalbēr* zu vokalisieren, s. TA), TA 476 *ġalbēr* 'rešetó', afgh. ZUDIN 767 (rešetó) *γalbél*, jagnob. ANDREEV 385 *γalpíl*, iškašmī PACHALINA 201 *γalbél*, bartang. SOKOLOVA 114 *γalbīr*, šu. ZARUBIN 148 *γalbél* usw. Im Pers. muß das Wort schon wegen des *ġ-* ein Lw. sein. Cf. auch MANS 242 Le grain ... est trituré et esventé comme chez nous, mais non point vanné (car icy il n'y a point de vans), mais bien criblé, *kalbir* (nach Anm. des Herausgebers = غلبير, ähnlich auch 425).

Pers. → Tü.: PC 408 قالتور, قالپور (s. h. *qalbur*) 'crible', R III 715 *rälbür* (? *yälbür*) tar. 'Sieb aus großen Riemen zum Durchsieben ungemahlener Feldfrüchte', II 271 *qalbur* krm. osm. 'Sieb', 1678 *χalbur* krm. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (rešetó): Az(KL) *χälbir*, KKIR, NOG *qalbïr*, OSM *kalbur*, ÖZB *yälvir*, TRKM *ġalbïr* (CHAMZAEV aber *ġalbīr*), NEUUIG *yälvir*. Manche dieser Formen stehen den pers. noch sehr nahe, andere sind lautharmonisch ausgeglichen und türkisiert. Das eigentliche tü. Wort für 'Sieb' ist jedoch **älgäk*, s. الك. Cf. auch MENGES 1957, 42 neuuig. *yarbuł* 'großes Sieb'.

Tü. → Pers. (Rückentlehnung): VU 734 *qalbūr* 'cribrum', ST 983 'sieve'.

Tü. → Russ.: DMITRIEV 500 *chalbur* 'oves' (Argot).

Ar. → ? roman. Sprachen: LOK 53 vulgärar. *ġarbāl* erscheint in sizilian. *garbula* 'Sieb, Kasten der Trommel', ital. *garbellare* 'durchsieben', franz. *grabeler*, *grabeau*, span. *garbillo*.

MENGES meint l.c.: „Sehr altes mediterranes Kulturlehnwort, das auch in Lat. *cribrum, cribellum* etc. vorliegt". Jedoch scheint die Ähnlichkeit des lat. und semit. Wortes Zufall zu sein (s. WALDE-POKORNY usw., schon FICK vergleicht lat. *cribrum* mit sanskrit. *krîdhra* 'Sieb', althochdeutsch *hrîterâ* usw.; indoeur. etwa **krīdhro-*); eine Entlehnung wird wohl kaum vorliegen: wegen der Ungleichheit des Anlauts: lat. *c-* hätte eher semit. *q-* ergeben sollen, wie in *castrum* → *qaṣr*, semit. *ġ-* eher lat. *g-*); bei einer Entlehnung aus einer gemeinsamen mediterranen Quelle ließe sich die lautliche Unstimmigkeit wohl gleichfalls nur mittels einer Hilfshypothese beseitigen, etwa so: ein „urmediterranes" Wort mit **g-* existiert, das **g-* wird „ostmediterran" > *γ-* (→ Semit.), „urwestmediterran" > *k-* (→ Lat.). Jedoch ist diese These gewagt, auch sprachgeographisch (das Fehlen des Wortes im Griech. stört).

1506. قلپاق (*qalpāq*) 'hohe spitze pelzverbrämte Filzmütze' ← tü. *qalpaq* id.

Cf. PC 408 قالپاغ 'coiffure de feutre, coiffure de forme triangulaire, boucle de cheveux' (= S f. 275 *qalpaγ, qalpaq*), BAB 164a *qara qozi börk keyär erdi yā qalpaq* 'er trug entweder die schwarze Lammfellmütze oder den *qalpaq*', R II 268f. *qalpaq* krm. kas. kir. tel. osm. 'eine Art Mütze; bei den Teleuten: hohe Mützen, die in früherer Zeit getragen wurden, bei den Mischer: Frauenmützen, bei den Kasaner Mützen: a) ein Kopfputz der Frauen, b) Filzmützen, die jetzt nur noch von den Baschkiren getragen werden, bei den Kirgisen: hohe spitze Mützen aus Filz mit geschwungenen Rändern, die in früherer Zeit getragen wurden, bei den Osmanen: die mit Pelz verbrämten Mützen der Tataren, Tscherkessen, Griechen und Armenier', chin.tat. ktsch. 'Hut', kas. kir. 'Deckel, der aufgestülpt wird, Deckel der Teemaschine', 269 *qalpaq* čag. Auch ÖZBB *qàlpàq* usw.

VU 734 *qalpāq* 'pileus, pec. cum margine ex pellibus', ST 984 'high cap, especially one bordered with fur', TA 484 'šápka, tjubetéjka, kolpák'.

Zur Sache cf. EI II 751f.; danach handelt es sich um eine ursprünglich mittelasiatische Kopfbedeckung, die von den Osmanen nach Europa eingeführt wurde und dort weite Verbreitung fand. In der ursprünglichen Gestalt ist der *qalpaq* eine den Kopf bis zu den Augen bedeckende abgestumpft kegelförmige Schafpelzmütze; dort auch Literaturangaben. Nach HAMMER 441 war den Turban zu tragen ausschließlich Recht des Muslims, während dem Nichtmuslim nur der *qalpaq* zustand. S. auch بۆرك (*börk*).

Tü. (Az.) → Kurd.: KURD 458 *qalpax* [*qâlpâχ*] 'kryška; kolpák'.

Tü. (Osm.) → Ar.: DOZY II 392 *qalbāq* et *qalbaq* 'bonnet à poil de forme cylindrique ou pointu, porté par les Grecs et les Arméniens', WEHR 700 *qalbaq* 'hohe Fellmütze, meist von zylindrischer Form', LITT 123 *qalbaq* 'cap faced with sheep-skin or fur'.

Tü. → ? Kalm.: Zwick 180 *χalbaŋ* 'Weiber-Mütze', RKW 164 *χalwŋ* 'eine große, hohe und viereckige Weibermütze, Mädchenmütze' (fehlt in anderen mo. Dialekten, vielleicht verballhornt aus tü. *qalpaq*).

Tü. → ? Abazin.: Žirov 563 (šápka) *qʻilpʻa* (das *ï* sowie das Fehlen des *-q* macht Schwierigkeiten).

Tü. → Wotj.: Wichmann 75 *kalpak* 'Kopfbedeckung für Mädchen'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 33 *kalpak* 'Helm'.

Tü. → Slav.: ein noch urslav. Lw. ist **kolbuk* oder ähnlich, entweder aus einer tü. dial. Form oder verballhornt: VR 571 russ. *klobúk* 'Mönchskappe, Fürstenhut, Mitra', ukr. *kłobúk*, altruss. kirchenslav. *klobukъ*, serb. *klòbûk* 'Mütze, Hut', sloven. *klobúk* 'Hut, Helm, Dachstuhl', čech. *klobouk* 'Hut, Helm', slovak. *klobúk*, poln. *kłobuk*, *kobłuk* 'hohe Mütze', obersorb. niedersorb. *kłobuk*, polab. *klü'öbük* (auch im Namen eines den Komanen feindlichen Nomadenstammes des 11./12. Jh.: *Čьrnii Klobuci*, Lehnübersetzung für *qaraqalpaq*); cf. dazu noch Sreznevskij I 1223, Lok 83, Mik 324, Brückner 237 (setzt das slav. Wort vor dem 6. Jh. an, ermittelt tü. Form **kalbuk*), Machek 205 f. (gibt an Nebenformen *koblúk*, *koblók*), auch weißruss. Krapiva 392 *klabúk* 'klobúk'.

Tü. (Kom.) → Russ.: VR 604 *kolpák*, *kalpák* 'hohe Mütze, Nacht-, Schlafmütze, Kappe, Lampenglocke, Kuppel', danach auch ukr. *kolpák*, weißruss. *koụpák*, altruss. *kolpakъ* (15. Jh. = Sreznevskij I 1258). Nach Sreznevskij I 1183 auch altruss. *kalpák*. Cf. auch Mik, Lok, Dmitriev 560; ukr. Kiričenko II 349 *koụpák* 'kolpák', weißruss. Krapiva 385 *kaụpák* id.

Russ. → Poln.: Brückner 248 *kołpak*, Erstbeleg 1587 als russ. Kopfbedeckung. Cf. auch Lok 'hohe Pelzmütze, Husarenmütze'.

Russ. → weitere europä. Sprachen: Lok franz. *kalpack*, *calpan* (Mik *colback*), deutsch *Kalpak*, niederländ. *kolbak* 'Husarenmütze', slovak. Peciar 665 *kalpak* 'vysoká husárska čiapka s kožušinovou obruhou'.

Poln. → Litau.: Mik *kalpokas*.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: Mik 324 bulg. serb. rum. *kalpak* (Lok 83 bulg. serb. *kalpak* 'Pelzmütze', rum. *calpac* id., bulg. Andrejčin 274 *kàlpak* 'šapka ot nestrigana koža, gugla', serb. Tolstoj 315 *kàlpak* 'šápka [machovaja s sukonnym ili šëlkovym verchom]', rum. Löbel 22 *calpac* 'bonnet', ähnlich Tiktin 268), neugriech. καλπάκι, makedon. Mak 205 *kalpak* 'machovája šápka', makedorum. Papahagi 262 *călpáke* 'sorte de coiffure d'homme'.

Serb. oder Rum. → Ung.: Bárczi 148 *kalpag* 'ungar. Pelzmütze' (wohl nicht direkt aus dem Osm., gegen Bárczi; auch Halász 13, Mik 324).

1507. قلتاش (*qoltāš*) 'Helfer, Gefährte' ← tü. (čag.) *qoltaš* id.

Zum Suffix s. داش; das Wort ist eine Ableitung von tü. *qol* 'Arm', s. قول. Cf. R II 600 *qołdaš* uig. osm. (veraltet) 'Helfer, Gefährte' (erscheint z. B. QB Vers

321), *qoldaš* čag., K 341 *koldaş* 'koldaş, arkadaş', TSö I 478 *koldaş* 'muavin, yardımcı' (14. Jh., auch IV), PC 435 قولداش 'compagnon, associé' (= S f. 290r; Kúnos 129 mit falscher Transkription), ÖzbB 636 *goldâš* 'znakómyj, továrišč'.

Ša II 103 (Ḥāfiẓi Abrū) *Saif adDīni qoltāš* (als Variante, im Haupttext *tāğik*, cf. auch I 130 Register 'compagnon, associé').

1508. قلتاق (*qaltāq*) 'Sattelbogen; Hure' ~ قلتق ← tü. *qaltaq* id.

Cf. IdHa 27 *kaltak* 'pezevenk (bugün pezevenk kadına derler)', CC 191 *qaltaq* 'Kuppler(in)', MA s. unten, PC 408 قالتاق 'cuir de la selle, la selle elle-même' (= S f. 275v; Kúnos 116 hat 'Sattel, Sattelholz; unverschämt, schamlos, ehrlos'), R II 258 *qaltaq* osm. 'hölzerner Sattel', čag. *qaltaq*, 259 *qałtaq* kom. osm. 'liederliche Weibsperson'. Hiermit zusammenzuhängen scheint auch IdHa 27 *kaltaban* 'pezevenk (bugün tenbel işe yaramaz adama derler)', PC 408 قالتبان 'qui débauche sa propre femme'; ein Wort, das auch im Pers. existiert (s. قرت), ferner im Mo.: MA 290 *qaltaban* = čag. *qaltaq* 'rasputnaja ženščina'.

Vu 734 *qaltāq*, *qaltaq* 'lignum ephippii', St 984 'saddle-tree; housing', Des 976 (fälschlich „*qoultâq*") 'bois de selle', Mil 384 *qaltāq* 'derevjánnyj óstov sedlá', übertragen auch 'raspútnaja ženščina' (semantisch cf. etwa deutsch 'Offiziersmatratze').

Tü. → Kurd.: Kurd 458 *qaltax* [*qâlt'âχ*] 'luká (*sedla*)'.

Tü. → Serb.: Mik 324 'Sattelholz, Sattelleder' *kaltak*.

1509. قلتيق (*qiltīq*) Ta 488 'mélkie kósti (*u ryby*); ost', úsiki (*u zlakov*)' ← tü. (özb.) *qiltiq* id. (Gräte; Granne, Achel).

Cf. K 315 *kıltık* 'başta bulunan kepek, konak', R II 869 *qiltiq* čag. sart. 'die Acheln an den Ähren der Getreidepflanzen oder des Reises; Gräten' (auch 782), ÖzbB 613 *qiltiq* 'mélkie kósti rýby; úsiki (*na kolos'jach*)'. Zur Sippe cf. Zajączkowski 1932, 22, der das Wort mit *qïlič* 'Schwert' u.a. auf ein **qïli* 'spitz' zurückführen möchte. Vielleicht ist aber eher an eine Ableitung von tü. *qïl* 'Haar' (s. قيل) zu denken, cf. auch (als Diminutiv) R II 783 *qïlčïq*, 784 *qïlǰïq* bosn. osm. 'Grannen; Gräten' (= Trkm/Chamzaev 225 *ǧïlčïq* von *ǧïl*).

Ta. oder Özb. → Jagnob.: Benveniste 1955, 162 *kiltik* 'Spitzen, Bart der Ähren'.

Tü. → Wog.: Kannisto 105 *qal'šχ* 'Granne an den Ähren'. Der Verfasser verweist auf kas. *qïlčïq*, baschk. *qïlsïq*, tob. *qïlcïq*. Wohl aus westsibir. **qïlčïq*.

1510. قلج (*qïlïğ*) 'Schwert') ~ قليچ ← tü. (az.) *qïlïǰ* bzw. (özb.) *qilič* id.

Cf. ETY IV 88 *qïlïç* 'kılıç', AI 36 *qïlič* 'Schwert', K 314 *kılıç* 'kılıç', Id 75, Hou 92, Muh 42, TZ 19a, SVel 168, Qu 147 (s.h. *qilič*) id., MA 184 wmmo. *hildü* = čag. *qilič* 'meč', Bab 103a, PC 451 id., BB 1066 ma. *loho* (Hau 'am

Koppel getragenes Schwert') = mo. *ildü* = neuuig. *qilinč*, R II 776 *qïlïč* tel. altt. kas. uig. (QB) osm. az. atü. krm. 'Schwert, Säbel', 869 *qilič* tar. čag. otü., 778 *qïlïj* osm., *qïlïc* küär. kom. kar.L., 779 *qïlïs* sag. koib., *qïlïš* kir., Özb 365 (meč) *qilič* usw.

Va 690 *qiliğ batürkī šamšīr-rā gūyand* 'auf tü. „Schwert"', Tad 117 (als „objects in charge" eines *qōrčī* erwähnt — s. قورچی im mo. Teil) *qilich* 'sword'. Vu 735 *qiliğ* i.q. *šamšīr*, St 984 'sword', Ta 488 *qilič* regional 'meč, sáblja'.

Zur Bedeutung des Schwertes vor allem bei den Osmanen s. Hammer 338, R II 778, Köprülü 1939, 34, 36, Babinger 478; s. auch die Beschreibung eines otü. Säbels bei Coq 1916, 35.

Tü. (Az.) → weitere iran. Dialekte: tat. Tat 33 *qïlïnj* 'meč', talyš. Miller 1953, 51 *klïj* 'meč'.

Pers. → Afgh.?: Zudin 1005 (šáška) کریچ *krič*.

Afgh. → Ind.?: urdu Spies 337 *kirič*, *kirač* 'sword' (angloind. *crease*), bengal. Bykova 236 *kirič* 'kinžál, sáblja, meč, špága', pandschab. Rabinovič 345 *kirač* 'meč'. Eigentümlich ähnlich klingt mal. *kěris* 'de indische dolk' (Klinkert 189).

Pers. → Mogh.: 'AQ f. 22 قلیج (*qiliǰ*) = *šamšēr* 'Schwert'.

Tü. → Ar.: Dozy 392 *qalağ* 'cimeterre' (eher *qiliğ*?)

Tü. → Sam.: Joki 154 *kališ*: kam. 'Schwert' ← südsibir., z.B. ktsch. *qålăš* 'Schwert'.

Tü. → Wotj., Syrj.?: Wichmann 74 *kiś* 'Weberkamm' ← čuv. *χĕś* (Čuv 500 'bërdo, grében'' = Weberkamm, 'meč, sáblja' = Schwert). Es ist möglich, daß die čuv. Form auf **qïlč* zurückgeht; nun schwindet *-l-* vorkonsonantisch zuweilen im Čuv., s. Fundamenta 709f. (allerdings bleibt dann meist noch daneben die Form mit *l* als Variante erhalten). Die wenigen Belege, die Benzing gibt, zeugen nicht einwandfrei für ein Schwinden des *l* im Čuv. (meist bleibt es ja überhaupt erhalten: *ultă* ~ *ulttă* 'sechs' = tü. *altï*, *ulttăn* 'Gold' = tü. *altun* usw.). Čuv. *Sutankăl* = russ. *Sultangulovo* z.B. unterliegt als Ortsname besonderen Bedingungen (vgl. extreme Kürzungen von Ortsnamen etwa in der Aussprache von *Worcester*, *Greenwich* u.a., *Bischofsheim* heißt im Mainzer Dialekt einfach „*Bischem*" usw.). Bei Wörtern wie *kin* 'Schwiegertochter' (tü. *kälin*), *χăm+la-* 'fohlen' (tü. *qulun+la-*) wiederum könnte man daran denken, daß zuerst eine Assimilation eingetreten ist (frühčuv. etwa **känin*, **qununla-*), die dann vereinfacht wurde.

Tü. → Tscher.?: Räsänen 1920, 129 *iś* 'Weberkamm' ← Čuv.

Tü. → Kott.: Joki 154 (nach Castrén 1858) *kaleš*, *kališ* 'Schwert'.

Tü. → Lak.: Chajdakov 152 *q'ilinž* 'meč'.

Tü. → Balkansprachen: bulg. Andrejcin 275 *kalǔč* 'izvita sabja' (nach Mik 332 *kęlęč*= *kŭlŭč* "Säbel, Degen'), makedorum. Papahagi 262 *călí'če* 'sabre-baïonette'.

Zajączkowski 1932, 22f. möchte *qïlïč* von einer tü. Wurzel **qïlï* 'scharf' herleiten; jedoch ließen sich seine weiteren Belege auch mit *qïl* 'Haar' verbinden (s. قیل), daher unsicher. Munkácsi KSz 7 (1906), 372 leitet *qïlïč* 'Schwert' von altind. *kúliça-* 'Axt, Beil' ab; semantisch wie auch lautlich unklar (etwa tü. **quliš* 'Beil' wäre zu erwarten). Ramstedt Ram 123 (s. auch Joki 154) will das tü. Wort mit mo. *qilayu* 'Schneide des Messers', chal. *χalū* verbinden; jedoch scheint dieses Wort (s. auch Joki) im Mo. überhaupt nicht belegt zu sein. Auch Jokis Verbindung des tü. Wortes mit ma. *halmari* 'Zaubermesser des Schamanen', kor. *khal, kal*, nordkor. *khar, kar* 'Messer, Schwert' scheint unsicher, u.a. da die Wortausgänge nicht erklärt werden. Es ist möglich, daß das tü. Wort Lw. aus einer untergegangenen Sprache ist.

1511. قلچاق (*qolčāq*) Vu 735 *qalčāq* 'tegumentum manuum ferreum, quo milites utuntur' (mit Zitat), St 984 *qalčāq* 'an iron gauntlet' ← tü. *qolčaq* id.

Das pers. Wort ist *qolčāq* zu lesen; denn vgl. TSö III 468 *kolçak* 'kola geçirilen kılıf' (15. Jh., auch I, IV), PC 435 قولچاق 'brassard' (= S f. 290r), R II 602 *qołčaq* osm. 'Armschienen des Panzers; wollene Fausthandschuhe', DD 952 *kolçak* 'kollara, ekseriya dirsekten yukarıya takılan bilezik' (mehrere Dialekte, auch andere Bedeutungen). Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qol* 'Arm', s. قول.

1512. قلدر (*quldur*) Mil 384f. 'siláč, boréc; dračún; bandít, razbójnik; grúbyj' ← tü. (az.) *quldur* id. (Räuber) ← ?

R II 602 hat *qołdur* az. 'Räuber, Wegelagerer'; das *o* ist sicher falsch, denn cf. (außer den Lehnformen): DD 988f. *kuldur* 'fıtıklı (adam)' (viele Dialekte), 'fıtık' (mehrere Dialekte), 'hırsız' (Erdek-Balıkesir), Az(gr) (bandít) *ġuldur*. Das tü. Wort scheint sich nicht weiter ableiten zu lassen und aus einer fremden Sprache zu stammen (Kaukasisch?).

Für das Pers. vgl. noch W. Heinz (WZKM 1961, 139) „*qoldor* 'Raufbold, schwerer Junge, Schlägertyp; jemand, der sich überall durchsetzt', St 995 *qūldūr* 'a robber' (als modernes Wort bezeichnet), *qūldūr bāsān* 'who exterminates robbers'.

Tü. → weitere iran. Dialekte: talyš. Miller 1953, 48 *yuldur* 'razbojnik', kurd. Kurd 485 *quldir* [*qöldïr*] 'rastrátčik; bankrót; bandít, razbójnik; grubiján; raspútnik'.

1513. قلدیرغاچ (*qaldīrġāč*) Ta 484 regional 'lástočka' ← tü. (özb.) *qaldiryač* id.

Cf. K 272 *karlıgaç*, 268 *kargılaç* 'kırlangıç' (auch US), Hou 89 *karlagač, karlugač* 'Schwalbe', Bul I 39 *qarłayač* 'hirondelle' (Id *qarłayuč*), MA 287 wmmo. *qarluyač* = čag. *qarluyač* 'lastočka', R II 176 *qarïłïq* tel. 'Schwalbe', *qarïłïyač* küär., *qarïłïyaš* tel. altt. schor. kir., *qarïłyas* sag. koib. ktsch., 196 *qarłayač* čag.,

qarłayas sag., *qarłayaš* altt., *qarłanyuč* čag., *qarłāš* schor., 197 *qarlïyač* kas., *qarlïyac* bar., *qarlïyaš* leb. tel., 198 *qarliyač* tar., *qarluyač* čag., 754 *qïrłanǧïč* osm., ÖzbB 601 *qáldiryåč* 'lástočka'.

Cf. auch HMS 98 *ḫuṭṭāf piristū-rā türkān qirlaqūč ḫvānand 'ḫuṭṭāf*, die Schwalbe, nennen die Türken *qirlaquč* (oder *qarliquč* oder ähnlich)', dazu HMP 573.

Tü. → Mo.: MA s. oben. Pelliot vergleicht auch in HMP 573 mo. *qariyača*, unsicher.

1514. قلغای (*qalġāi*) 'Thronerbe des Herrschers auf der Krim' ~ (?) قعلفه (für قغلغه oder قغلقه *qa'alġa*, *qa'alqa*) ← tü. (krm.) *qālya* ~ *qayalya* ← ?

Cf. Pelliot 1949, 204—6: in den ältesten Dokumenten der Krim tritt das tü. Wort in der Form قاغلغای *qayalyai*, قغلغا *qayalya* auf; R II 253 *qalya* (قالغه ، قالغا) osm. 'Intendant; ein hoher Titel, dem Range der Mirsa in der Krym zukommend (in den Dokumenten der Krym-Chane)' (zitiert ein Dokument aus *Materialy dlja istorii Kryma* No. 21, s. 91; dasselbe auch bei Budagov II 22, korrekt als čag. bezeichnet: *taqi šīrīn begimizgä šīrīn mirzālarindin biri qalya biri Nūr adDīn biri ... mirzālarimizgä* 'an Unsere lieben Bege und von den lieben Prinzen an den Thronerben, (ferner) an *Nūr adDīn* ...'; der Thronerbe und *Nūr adDīn* sind zwei verschiedene Personen, s. auch unten), 254 *qalyai* osm. Ein ähnlicher Titel auch bei den ösb. Chanen, cf. AG 239 *eki oyli bar erdi uluγiniγ ati Bāyanda Muḥammad kičiginiγ Abūl Muḥammad ani qalχani* (قالخانی) *qilip erdi ol sababdin atasi tirigindä Abū* (*qalχan*) *derlär erdi* 'Din-Mohammed-Khan eut deux fils, Bâyandè-Mohammed et Aboul-Mohammed. Ce dernier avait été fait *qâlkhân* [oder *qalχa*?] par Din-Mohammed-Khan, et pour cette raison on l'appelait Aboul-Khan de vivant de son père'.

Hai 283 (über die özb. Schibaniden) The dignity of Khán was, according to the old custom, vested in the eldest Sultán, who was Kuchum Sultán [*Küčüm*], and the heir-apparent (*Kaalfa*) [قعلفه?] was Suyunjuk Sultán, Is 1016 *basalṭanati u v vali'ahdī birādaraš Šāhīn giräiḫān ki ba'iṣṭilāḥi tātārān qalġāi mīnāmand* 'zur Herrschaft und zum Thronerben wurde sein Bruder *S.* bestimmt, den man in der Ausdrucksweise der (Krim-)Tataren *qalyai* nennt', Lockhart 63 Qaplan Girai, early in 1733, dispatched his *Qalgha* (cf. Anm. 8: The *Qalgha* or deputy of the Khan, was the highest dignity in the Crimea, after the Khan himself).

Zum krimtat. Titel cf. die historischen Werke über die Krim, z.B. Hammer-Purgstall: *Geschichte der Chane der Krim unter osmanischer Herrschaft*, Wien 1856. Der Titel wird z.B. bei Witsen (584f.) erwähnt: (über die Krimchane:) de Chans van de Crim, heden volkomentlijk den Turkschen Keizer onderdanig zijn ... zulks de Ottomansche Keizer, den Chan, na zijn welgevallen, zet en afzet; latende by hen niet meer als twee van zijn naeste Maegen; waer van d'een Kalga Sultan genaemt word, dat is, plaets-bekleeder van den Chan; en d'ander

Nuredin Sultan (nach 585 sind dies Brüder des Chans, dennoch diesem gegenüber sehr unterwürfig; sie wohnen auch nicht am Hofe, sondern z.B. der Kalga 4—5 Stunden von „Bacchasarai" entfernt).

Die Etymologie des krimtat. Wortes ist schwierig. Gänzlich unmöglich PRITSAK (1952, 89, wo das Wort mit *χan* u.a. zusammen von einer tü. Wurzel *qa+* abgeleitet wird, s. خان). BEREZIN (1851, 16f.) möchte das Wort mit tü. *qal-* 'bleiben', mo. *qala-* 'wechseln' zusammenstellen („koren' oboich glagolov ... očevidno odin"); er berücksichtigt nicht die alten Formen *qayalya* usw. Ausführlich hat PELLIOT das Wort besprochen (1949, 204—6); er meint, *qalχani* bei AG könnte Akkusativ von **qalχa* sein — dann wäre aber eher **qalχasini* ('seinen Stellvertreter') zu erwarten (diese Bemerkung ist grammatikalisch falsch: *qalχan+i* ist = *qalχan* versehen mit dem Possessivsuffix 3. Sg.; das Wort steht sozusagen im Essiv oder Translativ, der ja im Tü. mit dem Kasus indefinitus ausgedrückt wird: 'man machte ihn zum Sultan' würde čag. heißen *ani sulṭān qildilar*, 'sie machten ihn zu ihrem Sultan' = *ani sulṭāni* [oder *sulṭānlari*] *qildilar* usw.); er verbindet (sicher zu Recht) diesen Titel mit dem Titel auf der Krim, da beide den Thronerben bezeichnen. Nach VEL'JAMINOV-ZERNOV führt er dann die özb. Formen (Schibaniden von Buchara) auf: قلخان „*qālḫān*" (sic), قعلخان *qa'alḫān*, قالغه *qālġa* (die Formen mit *-n* sind, wie wir oben postuliert haben!). Das *-n* in *qālḫān* erklärt er aus einer volksetymologischen Analogie zu *ḫān* entstanden. Er schlägt 2 mögliche Etymologien vor: (1) tü. *qalqan* ~ mo. *qalqa* (Schild' (s. قلقان), (2) wegen der Formen der ältesten Krimdokumente (s. oben): mo. *qa'alya* > *qālya* 'porte principale', wobei er semantisch auf jap. *mikado*, pers. *Bāb* = 'le ministre qui initie aux mystères de la religion' u.a. verweist. Er versucht mit dem mo. Wort auch *hafan* ž. 'tribunal officiel', ma. 'fonctionnaire' zu verbinden (die beide mit der mo. Wurzel **qaβa-*, tü. *qap-* zusammenhängen sollen). — Hier ist verschiedenes nicht angängig: krm. *qayalya* kann kaum von mo. *qālya* (s. قهلقه im mo. Teil) kommen, da das Mo. damals auf der Krim sicher längst ausgestorben war, außerdem ein früherer mo. Titel *qahalġa* oder ähnlich, an den man hätte anknüpfen können, nicht belegt ist. Die Etymologie 'Schild' (tü. *qalqan*) ist angesichts der Form *qayalya* gleichfalls unmöglich. Die Verbindung mit dem ž. ma. Wort ist höchst gewagt. Mir scheint, das Wort darf nur aus dem Tü. selbst heraus erklärt werden, nicht aus dem Mo. oder Ma. (die für diese westlichen Gebiete zu jener Zeit ohne Einfluß sind und keine Rolle spielen). Es scheint allerdings unmöglich, den Namen zu etymologisieren (an *qal'a-χan* 'Chan, der wie eine Festung [des Reiches] ist', s. CC 191 *qalaa* 'Burg' ← ar. *qal'a*, wird man wohl kaum denken dürfen).

Tü. → Rum.: TIKTIN 266 *calga'* 'oberster Fürst nach dem Khan bei den Tataren', z.B. AMIRAS *Let.* 2 III 160 (*Mengli Ghereĭ Han s'au învrăjbit cu fratesău Adil Ghereĭ Han ce era calga*).

1515. قلغنج (? *qalġanǧ*) Vu 735 'sera, anulus ianuae claudendae' (mit Zitat), St 985 'lock; ring of a gate' ← ?

Das pers. Wort macht einen fremdartigen Eindruck; allerdings wäre es sehr gewagt, es mit R II 780 *qïłqan* kkir. 'Acheln (der Ähre)' (von *qïł* 'Haar'), *qïłyan* altt. tel. zu verbinden.

1516. قلغه (*qalġa*) Vu 735 'flos quidam sic descriptum ...; insignia of rank worn in the turban', ähnlich St 985 ← ?

Das pers. Wort macht einen fremdartigen Eindruck; allerdings wäre es sehr gewagt, es mit R II 780 *qïłya* altt. tel. leb. 'die aus der Erde gesprossenen Getreidepflanzen bis zur Ährenbildung', 982 *qułya* altt. tel. leb. schor. sag. koib. ktsch. küär. tob. 'aufsprießende Saat, Keim' zu verbinden.

1517. قلق (*qïlïq*) 'Charakter' ~ قليق ← tü. (az.) *qïlïq* bzw. (özb.) *qiliq* id.

Cf. K 314 *kılık* 'huy, gidiş', 315 *kılk*, US 136 *qılıq* 'karakter, huy, ahlâk', Hou 92 قلِق *kylyk* 'Naturell', Id 75 *qılıq* 'huy, ahlâk', MA 94 wmmo. *aburi* = čag. *qiliq* 'charakter', PC 451 قيليغ 'manière d'être; façon', R II 770 *qïlïq* altt. tel. leb. schor. sag. küär. kas. kir. krm. uig. (QB) 'Charakter', Az/Orudžev 56 *ǧïlïǧ* 'charakter, nrav', ÖzbB 613 *qiliq* 'manéry, nrav'.

Mil 385 *qiliq* 'nrav', Ta 488 *qilīq* umgangssprachlich 'postúpok, východka, povedénie; manéra'.

Tü. (Az.) → Kurd.: Kurd 479 *qilix* [*qïlïχ*] 'narúžnost', vnéšnij vid, óbraz, vid, óblik; odejánie'.

1518. قلقان (*qalqān*) Ta 484 'ščit' ← tü. (özb.) *qalqan* id.

Cf. US 129 *qalqan* 'kalkan', K 256 *kalkan* 'kalkan' (im Original ar. *daraqah*, das ist ein leichter Lederschild; auch *kalkanǧ*), Hou 92 *kalkan* 'Schild' (als „mongol." bezeichnet), *qalqan* noch: Id 68, TZ 8, 15, Muh 36, CC 191, Qu 129, TSö III 398 (14. Jh., auch I, II, IV), MA s. unten, PC 408, TIH 203, S f. 275 v, DD 819, R II 251 *qałqan* krm. kas. osm. kar.L.T. 'Schild', *qalqan* čag., 254 *qałyan* uig. (QB, s.h. *qalqan*), Özb 970 (ščit) *qàlqàn*. S. auch تغ (Cleaves: Worterklärung tü. Termini in einem mo. Text).

Das Wort erscheint auch in Tad 117. Nach Jähns 718f. war der „Kalkan" bei den Osm. ein Kreisschild aus Feigenholz, mit Stricken überzogen. Für die Schildtypen bei den Mo. s. Martin 1950, 20, Spuler 1955, 411; auch bei Risch (Ruysbroek und Carpini). Cf. grundsätzlich auch توره; im Gegensatz zum Typus *tura* (ein schwerer Setzschild) war der *qalqan* ein leichter Tragschild.

Ta. oder Özb. → Jagnob.: Benveniste 1955, 161 *kalkan* 'Schild'.

Tü. → Kurd.: Hadank 1932, 297 kor-zāzā *qólâ* 'Schild' (?), weiß-gûrânî, zängänä-kurd. *kalχân* (mit Hinweis auf ZDMG 38 [1884], 81). Auch Kurd 466 *qalχan* [*qàlγàn*] 'ščit', nach Mik 324 *χalχan* 'Schild'.

Tü. → Mo.: H 58 *ḫalḫa* 'Schild', HL 43 *χalχa* 'bouclier', LHA 64 *qalqan* 'Schild' (ähnlich 1032), MA 290 wmmo. *qalqan* = čag. *qalqan* 'ščit', 444 (B. MUHANNĀ) id., KO 795 *qalqa* 'bouclier dont on se sert à la guerre pour parer les flèches; protection', ZWICK 179 *χalχa* 'Schutzschild', RKW 162f. *χalχ*^{n} 'Schild', CYD 734 (ščit) *χalχa*, LUV 505 *χalχ* 'ščit', Mos 289 *ɢalχala-* 'protéger'. Das Wort steckt auch in dem bekannten Stammesnamen der Chalcha.

Mo. →Tü. (Rückentlehnung): jak. PEK 3271 *χalχa*, *χaχχa* 'zaščita, těnistost'; město, zaščiščennoe ot znoja, větra; zaščita, pribežišče, stěna; ščit, zabralo; opora; sěn', prikrytie, krov', R II 250 *qałqa* kir. ktsch. 'Schutz' (auch KIR 428 *qalqa* 'prikrytie, zaslon', dagegen *qalqan* 'ščit'), TUV(R) 690 (ščit) *χalχa*, GELBUIG 51 *art qalqa* 'pomoščnik, posobnik' (also übertragen 'Helfer').

Mo. → Ma.: HAU 570 *kalka* 'Schild' ~ (veraltet) *kalkan*.

Tü. → Russ.: VR I 510 *kalkán* 'Fettwulst am Nacken von Tieren' Terek-Gebiet.

Tü. ? → Poln.: BRÜCKNER 215 *kałkan* 'puklarz', z tur. *kalkan*, częste u pisarzy 17. wieku ← ? älterem Kar. oder Armen.-Kiptschak., cf. z.B. KAR 210 *kałkan* 'Schild'. Könnte auch über den Balkan gekommen sein, allerdings existiert im Poln. die für die Balkansprache typische Bedeutung einer Fischart nicht. S. auch LOK 83 'Buckelschild', MIK 324 'Schild'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 324 'Schild' bulg. *kalkan* (LOK 83 'einhängiges Dach, Scholle [Fisch]', ANDREJČIN 274 *kalkàn* 'prava „sljapa" stena na sgrada bez vrata i prozorci na granicata otkŭm drug parcel; morska riba, Bothus maeoticus'), alb. *kalkan* (MEYER 169 *kalkan* 'Schild'), neugriech. καλκάνι; makedon. MAK 205 *kálkan* 'kámbala; odnoskátnaja krýša', LOK serb. *kalkan* 'Dach, Schild' (TOLSTOJ 315 *kàlkan* 'ščit; odnoskátnaja krýša', regional in Bosnien 'ženskij golovnój ubór'), rum. WENDT 16 *calcan* 'Schild' (veraltet), 'Steinbutt'.

POPPE schreibt LHA 1032 zu wmmo. *qalqan*: „wohl ältere Formen, vielleicht aber auch Rückentlehnungen aus dem Tü.; an sich uig. *qalqan* Lw. < Mo.". Da das Wort im Tü. älter belegt ist und da keine mo. Lww. im vormo. Tü. (also vor dem 13. Jh.) nachweisbar sind, ist es eher als ursprünglich tü. anzusetzen. Es ist wahrscheinlich, daß auch im Mo. *qalqan* die ältere Form ist (LHA, aus 1245 stammend, ist ja kaum jünger als GG aus 1228); es mag sein, daß das *-n* im Mo. ausfiel, weil das Wort ja meist im Kasus indefinitus auftritt (in der Form *qalqa*, *χalχa*) und so in die Klasse der nicht-*n*-Stämme übergehen konnte (Schwankungen zwischen Stämmen mit und ohne *-n* sind im Mo. ohnehin nicht selten); dafür daß die älteste mo. Form *qalqan* gewesen sein muß, spricht auch die altertümliche ma. Form *kalkan*; zudem kann mtü. *qalqan* kaum aus mo. *qalqa* stammen. RAMSTEDT möchte RKOR 93f. mo. tü. *qalqan* 'Schild' aus kor. *kal-* 'to cover, to spread out' plus sk. *kan* 'shield' erklären; wenig einleuchtend.

In RKW 162f. versucht er, die tü. und mo. Wörter als urverwandt zu erklären; er übersieht, daß kir. *qalqa* 'Schutz' sicher eine Rückentlehnung aus dem Mo. ist (alte tü. Formen ohne *-n* sind ja nicht belegt) und daß sich das Nebeneinander von Formen mit und ohne *-n* im Mo. am besten wie oben angegeben erklärt.

1519. قللر آقاسی (*qullar-āqāsī*) 'Chef der Diener im kaiserlichen Haushalt' ~ قوللر آقاسی ← tü. (az.) *qullar aqasï* id. (*qul+lar=aqa+sï*).

Wörtlich bedeutet das Wort etwa 'Sklavenmeister'. Zu *aqa* s. آقا im mo. Teil (*+sï* ist das Possessivsuffix der 3. Person, das im Tü. stets am Träger eines possessivischen Attributs steht). Das Wort *qul+lar* ist der Plural (auf *+lar*) von *qul* 'Sklave' (ursprünglich eher 'Vasall, Untergebener, Diener'). Cf. ETY IV 93 *qul* 'kul, köle, esir', (z.B. I 38f. *kül-tegin*-Inschrift: *ol-ödkä qul qullăγ kün künlĕg bolmïš ärti* 'zu jener Zeit hatte [sogar] der Diener [Unter-]Diener, die Dienerin [Unter-]Dienerinnen'), US 143 *qul* 'kul', K 375 *kul* 'kul, köle', ähnlich Hou 92, Id 80, CC 202, SVel 168, Qu 143, MA 122, PC 433, R II 965 *quł* (fast alle Dialekte) 'Sklave, Diener' (osm. veraltet auch 'Janitschar'). Cf. auch den Namen *Burχan-qulï* (Gottesdiener) bei Radloff 1928, 203. Eine alte Pluralform mag vorliegen in jak. Pek 1211 *kulut* 'rab, sluga'.

Ru 331 *'Uṣmān čäläbiyi qūllar āqāsī-rā bā čahār hazār kas bata'mīri qal'ayi Qārs ... firistāda* 'er entsandte den Hofdienerchef *'U. čäläbi* mit 4000 Mann zum Ausbau der Feste Kars' (auch 362), Is 72 *sulṭān Sulaiṃān 'Uṣmān čäläbī nām qūllar āqāsīyi ḫud-rā bā čahār panǧhazār suvāri ǧarrār bamuḫāfaẓati ānǧā firistāda* '(der osm.) Sultan *S.* schickte seinen *'U. čäläbi* genannten Hofdienerchef mit 4—5000 schnellen Reitern zum Schutz jenes Ortes aus', 77 *Muḥammad bēg nām qūllar āqāsī* 'der Hofdienerchef namens *M. bäg*' (während hier, in der Zeit *Ṭahmāsps* I., stets Osmanen den Titel *čäläbi* beweist, s. چلبی, gilt der Titel im folgenden für Perser:) 515 *ḫukūmati vilāyati Fārs ... ba'Allāh-Vērdī ḫāni qūllar āqāsī muṭaṷvaż v marǧū' gašta* 'die Leitung der Provinz *F.* wurde dem Hofdienerchef *A.* übertragen', 1106 *ǧam'ī kaṯīr az ġulāmāni gurǧī v čärkäs v ġaiṛ ẕālik-rā dar silki sipāhiyān dar āvarda qūllar āqāsīyi ki dar īn dūdmān rasm nabūda ta'yīn farmūdand* 'eine große Anzahl von georg., tscherkess. und anderen Sklaven überführte man in den Militärstand, und man bestimmte einen *qullar aqasï*, was in dieser Dynastie (vorher) nicht Sitte war' (unter *'Abbās* I., in Nachahmung der Janitscharen), Tad 46, 80 *qūllar-āqāsī*: he is the senior officer (*rïsh-safīd*) of all the ghulāms of the Royal Household (*sarkār-i khāṣṣa-yi sharīfa*), cf. auch 33, 118, wo der Terminus *qūllar* 'slaves' (ohne *āqāsī*) besprochen wird. Vu 736 *qullar āqāsī* 'dux agminis, princeps', St 985 'the commander or leader of troops'. Cf. zum pers. Terminus auch Busse 83.

Terminus und Begriff erscheinen häufig bei den Persienreisenden: MANS 25 Quant aux officiers de guerre, un *kourtchibachi* [s. قورچی im mo. Teil sowie باشی] aura à manger mille ou quinze cents tomans; un *kouller agaci*, autant ..., 154 *Kouller agaci* (chef des esclaves), comprend tous les serviteurs ou soldats qui ont paie annuelle du roy, qui six, qui huit, qui dix tomans par an, et sont obligés de suivre à la guerre quand on les commande ... Ceux-ci sont d'ordinaire gens endebtés et qui pour six tomans de *dunloque* [s. تونلق] païés en feront par an soixante de dépense ... Ceux-cy pour la plus part sont des Géorgiens ou Circassiens, que l'on amène petits comme esclaves pour le roy; CHARDIN V 304ff. Les troupes du roi sont les mousquetaires et les *coular*, ou esclaves, dont les généraux s'appellent *tufingtchi agasi*, et *coular agasi* (folgt Beschreibung: die Musketiere kämpfen zu Fuß, die *qullar* zu Pferde und tragen statt der Muskete eine Lanze, genau wie die *qorči*); OLEARIUS 671 *Kulargasi* ist das Haupt über die *Kulam* [غلام], Sclaven oder Diener, welche sich als Soldaten in des Königs Dienst verkaufft, derer seynd 800, liegen auch wie die *Kurtzi* im Land zerstrewet, auff Königliche Besoldung, jedoch [im Gegensatz zu den *qorči*] ohne befreyung der Herren Dienst. Nach KAEMPFER 72 (cf. auch 74, 179) sind die „Königsknappen" eine Truppe des Schahs (seit *'Abbās* I.), überwiegend aus Georgiern, Tscherkessen, Armeniern und anderen Fremdstämmigen bestehend; ähnlich wie die osm. Janitscharen kommen sie als Knaben in Leibeigenschaft, werden beschnitten (d.h. zum Islam zwangsbekehrt) und zum Kriegsdienst erzogen; ihre Bewaffnung ist ähnlich wie die der *qorči*, manche sind auch Büchsenschützen. Die Truppe der *qullar* ist auch bei den Krimchanen bekannt, und ihre Anführer heißen auch dort *qullar aγasï*, s. HOWORTH II 608.

Im Atü. sollte der Terminus *qul* nicht mit 'Sklave' übersetzt werden; eigentliche Sklaverei gab es bei den Atü. nicht; besser ist die Übersetzung 'Vasall' oder 'Abhängiger', s. BERNŠTAM 121, POTAPOV 92. Noch unter den Mo. (s. بغول) war es einem „Sklaven" jederzeit möglich, zu einer hohen Stellung zu gelangen. So werden Tataren erwähnt (also Angehörige desjenigen Stammes, der von den Mo. als völkische Einheit ausgerottet worden war), die Fürsten wurden, Tatarinnen, die Gattinnen mo. Herrscher wurden usw. (s. RPE 206, RAR 22, 231).

Tü. → Kurd.: KURD *qûl* [*qul*] 'rab, nevól'nik'.

Tü. → Neuaramä.: CERETELI 93 *qūla* 'rab'.

Tü. → Ev.: V 219 *kulut* učr. urm. sch. 'valét (*o kartach*)'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 42 *kul* 'Sklave'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 517 *ġuli* 'Page' (fälschlich als ar. bezeichnet), ERCKERT Nr. 319 'Sklave' kürin. cachur. *kul*, buduch. dschek. chinalug. *gul*, ingiloi. *qul*.

Tü. → Russ.: VR I 687 *kul* 'Sklave, Diener bei den Türkvölkern östlich des Kaspischen Meeres'. Bei NIKITIN 21: *kul da karavaš' pis'jar chub' sija*, das ist:

qul da qarabaš (tü.) *bisyār ḫūb siyāh* (pers.) 'Diener und Magd sind sehr gut und schwarz'.

Bernštam 125 versucht *qul* von *qïl-* 'machen' abzuleiten; verfehlt. Littmann (*Morgenländische Wörter im Deutschen*, ²Tübingen 1924, 120; danach auch Vasmer in VR I 687) möchte das Wort von ind. *kōlī* ableiten (→ engl. *cooly*, deutsch *Kuli*, niederländ. *koeli* → mal. [Klinkert 198] *koeli* 'sjouwer, arbeider, daglooner'): unwahrscheinlich, da (1) das tü. Wort schon im 8. Jh. belegt ist, (2) ind. *kōlī* im Tü. eher **qolï*, noch eher **köli* hätte ergeben müssen (cf. lautlich pers. St 1063 *kōla* 'foolish, stupid, bastard' osm. krm. R II 1268 *kölä* 'Sklave, Diener'), (3) es scheint (s. Lok 95), daß ind. *kōlī* ursprünglich eine Art Stammesbezeichnung war und erst spät zu einem Appellativum wurde (näheres wäre von einem Indologen nachzuprüfen, insbesondere das Datum des Bedeutungsüberganges); nun ist aber, s. oben, tü. *qul* schon im 8. Jh. belegt; wenn der ind. Bedeutungsübergang 'Stammesname' > 'Kuli' nach dem 8. Jh. stattgefunden haben sollte, könnte das tü. Wort kaum aus dem Ind. stammen. Man wird wohl tü. *qul* als einheimisch ansehen dürfen. Merkwürdig ähnlich klingt ma. (Hau 382) *guli* 'Mandschusklave'.

1520. قلماش (*qolmāš*) 'Geschwätz, Schwätzer' ← ? tü. *qolmaš* id.

Cf. DD 953 *kolmaşık* 'çaçaron, sımarık' (Çankırı); dieser Beleg beweist, daß in der 1. Silbe stets *o* zu lesen ist. Cf. ferner: SVel 168 *ḳulmaşī* 'aldatıcı' (als pers. bezeichnet, im Haupttext 25, Vers 111 *ḳulmāşī* geschrieben, lies *qolmašī* 'Schwätzer'), TSö I 496 *kulmaş* (lies *qolmaš*) 'aldatıcı, hilekâr, sahtekâr, herzegu' (13./14. Jh., auch II, III, IV), PC 419 قلماش 'qui parle en vain', 436 قولماش 'diseur de riens, bavard' (Kúnos 116, 133, S f. 290r), R II 604 *qolmaš* čag. 'Schwätzer'.

Va 690 *qulmāš bīhūda v harza v yāva bāšad* 'sinnlos, eitel', Vu 739 *qalmāš* (nach BQ), *qulmāš* (in anderen Quellen) 'futilis, absurdus; homo mendax' (mit Zitat), St 986 *qalmāš* 'vain, futile, frivolous, absurd, nonsensical', *qulmāš* 'worthless, despicable man; liar; taken, received, occupied'; cf. auch St 898 *ġalmašak* 'harsh, rough, or perverse fellow'. Schon bei Rūmī IV 3810 *qulmāšī*.

Es ist nicht klar, ob das pers. Wort tatsächlich aus dem Tü. stammt, da es im Tü. nur in persiennahen Dialekten belegt ist. Es könnte im Pers. als affektives Wort spontan entstanden sein. Zudem existiert im Pers. ein ähnlich klingendes Wort, das im Tü. noch seltener belegt ist: Vu 733 *qallāš* 'homo nihili, nebulo, miser', St 'cunning; drunkard; worthless fellow' (→ osm. Heuser-Şevket *kalleş* 'betrügerisch, Betrüger, unzuverlässig, gemein', ar. Dozy 395 *qallāš* 'rusé, astucieux'). Bei Vu 739 wird das pers. Wort als Verkürzung von ar. *qul ma ši'ta* 'dic quod vis' erklärt, ähnlich bei S 101; das wirkt wie eine gelehrte Etymologie, ist jedoch vielleicht nicht ganz unmöglich.

1521. قلماق (*qalmāq*) TA 484 'údočka, krjučók' ← tü. (özb.) *qalmaq* id. (Angel, Haken).

Die normale tü. Form ist *qarmaq*, cf. PC 401 قارماق 'morceau de bois muni de crochets dont se servent les pêcheurs', R II 216 *qarmaq* viele Dialekte, auch čag. 'Haken, Angelhaken', ÖZB 894 (údočka), 323 (krjučók) *qàrmåq*. Daneben auch özb. *qålmåq* (ÖZBB 602, als umgangssprachlich bezeichnet). Die Form mit *-l-* scheint eine Analogiebildung zu sein nach tü. *ilmäk* 'Haken', s. ايلمك.

1522. قلمه (*qalma*) '?Rest, Überbleibsel' ← tü. (čag.) ? **qalma* id.

Cf. R II 272 *qalma* osm. 'das Übriggebliebene, die Überbleibsel'. Eine Ableitung von *qal-* 'bleiben', s. قال آج.

ŠA II 171 *muḥaṣṣaṣāti dīvān azān rōz bāz ki ḫvāǧa Sa'd adDīn Mas'ūdi Samnānī dar Baġdād tīr ḫvard v namānd yak qalma ba'amīr Ǧalāl-Islām ta'alluq dāšt* 'seit jenem Tage, als *Ś.* in *B.* starb, standen die „Kanzleianteile" (TAUER: répartitions, wohl eine Art Einkommen) als einheitlicher Überrest (?) dem *Ǧ.* zu'. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Verschreibung oder um eine leichte Persifizierung (durch Anhängung von *-a*) des bekannten pers.-ar. Ausdrucks *yak qalam* (ST 1534 'together, at one stroke, at once, all, total'), also einfach 'standen die „Kanzleianteile" gänzlich dem *Ǧ.* zu'.

1523. قلون (*qulūn*) TA 492 'tól'ko čto rodívšijsja žerebënok' ← tü. (özb.) *qulun* id. (soeben geborenes Füllen).

Im Gegensatz zum *taį* (s. تای) bezeichnet *qulun* ein jüngeres Füllen (von der Geburt bis zu etwa einem Jahr). Cf. ETY IV 93 *qulun* 'tay', ähnlich MALOV 1951, 415, K 376, HOU 94 *kulun* 'einjähriges Füllen', ID 81 *qulun* 'tay', IDHA 31 *kolun* (s.h. *qulun*) 'kolon [sic] — at tayı', CC 203 *qulunla-* 'Füllen werfen', ähnlich noch MUH 47, DEDE 348, TSö I 496 (auch II, III, IV), MA 153, 162, PC 437 (korrekt 'poulain de quelques mois'), jak. PEK 1210 *kulun* 'žerebenok po pervomu godu, v pervuju vesnu, v pervoe lěto; žerebenok menče goda, žerebenok voobšče', R II 979 *qułun* viele Dialekte 'einjähriges Füllen', 980 *qulun* tar. čag. otü. sart., ÖZB 192 (žerebënok) *qulun* (*do odnogo goda*). Cf. auch HMS 13 *kura-aš-rā ba'arabī muhrat v batürkī qūlūn v bamoġōlī ūtġān* (s.h. *ūnaġān*) (*ḫvānand*) 'das Füllen heißt auf ar. *muhrat*, auf tü. *qulun*, auf mo. *unaġan*', FISCHER/Vocabularium Nr. 146 'mannus' Bucharice *kulùn*.

Tü. → Sam.: JOKI 208f. *kuluka*: kam. 'Füllen, Fohlen' (frühere Form *kulùn*, motor. „*cholyn* 'Hengst'"); FISCHER/Vocabularium l.c. kam. *kulùn*. Alles ← südsibir. Tü. (*-ka* ist ein sam. Element).

Tü. → Kott.: CASTRÉN 1858, 206 *kulún* 'Füllen' = FISCHER/Vocabularium l.c. *kulùn*, auch arin.

Tü. → Rum.: Mik 336 *kolun* 'Eselsfüllen' (fälschlich zu *qulan*, s. قولان, gestellt; aber woher im Rum. das *o* der 1. Silbe?); Tiktin 393 *colu'n* 'Waldesel'.

Joki l.c. meint, tü. *qulun* sei vielleicht ein altes Wanderwort und verweist auf akkad. *kudânu, kudânu, kudannu, kudînu* 'Maultier'. Schon semantisch und phonetisch nicht überzeugend; außerdem fehlen geographische Zwischenstufen, und auch die sonstigen dem Akkad. und Tü. scheinbar gemeinsamen Wörter erweisen sich meist als Irrtümer, s. بالغه.

1524. قله (*qula*) 'falb; Falber, hellgelbes Pferd mit dunklem Schweif und dunkler Mähne' ~ قلله ← tü. *qula* id.

Cf. ETY IV 93 *qula* 'kula rengi' (= Malov 1959, 98, K 375), Hou 92 *kula* 'Pferd mit gelben Ringen an den Füßen und schwarzen Streifen am Rücken', IdHa 32 *kula* 'koyu kahve rengi', *kula at* 'açık kahve rengi at', Räsänen 1949, 87 čuv. *χăla* 'hellbraun', R II 967 *qula* viele Dialekte 'gelbgrau (braun), falb', osm. 'braun (eine Pferdefarbe, d.h. ein braunes Pferd mit schwarzem Schwanze und ebensolcher Mähne)'. In den russ.-tü. Wörterbüchern sub savrásyj (rehfarben, hellbraun), z. B. Chak *χula*. Cf. auch Radloff 1884, I 444 (Pferde bei den Kasachen:) „Die Falben, helle gelbe Pferde mit dunkler Mähne und dunklem Schwanze: *kara kula*, Schwarzfalben; *kysyl kula*, Rothfalben; *sary kula*, Gelbfalben". Zur Farbbestimmung s. Laude-Cirtautas 110f.

RBe 7, 278 *aspi qula* 'ein falbes Pferd', 277 s. چغان und امان im mo. Teil, 134 wird *aspi qulla* geschrieben. Cf. auch Vu 741 *qula* 'equus, cuius color in flavum vergit' (mit Zitat aus Ğamāl adDīn Salmān, 14. Jh.), St 987 'dun coloured (horse)', BQ 1541 *asbī-ra nīz gūyand ki rangaš bazardī māyil bāšad* 'Pferd, dessen Farbe ins Gelbe schlägt'.

Tü. → Kurd.: Kurd 485 *qule* [*qôlá*] 'pégij' (z.B. *hespa qule* 'pégaja lóšad''); Mik 336 'falb, fahl' kurd. *kule*. Dagegen scheint *qule* 'skakún' nach tü. *qulač* 'Galopp' (s. قلاچ) gebildet zu sein.

Tü. → Mo.: H 71 *ḫula* 'braunes Pferd', MA 445 (b. Muhannā) قلجن *qulačin* 'ryžij' (wohl = *qulaqčin*, Femininum von *qula*), BB 4344 ma. *kûlan* (s. unten) = mo. *qula* = neuuig. *qula*, RKW 195 *χul*^{u} '(Pferdefarbe) hellbraun mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif', Luv 562 *χul* 'savrásyj', Cyd 566 (savrásyj) *χula*, Mos 365 *χula* 'robe de cheval: fauve, à queue et crinière noires avec bande noire sur l'échine'. Cf. auch Witsen I 69 dag. *Chula moerin*, een donker geel Paerd, en witte maener, met een zwarte streek op de rug.

Mo. → Ind.: Mayrhofer 275 *kulāha* 'hellbraunes Pferd mit schwarzen Knien'.

Mo. → Tu.: V 218 *kula* brg. 'savrásyj' (= Poppe 1927, 48), Hau 606 *kûlan* 'Falbe mit schwarzem Schweif und schwarzer Mähne' (das Wort ist mit dem für den Wildesel zusammengefallen, s. قولان).

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 128 *χăla* 'hellbraun' ← Čuv., 1923, 42 *kula* 'savrasyj, falb' ← älterem Kas.

Tü. → Wotj.: Räsänen 1920, 128 *kulo, këlo* 'hellbraun'.

Tü. → Balkansprachen: serb. Tolstoj 363 *kùlāš* 'bulányj kon'', bulg. Andrejčin 332 *kùlest* regional 's žŭltenikav kosŭm (za kon)' (Lok 99 serb. *kulaš*, bulg. *kulist* 'mausfarbenes Pferd').

Irrig ist der Vergleich (Joki 187 f.) von tü. *qola* 'Messing' mit *qula* (es gibt im Tü. keinen Vokalwechsel *o* ~ *u*, s. بوزوق u.a.); kaum berechtigt ist Ramstedts Annahme (RKW 195) einer Urverwandtschaft von tü. und mo. *qula* (gerade Farbbezeichnungen wandern sehr leicht, s. قرا).

1525. قم (*qum*) Ta 492 regional 'pesók' ← tü. (özb.) *qum* id. (Sand).

Cf. ETY IV 162 *Qara Qum* (als Bezeichnung eines Gebirges), US 144 *qum* 'kum', ähnlich K 377, Bul I 41, Id 81, Hou 92, CC 203, PC 437, R II 1043 *qum* fast alle Dialekte 'Sand', Özb 552 (pesók) *qum*. Davon auch R II 1044 die diminutive Ableitung *qumaq* altt. schor. kir. čag. sart. (altt. schor. 'Sand', sart. 'Sandboden', kir. 'Sandhügel'), auch jak. Pek 1214 *kumaχ* 'pesok'.

Tü. → Kurd.: Kurd 490 *qûm* [*qum*] 'pesók'.

Tü. → Ar.: als Fremdwort bei Ḫurdāḏbih 205 *wamin madīnati Ṭarāz ilà Nūšaǧān assuflà talāṭatu farāsiḫa wamin Nūšaǧān assuflà ilà Kaṣrà Bās fī ǧibālī 'an yamīnihā farsaḫāni wa'an yasārihā Qum wahya ǧarmīyatū ... waQum baina Ṭarāz waKūlān nāḥiyata šimālī* 'von der Stadt *T.* bis *N.* (der niederen) sind es drei Parasangen, von *N.* (der niederen) bis *K.B.*, wobei rechts Gebirge sind, zwei Parasangen. Links aber ist *Qum* (tü. 'Sandgebiet'), das ist ein warmer Ort (wohl von pers. *garm* 'warm') ... (s. آغیل). Und *Qum* erstreckt sich zwischen *T.* und *K.* nach Norden hin'.

Tü. → Mo.: Hpagspa 129 *qumaqi(yin)* 'grain of sand', HL 48 *χumaki* 'sable', MA 309 wmmo. *qumaqi* = čag. *qum* 'pesok', Ko 934 *qumaġ* 'sable fin', Zwick 206 *χumaki* 'feiner Treibsand, Stäubchen', Luv 564 *χumag* 'zemljá; čtó-libo rassýpčatoe', *χumχi* 'pylínka', Cyd 513 (pylínka) *χumχin tōhon*, RKW 196 *χum* 'Sand, Staub', *χum*^{u}*ǫ* 'Staubkörnchen, Sandkörnchen', Mos 368 *χ̱umu̱*^{ck}*χi* 'terre, poussière' ← tü. *qum* (kalm. *χum*, wohl ziemlich moderne Entlehnung) bzw. *qumaq* (sspr. *qumaġ*, chal. *χumag*, kalm. *χum*^{u}*ǫ*) bzw. *qumaqi* (mit Possessivsuffix, ommo. wmmo. *qumaqi*, *χumaki*, chal. *χumχi*, bur. id., ord. *χ̱umu̱*^{ck}*χi*).

Tü. → Ung.: Go 84 *homok* 'Sand', ähnlich Bárczi 125 ← altčuv. **χumaq* < tü. *qumaq*.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 219 'Lehm' tabassaran. *gum, γum*, Nr. 294 'Sand' avar. *qum*, and. chürkilin. čečen. *γum*, lak. *kun, kon*, kubači. tabassaran. *χum*, kaitach. *kum, χum*, akuša. cachur. buduch. dschek. chinalug.

kum, kürin. *χkγum*, agul. *kum*, *gum*, laz. *kumi*; čečen. MACIEV 118 *γum* 'pesók', laz. ADJARIAN 63 *χumyari* 'sandig'.

Tü. → Alb.: MEYER 213 *kum* 'Sand'.

RAMSTEDT vergleicht RKW 196 kalm *χum* (mit angesetzter mo. Form **qum*, dort allerdings ohne Sternchen) mit tü. *qum* als urverwandt: kaum möglich, da *χum* allein kalm.; in RKOR 123 will er kor. *komso* („possibly") mit tü. *qum*, mo. *qumaki* vergleichen: semantisch unwahrscheinlich, da 'salt' bedeutend; jak. *kumaχ* ist nach ihm ein Lw. aus mo. *qumaġ*: diese Annahme ist überflüssig: +*aq* ist ja ein typisch tü. Diminutivsuffix, eher umgekehrt ist das mo. Wort eine Entlehnung aus dem Tü. POPPE 1960, 68 vergleicht mo. *qumaki* 'Sandkorn' mit atü. *qum* als urverwandt, ebenso 100 mo. *qumaki*, kalm. *χum* mit atü. *qum*, jak. *kumaχ*. Er berücksichtigt nicht, daß die Grundform *qum* innerhalb des Mo. nur im Kalm. erscheint, wo das Wort eben u. a. deshalb wahrscheinlich eine junge Entlehnung ist, und daß mo. *qumaġ*, *qumaki* sich leicht aus tü. *qumaq* erklären lassen.

1526. قماش (*qumāš*) ST 987 'silken cloth; fine linen; merchandise, goods, stuff; household furniture, stray things, things of no value, trifle; the meanest of mankind, rabble, populace' (ähnlich VU 309 u. a.) ← Ar.

Nach LITT 123 (auch z. B. AUGUST FISCHER: *Arabische Chrestomathie*, [5]Leipzig 1948, 108) stammt das ar. (und damit auch das pers.) Wort aus dem Tü. Diese These ist aus zwei Gründen unwahrscheinlich:

(1) Das Wort ist zwar in vielen tü. Dialekten belegt, fehlt jedoch in älteren (vormo.) Quellen und läßt sich im Tü. nicht etymologisieren: QU 144 *qumaš* 'towar', R II 686 *qŏmåč* kas. '(1) rotes Baumwollenzeug, (2) Schnittwaren', 1048 *qumač* kas. (1), *qumac* bar. (1), *qumas* sag. koib. (1), kar.L. (2) *qumaš* altt. schor. leb. (1), krm. osm. (2).

(2) Das Wort läßt sich jedoch gut aus dem Ar. etymologisieren: WEHR 704 *qumāš* 'Abfall, Plunder; Kleiderstoff, Tuch' (ähnlich DOZY 405, BELOT 664, DAWĀDĀRĪ passim usw.) von *qamaša* 'auflesen, sammeln', 'ramasser ça et là (des miettes, des rebuts)'.

Das Wort bedeutet also vielleicht ursprünglich 'aus Resten eines Stoffballens gesammelter Kleiderstoff' > 'vom Ballen abgeschnittener Stoff' (= Schnittware) > 'eine Art Stoff' (rotes Baumwollenzeug). Auch die Nebenbedeutungen wie pers. 'the meanest of mankind' (= ar. *qumāš annās*) < 'Abfall, Plunder' sprechen für ar. Herkunft. Im Tü. ist ja nur eine der vielen Bedeutungen des Wortes belegt. — S. auch ŠA sub كخا , HAB sub ياساق . S. auch VR I 692, DMITRIEV 539.

1527. قمچی (*qamči*) 'Peitsche' ~ غمچی ~ قامچی ~ قمچین ← tü. (čag.) *qamči* bzw. (özb.) *qamčin* id.

Cf. US 129 *qamçı* 'kamçı', ähnlich K 257, MUH, HOU 92, ID 68, CC 192, QU 130 (s.h. *qamči*, so auch MA 236, PC 420), jak. PEK 1391 *kïmnyï* 'bič, knut, plet'; nagajka, kamča', karatsch. PRÖHLE 1909, 115 *q'amčï* 'Peitsche', kum. NÉMETH 1912, 128 *qamčï* id., KAR 211 *kamču* id., R II 493 *qamčï* altt. tel. kas. krm. osm. az. 'Knute, Peitsche', 494 *qamči* tar. turfan. čag., 495 *qamčin* čag., *qamču* kar.T., *qamjï* schor. leb. sag. soj. uig., 496 *qamcï* tur. tob. kom., *qamžï* küär. bar., *qamšï* kir., ÖzbB 603 *qámči* 'knut, plet', nagájka' ~ *qámčin* (umgangssprachlich) usw.

ŠA 134 (so, nicht 132 wie im Register!) *Tūkāl bāvurčī qamčī* (ḤĀFIẒI ABRŪ *ġamčī*) *zada asp-rā tēz kard* '*T.*, der Hofkoch, trieb das Pferd mit der Peitsche zur Eile an', SA 491 *aspān bā zīn v liǧām v qamčī mī-āvardand* 'sie brachten Pferde mit Sattel, Zügel und Peitsche herbei'. VU 742 *qamčī* 'genus scuticae' (mit Zitat), ST 988 'whip, scourge; branch, twig, switch', 949 *qāmčī* 'whip' (dies als modern bezeichnet), MIL 386 *qamčī* 'nagájka, knut', KÖP 13 (Mongolenzeit) قامچی (soll vielleicht eher قمچی heißen), TA 484 *qamčīn* 'knut, plet', nagájka, bič, chlyst'.

Tü. oder Pers. → Kurd.: KURD 458 *qamçî* [*qâmči*] 'nagájka, plëtka, knut' ~ *qemçî*, HADANK 1932, 365 zāzā *qâmčí* 'Lederpeitsche'.

Pers. → Afgh.: BELLEW 123 قمچی *qamchī* 'horsewhip', ähnlich RPASHTO 11 (fälschlich aus mogh. *qamčin*, čag. *qamčin*, *qamči* abgeleitet).

Afgh. oder Özb. → weitere iran. Dialekte: šu. rōšānī SKÖLD 280 *qamtšä* 'Peitsche', šu. ZARUBIN 211 *qamčí* 'plet' (knut)', šu. LENTZ 172 *kamtši* 'Peitsche'.

Ta. → weitere iran. Dialekte: afgh. ZUDIN 303 (knut) قمچین *kamčín*, par. MORG I 266 *kam'čin* 'whip', jagnob. ANDREEV 279 *qamčín*, *kamčín* 'kamča, pletka, knut' (= BENVENISTE 1955, 161), iškašmī PACHALINA 228 *qamčín* 'plet''.

Pers. → Urdu: SPIES 336 *qamčī* 'twig, branch, cane'.

Tü. → Ar.: DOZY 405 *qamša* 'fouet dont la lanière est divisée en deux', WEHR 704 'Riemen, Lederpeitsche', LITT 123 'whip, lash', auch BELOT 664 u.a.

Ta. oder Özb. → Mogh.: RAMSTEDT 1906, 31 *qamčin* 'Peitsche'.

Tü. (Jak.) → Ev.: V 201 *kimni* učr. čmk. 'knut'.

Tü. → Sam.: JOKI 156 *kamju*, *kamd'u*: kam. 'Peitsche'.

Tü. → Ostj.: KANNISTO 106 *χamk'ĕ*, *q'amt'ï* u.ä. 'Peitsche', auch PAASONEN 119.

Ostj. → Sam.: juraksam. LEHTISALO 210 *kĕmći* 'Peitsche'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 106 *qχōmši* u.ä. 'Peitsche', auch PAASONEN 119.

Tü. → Kott.: JOKI 156 (nach CASTRÉN 1858) *kamču* 'Peitsche'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 266 'Peitsche (kurze, geflochtene) ud. *qamča*, kürin. rutul. agul. tabassaran. laz. *kamči*, abadzech. *kamšu*, abchas. *aqančʷ*, ingiloi. *kamčik*, adyge. VODOŽDOKOV 52 (bič) *qamïšʿïšχu*, abazin. ŽIROV 35 (bič) *q'amčʿï*.

Tü. → Russ.: VR 515 *kamčúk, kamčúg* 'Kosakenpeitsche', zuerst belegt altruss. *kamčugъ* 'tumor ventri', *kamča* Kazan', Orenburg. Cf. auch MIK 325, LOK 84 (fälschlich russ. „*kamčýk*"); DAL' II 86 auch *kančúk*. Auch ukr. KIRIČENKO II 307 *kančúk* 'plet', pletka, nagájka, kančúk', weißruss. KRAPIVA 377 *kančúk* 'plet', knut'. S. auch MIK (LOK fälschlich *kančyk*).

Russ. oder Ukr. → Poln.: BRÜCKNER 217 *kańczuk, kańczug* 'bicz'. So auch MIK, LOK.

Poln. → Čech., Slovak.: MACHEK 190 *kančuk, kančík* 'druh biče' (LOK hat *kančuch*); slovak. PECIAR 669 *kančuka* 'bič, korbač s remencov' (nach MACHEK auch *kančuch, kančucha*).

Slovak. → Ung.: HALÁSZ II 16 *kancsuka* 'Kantschu, Knute' (MACHEK möchte umgekehrt das slovak. Wort aus dem Ung. erklären, jedoch wäre die sekundäre Anfügung eines *-a* für das Ung. unverständlich, im Slovak. dagegen ist sie wohl einfach eine Analogiebildung zu einem slovak. Wort auf *-a* oder *-ka*, z.B. *pletka* 'Riemen').

Poln. → Litau.: MEYER 173 *kanczinkas* (heute *kančinkas*) 'Peitsche'.

Poln. → Deutsch usw.: LOK 84 *Kantschu*, dial. (Preußen) *Kantschuk*, schwed. *kantschu, kantschuk*.

Tü. → Balkansprachen: MIK 325 bulg. serb. *kamdžija* 'Peitsche', LOK 84 hat bulg. *kamčik, kamdžija*, serb. *kamčija*, MEYER 173 bulg. *kamšik, kamdžika*, serb. *kamčik*, BRÜCKNER bulg. serb. *kamǰija, kamčik, kamšik*, MACHEK bulg. *kamǰija*, serb. *kamǰija, kamčija*; bulg. ANDREJČIN 276 *kamšìk* 'prŭčka; gŭrbač, bič', serb. TOLSTOJ 317 *kàmǰija* 'knut, bič' (die bulg. Formen mit *-k* vielleicht russ. beeinflußt). Cf. auch alb. MEYER 173 *kamtší* 'Peitsche', *kamtšík, kamdžík* (die Formen mit *-k* wohl slav. beeinflußt), auch MIK; neugriech. καμτζίκι (so auch MIK; slav. beeinflußt?), καμτζιά; makedon. MAK 206 *kamšik* 'knut', makedorum. PAPAHAGI 264 *cămčíke* 'fouet'.

RAMSTEDT möchte RKOR 91 kor. *kamčhida* 'to wipe in (the contents of a dish that are escaping)' mit dem tü. Wort vergleichen; recht unsicher.

1528. قمری (*qumrī*) 'Turteltaube, Turtur turtur *L.*' ~ قومری ← ar. *qumrī* id.

Bei SPIES (336, auch LITT 123) wird das Wort (zweifelnd) als tü. bezeichnet; jedoch scheint es eher ursprünglich ar. zu sein; tü. mag allerdings die Variante *qūmrī* sein. Allerdings scheint auch im Ar. *qumrī* nicht gerade zur Wurzel *qmr* 'Mond', 'hell' zu gehören, sondern eher onomatopoetisch zu sein.

Zum Ar. cf. DOZY 404 *qumrī* 'palumba' (YĀQŪT 1178—1229), WEHR 704 *qumrī* 'Turteltaubenart' usw. LITT 123 schreibt *qimrī* 'turtle-dove'. Auch bei ZAMAḪŠARĪ 57 u.v.a.

Ar. → Pers.: FI 622 *qumrī* 'Turteltaube', BQ 1356 s.v. طغرل (in einem Zitat des MANŪČIHRĪ von *Dāmġān*, † 1040—1), SA 509 s. عقار, VU 742 *qumrī* 'turtur', 749

qūmrī, ähnlich ST 988, 995 (die plene geschriebenen Formen werden in VU und ST als tü. bezeichnet), TA 492, HMS 119.

Weitere iran. Dialekte: kurd. KURD 486 *qumrî* [*qömri*] 'górlinka, górlica', afgh. BELLEW 123 قمری *qumrī* 'turtle-dove' (als ar. bezeichnet).

Pers. → Urdu: SPIES 336 *qumrī* 'turtledove, ringdove', BESKROVNYJ 260 *kumrī* 'golúbka, górlica'.

Pers. → Tü.: MA 287 wmmo. *qumri* = čag. *qumri* 'gorlica', R II 1050 *qumru* osm. 'Turteltaube'. Auch (górlica, górlinka) AZ(GR) *ġumru*, TRKM *ġumrï*, OSM *kumru*, KARAK *qumïrï*, ÖZBB *qumri*.

Pers. oder Tü. → Mo.: wmmo. MA s. oben.

Tü. → Balkansprachen: MIK 337 'Turteltaube' serb. *kumrija* (TOLSTOJ 363 *kùmrija*), alb. MEYER 214 *kumrî* 'Lachtaube', makedon. MAK 234 *kumrija* 'górlica'.

1529. قمیز (*qimīz*) 'Kumyß, gegorene Stutenmilch' ~ قمز ~ (fälschlich) قمیر ← tü. (mtü.) *qïmïz* bzw. (čag.) *qimiz* id.

Cf. R II 854 *qïmïz* kir. kas. 'Kumyß', 853 *qïmïs* bar. uig. (QB, s.h. *qïmïz*), 882 *qimiz* čag., 1049 *qumïs* sag. koib. (Assimilation des 1. Vokals an das labiale *m*), K 315 *kımız* 'kımız', OGHUZ 10 *qumuz* (80), *qïmïz* (93) (= US 144 *qumuz* 'kımız', OGHUZ/ŠCERBAK 32 *qïmïzlar*; korrekt wohl nur *qïmïz*, höchstens könnte *qumuz* < **qïmuz* entstanden sein, da in diesem Dokument oft *u* statt *ï* in nicht-erster Silbe, so *baluq* statt *balïq* 'Stadt' u. a.), TZ 31 قیمیز ... *laban* ('Milch' *qïmïz*), ID 75 *qımız* 'kımız (at ve deve sütü)', MUH 42 *kımız* 'kısrak sütünü ekşiderek yapılan içki', DEDE 347 *qimïz* 'latte di cavalla o di cammella' (= TSö I 458, auch II, IV; korrekter übersetzt mit 'ekşitilmiş kısrak sütünden yapılan meşhur Türk içkisi'), PC 552 قیمیز 'lait de jument aigri et fermenté' (= KÚNOS 129, S f. 298v, ZENKER 730; in TIH 204 wird die Aussprache *qamiz* angegeben; cf. auch BAB 100b *qimizlar*, AB 28, 30, AG 27), DD 904 *kımız* 'temmuzda çobanların taşı ısıtıp batırarak pıhtılaştırdıkları süt' (Kayseri), čuv. PAASONEN 1908, 68 *kămăs* 'Kumis' (← Kas.), jak. PEK 1394 *kïmïs* 'kumys, kvašennoe moloko', neuuig. MALOV 1954, 160 *qemiz* 'kumys', MEN-KAT 116 *qemiz*. Cf. auch (kumýs): AZ(GR), TRKM *ġïmïz*, BASCHK *qïmïδ*, CHAK, TUV *χïmïs*, KAS, KARAK, KIR, KKIR, KUM, NOG *qïmïz*, ÖZB, NEUUIG *qimiz*, OSM *kımız*, ČUV *kămăs*. Die ursprüngliche tü. (jedenfalls mtü.) Form scheint *qïmïz* zu sein (nicht *qumïz*, wie manchmal in Analogie zur russ. Form geschrieben, s. unten).

GAB 84 (über die *Kīmāk*) *ḫvariši ēšān batābistān šīri asp bāšad ān-rā qïmïz ḫvānand* 'ihre Speise ist im Sommer Pferdemilch, die nennen sie *qïmïz*' (MARQUART 1914, 92 fälschlich *Qumyz*), ĞU I 207 (bei der Krönung des *Küyük*:) *kamar bar miyān basta v ba kušādi īn rōz kāsāti qimïz v anvā'i nabïẓ v maḫ bar tavātur v tavālī payāpaḫ karda* 'darauf band man den Gürtel wieder um [den

man bei der Krönungszeremonie abgenommen hatte] und ließ zum Beginn dieses Tages Becher voll Kumyß sowie allerlei Sorten von Frucht- und Traubenweinen aufeinanderfolgend herumgehen' (so noch öfters: I 165, III 36, 38, auch *qimiz*; cf. auch ĞuB 208 [fälschlich *qumïz* geschrieben], 571, 573), RBe 7, 124 *bavaqti ṭōi qimīz-ra bar gardūn mē-ārēm* 'zur Festzeit wollen wir den Kumyß herumtragen', 269 *az kāsayi zar qimïz bar zamīn rēḫt čunānki ʿādati ēšānast ki ōġrūqi* (= *aġrūqi*) *tu v ǧān-u-māni tu bā tu diham v min baʿd bā tu hēč ʿaẓr v badī nakunam* 'aus einem goldenen Becher goß er Kumyß auf die Erde, das bedeutet nach ihrem Brauch: „Ich lasse dir deinen Haushalt unangetastet und werde in Zukunft dir keine Sünde und Bosheit antun"', RQu 354, Anm. 155 s. اوندر im mo. Teil, RBl 286 *kāsāti qimïz v šarāb* 'die Becher voll Kumyß und Wein' (auch 48), Qa 23 b, 47 b s. ايران, Va nach RQu l.c. *ayāqi šarāb v qimïz* 'Becher voll Wein und Kumyß' (s. auch VaH 225, Va 690), Sa nach RQu l.c. s. اوندر im mo. Teil, Hai 53 the new *kimiz* had come in, 277 (*kimiz* erwähnt als Leibgetränk der Nomaden). Vu 743 *qamïz* (sic) 'poculum' (mit Zitat aus Abū lMaʿānī, wo aber entgegen der Übersetzung *maį baqimïz* eben nicht als 'Wein im Pokal' aufzufassen ist, sondern als 'Wein zusammen mit Kumyß', im Pers. erscheint ja *ba* öfters in der Bedeutung von *bā* 'mit'), St 989 *qamïz* 'cup, goblet' (s. oben). Sicher gehört hierher auch Vu 743 *qimïr* 'nom. cibi cuiusdam', St 989 'name of a certain dish' (lies *qimïz*). Cf. auch Ta 489 *qimïz* 'kumýs'.

Schon Herodot (IV 2) berichtet über die Herstellung des im Tü. *qara qïmïz* genannten Getränks bei den Skythen: die Milch wurde geschüttelt, das Obere wurde dabei abgeschöpft und galt mehr als das, was sich unten ansetzte (s. unten Ruysbroek für die Mo.). Auch im Altiran. wird eine Art Kumyß erwähnt, s. u. a. Nirangistān 52 (altiran.) *dahmō hurąm xvaraiti, maδō aspya*(*he*) *paraŋhō*, (mpers.) *ka dahm šayar xvarēδ, may ān-ič* (*i*) *asp pēm* „trinkt ein Orthodoxer den Qumys, einen Rauschtrank aus Pferdemilch".

Die chin. Quellen zeigen, daß der Brauch, gegorene Stutenmilch zu trinken, bei den Tü. schon sehr alt war: Liu 496 „Sie [die Tugye] aßen Fleisch und tranken gegorene Milch (Kumyß)", cf. auch 92; „Als sie [die Leute von Hami] nun hörten, daß die Soldaten von (Sie) Schi-hiung bereits die Wüste durchquert hätten, waren sie so erschrocken, daß sie um Kapitulation baten. Sie begaben sich zum Hauptquartier des (Sie) Schi-hiung und brachten ihm gegorene Milch dar", Radloff 1884, I 127 (für die „Kao-tsche", nach dem Verfasser nördliche Uiguren) „Am Hochzeitstage reichen die Brautleute selbst den Gästen Kumys aus Stutenmilch".

Auch für die Liau (Kitan) ist der Genuß von Stutenmilch (in den chin. Quellen) überliefert, s. Wittfogel 117, Anm. 50 und p. 126.

Als Spezialitäten, für die Ghazna im 12. Jh. berühmt war, zählt Spuler 1952, 509 auf: Backwerk, Fleisch, Kumyß und kleine Fische. Cf. auch

die Erwähnung des Genusses von Stutenmilch bei den Türken in AKAM, MARW 20.

Besonders für die Mo. finden sich ausführliche Berichte: W 49 (CARPINI IV 8 = CARPINI 101, IV 3) Lac iumentinum bibunt in maxima quantitate si habent, bibunt ovinum etiam et vaccinum, caprinum et etiam camelorum. Vinum, cervesiam, medonem non habent, nisi ab aliis nationibus mittatur vel donatur eisdem, W 176 (RUYSBROEK III 1 = RUYSBROEK 43ff., IV) In estate, quamdiu durat eis *cosmos*, hoc est lac equinum, non curant de alio cibo, 177 (IV 1 = RUYSBROEK 48ff., VI) Ipsum *cosmos*, hoc est lac iumentinum, fit hoc modo: extendunt cordam longam super terram ad duos palos fixos in terra, et ad illam cordam ligant circa horam tertiam pullos equarum, quas volunt mungere. Tunc stant matres iuxta pullos suos et permittunt se pacifice mungi ... Congregata ergo magna multitudine lactis, quod est ita dulce sicut vaccinum, dum est recens, fundunt illud in magnum utrem sive buccellum et incipiunt illud concutere cum ligno ad hoc aptato ... et quam cito concutiunt illud, incipit bullire sicut vinum novum et acescere sive fermentari ... Ausführlich berichtet RUYSBROEK über die Herstellung des „schwarzen Kumyß" (tü. *qara qïmïz*), s. 50f. (VI); danach wird der Kumyß gequirlt; dann setzen sich die dickeren Bestandteile wie Weinhefe zu Boden, sie gelten als minderwertig und werden den Knechten gegeben, was oben bleibt und weiß ist (wie RISCH nach BERGMANN, s. unten, bemerkt, mit schwarzen Punkten, woher der Name) wird von den Herren getrunken, es ist besonders mild und wohlschmeckend (dort auch viele weitere Zitate aus VAṢṢĀF, MARCO POLO, *Yanşi* nach BRETSCHNEIDER, HIPPOKRATES, HERODOT), cf. auch W 214 (XIX 6 = RUYSBROEK 125, XXI). Sowohl CARPINI (95, IV 2) als auch RUYSBROEK (196, XXXIII) berichten über die häufige Trunkenheit der Mongolen, cf. auch SPULER 1943, 1955 passim. POLO 83 Car sachez qu'ils boivent le lait de jument, mais vous dis qu'ils savent aussi le préparer en telle manière qu'il semble vin blanc, et est très bon à boire, et ils l'appellent en leur langue *chemis*. Es ist auffällig, daß die Formen *cosmos*, *chemis* offenbar dem tü. Wort *qimiz* entsprechen, während ja die gegorene Stutenmilch im Mo. eigentlich *čigeγen* heißt (s. Mos 702, RKW 438 u.a.). Einige Sekundärliteratur für die älteren Mo.: OHSSON I 13, HOWORTH IV 58—61, VERNADSKY 144 (wo allerdings der „*cara-cosmos*", tü. *qara qïmïz*, des RUYSBROEK fälschlich mit dem mo. Kumyß-Branntwein gleichgesetzt wird), SPULER 1943, 439f. (auch 354), ds. 1955, 365, 442 (mit vielen Zitaten). Cf. auch BARTHOLD/HINZ 60 (BARTHOLD/MINORSKY 47) für den Timuriden *Uluγ bäg*.

Auch für die moderne Zeit ist der Kumyß bei Tü. und Mo häufig erwähnt, s. IDES 92 drank, op het Tarters *Kumis* geheeten, 't welk ... Brandewyn van Merrymelk gedisteleert was, PALLAS/Reise I 315ff., PALLAS/Sammlungen I 131f. (schildert die Zubereitung), BERGMANN II 119f. (Kalmücken, ähnlich IV

275f.), 120 („Die gesäuerte Stutenmilch hat die Farbe der frischen Kuhmilch, und unterscheidet sich bloß durch schwarze Punkte, die auf der Oberfläche umherschwimmen"), 130 („Die gesäuerten Getränke werden in den großen ledernen Schläuchen zubereitet. Das erstemal wird das Gährmittel mit frischer Milch verbunden; aber ist die Milch im Schlauch einmal gesäuert, dann hat man nichts weiter zu tun als die ausgeleerte Hälfte, wieder mit frischer Milch anzufüllen, und diese einige Mal hin und her mit dem Rührstock zu schütteln"), TIMKOWSKI I 63 (Mongolen, Baschkiren, Kalmücken), 237 (Kasachen), 239 (Kirgisen, Ölöten), RADLOFF 1884, I 297f. (Altaitürken), 450f. (Kasachen), VÁMBÉRY 109 (Südsibirier), 154 (Jakuten), 209f. (bei Türkmenen und Karakalpaken weniger verbreitet als bei Kasachen und Kirgisen), 505 (Baschkiren), SCHMIDT IX 326—8 (Altaitürken), XI 79 (Jakuten), 93 (nach STRAHLENBERG 376), CHODZIDLO (s. Register Kumys, Jakuten), HARVA 618 (Jakuten), FINDEISEN (Jakuten), MURZAEV 45 (Mongolen).

Allgemein cf. BARTHOLD in EI II 1197; NIMET TURGUN ULUĞTUĞ: *Kımız* (nṣr. Ankara Halkevi) 1939, SINOR 1963, 354 sowie ULLA JOHANSEN: *Tranken die Alten Türken Milch-Branntwein?*, UAJb 33 (1961), 226—34 sowie alle besseren Lexika.

Ta. oder Özb. → Šu.: ZARUBIN 213 *qimíz* 'kumys'.

Tü. → Ar.: BAT II 365 *wayašrabūna 'alaiḥi labana lḥaili wahum yusammūnahū lqïmïzz* 'sie (die Tü. der Goldenen Horde) trinken ferner Pferdemilch, die nennen sie *qïmïz*' (nach II 392 fand der Verfasser keinen großen Gefallen an ihr, als sie ihm von der Haupt-Chatun angeboten wurde, cf. auch BATGIBB 144, 146, 148f., 153), DOZY 405 *qimizz* (u.a. nach ALMAQRĪZĪ, ed. QUATREMÈRE, I, 2, 147, IBN IYĀS, ABŪ LFIDĀ), LITT 123 قمز 'Kumis, Stutenmilch', TIES/ALMUFAḌḌAL 333 *aḫḍara lahumu lqimiz* 'er brachte ihnen den Kumyß', auch DAWĀDĀRĪ 127, 233.

Tü. → ? Kalm.: ZWICK 239 *kimra* 'Getränke von Milch und Wasser', RKW 231 *kimŋ* 'Kumys mit Wasser (als Trunk)', *kimrān* 'gekochte Kuhmilch mit Wasser gemischt' (letzteres kir. R II 854 *qïmran* id.). RAMSTEDT setzt (ohne Sternchen) mo. **kimu-r* an, zu **kimu-* 'umrühren' = tü. *qïm-* bzw. **kimurayan* und vergleicht auch *kimŋ-* 'aufgerührt, umgerührt werden; gären' aus mo. *kimu-ra-* zu *kimu-* (= tü. *qïm-*, uig. *qïmït-* 'sich bewegen'). Jedoch hat QB Vers 802 *qamïtmaz* = R II 486 *qamït-* uig. (QB) 'halten, zusammenhalten', wohl von einer Wurzel *qam-* 'zusammensein', wovon auch atü. mtü. *qamaγ*, *qamïγ*, *qamuγ* 'alle' kommt. Auch scheint tü. *qïm-* 'umrühren' nicht belegt zu sein; ich finde das Wort in den atü. und mtü. Wörterbüchern nicht, lediglich R II 880f. *qim-* čag. 'leicht bewegen' (*köz qimdi* 'er zwinkerte mit den Augen'), R II 852 *qïmï-* altt. tel. kumd. bar. 'einwickeln', *qïmïr-* tel. 'zusammenbiegen' ist belegt. Die tü. Form **qïm-* 'umrühren' ist von RAMSTEDT also anscheinend ebenfalls

nur erschlossen. Auch scheint die mo. Form nicht **kimu-ra-*, sondern eher **kima-ra-* zu lauten, s. Mos 421 *k'imara-* 'se quereller, se disputer' (sspr. nach Ko *kimura-*, jedoch erscheinen die schwachen unbetonten Vokale in der mo. Sspr. oft unpräzise und schwankend), Luv 596 *χi̯amraχ* 'prichodít' v upádok, rasstráivat'sja' (< **kimara-*). Nach den Dialekten gilt also klar **kimara-*. Insgesamt scheint dieser Beleg etwas zweifelhaft; es herrscht auch keine völlige semantische Übereinstimmung, und die Ähnlichkeit mag zufällig sein. Im übrigen scheint die ursprüngliche Bedeutung des tü. Wortes einfach 'sauer' zu sein, cf. K Original f. 184 *qïmïz almïla huwa ttuffāḫu lḫāmiḍ* 'saurer Apfel'.

Tü. → Adyge.: Vodoždokov 340 (kumýs) *qïmïz*.

Tü. → Armen.: Kirakos 201 *ymuz*, Garibjan 277 *yumis* 'kumýs'; vielleicht wegen des *u* eher ← Russ.

Tü. → Russ.: VR 693 *kumýs* 'gegorene Stutenmilch', altruss. *komyzъ*, *komuzъ* (seit 1185, als Getränk der Komanen), ukr. *komýz*. Einige Fehler und Lücken bei Vasmer: (1) Dal' II 218 belegt auch russ. *kumýz*, (2) kas. kir. „*kumyz*" (*qumïz*) existiert gar nicht, es heißt dort *qïmïz* (die russ. Form mag ihr *u* in 1. Silbe deshalb haben, weil *ï* nach *k* im Russ. unmöglich ist, so wurde der Laut durch das nahestehende *u* ersetzt; an Einfluß von sag. koib. *qumïs* darf nicht gedacht werden, falls das Wort nicht gerade von Sibirien eingeführt worden ist, jedoch sind mir darüber keine Untersuchungen bekannt), (3) zu tü. „*kymmak*" (*qïm-*) 'umrühren' und zum Vergleich mit mo. **kimur* s. oben. S. auch Dmitriev 539.

Russ. → weitere Sprachen: Lok 99 'Kumyß' ukr. *kumyz*, *komyz* (Kiričenko II 415 nur *kumýs*, ebenso weißruss. Krapiva 408), poln. (alt) *komiz*, *kumiz* (Brückner 281 *kumys*), deutsch *Kumys*, engl. *kumiss*. Cf. u.a. noch: slovak. Peciar I 791 *kumys* 'tatársky nápoj z kvaseného kobylieho mlieka', ung. Halász II 247 *kumisz* 'Kumyß', bulg. Andrejčin 332 *kumìs* (als tü.-russ. bezeichnet) 'pitie ot fermentiralo kobilsko mljako', ersa Burich 114 *kumïs* 'kumýs', lam. Cincius 242 (kumýs) *kumïs*, tscher. Serebrennikov 246 *kumăs* 'kumýs' usw.

Auch Poppe (1960) möchte tü. *qïmïz* mit kalm. *kimɣ* (auch *kimrān*, mo. *kimura-*) vergleichen, wobei er p. 68 als urmo. Form **qïmïr* ansetzt, 130 dagegen **qïmur*; s. dazu oben (der Vergleich mit tü. **qïm-* findet sich bei ihm nicht).

Von manchen Verfassern wird angenommen, daß griech. κάμος (lat. *camum* 'eine Art Bier', ein pannonisches Wort), das nach Mo 134 'ein Getränk der Einwohner des Hunnenlandes (V. Jh.)' ist (von Priscus verwandt, der sich 448 in der an Attilas Hof geschickten griech. Gesandtschaft befand), dem tü. *qïmïz* gleichzusetzen wäre. So schon (sehr temperamentvoll) Vámbéry 66, weitere Literatur s. bei Mo 134. In neuerer Zeit sind für diese These eingetreten: Franz Altheim: *Das erste Auftreten der Hunnen*, Baden-Baden 1953, 85f., Hub-

SCHMID 150 (Anm.). MORAVCSIK selbst setzt das Wort als vermutlich keltisch oder illyrisch an, also als indoeur., womit er gewiß recht haben dürfte: abgesehen davon, daß lautlich keine rechte Übereinstimmung besteht (man sollte eher griech. *κιμις, lat. **cimis* oder ähnlich erwarten; daß irgendein tü. Dialekt etwa so früh schon die tü. Vokale grundlegend verändert habe, darf bis zum Beweis des Gegenteils nicht angenommen werden), abgesehen ferner davon, daß uns die Sprache der Hunnen nicht bekannt ist, betrachten die Verfasser, die κάμος, *camum* vom Tü. herleiten, das Wort allzu isoliert. Man muß zweifellos zusätzlich heranziehen: Mo 164 μέδος 'Getränk der Einwohner des Hunnenlandes (V. Jh.)' (dieselbe Quelle wie oben, und an fast derselben Stelle). Es ist nun aber ziemlich klar, daß dieses Wort indoeur. ist (altkirchenslav. *medъ*, litau. *medùs*, altind. *madhu-*, avest. *maδu-*, griech. μέθυ, ir. *mid*, althochdeutsch *metu* 'Met' u.ä.). So wird man denn auch analog κάμος, *camum* als indoeur. ansetzen müssen.

1530. قميش (*qamīš*) TA 484 'kamýš, trostník' ← tü. (özb.) *qamiš* id. (Schilf, Schilfrohr, Scirpus *L.*).

Cf. ETY IV 84 *qamuş*, *qamïş*, 'kamış', US 129 *qamış* 'kamış, saz', ähnlich K 259, BUL I 37 (auch MUH), CC 192, QU 130 (s.h. *qamiš*, so auch MA 119, PC 409), jak. PEK 3293 *χamïs* 'kamyš', R II 487 *qamïš* viele Dialekte 'Schilf, Rohr', 486 *qamïs* kir. usw., ÖZB 280 (kamýš) *qámiš*, ČUVS 489 *χămăl* 'stébel' zlákov; žniv'ë, sternjá', *χămăš* 'kamýš' (← Kas.) usw. Cf. auch COQ Pflanzennamen 126f.

Tü. → weitere iran. Dialekte: tat. TAT 118 *qämiš* 'kamyš', kurd. KURD 458 *qamîş* [*qåmiš*] 'trostník, kamýš' ← Az.

Tü. (Čuv.) → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 164f. *omăž* 'Schilf'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 287 'Rohr (Schilf)' avar. *qamiš*, rutul. cachur. buduch. dschek. arčin. *qamüš*, agul. chinalug. *qamüs*, laz. *kamiši*, abazin. ŽIROV 179 (kamýš) *q'amïš*, lak. CHAJDAKOV 149 *q'amuš* 'kamýš'. Daneben existiert auch das auf griech. κάλαμος zurückgehende ar.-pers. *qalam* (abchas. *akalam*, georg. mingrel. *kalami*, svanet. *kalam*) sowie Kontaminationen (?): abadzech. *kamil*, kabardin. *qamĭl*, šapsug. *kamïle*, *kamil*, adyge. VODOŽDOKOV 294 *qamïl*. Nach GERHARD DEETERS (Handbuch der Orientalistik, I, 7: *Die kaukasischen Sprachen*, 36) ist „*qaməl* 'Schilf'" ein wolgabolg. Lw. im Osset. und Tscherkess.; das scheint aus sprachgeographischen Gründen wenig annehmbar. Eine Herkunft des Wortes vom Chasar. ist ebenfalls aus 3 Gründen nicht vorzuziehen: a) des Chasar. ist uns nicht gut genug bekannt, b) dies wäre das einzige Lw. aus einer Sprache bolg. Typs im Kaukas., c) es ist überraschend, daß gerade ein mot populaire aus dem Chasar. entlehnt worden sein soll. Unrichtig ist übrigens DEETERS' Behauptung, die tü. Lww. im Georg.

stammten aus dem Osm. — sie stammen vielmehr aus dem Az., wie u.a. Formen wie georg. *čibuχi* 'Pfeife' (s. چبوق) ← az. dial. *čibuχ* (s. FUNDAMENTA 292 zum Lautlichen) beweisen.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 516 *kamýš* 'Schilfrohr, Schilf' (auch DMITRIEV 536), ukr. KIRIČENKO II 363 *komýš* 'kamýš'.

Ukr. → Poln.: BRÜCKNER 249 *komesz* (17. Jh.), *komysz* (18. Jh.) 'trzcina, gąszcz'.

Russ. → Čech.: MACHEK 190 *kamýšek* 'rod šachorovitých rostlin Holoschœnus: v podobě kamyš přejato Preslem z r[uss.] *kamýš* rákos'. Auch LOK 84 *kamyš*.

Tü. → Balkansprachen: MIK 324 'Rohr, Schilf' bulg. *kamẹš* (LOK 84 *kaməš*, *kamiš* 'Schilfrohr', ANDREJČIN 277 *kamůš* regional 'rastenie trůstika'), serb. alb. *kamiš* (LOK serb. *kamiš* 'Pfeifenrohr', TOLSTOJ 316 *kàmiš* 'čubúk [*u trubke*]', alb. MEYER 172 *kamíš* 'Pfeifenrohr', die alb. Form vielleicht aus dem Serb.).

RAMSTEDT vergleicht RAM 110 tü. *qamïš* 'Schilf', čuv. *χămăl* 'der wachsende Halm' mit mo. chal. kalm. „*Xamil* 'die Stadt Hami in Ostturkestan'"; verfehlt: die dortigen Tü. nennen ihre Stadt selbst *Qomul* (< **Qamul* < **Qamïl*), s. MEN-KAT 46 u.a., MALOV 1954, 161, ds. 1959, 124.

1531. قنات (*qanāt*) 'Flügel; Gitterwerk der Jurtenwand' ~ قنت ← tü. *qanat* id. Cf. ETY IV 85 *qanat* 'kanat', US 130, K 260, HOU 86, ID 68, SVEL 160, DEDE 345, QU 130, MA 341, PC 420 id., BUL I 37 *qanaṭ* 'aile', CC 100 *χanat* 'Flügel'; R II 111 *qanat* „alle Dialekte" (u.a. auch QB) 'Flügel; die einzelnen Stücke, aus denen das Jurtengitter besteht', osm. 'die Stücke, aus denen das Zelt zusammengenäht ist'. Cf. auch RÄSÄNEN 1949, 208, wo u.a. aufgezählt wird jak. *kïjat, kïyïat, kïnat*, trkm. *qānat*, karag. *hanat*, az. *ġänät*, čuv. *śunat* (< **yonat* < **χi̯ånat* < **qi̯ānat*, bei RÄSÄNEN etwas anders angesetzt; zweifelhaft). Auch ÖZBB 604 *qånåt* 'kryló; stvórka (*dveri*)' u.a.

ḤUSĀM 141 s. باشی finis, ST 989 *qanāt* (fälschlich als ar. bezeichnet) 'the walls of a tent or canvas-enclosure, with which a sort of court-yard is formed in a camp, a screen' (ähnlich VU II 743, DES 994), TA 485 *qanat, qanāt* 'kryló'.

CHARDIN VI 33 (über den *qoruq*, s. قرق, beim Auszug der Frauen:) Si c'est dans la ville qu'elles passent, on défend la rue par où se fait la marche, et les rues les plus proches à droite et à gauche, lesquelles avec cela on environne de *canaat*, qui sont ces tentes droites dont on enferme les quartiers et les pavillons à la campagne, comme si c'étoient des murailles. Weiteres s. in den sub الاچوق zitierten Quellen (z.B. BERGMANN II 82—103, VÁMBÉRY 203f.).

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 77 *qanat* 'krylo', kurd. KURD 458 *qanat* [*qånåt*] 'kryló', jagnob. ANDREEV 279 *qanót* 'krylo', afgh. BELLEW 123 قنات

qanāt 'walls of a tent; canvas walls used to enclose a space about a tent', ähnlich RPashto 11 (dort fälschlich direkt aus dem Tü. abgeleitet).

Pers. → Ind.: urdu Spies 336 *qanāt* 'the wall of a tent, a screen of canvas or other coarse cloth', Beskrovnyj 209 *kanāt* 'pólog, širma', pandschab. Rabinovič 314 *kanāt* 'brezént, parusína'.

Tü. → Mo.: MA 341 wmmo. *qanat* = čag. *qanat* 'krylo (kuricy)' (junges Lw.); Ko 719 *qana* 'grille d'une tente nomade; paroi; les petites plumes des ailes des oiseaux', Bleichsteiner 66 *xana* 'Wand in der Jurte, Trennwände', Mos 332 *χana* 'treillis de tente, mur', Luv 509 *χana(n)* 'rešëtčataja sténka júrty; stená', Cyd 629 (stená) *χana*, RKW 165 *χanᵛ* 'die großen Federn der Flügel', 'die Wandstücke, die Wandgitter der Jurte'. Das mo. Wort *qana* scheint (obwohl jünger belegt) eine ältere Entlehnung zu sein, ← urtü. **qana* (heute nur noch *qanat*: ehemaliger Plural). Oder wie S. 58, 459 ?

Mo. → Tü.: (Rückentlehnung): R II 108 *qana* sag. 'der Holzring am Rauchloche des Filzzelts', belt. 'Gitter, Zaun, Wand, Hürde', Chak *χana* 'zabór', Tuv *χana* 'stená; rešëtka júrty'. S. auch قناچی im mo. Teil.

Mo. → Tu.: ev. V 189 *kana* brg. 'stená' (sol. *χana*), ma. Hau 417 *hana* 'Gitterwerk der Jurtenwand'.

Tü.→Balkansprachen: Lok 84 *canat* rum. 'Flügel einer Tür oder eines Fensters' (Löbel 22 *canat* 'battant, vantail de porte, de fenêtre'), bulg. serb. *kanat* 'Fenster- oder Türflügel' (bulg. Andrejčin 277 *kanàt, kanàta* 'dŭsčen kapak na prozorec, kepenk; dŭsčena ritla na kola'). Ähnlich Mik 325. Cf. ferner alb. Meyer 173 *kanat* 'Türflügel, Flügel des Fensterladens' (← Serb.), neugriech. κανάτι, makedon. Mak 206 *kanát* 'stvórka (*dveri, okna*)', makedorum. Papahagi 265 *cănát* 'volet'.

Ramstedt (RKW 165) trennt die beiden Bedeutungen des kalm. Wortes, mit 'große Federn' vergleicht er tü. *qanat*, mit 'Wandgitter' belt. *qana*, osm. *qanat*. Hierzu: (1) die beiden Bedeutungen gehören zusammen (semantisch cf. etwa 'Hausflügel'), (2) Ramstedt erklärt den tü. Wortausgang *-t* nicht, (3) belt. *qana* ist Lw. aus dem Mo.

1532. قنجیق (*qanǧïq*) 'Hündin' ~ ? قنجق ← tü. (özb.) *qanǰïq* id.

Cf. K 261 *kançık* 'dişi köpek', Hou 93 *kančyk* 'Hündin', Bul I 37, 60 *qančuq* 'chienne', Id 69 id., CC 192 *qančyq* id., PC 410 قانجیق 'chienne' (Kúnos 117, S f. 277 v), BB 4303 ma. *enihe* (Hau 'Hündin') = mo. *ölögčin* = neuuig. *qanǰïq*, Menges 1954, 96 *qančiq*, kum. Németh 1912, 128 *qančïq*, R II 130 *qanǰïq* osm. 'Hündin', *qanǰïγ* čag., *qanǰïq* tar. čag., 127 *qančïq* kas. tob., 130 *qancïq* tob. kom., *qanǯïq* bar., *qanśïq* baschk., 131 *qanšïq* kir., Özb 846 (súka) *qánžiq* usw.

Ta 485 *qanǧïq* 'súka'. Ob hierhin auch gehört: Va 690 *qnǧq ḫazanda bāšad* (Reptil, = St 990 *qnǧq* 'creeping, reptiles'; vielleicht nur als Schimpfwort auftretend wie auch tü. *qanǰïq* osm. 'Verräter', so auch čag. [خائن])?

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 38 *qänǰuq* 'suka', jagnob. BENVENISTE 1955, 161 *kančik* 'Hündin'.

Tü. → Mo.: MA 161 wmmo. *qančiq noqaị* = čag. *tiši it* 'suka'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 191 'Hündin' ud. *qanǰüγ*, cachur. *kkχanǰiχ*, laz. ADJARIAN 20 *ganǰuġi* 'femelle (en parlant des animaux)'.

RAMSTEDT möchte RKOR 84f. kor. „*kä* 'dog' < *kai* < *kańi*" mit mo. *ġani* „a wild, masterless dog" und tü. *qančiq* vergleichen, ferner mit sam. *kańak* 'dog', *kanč*, *kanž* 'dogsled' und eventuell sogar tü. *taịqan*, *taịγan*, mo. *tayiġan* (welche er sich aus *taị* 'colt, foal' + *qan* zusammengesetzt vorstellt); alles sehr unsicher, s. übrigens تایغان.

1533. قنداق (*qondāq* oder *qundāg*) 'Gewehrkolben, Lafette; Windeln' ~ قنداقه ~ غنداق ← tü. (čag.) *qondaq* bzw. (az.) *qundaq* id. ← pers. *kunda* mit tü. Diminutivsuffix +*q* oder vielleicht eher direkt ← mpers. **kundak*.

Für pers. *kunda* cf. ST 1054 'the stocks for offenders, a kind of clog or wooden fetters for captives; stump of a tree; a butcher's chopping block; a shoemaker's cutting board; stock of a gun; a wooden gun (used by raw recruits); the silken bands with which a falcon's wings are confined when travelling; a falconer's cage; a stable' und andere Bedeutungen (insgesamt ergibt sich etwa die Bedeutung 'Holzklotz', auch übertragen: 'ungefüger dummer Mensch' sowie spezialisiert 'Holzklotz zur Hinderung Gefangener am Ausbrechen', aus letzterem auch, unter Herausgreifung des Moments 'Hinderung am Ausbrechen' 'Seidenbänder, mit denen man Falken fesselt' und hieraus vielleicht auch die tü. Bedeutungen: pers. 'Holzklotz' → tü. 'Gewehrkolben', pers. 'Seidenbänder etc.' → tü. 'Windeln'). Auch die Grundform pers. *kund* ist in ähnlichen Bedeutungen belegt (s. ST 1053, auch MIL 408). Cf. auch TA 197 *kunda* 'pen'; čurbán, obrúčok; kolóda', (historisch) 'kolódki (*odevavšiesja na nogi arestantam*)'.

Weitere iran. Sprachen: kurd. KURD 452 *kund* [*könd*] 'pen', obrúčok, čurbán; istukán', afgh. ZUDIN 307 (kolóda) کنده *kunda*, baluč. GILBERTSON 97 *kunda* 'block, stump; butt of a gun', šu. ZARUBIN 167 *kundā* 'pen" u.a.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 257 *kundā* 'brevnó, kolódka' (z.B. *bandūkkā kundā* 'ružéjnoe lóže, priklád'); 'rukojátka, rúčka', bengal. BYKOVA 238 *kundā* 'kolóda, čurbán, obrúčok; lóža (*ruž'ja*)', pandschab. RABINOVIČ 354 *kundā* 'brevnó, kolóda; ružéjnyj priklád'.

Pers. → Tü.: PC 439 قونداغ 'langes dans lesquels on enveloppe un enfant; pièce de bois sur laquelle repose le canon du fusil' (= S f. 291r قونداق, S 70 *kondak*), DD 992 *kundak* 'arabada, içine kısmen dingili sokulmuş olan oyuk ağaç, dingil yatağı' (Edirne, Bursa) u.a., COQ 1916, 35 „Kolben und Schäftung [des Gewehrs] heißen *qondáγ(q)*, قونداق", R II 544 *qondaq* osm. čag. tar. 'Gewehrkolben, Lafette der Kanone; Windel, Unterlage', osm. auch 'Wochenbett'

(fälschlich von *qon-* 'sich niederlassen' abgeleitet, osm. wäre besser *qundaq* zu lesen), 914 *qundaq* bar. sart. 'Schaft des Gewehrs', osm. kkir. 'Wiege' (*qundaq bäzi* osm. 'Windel', *top qundayï* osm. 'Lafette'), *qundaχ* az. 'Gewehrkolben', 1051 *qumdaq* kir. 'Gewehrschaft', 710 *qïŋdaq* tel. id. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher in den Bedeutungen (1) 'Gewehrkolben, Gewehrschaft' (priklád, lóža), (2) 'Windel' (pelënka, svivál'nik): AZ(KL), TRKM *ġundaġ* (1, 2), OSM *kundak* (1, 2, auch 'lafét'), KARAK, KIR *qundaq* (1, 2), KKIR *qundaq* (1), KUM *qunnaq* (1, aber 2: *yašnï qunnaqlaıyan*), NOGB *qundaq* (1), ÖZB *qondåq* (1), NEUUIG *qondaq* (1). Das Schwanken zwischen *o* (otü.) ~ *u* (sonst) zeigt recht deutlich, daß es sich hier um ein Lw. handelt (cf. ähnlich كرته: pers. *kurta* → osm. *kürtä* ~ kir. *körtö*). Es könnte schon aus dem Mpers. stammen, dafür spricht der Lautbestand, vor allem das *q-* (mpers. *k*, das nicht palatal war, gibt bei Entlehnungen in fremde Sprachen eher *q-*, sofern diese den Laut haben, z.B. mpers. *kurtak* → ar. *qurṭaq*; neupers. *k-*, das palatal ist, ergibt eher *k-*, s. oben *kürtä* ~ *körtö*, s. auch unten *kündä*), dafür spricht auch das *-q* (= mpers. *-k*, das später ausfällt, so FRAHANG 107: mpers. *kanīčak* > mpers. spät *kanīža* > neupers. *kanīza* 'girl' u.a., auch mpers. **kurtak* > neupers. *kurta* usw.). Dagegen spricht, daß das Wort *qondaq* ~ *qundaq* im Tü. erst relativ spät belegt ist; auch scheint gerade das Schwanken *o* ~ *u* nicht auf eine alte Entlehnung zu deuten (wo eher ein einheitlicher Laut zu erwarten wäre). Also vielleicht eher tü. *qundaq* ~ *qondaq* ← neupers. *kunda*, mit tü. Diminutivsuffix. Persönlich neige ich mehr der Annahme einer mpers. Entlehnung zu, da sie lautlich einwandfrei ist und keiner Hilfshypothesen über das *-q* des tü. Wortes bedarf. Daß das Wort nicht früh belegt ist, kann ein Zufall sein: das atü. mtü. Vokabular ist uns nur spärlich bekannt. Ein moderneres pers. Lw. ist z.B. R II 1443 *kündä* čag. osm. 'gebogenes Holz, Hakenstock, Pflug', osm. 'Holzfesseln; Schlinge', ÖZBB 223 *kundå* 'pen'; kolóda; čurbán; kolódki, nadevávšiesja na nógi arestántam', TRKM/CHAMZAEV 404 *kündä* usw.

Tü. → Pers. (Rückentlehnung): VU 744 *qundāq* (als tü. bezeichnet) 'lignum vel arundo, quae ad sclopetum annectitur, quo umbo vel manubrium sclopeti intelligi videtur; fasciae, quibus infans involvitur. Alia lectio est *ġundāq*' (mit Zitat aus MĪRZĀ ṬĀHIR VAḤĪD), ST 990 'the stock (of any portable fire-arms); the carriage (of a cannon on board ship); swaddling-clothes', DES 997 'le bois du fusil [mit pers. *kunda* gleichgesetzt]; langes', MIL 386 *qundāq*, *qundāqa* 'pelënki, svivál'nik; priklád ruž'já, lafét', TA 492 'priklád'. Cf. dazu auch MANS 205: *Kondak saze*: [= قنداق ساز] ce sont monteurs ou faiseurs de fusts de mousquets et d'arquebuses qu'ils montent à leur mode. Pour bien forger un canon d'arquebuse, ils y réussissent et à le bien forer avec le foret quarré, *bourgau* [= tü. *buryu*], avec les mesmes machines que nous, mais elles ne sont pas si bien ajustées; HENRI MASSÉ: *Croyances et coutumes persanes*, Paris 1938, 41:

Elles (die Freundinnen der Mutter) lavent l'enfant, l'habillent et l'emprisonnent dans une longue bande (*qondâq*), qui enveloppe l'enfant jusqu'au cou et maintient les bras collés aux côtés, de sorte qu'il ne peut bouger.

Tü. oder Pers. → weitere iran. Dialekte: tat. TAT 43 *qundaq* 'priklad', kurd. KURD 490 *qûndaẍ* [*qundâγ*] 'priklád, zatýl'nik (*u ruž'ja*)', *qûntax*, šu. SKÖLD 280 *qando·q* 'Gewehrkolben', iškašmi PACHALINA 229 *qʁndóq* 'loże', afgh. BELLEW 131 كنداغ *kundāgh* 'stock of a gun' (dort zu Unrecht direkt auf pers. *kunda* zurückgeführt), (wohl korrekter) ZUDIN 670 (priklád) قنداق *kundák*, 547 (pelënka) id.

Tü. → Ar.: DOZY 410 *qandaq*, *qandāq* 'affût; crosse de fusil; maillot' (davon *qundaqğīyah* 'armuriers'), 411 *qanḍaq* 'crosse, courbe du fût d'un fusil', BELOT 666 *qandaq* 'crosse de fusil', WEHR 706 *qandaq* 'Flintenschaft, Gewehrkolben', LITT 121 غنداق *ġundâq* 'stock of a gun'.

Tü. → Kalm.: RKW *χundvg* 'Flintenkolben; Flintenlauf' (korrekt aus Tü. abgeleitet, und dessen Form aus Pers.).

Tü. → Kaukasussprachen: lak. CHAJDAKOV 153 *q'unnaγ* 'priklád, lóža'; cf. auch osset. ABAEV 635 *kòdax* 'pen', koloda, čurban', georg. *k'ondaxī* 'lafet, priklad'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 337 bulg. *kundak* 'Flintenschaft' (so auch MEYER 197; dagegen ANDREJČIN 311 *kondàk* 'priklad na puška'), serb. rum. alb. *kondak* (serb. TOLSTOJ 364 *kùndak*, *kǔndak* 'priklád, lóže'; rum. LÖBEL 36 *condac* 'crosse de fusil', alb. MEYER 197 *kondák* 'Gewehrkolben, Pistolenschaft'), auch neugriech. (MEYER κοντάκι), makedorum. PAPAHAGI 329 *cundác* 'monture de fusil'.

1534. قندز (*qunduz*) 'Biber, Castor fiber' ~ قندوز ~ قندش ~ کندز ~ کندس ← ? atü. *qunduz* id.

Cf. US 144 *qunduz* 'kunduz', K 378 *kunduz* 'kunduz', IDHA 83 id., QU 144 *qunduz* 'bóbr', MA 289 wmmo. *qali'un* = čag. *qunduz* 'bobr', PC 439 قوندوز 'castor' (auch AG 41), BB 4268 ma. *haihûn* (HAU 'Fischotter') = mo. *usunu noqaị* = neuuig. *qunduz*, R II 675 kas. *qŏndŏz* 'Biber; Otter', 915 *qundus* bar. 'Biber', *qunduz* osm. čag. 'Biber', kir. 'Fischotter', 1051 *qumdus* tel. altt. leb. schor. sag. koib. ktsch. 'Biber'. RÄSÄNEN 1949, 231 führt noch auf uig. *quntuz* 'Biber' (könnte auch *qunduz* gelesen werden), karatsch. *qunduz*, čuv. *χăntăr* (= ČuvS 490 'bobr'), auch (232) schor. *qaŋdus* (= R II 86); er setzt **qumtuz* (*qumduz*) als ursprüngliche Form an; da jedoch i.a. *-md-* bewahrt bleibt (z.B. čag. *emdi* 'jetzt', osm. *şimdi* < *šu ämdi* usw.), da ferner die tscher., aus dem Čuv. stammende Nebenform mit *-m-* (s. unten) nicht viel besagt (könnte Verballhornung sein, cf. außerdem zum Übergang von *-n* > *-m* RÄSÄNEN 1949, 205, FUNDAMENTA 713), ist wohl eher **qunduz* als ursprünglich anzusetzen; cf. auch

Tuv(R) *qundus* 'výdra', *sarïγ-qundus* 'bobr'. Die südsibir. Formen mit *-m-* (*qumdus*) sind vielleicht Tabuformen, ebenso wie schor. *qaŋdus*, Chak *χamnos*. Brock 143 stellt das Wort zu PC 439 *qund* 'schwer, grob'.

Hu 144 (f. 31a; über *Qabala* in Armenien:) From it come many beaver-furs (*qunduz*), Mu 38 (unter den Produkten Türkistans wird aufgeführt:) *mō'īna čūn qundūz* 'Pelzwerk wie (das vom) Biber', Maz 22 (unter verschiedenen Pelzen wird aufgeführt:) *qunduz*. Vu 744 *qunduz* 'nom. animalis vulpi similis et pellis illius animalis, qua reges utuntur et ex qua pileos conficiunt, sec. al. castor, fiber' (mit Zitat aus Ḥakīm Ḫāqānī), (übertragen) 'nox obscura, quum dicant *qunduzi šab* signif.: obscuritas noctis ...; vinum' (hauptsächlich nach BQ 1544), St 990 'beaver; sable; an emblem of night; dark night; wine'; zum metaphorischen Sinn cf. auch Des 997 (*qunduz* 'nuit', *qāqum*, eigentlich 'Hermelin' = 'jour'). Cf. ferner Mil 386 *qunduz* 'sóbol'; tëmnaja noč'' (die Bedeutung ist kaum richtig), Ta 492 *qundūz* 'bobr', HMS 86 *qunduz maʿrūfast*.

Pers. ? → Ar.: Marw 114 beaver pelts (*qunduz*) (auch bei Abū Ḥāmid Ġarnāṭī, ed. Fernand, 118), Ties/B. al'Aṯīr 15 *šaḥ'ū kaṯīrū mina nnuqrati walqunduz waġaḥirihā* 'vielerlei an Silber, Biber(fell) usw.', 108 (über ein Zelt, خركاة; sein Inneres, داخله, bestand aus) *assammūr walqunduz* 'Zobel- und Biberfell', 155 (über das ärmliche Leben der Tataren, die alle feineren Zivilisationsgüter nicht kennen, es heißt dann:) *walā yaʿrīfuna ġaḥra lqundus walfarwi wamā yunāsibu hāḏihī l'ašyā'a lqabīḥah* 'sie kennen nur Biberfell und (sonstiges) Pelzwerk und ähnliche häßliche Sachen', 377 *muqandas* 'mit Biberfell versehen'. Dozy II 410 *qunduz* ou *qundus* 'castor' (nach Fähn, Ibn Foszlan 56—7, fehlt anscheinend bei Fad), 492 *kundus* id. (*qunduz*, *kundus* auch bei B. alBaiṭār, 13. Jh.; nach Alfred Siggel: *Arabisch-deutsches Wörterbuch der Stoffe*, Berlin 1950, 61, 64 *qunduz*, *kundus* jedoch 'Niesmittel v. e. saponinhaltigen Pflanze'), Wehr 706 *qunduz*, *qundus* 'Biber', Belot 666 *qundus* 'castor'.

Tü. → ? Wotj.: Wichmann 77 *kudïr*, *kudïri* 'Gebräme, Rand, Besatz (an Mützen)' ← ? čuv. *χăntăr* (wieso fehlt das *-n-*?).

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 236 *undūr*, *umdĕr* 'Biber' ← Čuv.

Tü. → Kaukasussprachen: lak. Chajdakov 153 *q'unduz* 'bobr', abazin. Žirov 466 (sóbol', mech), 37 (bobr) *q'vïnduz*.

Poppe möchte 1927, 109 mit dem tü. Wort auch ostj. *χundïl* 'Maulwurf' vergleichen (cf. übrigens auch Räsänen l.c. wog. *χūntėl* sowie ds. StO 18:3, 15 ung. *hód* 'Biber' u.a.), zweifelhaft wegen der Abweichungen in Lautbestand und Semantik. BQ führt als pers. Nebenformen zu *qunduz* noch *qundus*, *kunduz*, *kundus* auf (St 990 nur *qundus* 'Alkali; a kind of animal [perhaps = *qunduz*]'; dagegen 1054 [als ar. bezeichnet] *kundus* 'a certain root, black without, yellow within, and a sternutatory in medicine', daneben *kunduš* mit derselben Be-

deutung und Herkunftsangabe, *kunduz* nur als Ortsname, *kindis* 'magpie'; syr. BROCKELMANN 676 wird *qinduš* 'saponaria officinalis' als pers. Herkunft bezeichnet, dies ist wahrscheinlich ein anderes Wort). Da das pers. Wort sehr früh belegt ist (schon bei HU, wo keine tü. Lww. vorkommen), da ferner pers. Nebenformen mit *k-* existieren, ist es möglich, daß das Wort nicht tü. Herkunft ist (BROCKELMANNS tü. Etymologie ist ohnehin nicht überzeugend: čag. *qund* ist ein Lw. aus pers. *kund*, s. ST 1053 'dull' usw.), sondern ursprünglich iran., vielleicht sogd. oder chwarezm-iran. Herkunft (cf. lautlich pers. *kūz* ~ *qūz* 'krumm' ← sogd. *kwz*), das würde auch kulturhistorisch gut passen, und von dort aus einerseits ins Pers., andererseits ins Tü. gewandert. Daß sogd. (chwarezm-iran.) *k* im Pers. bald *k*, bald *q* entspricht, mag daran liegen, daß der Laut im Ostiran. noch (wie im Mpers., s. كرته) seine ursprüngliche Aussprache (reines *k*) bewahrt hatte, während es im Pers. früh palatalisiert worden war (was heute in manchen, vor allem NW-iran. Dialekten so weit geht, daß dort *k'* > *t'* oder *tχ* geworden ist); das Pers. hatte also dann gar keinen Laut *k* mehr zur Verfügung und mußte fremdes *k* entweder mit ﻙ (= *k'*) oder mit ق (= *q*) wiedergeben. Vielleicht hängt das Wort irgendwie mit pers. *kandan* 'graben' zusammen. Aus dem Iran. mag das Wort auch früh ins Ar. gewandert sein; ar. tü. *qunduz* (beide mit *q-*) mögen bewirkt haben (Rückentlehnung), daß das Wort im Pers. bald *qunduz* als Normalform hat. Die Konsequenzen dieser Möglichkeit wären allerdings schlecht für die Anhänger der These, daß čuv. *r* sich nicht sekundär aus tü. *z* entwickelt hat, sondern den älteren Lautbestand aufweist; denn hier hätten wir ja iran. **kunduz* oder ähnlich → tü. *qunduz* > čuv. *χăntăr*, also sekundär *z* > *r*. Unklar.

1535. قنشمشی (? *qonušmišī*, ? *qanišmišī*) 'Unterhaltung, Konversation' bzw. 'das sich an einer Sache Sättigen' ← tü. (čag.) ? *qonuš-* 'sich unterhalten' oder (vielleicht eher) *qaniš-* 'sich aneinander Genüge tun'.

PU 276 *tāpišmišī kunēm baham bē q.n.šmišī* 265 'let us have ... make *tābishmishī*, between ourselves and without (much) *qonushmishī*', 269 *qonushmishī* 'conversation' (?) occurs elsewhere in Pūr-i Baha. MINORSKY faßt also diese (erotische) Stelle etwa so auf (cf. تاپشمیشی): 'laßt uns ein Rendezvous haben ohne (viel) Konversation'. Er denkt offensichtlich an: R II 542 *qonuš-* čag. 'zusammensitzen, sich zusammen herablassen, herabsteigen', osm. krm. 'nachbarlich leben; sich unterhalten'. Jedoch sind die tü. Wörter bei PU i.a. čag., und im Čag. ist die Bedeutung 'sich unterhalten' anscheinend nicht belegt (fehlt bei R, S f. 290v, auch ÖZBB usw.); auch im Osm. ist die Bedeutung 'sich unterhalten' sicher sekundär, die ursprüngliche Bedeutung ist allein 'sich zusammen niederlassen' u.ä., cf. قنق. Vielleicht ist daher eher an die Kooperativform čag. **qaniš-* von *qan-* zu denken: R II 106 viele Dialekte, schon uig. QB 'seinen

Durst stillen, zur Genüge getan werden, solange getan werden, bis die Lust etwas zu tun aufhört; sich an etwas Genüge tun, sich an einer Sache sättigen, seinen Durst stillen an etwas; reichlich, in genügender Masse geschehen' (schon alt belegt, cf. AI 35, TT VIII 95, K 260, Qu 130, auch Muh, Id, ÖzbB usw.). Dann wäre also *qanišmišī* zu lesen und zu übersetzen: 'laß uns ein Rendezvous haben, wo wir zusammen sind, ohne uns aneinander zu sättigen' (d.h.: wir sind so verliebt ineinander, daß wir im Liebesspiel gar nicht genug kriegen können).

1536. قنغر (*qonġur*) 'gelbbraun (Pferdefarbe)' ← tü. (čag.) *qoŋur* id.

Cf. K 344 *konğur* 'kestane rengi' (Original f. 603 *qoŋur qoi̯ alġanamu l'aṣhabu* 'das rötliche, rotbraune Schaf'; Brock 143 fälschlich *quŋur* 'dunkelbraun' transkribiert), Hou 93 *kongur* 'rötlich', Muh 45 *koñur* 'benekleri türlüce olan', TZ 20 شهلا قُونْكُوْر ('rötlich', s. sub چنكيز, *qoŋur*), IdHa 31 *konur* [= *qoŋur*] 'kumral, krem rengi', Dede 347 *qoñur* 'sauro' (cavallo = TSö I 482), PC 439 قونغر 'de couleur foncée, brun foncé', čuv. Paasonen 1908, 40 *χămăr* 'von der Farbe der Kuh: kak čalaja lošad'' (zitiert weitere tü. Formen, cf. auch ČuvS 489 *χămăr* 'búryj, koríčnevyj'), jak. Pek 3489 *χoŋor*, *χoγor* 'želtovatyj; gus' gumennik', osm. DD 955 *kongur* 'kahverengiye bakan koyu sarı renk; siyahla karışık sarı renk' (mehrere Dialekte), R II 522 *qoŋur* kir. čag. 'gelbbraun; dunkelfarbig, braun, schwarzgrau', 521 *qoŋïr* tel. id., 550 *qōr* ktsch. sag. koib. 'bleich, falb', 541 *qonur* osm. 'grau, schmutzfarben', 674 *qŏŋġŏr* kas. 'hochblond', 900 *quŋïr* kas. = *qoŋïr*, s. auch die bei Räsänen 1949, 199 aufgeführten Formen. Auch Chak, Tuv *χōr* 'kaúryj', ÖzbB *qonγir* 'búryj', ebenso Baschk *quŋïr*, Kas *qoŋïrt* usw. Cf. auch Laude-Cirtautas 100f.

VaH 146 *aspi qonġur-rā dar Qonġur Öläng bibandam v aspi ālā-rā dar Alāṭāq iṭlāq kunam* s. الا. Häufig im Ortsnamen *Qoŋur Öläŋ*, s. dazu اولنك. Das Wort scheint auch im folgenden Passus bei RBe 7, 134 zu stecken: *az ōng ḫān ğudā šud bā ḫātūnē ki dāšt v pusari si sāla v yak šutur v* هونگفورى (~ هوفنغر ~ هرفلوفنون ~ هوفنقر, RCh 134 i odnim charkunkyrirom) *ki aspi qulla bāšad v kŏč karda babandagīyi Čingīz ḫān āmad* 'er trennte sich vom *oŋ χan* [s. اونك], mit seiner Gemahlin und dem dreijährigen Sohn sowie einem Kamel und ..., das ist ein falbes Pferd, brach er auf und begab sich zu *Č.*'. Im 2. Element des Wortes scheint tü *qoŋur* zu stecken; für das 1. Element findet sich im Mo. nichts Passendes, auch nicht bei der Aufzählung der Pferdefarben in BB 4339—4348. Vielleicht ist das 1. Element = اوهه, s. das im mo. Teil. Dann könnte das Wort etwa als اوهه قنقر = *uha* (oder *oha*) *qoŋġor* 'weißlich gelbbraun' rekonstruiert werden.

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 37 *kouur* 'sinij, zelenyj' (?).

Tü. → Mo.: H 66 *ḥongḥor* 'gelbes, strohgelbes Pferd', Ko 873 *qoŋġor* (*morin*) 'cheval alezan', BB 4344 ma. *konggoro* (s. unten) = mo. *qoŋġor* = neuuig.

qonγγur, ZWICK 191 *χoγγor* 'fahle Farbe', SM 172 *χoγχo* 'de couleur rouge', MOS 354 *χoγǧor* 'alezan, fauve (robe de cheval)', LUV 536 *χongor* 'bulányj, belokúryj, svetlo-žëltyj', RKW 185 *χoγǧor* 'hellbraun, gelblich braun (Pferdefarbe)'; cf. auch INT 75 (dag. *χoγǧōr* 'yellowish brown'), WITSEN I 69 (daur.) *Gongor moerin*, een donkel geel Paerd.

Mo. → Tu.: ev. V 210 *kongor* brg. 'solóvyj, búro-žëltyj' (INT 75 hat *kongōr*), ma. HAU 595 *konggoro* 'isabellenfarbig, Falbe'.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): BAB 18a *qonqar* (قونقار) *saqal* 'brown bearded' (= PC 439).

Mo. → Sanskrit.: MAYRHOFER 275 *khoṅgāha-* 'Braunschecke, weiß- und braunes Pferd'.

Tü. → Sam.: JOKI 194f. *kōr*: kam. 'hellrot mit Gelb gesprenkelt' ← Südsibir.

Tü. → Kott.: CASTRÉN 1858, 206 *koγar* 'hellrot mit gelb gesprenkelt'.

Tü. → Russ.: VR 541 *kaúryj* 'hellbraun (von Pferden)', älter *kuryj* (SREZNEVSKIJ I 1380), zuerst *kovur* (i.J. 1579), 647 *koúryj*. Wohl nicht aus „nordtürk. *kovur* 'schwarz'", wie dort zitiert, sondern direkt aus tü. *qoγur*. S. auch LOK 97 (der das Wort von „Tk.-tat. *kowyr*" ableiten möchte). S. auch DMITRIEV 560.

RAMSTEDT (RKW 185) und POPPE (1960, 99) wollen das tü. und das mo. Wort als urverwandt vergleichen, was nicht wahrscheinlich ist (s. قرا). Vielfach wird als ursprüngliche mo. Form *qoγǧur* angesetzt (RKW, MOS, JOKI; korrekt dagegen INT: es muß *qoγǧor* heißen, eine Form, die eventuell, sofern sie nämlich auf urtü. **qoγăr* zurückgeht, einmal **qoγǧar* gelautet haben muß, falls sie auf urtü. **qoγor* zurückgeht, dagegen **qoγǧor*).

1537. قنغراق (*qonǧurāq*) TA 492 regional 'kolokól'čik, bubénčik' ← tü. (özb.) *qonγuraq* id. (Glöckchen, Schelle).

Das Wort ist eine Ableitung von tü. *qoγra-* 'klingeln, läuten', cf. K 343 *konğra-*, R II 523 *qoγra-* schor. sag. koib. ktsch., 524 *qoγro-* altt. tel. usw. Im Tü. ist daran entweder das Suffix *-γu* oder das Suffix *-q* angetreten: (*qoγraγu*) K 343 *konğragu* 'çıngırak, konrak, tongurak, çan', CC 200 *qoγrov* 'Schelle', QU 144 *quγrayu* (s.h. *qoγrayu*) 'dzwonek' (mit weiteren tü. Formen, z.B. ID *qumrawu*, s.h. *qomrawu* 'çan', čag. VÁMBÉRY قونغراو *ḳongraw* 'die Glocke'), MA s. unten, R II 523 *qoγraų* kom. bar. kir. 'Glöckchen, Schelle', kir. 'Glocke', 524 *qoγrayu* (901 *quγrayu*) otü., 709 *qïγraų* kas., 901 *quγraų* tara., 523 *qoγrā* schor., *qoγrū* altt.; (*qoγraq*) PC 439 قونغوراق 'clochette', DD 955 *kongrak* 'büyük, yuvarlak veya ağzı kapalı çıngırak' (Cebelibereket-Seyhan), neuuig. MALOV 1954, 161 *qoγγraq* 'kolokol'čik' (COQ 1922, 116 *qoṅgyuruq*), R II 523 *qoγγraq* čag., 524 *qoγraq* otü., ÖZB 299 (kólokol) *qonγirâq* usw.

Tü. → Mo.: MA 220 wmmo. *ködälbä qonqraųγi dayi deſi* = čag. *tebrätti qonqraųni dayi deſni* 'dvigal kolokol'čikom i bubnom'. Daneben gibt es im Mo. auch

ein (offensichtlich ebenso wie tü. *qoŋra-* onomatopoetisches) *qoŋqo* 'clochette' (Ko 871, ähnlich Mos 354, RKW 186, Luv 536, Zwick 191 usw., auch ins Ma. eingedrungen: Hau 458 *honggon* 'kleine Klingel, Schelle' und auch in verschiedenen anderen tu. Dialekten erscheinend, wozu cf. Joki 194, ebenso z.B. altt. R II 521 *qonŋo*, Tuv *qoŋŋa*).

Tü. → Sam.: Joki 194 *koŋgoro*: kam. 'Glocke' ← Südsibir.

Tü. → Kott.: Joki (nach Castrén 1858) *koŋoroš*.

1538. قنغز (*qonǧuz*) Ta 492 'žuk' ← tü. (özb.) *qonγuz* id. (Käfer).

Cf. ETY IV 91 *qoñuz* 'böcek', Malov 1951, 414 *qoŋuz* 'žuk', US 141 *qonguz* 'böcek', K 344 *konǧuz* 'osurgan böceği' (Brock 143 liest fälschlich *quŋuz* 'Käfer' K, QB), Bul I 40 *qonuz* (lies *qoŋuz*) 'scarabée, escarbot', MA s. unten, PC 439 قونغوز 'espèce de scarabée', Malov 1954, 161 *qoŋŋus*, *qoŋγuz* 'žuk', R II 523 *qoŋuz* kir. čag. otü. 'Käfer', 522 *qoŋïs* tel., 900 *quŋïz* kas. tara. usw. Auch z.B. Özb 195 (žuk) *qonγiz*, ČuvS 489 *χămăr* 'pčëly' (Bienen, ähnlich Paasonen 1908, 41); HMS 58 *ḫunfasā ḫavazdūki gūgār-rā türkān q.nqūr* (lies *qonqūz*) *ḫvānand* '*ḫunfasā*, den Schwarzkäfer (Tenebrio) nennen die Türken *qoŋuz*'.

Tü. → Mo.: MA 153 wmmo. *emä qonquzuk* = čag. *tiši qonquz* 'samka žuka', 161 wmmo. *erä qonquz* = čag. *erkäk qonquz* 'samec žuka'.

Ramstedt schreibt RKor 123: „sk. *kon-čhjung* 'crawling insects'; to *kon* there can have existed a derivative **konuri*" und vergleicht dann damit tü. *qoŋuz*; indiskutabel, da teleologische Sternchenform. In RKW 157 vergleicht er kalm. *gūr* 'Insektenlarven, Würmer', mo. *ġour*, *ġuur* einerseits mit tü. *qoŋuz*, andererseits mit *qurt* 'Wurm'; beides ist aus lautlichen Gründen mindestens unwahrscheinlich. Brockelmann (Brock 143) möchte „*quŋuz*" zu *quŋ* 'Rabe' (Navā'ī, R II 520 *qoŋ*) oder „*quŋur*" 'dunkelbraun' stellen, unter Verweis auf Bang 1917, 132 (der Vergleich *qoŋur* = *qoŋuz* auch bei Poppe 1960, 99). Es wäre zu untersuchen, ob das Wort nicht zu einer Wurzel **qoŋ-* gehört (zum Suffix *-z* s. Gabain 1950, § 135), von dem später nur noch die Kausativform *qoŋur-* (oder *quŋur-*?) 'ausreißen, abreißen, einreißen' belegt ist (K f. 615 ar. *qala'a*, s. auch Gabain 1950, 330 *qoŋrul-*, R II 521 čag. *qoŋar-*).

1539. قنق (*qonuq*) 'Gast, Reisender' ~ قونوق ← tü. *qonuq* id.

Das Wort ist abgeleitet von gemeintü. *qon-* 'sich niederlassen, Rast machen', cf. z.B. ETY IV 91 *qon-* 'konmak, yerleşmek, sakin olmak', K 342 *kon-* 'konmak', R II 531 *qon-* (fast alle Dialekte) usw. Davon ist mit dem bekannten tü. Suffix *-uq/-ük* abgeleitet: K 344 *konuk* 'konuk, misafir, ruh', Muh 44, Id 78, TSö I 481 (13./14. Jh., auch II, III, IV), Zajączkowski 1934, 141, Qu 140, PC 423 (Druckfehler) id., jak. Pek 3483 *χonuk* 'nočleg, nočevka, sutki, den' i noč', R II 540 *qonuq* uig. (Rabġūzī, QB) osm. bosn. čag. 'Gast', 539 *qonïq* sag. koib.

'Leben, Aufenthalt'. Cf. auch CHAK *χoniχ*, TUV *χonuk*, GELBUIG *qonuq* usw. Daneben findet sich häufiger ein Typus **qonaq*, der aber wohl eine Rückentlehnung aus dem Mo. ist, s. unten. Ebenfalls aus **qonuq* mag stammen: ČUvS 489 *χăna* 'gost''.

RŪMĪ II 156:

ṣūfī'ē mē-gašt dar daṷri ufuq
tā šabē dar ḫānqāhē šud qonuq

'a Súfí was wandering round the world till one night he became a guest at a monastery (for Súfís)', ST 991 *qunuq* 'guest, stranger, traveller', KÖP 8 danach erscheint in einer Kasside des 'AMĪDI MUSTAUFĪ (13. Jh.) das Wort in der Form قونوق, auch 9 (11./12. Jh.) قونوق.

Tü. (Jak.) → Ev.: V 212 *konuk* urm. 'sútki'.

Tü. → ? Giljak.: SCHRENCK III (Anhang von 1892), 59 *kóńńč, końč* 'schlafen, nächtigen', Imper. *koneté, konaté* ← ? Jak.

Tü. → Wotj.: WICHMANN 82f. *kuno* 'Gast' ← Čuv.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 235 *una, χăna* 'Gast' ← Čuv.

Tü. → Mo.: im Mo. ist auch die Grundform bekannt: *qono-* 'nächtigen', s. schon H 66 *ḫonoḫu*, Mos 352 *χono-* 'passer la nuit' usw.; sie stammt aus urtü. (frühtü.) **qonă-*. Daneben ist auch mo. *qonoġ* (← frühtü. **qonoq*) belegt. Cf. H 66 *ḫonoh* 'Nachtquartier' (auch 'Etmal', cf. GG 9 *χurban χonoχ yabuʃu* 'er reiste drei Etmale' [dreimal 24 Stunden]), Ko 868 *qonoġ* 'le coucher, passer la nuit; un jour et une nuit complets', BLEICHSTEINER 88 *xonok* 'Tag und Nacht (Dauer von 24 Stunden); Tages- und Nachtrast (auf der Reise)', ZWICK 190 *χonoq* 'Nachtlager', Mos 353 *χonoķ* 'un jour et une nuit; action de passer la nuit, le repas de soir', LUV 536 *χonog* 'sútki; nočëvka, nočlég', RKW 185 *χonᵘɣ* 'Tag und Nacht; das Übernachten', CYD 640 (sútki) *χonog*. Cf. auch die Zusammenstellung bei LIGETI 1958, 223.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): aus dem wmmo. **qonaq* (das sich lautgesetzlich aus mo. *qonoġ* ergeben mußte, s. dazu قتلغه im mo. Teil) stammen: TZ 33v قُونَاق *ḳaiʃ* ('Gast' *qonaq*), CC 199 *qonaqla-* 'beherbergen', TSö III 470 *konak* 'misafir' (14. Jh., auch I, IV, in letzterem auch 'konuk olunan yer, menzil, müsafirhane', 15./16. Jh.), QU 139 *qonaq* 'gość; nocleg', MA 408 čag. *yari qonaq* 'polsutok', BEREZIN 1851, 9 (*Temür-Qutluγ*) *qonaq tüšül tüšürmäsün* 'man soll keine Übernachtungs- und Aufenthaltsgebühren [für durchziehende Würdenträger] von ihm fordern', 19 (*Saʿādät Giräi*) *evlärinä küč birlä qonaq tüšün qondurmasunlar* 'man soll nicht in ihre Häuser mit Gewalt Einquartierungen vornehmen', HINZ 1952, 214 (*Ḥāǧǧī Giräi*) *eflärinä küč birlä qonaq tüšürüp qondurmasunlar* 'man soll nicht mit Gewalt in seiner Wohnung Quartier nehmen und absteigen lassen', AG 306 *bu ǰamāʿatdin kiši qonaq bulyani yoq erdi* 'jamais

personne de cette famille n'est encore venu nous demander l'hospitalité', S f. 291r قوناق وقوناغ ... *mihmān ... rūmīya ḫāna v manzil-rā nāmand* 'Gast, auf osm. auch „Haus, Absteigequartier"', R II 536 *qonaq* bar. kir. schor. čag. otü. 'Gast, Besuch', osm. auch 'Nachtquartier; Hotel, Palais' (HEUSER-ŞEVKET: 'Konak; großes Wohnhaus, nur für eine Familie; Quartier, Herberge; Tagereise, Rast'), schor. 'Tag und Nacht, die Zeit von 24 Stunden', 538 *qonaχ* kar.L.T. 'Gast', 539 *qonoq* altt. tel. leb. 'Tag und Nacht, die Zeit von 24 Stunden; Leben', 909 *qunaq* kas. 'Gast'. Cf. auch (stets gost' 'Gast'): BASCHK, KAS *qunaq*; AZ(GR) *ǧonaǧ*; KARAK, KIR, KUM, NOG, NEUUIG *qonaq*; KKIR *qonoq*; ÖZBB *qonaq*; auch GELBUIG *qonoq* 'sutki'. Zum osm. *Konak* s. EI II 1136. Aus der Verteilung der Formen **qonuq* ~ **qonaq* im Tü. lassen sich diese Folgerungen ziehen:

(1) In älteren, vormo. Quellen erscheint nur *qonuq* (K, QB); *qonaq* ist erst seit der Mongolenzeit belegt.

(2) In mittelalten Quellen finden sich beide Formen oft nebeneinander belegt, also Schwankungen z.B. in den kiptschak. Quellen (ID *qonuq*, TZ, CC *qonaq*, immerhin hat gerade das alte MUH noch *qonuq*), im Altosm., im Chwar. (QU), im Čag., auch im halbisolierten Gelbuig.

(3) Gerade im östlichen Südsibir. (CHAK., TUV.) und im Jak. ist das alte tü. **qonuq* bewahrt, während es in westlichen Dialekten, sogar im Osm., das sonst wenige mo. Wörter aufgenommen hat, durch mo. **qonaq* ersetzt worden ist. Das mag dadurch zu begründen sein, daß *qonaq* in der Mongolenzeit (13./14. Jh.) ins Tü. überging, während die südsibir. Wörter, wie u. a. die lamaistische Terminologie darin beweist, vielfach erst sehr viel später aus dem Mo. übernommen worden sind (16. Jh. ff.), und mo. *qonaq* oder *qonoq* war eben zufällig nicht dabei.

(4) Im Jak. und Südsibir. (vor allem Chak.) sind auch die alten Bedeutungen des tü. Wortes *qonuq* in vollem Umfange erhalten geblieben: (1) Gast (= der sich niederläßt), (2) Rast, Nachtlager (= das Sich-Niederlassen), (3) Etmal (der Zeitraum von Rast zu Rast), während selbst in alten tü. Quellen wie K nur Bedeutung (1) belegt ist, in mo. nur (2), (3).

(5) Auch ist in den Quellen, die **qonaq* aufweisen, die Bedeutung von **qonuq*, nämlich 'Gast', die im Mo nicht belegt ist, zumindest mitgebräuchlich, so daß das Wort die Bedeutungen von mo. **qonaq* und tü. **qonuq* in sich vereinigt, anders gesagt, alle Bedeutungen des alten tü. **qonuq* besitzt; in den meisten Quellen bedeutet **qonaq* sogar nur 'Gast', d.h. hat die Bedeutungsverengung des alten **qonuq* mitgemacht.

Tü. → weitere iran. Dialekte: tat. TAT 26 *qunaq* 'gost'', talyš. MILLER 1953, 161 *γona* 'guest', kurd. KURD 483 *qonax* [*qonåχ*] 'nočlég, žil'ë, pomeščénie, dom; dom v sadú; rasstojánie méždu ostanóvkami, stojánkami; gost'' (also mit allen tü. Bedeutungen 1—3!), 490 *qûnax*, HADANK 1932, 165 zāzā *qônâgh* 'Wohnhaus', 297 *qônâkh* id.

Tü. → Ar.: Dozy 414 *qināq* [sic] 'le lieu où l'on couche quand on est en voyage; hôtel; caserne; bivouac; étape', 428 *qūnāq* 'couchée, lieu où l'on couche en voyage', Belot 668 *qunāq* 'étape, relais, pied-à-terre, demeure, logis, station' (*qannaqa* 'faire halte dans un lieu').

Tü. → Mordw.: Paasonen 1897, 37 mokscha *konak* 'Gast'.

Tü. → Ud.: Erckert Nr. 425 'gastfrei' *qonaγun-adamar*.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 612 *konák* 'Palast eines Fürsten bei den Südslaven' (eigentlich Fremdwort aus dem Südslav., so auch ukr. Kiričenko II 366 *konák* 'konák'), 'Freund, Gastfreund' Kaukasus (Dal'), auch 693 *kunák* id. (= Dmitriev 539).

Tü. → Balkansprachen: Lok 96 bulg. *konak* 'Herberge, Schloß' (Andrejčin 310 *konàk* 'mjasto za noštuvane; počivka, stan; učreždenie: kmetstvo, okolijsko ili policejsko upravlenie [v tursko vreme]'), serb. *konak* 'Wohnung, Gemach. Herberge, Palast' (Tolstoj 341 *kònak* 'mésto nočléga, nočlég; dvoréc, dvor'), rum. *conac* 'Herberge, Gasthaus, Poststation' (Löbel 36 'station, auberge, hôtellerie', Tiktin 398 *cona'c* 'Quartier; Station; Konak, Wohnung eines hohen türk. Staatsbeamten'), alb. Meyer 196 *konák* 'Herberge' (neugriech. κονάκι). Cf. auch Mik 334, ferner makedon. Mak 221 *konak* 'postojályj dvor; mésto nočléga; paláty, dvoréc; rezidéncija (*v period tureckogo iga*)', makedorum. Papahagi 329 *cunáke* 'lieu où l'on descend pendant le voyage; espace qu'on parcourt en un jour; résidence, hôtel du gouvernement'.

Ramstedt vergleicht in RKW 185 mo. *qonu-*, *qona-* mit tü. *qon-* und mo. *qonuġ* mit tü. *qonuq* als urverwandt; in Ram 114 schreibt er „tü. *qon-* 'übernachten', tü. *qonaq* 'Tag und Nacht', 'der Konak', mo. *qonu-* 'übernachten, wohnen', čuv. *χuna*, *χə̑na* (< **qonaγ*) 'Gast'". Hierzu: (1) im Tü. existiert neben *qon-* 'sich niederlassen' auch *qoδ-* (z.B. K 338) 'niederlassen, hinsetzen', tü. *qo-n-* ist fast mit Sicherheit eine Reflexivform auf *-n-* von einer alten Wurzel **qo-*; nun ist aber das Reflexivsuffix *-n-* nur tü., nicht mo., auch die Sippe **qo-*, *qoδ-*, *qon-* kann daher nur tü. sein, und damit muß mo. *qono-* ein Lw. sein aus frühtü. *qonă-*, (2) die ursprüngliche tü. Form ist *qonuq*, nicht *qonaq*, s. oben, (3) eben aus **qonuq*, nicht aus **qonaγ* muß čuv. *χăna* stammen, (4) im Mo. heißt es nicht *qonu-*, sondern (ostmo.) *qono-* bzw. (westmo.) *qona-*. Auch der Vergleich Poppes (1960, 121, auch 70) von mo. *qono-*, wmmo. *qona-* mit tü. *qon-* ist aus Grund (1) verfehlt.

1540. قنقچی (*qonuqčī*) St 991 'host, innkeeper' ← tü. (ält. az.) *qonuqči* id. Cf. R II 541 *qonuqčï* osm. 'gastfreundlich, der Wirt'.

1541. قنقلی (*qanqlī*) 'Wagen' ← tü. (čag.) *qaγli* id., auch ein Stammesname.

Cf. TT VIII 95 *qaŋlï* 'Wagen', US 130 *qanğlı* 'araba, kağnı', K 842 *Kanğlı* 'Kıpçaklardan büyük bir adamın adı', 261 *kanglı* 'kağnı arabası — yük için', Radloff 1928, 95 *bir qaŋlï* 'ein Wagen', Hou 93 قنكلى *kangly* 'ein Getreidewagen', TSö I 413 *kanlı* 'kağnı arabası' (14. Jh., auch II, III, IV, قاكلى geschrieben, also = *qaŋlï*), PC 410 قانگلى, قانقل 'espèce de chariot' (= Kúnos 117, S f. 278r), R II 84 *qaŋłï* krm. čag. uig. (chin. Wb., Rabġūzī) 'ein zweirädriger Wagen', DD 825 *kangıllı* 'iki tekerlekli araba' (Tekirdağ), auch anatol. *qanlï*, s. Ab Anm. 42, osm. *kağnı* 'zweirädriger Ochsenkarren (mit massiven Holzrädern)' (Heuser-Şevket) usw. Daneben findet sich auch eine Form **qaŋa*, s. US 130 *qanğa* 'araba' (nach Oghuz), R II 80f. *qaŋā* koib. ktsch. sag. 'Wagen', 83 *qaŋġa* tob. kas. 'Holzgestell des Sattels', Chak 272 *χaŋā* 'teléga'.

RBe 7, 22 *gardūn-rā batürkī qanqlī gūyand* 'den Wagen nennt man auf tü. *qaŋlï*'.

Das Wort kommt in einem Abschnitt vor, der den Namen des bekannten Stammes *Qaŋlï* erklären will; der Passus findet sich ähnlich bei Oghuz 18—20 (Oghuz/Ščerbak 52f.) und nach Rašīd auch bei Ab 17 (AG 18) und bei ʿAzz I 62. Die Erzählung lautet wie folgt: *Oγuz* Chans Heer hat soviel Beute gemacht, daß die Lasttiere zum Fortschaffen nicht ausreichen. Da erfindet in dieser Not ein kluger Mann den Karren. Als die Wagen sich voranbewegen, geben sie den Ton *qanγa* (Oghuz) bzw. *qanq* (Ab) von sich. Danach nennt man den Wagen *qanγa* bzw. *qanq* (ʿAzz *qānq*); und danach wiederum gab man dem Erfinder des Wagens den Namen *Qanγaluγ* (Oghuz) bzw. *Qanqli* (Ab, ʿAzz: *Qānqli*). Von ihm stammt nach Ab das Volk der *Qanqli* (= *Qaŋlï*) ab. Diese Erklärung ist natürlich eine reine Volksetymologie; *Qaŋli* kann nicht als Ableitung von *qanγa* (*qaŋa*) oder *qanq* (*qaŋ*) 'Wagen' erklärt werden: im Čag. müßte das Wort dann lautgesetzlich *Qaŋ(a)liq* lauten, bei Oghuz *Qaŋ(a)luγ*, aber es heißt ja schon bei K *Qaŋlï*, und diese Namensform findet sich auch in chin. Quellen (1161—89: *k'ang-li*), bei Ğu usw., s. Cheng-wou 113—6. Richtig ist an dieser Erklärung, daß es im Tü. ein onomatopoetisches Wort *qaŋ* gibt, das eine Art Geräusch bezeichnet (s. z.B. K 261, Chak 272 u.a.). Richtig ist ferner, daß es im Tü. ein Wort für Wagen gibt, das so ähnlich wie **qaŋa*, **qaŋaγa* lautet (s. oben; die chak. Form könnte aus **qaŋaγa* oder **qaŋaγï* stammen, s. Fundamenta 609). R II 80 *qaŋ* uig. osm. 'Wagen' sowie čag. PC 410 قانق 'chariot': beruht auf Oghuz bzw. Ab und ist daher wertlos (ghost-word), ebenso wie R II 85 *qaŋłuq* (auch osm. *qaŋ* 'Wagen' scheint nirgendwo belegt zu sein: fehlt bei DD, TSö usw.).

Zum Stamm der *Qaŋlï* cf. u.a. Marquart 1914, 169, Hai 16, der Name bedeutet wohl tatsächlich 'Wagen' (über eine semantisch ähnliche Bezeichnung in chin. Quellen cf. Tou-Kiue 87, RBe 7, 221f. u.a.). Der Name erscheint u.a. auch in GG 61 (*Xaŋlin*) und ist heute noch bei verschiedenen tü. Völkerschaften

wohl bekannt, cf. z.B. FUNDAMENTA 475 (Nogaier), KARAK 784, RBE 7, 221f. (Kasachen, Özbeken).

Tü. → Sam.: JOKI 159f. *kaŋa*: kam. 'currus'. JOKI vergleicht koib. karag. (CASTRÉN 1857) *qaŋa* 'Wagen', koib. ktsch. sag. (R II) *qaŋā*, uig. (US) *qanğa*, uig. osm. (R II) *qaŋ*. Letzteres wäre zu streichen. Auch ostjaksam. (s. TOIVONEN 1953, nach CASTRÉN) „*kagel* ~ *kagle* ~ *kagl* 'gewöhnlicher Schlitten'".

Tü. → Ostj.: JOKI 160, TOIVONEN 1953 *q'aŋlï* '(Pferde-)Schlitten' ← Westsibir.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 166 *oŋa*, *aŋga*, *χaŋga* 'Brett'. Nach RÄSÄNEN ← čuv. *χŏma*, *χŝma* 'Brett, Wandbrett' (ČUVS *χăma* 'doská, tesína'); wozu cf. semantisch CC 193, R II 81. Vielleicht eher aus älterer čuv. Form **χoŋa*, **χaŋa*, die noch nicht $ŋ > m$ verschoben hatte.

Das tü. Wort *qaŋa* u.ä. 'Brett, Holzgestell' ist natürlich mit *qaŋlï* nicht identisch; es ist aber möglich, daß es mit diesem irgendwie zusammenhängt, daß zumindest chak. altt. *qaŋā* 'Wagen' irgendwie von *qaŋa* beeinflußt ist. Vielleicht ist *qaŋlï* ursprünglich ein Fremdwort, übernommen aus der Sprache eines alten Kulturvolkes, das früh den Wagen kannte und von dem ihn die Tü. (zugleich mit dem Wort) übernahmen. Ursprünglich tü. kann das Wort nicht sein, da es sich dort nicht etymologisieren läßt und für eine Wurzel zu lang ist. JOKI 159f. versucht das tü. Wort *qaŋa* mit Vorbehalt aus altchin. *χivn* 'carriage' + altchin. *ka* id. zu erklären. Jedoch fragt es sich eben, ob tü. *qaŋa* ursprünglich die Bedeutung 'Wagen' gehabt hat. Die kom. čuv. tob. kas. Belege sprechen eher für eine Bedeutung 'Brett, Holzgestell'; der uig. Beleg (OGHUZ) ist unsicher (volksetymologische Verknüpfung von *qaŋ*, *qaŋa* 'ein Geräusch' mit *qaŋlï* 'Wagen') und die südsibir. Belege sind relativ jung und wegen des auslautenden Langvokals undurchsichtig. Außerdem läßt sich, wie JOKI zugibt, tü. *qaŋlï* nicht aus dem Chin. erklären.

1542. قو (*qaų*) 'Feuerschwamm, Zunder' ← tü. *qav* id.

Im Tü. gibt es 2 Worttypen: (1) **qab*, (2) **qabaγu*, letzteres wohl ein Verbalnomen auf *-γu* von einem Verbum **qaba-*, von *qab* (so BANG Kök 2/3, 40f.). Zu Typ (1) vgl. K 282 *kaw* 'kav', HOU 86 قاو *kaw* 'Zunder', ID 73 *qav* 'çakmak taşı ile yanan şey', CC 201 *qov* 'Zunder', QU 136 *qav* 'hubka', PC 313 خَوْ, 410 قاو 'amadou', BB 3139 ma. *fenehe* (HAU 'Feuerschwamm, Zunder, Lunte') = mo. *ula* = neuuig. *qaų*, R II 50 *qaų* tur. kūr. bar. kir. otü. 'Feuerschwamm, Zunder', 70 *qaġ* soj., 71 *qaγ* soj., 883 *qū* altt. tel. kir. sart. kas., 515 *qoġ* küär., *qoγ* čag., 507 *qoų* kom., 498 *qō* tar., 462 *qav* osm., jak. PEK 1351 *kïa* 'trut', ÖZB *qåv* usw. Zu Typ (2) vgl. US 134 *qawağu* 'fitil, kaytan', R II 448 *qabō* sag. koib., 455 *qabū* tölös. koib., 434 *qabā* schor. sag. usw. Weitere Belege bei RÄSÄNEN 1949, 125 und BANG l.c.

Ḥusām 173 Then stick to the eye of the needle a bit of touch-wood. Cf. Anm. 1: *Qū* [s.h. *qaụ*] ... 'touch wood'. Auch Vu 746 *qaụ* 'fomes', St 992 'tinder' ~ *qū* (eher auch *qaụ*), Mil 386 *qaụ* 'trut', Ta 482 *qav* 'trut; žžënaja váta, kotóruju v lečébnych céljach prikládyvali k porézu'.

Tü. → iran. Dialekte: Žukovskij 291 (قاو 'trut') Sedé *kōu*, Ǵaz, Talahedéšk id., tat. Tat 202, 204 *čaxmaq-qou* 'kremen''.

Tü. → Ar.: Dozy 296 *qāw* 'amadou; caho, l'amadou du désert', 415 *qaw*. Cf. auch Ḥusām l.c.: *Yābis miṣl*^{a} *'l-qāv* 'dry as touch wood', is a common Arab saying in Baghdad.

Tü. →Sam.: Joki 147 f. *kabo*: motor. 'Feuerschwamm' ←Westsibir., z. B. chak. *qabō* (so schon Castrén 1857). „Als ein ziemlich altes tü. Wort auch im OS [Ostjaksamojedischen], vgl. (C)N *káb* 'Zunder' ... OS < westsibir. tü.-Sprachen (vgl. tob. *qav*)".

1543. قو (*qū*) 'Schwan' ~ قوقو ~ غو ~ قوغو ← tü. (čag.) *qū* bzw. *quγu* id. Cf. ETY IV 90 *qoγu* [eher *quγu*] 'koğu kuşu', K 374 *kugu* 'kuğu kuşu', Muh 44 *koğu* [eher *quγu*] 'bildiğimiz uzun boyunlu ak ve güzel su kuşu', Bul I 42 *quv* 'cygne', Qu 140 *qoqu* [eher *ququ*] 'łabędź', PC 420 قُو 'cygne', 433 قوغو, BB 4121 ma. *kûtan* (Hau 607 'Pelikan') = mo. *qutan* = neuuig. *qu*, R II 883 *qū* tel. altt. leb. schor. sag. koib. ktsch. küär. kir. kas. sart. 'Schwan', 898 *quγu* uig. (QB) čag., 516 *qoγu* osm. (?). Für das Osm. findet sich in manchen älteren Wörterbüchern (so z. B. Tewfik) die Aussprache *qoγu*, *qoγï* u. ä. angegeben; korrekter scheint die Aussprache *quγu* zu sein (so schon bei Budagov II 85 a), die sich auch in den modernen Wörterbüchern findet (Heuser-Şevket, Osm 131 s.v. 'lébed'' u.a.). Sie entspricht auch besser dem offensichtlich onomatopoetischen Charakter des Wortes. Das Wort findet sich auch in vielen anderen russ.-tü. Wörterbüchern: Az(gr) *ġu*, Trkm *ġuv* (= *ġū*) usw., neben *aqquš* ('Weißvogel').

Ğu I 111 *Čaġātāị v Ögätâị batamāšāyi ṣaịdi qūqū baQarākŏl āmadand v ān zamistān batamāšāyi ṣaịd mašġūl būdand v har yak hafta ğihati Čingiz ḫān nišāni šikāri panğāh šuturvār qūqū mē-ǰiristādand* 'Č. und Ö. begaben sich zum *Q.*, um sich dort mit der Schwanenjagd zu vergnügen. In jenem Winter beschäftigten sie sich mit dem Jagdvergnügen. Jede Woche sandten sie Č. als Jagdprobe fünfzig Kamellasten Schwäne' (dieselbe Form auch bei RBl, s. RPe 79 *qūqū* 'lebend''), RJG 136 (über *Ġāzān*) *baǧihati ṣaịdi qū baṭarafi Gāvbārī tavaǧǧuh farmūd v muddatē ānǧā bašikāri murġ v māhī mašġūl būd* 'er begab sich zur Schwanenjagd nach *G.* Dort beschäftigte er sich eine Zeitlang mit Vogel- und Fischjagd'. Vu 746 f. *qū* 'struthio camelus' (pers. *šutur-murġ*, mit Zitat, wohl kaum korrekt), St 992 'swan; ostrich', Mil 386 (korrekt) 'lébed'', Rosen 37 „*ghou* 'Schwan'" (? *ġū* = neupers. Aussprache für *qū*), Ta 491 *qū* 'lébed''. Cf.

auch HMS 120 *qū ma'rūfast* '(das Wort) *qū* ist wohlbekannt' (d.h. im Tü. und Pers. gleich). Nach dem Herausgeber von MANS (237, Anm. 7) ist der Name des Schwans im Pers. „*Erdj*, ارج, ou *Qoughou*, قوغو".

Der Schwan spielt in der tü. Onomastik eine gewisse Rolle, s. MENGES 1951, 104, ebenso in der Folkloristik, s. u.a. schon LIU 6 (der Sohn eines legendären Vorfahren der *Tugye* verwandelte sich in einen weißen Schwan), SCHMIDT IX 21 (Bei der Weltschöpfung schickt Gott einen weißen Schwan zum Wasser hinab, das die gesamte Erde bedeckte). Eine besonders große Rolle spielen die Schwanfrauen in der Sage (schöne Mädchen im Schwanengewand, die man erlösen und zur Frau gewinnen kann, wenn man ihnen das Gewand fortnimmt: AARNE-THOMPSON Nr. 400 II). Cf. dazu noch: RADLOFF 1884, I 405, RAMSTEDT 1909, 131, 136, FINDEISEN 28, 206 (Anm. 21), SCHMIDT IX 484, 518, X 183f., 344f., HARVA 467f., MÄNCHEN-HELFEN, HATTO in BSOAS 24 (1961), 326—52; dort weiteres; V. M. ŽIRMUNSKIJ und A. N. KONONOV: *Kniga moego deda Korkuta*, Moskva-Leningrad 1962, 226.

Pers. → Afgh.: ZUDIN 338 (lébed') قو *ku*.

Tü. (Az.) → Tat.: TAT 118 *qou* 'lebed''.

Tü. → Ar.: DOZY 419 *qūǧī* 'cygne'.

Auch sonst gibt es eine ganze Reihe ähnlich klingender Bezeichnungen für den Schwan: nan. *kuku*, sam. *kugo* usw., die sicherlich aber alle onomatopoetisch sind und daher nicht miteinander verglichen werden dürfen, wie schon JOKI 206f. bemerkt hat (gegen SINOR JA 1946—7, 48—50). Auch georg. (MECKELEIN 517) *ġui* sowie (gegen RKOR 123) mo. *qun*, kor. *kon* dürften einfach Onomatopoetika sein; ebenso chin. *gú*, *hú* 'kleiner Schwan' (Oš Nr. 4616).

1544. قواخ (*qavāḫ*) ST 992 'poplar-tree' (als modernes Wort bezeichnet) ← tü. (az. dial.) *ġavaχ* id.

Cf. HOU 93 (trkm.) *kawak* 'Pappel', PC 410 قاواق 'intérieur creux d'un arbre', قواق اغاجی 'peuplier'; korrekter in S f. 279r, wo *qavaq aγaǰï* als osm. bezeichnet wird (allerdings wird es dort pers. *bīda*, ar. *ṣafṣāf* 'Weide, Salix arenaria' gleichgestellt, was jedoch, s. unten, nicht unbedingt falsch zu sein braucht), *qavaq* wird als 'mit leerem Innern' (*miyān tihī*), 'ein alter Baum mit stark abgeschälter Rinde' erklärt (*diraḫti qavī-salqi kuhan-sāl*) (bei RÄSÄNEN 1949, 125 'Gestrüpp'), R II 463 *qavaq* osm. 'Pappel', 1696 *χawaq* krm. id., 463 *qawaq* krm. 'hohler Baum', 57 *qāq* soj. 'Weide', 685 *qŏwåq* kas. 'Strauch, Haselnußbaum', 884 *qūaq* kas. 'Strauch', *quaq* kir. id., ČUVS 485 *χăva* 'íva'. S. auch قبوق. Es ist möglich, daß das Wort ursprünglich die Bedeutung 'Weide' hatte und von dort aus die Bedeutung einerseits 'Pappel', andererseits 'Gesträuch' (allgemein) annahm (möglich wäre auch eine Urbedeutung 'Gesträuch', mit späteren Spezialisierungen). In Az(KL) ist das Wort nicht belegt, auch in Az/ORUDŽEV nicht, cf.

jedoch *Taschenwörterbuch Deutsch-Aserbeidschanisch Aserbeidschanisch-Deutsch*, Berlin o.J. 191 *qavaq* 'Pappel'; dafür wäre im az. Dialekt in Persien lautgesetzlich **ġavaχ* zu erwarten (s. FUNDAMENTA 291f.).

Tü. (Az.) → Tat.: TAT 119 *qavaq* 'topol''.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 234 *u'a* 'Weide' ← Čuv.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 265 'Pappel' ud. *qabaḫ*, agul. tabassaran. buduch. *kavaχ*, kürin. *kovaχ*, *kavas* [Druckfehler für *kavaχ*?], rutul. *kalaχ* [Druckfehler für *kavaχ*?].

Inkorrekt ist RÄSÄNENS Vergleich (StO 18:3, 27) des tü. Wortes mit finn. *koivu* 'Birke', mo. *qusun*, ev. *kivə*.

1545. قواق (*qavāq*) TA 482 'véko, véki' ← tü. (özb.) *qavaq* id. (Augenlid).

Cf. ÖZB 67 (véko) *qåvåq*. Im übrigen ist dies im Grunde dasselbe Wort wie das sub قاپاق ('Deckel') zitierte. Hier noch einige Belege der speziellen Bedeutung: US 131 *qapaq* 'kapak (göz)', K 263 *kapak* 'göz kapağı' (auch MUH, ID), MA 406 *qapaq* 'veko' u.a.

1546. قوبوز (*qōbūz*; im Original allerdings, wohl fälschlich, „*qubuz*") TA 494 'kóbzá' ← tü. (özb.) *qobuz* id. (eine Art Balalaika).

Cf. GABAIN 1950, 329 *qobuz* (s.h. *qopuz*) 'Laute', US 140 *qobuz* (s.h. *qopuz*) 'kobuz' (mit Literatur), K 372 *kubuz* (s.h. *qopuz*) 'ut, kopuz, kubuz', HOU 87 *kobuz* 'eine Art Geige', MUH 43 *kobuz* 'kopuz', ID 77 *qobuz* 'aleti musikiye', IDHA 32 *kubuz* (s.h. *qobuz*) 'ut gibi, fakat yayla çalınır üç telli eski saz', CC s. unten, TSö I 484 *kopuz* 'ut biçiminde eski bir Türk saz' (13./14. Jh., auch II, III, IV), DEDE 347 *qopuz* 'liuto, o specie di violino', QU 138 *qobuz* 'instrument muzyczny; lutnia, kobza', PC 422 قوبوز 'sorte de guitarre en forme de poire et à une corde' (ähnlich S f. 282r; KÚNOS 134 *kopuz*), BAB 22a *qobuzni yaχši čalur edi* 'he played well on the guitar', DD 986 *kubuz* 'bir çeşit saz' (Konya, Isparta), KAR 219 *kobuz* 'ein gewisses Saiteninstrument', R II 654 *qopuz* osm. otü. 'Musikinstrument mit einer Saite', 660 *qobïs* leb., 661 *qobus* schor. 'Balalaika' (auch uig. [Chin. Wörterbuch], eher *qobuz* oder *qopuz* zu lesen), 662 *qobuz* kir. kkir. tar. otü. kar.L.T. krm. id., 670 *qomïs* altt. tel. schor. sag. koib. ktsch. küär. id., 671 *qomus* kkir. id., 1036 *qubïz* kas. 'Geige'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (kóbza u.ä.): Az(KL) *ġobuz*, BASCHK *qubïð*, *qumïð*, CHAK *χomïs*, KARAK *qobïz* = KIR, NOG(R), KKIR *qomuz*, TUV *χomus*, ČUV *kupăs* (← Kas.), ÖZB *qobiz*, TRKM/CHAMZAEV *ġopuz*.

Die atü. Form ist nicht als **qobuz*, sondern als **qopuz* anzusetzen: (1) wegen osm. trkm. *qopuz*, (2) wegen R II 656 *qopsa-* kom. čag. 'besingen (mit Begleitung des Kobus)' (CC 200 'psalmodieren'), einer Verbalableitung auf *-a*, die deutlich auf **qopza-* < **qopuza-* zurückgeht (**qobuza-* hätte doch wohl **qobza-*

ergeben) und damit ein früheres **qopuz* auch für andere tü. Dialekte beweist, (3) wegen mo. *quhur*, das deutlich auf urtü. **qŏpur* zurückweist, s. قهورچی im mo. Teil, (4) atü. *-b-* hätte ja in den meisten modernen Dialekten **-v-* ergeben müssen; *-b-* kann nur auf *-p-* zurückgehen, Brock 87 schreibt daher korrekt *qopuz* 'Laute'.

Sachlich vgl. Näheres sub قهورچی im mo. Teil. Neben der Bedeutung 'Balalaika' kommt auch 'Brummeisen, Maultrommel' (russ. vargan) vor, so TIH 213 قوپوز *qopuz*, R II 552 tar. *qobuz*, 670 bar. *qomïs*, jak. Pek 3293 *χamïs*, *χomus*, otü. Coq 1916, 9 (*qōwúz*, *qōbúz*) und 1928, 95 (*qobus*).

Tü. → Mo. → Tu.: s. قهورچی im mo. Teil (Nr. 314).

Tü. (Jak.) → Ev.: V 189 *kamus* učr. 'vargán', 209 *komus* id.

Tü. (Südsibir.) → Sam.: Joki 191f. *kōmïs*: kam. 'Balalaika', ostjaksam. *qōbes* 'Mundharmonika aus Knochen'.

Tü. (Westsibir.) → Ostj.: Paasonen 121 *χomas* 'Violine, Saiteninstrument'.

Tü. (Kas.) → Tscher.: Räsänen 1923, 40 *koβěž* 'Maultrommel; Violine, Balalaika'.

Tü. (Kaukas.) → Lak.: Chajdakov 153 *q'umuz* 'balalájka, komúz'.

Tü. (Osm.) → Ar.: Litt 122 قبوص, قابوص 'eine Art Harfe', Belot 612 *qubuz* 'instrument de musique'.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: Mik 335 neugriech. κουμπούζι, rum. Tiktin 413 *copu'z* = *cobu'z*, s. unten.

Tü. (Kom.) → Ung.: Go VI *koboz* 'Laute' (aus kulturhistorischen Gründen dort als kom. erklärt), ähnlich Bárczi 166.

Ung. → Nachbarsprachen: rum. Tiktin 380 *cobu'z* 'Art Saiteninstrument', Löbel 35 *cobuz* 'espèce de mandoline, de guitare', Wendt 78f. *cobuz* 'birnenförmige Mandoline', *topuz*, *căbus* 'Art Mandoline der Zigeuner' (weniger wahrscheinlich ist ukr. Herkunft, da zwar *kobuz* im Russ., nicht aber im Ukr., belegt ist, s. unten; Wendt setzt das rum. Wort als selbständig aus dem Kom., vielleicht schon aus dem Petscheneg. etwa im 12./13. Jh. entlehnt, an: wenig wahrscheinlich, da das Rum. kaum nachweislich selbständig aus diesen Sprachen entlehnte Wörter zu besitzen scheint, außerdem übersieht Wendt, daß das Ung. auch sonst an seine Nachbarsprachen entlehnt hat), čech. Machek 210 verweist auf altčech. *kobos*, *kobes*, altpoln. *kobosa*, die er aus ung. *koboz* ableitet, ähnlich Brückner 241.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 583 *kóbza* 'ein Saiteninstrument, achtsaitige Balalaika' (südl. Dialekte), *kóbuz*, *kóbýz* 'asiatische Balalaika' (südl. und östl. Dialekte, jüngere Entlehnung), ukr. Kiričenko II 348 *kóbza* 'kóbzá', weißruss. Krapiva 395 id. Cf. auch Dmitriev 567.

Ukr. → Nachbarsprachen: poln. Brückner 241 *kobza* 'cymbałki', čech. Machek 210 *kobza* 'jistý strunový hudební nástroj', rum. Löbel 35 *cobză* 'espèce de mandoline, de guitare', Wendt 78f. *cobză* 'Art Mandoline der Zigeuner' (nach Tiktin 380). Cf. auch Mik 335.

Zur Etymologie des Wortes cf. قهورچی im mo. Teil. Nach Bang (1923, 116) gehört es möglicherweise zu tü. *qop-* 'aufstehen, aufspringen'.

Eine Ableitung von tü. (čag.) *qobuz* sind anscheinend auch gewisse pers. Formen, die sich als *قوبزچی, *قبوزچی, *قبزچی rekonstruieren lassen. Cf. RBL 283 (s. dazu ساورامیشی im mo. Teil) *Hūlāgū-rā farmūd tā pēši bāvurčiyān v qomūzčiyān ba'istād* 'er befahl dem *H.*, daß er sich vor die Köche und Balalaikaspieler hinstelle'. Blochet möchte das fragliche Wort als 'Kumyßeinschenker' (also für *qimīzčiyān*, s. قمیز, stehend) auffassen. Jedoch muß auch er zugeben, daß eine andere Handschrift *qobūzčiyān* aufweist. Er versucht zwar (appendice 35) diese Tatsache hinwegzuerklären, indem er den Wechsel *-b-* ~ *-m-* als regulär bezeichnet; dann bleibt jedoch immer noch die Tatsache bestehen, daß in der 2. Silbe ein *ū*, kein *i*, steht, und zwar bei beiden Varianten. Daher müssen wir die Variante *qobūzčiyān* wohl als die korrekte auffassen. In RPE 132 wird das fragliche Wort, dort in den Varianten *qōnurḥiyān* (= **qōbuzčiyān*), *qōbuzčiyān* erscheinend, mit *qōrčī* 'Leibgarde' verwechselt (s. قورچی im mo. Teil), das noch dazu in der indiskutablen Form „قوروچی" aufgeführt wird. Für eine Gleichsetzung des fraglichen Wortes mit tü. *qobuzči* 'Balalaikaspieler' spricht auch die folgende Stelle bei QA 35b (es wird über ein gewaltiges Gewitter berichtet, in dem u.a. umkamen: *čand kas qobūzčiyān* (im Text قبورجیان) *v suqāti ḫażrat* 'mehrere kgl. Balalaikaspieler und Mundschenken' (ähnlich 66b: *suqāt v qobuzčiyān* [im Text قبرجیان]). Für unsere Auffassung spricht auch die gut belegte Tatsache, daß an mo. Höfen bei Festgelagen des öfteren Mundschenken und Balalaikaspieler gemeinsam als Hauptbedienstete erwähnt werden, s. dazu Ruysbroek 43—5, W 175f. (II 9); danach stand der Kumyß stets am Jurteneingang, und daneben stand der „citharista" ... et cum dominus incipit bibere, tunc unus ministrorum exclamat alta voce: „Ha"! et citharista percutet citharam. Et quando faciunt magnum festum, tunc omnes plaudunt manibus et etiam saltant ad vocem cithare, viri coram domino et mulieres coram domina ... et aliquando bibunt certatim valde turpiter et gulose. Zu tü. *qobuzči* s. u.a.: Malov 1959, 98 *qobuzčï* (hier eher *qopuzčï*) 'muzykant, igrok na "kobuze"' (mit langer Anm., cf. auch p. 79: erscheint in einem Dokument v.J. 1312), CC 198 *qobuzčy* '(Lautenspieler) Musikant' u.a. Weniger wahrscheinlich ist eine Ableitung von dem nur spärlich belegten *qobuz* 'Becher, Schluck' (Men-Kat 116).

Allgemeln sowie zur chin. Wiedergabe des Wortes vgl. Herbert Franke: *Beiträge zur Kulturgeschichte Chinas unter der Mongolenherrschaft*, AKM 32:2, Wiesbaden 1956, Stück 51 und Anm. 5.

1547. قوپل (*qōpal*) TA 492 'neukljúžij, uglovátyj, tjažëlyj na pod-ëm' ← tü. (özb.) *qopal* id. (plump).

Cf. PC 421 قوپال 'difforme, grossier, lourd' (ähnlich KÚNOS 134), ÖZB 439 (neukljúžij) *qopál*, NEUUIG 224 (grúbyj) *qopal*, KARAK 400 *qopal söz* 'pustýe slová', *qopal adam* 'pustój, ne samouvérennyj čelovék', R II 653 *qopal* čag. otü. 'formlos, ungestalt, grob, plump' (auch 1033 *qupał* osm. 'grob, plump' gehört sicher hierher, vielleicht eher mit *o* zu lesen).

Tü. → Wog.: KANNISTO 109 *qopal qayos* 'es traf schlecht ins Ziel' ← älterem westsibir. Tü.

1548. قوتاتقو بليك (*qūtātqū bilīk*) 'Bezeichnung von Aussprüchen *Čiŋgis* Chans (wörtlich „Beseligendes Wissen")' ~ قوتاتغو ~ قوتادقو ← tü. (chwar.) *qutaδγu bilik* id.

Am bekanntesten ist der Ausdruck als Bezeichnung des berühmten ethisch-politischen Werkes des YŪSUF: das *Qutaδγu Bilig* von 1069, s. MALOV 1951, 415, R II 1001 u.a. Jedoch wurden so auch die Aussprüche des *Čiŋgis* Chan genannt, s. BARTHOLD/MENZEL 136, VLAD 12, Anm. 3, A. RIASANOVSKY: *Fundamental Principles of Mongol Law*, Bloomington & The Hague 1965, 40—3.

HI 174b/175a Da Scheich *ʿAlī* seit langem im Dienst mongolischer Fürsten im Gerichtswesen (*yārġū*) tätig ist und die Richtlinien (*qavā'id*) für einen Richter (*yārġūčī*) sowie das „Beseligende Wissen" des *Čiŋgis* Chan (*qūtātqū* ~ *qūtātġū bilīki Čingiz ḫānī*) und die Erlasse des Großchans [*Ögedeį*] (*aḥkāmi qā'ānī*) genau kennt ... wird ihm jetzt das Amt eines Oberheerlagerrichters (*amīri yārġū dar ordūyi muʿaẓẓam*) übertragen; ähnlich auch 174a—175a in einer Bestallungsurkunde (ediert von MELIORANSKIJ ZVO 13) ... Da Fürst *Bāyān* in diesen Dingen sachkundig und bewandert ist, wurde ihm das Fürstrichteramt und die Richtertätigkeit über Mongolen anvertraut, damit er, wie im „Beseligenden Wissen" (*qūtādqū bilik*) des *Čiŋgis* Chan geschrieben und zu lesen ... die Rechtsstreitigkeiten der Mongolen untersuche.

Das tü. Wort ist eine Ableitung auf +*aδ*- (GABAIN 1950, 986), versehen mit dem Suffix -*γu* (ibd., § 141) von der Wurzel *qut* 'Seligkeit, Lebensenergie, Erfolg', s. قوطلوغ.

1549. قوتور (*qōtūr*; im Original allerdings, wohl eber fälschlich, „*qutur*") TA 492 'rjabíny, sledý óspy' (Pockennarben) ← tü. (özb.) *qotur* *id.

Cf. US 140 *qodur* (s.h. *qotur*) 'uyuz, kotur', TZ 10 قُوطُور *ǧarab* ('Räude' *qoṭur*), CC 201 *qotur* 'Schorf, Räude', QU 141 *qotur* 'parszywy; pokryty krostami', PC قوتور 422 'rugueux; animal attaqué de la gale' (= S f. 283r), MALOV 1954, 161 *qotur* 'paršivec-plešivec', DD 965 *kotur* 'kel hastalığı' (Ordu) u.a., R II 609 *qotur* krm. kir. baschk. kom. čag. otü. kar.T. 'Schorf, Grind, Ausschlag, Krätze', ÖZBB 638 *qotir* 'česótka'.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 74 *quturi* 'česotka', osset. HÜBSCHMANN 1887, 135 *qot'ịr* 'Aussatz', cf. auch ABAEV 637 s.v. *k'oti*.

Tü. (Kas.) → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 41 *kotăr* 'Krätze'.

1550. قوچ (*qōč*) 'Widder' ~ غوچ ~ قوج ~ خوج ~ خوچ ~ قج ~ قچ ← tü. (oghus.) *qoč* id.

Das tü. Wort *qoč* ist ursprünglich nur oghus. (sonst *qočγar*), muß aber, wie das Vorkommen im Mo. zeigt, schon eine sehr alte Variante sein (**qəčă*, s. unten). Cf. im einzelnen: K 337 *koç* 'koç' (Oğuzca), *koçnğar* (US 140 nur *qoçqar*, *qoçungar* 'koç'), HOU 88 *koč* (trkm.) = *kočkar* 'Widder' (im Urtext: *alkabš qočqar wayuqālu qoč wahwa bittürkmānī*), BUL I 40 *qoč* 'mouton, bélier', *qočqar*, ID 78 *qoç* 'koç', *qoçqar*, MUH 44 *koç* 'enenmemiş erkek koyun', CC 198 *qočqar* 'Widder', PC 423 قوچ 'bélier', قوچقار 'bélier de montagne ou autre', R II 615 *qoč* krm. čag. osm. bosn. 'Widder', 617 *qočqar* kar.T. osm. čag. otü., 618 *qočqor* altt. tel., 621 *qocqar* bar., 643 *qošqar* kir. tar., 1010 *qučqar* kas. Auch die russ.-tü. Wörterbücher (barán) zeigen, daß *qoč* ursprünglich nur oghus., sonst **qočγar* (*qoč* in anderen Dialekten ist aus dem Oghus. entlehnt): Az(KL), TRKM/CHAMZAEV *ġoč*, OSM *koç*; BASCHK *qušqar*, KARAK, KIR, NOG, TUV *qošqar*, KKIR *qočqor*, KUM *qočγar*, ÖZB *qočqăr*, NEUUIG *qočqar*. S. auch PALLAS Nr. 150 (baran).

FI 601 *ġōč* 'Widder', 662 *qōğ*, 337 *ḫōğ*, *ḫōč*, RBE 7, 151 s. قازغان, RBE 13, 194 s. ایغر, ŠA 156 *dar ān ṣaḥrāhā maịli šikār kard v gavazn v qōči bisyār andāḫtand* 'in jenen Steppen zeigte er Lust zur Jagd, und sie erlegten viele Bergrinder und -Widder' (auch II 147, ḤĀFIẒI ABRŪ), NA 372 *dar aṣnāyi qomarġa ġōčē sangīnrā bahavāyi dast az zamīn birubūd* 'während der Treibjagd griff er mit flugschneller Hand einen Steinbockwidder vom Erdboden auf'. Cf. auch VU 712 *quğ*, *quč* 'aries bellicosus', 624 *ġūč*, 747 *qūč*, *qūğ*, 743 *ḫūč* (sollte stets mit *o*, *ō* gelesen werden), ähnlich ST 955, 898, 993, 482 'fighting ram', MIL 370 *ġūč*, *qūč* '(boevój) barán s bol'šími rogámi', auch KÖP 14 قوچ (seit der Mongolenzeit, tatsächlich schon früher belegt, s. oben). Cf. dazu auch BQ 1520, 1547.

Weitere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 294 'baran-samec' Sedé, Ġaz, Abdú *kūč*, Sīvénd *γūč*, tat. TAT 23 *quč* 'baran', UNVALA 17 'ram' luri *ku(r)ch*, talyš. MILLER 1953, 48 *γuč* 'baran', afgh. BELLEW 124 قوچ *qūj* 'fighting ram', ZUDIN 28 (barán) قوچ *kuč*, par. Morg I 263 *'kuča* 'ram'.

Tü. → Neuaramä.: CERETELI 93 *qōča* 'baran'.

Tü. → Mo.: HL 47 *χuča* 'bélier, bouc', MA 150 wmmo *ġuča* (غوجه) = čag. *qočqar* 'baran', 307 wmmo. *quča* (قوجه) = čag. *χočqar*, 445 (B. MUHANNĀ) *quča* (قجا, sic!) 'jagnenok' (sic!), Ko 940 *quča* 'bélier, agneau qui n'est pas encore châtré', ZWICK 209 *χuca* 'Schaafbock', SM 174 *χuźźiä* 'bélier', MOS 318 *ǫu'tš'a* 'bélier', LUV 571 *χuc* 'barán-proizvodítel'', CYD 27 (barán) *χusa*, RKW 200

χutsv 'Hammel, Widder', s. auch INT 131, PALLAS l.c.: (baran) chal. *chucá*, bur. id., *chusa*, kalm. *chúca*, FISCHER/Vocabularium Nr. 153 aries kalm. *guzà*, FALK III 294 Ovis Ammon, Capra Ammon der Bock (kalm.) *Kudschi*. Alles ← urtü. **qǝčă*.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): R II 1007 *quča* altt. tel. schor. sag. 'Widder', 1012 *quza* küär., CHAK 294 *χuča* 'barán', CASTRÉN 1857, 99 *qut'a* koib. soj. 'Hammel', PALLAS l.c. zitiert: čul. *kuča*, Kuzneck id., tel. *kača* (Druckfehler für *kuča*?). Auch kkir. *quča* (nach JUDACHIN, s. Joki 214).

Mo. → Tu.: ma. HAU 606 *kûca* 'Schafbock, Widder (veraltet); Ziegenbock', ev. V 225 *kuča* brg. nrč. a. 'barán', ähnlich auch POPPE 1927, 49. Cf. hierzu auch LIGETI 1960, 247. PALLAS hat ev. brg. *koča*, CASTRÉN (s. JOKI 214) hat *kuca* 'Schafbock'.

Tü. (Südsibir.) → Sam.: JOKI 214 *kuča*: kam. 'aries', koib. *kutscha* 'Schaf', motor. *kutsche* 'Schaf'. Zur kam. Form s. auch PALLAS l.c. *kučá*, FISCHER/ Vocabularium l.c. *kutschà*, zur motor. (nach KLAPROTH) DONNER 1932, 18, 34.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 167 'Hammel' ingiloi. *qoč*, georg. mingrel. *qoči*.

Tü. (Altčuv.) → Ung.: Go 100 *kos* 'Widder', auch HALÁSZ 195 (heute čuv. nur *taka*, s. كۆ).

Tü. (Osm.) → Bulg.: ANDREJČIN 322 *koč* 'neskopen oven', makedon. MAK 227 *koč* 'barán'.

Nach MIK 333 stammt auch russ. *kucan* 'Hammel' aus tü. *qoč*; VASMER führt das Wort in VR I 708: *kucán* 'nicht kastrierter Hammel' Archangel'sk; daneben („viell. ganz anderer Herkunft") *kúcan* Irkutsk auf mo. *quča* zurück. Dabei könnte die Form aus Irkutsk (*kúcan*) tatsächlich aus älterem bur. **kuca* stammen (auch die ev. Formen stammen ja aus einer ähnlichen altbur. Form), das *-n* könnte aus einer Kontamination mit *baran* herrühren. Sprachgeographische Schwierigkeiten bereitet jedoch *kucán* (Archangel'sk!).

Nach Meinung RAMSTEDTS (RKW 200, RAM 95) und POPPES (INT 114; 1960, 62) sind die tü. und mo. Form urverwandt. Tatsächlich stammt jedoch, wie oben gezeigt, mo. *quča* aus einer tü. (čuv.-oghus.) Dialektform; das Faktum, daß im Tü. zwei Dialektvarianten *qoč* ~ *qočγar* existieren, ist von den Forschern unberücksichtigt geblieben. Die tü. Lww. im Mo. scheinen jedoch oft oghusisch-bolgarisch zu sein (cf. osm. *qoč*, altčuv. **qoč*; zum engeren Zusammenhang dieser beiden Gruppen s. BENZING 1953, 72).

1551. قوچقار (*qōčqār*) 'Widder' ~ قچقار ~ قوچغار ~ قوجغار ← tü. (čag.) *qočqar* id. Zu den tü. Formen s. das vorausgehende Wort.

GAB 88 *ān kōhhā ābādānast v andarō čahārpāyāni bisyār bāšand az gāv v gōsfand v qočqār* 'jene Berge (bei Chotan) sind dicht besiedelt, auch gibt es dort

viele Tiere: Rinder, Schafe und (Berg-)Widder', Sa 496 *qočqār v täkä v babr v palang* 'Widder (Hendiadyoin?), Tiger und Leoparden', Vu 712 (nach BQ 1520) *qučqār* 'aries coiens', 747 *qūčǧār, qūǧǧār* id., so auch St 955 (*qučqār*), 993 (*qūčǧār, qūčqār*), Ta 493 *qōčqār* 'barán-proizvodítel', barán-vožák stáda'. Häufig in dem Ortsnamen *Qočqar-bašï*, s. Tur/Gardēzī 12, Tur II 260, GaN 54, Marquart 1914, 110f., K 845.

Ta. → andere iran. Dialekte: jagnob. Andreev 280 *qŭčqór, qŭšqór* 'baran-proizvoditel', baran-vožak stada', šu. Zarubin 213 *qišqór* 'baran-samec (nechološčenyj)'.

Tü. (Westsibir.) → Wog.: Kannisto 118 *qošqar* 'Widder'.

Tü. → Russ.: VR 650 *kočkár, kočkár'* 'Widder, Schafbock', Neurußl., *kačkár* dass. Astrachan (Dal').

1552. قور (*qōr*) Ta 492 'mélkie úgli, pokrýtye péplom; žar' ←tü. (özb.) *qor* id. (Glut, glühende Kohlen).

Cf. PC 425 قور 'charbon ardent', R II 548 *qor* osm. 'glühende Kohlen', ÖzbB 637 *qor* 'mélkie gorjáčie úgli; žar', auch Fundamenta 264 gag. *kōr* 'Funke, Hitze, brennende Kohle' (Trkm/Chamzaev 180 *ġōr*).

1553. قور (*qūr*?, nach dem Original *qōr*) Ta 492 'širókaja vjázanaja tes'má dlja otdélki odéždy' ← ? tü. (özb.) *qur* id. (Gurt).

Ob hier nicht eher *qur* zu lesen und zu denken ist an: R II 916 *qur* tar. altt. tel. leb. schor. kkir. sag. koib. kom. uig. (QB) atü. osm. čag. 'Leibgurt'? Cf. auch K 379, CC 203 usw.

1554. قوردﺍغ (*qavurdāġ*) Ta 482 'žarkóe, kavardák, žárenoe kusóčkami mjáso' ← tü. (özb.) *qavurdaq* id. (Braten).

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qavur-* 'braten, rösten', cf. K 283 *kawur-* 'kavramak, sıkmak', R II 468 *qavïr-* osm. 'rösten, braten', *qawïr-* krm. id., 470 *qavur-* osm. id., *qawur-* krm. id. Hiervon existieren Ableitungen auf *-ma, -mač, -uq, -ya, -daq*: Hou 93 *kawurma* 'gebratenes Fleisch', Id 73 *qavurma* 'yağda kızartılmış et parçası', R II 469 *qavïrma* osm. 'Gebratenes, Braten', 471 *qavurma* osm. id., Özb 190 (žarkóe) *qåvurmà*, cf. auch Brock 125, S f. 279v, Vámbéry 210; K 283 *kawurmaç* 'kavrulmuş buğday', TIH 209 قاورماج 'žarenaja pšenica', ähnlich Zenker 686, PC 412, S f. 279v, R II 469 *qavïrmač* osm. 'geröstetes Getreide' (= 471 *qavurmač*); R II 468 *qavïrïq* osm. 'geröstetes Getreide', 470 *qavuruq* osm. id.; TSö I 435 *kavurga* 'kavrulmuş buğday, mısır, nohut gibi şeyler' (15. Jh.); Muh 48 *kuvurdak* (s.h. *qavurdaq* oder *qovurdaq*) 'kebap', PC 412 قاوورداق 'viande rôtie dans la graisse' (nach Bab, cf. auch S f. 279r), R II 471 *qavurdaq* osm. = *qavïrma*, Özb 190 (žarkóe) *qåvurdåq*.

Tü. → iran. Dialekte: Žukovskij 294 'frikassé' Senjisér, Sedé *kurmé*, Ǵaz, Keurón *gurmé*, Abdú *kaurmé*, Talahedéšk *kourmá*, kurd. Kurd 461 *qawirme* [*qâwïrmà*] 'kaurmá (*rod žarkogo*)' (Mik 350 *kavurma*), afgh. Bellew 124 قورمه *qorma* 'dish of meat stewed up with spices and fruits'.

Afgh. → Urdu: Spies 337 *qorma* 'brown stew seasoned with condiments; highly spiced curry without turmerie and with little or no gravy', Beskrovnyj 271 *kōrmā* 'žárenoe mjáso'.

Tü. → Ar.: Litt 122 قاورمه *qâwirma* 'mutton or beef fried in small lumps etc.', 'carne preparato a guisa di stufato', Dozy 296 *qāwurmah* 'sorte de viande frite, carbonnade, fricassée'.

Tü. → Wog.: Kannisto 112f. *qarmaš* 'kurmač, geröstete Gersten- oder Hafergraupen' ← Westsibir.

Tü. → Ostj.: Kannisto l.c. sowie Paasonen 121 *χawărmäk* 'Speise von Hafergraupen, die in Butter, Fett oder Öl geröstet und mit Dünnbier gemischt werden'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. Meckelein 512 *ġaurma* 'Gulasch', Erckert Nr. 473 'braten' rutul. *kaurmis-išin* [*kaurmiš?*], cachur. *kaurma-gaas*, buduch. *kourmiš-sirǰ*, dschek. *kourmiš-aaǰ*, lak. Chajdakov 147 *q'avurma* 'kaurmá (*sous iz mjasa*)'.

Tü. → Russ.: VR 700 *kurmáč* 'geröstete Gersten- oder Hafergraupen' (wohl aus derselben Quelle wie das Obugr.), 498 *kavardák* 'Wirrwarr, Unordnung' Vjatka, Tver', auch 'Speisengemisch, Grütze mit Fisch'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 350 'in der Pfanne Geröstetes' bulg. *kavarma* (Andrejčin 271 *kavurmà* umgangssprachl. 'jastie ot kŭsčeta pŭrženo meso'), serb. *kaurma* (Tolstoj 322 *kaùrma* 'kaúrma [*nacional'noe kušan'e iz melko narezannoj svinoj ili baran'ej pečënki s risom*]'), neugriech. καβουρμᾶς; alb. Meyer 184 *kaurís*, *kavardís* 'röste', serb. *kaurdisati*, neugriech. καβουρδίζω; makedon. Mak 203 *kavurma* 'rúblenoe mjáso; kávurma (*kušan'e iz pečënki s risom*)', makedorum. Papahagi 285 *cărvărmă'* 'conserve de viande bouillie'.

Ramstedt (1912, 185, RKW 202) und Poppe (1960, 48) möchten mo. *qayir-*, *qa(γ)ur-* als urverwandt mit dem tü. Wort ansetzen. Wie jedoch schon die Varianten im Mo. zeigen, dürfte das Wort eher aus tü. Dialektvarianten **qaβïr-*, **qaβur-* abzuleiten sein. Möglicherweise ist auch tü. **qaβur-* eine kausative Ableitung von **qab-* 'braten' (intransitiv).

1555. قورغان (*qōrġān*) 'Festung, Grabhügel' ← tü. (čag. özb.) *qorγan* id.

Das tü. Wort wird in den meisten Wörterbüchern (auch Brock 312) nach dem Osm. (und Kom.) mit *u* in der 1. Silbe transkribiert; es ist jedoch nach Ausweis der überwiegenden Mehrzahl der Türkdialekte mit *o* zu lesen. Die osm. kom. Form *quryan* dürfte eine Analogieform nach tü. *qur-* 'aufstellen, einrichten' sein

(s. قورميشى); an einen innertü. Wechsel *o* ~ *u* ist auch hier nicht zu denken. Cf. atü. ETY IV 151 *Amγa* (*Amγï*) *quryan* (s.h. *qoryan*) 'yer adı', Hou 89 قرغان *kurgan* (eher *qoryan*) 'Grabhügel, Viehhof, Kastell', Id 82 *qurğan* (eher *qoryan*) 'muhasırların muhafazası için yapılan siper, sur', Bul I 39 *qaryan*, *qâryan* (lies *qoryan*) 'muraille fortifiée, enceinte', 41, 61 *quryun* (eher *qoryun*) 'tombeau, sépulcre, tertre tombal', CC 203 *quryan* 'Grabhügel', Bab 2a *Māvarā-nahrda Samarqand va Keš qoryandin soγra mundin uluγraq qoryan yoqtur* 'in Transoxanien gibt es nach dieser (*Andīğān*) keine größere Festung außer *S.* und *K.*', PC 427 قورغان 'château fort; la partie d'une ville entourée d'une enceinte' (= TIH 215, Kúnos 138, S f. 286r, dort p. 69 fälschlich „*kurğan*" geschrieben), R II 570 *qoryan* kir. tar. čag. otü. atü. 'Befestigung, Festung, Burg, befestigte Stadt', 572 *qoryon* kkir., 940 *quryan* tar. osm. Cf. auch (krépost', kurgán): Baschk, Kas *quryan* (< **qoryan*), Karak, Kir, Neuuig *qoryan*, Özb *qorγân* (in Az, Trkm, Čuv nur das russ. Lw. *kurgan* 'kurgán'). Dagegen scheint Oghuz 10, 12 (Oghuz/Ščerbak 33, 37) *qorïqan* (lies vielleicht *qorïγan*, sprich *qorïān* oder ähnlich) eher ein Lw. (Rückentlehnung) aus mo. *qoriya*(*n*) zu sein, s. im mo. Teil.

RSm 149 (Ortsname) *Dāiqāl qōrġān* (= GG § 198 *Taiḫal ḫorḫa*, im Casus indefinitus), Ša 65 *dar ḫiṣāri Qōrġān maųqūf gardānīd* 'er ließ in der Festung Q Rast machen' (ebenfalls 114, 134 als Ortsname), Na 102 *Bāmiyān-rā māų qōrġān ya'nī šahri badnām kardand*' (die Mo.) machten *B.* zu einem *maų qorġan*, d.h. zu einer „verfluchten Stadt"' (s. ماو im mo. Teil), Ta 493 *qōrġān* 'krépost', ukreplénie, citadél'; kurgán'.

Über die tü.-mo. Grabhügel cf. schon Ruysbroek (in W 186, VIII 4): Comani faciunt magnum tumulum super defunctum et erigunt ei statuam versa facie ad orientem, tenentem ciphum in manu sua ante umbilicum. Sie sind dann oft in der Literatur beschrieben worden, cf. u.a. Pallas Reise III 357—62 (Abakan-Gebiet), 384—7 (am Jenisej), Strahlenberg 356—9, Vámbéry 25ff., Barthold 1947, 518, Gmelin III 311ff.; in neuerer Zeit u.v.a. S. I. Rudenko: *Kul'tura naselenija central'nogo Altaja v skifskoe vremja*, Moskva-Leningrad 1960.

Ta. oder Özb. → Šu.: Zarubin 215 *quryán* 'kamennaja stena, ograda'.

Tü. → Mo.: H 67 *ḫorḫa*(*n*) 'Verhau, Palisaden', MA 445 (b. Muhannā) *qorġan* 'krepost'', Ko 968 *qorġan* 'château, castel, fort, forteresse', Mos 357 *χorgo* 'enclos où, la nuit, on enferme les moutons et les chèvres pendant l'hiver', Luv 539 *χorgo* 'ukrýtie', RKW 187 *χoryo* 'Schutz, Schirm, Schanze'.

Tü. (Kom.) → Ostslav.: russ. VR 698 *kurgán* 'Grabhügel', altruss. *kurganъ* auch Festung' (= Dmitriev 539f.); ukr. Kiričenko II 418 *kurhán* 'kurgán', weißruss. Krapiva 408 id. S. auch Lok 100.

Ukr. → Poln.: Brückner 284 *kurhan* 'kopiec, mogiła'. S. auch Lok 100.

Russ. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 43 *kurkan* 'Grabhügel' (eher aus dem Russ. als aus dem Tü., z. B. KAS, gegen RÄSÄNEN).

Die Etymologie des Wortes macht Schwierigkeiten. Hier gibt es folgende Thesen:

(1) Nach VASMER (VR) gehört das Wort zu turkotat. *qurγa-* 'befestigen', *qur-* 'errichten'. Jedoch scheint *qurγa-* gar nicht belegt zu sein (fehlt R); nach *qur-* sind (s. oben) höchstens gewisse tü. Formen (osm. kom.) volksetymologisch umgebildet worden, während das tü. Grundwort nicht daher stammen kann, da die Mehrzahl der Dialekte ein *o* der 1. Silbe aufweist.

(2) Nach LOKOTSCH (LOK 100) stammt das tü. Wort „vielleicht aus pers. *gūrḫānä* aus *gūr* 'Grab', *ḫānä* 'Haus'". Diese These ist schwer widerlegbar: atü. *qorγan* könnte in der Tat aus pers. *gōr-ḫāna* oder mpers. **gōr-ḫānak* stammen (mit *ō* nach TA 110; das *-a*, *-ak* könnte im Tü. abgeworfen worden sein). Allerdings hat das Wort im Tü. ja nicht nur die Bedeutung 'Grabhügel', sondern schon früh 'Festung' (allgemein).

(3) RAMSTEDT (RKW 187) und POPPE (1960, 88) vergleichen die tü. und mo. Wörter als urverwandt ohne ihre Etymologie zu untersuchen (POPPE vergleicht sogar nur die tü. Formen mit *u*, ohne die dann auftretende lautgesetzliche Unstimmigkeit zu berücksichtigen). Dieses Verfahren ist methodisch inkorrekt, da das Wort für eine Wurzel zu lang ist, und da die Forscher keine Grundform (Wurzel) ermittelt haben.

(4) ARAT (BAB-ARAT 626—8) leitet das tü. Wort von *qorï-*, *qoru-* 'schützen' ab (vgl. zu diesem Verb قرق); nach ihm hat das Wort (laut den frühen Quellen CC, ID) anfangs nur die Bedeutung 'Grabhügel' gehabt. Mit dem letzten Punkt kann ich nicht übereinstimmen: schon das noch frühere HOU hat auch die Bedeutung 'Kastell' (ar. *alqal'ah*). Im übrigen hat ARATS These viel für sich. Man kann sich etwa folgende Entwicklung vorstellen: von *qorï-* 'schützen' wird abgeleitet *qorï-γ* 'geschützter Ort' (s. قرق), daraus ergibt sich mit Mittelsilbenschwund und unter Anfügung des denominalen Verbalsuffixes *+a-* (GABAIN 1950, § 85, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 130—2) *qor-γ+a-* 'mit einer Mauer umgeben, befestigen, schützen' (R II 569 kir. čag.), davon wiederum mittels einer Ableitung auf *-n* (GABAIN 1950, § 124, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 77—9) *qor-γ+a-n*. Ein schwacher Punkt dieser These: man müßte auf diese Weise den Mittelsilbenschwund schon für das Atü. (s. oben *qorγan*) ansetzen. Vielleicht aber stammt das Wort einfach von *qor-* 'schützen', das bei K 379 belegt ist ('himaye etmek', dort — wohl fälschlich — *kur-* geschrieben), s. auch قورمیشی. — S. auch ZAJĄCZKOWSKI in *Związki językowe połowiecko-słowiańskie*, Wrocław 1949, 22f.

1556. قورمیشی (*qūrmīšī*) 'Aufstellung' ← tü. (čag.) *qur-* 'aufstellen, einrichten'. Zum pers. Beleg s. اوتو lm mo. Teil (QA 133a).

Cf. AI 38 *qur-* 'spannen', Malov 1951, 415 *qur-* 'stroit', ustraivat'' (QB), K 379 *kur-* 'kurmak, germek, toplamak; himaye etmek' (letzteres wohl eher *qor-* zu lesen, s. oben), CC 203 *qur-* 'herrichten, einrichten, spannen (Bogen)' (auch Hou, Id), Qu 144 *qur-* 'zrobić, urządzić, ustawić, dźwignąć', R II 919 *qur-* kom. krm. uig. (QB) osm. čag. kar. T.L. 'aufstellen, einrichten, ausbreiten' usw.

Nach Meinung Ramstedts (RKW 198, Ram 143) hängt mit dem tü. Worte auch mo. *quri-*, *qura-* 'sich sammeln' zusammen, was aus semantischen Gründen nicht sicher erscheint.

1557. قورەایل (*qōra'īl*) Ta 492 'podprúga iz šérsti, rassítaja uzórami; kovróvaja podprúga' ← tü. (özb.) *qor-ayil* id. (Sattelgurt).

Zum ersten Element des Wortes s. قور; zum 2. cf.: CC 31 *ajl* 'Bauchgurt, Gürtel', PC 125 آیل 'sangle' (= S f. 57v), R I 33 *aił* kir. kom. 'Bauchgurt der Pferde', *aįl* čag. otü., 233 *ayil* čag., Özb 581 (podprúga) *ayil*.

S. auch Ta 20 *ail* 'podprúga, podsedél'nik'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 19 *ayăl* 'Bauchriemen' ← Kas., auch ostj. (111), wog. (Kannisto 50) *aįl* ← Westsibir.

1558. قورىمیشی (*qōrīmīšī*) + *kardan* 'bewahren, absperren, (für sich) beschützen (= einem anderen vorenthalten)' ← tü. (čag.) *qori-* id.

Zu den tü. Belegen s. قرق .

RJG 307 (ähnlich 309: die mo. Truppen sollen für die ihnen unterstellten Bauern gut sorgen, s. اسرامیشی im mo. Teil:) *mardumi čerīk bā dēhhā ki dar ḥudūd v ǧivāri ēšān bāšad ta'alluq nasāzand v zar' nakunand v ba'illati yūrt āb v zamīn-rā qōrimīšī nakunand* 'die Truppen sollen sich um die Dörfer in ihrem Bezirk nicht kümmern (d.h. sollen sie nicht für sich beschlagnahmen), (deren Grund und Boden) nicht (für eigene Belange) beackern (lassen) und (den Bauern) nicht Wasser und Land als Weideland (für das Vieh der Mongolen) absperren'.

Tü. → Mo.: Ko 955 *qori-* 'enfermer, mettre en prison, aux arrets; retenir; défendre, prohiber, empêcher', Zwick 196 *χoriχu* 'verbieten', Mos 358 *χori-* 'enfermer, mettre aux fers, prohiber, défendre, empêcher', SM 172 *χuori-* 'enfermer, prohiber', Luv 540 *χoriχ* 'zapreščát'' (u.a.), Cyd 168 (zapretít') *χoriχo*, RKW 193 *χör-* 'einschließen, unter seinen Schutz nehmen'.

Mo. → Tu.: s. قرق .

Zur Etymologie s. قرق; daß das tü. und mo. Wort urverwandt sind, ist deshalb nicht ganz überzeugend, weil nur im Tü. die Grundform *qor-* belegt ist (s. قورغان), von der außer *qorï-* vielleicht auch *qoryan* und *qorq-* 'sich fürchten' stammt (Intensivum von *qor-*, mit dem Suffix *-q-*, s. Gabain 1950, § 160), also etwa 'in intensiver Weise sich schützen, ein intensives Schutzbedürfnis empfinden'.

1559. قوز (*qūz*) ST 994 'sheep' ← ? tü. *qozï* 'Lamm'.

Im pers. Wort hat ursprünglich vielleicht قوزی 'ein Lamm' gestanden, wobei ی fälschlich als das bekannte Suffix des unbestimmten Artikels aufgefaßt und somit eine Grundform قوز erschlossen wurde.

Zum tü. Wort cf.: US 143 *qozı* 'kuzu', K 391 *kuzı* (s.h. *qozï*) 'kuzu', HOU 90 *kozu* 'Lamm', ID 80 *qozı* 'kuzu', IDHA 33 *kuzu* (s.h. *qozu*) 'kuzu', BUL 40 *qozy* 'agneau', CC 202 *qozy* 'Lamm', QU 142 *qozy* 'jagnię', PC 430 قوزی 'agneau' (= S f. 287r; p. 69 fälschlich „*kuzı*" geschrieben), R II 630 *qozï* kom. tel. altt. uig. (QB) čag. 'Lamm', 631 *qozu* krm. kir. osm. (قوزی) az. kar.T., 629 *qoza* tar., 1019 *quzu* krm. osm. Die Grundform des tü. Wortes ist **qozï*; nur im SW-Tü. gilt **quzï*: AZ(KL) (jagnënok) *ġuzu*, Osm *kuzu*, TRKM *ġuzï*. Sonst cf. KAS *quzï* (< *qozï*), KARAK, KIR, NOG *qozï*, KKIR, KUM *qozu*, ÖZB *qozi*, GELBUIG *qoza*, *qozï*, NEUUIG *qoza*. Die SW-tü. Form (oft als Diminutiv verwandt, s. unten) ist vielleicht eine Analogiebildung zu Formen wie *quzyun*(*čuq*) 'Rabe', *quš*(*ča*) 'Vögelchen' u.a.; kaum anzunehmen ist, daß urtü. *ŏ* (s. unten) normalerweise im Tü. *o*, dagegen im SW-Tü. *u* ergeben hat.

Tü. (Az.) → Talyš.: MILLER 1953, 48 *γuzi* 'jagnenok'.

Tü. → Ar.: LITT 124 قوزی *'ûzî* 'jung, munter', DOZY 418 *qūzah* 'agneau', *qūzī* id.

Tü. → Mo.: zu mo. *quriġan* und zu den weiteren Wanderungen dieses aus urtü. **qŏři* entstandenen Wortes s. قوریقان im mo. Teil. Das Suffix +*ġan* des Mo. ist dasselbe wie im Falle von urtü. **boto* 'Kameljunges' → mo. *botoġan*, s. بوتا.

Tü. → Bulg.: ANDREJČIN 331 *kuzùm* 'galeno obraštenie kŭm dete ili po-mlad čovek', MIK 338 *kuzum* 'mein Lamm!' ← osm. *quzu*+*m* id.

1560. قوزغالمیشی (*qōzġālmīšī*) 'Aufregung, Tumult' ← tü. (čag.) *qozγal-* 'sich aufregen, erregt sein'.

Cf. PC 429 قازغالان, قوزغالیش 'renversement, mélange, confusion, tumulte', (= S f. 287r, TIH 216f.), CC 202 *qozγalyš-* 'wühlen', KAR 224 *kozγa-* 'rühren, rütteln, schaukeln, reizen, beunruhigen', *kozγał-* („Passiv" dazu) 'sich bewegen, gerüttelt werden, wanken', R II 633 *qozγał-* kir. kar.T. 'sich bewegen, erregt sein' (von *qozγa-* 'bewegen, erregen'), *qozγal-* čag. otü. id. (nicht 'erregen', gegen RADLOFF, cf. das Beispiel *köŋlüm qozγalip keldi* 'mein Herz geriet in Erregung'), 1021 *quzγał-* kas. 'sich regen, sich erregen' usw.

NA 419 (im Text قورغالمیشی , im Register und in der Liste der Verbesserungen jedoch die korrekte Form. Der *amīrzāda 'Umar Šaiḫ* bricht auf zum Kampf gegen *Qamar adDīn*. Dieser glaubt, Timur selbst nahe; er ruft eine Versammlung aus:) *ba'd az qōzġālmīšīyi bisyār ma'lūm kardand ki amīrzāda 'Umar Šaiḫ ast* 'nach großem Tumult gab man bekannt, es sei (nur) *'U. Š.* (der zum Kampf nahe)'.

Poppe 1927, 111 vergleicht kas. *quzyał-* 'erregt sein', čag. *quzyun* 'erregt, gereizt' (R II 1021) mit mo. *quriča-*'eifrig wünschen, lüstern sein', *quruγulǰa-* 'erregt sein'; jedoch geht die kas. Form auf *qozyal-* zurück, und das čag. Wort ist *qozyun* zu lesen (wie Radloff R II 634 korrekt schreibt); die Wörter sind also lautgesetzlich höchstens über eine urtü. Wurzel **qoř-* vergleichbar.

1561. قوش (*qūš*) 'Beizvogel, vor allem Habicht und Falke' ← tü. (čag.) *quš* id., auch 'Vogel (allgemein)'.

Cf. ETY IV 94 *quş* 'kuş', ähnlich US 145, K 386, Hou 94, Id 83, Bul I 42, Muh 48, CC 204, SVel 168, Qu 146, MA 332, PC 430, TIH 213, S f. 288r; jak. Pek 1256 *kus* 'utka', Räsänen 1949, 87 trkm. *kuš* 'Vogel' (also atü. *quš*, Kurzvokal), R II 1022 *quš* viele Dialekte, auch osm. az. čag., 'Vogel' usw.

RJG 136 (= RAr 344; über *Ḫilīzī*, einen Ort, wo die mo. Herrscher oft Beizjagden veranstalteten:) *baǧānibi Ḫilīzī ki pādšāh nāmi ān Qūš Q.yūn* (~ *F.tūn* ~ *Qūn* u.ä.) *karda ǰarō āmad* 'er kam nach *Ḫ.*, das der Herrscher *Quš Qoton* (?, letzteres = mo. 'Hürde, Stadt') benannt hatte', RJG 342 *ḫānayi qūš* 'Haus der Beizvögel', Maz 15b, 22a *qūš-ḫāna* 'Falknerei', Mar Register 219b id. (dort auch 172—5 eine spezielle Abhandlung über die Falkenzucht, mit reichen Literaturangaben), Tad 95 *qūš-ḫāna* 'falconry', auch *qūš-ḫāna āqāsī* (s. آقا im mo. Teil), Ḥusām 155 your hawk's mouth, dazu Anm. 3: *Qūsh*: a term applied to any large bird of prey, and especially to the goshawk. St 994 *qūš* 'bird, especially bird of prey, dressed for the chase; falcon', Mil 387 'lóvčaja ptíca, sókol, jástreb; ptíca', Ta 492 'lóvčaja ochótnič'ja ptíca'. Auch Ableitungen wie Vu 748 *qūšbāz* 'anceps; avium venditor', *qūšī* 'terriculum avium' (St 994 'scarecrow').

Cf. auch Chardin III 393—7 (ausführlicher Bericht über die Falkenjagd am pers. Hofe:) Il y a toujours huit cents oiseaux de proie entretenus à la vénerie du roi, chacun avec son officier ... On appelle la vénerie, en Perse, *baskané* [= *bāz-ḫāna*] ou *cuchskané* [= *qūš-ḫāna*], maison d'oiseau trompeur; ähnliche Berichte über die Falknerei noch bei Kaempfer 54, 83f., 123f., 128, 187, 192, 214, 218. Cf. übrigens auch Howorth III 88.

Weitere iran. Dialekte: Žukovskij 116 'sokol' Seŋisér *γūš́*, Talahedéšk *bōz* ~ *kūš*, 294 'koršun' Seŋisér *kūiš*, Sedé, Sīvénd, Abdú, Talahedéšk *kūš*, tat. Tat 77 *quš* 'ptica', Unvala 19 'falcon' lur. *kōsh*, kurd. Kurd 491 *qûş* [*quš*] 'krúpnaja chíščnaja ptíca' (cf. auch Mik 338), jagnob. Andreev 281 *qŭš* 'ochotnič'ja ptica'.

Pers. → Urdu: Spies 337 *qūšḫāna* 'aviary'.

Tü. → Sam.: Joki 213 *kuš*: kam. 'Wolf', nach Castrén auch 'Wildpret, Vogel' (die dort beigebrachten semantischen Parallelen wirken überzeugend).

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 363 'Vogel' ud. buduch. dschek. chinalug. *quš*, kürin. *quš* ~ *χkyuš*.

Lautgesetzlich unmöglich RÄSÄNEN StO 18:3, 16, wo tü. *quš* u.a. verglichen wird mit finn. *kotka, kokko* 'Adler', mo. *ǧuǰi* 'ein Vogel', ev. *gus, gusikən* 'Seeadler'.

1562. قوشاق (*qōšāq*) TA 493 regional 'néskol'ko baránov, svjázannych odnój verëvkoj (*dlja prodaži na bazare*)' ← tü. (özb.) *qošaq* id. (einige Hammel, die mit einer Schnur zwecks Verkaufs auf dem Markte zusammengebunden sind).

Cf. ÖZBB 639 *qošâq* 'néskol'ko baránov, svjázannych osóbym óbrazom odnój verëvkoj; soedinënnyj'. Das Wort ist eine Ableitung von *qoša, qoš* 'Gruppe', s. غوش.

1563. قوشچی (*qōščī*) TA 493 'páchar'' ← tü. (özb.) *qošči* id. (Landmann, Bauer).

Cf. ÖZBB 639 *qošči* 'páchar'; naëmnyj rabótnik'. Auch dieses Wort ist eine Ableitung von tü. *qoš* 'Gruppe', s. غوش.

1564. قوشچی (*qūščī*) 'Falkner' ← tü. (čag.) *quščï* id.

Eine Ableitung von *quš* '(Beiz-)Vogel', s. قوش. Cf. u.v.a.: US 145 *quşçı* 'kuşçu' (mit Literatur), PC 430 قوشچی 'fauconnier', R II 1031 *quščï* uig. (QB)' Falkenträger', *quščï* čag., *quščï* osm. id. Häufig in der čag. Literatur, so BEREZIN 1851, 7 (*Temür Qutluγ*) *quščï barsčilarγa* 'an die Falkner und Jagdgepardenwarte' (ganz ähnlich 18 *Sa'ādāt Giräi* und HINZ 1952, 214), öfters bei BAB (z.B. 15a, 174b, s. auch BAB-ARAT 628f.), ebenso bei NAVĀ'Ī, s. BROCK 93.

PU 276 s. قراتقو, RBE 7, 122 (ein Fürst von den *Tūbâ'üt* erwähnt namens) *Ṭūġlūq qūščī*, 284 *Qūbīlāi qūščī hazāra dānista* '*Q.* der Falkner kommandierte eine Tausendschaft' (s. auch RCH 117), RQU 163, Anm. 31 *qūšciyān v bārsčiyān dar vilāyat ǧānvar giriftand* 'die Falkner und Jagdgepardenwarte fingen in der Provinz wilde Tiere' (= RJG 341), RJT 5 (über *Yōl Qutluġ*, die Tochter *Abāġās*:) *ōrā ba'Ēlčitâi qūščī dādand* 'man gab sie dem Falkner *E.* (zur Frau)', 53 *dar ān rōz Ǧīrqūdāyi amīri hazāra v birādaraš Yēsūdâr v Buluǧāni šiḫnayi Šīrāz v ǧamā'ati qūščiyān ba'ēlī dar āmadand* 'an jenem Tage kamen *Q.*, der Tausendschaftsführer, sein Bruder *Y.*, *B.*, der Gouverneur von *Š.*, und die Gesamtheit der Falkner zur Unterwerfung (vor *Aḥmad*)', 59 *Ēlčīdâi qūščī* (so auch RJG 64), RJG 165, 277 *qūščiyān v bārsčiyān* 'die Falkner und Jagdgepardenwarte', 270 *tamāmati ḫavātīn v šahzādagān v umarāyi ordū v umarāyi tūmân v hazāra v ṣada v šiḫnagāni vilāyāt v qūščiyān v bārsčiyān v aḫtačiyān v qorčiyān v īdâčiyān v dīgar aṣnāf* 'all die Chansgattinnen, Prinzen, Chefs der Heerlager, Zehntausendschaften, Tausendschaften und Hundertschaften, die Provinzkommissare, Hoffalkner, Hofjagdgepardenwarte, Hofmarschalke, Leibgarden, Fouriere und andere Chargen', 342 *qūščiyān v umarāi ēšān ki mulāzimi ordū*

būdand 'die Falkner und ihre Chefs, die Angestellte des Hofheerlagers waren' (und öfters, s. Register), RBL 175 *qūščiyāni Mōngkā qā'ān* 'die Hoffalkner des Großchans *M.*' (auch 175, 287), QA 48a *amīr ʿAlī qūščī*, 9a (unter verschiedenen Hofämtern erwähnt), VA 548 (s. auch GANDJEÏ 231)

bīš'karad nasri falak Mīr ʿAlī qūščī(yi) ō
čūnki taṭyīr kunad sonqūr v čarḫ v šāhīn

'sein Falkner *M.* ʿ*A.* erjagt den Himmelsadler, wenn er den Gerfalken, den Edelfalken und den Weißfalken fliegen läßt' (auch z.B. 456), HMB 598 *amīr Šaiḫ ʿAlī qūščī* (unter *Ölǰäitü*), 146 (und öfters, s. Register) ʿ*Alī qūščī* (unter *Ġāzān*, s. auch Register sub *qūščī* 'falconer'), ŠA II 10 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *Farruḫ qūščī*, HAB 63 *amīr ʿAlī qūščī*, 217 *amīr Ḫusraų qūščī*, s. auch SA 22, DA 159, HINZ 1952, 219, RU 82 *maųlānā ʿAlī qūščī*, IS 551 ʿ*Abd-allāh ḫān bā ma'dūdī az mīr-šikārān v qūščiyān* (fehlt im Register!) *v nudamā v muqarrabān v arbābi ṭarab az Buḫārā basaiṛ v šikār bīrūn āmada* ''*A.* zog mit einer Anzahl Jagdmeister, Falkner, Intimi und Hofmusikanten aus *B.* zwecks Reise und Jagd aus' (ähnlich 539, 1040), noch TAD 51, 75. MIL 387 *qūščī* 'sokólničij', ST 994 'falconer', KÖP 13 (Mongolenzeit) قوشچی ; s. auch BUSSE 66.

Hoffalkner werden auch für den Osten des Mo. Imperiums oft erwähnt, nicht selten zusammen mit den Jagdgepardenwarten, cf. CLEAVES 1953, 30 *šibaγučin barsučin* 'die Falkner und Gepardenwarte' (mo. *šibaγuči* wörtlich und begrifflich = tü. *quščı*, s. auch RJG 132 *amīr Šibāvučī* als Name sowie die chin. Transkription des Ausdrucks im *Yanşi* unter CHANCELLERIE 1904, 431; s. auch RATCH 143). Weitere Erwähnungen von Hoffalknern s. KAEMPFER 55, OHSSON III 604, IV 440, HOWORTH III 517, 526, 568 (II 606 wird der *quščı baši* 'Hoffalknerchef' der Krimchane erwähnt), HAMMER II 37 (Osmanen), SPULER 1955, 421 (Iran, mit Literatur), SPULER 1943, 304 (Goldene Horde), BARTHOLD/HINZ 164 (BARTHOLD/MINORSKY 131), BARTHOLD/MENZEL 231.

1565. قوشغ (*qūšaġ*) 'Gürtel' ← tü. (čag.) *qušaγ* id.

Die ältere Form des Wortes ist *quršaγ*, eine Ableitung von *qurša-* 'umgürten' (dieses eine Ableitung von *qur* 'Gürtel', s. قور), cf. K 383 *kurşa-* 'kuşanmak, kuşağı bağlanmak' u.a. Es finden sich sowohl Ableitungen, die auf **quršaγ* weisen, z.B. K 383 *kurşàğ* 'kuşak kuşanma; tura; yünden dokunur, bel kuşağına benzer bir nesne olup çadıra sarılır', CC 204 *quršovla-* 'umgürten', R II 955 *qurčū* altt. tel. 'Tonnenreifen', 956 *qursaų* kir. id., wie auch solche, die auf **quršaq* weisen (die čag. otü. Formen können lautgesetzlich auf beides zurückgehen): ID 83 *quşaq* 'bel kuşağı' (= HOU 94, IDHA 33), TSÖ I 499 *kurşak* 'kuşak' (14. Jh.), II 670 *kuşak* (15. Jh.), PC 432 قوشاق 'ceinture' (= S f. 288r), DD 998f. *kuşak* 'havali, mıntaka' (Elâzığ) und andere Bedeutungen, R II 1025 *qušaq*

krm. osm. 'Gurt', 953 *qurčaq* altt. tel. 'schmaler Leibgurt', tel. 'Tonnenreifen', *qurčaġ* sag. id., 956 *qurcaq* küär. id., 960 *quršaq* čag. 'Gürtel', auch Az(GR) 525 (kušák) *ġuršaġ*, TRKM/CHAMZAEV 209 *ġušaq*.

NA 400 *köšigä v qūšaġhāyi kimḫā(yi) ḫān-bālīġī* 'Vorhänge und Gürtel aus Brokat von *Ḫān-Bālīq*'.

Tü. → Mo.: MA 283 wmmo. *ōrtān da'va kibä biši kūni qušayi* = čag. *özigä da'va qildi özgä kišiniŋ qušayini* 'imel pritjazanija na pojas drugogo čeloveka'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 160 'Gürtel' kürin. *quršay*, dschek. *kuršak*.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 709 *kušák* 'Gürtel', altruss. *kušakъ* (*Domostroj*), so auch DMITRIEV 540; ukr. *kušák* (fehlt bei KIRIČENKO). Die Form kann nicht kom. sein (s. oben **quršov*, auch noch kar. [= neukom.] KAR 227 *kurša-* 'umgürten'); sie ist vielleicht eher osm. Ursprungs.

Ukr. → Poln.: LOK 101 'Gurt' *kuszak* (dort fälschlich *kušak* geschrieben, fehlt bei BRÜCKNER).

Tü. → Balkansprachen: MIK 338 'Gürtel' (übertragen: Riegel) bulg. *košak* (LOK 101 *kušak*, *košak*, fehlt bei ANDREJČIN), serb. *kušak* (so auch LOK, fehlt bei TOLSTOJ), rum. TIKTIN 469 *cuşa'c* 'Riegel (Querholz)'.

Nach BAZIN 301f. ist toba „*γuo-lâk-tśien* 'celui qui ceint l'empereur de ses armes'" als **qurlaqčïn* zu lesen und eine Variante (*l* ~ *š*) zu *qurša-* (cf. K *qurla-* = *qurša-*). Jedoch wäre auch BOODBERGS Deutung **quraqčïn* möglich, daher (und auch aus semantischen Gründen „Gürtel" ist nicht = „Bewaffnung") ist BAZINS Deutung zweifelhaft. Vielleicht dürften wir eher **qurlăqčïn* lesen und an eine Ableitung von *qurluq* denken, wozu cf. die Literatur sub سدق im mo. Teil.

1566. قوشلامیشی (*qūšlāmīšī*) + *kardan* 'mit einem Beizvogel jagen' ~ قوشلامشی ~ غوشلامشی ← tü. (čag.) *qušla-* id.

Cf. ETY IV 94 *quşla-* 'kuşlamak, kuş avlamak', K 387 *kuşla-* 'kuş avlamak', ähnlich ZAJĄCZKOWSKI 1934, 142, QU 146, PC 432, R II 1029 *qušla-* tar. čag. 'mit einem Jagdvogel auf die Jagd gehen', *qušta-* altt. tel. leb. schor., 1017 *qusta-* sag. id. usw.

RBE 7, 140 *ō baqūšlāmīšī mašġūl būd* 'er war mit der Vogeljagd beschäftigt', RBE 13, 70 *Qūtula qā'ān ... qūšlāmīšī karda mē-āmad* 'der „Großchan" *Q.* kam auf der Vogeljagd daher', ähnlich RSM 253, RJG 345, RAR 550, ŠA II 11 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *baġūšlāmišī savār gašta būd* 'er ritt los zur Vogeljagd', SA 736 *ġānvar parānīdan v qūšlāmišī* 'Jagd auf (vierbeinige) Tiere und Vögel'.

Zur Vogeljagd im zentralasiatischen Raum s. سنقر. Hier noch einige zusätzliche Quellen: WITTFOGEL 119 (bei den *Liau* = Kitan), FRANKE 1948, 183 (bei den *Žürčen*), GG 7 (frühe Mongolenzeit), POUCHA Abbildung Nr. 6 zwischen p. 192 und 193 (Mongolen), SPULER 1943, 387 (Mongolen), AG 269 (özb. Chane),

Olearius 524ff. (Beschreibung einer „Falken-Jagt" im Persien der Safavidenzeit), Ḥusām besonders 78ff. (Persien in späterer Zeit), Bergmann II 187—90 (Kalmücken zu Beginn des 19. Jh.), Vámbéry 196 (mittelasiatische Türken), Coq 1913 (mit reichen Literaturangaben, danach finden sich auch schon auf einem Wandgemälde von Chotscho, aus dem 7. oder 8. Jh., Jagdfalken mit Fesseln dargestellt, cf. dazu auch Annemarie v. Gabain: *Das uigurische Königreich von Chotscho* 850—1250, Berlin 1961, Abb. 32; allerdings scheint mir die Datierung etwas zu früh), Äwezov 270 (Kasachen), für Persien auch: Ph. Walter Schulz: *Die persisch-islamische Miniaturmalerei*, II, Leipzig 1914, 134f.

1567. قوشه (*qōša*) Ta 493 regional 'pára, párnyj' ← tü. (özb.) *qoša* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qoš*, s. غوش. Cf. K 348 *koşa* 'cift', PC 437 قوشه 'paire, couple; double', R II 638 *qoša* čag. 'doppelt, gepaart', 628 *qoza* sag. 'zusammen', 646 *qoža* bar. schor. id., 647 *qožo* altt. tel. leb. id., ÖzbB 638 *qošà* 'párami; mnógo, kúča' usw.

Tü. → ? Mo.: Ko 906 *qošiyala-* 'réunir par paire' (Wurzel **qošiya* 'paire'), *qošiyaγad* 'par deux, par paire', RKW 189 *χošā* 'Paar; Nachbarschaft, Zeltgruppe', Mos 309 *qošō* 'compagnon, associé en second'. Da mo. auch *qoršiya* 'compagnon' existiert (s. u.a. Mos 309) und dies die Urform sein kann (wobei sekundär *-rš-* > *š*), ist die Gleichung zweifelhaft.

Tü. (Südsibir.) → Sam.: Joki 199 *kōža*: kam. 'in einer Reihe, neben'.

1568. قوطلوغ (*qūṭlūġ*) 'glücklich, gesegnet' ~ قتلغ ← tü. (čag.) *qutluγ* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *qut*. Die Bedeutung dieser Wurzel scheint ursprünglich etwa (wie in den heutigen südsibir. Sprachen) 'Vitalität, Lebenskraft, Lebensenergie, die das Heil, das Glück des Tüchtigen (also nicht 'Glück' im Sinne von 'Schwein gehabt, Glück per Zufall') bewirkt' gewesen zu sein; also eine Art autonome seelische Kraft des Menschen, die ihn (und zwar besonders den Herrscher) zu einer zwar der Unterstützung von Himmel und Erde bedürftigen, aber doch neben diesen selbständigen Potenz macht (zu den drei Weltpotenzen s. تنكرى). Später hat das Wort, vor allem in den westlichen (unter dem Einfluß des Islam stehenden) tü. Dialekten die einfache Bedeutung 'Glück' angenommen. Cf. im einzelnen: ETY I 26f. *täŋri yarlăqaduqïn üčün özĕm qutăm bar üčün χaγan-olurtăm* 'weil der Himmel eingewilligt hat und weil ich Heil (aus seelischer Energie) besaß, bin ich Großchan geworden'. Für die Wörterbücher cf. ETY IV 94 *qut* 'kut, saadet, bahtiyarlık, ta'li', Gabain 1950, 331 *qut, qawut* 'Glück, Segen, Würde, Majestät, Geist', AI 36 *qawuḍ* 'Majestät' (aber stets *qutluγ* 'glücklich' u.a.), K Original f. 161 *qut* (قُنْت) *addaɣlatu walǧaddu waminhū yusammà qutluγ waqāla qut qoβïγ bersä eδim qulïŋa kündä ïšï yüksäpän*

yoqar ayar yaqūlu iḍā aʿṭà llāhu ddaụlata liʿabdihī yaʿlū kulla yaụmī amruhū 'Wohlfahrt und Glück, davon abgeleitet sagt man *qutluγ*. Es heißt: Wenn Gott seinem Knecht Glück schenkt, erhöhen sich dessen Verhältnisse jeden Tag' (man beachte den Unterschied in der Auffassung: im atü. Beispiel „hat" der Chan *qut* und existiert als eine Art Chef der dritten Weltpotenz, im mtü.-islamischen Beispiel wird dem Menschen als „Knecht" Gottes *qut* geschenkt), ID 83 *qut* 'kut, bereket; akılsız, zihni karışmıs' (IDHA 33 ähnlich), QU 146 *qut* 'majestat', PC 422 قوت 'bonheur, félicité en mongol; âme en turc' (zitiert AG *ǰānni türk χalqi qut derlär* 'die Türken nennen die Seele *qut*', hier ist noch die atü. Bedeutung bewahrt, cf. auch KÚNOS 139, S f. 283r, mit „Mongolen" sind hier wohl die islamisierten Čagataier gemeint), jak. PEK 1261 *kut* 'duša živych suščestv (čelověka i životnych); duša čelověka sostoit iz trech ėlementov: *buor-kut* (zemlja-duša, — zemlja v smyslě počvy), *salgïn-kut* (dvižuščijsja vozduch-duša), *iǰä-kut* (mat'-duša). *Kut*, po mněniju někotorych jakutov, daetsja *Ürüŋ-ayī-toyon*-om; ee prinosit boginja *Ayīsit*; duša, suščnost' veščі, žiznennost', duch, žizn'' ('die Seele der lebenden Wesen [des Menschen und der Tiere]; die Seele des Menschen besteht aus drei Elementen: *buor-kut* [Erd-Seele, — die Erde in der Bedeutung des Erdbodens], *salgïn-kut* [die Seele der sich bewegenden Luft], *iǰä-kut* [Mutter-Seele]. *Kut* wird nach Meinung mancher Jakuten von *Ürüŋ-ayī-toyon* verliehen, die Göttin *Ayīsit* schafft es herbei; Seele, Wesen einer Sache, Lebenskraft, Geist, Leben'), R II 990 *qut* tel. kkir. uig. (QB) atü. otü. čag. osm. 'Glück' (kas. *qŏt* 'Gesundheit, geistiges Gleichgewicht'), tel. 'das geistige Leben, die Lebenskraft, Seele, Geistesgegenwart', Beispiele: *qudu čïqtï* 'ihn verließ die Geistesgegenwart (aus Furcht)', *maldïŋ qudŭn üzüt alïp pardï* 'der Geist (die Seele der Verstorbenen) hat die Seelen (Lebenskraft) des Viehes fortgeführt'. Cf. auch für andere südsibir. Dialekte: TUV *qut* (mythologisch) 'dušá, životvórnaja síla', CHAK *χut* 'dušá; duch, žíznennaja síla'. Auch čuv.: ČUVS 493 *χăt* 'ujút, komfórt; pól'za; jazýčeskoe božestvó, pokrovítel' skotá' und andere Bedeutungen. Cf. auch AG sub ایلدی قوت.

Zur Ableitung *qutluγ* cf. ETY IV 94 *qutluγ* 'kutlu, mesud, bahtiyar', AI, K s. oben, HOU 87 *kutlu* 'glücklich', ID 83 *qutlu* 'bereketli, bahtiyar, mes'ut', BUL I 42 *quṭlu* 'béni, bienheureux', CC 204 *qutlu* 'glücklich, beglückt, gesegnet', MUH 48 *kutluǧ* 'mubarek, kutlu', SVEL 168 *ḳutlu* 'kutlu', ZAJĄCZKOWSKI 1934, 142 *qutlu* 'heureux' (auch TSö I, II, III, IV), PC 996 قوتلوغ 'béni, fortuné' (= TIH 218, S f. 283r, ZENKER 712), R II 996 *qutluγ* atü. 'glücklich', 997 *qutluγ* čag. id. u.a. Cf. auch AG 101 (über *Čiŋgiş* Chan) *Zarnūqniŋ atini Qutliq Baliq qoḍi yaʿnī Mubārak Šahr* 'er nannte Z. *Q.B.*, d.h. „Gesegnete Stadt"' (ähnlich 196). Das Wort findet sich auch im Titel des 744 die Regierungsgewalt in der Mongolei übernehmenden uig. *qutluγ bilgä kül χayan* 'energischen

waltenden gewaltigen Chans', einem in den chin. Quellen überlieferten Namenstitel (Liu 231, Tou-kiue 341).

Das Wort *qūṭlūġ ḫān, qūṭlūġ sulṭān* findet sich des öfteren bei Ğu als ein bedeutenden Fürsten von deren Lehnsherren verliehener Titel, s. Ğu II 146, 211, 214, 215 (= ĞuB 414, 476, 479, 480, auch *bīlgā qutī* 'seine waltende Majestät' scheint als Titel eines uig. Edlen vorzukommen, s. Ğu I 35 = ĞuB 48), Va 548 (= Gandjeï 230f.) *qutluġ* s. اسن. Cf. auch Köp 9 (11./12. Jh.) اولوغ قوطلوغ, قوطلوغ. Cf. auch Bai, Register (Namen bzw. Namenstitel *Qutluġ tegīn*). S. auch Mahrnāmag 9 (s.v. خان).

Zu den Seelenvorstellungen der südsibir. und jak. Tü. (wobei 'Seele' im Sinne einer Art Lebenskraft stets *qut, kut* heißt) cf. u.v.a.: Harva 250ff. (Kapitel „Der Seelenglaube", besonders p. 274f.), 167—9, Findeisen 82f. (fälschlich mit 'Glück' übersetzt und etwas ungenau iran. „*chwarenah*" gleichgesetzt), Hpagspa 46, 48, 72ff., Kotwicz 1934, 147, Chodzidlo 263; cf. auch Zajączkowski (PAU, PKO 36, 52). Erfreulicherweise ist unabhängig von mit zur selben Anschauung über die Bedeutung von *qut* gelangt: Jean Paul Roux: *La mort chez les peuples altaïques*, Paris 1963, vor allem 25—30.

Tü. → Mo.: H 73 *ḫutuh* 'heilig, Schutzgott' (besser 'Heil'), Hpagspa 129 *qut'uqt'ayi* 'holy, saint', *quduq* 'happiness', HL 48 *χutuχ* 'bonheur', MA 313 wmmo. *qutuqtu* = čag. *qutluq* 'sčastlivyj', Ko 918 *qutuġ* 'dignité, sainteté, félicité, bénédiction', Zwik 204 *χutuq* 'Heiligkeit', RKW 200 *χut^{u}ǧ* 'Glückseligkeit, Heiligkeit', Luv 568 *χutag* 'sčástie, blagopolúčie, blagodénstvie', SM 174 *χu ɒuqt'u* 'titre porté par certains lamas', Mos 318 *ǧu't'uk* 'félicité, béatitude, sainteté'; weitere Formen s. Int 151 (dag. *χotor*). Wohl aus einer bolg. Form mit zusätzlichem Suffix (s. قيل).

Mo. → Tu.: ma. Hau 464 *hutuktu* (← mo. Sspr.) 'Eminenz, Ehrentitel der Kardinäle und Erzbischöfe der lamaistischen Kirche', 475 *hûturi* (nach Poppe Int 151 ← dag. **qutur*) 'Glück', ähnlich schon ž. Grube 93 *hūh-t'ūh-rh* (*χutur*) 'Glück'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 44 *kut* 'Wohlergehen'.

Ramstedt (RKW 200, Ram 142, RKor 132) und Poppe (1960, 18) vergleichen mit tü. *qut*, mo. *qutuġ* auch noch kor. *kut* 'Magie, Zauber', ma. *hutu* 'Seele eines Verstorbenen' (s. Hau 464) und ev. *kutu* 'Glück' (V 225 p-t. n. e. i. s. v-l. s-b. brg. nrč. ald. učr. sch. 'udáča, sčást'e', i. 'blagopolúčie', ald. z. 'dušá' = neg. *kota*, sol. *kuta* [?]) als urverwandt. (In 1927, 49 erklärt Poppe brg. *kutu* 'sčast'e' als Lw. aus dem Mo.). Diese Vergleiche sind kaum zutreffend, allenfalls könnte kor. *kut* noch ein Lw. aus dem Tü. sein (jedoch stehen auch hier die Bedeutungen ziemlich weit voneinander ab: tü. 'Vitalität' > 'Glück', kor. 'Magie, Zauber'). Das tu. Wort dagegen hat mit dem tü. und mo. nichts zu tun: im Ev. lautet der Akkusativ *kutu.və* (nicht **kutu.va*); diese Tatsache sowie die ma.

Form *hutu* (nicht *hûtu*) weisen klar auf eine urtu. Form **kötö*, die lautgesetzlich nicht mit der tü.-mo. verbunden werden kann.

SCHAEDER (ZDMG 82 1928, XCV) möchte tü. *qut* von mitteliran. **kōt* < altiran. **kauta* (von einer Wurzel **kavi-*) ableiten. Dafür scheint atü. (AI) *qavut* zu sprechen. Jedoch gibt es allzuviele Gegenargumente: (1) die normale atü. Form ist *qut*, nicht *qavut*, insbesondere runentü. findet sich nur $q^{u}ut$ bzw. $q^{u}t$, nie *qabut* oder ähnlich, s. ETY, (2) die jak. Form *kut* weist auf einen urtü. Kurzvokal: **qut*, (3) ebenso trkm. (TRKM/CHAMZAEV 209) *ġut* 'baġt' (Glück), (4) ebenso *qut* bei K, (5) weder **kōt*, noch **kauta* sind im Iran. belegt.

1569. قوطی (*qūṭī*) 'Büchse, Dose' ~ قوٹی ← tü. (čag.? özb.) *quti* id.

Cf. IDHA 33 *kutu* 'kutu', R II 992f. *qutu* krm. osm. 'Büchse' (im älteren Osm. nach der Schreibung قوطی als *qutï* zu lesen), MENGES 1951, 106 neuuig. *quta* 'Dose'. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (gewöhnlich "koróbka', karak. 'jáščik', kir. 'banočka, baklaga'): Az(KL) *ġutu*, KARAK, KIR *qutï*, KKIR *qutu*, KUM *qutuq* (mit Diminutivsuffix), NOG *qutïq* (ebenso), ÖZB *quti*, TRKM *ġutï*, NEUUIG *quta*.

VU 747 *qūtī* 'genus loculamenti vel thecae e ligno interdum etiam ex argento aliove metallo confectum, in quo lapides pretiosi et electuaria asservantur' (mit Zitat aus ZAKĪ NADĪM), ST 993 *qūtī* 'box, generally of wood, though sometimes of silver, in which precious stones or electuaries are preserved', 994 *qūṭī* 'box', MIL 387 *qūṭī*, *qūtī* 'koróbočka, jáščiček, laréc; nebol'šája žestjánka (*dlja čaja, kofe i t. d.*)', TA 492 *qūṭṭī* 'jáščik, koróbka, škatúlka'.

Weitere iran. Dialekte: ŽUKOVSKIJ 293 'korobka' Senisér, Sedé, Ġaz, Keurón, Abdú, Talahedéšk *kūtī*, tat. TAT 32 *quti* 'korobka', talyš. MILLER 1953, 48 *γuti* 'korobka', kurd. KURD 489 *qutî* [*qöti*] 'jáščik, sundúk', osset. ABAEV 643 *k'utu*/*k'utu*, *k'urtu* 'korzina dlja chranenija zerna i pr.', afgh. ZUDIN 319 (koróbka) قطی *kutí*, jagnob. ANDREEV 281 *qŭtti* 'korobka', šu. ZARUBIN 215 *qūtičá* 'korobka, škatulka', MORG II 220 yid. *kuti'ā* 'small pouch for gunpowder', 400 san. *kūtī* 'rock-crystal', iškašmī PACHALINA 229 *quti* 'korobka'.

Pers. → Urdu: SPIES 336 *qūtī* 'box (gen. of wood, but sometimes of silver)'.

Pers. → Mogh.: RAMSTEDT 1906, 28 *γutī* 'Dose'.

Tü. → Kaukasussprachen: ABAEV 643 georg. *quti* 'korobka, škatulka', lak. CHAJDAKOV 155 *q'ut'*(*i*) 'portsigár', čečen. MACIEV 119 *γut'aqχ* 'koróbka'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 338 'Schachtel' bulg. serb. *kutija* (bulg. ANDREJČIN 334 *kutìja* 'negoljam sŭd ot karton, tenekija, dŭrvo ili drugo nešto — obiknoveno s kapak', serb. TOLSTOJ 365 *kùtija* 'koróbka; jáščiček, škatúlka'), rum. *kutie* (WENDT 153 *cutíe* 'kleinerer Kasten, Dose', ähnlich TIKTIN 471), alb. *kuti* (MEYER 218 *kutí* 'Schachtel', KOSTALLARI 159 'koróbka' *kutí*), neugriech. κουτί. Weitere Zitate s. MEYER, LOK 101. Makedon. MAK 234 *kutija* 'koróbka, jáščik', makedorum. PAPAHAGI 345 *cutíe* 'boîte'.

Nach MENGES l.c. stammt das tü. Wort aus dem Pers., nach ABAEV l.c. umgekehrt das pers. Wort aus dem Tü. Für MENGES spricht, daß alte tü. Belege fehlen; für ABAEV sprechen die für alt. Lww. im Pers. typischen Varianten *qūtī* ~ *qūṭī*, auch das *q-*, daher erscheint seine These annehmbarer (das Fehlen alter Belege im Tü. kann auf Zufall beruhen: der ältere tü. Wortschatz ist uns keineswegs vollständig überliefert).

1570. قوقه (*qūqa*) 'Knopf, Hutknopf' ~ قوقو ← ? tü. (osm.) *quqa* 'eine Art Kopfputz' ← ? rum. *cucă* id.

Der pers. Beleg: BQ 1548 قوقو ~ قوقه : *bama'nàyi tügmäyi kulāh v girībān v amṣāli ān bāšad* 'Knopf von Hut, Kragen und dergleichen', danach VU 749 'globulus s. orbiculus vesti colligendae' (mit Zitat), ST 994 'top-knot on a turban, button on a garment'.

Das pers. Wort erinnert sehr an GELBUIG 57 *qoqa* 'pugovica-šarik na šapke činovnogo kitajca', das aber daselbst als vermutlich chin. Ursprungs bezeichnet wird (cf. aber auch mo. BB 1123 *ġoqa* 'Haken') und wohl nur zufällig anklingt. Cf. andererseits R II 896 (auch ZENKER 719) *quqa* osm. 'mit Federn geschmückte Mützen, die die Fürsten der Moldau und der Walachei tragen durften; auch ein Kopfputz mit Federn, den die Offiziere des Janitscharenkorps tragen'. Ein ähnliches Wort (*cucă* 'fürstliche Parademütze') existiert auch im Rum.; in MIK 336, LOK 99 und WENDT 123 wird es als tü. Ursprungs bezeichnet (letzterer vermutet sogar eventuelle kom. Herkunft).

Wie schon die rum. Betonung (*cúcă*) beweist, kann das Wort nicht ursprünglich tü. sein (dann wäre **cucá* zu erwarten). Vielmehr dürfte es im Rum. ursprünglich und von dort ins Osm. gedrungen sein (eines der nicht seltenen osm. Lww. vom Balkan, s. چانطه). Dafür spricht schon die kulturhistorisch bedeutsame Tatsache, daß es eine Mütze für die Offiziere der (bekanntlich fremd-, nämlich meist balkanstämmigen) Janitscharen war. Cf. auch HAMMER 54: „Nach dem Geschichtschreiber Aali sollen auch hieraus [aus i.J. 1357 erbeuteten griech. Helmen] die Ceremonienmützen der *Solak*, Bogenschützen oder Arcierengarde, und die der Janitscharen-Obersten, *Uskuf* oder *Kuka* genannt, entstanden sein" (folgt Beschreibung, danach handelt es sich um den Derwischmützen ähnliche mit Gold verzierte Kopfbedeckungen), 55 „Die *Uskuf*, oder Pickelhaube mit Schwungfedern, sonst gewöhnlich auch *Kuka* genannt, ist, wie gesagt, die Ceremonienhaube der Janitscharen-Obersten und der Arcierengarde, aber zugleich auch der Fürstenhut der Prinzen der Moldau und Walachey . . ." (auch II 50f., 219).

Wie verhalten sich zu dem rum. Wort: bulg. serb. *kùka*, *kȕka* 'Haken' (ANDREJČIN 331, TOLSTOJ 362) sowie alb. *kókë* 'Kopf' (KOSTALLARI 76), anders gesagt, woher stammt rum. *cucă* (illyrisches oder thrakisches, also sozusagen „urbalkanisches" Wort?)?

1571. قول (*qōl*) MIL 387 'ruká' ← tü. *qol* id. (Arm).
Zum Pers. cf. auch اوچ (*ūč*).
Ein bekanntes tü. Wort, cf. ETY IV 90 *qol* 'kol', AI 37 *qol* 'Arm', K 340, MUH, HOU, ID, CC, QU, PC, R II 578 *qoł* viele Dialekte, 583 *qol* tar. čag. otü., 967 *quł* kas. tob. usw.
Tü. → Kurd.: KURD 482 *qol* 'ruká'.
Tü. → Russ.: DMITRIEV 497 *kul* 'aršin' (Argot) ← Kas. oder Baschk.
ERCKERT (Nr. 169 'Hand') bezeichnet auch ud. *k'ul* als tü. Ursprungs, was zweifelhaft scheint (vgl. noch kürin. *γil*, rutul *χul*, cachur. *χid*, agul. *χil*, tabassaran. *χel*, chinalug. *kul*, arčin. *χol*, ingiloi. *χkel*, georg. *χeli*, wozu cf. G. A. KLIMOV: *Ėtimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov*, Moskva 1964, 264).

1572. قول (*qūl*) 'Sklave' ← tü. *qul* id.
Zu den tü. Belegen s. آقاسی قللر.
KAEMPFER 174: ein Lustort im Schloß zu Isfahan hieß: *bāġi qūli pādšāh* 'Garten der Königssklaven'.
Häufig erscheint auch tü. *qulī* 'sein Sklave' (= 'Sklave' nach possessivischem Attribut), vor allem in Namen wie RU 11 *Šāhqulī* 'Schahsklave', Is (s. Register) *'Alīqulī*, JUSTI 146 *Yazdān qulī* aus Buchara. Nicht selten erscheint, vor allem bei Is, der Ausdruck *qāpū qūlī* 'Türsklave' (s. قاپو, cf. auch HAMMER 189).

1573. ? قولاقچین (? *qūlāqčīn*) BOROVKOV 166 ta. 'šapka s naušnikami' (im Urtext *quloqčin*, fehlt TA) ← tü. (özb.) *qulaqčin* id. (Mütze mit Ohrenklappen).
Das tü. Wort ist eine Ableitung von gemeintü. *qulaq* 'Ohr'. Cf. R II 972 *qułaqčïn* osm. 'die Ohrenklappen bei der Mütze', *qulaqčun* otü. id., 973 *qułaqša* kir. tob. 'Mütze mit Ohrenklappen'. Cf. auch (ušánka): BASCHK *qolâqsïn*, KARAK, KIR *qulaqšïn*, KAS *qolaqčïnlï bürek*, KKIR *qulaqčïn*, ÖZBB *qulâqčin*, TRKM *ǧulaqčïn*, NEUUIG *qulaqčan*.

1574. قولان (*qūlān*) 'Wildesel, Equus hemionus *Gray*' ← tü. *qulan* id.
Cf. K 341 *kolan* (s.h. *qulan*) 'yaban eşeği', HOU 92 *kulan* 'wilder Esel', BUL I 41 *qulan* 'âne sauvage, onagre', TZ 12 وقولان الاشاك *ḫimār* ('Esel' *äšäk* und *qulan*), ID 81 *qulan* 'yabani eşek' (auch MUH), ZAJĄCZKOWSKI 1934, 142 *qulan* 'âne sauvage, onagre' (= TSö I 477 *kolan* [s.h. *qulan*] 'yaban eşeği'), DEDE 348 *qulan* 'asino selvatico', QU 143 *qulan* 'dziki koń; dziki osioł; młody rączy koń', PC 434 قولان 'onagre' (= TIH 212, ZENKER 720, S f. 289v, BAB-ARAT 624), MENGES 1955, 104 *qulan* 'das Junge vom Maultier; Wildesel', R II 974 *qułan* kir. kkir. uig. (QB) osm. čag. otü. uig. 'Kulan (ein wildes Pferd)', čag. kir. kkir. 'der wilde Esel', osm. 'Eselsfüllen'.
TA 492 *qūlān* 'kulán'. Cf. auch HMS 32 *farā ḫar-gōr-rā türkān qūlān ḫvānand* '*farā*, den Wildesel, nennen die Türken *qulan*'.

Nach den üblichen Beschreibungen ist der Wildesel, Equus hemionus *Gray*, ca. 2 m lang, 1,3—1,5 m hoch, mit ca. 40 cm langem Schweife versehen, zierlich gebaut, isabellfarben, mit braunschwarzem Rückenstreif sowie weißlicher Schnauze, auch an den Beinen finden sich weißliche Streifen. Das Tier lebt meist truppweise (ca. 10—20 Stück) in Zentralasien. Der *qulan* wird schon in den alten chin. Quellen erwähnt: Liu 498 „Für 'Pferd' sagten sie [die Tugye] Holan". Cf. eventuell Akam 146. Ruysbroek (W 222: XXII, 3) beschreibt ihn: In illa solitudine [auf dem Wege von *Batu* zu *Möŋke*] vidi multos asinos, quos vocant *culam*, qui magis assimulantur mulis, quos multum persecuti sunt dux noster et socii eius, sed nichil profecerunt propter nimiam velocitatem illorum. Cf. auch die Beschreibung bei Pallas Reise III 511, Murzaev 382, 479f. (dort auch eine Karte seiner früheren und heutigen Verbreitung), Howorth IV 23f., Ohsson I 173, Coq 1916, 39, Hai 374, Anm. 1.

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 118 *qulan* 'strigunok'.

Tü. → Mo.: H 71 *ḫulan* 'Wildpferd', MA 309 wmmo. *qulan* = čag. *qulan* 'kulan (dikaja lošad')', Ko 922 *qulan* 'espèce de cheval sauvage couleur rouan avec la queue noire', Mos 366 *χu̯lan* dans *χu̯lan dzigendī* 'hémione', Luv 562 *χulan* 'kulán, díkaja lóšad'', RKW 196 *χulŋ* (auch *χul*^{u}, s. قله) 'Wildpferd, Wildesel, Kulan'. Falk III 291 Equus Asinus (kalm.) *Chulan*. Auch von Ramstedt (RKW 196) und Poppe (1955, 41) wird das mo. Wort als Lw. bezeichnet.

Mo. → Ma.: Hau 606 *kûlan* 'innerasiatischer Wildesel, Kulan'.

Tü. → ? Avar.: Erckert Nr. 178 'Hengst' *qulan*.

Tü. → Russ.: VR 687 *kulán* 'wilder Esel' Kirgisen-Gebiet.

Russ. → weitere europäische Sprachen: Lok 99 poln. *kulan* 'Steppenesel', deutsch *Kulan*, engl. *kulan* usw.

Abaev (624f.) möchte auch osset. *k'ælæw* 'oslenok' mit dem tü. Wort verbinden, was lautgesetzlich unwahrscheinlich ist. Bang (1917, 131) leitet *qulan* mit einem Suffix +*n* von *qula* 'falb' ab, was vielleicht angeht (s. قله).

1575. قولتوق (*qōltūq*) 'Bucht, Golf; Achselhöhle' ← tü. *qoltuq* id.

Cf. K 341 *koltık* 'koltuk', Hou 91 *koltuk* 'Achselhöhle', Id 78 *qoltuq* 'kolun alt kısmı', CC 199 *qoltuq* 'Achselhöhle', MA 328 wmmo. *ṣū* = čag. *qoltuq* 'podmyška', PC 435 قولتوق 'aisselle', Malov 1954, 161 *qoltïq* 'podmyška', R II 596 *qoltuq* viele Dialekte 'Achselhöhle; abseits gelegener Ort, Winkel; Kneipe', 987 *qultuq* osm. 'Winkel zwischen Gebäuden' (eher = *qoltuq*), *qultuq* sart. 'Bucht' (s.h. *qoltuq*), ÖzbB 636 *qoltiq* 'podmýški', geographisch 'zalív' (Özb 146 gubá). Nach Ausweis der russ.-tü. Wörterbücher existiert die Bedeutung 'Bucht' (neben 'Achselhöhle') auch in mehreren anderen tü. Dialekten: Baschk 347, Kas I 343 *qultïq*, Karak 399 *qoltïq* u.a. Eine Ableitung von *qol* 'Arm', s. قول (*qōl*).

ST 995 *qūltūq* (s.h. *qōltūq*) 'gulf', TA 492 *qōltūq* 'podmýška, pázucha'.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 117 *qultuq* 'podmyška', jagnob. ANDREEV 281 *qŭltŭq* 'pazucha, podmyška'.

Tü. → Mogh.: 'AQ f. 2 *bāzū* (Arm) قُلْتُق (*qoltuq*).

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 164 *olto* 'Achselzwickel' ← Čuv. (ČUVS 455 *ultă* 'lástovica').

Tü. → Russ.: VR 689 *kultúk* 'toter Arm eines Flusses, Weges' Ostrußland, Kolyma ← Kas. oder Baschk. (nicht aus „osman. sart. *kultuk*", die ja einfach falsche Transkriptionen sind). Cf. auch DMITRIEV 497 *koltyga* 'podmyška' (Argot).

Russ. → ? EV.: V 218 *kultuk* i. 'spósob ustanóvki rybolóvnoj séti s zavërnutym prótiv tečénie koncóm' (semantisch zweifelhaft).

Tü. → Balkansprachen: LOK 96 rum. *coltuc* 'Ellenbogen, Kopfkissen', LÖBEL 35 *coltuc* 'oreiller; coude' (MIK 334 *kultuk*), alb. KOSTALLARI 162 'kréslo' *kolltúk*, makedorum. PAPAHAGI 324 *cultúc* 'croûton de pain'.

1576. قول چاق (*qōl čomāq*) MIL 387 'zdorovénnyj' ← tü. (az.) *qol-čomaq* *id. (robust).

Der tü. Ausdruck würde wörtlich bedeuten: 'Arm (ist wie eine) Keule', s. قول (*qōl*) und چاق (*čomāq*). Ich finde in den mir zur Verfügung stehenden Wörterbüchern nur: Az/ORUDŽEV 59 *ġolčomaġ* (veraltet) 'kulak (*v social'nom značenii*)'.

1577. قولچی (*qūlčī*) ST 995 'slave, servant' ← tü. *qulčï* id.

Cf. R II 989 *qułčïłïq* baschk. tob. 'was ein Diener zu tun pflegt oder tun muß' (die Form wirkt lautgesetzlich überraschend), *qulčiliq* otü. id. Cf. auch *qułču* osm. 'Revisor, Aufseher' (lautgesetzlich wäre eher **qułǰu* zu erwarten); ist die eigentliche Bedeutung eher 'Obersklave'? Das Wort scheint eine Ableitung von *qul* 'Sklave' zu sein, s. قللر آقاسی. Cf. auch ÖZBB 630 *qulčiliq* = *qulliq* 'rábstvo, nevólja', KARAK 409 *qulšïlïq* id.

1578. قولق (nach Text: *qūliq*) MIL 387 'rabóčaja škatúlka, mešóček srukodéliem' ← tü. *qolluq* id.

Anscheinend eine Ableitung von tü. *qol* 'Arm', s. قول (*qōl*). Cf. TSÖ III 468 *kolluk* 'kola giyilen zırh' (15. Jh.), DD 953 *kolluk* 'mintan' (Malatya) und andere Bedeutungen, R II 595 *qołłuq* osm. 'Muffe (zum Wärmen der Hände)' u.a.

1579. قوللقچی (*qūlluqčī*) 'Leibsklave, Knappe, Troßknecht (im persönlichen Dienst und zum persönlichen Schutz des Herrschers im Heerlager)' ~ قولقچی ~ قلغچی ~ قلقچی ← tü. (az.) *qulluqči* id.

Eine Ableitung von *qulluq* 'Dienst', s. قولّوق (dieses von *qul* 'Diener', s. قللر آقاسی). Cf. CC 203 *qulluqčy* 'Diener', ZAJĄCZKOWSKI 1934, 142 *qułłuqčy*

'serviteur' (= TSö I 495; auch II, III, IV, nur wird قوللقچی dort überall anachronistisch *kullukçu* transkribiert, s.h. *qulluqči*), DD 989 *kullukçu* 'hizmetçi' (Ist., Bursa) und andere Bedeutungen, R II 986 *qułłuqči* osm. 'Wäschter', 987 *qulluqči* čag. 'Dienender, im Dienst Stehender', *qułłuqču* kar.T. 'Knecht'.

DA 155 „*qullughchi* ('servants')" (bei einer Truppenparade erwähnt, s. auch 164), RU 342 *Šāh-Verdī bēg ... bā hīč qulluqčī bar bālāyi pušta ṣu'ūd karda v tamāmi laškari ḫud-rā batāḫt firistād* '(*Š.*) ascending a hill without any attendants, sent his whole force to attack' (s. auch Text p. 24), IS 509 *ġāziyāni qïzïlbāš v qulluqčïyāni ordū ki hamrāhi pīšḫāna āmada būdand dilīr šuda bar sari īšān huǧūm āvarda* 'die safavidischen Glaubensstreiter und Knappen des Heerlagers, die mit dem Troß gekommen waren, faßten Mut und attackierten sie', 621 *nökär v qulluġčī v ḫidmatkār v sārbān v mardumi ordū bāzār* 'Leibwächter. Troßknechte, Diener, Kameltreiber und Marketender', 703 *qulluqčïyāni ordū ... ki rūmiyān āt-oġlānī gūyand* 'die Troßknechte des Heerlagers, die die Osmanen *at oylanï* nennen' (s. آت); weitere Belege s. Register. Cf. auch VU 749 قولقچی [*qūlluqčī*] 'servus' (mit Zitat), DES 1009 قوللقچی 'serviteur, garde'. Cf. auch MANS 105 Ces gens cy font grande despense en valetaille, *koulloutchi* [Anm. 2: „*Qoullouqtchy* قوللقچی, ce mot est turc"], car il n'y a si petit esquin qui ne se veuille donner des officiers aux mesmes noms que ceux du Roy; zum Ausdruck im Osm. s. auch HAMMER II 88.

Weitere iran. Dialekte: talyš. MILLER 1953, 25 *γolloγči*, *qollokči* 'služitel'', kurd. KURD 485 *qulixçî* [*qölïχči*] 'slúžaščij, rabótnik'.

Tü. → Neuaramä.: CERETELI 93 *quluḫči* 'služaščij'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 517 *ġuluġči* 'Diener', ERCKERT Nr. 91 'Diener' avar. lak. varkun. kubači. kaitach. *χkullukči*, akuša. *kullakči*, chürkilin. *kullukči*, rutul. *χkullχči*, cachur. *χkulluχči*, agul. tabassaran. *χkullugči*, čečen. *qulukči*; lak. CHAJDAKOV 153 *q'ulluγč'i* 'slúžaščij'. Nach HÜBSCHMANN 1887, 128 avar. „*xulluxči* 'Diener'".

Tü. → Balkansprachen: alb. MEYER 213 *kul'uktší* 'Wächter, Gendarm', rum. TIKTIN 453 *culucci'ŭ* 'Schutzmann, Nachtwächter'.

1580. قوللوق (*qūllūq*) 'danke schön!; Sklaverei, Dienst' ~ قوللق ← tü. (az. bzw. özb.) *qulluq* id.

Cf. CC 203 *qulluq* 'Knechtschaft, Dienst', SVEL 168 *kullık* 'kulluk, kölelik' (ähnlich TSö I—IV, anachronistisch *kulluk* statt *qullïq* geschrieben), QU 143 *qulluq* 'służba', MA 120 wmmo. *bo'alliq* = čag. *qulluq*, BAB 216 b *naṣīḥat qilyaį kim qulluq maqāmida bolup qal'ani tapišuryaįlar* '(unser Abgesandter) sollte (ihnen) raten, sich zu unterwerfen („sich in den Sklavenstand zu begeben") und die Festung zu übergeben', PC 435 قوللوق 'serviteur; service, action de rendre service', R II 986 *qulluq* čag. otü. 'Knechtschaft, Dienst', 985 *qułłuq* kom. krm.

uig. (QB) osm. kar.L.T. id. Cf. auch u.a.: ÖzbB 629 *qulliq* 'rábstvo, nevólja', *qulluq* 'spasíbo, blagodarjú'.

Ta 492 *qūllūq* 'spasíbo, blagodarjú' ('danke schön', eigentlich 'Sklaverei' = 'ich bin Ihr ergebener Diener'), Des 1009 قوللق 'esclavage; service, garde'.

Weitere iran. Dialekte: tat. Tat 89 *qulluq* 'služba', talyš. Miller 1953, 103 *γulluγ* 'služba', kurd. Kurd 485 *qulix* [*qŏlĭχ*] 'slúžba, rabóta, zanjátie', jagnob. Andreev 281 *qŭllŭq* 'spasibo', šu. Zarubin 215 *qul(l)úγ* 'blagodarnost', spasibo' (ähnlich Lentz 171 *qullǫ̆q* 'danke', Sköld 281 *qolloγ* 'danke sehr'), osset. Hübschmann 128 *qulluq-k'anun* 'dienen'.

Tü. → Neuaramä.: Cereteli 93 *quluḫ* 'služba'.

Tü (Kas.) → Tscher.: Serebrennikov 243 *kúllăk* 'rábstvo'.

Tü. → Kaukasussprachen: lak. Chajdakov 153 *q'ulluγ* 'slúžba', čečen. Maciev 118 *γullakχ'* 'délo; slúžba', adyge. Vodožḍokov 852 (slúžba) *qulĭqu*.

Tü. → Balkansprachen: Mik 336 'Sklaverei' bulg. serb. rum. alb. *kuluk*, alb. Meyer *kul'úk* 'Wächter, Gendarm' (führt noch auf: rum. *culuc*, bulg. serb. *kuluk*), rum. Löbel 36 *culuc* 'corps de garde, sentinelle', Lok 99 rum. *culuc* 'Wache, Gardecorps', ähnlich Tiktin 453, serb. Tolstoj 363 *kùluk* 'rabóta na poméščiku; trudovája povínnost'; tjažëlyj trud', makedon. Mak 227 *kuluk* 'bárščina; tjažëlyj, neposíl'nyj trud', makedorum. Papahagi 325 *culúke* 'corps de garde; patrouille; sentinelle'.

1581. قولى (*qūlī*) s. قول (*qūl*).

1582. قولى (*qōlaį*) Ta 491 'udóbnyj, podchodjáščij, výgodnyj, lëgkij; blagoprijátnyj' ← tü. (özb.) *qolaį* id. (leicht, angenehm).

Cf. SVel 168 *kolay* 'kolay; uygun zaman, fırsat anı', Zajączkowski 1934, 141 *qołaj* 'moment opportun, occasion', TSö I 477 *kolay* 'müsait, elverişli' (14. Jh., auch IV), PC 435 قولاى 'qui se trouve dans un lieu; facile, aisé; blessé; gâté, mauvais' (= TIH 211 u.a.), Kar 221 *kołaį* 'passend, geeignet, leicht', R II 585 *qołaį* osm. 'Leichtigkeit', osm. krm. 'leicht, bequem, möglich', az. 'verwundet, schlecht, unnütz, verdorben', Karak 397 *qolaį* 'udóbnyj' usw. Özb, ÖzbB haben zwar *qulaį* 'udóbnyj', jedoch muß dies eine dialektische Sonderentwicklung sein. Zu den tü. Wörtern auf *-ay* cf. Deny (s. Benzing 1953, 66; Ramstedts Zusammenstellung des Suffixes mit tü. tu. *aya* 'gut' usw. in Ram 139 ist nicht überzeugend).

Tü. → Kurd.: Kurd 482 *qolayî* [*qolåyi*] 'prostotá, lëgkost'.

Tü. → Balkansprachen: Mik 334 'leicht' bulg. alb. *kolaj*, makedorum. *kolai*, alb. Meyer 195 *kołaj* 'leicht' (danach auch bulg. serb. makedorum.), bulg. Andrejčin 303 *kolàj* regional 'način na postŭpvane, za da se izvŭrši

dadena rabota uspešno; sposob, sredstvo, lesnotija', makedon. MAK 218 *kolaj* 'legkó', makedorum. PAPAHAGI 322 *culái* 'facile; aisément'.

1583. قوم پزو (*qūm-puzū*) 'Bluff, Prahlerei, Angabe' ~ غوم پزو ~ قمپز ← tü. ? **qum buzu* id.

Das tü. Wort scheint etwa 'Sand-Vernichtung' zu bedeuten, s. قم (*qum*) 'Sand' und بوزوق (*būzūq*) 'vernichtet'; es ist in den mir zur Verfügung stehenden tü. Wörterbüchern nicht belegt. Von derselben Wurzel *qum, qumaq* 'Sand' sind jedoch semantisch ähnliche tü. Wörter abgeleitet: PC 437 قوماقچی 'fanfaron, vantard', R II 1044 *qumaqči* čag. 'Prahler', 1047 *qumal* čag. 'Prahlerei'.

MIL 360 *ġūm-puzū* (387 *qūm-puzū*) *kardan* 'bachválit'sja' (prahlen), 386 *qumpuz* vulgär 'obmán, zapúgivanie, blëf; vázničanie, čvánstvo' (Bluff, Angabe).

1584. قوملاق (*qūmalāq*) TA 492 'ovéčij *ili* verbljúžij pomët' ← tü. (özb.) *qumalaq* id. (Schafs- oder Kamelmist).

Cf. MA 346 wmmo. *temânü qorġal* = čag. *tevä qumalaqi* 'verbljužij pomet', PC 437 قومالاغ 'fait en rond; globule; crottin', R II 1047 *qumałaq* kir. 'Schafmistkügelchen', *qumalaq* tar. čag. sart. otü. id., ÖZB 604 (pomët) *qumålåq*.

1585. قونچوی (*qūnčūį*) 'Prinzessin' ← tü. *qunčuį* id. ← chin. *guŋẓu* id.

Zum chin. Wort cf. Oš Nr. 8846 公主 *guŋẓu* 'princéssa'. Es ist im Atü. belegt: ETY IV 91 *qonçuy*, 93 *qunçuy* 'prenses', AI 38 *qunčui* 'Prinzessin' (ähnlich US, GABAIN 1950, MALOV 1951, 1959, R II), noch K 378 *kunçuy* 'Hatun'dan bir derece aşağı kadın, bige, prenses'. S. auch اوگه und ترکان.

MAHRNĀMAG 14 *χwnžwy, χwnčwy* (mehrmals als Frauentitel, cf. auch 34); cf. auch LAUFER 1919, 564 (mit Verweis auf BLOCHET 1910, 183 und RBL 473).

Das chin. Wort findet sich auch in anderen ostasiatischen Sprachen, z.B. ma. HAU 385 *gungju* 'Kaisertochter, kaiserliche Prinzessin', jap. TETSUJI MOROHASHI: *Dai Kan Wa Jiten*, Tokyo 1956, Bd. 2, p. 1116, Nr. 1452:336 *kō-shu* (Tochter des Kaisers), mo. AOH 17, 149, tibet. PARFIONOVIČ: *Kratkij tibetsko-russkij slovar'*, Moskva 1963, 15 *koṅco* 'princéssa'.

1586. قویچی (*qōį̄čī*) 'Schafhirt' ← tü. (čag.) *qoįčі* id.

Eine Ableitung von *qoį* 'Schaf' (< *qoñ*, s. قوئین), cf. z.B. ETY IV 92 *qoỹçï* 'koyuncu', MA 287 wmmo. *qoničі* = čag. *qoįčі* 'ovčar'', TIH 214 قویچی 'pastuch' (= PC 440, ZENKER 724, S f. 292v, R II 506).

Zum pers. Beleg (ŠA II 194) s. قناچی (*qanāčī*) im mo. Teil.

1587. قویماق (*qūį̄māq*) TA 491 'blin, odál'ja', regional 'rod jaíčnicy s mukój' ← tü. (özb.) *quįmaq* id. (Pfannkuchen, Omelett).

Cf. K 390 *kuyma* 'bir çeşit yağlı ekmek', ID 84 *quymaq* 'un ve süt ile yağda pişirilmiş bulamaç; bir nevi halva', BUL I 40 *qujmaq* 'pâte avec la graisse, bouillie de farine et de paisse', PC 441 قویماق 'bouillie en gras', DD 1001 *kuyma* 'şekerli, yağlı un lâpası' (Elâzığ), 'ıspanakla bulgur ve un yuğrularak tepside pişirilen yemek' (İzmir), *kuymak* 'peynirli omlet' (Erzurum) usw., MENGES 1955, 104 *qujmaq* 'Pfannkuchen; Rührеier', R II 895 *quįmaq* kir. kas. 'Eierkuchen', osm. 'Brei', otü. 'Pfannkuchen', 674 *qŏįmåq* kas. 'Eierkuchen, Pfannkuchen', ÖZBB 628 *quįmåq* 'kúšan'e iz jaíc i mukí (*rod omleta*); odál'ja, blin'. Vgl. auch VÁMBÉRY 450.

Ta. → Urdu: SPIES 337 *qō'ēmāq* 'sort of bread made of flour, white of eggs, and onions, fried in *ghī*'.

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 39 mokscha ersa *kuįmak*, ersa *kuįmaka* (so auch BUBRICH 114) 'kleiner Pfannkuchen' ← Kas.

Tü. → Russ.: VR 683 *kujmák* 'Art tatarische Pfannkuchen'.

1588. قوین (*qūyan*) 'Ischias' ← tü. *quyan* 'Rheumatismus'.

Cf. PC 441 قویانغو ,قویانك 'sciatique' (mit Zitat aus BAB, bei S 70 fälschlich „*koyan, koyanğu*" transkribiert), R II 902 *quyaŋ* tara. čag. otü. 'fliegende Gicht, Rheumatismus', 903 *quyan* kir. id., KARAK 419 *quyaŋ* 'radikulít'.

BQ 159 قوین : *marażī ast ki ānrā bafārsī kahankū v ba'arabī 'araq annisā ḫånand* 'eine Krankheit, die man auf pers. *kahankū* und auf ar. *'araq annisā'* nennt'; danach VU 750 'morbus quidam, ischias', ST 996 'sciatica'.

Tü. → Mo.: BB 2218 ma. *hûyan* (s. unten) = mo. *quyaŋ* (auch 2216), MOS 365 *χųjaŋ* 'rhumatisme', RKW 195 *χujŋ* 'Rheumatismus (bes. in den Hüften)' (inkorrekt von mo. *quyuŋ* abgeleitet und mit urj. *quį* verbunden), LUV 572 *χuyan* 'lomóta v sustávach'. ZWICK 195 hat fälschlich *χoyaŋ* 'Krampf'.

Mo. → Ma.: HAU 480 *hûyan* 'Erkältungsrheumatismus in den Schulterblättern'.

1589. قویوق (laut Text *qūyūq*) TA 492 'gustój' ← tü. (özb.) *quyuq* id. (dick, dicht, gedrängt).

Cf. K 353 *koyuğ* '— akarlarda — koyu', MA 425 *qoyuq bal* 'gustoj med' (auch 279), PC 442 قویوق 'épais', R II 528 *qoyuq* čag. otü. tar. uig. (chin. Wörterbuch) 'dick, dickflüssig', *qoyuġ* sag. koib. ktsch. küär. id., *qoyu* osm. id., *qoyū* tel. altt. kir. id., 526 *qoyï* tob. id. Die ursprüngliche Form des Wortes ist **qoyuγ*; jedoch ist es im Özb. ausnahmsweise (dialektischer Einfluß?) > *quyuq* geworden, s. ÖZB 147 (gustój).

Tü. → Ev.: V 604 *kayu* čmk. 'gustój' ← jak. (PEK 3443) *χoyū* (gustoj).

Tü. → Wog.: KANNISTO 100 *qoyo* 'dick (Brei, Tee, Rauch), trüb (Wasser), dicht (Wald, Gras, Getreide)' ← westsibir. Tü. (z. B. tob. *qoyï* < **qoyu* < **qoyuγ*).

1590. قوئين (*qō'īn*) 'Schaf; das 8. Jahr des tü.-mo. Tierkreiszyklus' ~ قوين ~ قوين ~ قوى ~ قو (auch قونين ~ قونن) ← tü. (chwar.) *qoyin* bzw. (čag.) *qoį* id. Die urtü. Form ist (u.a. nach Ausweis des Mo.) **qoñăn*, atü. *qoñ* (mo. *qonin*). Auch sonst wird im Mo. atü. *ñ* → *n*, so in *so'oγgina* 'Zwiebel' (HL 72) ← tü. *soγonqïña* (eigentlich 'Zwiebelchen', s. K 526f. *sogan* 'soğan' ~ *sogun*, zum Suffix s. Gabain 1950 § 31, 351; Zajączkowski 1932, 20f.) Das *ñ* hat sich dann lautgesetzlich in den meisten Dialekten zu *į* entwickelt (*qoį*), im Aryu zu *n* (*qon*), in manchen, vor allem SW-tü. Dialekten zu *yn* mit eingeschobenem Vokal (*qoyun*, *qoyïn*; cf. die ähnliche Entwicklung bei **tuñaq* s.v. تونياق; cf. auch 'Horn' bei Räsänen 1949, 201). Im einzelnen: ETY IV 92 *qoỹ* [= *qoñ*] 'koyun', *q. yïl* 'koyun yılı', Malov 1951, 414 *qoñ* 'ovca' (atü. Runen), 413 *qoį* (*kül-tegin*-Inschrift), *qoįn*, *qojyn* (*Suvarnaprabhāsasūtra*), K 342 *kon* 'koyun (Arguca)', 351 *koy*, Hou 94 *kojun* 'Schaf', Bul I 40 *qojun* 'brebis', Id 80 *qoyun* 'koyun (hayvan)', TZ 10 قويُون *alǧanam* ('Schaf' *qoyun*), Muh 45 *koyun yılı* 'Türkçe 12 yıl atlarından *q*nci yılın adıdır', CC 198 *qoj* 'Schaf, Hammel', Qu 138 *qoj* 'ovca' ~ *qojun*, AG 885 *qoį yili* 'Schafjahr', PC 440 قوى 'brebis, mouton', 442 قويون, Malov 1954, 160 *2oį* 'ovca', R II 499 *qoį* viele Dialekte 'Schaf', 528 *qoyun* krm. osm. id., 888 *quį* kas. 'das kirgisische Schaf', Kar 220 *koį* 'Schaf'. Cf. auch die Aufführung der Dialektformen bei Räsänen 1949, 206f. (misch. *kōń*, trkm. *kojyn*, also kurzvokalisch). Nach den russ.-tü. Wörterbüchern (ovcá) gilt für die SW-Dialekte **qoyun*: Az(kl), Trkm *ǧoyun*, Osm *koyun*, für die anderen **qoį*: Baschk *quį*, Chak, Tuv *χoį*, Karak, Kir, Kkir, Kum, Nog, Özb, Gelbuig, Neuuig *qoį*. Fischer/Vocabularium Nr. 152 ovis Bucharice *koy*, Ob. Tschulym, Tschatzk *koi*.

RBe 13, 180 *dar qō'īn yīl ki sāli gōsfand* (*ast*) 'im *qoyin*-Jahr, d.h. im Schafsjahr', RAr 169 *qōyīn* ~ *qōnīn*, 248 *qōyīn* ~ *qōyin*, 302 *qōyīn*, RJT 44 *qōyin yīl*, RJG 3 *qōyin yīl*, 88 *qōyīn yīl*, RBl 40 *qōnīn yīl* (so auch 47, dagegen 52 *qōnin*), Qa 35b, 36b *qōyīn* (geschrieben قوس) *yīl*, 42b *qōyin yīl*, Ša 79 (auch II 44 Ḥāfiẓi Abrū) *qōyīn yīl*, Na 232, 348 *qōį yīl* (767 bzw. 793 h.), 304 *qō yīl* (781 h.), Busse Urkunde 15 (*Šāh Sulaįmān* 1667) *qōį yīl*, Is 155 *dar sāli qōį 'ili muṭābiqi sanayi 991* 'im Jahre *qoį-il* = 991 h.', 283 *qōį 'ili türkī* 'das tü. *qoį-il*'. Wir können also folgende Entwicklung feststellen: anfangs findet sich die chwar. Form (s. اوذ) *qoyin*, und zwar bis in die frühen Timuridentexte hinein; bei Na (etwas späterer Timuridentext) tritt dafür dann die čag. Form *qoį* ein, die sich auch in den safavidischen Texten hält (und nicht etwa durch az. *qoyun* ersetzt wird). Die Form *qōnīn*, *qōnin* bei R könnte mo. sein (s. unten); es wäre aber auch möglich, daß sie einfach eine Verschreibung ist (*y* und *n* sind im ar. Alphabet sehr ähnlich). Auch in den modernen Grammatiken (Beck, St. Clair-Tisdall etc.) findet sich *qōį* belegt. Nach Turan 1941, 108—112 hat noch Ġalāl adDin 'Abd-allāh Yazdī (*Tuḥfat almunaǧǧimīn*) *qōyin*. Nach Marw 80—2 hat b.

Muhannā (1425) *qoy*. Auch in Anatolien gilt nach Turan 1941, 25 bei dem Jahreszyklus "*koy*" (*qoį*), nicht (osm.) *qoyun* (dagegen Trkm/Chamzaev 864 *ġoyun*). Die Grenze *qoyun*/*qoį* liegt also im 15. Jh., und die letztere Form hat sich dann allgemein (sogar in Anatolien) beim Zyklus durchgesetzt. Cf. auch HMS 11 *ġanam gōsfand-rā türkān qōyūn ḫvānand* '*ġanam*, das Schaf, nennen die Tü. *qoyun*'; cf. dazu HMP, wonach in einer besseren Textausgabe steht, daß die Tü. قوی *qōį* sagen, die Mo. قوبین (zu korrigieren in قونین) *qōnīn*. Cf. auch Howorth III 88.

Beschreibungen des zentralasiatischen Schafes (ein sehr resistentes Fettschwanzschaf) finden sich häufig in der Literatur, z.B. b. Ḥauqal 106f. (= Volin 181, "Turkistan"), Wittfogel 116f. (bei den Liau), Pallas Reise I 325 (Kalmücken), 398f. (Kasachen), Bergmann II 80—2 (Kalmücken), Radloff 1884, I 420—34 (Kasachen), Vreeland 34—9 (Chalcha), 144f. (Tschachar), Murzaev 50 (Chalcha und allgemein, mit Literaturangaben), Howorth IV 66f.

Tü. → Mo.: H 66 *ḫoni(n)* 'Schaf' (auch 8. Jahr des Zyklus), HL 45 *χonin* 'brebis', LHa 64 قُنِی *qoni* 'Schaf', MA 302 wmmo. *qonin* = čag. *qoį* 'ovca', Ko 865 *qoni(n)* 'brebis, mouton' (die mo. Formen mit *.n* sind Nominativ, die ohne *.n* Casus indefinitus), mogh. 'AQ 149 *qonin* 'herd, flock', Mos 352 *χoni* 'mouton', SM 171 *χoni* id., Kőhalmi 1959, 194 *χon* 'Schaf', Luv 537 *χoń* (*χonin*) 'ovcá', Cyd 352 id. *χonin*, Zwick 190 *χonin* spr. *Choin* 'das Schaf', RKW 194 *χõn*, *χõ* 'dickschwänziges Schaf', Kara 143 *χǫ̇n* dörböt. 'mouton', khoton. *χöį*, dzakhatschin. uriankhai *χõn* (oirat. Sspr. *χoį*, *χoyin*, *χoni*). S. auch Int 131 (dag. *χońi*). Die meisten mo. Formen gehen auf urtü. **qoñăn* zurück, wobei das *ă* wegen des vorausgehenden palatalen *ń* im Mo. nicht zu **a*, sondern zu **i* wurde (s. auch كوچ; wie Band I 100 gesagt, wird urtü. *ă*/*ĕ* im Mo. normalerweise → *a*/*e*; Ausnahmen sind entweder wie sub *buġrā* بغرا zu erklären oder finden sich nach palatalen Konsonanten wie *č*, *ñ*, *į*, cf. auch Poppe 1960, 67: mo. *oyin* 'Gedanke' ← urtü. **oyăn* > atü. *ōį*, mit Langvokal nach Trkm/Chamzaev). Dagegen stammen die oirat.-kalm. Formen aus modernerem tü. (wohl kir. kkir.) **qoį* (so die Formen *χoį*, *χöį*, *χõ*) bzw. sind Kontaminationen von mo. *qonin* und kir. kkir. *qoį* (so *χoyin*, *χǫ̇n*, *χõn*). Cf. auch Schrenck I 157, wonach das Schaf bei den Dauren „*choni*" heißt. Pallas Nr. 150 (baran) hat mo. (= chal.) *chónin*', kalm. *choin*'. Alte kalm. Belege: Witsen 299 Ram, *Choin*, Fischer/Vocabularium Nr. 152 'ovis' *goì*, Strahlenberg 141 *Choy* 'das Schaf', Pallas/Sammlungen I 119 Schaafe (*Choin*), Klaproth 282 'Schaaf' oirat. *goì*, kalm. *choin*.

Mo. → Tu.: ž. Grube 93 *huô-nì* 'Schaf' [*χonī*], ma. Hau 454 *honin* 'Schaf'; das zyklische Zeichen *wei*', brg. Poppe 1927, 47 *konin* 'ovca', ev. V 211 *konin* i. v-l. s-b. brg. nrč. 'ovcá', danach auch sol. ongk. *χoni* (Kőhalmi 1959, 194 aber korrekter sol. *χonī*), oroč. ul. nan. *χonin*, *χoni*; Schmidt 1923a, 255 ul. *χoni* 'sheep' (nan.), Schmidt 1928, 37 oroč. *χoni* 'sheep' (= ul. nan.), ud. Benzing

1955a, 23 *χuani* (← Nan.). Cf. schon SCHRENCK I 157 'Ovis aries L.' [heißt bei den] Mangunen [= Ul.], Golde [= Nan.], Ssamagern [= Samag.]: *choni* ..., Biraren und Monjagern [Managiren]: *konin*; FISCHER/Vocabularium Nr. 152, 153 'ovis', 'aries' nrč. *chonin*.

Tü. → Sam.: RKW 194 ostjaksam. *koi*, *konír*, *konnir* 'Schaf', RAM 115 *końir* id., 47 *końer*, *konnir*, RÄSÄNEN 1949, 207 „*koj*, *konir*, *konnir* 'Schaf'", PALLAS Nr. 150 (baran) sam. am Tom *koj*, (?) juraksam. LEHTISALO 200 *χū* 'Schaf'.

Tü. → Wog.: KANNISTO 100 *qoį* 'Schaf'.

Tü. → Ostj.: FISCHER/Vocabularium Nr. 152 'ovis' *koi*.

Tü. → Ket.: PALLAS Nr. 150 (baran) kott. assan. *koi*, CASTRÉN 1858, 206 *koi* 'Schaf', FISCHER/Vocabularium 153 'aries' assan. *koi*, 152 'ovis' id., 152—4 'ovis, aries, agnus' kott. *koi*.

Tü. → Avar.: ERCKERT Nr. 167 'Hammel' *k'uį*, *koyun*.

BAZIN (311) führt als eine toba Stammesbezeichnung auf: „*k'uo-ńźien-tśien*", wozu er bemerkt: „*qońĭnčĭn* originellement 'pâtre des moutons' (de **qońĭn* 'mouton', commun en pré-turc et en pré-mongol, et d'où sont issus le mongol *qonin* 'id.' et l'osmanli *qoyun* 'id.'; **qońĭn* est sans doute, primitivement, un collectif en *-ĭn* d'un mot que les inscriptions turques archaïques connaissent comme le nom du 'mouton': *qoń*); '*ńź*' chinois note bien '*ń*' mouillé. (Presque certain)". Die These erscheint aus folgenden Gründen zweifelhaft:

(1) Es ist nicht klar, ob der Stammesname tatsächlich 'Hammelhirten' bedeutet hat; die Ansetzung der Bedeutung ist eine bloße Vermutung.

(2) Es ist nicht klar, ob im Chin. jemals *ńź* gesprochen worden ist, s. Band I 30f.

(3) Es scheint nicht klar, daß *qoñĭn* ein Kollektiv von *qoñ* ist, lautlich läßt sich das Nebeneinander von *qoį* ~ *qoyĭn* auch anders erklären (s. تویاق).

RAMSTEDT (RAM 47, RKW 194), RÄSÄNEN (1949, 207), POPPE (INT 165; 1960, 70) möchten die tü. und die mo. Form als urverwandt erklären; es scheint jedoch ziemlich sicher, daß Sir GERARD CLAUSON recht hat, der das Wort (auf dem Münchener Orientalistenkongreß) als Kulturlehnwort erklärte, das von Westen nach Osten gedrungen ist (Tü. → Mo. → Tu.). Aus lautlichen Gründen unmöglich ist H. PEDERSENS Ableitung aus armen. *xoy* 'Widder' in ZDMG 57 (1903).

1591. قیاچی (? *qayāčī*) 'Felsenkletterer, Bergsteiger' ← ? tü. (čag.) *qayači* id.

Der pers. Beleg: RBE 7, 166 (über die *Bäkrin*, die als Gebirgsbewohner und geübte Bergsteiger geschildert werden, heißt es:) *hama qayāčī bāšand* 'sie sind alle Bergsteiger'. BEREZIN (RBE 5, 129, so auch RCH 149) übersetzt das Wort mit 'chodoki po skalam' (Gänger auf Felsen). Das eventuelle tü. Grundwort *qaya* erscheint auch in dem Ortsnamen (RBE 13, 195) *Qūba qayā* 'der Felsen Q.' (s. H 177 *Ḥubaḥaya*, cf. auch CHENG-WOU 418).

Das tü. Wort ist wohl eine Ableitung von tü. *qaya* 'Felsen', cf. ETY IV 86 *qaya* 'kaya', K 284 *kaya* 'kaya', Hou 94, Id 74, TZ 35, CC 190, PC 413, R II 88 *qaya* fast alle Dialekte 'Felsen'.

Verschiedene Forscher (Ramstedt in Ram 158, Radloff in R II 88, Malov in 1951, 410) vergleichen mit dem tü. Wort mo. *qada* 'Felsen'; lautgesetzlich unmöglich: schon im Atü. heißt es ja *qaya*, nicht *qada*.

1592. قیاش (*qayāš*) 'Verwandtschaft' ← tü. (čag.) *qayaš* id.

Cf. US 127 *qadaş* 'akraba, hısım', Malov 1951, 409 *qadaš* 'tovarišč, rodnoj', K 247 *kadhaş* (245 *kadaş*) 'kardaş gibi yakın olan hısım, akraba', MA 367 (auch 263) wmmo. *uruq* = čag. *qayaš* 'rodstvennik', PC 412 قایاش 'parents, race', R II 97 *qayaš* čag. 'Verwandter', 315 *qadaš* uig. (QB, s.h. *qaδaš*) 'Freund, Genosse'.

Na 111 *bar sarīri salṭanat mutamakkin šud ammā qalami yāsāq bar raqami asāmīyi ūrūġ v qayāši ḫvad kašīda abvābi siyāsat-rā masdūd gardānīd* 'er ließ sich auf dem Thron der Herrschaft nieder. Nachdem er jedoch die Feder der staatlichen Regierungsordnung auf das Namenszeichen seiner Nachkommenschaft und Verwandtschaft gezogen hatte, hielt er die Pforten der Staatsverwaltung geschlossen'.

Bernštam 119 leitet *qadaš* von *qat* 'Seite' + „*äš*" 'Genosse' ab; eher wäre wohl an **qat*+*daš* zu denken, s. داش.

1593. قیاق (*qiyāq*) Ta 488 'osóka' ← tü. (özb.) *qiyaq* id. (Riedgras).

Cf. PC 443 قیاغق 'herbe hachée menu et desséchée', DD 929f. *kıyak* 'sazlık yerlerde biten kalın ve kuruğu zaman yanları eli kesen bir sazdır ki hayvanlar pek aç kalmadıkça yemezler' (mehrere Dialekte, auch andere Bedeutungen), Menges 1955, 98 *qijāq*, *qijaq* 'Riedgras mit langen Blättern, Schilf', R II 710 *qïyaq* kir. kas. 'Pflanze, die lange Blätter hat, Riedgras, Scheidegras (alymus)', kas. 'die langen saftigen Blätter der Zwiebelpflanze', 847 *qiyaq* tar. čag. otü. 'Scheidegras, Art Schilf' (russ. derisun), Özb 494 (osóka) *qiyåq*.

Tü. → Mo.: Ko 2544 *kiyaġ* 'renouée' (russ. pyrej 'Knöterich'), RKW 222 *kāġ* 'ein hohes dunkelgrünes Gras (gern von Pferden gefressen)', Luv 524 *χi̯āg* vostréc' (im russ.-chal. Wörterbuch von Sanžeev auch sub 'pyréj'), Cyd 513 (pyréj) *χi̯āg*, Mos 408 *k'āġ* 'nom d'une plante: agropyron pseudoagropyrum'.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 39 *kiyak* 'Riedgras'.

Gegen Ramstedt (RKW 222) und Poppe (1960, 114) scheint es kaum, daß das tü. und mo. Wort urverwandt sind: das tü. Wort könnte eine Ableitung von *qïδ-* 'abhauen' (u.ä.) sein, s. کیدیشی im mo. Teil.

1594. قیچات (*qīčāt*) s. قیشات .

1595. ? قیچیمه (*qičima*) Borovkov 167 *qičima* 'česotka' (fehlt in Ta) ← tü. (özb.) *qičima* id. (Krätze).

Das tü. Wort ist eine Ableitung von: R II 792 *qïč-* čag. 'kratzen' (*qïčï* kas. 'Krätze'), *qïčï-* tel. 'kratzen, jucken', 793 *qïčïn-* kas. tob. sag. 'sich kratzen, ein Jucken empfinden', ÖzbB 617 *qičï-* 'česát'sja, zudét''. Cf. ÖzbB 617 *qičimà* 'česótka'.

1596. قیر (*qīr*) Köp 10 (11./12. Jh.) 'beyaz' ← tü. (mtü.) *qïr* 'eisgrau'.

Cf. K 317 *kır* 'kır rengi', PC 444 قیر 'gris', R II 734 *qïr* sag. koib. schor. osm. 'grau'. Auch z.B. Chak *χïr* 'čályj' usw. Zur Farbbestimmung s. Laude-Cirtautas 93—5; im Gegensatz zu *boz* (s. بوز) 'aschgrau' (bräunlich-rötlich) bedeutet *qïr* wohl mehr 'eisgrau', wegen tü. *qïrayu* 'Reif' (s. قیرو) u.a.

Zweifelhaft scheint, ob einige sam. Formen von den tü. abzuleiten sind, s. Joki 183 (*kïr*: kam. 'grau', motor. 'weiß', taig. 'hell, weiß', s. auch Donner 1932, 21, 35; es finden sich auch sam. Formen mit *s-*, so Donner 1932, 21 koib.-sam. *ssyry* 'weiß', ähnlich juraksam. Lehtisalo 410). Lautgesetzlich unmöglich ist ein Zusammenhang von tü. *qïr* mit (cf. Joki 183) nan. oroč. *kuri* 'grau'. Einige Forscher (Mik 332, Lok 102) möchten poln. *kir*, ukr. *kyr* 'Trauerflor', Lok sogar russ. *kireja* 'Fuchspelz mit Tuch überzogen' von dem tü. Wort ableiten; dagegen zu Recht Vasmer (VR I 560), Brückner (230f.). Auch die Hierhergehörigkeit von toba „*k'iət-b'iu* 'gris tacheté'" bei Bazin 286f. ist nicht gesichert.

1597. قیر (*qīr*) Ta 489 'uničtožénie, pogolóvnoe istreblénie' (Vernichtung) ← tü. (özb.) *qir-* 'vernichten'.

Cf. K 316 *kır-* 'kırmak; kazmak, bir şeyi kökünden çıkarmak', PC 446 قیرمق 'gratter, briser; tuer plusieurs personnes', R II 860 *qir-* tar. čag. otü. sart. 'vernichten', 734 *qïr-* viele Dialekte id., ÖzbB 615 *qir-* 'skoblít', skrestí; brit'; uničtožát', gubít''.

1598. قیر (*qīr*) Ta 489 'vozvýšennost'; cholm, pokrýtyj mélkimi kamnjámi, výstupy i vozvýšennye mestá v gorách' ← tü. (özb.) *qir* id. (steinige Hügelsteppe).

Cf. K 316 *kır* 'kır, basık dağ, açık yer; su bendi, germeç', Bul I 43 *qyr* 'terrain pierreux; gravier', Qu 148 *qyr* 'grunt kamienisty; step', PC 444 قیر 'hauteur, sommet d'une montagne; désert sans eau' (Zitate, cf. auch AG 190 u.a.), R II 860 *qir* tar. čag. otü. sart. 'Kante, Bergrücken', 732 *qïr* viele Dialekte id. (auch 'Steppe' u.a.). Auch in den russ.-tü. Wörterbüchern, z.B. ÖzbB 614 *qir* 'vozvýšennost', cholmístaja step'', ČuvS 501 *χir* 'níva, póle, step''.

Der Herausgeber von Rav möchte den chwar. Titel قیراسفهسالار (396f., s. auch Köp 9) als *qïr isfahsālār* auffassen (510), wobei nach ihm *qïr* = *sarḥadd v*

s̱aġr (Grenze und Grenzfestung) ist. Jedoch ist das Wort (nach kiptschak. Lautgesetzen) vielleicht eher als *qayïr isfahsālār* zu lesen und 'der gestrenge Marschall' zu übersetzen. Das tü. Wort *qïr* hat ja nicht die allgemeine Bedeutung 'Grenze', sondern bezeichnet nur (1) eine steinige Hügelsteppe, (2) den Übergang (die Grenze) zu dieser steinigen Hügelsteppe, also einen Gebirgskamm, ein felsiges Steilufer und dergleichen.

Tü. → Mo.: Ko 2546 *kira* 'une chaîne de monticules, l'arête d'une montagne fort roide', Bleichsteiner 117 *k'ira* 'niedriger Bergrücken', RKW 232 *kirᵊ* 'Bergwiesen', Luv 597 *χi̯ar* 'grében' (*vozvyšennosti*)', Mos 422 *k'ira* 'arête, ligne de faîte', Cyd 111 (grében') *χi̯ara*. Alle ← urtü. (oder frühtü.) **qïră*.

Mo. → Tu.: ev. V 202 *kira* e. s. 'bok, kraj', p-t. 'ókolo', *kiragikta* ald. učr. 'chólmik', *kiragin* nrč. tng. z. ald. učr. urm. sch. 'kosogór, vysókij béreg' (dort wird noch verglichen: lam. *kirgin* 'vozvýšennost'', orok. *k'eran* 'béreg', ud. *k''eə* 'cholm', ul. *kirani*, nan. *k'erani* 'kraj, krómka'), 198 *k'eragin* čmk. 'vysókij béreg' (und Ableitungen), lam. Cincius 72 (vozvýšennost') *k'ergin*, 236 (kraj) *keran*, *kerag*, sark. 1. *kiron*. Cf. auch orok. Nakanome 68 *kera* 'Ufer', nan. Petrova 65 *kira* 'béreg, poberéž'e; kraj; opúška'. Vgl. auch RKor 104f., Ram 143f.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 128 *iŕ* 'Feld, Steppe' ← čuv. *χir*.

In RKor 104f. schreibt Ramstedt: (kor.) .,*kjẹl* 'wave', 'the grain — of wood, stone, etc.' ... seems to mean also something like 'a line', 'a ridge, a brink', 'an edge'; er vergleicht dann das Wort (so auch in Ram 143f., wobei er für das Kor. als Bedeutung nur noch 'Kante, Rand' angibt) mit den tü., mo. und tu. Wörtern als urverwandt (in RKW 232 wird nur das tü. und das mo. Wort als urverwandt verglichen). Die These scheint zweifelhaft, da die Bedeutung 'Kante, Rand' für das Kor. nur erschlossen ist. Auch beachtet Ramstedt das (gerade bei Entlehnungen so typische) Faktum nicht, daß den zwei tü. Bedeutungen im Mo. (und danach im Tu.) nur eine gegenüber steht, was man doch wohl am besten so zu deuten hat, daß aus dem Tü. eben nur die eine spezielle Bedeutung entlehnt worden ist.

1599. قيراق (*qai̯rāq*) Ta 483 'bulýžnik, brusók, točíl'nyj kámen'' ← tü. (özb.) *qai̯raq* id. (Schleifstein).

Cf. PC 414 قايراق 'pierre à éguiser' (= Kúnos 114, S f. 281v), DD 859 *kayrak* 'döşeme taşı' (Urfa) und andere Bedeutungen, R II 21 *qai̯raq* kir. kas. čag. 'Schleifstein' (von *qai̯ra-* 'schleifen, wetzen'), 96 *qayïraq* kas. id. usw., Özb 57 (brusók) *qai̯råq*.

Tü. → Mo.: Ko 712 *qayiraġ* 'cailloux, pierres qui se trouvent sur les bords des rivières', RKW 180 *χā̆rɒɢ tšolūn* 'irgendein Sandstein (zum Wetzen)', Luv 500 *χai̯rga* 'grávi; grúbyj točil'nyj kámen''.

Ta. oder Özb. → Jagnob.: ANDREEV 280 *qayróq* 'brusok, oselok'.

RAMSTEDT (RKW 180) setzt das tü. und mo. Wort (welch letzteres er fälschlich *qayir-aġ* trennt) als urverwandt an, Sir GERARD CLAUSON bezeichnet S 98 das tü. Wort als Entlehnung aus dem Mo. Beide Forscher beachten nicht, daß das Grundwort *qaịra-* 'schleifen', wovon *qaịraq* abgeleitet ist, nur im Tü., nicht im Mo. existiert, weshalb das Wort nur ursprünglich tü. sein kann und im Mo. ein Lw. aus dem Tü. sein muß.

1600. قیرو (*qīrav*) TA 489 'ínej' ← tü. (özb.) *qirav* id. (Tau, Reif).

Cf. K 317 *kıragu* 'kırağı', BUL I 43, 61 *qyravu* 'gelée blanche, givre', TZ 17 زمیتا قیراو ('Tau' *qirav*), CC 207 *qyrov* 'Reif', QU 149 *qyrayu* 'szron', MA 406 čag. *qiraụ* 'inej', PC 445 قیراو, قیراغو 'grésil, gelée blanche' (= TIH 222, S f. 295r, ZENKER 726), jak. PEK 1421 *kïrïa* 'kurževina, kuržak, inej, izmoroz'; sněg', R II 736 *qïraụ* kir. bar. kas. kom. 'Reif', 737 *qïrayu* bosn. uig. osm., 861 *qiraụ* čag. otü., 862 *qirayu* čag. usw., s. RÄSÄNEN 1949, 122. ÖZB 265 (ínej) *qirâv*.

Tü. → Kurd.: KURD 480 *qiravî* [*qīravi*] 'zámorozki, stúža, moróz; ínej; bezvód'e', nicht ← Osm. (dort heutige Sspr. laut OSM *kırağı*), sondern ← az. dial. (Sspr. laut AZ[GR] *ġïrov*, dies wohl < **qïravu* > dial. auch **qïravï*; zu den lautlichen Verhältnissen s. FUNDAMENTA 289f.).

Ta. oder Özb. → Jagnob.: ANDREEV 280 *qị́ráụ* 'inej'.

Tü. → Mo.: HL 56 *kirayu* 'gelée blanche, givre', KO 2548 *kirayun*, *kirayu*, *kiraya*, *kiruyun* 'gelée blanche, givre, frimas', BLEICHSTEINER 117 *k'iraġun* 'Reif, Rauhreif' (korrekt ist nach HL und den dial. Formen nur *kirayu*), ZWICK 240 *kiru* (so) 'Reif, gefrorener Nebel', RKW 233 *kirū* 'Reif, gefrorener Tau', MOS 422 *k'irụ̄* 'gelée blanche', LUV 597 *χịarū* 'ínej', CYD 196 (ínej) *χịurū*.

RAMSTEDT (RKW 233) möchte das tü. und das mo. Wort anscheinend als urverwandt vergleichen, cf. dagegen (wahrscheinlich zu Recht) BANG (KÖK II/III 38): „Ich stelle das Wort zu **qïra-* 'grau sein' von *qïr* 'grau'" (s. قیر).

1601. قیز (*qīz*) 'junge Frau; christliche Frau' ← tü. (čag.) *qiz* 'Mädchen, junge Frau'. Auch in dem Ausdruck قزلر آقاسی (*qïzlar āqāsī*) ← Osm.

Cf. ETY IV 90 *qiz* 'kız', US 139, K 325, ID 76, HOU 90, TZ 3, BUL I 43, CC 208, MUH 43, SVEL 168, MA 275, AG 45, PC 447, R II 818 *qïz* viele Dialekte 'Mädchen, Tochter', 875 *qiz* tar. čag. otü., jak. PEK 1428 *kïs* 'děvica', wolgabolg. JUSUPOV 78 هیر 'Tochter' (= čuv. ČUVS 497 *χĕr* 'doč', dévuška'). Cf. auch RÄSÄNEN 1949, 83 (jak. *kïs*, trkm. *qïz* [moderne Aussprache *ġïδ*] ergibt eine atü. Form *qïz*).

ĞU I 212 *qīz malik zanē būd ki pādšāhi tamāmati gurǧ būd* „*qiz-malik*" ('die Jungfrau-Königin') war eine Frau, die die Herrscherin aller Georgier war' (auch I 212, cf. dazu ĞUB 257, Anm. 32, wonach *qiz-malik* der Beiname der georg.

Herrscherin *Rusudani* war), *qīz kēlīn* bei NA s. اورونداق, VU 752 *qīz* 'mulier aut uxor infidelium', ST 998 'a wife of the infidels', DES 1015 'fille; femme chrétienne'. Das tü. Wort findet sich auch bei Is in dem Ausdruck *qīzlar āqāsī* 'der Aga (Höfling) der jungen Damen (des Harems), s. Register, cf. dazu EI II 1131, HOWORTH II 606, HAMMER 70; es handelt sich stets um einen osm. (also fremden) Titel. BLOCHET möchte in RBL 387 ein ziemlich undeutlich geschriebenes Wort als *Ōrǧana qīz* 'la princesse Orghana' lesen; dagegen liest RPE 230 (Register) *Urgana-piri*; unklar, wahrscheinlicher ist die Leseung bei RPE.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 117 *qïzï* in Zusammensetzungen 'doč' ', kurd. KURD 477 *qîz* [*qiz*] 'doč'; dévuška', ? osset. AAEV 614 *k'yzg/kizgæ* 'devočka, devuška, doč' ' (dort als alte Entlehnung aus dem Tü. bezeichnet, bereitet jedoch lautliche Schwierigkeiten).

Tü. → Russ.: VR 242 *chírka* 'tschuwassisches Mädchen' Kazan' ← čuv. *χĕr*. S. auch RÄSÄNEN 1946, 200.

Tü. → Balkansprachen: MIK 333 bulg. *kezim*! 'mein Mädchen!', serb. *kizlaraga* 'Frauenhüter', rum. *kîzlar* 'Eunuche', aus dem türkischen *kęzlar agasę*; rum. TIKTIN 318 *câzla''r-a'gă* 'Oberhaupt der den kaiserlichen Harem bewachenden schwarzen Eunuchen'.

1602. قیسی (*qaiṣī*) 'Aprikose, Marille' ~ قیصی ← tü. (az.) *qaiṣï* id. ← Osm. ← Balkansprachen ← Ung.

Cf. R II 42 *qaiṣï* osm. 'Aprikose', AZ(GR) 16 (abrikós) *ǧaiṣï*. Das tü. Wort stammt aus dem Ung. Hier ist es eine Ableitung von *kajsz* 'Sommeranfang' (veraltet, fehlt bei SZINNYEI, Akademiewörterbuch, BÁRCZI, SZARVAS & SIMONYI; cf. jedoch CZUCZOR & FOGARASI: *A Magyar Nyelv Szótára*, ³Pest 1865, 325 *kajsz* 'elavált ... Jelenti a nyárnak előrészét', auch BALLAGI, MÓR 'a nyár előrésze'); davon *kajszibarack* bzw. einfach *kajszi*, s. z.B. BÁRCZI 146 *kajszi* 'Aprikose', HALÁSZ II 9 *kajszibarack* 'Aprikose, Marille' und andere Wörterbücher. Zur ung. Etymologie des Wortes s. TIKTIN 258: (rum.) „*cai's* 'Aprikosenbaum' ... Et[ymologie]. Vgl. ... magy[arisch] *kajsz* 'Frühsommer', *kajszi* 'im Frühsommer reifend', *kajszi barak* [s.h. *barack*] 'Aprikose'" (auch *cai'să* 'Aprikose). Das Wort *barack* ist (s. HALÁSZ I 149) im Ung. an sich zweideutig: 'Aprikose' bzw. 'Pfirsich'; genauer kann man auch sagen *kajszibarack* bzw. *sárgabarack* ('frühsommerlicher *barack*', 'gelber *barack*') = 'Aprikose' bzw. *öszibarack* ('herbstlicher *barack*') = 'Pfirsich'. Semantisch vgl. als Parallele lat. *praecocium* 'Aprikose' (eigentlich 'die frühreife Frucht'), davon ar. *barqūq*, deutsch *Aprikose* usw. Vgl. LIGETI MNy 30 (1934), 314.

RU 299 *bar diraḫti qaiṣī ṣu'ūd karda baakli ān mašǧūl būd* 'er war auf einen Aprikosenbaum geklettert und gerade dabei, sie (die Früchte) zu verzehren', MIL 389 *qaiṣī* 'abrikós', ST 998 *qaiṣī* (als tü. bezeichnet) 'apricot (dried)', 998

qaịṣī, DES 1016 *qaịsī* (als tü.-pers. bezeichnet) 'abricot' (= pers. *mišlaụz*, ar. *mišmiš*). Cf. auch MANS 228 Pour des *zerdalou* (abricots) [= *zard-ālū*], icy il s'en trouve quantité de diverses espèces, *kaitsi* [= *qaịsī*], *chamsi* [= *šamsī*], mais non d'une si grande senteur que les nostres; pour le goust, aucuns ne leur cèdent point, aucuns en ont moindre. Fehlt in TA.

Weitere iran. Dialekte: lurī UNVALA 21 '(dried) apricot' *kaisī*, *kēsī*, kurd. KURD 475 *qeysî* [*qȧịsi*] 'abrikósy; urjúk, kuragá, kajsí', kändûläî HADANK 1930, 275 *qâîsî âû* 'Aprikosensuppe'.

Ung. → Balkansprachen und weiter: MIK 322 'Aprikose' bulg. serb. *kajsija* (bulg. ANDREJČIN 272 *kajsìja* 'zarzala s po-edri plodove i obiknoveno sŭs sladki jadki v kostilkite', makedon. MAK 204 *kajsija* 'abrikós', serb. TOLSTOJ 314 *kájsija* 'abrikos'), rum. *kais* (und ähnlich, LÖBEL 20 *cais* 'abricotier', WENDT 154 *caisă* 'Aprikose'), alb. *kansii* (MEYER 174 *kạnsí* 'Aprikose', dagegen KOSTALLARI 11 'abrikós' *kajsí*), neugriech. καΐσιον (MEYER καϊσί), slovak. *kajsa* (fehlt MACHEK, PECIAR). Cf. auch LOK 81.

Tü. oder (eher) Pers. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 511 *ġaịsi* 'Aprikose', lak. CHAJDAKOV 148 *q'aịsi* 'kajsá, sušënye plodý abrikósa', čečen. MACIEV 110 *γaịsi* 'urjúk'.

1603. قیشات (*qīšāt*?) 'Vorkoster' ~ (fälschlich) قیسات ~ قنسات ~ قیات ~ قسات ← naiman. *qišat* oder *qïšat* id. Daneben auch mo. قیچات (*qīčāt*). S. Nr. 1604.

1604. قیشمیشی (*qīšmīšī*) = قیشات ~ قشمشی ~ قیسمیشی ~ قنیشمیشی ← tü. (čag.) *qiš-* 'sich neigen'.

RBE 7, 234 *bazabāni nāịmān bŏkâvül-rā qīsāt* (so nach RCH 176, bei RBE: *qnsāt*, *qyāt*, bei R/KARĪMĪ 137: *qnsāt*) *gūyand ya'nī qīsmīšī* (so auch R/KARIMI, nach RBE 5, 176 auch *qšmšī*, nach RCH 176 *qnīšmīšī*) 'auf naimanisch nennt man den Vorkoster *qišat*, d.h. „sich neigen"' (nach RBE 5, 176 *gansat*, t.e. davlenie '*gansat*, d.h. „Drücken"', BEREZIN denkt offenbar an R II 801 *qïs-* viele Dialekte, schon atü., 'zusammendrücken', RCH 176 hat *kysat*, čto značit nasyščenie '*kysat*, d.h. „Sättigung"', wobei offenbar an R II 106 *qan-* viele Dialekte, schon QB, 'seinen Durst stillen, sich an etwas genüge tun, sich an einer Sache sättigen' gedacht wird, dies würde gut zu *bökävül* passen, s. بکاول, jedoch liegt anscheinend in **qīšāt* und **qīšmīšī* dieselbe Wurzel vor, und es geht wohl schlecht an, die beiden Termini auseinanderzureißen); ähnlich RBE 13, 210 *badīn muhimm Būqadāị qīčāt* (~ *qnčāt* ~ *ftčāt* ~ *qbḥāq*, bei RSM 124 auch *q?čāl*) *nām-rā bifiristādand v bŏkâvül-rā dar aṣl bazabāni nāịmān v ba'zē moġōlan qisāt* (nach RSM auch *qīšāt*) *mē-gufta and v moġōlān qnčāt* (~ *qbḥāq* ~ *qīčāt*, letzteres auch bei RSM) *mē-gūyand* 'zur Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit sandte man den sog. *B. qičat* aus. Den Vorkoster hat man ursprünglich in

der Sprache der Naimanen und mancher Mongolen *qïšat* genannt, und die (meisten übrigen) Mongolen sagen *qičat'*, RSm 272 s. بكاول (R/Karīmī 405 *laqabi qiyāt balaqabi nāịmān bŏkāvül bāšad 'qiyat* bedeutet auf naimanisch „Vorkoster"').

BRe 13, 210 findet sich sinngemäß auch in AG 76: *Buqadaị qnčat tegäni čaqirta yibärdi ol kišiniŋ ati Buqadaị erdi oŋ-χanniŋ bökävüli erdi moγol bökävülni qnčat der* 'er (*oŋ-χan*) sandte *B. qičat* (so korrigiert) aus, um diese Einladung (an *Čiŋgis* Chan) zu überbringen. Sein Name war *B.*, er war der Vorkoster des *oŋ χan*. Die Mongolen nennen den Vorkoster *qičat'*. Danach auch PC 420 قنجات 'écuyer dégustateur' (als mo. bezeichnet).

Die in Frage stehenden Wörter werden wie ersichtlich sehr verschieden geschrieben. Howorth (I 694, auch schon Hammer) liest „*Kaisat*". Pelliot (1930a, 25—7, auch Cheng-wou 81) schreibt *qïsat, qïčat, qïsmïši* und leitet letzteres von *qïs-* 'écraser' ab, also *qïsmïši* 'écrasement'. Das mo. Wort ist nach ihm (laut Ausweis der chin. Quellen: „*Pou-houa-t'ai-k'i-tch'a*" = „*Buqadaï qïčat* resp. *Buqataï-qïčat*") als *qïčat* (bei uns *qičat*) zu lesen; zum Namen cf. GG § 163 *Buḥatai* (die Form *Būqadāị* bei R ist falsche Transkription einer uig. geschriebenen Vorlage, in uig. Schrift sind bekanntlich *t* und *d* gleich), auch RSm 124, Anm. 2 schreibt chin. „*Bu-chua-taj-ki-ča*". Im übrigen schreibt Pelliot l.c.: Il serait particulièrement intéressant que le mot naiman pour 'l'officier de bouche' fût tiré directement d'une racine turque; mais on sait que les étymologies turques de Rašīdu-'d Dīn sont souvent sujettes à caution, et en turc une forme *qïsat* ne dérive pas facilement de la racine *qïs-* ... Quant à l'alternance de *-s-* et de *-č-*, elle est connue en mongol, mais surtout à l'initiale; dans le cas présent, il peut s'agir seulement de deux formes dialectales mongoles, dont celle en *-s-* serait naiman (donc occidentale) comme le veut Rašīdu-'d Dīn; je ne crois pas qu'aucune de ces deux formes se soit retrouvée ailleurs jusqu'ici.

Tatsächlich bereitet die Deutung des Wortes erhebliche Schwierigkeiten; jedoch wäre gegen Pelliot einzuwenden:

(1) Es steht nicht fest, daß das Naiman. mo. ist; es könnte sogar eher tü. sein (wie schon Howorth l.c. gewollt hat, cf. auch die Untersuchung der naimanischen Namen bei Poucha). Allerdings könnte das Naiman. ein besonderer Dialekt des Tü. gewesen sein, in dem es z.B. ein Verbalnomensuffix *-at* gab (das sonst im Tü. nicht vorkommt).

(2) Pelliot tut recht daran, die beiden Wörter „*qïsat*" und „*qïsmïši*" von derselben Wurzel abzuleiten. Mir scheint jedoch, daß als Wurzel nicht tü. *qïs-*, sondern *qïš-* anzusetzen ist. Dafür sprechen 2 Gründe:

a) Einige Handschriftenvarianten (s. oben) haben *-š-* (*qïšāt, qnïšmïši*); und es ist eher anzunehmen, daß in manchen Handschriften die drei Punkte, die in der ar. Schrift *š* von *s* unterscheiden, ausgefallen sind als daß sie überflüssigerweise hinzugefügt worden sind.

b) Auch wäre ein Übergang naiman. *-š-* (in **qïšat*) → mo. *-č-* (**qičat*) eher erklärlich als der von *-s-* → *-č-*: ein ursprüngliches *-s-* wäre wohl im Mo., da vollkommen sich dessen phonologischem System einfügend, bewahrt geblieben (also auch mo. **qisat*); ein *-š-* dagegen ist dem Mo. (außer vor *i*, und auch dort nur teilweise, s. z. B. سيبه im mo. Teil) nicht eigentümlich und konnte leicht bei der Übernahme des Wortes durch einen ähnlichen, aber im Mo. vorhandenen Laut, z. B. *-č-* (= *-tš-*) ersetzt werden.

Aus diesen Gründen möchte ich als ursprüngliche Formen **qïšat* (pers. *qīšāt*) und **qïš-* (pers. *qīšmīšī*) ansetzen. Cf. dazu: K 323 *kış-* 'meyletmek, kaymak', R II 835 *qïš-* osm. 'sich krümmen, sich neigen'.

1605. قيطون (? *qīṭūn*) ST 998 'border, edging of silk', VU 753 'limbus sericus vestis' ~ قيطان ← ar. ? *qīṭān* id.

BQ 1552 hat als Übersetzung *ganǧīna* 'Schatzkammer', s. DOZY II 378 *qaiṭūn* 'petite chambre, tente' (von griech. κοιτών 'chambre à coucher'), was vielleicht ein anderes Wort ist; VULLERS bezeichnet das Wort als ar., STEINGASS als tü. Letzterer denkt vielleicht an R II 34 *qaiṭan* osm. 'seidene Schnur, Puschel, Quaste', das aber RADLOFF als pers. von Herkunft bezeichnet. Cf. dazu noch DOZY I 417 خيط 'passer du fil par le trou d'une aiguille', خَيْط 'fil'. Le pl. خَيْطان 'cordons qu'on tresse avec les cheveux', LANE M. E. II, 408, qui écrit قَيْطان ... Auch DOZY II 378 قِيطان 'cordon, lacet' (= WEHR 694, LITT 124); LITT 117 hat auch خيطان *ḫaiṭān*, auch *qaiṭān* 'Schnur, Faden' und verweist zur Etymologie auf ZDMG 51 (1897), 306, Anm. 4. Das Wort bereitet (auch wegen seiner vielen semantischen Varianten) große Schwierigkeiten. Möglicherweise können wir ansetzen: ar. *ḫaiṭān* → osm. *qaiṭan* → ar. *qaiṭān*, pers. **qaiṭūn* (zum Wechsel *ā* ~ *ū* vor *n* s. قاليون). Cf. auch TA 484 *qaiṭān* 'otložnój vorotník', *qaiṭūn* umgangssprachlich 'rod úzkoj vjázanoj tes'mý *ili* šnurá, kotórymi obšivájut vórot i bortá chaláta'; dies sichert anscheinend auch für das Pers. die Lesung mit *-ai-* (statt *-ī-*); ebenso die kurd. Form: KURD 475 *qeytan* [*qåiṭ'ån*] 'lénta; kajmá, pozuménť, galún, kant; bachromá; šnur, šnurók, tes'má'.

Das Wort ist ursprünglich griech.: H. G. LIDDELL and R. SCOTT: *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1958, 335 γαϊτανά 'aseptic ligaments made in Gaul' (bei Galen, 2. Jh., u.a.), auch mittelgriech. (DU CANGE 234 γαϊτάνιον 'zona, cingulum, vitta') und neugriech. (K. Petraris: *Taschenwörterbuch der neugriechischen und deutschen Sprache*, Leipzig 1945, 65 γαειτάνι 'Schnur, Schnürband') belegt. Von dort ist es ins Arab. gedrungen, von dort ins Pers., von dort ins Türk. (s. oben). Ebenfalls ist es in alle Balkansprachen eingedrungen: bulg. ANDREJČIN 88 *gajtàn*, mak. MAK 69 *gajtan* 'šnur, galún', terb. TOLSTOJ 85 *gájtan* id., alb. MEYER 117 *gaitán* 'Tresse, Borte', rum. TIKTIN 660 *găita'n* id., makedorum. PAPAHAGI 489 *găităne*, 519 *găităn(e)* id. Aus dem Griech. oder

einer anderen Balkansprache auch vulgär osm. REDHOUSE 1357 *gaytan* 'cord or braid' (neben 1508 *kaytan*). Meist wird das Wort inkorrekt als tü. bezeichnet: ST, REDHOUSE, PAPAHAGI, TIKTIN, MEYER; ANDREJČIN bezeichnet es inkorrekt als ital. (im Ital. gibt es kein vergleichbares Wort).

1606. قیقاچ (*qaiqāč*) 'krumm; ein gekrümmter Pfeil; Schuß zur Seite oder nach hinten (beim Reiten)' ~ قیقاج ~ قیقج ← tü. *qaiqač* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von der Wurzel *qai-*, s. K 284 *kay-* 'meylet-mek, kaymak', R II 4 *qai-* tel. altt. 'sich zurückwenden', wovon z.B. auch kommt: R II 5 *qaiqai-* kir. 'gebogen sein, nach hinten gerichtet sein', *qaiqat-* kir. 'den Kopf zurückbiegen; nach hinten umwerfen', 29 *qait-* viele Dialekte 'zurückkehren', 34 *qaitar-* 'zurückbringen' usw. Zur Form *qaiqač* s. DD 856 *kaykaç* 'iğri ve meyilli topraklar'. Das Suffix ist *-γač*, s. GABAIN 1950, § 110, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 21f.

VU 753 *qēqāč*, *qēqāğ* 'curvus; met. dicitur de sagitta inversa' (mit Zitat), ST 998 *qīqāğ*, *qīqāč* 'crooked; a bent or inverted arrow', DES 107 *qīqač* 'genus exercitii equestris' (verweist auf JA 1848, sept., 220), MIL 389 *qaiqāč* (korrekt vokalisiert) 'výstrel na skakú v stóronu i nazád'.

1607. قیل (*qīl*) TA 488 regional 'ščetína, kónskij vólos' ← tü. (özb.) *qil* id.

Cf. US 136 *qıl* 'saç, kıl', K 313, (auch MUH), HOU 91, ID 75, TSö III 444 (15. Jh., auch IV), QU 147, PC 449, TIH 221, R II 867 *qil* tar. čag. otü. sart. 'abgeschnittenes Pferdehaar', 764 *qīl* viele Dialekte 'die langen Pferdehaare' (auch 'Saite' u.a.: 766 sag. tel. kas. kir.), jak. PEK 1375 *kïl* 'chvostovyj konskij volos', ÖZB 90 (vólos) *qïl*, ČUVS 496 *χĕlĕχ* 'kónskij vólos' (mit einem zusätzlichen Suffix, wie auch u.a. bei der Bezeichnung für 'Mond', s. آی). S. auch RÄSÄNEN 1949, 83 (kurzvokalisch).

Ta. → weitere iran. Dialekte: orm. MORG I 398 *qīl* 'locked', bartang. SOKOLOVA 148 *qīl* 'volos, volosok', šu. ZARUBIN 214 *qil* 'volosok iz grivy ili chvosta lošadi'.

Tü. → Mo.: H 102 *kilḥasun* 'Schwanzhaar der Pferde', MA 298 wmmo. *qilġasun* = čag. *qil* 'konskij volos', KO 2533 *kilġasun* 'crin, crinière; corde (d'instrument)', ZWICK 239 *kilγasun* 'Pferdehaare, grobe Haare', CYD 69 (vólos) *χilgāhan*, MOS 421 *k'ilqasų* 'crin', RKW 231 *kilγɒsŋ* 'dickes Pferdehaar, Schwanzhaar', LUV 596 *χialgas(an)* 'vólos, vólosy (*napr. konskij*)'. Weitere mo. Formen s. bei INT 133; alles ← altbolg. **qïlqă*, mit dem mo. Singularsuffix *+sun*.

Tü. → Sam.: JOKI 181f. *kïl*: kam. 'Roßhaar' ← Südsibir.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 126 *el'ik* 'Pferdehaar' ← Čuv., 1923, 37 *kăl* 'Saite' ← Kas.

Ramstedt (z.B. RKW 231), Joki (181f.) und Poppe (1960, 19, 114, 121) setzen das tü. und das mo. Wort als urverwandt an, was wohl nicht angeht: (1) wegen der ziemlich speziellen Bedeutungen, (2) wegen der im Mo. ganz spezifisch bolg. Form. Joki (auch Räsänen StO 18:3, 19) zieht lautlich inkorrekt auch kor. *kkịl* hierher, s. dazu كل im mo. Teil; unmöglich Räsänens Vergleich (l.c.) von tü. *qïl* mit suomifinn. *kalki*, lapp. *guolgga* 'Kopfhaar'.

1608. قيمه (*qīma*) 'Hackfleisch' ← tü. (čag. özb.) *qiịma* id.

Das Wort ist eine Ableitung von tü. *qïð-* ~ *qïị-* 'abhacken, abhauen', s. dazu كيديشى im mo. Teil. Cf. K 325 *kıyma* 'kıyılmış', Id 77 *qıyma* 'kıyma', PC 552 قيمه 'hachis' (= S f. 300r, S 71 korrekt „*kıyma*" = *qïịma* transkribiert), DD 931 *kıyma* 'ince bulgarda çiğ etten yapılmış dolma içi' (Kırşehir) und andere Bedeutungen, R II 702 *qïịma* osm. 'das Zerhacken', schor. 'Darm, Magen der Wiederkäuer', altt. tel. leb. 'mit Gekröse verschiedener Tiere, Mehl und Grütze gefüllte Rinderdärme, eine Speise, die man als Mundvorrat auf Jagdzügen mit sich nimmt', osm. 'feingehacktes Fleisch', ÖzbB 612 *qiịmà* 'rúblenoe mjáso, farš' ,BB 3771 ma. *biha* (Hau 'Krümel') = mo. *elgü* = neuuig. *qiịma* u.a.

Vu 754 *qīma* 'certo modo minutatim concidere carnem' (als tü. bezeichnet), St 999 *qīma* 'minced meat', *qīma-pilāv* 'a dish of meat and rice', *qīma-šōrbā* 'a sort of soup', Mil 389 *qīma* 'mjasnój farš', Ta 488 *qīma* 'rúblenoe mjáso, farš', Köp 13 (Mongolenzeit) قيمه.

Weitere iran. Dialekte: tat. Tat 120 *qimä* 'melko narezannoe žarenoe mjaso', kurd. Kurd 476 *qîme* [*qimà*] 'farš', afgh. Bellew 124 قيمه *qīma* 'minced meat' (fälschlich als ar. bezeichnet), Zudin 971 (farš) قيمه *kimá*.

Pers. → Pandschab.: Rabinovič 348 *kīmā* 'farš, rúblenoe mjáso'.

Tü. → Ar.: Dozy II 425 *qīma* 'hachis' (als tü. bezeichnet).

1609. قين (*qīn*, *qīn*) 'Tortur, Folter; Leiden, unangenehm' ← tü. (özb.) *qiyin* bzw. (az.) *qïn* id.

Cf. ETY IV 89 *qïyïn* 'ceza, tenbih, tenbih', Malov 1951, 416 *qyjyn* 'mučenie', US 139 *qıyın* 'ceza, tenbih', 136 *qın*, CC 206 *qyn* 'Leiden, Marter', TSö I 458 *kın* 'işkence, ceza, eziyet, felâket' (14. Jh.), Qu 148 *qyn* 'męka', PC 552 قين 'tourment, peine' (TIH 222), BB 520 ma. *beiden* (Hau 'Gerichtsverfahren, Verhör, Untersuchung') = mo. *šiγüm̆jil* = neuuig. *qiyin*, 529 ma. *erun* (Hau 'Leibesstrafe, Strafe, Bestrafung') = mo. *ereküü* = neuuig. *qiyin*, R II 694 *qïịn* tel. leb. küär. kir. kom. 'Qual', 718 *qïyïn* uig. (QB) kar.L. kas. 'Qual, Folter, Prügelstrafe', 725 *qïn* osm. 'Qual', 858 *qiyin* otü. sart. id., auch 'schwer, schwierig', ÖzbB 611 *qiyin* 'zatrudítel'nyj'. Cf. auch Caferoğlu 1934, 23.

Is 388 *ḫavātīni mu'azzamayi šāmlū-rā ğihati badast āvardani zaḫāyir v dafāyin baqīn v šikanğa kašīda* 'man unterzog die hochgestellten Edeldamen des Stam-

mes *Šāmlū* der Folter (Hendiadyoin), um sich der (diesen gehörigen) Schätze (Hendiadyoin) zu bemächtigen (sc. nachdem man den Verwahrungsort durch die Tortur erfahren hatte)', 413 *har kas-rā az maḥalli iḫtifā' bīrūn mīkašīdand ba'd az qīn v šikanǧa v aḫẓi māl hamān šurbati šahādat mīčašānīdand* 'man zog einen jeden aus dem Versteck hervor; nach Folterung und Beschlagnahme ihrer Habe brachte man sie um'. Ta 489 *qīn* 'mučénie, pýtka', umgangssprachlich 'trúdnyj, zatrudítel'nyj, tjažëlyj' ~ *qiin*.

Zur Sache cf. Bab 306 b.

Ta. → weitere iran. Dialekte: bartang. Sokolova 148 *qīn* 'trudnyj, zatrudítel'nyj', šu. Zarubin 214 *qīn* 'trudnyj, tjagostnyj', iškašmi Pachalina 229 *qin* 'tjaželyj, trudnyj'.

Tü. → Mo.: MA 296 wmmo. *qiyin* = čag. *qiyin* (ähnlich 242, 298) ← Čag.

Tü. → Ung.: Go 95 *kín* 'Qual, Pein, Marter, Folterung', danach ← altčuv. **qïyïn*. Ähnlich Bárczi 165, Halász 132.

Nach Ramstedt (Ram 17; 1946, 24) stammt das tü. Wort aus indoeur. **qu̯oi-nā* 'Strafe' (griech. ποινή, avest. *kaenā*), „the only form it can have taken in Turkish is *qyjyn*". Diese Ansetzung ist sicher unrichtig:

(1) Lautlich wäre eher **qoyïn* oder **qayïn* zu erwarten, man versteht das *ï* in der 1. Silbe des tü. Wortes nicht.

(2) Das tü. Wort läßt sich viel besser innertü. ableiten, s. Zajączkowski 1932, 78, der es (mit dem bekannten tü. Verbalsuffix *-n*) von tü. *qïį-* ableitet (R II 688f. altt. QB 'schief biegen, verbiegen', 689 QB tel. 'aus der richtigen Lage bringen, abbiegen', cf. auch K 324 *kıy-* 'sözden dönmek; kıymak, eğrilemesine doğramak', Gabain 1950, 329 *qïyïl-* 'sich zur Seite neigen, sterben'). D.h. also: *qïyïn* ist = 'das Verbiegen (des menschlichen Körpers bei der Folter)', eventuell sogar 'das Töten'.

Unmöglich ist auch Räsänens Verbindung (1949, 69) des tü. Wortes mit ev. „*kēj* 'leiden', *kē-rā* 'plagen'" als urverwandt. Vasilevič (V 197) bezeichnet ev. *kēį-* ('leiden; beschädigen') korrekt als Lw. aus jak. *kïaį-* 'pobedít'' beschädigen).

1610. قين (*qīn*) 'Afteröffnung; Scheide (Dolch usw.)' ← tü. (čag.?) *qin* bzw. özb. ebenso 'Scheide'.

Cf. K 316 *kın* 'kın, bıçak ve kılıç kını; kılıf', Id 76 *qın* 'bıçak kını, eslehe kabı', CC 206 *qyn* 'Scheide', Qu 148 *qyn* 'pochwa, futerał', MA 309 wmmo. *quįdu dürübä hildüyi* = čag. *qiniqa qildi qilični* 'sunul meč v nožny', PC 552 قين 'fourreau, gaîne', jak. Pek 1395 *kĭn* 'nožny, vlagališče dlja noža, špagi', R II 724 *qïn* fast alle Dialekte 'die Scheide (eines Schwertes)', tob. auch 'Schote'. Cf. auch Räsänen 1949, 83 (atü. langvokalisch anzusetzen).

Mil 389 *qīn* (vulgär) 'zádnij prochód', Ta 489 regional 'nóžny (*noža, kinžala*)'.

Einige Forscher sehen sam. *šen, kën* u.ä. (je nach Dialekt) 'Scheide' als eine alte tü. Entlehnung an, s. Joki 287—9; manche haben mit dem tü. Wort auch mo. *quį* 'Scheide' verbunden. Die meisterliche Widerlegung dieser Thesen durch Joki bedarf kaum eines Zusatzes, es sei denn dies, daß auch die Tatsache eines Wechsels *ï* ~ *i* im Atü., die Joki erwähnt, kaum genügt, um die lautliche Unstimmigkeit zu klären, die darin besteht, daß sam. *k-* > *k'-* > *č̑-* > *š-* > *š-* gewöhnlich nur in vordervokalischen Wörtern auftritt, während atü. *qīn* hintervokalisch ist, was eine lautgesetzliche Verbindung des sam. und des tü. Wortes ausschließt: der Wechsel *ï* ~ *i* findet sich ja (was Joki übersehen hat) im Atü. nie nach (dem von Natur aus hinteren) *q-*, auch ist (außerhalb des Otü., wo *ï* ~ *i* lautgesetzlich ist) nirgendwo eine tü. Form mit *i* belegt. Der Übergang vortü. „**kīŋ* ~ **kīn* > ursam. **kēn*" ist also höchst unwahrscheinlich. Die Ähnlichkeit der beiden Wörter dürfte Zufall sein.

1611. قین آته (*qaįn āta*) Ta 483 umgangssprachlich 'test'' ← tü. (özb.) *qaįn-ata* id. (Vater der Frau).

1612. قین آنه (*qaįn āna*) ibd. 'těšča' ← tü. (özb.) *qaįn-ana* id. (Mutter der Frau).

1613. قینی (*qaįnī*) ibd. 'šúrin, brat žený' ← tü. (özb.) *qaįni* < *qaįn-ini* id. (Bruder der Frau).

(1418) قاین (*qāyin*) 'Schwiegervater' ← tü. (čag.) *qayin* id.

Zu den zweiten Gliedern dieser Komposita s. آته, آنه, اینی. Das erste Glied in den folgenden Belegen: R/Karīmī 434 *qāyinān 'arūs-rā napasandīda v 'arūs qāyin-rā ḫurmat nadāšta* (= RSm 259) 'die Schwiegerväter mochten die Schwiegertochter nicht, und die Schwiegertochter ehrte den Schwiegervater nicht', Qa 52b *sulṭāni ǧihān imārati čerīki diyāri Rūm v ḫukūmati ulūsi ān bilād v būm ba amīr Īranǧīn tafvīż karda būda ki ḫāl v qāyini pādšāh ast* 'der Herrscher der Welt hatte das Kommando über das Heer von Anatolien und die Verwaltung des Staatsapparates jenes Gebiets und Landes dem Fürsten *Ī.* anvertraut, der der Onkel und Schwiegervater des Herrschers ist' (es handelt sich um den mütterlichen Oheim des *Öljeįtü*, s. Spuler 1955 s.v. *Erenǧen*, vor allem p. 222).

Der 1. Teil dieser Komposita ist = özb. *qāįn, qāyin* < atü. *qādïn* 'Verschwägerter', s. ETY IV 81 *qadïn* 'kayın, hısım', K 248 *kadhın* 'kayın, dünür, hısım', *kayın* (Oğuzlar ve uyanlarca), Hou 55 *kajyn ana* 'Schwiegermutter', Bul I 37 *qajn ana* 'belle-mère', *qajn ata* 'beau-père' (= Hou 49), Muh 39 *kayın ana* 'kaynana', CC 191 *qajyn* 'Schwiegervater', PC 415 قاین 'le frère de la femme', قاین انا 'la mère de la femme' (cf. auch AG 219), R II 12 *qaįn* altt. tel. kir. kkir. kom. osm. kar.T. 'die Verwandten der Frau im Verhältnis zum

Manne', kir. krm. 'die Verwandten des Mannes im Verhältnis zur Frau', krm. kar.L. 'Schwager (Bruder der Frau)', 94 *qayïn* tel. osm. bosn. id., 324 *qadïn* soj. uig. (QB, chin. Wörterbuch) 'Schwiegervater', 377 *qazïn* schor. sag. koib. ktsch. 'die Verwandten des Mannes und der Frau'. Auch die Komposita sind im Tü. häufig, cf. noch: R II 12 *qai̯n ana* kir. osm. 'Schwiegermutter', *qai̯n ata* kas. 'Schwiegervater', ÖzbB 599 *qȧi̯nȧnȧ* 'tëšča; svekróv'', *qȧi̯nȧtȧ* 'test'; svëkor', *qȧi̯ni* umgangssprachlich = *qȧi̯nini* 'mládšij brat žený ili múža' (598 *qȧyin*). S. auch Räsänen 1949, 164, 143 (nach trkm. „*qājn*" = *ġāyïn* langvokalisch).

Tü. (Az.) → Tat.: Tat 74 *qeinata* 'svekor', *qeinana* 'svekrov''.

Tü. → Mo.: HL 41 *χadum äkä* 'mère de la femme', MA 286 wmmo. *qadum* = čag. *qayin* 'rodnja po žene', Ko 783 *qadum*, 779 *qadam* 'parent du côté du mari', Zwick 176 *χadum* 'die Schwiegerschaft von Mannsseite', daur. Witsen I 68 *Katim jetschegey*, schoon Vader, 69 *Katim jeke*, schoon Moeder (dag. nach Poppe AM 10, 21 *χaᴅăm ę'č'ĭg*, älter *χadum ečige* 'Schwiegervater', *χaᴅăm ęgĕ*, älter *χadum ege* 'Schwiegermutter'), Mos 321 *χaᴅam* 'la famille de l'épouse par rapport au mari et celle du mari par rapport à l'épouse', Cyd 652 'test'' *χadam*, Luv 497 *χadam* 'ródnja po múžu, žené', SM 116 *ǥaᴅim* 'parents par alliance de nom différent', KőhKam 193 *χaᴅom* 'Schwiegervater', RKW 158 *χadm̥* 'Schwiegereltern, Haus der Schwiegereltern'.

Mo. → Ev.: V 186 *kadum* s-b. brg. vtm. ald. 'test'; ródstvennik žený, šúrin'; svëkor', *kadum əkə̄* nrč. 'nevéstka', brg. 'tëšča', auch KőhKam 193 nrč. *kadum*.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 166 *ònŏ* 'Schwiegervater', cf. ČuvS 505 *χun'* (nie alleinstehend, daher zitiert:) *χun'ăm* 'moj test'', *χun'u* 'tvoj test'', *χun'ăšĕ* 'egó test''; das čuv. Wort scheint eine Verkürzung aus älterem **χorn'ăm* usw. zu sein (zum häufigen Schwund des *r* vor Konsonant im Čuv. s. Fundamenta 709), denn cf. ČuvS 510 *χurăntaš* 'ródstvennik, rodnjá' (dies aber vielleicht eher ← kas. *qarïndaš*, s. قرنداش). Nach Räsänen (auch 1949, 164) ist čuv. *χun'* Lw. aus tü. *qai̯n*, was wohl weniger wahrscheinlich ist. Unklar.

Nach Radloff (R II 12) ist das Wort gleichbedeutend mit tü. *qadïnï* 'seine Frau', was lautgesetzlich aber ausgeschlossen ist (mtü. *χātūn*, s. خاتون, 'Edeldame', lautlich ganz anders als *qāδïn*). Unmöglich ist auch Räsänens These (1949, 143), wo das Wort aus *kā* 'verwandt' (< sk. 'Haus') + *tïn* 'Seele' abgeleitet wird (es gibt u.a. keinen atü. Übergang *-t-* > *-d-* oder *-δ-*). Nach Ramstedt (RKW 158) und Poppe (1960, 52, 130) ist das tü. Wort mit dem mo. urverwandt; dabei soll das mo. Wort nach Poppe auf alt. **kadum*, das tü. auf **qadïn* < **kadun* zurückgehen. Poppe übersieht (s. schon سيروغ), daß im Atü. viele Wörter mit *u* nach *a*, *ï* vorkommen, weshalb *qadïn* gar nicht auf *qadun* zurückzugehen braucht (seine Regel auf p. 129 ist falsch). Auch erklärt Poppe nicht, warum das Wort im Mo. mit *-m*, im Tü. mit *-n* auslautet. Wir müssen als älteste belegte tü. Form **qādïn* (oder **qādăn*) ansetzen, als älteste mo.

**qadum*. Die mo. Form dürfte aus dem Tü. entlehnt sein. Nun gibt es aber nur in der bolg. Gruppe des Tü. den Übergang *-n* > *-m* (s. FUNDAMENTA 713); daher dürfte das mo. Wort (ähnlich wie bei vielen anderen Fällen, s. z.B. قيل) auf ein bolg. Wort zurückgehen. Zum hohen Alter des Lautwandels *-n* > *-m* im Bolg. s. Go 184. Das bolg. Wort könnte etwa **qādŏm* gelautet haben (zur Bewahrung des *-d-* s. دوتوم). Oder gilt: urtü. **-mă/-mĕ* > gemeintü. čuv. *-m*, urtü. **-m* > gemeintü. *-n*, čuv. *-m*? Vgl. tü. *ägin* 'Schulter' = mo. *eyem* (← bolg. **ägĕm?*) sowie andererseits tü *yem* 'Speise' = mo. *jeme* 'Aas' (s. Nr. 1894).

Abschnitt 1614—1706 ك (k)

1614. كبين (*?kabīn*) 'Mitgift' ~ كابين ~ كابين ← ?

In KÖP 14 wird das Wort كبين (belegt seit der Mongolenzeit) als tü. bezeichnet. KÖPRÜLÜ denkt anscheinend an ST 1013 *kabīn* 'dower, marriage-portion', 1000 *kābin*, *kābīn*, ähnlich VU 755, 756, 795 (mit Zitaten aus USTĀD LAṬĪFĪ), DES 2 (wo sogar tü. *qalin*, s. قالين, von dem pers. Wort abgeleitet wird, natürlich inkorrekt), 33, MIL 389 *kābīn* 'kalým', TA 189 *kābīn* 'obespéčenie nevésty' u.a.

Für eine fremde Herkunft des pers. Wortes sprechen die phonetischen Varianten. Jedoch kann das Wort wohl nicht ursprünglich tü. sein, da sich dort nur sehr junge Belege finden: IDHA 20 *gebin* (s.h. *käbin*) 'kalin — mihr', TSö I 440 *kebin* 'mehri muaccel, nikâh akçesı, kalın' (14. Jh., ähnlich III), MA 212 wmmo. *kābīn* (كابين) = čag. *kābīn* 'pridanoe' (die Schreibung spricht bei diesem alten Beleg klar für nichttü. Herkunft: ursprüngliches *ä* der 1. Silbe wäre ja im Čag. zu *e* geworden), DD 863 *kebin* 'nikâh' (Gaziantep), R II 1194 *käbin* kas. az. 'Trauung, Heirat' (deutlich fremden Ursprungs, da im Kas. ursprüngliches tü. *ä* der 1. Silbe hätte zu *i* werden müssen, im Az. ursprüngliches *k-* zu zu *g-*), 1537 *k'abin* osm. 'Ehebestätigung durch den Richter; Summe, die sich der Mann verpflichtet der Frau im Falle einer Ehescheidung auszuzahlen'.

Die Quelle des pers. (und damit auch tü.) Wortes ist vielleicht chwar.: FREJMAN 64 *hāβ(i)rindi yā duγdāmi pi sidδināmna kābīna* 'ja dal tebe moju doč' za sto dinarov machra', كابين *kābīn* 'machr, vykup za nevestu, kalym' (und öfter, z.B. 99, 101). Also wohl Chwarezm-Iran. → Pers. → Tü. → Wmmo. Das pers. Wort ist auch in mehreren anderen Sprachen bekannt, so afgh. BELLEW 124 كابين *kābīn* 'marriage portion or settlement, wife's portion dowry', georg. MECKELEIN 497 *k'abini* 'Brautgeld'.

1615. كپك (*käpäk*) MIL 395 'pérchot', plésen'', daneben auch كپرك ''plésen'' ← tü. *käpäk* id. (Schuppen, Schimmel)'.

Cf. K 301 *kepek* 'unda ve başda bulunan kepek' (auch MUH, ID *käbäk*), CC 135 *kebek* 'Kleie', DD 877 *kepek* 'kireç kuyularından çıkarılan derilerin temizlendiği fıçı' (Trabzon) (?), R II 1186 *käpäk* tar. osm. čag. 'Kleie, Schinnen im Haar', 1191 *käbäk* krm. kom. 'Kleie', *kebäk* kir. id., 1399 *kibäk* kas. tob. 'Kaff, Spreu'. S. auch RÄSÄNEN 1949, 172.

Tü. → Kurd.: KURD 420 *kapek* [*kåpȧk*] 'ótrubi; strúžki; pérchot'', 428 *kepek* id.

Tü. → Mo.: Ko 2451 *kebeg* 'la balle (du blé), gousse', ZWICK 231 *kebeq* 'Span, Spreu, Kleyen', Mos 448 *k'ewek* 'enveloppes du grain de l'épi, balle', LUV 582 *χeveg* 'šeluchá, mjakína, ótrubi', RKW 229 *kewəg* (oder *kewsn̥*) 'Spreu, Kaff, Hülsen (des Getreides)'. Auch BB 3957 ma. *wekji* (HAU 'Getreidehülse') = mo. *kebeg* = neuuig. *šāl*.

RAMSTEDT möchte das tü. und mo. Wort (RKW 229) als urverwandt erklären, in RKOR 114 rechnet er sogar noch kor. *kiul*, *kiuri* 'the shorts from wheat' dazu. Das kor. Wort gehört lautgesetzlich nicht hierher. Mo. *kebeg* ist ein Lw. aus dem Tü., und zwar wegen des *-b-* ein ziemlich junges (älteres tü. *-p-* → mo. *-h-*, s. CAJ V 21). Tü. *käpäk* ist abgeleitet von der (im Mo. nicht belegten) Wurzel *käp-*, s. R II 1185 otü. 'trocknen, trocken werden', *kep-* kir. id., 1397 *kip-* kas. tob. id.

1616. كپكى (*kepäkī*) 'eine Münzeinheit, benannt nach dem čag. Chan *Kepäk*' ← tü. (čag.) *Kepäk*, mit pers. Suffix *+ī*.

ŠA 145 *dah hazār dīnāri kepäkī* '10000 *kepäkī*-Dinare', II 162 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *šašṣad hazār dīnāri kepäkī* '600000 *kepäkī*-Dinare' (auch HAT 446, danach galten 1500 *tūmāni kepäkī* = 9000 *tūmāni ʿirāqī*, also 1 *kepäkī* = 6 *ʿirāqī*, zu *tümän* s. تومان), SA 80 *si dīnāri kepäkī ki du miṣqāl nuqrayi maskūki tamām ʿiyār buvad* '3 *kepäkī*-Dinare, das sind zwei *miṣqāl* geprägten vollwichtigen Silbers' (zu *miṣqāl* s. HINZ 1955), s. auch die lange Anm. auf p. 1410, RU 91 (*Badiʿ azZamān* und *Muẓaffar Ḥusaiṇ ḫān* übersenden *Bābur* Geschenke:) *sīṣad tūmāni kepäkī ba'anvāʿi tabarrukāt pīškaš numūdand* 'and sent him all manner of presents and three hundred Kupuki tumans', Is 497 *panǧāh hazār dīnāri kepäkī ki panǧāh tūmāni ʿirāqī bāšad* '50000 *kepäkī*-Dinare, das sind 50 *ʿirāqī-Tümän*'. Auch AUBIN 1956, 77 Quldarūš donna un repas (*šīlān*) et fit une troisième distribution de mille dinars *kepekīs* (in *Kirmān*).

BAB 185a *ol navāḥidayi aimaq va atrākkä taḥmīl qilip nemä ala kirištük bu bir aị eki aịniŋ ičidä šāyad kim üč-yüz tūmāni kepäkī* (كپكى) *alildi* 'we ourselves began to take something, by laying an impost on the Turks and clans of those parts, in two or three months taking perhaps 300 tumans of *kipkī*'.

Der *kepäkī*-Dinar ist nach dem čag. Herrscher *Kepäk χan* benannt (1318—26), der ihn als erster hat prägen lassen, s. HINZ 1949b, 762 (danach galt ein *kepäkī*-

Dinar 9 Tebrizer und Iraker oder 3 Bagdader Dinare), BARTHOLD/HINZ 13 = BARTHOLD/MINORSKY 8 (danach war dies der erste Mongolenherrscher des *Ulus Čaġataį*, der für seinen Staat Münzen auf seinen Namen prägen ließ, die noch unter Timur und seinen Nachfolgern bekannt waren), BARTHOLD 1938, 24 (danach war der *kepäkī*-Dinar eine Silbermünze von 8,52 g Gewicht im Werte von etwas über einer Mark), BEVERIDGE in EI II 1138 (mit weiterer Literatur), RU 233 (mit weiterer Literatur).

Manche Forscher möchten das Wort *köpäkī* oder ähnlich lesen und russ. kopéjka 'Kopeke' davon ableiten, so LOK 96, BAB Übersetzung Anm. 2, BAB-ARAT 620. Kaum berechtigt, da *köpäk* (čag. unbedingt كوپاك oder كوپك zu schreiben!) im Čag. nur eine sehr spezielle Hundeart bezeichnet (das übliche Wort für 'Hund' ist *it*, s. ايت) und nicht wie im Osm. das Normalwort für 'Hund' ist, s. كوپك. Daher wird die Ableitung des russ. Wortes *kopéjka* von *köpäk* auch von anderen Forschern zu Recht abgelehnt, s. RU 233, VR 619 (wo das Wort von *kop'ë* 'Lanze' abgeleitet wird).

1617. كپنك (*kepänäk*) 'eine Art Mantel, Regenumhang ohne Ärmel' ← tü. (čag.) *kepänäk* id. ← ?

Die älteste tü. Form mag *käpänäg* gelautet haben, wie für das Osm. GEORGIEVITS bezeugt: chepeneg *kepeneg* 'palleum', und nur aus dieser Form mit *-g* erklären sich auch gewisse Lww. auf dem Balkan, s. unten. GRØNBECH bringt das tü. Wort in CC 135 mit kom. *kebel-* 'sich anziehen' in Zusammenhang; jedoch ist tü. *käpän-* oder *käpänä-* nicht belegt. Auch eine Zusammenstellung mit tü. *käp-* 'trocknen' (ähnlich in Anm. zu BAB 229 b) scheint mehr verlockend als angängig. Sir CLAUSON (S 71, 102) möchte das tü. Wort als Entlehnung aus dem Pers. erklären; dagegen spricht nicht nur die osm. Form mit *-g*, sondern auch die čag. Form mit *e* der 1. Silbe (كپنك *kepänäk*), s. unten. DENY 1955, 221—5 möchte *köpenek* als die ältere Form gegenüber *kepenek* erklären, sie soll eine Ableitung von *köpen* sein, das noch in Anatolien belegt ist: 'vêtement rapiécé' und schon bei K vorkommen soll: *küben* (lies *köpen*) 'couverture de laine (*ḫils*) que l'on met sous la selle du chameau ou le bât (*bardha'a*)'; klingt überzeugend, jedoch lassen sich 4 Einwände erheben: (1) *köpänäk* ist später belegt als *käpänäk*, (2) *köpen* kann sekundär sein, es ist sehr spät belegt: eine sekundär gebildete Grundform zu einem als Diminutiv empfundenen *köpenek*?, (3) der Zusammenhang des Wortes bei K mit dem unseren ist semantisch unklar, eventuell läßt sich auch K *küpän* lesen, (4) DENY hat die Formen mit *-g* nicht berücksichtigt. Im Pers. ist das Wort sicher ein Lw. aus dem Tü.; jedoch scheint es in letzterem selbst ein Lw. zu sein. Vielleicht trifft die Vermutung GOMBOCZ' (Go 105) zu, wonach das Wort aus ar. *kafan* 'Leichentuch, Totenlaken' stammt (woher aber das *-äg*?); vielleicht aber stammt das Wort eher aus

einer untergegangenen zentralasiatischen Sprache. Cf. im einzelnen: DEDE 342 *kepenek* [*käpänäg*?] 'mantello rosso di feltro', TSö III 437 *kepenek* [*käpänäg*?] 'keçeden yapılan kolsuz çoban yağmurluğu' (15. Jh., auch I, II), BAB 229 b *ol kün ham yarīb yamyur edi kepänäklik* (كيپنك لنك) *kepänäksiz kiši barābar edi* 'that day too it rained amazingly; people with rain-cloaks were in the same case as those who had none', (*-g* > *-k* ist im Čag. regulär), PC 455 كپنك 'sorte de vêtement de feutre' (= S f. 300r; KÚNOS 127 *kepenek* 'Oberkleid der Hirten und Viehtreiber, Regenmantel'), R II 1187 *käpänäk* osm. veraltet (eher *käpänäg*?) 'Regenmantel, ein Winterkleid der Janitscharen', 1311 *köpänäk* osm. 'Kapot aus Wollenstoff' (m.E. sekundär mit Assimilation des *ä* an das folgende *p*), 1192 *kebänäk* kkir. 'Filzrock' (vielleicht wegen des *-k* Entlehnung aus dem Pers. oder Čag.), 1398 *kipäk* [كيپك, wohl für كپنك *kepänäk*?] čag. 'Oberkleid', *kipäy* [كيپنك, s.h. *kepänäk*] id., ÖZBB 201 *käpänäk* (Buchsprache, wegen des *ä* der 1. Silbe wohl Rückentlehnung aus dem Pers.), 206 *kebänäk* (regional, wegen *-b-* wohl Entlehnung aus dem Kkir.) 'čekmén', vójločnyj chalát', DD 862 *kebenek* 'çoban abası' (İçel), 877 *kepenek* 'devecilerin, çobanların, köylülerin giydikleri yünden yapma kolsuz kabı yağmurluk' (viele Dialekte; diese Formen sprechen wiederum für ursprüngliches tü. *-k*, vielleicht GEORGIEVITS und die Balkanformen auf *-g* nur wegen des häufigen Vorkommens von Formen wie altosm. *käpänägüm* 'mein Umhang' usw.).

RBL 22 (Eroberung des Engpasses von *Tunguan* durch *Toluį*) *farmūd tā kŏrgā zadand v tamāmati laškar kepänäkhā az namadi mālīda bipōšīdand v bar nišastand* 'er befahl, daß man die Kriegspauke schlage, daß das gesamte Heer Umhänge aus geriebenem Filz anziehe und aufsitze', RU 473 *kepänäk-pūš v ridā'ī bardūš ravāna gardīd* 'and fled alone in a beggar's cloak' (s. auch Text p. 34). VU 792 *kapanak* 'pallium e lana coacta s. lacerna, qua pauperes hieme utuntur, aut sec. al. *kipanak* vestis lanea' (mit Zitat), ST 1014 *kapanak*, *kipanak* 'woollen cloak or wrapper used by the poor in winter', MIL 395 *kapanak* 'šerstjanój plaščˇ (*nosimyj bednymi zimoju*)', (nach DEDE 342) CHODZSKO: *Specimens of the popular poetry of Persia*, 1842, p. 385: *kapanak* 'cloak made of a felt-cloth without any slam'.

Pers. oder Tü. → Kurd.: KURD 428 *kepenek* [*k'äpänäk*] 'vójločnaja *ili* šerstjanája odéžda'.

Tü. → Mo.: KO 2451 *kebeneg* 'courte pelisse, court manteau de feutre ou de laine', BB 3264 ma. *jangci* (HAU 'bei Schnee und Regen angezogener Filzmantel') = mo. *kebeneg* = neuuig. *čäkmän*, LUV 582 *χevneg* 'búrka', MOS 413 *k'emelek* 'habit ou manteau qui sert à se prémunir contre la pluie', RKW 225 *kemnəg* 'Filzrock, Filzmantel, Filz-', 229 *kewnəg* 'Mantel aus grobem Filz'. Eine ältere kalm. Form bei STRAHLENBERG 141: *Chœbnech* 'ein Mantel'. Eine Urverwandtschaft des tü. Wortes mit dem mo. ist (gegen RKW) unannehmbar.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen und Ung.: Mik 108 'Art Regenmantel von Wolle, Filz' bulg. rum. *kepenêg* (Lok 93 rum. *chepeneag* 'Mantel', bulg. *kepeneg* id.; bulg. Andrejčin 290 *kepénk* 'dŭsčen kapak na prozorec, obiknoveno na djukjan, rabotil'nica i dr.'; rum. Löbel 28 *chepeneag, chepeneg* 'manteau', ähnlich Tiktin 335), ung. *köpöny, köpeny(eg)* (Bárczi 176 *köpönyeg* 'Mantel', Go 105 *köpönyeg, kepeneg* 'Mantel, Reisemantel, Regenmantel', s. auch 3, 12: *kepeneg* als älteste Form schon für das 16. Jh. belegt; Halász 209 *köpeny* 'Mantel', 210 *köpönyeg*). Wohl aus dem Ung. auch sloven. *kepenjek* (Machek 198), falls nicht Neubildung auf *-ek* zu serb. *kepen* 'Mantel' (Lok 93). Die Kurzformen wie ung. *köpeny*, serb. *kepen* wohl deshalb, weil in dem langen tü. Wort der Wortausgang als eine Art Suffix empfunden wurde.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 548 *kebenják, tebenják* 'Oberrock mit Kapuze' (schon *Domostroj*), 582 *kobenják* 'Kapuze, Kappe, Tasche'; s. auch Lok 93. Ukr. Kiričenko II 348 *kobenják* 'kobenják'; Mik 108 *kepeń, kepeńak*, ähnlich Machek 198, Lok 93 'Mantel; ungarischer Rock'.

Ukr. → slav. Nachbarsprachen: slovak. Peciar 691 *kepeň* 'dlhý plášť bez rukávov', čech. Machek 198 *kepeň, kepenec, kepienok* 'zrídka', *kepeň* slovak. 'plášť', kožich'; poln. Brückner 228 *kiepieniak, kopieniak* 'suknia jezdna, plaszcz' (nach dem Verfasser im 16. Jh. aus dem Ung. eingedrungen, mit Verweis auf „*köpenyeg*"; wieso dann aber im Poln. das *-k*?), Lok 93 *kopeniak* 'ärmelloser Mantel', Mik 108 *kopieniak*. Cf. auch Lok deutsch *Köpernick* 'Art Hemd', bayr. Dialekt *Gebenek* (zum ersten Wort wäre jedoch auch deutsch *Köper* zu vergleichen; unklar).

1618. كپه (*kupa*) Mil 395 'kúča' (Haufen, Masse) ← ? tü. *köpä* 'Haufen'.

Cf. R II 1518 *kübä* kas. 'so viel Heu man auf einmal mit der Heugabel aufheben kann', so auch baschk. nach Go 94 (= Baschk 287 'kopná'). Das würde auf eine ältere tü. Form **köpä* zurückführen, die vielleicht mit *köp* 'viel' (s. كوپ) zusammenhängt. Da das Wort im Tü. nur spärlich belegt ist, bleibt es unklar, ob pers. *kupa* eine Entlehnung aus dem Tü. ist oder umgekehrt.

Tü. ? → Ung.: Go 94 *kepe* 'capecia, capeciae acervus frugum ... manipulus frugum'. Auch hier ist die Frage der Entlehnung unentscheidbar.

1619. كتك (*kötäk*) 'Stock, Prügel, Stockschläge' ~ كوتك ← ? tü. (az.) *kötäk* id.

Cf. TSö IV 548 *kötek* 'baston, sopa' (16. Jh.), auch III, R II 1275 *kötäk* krm. osm. 'Stock, Stockschläge', tar. 'Baumstumpf', Az/Orudžev 121 *kötäk* 'udary, poboi' usw. Auch *kötük* 'Baumstumpf, dicker Stock' ist belegt (R II 1483, Zenker 766, R II 1279); cf. auch R II 1275 *köt-* kaschgar. 'Stockschläge geben'.

Is 214 *qōrčiyān urā kötäki bisyār zada* 'die Leibwächter verabreichten ihm eine Menge Prügel', 776 *ba'zī-rā bačūb v kōtäk ta'dīb numūda* 'man züchtigte

einige mit Stock und Prügel'. MIL 395 *kutak, kūtak* 'pálka; pobój, bit'ë', ST 1015 (= VU 797) *kutak, kutk* 'club, short stick with which *bhang* is ground, pestle; stick for castigation', 1058 *kūtak* 'club, pestle; short stick with which *bhang* is ground; blow with a stick'.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 107 *kütük* 'pen'', sourkhéī CHRISTENSEN 1935, 89 *kotâk* 'bâton', nâyinî HADANK 1926, 153 *kutäk* 'Schlag', kändûläî HADANK 1930, 263 *kutâk* 'Stock', kurd. KURD 449 *kotek* [*kʿotâk*] 'udár, pobój, izbiénie', afgh. BELLEW 133 كوتك *kotak* 'club, pestle'.

Pers. → Urdu: SPIES 337 *kutkā, kūtak* 'cudgal, short stick; penis'.

Tü. → Balkansprachen: MIK 112 serb. *ćotek* 'Schlag, Angriff', LOK 97 bulg. *kʿotek*, serb. *cotek* [s.h. *ćotek*] 'Schläge, Prügel' (bulg. ANDREJČIN 338 *kjotèk* 'boj').

1620. كچك (*küčük*) TA 197 umgangssprachlich 'sobáka' (Hund) ← tü. (özb.) *küčük* 'junger Hund; Welpe'.

Cf. dazu كوچك.

1621. كچيد (*kečīd*) 'Furt' ← tü. (čag.) *kečit* id.

Eine Ableitung von *käč-* 'passieren, vorübergehen, durchqueren'. Nach BROCK 140 finden sich die ältesten Belege schon bei K und QB; jedoch hat K (Ed. ATALAY) das Wort nicht verzeichnet und QB (Ed. ARAT) hat an der entsprechenden Stelle (Vers 1704) „*köçüt*". Cf. jedoch HOU 95 كاچوت *käčüt* (trkm.) und كاچى 'Übergang' (ar. Text 6: *almaḫāḍah* 'die Furt'), BUL I 28 *käčüt* 'gué', ID 43 *käçüt* 'keçit', 48 *kiçit* (vielleicht eher *kečit*?), DEDE 339 *gečüt* 'passaggio', PC 483 گيچيت 'passage, gué' (= S f. 312v كيچت *maʿbar*), AG 207 *Qari Kečit* 'die Alte Furt' (Name eines Ortes an einem Fluß), R II 1148 *käčit* čag. bosn. sart. 'Furt', čag. 'Überfahrt', 1151 *käǰit* schor., 1184 *käžit* schor., 1570 *gäčit* osm., 1571 *gäčit* krm. Neben *käčüt* findet sich im Tü. auch der Typus **käčig* (K 290 fälschlich *keçik* geschrieben, HOU 95, R II 1150 statt *käǰik* lies *käčig*, 1151, 1153, 1146, 1148). Da der Typus **käčüt* auch im Schor. erscheint, scheint es nicht, daß er ursprünglich auf die oghus. Gruppe beschränkt war.

ŠA 120 *baʾābi Yāyiq rasīdand qaǧarčī guft īn āb-rā si guẕārast yakē-rā Aiġir-Yālī mē-ḫvānand duvum-rā Bōr-Kečid suvum-rā Čapmā-Kečid* 'sie gelangten an den Ural-Strom. Da sprach der Wegführer: Dieser Fluß hat drei Furten; die eine nennt man „Hengst-Mähne", die zweite „Kreide-Furt", die dritte „Schnellritt-Furt"'.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 135 'Furt' čečen. *ečču*, šapsug. *ičego* (?), čečen. MACIEV 102 *gčʿō* 'brod'.

Aus lautlichen Gründen nicht überzeugend ist POPPES Vergleich (1927, 100) von tü. *käč-* 'über einen Fluß setzen' mit mo. „*get-ü-l-*".

1622. كرپو (*kirpū*) Vu 398 'Karmaniae lingua: erinaceus', Mil 398 'ëž' ← tü. **kirpü* id.

Cf. US 85 *kirpi* 'kirpi', K 333 *kirpi* 'kirpi', Bul I 30 *kirpi* 'hérisson', TZ 28, Id 49, Muh 41, CC 148, MA 201 id., R II 1365 *kirpi* kom. kir. osm. 'Igel', 1366 *kirbi* tob. bar. schor. Die pers. Form stammt offenbar aus einer tü. dial. Form, in der das *i* nach *p* zu *ü* assimiliert worden war; dergleichen ist z.B. im Altosm. nicht selten, s. Fundamenta 163.

1623. كرپى (*körpī*) 'Brücke u.a.' ~ كوپرى ~ كوپرولك ← tü. (az.) **körpi* (belegt *körpü*) bzw. älterem az. **köpri* bzw. čag. *köprük* bzw. özb. id.

Cf. US 89 *köprüg* "köprü', K 362 *köprüğ* 'köprü', Hou 95 كبرى *köprü* [s.h. *köpri*] 'Brücke' (*alğasar*), TZ 10 كُوْبْرِى *ğasar waqanṭara* ('Brücke' *köpri*), Bul I 52 *köpri* 'pont', Id 52 *köprü* 'köprü', Muh 46 *köprü* 'köprü', CC 153 *köprü* 'Brücke', SVel 166 *köprü* 'köprü', Qu 100 *köbrü* [s.h. *köprü*] 'most' (← Kiptschak.), 102 *köprüg* [s.h. *köprük*, echt otü.], öfters bei Berezin 1851 (7, 18), MA s. unten, PC 461 كوپرولك 'pont' (= S f. 302r), Kar 222 *k'opṙu* 'Brücke', R II 1266 *körpü* az. osm. 'Brücke', 1313 *köprü* kom. osm., *köprō* kkir., *köprū* bar., *köprük* čag., 1318 *köbrük* tar. uig. (QB, s.h. *köprüg*). So auch (most) Az(gr) *körpü*, Özb *koprik* usw. Daneben findet sich in manchen Türksprachen scheinbar ein Typus **köpür*: R II 1317 *köbür* sag. (← Westsibir.?), 1515 *küpĭr* kas., 1519 *kübĭr* tob.; Baschk, Kas *küper*, Karak, Nog *köpir*, Kir *köpĭr*, Kum *köpür*, Čuv *kĕpär* (wohl ← Kas.). Der Typus erscheint wie ersichtlich fast allein in der kiptschak. Gruppe, kann aber, da die alten kiptschak. Denkmäler alle *köpri* bzw. *köprü* aufweisen, nur jung sein. Wahrscheinlich liegt Analogiebildung vor: der Wortausgang von *köpri*, *köprü* ist als Possessivsuffix der 3. Person Sg. aufgefaßt worden und nach Mustern wie *burnï* 'seine Nase': *burun* 'Nase' zu *köpri*, fälschlich als 'seine Brücke, Brücke von etwas' aufgefaßt, *köpür* 'Brücke' gebildet worden.

Mil 398 *körpī* 'plot; plotína, dámba, mol; most' (Floß; Damm, Deich, Mole; Brücke'), Ta 199 *kōprūk* 'most'. In den Texten bei Ortsnamen erscheinend, so Ša 145 *Alṭūn-Kōprī* 'die Goldene Brücke' (im Irak), s. auch Na 118 *kōprūk*.

Tü. (älteres Az.) → weitere iran. Dialekte: tat. Tat 33 *kürpi* 'most', kurd. Mik 112 'Brücke' *k'vpri* (fehlt bei Kurd).

Tü. (Osm.) → Ar.: Wehr 752 كوبرى *kubrī* (ägypt.) 'Brücke', s. auch Litt 124 'große (meist eiserne) Brücke'.

Tü. → Mo.: Alexandersage 111 *tabin sayid nöködtü keýürge getülǰü* 'mit fünfzig edlen Gefährten überschritt er die Brücke', HL 56 *kä'ürgä* 'pont', MA 231 wmmo. *kö'örgä* (كوورگا) = čag. *köprük* 'most', Ko 2501 *keýürge* 'pont', 2629 *köýerge*, 2633 *köýörge*, Mos 430 *k'ōrgö* 'pont', SM 205 *k'ōrguo* 'pont', Cyd 279 (most) *χūrge*. Nichts zu tun hat mit diesem Wort: RKW 140 *gūr* '(kleine)

Brücke, Damm', Luv 131 *gūr* 'most' u.a. (gegen Räsänen StO 14:1, 3f.). Das mo. Wort stammt aus urtü. **köpörgĕ*, wobei sich nach dem Schwund des *-p-* im Mo. schon früh neben *kö'örge* eine dissimilierte Form *ke'örge* > *ke'ürge* eingestellt hat. Letztere ist nach Poppe (Anm. 6 zu Alexandersage) sogar die ältere; immerhin weist die wmmo. Form sowie u.a. das Ordos (wo **keýürge* lautgesetzlich hätte > *k'ūrge* werden müssen) auf ein altes mo. *kö'örge*, und auch nach Maßgabe der tü. Form ist dies als mindestens genauso alt anzusetzen.

Tü. → Kott.: Castrén 1858, 206 *kopur* 'Brücke' (der Verfasser verweist auf koib. *köbergä*, karag. *köfürüg*, jedoch erinnert das Wort eher an sag., s. oben, *köbür*, geht also wohl auf ein älteres sag. **köpür* zurück).

Tü. → Sam.: Joki 199f. *kŏbrü'*, *köürü*: kam. 'Brücke', motor.-sam. *kubrjuk* id. (letzteres nach Klaproth, s. auch Donner 1932, 39) ← Südsibir.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 149 *küβär* 'Brücke', vom Verfasser aus čuv. *kĕpär* abgeleitet, wegen des *ü* vielleicht eher aus dem Kas. (*küper*, Räsänen zitiert auch eine Dialektform *küber*).

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 79 'Brücke' buduch. *körpü* ← Az. Unsicher ist kaitach. *kipi*.

Tü. → Balkansprachen: Mik 112 'Brücke' bulg. *kjuprija* (Lok 96 *kjuprija*, fehlt bei Anrejčin), serb. *ćuprija* (Lok *cuprija*, korrekt Tolstoj 967 *ćùprija* 'most'), neugriech. κιούπριον ← balkanosm. *k'üpri* (< *köprü* < *köprüg*), s. Fundamenta 246, 263 sowie die bei Benzing 1953, 87f. zitierte Literatur.

Räsänen (StO 15:1, 3f.), zustimmend zitiert bei Joki l.c., möchte das tü. Wort von altgriech. γέφῡρα 'Damm, Erdwall, Brücke' ableiten: aus kulturhistorischen Gründen (griech. Lww. sind im Tü. sehr selten) wie auch aus solchen lautlicher Art (es wäre eher tü. **käpürä* oder ähnlich zu erwarten, insbesondere das *-g* und mo. *-ge* bleiben unerklärt) kaum zutreffend. Ramstedt bringt das Wort in RKW 242 mit mo. *köb(ü)-* 'auf dem Wasser schwimmen, fließen' in Zusammenhang, was lautlich nicht angeht. In RKor 131 vergleicht er kor. *kupta* 'to be crooked, to be bent in, to be bowed over' mit tü. (čag.) *köprük*, das er von einem Verb **köpür-* ableitet (von dem Joki zu Recht sagt, daß es nirgendwo belegt ist, sc. in der Bedeutung 'to be crooked' usw.), und mit mo. *kögürge*; ad hoc erfundene teleologische Sternchenform, daher inkorrekt. Poppe (1960, 127, ähnlich 48, 80) zitiert allein mo. *köýerge* „< **köwērke* < **kŏpērke* 'Brücke' = mtü. *köprük* < **köprk* < **kŏperk* < **kŏpērke* id., osm. *köprü* id.". Dieser Vergleich weist folgende Schwächen auf: (1) die Wurzel wird nicht ermittelt (dafür daß es selbst Wurzel sein könnte, ist das Wort offenbar zu lang), (2) die mo. Varianten *köýörge*, *keýürge* werden nicht berücksichtigt, (3) Poppe übersieht, daß als tü. Grundform ganz klar **köprüg*, nicht **köprük* anzusetzen ist (osm. *köprü* usw. lautgesetzlich nur aus *köprüg* erklärbar), (4) er übersieht, daß es sich

hier um ein typisches Kulturwort handelt, bei dem auch sonst Entlehnungen häufig sind (s. oben, cf. auch u.a. arab. *qanṭara* 'Brücke' ← lat. *cintra*), weshalb auch hier Entlehnung wahrscheinlicher ist. Wir haben wohl anzusetzen: urtü. (frühtü.) **köpörgĕ* → mo. **köpörge* und > **köpürg* > *köprüg* usw. Vielleicht ist das tü. Wort von der Wurzel **köp-* 'anschwellen, schäumen' (s. كوپوك), mit Ableitung *köpür-* id. (s. u.a. K 362, R II 1312, 1317) abzuleiten, ~ mo. *köγere-* (s. u.a. RKW 243). Das mo. Wort bedeutet auch vielfach 'Blasebalg', s. Ko 2501 *keγürge* 'un soufflet (de forge)', ähnlich 2629, 2633, H 105 *ku'urge*, Zwick 241 *köürke* (so), Mos 430 *k'ŏrgö* 'soufflet de forge', RKW 243 *kŏr^{ŏ}g*, *kŏrg^{ŏ}*, Luv 554 *χŏrög* usw. Ob dies dasselbe Wort ist und ob beide Bedeutungen, 'Brücke' wie auch 'Blasebalg' auf 'aufgeblasene Tierhaut' zurückgehen? Dann müßte man annehmen, daß urtü. *köpörgĕ* ursprünglich eine Art Ponton bezeichnet hat. Das heutige tü. Wort für 'Blasebalg' ist *körük* (s. R II 1252) — ob neuuig. *körük* 'Brücke' (Neuuig, Malov 1954, 165) daher erklärbar ist? Dann läge ein semantischer Parallelfall vor.

1624. كرتك (*kurtak*) 'kurze Tunika' ~ كرته ~ كرتى von manchen als tü. bezeichnet, tatsächlich aber pers.

Cf. schon *Prolegomena* 6 (CAJ 5). Als tü. bezeichnen das Wort u.a. Mik 113, Erckert Nr. 359, Lok 100, Machek 249. Wie jedoch u.a. in Nirangistān 130f., Benveniste 1948, Abaev 609f. gezeigt wird, ist es gut pers. Nach Nirangistān bezeichnete altiran. *kərəti-* ein hemdartiges Unterkleid und ist eine Ableitung von *kərət-*, altind. *kṛt-* 'schneiden' (Bartholomae hat 454 *karəta-* 'Name eines Kleidungsstücks', 466 *kərətay-*; cf. dazu noch Horn in *Grundriß der Iranischen Philologie* I, b, 80 sowie ZDMG 59, 695, Benveniste in JA 228, 224). Das Wort existiert nicht nur im Pers. (s. schon Fi 635 *kurta* 'Tunica', Mahsatī s. unter تپك, Hai 366, ferner Vu 812f., St 1021, BQ 1613, Ta 197), sondern auch in vielen anderen iran. Sprachen; hier sei nur auf sogd. (manichä.) *kwrδ'k*, (christl.) *qwrty* verwiesen, zu den weiteren Formen s. Benveniste 1948, 185—8, Abaev 609f., Unvala 33, Andreev 277, Bellew 127, 133, Mann 1910, 188, Zarubin 167, Morg I 267, 399, Lentz 173, Sköld 162f., Sokolova 125, Gilbertson 128. Als mpers. Form ist **kurtak* u.ä. anzusetzen. Dieses pers. Wort ist nun in viele Sprachen eingedrungen:

Pers. → Syr.: Brockelmann 695 *qurṭā* 'cingulum, tunica' (mpers. Entlehnung).

Pers. → Ar.: Siddiqi 73 *qurṭaq* (mpers. Entlehnung), ähnlich Dozy 331, schon bei Fad: 8 *fakāna kullu raǧulī minnā ʿalaiḥī qurṭaq* 'ein jeder von uns hatte ein *qurṭaq* an'. Erscheint z.B. bei Zamaḫšarī 28.

Ar. → Pers. (Rückentlehnung): Fi 620 *qurṭa* 'Untergewand, Kleid' (= Va 689), GAB 97 (über die *Burṭās*:) *ǧāmayi ēšān qurṭ v ǧubba bāšad* 'ihre Kleidung

besteht aus Untergewand und Joppe'. S. auch ST 964 *qurṭaq* 'a kind of garment' u.a., LAGARDE 208.

Pers. → Ind.: urdu BESKROVNYJ 261 *kurtā, kurtī* 'rubáška', pandschab. RABINOVIČ 356 id.

Pers. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 262 *k'urt'ak'i* 'Panzer' (wohl schon mpers. Entlehnung), ERCKERT Nr. 177 'Hemd' avar. *gurde, kurta*, and. *gurdo*, karata. *gordi*, kaitach. *kurti, kürti*, ud. *gurat'*, cachur. *gurt*, tabassaran. *kürtü, kurtu*, 359 'Untergewand (der Männer)' dido. *kurtaj*, lak. *kkuttu, kurdu*, ABAEV 609f. lesg. *kurt*, lak. *kkurtu*, dido. *kurtaj*, tabassaran. *kurt*, avar. *gverde*, ud. *gurat*, georg. *k'warti, k'urt'ak'i*, mingrel. *k'urta*, auch armen. *grat* 'boevoj plašč'. Die Formen mit *g-* sind zweifelhaft.

Pers.→ Mogh.: RAMSTEDT 1906, 31 *kurti* 'Rock, Wams'.

Pers. → Tü.: MA 405 čag. *körtä ǰebä* 'laty', BB 3258 ma. *kokoli* (HAU 'über den Kopf angezogenes aufschlagbares Kleid, Babykleid') = mo. *kü deʒel* = neuuig. *körtük*, R II 1265 *körtö* kir. 'gesteppter Frauenrock aus Baumwollzeug', 1461 *kürtä* osm. 'ein kurzes Kleidungsstück'.

Tü. oder Pers. → Russ.: VR 702 *kúrta* 'Jacke', *kurták* 'Art Hemdkragen', *kúrtka* 'kurze Jacke, kurze Husarenjacke' (daselbst, kaum zu Recht, aus lat. *curtus* 'kurz' über poln. *kurta, kurtka* abgeleitet). S. auch MIK 113, LOK 100.

Russ. → Nachbarsprachen: VR 702 ukr. *kúrtka, kúrta* → poln. BRÜCKNER 284 *kurta, kurtka* 'obcisła, kusa suknia; spencer' (→ Litau., auch → kar.T.: R II 949 *qurtqa* 'Jacke', daselbst kaum zu Recht aus dem Russ. abgeleitet) und → slovak. MACHEK 249 *kurtka* 'druh krátkého kabátce' (s. auch PECIAR 795, nach LOK 100 auch čech.). Auch Fälle wie ev. V 224 *kúrtka* 'kúrtka', BUBRICH 116 ersa id. usw. in modernen Wörterbüchern.

Über die Kleidung der alt. Völker Zentralasiens und Sibiriens existieren viele Abhandlungen; der Hauptunterschied zwischen Türken einerseits und Mongolen (und Chinesen) andererseits bestand darin, daß erstere den Rockverschluß nach links trugen (also wie bei deutschen Damenmänteln), letztere nach rechts (also wie bei deutschen Herrenmänteln), cf. LIU 8, 41, 469 (mit Abbildung eines Alttürken), 496, RADLOFF 1884, I 129, W 182 (RUYSBROEK VI 2), cf. auch HANSEN, H. 128f. (sowie die Abbildungen bei RBL 271). Im übrigen cf. LEVIN 227—328 (Sibirien), RADLOFF 1884, II 136—9 (Völker des Eisenzeitalters in Südsibirien), FAD 226f. (*qurṭaq* der Rus, Chasaren, Bolgaren, Petschenegen), MARW 3 (Türken tragen *ǧubbas* und Turbane, Chinesen *qabās* und Hüte), MU 38 (Seidengewänder chin. und tü. Ursprungs unter den Produkten Turkistans), A. v. GABAIN: *Das uigurische Königreich von Chotscho 850—1250*, Berlin 1961, 36—49 (Trachten der Uiguren im westl. Teilreich), TISCHNER 300 (südsibir. Tü.), RADLOFF 1884, II 291 (Türken im Ili-Tal), VÁMBÉRY 105f. (südsibir. Tü.), 151f. (Jakuten), 423 (Kasantataren), 446—8 (Tschuwaschen), 504f. (Basch-

kiren); mannigfache Abbildungen auch bei den europäischen Reisenden wie WITSEN, PALLAS Reise etc. Für die Mongolen cf. W 33f. (CARPINI II 4), SPULER 1943, 446ff., derselbe 1955, 455f., TIMKOWSKI III 288—90, HOWORTH IV 35—7, BERGMANN I 54—61, MURZAEV 46, HANSEN, H. 12, 56—65, 70ff. Allgemein cf. auch SINOR 1963, 355; derselbe (Herausgeber): *Aspects of Altaic civilization*, Bloomington 1963, 157—66 (mo.), 167—9 (mo., tü.), 171—4 (Chotscho). Für die Kasachen cf. R. D. CHODŽAEVA i I. V. ZACHAROVA: *Kazachskaja narodnaja odežda*, Izd-vo Akad. nauk KazSSR, 1964.

1625. كردك (?) '?' ← ?

Das Wort erscheint bei KÖP 14 (Mongolenzeit) als pers. aus dem Tü. entlehnter Terminus. Da KÖPRÜLÜ weder eine Transkription noch eine Übersetzung bietet, ist schwer zu sagen, an welches tü. Wort er denkt. Das einzige pers. Wort, das so geschrieben wird, scheint zu sein: ST 1022 *kirdak* 'an enigma in prose or verse'. Dies ist sicher nur eine Schreibvariante von 1080 *girdak* 'small royal tent, large round tent; bride's chamber; enigma; rich cake; sum, total, whole, collection'. Dieses Wort aber ist ein Diminutiv von dem echt pers. Wort (1078) *gird* 'round, circle; collection, assembly; tent, pavillion' (cf. auch die Ableitung 1081 *girda*). Die pers. Grund- und Urbedeutung ist 'rund, Kreis', davon als Unterbedeutungen 'runder Kuchen', 'rundes Zelt', 'runde Summe' (= Sammlung, Ganzes), 'Rätsel' (etwa 'Gedankenkreis'). Aus dem Tü. kann das Wort nicht abgeleitet werden, da kein vergleichbares tü. Wort belegt ist; KÖPRÜLÜ denkt anscheinend an *kir-* 'eindringen' (also *kirdäk* = 'das, worin man mit seinen Gedanken eindringt'), jedoch gibt es im Tü. kein produktives Suffix *-däk*.

1626. كرش (*küräš*) TA 197 (sportlich) 'bor'bá' ← tü. (özb.) *küräš* id. (sportlicher Wettkampf, meist Ringen).

Cf. ID 55 *küräş* 'bugünkü manasında', PC 465 كوراش 'lutte' (S 72 fälschlich „*Güreş*" transkribiert), PEK 1327 *küräs* 'sostjazanie, spor', R II 1453 *küräš* tel. otü. 'Ringkampf, Ringen', 1454 *küräs* kir., *küräš* altt., 1329 *kŏräš* kas., 1637 *ǵüräš* osm., ÖZB 54 (bor'bá) *kuräš*.

MENGES faßt das Wort 1952, 86 als Ableitung von *kür* 'mächtig' usw. auf (s. كورخان), also osm. *ǵür-ä-š* 'Ringkampf' etwa 'das gegenseitige Kräftemessen'. Dagegen tritt RAMSTEDT (RKOR 115) für eine Ableitung von tü. *kürä-* ein, cf. R II 1448 *kürä-* tel. sag. koib. uig. (QB) osm. čag. otü. 'schaufeln, scharren' (wovon sich einerseits *küräš-* 'miteinander ringen' = 'zusammen den Erdboden aufscharren', schon K 399, und andererseits *küräš* 'Ringkampf' = 'das zusammen den Erdboden Aufscharren' ableiten ließe). RAMSTEDTS Ableitung ist wahrscheinlicher: ein Verbum *kürä-* 'scharren' ist ja tatsächlich belegt (*kürä-*

'Kräfte messen' nicht), auch ist die Ableitung plastischer, man vergleiche nur die Beschreibungen der Ringkämpfe der Helden in den sibir. Heldensagen. Kaum hat dagegen kor. *kịlkta* 'to rake, to scratch, to scrape' mit dem tü. Wort etwas zu tun.

1627. كرشمه (*karašma*) 'Flirt, Koketterie' ~ (fälschlich) گرشمه, nach einigen Autoren aus dem Tü., in Wirklichkeit jedoch iranisch.

Cf. GANDJEÏ 229: „In der persischen Poesie treten schon zur Zeit der Samaniden türkische Sprachelemente auf (z.B. Rōḏakī: *bäčküm* 'Halle im Hause' [ist in Wirklichkeit sogd., s. بچکم], *kič* 'klein' [?, s. كوچك], *kirišmä* 'Koketterie' ...'"; ähnlich KÖP 10 (11./12. Jh. [zu spät, s. oben] گرشمه ('girişme, naz') als tü. Lw. aufgeführt. Einige weitere pers. Belege: NA 403 *bakarašmayi ʿālam-gīr muštarī-rā asīri ḫvad karda* 'mit welteroberndem Flirt den Jupiter zum Sklaven machend', MIL 398 *kirišma* (s.h. *karašma*) 'podmígivanie, znak glazámi; néžnyj vzgljad, kokétstvo', ST 1082 *girišma* (s.h. *karašma*) 'amorous glance or gesture' (*giriš* id.), 1023 *kirišma* id., korrekt in TA 182: *karašma* 'podmígivanie, užímki, kokétstvo, žemánstvo'.

Das Wort existiert auch im Afgh.: BELLEW 128 *karkkhama* 'amorous look, wink, ogle, leer' (~ *karashma*, heute *karašma* transkribiert, was, s. شيشه, darauf weisen könnte, daß es sich bei dem afgh. Wort um einen eigenständigen Ausdruck, kein Lw. aus dem Pers. handelt); dagegen hat ZUDIN (305 'kokétstvo') die wohl inkorrekte Form كرشمه *kirišma*.

Im Tü. fehlt das Wort in älteren Quellen; auch aus kulturhistorischen Gründen ist eher pers. Herkunft anzunehmen (Lyrik!). Immerhin erscheint es u.a. in einigen chwar. Quellen: QU Facsimile f. 42v:

karašma birlä yüz oq urdi kizläp

'mit Koketterie schoß sie insgeheim hundert Pfeile ab'. ḤVĀRIZMĪ 304ab:

karašma birlä ʿāšiq öltürür siz
siz öltürgän kiši ölgäẓmü hargiz
qiliptur χalqni šaẓdā karašmaŋ
qiyāmatlar qopar (~ qilur) paẓdā karašmaŋ

'mit Flirt „tötest" du den Verliebten — aber wird je ein Mensch sterben, den du „getötet" hast (= in dich verliebt gemacht hast, ähnlicher Gebrauch auch in der ar. und pers. Poesie)? Dein Flirt hat die Leute (vor Liebe) wahnsinnig gemacht, dein Flirt weckt die Toten am Tage des jüngsten Gerichts auf'. Man beachte, daß auch sonst die erotische Terminologie in diesem Texte pers. ist: *ʿāšiq* 'der Verliebte', *šaẓdā* 'wahnsinnig (verliebt)'.

Die erwähnten tü. Autoren denken bei *karašma*, das sie *kirišmä*, *girişme* lesen, offenbar an eine Ableitung letztenendes von tü. *kir-* 'eintreten', *kiriš-*

'zusammen eintreten', cf. dazu mit bereits abstrakteren Bedeutungen: R II 1620 *ǵiriš* osm. 'das Eintreten, das Präludium', *ǵiriš-* 'zusammen eintreten, sich verwickeln, sich in eine Angelegenheit einmischen, den Vermittler spielen', *ǵirišik* 'verwickelt, verkettet, intim, familiär'. Tatsächlich sprechen diese Bedeutungen für eine Ableitung aus dem Tü. Dagegen spricht jedoch:

(1) daß die Form im Tü. so spärlich belegt ist,

(2) daß sie erst viel später als die pers. belegt ist,

(3) daß es sich um einen erotischen Terminus handelt, bei dem selten (nämlich fast nur in makkaronischer Poesie) tü. Ausdrücke ins Pers., dagegen oft pers. ins Tü. eingedrungen sind,

(4) daß im Ta. (und Afgh.) das Wort in der Form *karašma* belegt ist.

Zu Recht leitet daher BUDAGOV (123) das tü. Wort aus dem Pers. ab (er schwankt zwischen den Lesungen *kirišmä, kärišmä, käräšmä*); auch REDHOUSE (1538 osm. *kirišmä* 'coquettish glances, actions') bezeichnet das Wort als pers.

1628. كُرك (*kürk*) 'Pelz' ← tü. (wohl az.) *kürk* id.

Cf. MALOV 1951, 397 *kürk* (*ton*) 'šuba' (QB), K 400 *kürk* 'kürk', HOU 97 (fälschlich *körk*), ID 56, QU 108, PC 465, S f. 305 v, TIH 229, ZENKER 769, R II 1457 *kürk* krm. osm. čag. 'Pelz', 1456 *kürŭk* schor. sag. koib. 'das gestreifte sibirische Eichhörnchen', AZ(KL) 455 (šúba) *kürk* usw.

ST. 1024 *kürk* 'pelisse, fur coat', MIL 398 'kózij puch, néžnaja kóz'ja šerst', pyl'cá, pušók' etc., alles nach BQ 1622. Cf. auch KÖP 14 (Mongolenzeit).

CHARDIN IV 154 Ils appellent cette laine de chameau *teftik* [= *taftīk*] et aussi *kourk*; elle est bien fine (dazu LANGLÈS' Anm.: *Kourk* ou *kurk*, en turk, signifie une pelisse garnie d'une fourrure quelconque), HAMMER 438 *Kürk* oder Pelze sind [bei den Osmanen] die höchste Klasse der Ehren- oder Diwanskleider, nicht nur nach dem Pelzwerke, mit dem sie ausgeschlagen sind, sondern auch wegen der Form und dem Schnitte voneinander unterschieden. In Rücksicht des Futters sind sie entweder mit *Kakum* (Hermelin) oder *Sammur* (Zobel) gefüttert, wovon die letzteren im Winter, die ersteren im Sommer getragen werden.

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 182 *kürük* 'mech', kurd. KURD 453 *kurk* [*k'örk'*] 'mechovája šúba, tulúp; vérchnjaja šerstjanája odéžda'.

Tü. (Osm.) → Ar.: DOZY 457 f. *kurk* 'pelisse, robe, manteau fourré', LITT 124 'Pelzgewand'.

Tü. (Az.) → Georg.: MECKELEIN 504 *k'urk'i* 'Pelzmentel', auch *k'urk'či* 'Kürschner'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 43 *kürük* 'Pelz', wohl nicht aus čuv. *kĕrĕk*, sondern (gegen RÄSÄNEN) eher aus älterem kas. **kürk*.

Tü. → Balkansprachen: makedorum. PAPAHAGI 611 *kĭúrcu* 'fourrure, pelisse', bulg. ANDREJČIN 339 *kjurk* (veraltet) 'kožuch, šuba', makedon. MAK 506 *k'urk* 'mech', serb. TOLSTOJ 967 *ćŭrak* 'kaftán na mechú' (bulg. *kurka* und serb. *kurjak* gehören gegen MIK 113, LOK 100 aus lautlichen Gründen nicht hierher), alb. MEYER 230 *k'ürk* 'Pelz' (MIK *ciürk*) ← balkanosm. *k'ürk*.

Serb. → Ung.: GOMBOCZ-MELICH 1221 *csurak* 'bőrrel bevont női felöltő; szűrfajta'.

1629. كركو (*keräkū*) 'Jurtengitter' ← tü. (čag.) *keräkü* id.

Cf. ETY IV 77 (*Irk bitiğ*, später Text, wegen *ă/ĕ* > *u/ü/i/i*, wegen *biliŋlär* 'wisset' u.a.) *käräkü iči nä täg ol tügünüki nä täg ol küzünüki nä täg ol körklüg ol ägni nätäg ädgü ol bayïšï nätäg bar ol ter anča biliŋlär añïγ ädgü ol* 'Wie ist es innerhalb des Jurtengitters; Wie ist sein Rauchloch (= des Zeltes)? Wie ist sein Fenster? Es ist schön. Wie sind seine Zeltstricke? Sie sind reichlich vorhanden, heißt es. Wisset dies: das (alles) ist sehr gut'. (ORKUN übersetzt einfach mit '*çadır*', was, wie auch manches andere in seiner Übersetzung, inkorrekt ist. Dagegen MALOV 1951, 393 korrekt *käräkü* 'rešetka u palatki-jurty'. Falsch wiederum US 81 *käräkü* 'çadır'.) K 302 *keregü* (s.h. *käräkü*) 'çadır, kışlık ev' (Faksimile f. 225 كراكو *alhibā'u 'inda türkmän wahwa lbai̯tu ššatwīyu 'inda ahli lmadar* '„Unterschlupfzelt" bei den Türkmenen, „Winterhaus" bei den Ansässigen', mit Bedeutungswandel). In modernen Dialekten erscheint das Wort überall mit *-ä* (daher vielleicht atü. mtü. besser *käräkö* zu lesen): PC 457 كرگا 'charpente de la ïourte tatare; grillage, treillis', genauer S f. 300 v كركا *basukūni rā v fatḥi kāfi s̱ānīyi 'ağamī bā alifi kašīda čūbi aṭrāfi ālāčūq bāšad v čūbhāyi fau̯q̯ānī-rā uq v uγ nāmand* 'mit vokallosem *r* und *ä* nach dem zweiten, persischen *k* [also *kärgä* zu lesen, was sicher falsch ist]: das Holz der Umrandung des Zeltes; die oberen Hölzer nennt man *uq* oder *uγ*', COQ 1916, 62 *kā́rägä* ‚Stabflechtwerk' (geschrieben كركى), MEN-KAT 110 *kärägä* 'Jurtengitter' (als kir. bezeichnet), R II 1090 *käräγ́ä* altt. tel. 'Jurtengitter, Holzgitter, welches die senkrechte Jurtenwand bildet', *kärägä* čag. sart., *kerägä* kir. id., BASCHK *kirägä* '*bokovye časti kibitki iz tonen'kich žerdej*', KARAK *kärägä* 'keregé (*derevjannaja rešëtka, obrazujuščaja steny jurty, derevjannyj ostov jurty*)', KIR *kärägä* 'rešëtka (*jurty*)', ÖZBB *kerȧgȧ* 'rešëtčatyj karkás nížnej (*cilindričeskoj*) části júrty'. Noch auf älteres *käräkü* verweist dagegen: DD 882 *kereği* 'eyer takımı' (Yalova-Ist.).

Zum pers. Beleg s. سيروغ (*sīrūġ*). Zur Sache s. الاچوق, auch VÁMBÉRY 203, POTAPOV 152, 293. Es handelt sich um den Bestandteil A1 des unter الاچوق beschriebenen Zeltes.

Tü. → Russ.: VR 560 *kiregá, kirjagá* 'Jurtengitter' Orenburg (DAL'). Natürlich (gegen VASMER) aus baschk. *kirägä*.

1630. كركوز (*görgüz*) 'Wegweiser, Wegführer', eigentlich گرگوز ~ كركز ← tü. (az.) **görgüz* id.

BQ 1625 كركوز : *bama'nàyi 'alāmati rāh v dalīl v rāhbar bāšad* 'Wegweiser, Wegführer', Vu 820 *karkuz*, 821 *karkūz* 'signum viam monstrans, viae dux' (mit Zitat), ähnlich St, Des.

Cf. PC 467 گورگوز 'signe, modèle, échantillon' (also *görgüz*, dagegen) S 72 *görküz*, f. 305v كوركوز *bā kāfi aṷvali 'aǧamī v sukūni rāyi muhmala v zāyi mu'ǧama v żammi kāfi ṣānī bama'nàyi 'alāmat v numūdār bāšad* 'mit *g-*, vokallosem *r* und *z*, labialem *-k-*: „Zeichen, Symbol"' (also *görküz*), R II 1261 *körküz* osm. (nach Zenker) 'Zeichen, Abzeichen, Probe'. Es scheint, daß das tü. Wort *görgüz* zu lesen und eine Ableitung von az. *gör-* 'sehen' ist. Auch die čag. Formen (mit zumindest anlautendem *g-*) dürften osm.-az. Ursprungs sein.

Danach wären die pers. Belege also eigentlich گرگوز zu transkribieren.

1631. كركيراق (*keräkyarāq*) 'Hofbedarf; später: die Personen, die für den Hofbedarf sorgen' ← tü. (čag.) *keräk-yaraq* 'Hofbedarf'.

Das tü. Wort ist ein Binom; es bedeutet wörtlich etwa 'das Notwendige und die Zurüstung'. Zum letzten Teil des pers. und tü. Wortes s. يراق. Zum 1. Teil: die älteste tü. Form (in den Runeninschriften) lautet *kärgäk:* ETY IV 59 'gerek, lâzım'l; sie findet sich auch in den atü. uig. usw. Handschriften, neben der sich allmählich durchsetzenden neuen Form *käräk* (dissimilativer Schwund, s. Brock 41): US 6 *käräk*, *kärgäk*, TT VIII 91 *kärgäk* (seltener *käräk*) 'nötig'. Schon im Mtü. existiert nur noch *käräk*: Malov 1951, 393 (QB), K 302, Id 45 CC 139, Borovkov 1963, 173, Qu 94; SVel 162 *gerek*; PC 484 كيراك; R II 1086 *käräk* uig. čag. etc. 'nötig, Notwendigkeit', 1088 *keräk* sag. koib. ktsch. kir. kkir. (z.B. sag. *keräk čarayïbïsqa kir čadïrbïs* 'wir machen uns jetzt an die nötigen Geschäfte', die ersten beiden Wörter = čag. *keräk yarayïmïzya*), 1354 *kiräk* kas., 1555 *gäräk* az., *ǧäräk* osm.

Maz f. 67a (unter den Dingen, mit denen sich der *dīvāni a'là*, der Großdivan, Reichshof- und Staatsamt, zu befassen hat, werden aufgeführt:) *marsūmāt v 'imārāt v maṣāliḥi buyūt v keräk-yarāq* 'Beamtengehälter, Bauten, Wohnungsbedarf (oder Bedarf für die Prinzenhöfe?), Hofhaltungsbedarf', cf. auch 17a, wo übersetzt wird 'Hofhaltungsbedarf außer Nahrungsmitteln', passim bei Hi, z.B. 192a 'was nach Bestreitung des Hofhaltungsbedarfs (*keräk-yarāq*) des Herrschers, der Fürstinnen und Prinzen, des Bedarfs (*maṣāliḥ*) der Fürsten und Truppen, des Arsenals (*mesâs-ḫāna*), Marstalls (*aḫtā*) und sonstigen Angelegenheiten übrigblieb, wurde der Schatzkammer für den Herrscher übereignet', so auch 150b, 164b, 182b und 184a, s. مساس im mo. Teil, 184b s. ايناق, HAB 66 *ḫvāǧa 'Alīšāh ǧavānē kār-dān v keräk-yarāq-rā nēkō dānad* ''*A.* ist ein erfahrener junger Mann und managt den Hofhaltungsbedarf prächtig' (Bayānīs Über-

setzung 47f. „est un homme jeune, actif et d'une très grande capacité" ist falsch). In den safavidischen Texten bezeichnet das Wort eine Person (nämlich dieselbe, die früher mit كركيراقچى, s. das, bezeichnet wurde:) Is 529 *yak yak az ēlčiyān ki ba aṭrāf firistāda šuda būd āmada ba'izzi 'ataba-būsī mušarraf mīšudand v yakī az īšān Asad bēgi keräkyarāqi tabrīzī ast* 'ein jeder einzelne der Gesandten, die in die umliegenden Gebiete ausgeschickt worden waren, wurde der Ehre des Schwellenkusses teilhaftig; einer von ihnen ist *A. bäg*, der Hofintendant, aus *T.*' (so auch 354, 1064), Tad 88 *az ānči keräk-yarāqān ba'amal mī-āvarand yaktūmān v duvīst v bīstdīnār rusūm bāz yāft* 'from what the *gäräk-yaraqs* (falsche Schreibung, s. unten) collect, 220 d. per toman is levied as a fee' (auch 95, s. auch 178, Anm. 2). Das wird auch durch Olearius bestätigt (528): „Der *Kerekjerak* oder Königlicher Hoffmeister, Nahmens Mahumed Alybek, welcher so wol im außtrincken als einschencken für dem Könige etliche Stunden sich wol gebrauchen lassen". S. auch Busse 100.

Weitere iran. Dialekte: tat. Tat 21 *gäräk* 'dolžno', kurd. Kurd 273 *gerek* [*gärak*] 'núžno, neobchodímo'.

Tü. → Mo. H 99 *kerek* 'Notwendigkeit, Bedarf', *kerek jarek* 'wichtige (Staats)sachen', Hpagspa 126 *keregud* 'deeds, affairs', MA 345 wmmo. *tïn keräk čimadu kikü či* = čag. *mundaq keräk sanqa kim qilsaŋ* 'tak tebe nužno sdelat'', BB 431 ma. *baita* (Hau 'Sache, Angelegenheit, Geschäft') = mo. *kereg* = neuuig. *iš*, Ko 2509 *kereg* 'besoin, nécessité absolue; affaire', 2301 *kereg jaraġ* 'les affaires en général', Bleichsteiner 116 *k'erek'* 'wichtige Angelegenheit; Notwendigkeit, Bedürfnis; Beschäftigung; Amt; Dienst; Funktion; Werk; wichtig', Zwick 235 *kereq* 'das Notwendige', Mos 417 *k'erek* 'utilité, affaire, procès, vilaine affaire, action contraire à la loi', Cyd 120 (délo) *χereg*, Luv 591 *χereg* 'délo; nuždá', RKW 227 *kerəg* 'Notwendigkeit, Angelegenheit, Sache'. Das mo. Wort ist klar eine Entlehnung aus dem Mtü. (schon von der Form *käräk*, nicht mehr von *kärgäk*), gehört also zur selben Schicht wie mo. *temür* (s. تيمور).

Mo. → Ev.: Poppe 1927, 48 *kərəg* 'delo', V 231 auch 'zanjátie'.

Tü. (Südsibir.) → Sam.: Joki 177 *kärä'*, *kerä'*, *karä'*: kam. 'nötig'.

Tü. (Westsibir.) → Wog.: Kannisto 128 *keräχ* u.ä. 'nötig'.

Tü. (älteres Kas.) → Tscher.: Räsänen 1923, 36 *kerek kö* 'wer es auch sei', 'nach Wohlbefinden' (tü. *käräk käräk* = 'sowohl als auch', s. R II 1087), daneben (Räsänen 1920, 145) *keräl* 'nötig, gehörig, gebührend' ← čuv. *kirlĕ*.

Tü. (älteres Kas.) → Wotj.: Räsänen 1920, 145 *kerek*.

Tü. (Az.) → Georg.: Meckelein 130 *gerak'irayi* 'Waffenträger (des Königs)'.

Ramstedt vergleicht RKW 227 das tü. und mo. Wort als urverwandt: unakzeptabel, s. oben; in RKor 104 und Ram 107 (akzeptiert bei Joki 177) vergleicht er noch kor. *kęl-* 'aufhängen, anhaken, befestigen', ma. *hergi-* 'aufwinden, umwickeln', mo. *kere-* 'zusammenbinden, verbinden' mit mo. *kereg*, tü.

käräk. Der Vergleich ist schon deshalb unzulässig, weil RAMSTEDT die älteste tü. Form *kärgäk* nicht berücksichtigt hat und weil er das tü. Wort nicht in sich etymologisiert hat. Es scheint, daß das tü. Wort nicht etwa eine deverbale Ableitung von *kär-* ist (R II 1084 'ausspannen, ausdehnen, ausstrecken, ausweiten'), sondern wegen čuv. *kirlĕ* (s. ČuvS 167 'núžnyj, núžno') eher eine denominale Ableitung (s. GABAIN 1950, § 59), also *kär+gäk* und čuv. *kirlĕ* < *kär+lig* 'mit *kär* (Notwendigkeit, Dringlichkeit?) versehen'. Nur so kann das Nebeneinander von tü. *kär(g)äk* und čuv. *kirlĕ* erklärt werden (ein deverbales Suffix *+lĕ* gibt es im Čuv. nicht). Da also tü. **kär* eher eine Nominalwurzel ist, scheint RAMSTEDTS Vergleich fraglich.

1632. كركيراقچى (*keräkyarāqči*) MAZ 17a 'Beschaffungsintendant' (um einen Grad tiefer stehend in der Hofhierarchie als der *bökāvül* بكاول, q.v.) ← tü. (čag.). **keräk-yaraqči* id.

Eine reguläre Ableitung von *keräk-yaraq*, s. das vorige Wort.

1633. كزيك (*kezīk*) 'Wache' ← čag. *kezik* id. S. unter كشيك (*kešīk*) im mo. Teil.

1634. كسك (*käsäk*) 'Stück eines Ziegels oder einer zerbrochenen Wand' ← tü. (az.) *käsäk* 'Stück'.

Cf. BQ 1644 (nach Aufzählung einer Reihe von Bedeutungen) *v batürki bama'nàyi kulūḫ bāšad* 'und auf tü. bedeutet es *kulūḫ*' (s. ST 1044 'clod of earth; unburnt brick; fragments of an old wall', eigentlich *kulōḫ*, s. TA 196); danach VU 834 „ling. turc.: i.q. *kulōḫ* q.v."; bei ST 1029 wird das offensichtliche Fremdwort (ghost-word) dann kommentarlos als echt pers. aufgeführt: 'a fragment of brick, or of a broken wall'. Dagegen könnte ein Lw. vorliegen in der Bedeutung (BQ) *qalyayi gūšt* (Fleischfrikassee) = VU (mit Zitat), ST.

Cf. K 305 *kesek* 'kesik, parça' (eine Ableitung nicht von tü. *käs-* 'schneiden, zerteilen', sondern von K *käs* 'Stück; speziell Erde Stück, das als Parfüm dient', s. QU 95), TSö I 448 *kesek* 'parça' (14. Jh., auch IV), QU 95 *käsäk* 'kawałek; grudka ziemi, rodzaj kamienia', MA s. unten, R II 1160 *käsäk* kar.L. 'Stück', čag. osm. 'Erdscholle', tar. 'Luftziegel, Lehmziegel', 1172 *käzäk* altt. tel. leb. (Teil, Stück, abgeschnittener Teil, Scholle', 1386 *kisäk* kas. tob. id.

Tü. → Mo.: H 99 *ḫubi kesek* 'Stück, Anteil', HL 56 *käsäk* 'morceau, fragment', MA 217 (ähnlich 110) wmmo. *kesäk* = čag. *kesäk* 'kusok', Ko 2456 *keseg* 'morceau, partie, lambeau, fragment', ZWICK 236 *keseq* 'Stück', SM 199 *k'ẹṣẹg* 'part qu'on reçoit d'un animal sacrifié; service ou corvée qu'on fait à tour de rôle' (letzteres = mo. *kešig*, s. im mo. Teil, ersteres vielleicht eine Kontamination von *keseg* und *kešig*, s. aber unten), Mos 262 *gesek* 'morceau, débris, frag-

ment, groupe séparé', Luv 593 *χeseg* 'čast', kusók, grúppa', Cyd 242 (kusók) *χeseg* ~ *χeheg* (ersteres entweder dial. oder chal. oder sspr. beeinflußt), RKW 228 *kesəg* 'Stück, Teil des Ganzen'. S. auch Int 142 mit weiteren mo. Belegen; in der Tat scheint allein mong. *kidzaq* 'piece' der legitime Nachfolger von mo. *keseg* zu sein.

Tü. → Sam.: Joki 179 *keze'*, *kezeg*: kam. 'Stück, Stückchen' ← Südsibir.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 37 *kesak* 'plötzlich' ← älterem kas. *kesäk* (cf. Kar 217 *k'eśak* 'Abschnitt, Stück', sprich *kesäk*), ders. 1920, 143 *kaš* 'Rasen, Rasenstreif (beim Pflügen)' ← čuv. *kasă* 'Furche'.

Tü. → Wotj.: Räsänen 1920, 144 *kesek* 'Klotz' ← älterem Kas. S. auch Joki l.c.

Ramstedt schreibt Ram 47: „kor. *kęs* 'Ding, Stück', mo. *kese-* 'zerstückeln', *keseg* 'Abschnitt' ... tü. *käs-* 'schneiden', *käsäk* 'Stück'", ähnlich 145, RKW 228, RKor 103 (wo sogar kor. *kkękta* 'to break — as a stick' < **kęs-k-* verglichen wird), 108. Der Vergleich von kor. *kęs* 'Ding' (so die normale Bedeutung) und *kkękta* (mit teleologischer Sternchenform **kęs-k-*) mit dem mo. und tü. Wort braucht nicht widerlegt zu werden: seine Schwächen liegen auf der Hand. Zum Vergleich der tü. und mo. Wörter (zustimmend bei Joki l.c. zitiert):

(1) ein mo. *kese-* 'zerstückeln' scheint von Ramstedt nur erschlossen zu sein; die normale Bedeutung ist jedenfalls 'herumschweifen' (Luv, RKW etc.), älter auch 'sich hüten, etwas zu tun, sich vor etwas drücken' (GG, s. H 99 und die Verbesserung bei Mostaert: *Sur quelques passages* zu § 53); *kese-* 'zerstückeln' ist nirgendwo belegt.

(2) Tü. *käsäk* ist keine Ableitung von *käs-* 'zerstückeln'; die normale Ableitung (eine Art Partizip Passiv Perfekt) wäre nämlich atü. *käsük*, später **käsik* (s. Gabain 1950, § 149: die Endung ist *-uq/-ük*), wie sie auch belegt ist: R II 1179 *käzüksüz* uig. (QB, s.h. *käsüksüz*) 'ununterbrochen' (wörtlich etwa 'teillos, ohne Zerstückelung'), 1162 *käsik* osm. 'verschnitten, verstümmelt' u.v.a. Vielmehr ist, wie schon Zajączkowski (Qu 95; falsch dagegen noch 1932, 61) und Atalay (K 305) richtig erkannt haben, *käsäk* als Diminutiv von *käs*, s. oben, aufzufassen. Dies noch im Čuv. erhalten: ČuvS 140 *kas*, *kasă* 'čast' célogo' (dagegen *kasăk* 'otrézok, kusók' ← *käsük*). Ein ganz anderes Suffix ist *-aq/-äk*: es bezeichnet entweder Werkzeuge (*bïčaq* 'Messer' *oraq* 'Sichel') oder Orte, wo etwas geschieht (*yataq* 'Lager').

(3) Da nun die Grundform **käs* 'Stück, Teil' (ar. K f. 166 *alqiṭ'atu min kulli šaiʾ*) nur im Tü., nicht im Mo., belegt ist, ist das Wort im Mo. ein Lw. aus dem Tü.

1635. کسکن (*keskän*) 'Keule' ~ کسکین (ob korrekt?) ← tü. (čag.) *keskän* id. Cf. PC 486 کیسکن, کیستن *keskän*, *kestän* 'espèce de casse-tête, composé d'une boule de fer attachée à une manche par une chaîne ou un courroie; cette arme

s'appelle en persan, پیاز' (mit Zitat aus Bab, s. auch Bab 103a, wo an Waffen, die bei den *Moγol* gebräuchlich waren, aufgezählt wird: *qilič* 'sword', *šašpar* 'six-flanged mace', *piyāzī* 'rugged mace', *kestän* 'a sort of mace' = pers. *gurz*, *tabarzīn* 'saddle-hatchet', *baltu* 'battle axe'), R II 1166 *käskän* čag. 'Art Keule', 1388 *kistän* kas. čag. [letzteres lies *kestän*, woraus kas. *kistän* lautgestzlich entstanden ist] 'Stock zum Butterschlagen, Prügel; Keule', Baschk 265 *kiϑtän* 'kistén'', ČuvS 167 *kistän* id. (← Kas., cf. Kas II 76). Das Wort *keskän* dürfte eine Ableitung (Partizip) von tü. *käs-* 'abschneiden, abschlagen' sein (das dem tochar. *käs-* 'couper', s. Wi 35, merkwürdig ähnlich ist); die spezielle Form *kestän* beruht vielleicht auf Dissimilation.

Ru 130 *Bayāqū bahāduri nāmdār bīst suvār-rā bażarbi keskän az pāi dar āvard* 'der berühmte *B. bahādur* tötete 20 Reiter mit der Keule' (die Etymologie im Text p. 11 ist phantastisch), Vu 834 „*kskn*" (sine vocal.) ling. turc.: 'genus clavae persice *piyāzak* s. *piyāzī* q.v. dictum' (mit Zitat), St 1029 „*kaskan* (?)" 'club, mace'. Des 81 hat die zweifelhafte Form کسکین, s.h. کسکن.

Tü. → Russ.: VR 562 *kistén*' 'Metallkugel an einem Riemen, Wurfkugel'. Lautlich spät, wohl aus der kas. Form; s. auch Dmitriev 538.

Russ. → Nachbarsprachen: ukr. Kiričenko II 336 *kistén*' 'kistén'', weißruss. Krapiva 391 *kiscén*' 'kistén''. Ukr. → Poln.: Brückner 231 *kiścień* 'basałyk, kula oławiana na rzemieniu (do rzucania)' (im 17. Jh. gebräuchlich).

1636. کسکو (*küskü*) 'Maus' ← tü. (čag.) *küskü* 'Ratte'.

Das Wort erscheint bei Ğalāl adDīn ʿAbd-allāh Yazdī, der als Bezeichnung im Tierkreiszyklus aufführt (s. Turan 1941a, 108): *sāli mūš ki baʿarabī fāra v baḫaṭāyī küskü v batürkī sīčγān γūyand* 'das Jahr der Maus, die auf ar. *fāra*, auf chin. *küskü*, auf tü. *sičγan* heißt'. Wie Turan richtig bemerkt, ist das Wort nicht chin., sondern tü.

Cf. Malov 1951, 397 *küskü* 'krysa (cikl. god)' (in einem juristischen Dokument, p. 208 *küskü yïl* 'im Rattenjahr'), R II 1501 *küskä* sag. koib. ktsch. küär. 'Ratte', *küskü* tob. tölös. id., 1502 *küsküjäk* (Diminutiv) sag. 'Maus', Chak 98 *küskä* 'myš', Tuv 279 id. Das Wort könnte eine Ableitung sein von R II 1500 *küs-* tel. 'in Unordnung bringen, untereinander werfen, herumsuchen, herumkramen'.

Normalerweise heißt es سیچقان یيل oder ähnlich, s. das.

1637. کسمه (*kesmä*) '(künstliche) Stirnlocke; Art Kuchen' ← tü. (čag.) *kesmä* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *käs-* 'schneiden'. Cf. Brock 125 *käsmä* 'abgeschnittene Stirnlocke' (K, QB), K 306 *kesme* 'kâkül, zülüf, perçem', PC 486 کیسمه 'coupures de cheveux qui restent sur la figure', 459 کسمه 'cheveux dont on coupe le bout', R II 1170 *käsmä* osm. 'falsche Haare', DD 888 *kesme* 'kâkül' (Cankırı) u.a.

Cf. BQ 1644 *kasma*: *mūyi čand bāšad ki zanān az sari zulf bibarand v pīč v ḫam dāda bar ḫasār guẓārand v baʿarabī gūyand zulf ʿamalī ast v ānrā az yāli asb bikunand v bar rūyi ḫud guẓārand v baʿżī gūyand kasma ān mūyi siyāhī ast ki dar īn zamān zanāni ʿirāqī dar pīši sar bandand* 'einige Haare, die die Frauen als Locken tragen, drehen und winden und unter Vorspiegelung falscher Tatsachen anbringen; ar. nennt man das *zulf ʿamalī* ['künstliche Locke']; man stellt das aus dem Pferdeschweif her und bringt es über dem Gesicht an; manche sagen, *kasma* bezeichne schwarze Haare, die zu dieser Zeit die irakischen Frauen vor dem Kopf befestigen' (mit Zitat aus ḤĀFIẒ, 14. Jh.), NA 326 *rāyiḥati kesmäyi qoṭāsi ān šangōlān* 'der Duft der Jaklocken jener lieblichen (Frauen)', VU 834f. *kesmä* 'cirrus ad genas utraque ex parte pendens; cincinnus appositicius s. ficticius; coma nigra, quam hodie mulieres Iracenses parti priori capitis alligant; panis butyro imbutus' (mit Zitaten), ST 1029f. 'ringlet of hair pasted to hang over the cheek; artificial or false lock of hair; sort of cake', MIL 400 'prjad' volós, svisájuščaja na licó, kósmy', KÖP 13 (13./14. Jh.) كسمه 'perçem şeklinde, kadınlara mahsus başlık'.

1638. كك (*kök*) 'Graswurzel' ← tü. *kök* 'Wurzel'.

Cf. K 356 *kök* 'kök, asıl' (Oğuzca ve Kıpçakça), MALOV 395 *kök* 'koren'', HOU 97 كك *kök* 'Ast, Wurzel, Sperma', BUL I 31 *kök* 'racine, race, origine' (auch ID 51), CC 150 *kök* 'Ursprung, Abstammung' (zitiert trkm. *kök*, jak. *köχ*, osm. *kök*, K kurzvokalisch *kök*), PC 471 كوك 'couture, racine', R II 1221 *kök* krm. uig. (QB) osm. az. 'Wurzel' usw.

BQ 1664 *kuk*: *v batürkī bīḫ v rīšayi ʿalaf-rā gūyand* 'und auf tü. nennt man so die Wurzel (Binom) des Grases'; danach Vu 858 *kak* [sic] 'ling. turc.: radix pabuli'. Also eigentlich ein Fremdwort; dies auch bei ST 1039 berücksichtigt: *kuk* '(in T.) the root of grass'.

1639. ككلك (*käklik*) TA 176 'kuropátka' ← tü. (özb.) id. (Rebhuhn).

Cf. K 295 *keklik* 'keklik', BUL I 30 *keklik* 'perdrix', ID 43 *käklik* 'keklik', MA s. unten, PC 459 ككليك 'perdrix', MALOV 1954, 164 *keklik* 'kamennaja kuropatka' (auch *kikilik*), R II 1063 *käklik* tar. uig. (QB) otü. osm. krm. 'Rebhuhn', Özb 326 (kuropátka) *kàklik*. BAB 279 *yana bir durrāǰ-dur ... durrāǰniŋ ǰinsi* [?] *keklikčä* (ككليك) *bolγaį* 'the partridge (*durrāǰ*) is another ... The *durrāǰ* (Francolinus vulgaris) may be of the same bulk as the *kiklik* [sic]' (nach Anm. 5 bezeichnet das tü. Wort: Caccabis chukūr [SCULLY, *Shaw's Vocabulary*] bzw. Caccabis pallescens [HUME, in D. Ross' *Polyglot List* Nr. 126 E]), AB 49 *aniŋ zamāninda böri qoiγa va bars keyikkä va bürgüt qoyanγa va qarčiγaį käklikkä* (كاكليكا) *zōr qila-bilmädi* 'zu seiner Zeit konnte der Wolf dem Schaf, der Gepard dem Hirsch, der Königsadler dem Hasen und der Habicht dem Reb-

huhn kein Übel antun'. Cf. auch HMS 117 *qabǧ kabg-rā türkān käklik ... ḫvānand 'qabǧ*, das Rebhuhn, heißt bei den Türken *käklik*'. Das Wort ist gewiß onomatopoetisch.

Tü. → Mo.: MA 153 wmmo. *käklik* (كاكليك) = čag. *käklik* 'kuropatka', kalm. RKW 223 *kekᵊlıg* 'ein Vogel: Rebhuhn?', 176 *χäkılıg* 'Rebhuhn' (die erschlossene mo. Form *kekilig* scheint verdächtig, da nicht belegt: fehlt bei Ko usw.).

1640. كلابتون (*kalābatūn*) 'eine Art Stickerei, besonders mit Brokat' ~ گلابتون (*gulābatūn*) nach einigen ← Tü.

(Typus 1): Vu 858f. *kalābatūn* 'gold thread, silver-thread Shaksp. qui vocem hindustanicam dicit; a kind of needle-work or embroidery J. ... Vox ex turc. قلابدان (aurum argentumve in fila contortum M.) orta videtur', St 1039 *kalābatūn* 'a kind of needle-work or embroidery; gold-thread, lace, galloon' (als tü. bezeichnet), ähnlich Des 106 (aber ohne die Bezeichnung des Wortes als tü.), Ta 176 *kalābatūn* 'kanitél' (*ukrašenie iz zolotych i serebrjanych nitok, našivaemych na čto-l.*)'.

(Typus 2): Mil 425 *gulābatūn* 'tes'má, galún', St 1093 *gulābatūn-dōz* 'a maker of braids, braider, braided'.

Das Nebeneinander der beiden Typen im Pers. (deren jeder durch die Existenz auch in anderen Sprachen als existent bestätigt wird, s. unten) weist darauf hin, daß es sich hier tatsächlich um ein Fremdwort handelt. Jedoch ist tü. Herkunft unwahrscheinlich, schon wegen der für ein tü. Wort ungewöhnlichen Form, ferner weil die tü. Belege i.a. mit *q-* anlauten, welches im Pers. gewöhnlich unverändert übernommen wird, s. die zahlreichen pers. Wörter mit *q-*, die Lww. aus dem Tü. sind. Wir müssen daher eine andere Herkunft annehmen.

Am ehesten bieten sich in der Tat die ind. Wörter an: urdu Beskrovnyj 229 *kalābattū* 'pokrýtaja zólotom *ili* serebróm šëlkovaja nit', zolotája *ili* serébrjanaja nit'; galún, pozumént', pandschab. Rabinovič 329 'serébrjanaja *ili* zolotája nit''. Die Etymologisierung der ind. Wörter muß ich den Indologen überlassen; eventuell stammen sie doch aus dem Pers.

Die pers. Form *gulābatūn* scheint eine volksetymologische Umformung nach pers. *gulāb* 'Rosenwasser' zu sein. Sie ist in zahlreiche fremde Sprachen eingedrungen:

Pers. → andere iran. Sprachen: kurd. Kurd 290 *gulavdûn, gulavtûn* [*gölävtun*] 'zolotóe ili serébrjanoe šit'ë; galún, pozumént, kajmá, kant', 451 *kulabdûn*, afgh. Zudin 143 (galún) گلابتون *gulābatún*.

Pers. → Lak.: Chajdakov 83 *gulavt'i* 'výšivka glád'ju'.

Pers. → Tü.: Az(gr) (galún) *gülābätin*. Daneben die türkisierte Form: R II 234 *qałabutun* tar. 'Metallfäden, Draht' (= *qïłabudan*, dieses fehlt), 769 *qïłaptan*

osm., *qïłabadan* krm., *qïłabïdan* osm. 'Gold- oder Silberfäden', neuuig. MALOV 1961, 120 *qalavot* (Kaschgar, Jarkend) 'pozumentnaja nitka'. (Die neuuig. Form mit *a* der 1. Silbe eher aus der altertümlichen ta. Form *kalābatūn*, die SW-tü. direkt aus dem Pers.). Cf. auch REDHOUSE 1560 *kilābātūn*, vulgär *qïlaptan* 'false gold thread or lace' (zu Recht als pers. bezeichnet).

Tü. → Balkansprachen: MIK 331 'Gold-, Silberfaden' bulg. *klabadan* (LOK 101 'Flittergold' bulg. *kalabadan*, fehlt bei ANDREJČIN), serb. *klobodan* (LOK id., TOLSTOJ 331 *klobodan* [ohne Akzentangabe] 'susál'noe zóloto, mišurá'), nach MIK auch russ. *klabodan* (fehlt VR, DAL', PAWLOWSKY, AKADEMIEWÖRTERBUCH, SREZNEVSKIJ), makedorum. PAPAHAGI 496 *glubudán* 'en or, d'or', bulg. danach *klabodanŭ* 'fil d'or'.

1641. كلار (*kelâr*) 'christlicher König' ~ كرل ~ كلر ~ كورال über wmmo. oder čag. *kelär*, *keräl* ← ung. *király* 'König'.

PELLIOT 1922—3, 17 (Brief *Küyüks* an Innozenz IV., v.J. 1246) *banafsi ḫvēš bar sari kerälän hama ǧumla yak ǧāi baḫidmat v bandaǧiyi mā biyāyid* (sic, = *biyāyēd*, *biyā'ēd*) 'kommet persönlich an der Spitze der christlichen Könige alle zusammen zur Audienz und Unterwerfung zu Uns!', s. auch ياساق. In den späteren Quellen bezeichnet das Wort oft die Ungarn bzw. Polen nach dem Titel ihres Königs (ung. *király*, s. unten): ĞU I 157 *aqvāmi qifčāq v kelâr* 'die Stämme der Komanen und Ungarn', 225 *Kelâr v Bāšǧurd* 'Ungarn und Baschkiren', 226 *laškari kelâr dil šikasta šud v munhazim gašt* 'das Heer der Ungarn verlor den Mut und floh' (Schilderung der Schlacht von Mohi i.J. 1241, s. ĞUB I 270f.), RQu 70 (Aufzählung der von den Mo. unterworfenen Stämme) *urūs v čärkäs v qipčāq v kelâr v bāšǧurd* 'Russen, Tscherkessen, Komanen, Ungarn und Baschkiren' (cf. GG 95 *Kaylin Kibča'ut Bajigit Orusut Asut Sesüt Majar Kešimir Sergesüt Buχar Keret irgentür gürtele* 'bis zu den Völkern der Chwarezmier, Komanen, Baschkiren, Russen, Alanen, Tschechen [? cech. *češi*], Ungarn, Kaschmir, Tscherkessen, Bucharern und Polen [?] gelangend'), RBL 44 *rōi basarāpardayi keläir nihādand v ṭanābhā bašamšēr burrīdand laškari ēšān dil šikasta munhazim šudand* 'sie wandten sich zum Zelte des Königs [der *Bular*, nach RPE 274 = Polen (?)] und durchhieben die Zeltschnüre mit dem Schwert; ihr Heer verlor den Mut und floh', 55 (Eroberung Ungarns) *šāhzādagān dar în pang rāhi mazkūr rafta tamāmati vilāyāti bāšǧurd v māǧār v sāsān girifta v pādšāhi ēšān keläir-rā gurēzānīda tābistān dar rōd-ḫānayi Tīsa ... kardand* 'die Prinzen marschierten auf den fünf erwähnten Routen, eroberten alle Provinzen der Baschkiren [hier wie auch sonst öfters höchstens ein ung. Stamm, so nach RPE 45, 234; eventuell aber auch anachronistisch zusammen mit den Ungarn erwähnt], der Ungarn (= ung. *magyar*) und der Tschechen (= oben mo. *sesüd*, das *a* der pers. Quelle ist Fehlschreibung nach einem mo. Original, das sowohl

sesüd wie auch *sasud* gelesen werden konnte); ihren Herrscher, den *kelär*, trieben sie in die Flucht und verbrachten den Winter am Flusse Theiß' (kurz darauf wird derselbe König korrekter als *keräl* bezeichnet, s. RPE 45), nach RPE 78f. (Unterwerfung der nördlichen Länder durch *J̌öči*) werden aufgezählt: *Kelâr*, *Bāšǧurd*, *Orūs*, *Čärkäs* und die Kiptschaksteppe, jedoch liest RBL 132 statt des ersten Wortes: *Polār* 'Polen'; die Form *Kelâr* erscheint auch bei MĪRḴÅND und ḤÅNDAMĪR, s. RQU 72, Anm. 88, PELLIOT 1949, 119. Cf. auch ar. TIES/BAḤBARS 191 *sāra ilà ǧazwi bilādi keräl* 'er begab sich in den Feldzug gegen das Land des *király* (bzw. der Ungarn)'. Nach BRETSCHNEIDER I 331 wird das Wort chin. „*k'ie-lien*" (= *kerel*) geschrieben. Zum Feldzug der Mo. in Osteuropa s. SPULER 1949, 20ff.

QUATREMÈRE (RQU 72, Anm. 88) möchte unter den *kelâr* nicht die Ungarn verstehen, sondern einen Teil Polens, nämlich Galizien, s. auch PELLIOT l.c. Wahrscheinlicher aber bezeichnet das Wort die Ungarn, so außer PELLIOT l.c. auch ĞUB 199, Anm. 3. Dafür spricht schon die pers. Wortform: *keräl* usw. kann kaum auf poln. *król* zurückgehen, sondern dürfte von ung. *király* (< *kërály* < *karály*) stammen, das seinerseits ein Lw. aus dem Südslav. ist, s. GO 143, MINORSKY 1952, 225, ĞUB l.c. Nicht ganz korrekt ist OHSSONS Ableitung (II 621) des Wortes direkt von slav. *kral*; dieses hat, wie in RQU l.c. richtig vermerkt, vielmehr im Pers. und Tü. ﮔﺮاﻝ ergeben, s. das. Sicher falsch ist QUATREMÈRES Vermutung, das Wort كلار sei eine Verschreibung für كنز = slav. *knjaz'* 'Fürst'. PELLIOT (l.c.) zitiert auch *Nämäč Kŏrâl* 'roi d'Allemagne' u.a. Wie die oben zitierten Stellen genugsam beweisen, sind mit *kelâr die* Ungarn (bzw. ihr König) gemeint; in RBL 44 ist das Wort allerdings auch auf den König der Polen übertragen und erscheint im obigen *Küyük*-Brief als Bezeichnung für christliche Könige allgemein. Unklar ist allerdings die Stelle in GG; hier kann *keret* (Plural von *kerel*) nicht die Ungarn (zumindest nicht alle) bezeichnen, da diese schon *maǰar* (= ung. *magyar*) genannt werden.

1642. كلك (*kulak*) 'Satire, satirisch' ~ گلك ← ? tü. *küläk* 'lachend'.

Cf. gemeintü. *kül-* 'lachen' bei R II 1466, davon abgeleitet MUH 49 *külüǧ* (eher *külük*) 'maskara', R II 1470 *külük* tar. 'das Lachen', DD 683 *gülek* 'güler yüzlü, güleç' (Ankara). Dieses Wort sieht dem pers. sehr ähnlich.

Zum Pers. cf.: VU 868 *kulak* i.q. *gulak*, 1023 *gulak* 'sermo satiricus, mordax, pungens', ähnlich ST 1043, 1095. Da VU ein Zitat des SŪZANĪ als Beleg erbringt (12. Jh.), da ferner tü. Wörter in dieser Zeit im Pers. recht selten sind, da tü. **küläk* schwach belegt ist, da schließlich auch eine pers. Herkunft des Wortes nicht unmöglich wäre (entweder von *kul* 'bent, curved' oder von *gul* 'flower'), bleibt es zweifelhaft, ob der Ausdruck aus dem Tü. stammt. Auf jeden Fall kann es kaum zwei pers. Formen, *kulak* und *gulak*, mit derselben Bedeutung

gegeben haben. Mir persönlich kommt die Lesung *gulak*, abzuleiten von *gul*, das nicht nur 'Blume, Blüte', sondern auch den 'besten Teil einer Sache' bedeutet (ST 'good fortune', TA 'lúčšaja čast' *čegol.*'), am wahrscheinlichsten vor (cf. franz. *bonmot*).

1643. كماچ (*kömāč*) 'in heißer Asche vergrabenes und dort ausgebackenes Brot' ~ كاچ ~ كوماچ ~ كوماج ← tü. (čag.) *kömäč* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von tü. *köm-* 'vergraben'. Cf. K 359 *kömeç* 'küle gömülerek pişirilen çörek', TSö I 318 *gömeç* 'kül bogaçası, kül ekmeği' (DEDE 14. Jh.), BROCK 249 (RABḠŪZĪ, hier in verbesserter Transkription:) *Adam kömäčini yegäli maḭl qildi* 'Adam hatte Lust, Aschenbrot zu essen', PC 475 كوماچ 'espèce de pain qu'on laisse dessécher quand il est cuit' (S 73, 102 fälschlich *kümeç* geschrieben, in S 102 korrekt als ursprünglich tü. bezeichnet, in S f. 309r als pers.), R II 1320 *kömäč* tar. čag. 'in heißer Asche gebackenes Brot', kas. *kümäč* 'Milchbrot, Semmel'. Auch z.B. ÖZBB 230 *komáč* 'lepëška, ispečënnaja v gorjáčej zóle', KARAK *kömäš*, BASCHK *kümäs*, NEUUIG *kömäč* id. Die anatolischen Formen DD 684 *gümeç* 'külde pişirilen ekmek' (Zonguldak), 973 *kömeç* 'margasız, külde pişirilen çörek, ekmek' (mehrere Dialekte), 1007 *kümeç* (Ist.) wirken wegen des *k-* und des *ü* fast wie Rückentlehnungen aus dem Pers. (osm. wäre **ǵömäč* anzusetzen).

ŠA II 93 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *hēč āfarīda nān v kōmāč v tutmāč napazad* 'niemand soll Brot, Aschenbrot und Nudeln backen', BQ 1690 *kumāǧ*, *kumāč*: *nānī ast mašhūr gūyand ki bar rūyi aḫgar v zuġāl pazand* 'eine bekannte Brotsorte; es heißt, man bereite sie auf Kohlenglut' (laut Anm. 1 sagt RAŠĪDĪ zu *kūmāǧ*: *nāni tangi širīn ki az ārdi biriǧ v ġaiṛi ān v šakar pazand* 'dünnes süßes Brot, das man mit Reismehl oder dergleichen mit Zucker bereitet', in Anm. 2 wird ein Zitat des ĞĀMĪ [15. Jh.] beigebracht), VU 881 „*kumāǧ* s. *kumāč*" 'genus panis notum peralbum, panis subcinericius' (mit Zitaten), 921 „*kūmāǧ*", ST 1047 „*kumāǧ*", „*kumāč*" 'unleavened bread; bread baked in the ashes', 1064 „*kūmāǧ*", „*kūmāč*" (fälschlich als ar. bezeichnet), TA 199 *kōmāč* 'présnaja lepëška (*pečënaja na ugljach ili v zole*)'.

OLEARIUS 506 aber haben gleichwol auch unterschiedliche arten von Brodt, so von Weitzen gebacken; *Komatsch*, seynd Kuchen drey Finger dicke, über halb Ellen lang.

Ta. → andere iran. Dialekte: jagnob. ANDREEV 275 *kumočí*, *qumočí* 'bol'šaja chlebnaja lepeška', SKÖLD 164f. 'Brot' bartang. rōšānī *qu'mo·tš*, šu. ZARUBIN 211 *qamóč* 'bol'šoj chleb', iškašmī PACHALINA 229 *qɘmóč* 'chleb'.

Pers. → Urdu: s. VU 881 ("Shaksp., qui vocem hindust. dicit").

1644. كمخا (*kimḫā*) 'Goldbrokat' ~ كخا (*kamḫā*) ~ كمخاب ~ كمخاو ~ كمخواب ~ كيمخاوة ~ كيمخا ← chin. 錦花 *gǐmhuā* id.

Zur Etymologie s. LAUFER 1919, 539 (mit weiterer Literatur), zu den chin. Wörtern s. Oš Nr. 3697, 7146 sowie *Chinesisch-deutsches Wörterbuch* (Peking 1960) 296, wo für das 1. Wort als Bedeutung angegeben wird: 'Brokat, gemustertes Seidengewebe; schön wie Blumen, bunt, buntfarbig', für das 2. 'geblümt, verziert, bunt, buntfarbig, verschiedenartig, schön'. Cf. auch MOROHASHI, TETSUJI: *Dai Kan-Wa Jiten*, 11, Nr. 40569, Verbindung 39, für die *Tay*-Zeit zitiert, nach japan. Lesung *kinkō* (die Übersetzung daselbst ist etwas unklar; mehrere im Sinologischen Seminar der Universität Göttingen anwesende chin. Herren übersetzten jedoch spontan *gǐmhuā* als 'eine Art Stoff mit gestickten Goldblumen'). Weniger einleuchtend ist BLOCHETS Ableitung (1920, 247) von chin. 金花 *gīmhuā* 'étoffe brochée de fleurs d'or'.

Die frühesten westlichen Belege für das Wort finden sich bei ar. Schriftstellern: ḤURDĀḎBIH (8. Jh., Glossar:) *kīmḫāw* (*kīnḫāw*) 'soie damassée' (264 unter verschiedenen Stoffen aufgezählt), BALĀḎURĪ 70 (v.J. 892) *walladī yaǧī'u fī hāḏā lbaḥri šširqīyi min aṣṢīn alḥarīru walfirandu walkīmḫāw* 'quant à ce que la mer orientale poursuit à l'exportation, on tire de la Chine la soie blanche (*haryr*), la soie de couleur (*firand*) et la soie damassée (*kymkhâw*), B. ALFAQĪH (v.J. 903) XLIV *kīmḫāw* 'pannus pretiosus Sericus', ṬABARĪ (10. Jh.) CDLVII *kamaḫān* 'pannus sericus', III 1169 (Gedicht) *wallābisī kamaḫāna ṣṣīni qad ḫaraṭat*. Auch BAT II 311 (der Emir von *Ayā Sulūq* beschenkt den Verfasser) *ṯaṷbaini mina lkamḫā* (so, mit *fatḥ* geschrieben) 'mit zwei Brokatkleidern', IV 1 *wakāna maliku ṣṢīn qad ba'aṭa ilà ssulṭani mi'ata mamlūkī waǧāriyatī waḫamsami'ata ṯaṷbī mina lkimḫā minhā mi'atū mina llatī tuṣnafu bimadīnati zZaiṭūn wami'atū mina llatī tuṣnafu bimadīnati lḪansā* 'le roi de Chine avait envoyé au sultan de l'Inde cent esclaves des deux sexes, cinq cents pièces de velours, dont cent étaient de l'espèce de celles que l'on fabrique dans la ville de Zeitoun (Tseu-thoung, actuell. Thsiouen-tcheou-fou), et cent de celles que l'on fabrique dans la ville de Khansa (Hang-tcheou-fou)'. Cf. dazu BAT/MZIK 246 mit der Anm.: „Das Wort *Kamḫā* oder *Kimḫā* stammt wahrscheinlich, wie der Stoff, aus China. Man bezeichnet damit damaszierte Seidenstoffe, die nicht immer, aber häufig mit Gold durchwirkt waren ... Unter dem Namen *Kimḫā* oder *Kamḫā* bürgerte sich dann der Stoff und seine Fabrikation in Persien ein, von wo er weiter im Westen Verbreitung fand". DAWĀDĀRĪ 230, 248 *kimḫā*. DOZY 487 كمخ 'chenille, tissu de soie velouté; damasquète, étoffe de soie, or et argent, de Venise du Levant, à fleurs', 488 كخا, BELOT 706 *kamḫā* 'étoffe fine de soie'.

Früh ist das Wort auch im Pers. bekannt: BAI 264 *kīmḫāvat* (كيمخاوة), RJG 84 *yakhazār ṭāqayi ǧāmayi nasīǧ v naḫ v kimḫā v ǧaṷrhū baNaṷrōz dād* 'er gab dem *N.* tausend Stück Kleider: Brokat der Arten *nasīǧ* (s. ST 1401), *naḫ* (bei ST 1391 nicht ganz korrekt, ebenfalls nicht ganz korrekt bei dem Lw. im Mo.: H 113

naḫut = Pluralform, Singular wäre *naχ*), *kimḫā* u.a.', MAZ f. 99b (unter verschiedenen Stoffen, s. auch ارمك, wird aufgeführt:) *aǧnās alḫaṭā'ī min alkimḫāwāt* 'die chin. Arten an Brokatstoffen', ŠA II 24 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *qumāš čahār tang kimḫā būd* 'die Kleidung betrug vier Lasten Brokat', NA 400 s. قوشغ, SA 220 *kimḫā v torġū* 'Brokat und Seide' (auch 503, s. auch BLOCHET 1910, 247, wo das Wort in dem Brief des chin. Kaisers der *Miŋ*-Dynastie an den Timuriden *Šāhruḫ* erscheint, 245 wird *kimḫā, kīmḫā* erklärt). VU 885 *kamḫā* s. *kamḫāb* 'pannus pictus unius coloris' et *kimḫā* et *kimḫāb* 'pannus pictus versicolor', 938 *kīmḫā* s. *kīmḫāb*, 939 *kīmḫvāb* 'silk worked with gold or silver flowers, brocaded silk, brocade, velours', ähnlich ST 1048 (wo noch *kamḫāb, kam-ḫvāb*), 1070; TA 187 *kīmḫāb* 'osóbyj sort parčí'. Cf. auch BQ 1694, wo auch *kimḫāv*. Vermutlich hauptsächlich über das Pers. hat sich das Wort dann weit verbreitet:

Pers. → andere iran. Dialekte: baluč. GILBERTSON 89 *kím-káf* 'gold and silver brocade', jagnob. ANDREEV 272 *kĭmxób* 'kamka', šu. ZARUBIN 164 *kimxó* 'rod šelkovoj tkani, privozivšejsja iz Badachšana i Čitrala'.

Pers. → Urdu: BESKROVNYJ 214 *kamkhāb* 'parča'. S. auch LAUFER 1919, 539. Wie das angloind. *kin(g)cob* beweist (s. unten), muß auch *kimkhāb* in Indien gesprochen worden sein; YULE 295 erwähnt ind. „*kinkhwáb*".

Urdu → Angloind.: LOK 84 *kincob, kingcob* 'Goldbrokat'.

Pers. → Malai.: KLINKERT 195 *kimcha, kimka* (als pers. bezeichnet) 'zijden damast, armozijn', auch *kimchab*.

Pers. → Tibet.: LAUFER 1916, 477 *kimkhāb, kincob, čincob* 'gold brocade' ... the Chinese prototype is *kin hua* (**kim hwa*) 錦花, as for instance, used by Čao Žu-kua with reference to the brocades of Ta Ts'in ... The term must have reached the Tibetans from Persia or India, where we find the forms with final *b* ... The earliest Arabic reference to the term seems to occur in Ibn Khordadbeh ... [844—8] ... كيمخاب ...

Pers. → Georg.: MECKELEIN 627 *χanχa* 'Gewebe', 496 *k'amχa* 'Art Seidengewebe'.

Pers. → Tü.: A. BODROGLIGETI in AOH 14 (1962), 217, in einem Text aus dem Anfang des 15. Jh., der über Geschenke des Chans der Goldenen Horde *Ǧalāl adDīn an* den Moskauer Gesandten berichtet: *tilmačya bir kimχa berildi* 'dem Dolmetsch wurde ein (Paket) Goldbrokat gegeben', MA s. unten, AG 11 *χaṭāi kimχa* (كمخه) 'chin. Brokat', neuuig. COQ 1916, 28 (Tafel 13, 3) Brokatmütze (*kímχōp börk*), KAT-MEN 110 *kimxāp* 'Damast, gestickte Damastkleider', MALOV 1954, 164 *kimχap* 'kitajskaja materija' (= 1961, 130), ÖZBB 213 *kimχâb* 'parčá', R II 1405 *kimχa* krm. 'Damast, Seidenzeug', 490 *qamqa* altt. tel. kir. kkir. 'ein dem Atlas ähnlicher chinesischer Seidenstoff', KARAK 367 *qamqa* 'kamká (*kitajskaja šëlkovaja materija*); parčá'. Cf. auch RADLOFF 1884, II 319, 458. Die Form *qamqa* könnte eher eine Entlehnung aus dem Russ. sein. RED-

HOUSE 1570 *k'ämχā*, vulgär *k'ämχa*, *k'imχā*; *k'ämχāb*, vulg. *k'imχāb*, 1571 *k'ämχāv*, *k'ämχāb* '(a stuff) with little nap or pile; name given to gold and silver brocade, and to silk velvet'.

Tü. → Mo.: MA 219 wmmo. *kimχa* (كيمخا) *nekäkči* = čag. *kimχa toququči* 'tkuščij kamka' (dagegen 210, ähnlich 257, nur als čag. aufgeführt:) wmmo. *torqa* = čag. *kimχa* 'kamka'.

Tü.? → Juraksam.: LEHTISALO 169 *χāmkă* 'Seide' (oder eher aus dem Russ., s. unten).

Tü.? → Ostj.: PAASONEN 119 *χamχa*, *kamka* 'Seide' (eher russ.).

Tü.? → Wog.: ibd. *kamkä* (eher russ.).

Tü. → Balkansprachen: MIK 108 'Damast' bulg. *kamuha* (Lok 84 *kamucha*), neugriech. καμουχᾶς, LOK 84 serb. *kamka* (mit Literatur, die chin. Ableitung ist inkorrekt), rum. WENDT 133f. *camhă* 'Damast' (es ist aber, gegen WENDT, das *-h-* statt *-k-* nicht „schon komanisch", sondern mit MIK aus osm. *k'ämχa* übernommen). Auch schon mittelgriech.: DU CANGE καμουχᾶς 'pannus serica more damasceno confectus', dies → Rum.: TIKTIN 271 *camoha's* 'Damast'. Wahrscheinlich stammen diese Formen nicht aus osm. sspr. *k'ämχa*, sondern (wie auch bei كرپى q.v. u.v.a.) aus einem balkanosm. Dialekt, eventuell einem solchen, bei dem (wie in den osm. Dialekten häufig, s. FUNDAMENTA 247) das *ä* an das folgende *a* assimiliert wurde.

Serb. → Ung.: HALÁSZ II 15 *kamuka* 'Damast'.

Ung. → Nachbarsprachen: sloven. MIK 108 *kamuka*, auch MACHEK 189 slovak. sloven. *kamuka*.

Rum. → Poln.: (nachȘĂINEANU umgekehrt Poln. → Rum.) BRÜCKNER 215 *kamcha*, w 15.—17. wieku nazwa 'drogiej materji, adamaszku' (nicht aus ukr. *kamka*, gegen MACHEK, auch nicht direkt aus dem Tü., gegen BRÜCKNER).

Poln. → Tschech.: MACHEK 189 *kamcha* 'druh tkaniny'.

Ar. oder Tü. → westeuropä. Sprachen: CLAVIJO 111 *e quando se dél quisyeron partir, fezo les bestir sendas Ropas de camocan* (Timur die Gesandten), MIK 108 mittellat. *camoca*, span. *camucan* [s.h. *camocán*], YULE 295 zitiert PEGOLOTTI (14. Jh.) in Cathay you should get three or three and a half pieces of damasked silk[2] for a *sommo* (Anm. 2: The word is *cammocca*), BATMZIK 246 zitiert mittellat. ital. *camocca*, *camocato*, LOK 84 zitiert span. *camocán*, franz. *camocan* 'kostbarer Brokatstoff', *canque* 'chin. Baumwolleinen'. Wohl über den Seehandel eingedrungen.

Pers.? → Russ.: NIKITIN 16 (über Stoffe, die an ind. Basaren gehandelt werden:) *kamky* (s. auch p. 215), VR 514 *kamká* 'Damast'. Weitere altruss. Belege bei SREZNEVSKIJ I 1186f. Nach MACHEK 189 auch ukr. VASMER leitet das Wort aus dem Tü. ab (unter Zitierung von *qamqa* in R II). Dafür spräche noch 'kámka' *qamqa* im Kas.; jedoch könnte dies (ebenso wie die übrigen tü.

Dialektformen *qamqa*) eher eine Rückentlehnung aus dem Russ. sein. Dagegen sprechen jedoch 3 Gründe:

(1) kulturhistorisch: dieser Stoff scheint den Russen hauptsächlich aus dem weiteren Orient, nicht von den einheimischen Türken, zugekommen zu sein, cf. die Zitate bei SREZNEVSKIJ, u.a. (v.J. 1582—3) *kamka kizylbašskaja* 'der pers. Brokat' (s. قزلباش).

(2) lautlich: neben *kamka* existiert auch eine Form *kanf*, *kanfa*, so PAWLOWSKY 530 'chinesischer Atlas' (ähnlich DAL' II 86, fehlt in VR). Cf. dazu noch TIMKOWSKI II 363: „*Duangdsü*, auf sibirisch *Kánfa*, der beste Atlas, das Stück bis 20 Arschinen lang".

(3) Noch im 15. Jh. lauten ja die tü. Formen (s. oben) *kimχa*; davon aber kann das russ. *kamka* kaum abgeleitet sein.

Es scheint, daß russ. *kamka* ~ *kanfa* beide etwas verballhornte Varianten für dasselbe pers. *kamḫā* sind, vielleicht für eine spezielle Nebenform *kamḫvā*.

1645. كمك (*kömäk*) 'Reserve, Reservetruppe, Hilfstruppe, Hilfe, Stipendium' ~ كومك ~ كوماك ~ كاماك ← tü. (karachanid. und fortlaufend) *kömäk* id.

Cf. MA 405 *kömäk* 'pomošč'', PC 476 كومك 'aide, auxiliaire', كوماك 'nuque' (die Trennung ist künstlich, beide Wörter sind *kömäk* zu lesen, semantisch cf. mo. *gejige* sub گيجيگه im mo. Teil, das 'Nacken, Hinterkopf' wie auch 'Reserve' bedeutet, S 73 wird fälschlich *kümek*, *gümek* transkribiert), R II 1319 *kömäk* čag. osm. 'Hilfe, Stütze, Verstärkung', 1320 *kömäg* (s.h. *kömäk*) osm. 'Nacken, Hinterkopf; Hilfe, Stütze, Hilfstruppe', 1524 *kümäk* (s.h. *kömäk*) osm. 'Hilfe, Beistand', DD 1007 *kümek* 'yardım, imdat' (Iğdır-Kars, Gümüşane, dial. Form), BASCHK 294 *kümäk* 'kollektívnyj', KARAK 334, KIR 224 *kömäk* 'pómošč', poddéržka', ÖZBB 230 *komäk* id. Textbeispiele: BROCK 418 (RABḠŪZĪ) *qirq miŋ kömäk yibärdi* 'er schickte 40000 Mann zur Hilfe', BAB 43 b *bu muddatta Baison-γur mīrzā Türkistānya Šibani χanya mutavātir kišilär yibärip Šibani χanni kömäk tiläp-dür* 'meantime Bāī-sunghar Mīrzā had sent again and again to ask help from Shaibānī Khān' (auch BAB-ARAT 624), AG 186 *bizdin kömäk tiläi-turur* 'me demande un secours en troupes' (auch 73).

Zweifelhaft: BAI 557 *baḫidmati sulṭān mē-āyad* 'er kommt beim Sultan zur Audienz (zwecks Unterwerfung)', wo BAIN 678 in einer Handschrift *bakōmäki sulṭān v baḫidmat mē-āyad* 'er kommt dem Sultan zur Hilfe und zur Audienz' (in Anm. 10 bemerkt der Herausgeber korrekt, daß das Wort zur Zeit BAIHAQĪS in Persien noch nicht üblich gewesen sei so daß also das Vorkommen von *kōmäk* hier auf eine späte Abschrift zurückzuführen ist; allerdings ist das Wort nicht, wie daselbst behauptet, mo.), QA 9a v *dīgar kōmäkiyān* (? كومكاوان) *v ināqān* (اناقان) *v muqarrabāni ḫażrat* 'und die übrigen Hilfsdienste leistenden (Vasallen?), vertrauten Berater und Höflinge seiner Hoheit', VA 692 s. كوچ (*kūč*), eigentlich

spät, ŠA II 20 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *bakōmäk bikāšt* 'er stellte als Reserve beiseite', NA 128 *hazār nafari kamān-dāri piyāda-rav dalēr-rā biguzīd v bačahār maḥall bar sabīli kōmāk bidāšt* 'er wählte 1000 tapfere Infanterie-Bogenschützen aus und kasernierte sie in vier Militärstationen als Reservetruppe', 229 *dīgari mardumān ... ki ba'ismi kömäk v gēǧigä mu'aiyan karda būd* 'der Rest der Leute, der als Reserve (tü.-mo. Binom) bestimmt worden war' (so auch 364; 239 *kōmäk*; 268 *kāmak*, wohl pers. zu sprechen *kōmak*, mit offenem *ō*, was auf einen frühen Übergang *ā* vor Nasal zu *ō* deuten könnte), SA 1240 *amīr Saiyid Aṣīl Arǧūnī v amīr Saiyid Murād baṭarīqi kōmâk muqarrar šudand ki har ǧā bamadad iḫtiyāǧ uftad mu'add v muhaiyā bāšand* 'Fürst *S. A. A.* und Fürst *S. M.* wurden als (Führer der) Reserve bestimmt, damit sie überall, wo Hilfe nötig war, zum Eingreifen bereit seien' (so noch 548, 937, 1401; 1350 hat *kōmäk*), RU 130 *madad v kōmäk kardand* 'sie leisteten Beistand und Hilfe', IS 58 *dar Marv muntaziri madad v kōmäk nišast* 'er saß in *M.* in Erwartung von Beistand und Hilfe', 100 *'asākiri kōmäk* 'die Hilfstruppen' (fehlt im Register, so noch 20, 40, 99, 109, 293 etc.; 406 *kömäk*), 'ALĪ 234 *va'da dād ki dar ǧangi Rūs ba'Īrān kömäk kunad* '(Napoleon) versprach, Persien im Kriege gegen Rußland zu helfen', 251 *baḫūšyāri v āgāhīyi mardum kömäki buzurg kard* 'trug sehr zur Aufklärung des Volkes bei'. VU 887 *kömäk* 'exercitus auxiliaris, subsidia' (mit Zitat), 'aid, assistance', 921 *kōmäk* (mit Zitat aus ḤĀNDAMĪR in JA 1852, févr.-mars, p. 245 und 283, Anm. 1), ST 1050 *kömäk* 'a corps of auxiliaries', 1064 *kōmäk* 'assistance', MIL 407 *kömäk* 'pómošč'; stipéndija', TA 198 *kōmäk* 'pómošč', podmóga', nach KÖP 8 erscheint im 13. Jh. in einer Kasside von 'AMĪDI MUSTAUFĪ كومك, die Schreibung ist gewiß falsch. Cf. auch KAEMPFER 174 *bāǧi kömäk* 'Garten der Hilfeleistung' (ein Lustort im Schlosse zu Isfahan).

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 108 *kümägi* 'pomošč'', 137 *kümäk säxtän* 'pomogat'', kurd. KURD 446 *komak* [*k'omâk*] 'pómošč'', baluč. GILBERTSON 545 'reinforcements' *kúmak*, afg. BELLEW 131 كمك *kumak* 'aid, help; reserve of an army', ZUDIN 621 كومك *kumák* 'pómošč'', SKÖLD 179 'zu Hilfe' šahdara *ku'mak mor kin*, wa. *ku'mak-tsa·r*, šu. ZARUBIN 168 *kůmák* 'pomošč'', MORG I 266 par. *kumak* 'help, assistance', II 398 san. *kū'mak* id., 526 wa. *ku'mak cār* 'help', iškašmī PACHALINA 210 *kūmak* 'help, assistance'.

Pers. → Ind.: (fehlt SPIES) urdu BESKROVNYJ 260 *kumak* 'pómošč', poddéržka, podkreplénie', pandschab. RABINOVIČ 355 id.

Pers. → Kaukasussprachen: lak. CHAJDAKOV 140 *k'umag* 'pómošč'', ERCKERT Nr. 492 'helfen' avar. *komak-abize*, lak. *kumek-ban*, kaitach. *koimak-varib*, ud. *k'ömag-besun*, kürin. *kümeg-eyiz*, rutul. *kümeg-χuun*, cachur. *kümag-gaas*, agul. *kümag-akas*, *kümag-agunai*, tabassaran. *komak-apub*, *kümek-apus*, buduch. *komak-sirǰ*, dschek. *komak-aaǰ*, chinalug. *komak-k'irval*.

1646. كنداش (*kündāš*) Ta 197 'kundóš (*ženy odnogo muža po otnošeniju drug k drugu*)' ← tü. (özb.) *kündaš* id. (Anrede von Frauen desselben Mannes untereinander).

Cf. R II 1328 *kŏndāš* kas. 'Rival, Rivalin', 1444 *kündāš* čag. 'Gefolge, Suite, Diener' (انباغ, sic, dies jedoch Druckfehler für اتباغ, s. St 103 'a concubine; any woman whom a man lives with beyond one wife'), *kündös* kir. 'die Nebenbuhlerin (so nennen sich die Frauen eines Mannes)'. In den russ.-tü. Wörterbüchern erscheint das Wort unter der Bedeutung 'sopérnica' (mit dem Hinweis 'so nennen sich die Frauen eines Mannes untereinander'): Baschk, Kas *köndäš*, Karak, Kir, Nog *kündäs*, Özb *kundåš*, Neuuig *kündäš*. Der Ausdruck ist wahrscheinlich eine Zusammensetzung von tü. *kün* 'Tag' + Suffix +*daš*/+*däš*, also etwa 'Tagesgefährtin' (da das Wort in den russ.-tü. Wörterbüchern auch des öfteren mit der Bedeutung 'sopernik', Konkurrent, angegeben wird, dürfte dabei an nichts Sexuelles gedacht sein, sondern einfach gemeint sein 'solche, die den ganzen Tag über zusammen sind'); s. auch R II 1444 *kündös* kir. 'Tagesgefährte', was wohl dasselbe Wort ist. Weniger wahrscheinlich ist eine Ableitung von tü. *kün* 'Leute' (s. كون).

1647. كندر (*kändir*) Ta 180 'kendýr', rogóža, meškovína; špagát' (Hanf, Matte, Bindfaden) ← tü. (özb.) *kändir* 'Hanf'.

Cf. US 6 *käntir* 'kenevir, kendir', Gabain 1950, 313 *käntir* 'Hanf', Hou 99 كِنْدِر *kindir* (vielleicht eher *kendir*?) 'Hanf', Id 44 *kändir* 'kınnap, keten', CC 138 *kendir* 'Hanf', MA s. unten, PC 460 كندِر 'chanvre, corde de lin' (S f. 301r als osm. bezeichnet), BB 3996, Coq Pflanzennamen 126, čuv. Paasonen 1908, 57 *kantăr* 'weiblicher Hanf', R II 1081 *kändir* kom. altt. tel. leb. schor. küär. tar. uig. osm. otü. sart. 'Hanf', altt. tel. 'Flachs', *kendir* kir., 1348 *kindĭr* bar. kas. In den russ.-tü. Wörterbüchern überall sub 'konopljá, kendýr'', so Özb 288 (= ÖzbB 209) *kendir*.

Tü. → Kurd.: Kurd 427 *kendir*, 440 *kindir* [*k'ïndïr*] 'kendýr''.

Tü. → Mo.: MA 216 wmmo. *kendir* (كيندِر) = čag. *kendir* 'konoplja', Strahlenberg 145 (kalm.) *Kindschur* 'der Hanff', o irat. Zwick 231 *kenǰir* 'Leinwand', kalm. RKW 226 *kentšŗ* 'Hanfgewebe; Hanf', 232 *kintšŗ*. Fehlt Ko, Luv, Mos, Cyd u.a. Es scheint, daß das Wort im Mo. weiter verbreitet ist, als der allein wmmo. und kalm. Beleg beweist: Witsen 71 (daur.) *Kentschir*, Linne goed; s. ferner unten die Entlehnung im Gelbuigurischen. Es scheint, daß Ramstedt recht hat, wenn er auf Grund der kalm. Form eine mo. Ursprungsform **kenčir* ansetzt (die ihrerseits natürlich auf atü. **käntir* zurückgeht, mit dem bekannten mo. Übergang *t, d* vor *i* > *č, ǰ*, s. قادر). Dagegen ist wmmo. *kendir* eine junge Entlehnung aus dem Čag.

Mo. → Tü. (Rückentlehnung): Gelbuig 66 *känǰir* 'konoplja'.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1920, 141 *kandra* 'Strick', *kändĕrä* ← čuv. *kantra* 'Schnur' resp. älterem kas. **kendrä* (heute *kinderä*), eigentlich 'Hanfschnur', zu čuv. *kantăr*, kas. *kindĕr*.

Tü. → Ung. Rum.: Go 92 *kender* 'Hanf, Cannabis sativa' ← altčuv. **kändir*; cf. auch BÁRCZI 158, HALÁSZ 51, MIK 108; rum. *chendir* s. DMITRIEV 537.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 549 (=DMITRIEV 537) *kendýr'* 'Hanf' dial. südl., ukr. KIRIČENKO II 324 *kendýr* 'kendýr'', weißruss. KRAPIVA 388 id.

Das tü. Wort ist sicher ursprünglich ein Lw., wie schon aus seiner ungewöhnlichen Form hervorgeht. Es ist jedoch schwer zu bestimmen, aus welcher Sprache es stammt. Zumindest im Anlaut (*k* + Vokal + *n*) ähnliche Wörter sind weit über die Erde verbreitet, wozu cf. Go 92, LOK 100, ABAEV 512, VR 615, THOMPSON 222.

1648. كندر (*kündär*?) 'hoher Titel bei den Chasaren' s. das folgende Wort.

1649. كنده (*kündä*) 'König der Ungarn' ~ كندر (hoher Titel bei den Chasaren) ← ? chasar. **kündä*(*r*) oder ähnlich 'eine Art Kriegsminister'.

Zitieren wir die islamischen Quellen, chronologisch geordnet: RUSTA 142 (ar., etwas vor 913) *walmağğarīyatu ğinsũ mina ttürk wayarkabu ra'īsuhum fī miqdāri 'išrīna alfa fārisī wayusammà rra'īsu kündä* (كنده) *wahāḏā lismu ši'āru malikihim li'anna sma rrağuli lmutamalliki* (*lmutamallaki*?) *'alaiḥim ğula* (جله) *wakullu lmağğarīyati yuṣġūna ilà mā ya'muruhum ra'īsuhumu lmusammà ğula min muḥārabatī wamumāna'atī waġaiṛihī* 'die Madjaren sind ein Geschlecht der Türken. Ihr Anführer reitet von 20000 Kavalleristen umgeben. Der Anführer heißt *kündä*. Dieser Titel ist das Kennzeichen ihres Königs; denn der Titel des Mannes, der sich (de facto) zum Herrscher über sie gemacht hat (resp. der — als Statthalter? — zum Herrscher über sie eingesetzt worden ist), ist der *ğula*. Alle Madjaren hören auf das, was ihnen der Anführer mit dem Titel *ğula* befiehlt, sei es Offensiv- oder Defensivkrieg usw.'. FAD 43 (ar., v.J. 923, berichtet über die Staatseinrichtungen der Chasaren: der oberste Leiter ist der *ḫāqān*, dessen Stellvertreter heißt *ḫāqān b.h* „er ist derjenige, welcher die Heere anführt und verwaltet und die Staatsangelegenheiten dirigiert, sie ordnet, bestärkt und Krieg führt":) *wayaḫlufuhū rağulũ yuqālu lahū kündär* (كندر) *ḫāqān wayaḫlufu hāḏā aiḍā rağulũ yuqālu lahū ğāwšīġr* 'ihm untersteht ein Mann, den man *kündär χayan* tituliert, diesem wiederum einer mit dem Titel *ğāwšīġr*'. FI (pers., Schlußredaktion ca. 1019—22; da es sich um einen Namen handelt, unsicher, ob das folgende hierhergehört:) nach HU 323f., Anm. 1: In the *Shāh-nāma*, ed. MOHL, III, 76, 179, 190 & c., *K.nd.r* is the name of a Saqlāb hero fighting in the Tūrānian army on the right hand of the khāqān. GAB 98 (pers., 1050—2, offensichtlich nach B. RUSTA) *sālār-rā kündä ḫvānand v īn nāmi maliki buzurgtari*

ēšān ast v ān sālār ki šuġlhā ḫvānad ǧula ḫvānand v maǧǧariyān ān kunand ki ǧula farmāyad 'den Anführer nennen sie *kündä*, dies ist der Titel ihres größeren Königs; jenen, der die Geschäfte führt, nennen sie *ǧula*; die Ungarn tun, was der *ǧula* befiehlt'. MARW 22 (ar., 1120, nach B. RUSTA) *wayusammà ra'īsuhum kündä wahāḏā lismu šī'ārū limalikihim* 'ihr Anführer wird *kündä* genannt; dieser Titel ist ein Kennzeichen für ihren (der Ungarn) König'. YĀQŪT II 436—40 (1229) verwendet die Form *kündär* nach FAD, s. HU 323f. Wir haben also zwei verschiedene Formen: *kündä* bei B. RUSTA und seinen Nachschreibern als ung. Titel, *kündär* bei FAD und seinen Nachschreibern als chasar. Titel. Es fragt sich, ob die beiden Titel wirklich identisch sind.

In HU 101 (= f. 19a), s. auch 323f., wird der Titel für die Ungarn nicht erwähnt, sondern es heißt dort einfach, der König der Ungarn habe den Titel *ǧula*, s. جله. Der anonyme Autor (Werk v.J. 982) dürfte hier unzureichend informiert sein. Bei KONSTANTINOS PORPHYROGENNETOS erscheint zwar der Titel γυλᾶς (= *ǧula*), jedoch anstelle des Titels *kündä* der Titel καρχᾶς (~ καρχᾶν), s. Mo 109, 139, JOSEF MARKWART in UJb 9, 83f., HU 323f. Es scheint kaum, daß diese Titel identisch sind, selbst an eine Verballhornung etwa chasar. **kändär χan* → griech. καρχᾶν läßt sich kaum denken. Die Würde des chasar. **kündär* entspricht etwa der des atü. *yabγu* (s. يبغو), die des *ǧāwšīġr* der des *šad* (s. شد). Bei den Ungarn steht der Titel *kündä* etwas höher (etwa dem atü. *tegin*, s. تگين, entsprechend); da die Ungarn jedoch zur fraglichen Zeit oft nur Vasallen anderer Völker waren und ihr Herrscher sicher nicht den höchsten Rang einnahm, kann auch der ung. *kündä* nur dem *yabγu* gleichgestellt werden, s. auch FAD 142, 260.

Über diese(n) Titel existiert eine umfangreiche Sekundärliteratur (s. auch جله). Es sei hier nur zitiert: MUNKÁCSI in KSz 10 (1909), 179f. (I), PAIS, DEZSŐ in MNy 17 (1921), 162 (II); derselbe in MNy 27 (1931), 171ff. (III); JOSEF MARKWART in UJb 9 (1929), 84, Anm. 2 (IV); NÉMETH, GYULA: *A honfoglaló magyarság kialakulása*, Budapest 1930, 295ff. (V); ZEKI VELIDI TOGAN in FAD 260 (VI); MINORSKY in HU 323f. (VII); RAMSTEDT in RKOR 130 (VIII); ders. 1946, 25 (VIIIa); 1951, 66f. (IX); FARKAS 333f. (X); ZAJĄCZKOWSKI PAU, PKO 36, 32—4 (XI). An strittigen Punkten ergibt sich danach folgendes:

(1) die Identität des chasar. und des ung. Titels. Sie wird bejaht in III, IV, VI, VIII, IX, X, XI, vorsichtig und zweifelnd vermutet in VII. In der Tat spricht manches für diese Gleichsetzung: die Formen sind recht ähnlich (VI vermutet, daß كندر für كندا steht, also beide auf eine Form **kündä* [daselbst allerdings unvokalharmonisch, also fälschlich, *künda* gelesen] zurückgeht); auch ist ja bekannt, daß die Ungarn in der 1. Hälfte des 9. Jh. Vasallen der Chasaren waren, von denen sie den Titel übernommen haben können. Andererseits: der ung. Titel war nach Ausweis der Quellen sicher mit *u* oder *ü* der 1. Silbe zu lesen

und hatte einen vokalischen Auslaut (s. unten), während das für die Chasaren belegte كندر auch **kändür*, **kindir* usw. gelesen werden könnte (also im Vokalismus unklar ist), auch weisen alle Quellen für den chasar. Titel übereinstimmend ein auslautendes *-r* auf (daß كندر für كندو steht, s. V, ist nur eine auf einer inkorrekten etymologischen Spekulation beruhende Vermutung, s. unten). Die Gleichsetzung erscheint also keinesfalls gesichert.

(2) Es ist unsicher, wie der ung. Titel zu lesen ist. Nach II haben zwar B. RUSTA und GARDĒZĪ „*kendeh*", dagegen hat ALBAKRĪ „*Kundu*" (also wohl كندو). Aus Belegen in Chroniken über die ung. Geschichte wird ein ung. Titel *Kund*, *Künd* (II), *Cund*, *Kund* (III), *Cundu* (IV), كندو = *kündü* (V), (*regis Belae*) *cundu*, zu lesen *kündü* (VI), *kündüh*, *kende* (X), *kündü* (XI) erschlossen. Interessant ist, daß die lat. Quellen eher auf *-u* (oder *-ü*) weisen, die islamischen auf *-ä* (die Lesung *-üh* wirkt nach den Gesetzen der ung. Wortstruktur nicht einleuchtend). Vielleicht ist ung. **kündö* anzusetzen (auslautendes *-ö* könnte sehr wohl in den lat. und islamischen Quellen abweichend wiedergegeben werden).

(3) Sehr schwierig ist schließlich die Etymologie des Wortes. Hier existieren die folgenden Meinungen:

a) Mehrere Forscher vergleichen das Wort mit (R II 1444f.) *kündü* altt. leb. küär. 'das zweite wichtigste Amt nach dem Jaisang' (auch 'Ehrfurcht, Höflichkeit'), so I, III, V, VI. Diese Etymologie ist (mit VIII, IX, wohl auch VII) unbedingt falsch, da das südsibir. Wort (ebenso wie ma. *kundu* 'Verehrung') eine relativ moderne Entlehnung aus mo. *kündü* 'schwer; geehrt' ist, wie schon RADLOFF (R II 1444) bemerkt hat. Verfehlt LIGETI NyK 48 (1931), 53.

b) In VIII, VIIIa, IX wird versucht, „avar, hazar, pecheneg *kunda* (or *kündä*)" aus sk. *kun-tai*, *kuŋtai* 'minister of war' (= sk. *kun* 'military, army' VIII bzw. *kuŋ* 'Palast' IX + *tai* 'great) zu erklären. RAMSTEDT übersieht, daß كندا (*kündā*) für كندر nur eine Konjektur ist, er erklärt ferner nicht, warum sk. *t* (chin. *t'*) im Chasar. *d* ergab und sk. *-aị* im Chasar. *-ä* sowie warum das sk. hintervokalische Wort im Chasar. vordervokalisch wurde. Auch erscheint die Verbindung des weit im Westen verwandten Titels mit dem Sk. an sich schon zweifelhaft.

c) ZAJĄCZKOWSKI (XI) möchte *köndür qayan* lesen, wobei das 1. Wort mit *könit-* (*könd-*) 'prostować, kierować' bei K zusammenhängen soll (cf. K 362 *könit-* 'doğrultmak' = 'begnadigen, aufrichten'). Er verweist dabei auf das Verb *kön-*, das Nomen *köni*, das in vielen tü. Sprachen verbreitet ist und mehrere Ableitungen hat (cf. KAR 222 *k'ońu* 'rechtschaffen', 221 *k'ońd'ar-* 'führen, leiten'). Demnach bedeute *köndür* soviel wie 'leitender Machthaber, Führer', eventuell auch 'Richter', wobei auf die semantische Parallele im Deutschen verwiesen wird: 'richten' (ursprünglich 'gerademachen') — 'Richter'. Tatsächlich ist diese Etymologie von allen die ansprechendste. Es wäre wohl

auch möglich, daß atü. **könitür* im Chasar. *köndür* ergeben hat. Allerdings wird dann die Zugehörigkeit des ung. Titels **kündö* umso zweifelhafter (denn weder die lat. noch die islam. Quellen wiesen auf ein *-r* für ihn). Auch ist uns das Chasar. zu wenig bekannt, als daß diese Annahme für gesichert gehalten werden könnte.

d) In III wird versucht, „*kündüh*" = ung. *kündüγ* < *kündüg* < *kündük* von tü. *kün* 'Sonne, Tag' abzuleiten, wobei *-dük* ein Nomen possessoris sein soll; reine Spekulation.

1650. كنك (*king*?) in Köp (10. Jh.) 'kuvvetli, cüsseli adam' als tü. Lw. bezeichnet.

Köprülü denkt offenbar an tü. **kēŋ* 'breit', s. US 80 *käng* (s.h. *keŋ*) 'geniş, gen', TT VIII 91 *keŋ* 'weit', K 330 *kiŋ̆* (s.h. *keŋ*) 'geniş' (s. auch Mansuroğlu 1957, 220), Muh 41 *kiñ* (s.h. *keŋ*) 'geniş', Id 44 *kän* (s.h. *keŋ*) 'vâsi, geniş, gen', CC 138 *keŋ* 'weit, breit', Zajączkowski 1934, 134 *keŋ* (s.h. *geŋ*) 'large, vaste' (so auch TSö I, II, III, IV, wo korrekt mit *g-* geschrieben), Qu 96 *keŋ* 'szeroki', MA 108 wmmo. *a'u* = čag. *keŋ* 'prostrannyj', PC 489 گینك 'large' (S 74, f. 316v korrekt *kéŋ* كینك), DD 610 *gen* 'geniş' (mehrere Dialekte), R II 1067 *käŋ* viele Dialekte 'breit, weit, ausgedehnt' usw. Daß das Wort ursprünglich mit *ē* zu lesen ist, beweisen jak. (Pek 1074) *kiäŋ*, Az(kl) 331 (prostránnyj) *geniš*, Trkm/Chamzaev 171 *gīŋ*.

An welches pers. Wort denkt Köprülü? Vielleicht an St 1055 *king* 'youth of a clumsy, ill-shaped body; vulgar, impudent, talkative fellow', wohl = *kung* 'man of a gross, stout habit, beardless and impudent youth'. Dabei sind *king* und *kung* offenbar dasselbe Wort. BQ 1711 vokalisiert *kang* (*mardi Siṭabr v qavī-haiḳal nīz gūyand* 'Mann von kräftiger und starker Figur', mit Zitat aus Fi). Die Gleichung tü. *kēŋ* = pers. كنك geht semantisch nicht ganz auf; falls *kung* zu lesen wäre, würde sie auch lautlich nicht aufgehen, nun wird aber eben diese Lesung von Mil 409 bestätigt. Also unklar. Es scheint, daß pers. *kung* einfach ein expressives Wort ist, das spontan entstand und mit dem tü. *kēŋ* nichts zu tun hat.

Ramstedt vergleicht (RKW 226, Ram 119) tü. *kēŋ* (er schreibt „*käŋä, käŋ*") mit mo. *keŋkeyi-* 'groß, weit sein, (aus der Ferne gesehen) hohl und leer dünken'. Es ist schwer zu sagen, ob das mo. Wort etwas mit dem tü. zu tun hat oder nicht eher gleichfalls expressiv ist. Eine Reihe von Fehlern in Poppe 1960, 106: „mo. *keŋ* 'breit, weit, ausgedehnt' = jak. *kiäŋ* 'breit, weit' (vgl. az. *keniš* statt des zu erwartenden **käniš*)": (1) mo. *keŋ* 'breit' (s. MA 216) ist sicher ein Lw. ← Tü., es findet sich in anderen mo. Quellen nicht, (2) die az. Form lautet nicht *keniš*, sondern *geniš* (Poppe hat den Querstrich übersehen, der in russ. Schrift das *g* vom *k* scheidet), (3) es ist im Az. keineswegs **käniš* zu erwarten,

sondern eben *geniš*, da das Wort auf atü. **kēŋ* zurückgeht, wobei sich das *ē* ganz lautgesetzlich im Az. zu *e*, im Jak. zu *iä*, im Trkm. zu *ī* entwickelt hat.

1651. *كنكاچ (*kengâč*) 'Beratung' ~ (eher fälschlich) كنكاج ~ كنكاش ~ كينكاچ ~ (fälschlich) كنكاس ~ (fälschlich) كناج ← tü. (čag.) *keŋäš* id.

Zu pers. *-č* statt tü. *-š* cf. تاراج. Die Wurzel des tü. Wortes ist *keŋä-*, s. K 300 *kenğe-* 'danışmak, görüşmek; tedbir etmek' (Original f. 619 كينكادى *dabbara* 'er arrangierte', also ist zu lesen: *keŋä-*), dazu 301 *kenğeş* (s.h. *keŋäš*) 'işlerde tanışma, tedbir' (auch reziprok *kenğeş-*); eine Ableitung (Kausativ) davon erscheint schon in der *kül-tegin*-Inschrift: ETY I 32f. *keŋäšürtükin üčün* 'weil sie Komplotte schmieden ließen' (von Orkun, auch IV 60, fälschlich als *kiŋsür-* aufgefaßt); nach Mansuroğlu 1957, 220 erscheint auch in QB *keŋäš* (die Schreibung „*käŋäš*" in Brock 223 ist inkorrekt). Einige modernere Formen: Id 45 *känkäç* ~ *känkäş* (s.h. *keŋäč*, *keŋäš*) 'meşveret' (hier auch die tü. Form mit *-č*), CC 138 *keŋeš* 'Rat', TSö I 299 *geneş* 'istişare' (16. Jh.), 447 *keneş* (17. Jh., in beiden Fällen wohl *gäŋäš* zu lesen), MA 199 wmmo. *ituldubalar nim nikändü* = čag. *keŋäčläštilär bir biri birlä* 'sovetovalis' drug s drugom', Ab 29 *atamγa keŋäš berä-turγan erdiŋiz* 'ihr habt meinem Vater Ratschläge gegeben' (auch AG 16, 300), PC 490 كينگاش 'consultation, conseil' (= TIH 235, Kúnos 127, Zenker 787, S f. 316r), R II 1069 *käŋäš* tar. kom. bar. uig. (QB) čag. otü. 'Rat, Beratung', 1068 *keŋäš* kir., 1342 *kiŋäš* kas., DD 611 *gengeşmek* 'istişare etmek' (Arpacayı-Kars), 610 *geneşmek* id. (Ağrı), čuv. Paasonen 1908, 57 *kanaš* 'Übereinkunft, Vertrag' (wegen des *-š* wohl ← älterem kas. **keŋäš*). S. auch Räsänen 1949, 203.

Pelliot 1922—3, 17 (Brief des *Küyük*) *kengâš kardast* 'après avoir tenu conseil', Ğu I 220 *tā bāri dīgar ki tamāmati āqā v īnī ğam' bāšand kengâč v mašvarat kunand* 'damit ein anderes Mal, wenn alle Prinzen (des mo. Herrscherhauses) beisammen sind, sie sich beraten können (Binom)' (ähnlich 35, II 161, III 5), Pu 276 s. قوريلتاى im mo. Teil, RBe 7, 148 *tamāmati öngūt ba yakdīgar kengâč karda ōrā kušta and* 'all die *Ö.* haben sich miteinander beraten und ihn umgebracht' (auch 49; 195 *kēngâč*, diese Form bei R auch sonst häufig, s. RAr Register, für R cf. noch RAr 34, 51, RQu 144, 174, 344, RJT 7, 12f., 18, RJG 16, RBl 15, 302, 305), Qa 23a *kengâči umarāi buzurg* 'die Beratung mit den Großemiren' (auch 28a *kēngâč*), Hi 191a (über den Wesirsstellvertreter, *nāyibi vizārat*:) *tafvīzi ḥukūmati vilāyāt ba'ummāl v mutaṣarrifān bakengâč v ṣavāb-dīdi ō kunand* 'die Verleihung der Verwaltung der Provinzen an die Beamten soll man mit seiner Beratung (= indem man seinen Rat einholt) und mit seiner Billigung vornehmen', Ša I 149 *kengâč karda* 'nach Beratung' (ebenso II 164, Ḥāfiẓi Abrū), TS s. 30, 56, 105, Na 71 *bē kengâči āqā v īnī duḫtari kōčaktari Čingiz ḫān-rā ... kuštand* 'ohne Beratung mit den Angehörigen des kaiserlichen mo. Hauses haben sie die jüngere Tochter *Č.s* getötet' (auch 79, 153),

Da 145 Saljūq-shah begum ... held conferences (*kängäsh*) with the amīrs, Is 27 *ba'd az mašvarat v kengâš* 'nach Beratung (Binom)' (fehlt im Register, so noch öfters, z.B. 58, 65, 233), Lockhart 38 (auch 62) Nadir convened a great conference (*kingash*) of the Qizilbash and leaders. BQ 1711 *kengâğ, kengâš, kēngâš* (korrekt das Wort als tü. bezeichnet), Vu 900 („*kangāğ, kingāğ*"), 890 („*kanāğ*"), 901 („*kangāš, kingāš*", "*kangās, kingās*" mit mehreren Zitaten), dieselben (vielfach falschen Formen) bei St 1052, 1056, auch Des 132; Mil schreibt *kangāğ, kangāš*.

Tü. → Kaukasussprachen: osset. Abaev 593 *kenges* 'razmyslenie'; danach auch kabardin. *kengeş* 'sovet'.

Tü. → Ar. (Fremdwort): 'Azz I 61 *wa'alà hāḏā da'ā Qarā ḫān a'yānahū wa'umarā'ahū wa'aqada mağlisā* (*kangāš*) 'daraufhin berief *Q.* seine Würdenträger und Fürsten zusammen und beriet sich mit ihnen' (ähnlich 78, 86).

Tü. → Wog.: Kannisto 125 *kēŋš* u.ä. 'Rat, Ratschlag' ← älterem westsibir. **keŋäš*.

Tü. → Wotj.: Wichmann 113 *keŋeš, keńeš* 'Rat, Beratung' ← älterem kas. **keŋäš*.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 141 *kaŋaš* 'Ratschlag' (~ *käŋgäš*) ← čuv. (älter) **kåŋåš*; aber wegen des *-ŋ-* vielleicht eher aus älterem kas. **keŋäš*, hierzu paßt jedoch das *a* (*å*) der 1. Silbe im Tscher. nicht.

Tü. → Russ.: VR 550 *kenesít'* 'beraten' Kirgisen-Gebiet, Sibirien (Dal'). Bei Vasmer wird krm. *känäs* 'Synagoge', kar.L. *kenäs* 'Rat' zitiert. Korrekt wäre jedoch die Ableitung von dem oben zitierten tü. Verb *keŋäš-* 'sich beraten', die auch im Kir. belegt ist: Kir 210 *käŋäš-* 'soveščat'sja, sovetovat'sja' (so auch Karak 313); bei R II ist diese Form zufällig nicht belegt.

Ramstedt (RKor 106f., ebenso Räsänen 1949, 203) möchte das tü. Wort von sk. „*kjęŋ-kje hąda* 'to caution, to warn', 'to counsel'" ableiten; da die Wortklassen verschieden sind (sk. *kjęŋ-kje* Nomen, tü. *keŋä-* Verb), da es ferner im Tü. nicht **käŋgä* oder ähnlich heißt (tü. *-ŋg-* z.B. in *bäŋgü* 'ewig', s. ETY IV 23, also eine durchaus mögliche Verbindung), sondern *keŋä-*, ist die These wenig wahrscheinlich. Lautgesetzlich unmöglich ist Räsänens Vergleich (1920, 141) des tü. Wortes mit mo. *keme-* 'sagen'.

1652. كنكلك (*köngläk*) 'Hemd' ← tü. (čag.) *köŋläk* id.

Cf. K 361 *könğlek* 'gömlek', Hou 100 كونلك *künläk* (eher *köŋläk*) 'Hemd', Id 51 *könläk* (eher *köŋläk*) 'gömlek', TZ 29 كُومْلاك *qamīṣah* ('Hemd' *kömläk*), CC 156 *kövlek* 'Hemd', Muh 46 *kömläk* 'gömlek', Zajączkowski 1937, 83 *göŋläk* 'chemise', TSö III 308 *gönläk* (lies *göŋläk*) 'gömlek' (14. Jh., auch I, II), 306 *gölmek* (15. Jh.), 315 *göynek* (15. Jh., eher *köi̯näk* wie im heutigen Az., s. Az[kl] 'rubácha'), Qu 102 *köŋläk* 'koszula, bluza', MA 130 (auch 226) wmmo. *čamčai̯*

= čag. *köŋläk* 'rubaška', PC 480 كونگلاك 'chemise' (so auch TIH 230, ZENKER 779 u.a.), R II 1239 *köŋläk* čag. otü. 'Hemd' usw., vgl. RÄSÄNEN 1949, 201f. Nach BANG ist das Wort eine Ableitung von *köŋül* 'Herz, Brust'.

VAH 218 *gul köngläk badasti ḫasad čāk mēzanad* 'die Rose zerreißt ihr Hemd mit der Hand des Neides' (Übersetzung und Anm. HAMMERS sind verfehlt); cf. dazu GANDJEÏ 229f. sowie كرلك. VU 901 „*kunkalk*" 'ling. mong.: i.q. *pirāhan*', ST 1055 „*kunkalk*" 'a shirt or shift'; die falsche Vokalisation nach VA 692.

Tü. → Mo.: LHA 68 كُنكلك *küŋlek* [eher *köŋläk*] 'Hemd' (← Čag.), MA 441 (B. MUHANNĀ) *kümlig* [s.h. *kömläk*, eine Korrektur in *köŋläk* oder *küŋlik* ist gegen POPPE nicht nötig] 'rubaška' (MOS 436 *kümlig* 'chemise de femme', wohl ← der Nebenform, wie sie sich ähnlich im Osm. [*gömläk*] sowie einigen kiptschak. Dialekten findet [*kömläk*]), mog. LHA 68 *köuläk* 'Hemd' (aus der Form *köŋläk*, wie sie sich im Kir., Özb. u.a. findet), kalm. STRAHLENBERG 145 *Kuiluc* 'das Hemde' (aus kir. *köŋlök*), ZWICK 237 *kīliq* 'das Hemd', RKW 234 *kīlə* 'Hemd' (fälschlich aus **küyileg* abgeleitet und fälschlich mit tü. *köŋläk* u.a. als urverwandt verglichen: RAMSTEDT übersieht: 1. daß sich die verschiedenen mo. Varianten gut aus tü. Dialekten erklären lassen, die deren noch mehr aufweisen, 2. daß STRAHLENBERGS Form klar auf labialen Vokal der 2. Silbe weist, 3. daß mo. *-öyi-* auch sonst > kalm. *ī*, s. INT 81f.), 245 *külmə* 'Hemd' (dörböt. im Gouvernement Astrachan, ähnliche Formen existieren in Kar.T., Krm,, Kas.), MOS 436 *k'ulmek* (*k'ölmök*) 'long manteau d'étoffe précieuse à manches flottantes que portent les princesses par-dessus l'*ǭdži* et qui se boutonne sur le menton' (wohl altes Wanderwort, da sprachgeographisch schwierig).

Tü. → Sam.: JOKI 215f. *küŋnäk*: kam. 'Hemd' ← Südsibir., z.B. schor. *küŋnäk*. Danach auch ostjaksam. *küńńəŋ* u.ä.

1653. كنه (*känä*) 'Zecke (Acarus), vor allem Schafszecke (Acarus ovinus)', ta. auch 'Wanze (Cimex)' ← ? tü. (čag.) *känä* id.

Cf. HOU 99 كنا *känä* trkm. 'Laus' (ar. p. 12 jedoch *qurād* = 'Zecke'), ID 44 *känä* 'bilhassa hayvanların vücuduna konup kanını içdikçe şişen ve içeri dalan sinek', IDHA 29 *kene* 'koyunda, sığırda olur, yapışkan böcek', TZ 28 كُونَا *qurād* ('Zecke' *könä*, am Rande aber كَانَا *känä*), PC 461 كنه 'tique' (eher *känä*), R II 1075 *känä* osm. otü. bosn. 'Benennung verschiedener Parasiten' (auch čag. *känä*), *kenä* kir. 'Zecke', 1553 *ǵänä* osm. So auch in den russ.tü. Wörterbüchern (klešč), z.B. AZ(GR) *gänä*, KARAK, KIR, KKIR *känä*, ÖZB *kənä*, OSM *kene* (wegen des *k-* eher Entlehnung ← Pers., ebenso wie čag. özb. wegen des *ä*, *ə* der 1. Silbe?). Da das tü. Wort nur in einem Teil der Dialekte erscheint, auch ursprünglich nur der oghus. Gruppe angehört haben mag, da ferner einige tü. Formen, s. oben, deutlich auf Entlehnung aus dem Pers. weisen, ist es möglich, daß eher

ein ursprüngliches pers. *kana* ins Tü. gewandert ist. Dagegen spricht scheinbar die Tatsache, daß einige SW-tü. Dialekte das alte *k-* lautgesetzlich zu *g-* verschoben haben. Jedoch wäre auch dann immerhin möglich, daß es sich eben um ein sehr altes pers. Lw. im SW-Tü. handelt, s. die Bemerkung sub چوربا.

BQ 1714 *kana*: *ǧānvarī ast ki bar badani gūsfand v šutur v gāv v ḫar v sag v imṣāli īnhā časbad v mānandi šipiš ḫūn ḫurad v ba'arabī qurād gūyandaš* 'ein Tier, das auf dem Körper von Schaf, Kamel, Rind, Esel, Hund usw. steckt und wie die Laus Blut saugt; auf ar. *qurād*'. Danach Vu II 902 *kana* 'ricinus, insectum sanguinem sugens', St 1056 *kana* 'tick', Des 143 'tique', Bergé 337 id., Ta 180 'klešč, klop'. Cf. auch HMS 64 *qurād k.rā* (*g.rā*) *türkān känä ḫvānand* '*qurād*, die Zecke, heißt auf tü. *känä*'. (Dieses Beleg scheint doch eher für tü. Herkunft des Wortes zu sprechen; das pers. Wort *k.rā* oder *g.rā* ist in den von mir benutzten Wörterbüchern nicht belegt).

Pers. → Afgh.: Bellew 132 كنه *kana* 'dog tick, sheep louse, large tick', Zudin 300 (klešč) *kaná*.

Tü. → Kurd.: Kurd 272 *gene* [*gänä*] 'klešč', Hadank 1930, 248 (kändûläî) *gänä* 'Blutsauger (ein Insekt)', mukrî *géneh* 'Zecke, Wanze'.

Wie steht hierzu baluč. Gilbertson 684 'tick' *khan*?

1654. كوپ (*kōp*) Ta 199 'sovokúpnost', mássa, mnóžestvo (*o ljudjach*)' ← tü. (özb.) *köp* id. (eine Menge Leute).

Cf. AI 25 *köp* 'sehr', US 89 *köp* 'çok', Malov 1951, 396 *köp* 'mnogo' (QB, Rabġūzī), K 362, Hou 95, Id 52, TZ 30, CC 153, TSö II 658 (13.—16. Jh.), MA 264, PC 461, R II 1309 *köp* viele Dialekte, auch čag. 'viel, zahlreich', Özb 374 (mnóžestvo) *kop* usw.

1655. كوپك (*kōpäk*) 'Hund' ← tü. *köpäk* id.

Nach Köp 8 erscheint in einer Kasside von 'Amīdi Mustaufī (13. Jh.) كوپك.

Cf. Hou 43f. (auch 99) *köpäk it* 'Hirtenhund, großer Hund' (im Text nach Houtsma الزوری الکلب, das ich in den Wörterbüchern nicht finde, nach Analogie von Bul und Id ist zu vermuten, daß im Urtext الکلب الذوور oder ähnlich gestanden hat), Bul I 31 *köpäk* 'chien très-velu' (ar. *alkalb alkaṭīr alwabar*), Id 52 *köpäk* 'çok tüylü köpek', IdHa 32 *köpek* 'it nev'inin iri ve tüylü nevi', PC 462 كوپك 'chien de grande taille qui garde les troupeaux, chien en général', R II 1310 *köpäk* krm. osm. 'Hund, Jagdhund'; Az(gr) (sobáka) *köpäk*, Özb ([dvoróvaja] sobáka) *koppàk*, Karak *köpäk* 'nebol'šája sobáka'.

Tü. → Georg.: Meckelein 502 *k'op'ak'i* 'Hofhund' (fälschlich als pers. bezeichnet).

Korsch (200) meint zu tü. *köpäk*, daß es „indogermanisch, aber nicht arisch klingt" und erinnert an medisch σπάκα bei Herodot; das ungar. *kopó* weise auf

ein paralleles **qopaq* hin. Gombocz (Go 98) leitet ung. *kopó* 'vestigator canis, indagator' von altčuv. **kopaγ* ab, was kaum zutreffen kann, da es im Tü. keinen spontanen Wechsel von hinteren und vorderen Vokalen gibt, auch ist das Wort ja eben im Čuv. nicht belegt.

1656. كوپوك (*kŏpūk*) Ta 199 'péna' ← tü. (özb.) *köpük* id. (Schaum).

Cf. ETY IV 62 *köpük* 'köpük' (= Malov 1951, 396), US 87 *köbik, köbük* (s.h. *köpik, köpük*) 'köpük', K 362 *köpük* 'köpük', Bul I 31 *köbäk* 'écume', Id 52 *köpük* 'köpük', Qu 100 *köbük* (s.h. *köpük*) 'piana', PC 462 كوپُك 'écume', R II 1311 *köpük* osm. čag. 'Schaum', 1317 *köbük* südsibir. usw. Das Wort ist eine Ableitung von tü. *köp-* 'schäumen'.

Tü. → Mo.: Gemeinmo. ist **köpe-* 'schäumen' (> Sspr. *köγe-*), cf. z.B. Mos 423 *k'ŏ-* 'se gonfler', RKW 243 *kŏ-* 'gären, schäumen' usw. Davon als Ableitung **köpesün* 'Schaum': MA 240 wmmo. *möränü kŏsün* = čag. *teŋgiz köpügi* 'morskaja pena', 194 wmmo. *idäbä süni köhäsüni* = čag. *yedi sütniŋ köpügini* 'el moločnuju penku', Ko 2615 *köγesün* 'écume, mousse, levure', ähnlich Zwick 241, SM 205, RKW 244, Luv 554, Cyd 397. Zum Suffix *-sun/-sün* s. Poppe 1954, § 180. Wegen der Form in MA müssen wir wmmo. *köhe-* 'schäumen' < urmo. **köpe-* ansetzen, eine Form, die ihrerseits ← urtü. **köpĕ-* stammt. Cf. dazu Band I, 12f. und CAJ V, 21, Anm. 57.

Mo. → Tu.: ev. V 214 *kosun* nrč. 'péna (*na volnach*)' (← älterem bur. **kŏsün*, heute *χŏhen*), sol. Poppe 1960, 42 *χögu-* 'schwellen' (sprich etwa *χöγu-*) ← mo. etwa **kö'ö-*.

Tü. → Sam.: Joki 200 *köbük, köwü'*: kam. 'Schaum' ← Südsibir.

Tü. → Wog.: Kannisto 122 *küipeχ* u.ä. 'Schaum' ← Westsibir.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 150 *küptsäš* 'schwellen, anschwellen' ← čuv. *küpčä-* (zusammenhängend mit tü. *köp-*). Auch Räsänen 1923, 42f. *küpem* 'anschwellen' ← kas. (modern) *küp-* id.

Nach Joki 200 stammt jak. *kŭgän, kügän* 'Schaum' aus dem Mo. Cf. jedoch V 216 *kugən* p-t. tng. z. ald. učr. urm. sch. 'šum rekí na porogách' (Brausen des Flusses über den Stromschnellen). Ob dies dasselbe Wort ist? Und ob das ev. Wort aus dem Jak. stammt oder nicht umgekehrt das jak. Wort aus dem Ev.? Joki vergleicht auch ket. *k'oapneŋ* u.ä. 'Schaum' sowie kott. *hāpar, hāpur* id., bei deren Lautgestalt fraglich scheint, ob sie hierhergehören. Nach Ramstedt (RKW 244) geht das mo. Wort auf *köbe-, köbesün* zurück und ist mit dem tü. verwandt — die wmmo. Form legt mo. **köpe-* näher, s. oben. In Ram 113 vergleicht er mit tü. *kübä-* (wo?). Poppe (HJAS 13, 575; 1960, 19, 42, 47, 108, 127, 157) zieht noch kor. *kęphim* 'Schaum' hierher (gebilligt bei Joki); das Wort ist aber isoliert (wie ist die Wurzel?), könnte expressiv sein und geht zudem lautgesetzlich nicht auf (tü. mo. *ö* müßte kor. *u* sein, s. Räsänen 1949, 25). Poppe

1960 l.c. möchte mit dem tü., mo. und dem kor. Wort auch ma. *kubsuhun* 'geschwollen, fett, dick', ev. *kəpə-* 'schwellen' u.a. vergleichen — das ma. Wort ist isoliert, das ev. gehört lautgesetzlich nicht hierher (POPPE setzt zwar an, daß **ö* im Ev. bei Labialen > *ə* wird, stützt dies aber nicht genügend), zudem wäre für urmo. und urtu. *-p-* ein ev. *-v-* zu erwarten, s. كهر im mo. Teil; das *-p-* des ev. Wortes deutet darauf, daß *kəpə-* im Ev. ein expressives Wort ist, daher kaum mit dem Tü. oder Mo. vergleichbar. POPPE leitet l.c. das mo. Wort **köγe-* < **köwē* < **köpē-* ab; er berücksichtigt nicht die wmmo. Form, die klar zeigt, daß mo. modern *kō-* etwa < *kö'ö-* < *köhe-* < **köfe-* < **köpe-* entstanden ist (die Annahme eines Langvokals in der 2. Silbe, der zudem im Mo. nur nach gewissen Konsonanten erscheint, nämlich solchen, die später geschwunden sind, ist überflüssig). Unnötig ist auch seine Ableitung *kö'esün* < **kö'ersün*: im Mmo. gibt es ja mehrere Wörter, die die Lautverbindung *-rs-* bewahrt haben, so H 107 *manggirsu(n)* 'wilde Zwiebel', HL 25 *čiyorsun* 'cyprès'; warum sollte also gerade bei **kö'ersün* das *-r-* geschwunden sein?

1657. كوت (*kōt*) 'das Hinterteil' ~ گوت ← tü. (čag.) *köt* bzw. (az.) *göt* id.

Cf. K 367 *köt* 'göt, arka', HOU 95 *kit* (*köt*) 'der Hintere', ID 53, CC 155, MA 111, PC 463, R II 1275 *köt* altt. tel. 'Schamteile und Hintern', kir. tar. kom. krm. 'Hintern', auch čag. otü.; cf. auch 1276 *kötän čag.*, 1282 *ködän* sag. koib. id. (auch *ködön*, *ködün* usw.), Formen, die wohl nach Analogie zu anderen Körperteilbezeichnungen gebildet sind (*tapan* 'Sohle', *büqïn* 'Hüfte' etc.; *-n* ist gerade dort sehr häufig).

VU 906 *kaut* s. *kōt* 'nates hominis' (nach BQ 115), 1042 *gaut* id., ST 1058 *kaut*, *kōt* 'the buttocks', 1101 *gaut* id., DES 148 *kūt*, *gūt* 'cul, derrière, fesses'. Bei VU und DES mit dem tü. Wort verglichen.

Tü. → Sam.: JOKI 204f. *köten*: kam. 'Arsch, Schwanz' ← Südsibir., so koib. CASTRÉN 1857 *kötän* koib. 'der Hintere'.

Tü. → Mordw.: PAASONEN 1897, 38 mokscha *kot'äń*, ersa *kot'an* 'Hinterteil, After' ← älterem Kas. S. auch BUBRICH 111.

Tü. → Serb.: MIL 115 *djotluk* 'der hintere Teil des Hose' (Ableitung) ← balkanosm. *ǵötlük* id.

JOKI l.c. möchte mit dem tü. Wort ul. (SCHMIDT) „*kötö* 'the hind part of a boat'", nan. (SCHMIDT) „*kötön* id." vergleichen. Er übersieht, daß SCHMIDT mit dem *ö* stets das tu. *ə* bezeichnet; *kətə(n)* ist aber mit dem tü. Wort lautgesetzlich nicht vergleichbar. RAMSTEDT zieht zweifelnd kor. *kkit* 'end, extremity' heran (RKOR 119), was lautgesetzlich ausgeschlossen ist.

1658. كوتوال (*kōtvāl*) 'Festungskommandant' ← ind. **kōṭvālā* (mit cerebralem *t*) id. Von manchen Forschern als tü. oder mo. angesehen.

Auch die Grundform des ind. Wortes, *kōṭ* 'Festung', ist im Pers. belegt, s. unten. Einige Belege zu den ind. Grundwort: urdu BESKROVNYJ 269 *kōṭ* 'fort, krépost'; gorodskája stená; dvoréc', ähnlich bengal. BYKOVA 255, pandschab. RABINOVIČ 364. Davon ist, wie schon LE COQ gezeigt hat (und worauf auch die afgh. Form hinweist, s. unten) zunächst die Ableitung *kōṭ+vālā* gebildet, zum Suffix *+vālā* s. z.B. OTTO SPIES und ERNST BANNERTH: *Lehrbuch der Hindustani-Sprache*, Leipzig und Wien 1945, 32. Die ind. Herkunft des pers. Wortes ist durch 2 Tatsachen klar beweisbar: (1) linguistisch: nur im Ind. ist die Grundform, eben *kōṭ* 'Festung', belegt; Ableitungen aus dem Tü. oder Mo. scheitern an unzureichender Etymologie; (2) in den älteren pers. Quellen wird das Wort nur für Festungskommandanten in Indien verwandt (bzw. *kōt* für ind. Festungen), erst später wird das Wort allgemein; s. Band I 2.

GAN 72 (in der Schilderung eines Feldzuges nach Indien) *amīr Maḥmūd mar Sarīġ-rā bakōtvālīyi ān qal'a bigumāšt* 'Fürst *M.* (von Ghazna, s. ZAMBAUR 282f.) machte *S.* zum Kommandanten jener Festung' (gemeint ist *Nandana*), ibd. *ān ḥiṣār-rā Lōhkōt ḫvāndand ya'nī ḥiṣāri āhanīn* 'jene Festung nannte man *L.*, d.h. „die eiserne Festung"' (das ist nach Anm. 4 das heutige *Lōharīn*; zur Etymologie s. BESKROVNYJ 940 *lōh* 'metáll, železo' [Metall, Eisen] sowie das oben zitierte *kōṭ*; nur hier in Indien heißt die Festung *kōt*, sonst stets *qal'a* oder *ḥiṣār*), 109f. ähnlich (eine ind. Festung, ihr Kommandant wird als *kōtvāl* bezeichnet), BAI 6 (ähnlich öfters) *Bū'Alīyi kōtvāl* (in der Anm. korrekt als ind. bezeichnet, dagegen in BAIN 842 fälschlich als tü., mit Hinweis auf PC), MU 51 *ḫašam v kōtvāl* 'Höflinge und Festungskommandant', RAV 120 *kōtvāli qal'a-rā Yūsuf Barzamī guftandē* 'der Kommandant der Festung hieß *Y. B.*' (cf. auch 251, 262), ĞU II 12 (Bericht aus der Zeit des Chwarezmschah *Atsïz*:) *ḫvāst ki qal'ayi ānrā balaṭā'if alḥiyal bā dast gīrad kōtvāli ān abā numūd* 'er wollte jenes Festung mit allerlei Ränken gewinnen. Der dortige Kommandant lehnte ab', 50 *čūn baSaraḫs rasīd kōtvāli ān pēš nayāmad* 'als er nach *S.* kam, da widersetzte sich der Festungskommandant davon nicht', RQU 212 (dem *Hūlāgū* werden die Festungen *Ḫūršāhs* übergeben:) *kōtvālān-rā ǰarōd āvardand v ġumla-rā ḫarāb kardand* 'on en fit sortir les gouverneurs; après quoi ces places furent toutes démolies' (auch RJT 85, RJG 146, RBL 33, RPE 30), QA 76b *kōtvāli qal'a*, HI 6a (s. الوس im mo. Teil: der *kōtvāl* wird unter den oberen Ständen aufgeführt), HAB 250 *kōtvāli qal'a*, RU 68 *kōtvāli ḥiṣār*, IS 30 *amīr 'Ali-Kayā ki kōtvāli qal'a būd* 'Fürst *A.*, der Kommandant der Festung (*Gulḫandān*) war' (auch 22, 141, 365 etc., s. Register), auch 614 *baǧazīrayi Hurmūz rāh yāfta kōt ki 'ibārati qal'a ast tartīb dāda* 'er gelangte zur Insel *H.* und richtete den *kōt*, d.h. die Festung, ein' (*Hurmūz* ist die bekannte Insel an der Pforte zum Indischen Ozean, s. auch 980), LOCKHART 124 Nadir sent the following menage to the *Kotwal* of Kabul. BQ 1720 *kōt bazabāni hindī qal'a-rā gūyand* 'auf ind.

„Festung"', 1721 *kōtvāl*: *nigah-dārandayi qal'a v šahr bāšad v urā sarhang ham mīgūyand v ba'ẓī gūyand īn luġati hindī ast v fārsiyān isti'māl karda and či kōt bahindī qal'a ast* 'Festungs- und Stadtkommandant, man nennt ihn auch *sarhang* (General); nach manchen ein ind. Wort, von den Persern übernommen; denn *kōt* ist auf ind. = "Festung"', danach Vu 906, 907, St 1058 (als ind. bezeichnet), Des 148 (als ind. bezeichnet), 149, auch Mil 410.

Ind. → Afgh.: Bellew 133 *kōṭ* (mit cerebralem *t*) 'castle, fort, stronghold, hill fort', *kōṭwāl* 'chief constable of a village or town' (korrekt als ind. bezeichnet; cf. auch Zudin 975 [fort], 614 [polícija], Lebedev: *Karmannyj afganskorusskij slovar'*, Moskva 1962, 418 *kōṭvál* 'načál'nik polícii').

Pers. → Ind.: urdu Beskrovnyj 270 *kōtvāl* 'kótval', načál'nik gorodskój polícii', ebenso bengal. Bykova 256 *kōtovāl*, pandschab. Rabinovič 364 *kōtvāl*. Wegen des dentalen *t* und des Verlusts des *-ā* Rückentlehnung aus dem Pers.

Pers. → Tü.: TSö II 676 *kütüval* (lies *kotval*) 'muhafız, kale dızdarı' (16. Jh.), PC 463 كوتاوال, كوتاول 'gardien d'une citadelle'. Das čag. Wort bei Bab, s. Babarat 629, wo *kütval* gelesen und auf Le Coqs Ansetzung *kotwal* ← ind. *kōṭvālā* verwiesen wird. Die Lesungen und Erklärungen in den Wörterbüchern sind sehr verschieden: Kúnos 141 *küteül* 'Wächter' (auch *ketaul* 'Festungskommandant'); R II 1053 كاتاول *k'ataul* čag. 'Festungswache, Garnisonschef' (wohl auch in ar. Schrift einfach Fehlschreibung), 1127 كتاول *ketaul* nach Zenker 'Festungskommandant', 1481 كوتاول *kütäül* čag. 'Proviantaufseher'; Budagov II 144 (als pers. bezeichnet) كوتوال *kutval* (sostavl. iz indijsk. slova كوت krěpost', i a. وال načal'nik) 'komendant krěposti, načal'nik goroda, policijmejstr ...' („zusammengesetzt aus ind. *kōṭ* 'Festung' und ar. *wālī* 'Anführer'" — die ar. Etymologie ist unmöglich), S 72 *kotawul*, *kotwal* (korrekt, allerdings scheint كوتاول einfach eine alte Fehlschreibung für كوتوال zu sein), S f. 303r كوتاول *murakkab ast az kōt ki baluġati hindī bama'nàyi qal'a ast v lafẓi vul ki baluġati türkī dar avāḫiri alfāẓ ifādayi ma'nàyi fā'ilīyat mīkunad v ma'nàyi tarkībiyi ān qal'abānast miṡli qarāvul ki bama'nàyi dīda-bān bāšad* 'besteht aus [der Wurzel] *kōt* = ind. „Festung" und dem Ausdruck [= tü.-mo. Suffix] *-vul*, das in tü. Sprache am Wortausgang den Täter ausdrückt [also Nomina agentis bildet]; die Bedeutung des zusammengesetzten Ausdrucks ist „Festungskommandant", ähnlich wie *qarāvul* soviel wie „Wache" ist' (diese Erklärung ist verfehlt: das Suffix *-vul*, s. Band I, 33, kann ja nur an Verba angehängt werden), ibd. كوتوال *murakkab ast az kōt bama'nàyi qal'a v lafẓi vāl ki bama'nàyi bān ast dar fārsī v ma'nàyi tarkībi ān qal'a-bān bāšad* 'zusammengesetzt aus *kōt* „Festung" und [dem Suffix] *vāl* mit derselben Bedeutung wie *bān* im Pers.; der Gesamtausdruck bedeutet also „Festungskommandant"' (300r wird auch كتاول geschrieben, 71 *katawul* transkribiert). Cf. auch Semenov 143, mit Hinweis auf die Funktionen des *kōtvāl* im Emirat von Buchara im 19. Jh., s. auch Tolstov 1955, 401

(über die Verhältnisse im Emirat von Buchara 16.—18. Jh.): „schließlich gab es eine besondere Person mit dem Titel *kutval'* [= *kōtvāl*], die die Bauten des Chans beaufsichtigte".

Ind. → Ar.: BAT III 188 *sallamahū lilkotwāl wahwa amīru lḥiṣni* ‚il le remit au *cotouâl*, c'est-à-dire au commandant' (nämlich der Festung Gwalior in Indien, s. BATMZIK 91), IV 297 (beim mo. Kaiser von China; sein Schloß hat sieben Türen:) *falbābu l'aʊwalu minhā yaǧlisu bihī lkotwāl wahwa amīru lbaʊwābīna* 'à la première est assis le *cotouâl*, qui est le chef des concierges' (s. auch YULE 505, BATMZIK 440), DOZY 444 „كتوال, كوتوال (Cazwînî II, 265, 11a f.) (hindostani) *commandant d'un château*, Bat. III, 188, 193, 206".

MANS 153 Outre ceux cy, il y a encor [in Persien] les *coutouals* comme gouverneurs d'une petite place, roc, bastille ou chasteau, où l'on met les mauvais garçons en dépost. EI III 681 (Moreland für die Frühzeit der Moghuln in Indien) „Die Städte unterstanden Beamten mit dem Titel *kotwāl*, welche die Aufgaben eines obersten Regierungsbeamten, Polizeikommandanten, Stadtverwalters und Richters in sich vereinigten" (die Festungskommandanten hießen *qal'a-dār*).

Die Etymologie des Wortes ist an sich klar, jedoch umstritten. Für ind. Herkunft treten ein, wie ersichtlich: BQ, VU, ST, DES, LE COQ, BAB-ARAT, BELLEW, DOZY, S. Dagegen führt KÖP 6 (10. Jh.) das Wort als tü. auf, so auch bei RJG im Register der tü. und mo. Termini. Ebenso bezeichnet SPULER (1952, 342) das Wort als tü. BANG (KÖK 2/3, 60) leitet „*kütäül*" aus tü. *küt-* 'behüten, bewahren' ab. PELLIOT (1930a, 31, Anm. 2) bezeichnet das Wort als „obscur" [seine Etymologie ist völlig klar], es finde sich seit mindestens RAŠĪD ADDĪN belegt [es ist schon viel älter] und wegen der Schwankungen [die wohl nur verschiedene Schreibung ist] *kütäül* ~ *kätäül* sei man fast versucht, an eine ursprüngliche čag. Form **kötäül* zu denken. RAMSTEDT (RKW 135) vergleicht KÚNOS *ketaul* 'Festungskommandant' sogar mit kalm. *getūl* (= mo. *geteýül*) 'Spionage; Lauerer, Spion'.

1659. كوج (*kavaǧ*) 'Panzer' ← ?

VA 692 (unter den fremden Termini aufgeführt) كوج *bafatḥi aʊval ǧāmayī bāšad ki rūzi ǧang pūšand* 'mit *a* nach dem 1. Konsonanten [also lies *kaʊǧ*]: eine Kleidung, die man am Schlachttage anzieht', danach wohl BQ 1722 كوج: *ǧēbä-ǧāma-rā nīz gūyand ki dar rūzi ǧang pūšand* 'Panzerkleid, das man am Schlachttage anzieht', danach VU 907 *kavaǧ*, ST 1059 id.

Ob dieses Wort eventuell mit tü. *küpä* (كوبه) (s. كوهه im mo. Teil) identisch ist? Beide, *küpä* (كوبه) und *kavaǧ* (كوج), sehen bei flüchtiger Schreibung sehr ähnlich.

1660. كوچ (*kŏč*) 'Marsch, Reise, Aufbruch dazu, Umzug beim Weidewechsel; Familie; was zum Haushalt gehört' ~ (alles fälschlich) گوچ ~ گوج ← tü.

(schon seldschuk.) *köč* id. Mit *kardan* bedeutet das pers. Wort entweder 'aufbrechen, marschieren' oder (übertragen) 'sterben'.

Cf. TT VIII 92 *köč* 'Nomadentum', Brock 198 *köč* 'Jurtenzug' (QB), K 354 *köç* 'göç', Id 50 id., Bul I 31 *köč* 'départ (d'une peuplade nomade), migration, changement de demeure' (ar. *arraḥīl*), TSö II 441 *göç* 'merhale, konak' (15. Jh., auch IV), III 301 *göç etmek* 'göçmek, hicret etmek' (15. Jh.), Malov 1951, 395 *köč* 'sem'ja' (Rabġūzī), Qu 100 *köč* 'koczowisko', MA 262 wmmo. *nūbä* = čag. *köč qildi* 'otkočeval', Brock 224 *köč qil-* 'aufbrechen' (Navā'ī), Bab 98b *Beškenttin köčüp* 'von *B.* aufbrechend', AG 8 *Nūḥ paiyambar va köčläri va üč oyullari va üč kelinläri* 'Noah, der Prophet, seine Frau [Pluralattraktion], seine drei Söhne und drei Schwiegertöchter', 15 *oyliŋiz köčini sevmäi* 'Euer Sohn liebt seine Frau nicht' (ähnlich Ab 14, 15), 77 *köčini köčürdi* 'er ließ seinen Haushalt übersiedeln', PC 464 كوچ [s.h. *köč*] 'action de se transporter, de se mettre en mouvement' (Beleg aus Ab), 'épouse, famille' (Beispiel aus Bab), neuuig. Menges 1955, 68 *köč* 'Haushalt, Ehefrau', eigtl. 'Umzugsgut' (= Malov 1954, 166 *köč* 'žena'), R II 1286f. *köč* uig. (QB) čag. 'Reise, Wanderung, Übersiedlung, Jurtenzug', čag. 'Frau, Familie', 1304 *köš* kir. 'Übersiedlung' (auch 'Familie, Hof'), 1603 *ǵöč* osm. 'Übersiedlung', *göč* krm. id. Bab-Arat 621f. gibt als Bedeutungen an (übersetzt): 1. 'Frau, Familie', 2. 'Übersiedlung', 3. 'Haussachen, die man mittransportiert'. Die historische Reihenfolge der Bedeutungen ist eher 2 > 3 > 1. Neben dem Substantiv *köč* existiert auch ein Verb *köč-* 'fortziehen': K 354, Hou 96, Bul II 60, Id 50, CC 149, TSö III 301 (14. Jh.), Qu 100, jak. Pek 1171, R II 1287 *köč-*, 1291 *köc-*, 1293 *kös-*, 1304 *köš-*, 1491 *küč-* 1603 *ǵöč-*, 1604 *göč-*.

Ni 74 *čūn šab-nīmī biguẕāšt biſarmūd tā kōč kardand v ham bar ān ta'biya biraſtand tā rōz šud* 'als es Mitternacht vorbei war, gebot er ihnen aufzubrechen. In ebendieser Ordnung marschierten sie bis zum Tagesanbruch' (so noch 115, 119, 120, 122 157), Rav 402 *az Iṣfahān kōč kard* 'er brach auf aus *I.*' (so noch 111, 279, 352, 379), Ğu III 99 *az ānǧā kōč kardand* 'sie brachen von dort auf (sie marschierten von dort aus)' (so noch I 105, II 39, 113, 205, III 10), I 70 *ulūš ēdī baǧānibi Qarāqōrum dar kōč āmad* 'der *uluš edi* (= *J̌öči*) kam nach *Q.* auf der Übersiedlung', I 34 *kōč kard dar muddatē nazdīk Käsmās* [so nach ĞuB 48] *īdī qūt ham kōč kard birādari ō Sālindī baḫukmi T'ōrāgīnā ḫātūn ǧāyi birādar yāft v nāmi ō īdī qūt šud* 'er starb („übersiedelte", sc. ins Jenseits); in der nächsten Zeit starb auch *K.*, der *iduq qut* [s. ییدی قوت; sein Bruder *S.* nahm auf Gebot der Kaiserin *T.* die Stelle des Bruders ein und erhielt (damit) den Titel *iduq qut'*, RBe 7, 75 *dar zamistān kōč karda būdand* 'im Winter waren sie übersiedelt' (und anderswo, s. Cheng-wou 419), RQu 148 *azānǧā kōč farmūda* 'ayant levé son camp' (ferner RQu 154, 182, 278, RAr 25, RJT 22, RJG 16, RBl 132 *Ǧōčī kōč karda az yūrtē bayūrtē mē-rafta* '*J̌.* brach auf und reiste von einem Weidegebiet

zum andern', RAT 54, 58 hier fälschlich گوج geschrieben), in der Bedeutung 'Tagesmarsch': RQU 310 *azānǧā kōč bar kōč mē-raft* 'von dort aus reiste er Tagesmarsch um Tagesmarsch', RAR 180 *az šahri Ardabīl ravāna šud v dō kōč mē-raft* 'er verließ die Stadt *A.* und legte zwei Tagesreisen zurück', QA 15b *kōč bar kōč mē-āmad* 'Tagesreise um Tagesreise (zurücklegend) kam er an', VAH 208 *kōč kardand* 'sie übersiedelten', VA bei RQU 28, Anm. 41: *zamāni kōč īnak nēk tang āmad* 'le moment de partir poussait extrêmement', *čūn dar kōč radīf ma'būdast* 'comme, en voyage, on a accoutumé de prendre un cavalier en croupe', AH 139 *sulṭān az Ūǧān kōč kard bağānibi Arrān* 'the sultan set off on a march from *Ū.* to *A.*', ŠA 18 *kōč karda* 'aufbrechend' (und passim, s. Register), II 98 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *bā kōč v aġrūqi ḫvad firār kard* 'er floh mit seiner Frau (Familie?, Haushalt?) und dem Troß', TS 23 tatarische Männer, die man mit ihren Familien (*kūč*), Sippen (*qaum*) und Stämmen (*tabār*) aus Rūm ... gebracht hatte', NA 47 *atābāk Afrāsiyāb birādari ḫvad Aḥmad ... bā kōč v buna mulāzimi ordū gardānīd* 'der *atabäg A.* machte seinen Bruder *A.* mit dem Hofhaushalt (Hendiadyoin) zum Aufseher des Hofheerlagers' (ähnlich 231), 202 *ṭabli kōči murāǧa'at zada* 'man schlug die Trommel zum Aufbruch zur Rückkehr' (ähnlich 106, 156, 217, 231), HAB 26 *kōč karda būd* 'er war aufgebrochen, HAT 464 *kōč* 'action de transporter, de se mettre en mouvement, de déménager', AUBIN 1956, 44 Šāhruḫ lui demanda de faire venir en Ḫurāsān ses gens (*ḫāna kūč*), SA 23 *az yūrti qišlāq kōč karda* 'aus dem Winterweidegebiet fortziehend' (eine schöne Sammlung von tü. Wörtern!, ähnlich Is 807), 64 *mā kōči tura az ḫud ǧudā namī-kunīm* 'wir werden deine Familie (Haushaltsangehörigen) nicht von uns trennen', AUBIN 1333, 160 *kōč kardand* 'sie brachen auf', HAI 97 he himself proceeded to Andiján with his family (*kuj*) [s.h. *kōč*] and a few followers (ähnlich 312), RU 25 *sulṭān Murād kōč karda mutavaǧǧihi Āẕarbāiǧān gašt* 'Sultan *M.* brach auf und wandte sich nach *A.*', 248 *kōč bar kōč* 'Tagesmarsch um Tagesmarsch', 118 *yak kōč* 'one day's march', 130 *ḫāna kōč-rā ba ḫud hamrāh karda* 'er nahm seinen *köč* (d.h. Haushalt: Angehörige und Gegenstände) mit' (cf. Text p. 11 zu *ḫāna kōč*: — his family. Charmoy says, it means 'maison nomade', i.e., the family and possessions that travel with a chief), Is 37 *az pāyi qal'a kōč kardand* 'sie reisten los vom Fuße der Festung' (so auch 51, 52, 67 usw., s. Register), 776 *ba bīst v du kōč ba'Iṣfahān rasīdand* 'mit 22 Tagesmärschen gelangten sie nach *I.*', öfters auch *kōč bar kōč* (279, 480), *kōč dādan* im Sinne von 'zum Aufbruch, zur Reise veranlassen' (nicht zu verwechseln mit dem folgenden Wort *kūč dādan*): 628 *muqarrar šud ki bağānibi 'Irāq kōč dihand* 'es ward beschlossen, daß man den Aufbruch nach dem Irak veranlassen solle' (ähnlich 668); in der anderen Bedeutung: 51 *ḫāna kōči Būrdun sulṭān dar šahr būd* 'der Haushalt (Angehörige und Dinge) des *B.* war in der Stadt', 234 *bā kōč v muta'alliqān az Širvān bīrūn āmada* 'mit Haushaltsangehörigen und Anhängern kam

man aus *Š.* hinaus' (und passim, s. Register). BQ 1722 كوچ: *v az manzil v maqāmī bamanzil v maqāmi dīgar naql v taḥvīl kardan v ravāna šudan-rā nīz gūyand ... v bama'nàyi ḫāna köč ham hast ki zan v farzandān v ahl v 'iyāl bāšad* 'von einer Station zur anderen reisen, auch = *köč ḫāna*, d.h. Frau und Kinder, Leute, Familie', Mil 411 'perekočëvka, pereselénie', Vu 907f. 'migratio, translatio castrorum, uxor, liberi, domestici, familia', St 1059 'migration, decamping, marching, setting off; a man's family, wife, children', Köp 13 (Mongolenzeit) گوچ, گوچ (das *g-* ist auf jeden Fall falsch; da auch die Lesung *küč* nicht ausgeschlossen ist, wäre auch dieses zu vergleichen; falls die Lesung *köč* ist, ist die Datierung zu spät), Ta 200 *köč* (sprich *koč*) 'kočëvka, kočév'e; pereselénie; véšči, skarb, domášnee dobró; vsja sem'já, čáda; domočádcy'. Im folgenden noch viele Ableitungen: (tü. Formen) *köčkünči, köčmän, köčmänči, köčürmä, köčür-, köč-*.

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *köč* ist = 'Übersiedlung von einem Weidegebiet zum andern, insbesondere Wechsel vom Ort der Winterweide zum Ort der Sommerweide und umgekehrt'. Man kann sagen, daß der zentralasiatische Nomade zwei Heimaten hat: im Winter wird das Vieh, die Hauptlebensgrundlage, an möglichst milden und der Rauhheit des Windes nicht ausgesetzten Orten gehalten, oft stillen Gebirgsseitentälern, während es im Sommer an kühle freie Flächen mit guter Bewässerung und gleichzeitig möglichst geringer Insektenplage überführt wird. Der *köč* ist also kein regellos schweifendes Wandern, sondern jede Sippe usw. hat ihre zwei bestimmten Weideplätze (*yurt*, s. یورت), deren Bezeichnung *qïšlay* (s. قشلاق) 'Winterweide' und *yaylay* (s. یایلاق) 'Sommerweide' lautet. Da diese Termini schon im Atü. bekannt sind, steht *köč* auch für die Atü. fest; er wird zudem durch viele Quellen für sie wie auch für andere Zentralasiaten bestätigt: Groot 1921, 3, 82 (Hunnen), Liu 8, 10 (Alttürken), Radloff 1884, I 128 („Kao-tsche", angeblich nördliche Uiguren), Tam 281 (*Kimäk*), Ruysbroek 110, Anm.: Ya'qūbī (ca. 890, in BGA 7, 295: Westtürken), Hu 94 (*Toγuzγuz*), 96 (Kirgisen), 99 (*Kimäk*), 100 (*Ġuzz*), 111 (*Xalač*), Fad 10 (*Ġuzz*), GaB 96f. (Chasaren), Rav 86f. (ältere Seldschuken), Ruysbroek 35 (ältere Mongolen, = W 172), Polo 181 (id.), Howorth III 215 (id.), Spuler 1955, 404 (id.), Spuler 1943, 264f. (id.), Ru 2 (der *aq-qoyunlu*-Türkmenenherrscher *Rustam bēg*), Lambton 18 (Afscharen), Bergmann II 104—15 (Kalmücken, farbige und anschauliche Schilderung), 181, Lambton 283 (Nomaden in Persien), Radloff 1884, I 415—20 (Kasachen), II 477 (Chan von Buchara), auch: *Das Kudatku Bilik* ... I, St. Petersburg 1891, Einführung (allgemein), Howorth IV 75f. (lebendiges Bild eines Wanderzuges moderner Mongolen), Murzaev 55 (id.), Vreeland 42—4 (id.), Vámbéry 192—5 (zentralasiatische Türken). Cf. auch Barthold/Menzel 219, Tur II 461, Pallas/Sammlungen I 124. Allgemein vgl. auch Shakir-Zade: *Grundzüge der*

Nomadenwirtschaft, Bruchsal 1931, C. G. FEILBERG: *La tente noire*, København 1944, WILHELM SCHMIDT: *Zu den Anfängen der Herdentierzucht*, Zeitschrift für Ethnologie 76 (1951), F. KUSSMAUL in: Tribus 1952/3, 305—60, Zeitschrift für Ethnologie 78 (1953), wo weitere Literatur angegeben. Auch SAMUEL BEAL: *Chinese accounts of India*, I, Calcutta 1957, 84f., 95 („Hiuen-Tsiang: A.D. 629" über Nomadismus bei den Alttürken).

Weitere iran. Dialekte: tat. TAT 149, 171, 180 *kuč* 'požitka', kurd. KURD 445 *koç* [*kʿočʿ*] 'kočév'e; kočëvka, perekočëvka, pereselénie', HADANK 1930, 62 kändûläî *kûč* 'Abzug, Marsch, Wanderung' (auch KURD *koçer* 'kočévnik' = HADANK 1932, 159 zāzā *kôčär* 'Nomade'), afgh. BELLEW 133 كوچ *kūch* or *koch* 'migration, march' (= RPASHTO 10, dort zu Unrecht direkt aus dem Tü. abgeleitet), ZUDIN 322 (kočevát') *kuč kavál*, (kočévnik) *kučí*, jagnob. ANDREEV 274 *kŭč* 'semejstvo, žena', *kŭč kŭn-* 'vzjat' na spinu rebenka', par. MORG I 263 *kŭč* 'wandering, marching (as a nomad)'.

Pers. → Urdu: SPIES 338 *kūč* [eher *kōč*] 'marching, decamping'.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 503 *kʿoči* 'Nomade; Tragsattel', lak. CHAJDAKOV 141 *kʿučʿ ban* 'pereselít'".

1661. كوچ (*kŏč*) 'wandere!, brich auf!' ← tü. (čag.) *köč* id.

Zum tü. Verbum *köč-* s. das vorhergehende Stichwort.

ĞU I 45 (sagenhafter Zug der Uiguren, der sie bis zum späteren *Beš Balïq* führt:) *āvāz kŏč kŏč mē-šanīdand az ān manāzil dar ḥarakat mē-āmada and v bahar manzil ki nuzūl mē-karda-and hamān āvāz kŏč kŏč basamʿi ēšān mē-rasīda tā baṣaḥrāʾē ki Bēš Bālïq binā nihāda and ān āvāz āngā ḫāft šuda ast* 'sie hörten die Stimme: brich auf, brich auf! Sie verließen jene Rastorte. An jedem Rastort jedoch, an dem sie sich niederließen, drang dieselbe Stimme „*köč köč*" an ihr Ohr, bis zu einer Steppe hin, wo sie *B. B.* gründeten; dort verstummte jene Stimme'. S. auch OHSSON I 435. Ähnliches wird in einer syr. Quelle (MĀR MICHAEL, ca. 1196) über die Seldschuken berichtet, s. MARQUART 1914, 31 (mit weiteren Hinweisen).

1662. كوچ (*kūč*) 'Dienst, den der Vasall seinem Suzerän gegenüber zu leisten hat' ~ (alles fälschlich) كوح ~ گوچ ~ گوج ← tü. (chwar.) *küč* id., eigentlich 'Kraft'.

Das pers. Wort erscheint nur zusammen mit *dādan* 'geben', also *kūč dādan*, wörtlich 'Kraft geben' = 'seine Untertanendienste leisten' (s. unten). Dieselbe Ausdrucksweise auch im Mo. (s. unten). Sie ist im Tü. bereits vorgezeichnet (s. unten). Cf.: ETY IV 64 *küç* 'güç', ähnlich US 94, K 392, HOU 96, ID 54 (auch MUH), CC 157 *küč* 'Kraft, Vermögen; Anstrengung, Arbeit', SVEL 163 *güç* 'şiddet, adaletsizlik' = TSö II 470 'zulüm, cevir, eziyyet' (auch I, III, IV), QU

105 *küč* 'siła, moc', MA s. unten, Hinz 1952, 213 (*Ḥāǰǰī giräi̯*, 1453) *meŋgü teŋri küčündä* '(gestützt auf) des ewigen Himmels Kraft', PC 464 گوچ 'force; travail; affaire, peine' (S 303v كوج), jak. Pek 1339 *kūs* 'sila, telesnaja i duchovnaja, moč', krěpost', vlast', moguščestvo, dar, sposobnost'', Trkm 694 (síla) *güi̯č* (die trkm. und jak. Form sowie K weisen auf atü. *kūč*), R II 1489 *küč* atü. čag. u.a. 'Kraft' usw. Im Atü. erscheint das Wort in zwei Zusammenhängen: (1) *küč ber-* 'Kraft verleihen', vom Himmel gesagt: I 34 *täŋri küč bertük üčün* 'weil der Himmel Kraft verliehen hat'; diese Bedeutung noch fortlebend, z.B. Id ar. p. 79 *küč berdi ai̯ naṣarahū qau̯wāhū* 'er verlieh ihm Sieg, stärkte ihn', R II 1489 altt. *alarγa küč pärdi* 'er hat ihnen Kraft verliehen', (2) als Binom zusammen mit *iš* 'Arbeit, Werk, Tätigkeit', eine viel häufigere Konstruktion, nur einmal (Ongin-Inschrift) heißt es dabei: (ETY I 128) *išĕg küčin bermiš* 'er leistete seinen Dienst' (mit Possessivsuffix des 2. Gliedes), normalerweise stehen beide Glieder im einfachen Akkusativ, also ohne Possessivsuffix, so (*kül-tegin*-Inschrift) ETY I 32 *nä χaγanqa išĕg küčĕg berür-män* 'welchem Chan soll ich Dienst leisten?', diese (sehr häufige) Konstruktion bezeichnet also Dienste, die der Untergebene dem Vorgesetzten leistet. Die Konstruktion *iš küč ber-* lebt noch lange weiter, cf. z.B. S 303v, wo gesagt wird, كوج (= *küč*) habe 2 Bedeutungen: (1) = pers. *zōr* 'Gewalt', (2) = pers. *kār v bār v muhimm* 'Tätigkeit, Sorge für etwas, Eifer', in letzterer Bedeutung komme das Wort aber nur in der Form *iš küč* vor (mit Zitat), cf. noch heute DD 679 *güç* 'meşguliyet', Beispiel *işin gücün yok mu?* ['hast du nichts zu tun?'] (Bursa). Das Wort *küč* hat also im Binom *iš küč* eine etwas andere Bedeutung als alleinstehend, nämlich in etwa die Bedeutung von *iš* 'Tätigkeit, Dienst' verstärkend. Diese Bedeutung nimmt es aber nun in späterer Zeit auch alleinstehend an: Radloff 1928, 29 *χanlarïmïzγa küč berip* 'indem wir unseren Chanen Dienst geleistet haben', Kurat 195 (*Abu Saʿīd kürgän* aus Türkistan, 1468) *čin iχlāṣ bilä küč berip* 'mit aufrichtiger Ergebenheit Dienst leistend' usw.

Pelliot 1922—3, 17 (Brief *Küyüks* von 1246 an Innozenz IV.) *ēl šavēm kūč dihēm* 'wir wollen uns unterwerfen und Vasallendienst leisten', Pu 275 s. قلان, RBe 7, 57 *kūči nēkō dāda* 'guten Dienst leistend', 223 *kūčhāyi bisyār dāda* 'allerlei Dienste leistend', RQu 348f., Anm. 148 *tā gāhi murdan kūč diham v saʿy v iǧtihād numāyam* 'jusqu'à la mort je servirai (mon prince), et je déploierai mon zèle et mes efforts' (auch Mīrḫånd zitiert: *pidaraš ki sālhā mārā kūč dāda* 'son père qui nous a servis durant plusieurs années'), RJT 23 *hamvāra mēguftand ki čunīn v čunān kūč dihēm* 'sie sprachen alle zusammen: wir wollen auf jede Weise zu Diensten sein', 58 *kūčhāyi pasandīda ǧihati Abāġā ḫān dāda būdand* 'sie hatten dem *A.* erfreuliche Dienste geleistet' (auch 83, s. auch RJT 34, 41, RBl 97, 188), Qa 140a *ēlī v inqiyād v izʿān v kūč dādan* 'friedvolle Ergebung, Untertänigkeit, Unterwerfung und Ableistung von Vasallendiensten', VaH 272

kŭč mē-dādēm 'wir haben Vasallendienst geleistet' (auch 344; in 692 fälschlich گوچ geschrieben, s. auch SPULER 1955, 557), HI 165 b s. بولغار sowie كيچاميشى im mo. Teil, NA 156 *anvā'i kŭčhāyi pasandīda v ḫidamāti lāyiqa bataqdīm rasānīda būd* 'er hatte mancherlei erfreuliche Dienste und angenehme Dienste (*ḫidma* ist das ar. Synonym) geleistet', 202 *kŭč dādan* 'Dienstleistung' (passim, s. Register), HAB 81 *badil v ğān kŭč dihēm* 'mit Herz und Seele wollen wir unseren Dienst leisten'. VU 908 *kōč* [s.h. *kŭč*, oder pers. *kūč*] 'auxilium; assistance, service; le service d'un inférieur à regard de son supérieur' (= ST 1059), 1042 (als tü. bezeichnet) *gūğ, gūč* i.q. *zōr* [nach BQ]; inde *gūč dādan* 'opem ferre'.

Tü. → Mo.: H 51 *gucu(n)* 'Stärke, Macht', *gucu okgu* 'seine Kraft (jd.) widmen' (z.B. GG 36 *Čiŋgis χahana gŭčü ögürä irebe ba* 'wir sind gekommen, um *Č.* Dienst zu leisten', wörtlich 'Kraft zu geben'), HPAGSPA 126 *k'uč'u* 'strength', auch *k'üč'ün*, CLEAVES 1362, 62 *kŭčü öggün* 'rendering service' (ähnlich SS 166), HL 38 *gŭčün* 'force', MA 225 wmmo. *kŭčin* = čag. *kŭč* 'sila', Ko 2613 *kŭči* 'un mercenaire, ouvrier', 2615 *kŭčün* 'force, vigueur, puissance, énergie', 2616 *kŭčün ög-* 'donner de la force; servir', ZWICK 254 *kŭčin, kücün* 'die Kraft', Mos 280 *au'tš'i* 'force, violence, embonpoint (dit du bétail)' (< *kŭčin*), SM 207 *k'uď'źi* 'force, puissance' (< *kŭčin*), CYD 585 (síla) *χüsen* (< *kŭčün*), *χüšen* (< *kŭčin*), LUV 580 *χüč(in)* 'síla, mošč'' (< *kŭčin*), RKW 249 *kütšŋ* 'Stärke, Kraft, Macht' (< *kŭčin*), 248 *kütsŋ* (< *kŭčün*), auch *kütšān ökk^{ö}* (< *kŭčiyen ögkü*) 'seine Kraft jmdem widmen, dienen, gehorchen', s. auch INT 113 (dag. *k'ut'ši*). Die ursprüngliche mo. Form ist wohl *kŭčin* < urtü. (frühtü.) **kŭčĕn* (*ĕ* > *i* statt wie gewöhnlich > *e* wegen des palatalen *č*, s. auch قوڑين).

Tü. → Sam.: JOKI 219 *küšal*: kam. 'Kraft, Stärke' ← südsibir. *küš* + *äl* (Synonym von *küš* ← ar. *ḫāl*).

Tü. → Makedorum.: PAPAHAGI 516 *ghiúče* 'inquiétude, regret'.

Nach MIK 115 ist auch bulg. *djudž* 'Trauer' aus osm. *güč* 'Gewalt' herzuleiten; unklar.

RAMSTEDT (RKW 249) und POPPE (1960, 63, 135) vergleichen tü. *küč* und mo. *kŭčin* als urverwandt. Ersterer zieht in RAM 96 sogar noch ma. *kusun, husun* 'Arbeiter' [sic] und kor. *kuʒę* 'Hilfe, Helfer' hinzu. Das kor. Beispiel gehört aus lautlichen und semantischen Gründen nicht hierher. Mit dem ma. Beleg meint RAMSTEDT HAU 474 *hûsun* 'Kraft' (auch BB 1519 ma. *hûsun* = mo. *kŭčün* = neuuig. *küč*), wozu cf. auch ž. GRUBE 93 *hūh-sūn* 'Kraft'. Der Vergleich begegnet zwei lautlichen Schwierigkeiten: (1) mo. tü. *-č-* entspricht normalerweise ž. ma. *-č-*, s. POPPE 1960, 62f. Cf. allerdings (BENZING 1955a, 102) ma. *gûsin* '30' (sprich *gəšin*, = ž. GRUBE 94 *kù-šēn*, sprich *gušin*) ← mo. *ǧučin* id. (2) Es müßte mo. *ü* der 1. Silbe ein ma. *u*, nicht *û* entsprechen; ma. *hûsun* kann nur auf urtu. **kusun* zurückgehen. Hier könnte höchstens die Annahme der Entlehnung des ma. Wortes aus einem besonderen mo. Dialekt einen Ausweg

schaffen; jedoch wäre dies schon wieder eine Hilfshypothese. VASILEVIČ zieht V 224 noch ein ev. Wort hinzu, das 'Kampf, Streit, Rauferei' u. ä. bedeutet: *kusin* (s.h. *kusīn*!), womit verglichen wird: neg. *kusin*, lam. *kusin* 'Krieg' (zumindest letzteres soll heißen *kusīn*, s. CINCIUS 74 vojná, l. *kuhīn*), oroč. *kusun*, ud. *kuhi*, ul. nan. *kusu*, ma. *husun* 'Kraft', cf. auch 225 ev. dial. *kuhīn* (korrekt mit Langvokal!), 226 ev. dial. *kušin* (s.h. *kušīn*). Jedoch gehört das nordtu. Wort nicht mit dem südtu. zusammen. Das nordtu. Wort geht lautgesetzlich auf urtu. **kösīn* oder **kösūn* zurück, das *u* ist nämlich ein vorderes (also eigentlich *küsīn* usw. zu lesen), wie in V 225 (Akkusativ *kuhīnmə*) und CINCIUS 74 (Lokativ *kusīndulə*) angegeben wird; zu nordtu. *u* < urtu. **ö* und *ī* < urtu. **ü* oder **ī* s. BENZING 1955a, 23f. Dagegen gehen die südtu. Formen auf urtu. **kusun* zurück (eventuell eines oder beide *u* langvokalisch), s. BENZING ibd. (oroč. *kusun* ist wegen des *u* der 2. Silbe Lw. aus älterem nan. **kusun*). Auch sind die Bedeutungen verschieden: nordtu. **kösīn* (*kösūn*) 'Kampf', südtu. *kusun* 'Kraft'.

1663. كوچت (*kōčät*) TA 200 'rassáda, sáženec; otsádok' ← tü. (özb.) *köčät* id. (Sprößling).

Cf. R II 1289 *köčät* tar. 'Sprößling, Schößling, Ableger', ÖZB 720 (rassáda) *kočät*.

1664. كوچك (*kōčak*) 'klein, Kind (= Kleines)' ~ كوشك, nach Ansicht NÉMETHS ← tü. *küčük* 'klein' u.ä.

Das pers. Wort wird bei MIL (411 'mályj') *kūčik* gelesen, bei VU (908 'parvus, exiguus et pullus'), ST (1059 'small, little; younger, junior; youngster, child'), DES 150 dagegen *kūčak* (auch *kūšak* ist belegt); die korrekte Transkription ist nach TA 200: *kōčak* 'mályj'. Das Wort ist im Pers. schon sehr alt belegt: NHG 23, RAV 220, 431, RQU 238, RBL 2, 51, 388, QA 47a etc. S. auch die Dialektformen in BQ 1722.

Nach NÉMETH (1953a, 12, 14f.) geht pers. „*kūčak* 'klein'" auf tü. „*küčik*" zurück, das er mit atü. *kičig*, K *kičik* ~ *kičük*, osm. *küčük*, kir. *küšük* vergleicht; „der alttürkische Charakter und die türkische Herkunft des Wortes sind zweifellos erkennbar". An dieser Theorie ist falsch: (1) K ist mit *-g* zu lesen, nach Analogie des sicheren *kičěg* (in Runenschrift belegt, wo *g* und *k* scharf geschieden sind), (2) es heißt pers. nicht *kūčak*, sondern *kōčak*, s. oben, (3) osm. *küčük* hat seine Bedeutung erst in jüngerer Zeit; für die ältere Zeit haben wir für das Osm. *giči* < atü. *kičěg*, erst später dringt *kičük* > *küčük* durch, wofür Erklärung sein könnte: der Einfluß des Kontrastopposition bildenden (*bäδük* > *bäyük* > *böyük* >) *büyük* 'groß' und der Einfluß eines älteren *küčük* 'junger Hund, Welpe', auch eine Kontraktion von *kičičük*. Ein Zusammenhang des pers. Wortes *kōčak* mit tü. *kičig* u.ä. ist aber unmöglich.

Tatsächlich wird heute noch in den tü. Sprachen scharf zwischen dem Wort für 'klein, jünger' (russ. mályj, mén'šij) und 'Welpe' (russ. ščenók) unterschieden (in der angegebenen Reihenfolge): kar.T. R II 1381 *kiči* — 1494 *küčük*, Az(kl) *kičik* (aus älterem **kičiǰük*. s. unten Id 48 *kiçiçük* trkm. 'küçük', nach Id 54 az. dial. *kičči̊*, deutlich aus **kičiǰük*) — *küçük*. Baschk *kese* — *kösök*, Chak *kičig* — *kučügäs* (mit Diminutivsuffix), Kas *keče* — *köček*, Karak, Kir *kiši* — *küšik*, Kkir *kičū* — *kučük*, Kum *gičči* — *gučük*, Nog *kiškäį* — *küšik*, Özb *kičik* — *kučuk*, (Osm *küçük* in beiden Bedeutungen), (Tuv andere Wörter), Trkm *kiči* — *güǰük*, (Gelbuig *kičig* — das Wort für 'Welpe' fehlt), Neuuig *kičik* — *küčük*, (Čuv andere Wörter).

Einige weitere Belege für 'klein' (in den modernen Dialekten finden sich sehr viele mit Diminutivsuffixen erweiterte Formen, sie werden hier ausgelassen, Belege reichlich in R II): ETY IV 60 *kiçig* 'azıcık, küçük', US 83 *kiçig* id., K 328 *kiçik* [s.h. *kičig*] 'küçük(lük)', *kiçük* (oder *kiçüg*, eher vielleicht ersteres, beeinflußt von *bäδük* 'groß') id., Id 48 *kiçi*, (trkm.) *kiçiçük* id., TZ 21 كُوجُوجُوك *ṣaġīr* ('klein' *küčüčük*, wohl durch Assimilation aus obigem *kičičük* entstanden, das Suffix +*čük* ist Diminutiv), CC 142 *kiči* 'klein', Muh 41 *kiçi* 'küçük', SVel 162 *giçi* 'küçük', Zajączkowski 1934, 135 *kiči* 'petit' (lies eher *giči*), TSö I 467 *kiçi* (eher *giçi*) 'küçük' (13./14. Jh., auch II, III, IV) ~ *kiçük* (s.h. *gičük* oder vielleicht *giččük*) id. (14. Jh., im Auslaut schon von *böyük* 'groß' beeinflußt, falls nicht Kontraktion aus oghus., s. oben, *kičičük* > osm. **gičiǰük* > **gičǰük* > *giččük* oder *gičük*, ursprünglich eher *giččük*, wegen az. *kičči̊*, s. oben), III 321 *güccük* 'küçük' (14. Jh., wohl dialektisch anderes Kontraktionsergebnis aus *kičičük*, s. schon oben TZ *küčüčük* > osm. **güčüǰük* > *güǰǰük* oder vielleicht eher *güččük* zu lesen; es scheint danach, daß osm. *küčük* eher aus *kičičük* entstanden ist als daß die Form durch Beeinflussung von *böyük* 'groß' oder *küčük* 'Welpe' aus zu erklären ist), Malov 1951, 394 *kičig* 'mladšij, molodoj' (Rabġūzī), Qu 97 *kičig* 'mały' (diese beiden chwar. Formen eher schon *kičik*), MA 189 wmmo. *hüčükān* = čag. *kičik* 'malen'kij', PC 483 كيچيك 'petit, méprisable' (Kúnos 128 *kič*, *kiči* 'klein', diese vielleicht eher aus pers. *kič* 'klein, wenig', woraus auch armen. *kʻičʻ* 'wenig', s. Hübschmann 1897, 278, sowie R II 1378 *kič* osm. 'klein'), R II 1381 *kiči* osm. 'klein' (< *giči* < *kičig*), kar.T. id., *kičik* tel. tar. čag. id., 1382 *kičū* tel. id., 1493 *küčū* altt. tel. id. (assimiliert aus *kičū*), *küčük* osm. (aus *kičičük*, s. oben), 1383 *kiǰik* uig. QB (s.h. *kičig*), *kiǰiġ* schor. leb. sag., 1384 *kiẓ̈k* küär., *kiẓ̈ū* bar., 1392 *kiši* kir., 1413 *kǐčǐ* kas., *kǐčǐk* kas. (← Čag. oder < **kičičük*), DD 937 *kiçi* 'küçük' (mehrere Dialekte).

Weitere Belege für 'Welpe': Hou 96 *küčük* 'junger Hund', Id 54 *küçük* (az. dial. *küčüχ*), TZ 11 °كُوجُوك *ǧirw*, MA 405 *küčük*, PC 464 كوچوك, neuuig. Malov 1954, 165 *kičik* (auch 'malyj', wohl von dort her übertragen), 166 *küčük* id., Malov 1959, 134 *küčik*, *küčük*, Menges 1955, 71 *küčük*, balk. Pröhle 231

küčük, čuv. PAASONEN 1908, 71 *kăčăk* 'Hund' (← kas. *kŏčŏk*), R II 1494 *küčük* tel. kar.T. osm. otü., 1512 *küšük* kir., 1335 *kŏčŏk* kas.

Tü. (Az.) → weitere iran. Dialekte: tat. TAT 29 *kučig* 'men'šij', 38 *kičik*, kurd. KURD 438 *kiçîk* [*kič'ik*], *kiçik* 'málen'kij'.

Pers. → Tü.: R II 1288 *köčäk*, 1491 *kučäk* osm. 'Kamelfüllen; jedes kleine Ding oder Wesen; öffentlicher Tänzer; Lustknabe; Troßbube' ← pers. *kōčak*, später *kūčak*.

Tü. → Mo.: HL 38 *gučük* 'petit chien'.

Tü. → Russ.: DMITRIEV 498 *kučik* 'nožik' (Argot)?

Tü. → Bulg.: MIK 113 'klein' bulg. *kjučjuk*.

Außer NÉMETH vertritt auch MENGES die Auffassung, daß pers. كوچك aus dem Tü., speziell aus dem Osm., stammt. Wir sahen schon die Unmöglichkeit: osm. *küčük* 'klein' < altem (für das 11. Jh. gewiß noch geltenden *kičičük*), dagegen pers. schon im 11. Jh. *kōčak*.

Das tü. Wort *küčük* 'junger Hund' ließe sich von tochar. *ku* 'chien' (WI 47) ableiten (ein indoeur. noch weiter belegtes Wort), also tochar. *ku* → tü. *kü* + Diminutivsuffix +*čük*. Jedoch ist diese Annahme überflüssig: ähnlich klingende Wörter für 'Hund, junger Hund' finden sich weithin über die Erde verbreitet; nach der sicher korrekten Ansicht VASMERS (VR 705f. zu russ. *kutënok* 'junger Hund') und ABAEVS (605) sind sie lautnachahmend (nach dem Lockruf) und expressiv, daher an vielen Orten spontan, d.h. ohne fremden Einfluß, entstanden. Auf eine Aufzählung dieser Formen sei hier verzichtet, außer in den beiden zitierten Quellen finden sich noch Belege bei MENGES 1955, 71, GEIGER 1890, 29, HÜBSCHMANN 1887, 127, MACHEK 250, A.M. ŠČERBAK in *Istoričeskoe razvitie leksiki tjurkskich jazykov*, Moskva 1961, 128f., RKW 230, 233, BESKROVNYJ 259 usw. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ein echtes Lw. aus dem Tü. ist dagegen TA 1170 *küčük* (sprich *kučuk*) umgangssprachlich 'sobáka' (← özb. *küčük*); aus dem Ta. dürften auch stammen: MORG I 263 par. *'kučuk, ku'čok* 'dog', 398 orm. *ku'čuk* 'puppy, cub', II 525 wa. *'kūček* 'puppy', spontan oder aus dem Az. entlehnt ist kurd. KURD 455 *kûçik* [*kuč'ik*] 'sobáka, pës'.

ABAEV leitet 597 osset. *kivzu* 'nizkoroslyj; karlik' aus dem Tü. ab, unter Hinweis auf bar. *kizū* 'klein', was aus sprachgeographischen Gründen unwahrscheinlich ist.

BAZIN 1950, 313 möchte toba *k'iuət-·iwo* (heute „*ch'ü-yü*") 'petit' erklären aus „**küčü*, mot pré-turc, où l'on retrouve le radical de l'osmanli *küčü-k* 'petit' ... (Très vraisemblable)". Die These ist sehr zweifelhaft, da osm. *küčük*, s. oben, auf *kičičük* zurückgeht.

Nach Go 96 stammt ung. *kis* 'klein', *kicsiny* aus altčuv. **kiči* bzw. **kičin*. Das ist nicht ausgeschlossen, bei dem ung. expressiv klingenden Worte wäre aber auch spontane Entstehung möglich.

RÄSÄNEN (StO 18:3, 36) vergleicht mit tü. *kičig* 'klein' auch suomifinn. *kitsas* 'geizig, karg', lapp. *gæcce* 'schmal, eng', lam. *kučukān* 'klein' (CINCIUS 258), was in den beiden ersten Fällen aus u.a. semantischen Gründen, im letzten aus lautgesetzlichem Grund nicht angeht (das lam. Wort ließe sich ja höchstens mit osm. *küčük* vergleichen, dies aber ist eine sekundäre Form, s. oben).

BANG 1930, 21f. meint, *küčük* 'klein' sei in Analogie zu *büyük* 'groß' aus dem älteren *kiči* entstanden; wie wir sahen, läßt sich die Form wesentlich eleganter aus mamluk-trkm. *kičičük* erklären, welche Form noch heute im Az. dialektisch fortlebt (*kičči*ɣ) und auch altosm. noch anklingt (*güččük*).

1665. كوچكونچى (*kōčkūnči*) 'nomadisierend' ~ كوچكنچى ← tü. (čag.) *köčkünči* id.

Eine Ableitung von *köč-* 'nomadisieren', s. كوچ (*kōč*). Zu den Suffixen s. GABAIN 1950, § 113 und 47, ZAJĄCZOWSKI 1934, 81f. und 28f., also *köč-kün+či*. Cf. TSö I 315 *göçküncü* 'göçer, göçebe' (15. Jh., lies *göčkünǰi*), II 441 *göçgün* 'göçebe' (15. Jh.), DD 649 *göçkün* 'göçebe, göç eden' (Ordu, Sinop), R II 1290 *köčkün* tel. altt. leb. 'das Sichfortbewegen', 1291 *köckün* bar. 'Nomade', TUV 246 *köškün* 'kočevój; kočévnik'.

HI 183a (aus einem *yarlīġ*, Staatserlaß) *ǧamā'ati ṣaḥrā-nišīnān az moġōl v tāǧik v atrāk v lūr v akrād v a'rāb v tarākimayi muqīmī v kōčkūnčī* (~ *kōčkünči*) 'die Gesamtheit der Steppenbewohner: Mongolen, Tadschiken, Türken, Luren, Kurden, Araber und Turkmenen, sowohl seßhafte als auch nomadisierende' (ganz ähnlich 195b).

1666. كوچگان (*kūčigān*) 'Seeadler, Haliaetus albicilla *L.*' ← tü. *küčigän* id.

Da die Lww. in ḤUSĀM, wo das Wort vorkommt, meist osm.-az. sind, wäre vielleicht eher pers. *güčägän* zu lesen. Für das Tü. cf. ZENKER 767 كوچوكن, كوچكن 'Geier', R II 1645 *güčän* (كوچن) osm. 'Geierart' ~ *güčügän* (كوچوكن), 1495 *küčügän* kūr. 'eine kleine Adlerart, der weißgeschwänzte Adler', *küčüɣän* tel. id., 1512 *küšügön* kir. 'Geierart', KARAK 346 *küšigän* 'orël-jagnjátnik' (Lämmergeier, Gypaetus barbatus), KIR 222 *küšigän* 'rod orla'.

ḤUSĀM 31 *'Uqāb-i kūchigān* (White-tailed Sea Eagle?). — The next species is the *'Uqāb-i kūchigān*. In this species the whole of the tail (which is rather short) is white. The wings are long, and the flight is exceedingly swift ... This eagle always hunts and feeds in couples, preying chiefly on water-fowl; hence it is seldom found far from water.

Der Beschreibung nach handelt es sich bei dem pers. Wort mit Sicherheit um die (weißschwänzige) Haliaetus albicilla; dazu paßt auch die Angabe für kūr. *küčügän*.

Tü. (Kas.) → Tscher.: SEREBRENNIKOV 262 *küsügán* 'bérkut'.

1667. کوچان (*kōčmān*) 'Nomade, nomadisierend' ← tü. (čag.) *köčmän* id.

ŠA übersetzt im Register 'qui est dans l'aisance, riche', offenbar nach R II 1497 *küčman* [sic] (کوچان) čag. 'angesehen und reich', dieses wiederum nach der pers. Übersetzung *ṣāḥibi ǧāh v māl* 'Besitzer von Rang und Reichtum', wobei RADLOFF bei seiner Schreibung mit *ü* in der 1. Silbe offensichtlich an eine Ableitung von *küč* 'Kraft' denkt (s. کوچ *kūč*). Jedoch ist ein Wort *küčmän* in keinem modernen Dialekt belegt. Vielleicht dürfen wir die obige pers. Übersetzung eher *ṣāḥibi čāh v māl* 'Besitzer von Brunnen und Vieh' lesen, was etwa mit '(reicher) Steppennomade' identisch wäre. Dann wäre *köčmän* zu lesen. Tatsächlich ist zumindest eine Ableitung davon noch modern belegt, s. کوچمنچی. Cf. ferner PC 464 گوچان (s.h. *köčmän*) 'nomades qui habitent sur la tente' (= KÚNOS 71 *göčman*, dagegen korrekt S f. 303v کوچان, als *ṭāyifayi ḫaimanišīn* 'zeltbewohnender Stamm' [also Nomadenstamm] erklärt). Das Wort ist eine Ableitung von *köč* oder *köč-*, s. BROCK 127.

ŠA 55 *ba'amīri ṣāḥib-qirān paiġām dād ki amīr Mūsà-rā ba'ēli ḫvadi kōčmān* (~ *kōčmāl*) *pēši mā firist* 'er sandte Timur Botschaft zu, daß er Fürst *M.* mit seinem (eigenen) Nomadenstamm zu uns gesandt hat' (zu *ēl* 'Stamm' s. ایل).

1668. کوچمنچی (*kōčmänči*) TA 200 'kočújuščij, kočevój, brodjáčij; kočévnik' ← tü. (özb.) *köčmänči* id. (nomadisierend, Nomade).

Cf. ÖZBB 237 *kočmänči* 'kočévnik; kočevój, neosédlyj, brodjáčij'.

1669. کوچورمه (*kōčūrmä*) TA 200 'obrjád izgnánija bolézni' ← tü. (özb.) *köčürmä* id. (Riten bei der Krankheitsaustreibung).

Eine Ableitung mit dem bekannten Suffix *-mä* von *köčür-* 'wegführen, forttreiben', das seinerseits ein Kausativ von *köč-* 'aufbrechen' ist (s. کوچ *kōč*), also etwa 'die Aufbrechenmachung' = 'die Forttreibung, Verjagung (der Krankheit)'. In ÖZBB 236 ist *kočirmä* in dieser Bedeutung nicht belegt, wohl aber das Verb *kočir-*: '„lečít'" putëm izgnánija duchóv, „lečít'" zaklinánijami'. Im übrigen hat das Wort *köčür-* in den Türksprachen normalerweise die zu erwartende Bedeutung: ETY IV 61 *köçür-* 'göçürmek', K 354 id., CC 150 *köčür-* 'irgendwohin wegführen', S f. 303r کوچورمك *'kōčānīdan'* (überführen), DD 970 *köçürmek* 'kızı kocaya vermek' (Bursa), R II 1289 *köčür-* viele Dialekte, u.a. čag. 'überführen, übersiedeln' usw.

1670. کوچورمیشی (*kōčūrmīšī*) + *kardan* 'zu ihrem Mann überführen (Braut)' ← tü. (čag.) *köčür-* id.

Cf. das vorige Wort, besonders die Bedeutung bei DD (die junge Frau dem Gatten übergeben).

Qa 50a *šahzāda Dūlindāi-rā bā amīr Čōbān nōyān kŏčūrmīšī v ziſāf kardand* 'sie führten die Prinzessin *D.* mit dem Fürsten *Č.* zusammen und verrichteten die Hochzeitsriten'.

1671. كوچيدن (*kŏčīdan*) 'übersiedeln; nomadisierend an einen anderen Ort ziehen' ← tü. (čag. özb.) *köč-* id.

Zum tü. Wort cf. كوچ (*kŏč*).

Ta 200 *kŏčīdan* 'pereseljáť sja; perekočëvyvat''', davon auch *kŏčiš* 'pereselénie; perekočëvyvanie', ferner als Kausativform *kŏčān(ī)dan* 'pereseljáť', perevodíť'', *kŏčāniš* 'pereselénie, perevózka'. In älteren Quellen ist *kŏčānīdan* nicht selten: Na 396 *sulṭani ṣāḥib-qirān aqvāmi tātār-rā dar ḫīni in qażāyā baṭarafi Samarqand kŏčānīda būd* 'Timur hatte inzwischen die Stämme der *T.* nach *S.* überführt', Ša II 39, 41 usw., s. Register *kŏčānīdan* 'transférer, transplanter, déporter', Is 284 *ordūyi ḫud-rā kŏčānīda* 'sein Heerlager überführend'.

Andere iran. Dialekte: talyš. Miller 1953, 224 *kučmiš be* 'pereseljat'sja', jagnob. Andreev 274 *kŭč-* 'kočevat''.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1920, 151 *kusem* 'übersiedeln' ← čuv. *kuś-* id.

Tü. → Wotj.: Räsänen l.c. *köč-* 'übersiedeln' ← älterem Kas.

Tü. → Ostslav.: russ. VR 649 *kočevát'* 'nomadisieren, herumziehen', schon altruss. *kočevati* (auch Mik 300, Lok 57, Dmitriev 538); ukr. Kyričenko 387 *kočuváty* 'kočevát''; weißruss. Ableitungen wie Krapiva 386 *kačavý* 'kočevój'.

Ukr. → Westslav.: poln. Brückner 243 *koczować* (nomadisieren), slovak. Peciar 712 *kočovať* 'často menit' miesto pobytu al. pôsobiska; viest' potulný, kočovnícky život', čech. Machek 211 *kočovati* 'žíti nomádsky' (slovak. čech. vielleicht auch mit Machek ← Poln.). S. auch Lok 57.

Räsänen vergleicht StO 18:3, 43 mit tü. *köč-* ung. *kusz-ik* 'klettern', mordw. *kuť ś-* usw. (FUF 21, 146), was sowohl semantisch wie auch lautlich nicht angeht (s. die Lautgesetze bei Go). Ramstedt vergleicht RKW 241 mit tü. *köč-* als urverwandt kalm. *kösk$^{\ddot{o}}$* 'Lastkarawane, Gepäck' (mo. Sspr. *köske*, ord. Mos 271 *göš^{k}χö* 'bagages d'un personnage de marque'), ähnlich Poppe 1960, 63, 108, der das mo. Wort aus älterem **köčke* ableitet. Da im Mo. die Wurzel nicht belegt ist, da ferner die Herkunft aus *köčke* nicht zweifelsfrei ist (teleologische Sternchenform), wirkt der Vergleich nicht hinreichend gesichert.

1672. كورخان (*kūr ḫān*) 'Titel des Herrschers der Kara-Kitai' ← kitai. *kür χan* ← tü. mo. *kür* 'tapfer, machtvoll, kraftvoll' + *χan* 'Herrscher' (s. خان *ḫān*).

Cf. K 399 *kür* 'yiğit, sarsılmaz, pek yürekli, kabadayı' (Original f. 163 كُرْآر [*kür är*] *arraǧulu rrābiṭu lǧa'ši lqawīyu lqalbi šŝāmiḫu bil'anfi wafī lmaṭali kim kür bolsa küβäz bolur ma'nāhū man kāna ǧaldā qawīya lqalbi yakūnu mutakabbirā* 'der standhafte beherzte stolze Mann; im Sprichwort heißt es *k. k. b. k. b.*, d.h.

wer standhaft und beherzt ist, wird hochmütig'), IdHa 22 *gür* (s.h. *kür*) 'sık şey. Sık orman, sık sakal, sık ekin (taliin gür olsun): bereketli, feyizli, artımlı', *gür* (s.h. *kür*) *er* 'sağlam, dayanıklı, kavı', SVel 163 *gür* 'yiğit, pek yürekli, kuvvetli', Zajączkowski 1934, 126 *gür* 'abondant, épais, copieux', TSö I 340 *gür* 'kesif, sık, gümrah, çok, bol, fazla' (14. Jh.), II 479 'kuvvetli' (14. Jh.), III 328 'çok, bol, sık' (15. Jh.), IV 376 'çok, bol, kuvvetli' (15. Jh.), Qu 108 *kür* 'odważny, śmialy' (Beispiele: 101 *kür arslan* 'odważny lew', 106 *čalyq äsrük mäŋiz-lig bir kür arslan* 'śmialy lew rozjuszony jak gdyby był szałony [upojny]', zitiert das kkir. Wörterbuch von Judachin: *kür* 'polnyj sil, v rascvete sil'), in Ab 12 erscheint *Kür χan* (hier Name) als 2. Sohn (AG 13 als 4. Sohn) des *Moγol χan*, cf. auch AG 13 (Fortsetzung zu ايلگ) *özinä kür χan tep laqab qoịdi kürniŋ ma'nàsi χataị tilindä uluγ pādšāh temäk bolur* 'er nahm den Titel *kür χan* an; *kür* bedeutet in der Sprache der (Kara-)Kitai „großer Herrscher"', PC 469 dasselbe fälschlich sub گوز, hierzu gehört wohl auch 468 گورلوك (lies *kürlük*) 'chose dans laquelle on met sa confiance', jak. Pek 1325 *kür* 'sostojaščij iz čego-libo melkago, tonkago, voobšče iz otděl'nych predmetov', osm. DD 689 *gür* 'böğürtliyen' (mehrere Dialekte), 'ormanlık, çalılık, bataklık' (mehrere Dialekte), 1012 *kür* id. (mehrere Dialekte), R II 1447 *kür* tel. 'fett, munter', koib. 'schnell, reißend (Wasser)', bar. 'eigensinnig', 1329 *kŏr* kas. 'tapfer, mutig, dick, fett, reich', 1637 *ǵür* os., 'Geräusch eines schweren Körpers, der heftig geworfen wird, Gekrach', *ǵür ǵür ätmäk* 'sich zanken', auch *ǵür* 'reichlich, kräftig, gut (vom Glücke)', Baschk 281 *kör* 'upítannyj, otkórmlennyj, žírnyj', Chak 97 *kür* 'dérzkij; gróznyj; bújnyj; rézvyj', Tuv 478 *χür* 'sýtyj, blagopolúčnyj', ČuvS 160 *kĕr(ĕ)* 'túčnyj, pólnyj; krépkij, próčnyj, massívnyj, mogúčij; síl'nyj; bódryj', Trkm/Chamzaev 218 *gür* (dicht).

Nar 30 *sana sitt v ṣalāṣīn v ḥamsami'a Alptegīn az ǧānibi kūr ḥān vālīyi Buḫārā šud* 'i.J. 536 (= 1141/2) wurde *A.* vom *kür χan* (der Kara-Kitai) zum Gouverneur von *B.* ernannt' (s. auch NarF 24f. und Anm. 117), in Rav 174 nur *ḫāni ḫānān* als Bezeichnung des *kür χan* (s. خان finis), Pelliot 1922—3, 22ff. (im sonst pers. geschriebenen Brief des *Küyük* an Innozenz IV., v.J. 1246) *mäŋü täŋri küčindä kür uluγ ulusnuŋ taluịnuŋ χan yarliγimiz* '(gestützt auf) des ewigen Himmels Macht; Chan des machtvollen großen (Mongolen-)Staates und des Weltkreises; Unser Befehl' (das ist in etwa eine Übersetzung des mo. Siegels: *möŋke teŋriyin küčündür yeke moŋγol ulusun dalayin qanu ǰarliγ*; Pelliot vergleicht das Wort *kür* im tü. Text zu Recht mit „*gür-χan, gurkhan*"; der Lösung des Problems, daß nämlich *kür* zu lesen ist, ist Pelliot bereits sehr nahe, so schreibt er z.B. GG „*gür* (*kür*)"; er zählt jedoch die weiteren mo. Formen nicht auf, die alle auf *kür* [nicht *gür*] weisen, s. unten), Ğu I 46 (cf. ĞuB I 62, über einen Sohn des *oγ χan* der *Kereyit* heißt es:) *muddatē dar ḫidmati kūr ḫān maụqūf būd* 'er befand sich eine Zeitlang im Dienste des *kür*

χan', II 86 (über die Kara-Kitai) *muqaddim v amīri ēšān-rā kūr ḫān ḫvānand ya'nī ḫāni ḫānān* 'ihr Führer und Fürst heißt *kür χan*, d.h. „Chan der Chane"', TUR/ĞUVAṆNĪ 105 (über denselben) *dar vilāyati kūr ḫān dar āmad* 'er gelangte ins Gebiet des *kür χan*', RBE 7, 125 (über die *Kereyit*) *v īn Marġūz-rā du pusar būda yakē-rā nām Qūrčāqūz būiṛūq v dīgar-rā kūr ḫān v kūrḫānānē ki dar vilāyati Mā-varā'-annahr v Türkistān pādšāh būda and az qauṃi Qarā Ḫatāi and v īn kūrḫān pusari Marġūzi pādšāhi Kerāyit būd* 'dieser *M.* hatte zwei Söhne: *Q. buiṛuq* und der *kür χan*. Die *kür χan*, die im Gebiet Transoxanien und Turkestan Herrscher waren, sind vom Volke der Kara-Kitai; dieser *kür χan* aber war der Sohn des *M.*, des Herrschers der *K.*', RBE 7, 213 *pādšāhāni buzurgi qarā ḫatāi dar ān zamān laqabi kūr ḫān mē-būda v ma'nàyi kūr ham mustaḥkam ast v tā vaqtē ki pādšāh baġāyati buzurg nabūdē ōrā kūr ḫān naguftandē* 'die Großherrscher der Kara-Kitai trugen zu jener Zeit den Titel *kür χan*; *kür* bedeutet auch „konsolidiert"; solange der Herrscher noch nicht den höchsten Grad seiner Macht erreicht hatte, nannte man ihn nicht *kür χan*', 269 *laqabi kūr ḫān bar vaṛ nihāda* 'man legte ihm den Titel *kür χan* bei', RBE 13, 174 (*kūr ḫān* wird erklärt:) *ya'nī ḫāni mumakkani mu'aẓẓam* 'd.h. konsolidierter gewaltiger Chan' (s. dazu RSM 109, wonach die chin. Übersetzung von GG § 141 *pǔ huángdì* ist, 'allgemeiner Herrscher'; es wird noch auf PELLIOT 1922—3 verwiesen, auf YULES Ausgabe des MARCO POLO, I 232 sowie auf VLADIMIRCOV: *Mongol'skij sbornik razskazov iz Pañcatantra*, Petrograd 1921, 148), 200 *ma'nàyi kūr ḫān pādšāhi salāṭīn v mulūk bāšad 'kür χan* bedeutet „Herrscher der Sultane und Könige"'. BQ 1851 *nāmi pādšāhi Čīn bāšad* 'Titel des Herrschers von China', VU II 1044 *gōr ḫān* 'nom. imperatoris Sinensis', ST 1102 *gōr-ḫān* 'name of an emperor of China' (auch hier schreibt ST, wie „an" statt „the" beweist, einfach VU ab, ohne auf die Quellen zurückzugehen; natürlich ist schon die Angabe bei BQ ungenau). Zu كور تگين bei GA s. كولاركين.

Tü. → Kitai.: i.J. 1124 nahm der Kaiser der Kara-Kitai, *Yelü Daşi*, den Titel *kür χan* an, der nach BARTHOLD früher bei den Karachaniden vorkam (TUR II 366ff.). Das ist der Titel, der in den islam. (pers., čag. und, s. unten, ar.) Quellen كور خان geschrieben wird, in den älteren chin. (*Liauşi*) 葛兒罕 *géérhǎn* (Oš Nr. 4397, 7532, 2415, sprich etwa *göörḫan*), in GG jedoch (als Titel des *J̌amuχa*, des Rivalen des *Čiŋgis χan*) 古兒合 *gǔérhán* (Oš Nr. 1286, 7532, 1355), s. dazu MENGES 1951, 105; 1952, 84; 1953b, 71f.; WITTFOGEL 431; BRETSCHNEIDER 216 (auch Anm 556), 225, II 256; GROUSSET 220, 262; PELLIOT 1930a, 54. Im *Yanşi* war der Titel nach CHENG-WOU 248f. 菊兒可汗 *Yúérkěhàn* (Oš Nr. 4461, 7532, 3037, 2397, ältere Aussprache etwa *giuiörk'öḫan* = mo. *kür χayan*); danach war der Titel bei den Kara-Kitai und Kereyit üblich.

Kitai. → Mo.: GG 36 *χara kitadun gür χan* 'der *kür χan* der Kara-Kitai' (die Schreibung mit *g-* beweist nichts gegen eine Aussprache *k-*, da in den chin.

Quellen das — anscheinend ursprünglich zwar stimmlose, aber unaspirierte — mo. *k-* oft mit chin. *g-* [sprich *ɑ-*, als stimmlose oder nur halbstimmhafte Media lenis] wiedergegeben wird, so H 51 *gucun* 'Macht' = mo. *kücün*, s. كوچ *kūč*, 53 *gur-* 'ankommen' = mo. sonst überall *kür-*, *gu'un* 'Mensch' = sonst modern *kün* usw., auch 48 *gebte-* 'daliegen' ~ 96 korrekt *kebte-* id. und sogar noch *kebde-* in *kebde'ul* 'Nachtwache'), ähnlich 61, 31 (*J̌aǰiradaį J̌amuχayi χan ergüye* 'laßt uns den *J̌.* von den *J̌.* zum Chan erheben', darauf:) *J̌amuχayi tende gür-χan ergübe* 'darauf erhoben sie den *J̌.* zum *kür-χan*'. Auch außerhalb des Titels, hier eher direkt aus dem Tü.: GG 65 *möŋke teŋgeride ihe'ekdeǰü gür ulusi ǰükle'ülǰü büküįtür či üǰegüyin nidün sonosχuyin čikin bolǰu* 'als ich im Schutze des ewigen Himmels das weite Reich botmäßig machte, da warst du (mein) Auge zum Sehen, mein Ohr zum Hören', 94 *Kelürenü Köde'ü-arala güriyer χuriǰu* 'man versammelte sich allgemein auf der *K.*-Insel im *K.*-Fluß'. H 52 *gur* 'universal, allgemein, sämtlich, insgesamt' (nach chin. *pŭ*, s. oben), HL 39 *gür* 'universel, général, vaste, grand', Ko 2636 *kür*, *küre* 'foule, troupe, multitude' ('brigade de cavalerie' vielleicht eher = *küre* = *kürē* < *küreγen*, s. Nr. 341 im mo. Teil), RKW 246 *kür* 'Volksmenge; dick, feist', Luv 576 *χür* 'vojskovóe soedinénie', Mos 438 *k'ur* 'universel, général (dans la légende)'.

Kitai. → Ar.: B. al'Aṯīr (12./13. Jh.): *Ibn al-Athiri Chronicon quod perfectissimum inscribitur* [= *alKāmil fi tta'riḫ*]. Ed. C. J. Tornberg, Lugduni-Batavorum 1851—76, Band XI, 56f. (Krieg zwischen dem Seldschuken *Sanǧar* und dem hier stets كوخان geschriebenen *kūr χan*; *Sanǧar* bekriegt zunächst tü. Truppen i.J. 535/1141, über die Türken heißt es:) *faltaǧa'ū ilà kūḫān aṣṣīnī waman ma'ahū mina lkuffār* 'da flohen sie zum chin. *kür χan* und den Ungläubigen bei ihm', (der *kür χan* schreibt einen Brief an *Sanǧar*, dieser solle von der Verfolgung der Tü. ablassen; *Sanǧar* erwidert darauf mit der Aufforderung, der *kür χan* solle zum Islam übertreten, was diesen natürlich verstimmt und worauf der Krieg offen ausbricht:) *wasta'adda kūḫān lilḥarbi wa'indahū ǧunūdu ttürk waṣṣīn walḥaṭā waǧaįrihim* 'der *kür χan* rüstete sich zum Kriege, und bei ihm waren die Heere der Türken, der Chinesen, der (Kara-)Kitai und anderer', Tur/Qaršī 135 *ilà kūr-ḫān alQarāḫiṭāį* 'an den *kür χan* der Kara-Kitai' (auch 133f.).

Mo. → Mittellat.: W 205 (Ruysbroek XVII, 1; zur Zeit als die Franken Antiochia nahmen, hatte die Herrschaft über Zentralasien inne:) *Coirchan. Coir* est proprium nomen, chan nomen dignitatis. Cf. auch Ruysbroek 109 (XIX) und Yule 176. Die lat. Schreibung beweist klar, daß das Wort mit anlautendem *k-* zu lesen ist. Zusammen mit der Schreibung *gur* (*gür*) der GG, die das *ü* (nicht *ö*!) bestätigt, ergibt sich also insgesamt die Aussprache *kür*.

Der Titel wird allgemein *gür χan*, also mit *g-*, geschrieben, vgl. außer den unten zitierten Werken noch Ohsson I 99, Howorth I 64, EI II 195, 790,

Poucha 55. Lediglich bei Pelliot 1922—3, s. oben, und bei ĞuB 62 finden sich Andeutungen für die richtige Schreibung; letztere Quelle schreibt zwar „*gür-khan*", bemerkt aber „The spelling *kür-khan* is perhaps preferable for Juvainī. Cf. the Coirchan of Rubruck". Häufig ist der Titel, besonders in älterer Zeit, mit wmmo. *kürgän* 'Schwiegersohn' fälschlich gleichgesetzt worden, s. كورگان im mo. Teil; dies schon von Banzarov 313f., Anm. 300 und Barthold (EI II 195) widerlegt. Zur Etymologie vermutet Barthold/Menzel 123, wenngleich er die Herkunft des Wortes als „rätselhaft" bezeichnet, einen Zusammenhang mit dem Element *kül* in atü. *kül tegin* usw., was aber lautlich unmöglich ist (zu *kül* s. كولاركين); so noch Spuler 1952, 360, Anm. 8 (dagegen vorsichtiger 1955, 23 und 536) sowie ĞuB 62, Anm. 4. Menges zitiert zur Erklärung des Titels die tü. Form *kür*, für das Mo. möchte er als richtige Schreibung nur *gür* anerkennen (1952, 84: „Dies Wort fehlt bei Kovalevskij (III 2636), dürfte aber dort sub *kür, kürä* in dem Ausdruck *kür ulus* 'une foule de peuple, tout le peuple' vorliegen, der richtig *gür ulus* 'das gesamte Volk' zu lesen ist"); wir sahen bereits, daß *kür* in verschiedenen mo. Dialekten gut belegt und daher allein korrekt ist (während GG *gür* nichts besagt). Auf Grund der falschen Schreibung *gür* für das Mo. möchte Menges noch ž. (Grube 94) *kuō-lô-wôh* [*goro*] 'weit, entfernt', ma. *goro* (Hau 375) id. vergleichen, so 1951 (105), 1952 (87), 1955 (71), Wittfogel 431. Der Vergleich von tü.-mo. *kür* mit ma. *goro* (urtu. **gora*, s. die Aufzählung der verschiedenen tu. Formen bei Benzing 1955a, 47) ist lautlich ausgeschlossen, auch semantisch wirkt er nicht überzeugend. Ramstedt (RKW 246) sieht tü. *kür* und mo. id. als urverwandt an, was bei der abstrakten Bedeutung des Wortes nicht unbedingt einleuchtet.

Der *kür χan* wird in älteren Quellen (Rav, Ğu) auch خان خانان genannt, s. das.

1673. كورپه (*kŏrpä*) Ta 199 'stëganoe odejálo' ← tü. (özb.) *körpä* id. (Steppdecke).

Cf. K 364 *körpe* 'körpe, mevsimi geçtikten sonra çıkan şey; zamanından sonra doğan yeni hayvan' (Id 'süt kuzusu'), CC 155 *körpe* 'Lammfell', R II 1266 *körpä* osm. 'neugeborenes Lamm', kom. 'Lammfell', *körpö* kir. 'Decke, Bettdecke', 1267 *körpü* tar. 'kleines Lammfell', 1464 *kürpä* čag. chiva. 'Decke aus Kamelhaar oder Kattun', krm. otü. 'neugeborenes Lamm', ÖzbB 235 *korpä* 'vátnoe odejálo'. Der Bedeutungswandel ist im Tü. also: 'neugeborenes Tier' > 'neugeborenes Lamm' > 'Fell, Decke aus dessen Haut' > 'Decke, z. B. Steppdecke, allgemein'.

Ta. → weitere iran. Dialekte: jagnob. Andreev 277 *kŭrpá* 'odejalo', *kŭrpačá* 'odejal'ce', šu. Zarubin 167 *kurpačá* 'tjufjak, matrasik (uzkij)'.

1674. كوزگو (? *kūzgū*) 'Spiegel' ← tü. (čag.) *küzgü* id.

Cf. ETY IV 65 *küzäñü* (s.h. *küzŋü*) 'ayna', 66 *küzkü* id., US 92 *közüŋü* (s.h. *küzüŋü*) 'ayine', QB Vers 5619 *küzŋü* ~ *küzgü* (Brock 132 fälschlich *köznägü*), K 371 *köznğü* (s.h. *küzŋü*) 'ayne', 372 *közünğü* (s.h. *küzüŋü*) id., Hou 99 کوزوکو *küzügü* 'Spiegel', Id 54 *köznü* (s.h. *küzŋü*) 'ayna', CC 160 *küzgü* 'Spiegel', Muh 47 *közgü* (s.h. *küzgü*) 'ayna', Zajączkowski 1934, 125 *gözgü* (s.h. *güzgü*) 'miroir, glace', TSö I 331 f. *gözgü* (s.h. *güzgü*) 'ayna' (13./14. Jh.), *gözügü* (s.h. *güzügü*) id. (14./15. Jh.), *gözigü* (s.h. *güzigü*) id. (15. Jh.), auch II, III, IV, Brock 107 *közgü* (s.h. *küzgü*) 'Spiegel' (Rabġūzī), Qu 109 *küzgü* 'lustro, zwierciadło', Ḫvārizmī 203 کوزکو (*küzgü*) 'zerkalo', MA 350 wmmo. *toluį* = čag. *küzgü* 'zerkalo', PC 469 گوزگو 'miroir' (auch S f. 306v; p. 72 fälschlich *gözgü* geschrieben, wohl *güzgü* zu lesen — dann SW-tü. Lw. — oder gar *küzgü*), karatsch. Pröhle 1909, 113 *k'üzgü* 'Spiegel', jak. Pek 1340 *küsäŋä* 'zvonec (kolokol'čik, pobrjakuška) na šamanskom kaftaně', Malov 1951, 398 id. (mit reicher Literatur zum Schamanenspiegel), Kar 228 *k'uźġu* 'Spiegel', R II 1295 *köskü* tel. uig. QB (letzteres lies *küzgü*) 'Spiegel', 1510 *küzkü* atü., *küzgü* kom. kir. kar.L.T., 1337 *kŏzgŏ* kas., 1506 *küzäŋä* schor. sag. koib. ktsch., 1502 *küsküš* schor., *küsküc* küär., 1501 *küskä* bar., *küskü* tel. kumd., 1610 *ǵözgü* (s.h. *ǵüzgü*) osm. (veraltet). Auch (zérkalo) Az(gr), Kum *güzgü*, Baschk *köδgö*, Kas *közge*, Kkir *küzgü*, Özb *kozgu*. Die ursprüngliche tü. Form ist offenbar *küzŋü*, das mtü. zu *küzgü* wird. Von *küzgü* gehen die meisten modernen tü. Formen (auch baschk. kas.) aus. Daß wir in der 1. Silbe ein *ü* anzusetzen haben, beweist nicht nur die ganz überwiegende Mehrzahl der modernen Formen, sondern auch das in klarer Schrift geschriebene CC. Dagegen liegt in tel. *köskü* und özb. *kozgu* eine volksetymologische Angleichung an *köz* 'Auge' vor. Ähnliches findet sich auch sonst in der Turcia: Čuv *kuśkěski* (mit Zusatz von *kuś* 'Auge'), die Grundform *kěskě* s. ČuvS 162; nach *kör-* 'sehen' sind neugebildet: R II 1225 *körünäš* tel., 1264 *körnöš* altt. leb., Chak *körindäs*, Tuv *körünčük*; ähnlich auch R II 147 (kir., Weiberwort) *qara'uš* (nach *qara-* 'schauen'). Manche tü. Sprachen (Nog, Trkm, Neuuig) haben auch pers. Lww. übernommen.

RBe 13, 126 *tōlūį bazabāni moġōlī āyīna bāšad čūn ō vaſāt yāft tā in ġāyat āyīna-rā nāmi ġorūq šuda v nāmi āyīna batürkī küzgū ast v īn zamān moġōlān nīz āyīna-rā küzgū mē-gūyand ba sababi maẓkūr 'toluį* heißt auf mo. „Spiegel"; als er [der Sohn *Čiŋgis* Chans] starb, wurde bis zum heutigen Tage die (mo.) Bezeichnung für den Spiegel tabuisiert. Der Name des Spiegels heißt auf tü. *küzgü*; und nun nennen die Mo. den Spiegel auch *küzgü*, aus dem erwähnten Grunde'. Cf. dazu noch تولوی im mo. Teil sowie قرق; vielleicht ist eher *güzgü* zu lesen, s. gleich.

Tü. → Mo.: MA 437 (b. Muhannā) *güzgü* 'zerkalo' (mit *g-* nach dem Urtext, wohl SW-tü. Lw.; bei b. Muhannā und R, beide Anfang des 14. Jh., wirkt die Tabuisierung der Bezeichnung *toluį* noch nach).

Tü. → Wog.: KANNISTO 131 *küsü* u.ä. 'Glas', in vielen Dialekten auch 'Spiegel' ← Westsibir.

Tü. → Tscher.: RÄSÄNEN 1923, 45 *küzgö* 'Spiegel' ← älterem Kas.

BANG (Kök 2/3, 50; 1925, 232) möchte das Wort mit *köz* 'Auge' verbinden, ebenso RÄSÄNEN 1923, 45; ZAJĄCZKOWSKI 1932, 68 leitet es von einem vermuteten **kös-* 'sehen' ab und zitiert DENY, der in *göz-gü* einen Nominalstamm sehen möchte. Da die Lesungen mit *ö* der 1. Silbe falsch oder zumindest sekundär sind, sind diese Hypothesen hinfällig. Es scheint allerdings auch unmöglich, das Wort auf andere Weise aus dem Tü. zu etymologisieren; vielleicht durch Tabuisierung umgestaltete Form bzw. Kulturlehnwort aus einer untergegangenen Sprache (Ruanruan?).

1675. كوزى (*kōzī*) 'sein Auge' ← tü. (čag.) *közi* id.; s. تيوه.

1676. كوشلوك (*küšlük*) 'großer mächtiger Herrscher' ← tü. (čag. Umgangssprache) *küšlük* 'machtvoll' (Sspr. *küčlük*, mtü. *küčlüg*).

Eine Ableitung von *küč* 'Macht', s. كوچ (*küč*). Einige Belege: ETY IV 64 *küçlüg* 'güçlü', QU 105 *küčlüg* 'silny, mocny', MA 225 wmmo. *küčitü* = čag. *küčlük* 'sil'nyj', TIH 230 كوچلوك (*küčlük*) 'sil'nyj, krepkij' (= PC 464, ZENKER 767, S f. 303v, R II 1497 'stark, mächtig'), R II 1513 *küštü* kir. id. usw. Der Übergang *-čl-* > *šl-* ist im Tü. nicht selten, s. BROCK 35 und cf. ähnlich قاشى. In der Schrift wird *-čl-* i.a. bewahrt, in der tatsächlichen Aussprache gilt jedoch *-šl-*, und eben diese Form hat RAŠĪD ADDĪN (s. unten) nach dem Gehör aufgeschrieben. Immerhin findet sich der erwähnte Übergang auch sonst bei diesem Wort belegt: ZAJĄCZKOWSKI 1934, 126 (= TSö I 341) *güšlü* 'fort', R II 1512 *küšlik* tar. 'stark, mächtig'.

RBE 7, 137 (Erklärung des Namens des Chans der Naimanen, in GG *Güčülük* = čag. *Küčlük*) *ma'nàyi kūšlūk pādšāhi 'aẓīm v qavī bāšad* 'die Bedeutung des (Wortes) *küšlük* ist „großer mächtiger Herrscher"', RBE 13, 181 *ma'nàyi kūšlūk 'aẓīm v bā-qūvat v farmān dihanda bāšad* 'die Bedeutung des (Wortes) *küšlük* ist „groß, machtvoll, gebietend"'. Nach RAŠĪD ADDĪN (ähnlich in chin. Quellen) hatte der Herrscher den Titel-Namen daher, daß er selbst über Geister und Tiere magische Macht besaß, cf. dazu CHENG-WOU 298, 305. Bei AG 46 und 83 wird der Betreffende nach čag. Norm korrekt كوجلوك, also *Küčlük*, genannt. Bei ṬŪSĪ, ANNASAWĪ und ĞŪZĞĀNĪ erscheint das Wort in NW- oder SW-tü. Form *Küšlū*, s. TUSI 1963, 252, ebenso TIES/B. AL'AṬĪR 17: *sārū ilà muḥārabati malikī min mulūki ttürk yuqālu lahū Küšlū ḫān* 'sie zogen zum Kriege gegen einen der Türkenkönige namens *Küšlü* Chan'.

Tü. → Sam.: JOKI 220 *küštü*: kam. 'kräftig, wuchtig, rüstig' ← Südsibir., so R II 1513 *küštū* altt. tel. 'stark kräftig' auch ktsch. *küštü* u.a.

1677. كوك (*kōk*) 'blau' ← tü. *kök* id.

Das Wort erscheint in verschiedenen pers. (vor allem ta.) Komposita, die wir zunächst der Reihe nach aufführen wollen, ehe wir weitere tü. Formen und Lehnwege angeben.

TA 198 *kōk-bāš* regional 'nedozrélyj počátok kukurúzy' (unreifer Maiskolben) ← tü. (özb.) *kök baš* (heute *kok båš*) 'blauer Kopf', 'blauer Kolben' (*båš* bedeutet auch 'Kolben', s. ÖZB sub 'počátok', weitere tü. Belege s. sub باشی). Zum Terminus *kōk tamġā* 'das blaue Siegel' s. تمغا. TA 198 *kōk-sulṭān* 'koksultán, sort mélkoj slívy zelënogo cvéta' ← tü. (özb.) *kök sulṭān*, s. ÖZBB 229 *koksultån* 'koksultán (*vid melkoj slivy zëlenogo cveta*)' (Art kleine Pflaume von grüner Farbe), wörtlich 'blauer Sultan' (letzteres ar., s. سلطان). TA 198 *kōk-qārġa* 'sizovorónka' ← tü. (özb.) *kök qarγa* id. (Blaurabe, Mandelkrähe, Coracias garrula), s. PC 472 قارغه كوك 'espèce de corneille', R II 1219 *kök qarγa* kir. čag. 'Krähe', ÖZB 781 (sizovorónka) *kokqàrγà*; zum 2. Element s. قارغه. TA 198 *kōk-qōtan* (lies ta. *kok-qotàn*, in der Quelle Druckfehler *kuk-qotàn*) 'séraja cáplja' (der graue Pelikan) ← tü. (özb.) *kök-qotan* id. Cf. zum 2. Bestandteil: US 142 *Qotan Toġrıl* 'has ad' (Eigenname atü.), TZ 7 قوطان بجاع (sic, sonst meist بجع; 'Pelikan' *qotan*), PC 422 قوتان. قوطان 'pélican' (= TIH 212, ZENKER 712, S f. 283, BAB 142a), R II 607 *qotan* čag. 'Pelikan', ÖZBB *qotàn*, *qotån*, *kokqotàn* 'cáplja', KARAK *qutan*, KKIR *kök qïtan* (< **qutan*) ‚NOG *qutan*. Die Schwankung *qotan* ~ *qutan* scheint schon alt zu sein, da sie sich in Lww. wiederfindet; vielleicht ist *qotan* die ältere Form, *qutan* dagegen eine Angleichung an *qut* 'Glück', s. قوطلوغ. — Tü. → Mo.: Ko 909 *qutan* oder *qotan* 'pélican, onocrotale', ZWICK 204 *χutan* 'der Pelikan', RKW 200 *χutŋ* 'Wasserrabe, große Möwe' (dagegen kalm. FALK III 361 Ardea cinerea *Köke Chotun*), LUV 543 *χoton* 'pelikán'. Mo. → Ma.: HAU 607 *kûtan* 'Pelikan', ebenso BB 4121 (aus einer mo. Grundform *qutan*), cf. auch LIGETI 1960, 247. Ta. → Afgh.: BELLEW 132 كوتان *kotān* 'pelican'. — GOMBOCZ (Go 72, ähnlich BÁRCZI 97, cf. auch 116) möchte ung. *gődény* 'Pelikan' aus altčuv. **ködän* hereiten, welch letzteres mit den hier zitierten tü. Formen zusammenhängen soll; lautgesetzlich unmöglich. Ebenso ausgeschlossen ist der Vergleich des tü. Wortes mit ung. *hattyú* 'Schwan', wog. *χåtäŋ*, ostj. *χotăŋ*, gegen RÄSÄNEN (StO 18:3, 15). CLAUSON (S 97) sieht „*kutan*" als ein mo. Wort an, was nicht unmöglich, jedoch auch nicht beweisbar ist (falsch ist seine Behauptung, das Wort sei in H belegt). RAMSTEDT möchte RKW 200 die tü. mo. ma. Wörter anscheinend als urverwandt vergleichen.

Das tü. Wort hat auch vielfach die Bedeutung 'Himmel', s. dazu تنكرى. Ferner: ETY IV 61 *kök* 'gök, mavi', AI 24 *kök* 'blau, fahl', K 356, HOU 97, ID 50, TZ 3, CC 150, QU 100, PC 471, S f. 307v id.; SVEL 162 *gök* 'gök' (= TSö I, II, III, IV); R II 1218 *kök* viele Dialekte 'blau, himmelblau, hellgrün, grasgrün (der Umfang der durch dieses Wort bezeichneten Farbnuancen ist nicht in allen

Dialekten derselbe)', Özb 783 (sínij) *kok*. Zur genauen Bestimmung der Farbe s. Laude-Cirtautas 77—85.

Tü. → Mo.: H 103 *koko* 'blau', HL 57 *kökö* 'bleu, azure', LHa 68 *kökä* 'blau', MA 220 wmmo. *kökä* = čag. *kök* 'zelenyj, sinij', 440 (B. Muhannā) *kökä* 'zelenyj', Ko 2623 *köke* 'bleu, bleu foncé; vert' (Bleichsteiner 119 „blau (eigentlich naturfarben)"), mogh. 'AQ f. 13 (verbessert) كوك (*kuka*) *kabūd* (blau), Zwick 243 *kökö* 'blau', Mos 268 *gö^{ck}χö* 'bleu; vert (végétaux); gris (chevaux, chèvres, etc.); de couleur cendrée (bœufs); noirâtre; qui n'a pas encore perdu son humidité naturelle (végétaux); frais, cru, qui n'à reçu aucune préparation (peaux d'animaux tués)', Luv 556 *χöχ* 'sínij, golubój; zelënyj; séryj, sívyj; smúglyj, tëmnyj, čërnyj', Cyd 586 (sínij) *χüχe*, RKW 236 *kök$^{\delta}$* 'blau, blaugrün, grün, aschgrau etc.', SM 209 *k'uɑuo* 'bleu, azuré, vert', Kőhalmi 1959, 192 *k'ük'* 'blau'. S. auch Int 50, 55, 141, 145 (dag. *kükə*, mog. *kuka*). Für das Kalm.: Fischer/Vocabularium Nr. 254 caeruleus *kokö*, Strahlenberg 144 *koko* 'grün' (145 'grau'), Falk III 582 'blau' *kokü*.

Mo. → Ind.: Mayrhofer 275 *kokāha* 'Schimmel' ← wmmo. *kökä*.

Mo. → Tu.: Kőhalmi l.c. sol. *χüχü*, ev. V 217 *kuku* s-b. brg. nrč. chng. 'sínij, zelënyj, zelenováto-séryj (*cvet morskoj vody*)', brg. Poppe 1927, 48 *kuku* 'sinij' ← älterem bur. **kökö* (nicht aus mo. *köke*, gegen Poppe, da dies hätte ev. **kukə* ergeben müssen), ma. Hau 599 *kuku* 'grün, blau, grau' (auch in Ortsnamen wie *Huhu hoton*, *Huhu noor*, moderner [ab 1795] 605 *Küke hoton*, *Küke noor*).

Tü. → Sam.: Joki 216 *kük*, *kök*: kam. 'grün, blau, golden, gelb' ← Südsibir., so ktsch. *k'ük'*. Cf. auch Donner 1932, 21 'grün' motor.-sam. koib-sam. *kok* ('blau' ebenso) ~ 31f.

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 40 *kök* 'dunkelschwarzgrau, schwarzblau' ← älterem kas. **kök* (heute *kük*).

Tü. → Ung.: Go 91 *kék* 'blau' ← altčuv. *kŏk*. Cf. auch Bárczi 157, Halász 44.

Tü. → Kaukasussprachen: Erkert Nr. 182 'Himmel' ud. *gög*, Nr. 415 'blau' ud. *gogin*, dschek. *gog* ← älterem Az., s. Az(kl) 374 (sínij) *göį* < **gŏg*.

Tü. (Osm.) → Balkansprachen: serb. Mik 115 *djogat* 'Schimmel', Tolstoj 165 *djŏgat* 'séryj kon'', makedorum. Papahagi 515 *ghioc* 'cheval à selle rougeâtre' (alb. *gjok* 'cavallo molto alto').

Bazin (1950, 288f.) möchte die Bezeichnung eines Toba-Stammes „*k'iwo-kiən*", der später die chin. Bezeichnung *ai* 'Beifuß' annimmt, *kügän* lesen und erklärt zu diesem: „C'est bien là un dérivé de la racine turco-mongole signifiant 'bleu, vert', **kük-* (mongol *kükä*, *kökä* 'bleu, vert', turc *kök* 'id.' ...)". Die Gleichung ist sehr zweifelhaft, da das tü.-mo. Wort *ö* hat, nicht *ü* (die Schreibung mit *ü* im Bur. ist lautgesetzlich < *ö*; die Schreibung mit *u* [= *ü*] bei Ko ist nicht auffallend, da Ko nie ö und *ü* scheidet, sondern immer *u* schreibt — alle mo. Dialekte weisen jedoch klar auf *köke*, *kökö*).

Ramstedt (RKW 236, Ram 154) vergleicht tü. *kök* (jak. *küöχ*, trkm. *gök*, čuv. *kăvaχ*) als urverwandt mit mo. *köke* und ev. *kükŭšin* 'blau'. Poppe (1960, 56, 109, 125) vergleicht nur die tü. und mo. Wörter als urverwandt. Wir haben schon sub قرا gesehen, daß Farbbezeichnungen oft entlehnt werden.

1678. کوکساگو (*kŏksâgū*) 'Brustweh' ← tü. (čag.) *köksägü* id.

RBe 7, 140 *Kŏksâgū-Sabrāq* (= GG § 159, 163 *Kökse'ü-Sabraχ*) *v ma'nàyi īn nām dardi sīna ast 'K.*; der Name bedeutet „Brustweh"', RBe 13, 183 *ma'nàyi kŏksâgū šaḫṣ bāšad ki bavāsiṭayi surfa v dardi sīna ō durušt šuda bāšad 'köksägü* bezeichnet jemanden, der durch Husten und Brustweh rauh(stimmig) ist'. Cf. auch Cheng-wou 318.

Die Übersetzung kann zutreffen, s. R II 1229 *köksä-* sag. koib. ktsch. 'schimpfen', *köksän-* schor. id., bar. 'husten, aushusten, sich räuspern', 1230 *köksö-* kys. schor. kir. 'schimpfen', kys. schor. auch 'brüllen, brummen (Bär)', kir. auch 'weinen, wimmern (kleine Kinder)', *köksün-* altt. tel. leb. 'sich räuspern; brüllen, brummen (Bär)'. Davon abgeleitet: *köksäŭ* bar. 'Schwindsucht, Brustkrankheit', *köksöŭ* kir. id. Die ältere Bedeutung des Wortes scheint zu sein: 'husten' (> 'schimpfen', vgl. kommißdeutsch „Husten Se den Kerl mal zusammen!"); es ist wahrscheinlich, wie schon Radloff (R II 1229) bemerkt hat, eine Ableitung von dem tü. Wort für 'Brust' (Gabain 1950, 315 *kögüz, köküz* 'Brust') + Suffix +*ä-* (Gabain 1950, § 85); also *köksä-* 'mit der Brust etwas zu tun haben' (= 'husten', in manchen Dialekten, cf. z. B. Karak, auch 'wünschen' mit derselben Ausgangsbedeutung, vgl. deutsch 'einen Wunsch im Busen hegen').

Tü. → Mo.: MA 221 wmmo. *köksäbä iŋgän* = čag. *köksädi iŋän* 'verbljudica raz-jarilas'' (ähnlich Ko 2634 *kögseyi-* 's'irriter, se fâcher', *kökseẏe-* 'irriter, exciter la colère de qn.').

Tü. → ? Wog.: Kannisto 123 *küχčü* 'unbändig', *köχši, küχši* 'zornig', vielleicht aus einer westsibir. Form.

1679. کوکشین (*kŏkšīn*) 'grau' oder 'Sperberart' ~ (fälschlich) کوکسین ← wmmo. *kökšin* ← tü. (čag.) *kökšin* id.

Cf. K 358 *kökşin* 'göğümsü, gök renkte', PC 473 کوکشون 'vieillard, âgé' (wird im Original, so auch S f. 308r, als mo. bezeichnet, in Wirklichkeit stammt jedoch, s. S 93, das mo. Wort aus dem Tü.; cf. auch Kúnos 136), R II 1229 *kökčin* uig. (QB) 'grau, Greis', 1230 *kökšin* QB id.; cf. auch Brock 139 (*kökčin* z. B. in QB Vers 376).

Tü. → Mo.: Ko 2634 *kögšin* 'vieillard, vieux', *keẏere-yin kögšin* = ma. *bigan-i hukšen* 'espèce d'épervier qui habite les montagnes, faucon sauvage, gerfaut', BB 4135 ma. *hukšen* (Hau 462 'im Hause gehaltener Falke', *hukšen*

garudai 'alter Phönix') = mo. *kögšin* = neuuig. *töläk* = chin. *lūŋīŋ*, oirat. Zwick 243 *köqšin* 'alt', RKW 237 *kökšn̥* 'alt, bejahrt', Luv 547 *χögšin* 'stáryj', Cyd 628 (stáryj) *χügšen*, Mos 271 *göš*^{k}*χön* 'vieux, âgé, décrépit'. Auch Strahlenberg 146 *Kucksin* 'alt'.

Mo. → Ma.: *hukšen*, s. oben.

RBe 13, 223 *dīgar bāra kȫksīn* (~ richtig *kȫkšīn*) *sōngqūr šudam* 'ich bin abermals zum grauen Gerfalken (bzw. zum Sperber-Falken) geworden'. Das Wort könnte in seiner ursprünglichen Bedeutung 'grau' gemeint sein (später > 'Grauhaariger' = 'Greis'), es könnte aber auch die spezielle Vogelnamenbedeutung haben (mo. *keýere-yin kögšin* eigentlich 'der Steppe Grauer' = 'Steppensperber'); in diesem Falle wäre im Pers. *sōngqūr* wohl mehr als Gattungsbegriff (etwa 'Beizvogel allgemein') aufzufassen.

1680. كوكه (*kȫkä*) 'Ziehbruder' nach BQ 1734 ein tü. Wort. S. dazu كوكلتاش im mo. Teil.

1681. كوكه (*kȫkä*) 'Kogge, eine Art Segelschiff' ← tü. (osm.) *kökä* id. ← levantin. *cocca*.

Cf. Redhouse 1599 *kökä* 'an obsolete kind of ship, high in the freeboard'.

Ru 37 (über die Schiffe des osm. Sultans *Bāyazīd*) *az ān ǧumla du kištī buvad ki ba'iṣṭilāḥi mallāḥāni firang v rūm-ēlī kȫkä gūyand sāẖtani ānčunān kištī baǧuzi mulūk kasī-rā maqdūr nīst zīrā ki ẖarǧi har kudām bīst-u-čahār ašrafī ast v asāmī v aṣnāfi kištī bar īn mūǧibast kȫkä māvuna bārča qadïrqa qālyān daraǧa qismī ki mau̯ṣūf baqadïrqa ast bādbān nadārad ḥarakati u ba pārūst ammā az ǧamīʿi aqsāmi kištī asraʿ ast ... ānki bakȫkä maʿrūf ast bar mis̱āli kamān dar miyān tīrīst bar ʿaksi tīri kamān hamīša kamāni u hamču tīri ravānast v tīri u hamču kamān hamīša bar ǧāst ... v qismī ki urā māvuna gūyand mis̱āli ḥiṣārīst vasīʿ gušāda ... qismī ki baqālyān mau̯sūm ast bar vażʿi māvuna ast ammā kūčak ast v daraǧa kūčaktarāni aṣnāfi kištī ast v sarīʿ assai̯r ast* 'dazu gehören zwei Schiffe, die man im Idiom der fränkischen und rumelischen Seeleute *kökä* nennt. Die Herstellung eines derartigen Schiffs ist nur Königen möglich, weil ein jedes 24 *ašrafī* kostet. Namen und Typen der [osm.] Schiffe sind wie folgt: *kökä*, *mavuna*, *barča*, *qadïrġa*, *qałyon* und *daraǰa*. Der *qadïrġa* genannte Typ ist ohne Segel, er wird durch Ruder angetrieben, ist jedoch von allen Schiffstypen der schnellste. Das als *kökä* benannte [Schiff] ist wie ein Bogen inmitten eines Pfeiles [so!, auch in der engl. Übersetzung: is like a bow within an arrow, s. aber unten]; im Gegensatz zum Pfeil des Bogens ist sein Bogen immerdar wie der Pfeil in Bewegung, und sein Pfeil ist immerdar wie der Bogen an Ort und Stelle. Der *mavuna* genannte Typ ist wie eine weite und geräumige Festung. Der *qałyon*

benannte Typ ist wie die *mavuna* eingerichtet, jedoch klein(er). Und die *daraǰa* ist der kleinste aller Schiffstypen und läuft sehr schnell'.

Laut p. 221, Anm. 18 sowie Übersetzung 4, Anm. ist diese Stelle entlehnt aus MAULĀNĀ IDRĪS BIṬLĪSĪ: *Ta'rīḫi Hašt Bihišt*, hier steht auch sinnvoller: *ān qismi ma'rūf ba kökä bar miṣāli kamān dar miyāni ān tīrī ast* usw. 'jener als *kökä* benannte Typ ist wie ein Bogen, in dessen Mitte ein Pfeil ist'.

Zum Schiffstyp cf. UZUNÇARŞILI 469 (übersetzt) „die Galeone (*kalyon*) wurde bei den Osmanen zuerst unter Bayezid II. hergestellt; ihre Länge betrug 70, ihre Breite 30 Ellen; ihr Mannschaftsbestand betrug 2000, man nannte sie *göke*". Cf. jedoch XXXIX (Abbildung einer *kökä* [nur das untere Schiff, cf. ماونه] mit einer Bemerkung in ar. Schrift: *sultan Bayezid han bina ettirdiği köke suretidir* 'Bild einer von Sultan *B.* erbauten Kogge', in der Unterschrift steht „*köke*"); nach dieser Abbildung scheint sich die *kökä* darin von der *qalyon* (s. قاليان) zu unterscheiden, daß sie nicht wie diese 2—3 Decks hat, sondern nur eines; sie ist ein Segelschiff. HAMMER II 300: „große Galeeren (*Göge*)", 282 „Die Schiffe, aus denen damals [Anfang 17. Jh.] die osmanische Flotte bestand, waren von verschiedener Gattung. Die erstere bildeten die Galeeren (*Tschekdiri*), welche nach der Zahl ihrer Ruderbänke auch verschiedene Namen erhalten: als 1) *Firkata*, von 10—17 Ruderbänken; 2) *Perkende*, von 17—19 Bänken; 3) *Kalietta*, von 19—24 Bänken; 4) *Kadriga*, von 24—26; endlich die von 26—30 Ruderbänken, wo an jedem Ruder nicht, wie bey den vorigen 3—4, sondern 5—7 Menschen ziehen, heißen 5) *Baschtarda*; 6) *Maona*, eine sehr breite Art von Galeeren, die wenn sie noch mit einem Verdecke versehen waren, wie die Galeeren oder Kriegsschiffe 7) *Köke* hießen. — Die zweyte Gattung von Schiffen sind die Gallionen (*Kaliun*), d.i. mit Verdeck versehene Kriegsschiffe ... Heut zu Tage sind die Galeeren ... völlig außer Gebrauch gekommen". Die Schreibung des Wortes schwankt also bei den verschiedenen Verfassern wir halten uns an REDHOUSE. Nach dem Zusammenhang mit deutsch *Kogge*, franz. *cogue* etc. könnte man auch *kögä* vermuten. Cf. JÄHNS 1256f.: „*Kocke*, althchdtsch. '*kocho*', altholld. '*kogghe*', niederdtsch. '*kogge*', isländ. '*kuggr*', schwed. '*kogg*' bezeichnet das massig gebaute hochbordige, vollbauchige Fahrzeug ... Seit dem Ausgange des 13. Jhrdts. war in den verschiedenen nordischen Gewässern die Kogge das eigentliche Schlachtschiff"; VR 648 russ. „*kóča* 'zweimastiges Seeschiff' ... Viell. neu gebildet statt **koka* vom demin. **kočka* aus, das entlehnt wäre aus der Sippe: mnd. *kogge*, bzw. mhd. *kocke*, ahd. *koko*, ndl. *kog*, *kogge* usw., s. MATZENAUER 207ff. Zu den germ. Wörtern s. FALK-TORP 559, FRANCK-WIJK 331. Der Entlehnungsweg ist schwer zu ermitteln", BRÜCKNER 243 poln. *koga*, ogólna nazwa 'okrętu' ('korabiu') w całym 15. wieku ... z łaciń. *coga*, *cogga*, niem. *kogge*, romańskiego pochodzeniea, włos. *cocca*. Cf. auch DU CANGE: *Glossarium mediae et infimae latinitatis* 2, Niort 1884,

382 *coca* 'species navis', *cocca* 'navigium', 383 *cocha* 'viatorium navigium; quaedam navis apud Venetos', 392 *cogga* 'navis species', *coggo* = *cogo* 394 *cogo* 'navigii genus', wo an weiteren mittellat. Formen aufgezählt wird: *kogge, gogga, cocha, coqua, cocho, cocco, cochetus*. Cf. auch levantin. *cocca* usw. bei KAHANE (s. تلمبه) 171—3.

1682. كول (*kōl, kōl*) 'Teich, kleinerer See' ~ (fälschlich) گول ← ? tü. *köl* id. oder vielleicht eher < mpers. *kōl* (und dieses auch → tü. *köl*) id.

Zum mpers. Wort s. HENNING in BSOAS 9:1, 84 („*A list of Middle-Persian and Parthian words*"): *kwl* (Pers.) 'pit, sink'; vgl. dazu auch BQ 1735 und ABAEV 602. Es scheint, daß dieses mpers. Wort ins Tü. eingedrungen ist: ETY IV 62 *köl* 'göl', US 89, K 358, HOU 100 ('Pfütze', eher *köl* als *göl*), CC 150, QU 100, AG 192; SVEL 162 *göl*; PC 474 گول 'lieu où se rassemblent les eaux' (eher كول *köl*, cf. ÖZB 'ózero' *kol*), BB 204 ma. *omo* (HAU 'stehendes Wasser: See, Teich, Pfuhl, Weiher, Bassin') = mo. *nayur* = neuuig. *köl*, jak. PEK 1314 *küöl* 'ozero', DD 654 *göl* 'büyük tarla' (Sinop), 'yüksek yerden dökülen suyun oyduğu yer' (Zonguldak), R II 1267 *köl* fast alle Dialekte 'See', altt. tel. auch 'Arm eines Flusses', sag. 'Sumpf', 1465 *kül* kas., 1599 *ǵöl* osm., *göl* krm. az., AZ(KL) (ózero) *göl*, TRKM/CHAMZAEV *kōl*, letzteres sicher ← Pers. (wegen des *k*-). Nach EI II 184 bezeichnet *göl* nicht nur den See, sondern auch den Teich, so auch nach K, HOU u.a. Größere Seen (wie der Baikal-See) heißen dagegen *täŋiz*, s. دنكيز.

Die tü. Autoren fassen pers. كول als tü. auf, so GANDJEÏ 229, der als tü. Sprachelement im Pers. der Samanidenzeit erwähnt: ABŪ ŠAKŪR „*köl* 'See'" (10. Jh., Zeitgenosse des RŪDAKĪ). In tü. Ortsnamen ist das Wort natürlich tü.: HU 54 (unter den bedeutenden Seen wird aufgezählt:) „**TUZ-KÜL* (spelt: *Tauz-kūk*) [s.h. *tūz-kōl*, tü. *tuz-köl* 'der Salzsee'] in the land of the Khallukh. It is 10 farsangs long and 8 farsangs broad ... **ISSI-KÜL* (spelt: *Ayskuk*) [s.h. etwa *ïsïġ-kōl*, tü. *ïsïγ-köl* 'der warme See'] between the Chigil and the Toghuz-ghuz. It is 30 farsangs long and 20 farsangs broad. The town Barskhan is on its shore, 98 the lake *TUZ-KUL* (spelt: *Tuzkuk* [= tü. *tuz-köl*, s. oben]), wherefrom seven tribes of the Khallukh procure for themselves salt' (s. auch 184), GAB 89 *baḫīra ... ki ānrā Ïsïġ-kōl gūyand* 'der See, den man *Isïγ-köl* (warmer See) nennt', NAR 22 *paṛvastayi Baṛkand nayistānhāst v ābgīrhāyi ʿaẓīm v ānrā Pārgīn Firāḫ ḫvānand v Qarā-kōl nīz ḫvānand* 'dicht bei *B.* sind Schilfdickichte und große Teiche, die man *P. F.* nennt. Sie heißen auch *Qara-köl* (schwarzer See)' (s. auch NARF mit Anm. 95, wo allerdings „*Göl*" durch *Köl* zu ersetzen ist), ĞU I 193 *ġadā'iri āb ki ānrā kōl ḫvānand* 'die Teiche, die man *kōl* nennt' (in ĞUB 237, 271 wird *köl* gelesen, was vielleicht zutrifft, da tü.-mo. Verhältnisse geschildert werden), s. auch RŪMĪ zitiert, bei BQ 1735, RSM 204

Qara-kŏl („der schwarze See"), Ša 48 *rāhi Tŏrt-kŏl rafta ba'ābi Amūya rasīdand* 'über *Tört-köl* („die vier Seen") kamen sie an den *A.*', 74 *Īsīġ-köl* (s. oben), 116 *baSūt-kŏl v Čĕčâklīk rasīdand* 'sie kamen an den *Süt-köl* („Milchsee") und (den Ort) *Č.* („Blumenreich")', 141 *bakanārayi kŏl v ġadīrē 'aẓīm rasīda* 'an das Ufer eines Sees und großen Teichs gelangend' (weiteres s. Register). BQ 1735 کول *bama'nàyi tālāb v istaḥr v ābgīr buvad ... v türkān ham tālāb-rā* کول *mīgūyand* 'Teich, See, Pfuhl. Auch die Türken sagen *köl*', Vu 920 *kŏl* 'receptaculum aquarum, stagnum' (mit Zitat), 1055 *gŏl*, St 1063 *kŏl* 'pond or reservoir', *kūl* 'shallow water, ditch, or place where water stagnates', 1105 *gŏl* 'pond containing little water', auch *kŏlāb* 'pond, reservoir' und *kŏlīdan* 'to dig, excavate, hollow out', Des 159 *kūl* 'étang, lac', Mil 412 *kūl* 'prud, vodoëm; šljuz (*plotiny*)', Ta 198 *kŏl* 'ózero', Köp 14 (13./14. Jh.) کول.

Weitere iran. Dialekte: lur. Mann 1910, 188 *kûl* 'kleine Talschlucht', kurd. Kurd 285 *gol* 'ózero, prud' (← az. *gŏl*), osset. Abaev 602 *kul/kolœ* 'glubokaja luža', 'glubokoe mesto v reke', 'glubokaja voda' (vielleicht noch auf mpers. *kwl* zurückgehend, vgl. auch die abweichende Bedeutung; Abaev setzt das Wort als tü. an; lautgesetzlich falsch ist sein Vergleich des Wortes mit mo. *ġoụl* 'Strom', zweifelhaft der Hinweis auf sanskrit. *kulyā-* 'jama; kanava'), afgh. Bellew 134 کول *kol* 'pond; ford, shallow water' (fälschlich von ar. *qūl* abgeleitet), Zudin 485 (ózero) کول *kul*, šu. Lentz 171 *qūl* 'See' (zum *q-* s. کاچ), Zarubin 215 *qûl* (← ta. *kŏl*?) 'ozero', par. Morg I 265 *kŏl* 'valley', bartang, Sokolova 148 *qūl* 'ozero, prud', iškašmi Pachalina 229 *qul* 'ozero, prud'.

Pers. → Ind.: urdu Beskrovnyj 264 *kūl* 'ozero, prud; béreg', pandschab. Rabinovič 360 *kūl* 'béreg, poberéž'e'.

Tü. → Mo.: MA 222 wmmo. *köldä ǰiġasun* = čag. *köldäki baliq* 'ozernaja ryba', kalm. RKW 237 *köl* 'Überschwemmung, Wasserflut', *köl nūr* 'See'. Nur wmmo. neben dem üblichen *naɣur* (s. ناور im mo. Teil).

Tü. → Wog.: Kannisto 123 (*to*) *külmeś* 'kleiner See' ← Westsibir. (tob. *kül*) mit Diminutivsuffix.

Tü. → Kaukasussprachen: Erckert Nr. 233 'Meer' abadzech. *göl*, Nr. 314 'See' cachur. kabardin. *gol*; abazin. Žirov 284 (ózero) *gụal*, kabardin. Abaev 602 *gwäl* 'ozero' ← az. *göl*.

Tü. → Balkansprachen: Mik 115 'See, Teich' bulg. *geol* (Andrejčin 108 *gjol* umgangssprachlich 'lokva, blato'), rum. *giol* (Lok 57 *ghiol, ghiole*, Löbel 47 *ghiol, ghiole* 'lac, étang', Wendt 11 *ghiol* 'Moorauge', s. auch Tiktin 675), alb. *gjol*.

Für pers. Herkunft von کول spricht der mpers. Beleg sowie die osset., ind. und trkm. Formen. Daß das mpers. Wort aus dem Tü. stammt, scheint kaum möglich, eher umgekehrt; vielleicht auch sind die Wörter unabhängig voneinander entstanden. Poppe 1960, 110 vergleicht tü. *köl* 'See' mit mo. *köl* 'Fuß' ...

1683. *كولاركين (*külärkin* oder eher *kül-erkin*) 'Befehlshaber über den Teil einer Konföderation, evtl. dort Hofrang, etwa dem *buiruq* (s. بويروق) der Gesamtkonföderation entsprechend' ~ كول ايركين ← tü. (atü.) *kül-erkin* id. Im Text: كولار تكين.

Der Titel *erkin* ist nur im Atü. und Mtü. bekannt; *kül erkin* besteht aus dem Element *kül*, das sich auch in zahlreichen anderen Titeln findet und dem Hauptteil *erkin* (so nach den schwankenden Schreibungen in ETY I 44 „*irk^{e}n*", 72 „*irk^{e}z*", 139 „*^{e}rkin*").

Das Element *kül* (*köl*?) scheint einen ehrenden Sinn zu haben, etwa 'machtvoll, groß, erster'. Zitieren wir zunächst die mit *kül* zusammengesetzten Titel (außer *kül erkin* selbst): ETY I 164 (Šine-Usu, Inschrift von Uiguren) *qaγăm kül bilgä χaγan* 'mein Vater, der „große kluge Chan"', II 65 (Handschrift) *kül čigši* 'der Groß-*čigši*' (etwa 'Staatsrat', s. zum Titel Bailey 1939, 90, Radloff 1928, 155, Marquart 1914, 167, Müller 1912, 210f., Mahrnamag 9), I 70 (*bilgä-χaγan*) *Tarduš bäglär kül čor bašlayu* 'die Fürsten der *T.* unter Führung des Groß-*čor*' (zu *čor* s. بيك), I 42 (*kül-tegin*, *bilgä-χaγan*) *inim kül tegĕn* 'mein jüngerer Bruder, der Groß-Kronprinz' (passim, s. تگين), II 121f. (Ihe Ashete) (*Täkäš*) *kül tudăn inisi* 'der jüngere Bruder des Groß-*tudun*' (s. دوتوم). Es ist möglich, daß *kül* auch in Mo 148 Κουλουτερκάνος 'vornehmer Bulgare (ca. 927)' (= *kül tarχan*?) vorliegt, allerdings wäre dann eher Κουλταρκάνος zu erwarten. Statt *kül* schreiben manche Forscher auch *köl*, so K 845, Rásonyi 336f., Giraud (s. ايه), wobei (nach K) *köl* = 'See' gesetzt wird (s. unten). Das ist aber wohl eine Volksetymologie; nach Liu 132, 556 „*k'ü-lü-tsch'o*" = *kül čor* (sowie eventuell Mo l.c.) kann die Lesung *kül* als wahrscheinlicher gelten. Zum Vorkommen des Titels s. auch Zajączkowski PAU, PKO 36, p. 42. Viele Beispiele mit *kül* als Namensbestandteil s. in US 95. Wenn sich das Element *kül* nicht etymologisieren läßt, dürfte dies daran liegen, daß es, wie wohl die Hauptmasse der atü. Titel, aus dem untergegangenen Ruanruan stammt. Sicher falsch ist auch die Deutung *kül tegin* 'Aschenprinz' (von *kül* 'Asche') bei Kotwicz 1949, 187f. Cf. auch den uig. Königstitel bei F. W. K. Müller: *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, APAW 1915, Nr. 3, 22 *kün aį täγridä qut bulmiš uluγ qut ornanmiš alpïn ärdämin el bulmiš alp arslan qutluγ kül bilgä täγri χan* 'der beim (vom) Sonnen- und Mondgott Heil gefunden habende, als hohes Heil (= heilvoll) sich auf den Thron gesetzt habende, mit Tapferkeit und Tüchtigkeit den Staat regierende, der tapfere Löwe, der heilvolle gewaltige kluge majestätische Chan'. Dieser Text stammt aus der Mongolenzeit, s. ياساق.

Nun die Belege zum Titel *kül erkin*: Malov 1959, 91 (*bilgä χaγan*, nach der Aufzählung der „hinteren" Fürsten [*bäglär*] der *Tarduš* und der „vorderen" Fürsten der *Töliš*) *Toñuquq boįla Baya tarχan ulayu buįruq ... ič buįruqï bäg kül erkin bašlayu ulayu buįruq* '*T.*, der *boįla*, *B.*, der *tarχan*, sowie die (anderen)

buɣruq ... der Fürst des „inneren" *buɣruq*-(Stabes), mit dem *kül erkin* an der Spitze, sowie die (anderen) *buɣruq*' (*ič buɣruqï kül erkin* korrekt bei MALOV selbst sowie bei R II 1466; ETY I 72 hat inkorrekt *ič buɣruq Säbäg kül erkiz* [„*irkⁱz*"], wobei zu beachten ist, daß vorderes *s* und *i*/*ï* sowie vor allem vorderes *n* und *z* in atü. Runenschrift sehr ähnlich sind; das Wort scheint hier, im Rahmen des Gesamtstaates, den Leiter eines Staatsdepartements zu bedeuten, nämlich im Gegensatz zur von *Toñuquq* als Ministerpräsident geleiteten Gesamtverwaltung etwa den Stabschef für die speziellen Angelegenheiten des Chanshofes; *buɣruq*, s. بورق, ist hier vielleicht kein Titel, sondern bedeutet eher „Stab, Departement"), ETY I 44 (*kül tegin*) *anta kesrä Yer Bayïrqu ulăγ erkin yayï boltï* 'darauf rebellierte der Groß-*erkin* der (Teilkonföderation) *Y.-B.*' (*ulăγ* 'groß' scheint hier etwa ein Synonym für *kül* zu sein), ETY I 139 (*küli čor*, fehlt in IV; über die *Qarluq* heißt es:) *ltbr özi kälti eši äri erkin oγlï Yigän čor kälti* 'der *ltbr* (Chef der *Qarluq*) selbst kam; sein Gefährte und Gefolgsmann, der Sohn des *erkin*, der *Yigän čor* kam'. In diesen letzten Beispielen ist der (*kül*) *erkin* der Verwalter eines Reichsteiles, jedoch wie besonders ETY I 139 zeigt, nicht deren oberster Chef (das war ein *yabγu* oder *šad*, s. يبغو, شد, bzw. wie hier ein halbautonomer *ltbr*); der Titel kann auch nicht den obersten der Bäge einer Teilkonföderation bezeichnet haben (dies waren die *čor* oder *apa*, s. ايه, بيك); nach Analogie zu ETY I 72 ist anzunehmen, daß (*kül*) *erkin* hier den Chef der Hofverwaltung in den Teilkonföderationen bezeichnete. Der Rang kann an sich nicht allzu bedeutsam gewesen sein, da er in den chin. Quellen nicht oft erwähnt wird; cf. jedoch F. W. K. MÜLLER in Ostasiatische Zeitschrift 8, 318 und PELLIOT in TP 1926, 226, nach RÁSONYI 336f.

Der Titel ist noch bei den Karachaniden bekannt. Er erscheint in verstümmelter Form in QB (verstümmelt wohl, da es sich um späte Abschriften handelt, die zu einer Zeit entstanden, als der Titel nicht mehr bekannt war, s. QB XXXIII—XXXIX, z. B. Hs. A i. J. 1439, das Original dagegen v. J. 1069!). So lautet Vers 4068 (in unserer Transkription):

qayusï ïnanč bäg qayu čaγrï bäg
qayusï tegin bäg qayu čaβlï bäg

'der eine ist *ïnanč bäg*, der andere *čaγrï bäg*; der eine ist *tegin bäg*, der andere *čaβlï bäg*'. Die Handschriften lauten jedoch ganz anders, nämlich A (in uig. Schrift; 117, 3):

qayusï ïnanč bäg qayu čqri bäg
qayusï küɣk arkän qayu čaβlï bäg

(ARAT liest zwar *kök arkän*, jedoch sicher falsch, da *ö*, *ü* in dieser späten uig. Schrift nach dem Muster der ar. Schrift stets genauso wie *o*, *u* geschrieben), B (in ar. Schrift; 293, 8):

qayusï ïnanč bäg qayu čayrï bäg
qayu kür tekin bäg qayu čaβlï bäg

(*tekin* تكين ist ohne Punkte geschrieben, es könnte also auch *bekin*, *yekin*, ferner auch *tegin* usw., mit *g*, geschrieben werden, wohl nach Analogie des bekannten Titels *tegin* 'Prinz' ist das Wort denn auch hier so geschrieben), C (in ar. Schrift; 239, 16):

qayusï ïnanč bäg qayu čayrï bäg
qayusï kük erkän qayu čaβlï bäg

(*kük erkän* in ar.: كوك ايركان; das auslautende *-k* und das auslautende *-l* sehen sich in ar. Schrift sehr ähnlich; bekanntlich war QB anfangs ar. geschrieben). Aus den verschiedenen Varianten scheint sich mit großer Wahrscheinlichkeit eine ursprüngliche Lesung des Originals zu ergeben:

qayusï ïnanč bäg qayu čayrï bäg
qayusï kül erkin qayu čaβlï bäg

'der eine ist *ïnanč bäg*, der andere *čayrï bäg*; der eine ist *kül erkin*, der andere *čaβlï bäg*'. Die Lesung *kül erkin* ergibt sich leicht aus der Kombination der Varianten in den ar. Handschriften: *k* und *ü* stimmen überall überein, *l* ist verschrieben aus *k* nach Hs. C (danach A; B ganz verderbt), dies ergibt *kül*; der Anlaut *e* des folgenden Elements nach C (in A tritt durch leichte Verderbnis *a-* für *e-* ein; in B ganz verderbt), *r* nach C (danach A; bei B mag das *r* des ersten Elements ursprünglich dazugehört haben), *k* in allen Handschriften, *i* nach A und B (C verderbt), *n* in allen Handschriften. — Die Erwähnung dieses Titels paßt auch gut in den Zusammenhang, wo allerlei Dienststellungen genannt werden, die man erreichen kann: *χaɨl bašï*, *sü bašï*, *ilïmγa*, *ügä*, *yaβγu* usw. Cf. auch W. RADLOFF: *Das Kudatku Bilik des Jusuf Chan-Hadschib aus Balasagun*, Teil II, St. Petersburg 1900, 32, 347.

Ferner erscheint der Titel bei K: Original f. 67 *irkin* (ايركين) *suβ almā'u lmustanqaʿu wakullu šaɨ'ï muǧtamiʿũ kaḍālika waminhū yulaqqabu akābiruhū qarluq kül erkin* (كول ايركين) *maʿnāhū anna ʿaqlahū muǧtamiʿũ kalǧadīri lmumtali'i ʿirkin suβ* = 'stagnierendes Wasser', auch alles derlei Vereinigte; danach werden die Würdenträger „*qarluq kül erkin*" (karlukische *kül erkin*) genannt, d.h. daß sein Verstand (der des Würdenträgers) vereinigt (= so „gut beisammen"?) ist wie ein gefüllter See'. K verwechselt *kül* 'groß' mit *köl* 'See' und wohl auch *irkin* 'vereinigt', 'stagnierendes Wasser' (von *irk-* 'vereinigen, s. K 234) mit dem Titel *erkin*. ALKĀŠǦARĪS Etymologien sind oft nach der ar. Schrift, nicht nach dem Laut, aufgebaut, und in ar. Schrift sind *köl* und *kül* sowie *irkin* und *erkin* genau gleich. Die Schreibung *köl irkin* in K 845, die ALKĀŠǦARĪS Etymologie allzu ernst nimmt, ist gewiß falsch.

Einige Sekundärliteratur: PRITSAK (1954, 23) führt „*Irkän*" bzw. „*Kül Irkän*" unter den sechs Statthalter-Mitgliedern der karachanidischen Dynastie auf (auch „*Saġun* bzw. *Kül Saġun*"); es ist mir unbekannt, woher er sein Wissen bezogen hat. Die Schreibung des Titels ist bei ihm sicher ebenso falsch wie seine Etymologie: „< *il xan*" (sic). BARTHOLD/MENZEL 90 möchte das Element *kül* mit *kür* vergleichen, sicher zu Unrecht, s. كور خان. RÁSONYI 336f. möchte den 2. Teil des Kompositums mit kkir. *ärkin* 'frei' vergleichen, ähnlich MALOV 1951, 381, Ab 45, KOTWICZ 1949 l.c., die auch mo. *erkin* 'hauptsächlich, wichtig' heranziehen; jedoch sind dies (s. auch R II 780 *ärkin* tel. čag. 'frei, ungebunden') wahrscheinlich ganz andere Wörter; das kkir. Wort (auch karak. kir. u.a.) könnte z.B. ein erstarrter Instrumentalis von *ärk* 'Kraft, Macht, Belieben' sein, also *ärkin* ursprünglich 'nach Belieben (handelnd)' = 'frei'; nun lautet der Titel aber nicht *ärkin*, sondern *erkin*. Cf. auch MALOV 1959, 61, TURAN 1941b, 273—5. Zweifelhaft ist RAMSTEDTS Etymologie (RKW 245), die atü. *kül* mit kalm. *külk*^{i}, *külk*^{ü} 'hoch, erhaben; namhaft, allgemein' vergleicht; sie ist auch vom Verfasser selbst in Fragezeichen gesetzt.

NAR 15f. *barōzgāri qadïr ḫān Ǧibrā'īl bin 'Umar bin Ṭoġrïl ḫān baBuḫārā amïr šud v nāmi ō Ṭoġrïl bēg būd v* كولار تكين *laqab šuda būd* 'zur Zeit des „gestrengen Chans" *Ǧ.*, Sohnes des *'U.*, Sohnes des *Ṭ.* Chan, wurde er in *B.* Emir; sein Namenstitel war *toyrïl bäg*, sein Dienstgrad كولار تكين'. NARF 14 übersetzt „his name was *Ṭughrul Bīk*, with the „nickname" of *Kūlār Tekīn*". FRYE erklärt hierzu in Anm. 66: „*Kūlār* < *kül* a popular name in Uighur and Orkhon Turkish 'slave' + *är* 'man'?", Anm. 256 „... The former, however, may be connected with the Iranian *gul*, cf. O. HANSEN, '*Tocharisch-iranische Beziehungen*,' ZDMG, 94 (1940), 161—2". Hieran ist falsch: (1) man muß *toyrïl* lesen, nicht *tuyrul* (s. طغرل), (2) ar.-pers. *laqab* ist nicht = „nickname", sondern = 'Titel', in diesem Falle mehr eine Amtsbezeichnung, (3) ein Wort *kül* 'Sklave' gibt es im Atü. nicht, es ist wohl von FRYE aus *qul* 'Sklave' und *küŋ* 'Sklavin' kombiniert worden, (4) auf Grund der Tatsache, daß كولار تكين ein Titel sein muß, liegt die Annahme sehr nahe, daß das Wort eine Verschreibung für ein anderes sein muß, das als Titel wirklich in der älteren tü. Hierarchie vorkommt (Verschreibungen liegen bei NAR auf Grund seiner Entstehungsgeschichte nahe: vielfache Abschriften). Und hier bietet sich *kül erkin* natürlich an. Demnach dürfte كولار تكين eine Verschreibung sein (in die man das bekannte Wort تكين = *tegin* 'Prinz' hineingeschmuggelt hat) für كولاركين oder كول اركين = *kūlārkīn* oder (eher) *kūl-erkīn*. Sicher falsch ist NARF 14, Anm.: „O. PRITSAK corrects [!] this as follows: 'sein [ursprünglicher Totem (Onghun)]-Titel [als Stammesoberhaupt] war Tughrul Beg, sein Ehrentitel war Kül Är Tigin'"; s. auch بيك.

Das Wort erscheint auch in der ar. Quelle FAD: 13 (über die *Ġuzz*) *kūderkīn wahwa ḫalīfatu maliki ttürk* 'der *kül-erkin*, das ist der Stellvertreter des Königs

der Türken' (im folgenden wird über einen Rechtsfall erzählt, den der *kül erkin* entschied), 15 *wayuqālu lẖalīfatu kūḏerkīn wahādā kullu man yaḥlufu ra'isā minhum yuqālu lahū kūḏerkīn* 'den Stellvertreter (des *yabġū*, des Herrschers der *Ġuzz* s. يبغو) nennt man *kül erkin*; und ebenso nennt man jeden, der Stellvertreter eines ihrer Häuptlinge ist, *kül erkin*'. Wie schon richtig erkannt worden ist (s. FAD 141, CHENG-WOU 297, HU 312) ist *kūḏerkīn* = tü. *kül erkin*; statt des *-ḏ-* hat vielleicht im Original einmal *l* gestanden. Insgesamt bezeichnet also *kül erkin* den Stellvertreter des Machthabers über eine Teilkonföderation (mit dem Titel *yabγu*, *ltbr* usw.), der auch über Recht und Gesetz zu achten hatte, eventuell auch den Stellvertreter eines Ministers; jedenfalls war dies kein militärischer, sondern ein ziviler Rang.

Das Wort erscheint auch bei ABŪ LĠĀZĪ, cf. AB 45 (ein Nachfahre des berühmten legendären *Oγuz* Chan, ein gewisser *Erki*, gibt ein Fest; zum Schlusse sagt alles Volk, mit *Qorqut* an der Spitze:) *ḫaṷžlarγa salγan qimiz va aṷranniŋ kölniŋ suyindin köp boldi emdi bu kündin soŋ seni köl-erki χan tegäli* 'gesäuerte Stuten- und Kuhmilch, die du in die Bassins gefüllt hattest, waren mehr als das Wasser eines Sees (*köl*); (darum) wollen wir dich jetzt von diesem Tage ab *köl-erki* Chan nennen' (eine offenbar phantastische Ausdeutung des Titels *kül erkin*, cf. auch Anm. 140), AG 40 *On-Uiγur uruqindin Maŋutaiˌ atliq kišini törä kötärip el-eltär* (ايل ايلتر) *laqab qoiˌdilar Toquz Uiγur öz uruqindin bir kišini törä kötärip kül-erkin* (كول ايركين) *laqab qoiˌdilar bu ekisiniŋ oγlanlari yüz yilγača törälik qildilar andin soŋ ... On-Uiγurγa har kim törä bolsa el-eltär tedilär Toquz-Uiγurγa har kim törä bolsa kül-erkin tedilär* 'vom Stamme der *O.* wählte man jemanden namens *M.* zum Chef und gab ihm den Titel *el-eltär*; die *T.* machten aus ihrem eigenen Stamme jemanden zum Chef und gaben ihm den Titel *kül-erkin*. Die Nachkommen dieser beiden regierten hundert Jahre lang. Danach nannte man jeden Chef bei den *O.* *el-eltär*, jeden Chef bei den *T.* *kül-erkin*' (ein stark verzerrter Reflex der Geschichte; als Stämme sind wohl gemeint die *On-Uiγur* und die *Toquz-Oγuz*, s. ETY IV 161, 168, allerdings trug der Chef der *Oγuz* nie den Titel *kül erkin*; der Titel *el-eltär* ist wohl = atü. *ltbr*, s. ايلتبر). Dies alles nach RBE 7, 269 (über die älteren Uiguren heißt es daß sie lange ohne Oberherrn lebten; schließlich erkoren sie einen gewissen *Mängü bāiˌ* dazu:) *ōrā ēl-ēltärīr* (~ ايلبتر *ēlbätär*, dies fast korrekt, s.h. *ēltäbär*; RBE 5, 126 weitere Varianten) *laqab nihādand v yakē dīgar bakiſāyati maṷṣūf ... v ōrā kül ērkīn laqab nihādand v har du-rā pādšāhi maǧmū'i aqvām gardānīdand v ūrūqi ēšān muddati ṣad sāl pādšāhī kardand* 'sie gaben ihm den Titel *ltbr*. Und da war noch ein anderer von hervorragender Tüchtigkeit; ihm gaben sie den Titel *kül erkin*. Und sie machten die beiden zu Herrschern über alle Stämme. Und deren Nachkommenschaft regierte einhundert Jahre'. Cf. auch ايلتبر.

Vielleicht liegt unser Titel auch im folgenden Falle vor: GAB 90 *andar rōzgāri Toġuzġuz ḫāqān mardē būd ki ōrā* تکین کور *guftandē* 'v drevnija vremena v rodě toguzguz-chakanov byl čelovek po imeni Kür-tegin' (in alter Zeit war im Geschlechte der Chane der T. ein Mann namens *Kür-tegin*). MARQUART 1903, 91 faßt den Betreffenden als Bruder des genannten Chans auf und meint Anm. 2, das Wort gebe wahrscheinlich den Titel *kül tegin* wieder. Dies ist möglich; wir würden jedoch die Stelle wie folgt übersetzen: 'in alter Zeit war der Chan der T. ein Mann, den man تکین کور nannte'. Das Wort, das BARTHOLD *kür-tegin* liest und MARQUART mit *kül tegin* gleichsetzt, ist vielleicht eher = *kül erkin*: gegen die Lesung *kür tegin* spricht die Tatsache, daß uns ein solcher Titel im Atü. nicht bekannt ist (s. خان کور = erst Titel der Kara-Kitai); gegen die Lesung *kül tegin* spricht die Tatsache, daß im Text kein *l* steht. Jedoch könnte تکین کور, ähnlich wie in QB, eine Fehlschreibung für ein unverstandenes ایرکین کول sein. Andererseits erscheint تکین کور auch als Bezeichnung eines dailamitischen Fürsten bei B. AL'AṮĪR (12./13. Jh.), s. *Ibn al-Athiri Chronicon quod perfectissimum inscribitur* [= *alKāmil fī tta'riḫ*]. Ed. C. J. TORNBERG, Lugduni-Batavorum 1851—76, VIII, 280—4. Hier ist eine Deutung *kül erkin* wohl weniger wahrscheinlich. Weitere Literatur bei PRITSAK (*Karachanidische Studien I—IV*, § 204ff.); hierin verschiedene Fehler, z. B. die Lesung *irkän* und dessen Gleichsetzung mit „*Il qan*".

1684. کولاك (*kūlāk*) 'Seesturm' ~ کلاك ← ? tü. (az.) *küläk* id.

Cf. R II 1468 *küläk* bar. 'laute Stimme, Lärm', az. 'Sturm auf dem Meere, Wellen des Meeres'. Das Wort ist eine Ableitung auf *-k* von *külä-*, cf. R l.c. *kūlä-* tel. kumd. bar. tob. 'einen lauten Ton von sich geben, laut klingen' dieses wiederum ist eine Ableitung von (R II 1416ff.) *kü* atü. 'was man von jemand hört, Ruf, Ruhm, Gerücht', *kū* bar. tel. 'Ton, Lärm, Stimme, Geschrei, lauter Gesang'; weiteres zur Wurzel s. unter کوکوك.

BQ 1735 *kūlāk* ... *bama'nàyi duyumi kūlāb ast ki mauǧayi 'aẓīm bāšad* 'in der 2. Bedeutung von *kulab*: „große Woge"' (dazu Anm. 11: *dar Gīlān kûlâk ṭūfāni daryā-rā gūyand* 'in *G.* nennt man einen Seesturm *kulak*'), VU II 920 *kōlāb* 'unda maior', *kōlāk* ~ *kulāk* 'unda maior' (Zitat aus MAULĀNĀ VAḤŠĪYI YAZDĪ), 861 *kulāk* (= BQ 1670) ST 1063 *kōlāk* 'large wave; high sea' (als modernes Wort bezeichnet), 1040 *kulāk*, MIL 412 *kūlāk* 'štorm, búrja (*na more*); metél'', W. HEINZ (WZKM 1961, 141) „*kūlāk kardan* 'eine Sache außerordentlich gut machen, ein Wunder tun, Wunder verrichten", „eine Schlacht erregen"). Fehlt bei TA.

Das tü. Wort auch čag.: S f. 308v کولاك *bama'nàyi mauǧa v talāṭum bāšad* 'Woge, Wogenprall'. Sir GERARD CLAUSON transkribiert p. 73 „*kūlāk*" und bezeichnet das Wort als pers., ebenso 102. Er übersieht, daß das Wort sich aus

dem Tü. (nicht dagegen aus dem Pers.) etymologisieren läßt, daß die schwankende Schreibung für nichtpers. Herkunft spricht, daß ST es als moderne Entlehnung bezeichnet, daß es für das Ta. (das dem Az. ferner liegt) nicht belegt ist. Allerdings ist tü. Herkunft des Wortes auch nicht sicher, da hierzu u.a. hypothetisch ein Bedeutungsübergang vermutet werden muß. Unklar.

1685. كولمك (*kölmäk*) TA 198 'lúža; bolótce' ← tü. (özb.) *kölmäk* id. (Pfütze, Lache).

Das Wort ist eine Ableitung von tü. *köl* 'Teich', s. كول. Cf. R II 1274 *kölmäk* uig. (chin. Wörterbuch) 'Teich', DD 654 *gölbek* 'küçük su birikintisi' (Isparta), BASCHK 293 *külmäk* 'okno (*v bolote, trjasine*)', KARAK 334 *kölmäk* 'stojáčaja vodá; mésto gde sobiráetsja stojáčaja vodá', ÖZB 342 (lúža) *kolmäk*, TUV(R) (lúža) *χölbäk* (aber 'ózero' *χöl*).

1686. كوكوك (*külük*) 'vortrefflich' ~ كولك ← wmmo. *külük* ← tü. (čag.) *külük* id., eigentlich 'berühmt'.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *kü* 'Name, Ruhm, Ruf': ETY IV 64 *kü* 'ses, şöhret, san' (= MALOV 1951, 396), US 93 *kü* 'nâm, ün, şöhret' (nach AI 26 *kü, küü* 'Name, Ruhm, Ruf'), K 392 *kü* 'ün, san', R II 1416 *kü* atü. 'Ruhm', 1417 *kū* bar. tel. 'Lärm, Stimme', *kü̧* bar. kir. az. id.; cf. auch die Dialektformen bei RÄSÄNEN 1949, 134. Zum Worte selbst, das mit dem bekannten Suffix +*lüg* versehen ist, s.: ETY IV 64 *külüg* 'meşhur, şöhretli' (z.B. I 30f. *antaγ külĕg χaγan-ärmiš* 'ein so berühmter Chan war er', s. auch MALOV 1951, 397), US 96 *külüg* 'şöhretli' (mit Literaturangaben, cf. z.B. CAFEROĞLU 1931, 110 als Namenstitel eines uig. Chans: *täŋridä bolmïš el tutmïš alp külüg bilgä χaγan* [etwas korrigiert, der Verfasser schreibt z.B. „*bulmış*" u.a.] 'der vom Himmel her gewordene die Konföderation verwaltende tapfere berühmte weise Chan'), R II 1470 *külük* sag. koib. kkir. uig. (QB) [dieses lies *külüg*] čag. 'Held', kkir. uig. 'Rennpferd Renner' (alles mit Ausnahme von QB Lww. aus dem Čag., wo allein atü. *-g* > *-k*, oder aus dem Mo.; ein Lw. ebendaher ist auch altosm. DEDE 342 *külük* 'celere, veloce'), 1471 *külüg* atü. 'berühmt, Held'. Für das Čag. cf. auch AG 182, auch MA 195 wmmo. *ildäm adūsun* = čag. *külük kälä* 'skakun'; vgl. auch PELLIOT 1949, 58ff. Die tü. Dialekte haben also für *külüg* (*külük*) zwei Bedeutungen: (1) 'berühmt' (allgemein), (2) 'schnelles Pferd' (speziell). Dieselben Bedeutungen auch im Pers. und Mo.:

RBE 7, 88 (über die Wallache heißt es als Fortsetzung zu توسن q.v.) *v ānki hunarmandast v külūk saḫt-gōšt nēst* 'und dasjenige (Pferd), das etwas taugt und ein schneller Renner ist, das hat kein festes (dickes) Fleisch', RBE 13, 126f. (über die vier Söhne *Čiŋgis* Chans:) *ēšānrā čahār külūk mē-gufta v az ādamī v asp v ġa̧irhū ān ki bar-sar āyad v bar dīgarān-rā ḫaǧǧ bāšad v sābiq āyad ōrā*

kūlūk gūyand 'man nannte sie „die vier *külük*"; *külük* nennt man denjenigen unter Menschen, Pferden usw., der die anderen übertrifft', 134 *čahār kūlūk* (~ *kūlūk*) ... *ya'nī čahār rukn* 'die vier *külük*, d.h. die vier „Säulen" (des Staates)', RBE 13, 187 (der *oŋ χan* der *Kereyit* bittet *Čiŋgis* Chan um Hilfe und um Entsendung der) *čahār kūlūk* ... *ya'nī čahār amīri bahādur ki az āni Čingīz ḫān būda and* ... *Bōrčī nōyān v Mūqali gūyang v Bōraġūl nōyān v Čīlāqūn* 'vier *kūlūk*, d.h. der vier tapferen Fürsten, die *Č.* unterstanden: *Bo'orču, Muqali, Boroġul* und *Čilayun*' (GG *Čila'un*: man sieht deutlich, daß RAŠĪD ADDĪN eine uig. geschriebene mo. Quelle vorlag), RBL 199 *Tōlūį ḫān pusari čahārumi Čīnggīz ḫān-ast kihtarīni pusarāni čahārgānayi mu'tabari ō ki ēšānrā čahār kūlūk mē-guftand ya'nī bamaṣābati čahār rukn 'T.* ist der vierte Sohn des *Č.*, der jüngste seiner vier berühmten Söhne, die man „die vier *külük*" nennt, d.h. die im Range der vier „Säulen" stehen'.

Tü. → Mo.: GG 1 *Dayir Boro χoyar külü'üt aχtastu büle'e* 'er hatte zwei vortreffliche Wallache, „Hirschbraun" und „Grau"', 5 *Menen-tudunu kö'ün Xačikülük 'M.s* Sohn war *X.*, „der Vortreffliche"', 40 *Čiŋgis χahan tende Bo'orču Muχali Boroχul Čila'un ba'atur ede dörben külü'üdiyen čerik ǰasaǰu ilebe 'Č.* schickte nun die Helden *B.*, *M.*, *B.* und *Č.*, diese seine vier „Vortrefflichen" aus, um das Heer zu ordnen' (cf. sachlich CHENG-WOU 153). Ferner: HPAGSPA 126 *K'ülug qa'an(u)* pr. name Külüg Khan, Ko 2604 *külüg* 'cheval très-fort et infatigable; un homme infatigable, inébranlable, persévérant', Mos 436 *k'uluk* 'cheval très rapide (dans les contes)', RKW 245 *kül^{ü}g* 'gutes Pferd, Heldenroß, Streitroß; (vom Menschen) tapfer, heldenmütig'. POPPE (1955, 40) leitet das Wort korrekt aus dem Atü. ab. RÄSÄNEN (1949, 143) vergleicht mit tü. *kü* noch kalm. *kū, kūn* (RKW 249 'Rede, Wort') und sogar mo. *kög* 'Harmonie, Musik' (← Chin.) als urverwandt. Das kalm. Wort ist wahrscheinlich eine Entlehnung aus dem Tü. (gerade das Kalm. hat ja viel mehr Wörter aus dem Tü. entlehnt als andere mo. Dialekte). RAMSTEDT (RKW 245) möchte anscheinend sogar mo. „*külüg*" mit tü. „*külük*" als urverwandt vergleichen; er übersieht, daß die Grundform *kü* 'Ruhm' nur im Tü. seit alters gut belegt ist und daß auch das Suffix typisch tü. ist, weshalb allein Entlehnung in Frage kommt.

Mo. → Ma.: HAU 600 *kuluk* 'ausdauerndes Pferd, edles Roß'.

Tü. → Sam.: JOKI 216f. *külük*: kam. 'flink, rasch' ← Südsibir.

Tü. → Kott.: CASTRÉN 1858, 206 *kuluk* 'kühn' ← Südsib.

Mo. → Chin. (Fremdwort): im *Yanşi* werden *Čiŋgis* Chans vier Helden *Bo'orču* usw. laut CHANCELLERIE (1904), 430 und CHENG-WOU 340 (in unserer Transkription) *doliban külü* = mo. *dörben külüt* (< *külü'üt* < *külüγüd*; oder *külüg*) genannt.

1687. *كوماچ (*kŏmâč*) 'Zeltstabholz = ein Stück Holz, in das man den Zeltstab steckt' ~ كاچ ~ (fälschlich) كوماچ ~ كاچ ← tü. (čag.) *kömäč* id.

Das tü. Wort dürfte wohl eine Ableitung von tü. (R II 1319) *köm-* 'vergraben' sein. Cf. PC 476 كوماج 'planche dans laquelle passe le pilier qui soutient la tente' (= S f. 309r), DD 657 *gömeç* 'değirmen taşını döndürmek için, suyun üzerine aktığı kaşıkların bağlı olduğu yuvarlak ağaç' (Aydın, trotz der veränderten Bedeutung 'rundes Holzstück im Mühlstein' wohl hierhergehörend).

RJG 2 (fehlt im Register; *Arġūn* soll die als außerordentlich schön geschilderte *Qōltāq* heiraten:) *ān rōz ki ōrā mē-āvardand bar sutūni bārgāh raft v bar kömâči ān nišast v intiẓāri vuṣūli ō mē-kard tā ʿarūs-rā biyāvardand* 'an jenem Tage, als man sie herbeiführte, ging er zu einem Pfeiler des Zeltes, setzte sich auf dessen Zeltstabholz und wartete auf ihre Ankunft, bis man die Braut herbeibrachte', in einer anderen Handschrift und bei RAR 247 heißt es etwas ausführlicher: *bā vaị maḥabbatē harči tamāmtar čunānki rōzē ōrā ǧihati ʿarūsī baʾōrdū mē-āvardand ḫvāst kē istiqbāl kunad umarā Sartāq v Ǧūǧaġān māniʿ šudand v ō az ġāyati šaʿaf bar sutūni bārgāh raft v bar sari kömâč nišast v az dūr naẓārayi ō mē-kard* 'er verliebte sich immer mehr in sie, so daß er an dem Tage, als man sie zur Vermählung ins Hofheerlager brachte, ihr entgegen aller Sitte entgegengehen wollte. Die Fürsten *S.* und *Ǧ.* verwehrten ihm das. Da begab er sich aus übermäßiger Verliebtheit zum Zeltpfeiler, setzte sich auf das Zeltstabholz nieder und betrachtete sie von weitem'. BQ 1690 كاچ, كاچ (nach der Erklärung als 'Brotart', s. كاچ) *v kaličayi ḫaịma-rā nīz gufta and v ān taḫta'i bāšad miyān-sūrāḫ ki bar sari sutūni ḫaịma muḥkam kunand* 'so hat man auch den Zeltbolzen genannt; das ist ein Stück Brett mit einem Loch in der Mitte worauf man den Zeltpfeiler befestigt' (mit Zitat aus ǦĀMĪ, 15. Jh.), VU 881 *kumāǧ, kumāč* = *bādrīs* (flaches rundes Stück Holz, das durchlöchert ist, um den Zeltstab in sich aufzunehmen), ST 1047 'round bit of wood, perforated in the middle for receiving the top of a tent-pole'.

1688. كون (*kūn*) 'Tag' ← tü. (mtü.) *kün* id.

Das Wort ist gemeintü., hier sei nur zitiert: ETY IV 64 *kün* 'gün, güneş', K 397, QU 107, MA 273, PC 477, ID 55, CC 158f. usw.

MU 43 *rōzi qiyāmat-rā uluġ kūn aị rōzi buzurg* 'den Tag des jüngsten Gerichts („der Auferstehung") [nennen die Leute von Türkistan] *uluγ kün*, d.h. „großer Tag"'. Zu *uluġ* s. الغ.

WI 43: „AB *koṃ*, B *kauṃ* 'soleil, jour' . . . i.-e.*k̂eu-* 'éclairer, briller' . . . Le mot tokharien paraît être transmis en turc, p. ex. dans osm. *gun* 'soleil, jour'". Es stimmt zu: WERNER WINTER: *Tocharians and Turks*, Aspects of Altaic civilization, Bloomington 1963, 245ff. Der Vergleich ist unmöglich: eine tochar. Form *koṃ* müßte im Tü. **qōn* oder **kōn* ergeben haben, es heißt aber *kün* (sogar kurzvokalisch nach K Original f. 171, jak. PEK 1295, TRKM/CHAMZAEV 215).

1689. كون (*kūn*) 'Volk, Leute, Untergebene' ← tü. (čag.) *kün* id.

Cf. ETY IV 65 *kün* 'kavim, halk' (z.B. III 39 *küněm qadašăm* 'meine Leute und Verwandten', 72 *bodănăma küněmä qadašăma adărăltăm* 'von meinen Untergebenen, Leuten und Verwandten habe ich mich getrennt'; vielleicht bedeutet hier *kün* doch etwas anderes als *bodăn* einerseits 'Untergebene, im weitesten Sinne', s. بوی, und *qadaš* 'Verwandte, Sippe' andererseits, etwa diejenigen Untergebenen eines Fürsten, die sich in seiner näheren Umgebung befinden), MALOV 1951, 397 *kün* 'narod'. In späteren Texten fast ausschließlich mit *el* 'Volksgenossen, Stamm' (s. ايل) zusammen als Binom-Kompositum: TZ 24 إل كُون *ʿālam* ('Welt, Leute' *el kün*, auch ID), Oghuz 6 *yïlqïlarnï yel künlärni yer erdi* 'er fraß Vieh und Volk' (OGHUZ/ŠČERBAK 24 *el künlärni*), 10 (mehrfach) *el künlär*, *el kün* 'Leute, Volk', DEDE 342 *il* (s.h. *el*) *gün* 'territorio e gente' (besser 'Leute'), BAB 125b *el künigä baqmaį* 'ohne auf seine Leute zu achten', PC 133 ايل و كون, ايل كون 'le peuple, les gens, la suite' (Zitate aus BAB), 477 كون 'bannière et corps de troupes qui marche sous une bannière; gens' (zitiert aus BAB: *öl̤äri birlän yetmiš kün boldilar* 'mit ihren Zelten bildeten sie siebzig Abteilungen' u.a.), KÚNOS 86 *ilkün* s.h. *el kün*, R II 1435 *kün* sag. uig. (QB) 'Volk' (QB nur im Kompositum *el kün*, sag. ebenfalls in Zusammensetzungen wie *āl* [= *aγïl*, s. اغيل] *kün*, *tura* [s. توره] *kün* 'Dorf'). S. auch BROCK 144 *il* (s.h. *el*) *kün* 'Volk' (RABḠŪZĪ u.a.). TRKM/CHAMZAEV 385 *il-gün*, also kurzvokalisch.

ŠA 125 *Kūnčä ōġlän šarafi ṣuḥbati amīri ṣāḥib-qirāni bisyār yāfta būd v dar safar v ḥażar ba'inʿam v iḥsāni ō maḥṣūṣ šuda v dar nard v šaṭranǧ v ḥalvat v ṣuḥbat rōzhā bā yakdigar guẕarānīda ḥukmi tarḫānīyi ēl v kūni l̤vad sitada v nasaqi ēšān karda bāz gašt* '*K.* hatte die Ehre häufigen freundschaftlichen Zusammenseins mit Timur. Auf der Reise und in der Residenz wurde er mit Huldbeweisen ausgezeichnet. Beim Nard- und Schachspiel und in privatem vertrautem Zusammensein verbrachten sie (manche) Tage miteinander. Schließlich erhielt er ein Diplom, das ihm steuerfreie Unterstellung seiner Untergebenen zusprach. Er ordnete die betreffende Angelegenheit behördlich und kehrte (in seine Residenz) zurück' (in der entsprechenden Stelle bei ḤĀFIẒ ABRŪ steht statt *kūn* das in etwa synonyme mo. *ulūs*; die Übersetzung 'bannière' im Register scheint kaum berechtigt).

Tü. → Mo.: LHA 68 كُون *kün* 'Mensch', MA 114 wmmo. *biši kün* = čag. *özgä kiši* 'drugoj čelovek', PALLAS Nr. 14 (čelovek) mo. (= chal.) *kung*, bur. *kun*, SM 211 *k'un* 'homme', MOS 436 *kʿun* 'être humain, homme, personne', LUV 574 *χün* 'čelovék; ljúdi', CYD 718 (čelovék) *χün*, alle ← tü. *kün*. Ein ganz anderes Wort ist (< urmo. **küpün*): H 53 *gu'un* 'Mensch, Mann' (= *kü'ün*), HL 39 *güʿün* 'homme', HPAGSPA 126 *kʿu'un* 'man, human', MA 230 wmmo. *kü'ün* = čag. *oγul* 'syn' (eher 'Nachkommenschaft', wie aus den Zitaten hervor-

geht — oder aber = GG *kö'ün* 'Sohn'?), ZWICK 247 *kün* 'der Mensch', dag. INT 63 *kü, kün* 'Mensch', kalm. STRAHLENBERG 145 *Kun* oder *Chun* 'der Mensch', FISCHER/Vocabularium 63 'homo' kalm. *kün, kümün,* PALLAS Nr. 14 kalm. *kjun,* RKW 249 *kün* 'Mensch, Mann' (diese Formen über **kühün* > *kü'ün* > *kün*); in der Schriftsprache dagegen (*p* vor *n* assimiliert zu *m*, also > *kümün*): MA 441 (B. MUHANNĀ, Entlehnung aus der Sspr.) كُمُن (*kümün*) 'mužčina', KO 2610 *kümün* 'homme'; ferner als Entlehnungen aus der Sspr.: daur. WITSEN 70 *Ene mokoemin koetal* [*enĕ mō kumĭn qudăl*] 'hy liegt, hy is een quaed mensch' und öfters, kalm. 298 'Mensch' *Kumiun koem* of *Cumin,* 299 *Kumiun,* PALLAS Nr. 14 chal. *kumun,* kalm. *kjúmjún,* ord. MOS 436 *k'umün,* kalm. RKW 246 *kümŋ* 'Mensch'.

In INT 63 werden mo. **kün* und mo. **küpün* fälschlich als ein Wort **küβün* angesetzt. In RKW 249 wird kalm. *kün* auf mo. **küŋün* zurückgeführt und mit tü. *küŋ* 'Sklavin' verglichen sowie mit sam. *kop, kom, kum, kume* 'Mensch'; das ist lautgesetzlich unmöglich, ebenso der Vergleich mit uig. *kün* 'Leute'. In RKOR 130 vergleicht RAMSTEDT tü. *kün* mit sk. *kun* 'man, worker; people, the men', mit mo. (mmo.) *kü'ün,* (Sspr.) *kümün,* (kalm.) *kün,* (bur.) *χuŋ* und mit dem tu. Suffix *-kün/-kün.* Dazu: wenn tü. *kün* tatsächlich aus dem Chin. stammte, wäre ein Vergleich mit mo. *kümün* umso weniger angebracht; eines schließt das andere aus. Der Vergleich mit dem ev. augmentativen Suffix (V 765) ist nicht überzeugend. Bei RAMSTEDT RKW 249, RKOR 130, GABAIN 1950, § 50, RÄSÄNEN 1957, 54 und PRITSAK 1952, 60 wird mit mo. **kün, *küpün* (beide Formen werden bei allen Autoren fälschlich gleichgesetzt) auch die tü. Pluralform *+gün* verglichen: lautgesetzlich unmöglich (es wäre tü. **+kün* zu erwarten). Verfehlt ist auch KREJNOVIČS Vergleich (244) von jukagir. *ködäŋ* 'čelovek' mit chal. *χün.*

1690. *كونينكلاميشي (*künyangilāmīšī*) 'Neujahrsfeier der Mongolen (und Türken)' ~ (alle fälschlich) كونيلاميشي ~ كوينا كلاميشي ~ كوينكلاميشي ~ كونيكلاميشي ~ كونيا كلاميشي ~ كوينا كلامشي ~ كون ينكالاميشي ~ كيوتكلاميشي ~ كوييلاميشي ~ كوييكلاميشي ~ كوينلاميشي ~ (im philologischen Apparat zahlreiche weitere Varianten, s. unten) ← tü. (čag.) *kün yaŋılamiš* mit pers. Abstraktsuffix *+ī.*

Das tü. Wort ist wie folgt aufzufassen: *kün=yaŋı+la-miš,* d.h. es ist ein Verbalnomen auf *-miš* von einem Verb, das seinerseits eine Ableitung auf *+la-* von einem Nominalstamm ist, der aus den zwei Wörtern *kün* 'Tag' und *yaŋı* 'neu' zusammengesetzt ist, also etwa 'Tageserneuerung'. Zu *kün* 'Tag' s. كون (Nr. 1688), zu *yaŋı* 'neu' s. ينكچرى. 'Neujahr' heißt im Tü. gewöhnlich *yaŋı yıl,* s. z. B. QU 68, R III 60 (uig. chin. Wörterbuch). Cf. auch ANNEMARIE v. GABAIN: *Maitrisimit,* Wiesbaden 1957, 29 *yaŋï kün* 'Neutag' (= Fest des Vollmonds), MUH 89 *yeñi* (s.h. *yaŋï*) *kün* 'nevruz'. Nun gibt es aber auch Konstruktionen

wie (RADLOFF 1928, 1) *küz yaŋïda* 'am Herbstanfang' („Herbstneuen"), und danach gebildet ibd. 3 *on yaŋïqa* 'am 10. (Tage) des Neu(mondes)' („am zehn neuen"). So erscheint *yaŋï* in der Bedeutung 'Tag des Neumondes'; es wird von CAFEROĞLU in US 219 direkt mit *gün* 'Tag' übersetzt (s. dazu MUNKA in KCsA 1, 413; KOWALSKI in AO 2:1, 8); allerdings scheint diese Übersetzung etwas zu weit. So erscheint denn auch QU 68 *kün yaŋï* 'nowy dzień' (genauer: Neujahrstag, wörtlich 'Tag-Neu'). Dieselbe Konstruktion existiert im Mo.: HY 85 *üdür šini* 'premier jour de l'année (du mois)' (*üdür* 'Tag' + *šini* 'neu'), ähnlich im Ma.: BB 115 ma. *aniya inenggi* (*aniya* 'Jahr' + *inenggi* 'neu') = mo. *čaġalaqu edür* (Ko 'le jour de fête, une fête', s.h. 'Neujahrsfeiertag') = neuuig. *nuroz kün* ('Neujahrstag', *nuroz* ist Lw. aus pers. *nau̯rōz* 'Neujahr'). Ein zweiter Grund für die Umstellung *yaŋï kün* > *kün yaŋï* könnte darin liegen, daß man grammatisch korrekt *kün yaŋïla-* 'den Tag erneuern' sagen mußte (s. K 742 *yanğıla-* 'yenilemek', ÖZBB 573 usw.), wovon dann *kün yaŋï* 'Tagerneuerung' abgeleitet werden konnte.

RQU 214 (= RAR 36, über den Chan *Hūlāgū*) *dušanba bīst v haftumi māhi maẓkūr ğihati kūnyagilāmīšī* [die halbfetten Buchstaben bedeuten: in ar. Schrift fehlen die Punkte, bei RAR *kūyanlāmīšī* mit zahlreichen Varianten] *bahaft farsangīyi Qazvīn ba'ōrdūyi buzurg farō āmad v yakhafta ṭōi̯ kardand* 'am Montag, dem 27. des erwähnten Monats [*zū lḥiğğa* 654 = 15. Januar 1257] kam er zur Neujahrsfeier in sein großes Hoflager, sieben Parasangen von *Q.* Man feierte eine Woche lang (wobei *Hūlāgū* viele Geschenke verteilte)' (in der Anm. zitiert QUATREMÈRE für R auch *kūnyāngilāmīšī*), RJT 50 (= RAR 177) *rōzi kūnīlāmīšī* 'am Neujahrstage' (3 Belege, bei RAR *kūynāgilāmīšī*, *kūyangilāmīšī* und viele Varianten in den Handschriften; hier findet das Fest Mitte Januar 1284 statt, s. RAR Übersetzung 106), RJG 46 (= RAR 283) *kūyīgilāmīšī karda* (RAR *kūyangilāmīšī* mit vielen Varianten, ohne nähere Datumsangabe), 362 (= RAR 568) *dar rōzi ʿīdhā v nau̯rōzhā v kūyīlāmīšī* (RAR *dar rōzhāyi ʿīd v nau̯rōz v kūyangilāmīšī*) 'am Tage (an den Tagen) der Feste (des Festes), der Neujahrsfeiern (der Neujahrsfeier) und der mo. Neujahrsfeier' (bei RAR viele Varianten), RQU l.c. zitiert aus VA: *nau̯rōzi moġōl ki ānrā küyūtglāmīšī ḫvānand* 'das mo. Neujahr, das sie *künyaŋïlamiši* nennen', ŠA II 119 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *dar iftitāḥi šuhūri sanayi ṣamān v tisʿīn v sabʿamiʿa muvāfiqi sīčqān yīl kūn-yangālāmīšī farmūda* 'zu Beginn der „Monate" des Jahres 798 [= 1395/6], im Hasenjahr, feierte man das Neujahrsfest'. Nach RQU (VA) auch VU 940 كيوتكلاميشى vox mong., quam sic interpretatur Quatremère: 'une fête, que les Mongols célébraient le premier jour de l'année, c'est la fête blanche de Marco Polo', ähnlich ST 1071, DES 178. Nach VA auch PC 490 كيوتوكلاميشى 'action de se vêtir; fête du renouvellement de l'année chez les Mongols'. Dies in S 74 *kéyünüklemişi* geschrieben, 105 unter den *„iṣṭilāḥāt-i muğūlīya"* (Ausdrücken aus der Mongolen-

zeit — diese Übersetzung ist besser als „mongolische Ausdrücke") aufgeführt, cf. S f. 317 r كيونوكلاميشى *bażammi yā v nūn v sukūni kāfi ġānī v fatḥi lām bama'nàyi libāspūšī buvad v naur̤ūzi moġōliya-rā ham gūyand čunānki dar tārīḫi Vaṣṣāf maẕkūr ast ki čūn iqbāli ēlḫāni muštarī ṭāli'-rā tābi' būd zamāni nau̯rūzi moġōl ki ānrā* كيونوكلاميشى *gūyand dar rasīd* 'mit labialem Vokal nach *y* und *n*, vokallosem zweitem *k* und *a* nach *l* [also etwa *kyūnūklāmīšī*, was natürlich gänzlich verfehlt ist]: Anziehen der Kleidung [gemeint ist: weißer Kleidung zur Neujahrsfeier, s. unten]. So nennt man auch das mo. Neujahr. In der Geschichte Vaṣṣāfs heißt es: als das Erscheinen des Elchans Jupiter dem Neumond folgte, da kam die Zeit des mo. Neujahrs heran, die man *künyangilamišī* nennt' (Schreibung und Bedeutung wohl nach *keyin-* 'sich ankleiden'). Ohsson IV 18 hat: à l'époque du premier jour de l'an des Mongols, qu'ils appellent *Kioutéclamischi*.

Hi 32 a „An Festen (*a'yād*) und Neujahrstagen (*nīrūzāt*, so) pflegten die Läufer und sonstige Untergebene von Fürstlichkeiten in der Zeit vor *Ġāzān* Ortsvorsteher und sonstige Stadtgrößen zu erpressen"; mit den *a'yād* scheint hier das mo. Neujahr gemeint zu sein (Hinweis von Hinz). Polo 125—7 Vrai est que les Tartares font la fête solennelle qu'ils nomment blanche lors du commencement de leur année, auc calendes de février ... C'est la coutume que le Grand Can et ses sujets se vêtent tous de robes blanches (folgt eine ausführliche Beschreibung des Festes), Howorth IV 85f. (spätere Mo.) The new year begins with the great day of *Chaghan Zara*, i.e. the White Month [mo. *čaġān sara*], which extends from the 1st of February to March 3 ...; der Ausdruck mo. *čaġān sara* wohl nach den beim Neujahrsfest angezogenen weißen Kleidern, s. PC 277 چاغان 'en mongol, jour de fête, blanc' (= S f. 206 v *baluġati moġōlī badu ma'nà āmada au̯val rūzi 'īd-rā gūyand duyum bama'nàyi safīd bāšad*). Noch heute heißt das Neujahrsfest so bei den Mongolen, s. Zwick 360 *čayān sara* 'mongol. Neujahrsfest im Februar', Bergmann II 166—71 („*Zagaan*-fest" bei den Kalmücken), Pallas Reise I 356 „Der erste und vornehmste [Bettag], mit welchem sie [die Kalmücken] ihr neues Jahr anfangen, wird *Zachan-Sara* (der weiße Tag) [*tsaγān sarǎ* 'der weiße Monat'!] oder auch *Chabürün-Turn-Sara* (der erste Frühlingstag) [*χabŭrŭn türū sarǎ*, heute *χawrīn türū sarǎ*] genannt und fällt auf den Neumond des Aprils ein", kalm. RKW 419 *tsaγāl-* 'den ersten Monat des Jahres, das Neujahrsfest, feiern; weiß sein oder weiß machen', *tsaγān sar*^{n} 'der erste Monat im Jahre, Neujahrsfest', ord. Mos 691 *tš'aġāā sara* 'le premier mois du printemps et de l'année lunaire', chal. Luv 600 *cagān sar* 'pérvyj (*vesennyj*) mésjac góda'. Der Zeitpunkt der Neujahrsfeier ist heute also weit in unser Jahr hinein verschoben (bei R: Mitte Januar, Polo: Februar, Kalmücken: April). Immerhin wird das Fest (belyj mesjac, *cagan sara*), nach Banzarov 41 das einzige der Mongolen (= Chalcha) im Jahre, normalerweise zur Fastnachtszeit gefeiert, zuweilen auch etwas früher oder

später. Cf. noch: N. A. Baskakov & T. M. Toščakova: *Ojrotsko-russkij slovar'*, Moskva 1947, 311 (janvar', Januar) *čaγan aį* (auch mart, März); nach R III 1843 sogar *čaγan* altt. tel. leb. tar. 'ein Feiertag zu Anfang Dezember', *čaγan aį* altt. 'Monat Dezember'. Die weiße Farbe spielt auch sonst bei mo. Festen (z.B. Opferfesten) eine große Rolle, s. Ruysbroek 281f. (= W 302), Harva 570—7, Schmidt X 91f., 229f.

1691. كويمه (*kūį̈mä*) 'Karrenhütte' ← tü. (čag.) *küį̈mä* id.

Das tü. Wort ist eine Ableitung von *küį-* 'beschützen, behüten', s. Malov 1951, 397 *küį-* [in] *küjü küzätü* 'ochranjaja' (völlig korrekt), AI 26 *kü-* 'behüten (Beleg *küyü közätü* 'behütend'; hieran ist falsch: 1. die Wurzel ist *küį-*, nicht *kü-*, 2. es heißt *küzätü*, s. TT 8, 93), US 96 *kümäk* 'hefz ve vikaye etmek' (von AI übernommen). Das Verbum (das lautgesetzlich vielfach mit *köį-* < *köñ-* 'brennen' zusammenfallen mußte) ist später nur noch schwach belegt: CC 157 *küj-* 'erwarten' (158 *küjge* 'wer erwartet'; vgl. semantisch deutsch „warten" = 'jemanden erwarten' und auch 'einer Sache warten', d.h. für sie sorgen, sie behüten), R II 1418 *küį-* 'brennen, verbrennen', aber kir. 'schuldlos für jemanden leiden' (= den anderen vor Verfolgung bewahren, behüten) als ein ganz anderes Wort. Zur Ableitung, die demnach 'das Behütende' bedeutet (mit dem in allen tü. Sprachen produktiven Suffix *-mä*) cf.: Id 55 *kümä* 'hasır' (Matte?), R II 1422 *küį̈mö* kir. 'Verdeck des Wagens' (= Kir 218 *küį̈mä*), 1325 *köį̈mä* kas. 'Decke, Verdeck'; so auch (kibítka) Baschk *köį̈mä*, ČuvS *kümä*, Nog *küį̈mä araba*.

Ša 159 (Ḥāfiẓi Abrū) *farmūd tā siparhā v tūrahā* (II 118: dazugefügt *az kūį̈mä*) *dar pēš nihādand* 'er gebot, daß sie Schilde und Brustwehren aus der Karrenhütte herausholten' (die Übersetzung 'bouclier' im Register ist falsch).

Tü. → Tscher.: Räsänen 1923, 42 *kümä* 'kibitka' ← Čuv. oder Mischer., wo es gleichfalls *kümä* heißt.

Tü. → Kalm.: Zwick 251 *küme* 'Karren-Verdeck, Karren-Hütte', RKW 249 *kūm*^{ə} 'Karren- oder Wagenverdeck, Karrenhütte, Wachtbude' ← Kir.

1692. كويه (*kūyä*) Ta 198 'mol'' ← tü. (özb.) *küyä* id. (Motte).

Cf. K 403 *küye* 'güve' (Muh *küyev*), R II 1432 *küyö* kir. 'Motte', 1651 *ǵüvä* osm., 1633 *güyā* (sic) kar.L. (jedoch Kar 188 *ǵuẏa* 'Motte', was wie ein Lw. aus dem Osm. aussieht), 1326 *köyä* kas., Özb (mol') *kuyà* usw.

Räsänen (StO 18:3, 19) vergleicht mit dem tü. Wort: suomifinn. *koi* 'Motte', ev. *kuya-kta* 'ličinka ovoda v kože olenja', kor. *kūį(-tęgi)* 'Stechmücke'. Da die älteste tü. Form *küyä* ist, ist der finn. und ev. Vergleich zweifelhaft; der kor. überzeugt semantisch nicht.

1693. كهجور (*kahǧavar*) 'ein tibetischer geistlicher Grad' s. لامه (*lāma*).

1694. كيچ (*kīč*) 'klein' ~ (fälschlich) گيج ~ گيچ, nach manchen aus dem Tü. GANDJEĪ 229 erwähnt als tü. Sprachelement zur Zeit der Samaniden: „*kīč* 'klein'" (bei RŪDAKĪ), ähnlich KÖP 6 (10. Jh.).

BQ 1753 *kič bama'nàyi parākanda v parīšān bāšad v bama'nàyi kam v andak v kūčak v āhista ham āmada ast* 'verstreut; wenig, gering, klein, schwach'; danach auch VU 932f., ST 1068. Daneben bei VU 1063 und ST 1108 auch *gīǧ*, *gič* sowie die Ableitungen *gīǧa*, *gīča*. Wie die Entlehnungen armen. *kʿičʿ* 'klein, wenig' (GARIBJAN 433 u.a.) und osm. *kič* (s. unten) beweisen, ist nur *kīč* korrekt.

Die tü. Autoren wollen das pers. Wort offenbar mit tü. (altosm.) *gičči* u.ä. vergleichen (s. كوچك). Das ist jedoch unmöglich: wieso sollte in *kičig* (denn so heißt die tü. Form ja noch bei K im 11. Jh.) der Wortausgang *-ig* ausfallen? Osm. *kič* (R II 1378 'zerstreut; gering, unbedeutend, klein, wenig') ist ein Lw. aus dem Pers.

1695. كيچكنه (? *kīčikkinä*) 'allmählich, klein bei klein' ← ? tü. (čag.) *kičikkinä* id. Im Text كحكچه ~ كحچكه.

NA 267 *ān duvīst kas kīḫīčkä kīḫkä* (die halbfetten Buchstaben in ar. Schrift unpunktiert) *nīz mutafarriq šuda būdand* 'jene 200 Mann haben sich auch allmählich geteilt'.

Die vorliegende Übersetzung scheint die aus dem Kontext heraus natürlichste. An mo. *geǰigä* (s. گيجگه) 'Reservetruppe' ist wohl nicht zu denken. Allerdings scheint auch der Dativ von *kičik* (s. كوچك) 'klein', also *kičikkä*, nicht angemessen. Ziemlich sicher scheint, daß die beiden ungleich geschriebenen Wörter in Wirklichkeit dasselbe Wort sind. Vielleicht darf man an *kičikkinä* 'ganz klein' denken, s. BROCK 114 (erscheint bei BAB, auch zu *kičkinä* verkürzt in RABḠŪZĪ, BAB; die Lesung für QB ist unsicher, s. QB Vers 734); eine Ableitung von čag. *kičik* 'klein' mit dem Diminutivsuffix +*kinä*. Zur im Čag. häufigen Doppelung des Adjektivs (und Adverbs) s. BROCK 371f. Zum Suffix s. ZAJĄCZKOWSKI 1932, 20f., GABAIN 1950, § 31, 351. Wir dürfen also wohl pers. *kīčikkinä kīčikkinä* lesen.

Tü. (Az.) → Tat.: TAT 124 *kičiginä* 'mladšij'.

Tü. → Russ.: DMITRIEV 497 (Argot) *kiškanja* 'malyj'.

1696. كيز (*kīz*) VU 933 'pannus coactilis', ST 1068 'felt cloth' ← tü. (čag.) *kīz* id.

Cf. ETY IV 60 *kidiz* 'keçe' (= MALOV 1951, 394; GABAIN 1950, 314 hat *kidiz*, *ki'iz*, *kiiz* 'Filz', s. auch 54), K 329 *kidhiz* 'keçe, Türkmenlerin çadır örtüleri ve göç zamanı bürgüleri gibi', HOU 101 *kijiz* 'Filz', ID 50 *kiyiz* 'keçe' (als

kiptschak. bezeichnet, dagegen 43 *käçä* 'keçe' trkm., wie auch in HOU 96 und schon bei K 290 [Oğuzca]), TZ 31 كيبز *libād* ('Filz' *kīz*), CC 142 *kijiz* 'Filzdecke', MUH 42 *kiyiz* 'keçe', QU 98 *kijiz* 'grube sukno, włosiennica', MA 323 wmmo. *sisägäi̯* = čag. *kīz* 'vojlok' (oder *kiyiz*), PC 485 كيز 'feutre' (= TIH 233, ZENKER 784f., S f. 314r, s. auch AG 189), KAR 218 *kiji̯iź* 'Filz', neuuig. MALOV 1954, 164 *kīz* 'košma' ~ *kez* ~ *kes*, derselbe 1959, 130 *kigiz*, R II 1389 *kīz* kom. kas. kir. 'Filzdecke, Woilok', 1384 *kīs* altt. tel.schor. leb. küär., 1344 *kiyiz* kar.L.T., 1341 *kigiz* tar. čag. otü., 624 *ǵiz*, *ǵiz* osm. Cf. auch die russ.-tü. Wörterbücher (vojlók); lediglich die oghus. Gruppe und (wie so oft damit zusammengehend) das Čuv. haben eine abweichende Form *käčä*: AZ(GR) *kečä* (*ä* vor *č* > *e*), OSM *keçe*, TRKM *käčä*, ČUV *kĕššä*. Alle anderen gehen von **kidiz* aus: BASCHK *keyeδ*, CHAK *kīs*, KARAK, KKIR, KUM, NOG *kiyiz*, KAS *kiyez*, KIR *kīiz*, *kīgiz*, ÖZB, NEUUIG *kigiz*, TUV *kidis*.

Filzzelte werden für die alt. Völker schon in alten chin. Quellen (LIU) erwähnt, ebenso in ar. (s. z.B. VOLIN/ALYAʿQŪBĪ 119f.), cf. الاچوق. Die Herstellung des Filzes geht heute (und ging wohl auch früher) meist etwa so vor sich, daß über ausgezupfte alte Wolle Wasser gegossen wird; diese Schicht wird mehrere Stunden lang hin- und hergewälzt, bis sich dadurch und durch die Einwirkung des in der Wolle vorhandenen klebrigen Fettes eine kompakte dichte Masse ergibt. Nach mehrmaligem Walzen mit den Händen wird die Schicht so dünn, daß das Walken mit den Füßen fortgesetzt werden kann, eine i.a. von mehreren Frauen ausgeübte, oft mit tanzartigen Bewegungen verzierte Tätigkeit. Cf. im einzelnen die Beschreibungen bei PALLAS Reise I 322f. (Kalmücken), BERGMANN II 91 (id.), VÁMBÉRY 200 (zentralasiatische Türken), POTAPOV 211 (Altaitürken des 18. Jh.), VREELAND 47 (Chalcha). Cf. auch die Abbildungen der Filzherstellung bei ÄWEZOV 321 (Kasachen), TOKAREV 376 (id.), POTAPOV 213 (Altaitürken). Eine schöne Monographie (mit vielen Abbildungen und weiterer Literatur) ist: A. RÓNA-TAS: *Felt-making in Mongolia*, AOH 1963, 199—215.

Tü. → Kaukasussprachen: ERCKERT Nr. 122 'Filz' avar. varkun. kaitach. ud. *kiz*.

RAMSTEDT vergleicht RKW 230 mo. *kebis* 'Teppich' fragend mit „tü. *kigiz*, kir. *kijiz* 'Filz'" — unmöglich, da die ursprüngliche tü. Form *kidiz* lautet. BANG möchte 1923, 127 das tü. Wort (er führt auch auf karag. *kidis*) aus *käd-* 'anziehen' herleiten, s. dazu كجيم im mo. Teil, گيم. Das scheint kaum berechtigt: eine Form **kädiz* ist nirgendwo belegt, und es verwundert, daß z.B. atü. *kädim* 'Panzer', das von derselben Wurzel *käd-* stammt, sein *ä* bewahrt hat, während es in **kädiz* zu *i* geworden sein soll. Trotz der verlockenden Etymologisierungsmöglichkeit wird man wohl doch bei einer Urform *kidiz* 'Filz' (eventuell **kidĕz* u.ä.) bleiben müssen.

1697. كيش (*kēš*) 'Köcher' ← tü. (schon karachanid.) *keš* id.

Cf. ETY IV 59 *keş* 'okluk, ok konulan şey, sadak', K 334 *kiş* (s.h. *keş*) 'sadak (Oğuz ve Kıpçaklardan başkalarınca)' (s. سدق im mo. Teil; im Original mit Langvokal: *kēš*), MUH 41 *kiş* (s.h. *keş*) 'ok kaburu, tirkeş, sadak', CC 141 *keš* 'Köcher', SVEL 166 *kiş* (s.h. *geş* oder falls Lw. aus dem Chwar.: *keş*) 'sadak', QU 97 *keš* 'kołczan', MA 299 wmmo. *qobdu* = čag. *keš* 'kolčan dlja strel', R II 1180 *käs* kar.L. id. Cf. auch BAILEY 1943, 291 *kyeśä* ... *käš* (s.h. *keš*) 'quiver'.

GAN 84 (= GA 66, unter den Geschenken des *qadïr ḫān* von *Türkistān* an *sulṭān Maḥmūd* von *Ġazna* wird aufgezählt:) *ġulāmāni türk bā kamar v kēš* 'tü. Dienstsklaven mit Gürtel und Köcher', BAI 288 (Fortsetzung zu اتاق) *kēš v kamar v šamšēr v šaġā v nīm-lang bar miyān basta* 'band sich Köcher und Gürtel, Schwert, Köcher und Bogenfutteral um' (es berührt eigentümlich, daß der Köcher zweimal erwähnt wird, vielleicht bedeuten *kēš* und *šaġā* etwas Verschiedenes, letzteres nach ST 'quiver and bow-case', nach dem *Luġati fursī*: *tīrdān* 'Köcher'; der Herausgeber zitiert auch FARRUḪĪ † 1037/8 für das Wort), 412 *kēš* unter Geschenken erwähnt, 460 *hazār tā kēš* 'tausend Stück Köcher', ĞU III 46 *kēš v qurbān* 'Köcher und Bogenfutteral', auf p. 297f. zitiert der Herausgeber noch viele weitere Belege für *kēš* und *qurbān*: FIRDŌSĪ († 1025/6 *qurbān*), SAIYID AŠRAF (*qurbān*), SA'DĪ († 1292, *qurbān*, *kēš*) NIẒĀMĪ († 1209 *kēš*), ANVARĪ († 1169/70 *qurbān*), RAV (Vorwort *kēš v qurbān*); auch kommen die Wörter häufig in metaphorischer Bedeutung vor: *kēš* = *maẕhab* (Rechtsschule), *qurbān* = *qurbānī*, *taqarrub*, *muqarrabān* ([mystische?] Näherung an Gott, die Gott Nahestehenden), letzteres ist natürlich einfach ein Wortspiel, und danach dürfte die Gleichsetzung *kēš* = *maẕhab* analogisch gebildet sein; in dieser Bedeutung erscheinen die Wörter (stets zusammen) bei: SA'DĪ, ḤĀFIẒ († 1390), RŪMĪ († 1273/4), ĞU III 118, VA 201. Cf. ferner RBE 13, 189 (der *oŋ χan* der *Kereyit* läßt *Čiŋgis* Chans Vertrauten *Bo'orču* [*Bōrči*] rufen, um ihm ein Geschenk zu machen:) *Bōrči nōyān dar kezīk būd v kēši Čingīz ḫān basta 'arża dāšt ki marā ōng ḫān ṭalab dāšta birauṷ kēš bāz kard v badīgarē dād v biraft* 'Fürst *B.* war Wachhabender und trug den Köcher des *Č.* Er erklärte: „Der *oŋ χan* verlangt nach mir". „Geh". Da tat er den Köcher ab, gab ihn einem anderen und ging', R/KARĪMĪ 303 *tu dasti rāsti man bāš v bačerīk madad dih tā kēši ō bisitānēm ya'nī manṣibi ō* 'sei du meine rechte Hand und unterstütze das Heer, damit wir ihm den Köcher rauben, d.h. seine Würde' (eine Parallele zu Fällen wie GG 55 *tede ket moŋχolun χor anu abuya* 'laßt uns jenen paar Mongolen „den Köcher rauben"', d. h. sie besiegen und unterwerfen), RAR 129 *tīr az tarkaš* (~ *kēš*) *bar kašīda* 'den Pfeil aus dem Köcher ziehend', ŠA 89 *bar yakdīgar tīrbāran kardand tā bamartabayē rasīd ki tīrhā dar kēš namānd* 'sie ließen Pfeilregen aufeinander los, so daß es dazu kam, daß kein Pfeil mehr im Köcher blieb', II 93 (ḤĀFIẒI ABRŪ) *ba kēš v qurbān v šamšēr* 'mit Köcher, Bogenfutteral und Schwert', HAI

236 quiver (*kish*), Is 584 *hazār tufang v zirih v kēš v kamān baqal'ayi Mubārak-Abād ǧam' āmada* 'tausend Gewehre, Panzer, Köcher und Bogen kamen in der Festung *M.* zusammen' (auch 445, 899; fehlt im Register). BQ 1755 كيش *bama'nàyi tarkaš bāšad* 'Köcher' (Zitat aus ANVARĪ), ähnlich VU 934, ST 1069, MIL 415; s. auch قبور im mo. Teil (S f. 282r).

Zweifelhaft scheint, ob wog. *šäχkäš, šäχkāz* '(Salz)faß' aus dem Tü. stammt, s. KANNISTO 133. RADLOFF erklärt R II 1180 zum kar. Wort: „= pers. كش". Pers. *kaš* (oder ähnlich) 'Köcher' ist jedoch nicht belegt. Daher ZAJĄCZKOWSKI in QU 97: „z pers. (*tīr*)*käš*, cf. RWb II 1180" 'aus pers. (*tīr*)*kaš*, cf. R II 1180'. Das pers. Wort *tīrkaš* 'Köcher' kann jedoch aus lautlichen Gründen kaum der Ursprung von *kēš* sein. PELLIOT 1949, 41: „Je doute d'ailleurs que *kēš*, au sens de 'carquois', soit persan d'origine", womit er recht haben dürfte. Für tü. Herkunft des Wortes spricht auch, daß das Pendant: *qurbān* 'Bogenfutteral' gleichfalls aus dem Tü. stammt und im Pers. ein ebenso altes Lw. ist s. oben und قربان.

1698. كيش (*kīš*) 'Zobel, Mustela zibellina' ← tü. *kiš* id.

Cf. ETY IV 60 *kiş* 'kakım' (s.h. samur), MALOV 1951, 394 *kiš, qara kiš* 'černyj sobol'' (QB), K 334 *kiş* 'samur' (mit Langvokal: *kīš*), ID 50, MUH 41, CC 148, DEDE 342, QU 99, PC 486, TIH 234, ZENKER 785, S f. 315r; jak. PEK 1109 *kīs* 'sobol', Mustela zibellina', R II 1391 *kiš* viele Dialekte (außer südwestlichen) 'Zobel', 1414 *kĭš* kas., 1385 *kis* kir. sag. koib. So auch (sóbol'): BASCHK, KAS *keš*, KIR, KUM ÖZB, TUV *kiš*. Cf. auch OGHHUZ 6 *yaγrï kiš yaγrï-däg ... erdi* 'seine Schultern waren wie die des Zobels', auch AG 41, 192. Cf. auch سمور.

BQ 1755 *kīš nāmi ǧānvarī ast ki az pūsti ān pūstīn kunand* 'Bezeichnung eines Tieres, aus dessen Fell man Pelzwerk macht', VU 934 *kīš*, ST 1069 *kēš* (s.h. *kīš*) id. Die Ableitung dieses pers. Wortes aus dem Tü. schon bei PELLIOT 1949 42. Cf. auch HMS 25 *sammūr ma'rūfast batürkī kīš ḫvānand v moǧōlān buluǧān gūyand 'sammūr* (das Zobel) heißt auf tü. *kiš*, auf mo. *buluǧan*'.

RÄSÄNEN meint 1949, 70, daß tü. *kīš* 'Zobel' mit ket. *kēt* zusammenhänge (s. DONNER 1955, 58 *kāt* 'Marder, Feuermarder'), was lautlich und semantisch zweifelhaft bleibt. Mehrere Forscher sehen einen Zusammenhang zwischen tü. *kīš* 'Zobel' und ostjaksam. *ši*, taig. *ki*, koib.-sam. *sile*, kam. *šili* für gegeben an: u.a. DONNER (JSFOu 37:2, 2; 1924, 5: „< tü. *kiš* < vortü. **kil'*"), PAASONEN (s. JOKI 290f.), POPPE (1927, 109: kam. „*šili* < **čili* < **kil* 'Zobel' > türk. *kiš* id."; s. auch 1960, 76), RÄSÄNEN (1949, 70: „mtü. *kīš* 'Zobel', jak. *kīs* < oder > sam. O *ši*", auch MSFOu 98, 129, wonach ursam. **kīl'* pro **kiļi* oder **kil'i* ein ural. Tiername ist und im Tü. ein ursam. Lw. wäre, unter Zusammenstellung mit anderen ural. Wörtern wie ung. *hölgy* 'Hermelin'), JOKI 1946, 212 (nimmt an, daß sam. *šili* etc. ← vortü. **kil'* stammt; ebenso JOKI 290f., wo als sam. Urform etwa **kiļi* oder **kil'i* angesetzt wird). BANG (UJb 6 1926,

109, Anm.) hält die Etymologie für nicht ganz einwandfrei: man würde erwarten entweder im Tü. **kiši* ~ *kīši* oder im Sam. **šil*, **kil* (also kurz: bei der Gleichung tü. *kīš* = sam. *kil'i* stört im Sam. das *-i*). Joki 290f. erklärt die ural. Vergleiche Räsänens und damit die ural. Herkunft des sam. Wortes für unwahrscheinlich (was wohl zutrifft), hält aber die vortü. Herkunft des sam. Wortes für wahrscheinlich, „und dadurch sind die (zwar relativ kleinen) lautlichen Unregelmäßigkeiten erklärlich". Meine Meinung: ein Zusammenhang zwischen der tü. und sam. Form scheint auf den ersten Blick möglich, eventuell sogar in der Art, daß das sam. Wort ins Tü. eingedrungen ist (sam. **kil'i* → urtü. **kil^{v}i* > *kiši*, dieses > *kiš*, da *-i* als Possessivsuffix aufgefaßt wurde und daher [falsche Abtrennung] ausfiel). Hierbei stört allerdings der tü. Langvokal erheblich, was jedoch auch für die umgekehrte Lehnrichtung Tü. → Sam. gilt: wieso im Sam. Kurzvokal (**kil'i*), im Tü. Langvokal (*kīš* nach K und Jak.)? Auf diese lautliche Unregelmäßigkeit ist Joki nicht eingegangen. Die Ähnlichkeit des sam. und des tü. Wortes könnte daher Zufall sein; zudem gibt es ja nur ganz wenige alte Zusammenhänge zwischen dem Tü. und dem Sam. (s. noch يوز, ينت, قين), die zumindest teilweise noch dazu recht zweifelhaft sind (s. قين).

Tü. → Mo.: cf. Ligeti (JA 1938, 189): *erkis* 'zibeline (mâle)', *ebšikis* 'la femelle de la marte zibeline', nach Ko 268, 134; zusammengesetzt mit tü. *är* 'Mann, männlich' bzw. *äbči* > *äbši* 'Frau, weiblich'; wegen der Lautgestalt ganz modernes Lehnwort, s. R I 925 *äpši* schor., *epši* kir. = 923 *äpči* tel. altt. leb. uig. (chin. Wörterbuch) 'Frau', von atü. *äb* 'Haus' mit dem Suffix +*či*; das mo. Wort dürfte südsibir.-tü. Herkunft sein. Cf. auch Luv 665 *evšges* 'sámka sóbolja', 679 *erχes* 'saméc sóbolja'.

1699. كيشن (*kīšän*) 'Spannfessel (für Pferde); Fesseln' ← tü. *kišän* id.

Cf. K 334 *kişen* 'köstek', Hou 97 *kišän* 'Fußfessel', Bul II 60 *kišänlä-* 'spętać (konie)', Id 50 *kişän* 'ayak bağı', CC 149 *kišen* 'Fußfessel des Pferdes', Qu 99, MA 355, PC 486, S f. 315r, Men-Kat 110, Malov 1954, 165, R II 1392 *kišän* tar. kom. čag. otü. 'Fessel, Fußfessel der Pferde', 1414 *kǐšän* kas. 'die Koppel, mit der die Füße der Pferde gefesselt werden', 1394 *kižän* altt. tel. leb. ktsch. uig. (QB, s.h. *kišän*) 'Fußfessel der Pferde (ein Riemen, mit dem man die beiden Vorderfüße des Pferdes mit einem Hinterfuß zusammenbindet)', 1389 *kizän* sag. koib. id., 1386 *kisän* kir. id.

Vu 935 *kīšan* 'compes, qua pedes iumenti ligantur', St 1069 'tether', Ta 188 'púty; okóvy, kandalý'.

Tü. → Sam.: Joki 184 *kižen*: kam. 'mit einem Holzklotz versehener Riemen (wird zum Zusammenbinden der Pferdefüße verwendet)' ← südsibir. Tü.

Joki erklärt l.c. *kižän*, *kišän* etc. als „Partizipien auf *n* von mtü. ... *kišä-* 'fesseln, binden'"; nicht ganz korrekt: es handelt sich um ein einfaches Nomen

deverbale auf *-n* von diesem Wort, s. GABAIN 1950, § 124, ZAJĄCZKOWSKI 1932, 77—9. Ebenfalls ist sein Vergleich von tü. *kišä-* mit mo. *küli-* (so schon RAMSTEDT in RKW 245) aus lautlichen Gründen unmöglich (POPPE 1960 hat bereits zu Recht den Vergleich tü. *i* = mo. *ü* aufgegeben). MENGES leitet MEN-KAT 110 das tü. Wort von pers. كشانگ ab (danach auch MALOV 1954, 165). Dazu: (1) pers. *kašāng* fehlt bei ST, MIL usw., MENGES denkt vielleicht an ST 1034 *kašang* 'rope made of palm-tree fibers, used by weavers', dessen semantischer Zusammenhang mit tü. *kišän* unklar erscheint, auch paßt das *a* der 1. Silbe des pers. Wortes nicht zum tü. *i* (man sollte tü. **käšäŋ* erwarten), (2) MENGES übersieht, daß sich das tü. Wort zwanglos als Ableitung von tü. *kišä-* 'fesseln' erklären läßt, s. oben, Tü. *kišän* ist also sicher original.

1700. كيلين (*kēlīn*) 'Schwiegertochter; verschwägerte weibliche Person' ~ كلين ← tü. (čag.) *kelin* id.

Cf. ETY IV 58 *käliñün* 'gelin' (Plural von *kälin*), K 298 *kelin* 'gelin', HOU 95 *kälin* 'Braut', ID 44 *kälin* 'gelin', TZ 42 كَالِين *'arūsah* ('Braut' *kälin*), MUH 40 *kelin* 'düğünü yapılmakta olan kız; gelin', CC 137 *kelin* 'Braut', QU 94 *kälin* 'narzeczona', MA 118 wmmo. *berigän* = čag. *kelin* 'mladšaja nevestka', PC 488 كيلين 'fiancée, bru' (TIH 227 كلين), BB 1203 ma. *uhen* (HAU 'Gattin des jüngeren Bruders') = mo. *deγüü beri* = neuuig. *kälin*, 1205 ma. *urun* (HAU 'Schwiegertochter') = mo. *beri* = neuuig. *kälin*, DD 607 *gelin kız* 'nişanlı kız' (Niğde), R II 1117 *kälin* viele Dialekte 'Schwiegertochter und Frau des jüngeren Bruders oder naher Verwandter', *kelin* kir., 1369 *kilĭn* kas. baschk., 1562 *ǵälin* osm., *gälin* az., ÖZB (nevésta) *kelin*.

RBL 236 *Tŏrâgīnä ḫātūn ēlčī ǰiristād ki mā kelīnāni tuyēm 'T.* schickte (an *Otčigin*, den Bruder *Čiŋgis* Chans) Boten (mit der Nachricht): „Wir sind deine Schwiegertöchter"' (wohl Pluralis modestiae, wie RPE 116 vermutet), NA 399 s. آغا (*āġā*) im mo. Teil, 401 s. اورونداق (*ōrūnduq*), 418 (*Kāšġar* wird von *amīrzāda 'Umar Šaiḫ* erobert:) *ǧamā'ati kēlinān v duḫtarān badast-bōs mušarraf šudand* 'alle Schwiegertöchter und Töchter (des dortigen Herrschers) durften (ihm) die Hand küssen (als Zeichen der Untertänigkeit)', HAT 445 *āqāyān v ōġlānān v kelīn ōġūl* 'die Prinzessinnen (Chansgattinnen), Prinzen und Schwiegertöchter', 447 *ḫavātīn v kēlīn* (~ *kelīn*) *ōġūl v salāṭīn v šahzādagān v ǧōčīnān* 'die Chansgattinnen, Schwiegertöchter (des Chans), Sultane, Prinzen und Ehrengäste', s. auch 464, SA 387 *maḫall v maqāmi har yak az ḫavātīn v kelīn oġūl mu'aiyan gašt* 'der Standort wurde jeder der Chansgattinnen und Schwiegertöchter angewiesen'. Es scheint möglich, daß **kelin oγul* auch 'Sohn (Söhne) der Schwiegertöchter' bedeutet; jedoch wäre dann eigentlich **kelin oγli* zu erwarten: zudem bedeutet *oγul* in älterer Zeit noch häufig 'Nachkomme' allgemein. Cf. auch (wohl später aus dem Özb. entlehnt) TA 186 *kēlīn* 'nevéstka, molodúcha'.

Ta. oder Özb. → Jagnob.: ANDREEV 272 *kĕlín* 'nevestka, moloducha'.

Tü. → Wotj.: WICHMANN 71 *ken* 'Schwiegertochter' ← älterem čuv. **ken*, heute *kin* (s. ČUVS 166 'snochá, nevéstka'). Die čuv. Form dürfte aus Fällen wie *kälini* 'seine Schwiegertochter' > **kälni* (Mittelsilbenschwund) > **kenĕ*, daraus sekundär *kin* als neuer Stamm, entstanden sein. Lautlich s. FUNDAMENTA 710 (Schwund des *l* vor Konsonant).

COLLINDER (144, ähnlich auch RÄSÄNEN StO 18:3, 9) vergleicht mit dem tü. Wort: suomifinn. *käly* und andere ural. Formen (s. 23) mit der Bedeutung 'sister-in-law; brother in-law' sowie tu. Formen wie ev. *kəli* 'the sister's husband' (V 227 urm. *kəli*, čmk. sch. *kəlin* 'svojak'), ul. *kəlin*, lam. *kəliwun*, *kəlinil* 'men who have married sisters' (CINCIUS 553 'svojak' *kəlī*, arman. *kəlīvən*; nur *kəlīnīl* ist Pluralform, s. CINCIUS 708). Cf. übrigens auch HAU 580 *keli* 'Schwager' (so nennen sich die Gatten von zwei Schwestern), nan. PETROVA 70 *kəli* 'svojaki'. Dazu: (1) die urtu. Form ist wahrscheinlich **kälī*, nach dem Lam. zu schließen, die Formen auf *-n* dürften Analogiebildungen sein nach Wörtern wie (V 671) *akīn* 'älterer Bruder' (urtu. **akūn*, s. آقا im mo. Teil), *amīn* 'Vater' (urtu. *amīn*, s. V 28), *nəkūn* 'jüngerer Bruder' (urtu. **näkən*) etc.; es wäre allerdings auch möglich, daß **kälī* (statt *kälīn*) eine (später erstarrte) Anredeform war, da im Ev. öfters Formen ohne *-n* vokativisch erscheinen (also *akī*, *amī*, *nəkū*); falls letzteres der Fall wäre, würden die tü. Form (*kälin*) und die tu. (**kälīn*) sehr ähnlich sein — allerdings nur im Klang, nicht in der Bedeutung, weshalb der Vergleich zweifelhaft bleibt. (2) Nach einer alten turkologischen Etymologie ist *kälin* 'Schwiegertochter' eine Ableitung von *käl-* 'kommen', d.i. also „diejenige, die (nach der patriarchalischen Sitte der alt. Völker) ins Haus des Bräutigams kommt (und ihre eigene Sippe verläßt)", weshalb die junge Frau häufig bei alt. Völkern von ihren eigenen Angehörigen als eine Person angesehen wird, die ja doch über kurz oder lang das väterliche Haus verläßt, während sie in der fremden Sippe, in die sie hineinheiratet, als eine neu dazugekommene nicht Blutsverwandte, also im Grunde Fremde, betrachtet wird, cf. etwa CHODZIDLO 78, 85. Diese ethnologisch sehr überzeugende Etymologie findet sich bei R II 1562 (sub *ǵälin*), ZAJĄCZKOWSKI 1932, 78, L. A. POKROVSKAJA in *Istoričeskoe razvitie leksiki tjurkskich jazykov*, Moskva 1961, 64. Dann aber wird eine Verbindung von tü. *kälin* mit dem tu. (oder gar suomifinn.!) Wort äußerst unwahrscheinlich; denn in diesen Sprachen existiert ein Verb *käl-* 'kommen' nicht (gegen MENGES, Der Islam 37, 12f. sowie V.I. LYTKIN: *Komi-russkij slovar'*, Moskva 1961, 840).

1701. كيلين چك (*kēlīn-čäk*) TA 186 'zénščina, nedávno výšedšaja zámuž' ← tü. (özb.) *kelinčäk* id. (jung verheiratete Frau).

Eine Ableitung (Diminutiv) von dem oben besprochenen *kēlīn* 'Schwiegertochter'. Cf. R II 1118 *kälinčäk* čag. sart. 'eine jüngst verheiratete Frau' (s.h.

kelinčäk), *kelinšäk* kir. 'Braut, junge Frau bis zur Geburt des ersten Kindes', ÖzbB 207 *kelinčäk* 'molodúcha, nevéstuška' u.a.

1702. کیم (*kīm*) 'wer?, verallgemeinernd-indefinite Partikel: irgend' ← tü. (özb.) *kim* 'wer?'.

Ta 186 *kīm* 'častica': *kīm-kī* 'któ-to', *kīm-čī* 'čtó-to', *kīm-kuǧā* 'gdé-to', V. S. Rastorgueva: *Tadžiksko-russkij dialektnyj slovar'*, Moskva 1963, 121 *kim* 'kto'.

Cf. ETY IV 59 *käm* 'kto', AI 23 *kim* 'wer?', K 329 *kim* 'kim', Hou 98 *kim* 'wer' (auch US, Id, Muh), Bul I 30 *kim* 'qui', CC 143 *kim* 'wer', Qu 98 *kim* 'kto', R III 1402 *kim* viele Dialekte 'wer?', ÖzbB 212 *kim* 'kto'.

1703. کیمه (*kēmä*) 'Schiff' ~ گمی (*gämī*) ← tü. (özb.) *kemä* bzw. (az.) *gämi* id.

Das Wort lautet in den ältesten tü. Quellen *kämi*, und diese Form ist heute noch im SW-Tü. (und Čuv.) bewahrt; im übrigen ist heute die Form **kämä* eingetreten. Das Wort ist wohl ursprünglich langvokalisch gewesen: *kâmi*, trotz K. Cf.: US 80 *kämi* 'gemi', Malov 1951, 393 *kämi* 'lodka' (*Suvarnaprabhāsa-sūtra*), 394 *kimi* (s.h. *kemi*), K 299 *kemi* 'gemi (Oğuzca ve Kıpçakça)' (im Urtext کمی *kämī*), 330 *kimi* 'gemi (Oğuzlardan başkalarınca)' (im Urtext کمِی *kimī* lies wohl eher *kemi*), Hou ar. Text 7 کَمِی *assafīnah* ('Schiff' *kämi*, im Wörterbuch p. 98 fälschlich ,,*kämä*), Bul I 29 *kämi* navire, bateau', Id 44 *kämä* 'Kıpçaklarda binilecek bir şey, gemi', *kämi* 'gemi', TZ 18 کَامَا *safīnah* ('Schiff' *kämä*), darunter geschrieben کامی *kämi*, CC 137 *keme* 'Schiff' (an diesen kiptschak. Belegen wird der Übergang deutlich: die älteste Quelle von 1245 hat nur *kämi*, die späteste nur noch *kämä*), Muh 40 *kemi* 'gemi, merkep', SVel 161 *gemi* 'gemi', TSö IV 328 *gemi*, *gemü* (letzteres assimilierte Form) 'gemi' (16. Jh.), Qu 94 *kämi* 'skręt, statek', Hinz 1952, 214 (*Ḥājjī Giräi*, von 1453) *kemi birlä yörüyüp* 'zu Schiffe reisend' (so also noch die älteren chwar. Formen, auch Borovkov 1963, 171 *kämi* 'lodka', s. nun das folgende:) MA 142 wmmo. *onqača* = čag. *kemä* (کیمه) 'lodka' (so stets, s. Registerband 533: 10 Belege, nur ein einziges Mal *kemi*), Ab 11 *sen kemä yasayïl* 'erbaue du ein Schiff' (so auch 76, AG 44), PC 454 کامه 'vaisseau' (= *kämä*!), 489 کیمه (*kemä*, so auch TIH 235, Zenker 787, S f. 316r), R II 1205 *kämä* altt. tel. küär. tar. kom. čag. otü. 'Boot', 1206 *kemä* kir. kkir. sag. koib. ktsch., 1208 *kämi* čag., 1403 *kimä* kas. (= tüm. Proben IV 317), 1191 *käbä* tub. leb. schor., 1582 *ǵämi* osm., 1583 *gämi* az. krm. kar.L. Cf. auch (lódka, súdno, korábl'): Az(kl) *gämi*, Baschk *kämä*, Chak *kimä*, Karak, Kir, Kkir, Nog *kämä*, Kum *gämä*, Özb *kemä*, Osm *gemi*, Tuv *χämä*, Trkm *gâmi*, Neuuig *kemä*, Čuv *kimĕ*. S. auch Sinor 1961, 172 balkar. *kämä*, Menges 1955, 67 neuuig. *kimä*. Die tü. Urform ist nach dem Trkm. (langes *â*), Baschk (Erhaltung des *ä*), Az (*gämi*, nicht *gemi*): *kâmi* gewesen; wegen des langen *â* (das sonst tü. > *e* wird, s. بیك) wohl ursprünglich ein Fremdwort,

welche Annahme auch kulturhistorisch naheliegt (die Tü. sind ja nicht gerade ein Seefahrervolk); kulturgeschichtlich cf. auch SINOR 1963, 355.

BERGÉ 348 گمی (*gämī*) 'vaisseau, navire', TA 186 *kēmä* 'plot, paróm, lódka'.

Tü. → weitere iran. Dialekte: tat. TAT 101 *gämi* 'korabl'' (← Az.), kurd. KURD 271 *gemî* [*gämi*] 'súdno, korábl'' (← Az.), osset. HÜBSCHMANN 1887, 127 *k'emā* 'Boot, Kahn' ~ *t'emā*, *čēmá* (= MILLER 9), ABAEV 593 *k'ema/kema* 'lodka' (← Karatsch.-Balkar.), šu. ZARUBIN 164 *kēmá* 'aéroplan, samolet' (← Özb., falls nicht aus dem Ta.). Auch PALLAS Nr. 197 (sudno) hat osset. *kema*.

Tü. → Neuaramä.: PALLAS l.c. (sudno) *giami* ← Az.

Tü. → Kaukasussprachen: georg. MECKELEIN 129 *gemi* 'Schiff, Segelboot', ABAEV 593 verzeichnet georg. *gemi*, dargin. *gami*, lesg. *gimi*, HÜBSCHMANN 1887, 127 kürin. *gimí*, PALLAS l.c. kartvel. *gemi*, alle ← Az.; daneben ABAEV l.c. čečen. *kema* (MACIEV 214 *k'ēma* 'lódka, korábl', súdno'), ingusch. *kiemœ* (PALLAS l.c. und HÜBSCHMANN l.c. *kema*) alle ← Nog. (eventuell auch aus älterem Kum., sprachgeographisch weniger einleuchtend wäre Herkunft aus dem Karatsch.-Balkar.).

Tü. → ? Ostj.: PAASONEN 124 *kömĕ* 'ein größeres Boot'. Der Vokalismus ist eigenartig (Assimilation des 1. Vokals an das *m*?).

Tü. → Balkansprachen: MIK 114 'Schiff' bulg. *gjemija* (LOK 56 *gemija*, ANDREJČIN 90 *gemìja* 'korab s platna'), serb. *djemija* (LOK *žemija*, TOLSTOJ 164 *djèmija* 'súdno, korábl', lad'já'), rum. *gimije* (LOK *ghimie* 'Schaluppe', TIKTIN 674 *ghimi'e* 'Art Segelschiff'), alb. *gjemi* (MEYER 138 *ǵemí* 'Schiff'); makedon. MAK 70 *gemija* 'korábl'', makedorum. PAPAHAGI 514 *ghimie* 'navire, vaisseau'. Alle ← Osm. (Balkanosm.).

Tü. → Ukr.: MIK 114 'Schiff' *hemija*, so auch LOK 56 ← Osm. (Seefahrerwort), weniger wahrscheinlich ist Herkunft aus älterem (nichtassimiliertem) rum. **ghemiă*.

Tü. → Russ.: DAL' II 83 *kam'já* sibir. pskov. 'lodka dolbuška, bat, botnik, odnoderevka, dušegubka' ← tü **kämä*. So auch bei ABAEV l.c. Fehlt bei VR, LOK l.c. möchte auch russ. *komjaga* 'Kahn, Boot' u.a. hierherziehen, dagegen zu Recht VASMER in VR s.v.

1704. کیمەچی (*kēmä-čī*) TA 186 'parómščik, lódočnik' ← tü. (özb.) *kemäči* id. (Schiffer, Fährmann).

Eine Ableitung von dem oben besprochenen Wort: HOU 98 کمی‌چی *kämäči* (s.h. *kämiči*) 'Schiffer', TZ 33 کَمَاجِی *mallāḳ* ('Seemann' *kämäči*), ÖZB 208 *kemäči* 'lócman'. Cf. auch MA 226 (*kemäči*), BEREZIN 1851, 7 (*Temür Qutluγ kemäči*), 18 (*Sa'ādät Giräi kemäči*) usw.

Tü. → Talyš.: MILLER 1953, 103 *gamiči* 'korabel'ščik' ← Az.

Tü. → Balkansprachen: neugriech. Mik 114 γεμεντσῆς 'nauta', rum. Tiktin 674 *ghimigi'ŭ* 'Matrose'.

1705. كينت (*kēnt*) Ta 186 'kent, vólost', rajón; selénie' ← tü. (özb.) *kent* id. (Gau, Siedlung) ← sogd. *knδ* 'Stadt'.

Zum Sogd. cf. Benveniste s.v. (*knδ* 'ville'). Dazu vgl. Abaev 579 osset. *kœnt* 'zdanie', das von ostiran. **kantha, kanta* hergeleitet und womit verglichen wird: sogd. **kanϑ-*, sak. *kanthā*, jagnob. *kant*, afgh. *kandai* (Stadtviertel) u.a. Das sogd. Wort (das auch in zahlreichen Ortsnamen wie Samarkand, Taschkent usw. erscheint) kommt auch im Pers. als direkte Entlehnung vor: St 1053 *kand* 'village', auch *kand, kint* 'name of a village in Turkistan whence they bring the best almonds'.

Sogd. → Tü.: AI 23 *känt* 'Stadt', K 300 *ken* 'doğu ülkelerinde her şehre verilen bir addır', *kend* 'şehir, kale', 301 *kent* 'şehir' (auch US, Muh, Id, Rabġūzī), CC 138 *kent* (sogd.) 'Stadt', MA 111 wmmo. *balġasun* = čag. *kent* 'gorod', S f. 316v كينت ~ كيند *qarya* 'Dorf', R II 1079 *känt* az. kom. uig. (QB) otü. sart. 'Stadt' (az. auch 'Dorf'), 1080 *kent* kir., ÖzbB 209 *kent* regional 'gorodók, selénie' usw.

1706. كينكاميشى (*kēngāmīšī*) + *kardan* 'beraten, ratschlagen' ← tü. (čag.) *keŋä-* id.

Zum tü. Wort s. كنكاج; cf. auch R II 1067 *käŋä-* uig. (QB) 'um Rat fragen, sich beraten' (s.h. *keŋä-*, bei Arat Vers 5654 fälschlich mit *i* in der 1. Silbe geschrieben).

Rsm 264 pust' vse blizkie i dal'nye (ego) rodiči soberutsja, učinjat sovet[2] i rassudjat (Anm. 2: v tekste — glagol *kīnkāmīšī kardan* — učinit' sovet, soveščat'sja) 'mögen alle seine nahen und fernen Verwandten sich versammeln, sich beraten und entscheiden' (Anm. 2: 'im Texte steht das Verb *kēngāmīšī kardan* — Rats pflegen, sich beraten').

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission

Format 17,5 x 25 cm, unbeschnittene Normalbroschur

Band I **Khalkha-mongolische Grammatik**

mit Bibliographie, Sprachproben und Glossar

Von Nikolaus Poppe · 1951. XII, 188 S., DM 18,–

Band II **Iran in früh-islamischer Zeit**

Politik, Kultur, Verwaltung u. öffentl. Leben zwischen der arab. u. der seldschukischen Eroberung 633–1055. Von Bertold Spuler · 1952. XXXII, 656 S. u. 3 Ktn.. DM 56,—

Band III **Staatsschreiben der Timuridenzeit**

Das Šaraf-nāmā des ʿAbdallāh Marwārīd in kritischer Auswertung

Pers. Text in Faks. (Hs. İstanbul Üniversitesi F87). Von Hans Robert Roemer · 1952. VIII, 224 S. u. 75 S. pers., DM 42,—

Band IV **Die Resālä-ye Falakiyyä des ʿAbdollāh ibn Moḥammad ibn Kiyā al-Māzandarāni**

Ein persischer Leitfaden des staatlichen Rechnungswesens (um 1363)

Hrsg. von Walther Hinz · 1952. VII, 25 S. u. 262 S. pers. Text, DM 38,—

Band V **Typen türkischer Volksmärchen**

Von Wolfram Eberhard und Pertev Naili Boratav 1953. XI, 506 S., DM 48,—

Band VI **Lamutische Grammatik**

mit Bibliographie, Sprachproben und Glossar

Von Johannes Benzing · 1955. VIII, 254 S., DM 34,—

Band VII **Mongolische Volksdichtung**

Sprüche, Lieder, Märchen und Heldensagen

Khalkha-mongol. Texte m. dt. Übersetzung, Einleitung u. Anm. Von Nikolaus Poppe · 1955. IX, 287 S., DM 34,—

Band VIII **Šams al-Ḥusn**

Eine Chronik vom Tode Timurs bis zum Jahre 1409 von Tāǧ as-Salmāni

Pers. Text in Faks. (Hs. Lālā Ismaʿīl Efendi 304). Ins Deutsche übertr. u. kommentiert von Hans Robert Roemer · 1956. VI, 147 S. dt., 4 u. 177 S. pers. Text, DM 42,—

Band IX **Die Fawā'iḥ al-ǧamāl wa-fawātiḥ al-ǧalal des Naǧm ad-dīn al-Kubrā**

Eine Darstellung mystischer Erfahrungen im Islam aus der Zeit um 1200 n. Chr.

Hrsg. u. erl. v. Fritz Meier · 1957. XVI, 299 S. dt., VIII u. 126 S. arab. Text, DM 56,—

FRANZ STEINER VERLAG GMBH WIESBADEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission

Format 17,5 x 25 cm, unbeschnittene Normalbroschur

Band X **Die vulgärarabische Poetik al-Kitāb al-ʿāfī al-ḥālī walmurahhaṣ al-ġālī des Ṣafīyaddīn Ḥillī**
Kritisch hrsg. u. erklärt von Wilhelm Hoenerbach · 1956. VIII, 92 S. dt. u. 214 S. arab. Text, 2 Taf., DM 42,—

Band XI **Wörterbuch der Tigrē-Sprache · Tigrē – Deutsch – Englisch**
Von Enno Littmann † u. Maria Höfner. 1956–62. 8 Lieferungen zu je 96 Seiten. Gesamtpreis XVI, 744 S. DM 144,—, Ln. DM 156,—

Band XII **Das Buch der Gifte des Ǧābir ibn Ḥayyān**
Arab. Text in Faks. (Hs. Taymūr, Ṭibb 393, Kairo). Übers. u. erl. von Alfred Siggel · 1958. X, 223 S. dt. u. 194 S. arab. Text, DM 42,—

Band XIII **Der Kienlung-Druck des mongolischen Geschichtswerkes Erdeni yin tobci von Saġang Sečen**
Hrsg. von Erich Haenisch · 1959. VIII S. u. 271 S. mong. Text, DM 28,—

Band XIV **Die Chronik Ḫulāṣat at-tawārīḫ des Qāżī Aḥmad Qumī**
Der Abschnitt über Schah ʿAbbās I. Hrsg. u. übersetzt von Hans Müller. 1964. X, 125 S. dt. u. IV, 102 S. pers. Text, DM 40,—

Band XV **Die schöne Mahsatī**
Ein Beitrag zur Geschichte des persischen Vierzellers. Band 1
Von Fritz Meier · 1963. XII, 412 S., DM 52,—, Ln. DM 58,—

Band XVI **Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen**
Unter bes. Berücksichtigung ält. neupersischer Geschichtsquellen, vor allem der Mongolen- und Timuridenzeit. Von Gerhard Doerfer
1: Mongolische Elemente im Neupersischen · 1963. XLVIII, 557 S. DM 128,—

Band XIX 2: Türkische Elemente im Neupersischen *alif* bis *tā* · 1965. VIII, 671 S., DM 140,—

Band XX 3: Türkische Elemente im Neupersischen · *ǧīm* bis *kāf*. 1966. VI, 670 S., DM 144,—

Band XVII **Abū Nuwās**
Eine Studie zur arabischen Literatur der frühen ʿAbbāsidenzeit
Von Ewald Wagner · 1965. VIII, 532 S. DM 82,—

Band XVIII **Die Staatsverwaltung der Großselǧūqen und Ḫōrazmšāhs (1038–1231)**
Eine Untersuchung nach Urkundenformularen der Zeit
Von Heribert Horst · 1964. VIII, 192 S. DM 32,—

Band XXII **Die Erkenntnislehre des ʿAḍḍudaddīn al-Īcī**
Übersetzung u. Kommentar des ersten Buches seiner *Mawāqif*.
Von Josef van Ess. 1966. XVI, 510 S., DM 100,—

FRANZ STEINER VERLAG GMBH · WIESBADEN